









# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\phi$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 1.  
Heilbronn, 1. Januar 1885.

Einzelaummern 15  $\phi$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\phi$

## An den verehrl. Leserkreis des Pharmaceutischen Wochenblattes.

Mit Beginn des 25. Jahrgangs ist das Pharmaceutische Wochenblatt aus Württemberg in den Besitz des Unterzeichneten übergegangen.

Wie wir dabei — zumal unter Hinweis auf die obenerwähnte Jubiläumszahl — des jetzt in Cannstatt den wohlverdienten Ruhestand genießenden Gründers und langjährigen Leiters unsres Blattes, Herrn Apoth. Zwick sen., gedenken, so werden wir auch der bisherigen Redaktion, Herrn Apoth. E. Heim in Gundelsheim, unter dessen umsichtiger und hingebender Geschäftsführung der Umfang der Wochenschrift sich verdoppelte und die Bedeutung derselben in und ausserhalb Württembergs erheblich zunahm, die Anerkennung der Fachgenossen nicht versagen dürfen.

Nachhaltiger, als das langatmige Programm eines Neulings auf journalistischem Gebiete es vermag, muss die neue Redaktion durch die That beweisen, wie sie ihre Aufgabe auffasst.

Aus diesen Erwägungen glauben wir uns für heute auf die an alle Herrn Kollegen gerichtete Bitte beschränken zu dürfen, unsre Bestrebungen freundlichst und allseitig unterstützen zu wollen.

Wenn das Pharmaceutische Wochenblatt die Interessen der Pharmacie im Allgemeinen und der württemb. Apotheker im Besondern wirksam vertreten, wenn es zum geachteten Echo der Stimmen aus der heimischen Apothekerwelt werden soll, dann bedarf es des gemeinsamen Zusammenwirkens aller beteiligten Kreise.

Wir werden jeder Ansicht, vorausgesetzt, dass sie sich angemessener Form bedient oder durch Uebertreibung nicht mehr zu schaden droht, als zu nützen, unsre Spalten öffnen, eingedenk des Ausspruchs eines Heraklit: „Der Streit ist der Vater der Dinge und aus dem Kampf der Parteien wird die Wahrheit geboren.“

So lange das deutsche Reich einen so wesentlichen Teil der gesetzgebenden Gewalt auf dem Gebiete der Pharmacie den Einzelstaaten überlässt, so lange werden die Fachorgane dieser letztern eine besondere Aufgabe darin suchen müssen, das einschlägige Material zu sammeln, zu sichten und zu besprechen und so dem Gesamtapothekerstande des Landes einen bestimmten Einfluss auf die gesetzgebenden Gewalten zu ermöglichen. Wir in Württemberg haben unsres Erachtens den Partikularismus auf unserm Gebiete am allerwenigsten zu beklagen, hat doch gerade das jetzige württemb. Ministerium, wie die unter diesem ressortierenden Regierungsorgane, bewiesen, dass es offene Augen für unsre Verhältnisse hat, dass es bestrebt ist, berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen. Dieses Bewusstsein ist um so beruhigender, als die in der nächsten Zeit bevorstehende endgültige Feststellung der neuen württ. Apothekerordnung Gelegenheit geben wird, wohlwollendes Eingehen in die Eigenart unsrer Verhältnisse zu bethätigen, ohne deshalb den, wie zugegeben werden muss, höher stehenden öffentlichen Interessen etwas zu vergeben.

Die deutsche Pharmacie soll nie vergessen, dass ihre wissenschaftlichen Leistungen es waren, welche sie zu der geachteten Stellung emporgehoben, deren sie sich trotz mancher trüben Erfahrungen der Neuzeit heute noch erfreut. Wir werden deshalb der wissenschaftlichen Seite unsres Fachs stets Aufmerksamkeit schenken und uns bemühen, den Lesern Gediegenes zu bieten, obwohl wir uns nicht verhehlen, dass der knappe Raum eines Wochenblattes der regen wissenschaftlichen Produktion unsrer Tage — sagen wir gottlob — lange nicht gerecht werden kann.

Wir ersuchen die Herrn Kollegen, uns ihre wissenschaftlichen Erfahrungen zu Gunsten unsrer Leser zur Verfügung zu stellen und sind sehr gerne bereit, Auslagen zu ersetzen, event. auf Wunsch Originalartikel zu vergüten.

Es ist nachgerade gleichsam Mode geworden, unsern Stand als kranken Mann hinzustellen, an dessen Aufkommen selbst die nächsten Anverwandten verzweifeln, dessen Hinterlassenschaft anzutreten lachende Erben, Drogisten, Homöopathen, Naturheilkünstler u. s. w., mit Ungeduld erwarten. Beweisen wir, dass die Lebensfähigkeit der ehrwürdigen Mutter Pharmacie noch eine recht kräftige ist, dass selbst Krisen, dem Einfluss des Gewitters auf die lechzende Erde gleich, nur dazu dienen, ihren Bestand nach Innen und Aussen zu kräftigen und dem Zeitbedürfniss entsprechend zu erneuern.

In dieser Hoffnung, mit den besten Wünschen für die gemeinschaftliche gute Sache rufen wir unsern Lesern zur Wende des Jahres ein fröhliches

**Glückauf für 1885**

zu und empfehlen uns deren Wohlwollen.

Heilbronn, 31. Dezember 1884.

Redaktion des Pharmaceutischen Wochenblattes.

*Friedr. Kober, Apotheker.*



**Die Erneuerung des Abonnements auf das Pharmaceutische Wochenblatt pro 1885 bringen wir unseren Lesern in freundliche Erinnerung.**  
Die Redaktion.

**Inhaltsverzeichnis.**

Personalnotizen. — Erlasse des Ministeriums des Innern, Oberamtswundärzte und Kandidaten der Tierheilkunde betreffend. — Arzneitaxe pro 1885. — Pharmaceutischer Landesverein: Antwort des Ministeriums auf die Eingabe betr. Aufhebung der Nr. 5 des Sportelgesetzes. — Das Kreditwesen in den Apotheken. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Schmelzpunkt des Chloralhydrates. Neue Methoden der Tanninbestimmung. Ueber die Löslichkeit verschiedener antiseptischer Säuren. — Rabattgewährung. — Fragekasten. — Briefkasten der Red. — Anzeigen.

**Personalnotizen.**

Gestorben: Apotheker E. Runkel in Roth. OA. Leutkirch. 62 Jahre alt.

**Verordnungen der Behörden.**

**Erlass des K. Ministeriums des Innern an die K. Kreisregierungen, betreffend die Bestätigung von zu Oberamtswundärzten gewählten für solche Stellen nicht befähigten Bewerbern.**

Vom 18. November 1884. Nr. 7323.

Nachdem sich die Frage erhoben hat, ob Aerzte, welche, ohne die für die Bekleidung der Oberamtswundärztsstellen erforderliche Prüfung erstanden zu haben, von der Amtsversammlung zu Oberamtswundärzten gewählt werden, von der Kreisregierung provisorisch und unter der Bedingung demnächstiger Ersetzung der Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst bestätigt werden können, sieht sich das Ministerium veranlasst, den Kreisregierungen zu erkennen zu geben, dass es eine solche auch nur provisorische Bestätigung im Hinblick auf den § 73 des Verwaltungsedikts und die K. Verordnung, betreffend die Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst oder für die öffentliche Anstellung als Gerichtswundarzt vom 17. Juli 1876 nicht als zulässig erachtet. Vielmehr ist, wenn Aerzte, welche weder die durch die letzt-erwähnte K. Verordnung eingeführte Prüfung bestanden noch nach Massgabe der bis zur Einführung der Approbationsprüfung in Geltung gewesenen Bestimmungen die Befähigung zur Bekleidung der Stelle eines Oberamtswundarztes erlangt haben, von den Amtsversammlungen zu Oberamtswundärzten gewählt werden, dieser Wahl die Bestätigung zu versagen.

Dagegen steht, wenn vorschriftsmässig geprüfte Bewerber um eine Oberamtswundärztsstelle nicht aufgetreten sind und auch von einer wiederholten Aufforderung zur Bewerbung ein entsprechender Erfolg nicht zu erwarten ist, der Aufstellung eines von der Amtsversammlung gewählten oder vorgeschlagenen approbierten Arztes als Oberamtswundartzsverweser für einen Zeitraum, welcher genügt, um dem Verweser die Ersetzung der Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst zu ermöglichen, ein Hindernis nicht entgegen.

Stuttgart, den 18. November 1884.

K. Ministerium des Innern.  
Hölder.

**Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend das Ergebnis der diesjährigen Staatsprüfung in der Tierheilkunde.**

Vom 26. November 1884. Nr. 9771.

Infolge der im Monat November d. J. stattgehabten Staatsprüfung in der Tierheilkunde sind die Kandidaten

Joseph Köslar, Assistent an der K. Tierarzneischule hier,  
Richard Krassel, Distriktstierarzt in Lonsee, Oberamts Ulm,  
Ernst Motz, Stadttierarzt in Ulm und  
Ernst Theurer, Tierarzt in Grossbottwar, Oberamts Marbach.

für befähigt erkannt und zu den in der Ministerialverfügung vom 1. Juli 1873 (Reg.-Blatt S. 291) bezeichneten Diensten ermächtigt worden.

Stuttgart, den 26. November 1884.

K. Ministerium des Innern.  
Hölder.

**Veränderungen der Arzneitaxe pro 1885.**

Während ein Teil der heutigen Auflage bereits unter der Presse, erhalten wir Nr. 26 des Regierungsblattes. Dasselbe enthält zahlreiche Veränderungen der Arzneitaxe, Ermässigung des Chinin, Erhöhung der Jodpreise u. s. w. Das Actenstück ist leider zu umfangreich, als dass wir es der heutigen Nummer noch einfügen könnten. Wir müssen uns den Abdruck für Nr. 2 vorbehalten.

Die Redaktion.

**Pharmaceutischer Landesverein.**

Dem Ausschüsse ist auf seine Eingabe, die Aufhebung des allgemeinen Sporteltarifs Nr. 5, Arzneimischungen betreffend, nachstehender Erlass des Kgl. Ministeriums des Innern zugegangen.

Biberach, im Dezember 1884.

C. Finckh.

**Das Ministerium des Innern an den Herrn Obmann des Ausschusses des pharmaceutischen Landesvereins Apotheker Dr. Finckh in Biberach.**

Dem Herrn Apotheker Dr. Finckh wird auf die im Namen des Ausschusses des pharmaceutischen Landesvereins unterm 12. Oktober eingereichte Eingabe eröffnet, dass dem Gesuche um eine sofortige Gesetzesvorlage wegen Aufhebung der Nr. 5 des Sporteltarifs vom 24. März 1881 eine entsprechende Folge

nicht gegeben werden kann, dass aber bei der gemäss Art. 20 des Sportelgesetzes vom 24. März 1881 vorgesehenen Revision dieses Gesetzes und Tarifs die in der Eingabe vorgebrachten Beschwerden in geeignete Berücksichtigung werden gezogen werden.

Stuttgart, den 15. November 1884.

Hölder.

**Das Kreditwesen in den Apotheken.**

I.

Die Schattenseiten der neuen Sozialgesetze, namentlich aber des neuen Gerichtsverfahrens, haben wohl keinen Stand mehr benachteiligt, als den der Apotheker.

Es ist eine selbst bei Gebildeten weit verbreitete Meinung, dass der Apotheker in seinen Ausständen nichts verlieren könne, weil ja das Gesetz ihm ausreichenden Schutz gewähre. Darauf gestützt wird als selbstverständlich angenommen, dass Arzneimittel unbedingt auf Kredit abgegeben werden müssten, und von dieser Kreditforderung auch der umfassendste Gebrauch gemacht.

Sehen wir aber die Vorrechte des Apothekers etwas näher an, so schrumpfen sie auf ein Minimum zusammen, und auch dieses Minimum ist ein Donaësgeschenk, das wohl mehr Schaden angerichtet, als Nutzen gestiftet hat.

Die Vorrechte des Apothekers stützen sich auf nachfolgende Gesetzesbestimmungen:

A. Konkursordnung vom 10. Februar 1877.

§ 54. „Im Uebrigen werden die Konkursforderungen nach folgender Rangordnung, bei gleichem Range, nach Verhältnis der Beträge berichtigt:

- 1) Forderungen der Dienstboten etc.,
- 2) Forderungen der Reichs- und Staatskassen,
- 3) Forderungen der Kirchen, Schulen u. s. w.
- 4) Für Forderungen der Aerzte, Wundärzte, Apotheker, Hebammen und Krankenpfleger wegen Kur- und Pflegekosten aus dem letzten Jahre, vor der Eröffnung des (Konkurs-)Verfahrens, insoweit der Betrag der Forderungen den Betrag der taxmässigen Gebühren nicht übersteigt.“

B. Recht auf Armen-Unterstützung.

Artikel 6 des württemb. Ausführungsgesetzes zum Unterstützungswohnsitz-Gesetz vom 16. April 1873. Apotheker haben Anspruch auf Bezahlung der für Arme auf ärztliche Verordnung abgegebenen Arzneimittel durch den zunächst verpflichteten Armenverband, wenn

- 1) die Abgabe
  - a) auf Verordnung des bestellten Armenarztes,
  - b) wo ein solcher nicht bestellt ist, oder in Notfällen (vergl. Art. 4 und 5) auf Verordnung eines andern Arztes erfolgt und
- 2) der Anspruch binnen 3 Monaten von der Abgabe an aus dem zunächst verpflichteten Ortsarmenverband erhoben worden ist.

Aus Gründen, die sich weiter unten von selbst erklären, bringen wir hier gleich auch den oben angezogenen Art. 4 zum Abdruck:

Art. 4. Dritte Personen, welche ohne dazu rechtlich verpflichtet zu sein, einem im Sinne des Art. 2\*) Unterstützungsbedürftigen eine dringend nötige Hilfe leisten, steht ein Anspruch auf Ersatz des durch die Umstände gebotenen Aufwandes aus Mitteln der öffentlichen Armenpflege und zwar an den zunächst verpflichteten Armenverband zu, jedoch nur, wenn die Ortsarmenbehörde dieses Verbandes von der Hilfeleistung innerhalb 24 Stunden, oder sofern diese Frist nicht eingehalten werden konnte, sobald als möglich in Kenntnis gesetzt worden ist.

Die Instruktion zu diesem Artikel erklärt, dass unter dem zunächst verpflichteten Armenverband nur der zu verstehen ist, in dessen Bezirk der Unterstützte sich beim Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befunden hat.

Ad A § 54 der Konkursordnung musste jeder Praktiker schon die Erfahrung machen, dass der Schutz der Gesetze teilweise wertlos wird, weil in vielen Fällen die vorhandene Masse nicht ausreicht zur Befriedigung der bevorzugten Gläubiger. Ebenso wird nicht selten von einer Konkurserklärung Umgang genommen, weil Niemand die nicht unbeträchtlichen Kosten des Verfahrens vorschiesse will oder mangels einer den Kosten entsprechenden Masse der Antrag auf Konkursöffnung zurückgewiesen wird. Noch häufiger erwachsen uns Verluste dadurch, dass der Nachlass eben Verstorbener nicht zur Deckung aller Gläubiger ausreicht und dann zahlreiche — zum Glück nicht alle Notariate — entgegen dem Sinne des Gesetzes, aber gestützt auf dessen hier nicht genügend klaren Wortlaut, anstatt nach Massgabe der Konkurrenzordnung, in gleichem Verhältnisse aller Gläubiger Verteilung vornehmen.

Dieser Rechtsunsicherheit könnte auf dem Wege einer Königl. Verordnung oder Ministerial-Verfügung wohl abgeholfen werden.

\*) Hilfsbedürftige, deren Lage sofortige Hilfeleistung nötig macht.



Die sub B abgedruckten gesetzlichen Bestimmungen über Armenunterstützung erscheinen einerseits so human für die Hilfsbedürftigen, andererseits so billig für die Hilfeleistenden abgefasst, dass man glauben sollte, die Handhabung dieses § vollziehe sich glatt und zu gegenseitiger Befriedigung.

Dem ist aber durchaus nicht so. Wir könnten mit Dutzenden von Beispielen aus unsrer Praxis nachweisen, wie die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen seitens der Ortsarmenbehörden entweder gänzlich ignoriert oder so ausgelegt werden, dass auch die berechtigtest erscheinenden Forderungen der Apotheker dagegen nicht aufkommen können.

(Fortsetzung folgt.)

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Schmelzpunkt des Chloralhydrates.** Von Dr. H. Geyer, Apotheker in Stuttgart. Bei einer Untersuchung von Chloralhydrat fand ich den Schmelzpunkt desselben zwischen 53 und 54°; da das Präparat den sonstigen Anforderungen der Pharm. Germ. ed. II vollkommen entsprach, habe ich dasselbe nicht zurückgewiesen, sondern mich damit begnügt, den Lieferanten auf diese Thatsache aufmerksam zu machen und ihn gebeten, den Fabrikanten zu einer Aeussertung über diese Differenz von 4° nach Ph. G. II, immerhin noch 2° nach Ph. G. I, zu veranlassen. Diese ist bis jetzt nicht erfolgt, ich werde sie aber seiner Zeit veröffentlichen um so mehr, als auch Chloral. hydrat. Liebreich, von derselben Quelle bezogen, einen nur wenig (circa  $\frac{1}{2}^\circ$ ) höhern Schmelzpunkt zeigte. Bezüglich der Ausführung der Schmelzpunktbestimmung bemerke ich, dass ich diese stets in einer zur Kapillarröhre ausgezogenen, Uförmig gebogenen, auf beiden Seiten offenen Glasröhre mache und die Temperatur als Schmelzpunkt bezeichne, bei der die Flüssigkeit in dem Schenkel der Kapillarröhre in die Höhe steigt. Mir ist im Augenblicke in der Litteratur über obiges nichts bekannt, sollte nun einer der Herrn Kollegen hierüber etwas wissen oder sollte er eine Aufklärung über die Ursache des niedrigen Schmelzpunktes geben können, so wäre es sehr dankenswert, ebenso die Mitteilung einer Bezugsquelle für ein Präparat, das bei 58° schmilzt.

**Nene Methoden der Tanninbestimmung.** Adolfo Casali gründet seine Methode der Tanninbestimmung auf die von ihm beobachtete Eigenschaft einer ammoniaksalzhaltigen, neutralen Nickelsulfatlösung, Tannin aus seinen Lösungen vollständig in leicht sich vereinigenden Flocken zu fällen. Er bereitet nach den Anali di Chimica (Chem.-Z.) seine titrierte Flüssigkeit folgendermassen: 2,890 g reines, bei 270–300° getrocknetes Nickelsulfat werden in kochendem Wasser unter Zusatz weniger Tropfen Schwefelsäure gelöst und 100 ccm einer 30proz. Lösung von Ammoniumsulfat zugegeben.

Die eine Hälfte des Gemisches versetzt man tropfenweise mit Ammoniak (ungefähr 4–5 ccm), bis sie eine violettblaue Farbe angenommen hat, fügt sie der andern Hälfte hinzu und verdünnt das Ganze auf 1 l. Die Lösung wird durch Glucose, Glycerin, oxalsaure, bernsteinsäure Alkalien und Weinstein nicht verändert; 1 ccm derselben fällt 0,01 g Galläpfeltannin oder 0,01497 Eichengerbstoff.

Zur Bestimmung des Tannins zieht man das zerkleinerte Gerbstoffmaterial (20 g, wenn der Tanningehalt 6–10 Proz. beträgt, 10 g, oder weniger, wenn er bedeutender ist) mit Wasser von 70–80° aus, so dass das Gesamtvolumen der filtrierten Lösung 100 ccm beträgt. — 10 ccm derselben werden mit 5 ccm Alkohol versetzt und die titrierte Flüssigkeit aus einer Bürette tropfenweise zugegeben. Als Indicator dient eine Eisenvitriol haltende Eisenchloridlösung, mit der man Filtrierpapier tränkt. Um das gefällte Nickeltannat, welches auf die Eisenslösung ebenfalls wirken würde, zurückzuhalten, legt man auf das getränkte Papier trockene Filter und trägt auf diese die Tropfen mit dem Glasstabe auf. Die Reaktion ist beendet, wenn das untergelegte Eisenchloridpapier nicht mehr die bekannte Schwarzblaufärbung des Eisentannates annimmt.

Robert Jackson («Chem. News und Chem.-Ztg.») bestimmt Gerbsäure durch Bleicarbonat. Das Verfahren basiert darauf, dass das spezifische Gewicht einer einprozentigen Tanninlösung von 60° F. (15,5° C.) = 1,0038 ist und dass die spezifischen Gewichte concentrirter oder verdünnter Lösungen dem Gehalte proportional sind. 50 g einer Eichenrinde wurden viermal durch Kochen mit Wasser extrahiert, und der erhaltene Auszug wurde auf 1:1 aufgefüllt. Das spezifische Gewicht war bei 60° F. = 1,00386. Nachdem dann trockenes gepulvertes Bleicarbonat zugegeben war, wurde zeitweilig geschüttelt und nach 2–3 Stunden abfiltriert. Das spezifische Gewicht des Filtrats war jetzt 1,00152, die Differenz zwischen beiden

spezifischen Gewichten also 0,00234. Hieraus berechnet sich der Prozentgehalt der Rinde an Gerbsäure zu  $\frac{0,00234}{0,0038} \cdot 20 = 12,30$  pZt.

Eine andere Rindenprobe hatte, in gleicher Weise behandelt, zuerst das spezifische Gewicht 1,00470 und nach dem Digerieren mit Bleicarbonat 1,00168. Der Gehalt an Gerbsäure betrug somit  $\frac{0,00302}{0,0038} \cdot 20 = 15,88$  Prozent. Der Verfasser untersuchte in gleicher Weise noch eine Reihe anderer Gerbmaterien und teilt die erhaltenen Resultate mit. (Ph. Post.)

**Ueber die Löslichkeit verschiedener antiseptischer Säuren.** Salicylsäure, Borsäure, Phenol und Thymol in Wasser, teilt Vigier in der »Gaz. hebdom.« folgendes mit: Das Löslichkeits-Verhältniss dieser Säuren, wie es in den Solutions-Tabellen angegeben ist, wurde vom rein chemischen Standpunkte aus berechnet, bei einer unveränderlichen Temperatur von 15°; in der Praxis sollen aber diese wässerigen Lösungen derartig beschaffen sein, dass sie verschiedene Temperaturen ertragen und sich lange Zeit unverändert erhalten. So lehrt uns die Chemie, dass 1 gr. Salicylsäure in 143 gr Wasser, 2·37 gr 90° Alkohol, und 1·98 gr 60° Aether löslich ist; dass 1 gr Carbolsäure in 16 gr Wasser, und in Alkohol, Aether und Glycerin sehr leicht löslich ist; dass ferner 1 gr Thymol sich in 333 gr Wasser und leicht in Alkohol, Aether und Essigsäure löst, und dass 1 gr Borsäure in 30 gr Wasser, 16 gr 90° Alkohol und 10 gr Glycerin löslich ist.

Dies ist wohl wahr, wenn man aber praktisch danach arbeiten soll, ergeben sich oft Differenzen, welche man vermeiden kann, wenn man — speziell für medicinische Zwecke — folgende Proportionen anwendet:

Für Salicylsäure und Thymol 2 gr auf 1000 gr Wasser.

Für Borsäure und Phenol 30 gr auf 1000 gr Wasser.

Diese Lösungen sind genügend concentrirt und benötigen keinen Alkohol, um klar zu bleiben. Grössere Mengen dieser Stoffe auf das gleiche Quantum Wasser erfordern einen Zusatz von Alkohol, welcher bis 300 gr für 1 Liter Lösung steigen kann, da die auflösende Eigenschaft des Alkohols durch die Verdünnung sehr bedeutend geschwächt wird. Es ist daher — nach Vigier — in allen Fällen viel angezeigt, rein wässrige Lösungen in dem angegebenen Verhältnisse anzuwenden und eher deren Gebrauch öfters zu wiederholen.

Vigier macht weiters darauf aufmerksam, dass die Salicylsäure beim innerlichen Gebrauche viel leichter vertragen wird und auch viel wirksamer ist, wenn sie statt in Pulverform in der obigen wässerigen Lösung (2:1000) angewandt wird. B.

(Ph. Post.)

## Rabatt-Gewährung betreffend.

Der Vereinbarung vom 9. d. M. sind ferner beigetreten:

Herr Apotheker Otto, Heilbronn,  
 „ „ Schoder, Weinsberg,  
 „ „ Horn, Murrhardt,  
 „ „ Klemm, Knittlingen,  
 „ „ Schulz, Kochendorf,  
 „ „ Dr. Rieckher, Marbach.

Zu weiterem Beitritt ladet freundlich ein

Heilbronn, den 23. Dezember 1884.

Jul. Nick.

## Fragekasten.

Indem wir eine neue Serie von Fragen eröffnen, nehmen wir Veranlassung, den Fragekasten aufs neue zur Benützung zu empfehlen. Gleichzeitig bitten wir jene Herren, welche in der Lage sind, die eine oder andere der Fragen zu beantworten, dies im gemeinsamen Interesse ja nicht zu versäumen und so auch auf diesem Wege einen kollegialischen geistigen Gedankenaustausch herbeizuführen. Die Redaktion.

Frage No. 1: Was sind Alasca-Diamanten?

„ No. 2: Wer liefert Distelwolle?

„ No. 3: Wie erklärt sich sprachlich das Wort hermetisch?

„ No. 4: Wer liefert ein möglichst vollständiges Sortiment von praktisch angelegten und sauber gedruckten Signaturen zu Herbarien?

## Briefkasten der Redaktion.

Dr. H. G., St. Wir bitten es uns zu gut zu halten, wenn wir auch ohne spez. Ermächtigung der Arbeit Ihren Namen beisetzen. Wir glaubten dadurch Ihrer Aufforderung mehr Gewicht zu verleihen.

Cl. in P. Besten Dank für Ihre freundliche Zusage.

**Druckfehlerberichtigung.** In No. 52 S. 207 unten und S. 208 oben ist statt „Traubenwein“ „Tauberwein“ zu lesen.



## Anzeigen.

## Heilbronn a. N.

Mein langjähriger Mitarbeiter, Herr Apotheker C. Eggersperger, zuletzt Besitzer der Apotheke in Wimpfen, ist am 1. Januar 1885 als Teilhaber in die **Sicherer'sche Apotheke** eingetreten. Dieselbe wird vom 1. Januar 1885 an unter der Firma

# Sicherer'sche Apotheke Kober & Eggersperger

weitergeführt und bitte ich, auch den neuen Verhältnissen das bisherige Vertrauen bewahren zu wollen.

Apotheker Friedr. Kober.

Auf 1. April 1885 sucht einen jüngeren Gehilfen  
Aalen. A. Gaupp, Apotheker.

Einen soliden jüngeren Gehilfen sucht auf sofort  
Aalen. Fr. Völter, Apotheker.

Für meine Rezepturstelle suche pro 1. April 1885 einen gewandten, durchaus zuverlässigen examinierten Herrn. Abschrift der letzten Zeugnisse erbeten.  
Esslingen. Apotheker Dr. Mauz.

Auf 1. April 1885 sucht einen tüchtigen examinierten Gehilfen bei Selbstbeköstigung  
Göppingen. A. Zwick.

Auf 1. April sucht einen jüngeren tüchtigen Gehilfen  
Neckarsulm. P. Beck.

Für meine seit 1½ Jahren innegehabte angenehme Stelle bei Herrn Apotheker Palm hier suche wegen Abgang zur Universität auf 1. April einen zuverlässigen soliden Nachfolger. Reflektanten wollen sich direkt an Herrn Palm wenden.  
Neuenbürg a/Enz. Albert Zügel.

## Ravensburg.

Für einen 16jährigen Obersecundaner aus guter Familie suche ich per sofort oder pro 1. April eine Lehrstelle und sehe gefl. Anträgen entgegen.

Lehrer Hoos.

## Ravensburg.

Zum 1. April suche ich die zweite Gehilfenstelle mit einem empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.  
Dr. O. Veiel.

Ich suche auf 1. April einen tüchtigen jüngeren Gehilfen.  
Wildbad. Th. Umgelter, Apotheker.

Da mein bisheriger Lehrling Mitte März sein Gehilfenexamen ablegt, suche ich an dessen Stelle auf 1. April 1885 oder auch etwas früher einen mit den nötigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann wieder in die Lehre zu nehmen.

Freudenstadt.

Louis Steichele  
Besitzer der Haug'schen Apotheke.

## Taxauszüge in Tabellenform

an denen die seit 1883 eingetretenen Veränderungen leicht vorgenommen werden können, à St. 30  $\frac{1}{2}$  franco zu beziehen durch die Redaktion.

## Nachfolger von G. C. Kessler & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
in Esslingen a. Neckar

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

## Champagner

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Flaschen, letztere ganz besonders geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Champagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren französischen Marken.

## Preis-Medaillen:

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart. 1867 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Philadelphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

## Weinsberg.

Auf 1. April sucht einen tüchtigen Gehilfen. Empfehlungen erbeten.

C. Schoder.

## Schraders

## Malzextracte.

## Bestes Vacuumpräparat.

Reines, per 100 Flac. Mk. 50,  
mit Eisen, Kalk, Jod etc.  
p. 100 Flac. Mk. 55.

Malzextract offen  
p. Ko. 1 Mk. 20 Pf.

Malzextractbonbons  
in Pergamentbeuteln, p. 100 Beutel Mk. 13,  
in eleg. Schachteln p. 100 Mk. 25.

Spitzwegerichsaft  
in Flacons à 50 Pf., 1 Mk., 1 M. 50 Pf.  
mit 33½% Rab.

Spitzwegerichbonbons  
in eleganten Pergamentbeuteln, p. 100  
Mk. 16,50 netto.

Succ. liq. dep. Extractform. Ko. Mk. 2.60.  
Syr. liquir. Ph. g. 5fach Ko.  
Migralnestifte pr. Duzend 5 Mk.

Indianpflaster in 3 versch. Nummern  
pr. Paq. 3 Mk. mit 33½% Rab.

Ausserdem lade zur Übernahme eines Commissionslagers meiner sonstigen Präparate ein.

Julius Schrader

Malzextract-Fabrik  
Feuerbach-Stuttgart.

## Berühmte echte Hannover'sche Magentropfen.

Den Herren Apothekern teile ich hierdurch ergeben mit, dass, nachdem die Bestandteile und Zusammensetzung meiner »hannover'schen Magentropfen« dem Königlichen Medizinal-Kollegium in Stuttgart bekannt gegeben sind, der Verkauf derselben dem

Apotheker W. Häberlen,

„Schwanen-Apotheke“ in Esslingen für Württemberg gestattet worden ist. Es kommen daher sämtliche Gläser mit Siegelmarken der »Schwanen-Apotheke« in Esslingen versehen zum Versand und kann daher eine weitere Sportel nicht erhoben werden.

Ad. Spelmann in Hannover.

Central-Engros-Versand durch Ad. Spelmann in Hannover und Apotheker W. Häberlen, »Schwanen-Apotheke« in Esslingen.

Diejenigen Herren Apotheker, welche zur Uebernahme einer Verkaufsstelle der »Hannover'schen Magentropfen« bereit sind, wollen ihre diesbezüglichen Wünsche an die »Schwanen-Apotheke« in Esslingen oder an Ad. Spelmann in Hannover gelangen lassen.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

**Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.**

Herausgegeben von **Friedr. Kober**, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60 S. halbjährlich.

No 2.

Heilbronn, 8. Januar 1885.

Einzelnummern 15 ♂.  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15 ♂.

## Inhaltsverzeichnis.

Personalnotizen. — Tagesgeschichte. — Verordnungen der Behörden: Bekanntmachung des K. Medicinalkollegiums, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Arzntaxe vom 16. Dez. 1882. Gehilfen-Prüfung. — Das Kreditwesen in den Apotheken (Forts.). — 4 neue Arzneimittel von der Pharmakopöe-Kommission des Deutschen Apotheker-Vereins. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mittheilungen: Oleum Jecoris asseli. Eine Verfälschung von Vaseline. Schmelzpunkt von Chloralhydrat. Ein vorzügliches Klebmittel. Ein Rezept für Ebenholzbeize. Eine gute Stempelfarbe. Kitt, der Säuren widersteht. Unterscheidung des frischen Mutterkorns von altem. Acidum Tannicum. Recepte und praktische Vorschriften. Zur Kenntniss des Honigs. — Bücherschau. — Fragekasten. — Briefkasten der Redaktion. — Anzeigen.

## Personaleotizen.

Ernannt: Oberamtswundarzt Schnabel in Saulgau zum  
Oberamtsarzt daselbst.

Gewählt: Apotheker Dr. Leube in Ulm zum Obmann des Bürgerausschusses.

Gestorben: Dr. v. Fleischhauer in Stuttgart, langjähriger Vorstand des K. Medizinalkollegiums in Stuttgart.

## Tagesgeschichte.

**Belgien.** Wie mitgeteilt wird, wird der 6. internationale pharmaceutische Kongress nun doch noch in Brüssel abgehalten werden und zwar Ende August oder Anfang September nächsten Jahres. Der Kongress steht unter dem hohen Protektorat S. M. des Königs von Belgien, auch haben sowohl der Minister des Innern als der Bürgermeister von Brüssel ihre Ernennungen zu Ehrenpräsidenten des Kongresses acceptiert. Mit der Geschäftsführung sind die Herren Apotheker van Bastelaer und v. d. Vyvere in Brüssel betraut. Ausser dem ständigen Thema der Kongresse, der internationalen Pharmacopoe, soll die pharmaceutische Unterrichtsfrage wieder beraten werden und im Zusammenhange damit die Stellung der Apotheker als Nahrungsmittelchemiker. (Ph. Ztg.)

## Verordnungen der Behörden.

**Bekanntmachung des K. Medizinalkollegiums,  
betreffend die Abänderung und Ergänzung der Arzneitaxe  
vom 16. Dezember 1882.**

Vom 19. Dezember 1884.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung des K. Medizinalkollegiums vom 28. Dezember 1883 (Reg.-Blatt S. 405) werden mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern in Betreff der Arzneitaxe vom 16. Dezember 1882 nachstehende Aenderungen und Ergänzungen, welche mit 1. Januar 1885 in Kraft treten, zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht.

Stuttgart, den 19. Dezember 1884.

3.	In §. 12 ist das Komma nach „an öffentliche Anstalten“ zu streichen und nach „sowie bei Epidemien“ einzusetzen.		
4.	Acidum aceticum . . . . .	10 Gramm	— 10
"	" benzoicum (e Benzoë Siam subl.) . . . . .	1	— 40
"	" boricum . . . . .	10	— 10
"	" carbolicum crudum . . . . .	100	— 40
"	" citricum . . . . .	10	— 20
"	" nitricum crudum . . . . .	100	— 25
5.	" salicylicum . . . . .	10	— 60
"	Ammonium bromatum . . . . .	10	— 30
6.	Apomorphinum hydrochloricum . . . . .	1 Dezigramm	1
"	Aqua Amygdalarum amararum diluta . . . . .	100 Gramm	— 15
7.	Aqua Opii . . . . .	10	— 30
"	Aqua Picis . . . . .	100	— 20
"	Balsanum Peruvianum . . . . .	10	— 80
"	" . . . . .	100	— 6
"	" . . . . .	500	— 20
"	Borax . . . . .	100	— 40
"	" pulverat. . . . .	10	— 5
8.	Cantharides pulv. . . . .	10	— 80
"	Caryophylli . . . . .	10	— 10
"	" pulv. . . . .	10	— 15
"	Chininum . . . . .	1 Dezigramm	— 10
"	Chininum bisulfuricum . . . . .	1 Gramm	— 60
9.	" ferrocitricum . . . . .	1	— 20

Arzneifaxe. Seite	M.	3.
9. Chininum hydrochloricum . . . . .	1 Gramm	— 70
	10	5 50
	100	42 —
	500	165 —
" " sulfuricum . . . . .	1	" 60
	10	" 4 80
	100	" 38 —
	500	" 140 —
" " tannicum . . . . .	1 Gramm	— 30
" " valerianicum . . . . .	1 Dezigramm	— 10
" Chloroformium . . . . .	1 Gramm	— 15
	100	" 1 —
	500	" 3 70
" Chrysarobinum . . . . .	1	" 20
10. Coriex Condurango conc. . . . .	10	— 20
11. Cubebae subt. pulv. . . . .	10	— 40
12. Emplastrum Cantharidum ordinarium . . . . .	10 Gramm	— 30
	10	— 30
15. Flores Chamomillae, conc. et gr. m. p. . . . .	10	— 5
	100	" 45
	500	" 2 —
" Flores Malvae arboreae conc. . . . .	10	— 10
" Folia Jaborandi conc. . . . .	10	— 15
16. Glycerinum . . . . .	100	— 50
17. Hydrargyrum bijodatum . . . . .	1	— 20
	1	— 20
" Infusum Sennae compositum . . . . .	10	— 10
" Jodoformium et pulv. . . . .	1	— 15
	10	" 1 20
	100	" 9 60
	500	" 36 —
" Jodum . . . . .	1	— 15
18. Kalium bichromicum . . . . .	10	— 5
" " bromatum et pulv. . . . .	10	— 15
" " chloricum . . . . .	10	— 5
" " subt. pulv. . . . .	10	— 10
" " jodatum . . . . .	10	1 —
" " tartaricum . . . . .	10	— 10
" " subt. pulv. . . . .	10	— 15
19. Liquor Aluminii acetici . . . . .	100	— 70
" Natri caustici . . . . .	10	— 10
" Lithium carbonicum . . . . .	10	— 10
" Magnesium carbonicum pulv. . . . .	10	— 10
	100	— 60
20. Manna cannulata . . . . .	10	— 30
" communis . . . . .	10	— 20
" Morphinum hydrochloricum . . . . .	1 Dezigramm	— 10
" " sulfuricum . . . . .	1	— 10
" Natrium bromatum et pulv. . . . .	10 Gramm	— 20
" " chloratum pulv. . . . .	100	— 30
21. " jodatum pulv. . . . .	10	1 20
" Oleum Aurantii Florum . . . . .	1 Dezigramm	— 15
	1 Tropfen	— 5
" " cantharidatum . . . . .	10 Gramm	— 30
" " Cocos . . . . .	10	— 5
" " Jecoris Aselli flav. et rubr. . . . .	100	— 35
	500	" 1 40
" " " " vapore parat (Pharm. Germ.) . . . . .	100	— 60
	500	" 2 —
22. Paraffinum liquidum . . . . .	100	— 50
	500	" 2 —
" " solidum . . . . .	100	— 50
	500	" 2 —
" Pasta Guarana subt. pulv. . . . .	10	1 —
23. Physostigminum salicylicum . . . . .	1 Centigr.	— 30
" Pilocarpinum hydrochloricum . . . . .	1	— 10
" Plumbum jodatum . . . . .	1 Gramm	— 15
" Pulvis salicylicus cum Talco . . . . .	100	— 50
24. Radix Helenii conc. gr. m. et subt. pulv. . . . .	10	— 5
" " Rhei conc. et gr. m. p. . . . .	10	— 50
" " subt. pulv. . . . .	10	— 70
" " Senegae conc. et gr. m. p. . . . .	10	— 30
" " subt. pulv. . . . .	10	— 40
25. Saccharum subt. pulv. . . . .	10	— 5
" Santoninum . . . . .	1	— 20
" Sapo kalinus . . . . .	10	— 10
26. Species emollientes . . . . .	100	— 60



Arzneitaxe. Seite.		M.	3.
27.	Stibium sulfuratum nigr. crud. gr. m. p. . . . .	100 Gramm	— 30
"	Styrax liquidus crud. (pr. us. vet.) . . . . .	10 "	— 10
"	liquidus (depuratus) . . . . .	10 "	— 30
"	Syrupus Liquiritiae . . . . .	10 "	— 10
29.	Tinctura Cantharidum . . . . .	10 "	— 20
30.	Unguentum acre . . . . .	10 "	— 25
		100 "	1 60
		500 "	6 —
"	Cantharidum . . . . .	10 "	— 40
"	Kalii iodati . . . . .	10 "	— 25
31.	Paraffini . . . . .	10 "	— 10

Bemerkung. Von den hier aufgeführten Drogen und Präparaten kommen alle Ansätze, welche in vorstehendes Verzeichnis nicht mehr aufgenommen sind, in der Arzneitaxe vom 16. Dezember 1882 in Wegfall.

33. Im Absatz: „Emulsionen“ sind zu streichen die Worte „des Wassers“.  
 34. Bei grösseren Pflastern wird für jede weitere 10 Quadratcentimeter berechnet — 1  
 35. Im Absatz: „Pulver und Species“ ist nach Linie 7 von oben einzuschalten:  
 Sind die Oblatenkapseln oder Gelatinekapseln vorgeschrieben, so wird obiger Satz für jede Dosis erhöht um — 3  
 39. In IV. 1. B. Tinkturen ist zu setzen statt „1 bis 20 Tropfen“: 1 bis 30 Tropfen.

Die im Monat Dezember 1884 dahier abgehaltene Prüfung für Apothekergehilfen haben die nachstehend verzeichneten Jünglinge mit Erfolg erstanden.

Stuttgart, den 31. Dez. 1884.

Sekretariat des K. Medizinalkollegiums:  
Kanzleirat Gmelin.

No.	Namen und Heimatsort des Lehrlings.	Namen und Wohnort des letzten Lehrherrn.
1.	Koch, Wilhelm aus Stuttgart	Apoth. Schnauffer in Lauffen a. Neckar
2.	Krick, Oskar aus Ulm.	" Reischle in Kisslegg
3.	Leinberger, Joseph aus Nieder- wangen, OA. Wangen	" Müller in Laupheim
4.	Luz, Heinrich aus Göppingen	" Schweizer in Neckar- thailfingen
5.	Sprenger, Eugen aus Herren- berg	" Schäffer in Tettnang
6.	Zügel, Eugen aus Murrhardt	" Meuret in Backnang.

Im Laufe des letzten Kalenderjahres haben sich, und zwar:

im Monat März . . . . .	6
" " Juni . . . . .	3
" " September . . . . .	23
" " Dezember . . . . .	6

in Summa 38

Apothekerlehrlinge der Gehilfenprüfung mit dem Ergebnis unterzogen, dass 37 als befähigt,

1 aber als nicht befähigt zur Versehung von Gehilfenstellen erklärt worden sind.

Von ersteren haben

das Zeugnis „sehr gut“ . . . . .	5
" " „gut“ . . . . .	24
" " „genügend“ . . . . .	8

erlangt.

Stuttgart, im Januar 1885.

Sekretariat des K. Medizinalkollegiums:  
Kanzleirat Gmelin.

## Das Kreditwesen in den Apotheken.

(Fortsetzung.)

Als Vorwand zur Ablehnung muss zunächst häufig der oben abgedruckte Artikel 4 herhalten. Es wird einfach unter Hinweis darauf erklärt, die Anmeldung der Forderung hätte innerhalb dreier Tage erfolgen müssen.

Es ist klar, dass dieser Artikel 4 für den Apotheker gar nicht zu gelten hat. Das Gesetz spricht von Personen, welche die nötige Hilfe leisten, ohne dazu rechtlich verpflichtet zu sein. Der Apotheker jedoch ist rechtlich verpflichtet.\*)

Somit ist dieser Artikel 4 für unsre Frage nicht massgebend und raten wir den Herrn Kollegen, sich einen Hinweis auf denselben nicht gefallen zu lassen.

Auch der Wortlaut „in Notfällen“ giebt vielfach Anlass zu Differenzen mit den Armenbehörden. Man sollte annehmen, dass ein von einem Arzte für einen Mittellosen oder Bedürftigen verschriebenes Arzneimittel immer ein Notfall sei, denn aus Luxus pflegen die Aerzte denn doch ihre Verordnungen nicht zu verschreiben. Jeder Praktiker weiss, dass viele, ja die meisten Aerzte sich nur schwer entschliessen, den Dringlichkeitsvermerk, den übrigens der Wortlaut der oben angezogenen Verordnungen wohlweislich auch nicht verlangt, auf ihren Rezepten anzubringen, selbst in Fällen, wo sie auf sofortige Anfertigung derselben rechnen. Welchen Schrei der Entrüstung würde es hervorrufen, wenn der Apotheker in einem Falle durch striktes Bestehen auf diesem Dringlichkeitsvermerk die Abgabe einer

\*) Wir werden, um den Zusammenhang hier nicht zu unterbrechen, die Begründung dieses Punktes später nachholen.

Arznei verzögern und dadurch nachweisbaren Schaden herbeiführen würde?

Auch die vom Gesetze ausdrücklich eingeräumte Vergünstigung für Verordnungen der Armenärzte schützt den Apotheker vielfach nicht vor Verlusten. Die Armenbehörden bestreiten einfach die Bedürftigkeit. Vergeblich haben wir in solchen Fällen die Bescheinigung des Exekutionsamts erbracht, wonach der Schuldner als nicht zahlungs- und exekutionsfähig ausgewiesen wird, die Behörde erwiderte: der Mann verdient, er kann zahlen.

Es ist kein Zweifel, dass dagegen das Betreten des Rechtsweges Abhilfe schaffen könnte. Wir wollen davon absehen, dass es nicht jedermanns Sache ist, sich mit der Armenbehörde, d. h. mit den Spitzen der geistlichen und weltlichen Gemeindebehörden in einen Prozess einzulassen, wir wollen nur die Erfahrungen eines benachbarten Kollegen kurz anführen. Demselben gelang es, in einem solchen zweifelhaften Falle ein obsiegendes Urteil zu erlangen, allein aus Gründen, die unser nicht juristischer Unterthanenverstand nicht zu erfassen vermag, wurde der Kläger zur Hälfte der im Verhältnis zum Objekte nicht unbedeutenden Kosten verurteilt und konnte mit Pyrrhus ausrufen: Wehe, ich habe gesiegt.

Seither haben wir gründlichen Respekt vor diesem Rechtsmittel. (Fortsetzung folgt.)

## Die Pharmakopöe-Kommission des Deutschen Apotheker-Vereins

hat für eine neue Pharmakopöe folgende 4 neue Arzneimittel und Aufnahme vorgeschlagen und empfiehlt folgende Fassung:

**Antipyrinum.** Ansehnliche, säulenförmige, farblose Kristalle oder ein kristallinisches Pulver von beinahe weisser Farbe, kaum merklichem Geruch und milde bitterem Geschmack, bei 110 bis 113° schmelzend. Ein Teil Antipyrin löst sich in weniger als 1 Teil kaltem Wasser, in ungefähr 1 Teil Weingeist, in 1 Teil Chloroform, aber erst in etwa 50 Teilen Aether.

Die wässrige Lösung (1 = 100) giebt mit Gerbsäurelösung eine reichliche weisse Fällung. 2 ccm der Lösung werden durch 2 Tropfen rauchender Salpetersäure grün und durch einen nach dem Erhitzen zum Sieden zugesetzten weiteren Tropfen dieser Säure rot gefärbt. 2 ccm einer noch verdünnten Lösung (1 = 1000) geben mit einem Tropfen Eisenchloridlösung eine tiefrote Färbung, welche auf Zusatz von 10 Tropfen concentrirter Schwefelsäure in Hellgelb übergeht.

Die wässrige Lösung (1 = 2) sei neutral, farblos oder schwach gelblich, frei von scharfem Geschmack und werde durch Schwefelwasserstoff nicht verändert.

**Cannabium tannicum.** Amorphes, gelblich oder bräunlich graues Pulver von sehr schwachem Hanfgeruch und etwas bitterem, stark zusammenziehendem Geschmack, welches auf Platinblech erhitzt unter starkem Aufblähen und Zurücklassung geringer Spuren von weisser Asche verbrennt, sich in Wasser, Weingeist und Aether nur wenig löst, dagegen von mit Salzsäure angesäuertem Wasser in der Wärme und von ebenso angesäuertem Weingeist schon in der Kälte ziemlich leicht aufgenommen wird. Wenn man 0,01 g des Präparates mit 5 ccm Wasser und 1 Tropfen Eisenchloridlösung zusammenschüttelt, so entsteht eine schwarzblaue Mischung. Die Lösung in sehr verdünnter erwärmter Salzsäure liefert nach dem völligen Erkalten ein Filtrat, welches durch Alkalien weisslich gefällt, durch Jodlösung braun getrübt wird. Mit Natronlauge und Aether geschüttelt giebt das Präparat an letzteren eine bei dessen freiwilliger Verdunstung zurückbleibende Substanz von narkotischem Geruch und alkalischer Reaction ab.

Das Cannabintannat darf nicht stark betäubend riechen, beim Verbrennen auf Platinblech höchstens 0,1 pCt. Rückstand hinterlassen und muss sich in 10 Teilen eines mit 10 pCt. Salzsäure angesäuerten Weingeistes ohne Rückstand auflösen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 1,0.

Maximale Tagesgabe 2,0.

**Cocaïnium hydrochloricum.** Weisses, kristallinisches Pulver von schwach saurer Reaction, etwas bitter schmeckend und eine höchst charakteristische, bald vorübergehende Unempfindlichkeit auf der Zunge hervorrufend. Das Salz löst sich leicht in Wasser und Weingeist. In der wässrigen Lösung entsteht durch Jodlösung eine braunrote Fällung, durch Aetzalkalien ein weisser, kristallinischer Niederschlag, welcher sich sehr schwierig in Wasser, dagegen leicht in Weingeist und Aether auflöst. Von concentrirter Schwefelsäure wird das Präparat unter Schäumen, doch ohne Färbung aufgenommen, sowie auch von Salpetersäure und Salzsäure farblos gelöst.



Das salzsaure Cocaïn soll beim Erhitzen auf Platinblech keinen Rückstand hinterlassen, muss sich in seinem doppelten Gewichts kalten Wassers auflösen und darf sich in Berührung mit Mineralsäuren nicht färben.

**Paraldehydum.** Klare, farblose, neutrale oder sehr schwach sauer reagierende Flüssigkeit von eigentümlich ätherischem, jedoch nicht stechendem Geruch und brennend kühnendem Geschmack. Sie zeigt ein spezifisches Gewicht von 0,992 bis 0,998, erstarrt bei starker Abkühlung zu einer kristallinen, bei  $+10,5^{\circ}$  wieder schmelzenden Masse, siedet bei  $123$  bis  $125^{\circ}$ , löst sich bei  $13^{\circ}$  in ihrem achtfachen, bei  $15^{\circ}$  in ihrem achtundeinhalbfachen Gewicht Wasser und lässt sich mit Weingeist, sowie mit Aether in jedem Verhältnis mischen. Die wässrige Lösung trübt sich beim Erwärmen.

Durch starke Abkühlung fest geworden, soll der Paraldehyd erst über  $+10^{\circ}$  wieder schmelzen. Mit 10 Teilen Wasser soll er sich klar mischen, ohne später ölarartige Tropfen an der Oberfläche abzuschneiden. Eine Mischung von 1 cem Paraldehyd mit 1 cem Weingeist darf nach Zusatz von 1 Tropfen Normalkalilösung nicht sauer reagieren.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren. Maximale Einzelgabe mit der Tagesgabe zusammenfallend 5,0.

(Ph. Centralhalle.)

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Oleum Jecoris asseli.** In einer der letzten Nummern stand eine Anfrage, warum wohl heuer der Leberthran vielfach die Neigung zeige, schon bei höherer Temperatur Festes abzuschneiden. Diese Erscheinung, die übrigens schon der vorjährige Thran vielfach zeigte, mag nicht allein daher rühren, dass auch andere als pure Lofodon- und Dorschthranen verwendet werden, sondern wohl meistens daher, dass die beim Klären des Dampfthrans sich abscheidenden festen Teile dem braunen Thran zur Aufhellung der Farbe beigemischt werden. Uebrigens ist bei Beurteilung des Thrans der Thaupunkt sehr zu beachten. R.

**Eine Verfälschung von Vaseline.** Ein Apotheker teilt in der »Un. pharm.« eine von ihm beobachtete, ziemlich grobe Fälschung von Vaseline mit. Bei der Bereitung einer Salbe aus Jodkalium und Vaseline fielen zufällig einige Tropfen Salpetersäure in die Mischung; sofort trat eine starke Blaufärbung ein, was den Expedienten nicht wenig überraschte. Die nähere Untersuchung der Vaseline ergab, dass dieselbe ein Gemisch von Glycerinsalbe (Glycerolat. amyl.) und reiner Vaseline war. Durch Schmelzen können die beiden Körper leicht getrennt werden, indem die Glycerinsalbe sich an den Boden des Gefässes setzt und die Vaseline obenauf schwimmt. Das Verhältnis der Mischung war anscheinend 200 T. Glycerinsalbe auf 800 T. Vaseline. Bei oberflächlicher Beschauung erscheint diese Vaseline wie das reine Produkt, wenn man sie jedoch aufmerksam untersucht, findet man die Fälschung leicht heraus. Ein Kennzeichen derselben ist, dass sie viel mehr zusammenhält und überhaupt etwas fester ist, als die reine Ware. B.

**Schmelzpunkt von Chloralhydrat.** Ein solches, dessen Schmelzpunkt  $53$  anstatt  $58$  hat, ist jedenfalls unrein. Es enthält einen Körper, welcher für f. Chloral als Lösungsmittel gilt, deshalb der niedere Schmelzpunkt. Dies weiss der Fabrikant wohl. Den übrigen Reaktionen ist leicht zu genügen und bei dem gedrückten Preis können keine grossen Umstände gemacht werden. Wird Salzsäure nicht mehr, wie bisher, als völlig wertloses Nebenprodukt gewonnen, so müssen Chloral u. Chloroform steigen, was vielleicht nicht lange ansteht. Das rohe Chloralhydrat wird, wie alle Salze, umkristallisiert. Geschieht dies mit obigem, so erhält man ein ganz reines Präparat. Mit einer solchen Kristallisationslauge wird so lange fortgemacht, als möglich ist. Es wird reines Fabrikat auskristallisiert und die Lauge immer wieder gesättigt mit unreinem Chloralhydrat. Beginnen die Kristalle unrein zu werden, so werden sie mit wenig Flüssigkeit ein- oder zweimal angerührt und ablaufen gelassen, genügt dies nicht mehr, so wird die Lauge abgestossen und mit einer neuen begonnen, etwa mit dem Waschwasser der letzten Kristallisationen. Die ersten Kristallisationen sind immer rein, je mehr sich in der Mutterlauge bei jeder neuen Lösung fremde Stoffe anhäufen, desto unreiner wird jede neue Kristallisation. V.

**Ein vorzügliches Klebmittel.** Zur Herstellung eines solchen wird in der »Braunschweig'schen landwirtschaftlichen Zeitung« empfohlen, Milch durch Essigsäure zum Gerinnen zu bringen und den mit reinem Wasser ausgewaschenen Niederschlag von Kasein in kaltgesättigter Boraxlösung aufzulösen. Die auf diese Weise erzeugte klare, dickliche Flüssigkeit soll sich durch ihre Klebkraft und ihren Glanz in solcher Weise aus-

zeichnen, dass sie nicht nur für jede Haushaltung, sondern besonders auch den Kunstschlern, Galanteriearbeitern und Malern zu empfehlen ist. S.

**Ein Rezept für Ebenholzbeize** ist folgendes: Chlorwasserstoffsäures Anilin 10 Gramm, Weingeist 10 Gramm. Diese Lösung wird auf das Holz aufgetragen, welches vorher mit einer Lösung bestrichen wurde, die aus einem Teil Kupfervitriol in 100 Teilen Wasser bereitet wird und vollkommen trocken sein muss, ehe man die Lösung des Anilinsatzes aufträgt. Letztere wird am besten mittels eines weichen Schwämmchens aufgetragen und färbt sich das Holz alsbald bis zu gewisser Tiefe tief schwarz. Will man das lackierte Holz glänzend haben, genügt es, dasselbe mit gewöhnlicher Politur zu überziehen.

**Eine gute Stempelfarbe** wird laut Printer's Register nach folgendem Rezept bereitet: Feste Anilinfarbe, blau oder rot 16 Teile, kochendes destilliertes Wasser 80 Teile, Glycerin 7 Teile, Syrup 3 Teile. Das Anilin wird in heissem Wasser gelöst und unter Umrühren die anderen Bestandteile hinzugefügt. Diese Farbe trocknet nicht so schnell auf dem Farbkissen, wird willig vom Papier aufgenommen und verwischt sich nicht, wenngleich der Abdruck noch frisch ist.

**Kitt, der Säuren widersteht.** Man schmilzt 1 Teil Gummielastikum mit 2 Teilen Leinöl und mischt mit der nötigen Menge weissem Bolus durch anhaltendes Kneten zu der erforderlichen Konsistenz. Salzsäure und Salpetersäure greifen diesen Kitt nicht an, in der Hitze erweicht er etwas, an der Oberfläche trocknet er nicht leicht aus. Das Austrocknen und Erhärten wird durch einen Zusatz von  $\frac{1}{5}$  Bleiglätte oder Mennige bewirkt.

**Unterscheidung des frischen Mutterkorns von altem.** Obschon die von der Ph. Germ. II. vorgeschriebene Entölung des Pulv. Secal. cornut. uns und den Konsumenten vor einem weniger wirksamen Mittel schützt, so wird es doch das Bestreben eines jeden Apothekers sein, sich frisches Secale cornut. zu verschaffen, sobald dasselbe erhältlich ist. Die wenigsten Kollegen können nur, wie Hager sagt, an einem schönen Nachmittage mit Frau und Kind die Roggenfelder besuchen und die Ernte des Mutterkorns selbst vornehmen, sind vielmehr auf den Bezug von Drogisten angewiesen, und damit der Gefahr ausgesetzt, jähriges statt neues Mutterkorn zu erhalten. Zwar bietet der Bruch desselben einigen Anhaltspunkt, mit Sicherheit aber kann man aus demselben nicht auf das Alter schliessen. Ich habe nun schon einigemal die Beobachtung gemacht, dass das fette Oel von Sec. cornut. um so dunkelfarbiger wird, je älter letzteres ist, und glaube darauf folgendes einfache Prüfungsverfahren gründen zu können. 2 Grm. des fr. Sec. cornut. werden in einem Mörser zerstoßen und in einem Reagenscylinder mit 5 CC. Aether überschüttet einige Zeit unter öfterem Schütteln stehen gelassen. Bei frischem Secale cornutum ist die geklärte Aetherschichte fast farblos, bei jährigem aber deutlich gelb gefärbt. In der Regel hat man ja noch einen Rest jähriges Korn und kann durch Anstellen der Probe auch mit diesem den Unterschied am besten wahrnehmen. Mir hat sich die Probe öfters bewährt, doch habe ich dieselbe nur mit hiesigem Korn angestellt und bitte ich die Herren Kollegen, die sich dafür interessieren, auch mit ihrem Vorrat einen Versuch der Bestätigung zu machen. A. Koster. (Ph. Z.)

**Acidum Tannicum.** Nach der »Pharmac. Centralhalle« (s. Rundschau f. d. Int. d. Pharm. 1884. p. 703) kommt jetzt Gerbsäure in den Handel, welche ein viel grösseres Äquivalent besitzt als früher, im übrigen aber den Ansprüchen der Pharmakopöa entspricht, nur mit dem Unterschiede, dass, während früher 0,2 g reines Galläpfeltannin 19,4 cc  $\frac{1}{10}$  Jodlösung entfärbten, die gleiche Menge der jetzigen Gerbsäure nur 4,8 cc verbraucht. Nebenbei sei noch bemerkt, dass eine mit Jodlösung versetzte Gerbsäurelösung auf Zusatz von Alkali intensiv rosenrot gefärbt wird. (D. Chem.-techn. Centr.-Anz.) H.

**Rezepte und praktische Vorschriften.** Whisky (schottisches Getränk), 15 Gramm Thee kocht man mit 1 Liter Wasser ab, coliert und setzt 600—700 Gramm Zucker, den Saft von 2 Citronen und 6 Liter Rotwein hinzu, worauf man, ohne aufzukochen, erhitzt.

Marasquino. I. Alkohol 150, Zucker 160—170, Wasser 160, achtfach Himbeerspiritus 30, Kirschlorbeerwasser 5, dreifach Orangenwasser 45. Zum Färben benutzt man Alkanna-tinktur. II. Alkohol (95%) 225, Zuckersyrup 240, dreifach Orangenwasser 45, achtfach Himbeerwasser 24, Bittermandelwasser 4. III. Orangenöl 1, Kirschlorbeerwasser 24, Himbeer-



spiritus 720, Zucker 6000, Alkohol (95°) 6300, Wasser 11 000, IV. Alkohol 1800, Zuckersyrup 2700, achtfach Himbeerspiritus 240, Bittermandelwasser 25, Orangenwasser 840, destilliertes Wasser 1350. V. Alkohol (95°) 60, Zuckersyrup 64, achtfach Himbeerspiritus 6, Kirschlorbeerwasser 1, dreifach Orangenwasser 10.

Tischsenf. 12 Senfpulver, 12 Zuckerpulver und 1 Gewürznelkenpulver werden mit 36 kochendem Essig übergossen, umgerührt und 24 Stunden verdeckt stehen gelassen, worauf in Gefäße mit Korkverschluss gebracht wird. (Ph. Post.)

**Zur Kenntnis des Honigs.** Auf Veranlassung von Professor Musculus beschäftigte sich Dr. Hänle in Strassburg mit dem Studium der Frage, ob reiner Naturhonig Dextrin enthalten und infolge hiervon rechtsdrehend sein könne. Nach dem jetzt erstatteten Berichte giebt es tatsächlich Naturhonig, der infolge eines Dextringehaltes rechtsdrehend ist und durch Weingeist getrübt wird. Es ist dies der durch die Bienen von Coniferen, besonders Tannen, zu der Zeit eingesammelte Honig, in welcher der Saft des Baumes durch die Nadeln ausschweitzt. Der Blumenhonig ist dagegen frei von Dextrin. Dr. Hänles Entdeckung ist von Wichtigkeit und ist nicht ausgeschlossen, dass Bestrafungen wegen Fälschung stattgefunden haben, wo tatsächlich Naturprodukt vorlag.

(Ch.-Ztg. n. Elsass. Journ. u. Niederrh. Kurier. D. Ph. Post.)

### Bücherschau.

**Schenkling, Die deutsche Käferwelt.** Allgemeine Naturgeschichte der Käfer Deutschlands, sowie ein praktischer Wegweiser, die deutschen Käfer leicht und sicher bestimmen zu lernen. In ca. 10 Lieferungen mit vielen Farbendrucktafeln. à Lieferung M. 1,25. Leipzig, Verlag von Oskar Leiner.

Ein wesentlicher Vorzug dieses Werkes vor anderen derartigen Unternehmungen liegt, wie die erste Lieferung bereits zur Genüge erkennen lässt, zunächst darin, dass es sich neben der Systematik und Charakteristik hauptsächlich mit der Schilderung des eigentlichen Lebens der Käfer beschäftigt, ferner dass die dem Werke beigegebenen Tafeln, welche prächtig in lithographischem Farbendruck naturgetreu und mit vollständigem Verständnis der Sache ausgeführt sind, die Käfer und deren Metamorphosen nicht in der gebräuchlichen schematischen Form darstellen, sondern in ihrer Leben und Treiben auf den Pflanzten, im Wasser, auf und

unter der Erde u. s. w. Schenkling's Käferwelt wird unstreitig sehr bald eines der populärsten entomologischen Werke werden, eine hochwillkommene Gabe für junge wie alte Entomologen. Jede Lieferung bringt durchschnittlich drei Bogen Text mit 2 oder 3 Farbendrucktafeln.

### Fragekasten.

Frage No. 5. Um eine Vorschrift zu einem wirklich guten Kitt zum Kitt von Glas und Porzellan wird gebeten.

Beantwortung zu Frage No. 1. Alaska-Diamanten wird nichts anderes sein, als ein neuer Namen für Simili-Diamanten, ein farblos Strass, welcher aus einem Boro-Silicat des Kalis, Natrons und Bleioxyds besteht und mehr Bleioxyd enthält als Flintglas. Alaska, eine 600 Kilometer lange Halbinsel im nordwestlichen Teil Amerikas (amerikanisches Russland) wird wohl nur die Namen dazu haben hergeben müssen.

Beantwortung zu Frage No. 3. Ueber das Wort hermetisch erteilt Meyers Handlexikon folgenden Aufschluss: Hermes Trismégistos („der 3mal grosse“) griech. Name des egypt. Gottes Thot, Personification des egypt. Priestertums, Gesetzgeber, Gründer der Schriftzeichen, sowie der Künste und Wissenschaften. Vgl. Fleischmann (1875). Hermetische Schriften: die nach H. benannten heil. Schriften der Egypter, die nur den Priestern zugänglich waren. Quelle von myst. Geheimlehren. Daher auch hermetischer Verschluss, s. v. w. luftdichter Verschluss. — Aus Adelungs Fremdwörterbuch: Hermes trismégistos, ein alter egypt. Weltweiser (der Vater der Alchimie oder hermetischen Philosophie). Hermetisch, chemisch. Hermetisch verschlossen, luftfest, fest verschlossen (durch seine eigene Materie wie z. B. ein zugeschmolzenes Thermometerrohr, so dass keine Luft eindringen kann); hermetische Kunst, die Goldmacherkunst.

Beantwortung zu Frage Nr. 3. Hermetisch „versiegelt“ „dicht verschlossen“ bezieht sich auf Hermes, besonders auf Hermes Trismégistos, griech. Bezeichnung für den Mondgott der alten Egypter. Diesem werde grosse geheimnisvolle Weisheit zugeschrieben, so dass derselbe durch magische Siegel Schätze oder Gefäße zu verschliessen verstanden habe.

### Briefkasten der Redaktion.

Z. in C. Besten Dank. Wir bitten dem Blatt auch ferner Ihr Interesse bewahren zu wollen.

S. in E. Für Mitteilungen freundl. Dank. Brief demnächst.

M. in G. Sie haben ganz recht, es wäre freilich bequemer, wenn jedes Jahr ein Taxauszug in Tabellenform erschiene und darin die Abänderungen gleich berücksichtigt wären. Leider stehen diesem Gedanken sehr viele Hindernisse entgegen. Die Herstellung des Satzes ist der vielen Zahlen halber sehr kostspielig. Wenn nun aus dem Verwaltungsbezirk Württemberg ein Drittel der Kollegen, sagen wir hoch angeschlagen 100, sich mit einem solchen Auszug versehen, so ist leicht herauszurechnen, dass der Erlös lange die Kosten nicht deckt.

G. in F. Wir werden auf Ihren Vorschlag in nächster Nummer ausführlich eingehen.

### Anzeigen.

Dienstag den 13. Januar

**Kränzchen**  
in Aalen.

Auf 1. April suche ich für meine zweite Gehilfenstelle einen jüngeren Herrn.  
Aalen. A. Gaupp, Apotheker.

Einen soliden jüngeren Gehilfen sucht auf sofort  
Aalen. Fr. Völter, Apotheker.

#### Backnang.

Auf 1. April sucht einen jüngeren tüchtigen Gehilfen  
C. Veil, Apotheker.

Bis Februar suche einen tüchtigen Gehilfen.  
Cannstatt. Völter.

Für meine Rezepturstelle suche pro 1. April 1885 einen gewandten, durchaus zuverlässigen examinierten Herrn. Abschrift der letzten Zeugnisse erbeten.  
Esslingen. Apotheker Dr. Mauz.

Da mein bisheriger Lehrling Mitte März sein Gehilfenexamen ablegt, suche ich an dessen Stelle auf 1. April 1885 oder auch etwas früher einen mit den nötigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann wieder in die Lehre zu nehmen.

Freudenstadt.

Louis Steichele  
Besitzer der Haug'schen Apotheke.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Auf 1. April 1885 sucht einen tüchtigen examinierten Gehilfen bei Selbstbeköstigung  
Göppingen. A. Zwick.

Auf 1. April 1885 sucht einen jüngeren Gehilfen  
Herrenberg. H. Müller, Apotheker.

Für meine seit 1 1/2 Jahren innegehabte angenehme Stelle bei Herrn Apotheker Palm hier suche wegen Abgang zur Universität auf 1. April einen zuverlässigen soliden Nachfolger. Reflektanten wollen sich direkt an Herrn Palm wenden.  
Neuenbürg a/Enz. Albert Zügel.

Auf 1. April sucht einen jüngeren Gehilfen  
Neckarsulm. P. Beck.

#### Ravensburg.

Zum 1. April suche ich die zweite Gehilfenstelle mit einem empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.  
Dr. O. Veiel.

Zum 1. April d. J. ist die Rezepturstelle in meiner Apotheke mit einem zuverlässigen jüngeren examinierten Herrn zu besetzen.

Stuttgart, 2. Januar 1885.

Dr. Seckel, Löwenapotheke.

Auf 1. April 1885 suche einen tüchtigen jüngeren Gehilfen.  
Vaihingen a/E.

A. Koerner, Apotheker.

Auf 1. April sucht einen jüngeren Gehilfen  
Waiblingen. W. Heim.

#### Weinsberg.

Auf 1. April sucht einen tüchtigen Gehilfen. Empfehlungen erbeten.  
C. Schoder.

#### Die Hotop'schen Kassatagebücher

fest gebunden

5 Jahrgänge . . . . . M. 4. 50.  
10 Jahrgänge . . . . . M. 6. 50.  
zu beziehen durch die Redaktion.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

**N. 3.**  
**Heilbronn, 15. Januar 1885.**

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreispaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. Statistik der im Prüfungs-Jahr 1883/84 geprüften Apotheker und Aerzte. Regelung des Apothekerwesens. — Deutscher Apotheker-Verein. Pharmacopoe-Kommission. — Das Kreditwesen in den Apotheken. (Forts.) — Taxation neuerer Arzneimittel. — Vereinbarung der Apotheker in Magdeburg. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Eine neue Pravaz-Spritze. Serosublimatgaze. Ein neues Element. Idunium. — Warenberichte. — Sprechsaal. — Fragekasten. — Briefkasten der Redaktion. — Anzeigen.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Herr Geh. Rat Dr. Struck ist am 1. d. definitiv aus dem Reichsgesundheitsamt geschieden, dessen Direktor er seit Errichtung des Amtes war. Die Ernennung eines Nachfolgers ist bisher nicht erfolgt, wenigstens amtlich noch nicht verkündet.

— Im Prüfungsjahre 1883/84 sind nach amtlichen Mitteilungen von den zuständigen Centralbehörden des Deutschen Reiches 393 Kandidaten der Pharmacie als Apotheker approbiert worden, und zwar: 184 in Preussen, 80 in Bayern, 53 in Sachsen, 8 in Württemberg, 13 in Baden, 8 in Hessen, 3 in Mecklenburg, 11 im Grossh. Sachsen, 20 in Braunschweig, 13 in Elsass-Lothringen. In demselben Zeitraume wurden 771 Aerzte, 22 Zahnärzte und 92 Tierärzte approbiert. Stellt man diesen Zahlen die der Vorjahre gegenüber, so ergibt sich folgendes Resultat:

#### A. Apotheker.

	Preussen.	Bayern.	Sachsen.	Württemberg.	Baden.	Hessen.	Grossh. Sachsen.	Braunschweig.	Mecklenburg.	Elsass-Lothr.	Summa.
1872/73	202	20	53	17	6	15	17	10	4	4	348
1873/74	204	97	74	12	10	20	15	12	—	9	453
1874/75	176	73	49	9	13	13	23	33	1	23	413
1875/76	114	49	22	11	9	5	3	6	5	9	233
1876/77	155	61	39	12	11	11	23	7	5	13	337
1877/78	138	96	29	12	13	10	27	10	3	11	349
1878/79	149	113	44	8	9	5	20	10	3	10	371
1879/80	147	81	57	12	5	15	16	14	1	16	364
1880/81	140	107	42	14	16	6	13	12	5	10	365
1881/82	155	65	40	10	14	3	10	17	3	10	327
1882/83	139	59	52	12	14	5	10	9	6	8	315
1883/84	184	80	53	8	13	8	11	20	3	13	393

#### B. Aerzte.

	Aerzte.	Tierärzte.	Zahnärzte.
1872/73	569	82	9
1873/74	665	82	9
1874/75	662	90	7
1875/76	653	82	8
1876/77	586	85	8
1877/78	524	59	15
1878/79	563	69	7
1879/80	553	23	15
1880/81	556	57	16
1881/82	669	121	25
1882/83	692	95	22
1883/84	771	92	22

Die Zahl der im Vorjahre approbierten Aerzte hat somit bedeutend zugenommen — sie ist die höchste in den letzten 12 Jahren —, ebenso aber auch ist die Zahl der im Vorjahre approbierten Apotheker höher als sie in den letzten 9 Jahren war. An der Zunahme participieren namentlich Preussen, Bayern und Braunschweig.

**Berlin.** Der „Südd. Presse“ wird von hier aus geschrieben: „In Apothekerkreisen tritt aufs neue das Verlangen hervor, dass der Reichstag sich endlich mit einer anderweiten Regelung des Apothekerwesens befassen möge. Man hebt hervor, dass eine solche Massregel nicht nur im öffentlichen Interesse, sondern auch zur Wahrung des Rechts und der guten Sitte geboten sei. In einer Petition, welche jetzt dem Reichstage zugegangen ist (Kempf? Red.), wird deshalb der Vorschlag gemacht, für das gesamte deutsche Reich die Personalkonzession einzuführen. Zu diesem Zwecke soll der Wert sämtlicher Apotheken im Reiche den bei soliden Apothekenverkäufen gegenwärtig herrschenden Prinzipien gemäss von einer eigens hierzu

einzusetzenden Abschätzungskommission gehörig festgestellt und in der Höhe des für eine jede Apotheke ermittelten Wertes dem betreffenden Besitzer vierprozentige staatlich garantierte Rentenbriefe erteilt werden. Mit Hilfe dieses Wertpapiers hätte der Apotheker zunächst seine Hypothekengläubiger zu befriedigen, während ihm der Rest als Eigentum verbleibt. Diese Rentenbriefe würden von den betreffenden Apothekern, denen gegen Hinterlegung einer entsprechenden Kautions der Niessbrauch ihres früheren Eigentums verbleiben würde, resp. von ihren Rechtsnachfolgern mit 4  $\frac{1}{2}$  % zu amortisieren sein. Für die Dauer der Amortisation soll die Personalkonzession gelten, nach Vollendung derselben aber die auch von Virchow empfohlene Staats- resp. Kommunal-Apotheke eingeführt werden. So die Vorschläge, die indessen so weitgehender und eingreifender Art sind, dass der Reichstag denselben kaum Gehör schenken dürfte.“

### Deutscher Apotheker-Verein. Pharmakopoe-Kommission.

Da mit dem Anfange des nächsten Jahres die Sektionen der Pharmakopoe-Kommission mit der systematischen Durcharbeitung der einzelnen Artikel der Pharmakopoe beginnen werden, so ergeht hiermit an alle Fachgenossen deutscher Zunge, mögen dieselben dem Deutschen Apotheker-Verein angehören oder nicht, mögen sie innerhalb oder ausserhalb der Grenzen des Deutschen Reiches wohnen, die Einladung zur Teilnahme an unseren Arbeiten, sei es durch Mitteilung etwaiger noch nicht in die Fachliteratur übergegangener Beobachtungen, Erfahrungen und Vorschläge an den unterzeichneten Vorsitzenden, sei es durch Besprechung der betreffenden Punkte in der pharmaceutischen Presse. Je allseitiger die Beteiligung ausfallen wird, um so grösseren Wert wird die Thätigkeit der Kommission besitzen.

Heidelberg, im Dezember 1884.

Dr. G. Vulpus.

### Das Kreditwesen in den Apotheken. (Fortsetzung.)

In einem andern Falle waren alle Forderungen des Gesetzes zweifellos erfüllt, es konnte absolut nicht fehlen. Wir sandten unsere Forderung durch die Post an die betreffende Behörde und warteten, mit Befriedigung pochend auf unser gutes Recht, auf Zahlung. Diese traf jedoch nicht ein, wir entschlossen uns zu einer in den zivilsten Formen abgefassten Mahnung. Darauf ein kurzer Ukas des Herrn Ortsvorstandes, dass unsre Rechnung nicht eingelaufen sei, die Gemeinde sich aber auch verwahre, eine solche anzuerkennen, weil mittlerweile mehr als 3 Monate verflossen waren. Wir hatten nämlich in dem eitlen Wahne von Treu und Glauben unterlassen, Postbescheinigung zu nehmen und für unsre Naivität die verdiente Strafe — das Nachsehen.

O heiliger Crispin, du bist gerächt!

Wir haben in dem vorhergehenden Artikel einige Fälle aus der Praxis aufgeführt, in denen wir nach unsrer Auffassung gegen Recht und Gesetz durch Gemeindebehörden benachteiligt wurden. Wir könnten solcher Fälle noch reichlich erwähnen müssten wir nicht fürchten, die Geduld unsrer Leser über Gebühr zu ermüden. Darf es aber nach dem Vorausgegangenen Wunder nehmen, dass dem Apotheker bei Kreditgewährung an das nicht unterstützungsberechtigte Publikum noch schlimmere Erfahrungen erwachsen? Derselbe Wandertrieb, der unsre Landstrassen mit zweifelhaften Reisenden aller Art bevölkert, ebenselbe führt auch zahlreiche Familien von einem Ende des Reiches zum andern. Anfänglich zahlt der neue Zuwanderer seine Bedürfnisse bei Bäcker und Metzger bar, bald beginnt er auf den bevorstehenden Zahltag oder sonstige Einnahmen zu vertrauen und wenn die Gläubiger schwierig zu werden drohen, sind die leichtfüssigen Wandervögel mit ihrer windigen Habe



über Nacht entflohen. Dass unter den Geprellten auch der Apotheker sich befindet, ist zweifellos, hat er es ja doch am allerwenigsten über sich vermocht, der Familie, deren Ernährer krank darniederliegt, den Kredit auf die Dauer zu verweigern.

Doch das sind noch die — sagen wir — gutmütigeren unter den Schuldnern, die sich bemühen, ihren Gläubigern aus dem Wege zu gehen. Der Schuldner *comme il faut* braucht das gar nicht. Er bleibt ruhig bei den heimischen Fleischtöpfen; wir entschliessen uns, nach vielmaliger vergeblicher Zustellung der Rechnung, endlich Klage zu stellen. Die Kosten sind vorzuschüssen; diese sind bei den Amtsgerichten im Verhältnis zum Klagobjekt oft sehr bedeutend, bei den Gemeindegerichten unerheblich, in vielen Fällen aber meist vergeblich.

Der Gewohnheitsschuldner hat es längst herausgebracht, wie er seinen Gläubiger mürbe machen kann, bis dem letztern die Fortsetzung der Klage verleidet wird. Aber nehmen wir den Fall, wir hätten uns nicht irre machen lassen und können nun den Antrag auf Exekution stellen. Das Gesetz über Zwangsvollstreckung, das eine grosse Anzahl Fahrnisse von der Pfändung befreit, so human es gedacht ist, hat schon grossen Schaden bei denen angestiftet, die es zu schützen den Zweck hat. Der leichtsinnige Schuldner weiss genau, was ihm zu nehmen ist. Statt es sich nehmen zu lassen, verbraucht er es, hütet sich aber auch etwas zu erwerben, das ihm genommen werden könnte. So schleppt er die Nichtexekutionsfähigkeit wie eine ewige Krankheit mit sich fort, niemals bemüht, aus derselben und seinen Schulden überhaupt herauszukommen. Der tägliche Verdienst, und sei er noch so reichlich, kann ihm ja keinesfalls gekürzt werden.

Auf diese Weise sind die Apotheker ganz besonders durch das neue Gerichtsverfahren benachteiligt und wir in Württemberg haben alle Gründe, in dieser Richtung uns nach den goldenen Zeiten der alten württembergischen Gesetze zurückzusehen. Auf der einen Seite die Unmöglichkeit, häufig aus rechtlichen Gründen, noch häufiger aus solchen der Menschlichkeit, auf Barzahlung zu beharren, auf der andern die unbillige Praxis vieler Armenbehörden, die umständliche und kostbillige Form der Klage, Wiederklage u. s. w., kurz alles wirkt zusammen, den Apotheker zum Sündenbock des Gesetzes zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

## Taxation neuerer Arzneimittel.

In obigem Betreff erhalten wir seitens eines Kollegen des Donaukreises nachstehende Einsendung:

„Da es für jeden Kollegen wünschenswert ist, auch für diejenigen Mittel, welche nicht in der Taxe aufgenommen sind, gleiche Preise zu haben und in der Berechnung derselben immer kleine Unterschiede entstehen können, so glaube ich, wäre es eine dankbare Aufgabe für Ihr geschätztes Blatt, die neueren Mittel von Zeit zu Zeit mit Preisansätzen zu veröffentlichen, so z. B. Antipyrin, Cocain, Cannabin, tannicum Merk; Coffeinum natro-salicylic, benzoic., Lithium salicylic. etc. etc., ebenso herrschen in den Verkaufspreisen der Verbandstoffe, wie ich aus Erfahrung weiss, recht grosse Differenzen, so dass auch da durch Aufnahme einer vollständigen Liste mit ausgerechneten Preise Gleichheit schaffen könnte.“

Wir halten den Vorschlag des Herrn Einsenders für sehr zeitgemäss, obschon wir die grossen Schwierigkeiten der Ausführung nicht verkennen. Wenn eine solche Taxveröffentlichung den Zweck haben soll, eine gleichmässige Taxation herbeizuführen, so muss ihr ein gewisses moralisches Gewicht innewohnen, so dass sich die Mehrzahl der Fachgenossen auch darnach richtet. Das ist bei der Verschiedenheit der Verhältnisse und Ansichten sehr schwer zu erreichen. Der eine Kollege braucht von einem neueren Mittel nur sehr geringe Mengen und fühlt sich deshalb berechtigt, die Taxe entsprechend dem Risiko, das er mit etwa unverkauft gebliebenen Resten läuft, den erhöhten Kosten eines Extrabezugs u. s. w., verhältnismässig hoch anzusetzen. Ein anderer braucht grössere Mengen, er findet es geraten, die Einführung z. B. von Antipyrin, bei dessen an sich hohem Preise und grosser Dosis durch einen mässigen Ansatz zu erleichtern.

Trotz dieser Schwierigkeiten möchten wir den Vorschlag warm unterstützen. Würde sich nicht vielleicht ein Kollege, der ohnehin in Taxfragen bewandert ist, der Abfassung solcher Taxvorschläge unterziehen? Wir sind jederzeit bereit, denselben unsre Spalten zu öffnen.

Die Redaktion.

## Vereinbarung der Apotheker in Magdeburg.

Sämtliche 11 Apotheker in Magdeburg, Neustadt-Magdeburg und Buckau haben folgenden notariellen Vertrag aufgenommen:

Die unterzeichneten Apothekenbesitzer schliessen mit einander folgenden Vertrag ab, welcher vom heutigen Tage ab gültig sein soll.

§ 1. Kontrahenten verpflichten sich, keiner Privatperson von der gesetzlichen Taxe irgend einen Abzug, Rabatt oder Diskont auf gelieferte Medikamente zu gewähren, vielmehr stets nach der gesetzlichen Taxe zu verfahren.

Tierärzten kann der bisher üblicher Weise gewährte Rabatt bis zu 25 Prozent des gesetzlichen Taxpreises bis auf weiteres gewährt werden.

Aus Wohlthätigkeits-Rücksichten einzelnen Personen gewährter Abzug von der gesetzlichen Taxe soll dadurch bezeichnet werden, dass der wirklich gezahlte Preis auf dem betreffenden Rezept unter Beifügung der Buchstaben »pp« notiert wird.

§ 2. Bei Rechnungen für Hospitäler, Institute, Krankenkassen und dergleichen, welche nur alljährlich eingereicht werden, wird ausser der Austaxierung auf den Pfennig keinerlei Rabatt oder Diskont weiter gewährt.

Bei Rechnungen für Hospitäler, Institute, Krankenkassen und dergleichen, welche monatlich oder vierteljährlich eingereicht werden, kann von den Beträgen für die Rezeptur ein Rabatt bis zu 6 Prozent der Taxe gewährt werden.

Dagegen werden bei diesen Rechnungen die in deutscher Sprache ohne Gebrauchsanweisung verordneten Handverkaufs-Artikel nach der Handverkaufstaxe, aber ohne Rabatt oder Diskont berechnet.

§ 3. Mit den neu einzurichtenden Fabrik- und Gesellen-Krankenkassen und mit den sonstigen für einen bestimmten Kreis von Personen zu errichtenden Krankenkassen sollen die Verträge über zu liefernde Medikamente ausschliesslich in der Weise abgeschlossen werden, dass den Teilnehmern solcher Krankenkassen die Wahl freisteht, aus welcher Apotheke der Kontrahenten sie ihre Medikamente entnehmen wollen.

Auf Verlangen des Vorstandes einer solchen Kasse verpflichten sich die Kontrahenten, eine gemeinschaftliche Rechnung über alle einer solchen Kasse aus den verschiedenen Apotheken gelieferten Medikamente aufzustellen, und bleibt es der besonderen Verabredung der Kontrahenten vorbehalten, wer von ihnen jedesmal die Aufstellung zu besorgen hat.

Jeder der Kontrahenten verpflichtet sich, einer Krankenkasse, welche sich hierauf nicht einlassen will, den Abschluss eines Sondervertrags zu verweigern.

§ 4. Kontrahenten verpflichten sich, den bezeichneten Krankenkassen unter keinen Umständen einen höheren Rabatt oder Diskont zu gewähren, als 6 Prozent, wenn die Zahlung im Laufe des ersten Monats nach Einreichung der Rechnung geschieht, und für jeden Monat der späteren Zahlung  $\frac{1}{2}$  % weniger.

§ 5. Geht die Apotheke eines der Kontrahenten durch Kauf oder Tausch an einen anderen Besitzer über, so verpflichtet sich der Verkäufer, seinen Nachfolger auf diesen Kontrakt aufmerksam zu machen und ihn womöglich zum Beitritt zu bestimmen. Geht derselbe nicht darauf ein, so ist den übrigen Kontrahenten davon Mitteilung zu machen und der Kontrakt erlischt mit Ablauf des laufenden Jahres für sämtliche Kontrahenten. Desgleichen erlischt der Kontrakt, wenn der Inhaber einer etwa neu in dem Bezirk der Kontrahenten zu errichtenden Konzession dem Kontrakt nicht beitrifft, oder wenn ein durch Erbgang in den Besitz einer hiesigen Apotheke Gelangter den Beitritt verweigert.

§ 6. Kontrahenten verpflichten sich, durch ihr Ehrenwort die Bestimmungen dieses Kontraktes unausweichlich inne zu halten.

Entstehen Streitigkeiten darüber, ob einer der Kontrahenten von dem Kontrakt abgewichen ist, so soll der vom deutschen Apothekerverein eingesetzte Ehrenrath für die Provinz Sachsen (mit Ausschluss der etwa an diesem Kontrakt beteiligten Mitglieder) darüber um Entscheidung angegangen werden. Gegen diese Entscheidung steht Berufung an die ebenfalls vom deutschen Apothekerverein angeordnete höhere Instanz zu.

Fällt die Entscheidung dahin aus, dass ein Bruch des Ehrenwortes vorhanden ist, so sind die Kontrahenten berechtigt, diese Entscheidungen in der »Magdeburgischen Zeitung« und in der zu Bunzlau erscheinenden »Pharmaceutischen Zeitung« bekannt zu machen.

§ 7. Dieser Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlossen, mit der Massgabe, dass eine Kündigung im Laufe eines Kalenderjahres erst mit Ablauf des nächsten Kalenderjahres wirksam wird. Wird von einem Kontrahenten der Vertrag in dieser Weise gekündigt, so hat dies die Wirkung, dass er für alle Kontrahenten bei Ablauf des nächsten Kalenderjahres, jedoch nur für die Zukunft, als aufgehoben gilt.



§ 8. Der augenblicklich bestehende Kontrakt, welchen der mitunterzeichnete Apotheker Dr. Krause mit der Militärbehörde über die Lieferung der Medikamente für die Frauen und Kinder von Militärpersonen geschlossen hat, soll, solange derselbe nicht gekündigt wird, bestehen bleiben. Tritt eine Kündigung dieses Kontraktes ein, so treten die im § 3 oben festgesetzten Bestimmungen auch für einen solchen Kontrakt in Kraft.

(Folgen die 11 Unterschriften der Apotheker und des betreffenden Notars). (Pharm. Ztg.)

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

### Eine neue Pravaz-Spritze.



Hr. Instrumentenfabrikant Kraus, Kommandanten-Strasse 33, Berlin, sendet uns ein Muster einer von ihm hergestellten Spritze und stellt uns zugleich auch in die Lage, eine Abbildung dieser neuen Konstruktion zu veröffentlichen.

Die Spritze besteht aus 3 Teilen, der eigentlichen Spritze mit den Nadeln, den auf 1 CC geeichten Gläs'chen zur Herstellung der Lösungen, dem Behälter zur Aufnahme der zu lösenden Arzneistoffe. Dieser Behälter besteht aus 2 Abteilungen, welche je 3 Dosen aufnehmen können und ebenso zweckmässig wie sinnreich durch eine bewegliche Scheibe mit Ausschnitten abgeschlossen sind.

Das Ganze ist äusserst kompensiös zusammengestellt und soll dem prakt. Ärzte die Möglichkeit gewähren, für den Notfall am Krankenbette die nötigen Lösungen zu sofortiger Verwendung rasch herstellen zu können.

**Serosublimatgaze** ist das neueste Verbandmittel, dessen sich Lister bedient. Nach einem in der Londoner medizinischen Gesellschaft von Lister gehaltenen Vortrag kann man sich diese Gaze wie folgt darstellen: Man mischt einem, am billigsten aus Rossschlächtereien erhältlichen Blutserum im Verhältnisse von 1:75 oder 1:100 Sublimat zu, wodurch ein Sublimatalbuminat entsteht. Mit diesem trinkt man eine absorptionsfähige Gaze, d. i. man lässt die Lösung darin trocknen. Für die weitere Verbreitung des Serosublimats ist es vorteilhaft, dasselbe zu trocknen und mit Vaseline zu mischen, oder in die Verbandstoffe selbst einzustauben. Lister rühmt das Sublimatalbuminat als das verlässlichste Antisepticum. Vortragender hat z. B. beobachtet, dass eine Amputation einen unglücklichen Ausgang nahm, bei welcher er Eucalyptusgaze verwendet hat. Das Eucalyptusöl verdampfte bei warmem Wetter und die antiseptische Wirkung des Verbandstoffes wurde dadurch unsicher. Aus diesem Grunde verwirft Lister alle flüchtigen Antiseptica; Salicylsäure und Jodoform nicht ausgenommen. Letztere aus dem Grunde, weil sie die septischen Vorgänge zu wenig beherrschen. Dagegen leistet das Sublimatalbuminat den septischen Substanzen vortrefflichen Widerstand. (Rundschau Leitmeritz).

**Ein neues Element. Idunium.** Der Berliner Univ.-Prof. Websky hat aus einem südamerikanischen Blei-Vanadinerze ein neues, dem Vanadin ähnliches Element gewonnen, das er Idunium nennt. Vivat Sequens!

## Warenberichte.

**Wein-Bericht von Malaga.** Die Befürchtungen, welche früher hinsichtlich der zukünftigen Weinlese ausgesprochen wurden, haben sich leider jetzt verwirklicht, indem unsere letzte Lese noch um einen guten Teil kleiner als die vorhergehende ausfiel. Teils ist dieser Umstand den zunehmenden Verheerungen der Phylloxera und teils der unglücklichen Thatsache zuzuschreiben, dass wir während der zweiten Hälfte der Lesezeit statt des unumgänglich notwendigen Sonnenscheins anhaltend trübes, regnerisches Wetter hatten, welches die an den Reben verbleibenden Trauben nicht zur vollkommenen Reife gelangen liess und einen empfindlichen Mangel an wirklich schönen süßen Weinen zur Folge hatte.

Um den Anforderungen einer an vorzügliche Bedienung gewöhnten Kundschaft auch diesmal gerecht werden zu können, war man gezwungen, auf alle jene Moste gänzlich Verzicht zu leisten, die erst nach dem Eintritt des Regenwetters gekeltert waren; zwar mussten für die übrigen entsprechend höhere Preise angelegt werden; doch ist man im Stande, in Gestalt der 1884er Weine wieder einen ausgezeichneten Jahrgang anzubieten.

Was Xeres betrifft, so steht dessen Qualität den letzten Jahrgängen nicht nach; von Muskateller dagegen wurde aus denselben Gründen, die für alle süßen Weine in Betracht kommen, wenig und vor allem wenig gutes geerntet.

Der Hauptherd der Phylloxera liegt zwar in den Weinbergen östlich von unserer Stadt, die vor allem Rosinen liefern, doch ist es leider Thatsache, dass auch ein Drittel der sämtlichen Weinberge in unserer Provinz gänzlich zerstört und der Rest mehr oder weniger angegriffen ist, so dass ein völliges Verschwinden unserer alten Reben in wenigen Jahren zu erwarten steht. Glücklicherweise fangen jedoch mehrere unserer Winzer endlich an, den Kampf gegen die wachsende Verheerung mit Energie aufzunehmen, und in verschiedenen Gegenden amerikanische Reben anzupflanzen; hoffentlich wird dieses Beispiel bald von der Mehrheit der Weinbergbesitzer und in grossem Massstabe nachgeahmt, und damit in einem Jahrzehnt oder vielleicht einer noch kürzeren Zeit das Uebel, wenn nicht gänzlich gehoben, so doch wesentlich gebessert.

## Sprechsaal.

Gehrter Herr Kollege! Soeben lese ich zufällig in einem Preis-courante einer Stuttgarter Maschinenfabrik (Kunrein & Katz) unter den Konditionen: „Für einen Monteur werden pro Stunde am Platz 70  $\frac{1}{2}$  berechnet; nach auswärts pro Tag 6  $\frac{1}{2}$ .“ Ich finde nun diese Bezahlung durchaus nicht aus der Weise, nur musste ich unwillkürlich an die Taxation der Zeit eines gewissenhaften homöopathischen Apothekers denken, da Seite 40 unserer Taxa derselbe mit 40  $\frac{1}{2}$  pro Stunde gewertet ist. Neulich erst wurde im „Ph. W.“ die Notwendigkeit betont, dass sich die hom. Aerzte unbedingt, und ganz mit Recht, müssen auf die Bereitung ihrer Arzneimittel verlassen können! Wäre da eine Reorganisation der ganzen hom. Arzneitaxe, von etwas höherem Gesichtspunkte aus, als berechtigtes Aequivalent nicht angezeigt? H.

## Fragekasten.

Frage No. 6. Woraus bestehen die Mittel gegen Bettnässen des Apothekers Werner in Endersbach?

Frage No. 7. Wie wird Rhodan-Quecksilber am leichtesten hergestellt?

Frage No. 8. Nach dem Sportelgesetze ist jeder Apotheker verpflichtet, für jede neu zu führende Spezialität unter Einhaltung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten Sportel zu erlegen. Ist der Bezug durch einen inländischen Apotheker nur mit dessen Stempel ohne Einholung der Genehmigung des Med.-Kollegiums korrekt?

## Briefkasten der Redaktion.

Hr. res. Apoth. R. in Stuttgart. Besten Dank für Ihre Zusage und freudl. Glückwünsche. Dieselben bekräftigen uns die in der letzten Zeit wiederholt gemachte angenehme Erfahrung, dass gerade die Veteranen der Pharmazie ein besonders reges Interesse für das Gedeihen des Standes hegen.

Sch. in B. Vorsitzender des Ehrenrats des sechsten ärztlichen Bezirksvereins (Crailsheim) ist Herr Dr. Dürr in Schw. Hall.

M. in C. Gewünschtes folgt. Gegebene Anregung werden wir verfolgen.

## Anzeigen.

### Leseverein im Schwarzwaldkreis.

Der Beitrag für 1885 beträgt M. 4.—, um dessen baldigste Einsendung ich freundlich bitte.

Reutlingen, 12. Januar 1885.

P. Kachel.

Auf 1. April suche ich für meine zweite Gehilfenstelle einen jüngeren Herrn. Aalen. A. Gaupp, Apotheker.

### Backnang.

Auf 1. April sucht einen jüngeren tüchtigen Gehilfen. C. Veil, Apotheker.

Auf 1. April wird für einen wohl empfohlenen gewandten Gehilfen eine Stelle frei. Basel. St. Elisabethenapotheke.

### Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher Familien-Verhältnisse halber sein Studium als Mediciner nach mehreren Semestern abbrechen musste und der geneigt wäre, um seine seither gesammelten Kenntnisse geeignet zu verwerten, eine Apothekerlehre zu bestehen, suche ich eine geeignete Stellung. — Die baldige Hilfe, welche einem betreffenden Prinzipal bei gutem Willen des jungen Mannes erwachsen würde, dürfte neben dem guten Werke wohl in Betracht gezogen werden.

Gefl. Anträgen sieht entgegen

Apotheker Dr. Mauch  
Göppingen.

Auf 1. April 1885 sucht einen jüngeren Gehilfen. Herrenberg. H. Müller, Apotheker.

Auf 1. April ist meine Gehilfenstelle für einen jüngeren Herrn frei.

Böblingen, 13. Januar 1885.

W. Froelich, Apotheker.

Auf 1. April 1885 sucht einen tüchtigen examinierten Gehilfen bei Selbstbeköstigung. Göppingen. A. Zwink.

Suche eine Apotheke zu pachten, ein kleineres Geschäft zu kaufen oder auch eine Verwalterstelle anzunehmen. Gefl. Antr. unter A. H. K. durch die Redaktion.

### Stelle-Gesuch.

Ein Pharmaceut mit besten Zeugnissen sucht Stellung für sofort aushilfsweise oder fest. Gefl. Offerte sub E. an die Redaktion d. Bl.



# Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

## Hermann Faubel in Cassel

liefert

**Standgefäße von Glas und Porzellan**  
für Apotheker und Drogengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

**Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.**

**Preislisten auf Wunsch gratis und franko.**

**Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.**

Für meine seit 1½ Jahren innegehabte angenehme Stelle bei Herrn Apotheker Palm hier suche wegen Abgang zur Universität auf 1. April einen zuverlässigen soliden Nachfolger. Reflektanten wollen sich direkt an Herrn Palm wenden.  
Neuenbürg a/Enz. Albert Zügel.

### Ravensburg.

Zum 1. April suche ich die zweite Gehilfenstelle mit einem empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.  
Dr. O. Viel.

Auf 1. April 1885 suche einen tüchtigen jüngeren Gehilfen.  
Vaihingen a/E.

A. Koerner, Apotheker.

Ein geprüfter Apotheker sucht sofort eine Stelle auf dem Lande unter bescheidenen Ansprüchen auf längere oder kürzere Zeit; empfehlende Zeugnisse sind eingesandt. Briefe an die Redaktion.

Bewerber hat uns eine Anzahl ehrender Zeugnisse übermittelt.  
Red.

In einer Residenzstadt Süddeutschlands ist ein rein medic.-chem.-pharmac. Geschäft mit einem Umsatze von annähernd 25 Mille sogleich preiswert zu verkaufen.

Briefe unter F. 513 besorgt die Redaktion d. Bl.

## Neue hygienische Milch-Produkte,

prämiiert bei der Deutschen Molkerei-Ausstellung, München 1884. Nach Fertigstellung der Fabrik im Allgäu kann ich nachstehende Produkte den Herren Kollegen als vollkommen zuverlässig und haltbar empfehlen:

### Reine Allgäuer Milch,

präserviert und kondensiert ohne Zucker oder chemische Zusätze, ganz rein schmeckend, den ganzen Rahm der besten Bergmilch enthaltend; als Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, sowie zu Milchkuren für Kranke und Reconvalescenten vorzüglich geeignet. — Detailpreis M. 0,75 per Büchse.

### Loeflund's Kinder-Milch (Patent),

aus fetter Alpenmilch und Waizen-Extrakt hergestellt, ohne Zucker oder mehlig Bestandteile. Enthält 6 pZt. MilCHFett auf 33 pZt. Kohlehydrate und bildet eine sehr nahrhafte und verdauliche Kinderspeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst einfach, nur in Wasser aufzulösen. — Detailpreis M. 1. per Büchse.

### Loeflund's Rahm-Conserven (Patent),

an Stelle des Leberthrans für phthisische Kranke und schwächliche Kinder zu gebrauchen. Diese Conserven ist aus frisch centrifugiertem Rahm und Maltose bereitet, äusserst wohl-schmeckend und leicht verdaulich, enthält 25 pZt. MilCHFett auf 50 pZt. Kohlehydrate und wird wie Butter auf Brot oder Zwieback genossen. — Detailpreis M. 2,50 per Büchse. — Versandt ab Stuttgart. Ausführliche Prospekte und Bezugsbedingungen gern zu Diensten.

**Ed. Loeflund in Stuttgart**

## Berühmte echte Hannover'sche Magentropfen.

Den Herren Apothekern teile ich hierdurch ergebenst mit, dass, nachdem die Bestandteile und Zusammensetzung meiner »hannover'schen Magentropfen« dem Königlichen Medicinal-Kollegium in Stuttgart bekannt gegeben sind, der Verkauf derselben dem Apotheker W. Häberlen,

„Schwanen-Apotheke“ in Esslingen für Württemberg gestattet worden ist. Es kommen daher sämtliche Gläser mit Siegelmarken der »Schwanen-Apotheke« in Esslingen versehen zum Versand und kann daher eine weitere Spörtel nicht erhoben werden.

Ad. Spelmann in Hannover.  
Zentral-Engros-Versand durch Ad. Spelmann in Hannover und Apotheker W. Häberlen, »Schwanen-Apotheke« in Esslingen.

Diejenigen Herren Apotheker, welche zur Uebernahme einer Verkaufsstelle der »Hannover'schen Magentropfen« bereit sind, wollen ihre diesbezüglichen Wünsche an die »Schwanen-Apotheke« in Esslingen oder an Ad. Spelmann in Hannover gelangen lassen.

*Ph!*

Ueber die hiesigen äusserst günstigen Studien-Verhältnisse erteilt bereitwilligst Auskunft der

**Akad. Pharmaceuten-Verein  
Erlangen.**

Adressen bittet man zu richten an  
H. Haas, H. Hamm, B. Bauer.

## Der französisch sprechende Pharmaceut

von A. Brestowski

ein praktisches Hilfsbuch zur Erlernung der in der pharmaceutischen Praxis vorkommenden Ausdrücke.

Gebunden per Exemplar M. 3.—

Zu beziehen durch die  
Redakt. d. Pharm. Wochenblatts.

**Empfangsanzeigen.** M.-L. M. 1,55. B.-L. M. 1,85. S.-R. M. 11,70. Sch.-St. M. 1,10. O.-N. M. 2,75. Dr.-F.-B. M. 7,95. G.-T. 30. K.-B. 80. D.-S. M. 1,25. H.-H. M. 3,10. L.-K. M. 8.— K.-J. M. 3,60. P. & H.-St. M. 6,65. O.-St. 90. C.-P. M. 2,25. H.-W. 50. M.-E. 75. Dr. M.-G. M. 17,90. Z.-G. M. 3,80. S.-H. 90. B.-N. M. 1,35. O.-Sch. M. 2,95. Sch.-T. M. 2.—

Heim-Gundelsheim.

## Schraders Malzextracte.

### Bestes Vacuumpräparat.

Reines, per 100 Flac. Mk. 50.  
mit Eisen, Kalk, Jod etc.  
p. 100 Flac. Mk. 55.

Malzextract offen  
p. Ko. 1 Mk. 20 Pf.

Malzextractbonbons  
in Pergamentbeuteln, p. 100 Beutel Mk. 13.  
in eleg. Schachteln p. 100 Mk. 25.

Spitzwegerichsaft  
in Flacons à 50 Pf., 1 Mk., 1 M. 50 Pf.  
mit 33⅓% Rab.

Spitzwegerichbonbons  
in eleganten Pergamentbeuteln, p. 100  
Mk. 16,50 netto.

Succ. liq. dep. Extractform. Ko. Mk. 2,60.

Syr. liquir. Ph. g. 5fach Ko. 3,50.

Migrainestifte pr. Duzend 5 Mk.

Indianpflaster in 3 versch. Nummern  
pr. Paq. 3 Mk. mit 33⅓% Rab.

Ausserdem lade zur Übernahme eines Commissionslagers meiner sonstigen Präparate ein.

**Julius Schrader**

Malzextract-Fabrik  
Feuerbach-Stuttgart.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 4.  
Heilbronn, 22. Januar 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Verordnungen der Behörden: Baden. Bekanntmachung, betreffend die Arzneitaxe. — Das Kreditwesen in den Apotheken. (Forts.) — Wissenschaftliche und gewerbliche Mittheilungen: Nochmals der Schmelzpunkt von Chloralhydrat. Stibium sulcatum, nigr. Zur Tropfen-Praxis. Sem. Sinapis pulv. gr. Ueber einige neuere Arzneimittel. Ein Reagens für viele Alkaloide und Glucoside. Vinum jodatum. Froststifte. — Eingesandt. — Warenberichte. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Tagesgeschichte.

Zur Apothekerfrage. Die Augsb. Abendzeitung, bekanntlich eines der angesehensten Blätter Süddeutschlands, hatte unter dem anspruchsvollen Titel: Betrachtungen von fachmännischer Seite einen Aufsatz veröffentlicht, zu dem der bekannte Feuerbacher Unglücksfall den Anlass gab, um zu beweisen, dass das Apothekergewerbe aus einem wissenschaftlichen ein kaufmännisches geworden und deshalb einer gründlichen Reorganisation, Absolutorium des Gymnasiums u. s. w. unterworfen werden müsse. In Nr. 10 derselben Zeitung lässt nun deren Redaktion auch die Gegner dieser Ansicht zum Worte kommen und es muss zugestanden werden, dass die Verteidiger des jetzigen Systems ihre Lanze mit ebensoviel Nachdruck als Geschicklichkeit führen. Wir können uns nicht versagen, hier einige Stellen daraus anzuführen:

„Ein Gymnasialabsolvent von 19–21 Lebensjahren wird sich mit den Arbeiten, welche in der Lehre an ihn gestellt werden müssen, nur schwer vertraut machen — er wird sich nicht behaglich in seiner Stellung fühlen und infolge dessen die Lust zum Fache verlieren. Eine Reduktion der Lehrzeit auf zwei Jahre wäre ein Nachteil für den Apothekerstand — denn in diesem kurzen Zeitraume kann ein junger Mann nur in seltenen Fällen sich alle die praktischen und theoretischen Kenntnisse verschaffen, welche von einem tüchtigen Gehilfen verlangt werden müssen. Würde auch die Konditionszeit auf zwei Jahre herabgesetzt, so würde ein junger Pharmaceut nach zurückgelegter einjähriger Militärzeit und dem Universitätsstudium — ein Alter von circa 28 Jahren erreichen, bis er den Gesamtanforderungen genügt hat. Unter solchen Auspizien kann mit Bestimmtheit vorausgesagt werden, dass der Zugang zur Pharmacie sich in höchst bedenklicher Weise verringern wird. Die Herren Apothekenbesitzer, welche nicht in der Lage sind, ihr Geschäft allein besorgen zu können, werden alsdann in Ermangelung von brauchbaren Gehilfen gezwungen sein — ihre Laboranten — vielleicht auch Frauenspersonen zu ihren Arbeiten mechanisch abzurichten! Solche Zustände werden die Pharmacie auf eine höhere Stufe zu bringen kaum geeignet sein. Und was nützen schliesslich einem Apotheker auf dem Lande die bestverdauten Klassiker, wenn der Arzt keine Rezepte verschreibt — oder der Bauer in Erkrankungen fällt sich elektrohomöopathische Kugeln bei dem geistlichen Herrn verschafft. Aus Vorstehendem erhellt, dass eine Organisation des Apothekerwesens in der angedeuteten Weise weder notwendig noch wünschenswert ist! Was schliesslich das Verfahren bei Ertheilung von Konzessionen anbelangt, ist es allgemeiner Wunsch, dass, namentlich Konzessionen in erster Hand, nicht wie bisher, nach kurzer Zeit förmlich verkauft oder gar verpachtet werden, sondern dass bei Erledigung derselben im Sinne des Gesetzes, unter Berücksichtigung älterer und verdienter Gehilfen in erster Linie, verfahren werde. Dann wird sich auch die Unzufriedenheit der nichtbesitzenden Fachgenossen legen.“ — Unglücksfälle, die durch Verwechslung von Arzneistoffen herbeigeführt werden, können durch die höhere Gymnasialbildung nicht verhindert werden, dagegen wird die gewissenhafte Ausbildung des Lehrlings zur Verhütung derartiger Vorfälle mehr beitragen. Und dass ein junger Mann, der von der ersten Gymnasialklasse kommt, sich williger unterweisen lässt und in drei Jahren sich mehr an die bei dem Apotheker so unerlässliche Ordnung und Pünktlichkeit im Arbeiten gewöhnen wird, als der Jüngling, der seinen Kopf bereits mit studentischen Ideen gefüllt hat und nur zwei Jahre lernt, wird jedem Unparteiischen einleuchten. Denjenigen aber, die mit „Lust und Liebe“ zum Apothekertisch gehen, legt ja niemand etwas in den Weg, ihren Wissensdurst in drei weiteren Klassen des Gymnasiums, in dem übrigens kein einziger naturwissenschaftlicher Gegenstand gelehrt wird, zu stillen.“

### Verordnungen der Behörden.

#### Baden. Bekanntmachung, betreffend die Arzneitaxe.

Die Apotheker und Besitzer von Handapotheken haben vom 1. Januar 1885 an die Preise für Arzneistoffe, Arbeiten und Gefässe nach der preussischen Arzneitaxe vom 18. Dezember d. J. zu verrechnen.

Artikel, welche in Originalverpackung abgegeben werden, wie Verbandstoffe, Malzextrakte, Fleischextrakt, Mineralwässer und dergleichen, dürfen mit keinem höheren Aufschlag als einem solchen von 60% des Einkaufspreises in Anrechnung gebracht und darf dabei für Dispensation nichts berechnet werden.

Auf Arzneirechnungen, welche aus öffentlichen Kassen, milden

Fonds, aus Gemeinde-Krankenkassen, Orts-Krankenkassen, Betriebs-Krankenkassen, Bau-Krankenkassen gemäss dem Reichsgesetze vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betreffend, zu zahlen sind, findet § 25 der Verordnung vom 29. Mai 1880, den Geschäftsbetrieb in den Apotheken betreffend, Anwendung.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1884.

Grossherzogliches Ministerium des Innern.  
Turban.

### Das Kreditwesen in den Apotheken.

(Fortsetzung.)

Wir haben uns in den vorausgegangenen Schilderungen bemüht, die Sachlage zu zeichnen, wie sie dem Praktiker gegenüber auftritt. Man wird uns vielleicht entgegenhalten, wir hätten zu lebhaft Farben aufgetragen. Niemand aber wird mit Recht behaupten können, wir hätten übertrieben. Unsre Absicht war, einen wunden Punkt zu berühren und durch dessen rückhaltlose Darlegung vielleicht auch ein bescheidenes Scherflein zur Besserung der Zustände beizutragen. Denn dass das Borgen in den Apotheken, namentlich in den Städten, nicht mehr in der bisherigen Weise fortgehen kann, darüber sind wohl so ziemlich alle Praktiker einig. Das mit dem 1. Dezember in Kraft getretene Kranken-Kassen-Gesetz wird zwar nach dieser Richtung hin seine wohlthätige Wirkung nicht verfehlen, indem es eine grosse Anzahl bisheriger säumiger Zähler, oder richtiger — Nichtzähler bei etwaigem Arzneimittelverbrauch in die öffentlichen Kassen überführt, gleichwohl werden auch für die Zukunft noch ein recht beträchtlicher Teil schlechter Zähler übrig bleiben, schon deshalb, weil die Familienangehörigen der Versicherten in die Versicherung nicht aufgenommen sind, von zahlreichen anderen Ständen, auf die letztere nicht ausgedehnt ist, gar nicht zu reden.

Um uns nun nicht einzig auf die Darlegung der Missstände zu beschränken und andererseits unsere Leser zur weiteren Besprechung der Frage anzuregen, wollen wir nicht unterlassen, zum Schlusse einige Vorschläge zu unterbreiten, wenschon wir uns dabei wohl bewusst sind, diese dringende und wichtige Frage damit lange nicht zu erschöpfen:

- 1) Anstreben von Barzahlung, insbesondere seitens nicht genügend bekannter Abnehmer;
- 2) Verkürzung der Kreditfristen durch regelmässige Rechnungsstellung mindestens alle 3 Monate;
- 3) Verweigerung des Kredits an als böswillig bekannte oder wiederholt verklagte Zähler;
- 4) Anlegung von schwarzen Büchern und Austausch derselben unter benachbarten Kollegen.

Dieses Prinzip ist in den Reform-Kreditvereinen mit ziemlichem Erfolg bereits seit einigen Jahren verwirklicht.

- 5) Abschluss von Vereinbarungen mit den Gemeindebehörden, wornach diese als Gegenleistung für Kreditgewährung an ihre Insassen sich verbindlich machen, aus einer etwa alle 3 Monate einzureichenden Liste unsicherer Zähler diejenigen zu bezeichnen, für welche sie die Kosten auf die Armenkasse übernehmen.

Eine solche Verordnung besteht laut einer früheren Nachricht in diesen Blättern zwischen der Gemeinde und den Apothekern in Karlsruhe und soll sich für beide Teile nur vorteilhaft erwiesen haben.

- 6) Anrufung der richterlichen Entscheidung gegen Gemeinden, welche den Bestimmungen des Artikel 6 des Unterstützungsgesetzes nachzukommen sich weigern. Da solche Entscheide im allgemeinen Interesse des Standes liegen, so wäre es nur billig, wenn der Landesverein derartige Prozesse seiner Mitglieder durch einen zu bestellenden Vereinsanwalt führen liesse. Beiläufig gesagt, wird die Aufstellung eines Vereinsanwaltes überhaupt vielen praktischen Zwecken der Mitglieder entgegenkommen.

(Schluss folgt.)



## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Nochmals der Schmelzpunkt von Chloralhydrat.** Die von der Pharm. verlangte Schmelztemperatur von  $58^{\circ}$  habe ich wiederholt richtig gefunden, entgegen den Erfahrungen des Herrn Kollegen Dr. G.; es mag wohl die Methode der Schmelzpunktbestimmung schuld an der Differenz sein. Ich wähle ein möglichst kleines Cylinderchen, nicht grösser, als das Quecksilbergelass des Thermometers und binde dasselbe mit den trockenen Kristallen gefüllt und verschlossen an letzteres mit feinem Bindfaden fest. So hergerichtet, taucht das in einem Halter befestigte Thermometer in Wasser, welches sich in einem geräumigen Becherglas befindet und zwar mit der Vorsicht, dass das Thermometer wenigstens 3 Centimeter vom Boden des Becherglases entfernt ist. Letzteres wird nun erwärmt und als Schmelzpunkt diejenige Temperatur betrachtet, bei welcher der gewölbte Boden des Cylinderchens beginnt, sich mit Flüssigkeit zu füllen. Wiederholt habe ich hiebei, bei Liebreich'schem Präparat, mindestens  $58^{\circ}$ , eher noch  $58,5^{\circ}$  gebraucht. Zur Kontrolle wurde das Wasserbad auf  $54^{\circ}$  gebracht und längere Zeit darauf erhalten: das Resultat war ein Erstarren des flüssig gewordenen Teils von Chloralhydrat. Dass anderes, als das Liebreich'sche Präparat früher schmilzt, findet wohl darin seine Erklärung, dass es immer mehr oder weniger feucht ist. Nach meiner Ansicht sollte auch nur das Liebreich'sche pharmaceutische Verwendung finden. Cl.-Pl.

**Stibium sulfurat. nigr.** Dieses Präparat wird wohl nur in wenigen Fällen untersucht werden, weil es eine etwas lästige Arbeit ist, indem das äusserst fein geriebene Pulver mindestens 1 Stunde mit conc. Salzsäure, unter Ersatz der verdampfenden, gekocht werden muss, bis sich kein Schwefelwasserstoff mehr entwickelt. Dabei sollen nach der Pharmac. nur 0,5% unlöslicher Rückstand (Schwefel-Arsen?) bleiben, eine Forderung, welche wahrscheinlich noch nie erreicht worden ist. Der Umstand, dass ich aus einem jüngst bezogenen Stib. sulfurat. nigr. hungar. einmal 27, das anderemal 25% unlöslichen Rückstand (Quarz) bekam, veranlasste mich, mehrere Sorten auf ihre Löslichkeit zu untersuchen. Die von der Pharmac. verlangten 0,5% wurden immer weit überschritten; das erstgenannte Präparat scheint jedoch absichtlich mit Sand verfälscht gewesen zu sein und dürfte es sich empfehlen, diesem Artikel etwas mehr Aufmerksamkeit bei seinem Bezug zu schenken. Cl.-Pl.

**Zur Tropfen-Praxis.** Es ist eine alt hergebrachte Gewohnheit, für gewisse Flüssigkeiten, je nach ihrem spec. Gewicht oder ihren sonstigen physikalischen Eigenschaften, eine bestimmte Norm bezüglich der Tropfenzahl, welche auf 1 gramm kommt, aufzustellen. Bekanntlich hängt diese Zahl aber sehr vom Rand des betreffenden Gefässes ab und ein Glas mit wulstigem, gewölbtem Rand wird wegen der grösseren Oberfläche, welche sich der Adhaesion darbietet, sicher auch grössere Tropfen fallen lassen, als ein solches mit schmalem und scharfem Rand. Bei Flüssigkeiten, wie Opiumtinkturen, kann dies gar nicht gleichgültig sein und empfiehlt es sich darum sehr, an sämtlichen Standgefässen, welche Flüssigkeiten enthalten, die häufig in Tropfenform verordnet werden, die genau durch Wägung ermittelte Tropfenzahl pro gramm mittelst kleiner Signatur zu vermerken. Es wird sich alsdann häufig eine bedeutende Differenz zwischen dem Befund und den so häufig benützten »Tropfentabellen für die Praxis« herausstellen. Cl.-Pl.

**Sem. Sinapis pulv. gr.** In sehr vielen, fast den meisten Apotheken hat sich die durch langjährigen Usus scheinbar gerechtfertigte Unsitte eingeschlichen, das Senfmehl immer mit einer Beimischung von weissem Senf herzustellen. Dies mag seine vollständige Berechtigung haben für das zum Speisesenf hergestellte Pulver, sicher nicht für das Senfmehl als Medikament, da dieses bekanntlich nur der Bildung von Senföl seine Wirkung verdankt, der weisse Senf aber beim Anrühren mit Wasser kein Senföl bildet. Wie gesagt, hat sich diese Praxis der Herstellung von Senfmehl so eingebürgert, dass der Einsender glaubt, einmal öffentlich darauf, als auf eine Unsitte, aufmerksam machen zu müssen. Cl.-Pl.

**Ueber einige neuere Arzneimittel.** (Von Prof. Dr. H. Senator.) Die Zahl der Arzneimittel oder der Stoffe, welche dafür ausgegeben werden, ist heutzutage in einer noch nie dagewesenen Steigerung begriffen; die Chemie entdeckt, fast kann man sagen, täglich neue Körper, deren Heilwirkung geprüft wird, oder sie stellt die wirksamen Bestandteile älterer mehr oder weniger zusammengesetzter Arzneikörper dar und endlich werden durch die Entwicklung des

Verkehrs, namentlich nach den fremden Weltteilen mit ihrer reichen Vegetation, immer mehr neue Pflanzen und Pflanzenbestandteile zur therapeutischen Verwertung eingeführt. Wenn man freilich die Mittel nicht zählt, sondern wägt, so schrumpft ja der Wert der Bereicherungen, welche unser sogenannter Schatz von Arzneimitteln damit erfährt, sehr zusammen, denn wenn wir Aerzte diesen Schatz an unseren Wünschen messen, so werden wir ihn trotz aller Bereicherungen doch noch für viel zu ärmlich halten. Aber wir dürfen andererseits doch nicht verkennen, dass wir nicht bloss in der Therapie im allgemeinen, die ja nicht bloss auf der Anwendung von Arzneimitteln beruht, sondern auch speziell in der medicamentösen Behandlung Fortschritte gemacht haben, sehr geringe, wenn man nur an die spezifischen Mittel denkt, an diejenigen, welche Krankheiten direkt heilen, etwas grössere schon in betreff derjenigen, welche symptomatisch wirken. Und es ist doch immerhin anerkennenswert, wenn wir bei unheilbaren Krankheiten Linderung von Schmerzen und Qualen aller Art schaffen, oder wenn wir bei heilbaren Krankheiten lästige oder gefahrdrohende Symptome beseitigen und die Bedingungen für den günstigen Ablauf der Krankheiten besser gestalten.

Aus der grossen Zahl neuer Mittel möchte ich heute Ihnen nicht neu dargestellte chemische Körper, sondern hauptsächlich einige exotische Mittel, welche bei uns in Deutschland teils gar nicht, teils noch sehr wenig angewandt worden sind, kurz mit den Erfahrungen, welche ich darüber gesammelt habe, vorführen. — Ich beginne mit einigen Abführmitteln und nenne

1) die *Tinctura Cascara Sagrada*, ein aus der Rinde von *Rhamnus Purshiana*, die in Kalifornien und Oregon vorkommt, dargestelltes alkoholisches Extract. Ich habe es sehr häufig angewandt, und kann die Angaben amerikanischer und englischer Aerzte bestätigend, es als ein sehr empfehlenswertes, nicht reizendes und doch sicher und ohne nennenswerte Beschwerden wirkendes Abführmittel bezeichnen. Erwachsenen kann man es zu  $\frac{1}{2}$  Theelöffel oder, um stärkere Wirkungen zu erzielen, einen ganzen Theelöffel 2—3 mal täglich ohne weiteren Zusatz geben, da es etwas bitter, aber nicht unangenehm bitter schmeckt. Ein grosser Vorteil des Mittels ist, dass es ohne Nachteil lange genommen werden kann. Im Ganzen möchte ich es seiner Wirkung nach zwischen Rheum und Senna stellen, doch hat es vor diesen den Vorzug, in kleineren Dosen zu wirken.

2) Ein anderes neues Abführmittel ist das *Evonymin*, ebenfalls ein alkoholisches und pulverisiertes Extract, teils aus der Rinde, teils aus den Zweigen von *Evonymus atropurpureus*. Das Extract der Rinde der Wurzel ist blassbraun, das aus der Rinde der Zweige grünlich. Es wird als abführendes Mittel und als Chologogum bezeichnet. Man giebt es in Dosen von 0,1—0,2 und noch darüber hinaus bis 0,4, es macht aber nach meinen Beobachtungen ziemlich heftige Leibscherzen, die sich jedoch durch Zusatz von *Extractum Belladonnae* oder *Hyoscyami* einigermaßen beseitigen lassen. Ich habe es bei einigen Icterischen angewandt und kann bestätigen, dass es ein ziemlich sicher wirkendes, mehr drastisches Mittel ist, welches deshalb nicht lange hintereinander genommen werden kann. Es steht wohl in einer Linie mit dem *Podophyllin*, welches sich ja bei uns mit Recht schon sehr eingebürgert hat.

Ähnliche Wirkungen werden 3) dem *Irisin*, dem Extract aus der Wurzel von *Iris versicolor* zugeschrieben, nur soll es in etwa doppelt so grossen Dosen wie das *Evonymin* gegeben werden. Ich habe davon nichts zur Verfügung gehabt, kann also aus eigener Erfahrung nichts darüber aussagen, glaube aber, dass ein Bedürfnis zur Einführung in die Praxis noch weniger als beim *Evonymin* vorhanden ist.

Ich komme nun zu zwei Mitteln aus der Klasse der Narcotica und zwar zunächst 4) dem *Extractum Piscidia erythrinae*, ebenfalls ein alkoholisches Extract der Rinde dieser Pflanze, deren narkotische Eigenschaften von den Eingeborenen seit lange für den Fischfang benutzt werden. Ich habe es in Dosen von 0,3 bis 0,5 des Abends gegeben und es besonders nützlich bei Migräne gefunden. Die Patienten, welche mit den heftigsten Kopfschmerzen zu Bett gegangen waren, wurden darnach ruhiger, wenn sie auch nicht fest schliefen und waren am anderen Tage von den Schmerzen frei. Auch bei anderen Patienten und zwar Phthisikern, wirkte es beruhigend, aber so weit meine Beobachtungen reichen, machte es keinen festen Schlaf, wie Chloral oder Opium, während es doch, wie es scheint, anderen als Hypnotica empfohlenen Mitteln, wie Paraldehyd, Cannabin etc. überlegen ist.

Ein anderes Narkoticum, von welchem im Gegensatz zu dem genannten in Deutschland jetzt sehr viel gesprochen wird, ist das 5) *Cocainum muriaticum*, ein Alkaloid aus den



Blättern von Erythroxyton Coca, dessen Wirkung aber nach v. Anrep nicht identisch ist mit der jenes Alkaloids. Letzteres hat örtlich anästhesierende Wirkung, auf welche die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Mitteilungen Koller's bei dem letzten Ophthalmologen-Kongress gelenkt wurde, während den Coca-Blättern bekanntlich die Eigenschaft zugeschrieben wird, körperliche Strapazen leichter erträglich zu machen und insbesondere das Hunger- und Müdigkeitsgefühl zu unterdrücken.

Von der Einspritzung unter die Haut habe ich nur geringe anästhesierende Wirkung gesehen.

Ganz kurz will ich 6) das Ol. Gaultheriae oder Wintergrün-Öl erwähnen, welches in Spiraea ulmaria und besonders reichlich in Gaultheria procumbens vorkommt, auch künstlich dargestellt werden kann und Salicylsäure in grosser Menge (90 pCt. als Salicylsäure-Methylester) enthält. Es ist ein sehr angenehm riechendes, aber nicht gerade angenehm schmeckendes Öl, das sich jedoch mit Milch oder Wein oder in Kapseln ganz gut nehmen lässt und gegen Rheumarthritiden fast ebenso sicher wirkt wie Salicylsäure. Aber in wirksamen Dosen (d. h. zu 10–20 Tropfen 2- oder 3stündlich) gegeben, bringt es, wenn auch vielleicht nicht ganz so schnell, Ohrensausen und Eingenommenheit des Kopfes hervor und belästigt auch den Magen. Ich halte dieses Mittel, welches übrigens sehr billig und zu Parfümerien längst bei uns im Gebrauch ist, für entbehrlich. (Aus Klin. Wochenschrift d. Ph. Ztg.)

**Ein Reagens für viele Alkaloide und Glucoside.** Von Giuseppe Serena. Verfasser berichtet im »Bollet. farm.« über das Resultat seiner Versuche, in Bezug auf die verschiedenen Reaktionen, welche einige Alkaloide, Glucoside und andere wirksame Prinzipien, mit Schwefelsäure und Eisenchlorid geben. Wenn man auf eine kaum sichtbare Menge Sabadillin in einem Porzellanschälchen zwei bis drei Tropfen konzentrierte Schwefelsäure giebt und durch Umrühren die Lösung bewirkt, so erhält die Säure eine gelbrote Farbe; setzt man nun einen Tropfen verdünnte Eisenchloridlösung hinzu und befördert die Reaktion durch gelinde Erwärmung, so tritt alsbald eine ausgesprochen weinrote, ins Violette spielende Färbung ein, welche durch Zusatz von Wasser oder durch längeres Stehen wieder verschwindet. In gleicher Weise verfährt man bei allen diesen Reaktionen.

Digitalin färbt die Schwefelsäure braunrot, der Zusatz von Eisenchloridlösung verwandelt die Farbe in Weinrot, ins Violette spielend und ein weiterer Zusatz von Wasser giebt eine grünliche Färbung.

Colocynthin giebt mit Schwefelsäure die gelbrote, hierauf mit Eisenchlorid (bei gelindem Erwärmen) eine lebhaft rote Farbe.

Papaverin mit Schwefelsäure eine schwach purpurne, mit Eisenchlorid (bei gelindem Erwärmen) eine schön violette Farbe, welche jedoch bald trüb wird und durch Zusatz von Wasser verschwindet.

Elaterin färbt Schwefelsäure gelblichrot, bei Zusatz von Eisenchlorid mit Hilfe von Wärme intensiv grasgrün.

Narcein färbt Schwefelsäure kaffeebraun; mit Eisenchlorid geht diese Farbe ins Bläulichgrüne über.

Opiatin giebt mit Schwefelsäure keine Färbung, setzt man der Lösung jedoch etwas Eisenchlorid hinzu und erwärmt gelinde, so tritt eine grüne Färbung ein, welche sehr rasch in ein tiefes Blau übergeht.

Asarin giebt mit Schwefelsäure eine gelbrote, mit Eisenchlorid eine rotbraune Farbe; durch Zusatz von Wasser entsteht ein hellblauer Niederschlag.

Smilacin wird mit Schwefelsäure dunkel gelbrot und durch Zusatz von Eisenlösung rotbraun, ins Violette spielend.

Apomorphin giebt mit Schwefelsäure keinerlei Färbung, der Zusatz der Eisenchloridlösung bewirkt zuerst eine violette Färbung, welche dann ins Blaugrüne übergeht und durch Erwärmung veilchenblau wird.

Santonin wird mit Schwefelsäure kanariengelb, mit Eisenchlorid violett.

Codein mit Schwefelsäure schwach violettrot, bei Erwärmung deutlicher hervortretend, mit Eisenchlorid blau.

Solanin mit Schwefelsäure gelbrot, dann gelb, durch Zusatz von Wasser ins Blaue übergehend, durch Zusatz von Eisenchlorid ins Violette.

Solanidin zeigt dieselbe Reaktion, nur dass die Blaufärbung beim Wasserzusatz etwas schwächer ist.

Colesterin giebt mit Schwefelsäure eine gelbrote, durch Zusatz von Eisenchlorid violette Färbung, welche bei Zusatz von Chloroform ins Grüne übergeht.

Einige von diesen Reaktionen sind insofern nicht neu, als Verfasser dieselben bereits 1879 beobachtet und veröffentlicht hatte, die übrigen aber sind erst in letzterer Zeit von demselben studiert worden. Dr. A. B. (Ph. Post.)

**Vinum jodatum.** Barnouvin lobt den jodierten Wein als eines der wirksamsten und zweckmässigsten Jodpräparate. Die frühere Methode, nach welcher Weintrauben mit den jodhaltigen Stoffen gähren gelassen wurden, wodurch der Tannin-gehalt des Weines eine Veränderung des reinen Jods bewirkte, hält derselbe für unvorteilhaft, da auch ein vom Tannin mittelst Gelatine vollkommen befreiter Wein im Stande ist, ca. 40 cg Jod in einem Liter vollständig umzugestalten, so dass die Stärkemehlreaktion, sowie diejenige mit Schwefelkohlenstoff nicht empfunden wird. Nach seiner Anschauung eignet sich ein jeder gute und nicht übermässig tanninhaltige Wein zu einem Präparate, welches weder in Bezug auf Geschmack noch auf die Heilwirkung etwas zu wünschen übrig lässt, und empfiehlt er, als einheitliche Vorschrift 50 cg Jod pur., gelöst in einer geringen Menge Alkohols und einem Liter Weines zugemischt, als Vinum jodatum einzuführen. A. P. aus Répert. de Pharm. durch Rundschau. (Pharm. Ztg.)

**Froststifte.** 5 Tl. Kampher werden in 200 Tl. Olivenöl gelöst, ebenso 10 Tl. Jod in möglichst wenig Spiritus; die vereinigten Flüssigkeiten werden mit 90 Tl. geschmolzenem Paraffin innig gemischt und das Ganze in Formen ausgegossen, wie sie für Migräne- oder Senfstifte üblich sind. Die erstarrten Stifte werden dann in Holzetuis dispensiert. Man kann die Masse auch durch mehr Olivenöl weich halten und wie Salicylsäurealg in Blechhülsen mit verschiebbarem Boden abgeben. (Aus Rundschau, Leitmeritz d. Pharmac. Centralh.)

## Eingesandt.

Die Firma H. Mayer & Cie. in Stuttgart versendet seit Beginn d. J. eine neue Preisliste ihrer Erzeugnisse. Schon die äusserst elegante Ausstattung zeugt von der grossen Sorgfalt, mit welcher bei Herstellung des Katalogs verfahren wurde und findet diese Voraussetzung bei näherer Durchsicht volle Bestätigung. Bei zweckmässiger und übersichtlicher Zusammenstellung, mit sehr zahlreichen Abbildungen versehen, dabei in gedrängter Kürze alles überflüssige vermeidend, bietet die Liste eine reiche Auswahl sowohl für den Apotheker, sei es für Offizin, Laboratorium oder Vorratsräume, dem praktischen Chemiker für Analyse und Technik, dem Arzte, sei er nun Chirurg oder suche er Apparate und Utensilien für den Krankensaal oder zu bacteriologischen Untersuchungen etc. Kurz, die Liste zeigt, dass die genannte Firma sehr wohl im Stande ist, allen gemachten Anforderungen zu genügen, wobei zugleich der Umstand sehr mit in Betracht zu ziehen ist, dass sämtliche Preise äusserst niedrig bemessen sind, während für korrekteste und sauberste Ausführung die Firma volle Garantie übernimmt.

## Warenberichte.

Bari, Mitte Januar 1885.

Die letzten Wochen war unser Markt in **Speise-Oelen** ziemlich unbelebt; jetzt beginnt sich derselbe wieder zu regen und das Ausland interessiert sich mehr und mehr für unsere Produkte, nachdem es klar zu Tage tritt, dass auch die Toscana und Riviera bei weitem nicht die erwarteten Ernten ergaben. Die Qualität unserer Oele ist, namentlich wenn man die Auswahl mit der nötigen Vorsicht trifft, im allgemeinen hinsichtlich Geschmack und Geruch befriedigend, nur die Farbe zeigt sich nicht so hell, wie in guten Jahrgängen. Die sehr schön fallenden Bergöle aus den vom Wurmfress verschonten Distrikten werden von der Spekulation auf zu hohen Preisen gehalten, welche wenigstens vorerst dem Konsum nicht konveniert.

## Sprechsaal.

In der letzten Nummer Ihres Blattes sind in gewiss sehr löblicher Absicht eine gleichmässige Berechnung der verschiedenen neuen Mittel, welche nicht in die Taxe aufgenommen sind, befürwortet und angestrebt. Unserer Ansicht nach wird sich dies aber nur für die Artikel durchführen lassen, für welche wie z. B. für Verbandstoffe stabile Ankaufpreise existieren. Die meisten Novitäten müssen im Anfang sehr teuer bezahlt werden, um dann je nach Vervollkommenheit der Darstellung, Konsum etc. auf einen bestimmten Marktpreis überzugehen; andere, welche rasch Anklang finden, werden von den im Patent oder Monopol ausübenden Fabriken willkürlich im Preise herauf- oder heruntergesetzt; wir wollen hier nur des Cocain's erwähnen, welches anfänglich mit M. 5., heute mit M. 25. pr. Gramm und morgen vielleicht noch viel teurer bezahlt werden muss.

## Briefkasten.

Oskar Eisele ist am 11. Nov. 1884 glücklich und wohlbehalten mit seiner Familie in Vaporaio angekommen; seinen Freunden diese Nachricht durch Th. Gl. in Bghm.



## Anzeigen.

# Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft von **Hermann Faubel in Cassel**

liefert

## Standgefäße von Glas und Porzellan

für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

### Plochinger Kranz

Dienstag den 27. Januar  
von mittags 3 Uhr ab.

Thema: Vereinsangelegenheiten.  
Die Neue Apothekenordnung.  
Ldr.

### Pharmaceutischer Landesverein.

Die Mitglieder des Pharmaceutischen Landesvereins werden hiemit ersucht, den im Januar d. J. fälligen Beitrag von 3 M., für die nächsten 3 Jahre, an den Unterzeichneten einsenden zu wollen.

W. Vock,

Kassier des Pharmac. Landesvereins.

### Backnang.

Auf 1. April sucht einen jüngeren tüchtigen Gehilfen C. Veil, Apotheker.

Auf 1. April wird für einen wohl empfohlenen gewandten Gehilfen eine Stelle frei.

Basel. St. Elisabethenapotheke.

Auf 1. April d. J. ist meine Gehilfenstelle bei Selbstbeköstigung mit einem wohl empfohlenen examinierten jüngeren Herrn (Württemberg) zu besetzen.

Esslingen a. N.

W. Häberlen, Apotheker  
zum Schwanen.

### Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher Familien-Verhältnisse halber sein Studium als Mediciner nach mehreren Semestern abbrechen musste und der geneigt wäre, um seine seither gesammelten Kenntnisse geeignet zu verwerten, eine Apothekerlehre zu bestehen, suche ich eine geeignete Stellung. — Die baldige Hilfe, welche einem betreffenden Prinzipal bei gutem Willen des jungen Mannes erwachsen würde, dürfte neben dem guten Werke wohl in Betracht gezogen werden.

Gefl. Anträgen sieht entgegen

Apotheker Dr. Mauch  
Göppingen.

Auf 1. April 1885 sucht einen tüchtigen examinierten Gehilfen bei Selbstbeköstigung

Göppingen.

A. Zwink.

### Bibliothek für moderne Völkerkunde.

ZWEITER BAND:

## OESTERREICH-UNGARN.

Nach eigenen Beobachtungen geschildert von  
H. Neelmeyer-Vukassowitsch.

Erscheint in Lieferungen à 4 Bogen, gr. 8., Preis 1 Mark, am 1. und 15. eines jeden Monats. Die „Bibliothek für moderne Völkerkunde“ hat eine ganz neue Richtung eingeschlagen. An der Hand eigener Beobachtungen werden die Völker in ihrem jetzigen Leben mit Unterstützung eines reichen Sammelmaterials, gründlicher Studien und zahlreichen Original-Beiträgen und Mitteilungen von kompetenten Fachmännern — geschildert. — Als Beigaben zu jedem Bande werden historische Uebersichten und lehrreiche statistische Tabellen geliefert. — **Band I.** schildert:

„DIE VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA“

gr. 8., 40 Druckbogen, Preis 10 Mark. — Auch dieser Band kann, zur Erleichterung der Anschaffungskosten, in 10 Lieferungen à 4 Druckbogen, Preis 1 Mark, bezogen werden.

Leipzig.

Franz Duncker, Verlagsbuchhandlung.

Auf 1. April 1885 sucht einen jüngeren Gehilfen

Herrenberg. H. Müller, Apotheker.

Für meine seit 1½ Jahren innegehabte angenehme Stelle bei Herrn Apotheker Palm hier suche wegen Abgang zur Universität auf 1. April einen zuverlässigen soliden Nachfolger. Reflektanten wollen sich direkt an Herrn Palm wenden.

Neuenbürg a/Enz. Albert Zügel.

### Ravensburg.

Zum 1. April suche ich die zweite Gehilfenstelle mit einem empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.

Dr. O. Veiel.

Auf 1. April 1885 suche einen tüchtigen jüngeren Gehilfen.

Vaihingen a/E.

A. Koerner, Apotheker.

Ein geprüfter Apotheker sucht sofort eine Stelle auf dem Lande unter bescheidenen Ansprüchen auf längere oder kürzere Zeit; empfehlende Zeugnisse sind eingesandt. Briefe an die Redaktion.

Bewerber hat uns eine Anzahl ehrender Zeugnisse übermittelt.

Red.

Ein zuverlässiger, älterer Gehilfe sucht auf April in kleinem Geschäft Stellung. Anträge befördert die Redaktion d. Bl. unter Chiffre B. C.

### Stelle-Gesuch.

Ein Pharmaceut mit besten Zeugnissen sucht Stellung für sofort aushilfsweise oder fest. Gefl. Offerte sub E. an die Redaktion d. Bl.

Suche eine Apotheke zu pachten, ein kleineres Geschäft zu kaufen oder auch eine Verwalterstelle anzunehmen. Gefl. Antr. unter A. H. K. durch die Redaktion.

### Stuttgart.

### Günstige Gelegenheit.

Der Unterzeichnete, dem die Führung zweier räumlich weit getrennter Geschäfte auf die Dauer zu schwer wird, wäre geneigt, sein älteres Geschäft in der Marienstrasse 32 dahier einem Kollegen abzutreten. Für solche, welche nicht ganz ohne Beschäftigung in Stuttgart leben oder sich mit kleinerem Kapital etablieren wollen, dürfte damit eine willkommene Gelegenheit geboten sein.

Dr. Lindenmeyer.

In einer Residenzstadt Süddeutschlands ist ein rein medic.-chem.-pharmac. Geschäft mit einem Umsatze von annähernd 25 Mille sogleich preiswert zu verkaufen.

Briefe unter F. 513 besorgt die Redaktion d. Bl.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60 J. halbjährlich.

N<sup>o</sup> 5.  
Heilbronn, 29. Januar 1885.

Einzelnummern 15 J.  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15 J.

## Inhaltsverzeichnis.

Personalnotizen. — Tagesgeschichte. — Verordnungen der Behörden: Bekanntmachung des Ortsgesundheitsrats zu Karlsruhe. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Liquor ferri jodat. Zur Kenntnis der Seifen. Zusatz von Salicylsäure zum Bier. Apparat zur schnellen Darstellung grösserer Mengen Sauerstoffs. Bay-Rum als Haarmittel. Zur Prüfung auf Arsen. Kohlensäure in Natrium salicylicum. Calciumdisulfid als Desinfektionsmittel. Copiertinte. — Eingekand. — Warenberichte. — Bücherschau. — Zum Kapitel der Unglücksfälle in Apotheken. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Personalnotizen.

Gestorben: Apoth. Heinrich Palm, Schorndorf.

## Tagesgeschichte.

An der Hochschule in **Erlangen** studieren im Wintersemester 1884/85 laut Schw. Merkur 22 Kandidaten, 10 Bayern und 12 Nichtbayern.

**Mailand.** Wie bekannt, lässt die Konkursmasseverwaltung der Fabbrica Lombarda di prodotti chimici (der einstigen grössten Chininfabrik der Welt) den Betrieb in beschränkter Ausdehnung fortsetzen. Durch Rundschreiben werden nun die Gläubiger zu einer Versammlung auf den 4. Febr. l. J. eingeladen, wo über den Abschluss eines Konkordats beraten werden soll. Nach dem am 31. Dezember v. J. aufgestellten Vermögensstatus belaufen sich die Schulden auf 11 616 171 Lire, denen ein Aktivum von 2 748 850 Lire gegenübersteht. Die Gläubiger haben demnach Aussicht, ungefähr 20 pCt. von ihren Guthabungen zu erhalten. Wenn ein Konkordat gelingt, soll zum Weiterbetrieb der Fabrik in der früheren Ausdehnung eine neue Gesellschaft gegründet werden.

## Verordnungen der Behörden.

### Bekanntmachungen des Ortsgesundheitsrats zu Karlsruhe.

Ein gewisser „Dr.“ Rummeler, früher in Berlin, jetzt in London, erbetet sich durch Zeitungsannoncen und Brochüren Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden sowie geheime Krankheiten und Gesundheitszerrüttungen auf brieflichem Wege sicher zu heilen.

Rummeler hat keine ärztliche Vorbildung genossen; den Dokortitel, dessen Führung ihm durch die Königl. Polizeibehörde Berlin untersagt wurde, hat er sich von der bekannten amerikanischen Gesellschaft zu Philadelphia gekauft.

Die von uns untersuchten, von Rummeler unerlaubter Weise gegen schwindelhaften Preis abgegebenen Medikamente haben die angepriesene Heilwirkung selbstverständlich nicht.

Rummeler gehört zu derjenigen Klasse der Geheimmittelspekulanten, welche in Brochüren die Folgen gewisser Krankheitszustände in den grellsten und übertriebensten Farben schildern, um den Leidenden in Angst zu versetzen und dadurch zur geldlichen Ausbeutung vorzubeugen; wir müssen daher vor der Beratung des Rummeler dringend warnen.

Der Heilschwindler William Becker, früher in Dresden, jetzt in Berlin, versendet in hiesiger Stadt eine Brochüre mit dem Titel: „Heilung und Linderung aller veralteten, langjährigen Krankheiten des menschlichen Körpers durch die blutreinigende, giftige und schädliche Stoffe ausscheidende Naturheilmethode nebst einer speziellen Erläuterung über den Ursprung aller Krankheiten und deren Heilung auf naturgerechtem Wege, verbunden mit Diät und Wasserkur.“

Wir haben vor Becker schon wiederholt gewarnt. Derselbe war ursprünglich Butterhändler und zieht jetzt aus der Kurpfuscherei, besonders der Ausbeutung Geschlechtskranker, seinen Lebensunterhalt. Die von ihm als Universalmittel zu schwindelhaftem Preis verkaufte Medizin ist ein mit vegetabilischen Abführmitteln versetzter Syrup, dem die angerühmte Heilwirkung in keiner Weise zukommt.

Folgt eine Aufzählung von acht Bestrafungen, welche über Becker seit 1881 wegen unbefugter Führung des Dokortitels, Uebertretungen etc. verhängt worden sind. (Ph. Centr.)

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Liquor ferri jodat.** Das Journal de Pharmacie d'Anvers veröffentlicht nach vom spanischen Verfasser, Silvio Plevari, eine Normaleisenjodurlösung, welche vollständig haltbar eine sehr praktische Grundlage zur Bereitung von Eisenjodurpräparaten aller Art abgeben soll.

Hier die Vorschrift:

Jod	20 gr.
Eisenfeile	10 „
dest. Wasser	30 „
Glycerin	75 „

Man lässt Jod, Eisen und Wasser in einem Kochkölbchen auf einander wirken, filtriert dann in eine Porzellanschale, welche das Glycerin enthält und dampft unter Umrühren ein bis 25 gr. Flüssigkeit verdampft sind; 100 gr. derselben enthalten 20 gramm Eisenjodur, 60 Tropfen = 4 gr. = 1 gr. Ferr. jodat.

Ol Jecor. fer. jodat kann auf diese Weise leicht ex tempore gemischt werden 40 gr. Normallösung aus 960 Ol Jecor. Jeder Löffel enthält 0,10 Ferr. jodat.

(Uebersetzung im Auszug aus d. Schweiz. Wochenschr. f. Pharmacie.)

**Zur Kenntnis der Seifen.** Von E. Rotondi. Die Einwirkung des Wassers auf die Seife, sowie die Ursachen ihres Reinigungsvermögens sind bisher kaum untersucht worden. Zumeist gilt noch die Berzelius'sche Annahme, dass die reinigenden Eigenschaften der Seifen begründet seien: 1. in der leichten Zerlegung neutraler Seifen durch kaltes Wasser in saure Seifen und freies Alkali; 2. in der emulgierenden Eigenschaft der Seifen für Fettsubstanzen. Die erste Annahme ist durch die Thatsache widerlegt, dass Seife in heisser Lösung stärkeres Reinigungsvermögen besitzt als in kalter. Persoz und Stanley Jevon nahmen an, dass sich die Neutralseife durch Wasser in eine saure und eine basische zerlege, ohne aber ihre Hypothese experimentell zu beweisen. Verf. hat deshalb mit einer ganz reinen neutralen Seife experimentiert, um diese Frage zu entscheiden. Die Resultate seiner ausführlich beschriebenen Versuche fasst er in folgendem zusammen: 1. Die neutralen Alkaliseifen  $C_n H_{2n-1} MO_2$  werden durch Wasser in basische  $C_n H_{2n-1} MO_2$ , MOH zerlegt, welche in kaltem und heissem Wasser löslich sind, und in saure unlösliche  $C_n H_{2n-1} MO_2$ ,  $C_n H_{2n} O_2$ . 2. Die Vollständigkeit der Zerlegung hängt von der Temperatur der Konzentration und der Zeitdauer ab. 3. Die basischen Seifen dialysieren leicht, die sauren gar nicht. 4. Die basischen Seifen sind kein Gemisch von neutraler Seife mit freiem Alkali, da sie durch Kochsalz vollständig gefällt werden. 5. Die wässrige Lösung der basischen Seifen löst Fettsäuren zu einer klaren Flüssigkeit, welche sich in Berührung mit der Luft allmählich trübt, indem chemische Verbindung und alsdann Ausscheidung saurer Seife eintritt. 6. Die Lösungen basischer Seifen lösen in der Wärme saure Seifen auf, scheiden sie aber beim Erkalten wieder ab. 7. Die neutralen Fettkörper werden von den basischen Seifen nur emulgiert, nicht chemisch gebunden, denn man kann das Gemisch durch 90grädigen Alkohol wieder in seine Bestandteile zerlegen. 8. Kohlensäure macht die basischen Seifen unlöslich, ohne sie zu zersetzen, indem sie dieselben in Seifen von der Zusammensetzung  $C_n H_{2n-1} MO_2$ ,  $MCO_3$  überführt. 9. Den sauren Seifen gehen alle diese Eigenschaften ab. (Aus Ch. Industr. d. Ph. Centr.)

**Zusatz von Salicylsäure zum Bier.** Dr. Breslauer in Brandenburg kommt bei einer längeren Prüfung der Frage zu folgenden Schlüssen:

1. Die Anwendung der Salicylsäure als Konservierungsmittel für Bier ist zweckdienlich und empfehlenswert.

2. Der zum Zwecke der Konservierung erfolgende Zusatz von Salicylsäure zum Bier ist, sofern er sich innerhalb gewisser Grenzen hält, durchaus nicht gesundheitsschädlich. Je nach der Beschaffenheit des Bieres genügen zur Konservierung desselben 5—10 g Salicylsäure pro Hektoliter.

3. Im Zusatz von Salicylsäure zum Bier liegt weder eine Fälschung desselben durch Beimengung fremder Stoffe, noch eine scheinbare Verbesserung einer schlechten Ware vor, denn durch diesen Zusatz wird ein verdorbenes Bier nicht wieder trinkbar, es wird nur damit bezweckt, dieses in seinem ursprünglichen Zustande zu erhalten und vor dem Verderben zu schützen. Es



kommt auch dadurch kein Verstoß gegen das Nahrungsmittelgesetz, welches nach § 10 Verfälschungen bestraft, die »zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr«, d. h. den berechtigten Gewohnheiten von Handel und Gewerbe zuwider, vorgenommen werden, vor, denn in der Frage der Bierkonservierung erkennen die amtlichen Materialien zur Begründung des Gesetzentwurfes gegen die Verfälschung von Nahrungs- und Genussmitteln, die Notwendigkeit unschädlicher Konservierungsmittel an.

4. Da weder eine Kaiserliche Verordnung auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 14. Mai 1879, welche die Herstellung und Aufbewahrung des Bieres regelt, noch für Preussen landespolizeiliche Gesetze die Anwendung der Salicylsäure als Konservierungsmittel verbieten und durch die Anwendung derselben ein Verstoß gegen das Nahrungsmittelgesetz nicht vorkommt, so ist in Preussen der Zusatz von Salicylsäure zum Bier, sofern er sich innerhalb gewisser Grenzen hält, straflos. (D. Med.-Ztg. V. 102.) (Pharm. Ztg.)

**Apparat zur schnellen Darstellung grösserer Mengen Sauerstoffs.** Das in Gasometern aufbewahrte Sauerstoffgas wird bekanntlich allmählich durch Eindringen von Stickstoff verunreinigt. Bei Gelegenheit von Untersuchungen über den tierischen Gaswechsel konstruierte daher B. Tacke einen Apparat, der durch Zersetzen von chlorsaurem Kali Sauerstoff lieferte, der eine hinreichende Menge von Material fasste und bei dem die Entwicklungsstärke sich gut regulieren liess.

Der Apparat besteht aus einem 1 Meter langem schmiedeeisernem Rohr von 4 cm Weite, welches an einem Ende zugeschweisst ist. An dem anderen Ende ist es mit einem zweiten, 1 cm weiten, abwärts gebogenen Rohre gasdicht verbunden. Der Verschluss wird in der Weise hergestellt, dass nach dem Beschicken mit chlorsaurem Kali (700–800 gr) zwischen den Kopf des weiteren Rohres und der Scheibe, mit dem das engere Rohr verlöthet ist, eine Bleischicht gelegt wird. Concentrische Ringe, welche sowohl das weitere Rohr, als auch der Kopf des engeren tragen, stellen den Verschluss beim Zusammenpressen her. Das abwärts gebogene Ende des engeren Rohres ist durch einen durchbohrten Kork mit einem weiteren Glasrohr verbunden, welches unten umgebogen ist und dessen Oeffnung unter Quecksilber mündet. Ueber die Mündung ist eine Glocke gestülpt, welche sich in eine Leitung fortsetzt. Die Glocke enthält über dem Quecksilber etwas Kalilauge, um das entwickelte Gas zu waschen.

Ein Bunsen'scher Dreibrenner bringt die Verbrennung des Kaliumchlorats in kurzer Zeit in Gang; die Entwicklung lässt sich, da nach Belieben grössere oder geringere Mengen Material in Angriff genommen werden können, gut regulieren. Eine einmalige Füllung des Rohres liefert etwa 200 Liter Sauerstoff. (Ber. d. deutsch-chem. Ges. XVII. 13.) O. (Pharm. Ztg.)

**Bay-Rum als Haarmittel.** Der diesjährige Bericht von Schimmel & Comp. in Leipzig sagt über Bayöl folgendes: »Die wohlthätige Wirkung dieses Öles auf die Kopfhaut gewinnt auch am Continente immer mehr Anerkennung. Seitdem die Firma es einfuhrte, hat sich der Konsum verzehnfacht, und das New-Yorker Haus der Firma betreibt die Fabrikation als Spezialität in grossem Umfange. Die Pharmacopoe der Vereinigten Staaten rühmt die erfrischende Wirkung des Bayöles in weingeistiger Lösung bei nervösem Kopfschmerz, Mattigkeit und anderen nervösen Störungen. Hierzu bemerkt Vomáčka in der »Rundschau« Leitmeritz: Man ist oft in unseren Apotheken um ein gutes Haarwasser verlegen. Man acceptiere den Bay-Rum oder noch besser folgende Kombination: 11 g Bayöl und 5 Tropfen Nelkenöl werden in 500 g Alkohol gelöst, der Lösung 1500 g Tinct. cort. Quillajae emp., 10 g Tinct. Capsici annui zugemischt. Das Ganze wird unter öfterem Umschütteln mit 0,5 g Macisblüten und 15 g Ammon. carbon. stehen gelassen und nach 3 Tagen filtriert. Eine klare Lösung wird selbst nach wiederholter Filtration kaum zu erzielen sein, und darum empfiehlt es sich, diese Tinktur in blaue oder überhaupt undurchsichtige Gläser zu füllen. Die Tinct. Quillajae emp. wird durch Digestion von 20 Quillarinde, 100 Spiritus, 120 Rosenwasser unter Zumischen von 20 Kölnischwasser und 30 Glycerin bereitet. (Pharm. Ztg.)

**Zur Prüfung auf Arsen.** Um die bequemste und zugleich eine sichere Methode des Arsennachweises, entsprechend dem Principe der Prüfungsweise der Ph. G. II. (durch Einwirkung auf Silbernitratpapier) festzustellen, unternahm ich eine Anzahl von Versuchen und gelangte zu folgendem Resultate:

Eine Zehntel-Normal-Silberlösung bringt die Reaction in schärfster und empfindlichster Weise zum Ausdruck, wenn der

im Reagirglase zur Abhaltung der Feuchtigkeit angebrachte Baumwollenbausch mit einigen Tropfen Ammoniumcarbonatlösung getränkt ist, oder einige Stückchen Ammonium carbonicum darin eingewickelt wurden. Die Gegenwart derselben modificiert die Lagerung des abscheidenden Silbers insofern, als der Fleck dann im schönsten Metallglanze erscheint. Die Anwendung eines Baumwollenflockchens mit Bleiacetatlösung ist dadurch nicht behindert.

Eine zweite Modification besteht in der Anwendung des von Hager bei Prüfung auf Ammon und Salpetersäure empfohlenen Tüchchens, welches man im vorliegenden Falle mit der Silbernitratlösung anfeuchtet. Man verfertigt dasselbe aus weichem, nicht rauhem Filtrierpapier, benetzt die Spitze mit dem Reagens und setzt es auf den Reagircylinder. Filtrierpapier bietet dem einwirkenden Arsenwasserstoff eine poröse und daher verhältnissmässig grössere Oberfläche dar als Pergamentpapier und lässt deshalb eine eintretende Schwärzung leichter erkennen. Eigentümlich ist die Erscheinung, dass bei sehr kleinen Spuren von Arsen sich nur die äusserste Spitze des Tüchchens schwärzt, was seinen Grund wohl darin hat, dass das ausströmende Wasserstoffgas das spezifisch schwerere Arsenwasserstoffgas teilweise einhüllt und dass überdies der Luftstrom im Centrum des Kalibers des Reagirglases energischer auftritt als an den Wandungen desselben.

In dieser Weise modificiert, leistet die Methode der Ph. G. II. treffliche Dienste und lässt das Arsen sicher und scharf erkennen. C. Töllner. (Ph. Centrhl.)

**Kohlensäure in Natrium salicylicum.** Unter obigem Titel enthielt die Nr. 47 d. Ztschr. (1884) einen Aufsatz von Dr. Schweissinger, in welchem die Beobachtung mitgeteilt wurde, dass Natrium salicyl. bisweilen so kohlenensäurehaltig sei, dass beim Uebergiessen des Salzes mit Wasser freie Kohlensäure (bis 0,033 Gewichtsprocente) entweiche. Die Ursache hiervon wurde dem Umstände zugeschrieben, dass Natrium salicyl. aus der Luft Kohlensäure anziehe und dieser Ueberschuss beim Lösen im Wasser entweiche.

Beim Lesen dieser Bemerkungen stiessen mir sofort einige Zweifel auf, denn, obschon die Untersuchungen der Salicylpräparate zu den täglichen Obliegenheiten in meinem Laboratorium gehören, so war eine gleiche Beobachtung bei mir nie gemacht worden und ich vermutete sofort, dass dieselbe auf ein zwar wohl hübsch aussehendes, aber nicht korrekt bereitetes Salz zurückzuführen sei, wie seiner Zeit in d. Ph. Centralhalle auf ähnliche Vorkommnisse und Inconvenienzen schon aufmerksam gemacht worden war. Um sicher zu gehen, habe ich aber reine und korrekt bereitetes Natrium salicyl. mehrere Wochen hindurch ununterbrochen einer mit Kohlensäure gesättigten Atmosphäre aussetzen lassen. Das sich mir hiernach darbietende Resultat war das erwartete: es zeigte sich an dem Präparate nicht die geringste Absorption oder Veränderung und das Auftreten freier Kohlensäure war in keiner Weise zu beobachten. Ich kann mir daher die von Dr. Schweissinger beobachtete Thatsache nur durch die Annahme erklären, dass entweder das zur Untersuchung gebrachte Salz nicht trocken gewesen ist oder das dasselbe von vornherein nicht richtig bereitet war und von Anfang an überschüssige Kohlensäure (unzersetzt Natrium carbon.) enthielt.

Dresden, 27. Dezember 1881. Dr. F. von Heyden. (Ph. Centrhl.)

**Calciumdisulfit als Desinfektionsmittel.** In manchen Häusern sind die Keller nicht wohl zu benutzen, da in denselben die Vorräte einen dumpfigen Geruch und Geschmack annehmen, bei längerer Aufbewahrung sogar dem Verderben ausgesetzt sind. In solchen Fällen hat sich der doppelschweflige Kalk bewährt, der als wasserhelles, flüssiges Präparat mittels eines scharfen Pinsels auf die vorher mit einem stumpfen harten Besen oder einer Bürste gereinigten Wände aufgetragen wird, bis dieselben hinreichend von der Flüssigkeit durchzogen sind. Auch gegen Hausschwamm wird das Präparat vorteilhaft angewendet. In Brennereien, Brauereien, Stärke- und Hefefabriken etc. findet der doppelschweflige Kalk als vorzügliches Desinfektionsmittel bereits eine ziemlich ausgedehnte Verwendung zum Reinhalten der Gährgefässe, Malztennen, Bottiche, kurz, überall da, wo krankhafte oder unzeitige Gährung oder Schimmelbildung vermieden werden soll. Vorzüge des Präparates sind die Unschädlichkeit und der niedrige Preis desselben.

(Aus Chem. Centralbl. d. Ph. Centrhl.)

**Copiertinte.** Von Dr. R. Kaiser. Zur Darstellung einer guten Schreib- oder Copiertinte sind Auflösungen von Blauholz-



extrakt weniger geeignet, als frisch bereitete Abkochungen des Blauholzes. Man kocht zu dem Zwecke Blauholz wiederholt mit weichem Wasser, am besten Regenwasser, aus und dunstet die Abkochung ein, bis sie erkaltet ein spec. Gewicht von 1,028 zeigt. Man löst hierauf 10 g Kaliumbichromat in 1 l Wasser auf, fügt dieser Lösung 100 g kristallisierte schwefelsaure Thonerde, 200 g Glycerin und 100 g Kandiszucker hinzu und erwärmt sie  $\frac{1}{2}$  Stunde bis zum Sieden; die letztere Lösung wird nach dem Erkalten zu 10 l der Blauholzabkochung gefügt, hierauf noch 100 g 50 proc. Essigsäure hinzugefügt. Die tüchtig durchgeschüttelte Mischung lässt man 1 Woche absetzen und giesst sie klar ab. Die Tinte fließt braunrot aus der Feder, wird in kurzer Zeit violett-schwarz und besitzt ein gutes Copiervermögen. (Ind.-Bl.)

### Eingesandt.

**Zur Apothekerfrage** entnehmen wir dem Briefe eines preussischen Kollegen nachfolgende Aphorismen: Meine persönliche Anschauung der Sachlage ist die, dass wir entweder zur Staatsapothek oder zur Niederlassungsfreiheit kommen müssen und ich meine gerade die jetzigen Besitzer müssen dahin streben, die Reform so bald als möglich herbeizuführen, denn heute wird es noch durchzuführen sein, Entschädigungen durchzusetzen, ob künftig, steht sehr dahin. Unsere Taxkommission in Berlin scheint durch zum Teil sehr beträchtliche Preisreduktionen eine Besserung (resp. Verbilligung der Apothekenpreise) herbeiführen zu wollen. Schade nur, dass sie damit die Sache am verkehrten Ende anfasst, alle Leistungen werden heutzutage höher bezahlt (schon in Anbetracht der Entwertung des Geldes) gegen früher, nur die Apothekertaxe wird erheblich herabgesetzt, ich frage, welcher Beamte würde sich eine solche willkürliche Schmälerung seines Einkommens gefallen lassen? Sehr nützlich, ja eigentlich sehr nötig wäre es, dass auch in der Tagespresse unsere Verhältnisse von berufener Seite beleuchtet würden — wie oft begegnet man im täglichen Leben den absurdesten Ideen über unsere soziale Nützlichkeit.

### Warenberichte.

Die Zolltarif-Novelle ist jetzt dem Bundesrat zugegangen; derselben entnehmen wir nachstehende unsere Branche berührende Positionen:

**No. 9. Anis, Coriander, Fenchel und Kümmel** auf *M. 4.*, seither *M. 3.*

**No. 25. Branntwein aller Art, Arac, Cognac, Rum etc.** auf *M. 80.*, seither *M. 48.*, ebenso **Schaumweine.** — **Honig** auf *M. 20.*, seither *M. 3.*, **Cacao gebrannt** auf *M. 45.*, seither *M. 35.* **Cacaoeasse, Chocolate** auf *M. 80.*, seither *M. 60.*

**No. 26. Stearinsäure, Paraffin etc.** auf *M. 10.*, seither *M. 8.*

Konstantinopel, 20. Januar 1885.

**Rosenöl.** Von primissima Qualität sind nur wenige Estagnons an hiesigem Platz, die zu mässigen Preisen zu beschaffen wären.

**Geraniumöl.** Vorrat knapp, da Zufuhren ausblieben.

**Opium.** Die Hausse des Artikels in China ist auch auf hiesigen Markt nicht ohne Einfluss geblieben. Bedeutende Umsätze haben in letzter Zeit stattgefunden und Preise sind fest bei Neigung zum Steigen.

**Mastix und Traganth** erfreuen sich bei guten Preisen lebhaften Abzugs.

**Gallus** ohne Zufuhr und Platz-Vorrat.

### Bücherschau.

**Formulae magistrales Berolinenses in usum pauperum.** Mit

einem Anhang enthaltend: 1. Anleitung für die Herren Armenärzte zur Kosten-Ersparnis beim Verordnen der Arzneien. 2. Handverkaufspreise, Ausgabe für 1885. Berlin. R. Gärtner's Verlagsbuchhandlung, Herm. Heyfelder.

Das Werkchen spielt in der Praxis des Berliner Apothekers eine grosse Rolle, da die Formul. mag. i. u. p. bei den ärztlichen Verordnungen nicht nur für die Armen-, sondern auch für öffentlichen und Privat-Kassen Angehörigen sehr häufig angewendet werden. Auch der Anhang muss nach den speziellen Berliner Verhältnissen beurteilt werden.

### Zum Kapitel der Unglücksfälle in Apotheken.

Eine neue Berzeliuslampe blies ich nach stattgehabtem Gebrauche nach Herunterdrehen des Dochtes aus, wobei der in der Lampe befindliche Spiritus in Brand geriet, mit grosser Gewalt heraus- und mir in das über die Lampe gebeugte Gesicht spritzte, wodurch ich an Augen, Nase, Mund, Wangen nicht unerheblich verletzt wurde und 14 Tage arbeitsunfähig war. F. (Ph. Ztg.)

### Fragekasten.

**Frage No. 9.** Wie sind 15,0 Tinct. Ambræ moschat. zu taxieren. Wie ist zu taxieren: Antipyrin (per 1 Gramm? per Chinolin.tartaric. 10 Grammpreis?

Wie ist Extract. Quebracho blanco Cartic aquas. sicc. zu taxieren per 1 Gramm und per 10 Grammpreis?

Von Extr. Quebracho bl. C. aq. sicc. kosten 100,0 nach Duvernoy 3 $\frac{1}{2}$  M.; von dem ihm nach Preis der Drogisten am nächsten stehenden Extr. Secal. corn. Ph. g. II kosten 100,0 Gramm 3 M. und nach der Arzneytaxe 1 Grm. = 40  $\phi$ ; dürfte deshalb wohl dem entsprechend der 1-Gramm-Preis für Ersteres zu 45  $\phi$  anzusetzen sein?

**Zu Frage No. 9.** Es würde der Redaktion natürlich nicht schwer gefallen sein, die Frage nach ihrem persönlichen Dafürhalten zu beantworten. Sie hat das unterlassen in der Hoffnung, dass sich, in Erledigung der in No. 2 d. Z. gegebenen Anregung, ein in Taxfragen bewandeter Kollege an die Ausarbeitung eines Supplements macht.

**Frage Nr. 10.** Welcher der Herren Kollegen befasst sich mit Engros-herstellung (zur Abgabe an Apotheker) von narkotischen Extrakten?

### Briefkasten.

L. in H. Trösten Sie sich mit Dr. H. Heger, dem Herausgeber des von uns angezeigten Werkchens: Der französisch sprechende Pharmaceut, der uns in der Ph. P. belehrt wie ein in der letzten Zeit erschienenenes Konkurrenzbuch des obigen Buches entstanden: „Der Verleger desselben hatte zuerst von uns Probebogen unseres Werkes verlangt, und zwar nach Einsendung des ersten auch die weiteren, mit der Motivierung, dass er den Verlag desselben übernehmen möchte. Nachdem auf diese Weise fast das ganze Werk in seine Hände gelangt war, erschien ihm gerade der erste grammatische Theil zu weitläufig und der Preis zu hoch und bald darauf gab er in seinem Verlage jenes kleine Werkchen heraus, das zwar im Preis, Umfang und Inhalt viel bescheidener ist, mit unserem Werke aber doch grosse Aehnlichkeit hat.“ Praktisch wohl, aber nicht besonders reinlich.

M. in H. Sie wünschen die Vorschrift zu einem recht handlichen Rattenvertilgungsmittel. Probieren Sie es doch mit folgender Idee, die wir der „Pharm. Rundschau“ entnehmen: Zur Vertreibung von Ratten und Mäusen hat sich John H. Nelson aus Lima N.-Y. bei der Un. St. Patent Office unter 305102 ein Patent auf eine Vorrichtung genommen, welche in nichts geringerem besteht, als dass er die Figur (!) einer Katze mit leichtender Farbe anstreicht. Nelson geht wahrscheinlich bei der Verwirklichung seiner sublimen Idee von der Voraussetzung aus, dass sich Ratten und Mäuse vor Gespenstern fürchten. Wenns hilft!

## Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

# Hermann Faubel in Cassel

liefert

### Standgefässe von Glas und Porzellan für Apotheken und Drogengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

Für meine auf 1. April frei werdende  
Gehilfenstelle suche ich einen tüchtigen  
empfohlenen Herrn.  
Nürtingen. Dr. C. Beck.

Auf 1. April 1885 suche ich einen so-  
liden, zuverlässigen Gehilfen.  
Neuenbürg a/Enz.  
G. Palm, Apotheker.

Auf 1. April 1885 sucht einen tüchtigen  
examinierten Gehilfen bei Selbstbe-  
köstigung  
Göppingen. A. Zwick.



## Pharmaceutischer Landesverein.

Die Mitglieder des Pharmaceutischen Landesvereins werden hiemit ersucht, den im Januar d. J. fälligen Beitrag von 3 M., für die nächsten 3 Jahre, an den Unterzeichneten einsenden zu wollen.

**W. Vock - Stuttgart.**

Kassier des Pharmac. Landesvereins.

### Crailsheim.

Auf 1. April suche ich einen tüchtigen examinierten Herrn für die Receptur. Salair bei freier Station monatlich M. 90.—

**Rich. Blezinger, Apotheker.**

**Zu** sofort oder auf 1. Februar sucht einen tüchtigen, soliden Gehülften. Zeugnisse erbeten.

**Oberndorf a/N.**

**Pfefferer, Apotheker.**

### Stuttgart.

In Folge Etablierung meines bisherigen I. Gehilfen ist dessen Stelle bis 1. April 1885 durch einen examinierten, soliden, erfahrenen und gewandten Herrn wieder zu besetzen. Nur gut empfohlene jüngere Apotheker, welche bei hohem Salair auf längeres Bleiben reflektieren, wollen sich melden.

**H. E. Otto**

zur Johannesapotheke.

### Stuttgart.

Auf 1. April suche ich einen soliden und erfahrenen examinierten Herrn, der Sprachkenntnisse besitzt, zu engagieren.

**H. Amos.**

## Syr. Rubi idaei

sucht zu kaufen und bittet um bemusterte Offerte

**Stuttgart.**

**H. Amos.**

## Berühmte echte Hannover'sche Magentropfen.

Den Herren Apothekern teile ich hierdurch ergebenst mit, dass, nachdem die Bestandteile und Zusammensetzung meiner »hannover'schen Magentropfen« dem Königlichen Medizinal-Kollegium in Stuttgart bekannt gegeben sind, der Verkauf derselben dem

**Apotheker W. Häberlen,**

„Schwanen-Apotheke“ in Esslingen für Württemberg gestattet worden ist. Es kommen daher sämtliche Gläser mit Siegelmarken der »Schwanen-Apotheke« in Esslingen versehen zum Versand und kann daher eine weitere Sportel nicht erhoben werden.

**Ad. Spelmann in Hannover.**

Zentral-Engros-Versand durch Ad. Spelmann in Hannover und Apotheker W. Häberlen, »Schwanen-Apotheke« in Esslingen.

Diejenigen Herren Apotheker, welche zur Uebernahme einer Verkaufsstelle der »Hannover'schen Magentropfen« bereit sind, wollen ihre diesbezüglichen Wünsche an die »Schwanen-Apotheke« in Esslingen oder an Ad. Spelmann in Hannover gelangen lassen.

## Neue hygienische Milch-Produkte,

prämiert bei der Deutschen Molkerei-Ausstellung, München 1884. Nach Fertigstellung der Fabrik im Allgäu kann ich nachstehende Produkte den Herren Kollegen als vollkommen zuverlässig und haltbar empfehlen:

### Reine Allgäuer Milch,

präserviert und kondensiert ohne Zucker oder chemische Zusätze, ganz rein schmeckend, den ganzen Rahm der besten Bergmilch enthaltend; als Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, sowie zu Milchkuren für Kranke und Reconvalescenten vorzüglich geeignet. — Detailpreis M. 0,75 per Büchse.

### Loeflund's Kinder-Milch (Patent),

aus fetter Alpenmilch und Waizen-Extrakt hergestellt, ohne Zucker oder mehlige Bestandteile. Enthält 6 pZt. Milhfett auf 33 pZt. Kohlehydrate und bildet eine sehr nahrhafte und verdauliche Kinderspeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst einfach, nur in Wasser aufzulösen. — Detailpreis M. 1. per Büchse.

### Loeflund's Rahm-Conserve (Patent),

an Stelle des Leberthrans für phthisische Kranke und schwächliche Kinder zu gebrauchen. Diese Conserve ist aus frisch centrifugiertem Rahm und Maltose bereitet, äusserst wohl-schmeckend und leicht verdaulich, enthält 25 pZt. Milhfett auf 50 pZt. Kohlehydrate und wird wie Butter auf Brot oder Zwieback genossen. — Detailpreis M. 2,50 per Büchse. — Versandt ab Stuttgart. Ausführliche Prospekte und Bezugsbedingungen gern zu Diensten.

**Ed. Loeflund in Stuttgart**

## Taxauszüge in Tabellenform

an denen die seit 1883 eingetretenen Veränderungen leicht vorgenommen werden können, à St. 30  $\frac{1}{2}$  franco zu beziehen durch die Redaktion.

Verlag von **Julius Springer in Berlin N.**

## Konversations-Buch

für Pharmaceuten.

**Englisch**

von

**Dr. Th. D. Barry.**

Preis cart. M. 1.—.

**Französisch**

von

**Felix Kamm.**

Preis cart. M. 1.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

### Ravensburg.

Zum 1. April suche ich die zweite Gehilfenstelle mit einem empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.

**Dr. O. Veiel.**

### Aushilfe.

Ich suche baldigst auf 8 Tage Vertretung. Näheres brieflich.

**Schömburg, OA. Rottweil.**

**Max Schwarzenbek, Apotheker.**

### Ulm a. D.

Auf 1. April d. J. suche ich einen examinierten Herrn bei hohem Salair und Selbstbeköstigung.

**Apotheker Dr. Wacker.**

## Knorr's Hafermehl, Knorr's Gerstenmehl, Knorr's Leguminosen

sind von jetzt ab zu Fabrikpreisen zu beziehen durch die

**Adler-Apotheke von Preu & Hartmann  
Stuttgart.**

## Froststifte

in verschiebbaren Britanniametallhüllen zum Bestreichen von Frostbeulen empfiehlt als gangbaren Handverkaufs-Artikel per Dutz. M. 2.40.

**Stuttgart.**

**Hermann Mayer,  
Apotheker.**

### St. Gallen (Schweiz.)

Auf 1. April sucht einen gewandten Gehilfen- **C. Schobinger, Apotheker.**

**Schraders**

## Malzextracte.

### Bestes Vacuumpräparat.

**Reines**, per 100 Flac. Mk. 50,  
**mit Eisen, Kalk, Jod etc.**

p. 100 Flac. Mk. 55.

**Malzextract offen**

p. Ko. 1 Mk. 20 Pf.

**Malzextraethonbons**

in Pergamentbeuteln, p. 100 Beutel Mk. 13,  
in eleg. Schachteln p. 100 Mk. 25.

**Spitzwegerichsafft**

in Flacons à 50 Pf., 1 Mk., 1 M. 50 Pf.  
mit 33 $\frac{1}{3}$ % Rab.

**Spitzwegerichbonbons**

in eleganten Pergamentbeuteln, p. 100  
Mk. 16,50 netto.

**Succ. liq. dep. Extractform.** Ko. Mk. 2.60.

**Syr. liquir. Ph. g.** 5fach Ko. 3.50.

**Migrainestifte** pr. Duzend 5 Mk.

**Indianpflaster** in 3 versch. Nummern  
pr. Paq. 3 Mk. mit 33 $\frac{1}{3}$ % Rab.

Anserdem lade zur Übernahme eines Com-missionslagers meiner sonstigen Präparate ein.

**Julius Schrader**

Malzextract-Fabrik

**Feuerbach-Stuttgart.**



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60 J. halbjährlich.

**N<sup>o</sup> 6.**  
**Heilbronn, 5. Februar 1885.**

Einzelnummern 15 J.  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15 J.

### Inhaltsverzeichnis.

Personalnotizen. — Tagesgeschichte. — Aufruf. — Das Kreditwesen in den Apotheken. Schluss. — Neue Handverkaufsartikel. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Zubereitung des Kefyr. Die Rohrkolbenwolle. Um schleimigen und fadenziehenden Weisswein wieder branchbar zu machen. Gasdichte Gummischläuche. Ueber die Zersetzbarkeit des Jodkaliums. — Rabatt-Gewährung betreffend. — Sprechsaal. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Personalnotizen.

Verlobt: Herr Apotheker Friedr. Bader, Kupferzell mit Fr. Marie Braun, Stuttgart.

Ernannt: Oberamtswundarzt Dr. Zeller in Münsingen zum Oberamtsarzt daselbst.

Gestorben: Wilhelm Müller früher Apothekenbesitzer in Münsingen.

### Tagesgeschichte.

Das Königl. Polizei-Präsidium zu Berlin bringt zur öffentlichen Kenntnis, dass es vom 1. Januar ab in geeigneten Fällen die Namen derjenigen Personen periodisch bekannt machen wird, welche bestraft worden sind: wegen Handelns mit oder Feilhaltens von verdorbenem trichinenhaltigem Fleisch, von verfälschter Milch oder anderen verfälschten Nahrungs- oder Genussmitteln, wegen Anwendung giftiger Farben zum Bemalen von Backwaren, Konfekt, Spielwaren, wegen Feilhaltens und Verkaufs von Geheimmitteln, wegen unberechtigter Beilegung einer ärztlichen Bezeichnung etc., sowie wegen unbefugter Ausübung der Hebammenkunst.

### Aufruf.

Nürnberg, im Winter 1884/85.

Die jüngste Generalversammlung des deutschen Apotheker-Vereines hat einen Vertrag genehmigt, welchen der Vorstand des Vereines mit dem germanischen Nationalmuseum abgeschlossen hat und der die Errichtung eines an diese Anstalt sich anschliessenden historisch-pharmaceutischen Zentralmuseums auf Grundlage eines vereinbarten detaillierten Programmes bezweckt. Dasselbe ist gedruckt und allgemein verbreitet, so dass dessen Kenntnis vorausgesetzt werden darf.

Es besteht die Absicht, dieses Centralmuseum innerhalb 10 Jahren in seinen wesentlichen Zügen fertig zu stellen, so dass der Zukunft nur die Ergänzung, Abrundung und weitere Ausbildung überlassen bleibt. Einen längeren Termin dafür in Aussicht zu nehmen, scheint um deswillen nicht zweckmässig, weil die Generation, die es begründet, es nicht bloß entstehen sehen, sondern auch für ihre eigenen Studien noch benützlich finden will, dann auch, weil das Material zusehends schwindet, endlich weil es, jetzt schon meist in den Händen von Händlern befindlich, von Tag zu Tag teurer wird.

Zunächst sind schon von allen Seiten mancherlei freundliche und dankenswerte Geschenke eingelaufen, die uns die Aufgabe wesentlich erleichtern, aber auch zeigen, dass auf diesem Wege nur eben vereinzelt zu erwarten ist, welches seine Bedeutung erst in einer systematisch angelegten Sammlung erhalten wird. Eine solche lässt sich nur durch systematische Ankäufe zusammenstellen.

In der Voraussetzung, dass allerdings noch Vieles dazu geschenkt wird, sind als Erfordernis bei sorgfältiger Berechnung 60 000 M. als nötig befunden worden. Bezüglich der Beschaffung dieser Mittel bestimmt der §. 7 des Vertrages:

»Der deutsche Apotheker-Verein verpflichtet sich, zur Durchführung dieses Unternehmens aus seiner Kasse auf die Dauer von 10 Jahren jährlich »Fünfhundert Mark« zu bezahlen. Die weiter erforderlichen Mittel sollen durch einmalige und jährliche Beiträge von den dem Zweck des Unternehmens nahestehenden Vereinen, Korporationen, Firmen und Einzelnen aufgebracht werden.«

Auf Grund dieser Bestimmung gestatten wir uns ganz ergebenst Sie zu ersuchen, selbst einen Beitrag, wenn möglich einen für die Dauer von zehn Jahren bestimmten jährlichen, zu zeichnen und die beiliegende Liste den Herren Apothekenbesitzern von Württemberg sowie sonstigen Interessenten empfehlend zu stellen und die gesammelten Unterschriften seiner Zeit, natürlich möglichst bald, an das germanische Nationalmuseum in Nürnberg zu weiterer Veranlassung einsenden zu wollen.

Indem wir noch bemerken, dass der § 9 des erwähnten Vertrages entsprechende Bestimmungen sowohl über die fachmännische Durchführung als über Führung und Kontrolle der Rechnungen enthält, zeichnen wir

hochachtungsvoll

**Der Vorstand des deutschen Apotheker-Vereines:**

Dr. C. W. Brunnengräber. Dr. G. Leube.

**Die Kontrollkommission:**

Dr. G. Leube. Dr. Mankiewicz. H. Peters.

Fr. Schrage. Th. Weigle.

**Das Direktorium des germanischen Nationalmuseums:**

A. Essenwein, I. Direktor.

### Das Kreditwesen in den Apotheken.

(Schluss.)

Es erübrigt uns noch, nachzuweisen, dass und wie weit der Apotheker verpflichtet ist, Arzneimittel auch ohne sofortige Barzahlung abzugeben. Während das württ. Strafgesetzbuch vom 1. März 1839, Artikel 46 ausdrücklich Apotheker, welche in dringenden Fällen die Abgabe von Arzneimitteln verweigert und dadurch jemand in seiner Gesundheit Schaden zugefügt haben, mit Geldbusse von 100 Gulden bedroht, während sogar das württ. Polizeistrafgesetzbuch vom 2. Oktober 1839 bestimmt, dass Apotheker (neben Aerzten u. s. w.), welche in dringenden Fällen Abgabe von Arzneimitteln verweigern, auch, wenn durch solche Weigerung kein Schaden gestiftet worden ist, mit 20 Gulden und Arrest bis zu 8 Tagen, beim Rückfall sogar mit 14 Tagen bestraft werden, kennt weder das heute allein zu recht bestehende deutsche Strafgesetzbuch vom 26. Febr. 1876, noch auch die deutsche Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 durchaus keine, die vorerwähnte Abgabe irgend beeinflussende Bestimmung. Ja es ist, wenigstens für Preussen ein Ministerialreskript vorhanden, welches ausdrücklich anerkennt, dass der Apotheker nicht schuldig ist, Arzneimittel zu creditieren. So scheint es, als ob der Zahn der Zeit, der schon so viele alte Institutionen zernagte, auch mit der Abgabepflicht der Apotheker in dringenden Fällen aufgeräumt hat, wie es ja unzweifelhaft ist, dass für den Arzt eine Verpflichtung zur Hilfeleistung selbst in dringenden Fällen nicht mehr vorhanden ist.

Wenn wir aber gleichwohl diese Verpflichtung nachweisen wollen, so bleibt uns nichts anders übrig, als auf die Apothekerordnung zurückzugreifen. Wir sind uns wohl bewusst, dass es ziemlich misslich ist, sich auf die württemb. Apothekerordnung stützen zu wollen, denn die letzte Apothekerordnung des Landes datiert vom 17. Oktober 1755, dieselbe hat somit das ehrwürdige Alter von einhundertdreissig Jahren. Es ist wohl von selbst einleuchtend, dass der grösste Teil der darin enthaltenen Bestimmungen veraltet und durch neuere Bestimmungen ausser Kraft gesetzt sind. Von der Ansicht ausgehend, dass ein Teil, namentlich der jüngere, unserer Leser dies ehrwürdige Gesetzes-Instrument nicht kennt, können wir uns nicht versagen, als Probe die auf unseren Gegenstand bezüglichen §§ wörtlich hier anzuführen.

»§. 13. In Verfertigung derer Artzneyen, sollen die Apotheker und ihre Gesellen behutsam, accurat und sorg-



fältig, nicht aber allzulangsam seyn, sondern die Leute, sobald möglich, abfertigen, und keineswegs, mit ausforschen nach der Kranckheit oder andern unnöthigen Discursen, aufhalten, auch diejenige Recepte, worauf der Medicus *Cito* notiret, vor andern fertigen, die Signaturen deutlich schreiben, und die Spirituosa oder Volatilia, auch was über Land gehöret, wohl verwahren.«

§. 17. Auf diese vorstehende Ordnung sollen alle Apotheker, die sich in Zukunft in unserm Hertzogthum und Landen setzen wollen, beeydiget: diejenige aber, so schon auf die alte Ordnung verpflichtet, sollen dem Staats-Beamten Handtreu geben, auch dieser gegenwärtigen neuen, sträcklich nachzukommen, mit der angehängten Erinnerung: dass, gleichwie sie niemand in denen Preissen zu übernehmen haben, also auch und besonders, wo mehr als eine Apotheke in einem Ort ist, sie einander selbst nicht vortheilen, und eigennütziger weise die Kundschaft an sich zu ziehen suchen; darneben auch allezeit accurate Waag, Gewicht und Maass führen, mit armen und dürftigen Patienten mitleidig verfahren, denenselben einen billigen Nachlass thun, oder auch ihnen Arzneyen umsonst, als ein Almosen, abreichen, und sich dadurch göttlichen Seegen und Wohlgefallen, zuwegen zu bringen trachten sollen.«

Dieser letztere Abschnitt löst unsere Frage allerdings auf eine Weise, der Einfachheit nicht abzusprechen ist und die insoweit höchst modern ist, als ihr Erfolg mit den Resultaten des heutigen Verfahrens meist genau sich deckt.

Der oben angeführte § 13 ist inzwischen ergänzt und ausgedehnt worden durch eine Strafandrohung für die Weigerung, ein betr. Rezept ohne genügenden Grund anzufertigen (St.-O. v. 16. Juli 1812 und Reskript v. 21. Sept. 1817), ferner durch die oben bereits abgedruckten Bestimmungen des Strafgesetzbuches und Polizeistrafgesetzbuches vom Jahre 1839. Während es keinem Zweifel unterliegt, dass diese letzteren Bestimmungen durch das deutsche Strafgesetzbuch vom Jahr 1869 aufgehoben, scheint es immerhin fraglich, ob die durch die Verordnung vom Juli 1813 und Rescript vom September 1817 erweiterten Bestimmungen der Medizinalordnung nicht noch zu Recht bestehen. Nach unserer Ansicht wäre diese Frage wohl zu bejahen.

Um jedoch für unsere Ansicht von der Verpflichtung des Apothekers zur Abgabe von Arzneimitteln auch ohne Barzahlung im Dringlichkeitsfalle noch eine weitere Begründung zu erbringen, nehmen wir keinen Anstand, uns schliesslich auf den Entwurf einer Verordnung zu stützen, welche zwar noch nicht Gesetzeskraft hat, nach der aber, wie jedermann bekannt ist, schon seit einiger Zeit von der einschlägigen Behörde verfahren wird.

Der Entwurf der neuen württemb. Apothekerordnung § 21 (oder in der neuen Bearbeitung § 22) sagt wörtlich: »Die Apotheker sind verpflichtet, jede Arzneiverordnung (Recept), welche von einer berechtigten Medizinalperson regelrecht verschrieben ist, zu jeder Zeit ohne Verzug vorschriftsmässig anzufertigen und abzugeben, wenn der Betrag der Taxe baar bezahlt wird oder die Dringlichkeit der Abgabe durch das Wort »Cito« oder ein ähnliches durch den Verordnenden selbst auf dem Recepte ausdrücklich beurkundet ist.«

Unsere Ausführungen sind langatmiger geworden, als sie ursprünglich beabsichtigt waren. Wir können nicht erwarten, dass alle Leser unserer Excursion auf ein ohnehin nicht sehr erbauliches Gebiet gefolgt sind, werden uns aber freuen, wenn unsere Anregung zu einem weiteren Meinungsaustausch und damit zur Verbesserung der heutigen, nicht eben zufriedenstellenden Sachlage beitragen würde.

### Neue Handverkaufs-Artikel.

Ed. Löfflund bringt seit kurzem drei neue hygienische Präparate in den Handel, welche wir der Beachtung der Apothekerwelt um so mehr empfehlen möchten, als dieselben ohne Zweifel zu vielbegehrten Handverkaufartikeln werden dürften.

1. Reine Allgäuer Milch. Eine stark syrupdicke Emulsion von blendend weisser Farbe und angenehmem Rahmgeschmacke.

Während die bislang in den Handel gebrachte condensierte Milch, meist Schweizer Erzeugnis, um haltbar zu sein, bislang mit einem sehr bedeutenden Zuckergehalte, der sich für die Verdauung durch den Magen des Kindes vielfach nachtheilig erwies, versetzt wurde, ist es Löfflund nach einem ihm patentierten Verfahren gelungen, ein haltbares eingedicktes Produkt ohne Zucker oder jeglichen anderen Zusatz zu erzielen. Die Vorteile dieser Neuerung sind zu einleuchtend, als dass sie weiter ausgeführt zu werden brauchen. Je dringender sich namentlich in den Städten das Bedürfnis nach einer sicher unverfälschten und gesunden Milch herausstellt, um so freudiger wird Arzt und Publikum nach einem Erzeugnis greifen, das bloss mit 1, 2, 3 Teilen

gemengt zu werden braucht, um einen schmackhaften Rahm, Tafelmilch oder gute Kuhmilch abzugeben. Die Ställe der Löfflund'schen milchwirtschaftlichen Anlage Schüttendobel bei Harbatzhofen im bayr. Allgäu stehen unter sachverständigen Aufsicht und bieten so jede wünschenswerte Sicherheit für die ausschliessliche Verwendung einer gesunden und normalen Milch. Dabei ist der Preis von 75  $\phi$  per Büchse als ein sehr mässiger zu bezeichnen.

2. Löfflund's Kindermilch, eine gelbbraune, halbflüssige Mischung aus Alpenmilch und Weizenextrakt hergestellt, unterscheidet sich von »Löfflund's Kindernahrung«, zu der bekanntlich die Liebig'sche Kindersuppe das Vorbild abgegeben, dadurch, dass zur Herstellung der ersteren nicht Milch, sondern bloss warmes Wasser erforderlich ist. Es enthält 6% MilCHFett auf 33% Kohlenhydrate und bietet so gelöst in Wasser dem kindlichen Magen die nöthigen Nährstoffe in leichtverdaulicher, der Muttermilch so nahe als möglich kommender Mischung dar.

Auch diese Neuerung entspricht einem vielfach aufgetretenen Bedürfnisse.

3. Rahm-Konserve. Eine braungelbe Masse von der Dicke eines zähen Honigs, von sehr angenehmem Geschmacke nach Rahm, dabei schwach an Honig erinnernd, ohne jedoch dessen aufdringliche Süsse zu besitzen. Nach der beigegebenen Gebrauchsanweisung kann es als Ersatz für Leberthran sowohl in Kaffee oder Thee gelöst, als auch einfach wie Butter auf Brot oder Zwieback gestrichen, genossen werden. Wenn, was wir nicht zu beurteilen vermögen, die Rahm-Konserve wirklich ein Ersatz für Leberthran werden sollte, so hat sich der Fabrikant ein grosses Verdienst um die leidende Menschheit erworben, denn ein den Gaumen mehr befriedigendes Heilmittel wird schwerlich gefunden werden können. Rahm-Konserve ist eine Mischung aus eingedicktem frischem Rahm und Malzzucker bereitet, enthält 25% MilCHFett auf 50% Kohlenhydrate und dürfte allerdings nach dieser Zusammensetzung eine den Ernährungsprozess kräftig fördernde Zukost für Phthysiker und Geschwächte überhaupt abgeben. Wir fürchten nur, dass der Preis von  $\mathcal{M}$  2½ per Büchse einem flotten Absatz hindernd in den Weg treten wird.

Wir raten den Herren Kollegen, sich der neuen Präparate, als solider Handverkaufsartikel par excellence, kräftig anzunehmen.

### Wissenschaftliche und gewerbliche Mittheilungen.

Zubereitung des Kefyr. Um vielfachen Anfragen zu entsprechen, geben wir einen Auszug aus der Broschüre »Kefyr.« Kaukasisches Gährungsferment und Getränk von Kuhmilch von Dr. W. Podwysotszki (Sohn), (übersetzt von Moritz Schulz.) St. Petersburg, Verlag von Carl Ricker, 1884.

Zubereitung des Flaschen-Kefyr vermittelt der Kefyrkörner.

»Werden trockene Körner angewendet, so legt man sie zuerst auf 5 bis 6 Stunden in lauwarmes Wasser, bis sie stark anschwellen; darauf legt man sie in ein Glas Milch, wechselt diese Milch 2 bis 3mal und lässt die Körner jedesmal ungefähr drei Stunden in der Milch liegen. Allmählich steigen alle Körner an die Oberfläche der Milch, werden weiss, elastisch und sind dann genügend für den Gebrauch vorbereitet.

»Auf je 2 Glas Milch nehme man einen vollen Esslöffel der auf diese Weise zubereiteten Körner, bringe die Mischung in eine Karaffe bei einer Temperatur von 14° bis 15° R., bedecke die Oeffnung der Karaffe mit einem dünnen Stück Mull (Nesseltuch) und schüttle die Karaffe alle 1 bis 2 Stunden leicht durch. Nach Verlauf von 7 bis 8 Stunden schütte man die ganze Milch, nachdem man sie vorher durchgeschüttelt hat, durch das Nesseltuch oder durch ein Siebchen in eine reine Flasche, verkörke dieselbe sorgfältig mit einem neuen Kork, binde den letzteren fest, lasse die Flasche bei derselben oder bei etwas niedrigerer Temperatur stehen, wobei sie unbedingt alle zwei bis drei Stunden, mit Ausnahme natürlich der Nacht, leicht geschüttelt werden muss; es darf nicht zu stark geschüttelt werden, um die Butterbildung zu vermeiden. Solch ein Kefyr, der 24 Stunden in der Flasche gestanden hat, der eintägige, wird noch wenig Kohlensäure und Alkohol enthalten; der zweitägige dagegen wird schon recht gut, schäumig und stark, seiner Konsistenz nach rahmartig sein; der dreitägige wird noch stärker, doch schon dünnflüssiger sein, u. s. w. Wünscht man das schon bereitete Getränk längere Zeit aufzubewahren, so ist es am besten, den eintägigen Kefyr in den Eiskeller zu stellen und jeden Tag, wenigstens einmal, die Flasche durchzuschütteln. — Die mit feinen Kaseingerinnungen vermischten, im Siebchen gebliebenen Körner wasche man mehrmals in Wasser aus, bis kein Kasein mehr vorhanden ist, werfe dieselben in die gereinigte Karaffe und giesse von neuem dieselbe Quantität Milch



darauf; weiter verfährt man wie schon oben gesagt. Alle 3 bis 4 Tage wasche man die Körner aufs sorgfältigste aus, auch die Karaffe spüle man ganz rein. Wie zu ersehen, wird bei dieser Zubereitungsweise die ganze Sakwaska, die in der Karaffe war, in das Getränk umgewandelt.

Die beschriebene Bereitungsart ist eine sehr einfache und giebt dieselbe die Möglichkeit, mit einer sehr kleinen Menge Körner Kefyr herzustellen. Ich muss hierbei bemerken, dass wenn man auf dieselbe Quantität Körner doppelt so viel Milch, d. h. 4 Glas nimmt, so muss man die Milch doppelt so lange, d. h. 14 bis 16 Stunden auf den Körnern halten. Und umgekehrt, nimmt man mehr Körner, so kann die Milch eine kürzere Zeit auf denselben bleiben. So z. B. bei zwei Esslöffeln Körner auf 2 Glas Milch genügt es, dieselbe 5 Stunden lang auf denselben zu halten, u. s. w. Macht man das Präparat bei 8° bis 10° R., so muss man die Körner (im Verhältnis von 1 Löffel auf 2 Glas) wenigstens 24 Stunden in der Milch lassen. Mit einem Wort, die verschiedenen Verhältnisse der Quantität Körner zu der Milch verursachen die mannigfaltigen Abarten einer und derselben Zubereitungsmethode; zieht man dabei noch die Schwankungen der Temperatur in Betracht, die bezüglich der raschen Fertigstellung des Getränks eine grosse Rolle spielt, so wie auch die Grösse der einzelnen Körner, so ist es wohl zu verstehen, dass ein jeder anscheinend verschieden, im Grunde genommen aber alle nach einer und derselben Art den Kefyr bereiten können. Ausserdem wird die Bereitung um so schneller vor sich gehen, je feiner, kleiner die Körner sein werden. Alle diese Verhältnisse kann man in folgender Regel formulieren: Die Schnelligkeit der Kefyrbereitung ist direkt proportional der Quantität des Ferments und der Höhe der Temperatur (bis zu einer gewissen Grenze) und umgekehrt proportional der Grösse der einzelnen Körner.«

(Fortschr.)

**Die Rohrkolbenwolle, ein neues Verbandmaterial** empfiehlt Dr. Klamann in der D. M. Z. (Arch. f. Ph.) Es sind zum grössten Teil die Stempelblumen der Kolbenrohrarten (*Typha latifolia* und *angustifolia*), welche bekanntlich im Wasser wachsend, an den Ufern von Flüssen und Seen vorkommen. Die im Volk »Bumskeulen« genannten braunen Kolben liefern diese Wolle, welche ebenso wie das Torfmoos zur Anfüllung von Polstern benutzt und auf die Wunden gelegt werden, wobei sie sich durch gutes Aufsaugen der Secrete auszeichnen.

Um **schleimigen und fadenziehenden Weisswein** wieder brauchbar zu machen, verfährt man nach Robin (Rep. de Pharm.) wie folgt: Man giebt den Wein in eine geräumige Kanne, agitiert längere Zeit kräftig, um die Wände der Schleimpilzzellen zu zertrümmern, welche nach der Pasteur'schen Theorie den Wein gleichsam eingesperrt halten, und unterwirft denselben dann unter Zusatz von etwas Tannin der Klärung. Ein so behandelter Wein soll nicht nur seine moussierende Eigenschaft, sondern auch seinen spezifischen Geschmack zurückgewinnen.

(Ph. Centralh.)

**Gasdichte Gummischläuche.** Dieselben werden seit kurzem von Thos. Feetcher in Washington (Engl.) fabriziert, indem zwischen einer äusseren und einer inneren Lage von Gummi ein Blatt reines weiches Zinn eingebettet wird. Sie sollen auf die Dauer vollkommen gasdicht sein und daher frei von allem Gasgeruch, während sie doch ihre Biegsamkeit und Elastizität in ausreichendem Masse beibehalten. Bis jetzt werden diese Schläuche nur bis zu 6 Fuss Länge fabriziert und besteht die innere Lage aus weissem, die äussere aus rotem Gummi.

(Aus Repert. d. anal. Chem. IV. 23. d. Ph. Centr.)

**Ueber die Zersetzbarkeit des Jodkaliums bei höherer Temperatur.** Peterson hatte schon vor einiger Zeit in der Zeitschrift für analyt. Chemie darauf hingewiesen, dass Jodkalium bei der Erhitzung über 180° sich in jodsaures Kali verwandelt und schliesslich Jod entweicht. Vogel theilte der Akademie der Wissenschaften zu München (Ph.-Z.) mit, dass beim Erhitzen von Jodkalium in Kieselsäure Jod in grosser Menge ausgeschieden wird. Damit erklärt sich die Beobachtung, dass aus der Asche von jodhaltigen Meerschwämmen das Jod vollständig verschwindet. Die Kenntnis dieser Thatsachen ist besonders für die Bereitung von Titre-Lösungen, welche gegluhtes Jodkalium erfordern, von Wichtigkeit. E.

(Ph. Post.)

### Rabatt-Gewährung betreffend.

Der Uebereinkunft sind ferner beigetreten:

Kollege Honold, Dürmenz-Mühlacker,

» Bühner von Beilstein.

Weiteren Beitrittserklärungen sieht entgegen

Heilbronn, den 2. Febr. 1885.

Jul. Nick.

### Sprechsaal.

Mit einem Taxvorschlag komme heute freilich erst post festum. Meiner Ansicht nach sollte die bei Acd. arsenicos angewandte Methode der Minimaltaxe öfter angewendet werden. Ich brauche z. B. so selten Aq. Chlori, dass ich es nicht vorrätig halten kann. Ordin. ein Arzt 10.0, so muss ich es aus KClO<sub>3</sub> der Einfachheit halber entwickeln und er halte hiefür 5  $\phi$ . Drgl. Beispiele giebt es noch mehr.

### Fragekasten.

Frage Nr. 11. Wer stellt Extr. Aconit. und Conii Ph. G. II her? Beantwortungen zu Frage 10 in Nr. 5 d. Bl.: Herr Apoth. Stein in Calw teilt uns mit, dass er jedes Jahr Extrakte von Belladonna, Digitalis und Hyoscyami in grossen Mengen herstelle und von dem vorjährigen Erzeugnis noch einiges abzugeben habe.

### Briefkasten.

Schw. in D. Wir werden auf Ihre Vorschläge in nächster Nummer eingehen. Die gewünschte Meinungsäusserung brieflich.

R. in Schr. Einladungen zu Kränzchen nehmen wir gerne unentgeltlich auf. Mitgesandte Briefmarken bleiben Ihnen gutgeschrieben.

D. in M. Die bisherige Expedierung Ihres Exemplars über D. rührte daher, dass die Bestellung auch durch die Postbehörde D. einlief. Wir haben Abhilfe getroffen.

## Anzeigen.

### Kränzchen

in Schrozberg

Montag den 9. Februar.

#### Crailsheim.

Auf 1. April suche ich einen tüchtigen examinierten Herrn für die Receptur. Sallair bei freier Station monatlich M. 90.—

Rich. Blezinger, Apotheker.

Auf 1. April d. J. ist meine Gehilfenstelle bei Selbstbeköstigung mit einem wohlgepöhlten examinierten jüngeren Herrn (Württemberg) zu besetzen.

Esslingen a. N.

W. Häberlen, Apotheker  
zum Schwanen.

Meine Stelle ist besetzt. Den Herren Bewerbern besten Dank.

Göppingen.

A. Zwink.

Für meine auf 1. April frei werdende Gehilfenstelle suche ich einen tüchtigen empfohlenen Herrn.

Nürtingen.

Dr. C. Beck.

#### Ravensburg.

Zum 1. April suche ich die zweite Gehilfenstelle mit einem empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.

Dr. O. Veiel.

Eine gebrauchte aber gut erhaltene Mineralwassermaschine wird zu kaufen gesucht. Offerte befördert die Redaktion.

**Knorr's Hafermehl,  
Knorr's Gerstenmehl,  
Knorr's Leguminosen**

sind von jetzt ab zu Fabrikpreisen zu beziehen durch die

Adler-Apotheke von Preu & Hartmann  
Stuttgart.

### Wer in München

zu stud. gdk., wolle Adresse gelang. lass. bhfs. Vereinbrg. an d. Red. d. Bl.

### Backnang.

Auf 1. April sucht einen jüngeren tüchtigen Gehilfen C. Veil, Apotheker.

Ein Gehilfe sucht nach beendiger Lehrzeit Stellung als Defektar auf 1. April ds. J.

Angebote vermittelt die Redaktion dieses Blattes.

**A. Kirchner** in Illingen, Wtbg., empfiehlt in Flaschen und Gebinden, garant. rein,

### Naturweine

Ungarische {rothe um 110 bis 260 Pfg.  
weisse 100 bis 1000 Pfg.

Balkan tiefrothe 110 bis 200 Pf.

Deutsche {rote 45 bis 120 Pfg.  
weisse 40 bis 80 Pfg. je p. Liter.

### Heim'sche

### Kassatagebücher

zu beziehen durch die Redaktion.



# Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

## Hermann Faubel in Cassel

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

### Einladung zum Abonnement

auf die

## PHARMACEUTISCHE POST

Wochenschrift für die Gesamtinteressen der Pharmacie.

Herausgegeben und redigirt von **Dr. HANS HEGER**. — Gegründet 1868 von Dr. Al. Ph. Hellmann.

Bei der I. Internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883 mit der goldenen Medaille, der höchsten Auszeichnung für litterarische Ereignisse, prämiirt.

Redaction und Administration: Wien, IX., Bergstrasse 19.

In Kommission bei MORIZ PERLES, Verlagsbuchhandlung in Wien, I., Bauernmarkt Nr. 11.

Die „Pharmaceutische Post“, die erste pharmaceutische Wochenschrift Oesterreichs, ist das officielle Organ der „Oesterreichischen pharmaceutischen Gesellschaft“ und anderer pharmaceutischer Vereine und Gremien und erfreut sich seit ihrer Gründung von Jahr zu Jahr grösserer Sympathien seitens der Herren Apotheker. Mit Beginn des Jahres 1883 hat die „Pharmaceutische Post“ ihren Umfang mehr als verdoppelt, wonach sich auch die Zahl ihrer Abonnenten fast auf das Doppelte steigerte.

Der massgebende Einfluss, welchen sich die „Pharmaceutische Post“ auf dem Gebiete der Standes-Angelegenheiten erworben hat, ihr mannhaftes Eintreten für die Interessen des Apothekerstandes und der reichhaltige und anregende Lesestoff, welchen sie ihren Lesern sowohl im wissenschaftlichen Teile, der interessante Original-Abhandlungen, Original-Uebersetzungen und Auszüge über Chemie, Pharmakognosie, Toxikologie, Hygiene etc., pharmakologische therapeutische Notizen, Mitteilungen aus der Praxis, technische und verschiedene andere Notizen enthält, als in den Rubriken Standes-Angelegenheiten, Feuilleton, Litteratur, Kritik und Miscellen (worunter eine Fülle der interessantesten Tagesneuigkeiten, Personalmeldungen, statistischen u. a. Notizen) bietet, sichern diesem Blatte die stete Teilnahme aller Fachkreise.

Die „Pharmaceutische Post“ erscheint jeden Samstag in der Stärke von 1¼—2 Druckbogen (20—32 Seiten)

### Abonnements-Preise.

Für das Inland: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. Für das Ausland und durch den Buchhandel: Ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr.

### Insertions-Preise.

Für die einmalige Einschaltung: Die einspaltige Petitzeile 12 kr., 1 ganze Seite (Gross-Octav) 12 fl., 1 halbe 7 fl., 1 Drittel 5 fl., 1 Viertel 4 fl., bei 6maliger Einschaltung desselben Inserates 10%, bei 12maliger 20% Rabatt, bei ständigen Inseraten Special-Rabatt. — Beilagen 15 fl.

### Heilbronn.

Bei beginnender Verbrauchszeit halten wir unser Lager in

## Natürlichen Mineralwassern und Quellenprodukten

bestens empfohlen und sichern billigste und prompteste Bedienung zu.

**Selters & Emser Wasser 1885er Füllung**

bereits auf Lager und kann jeden Tag versandt werden.

### Sicherer'sche Apotheke

Kober & Eggersperger.

### Stuttgart.

### Günstige Gelegenheit.

Der Unterzeichnete, dem die Führung zweier räumlich weit getrennter Geschäfte auf die Dauer zu schwer wird, wäre geneigt, sein älteres Geschäft in der Marienstrasse 32 dahier einem Kollegen abzutreten. Für solche, welche nicht ganz ohne Beschäftigung in Stuttgart leben oder sich mit kleinerem Kapital etablieren wollen, dürfte damit eine willkommene Gelegenheit geboten sein.

**Dr. Lindenmeyer.**

Ueber die hiesigen äusserst günstigen Studien-Verhältnisse erteilt bereitwilligst Auskunft der

### Akad. Pharmaceuten-Verein Erlangen.

Adressen bittet man zu richten an  
**H. Haas, H. Hamm, B. Baur.**

### Der französisch sprechende Pharmaceut von A. Brestowski

Gebunden per Exemplar M 3.—

Zu beziehen durch die

Redakt. d. Pharm. Wochenblatts.

### Heilbronn a. N.

## Chemisch reine entfettete Verband-Wolle

für den Apothekenbedarf  
aus der Fabrik von **C. Rheinwald**  
in Lachen

in Paqueten von 500 gr à M.	1. 40.	ab Heilbronn.
100 „ „ „	— 30.	
50 „ „ „	— 18.	
25 „ „ „	— 12.	
15 „ „ „	— 08.	

empfiehlt die

Hauptniederlage für Württemberg:

### Sicherer'sche Apotheke Kober & Eggersperger.

Muster stehen gern franko zur Verfügung.

### Empfangs-Anzeigen:

R.-E. 50  $\frac{1}{2}$ , M.-L. M. 16.45., M.-B. M. 29.35,  
C.-E. M. 2. 50., K.-M. M. 1. 25., W.-M. 65  $\frac{1}{2}$ ,  
L.-M. 85  $\frac{1}{2}$ , R.-H. M. 1. 25.

Heim.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schrell) in Heilbronn.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60 ♂ halbjährlich.

N<sup>o</sup> 7.  
Heilbronn, 12. Februar 1885.

Einzelnummern 15 ♂  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15 ♂

### Inhaltsverzeichnis.

Personalnotizen. — Verordnungen der Behörden: Erledigte Stelle der Tierarzneischule Stuttgart. Bekanntmachung des Ortsgesundheitsrats Karlsruhe. — Vom Plochinger Kranz. — Ergänzung zur württembergischen Arzneitaxe. — Neue Handverkaufsartikel. — Geheimmittelwesen. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Die Arsenprobe der Pharmakopöe. Bücherschau. — Anzeigen.

### Personalnotizen.

Verlobt: Herr Apotheker Georg Riedel in Oehringen mit Frä. Anna Walz in Altensteig

### Verordnungen der Behörden.

Erledigt: Die Stelle eines Assistenten für Chemie, Physik und Pharmacie an der K. Tierarzneischule. Weiteres siehe Anzeigenteil.

### Bekanntmachung.

Franz Otto in Berlin, früher Bildhauer, Baunscheidtist, preist durch Zeitungsannoncen, Flugblätter und Broschüren ein von ihm erfundenes „Naturheilverfahren“ an, welches in allen möglichen Krankheiten (z. B. bei Rheumatismus, Schlagfluss, Lähmung, Zahnweh, Kahlköpfigkeit, Bräune, Masern, Nierenleiden, Wechselfieber, Augenleiden u. s. w.) unfehlbare Hilfe bringen soll.

Wer sich an Otto wendet, erhält:

- 1) ein baunscheidtisches Instrument, d. h. einen Schnepfer, vermittelst dessen dem Körper eine Anzahl 6 mm tiefer Nadelstiche zu applizieren sind;
- 2) ein Fläschchen mit einer öligen Flüssigkeit („Lebensöl“), welche auf der wunden Hautfläche tropfenweise eingegeben werden soll.
- 3) eine 19 Seiten umfassende, ganz unsinnige Broschüre mit dem Titel „Lehrbuch zu Franz Otto's Heilverfahren.“

In der Broschüre ist behauptet, dass sich bei Anwendung des Schnepfers und des Lebensöls die Krankheitsstoffe an der verwundeten Stelle aus dem Körper ausscheiden; wenn sich Fieber bei dem Verfahren einstelle, so sei dies nur „der Kampf, den das Heilmittel mit dem zu unterjochenden Krankheitsstoff zu bestehen habe.“

Das „Lebensöl“ ist ein Gemisch von Baumöl und Crotonöl, dessen Preis nach der Arzneitaxe 65 ♂ beträgt, während dasselbe bei Otto 3 M. kostet. Der Schnepfer, höchstens 2 M. wert, kostet 10 M.

Vor der Otto'schen Heilmethode ist um so mehr zu warnen, als dieselbe gewissenloser Weise auch gegen Krankheiten der Kinder empfohlen wird.

Karlsruhe, den 20. Januar 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

### Vom Plochinger Kranz.

Der am 27. Januar abgehaltene Plochinger Kranz war von 12 Kollegen besucht, 2 hatten sich schriftlich entschuldigt. Der stets zahlreiche Besuch dieses Kranzes ist ein erfreulicher Beweis von dem regen Interesse, welches viele Kollegen an den nützlichen Bestrebungen des Schutzvereins zeigen. Auch diesmal konnte der in Sachen des Schutzvereins so überaus thätige Vorstand, Kollege Lindenmeyer-Kirchheim, wieder über die erfolgreiche Thätigkeit des Schutzvereins gegenüber unserer illegalen Konkurrenz berichten. Schon im vergangenen Jahre war ein Gesuch an das ev. Konsistorium abgegangen mit der Bitte, dasselbe möge, wie dies auch von andern oberen Kirchenbehörden geschehen, durch einen Erlass den Pfarrern und Schulmeistern das Medikastrieren und Selbstdispensieren von homöopathischen Arzneimitteln verbieten. Auf diese Eingabe ist nun eine Antwort des ev. Konsistoriums erfolgt, in welcher dasselbe bedauert, dem Gesuche nicht Folge leisten zu können, da demselben amtlich von einer solchen Thätigkeit der Pfarrer und Schulmeister nichts bekannt sei. Es sind nun weitere Schritte von seiten des Schutzvereins gethan worden, infolge deren das ev. Konsistorium auch „amtlich“ von dem Selbstdispensieren der Pfarrer und Schulmeister Kenntnis erhalten wird.

Es konnte auch die Thatsache konstatiert werden, dass die Landjäger infolge der Prämien, welche ihnen mit Erlaubnis des Korpskommandos ausbezahlt werden, eine rege Thätigkeit den unberechtigten Arzneimittelhändlern gegenüber entfalten. Kollegen, welche unter deren Konkurrenz zu leiden haben, mögen sich an die Landjäger unter Hinweisung auf die vom Schutzverein auszubezahlenden Prämien wenden. Mehr als 30 Übertretungen sind in kurzer Zeit durch die Landjäger zur Anzeige gebracht und die betr. Personen bestraft worden.

Aus Anlass des stattgefundenen Redaktions-Wechsels wurde auch des Pharmaceutischen Wochenblatts gedacht. Es wurde als wünschenswert erachtet, das Fachorgan der württ. Apotheker nach Kräften zu fördern und hiezu auch die übrigen Kollegen aufzufordern. Unter anderem wurde darauf hingewiesen, dass es zweckmässig wäre, wenn alle Gehilfengesuche im Pharm. W. ausgeschrieben würden, damit sämtliche Gehilfen, welche in Württemberg konditionieren wollen, auch wissen, dass alle in Württemberg offenen Gehilfenstellen durch das Pharm. Wochenblatt zu erfahren sind.

Kollege Kachel berichtet noch über eine Sitzung, welche das Medicinalkollegium mit dem ärztlichen und pharmaceutischen Landesausschuss am 3. Jan. d. J. hatte. In dieser Sitzung wurde der Inhalt der vielbesprochenen und längst erwarteten Apothekerordnung festgestellt. Dieselbe soll im Frühjahr in Kraft treten; hoffentlich wirds diesmal wahr.

Nach Erledigung der Tagesordnung blieb noch ein Stündchen zur geselligen Unterhaltung bei dem berühmten Durbacher in der Bahnhofrestauration übrig, bis die Abendzüge die Kollegen in ihre Heimat zurückführten. H.

### Ergänzung zur württemb. Arzneitaxe.

		M.	♂	M.	♂
Aceton. . . . .	10,0 gramm	—	20		
Acid. acet. arom. . . . .	10 "	—	60		
Acid. bromic. . . . .	1 "	—	40		
Acid. chloro acet. . . . .	1 "	—	15		
	10 "	1	20		
Acid. ergotinic. . . . .	0,1 "	1	50		
Acid. gallic. cryst. . . . .	1 "	—	5		
Acid. hydrobomic. . . . .	10 "	—	20		
Acid. oleinic. pur. . . . .	1 "	—	30		
Acid. phosph. glac. . . . .	1 "	—	5		
Acid. succinic. . . . .	1 "	—	8		
	10 "	—	60		
Agaricin . . . . .	0,1 "	—	15		
Aether phosphor. . . . .	1 "	—	10		
Aether hydrojodat. . . . .	1 "	—	15		
Alcohol methylic. . . . .	10 "	—	10		
	100 "	—	80		
Alumin. acetic. sicc. . . . .	1 "	—	5		
Ammon. jodat. . . . .	1 "	—	15		
Antipyrinum . . . . .	1 "	—	30		
	10 "	2	40		
Aq. Anisi . . . . .	100 "	—	15		
Aq. camphorat. . . . .	100 "	—	20		
Aq. Chamom. anis . . . . .	100 "	—	30		
Aq. Quassiae Rad. . . . .	10 "	—	10		
	100 "	—	80		
Aq. Terebinthin. . . . .	100 "	—	40		
Aq. vulnerar. spir. . . . .	100 "	—	30		
Aquae destill. conc. . . . .	100 "	1	—		
Arac s. Spir. Oryzae . . . . .	10 "	—	10		



		<i>M.</i>	<i>℥.</i>	<i>M.</i>	<i>℥.</i>			<i>M.</i>	<i>℥.</i>	<i>M.</i>	<i>℥.</i>
Arac. s. Sp. Oryzae . . .	100 gramm	—	80			Extr. Condurango liq.	10 gramm	—	60		
Atropin. salicylic. . . .	0,01 "	—	20				100 "	5	—		
Bismuth. carbonic. . . .	0,1 "	1	20			Extr. Condurango spirit.					
Bismuth. salicylic. . . .	1 "	—	10			sicc. . . . .	1 "	—	25		
Blatta orient. . . . .	1 "	—	30			Extract. Convall. maj. aq.	1 "	—	10		
	10 "	—	40			Extr. fluid. Hydrast canad.	10 "	—	50		
Brucin et ejus salia . . .	10 "	3	—			Extr. Jaborand. fluid. .	10 "	—	50		
	0,1 "	—	10			Extr. Quebracho e cort.					
	1, "	—	80			sicc. . . . .	0,1 "	—	10		
Cacao trita . . . . .	10 "	—	15				1 "	—	80		
	100 "	1	—			> > e ligno aq.					
Calcium chlorat. . . . .	10 "	—	10			sicc. . . . .	1 "	—	10		
Calcium hypophosphoros.	1 "	—	5			Extr. Secalis Denzel . .	1 "	—	40		
	10 "	—	40			Ferr. albuminat . . . .	10 "	—	50		
Camph. monobromat . . .	1 "	—	10			Ferr. citric. effervesc.	10 "	—	15		
	10 "	—	80				100 "	1	20		
Cannabin. tannic. . . . .	0,1 "	—	20			Ferr. dialysat. sicc. . .	1 "	—	10		
	1 "	1	60			Ferrum manganolactic.	1 "	—	10		
Cerium oralic. . . . .	1 "	—	5			Ferr. oxydato-oxydul.	10 "	—	40		
	10 "	—	40			Ferr. pyrophosphoric. .	1 "	—	5		
Chinin arsenicos. . . . .	0,1 "	—	20				10 "	—	30		
Chinin. citric. . . . .	0,1 "	—	15			Ferr. pyrophosphor. c.					
	1 "	1	10			natr. citric. . . . .	10 "	—	60		
Chinin. hydrobromat. . .	0,1 "	—	15			Fol. Bucco conc. . . .	10 "	—	10		
	1 "	1	10				100 "	—	70		
Chinin. nitric. . . . .	0,1 "	—	20			Fol. Cocca cc. . . . .	10 "	—	25		
	1 "	1	60				100 "	2	—		
Chinin. pur. . . . .	1 "	1	—			> > pulv. . . . .	10 "	—	30		
Chinin. salicylic. . . . .	0,1 "	—	15				100 "	2	50		
	1 "	1	10			Fol. Eucalypti cc. . . .	100 "	—	50		
Chinin. tannic. . . . .						Fol. Matico . . . . .	10 "	—	15		
sine amaratie. . . . .	0,1 "	—	4			Fol. Rosmarini cc. . . .	10 "	—	5		
Chinoidin. tannic. . . .	1 "	—	5								
	10 "	—	40								
Chinolin. puriss. . . . .	1 "	—	30								
Chinolin. tartar. . . . .	1 "	—	25								
	10 "	2	—								
Chloralchloroformium . .	10 "	—	30								
	100 "	2	50								
Chloroform. anglic. . . .	100 "	2	20								
Cinchonidin sulf. . . . .	0,1 "	—	5								
	1 "	—	30								
Cocain. hydrochloric. . .	0,01 "	—	50								
Colchicin. . . . .	0,01 "	—	10								
	0,1 "	—	80								
Colla Piscium. . . . .	1 "	—	10								
Cort. Cinnam. zeyl. cont.	10 "	—	25								
> > > pulo. . . . .	1 "	—	5								
	10 "	—	30								
Cort. Quebracho bl. ver.	10 "	—	20								
Cotoïn . . . . .	0,1 "	—	40								
	1 "	3	—								
Crotonchloralhydrat . . .	1 "	—	30								
Cumarin . . . . .	0,1 "	—	20								
	1 "	1	60								
Cupr. sulfophenylic. . .	1 "	—	20								
Curare . . . . .	0,01 "	—	5								
	0,1 "	—	50								
Decoct. Zittmanni ph.											
Würzburg. . . . .											
8 lag. fort. ad. lag. . . .		13	—								
8 lag. mitius . . . . .		8	60								
1/2 ps. ad. lag. . . . .		13	—								
Digitalin . . . . .	0,01 "	—	20								
	0,1 "	1	—								
Duboisin. sulf. . . . .	0,01 "	—	40								
Elix. pector. r. D. ph. W.	10 "	—	20								
Elix. proprietat. Paracels.	10 "	—	30								
	100 "	2	50								
Empl. ammon. . . . .	10 "	—	25								
Ergotin dialysat. Bomb.											
liquid. . . . .	0,1 "	—	10								
	1 "	—	50								
spiss. . . . .	1 "	—	70								
Ergot. dialyst. Wernich											
spiss. et liq. . . . .	0,1 "	—	10								
	1 "	—	50								
Eserin. sulfuric. . . . .	0,01 "	—	50								
	0,1 "	3	—								
Extr. Castan. vesc. liq.	10 "	—	20								

(Schluss folgt.)

Anmerkung. Infolge der in No. 3 dieser Wochenschrift gegebenen Anregung erhielten wir von sehr geschätzter Seite dieses Supplement zur Verfügung gestellt. Es ist, wie wir erfahren, vom Stuttgarter Apothekerverein entworfen und wird auch bei amtlichen Rechnungsrevisionen angewandt. Diese Ergänzung wird, wenn sich die Herren Kollegen desselben durchgehend bedienen wollen, viele Ungleichheiten und manche Unsicherheit beseitigen und sind wir — und sicher auch unsere Leser — dem Herrn Einsender dafür sehr zu Dank verpflichtet. Falls sich das Bedürfnis dazu geltend macht, sind wir bereit, eine Anzahl Separatabdrücke auf starkes Schreibpapier abziehen zu lassen und solche den Herren Kollegen zu den Selbstkosten (einschliesslich Porto 20 ℥) zu übersenden.

Die Redaktion.

### Neue Handverkaufs-Artikel.

In Ergänzung und teilweiser Berichtigung unseres diesbezügl. Artikels in No. 6 erhalten wir nachstehende Zuschrift, die wir im Interesse der Sache gerne zum Abdruck bringen.

1. Reine Allgäuer Milch. Das Verfahren zu Herstellung dieser reinen Milchpreserve ist nicht patentiert, sondern mein Fabrik-Geheimnis. Nur die Kindermilch und Rahm-Conserven stehen unter Patent. Condensierte Milch ohne Zucker kommt schon seit einiger Zeit von der Schweiz aus in den Handel, dieselbe erscheint aber (wahrscheinlich durch Überhitzen) gelblich gefärbt und schmeckt weniger angenehm.

2. Die Kindermilch stützt sich, wie auch das Kindernahrungs-Extrakt, auf das Vorbild der Liebig'schen Suppe, jedoch mit dem wesentlichen Unterschied, dass Liebig abgerahmte Milch verwenden liess, während meine Kindermilch die sehr fettreiche Vollmilch des bayr. Allgäu enthält mit Rücksicht auf den besonderen Wert, welchen die Ärzte heutzutage darauf legen, dass die Säuglings-Nahrung viel Fett neben gelösten Kohlehydraten enthalte.

3. Die Rahm-Conservé verdankt ihre Entstehung, wie ich der Gerechtigkeit zuliebe bekennen muss, in erster Linie der Anregung englischer Ärzte, die Malz-Extrakt mit Leberthran verordneten und davon in manchen Fällen nicht den gewünschten Erfolg hatten. Sie verlangten eine ähnliche Emulsion aus tierischem Fett, das sehr leicht verdaulich sei, da nur im leicht assimilierbaren Fett die Wirkung des Leberthrans liege. Ich stellte verschiedene Versuche an, als deren bestgelungener und in jeder Richtung befriedigender das Malz-Extrakt mit frischem Rahm erkannt wurde.

So entstand dieses Produkt, dessen Haltbarkeit nichts zu wünschen übrig lässt.

Was den Preis betrifft, so wird derselbe einmal davon abhängen, wie die 80% Magermilch, von welcher die Centrifuge den Rahm abscheidet, verwertet werden können, worüber Versuche im Gange sind, und sodann, welchen Erfolg diese Milch-



produkte überhaupt haben werden. Finden sie rasche Abnahme, so vermindern sich die Produktionskosten bedeutend und ich werde zu meiner Freude in der Lage sein, den Preis der Rahm-Conserve so zu ermässigen, dass sie auch in den Bereich der weniger Bemittelten gebracht wird.

Stuttgart, 7. Februar 1885.

Ed. Loefflund.

### Geheimmittelwesen.

Der »Pharmac. Ztg.« wird geschrieben: »Der Kampf gegen die »Brandt'schen Schweizerpillen« ist in Oesterreich im besten Gange. Ad. Vomacka in Leitmeritz liefert den Kollegen das zur Ausstattung nötige, als: Dosen, Etiquetten und Streifen, und nach und nach verdrängen die selbstbereiteten Pillen das Brandt'sche Präparat. Dass sich gegen dieses Vorgehen Brandt, resp. die Firma Elnain u. Co. (recte Daube u. Co.) mit allen möglichen Mitteln wehrt, ist selbstverständlich. So verklagte Elnain den Apotheker Dr. Zeidler, welcher die selbstfabriциerten »Schweizerpillen« in seinem Geschäfte statt der Brandt'schen verkaufte. Dieser Tage ist die Entscheidung in diesem Prozesse, welchen Elnain in allen Instanzen führte, zu Elnain's Ungunsten gefallen. Nicht nur, dass die Klage dieser Firma überall zurückgewiesen wurde, sie ist auch in die Kosten und zur Zahlung einer Entschädigung von 100 Fl. an den Geklagten verurteilt worden.«

(Dürfte für Deutschland nicht zutreffen. Redakt.)

### Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Die Arsenprobe der Pharmacopöe.** Ueber diese jeden Praktiker so sehr berührende Probe veröffentlicht M. Beckarts an der Pharm. Centralhalle eine längere Abhandlung und kommt auf Grund seiner Versuche zu nachfolgendem Ergebnis:

Die Arsenprobe der deutschen Pharmacopöe ist nicht allein zur Prüfung pharmaceutischer Präparate auf Arsen, sondern auch für chemische Zwecke, wenn es sich um Nachweis geringer Mengen Arsen handelt, sehr brauchbar, sobald an Stelle von Jodlösung Bromwasser und Carbonsäurewasser treten und die zur Auflösung gelangende Menge Zink so geringe Mengen von Phosphor, Antimon und Schwefel enthält, dass Silberpapier durch das mittelst desselben aus reiner Säure entwickelte Wasserstoffgas nicht gefärbt wird.

Braunschweig, 15. Dezember 1884.

### Bücherschau.

**Zur Kenntnis der gechlorten Toluole und ihrer Derivate.**

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde. Vorgelegt der hohen philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. von Eduard Seelig aus Heilbronn a. N.

Eine sehr sorgfältige Arbeit, welche teilweise ein ganz neues Licht in unsere bisherigen Kenntnisse über diese, auch für die Industrie so wichtigen Verbindungen wirft.

### Anzeigen.

#### Diensterledigung.

**Die Stelle eines Assistenten für Chemie, Physik und Pharmacie an der K. Tierarzneischule in Stuttgart**

ist auf den 16. März d. J. wieder zu besetzen. Der Assistent hat die Repetitionen in der Chemie, Physik und Pharmacie zu übernehmen und bei den Vorlesungen und Arbeiten, ebenso bei den Uebungen im Laboratorium und in der Anstaltsapotheke zu assistieren. Gehalt 1000 M. nebst Wohnung, Licht und Heizung. Bei der Besetzung wird vorzugsweise auf einen jüngeren geprüften Apotheker Rücksicht genommen. Nähere Auskunft über die Dienstverhältnisse erteilt Prof. Dr. O. Schmidt.

Bewerber um die Stelle haben sich längstens bis zum 1. März unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei der Direktion der K. Tierarzneischule in Stuttgart zu melden.

#### Neue hygienische Milch-Produkte,

prämiert bei der Deutschen Molkerei-Ausstellung, München 1884. Nach Fertigstellung der Fabrik im Allgäu kann ich nachstehende Produkte den Herren Kollegen als vollkommen zuverlässig und haltbar empfehlen:

#### Reine Allgäuer Milch,

präserviert und kondensiert ohne Zucker oder chemische Zusätze, ganz rein schmeckend, den ganzen Rahm der besten Bergmilch enthaltend; als Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, sowie zu Milchkuren für Kranke und Reconvalescenten vorzüglich geeignet. — Detailpreis M. 0,75 per Büchse.

#### Loefflund's Kinder-Milch (Patent),

aus fetter Alpenmilch und Waizen-Extrakt hergestellt, ohne Zucker oder mehligte Bestandteile. Enthält 6 pZt. MilCHFett auf 33 pZt. Kohlehydrate und bildet eine sehr nahrhafte und verdauliche Kinderspeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst einfach, nur in Wasser aufzulösen. — Detailpreis M. 1. per Büchse.

#### Loefflund's Rahm-Conserve (Patent),

an Stelle des Leberthrans für phthisische Kranke und schwächliche Kinder zu gebrauchen. Diese Conserve ist aus frisch centrifugiertem Rahm und Maltose bereitet, äusserst wohl-schmeckend und leicht verdaulich, enthält 25 pZt. MilCHFett auf 50 pZt. Kohlehydrate und wird wie Butter auf Brot oder Zwieback genossen. — Detailpreis M. 2,50 per Büchse. — Versandt ab Stuttgart. Ausführliche Prospekte und Bezugsbedingungen gern zu Diensten.

**Ed. Loefflund in Stuttgart.**

#### Heilbronn.

Bei beginnender Verbrauchszeit halten wir unser Lager in

#### Natürlichen Mineralwassern und Quellenprodukten

bestens empfohlen und sichern billigste und prompteste Bedienung zu.

**Selters & Emser Wasser 1885er Füllung**

bereits auf Lager und kann jeden Tag versandt werden.

**Sicherer'sche Apotheke**  
Kober & Eggensperger.

#### Berühmte echte Hannover'sche Magentropfen.

Den Herren Apothekern teile ich hierdurch ergebenst mit, dass, nachdem die Bestandteile und Zusammensetzung meiner »hannover'schen Magentropfen« dem Königlichen Medizinal-Kollegium in Stuttgart bekannt gegeben sind, der Verkauf derselben dem

**Apotheker W. Häberlen,**

„Schwanen-Apotheke“ in Esslingen für Württemberg gestattet worden ist. Es kommen daher sämtliche Gläser mit Siegelmarken der »Schwanen-Apotheke« in Esslingen versehen zum Versand und kann daher eine weitere Sportel nicht erhoben werden.

**Ad. Spelmann in Hannover.**

Zentral-Engros-Versand durch Ad. Spelmann in Hannover und Apotheker W. Häberlen, »Schwanen-Apotheke« in Esslingen.

Diejenigen Herren Apotheker, welche zur Uebernahme einer Verkaufsstelle der »Hannover'schen Magentropfen« bereit sind, wollen ihre diesbezüglichen Wünsche an die »Schwanen-Apotheke« in Esslingen oder an Ad. Spelmann in Hannover gelangen lassen.

Blaue

#### Magnes. usta Gläser

sucht zu kaufen

Wimpfen.

Apoth. Schmid.

#### Naturweine

um 40 Mark pro Hektoliter und teurer, in Flaschen und Gebinden, garantiert rein, empfiehlt

**A. Kirchner in Illingen, Wtbg.**

#### Heim'sche

#### Kassatagebücher

zu beziehen durch die Redaktion.



# C. H. Burk, Stuttgart Archiv-Str. 21/23.

**Griechische Weine:** Malvasier, Corinth-Malvasier, Gutland-Malvasier, Achaier, Mavrodaphné, Morea, Askanit, Enythros, Vino di Bacco, Helios, Santorin, Moscato, Mont Enos, Mavrodaphné von Cephalonia. In Flaschen und in Gebinden von ca. 20 Liter an.

**Bordeaux-Weine:** Medoc, St. Julien, Chateau-, Leoville-, Batiment-, Haut-bayes. Weisser Bordeaux. **Tokayer** in Flaschen und Gebinden. **Malaga & Xeres** in Flaschen u. Gebinden  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{4}$  Booth, in  $\frac{1}{8}$  Booth ab Zollager.

**Champagner** von Würzburg und Esslingen zu Original-Preisen. Hochheimer. Cognac, Rum de Jamaica.

## Nachfolger von G. C. Kessler & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
in Esslingen a. Neckar

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

### Champagner

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen, letztere ganz besonders geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Champagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren französischen Marken.

### Preis-Medaillen:

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart. 1867 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Philadelphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

### Biberach.

Auf 1. April suche ich die zweite Gehilfenstelle mit einem empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.

C. Widenmann.

Auf 1. April sucht einen tüchtigen jüngeren Gehilfen

Calw. C. Seeger, Apotheker.

### Heidenheim.

Suche auf 1. April einen jüngeren Herrn.

E. Hoss.

### Ravensburg.

Zum 1. April suche ich die zweite Gehilfenstelle mit einem empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.

Dr. O. Veiel.

Ein zuverlässiger, älterer Gehilfe sucht auf April in kleinem Geschäfte Stellung. Anträge befördert die Redaktion d. Bl. unter Chiffre B. C.

Ein stud. pharm. wünscht während der Osterferien Vertretung zu übernehmen. Offerte befördert die Redaktion sub K.

Ein Gehilfe sucht nach beendigter Lehrzeit Stellung als Defektar auf 1. April ds. J.

Angebote vermittelt die Redaktion dieses Blattes.

### Lehrstelle-Gesuch.

Der 17jährige Sohn eines befreundeten Kollegen, gut geartet, strebsam und anstellig, seit  $1\frac{1}{2}$  Jahren im väterlichen Geschäft, soll auf den Wunsch seines Vaters seine Lehrzeit in einem andern, womöglich etwas frequenteren Geschäfte vollenden und wird deshalb eine passende Lehrstelle für ihn gesucht. Die Redaktion dieses Blattes ist gerne bereit, die Adresse mitzuteilen, beziehungsweise Angebote zu vermitteln. Briefe sub G. erbeten.

Eine gebrauchte aber gut erhaltene Mineralwassermaschine wird zu kaufen gesucht. Offerte befördert die Redaktion.

Suche, wegen Ankaufs, für meine sehr empfehlenswerte,  $3\frac{1}{2}$  Jahr innegehabte Stelle einen examin. Nachfolger (Süddeutschen) zum sofortigen Eintritt.

Offerte an Herrn Apotheker Häberlen, Esslingen. Schiele.

Die Bestellungen in

### Rheinwald'scher Verbandwolle

sind so zahlreich eingelaufen, dass wir die Herren Besteller bitten müssen, sich mit der Zusendung ein paar Tage zu gedulden.

Sicherer'sche Apotheke in Heilbronn.

### Nur 5 Mark!

300 Dtzd. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang,  $1\frac{1}{2}$  Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Schraders

## Malzextracte.

### Bestes Vacuumpräparat.

Reines, per 100 Flac. Mk. 50, mit Eisen, Kalk, Jod etc. p. 100 Flac. Mk. 55.

Malzextract oft p. Ko. 1 Mk. 20 Pf.

Malzextractbonbons in Pergamentbeuteln, p. 100 Beutel Mk. 13, in eleg. Schachteln p. 100 Mk. 25.

Spitzwegerichsaft in Flacons à 50 Pf., 1 Mk., 1 M. 50 Pf. mit  $33\frac{1}{3}\%$  Rab.

Spitzwegerichbonbons in eleganten Pergamentbeuteln, p. 100 Mk. 16,50 netto.

Succ. liq. dep. Extractform. Ko. Mk. 2,60. Syr. liquir. Ph. g. 5fach Ko. 3,50. Migrainestifte pr. Duzend 5 Mk.

Indianpflaster in 3 versch. Nummern pr. Paq. 3 Mk. mit  $33\frac{1}{3}\%$  Rab.

Ausserdem lade zur Übernahme eines Commissionslagers meiner sonstigen Präparate ein.

Julius Schrader

Malzextract-Fabrik  
Feuerbach-Stuttgart.

## Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

# Hermann Faubel in Cassel

liefert

Standgefässe von Glas und Porzellan  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M 60 J. halbjährlich.

N<sup>o</sup> 8.

Heilbronn, 19. Februar 1885.

Einzelnummern 15 J.  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15 J.

**Inhalts-Verzeichnis.** Personalnotizen. — Tagesgeschichte. — Das neue württ. Brantweinsteuergesetz. — Der Handel mit chirurgischen Verbandstoffen in den Apotheken. — Ergänzung zur württ. Arzneitaxe. Schluss. — Warenbericht. — Fragekasten. — Briefkasten. — Druckfehler-Berichtigung. — Anzeigen.

## Personalnotizen.

Verlobt: Hr. Apoth. Paul Neunhöffer (aus Künzelsau) in Röschwoog (Elsass) mit Frln. Sophie Liebenstein in Michelfeld.  
Verkauft hat Hr. Apoth. Pfefferer in Oberndorf an Hr. Apoth. Fr. Bader, derzeit in Stuttgart.

## Tagesgeschichte.

**Elsass-Lothringen.** In einer Strassburger Apotheke hat sich dieser Tage nach Mitteilung des dortigen Fachblattes ein eigentümlicher Unfall zugetragen. Ein Gehilfe war mit der Umfüllung von Licopodium beschäftigt, als der aus dieser Manipulation resultierende Staub an der Gasflamme der Materialstube sich entzündete und eine leichte Explosion verursachte. Hierdurch erschreckt, liess der Gehilfe das Gefäss fallen, eine dicke Staubwolke verbreitete sich in dem Lokal und eine starke Explosion erfolgte, welche die Scheiben und selbst die durch Riegel verschlossenen Läden des Fensters sprengte. Der unfreiwillige Urheber dieses Vorfalles kam mit einigen leichten Brandwunden im Gesicht davon. Das entstandene Feuer wurde bald gelöscht. Pharm. Ztg.

In **Pest** spielte sich dieser Tage im Lesesaal der Universität ein Skandal ab, der von den Sitten, die an der Universität herrschen, nicht das beste Zeugnis ablegt. Zwischen mehreren Pharmazeuten und einem Mediziner brach ein Konflikt aus, der dazu führte, dass sich ein Komitee von 4 Pharmazeuten bildete und den im Lesezimmer anwesenden Mediziner aufforderte, seine beleidigenden Worte zurückzuziehen oder sonstige Satisfaktion zu geben. Der Mediziner verweigerte beides und bemerkte obendrein, dass er sich mit solchem „industriellen Pack“ nicht schlage. Die Pharmazeuten traten nun drohend auf, worauf der Bedrohte einen Revolver hervorholte und jeden zu erschiessen drohte, der es wagen würde, ihn anzugreifen. Die Pharmazeuten begaben sich nun hinaus und erstatteten bei Professor Szabo die Anzeige, der den Excedenten aus dem Saale wies. Die Fortsetzung der Affaire wird sich vor dem Universitätssenat abspielen.

## Das neue württ. Brantweinsteuergesetz.

Die für die württemb. Stände vorbereitete Gesetzesvorlage hat auch für den Apotheker ein so unmittelbares Interesse, dass wir nicht verfehlen wollen, die einschlägigen Verhältnisse kurz zu schildern, selbst auf die Gefahr hin, einem Teil unserer Leser damit nichts Neues zu bieten. Die bisherige Spiritussteuer betrug a) für den im ausser-württemb. Deutschland hergestellten Weingeist eine Übergangssteuer von M 5.50. per Hektoliter 100%igen Alkohol, b) für den in Württemberg selbst hergestellten Spiritus eine Malzsteuer von M 10. per 100 Kilo Malz. Diese Malzsteuer, auf Diastase und auf das dadurch zu verwendende Stärkemehl umgerechnet, ergibt in der Praxis eine Steuer, welche der Übergangssteuer von M 5.50. nahezu gleichkommt. Die neue Gesetzesvorlage enthält nun folgende Steuersätze:

- Übergangssteuer M 26.20. per Hektoliter 100%igen Alkohol,
- Maischraumsteuer für das im Lande selbst hergestellte Fabrikat M 1.31. per Hektoliter Maischraum von jeder Einmischung.

Nach an sachverständiger Stelle eingezogener Erkundigung wird die Maischraumsteuer in obiger Höhe ca. M 20. auf 1 Hektoliter 100%iges Fabrikat betragen, so dass dem inländischen Brenner eine Avance von M 6—7. erwächst, ein Umstand, der nicht verfehlen wird, die Spiritusfabrikation in Württemberg so zu begünstigen, dass dieselbe mit der Zeit jeder Einfuhr von aussen erfolgreich begegnen kann.

Das Gesetz soll mit dem 1. April 1885 in Kraft treten und dann eine Nachversteuerung derart vorgenommen werden, dass jedes Quantum über 15 Liter 50%igen Weingeists in der vollen Höhe der Differenz der jetzigen und der zu zahlenden Steuer nachträglich heranzuziehen ist, also M 20.70. per 100 Liter.

Ein Steuernachlass findet statt für gewisse technische Zwecke wie Essigsäureherstellung.

Bekanntlich findet die Denaturierung bis jetzt mit Methyl-Alkohol oder Schellack statt. Der Apotheker ist in dem ganzen Entwurfe mit keiner Silbe erwähnt, woraus hervorgeht, dass der durch denselben verarbeitete Alkohol auch ebenso der Steuer unterliegt, wie der zum Genuss verwendete. Das ist um so unzweifelhafter, als das Gesetz ausdrücklich unter »Brantwein« Sprit, Alkohol, Weingeist einbegreift.

Die Berechtigung zur Brantweinabgabe unterliegt nach wie vor einer jährl. Gebühr von M 5—240. oder 10% des eingeschätzten Detailumsatzes.

Soweit das Thatsächliche des Gesetzes. Wir werden auf den Gegenstand zurückzukommen noch öfters Veranlassung nehmen.

## Der Handel mit chirurgischen Verbandstoffen in den Apotheken.

Von Dr. Stitzenberger in Constanz.

Gelegentlich einer grösseren Anzahl von Apothekenvisitationen, welche ich im Herbste 1884 vorzunehmen hatte, machte ich die an und für sich ganz erfreuliche Wahrnehmung, dass sich der pharmaceutische Geschäftsbetrieb in den letzten Jahren dahin wesentlich erweitert hatte, dass je nach den örtlichen Bedürfnissen bald in grösserem, bald in geringerem Umfange sich dem ärztlichen Warenvorrat auch chirurgische Verbandmittel beigelegt fanden, so z. B. neben dem seit vielen Jahrzehnten in Apotheken vorrätigen Guttaperchapapier, dem Lint und der styptischen Watte: gemeine Gazebinden, gemeiner Mull, imprägnierte Gipsbinden, entfettete Baumwollwatte, Salicyl-, Karbol-Sublimat-, Jodoformwatte mit verschiedenen antiseptischen Mitteln imprägnierte Gaze und namentlich auch sublimathaltige Holzwoollsäckchen.

So sehr ich nun in diesen Vorkommnissen einen wahren, den ärztlichen, wie den pharmaceutischen Interessen dienenden Fortschritt begrüsse, habe ich mich doch gewisser Bedenken über die Art der Aufbewahrung und des Verkaufes der genannten Verbandmittel bei genauerer Überlegung umsoweniger verschliessen können, als sofort bei den ersten der im Herbst vorgenommenen Visitationen zwei derart erhebliche Missetände in die Augen sprangen, dass deren augenblickliche Abstellung durch entsprechende Revisionsbemerkungen an Ort und Stelle geboten war.

Der erste Missetand betrifft den Verkauf sowohl der reinen als der imprägnierten Verbandwatte im Anbruch. Vom Fabrikanten werden alle diese Verbandwatten bekanntlich in sorgfältiger undurchlässiger, deutlich nach Inhalt und Menge signierter Verpackung in den Handel gegeben. Aber ich musste leider wahrnehmen, dass diese Originalpäckchen in der Apotheke angebrochen werden und ihr Inhalt in jeder verlangten Menge dem Publikum abgewogen und verkauft wird. Welche Garantien für aseptische Vereigenschaftung und antiseptische Wirkung, frage ich, bleiben da für den vorsichtigen Arzt und seine auf sichere und rasche Heilung rechnenden Patienten noch übrig? Die Verbandstoffe sind, bevor sie in die Hände des Wundarztes kommen, nicht nur einer nahezu sicheren Verunreinigung, sie sind ebenso sicher einem mehr oder minder erheblichen Verluste an antiseptisch wirksamen Bestandteilen ausgesetzt, und zwar gleichmässig die aus den angebrochenen Päckchen entnommenen Einzelportionen, wie der darin verbliebene Rest.

Der zweite Missetand, womöglich noch bedenklicher als der erste, bezieht sich nicht wie dieser, auf eine Verschlechterung der Waare durch hinzukommende Verunreinigung oder durch Ver-



lust an Gehalt, — sondern auf die allgemeinen Gefahren, welche mit der Verstäubung von mit giftigen Stoffen imprägnierten Verbandmitteln sowohl in der Apotheke, als auch in den Behausungen der Kranken verbunden sind: auf die Gemeenschädlichkeit des Handels mit giftigem Verbandmaterial, wofür derselbe nicht sanitätspolizeilich geregelt ist. Bei der Visitation einer Landapotheke sah ich mit eigenen Augen, wie u. a. ganz indifferenten Verbandmitteln die mit Sublimat imprägnierten Holzwoolsäckchen lose, ohne jegliche Umhüllung der einzelnen Säckchen dalagen. Was geht wohl mit ihrer Sublimatladung vor, wenn hastig in dieser Lade nach irgend einem Teile ihres Inhaltes gesucht und dieser durchwühlt wird? Das Sublimat teilt sich durch Verstäubung dem gesamten Inhalte der Lade mit. Nach welch grossartigem Massstabe aber diese Verstäubung vor sich geht, lehrten vor einiger Zeit Kratschmer und Tillenbaum: sie wiesen nach, dass nach Bergmann bereitete Sublimatgaze, in einer Blechbüchse verwahrt, im Zeitraume von drei Monaten nur noch Spuren von Sublimat enthielt. Mikulicz sagt in der Wien. med. Wochenschrift 1884 No. 47, dass frisch bereitete Gaze mit 2—7% Sublimatgehalt in 51 Tagen bei offener Aufbewahrung  $\frac{1}{3}$ , in gut schliessender Cartonschachtel  $\frac{1}{6}$ , nach 20 Wochen aber bei offener Aufbewahrung  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$  und in Carton verschlossen fast  $\frac{1}{4}$  des Gehaltes verloren habe, ferner dass eine schwächer imprägnierte Gaze von nur  $\frac{1}{2}$  oder gar  $\frac{1}{4}$ % Sublimatgehalt binnen wenigen Monaten höchst wahrscheinlich die ganze Sublimatmenge verliere. Handelte es sich um durch unmerkliche Verdampfung sich verflüchtigende Chemicalien, wie Carbonsäure oder Jodoform, so wäre die Frage: „wo kommt das giftige Zeug schliesslich hin?“ eine überflüssige; nicht so bei einer fixen Substanz, die, wie Sublimat, äusserlich wirkend ein Ätzmittel, innerlich in grösserer Dosis tödlich ist und selbst bei kleiner Dosis, aber engerer Einwirkung die Gesundheit der exponierten Personen ernstlich bedroht. Hier ist das Verlangen wohl berechtigt, dass 1. innerhalb der Räumlichkeiten der Apotheke und 2. auf dem Wege von da bis zu den Händen des bandagierenden Wundarztes alles aufgeboden wird, um der Verstäubung eines solchen Giftes entgegen zu wirken. Ist das Verbandmaterial einmal in der Hand des Arztes, so ist es dessen Sache, die nötige Sorgfalt auf dasselbe zu verwenden und auf dessen Giftigkeit gleichen Bedacht zu nehmen, wie auf die paar Gramme Sublimat in der Lösung, mit welcher er auf dem Operationstische die Wunden berieselt.

Dieses ist die das öffentliche Gesundheitswesen im weitesten Umfang betreffende Seite unserer Betrachtung. Ausserdem verlangen Arzt und Patient von der Apotheke, dass sie die verordneten äusserlichen und innerlichen Mittel frei von Verunreinigungen, sowie Verfälschungen und mit dem vorgeschriebenen Gehalte liefere; eine wohlberechtigte Forderung, welche in der Dienstweisung für Apotheker vom Staate garantiert ist, aber in Fällen, wie der unserige, wo wir es mit unvorhergesehenen Gebietserweiterungen des Arzneiwarenhandels zu thun haben, wieder neue, dem Einzelfall angepasste Dienstvorschriften nötig macht, wenn die Apotheke den neu an sie gestellten Ansprüchen gehörig genügen soll.

Es ist nicht schwer, die Massregeln zu skizzieren, welche im stande sind, den bisher mit dem Verkaufe von Verbandmaterial in Apotheken verbundenen Missständen zu steuern, nach meiner Ansicht genügen die beiden folgenden Vorschriften:

1. Alle zum Verkauf bestimmten Verbandstoffe in Apotheken sind in einem besonders für sie bestimmten, an trockenem und gut gelüftetem Orte untergebrachten Kasten unter Einhaltung der peinlichsten Reinlichkeitsmassregeln aufzubewahren. Die mit Medikamenten imprägnierten Verbandstoffe sind darin in besonderen Fächern unterzubringen und zwar unter den letzteren, die starkriechenden und die mit wirklichen Giften imprägnierten je für sich getrennt, die stark giftigen ausserdem mit auffallender entsprechender Signatur auf der betreffenden Abtheilung des Verbandmittelkastens.

2. Da jegliche Berührung der Verbandstoffe mit den Händen, sowie auch öfteres Umpacken ihre Güte bedroht, so sind zur sichern Vermeidung dessen alle Verbandmittel, welche vom Fabrikanten in kleineren Einzelpaketen verschlossen geliefert werden, auch in solchen zu beziehen und in der Originalpackung wieder zu verkaufen. Vor allem gilt dies für die mit heftigen Giften durchtränkten Verbandstoffe.

Alle Verbandstoffe, sowohl die offenen, als auch die Originalpäckchen, sind stets in ungebrauchten starken Papierhüllen zu dispensieren und die giftigen bei der Abgabe an das Publikum wie stark wirkende Arzneimittel zu behandeln und als solche nur auf ärztliche Verordnung zu verabreichen.

(Nach einem Sonderabdruck aus der Pharmazeut. Ztg.)

## Ergänzung zur württemb. Arzneitaxe.

(Schluss).

		<i>M.</i>	<i>S.</i>	<i>M.</i>	<i>S.</i>
Glycirrhizin ammon.	1 gramm	—	10		
	10 "	—	60		
Herba Adonidis vern. cc.	10 "	—	10		
	100 "	—	70		
Herb. Cherettæ cc.	10 "	—	15		
Hb. Equiseti cc.	10 "	—	6		
Hb. Hernariae gl.	10 "	—	10		
Hb. Spilanth. cc.	10 "	—	20		
Homatropin. pur.	0,01 "	—	70		
> sulfuric.	0,01 "	—	80		
Hydrg. nitr. ammon.	1 "	—	20		
Hydrg. oleïnic.	1 "	—	20		
Hydrg. sulfuric. ph. w.	1 "	—	5		
	10 "	—	40		
Hydrg. sulfur. neutr.	10 "	—	20		
	100 "	1	50		
Hydrogen. peroxyd. med.	10 "	—	10		
Julap. e camph. acet. ph.					
w. . . . . bis zu	30,0 "	—	50		
Kairin . . . . .	0,1 "	—	10		
	1 "	—	80		
Kali alum. sulfophenyl.	0,1 "	—	10		
Kal. citric.	10 "	—	50		
Kal. ferrotartaric. in lam.	10 "	—	40		
Kino pulv.	10 "	—	20		
Koussin (Merk) . . . .	0,1 "	—	30		
	1 "	2	50		
Liq. ammon. carb. pyro-					
oleos. . . . .	100 "	—	50		
Lithium benzoic . . . .	0,1 "	—	5		
	1 "	—	30		
Lith. salicyl. . . . .	1 "	—	20		
Magnes. borocitric.	10 "	—	40		
	100 "	3	—		
Magnes. lactic. . . . .	1 "	—	10		
Magnes. phosphoric.	10 "	—	20		
Mel boraxat. . . . .	10 "	—	10		
Naphtalin . . . . .	10 "	—	5		
Naphtol. . . . .	1 "	—	5		
	10 "	—	40		
Narceïn . . . . .	0,01 "	—	10		
	0,1 "	—	50		
Natr. carbolic. . . . .	10 "	—	20		
	100 "	1	60		
Natr. chloric. . . . .	10 "	—	20		
Natr. hypophosphoros.	1 "	—	5		
	10 "	—	40		
Natr. kreosotinic. . . .	1 "	—	15		
	10 "	1	20		
Natr. lactic. liq. . . .	10 "	—	5		
	100 "	4	—		
Natr. pyrophosphoric.	10 "	—	15		
Natr. sulfuros. . . . .	10 "	—	5		
Neurinum 25% Lösung	1 "	1	50		
Ol. Aurant. cort. . . . .	1 "	—	10		
Ol. Cubebæ . . . . .	10 "	—	40		
Ol. Copaivæ . . . . .	10 "	—	50		
Ol. lign. Santal. . . . .	1 "	—	30		
Ol. Petrae ital. . . . .	10 "	—	10		
Ol. Pini pumil. . . . .	1 "	—	15		
	10 "	1	20		
Ol. Pini silvestris . . .	10 "	—	20		
Ol. Rusci empyrreumat.	10 "	—	5		
	100 "	—	30		
Ossa ust. alb. ppt. . .	10 "	—	10		
Papaïn . . . . .	1 "	1	—		
Papayotin . . . . .	1 "	2	40		
Paracotoïn . . . . .	0,1 "	—	40		
	1 "	3	—		
Paraldehyd . . . . .	1 "	—	10		
	10 "	—	60		
Plumb. sulfophenyl.	1 "	—	10		
Podophyllotoxin. . . .	0,01 "	—	10		
	0,1 "	—	75		
Propylamin . . . . .	1 "	—	30		
Pulv. aromat. c. sacch.	10 "	—	15		
Pulv. lenitiv. ph. w. .	10 "	—	15		
Rad. Sumbuli . . . . .	10 "	—	10		



		<i>M.</i>	<i>℥.</i>	<i>M.</i>	<i>℥.</i>
Rhiz. Caricis ar. . . .	100 gramm	—	30		
Rhiz. Polypod. . . .	10 "	—	5		
Rosanilin. hydrochlor.	1 "	—	10		
Rum . . . . .	10 "	—	10		
Salicin . . . . .	1 "	—	20		
Scammon. . . . .	1 "	—	20		
Sem. Card. mar. . . .	10 "	—	5		
Spec. aromat. ph. w. .	10 "	—	10		
Spir. Ammon. aromat.	10 "	—	10		
Spirit. aromat. ph. w.	10 "	—	10		
Spirit. coloniens. . .	10 "	—	15		
	100 "	1	20		
Spirit. Oryzae (Arac.).	10 "	—	10		
Spirit. vini gallic. . .	100 "	—	50		
Spong. tostae . . . .	10 "	—	15		
Sulfur jodat . . . . .	1 "	—	15		
Summit. Junip. . . .	100 "	—	30		
Syr. Ferri pyrophosph.	10 "	—	10		
Syr. Sarsap. comp. . .	100 "	1	—		
Tartar. ferrat . . . .	10 "	—	10		
Tinct. Aurant. vin. ph. w.	10 "	—	20		
Tinct. Chérettæ . . . .	10 "	—	20		
Tinct. Cupri acet. Rad.	10 "	—	15		
Tinct. Coccae . . . . .	10 "	—	15		
Tinct. Ferri acet. Rad.	10 "	—	15		
Tinct. Frangul. Reichii	10 "	—	15		
Tinct. Gelsemini . . . .	10 "	—	20		
Tinct. Guaran. . . . .	10 "	—	20		
Tinct. Quebracho e ligno	10 "	—	15		
	100 "	1	20		
Tinct. Quebracho bl. e					
cort. . . . .	10 "	—	30		
Tinct. Scillae Kalin. . .	10 "	—	15		
Ungt. aegyptiac. . . .	10 "	—	10		
	100 "	—	80		
	500 "	2	50		
Ungt. camphorat. . . .	10 "	—	15		
Ungt. Cantharid. . . .	10 "	—	20		
ph. w. . . . .	100 "	1	60		
Vin. aromatic. . . . .	10 "	—	15		
	100 "	1	—		
Vin. malacens . . . . .	100 "	—	60		
Vin. rubr. generos. . . .	100 "	—	60		
Vin. tokajens. . . . .	100 "	1	—		
Xylol . . . . .	1 "	—	5		
	10 "	—	30		
Zinc. phosphorat. . . .	1 "	—	6		
<b>Verbandstoffe.</b>					
Verbandbaumwolle . . à	10,0 "	—	10		
	25,0 "	—	20		
	50,0 "	—	35		
	100,0 "	—	65		
	250,0 "	1	40		
	500,0 "	2	80		
	1000,0 "	5	40		
Verbandbaumwolle					
mit Salicylsäure 4%	10,0 "	—	15		
	25,0 "	—	30		
	50,0 "	—	60		
	100,0 "	1	5		
	250,0 "	2	60		
	500,0 "	5	20		
Verbandbaumwolle					
mit Salicylsäure 10%	10,0 "	—	20		
	25,0 "	—	40		
	50,0 "	—	80		
	100,0 "	1	45		
	250,0 "	3	60		
	500,0 "	7	20		
Verbandbaumwolle					
mit Carbolsäure . . .	25,0 "	—	30		
	50,0 "	—	50		
	100,0 "	—	95		
	250,0 "	2	20		
	500,0 "	4	40		
Verbandbaumwolle					
mit Sublimat . . . .	100,0 "	1	5		
	250,0 "	2	70		
	500,0 "	5	20		

		<i>M.</i>	<i>℥.</i>	<i>M.</i>	<i>℥.</i>
Verbandgaze . . . . .	1 meter	—	60		
	2 "	1	—		
	5 "	2	40		
dto.					
antiseptisch . . . . .	1 "	—	65		
	2 "	1	10		
	5 "	2	55		
dto.					
mit Jodoform . 10%	1 "	—	95		
	5 "	4	15		
	20%	1	25		
	5 "	6	—		
dto.					
mit Sublimat . . . .	1 "	—	65		
	5 "	2	55		
Borlint . . . . .	1 "	1	65		
<b>Flanell-Binden</b>					
5 m lang	3	4	5	6	8 cm breit
<i>M.</i>	1. —	1.10.	1.25.	1.60.	2. —
<b>Gaze-Binden</b>					
5 m lang	4	6	8	10	cm breit
	25	30	35	40	℥
<b>Leinen-Binden</b>					
5 m lang	3	4	5	6	7 cm breit
	65 ℥	80 ℥	<i>M.</i> 1. —	1.10.	1.35.
Patent-Tropfgläser bis 15,0					40 ℥
" von 20—100,0					45 "

## Warenberichte.

**Malländer Chininfabrik.** Aus Mailand, 8. Febr. wird uns geschrieben: Der Massenverwalter der Fabbrica Lombarda di Prodotti chimici hat den Gläubigern 20 Prozent angeboten, wenn sie auf alle ihre weiteren Ansprüche Verzicht leisten. Da die Mehrzahl der Gläubiger den Antrag angenommen hat, ist auf den 11. März eine neue Versammlung anberaumt, wo es aller Wahrscheinlichkeit nach zur Unterzeichnung des Concordats kommen wird. Der Fortbetrieb dieses grossen Etablissement scheint demnach gesichert zu sein.

## Fragekasten.

Frage Nr. 11. Um Angabe einer bewährten Vorschrift zu einer schön grün brechenden Massa Pilul. Blandii wird gebeten.

Frage Nr. 12. Kennt jemand die Zusammensetzung des vom Drogisten Barella in Berlin ausgebotenen Barella'schen Magenpulver?

Frage Nr. 13. Welcher Vin. generos. eignet sich am besten zu einem haltbaren Pepsin-Wein?

Frage Nr. 14. Wie ist folgendes Rezept zu taxieren? Ol. lini. Ol. therebinth aa 15 Vitele ov. M. D. S. Einrbg.

Frage Nr. 15. Woher bezieht man mit den entsprechenden Farben und Gebrauchsanweisungen versehene Papierbeutel zum Selbstabfüllen von Anilinfarben?

Antwort auf Frage Nr. 12. Barella's Universalmagenpulver wurde zu verschiedenen Malen als eine Mischung von Natr. bicarb. mit einigen Prozent Pepsin beschrieben. In Fachblättern wurde wiederholt auf die Widersinnigkeit dieser Zusammensetzung aufmerksam gemacht, da ja die verdauende Wirkung des Pepsin durch Alkalien aufgehoben wird. Vielleicht hat sich der Fabrikant dadurch bewegen lassen, das Gemisch zu ändern, denn nach einer in Nr. 13 der Pharm. Ztg. enthaltenen Notiz hat Dr. Langfurth in Altona das Pulver aus 92,7% Natriumbicarbonat in 4% Kochsalz und 2—3% Calciumcarbonat zusammengesetzt gefunden.

Beantwortung zu Frage Nr. 14. 5 + 4 + 15 + 9 + 20 + 15 + 2 = 80.

Der Ansatz von 20 ℥ für die Herstellung einer Emulsion ist Sache persönl. Ermessens. Wir glauben denselben aber vollauf gerechtfertigt, weil unter Emulsion im engern Sinn Bindung eines fetten Oeles durch hiezu geeignete Stoffe verstehen ist und diese Erklärung hier zutrifft. Es wäre von Wert, auch eine gegenteilige Begründung zu hören.

## Briefkasten.

Bis jetzt sind etwa 20 Bestellungen auf die Ergänzungstaxe eingelaufen. In der Annahme, dass diese sich so weit mehrten, dass die Selbstkosten wenigstens zum grösseren Teile, gedeckt werden, werden wir den Abdruck auf Schreibpapier im Format der aml. Taxe gleichwohl vornehmen und den Herren Bestellern solche in ca. 3 Tagen zugehen lassen.

W. in Rg. Ihrer Bestellung lagen die dabei erwähnten Briefmarken nicht bei.

H. in Schl. Sehr gerne aufgenommen. Freundl. Gruss.

## Druckfehler-Berichtigung.

Im Artikel von Nr. 7 d. Bl., Ergänzung zur württb. Arzneitaxe, haben sich einige Druckfehler eingeschlichen, die wir zu verbessern bitten: statt Acid. hydrobomic. lies Acid. hydrobromic., statt Cerium oralic. lies Cerium oxalicum. Chinin pur. ist ganz zu streichen.



## Anzeigen.

# Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

## Hermann Faubel in Cassel

liefert

**Standgefäße von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

**Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.**

**Preislisten auf Wunsch gratis und franko**

**Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.**

**A**uf 1. April sucht einen tüchtigen jüngeren Gehilfen  
**Calw.** C. Seeger, Apotheker.

**A**uf 1. April findet ein tüchtiger, zuverlässiger junger Mann Stellung bei  
**Eidenbenz & Stürmer, Apoth. in Zürich.**

### Biberach.

Auf 1. April suche ich die zweite Gehilfenstelle mit einem empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.

**C. Widenmann.**

**E**in Gehilfe sucht nach beendiger Lehrzeit Stellung als Defektar auf 1. April ds. J.

Angebote vermittelt die Redaktion dieses Blattes.

### Heidenheim.

Suche auf 1. April einen jüngeren Herrn.  
**E. Hoss.**

**J**unger examinierter Apotheker sucht vom 10. oder 15. April ab Vertretung oder sonstige möglichst selbstständige Stellung; Offerten bittet man sub. S. O. an die Redaktion zu richten.

### Lehrstelle-Gesuch.

Der 17jährige Sohn eines befreundeten Kollegen, gut geartet, strebsam und anständig, seit 1½ Jahren im väterlichen Geschäft, soll auf den Wunsch seines Vaters seine Lehrzeit in einem andern, womöglich etwas frequenteren Geschäft vollenden und wird deshalb eine passende Lehrstelle für ihn gesucht. Die Redaktion dieses Blattes ist gerne bereit, die Adresse mitzuteilen, beziehungsweise Angebote zu vermitteln. Briefe sub G. erbeten.

### Lehrling-Gesuch.

Auf 1. April eventuell früher findet ein junger Mann bei mir Aufnahme als Lehrling.

**Horb a. N.** G. Sichler, Apotheker.

### Murrhardt.

Für Mai suche einen ex. Herrn zur Aushilfe und bitte um gef. Offerte.

**Apotheker Horn.**

Neuer Vorrat von

### Reinwaldt'scher Verbandbaumwolle

ist eingetroffen und sind die mittlerweile aufgelaufenen Bestellungen sämtlich erledigt worden.

**Heilbronn.** Sicherer'sche Apotheke.

### Stuttgart.

Zum 1. April suche ich einen tüchtigen jüngeren, gut empfohlenen Herrn.  
**W. Vock.**

### Stuttgart.

Der von mir bis 1. April 1885 engagierte I. Rezeptarius kann seine Stelle nicht antreten und bitte ich daher gutempfohlene jüngere, examinierte Herrn, die bei hohem Gehalt auf längeres Bleiben reflectieren, sich an den Unterzeichneten wenden zu wollen.

**H. E. Otto** zur Johannes-Apotheke.

### Echten

### Neuffener Kirschengeist

vermittelt den Herren Kollegen zu sehr billigem Preise direkt von den Produzenten

**Dr. Koch, Apotheker, Neuffen.**

**Suche, wegen Ankaufs, für meine sehr empfehlenswerte, 3½ Jahr innegehabte Stelle einen examin. Nachfolger (Süddeutschen) zum sofortigen Eintritt.**

**Offerte an Herrn Apotheker Häberlen, Esslingen. Schiele.**

Im Verlage des »Pharmazeutischen Wochenblatts« ist erschienen und durch denselben zu beziehen:

### Bescheinigungs-Buch

über den

### Gift-Verkauf

der . . . . 'schen Apotheke.

Nach den Bestimmungen der württemb.

Ministerialverfügung v. Jan. 1876.

Preis des Exempl. gebunden M. 2.—

**Empfangsanzeigen.** Sch.-D. M. 6.50. B.-S. M. 15.30. G.-R. M. 1.20. B.-S. M. 14.40. S.-C. M. 3.20. V.-C. M. 6.10. J.-B. M. 1.30. T.-G. M. 1.90.

**E. Heim.**

NEUE (13.) UMGearbeitete illustrierte Auflage.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9½ M.

## Mineralwasser-Maschinen,

neust. pat. Konstr. mit emailirt. Mischungsgefäßen und Kühlmantel (letzteren ohne Preiserhöhung), stehendem Entwickeln, eingerichtet zur mehrmaligen Sättigung des Mischungsgefäßes mit Kohlensäure und zur Verarbeitung von Kreide, Marmor, Magnesit, Kalk, Dolomit etc. gleich gut geeignet.

Günstige Zahlungsbedingungen und langjährige Garantie.

**N. Gressler, Halle a. d. S., Sophienstr. 12.**

Gegr. 1880 von Apotheker Ed. Gressler.

Unter dem heutigen Datum habe ich der

### Sicherer'schen Apotheke

**Kober & Eggensperger**

in Heilbronn ein Kommissions-Lager meines bekannten

### pharmaceutischen Verlags

(Signaturen und General-Katalog)

übergeben.

**Cassel, den 12. Febr. 1885.**

**Heinr. Hotop.**



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

**N<sup>o</sup> 10.**  
**Heilbronn, 5. März 1885.**

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreispaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Nachruf. — Tagesgeschichte. — Verordnungen der Behörden: Bekanntmachung des Ortsgesundheitsrats Karlsruhe. — Zur Gährung der Milch. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Schutzfirmen für Metalle. Meerzwiebel-Latwerge. Bleivergiftung durch Nahrungsmittel. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Nachruf.

Den 27. Januar l. J. wurde in Schorndorf unser lieber Kollege

#### W. H. Palm

zur Erde bestattet. Ist seiner schon mehrfach in weitem Kreise, auch in öffentlichen Blättern, gedacht worden, so soll auch in unserem engeren Kreis sein Gedächtnis erhalten bleiben.

W. H. Palm wurde am 20. Febr. 1829 in Schorndorf geboren. In dieser seiner Vaterstadt verbrachte er den weitaus grössten Teil seines Lebens. Als er die Apotheke übernahm, war es das fünfte Mal in der Geschichte seiner Familie, dass der Vater dem Sohn das Geschäft übergab; seines Berufs waltete er mit gewissenhaftester Treue, für die Wissenschaft der Pharmacie bewahrte er auch in den Jahren der Praxis das regste Interesse bis an sein Ende, — was die auf unseren Versammlungen häufig von ihm eingebrachten Anträge, so wie die Schritte beweisen, die er noch verflossenen Herbst für speziellere Vorlesungen für Pharmacie an unserer Hochschule persönlich gethan hat. Auch in weiteren Kreisen war er geachtet als edler Mensch und aufrichtiger Christ. Er wird unter vielen, vor allem unter seinen Berufsgenossen, unvergessen bleiben!

### Tagesgeschichte.

In der Brantweinsteuerfrage, conf. Nr. 8, ist eine Eingabe, an der sich dem Vernehmen nach die hervorragendsten Häuser der Spiritusbranche beteiligten, gerichtet an die württ. Stände, in Vorbereitung, welche um Unterlassung einer Nachbesteuerung bittet und dafür die baldige Annahme eines Sperrgesetzes empfiehlt.

### Verordnungen der Behörden.

#### Bekanntmachung.

Nach Zeitungsannoncen heilt ein gewisser Th. Konetzky, Berlin, Brunnenstrasse 53 wohnhaft, auch ohne Vorwissen des Patienten, Trunksucht und Säuferwahnsinn selbst in den höchsten Stadien.

Wer sich an Konetzky wendet, erhält durch Christ. Balli, bisherigen Besitzer der Brunnenapotheke in Berlin, eine Tinktur und ein Pulver. Der Preis dieser Medikamente beträgt 7 M. Ausserdem erhält man eine gedruckte Gebrauchsanweisung mit Broschüre, für welche ein Honorar von 10 M. 50  $\frac{1}{2}$  zu bezahlen ist.

Die Tinktur ist ein spirituöser Auszug verschiedener, bittere Bestandteile enthaltender Pflanzenstoffe, darunter Aloë, Rhabarber und Safran.

Das Pulver besteht gleichfalls aus Pflanzenteilen, die Bitterstoffe enthalten, darunter Kalmus, Enzianwurzel und Lerchenschwamm.

Die Gebrauchsanweisung verspricht sichere Heilung der Trunksucht, wenn die Medikamente pünktlich eingenommen werden und die vorgeschriebene Diät beachtet wird. Nach der Diät sollen nur Wasser, Milch und Limonaden als Getränk genossen werden.

Der Gebrauchsanweisung sind Abbildungen der Innenfläche des menschlichen Magens beigegeben, wie sich derselbe bei den Trinkern gestalten soll. Danach ist der Magen eines gesunden Menschen weiss, der eines Trinkers im ersten Stadium weiss mit schwarzem Geäder, im zweiten Stadium rosa, im dritten Stadium rosa mit dunkelbraunen und gelben Tupfen, im vierten Stadium teils dunkelbraun, teils rosa, im fünften Stadium holzbraun, im sechsten Stadium grünlich mit grossen gelben Tupfen!

Konetzky, der sich als „Spezialist für Trunksuchtleidende“ bezeichnet, ist wegen Medizinalpolizeiübertretungen zweimal, einmal mit 3 Wochen und das anderemal mit 4 Wochen Haft bestraft worden. Wir warnen davor, den Anpreisungen seiner Heilkur Vertrauen zu schenken.

Karlsruhe, den 20. Januar 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.

Schnetzler.

Schumacher.

### Zur Gährung der Milch.

Ein Vortrag von Prof. Dr. H. Fol in Genf.

Die sich selbst überlassene Milch gerinnt nach einigen Stunden zu einer säuerlichen Gallerte. In der Käsefabrikation beschleunigt man den Vorgang der Gerinnung durch Zusatz von Laab. In beiden Fällen aber verdankt die geronnene Milch ihre Säure und den eigentümlichen Geschmack einem milchliebenden Mikroben, dem Milcbacillus, welcher nach dem Gerinnen der Milch milliardenweise in derselben als kleine Stäbchen herum schwimmt.

Die albuminöse Substanz der Milch, das Casein, der Hauptbestandteil des Käses, ist nur coaguliert; der Milcbacillus, erst kürzlich von Hueppe genauer studiert, greift das Casein nicht an und absorbiert nur Michzucker, welchen er in Milchsäure umwandelt. Daher der eigentümliche, von Liebhabern so sehr geschätzte Geschmack.

Ohne unseren Bacillus würde die Milch nicht sauer werden, Beweis hiefür ist, dass die Milch sich unendlich lange hält, wenn man dieselbe direct vom Euter weg in sterilisierte Flaschen melkt und selbe mit Baumwolle zustopft.

Auch kann man ohne diese Vorsichtsmaßregel durch wiederholtes Erwärmen der Milch dasselbe Resultat erzielen, jedenfalls aber wäre dieses Verfahren zu umständlich, um eine industrielle Zukunft zu haben.

Für den Augenblick handelt es sich nur um wissenschaftliche Experimente:

Wir benetzen eine Nadelspitze mit geronnener Milch, tauchen dieselbe in eine unserer Probeflaschen. Nach einigen Stunden ist die sterilisierte Flüssigkeit geronnen; auf der Nadelspitze befand sich eine hinreichende Menge Milcbacillen, um irgend eine Quantität Milch damit zu besäen.

Statt des Milcbacillus können wir auch andere Arten von Mikroben einführen und dadurch das eigentümliche Schauspiel geniessen, dass eine und dieselbe Flüssigkeit eine Reihe ungleichartiger Veränderungen, je der Natur der verwendeten Keime entsprechend, erleiden kann.

Wir besitzen eine Reihe mit sterilisierter Milch gefüllte Flaschen. Die erste wurde mit dem Milcbacillus bepflanzt und die Milch gerann nach gewöhnlicher Art.

Für die zweite Flasche nehmen wir Keime des Butterbacillus, wodurch die Milch fest und nicht allein nicht sauer wird, sondern im Gegenteil alkalisch reagiert. Sie schmeckt bitter und der Geruch erinnert an Molken oder frischen Käse.

In eine dritte Flasche bringen wir ein mikroskopisch kleines Tröpfchen blauer Milch, welches nach einigen Stunden den ganzen Inhalt blau gefärbt hat. Die Milch ist weder geronnen noch sauer; ein Tropfen unter dem Mikroskope betrachtet wimmelt von Vibrionen, es ist dies der von Neelsen speziell studierte blaue Milcbacillus. Auf Gelatine, Kartoffeln oder Fleischbrühe kultiviert, überall nimmt er überhand und färbt alles blau. Es ist dies seine besondere Eigenschaft. Mitunter drängt sich dieser Mikrob in eine Milcherei ein und man hat dann alle Mühe ihn wieder auszumerzen. Die Milch ist deshalb weder ungesund, noch hat sie einen schlechten Geschmack, aber in blauem Gewande wird sie schwer verkäuflich.



Zu einer anderen Flasche fügten wir eine Spur fadenziehender Milch. Nach Verlauf des dritten Tages ist deren Inhalt in eine so feste Gallerte umgewandelt, dass beim Umwenden des Gefässes kein Tropfen herausfließt.

Es ist dies ein ganz spezieller Mikrob, diesmal ein Micrococcus, welchen Schmidt-Mühlheim beschrieben und welcher einen Ehrenplatz in der Zuckerbäckerei verdiente, da er eine, der Tragantgallerte ähnliche Substanz abscheidet, welche man statt dieser zum Gestehen der Gelées verwenden könnte. Diese Milchgelée ist sehr leicht verdaulich, von ausgezeichnetem Geschmacke und hält sich selbst an der Luft während ungefähr 10 Tagen. Deshalb wird dieser wertvolle Mikrob auch von den Bewohnern des Nordens von Schweden sorgfältig aufbewahrt, sie unterhalten ihn und leihen ihn sich gegenseitig aus, wie die Wilden das Feuer; er wird der Milch, welche sie aufzubewahren gedenken, zugesetzt, was jedenfalls besser und billiger ist, als die Produkte der Milchkonservierungs-Fabriken.

Die folgenden zwei Flaschen werden den Mitgliedern der Temperenz-Gesellschaften kaum Vergnügen machen. Ihr Inhalt schmeckt merklich alkoholisch und es entwickelt sich Kohlensäure daraus, wie aus neuem Wein. Die eine wurde mit Kumiss, dem säuerlichen und zugleich berausenden Lieblingsgetränk der Kirghisen, der andere mit Kefyrschwämmen, welche die russischen Naturforscher soeben studieren, versetzt. Der Kefyr ist im Kaukasus sehr geschätzt und dessen Gebrauch dehnt sich in Russland sehr aus.

Das sogenannte Kefyrferment ist eigentlich ein aus zwei verschiedenen Fermenten, einer der Weinhefe ähnlichen Hefe und einem Mikrobe, der Dispora caucasica, zusammengesetztes Gemisch.

Diese beiden Pflanzenstoffe existieren kameradschaftlich nebeneinander und wirken zusammen nach einem gemeinsamen Ziel, der Produktion eines gasierenden prickelnden, angenehmen und hauptsächlich hygienischen Getränkes, welches für die Ernährung von Kindern und Personen, deren Magen die gewöhnliche Milch nicht vertragen kann, besonders wertvoll ist. Die gegenwärtig von Genfer Aerzten angestellten Versuche werden aller Wahrscheinlichkeit nach den bedeutenden Wert dieses gesunden Nahrungsmittels bestätigen.

Kommen wir nun zu den letzten, unserer Neugierde geopfert Versuchsubjekten, in welchen wir keine nützlichen Gährungen hervorgerufen, sondern welche wir im Gegenteil mit mehr oder weniger gefährlichen Mikroben versetzt haben und beobachten wir deren Zustand.

Zunächst betrachten wir eines, dessen trübes Aussehen von vornherein einen schlechten Eindruck hervorbringt. Der Geruch nach faulem Fleisch, welcher sich beim Öffnen daraus entwickelt, stösst uns sofort ab.

Bienstock, welcher die Existenz eines speziellen Fäulnis-Mikroben nachgewiesen, belehrt uns auch über den Weg zur Reinkultur desselben. Wir hatten diesen Mikroben in die Flasche gebracht und er hatte den Inhalt auch in seiner Weise zersetzt.

Der Inhalt des letzten Glases sieht einladender aus, er zeigt weder Säure, noch unangenehmen Geruch, noch Gerinnsel, man könnte glauben, frische Milch vor sich zu haben. Aber wir nehmen uns wohl in acht, diese Milch zu versuchen, da wir sie mit dem berühmten Commabacillen des Dr. Koch versetzt haben und die mikroskopische Untersuchung uns belehrt, dass sie auch wirklich von hübschen kleinen Commas wimmelt, es wird daher klug sein, diese so lange in ihrem Gefängnisse zu belassen, als das Untersuchungsgericht der Wissenschaft deren Missethaten behandelt.

Es muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass sich diese schwächlichen Geschöpfe bei so starker Nahrung sehr wohl befinden und dass nichts, weder das Aussehen noch der Geruch der Flüssigkeit, dem Trinker die Gefahr zu erkennen giebt. Zum Glück haben sie kein zähes Leben, ein kurzes Aufkochen genügt zur Vernichtung derselben.

Wir könnten diese Versuchsreihe noch verlängern, aber unsere Leser werden uns Dank wissen, wenn wir nun abbrechen.

Thatsächlich haben wir hinreichend Fälle citiert, um einen Hauptpunkt nachzuweisen und zwar den, dass die Gährungsart weniger von der Art der Flüssigkeit, als von jener der Mikroben abhängt.

Jede Species hat in der Natur einer genau begrenzten Aufgabe zu genügen, welche sie auch überall da erfüllt, wo sie ihre Existenz findet.

Auf einem mit Korn bepflanzten Felde wird man keinen Klee ernten, vorausgesetzt, dass Land und Samen hinreichend rein waren.

Kommen dann noch Disteln auf, so wird man wohl an die vom Winde hergewehten Samen derselben denken müssen; ebenso geht es in der Welt der unmessbaren Mikro-Organismen, und wenn daher ein Naturforscher der Münchner Schule Heubakterien da fand, wo er Milzbrandbakterien säete, so würde er vielleicht besser thun, die Korke seiner Flaschen genauer zu untersuchen, ehe er unannehmbare Theorien in die Welt sendet.

Der Fäulnisbacillus erzeugt nur Fäulnis, möge man ihn nun auf Fleisch, Milch, Fleischbrühe oder Traubenmost kultivieren. Der blaue Milchbacillus hingegen bringt nur blaue Farbe hervor. Das Oidium der geistigen Gährung produziert immer nur Alkohol da wo es gedeihen kann.

Diese Beständigkeit des physiologischen Verhaltens der verschiedenen Arten von Mikroben erscheint nun von der höchsten Wichtigkeit.

Für jene, welche die Eigenschaften derselben, die die Ursachen einer Menge Krankheiten sein können, zu ihrem speziellen Studium machen, genügt es, dieselben zu kultivieren und die Zersetzungsprodukte einer Analyse zu unterwerfen, denn ihre Thätigkeit bewegt sich stets nur in den engsten Rahmen. Daher ans Werk!

(Der Fortschritt.)

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Schutzfirnis für Metalle, wie Zink, Zinn, Messing etc. gegen saure Salze.** Da es sich in neuerer Zeit herausgestellt hat, dass die verzinnnten Blechdosen, welche für manche Fabrikate, wie Superphosphate etc. als Musterschachteln dienen, von den in ihnen befindlichen Körpern mehr oder weniger angegriffen werden, was besonders bei den Superphosphaten sich durch Zurückgehen der löslichen Phosphorsäure unangenehm bemerkbar macht, hat man vorgeschlagen, die Dosen im Innern mit einem gefärbten Schellackfirnis zu überziehen.

Ich möchte daher an dieser Stelle ein recht geeignetes und rasch trocknendes Mittel vorschlagen, welches am leichtesten nach folgender Methode bereitet wird.

Man hängt in einem Flortuche mit möglichst weiten Maschen 90 g feinen Rubin-Schellack in einen Liter starken Weingeist, bedeckt das Gefäss, welches am zweckmässigsten die Form eines weiten Cylinders hat (1 : 2) (Durchmesser = 1, Höhe = 2) mit einer Glasplatte zur Verhütung der Verdunstung des Weingeistes und lässt 24 Stunden ruhig stehen. — Nach dieser Zeit ist der ganze Schellack gelöst; war derselbe rein, so ist er auch bereits filtriert, war er nicht rein, so filtriert man ihn mittelst eines Faltenfilters aus Filtrierpapier, indem man zur Förderung der Filtration das Gefäss in eine Kältemischung stellt, so dass die Lösung wärmer ist, als das Gefäss, welches das Filtrat aufnimmt. Das Filtrat vermischt man mit 300 ccm Benzin (Petroleum), schüttelt stark um und versetzt es dann mit einigen Stücken Anilinviolett zur Färbung.

Will man einen Angriff des Schellacks auf die Metalle selbst verhüten, so setzt man vor dem Filtrieren einige Tropfen Ammoniak hinzu.

Ich halte die so behandelten Dosen für besser als Glasgefässe, da auch diese von manchen Körpern, besonders Superphosphaten, mit der Zeit sehr stark angegriffen werden.

Hugo Bornträger.

(Chem.-techn. Central-Anz.)

**Meerzwiebel-Latwerge.** Man brate in einem Tiegel  $\frac{1}{4}$  Pfund Speck, füge hinzu  $\frac{1}{2}$  Pfund Meerzwiebel und eine gewöhnliche kleine Zwiebel, beide in fein gewiegtem Zustande, lasse das Gemisch bei mässigem Feuer unter immerwährendem Umrühren  $\frac{1}{4}$  Stunde lang schmoren und mische es mit der gleichen Menge Rübkartoffeln gut durcheinander. Nach dem Erkalten vermische man diesen Brei mit 20 Tropfen Anisöl und lege ihn in grossen Stücken überall hin, wo sich die Ratten am meisten aufhalten. (Wird gern genommen und wirkt sicher.) E.

(Ph. Ztg.)

**Bleivergiftung durch Nähseide.** Vor kurzem wurden in England einige Fälle von Bleivergiftung bei Nähterinnen beobachtet. Die Nachforschung ergab, dass die Mädchen Seide benutzten, welche sie nach dem Gewichte gekauft hatten und die mit Bleizucker bedeutend beschwert war, wie ja bekanntlich die dunkel gefärbte Seide hundert und mehr Prozent ihres Gewichtes den Metallsalzen verdankt. Im vorliegenden Falle hatten die Mädchen durch das Abbeissen der Fäden Gefallen an dem süsslichen Geschmack derselben gefunden und sich gewöhnt, die Abfälle beständig zu kauen.

(Ph. Centralh.)

## Briefkasten.

W. in G. Besten Dank.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.



**Cannstatt.**

Zu baldigem Eintritt, event. 1. April  
suche ich einen examin. erfahrenen Herrn.  
**A. Morstatt.**

**Bietigheim.**

Zu sofortiger Aushilfe für 4—6 Wo-  
chen sucht einen tüchtigen Gehilfen  
**J. Gross, Apotheker.**

**E**in Gehilfe sucht nach beendigter Lehr-  
zeit Stellung als Defektar auf 1. April  
ds. J.

Angebote vermittelt die Redaktion dieses  
Blattes.

**A**uf 1. April sucht einen tüchtigen jün-  
geren Gehilfen  
**Calw. C. Seeger, Apotheker.**

**E**in junger Pharmaceut, der mit Beginn  
des Sommersemesters zum Studium  
geht, nimmt vom 1.—25. April Vertretung  
oder Aushilfestellung an. Einerlei wo.  
Gef. Offerte bittet man unter **X. Z.** an die  
Redaktion d. Bl. gelangen zu lassen.

**Lehrling-Gesuch.**

Auf 1. April eventuell früher findet  
ein junger Mann bei mir Aufnahme als  
Lehrling.

**Horb a. N. G. Sichler, Apotheker.**

**Lehrlings-Gesuch.**

In der Apotheke der Unterzeichneten  
ist eine Lehrstelle zu besetzen.

**Preu & Hartmann, Adler-Apotheke,  
Stuttgart.**

**Eine Apotheke**

am schweizer Rheinufer, mit einem Um-  
satz von **M 14 000**, ist mit Anzahlung von  
**M 10 000**, zu verkaufen durch  
**Dr. Vorwerk in Speyer.**

**Apotheke**

mit hoher Anzahlung zu kaufen gesucht  
durch  
**Dr. Vorwerk in Speyer.**

**Frequente Apotheke**

suche ich für einen Verwandten zu kaufen.  
**Ludwigsburg.**

**H. Bischoff, Hofapotheker.**

**Ergänzung zur württemberg.****Arzneitaxe**

auf Schreibpapier, per Stück 20  $\phi$  soweit  
Vorrat reicht, zu erhalten durch die Redak.

**Plochinger Kranz**

**Dienstag den 10. März**

von mittags halb 4 Uhr ab.

**Ldr.**

Prämiirt mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

**FRANZ JOSEF-** **BITTERQUELLE,**  
altbewährtes, vorzüg-  
liches Bitterwasser.

Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

**Heilbronn.**

Bei beginnender Verbrauchszeit halten wir unser Lager in

**Natürlichen Mineralwassern und Quellenprodukten**

bestens empfohlen und sichern billigste und prompteste Bedienung zu.

**Selters & Emser Wasser 1885er Füllung**

bereits auf Lager und kann jeden Tag versandt werden.

**Sicherer'sche Apotheke**

**Kober & Eggenesperger.**

**Wilhelm Brauns, Quedlinburg a. Harz.**

Erfinder und erster Fabrikant

**der präparierten giffreien Farben  
in Päckchen**

offeriert als neu eingeführt:

**Phönix-Farben**

in Pulverform

zum Aufbürsten verblasster Stoffe aller Art.

Dieselben werden in zehn der gebräuchlichsten Farben:

**Schwarz  
Braun  
Ponceaurot**

**Bordeauxrot  
Dunkelblau  
Hellblau  
Violet bläulich**

**Violet rötlich  
Grün gelblich  
Grün bläulich**

und in Päckchen à 25  $\phi$  detail geliefert.

Ein besonderer Vorzug dieser Neuheit besteht darin, dass man in einfachster Weise  
und durch blosses Ueberbürsten dieser in kochendem Wasser zu lösenden Farben, Stoffe aller  
Art, wie Seide, Wolle, Baumwolle, Rips, Plüsch, Sammet etc. **unzertrennt** und bei Möbelbe-  
zügen auch **auf dem Polster** in überraschender Schönheit auffrischen kann. Auch Bänder,  
Schleifen, Hüte, Mützen etc. etc. werden danach wie neu.

Bei Entnahme eines Sortiments im Betrage von 10  $\mathcal{M}$  wird ein elegantes Transparent-  
Plakat gratis beigegeben und auf die Päckchen, welche mit Gebrauchs-Anweisungen in allen  
gebräuchlichen Sprachen vorrätig sind, derselbe Rabattsatz wie auf Stofffarben gewährt.

Ferner seine nach langen Jahren bekannten und renommierten Fabrikate:

**Stofffarben,** in 30 Nuancen und Päckchen à 10 und 25  $\phi$  detail,

**Eierfarben** in bekannten 9 Farben und Päckchen à 10 und 5  $\phi$  detail,

do. in kleinem eleg. Karton, je 4 Hauptsorten enthaltend, à 25  $\phi$  detail,

do. Gold und Silber, in Päckchen à 20 und 10  $\phi$  detail,

**Tintenfarben, Schreibintinten** in 8 Nuancen und Päckchen à 10  $\phi$

do. Copiertinten } in bewährter Güte und Päckchen

do. Hektographintinten } à 25  $\phi$  detail.

und bittet um gefällige recht baldige Aufgabe der Befehle in Eierfarben, auf deren prompte  
und sorgfältige Ausführung alle Aufmerksamkeit verwandt wird.

Instruktionen, die alles Nähere über diese Farben enthalten, stehen gern gratis und  
franko zu Diensten.

**Meine Farben sind auch durch die renommiertesten Grosso-Geschäfte der  
Drogen- und Farbenbranche zu beziehen.**

**Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft**

von

**Hermann Faubel in Cassel**

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan  
für Apotheken und Drogengeschäfte.**

**Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.**

**Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.**

**Preislisten auf Wunsch gratis und franko**

**Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.**



# Saxlehner's Bitterwasser

## „Hunyadi János“

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

### Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,  
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt  
des Hunyadi János-Wassers an  
Bittersalz und Glaubersalz über-  
trifft den aller anderen bekannten  
Bitterquellen, und ist es nicht zu  
bezweifeln, dass dessen Wirksam-  
keit damit im Verhältniss steht.“

München,  
19. Juli 1870.

J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit un-  
gefähr 10 Jahren verordne ich das  
„Hunyadi János“-Wasser, wenn  
ein Abführmittel von prompter,  
sicherer und gemessener Wir-  
kung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

## C. H. Burk, Stuttgart Archiv-Str. 21/23.

**Griechische Weine:** Malvasier, Corinth-Malvasier, Gutland-Malvasier, Achaier, Mavrodaphuë, Morea, Askanit, Enythros, Vino di Bacco, Helios, Santorin, Moscato, Mont Enos, Mavrodaphné von Cephalonia. In Flaschen und in Gebinden von ca. 20 Liter an.

**Bordeaux-Weine:** Medoc, St. Julien, Chateau-, Leoville-, Batiment-, Haut-bayes. Weisser Bordeaux.

**Tokayer** in Flaschen **Malaga & Xeres** in Flaschen und Gebinden. u. Gebinden

$\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{4}$  Booth, in  $\frac{1}{8}$  Booth ab Zollager.

**Champagner** von Würzburg und Esslingen zu Original-Preisen. Hochheimer.

Cognac, Rum de Jamaica.

## Mineralwasser-Maschinen,

neust. pat. Konstr. mit emailirt. Mischungsgefässen und Kühlmantel stehendem Entwicklern, eingerichtet zur mehrmaligen Sättigung des Mischungsgefässes mit Kohlen-säure und zur Verarbeitung von Kreide, Marmor, Magnesit, Kalk, Dolomit etc. gleich gut geeignet.

Günstige Zahlungsbedingungen und langjährige Garantie.

**N. Gressler, Halle a. d. S., Sophienstr. 12.**

Gegr. 1830 von Apotheker Ed. Gressler.

## Einladung zum Abonnement

auf die

# PHARMACEUTISCHE POST

Wochenschrift für die Gesamtinteressen der Pharmacie.

Herausgegeben und redigirt von **Dr. HANS HEGER**. — Gegründet 1868 von Dr. Al. Ph. Hellmann.

Bei der I. Internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883 mit der goldenen Medaille, der höchsten Auszeichnung für litterarische Ereignisse, prämiirt.

Redaction und Administration: Wien, IX., Bergstrasse 19.

In Kommission bei MORIZ PERLES, Verlagsbuchhandlung in Wien, I., Bauernmarkt Nr. 11.

Die „Pharmaceutische Post“, die erste pharmaceutische Wochenschrift Oesterreichs, ist das officiële Organ der „Oesterreichischen pharmaceutischen Gesellschaft“ und anderer pharmaceutischer Vereine und Gremien und erfreut sich seit ihrer Gründung von Jahr zu Jahr grösserer Sympathien seitens der Herren Apotheker. Mit Beginn des Jahres 1883 hat die „Pharmaceutische Post“ ihren Umfang mehr als verdoppelt, wonach sich auch die Zahl ihrer Abonnenten fast auf das Doppelte steigerte.

Der massgebende Einfluss, welchen sich die „Pharmaceutische Post“ auf dem Gebiete der Standes-Angelegenheiten erworben hat, ihr mannhaftes Eintreten für die Interessen des Apothekerstandes und der reichhaltige und anregende Lesestoff, welchen sie ihren Lesern sowohl im wissenschaftlichen Teile, der interessante Original-Abhandlungen, Original-Uebersetzungen und Auszüge über Chemie, Pharmakognosie, Toxikologie, Hygiene etc., pharmakologische therapeutische Notizen, Mitteilungen aus der Praxis, technische und verschiedene andere Notizen enthält, als in den Rubriken Standes-Angelegenheiten, Feuilleton, Litteratur, Kritik und Miscellen (worunter eine Fülle der interessantesten Tagesneuigkeiten, Personalsnachrichten, statistischen u.a. Notizen) bietet, sichern diesem Blatte die stete Teilnahme aller Fachkreise.

Die „Pharmaceutische Post“ erscheint jeden Samstag in der Stärke von  $1\frac{1}{4}$ —2 Druckbogen (20—32 Seiten)

### Abonnements-Preise

Für das Inland: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. Für das Ausland und durch den Buchhandel: Ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr.

### Insertions-Preise

Für die einmalige Einschaltung: Die einspaltige Petitzeile 12 kr., 1 ganze Seite (Gross-Octav) 12 fl., 1 halbe 7 fl., 1 Drittel 5 fl. 1 Viertel 4 fl., bei 6maliger Einschaltung desselben Inserates 10%, bei 12maliger 20% Rabatt, bei ständigen Inseraten Special-Rabatt. — Beilagen 15 fl.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

<http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00063818>

## Ebingen.

Ich habe noch einige 100 Kg. Samen cynosbati nov., so lange frei, à M. 35.— bei 50 Kg. und M. 40.— bei weniger, abzugeben, ebenso empfehle ich ohne Obligo Fructus cynosbati rub. nov. à M. 70. Flores verbasci germ. maj. citr. nov. » 400. » sambuci in Trauben nov. » 70. Folia melissae nov. à » 180. » menthae piperit nov. » » 180. » salviae german. latifol. » » 160. Hb. centaur. minor. conc. nov. » » 130. Benzin aus Petroleum » » 50. Glycerin, raff. alb. 1,19 » » 70. » destillat. puris. 1,23 » » 100.

Der Riedlinger Bienenzüchter-Verein versendet **reinen Blüten-Honig**, den Ztr. à 60 M. Aufträge nimmt entgegen der Vorstand:

C. Siebenrock in Langenenslingen.

Ueber die hiesigen äusserst günstigen Studien-Verhältnisse erteilt bereitwilligst Auskunft der

**Akad. Pharmaceuten-Verein**  
**Erlangen.**

Adressen bittet man zu richten an  
H. Haas, H. Hamm, B. Baur.

## Heilbronn a. N.

Chemisch reine entfettete

## Verband-Wolle

für den Apothekenbedarf  
aus der Fabrik von **C. Rheinwald**  
in Lachen

in Paqueten von 500 gr à M.	1.	40.	ab Heilbronn.
100 „ „ „	—	30.	
50 „ „ „	—	18.	
25 „ „ „	—	12.	
15 „ „ „	—	08.	

empfehlte die

Hauptniederlage für Württemberg:

**Sicherer'sche Apotheke**

Kober & Eggersperger.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 11.  
Heilbronn, 12. März 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Tagesgeschichte. — Branntweinsteuerfrage. — Milchuntersuchung. — Botanik als Forschungsgebiet der Frauen. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Das griechische Feuer. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Fragekasten. — Anzeigen. — Beilage.

### Persönliche Nachrichten.

Verliehen: Das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens dem Medizinalrat Dr. Pfeilsticker beim Med.-Koll. und dem Oberamtsarzt Dr. Köstlin-Backnang. Dem Vorstand der Landeshebammenschule Dr. Fehling in Stuttgart der Titel eines Direktors; dem prakt. Arzt Dr. Burkhard-Stuttgart der Titel und Rang eines Mediz.-Rats auf der 6. Rangstufe; dem Oberamtsarzt Dr. Moll in Tettnang der Titel eines Hofrats.

Gestorben: Carl Merk in Darmstadt, techn. Leiter der Firma E. Merk daselbst.

### Tagesgeschichte.

Die Stuttgarter Eingabe zum Branntweinsteuergesetz (siehe unten) verdient in hohem Grade die Beachtung der Apotheker und namentlich des Ausschusses des Landesvereins. Dabei wollen wir nicht verfehlen, auf Artikel 11 Absatz 6 des Gesetzentwurfs aufmerksam zu machen. Derselbe lautet: „Auch Destilliergefässe, welche ausschliesslich zu anderem Gebrauche, als zur Branntweinbrennerei gehalten werden, sind zur Verhütung von Missbräuchen der allgemeinen Aufsicht der Steuerbehörde unterworfen. Auf die in dem Laboratorium des Apothekers befindlichen Blasen bis zu 20 Liter Rauminhalt findet diese Kontrolle keine Anwendung.“ Diese Begrenzung auf 20 Liter kann für grössere Destillierblasen sehr lästig werden!

### In der Branntweinsteuerfrage

ist aus Stuttgart eine Eingabe an die württ. Ständekammer abgegangen, unterzeichnet von 13 dortigen Apothekern, 5 Drogenhandlungen und Fabrikanten und 10 Material- und Spezereiwarenhandlungen. Dem knappen Raum unseres Blattes Rechnung tragend, müssen wir uns beschränken, daraus die wichtigsten Sätze hervorzuheben, zur Orientierung nochmals auf unsern Artikel in Nr. 8 hinweisen hinweisend:

»— Es ist gewiss anzuerkennen, wenn im Interesse der Landwirtschaft die württembergischen Brennereien möglichst begünstigt werden, aber dies darf nicht in allzustarker, anderwärts schädigender Weise geschehen. Allerdings ist im Interesse der Gewerbe für denaturierten Weingeist im Gesetzentwurf Steuer-rückvergütung vorgesehen, aber es giebt eine ganz bedeutende Anzahl von Handelsgeschäften und Industrien (Droguerie- und Materialhandlungen, Metallindustrien, Färbereien, chemische Fabriken und Pharmacies u. s. w.), denen die Verwendung von denaturiertem Sprit nicht möglich ist, und die eben dann künftig den Preis zahlen müssen, den die grossen württembergischen Brennereien festsetzen, da sie bei einer Differenz von 8  $\frac{1}{2}$ , wozu noch die Fracht kommt, unmöglich von auswärts beziehen können. Aber auch der Staat würde geschädigt, da er faktisch nur 16  $\frac{1}{2}$  per Liter 100 % Weingeist künftighin erhalten würde, weil bei einer Differenz von 8  $\frac{1}{2}$  zwischen Uebergangssteuer und innerer Steuer (wobei die 2—3  $\frac{1}{2}$  per Liter Fracht noch gar nicht in Anschlag gebracht sind) die Einfuhr von auswärts und damit die Uebergangssteuer so ziemlich aufhören würde, was durchaus nicht im Interesse des Fiskus ist.

Es giebt nur ein Mittel, allen diesen Uebelständen zu begegnen, und das ist die Festsetzung der Steuer auf den Betrag von M. 20.— oder noch besser von M. 18,50 pro Hektoliter à 100 %, wie dies in Baden normiert ist. Die württembergischen Brennereien wären hierbei immer noch geschützt, und die würt-

tembergische Industrie und der Handel hätten den 100% Weingeist um 6  $\frac{1}{2}$  billiger, eine Ermässigung, die schon bedeutend in die Wagschale fällt. Sollte je ein weiterer Schutz für die württembergischen Brennereien für nötig erachtet werden, so könnte ja die Steuer für sämtliche von auswärts, resp. aus dem freien Verkehr des deutschen Zollgebietes eingehenden Branntweine, analog wie die verzollten Branntweine, ohne Rücksicht auf die Stärkegrade auf M. 18.— (Baden hat für Liqueure M. 16.—) normiert werden. Es würde hierdurch die Einnahme des Staates ganz erheblich gesteigert, zugleich die Einfuhr des zum Genuss bestimmten Branntweins, wie er gegenwärtig von auswärtigen Händlern in enormen Massen eingeführt wird, erschwert und dabei die vaterländischen grossen und besonders die kleinen Brennereien von Kirschengeist, Zwetschgen- und Heidelbeergeist, Obstbranntwein u. s. w. bedeutend begünstigt und durch diese Unterstützung leistungsfähig gemacht, worauf die Herren Abgeordneten vom Lande insbesondere aufmerksam gemacht werden. Auch wäre die Steuerbehandlung eine wesentlich vereinfachte, da bei einem einheitlichen Steuersatz eine Kontrolle der Stärkegrade wegfallen würde, was für die Beteiligten von hohem Wert wäre. Auch die Ausfuhr wäre erleichtert, da auch hier die Stärkegrad-Kontrolle (wenn die Steuer-rückvergütung nach 2—3 Abteilungen: Liqueure und versetzte Branntweine (Absinthe, deutscher Cognac etc.) bis zu 60 % etwa M. 7.— bis M. 10.—, Branntweine von 60—100 % etwa M. 14.— bis M. 18.— [Liqueure haben nie mehr als 60 %] festgesetzt würde) vereinfacht werden könnte.

Eine weitere zu beachtende Bestimmung des Entwurfes ist die in Art. 40 vorgesehene Nachversteuerung.

In der allgemeinen Begründung des Gesetzentwurfes Seite 18 ist zugestanden, dass eine belangreiche Einnahme nicht in Aussicht zu nehmen, dass aber die Massregel hauptsächlich deshalb notwendig sei, weil sonst die Spekulation enorme Quantitäten vorher einführen würde.

Dieser Einfuhr lässt sich aber sehr einfach durch ein motiviertes Sperrgesetz, das besagt: »Aller vom 1. März oder 1. April an eingeführte Branntwein jeden Stärkegrades zahlt die neue Steuer«, begegnen, wie dies in den letzten Tagen vom Reichstag für Getreide, Schaumwein etc. geschehen ist. Durch eine Nachversteuerung würden hauptsächlich alte Lagerbestände, sogenannte Ladenhüter betroffen, die den Besitzern ohnehin schon zur Last sind und eine Nachversteuerung unmöglich tragen könnten. Auch wäre unreellem Gebahren Thür und Thor geöffnet, wenn nicht eine sehr strenge, bis auf das Privathaus sich erstreckende Kontrolle und Revision vorgenommen würde, was mehr kosten als eintragen dürfte und auch kaum durchzuführen wäre.

Noch ein dritter Artikel des Entwurfes ist in Erwägung zu ziehen.

Es ist dies der Art. 18, der festsetzt:

»Wer Branntwein (Alkohol, Weingeist, Sprit) irgend eines Stärkegrades, wozu auch Liqueure aller Art zu rechnen sind, auschenkt oder im kleinen, d. h. in Quantitäten unter 20 Liter verkauft, unterliegt einer jährlichen Abgabe von M. 5.— bis M. 240.—.« Die Eigentümlichkeit dieser Abgabe liegt darin, dass die Verkäufer von Weingeist, Liqueuren etc., also die Materialwarenhändler, Apotheker, Konditoren etc. mit den Branntweinschenken in eine Kategorie zusammen gethan werden, da jeder, der Quantitäten unter 20 Liter verkauft, dieser obengenannten Steuer von M. 5.— bis M. 240.— unterliegt.

Es wäre deshalb, der Billigkeit entsprechend, darauf hinzuwirken, dass der Art. 18 etwa wie folgt verändert wird:



»Wer Branntwein und Liqueure irgend eines Stärkegrades im kleinen, d. h. in Quantitäten unter 20 Liter über die Strasse oder nach auswärts verkauft, unterliegt einer jährlichen Abgabe von M 3.— bis M 50.—. Wer Branntwein und Liqueure irgend eines Stärkegrades in einem Schanklokale glasweise ausschenkt, unterliegt einer jährlichen Abgabe von M 5.— bis M 240.—.«

Unter Bezugnahme auf obige Ausführungen gestatten sich deshalb die Unterzeichneten ergebenst zu bitten, es möge

- 1) für sämtliche aus dem freien Verkehr des deutschen Zollvereins eingehenden übergangssteuerpflichtigen Branntweine, ohne Rücksicht auf die Stärkegrade, die Steuer auf M 18.50 für 100 Liter festgesetzt und auch die Steuerrückvergütung für die ausgeführten Branntweine, Weingeist, versetzte Branntweine und Liqueure (wie Absinthe, deutscher Cognac, Kirschengeist, Punschessenz etc.) dementsprechend normiert werden;
- 2) von der Erhebung einer Nachsteuer abgesehen werden;
- 3) der Art. 18 des Gesetzes, wie oben angegeben, abgeändert werden, und fügen das ergebenste Ersuchen um besondere Abstimmung über jeden der drei Anträge bei.

Folgen die Unterschriften.

### Zur Milch-Untersuchung.

»Weg mit dem Cremometer!« so lautet der neueste Schlachtruf eines Schweizer Chemikers, Dr. Gerber. Derselbe begründet sein Anathema gegen diesen allbekannten Rahmmesser damit, dass er nicht sowohl ungenaue als geradezu falsche Ergebnisse liefere. Darauf erwidert in der Schweiz. Wochenschr. f. Pharmacie E. Miller, dass das Cremometer niemals zur Erzielung genauer Ergebnisse habe dienen sollen, dagegen mit Leichtigkeit vorläufige Schlüsse ziehen lasse, welche dann der gewissenhafte Chemiker durch weitere genauere Versuche, namentlich die Wägprobe, unterstützen und ergänzen könne. Gerade rechtzeitig zu dieser Controverse der Milchchemiker veröffentlicht die Berliner Firma J. F. Luhme & Comp., Besitzer Dr. Herm. Rohrbeck, ihren Spezialkatalog, Preisverzeichnis über Apparate und Instrumente bei Gebrauch von Milchuntersuchungen. Derselbe umfasst 64 Apparate und Instrumente, grösstenteils mit guten Abbildungen versehen, Hydrolactometer, Halimeter, Centrifugalmilchprober, Fett-Extractionsapparate, Lactodensimeter, Lactoscope und zusammengesetzte Milchprüfungsapparate aller Art, kurz wohl so ziemlich alles, was in den letzten Jahren auf diesem Zweige der analytischen Chemie an Milchproben beschrieben worden ist. Die Preise sind, soweit wir Vergleiche anstellen könnten, als mässige zu bezeichnen.

Ein Forschungsgebiet, auf dem auch die Frauen sich ausgezeichnet haben, ist die Botanik. Merkwürdigerweise bethätigten die Pflanzenforscherinnen fast ausnahmslos (?) eine rein ausgesprochene Vorliebe für vegetabilische Kleinwesen, Flechten, Moose und Pilze. Das älteste deutsche Werk über Pflanzenkunde ist von der gelehrten Aebtissin Hildegard (1099 bis 1177) des Klosters auf dem St. Ruprechtsberge bei Bingen verfasst. Es enthält in 166 Kapiteln eine eingehende Schilderung der Flora jener Gegend. Eine vorzügliche Botanikerin war die Tochter Linne's, sie war eine wertvolle Mitarbeiterin ihres Vaters beim Sammeln und Bestimmen der Pflanzen und entdeckte das elektrische Leuchten gewisser Blumengattungen.

Nicht minder geschickte Gehilfinnen hatte der amerikanische Naturforscher Sullivant (gest. 1873) an seinen beiden Frauen, welchen er die Herrichtung und elegante Ausstattung seines berühmten Herbariums dankt. Eine treffliche Botanikerin war ferner die Engländerin Miss Hutchins, deren Name durch mehrere von ihr zuerst entdeckte Moose verewigt ist. Fräul. Lobert aus Malmedy (1782—1865) schrieb ein 4bändiges Werk über die »Cryptogamen der Ardennen«, das als eine wissenschaftliche Leistung ersten Ranges galt. Der wissenschaftliche Kongress zu Lüttich ernannte sie einstimmig zur Präsidentin der Abteilung für Naturwissenschaften und zur Vicepräsidentin des Kongresses. Geschätzte botan. Werke über die Moose schrieb die Gräfin Fiorino Mazzanti aus Rom. Nicht als Schriftstellerin, aber als ausgezeichnete Sammlerin glänzt Fräul. Joseph. Kablik (gest. 1863) aus Prag. Auch ihr Studium richtete sich vorzugsweise auf Moose und Flechten, mehrere von ihr entdeckte Pflanzen tragen ihren Namen. Die Gemahlin des Herzogs Leopold von Anhalt, Prinzessin Friederike von Preussen (gest. 1860) hatte sich die Aufgabe der Erforschung der Cryptogamen ihres

Herzogtums und des Harzes gestellt. In Schwabe's Flora Anhaltina liest man auf jeder Seite die Bemerkung, »ducissa prima invenit«.

Jll. Ztg.

### Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

Das griechische Feuer ist eine äusserst leicht brennbare Mischung aus Schwefel und Phosphor in Schwefelkohlenstoff gelöst, und um die Brennbarkeit zu erhöhen, werden bisweilen noch Mineralöle zugesetzt. Wird diese Mischung auf eine der Luft ausgesetzte Fläche gegossen, so verdunstet das Lösungsmittel und es bleibt ein Häutchen von Phosphorsulfid zurück, das von selbst in Flamme ausbricht. Das griechische Feuer der Vorzeit soll eine Mischung von Asphalt, Salpeter und Schwefel gewesen sein. Aehnlich dient es auch, mit salpetersaurem Strontian zu rothem, mit salpetersaurem Baryt zu grünem Feuer gemischt, zu Illuminationen, zu Theaterzwecken etc.

(Chem.-techn. Centr.-Anz.)

### Sprechsaal.

Wie sich auf allen Gebieten der industriellen Thätigkeit mehr und mehr Spezialisierung geltend macht, vor allen aber in der zu so ungeheurer Ausdehnung gelangten Maschinenbranche, so nimmt auch unter den Fabriken, welche fast ausschliesslich Maschinen für Apotheker und verwandte Geschäftszweige herstellen, die Firma Aug. Zemsch in Wiesbaden eine sehr ehrenvolle Stelle ein. Gewiss erinnern sich die Besucher der 1883er Generalversammlung des deutschen Apothekervereins der reichhaltigen Ausstellung dieser Fabrik, seither scheint aber gleichwohl dieselbe ihren Betrieb erweitert zu haben, denn die vor uns liegende illustrierte Preisliste der genannten Firma 6. Auflage, giebt ein sehr lehrreiches Bild all der Hilfsmittel, welche die heutige Technik dem Apotheker zur Verfügung stellt, sowohl dem für den bescheidenen Bedarf des eignen Geschäfts arbeitenden, wie dem, der sich durch Massenbetrieb einen ausgedehnten Absatz im Grossen zu erringen strebt. Wir können uns nicht versagen, eine kleine Blumenlese hier einzuschalten: Patentierte Wärmemotoren, geschlossene Heissluftmaschinen zum Betriebe von Stoss- und Pumpwerken, Aufzügen u. s. w. Kollergänge mit Staubdeckel zur Herstellung feinsten Pulver, verbess. Drogistenmühle mit Vorbrecher, welche faustgrosse Früchte u. s. w. zu bewältigen verspricht, Walzenmühlen für ölige Samen, Schrotmühlen zum Pulverisieren von Gewürzen, Salzen, Farben u. s. w. Mahlmühlen als Nass- und Trockengang verwendbar, Sieb-, Sicht- und Maischmaschinen aller Art. Kräuter- und Wurzel-Hackmaschinen, Hackmesser, Wurzelsägemaschinen, emaillierte Decoct-Tinkturen- und Fruchtsaftpressen, Plattenpressen, Industriepressen, Sackwagen und Ballonausgussapparate. Ein neu erfundener Rapid-, Filtrier- und Auslaugeapparat für Grossbetrieb lässt die Anwendung von Filtrierpapier, Kohle, Wolle, Tuch, Filz, Sand, Infusorienerde u. s. w. in gleicher Weise zu. Centrifugal-Trockenmaschinen, Schleudermaschinen für Hand- und Maschinenbetrieb zum Trocknen von Salzen und selbst feinen Pflanzenteilen, transportable Kesselöfen, Pflasterpressen, Comprimiermaschinen, Pillenmaschinen zur Massenfabrikation von Pillen, namentlich Phosphorpillen, Pastillenmaschinen, Auswellmaschinen, Cachoupressen, Falzkapselmaschinen, Pflasterstreicher, Giessformen aller Art, Flaschenspüler, Schwingensiebmaschinen, Verkorkapparate und noch manches Andere füllen den mit mehr als 100 sauberen und instruktiven Abbildungen geschmückten Apparat. Wer sich nach dieser kleinen Blumenlese mehr dafür interessiert, möge sich den Preis-Courrant kommen lassen.

### Briefkasten.

H. in S. Die Kefirknollen, sowie der fertige Kefirkumys sind beide im Handel in Deutschland zu haben. Die ersteren offeriert Herr Apoth. Rudeck in Wiegandsthal, der auch eine Vorschrift zur Darstellung des Kumys in No. 95. 1884 der Ph. Ztg. gegeben hat (eine weitere Vorschrift von Herrn Apoth. Neuss in Wiesbaden befindet sich in Nr. 5, 1885 der Ph. Ztg.), während Niederlagen des Kumys aus der Petersburger Fabrik Louis Gercke bei L. Werder in Berlin S. und in der Adlerapotheke in Breslau errichtet sind.

H. Lg. Ganz einverstanden. Freundl. Gruss!

K. in E. Wir betrachteten es immer als selbstverständlich, dass für Anfragen im Fragekasten nichts erhoben wird. Es ist uns sehr erwünscht, wenn davon recht zahlreicher Gebrauch gemacht wird.

Herrn Pharmazeuten N. N. in Cd. Besten Dank für Ihre Einsendung.

### Fragekasten.

Frage No. 17. Welche Fabrik liefert Körperwärmemesser mit absolut zuverlässiger Gradeinteilung?

Frage No. 18. Welches ist die beste Bezugsquelle für Adleps suillus und wo ist ein solches zu erhalten, das den hohen Anforderungen der Pharmakopöe unbedingt entspricht?

Frage No. 19. Wie sind Acid. hyperosmic., Berberin, hydrochloric., Coffein. natr. salicyl., Helenin. und Resorcin. pur. crist. zu taxieren?

Antwort auf Frage No. 11. Rp. Kal. carbonic. pur. plv. 500,0 Ferr. sulfur. sicc. 300,0 werden mit 70,0 dest. Wasser angestossen, sodann 3—4 Stunden bei Seite gestellt. Hierauf werden 175,0 fester, cristallinischer, gut erwärmter Honig und 250,0 rad. althaeae hinzugemischt. Die noch weiche Masse lässt man einige Tage in einem Topfe, bis sie fester geworden, stehen. Der jedesmalige Bedarf von dieser Masse, die sich mehrere Wochen lang gut hält, lässt sich ohne jeden Zusatz leicht anstossen und verarbeiten.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.



## Anzeigen.

### Cannstatt.

Zu baldigem Eintritt, event. 1. April  
suche ich einen examin. erfahrenen Herrn.  
**A. Morstatt.**

Auf 1. April sucht einen tüchtigen jün-  
geren Gehilfen  
**Calw. C. Seeger, Apotheker.**

Ein junger Pharmaceut, der mit Beginn  
des Sommersemesters zum Studium  
geht, nimmt vom 1.—25. April Vertretung  
oder Aushilfestellung an. Einerlei wo.  
Gef. Offerte bittet man unter **X. Z.** an die  
Redaktion d. Bl. gelangen zu lassen.

Ein Gehilfe sucht nach beendiger Lehr-  
zeit Stellung als Defektar auf 1. April  
ds. J.

Angebote vermittelt die Redaktion dieses  
Blattes.

Zwei Stud. Pharmac. wünschen über die  
Osterferien 20. März bis 8. April Ver-  
tretung zu nehmen. Näheres postlagernd  
Polytechnikum Stuttgart A. S.

Suche zum 1. April einen gutempfohlen  
Herrn zur Aushilfe auf die Dauer  
von 6 Monaten.

**Alpirsbach. A. Fetzer,**  
Apotheker.

### Oehringen.

Auf 1. April suche ich einen wohl-  
empfohlenen jüngeren Gehilfen, der jedoch  
schon einige Zeit conditioniert haben sollte.  
**W. Ott z. Hofapotheke.**

Ein zuverlässiger Gehilfe sucht in klei-  
nem oder mittleren Geschäft auf  
April Stellung. Anträge sub Chiffre  
**A.** befördert die Redaktion d. Bl.

Jüngerer Verwalter sucht in gleicher  
Eigenschaft auf 1. April Stellung oder  
Vertretung. Wer? zu erfragen bei der  
Redaktion des Blattes.

### Berühmte echte Hannover'sche Magentropfen.

Den Herren Apothekern theile ich  
hierdurch ergebenst mit, dass, nach-  
dem die Bestandteile und Zusammen-  
setzung meiner »hannover'schen Ma-  
gentropfen« dem Königlichen Medi-  
zinal-Kollegium in Stuttgart bekannt  
gegeben sind, der Verkauf derselben dem

**Apotheker W. Häberlen,**

„Schwanen-Apotheke“ in Esslingen  
für Württemberg gestattet worden ist.  
Es kommen daher sämtliche Gläser  
mit Siegelmarken der »Schwanen-  
Apotheke« in Esslingen versehen zum  
Versand und kann daher eine weitere  
Spottel nicht erhoben werden.

**Ad. Spelmann in Hannover.**

Zentral-Engros-Versand durch  
Ad. Spelmann in Hannover und Apo-  
theker W. Häberlen, »Schwanen-  
Apotheke« in Esslingen.

Diejenigen Herren Apotheker,  
welche zur Uebernahme einer Ver-  
kaufsstelle der »Hannover'schen Ma-  
gentropfen« bereit sind, wollen ihre  
diesbezüglichen Wünsche an die  
»Schwanen-Apotheke« in Esslingen  
oder an Ad. Spelmann in Hannover  
gelangen lassen.

## Wilhelm Brauns, Quedlinburg a. Harz.



Erfinder und erster Fabrikant  
der präparierten giftfreien Farben  
in Päckchen

offert als neu eingeführt:

**Phönix-Farben**

in Pulverform

zum Aufbürsten verblasster Stoffe aller Art.

Dieselben werden in zehn der gebräuchlichsten Farben:

**Schwarz  
Braun  
Ponceaurot**

**Bordeauxrot  
Dunkelblau  
Hellblau  
Violet bläulich**

**Violet rötlich  
Grün gelblich  
Grün bläulich**

und in Päckchen à 25  $\phi$  detail geliefert.

Ein besonderer Vorzug dieser Neuheit besteht darin, dass man in einfachster Weise  
und durch blosses Ueberbürsten dieser in kochendem Wasser zu lösenden Farben, Stoffe aller  
Art, wie Seide, Wolle, Baumwolle, Rips, Plüsch, Sammet etc. unzertrennt und bei Möbelbe-  
zügen auch auf dem Polster in überraschender Schönheit auffrischen kann. Auch Bänder,  
Schleifen, Hüte, Mützen etc. etc. werden danach wie neu.

Bei Entnahme eines Sortiments im Betrage von 10  $\mathcal{M}$  wird ein elegantes Transparent-  
Plakat gratis beigegeben und auf die Päckchen, welche mit Gebrauchs-Anweisungen in allen  
gebräuchlichen Sprachen vorrätig sind, derselbe Rabattsatz wie auf Stofffarben gewährt.

Ferner seine nach langen Jahren bekannten und renommierten Fabrikate:

**Stofffarben**, in 30 Nuancen und Päckchen à 10 und 25  $\phi$  detail,

**Eierfarben** in bekannten 9 Farben und Päckchen à 10 und 5  $\phi$  detail,

do. in kleinem eleg. Karton, je 4 Hauptsorten enthaltend, à 25  $\phi$  detail,  
do. Gold und Silber, in Päckchen à 20 und 10  $\phi$  detail,

**Tintenfarben, Schreibintinten** in 8 Nuancen und Päckchen à 10  $\phi$

do. Copiertinten } in bewährter Güte und Päckchen  
do. Hektographentinten } à 25  $\phi$  detail,

und bittet um gefällige recht baldige Aufgabe der Befehle in Eierfarben, auf deren prompte  
und sorgfältige Ausführung alle Aufmerksamkeit verwandt wird.

Instruktionen, die alles Nähere über diese Farben enthalten, stehen gern gratis und  
franko zu Diensten.

**Meine Farben sind auch durch die renommiertesten Grosso-Geschäfte der  
Drogen- und Farbenbranche zu beziehen.**

## Nachfolger von G. C. Kessler & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
in Esslingen a. Neckar

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

### Champagner

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen, letztere ganz besonders  
geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Cham-  
pagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren  
französischen Marken.

### Preis-Medaillen:

8127 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart  
8167 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Phila-  
delphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

Ein tücht. mit guten Zeugnissen versehener  
**Syphonarbeiter u. Stösser**  
oder **Packer und Stösser**  
findet gute bleibende Stelle in der  
**Apotheke & Droguerie Rothenhäusler,**  
**Rorschach a. Bodensee (Schweiz.)**

### Eine Apotheke

am schweizer Rheinufer, mit einem Um-  
satz von  $\mathcal{M}$  14 000, ist mit Anzahlung von  
 $\mathcal{M}$  10000, zu verkaufen durch  
**Dr. Vorwerk in Speyer.**

### Apotheke

mit hoher Anzahlung zu kaufen gesucht  
durch

**Dr. Vorwerk in Speyer.**

Einen kleinen Posten Ia.

### Syr. Rubi id.

sucht zu kaufen und sieht bemusterten  
Offerten entgegen  
**Stuttgart. Hermann Mayer.**

Feinen, selbst destillierten

### Kirschen-Geist,

1883er, aus dem Lenninger Thal empfiehlt  
Apotheker **Lindenmayer, Kirchheim u. T.**

**A. Kirchner** in Illingen, Wtbg.  
empfiehlt in Flaschen und Gebinden,  
garant. rein,

### Naturweine

**Ungarische** {rote um 110 bis 20 Pfg.  
                  {weisse 100 bis 1000 Pfg.  
**Balkan** tiefrote 110 bis 200 Pf.  
**Deutsche** {rote 45 bis 120 Pfg.  
                  {weisse 40 bis 80 Pfg. je p. Liter.

Bestellungen auf gutes

**amerik. Schweinefett**  
nehmen entgegen die Mitglieder des Plo-  
chinger Kranzes. Adresse: Lindenmayer,  
Kirchheim u. T. Preis auf Anfragen wird  
im nächsten Blatt bekannt gegeben.



liefert

**Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.**

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

**Pergament-Seidenpapier** ein neues recht festes  
Fabrikat.  
Muster und Preislisten stehen gerne zu Diensten.

Gaupp, Apotheker.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg.

XXV. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 11.

Beilage.

Heilbronn, 12. März

1885.

## Bausteine zu einer Pharmacia munda.\*)

Von Dr. Ernst Stizenberger in Konstanz.

»Seine Gehilfen und Lehrlinge muss der Apotheker, sowie überhaupt obgedachtermassen zur Sittlichkeit anziehen, also insbesondere dazu anhalten, dass sie sich aller unreinlichen oder ekelhaften Angewohnheiten, z. B. des Ausstreichens der Gefässe mit den Fingern, des Ableckens der Mündung der Gefässe, des Anhauchens der Pillen, des Kauens der Stöpsel und dergl. enthalten.«

So steht geschrieben in § 59 der kurfürstlich badenschen Apotheker- und Apotheken-Ordnung vom 28. Juli 1806, welche, von einigen Aenderungen abgesehen, heute noch im Grossherzogtum Baden Geltung hat. Urteilsfähige werden zugeben, dass die Vorschriften des obigen § 59 für die Zeit vor 80 Jahren keine überflüssigen waren und auch noch für die ganze erste Hälfte des laufenden Jahrhunderts ein Recht hatten zu bestehen. Wenn jedoch seit einigen Jahrzehnten strengere Erziehungsgrundsätze selbst in die weniger gut situirten Stände und Familien eingedrungen sind und obiger Paragraph uns demzufolge als wie ein Ueberrest aus barbarischer Zeit anmutet: so hält eben doch der Fortschritt der Zeiten mit dem der Sitten durchaus nicht so sehr gleichen Schritt, als dass wir nicht im pharmaceutischen Dienste, nicht nur da und dort, sondern — es muss trotz allen Widerstrebens doch gesagt sein — selbst noch im allgemeinen Dinge wahrnehmen, welche mit den strengen Regeln des Anstandes sich nicht völlig decken.

Es steht zu befürchten, dass eine solche Behauptung, namentlich, wenn sie, wie hier, von einem ausserhalb der Zunft stehenden erhoben wird, im ersten Augenblick bei den Beteiligten sehr üble Aufnahme findet und derselben die mannigfaltigsten unzutreffenden Motive unterschoben werden. Allein erstens ist all' das, was ich zur Hebung der Wohlanständigkeit und Reinlichkeit bei dem pharmaceutischen Dienste in den folgenden Sätzen ausführen werde, aus grosser und bis in die jüngsten Tage reichender persönlicher Erfahrung geschöpft, und zweitens haben mehrere als Schriftsteller hochangesehene Pharmaceuten von Beruf schon lange vor der Abfassung der folgenden Blätter sich das Verdienst erworben, in ähnlicher Weise gearbeitet, grobe Verstösse gegen die Reinlichkeit und gegen den Anstand beim rechten Namen genannt und zu deren Beseitigung aufgefordert zu haben. Ich nenne hier nur den trefflichen Dr. Friedrich Mohr, welcher in seinem Lehrhuche der pharmazeutischen Technik eindringliche Worte hierüber eingeflochten hat und verweise namentlich auf das Kapitel »Rezeptierkunst« im dritten Abschnitte der ausgezeichneten Schrift, dessen Inhalt ich um so weniger seinem ganzen Umfange nach wiederholen kann, als das Mohr'sche Werk von jedem Pharmaceuten gründlich gekannt sein muss. Ebenso kann hier auch auf das von Dr. Hermann Hager in seiner »Technik der pharmaceutischen Rezeptur« unter »Pflichten des Rezeptars« gleich eingangs des Werkes Gesagte hingewiesen werden.

Ich betone ausdrücklich, dass alles, was ich hier vorzutragen habe, in seinem vollen Umfange ausschliesslich von demselben Gedanken, von derselben Absicht eingegeben ist, wie das von Mohr und Hager Gesagte: es soll dazu dienen, bei der praktischen Ausübung der Pharmacie die erforderliche Sicherheit bezüglich der Reinheit der Arzneien zu gewährleisten, ja noch zu vergrössern, die Pünktlichkeit im Dienste zu steigern, das Ansehen des Standes zu stützen und zu mehren und die Wege zu zeigen, auf denen das Vertrauen, welches das Publikum dem Apothekerstande entgegenbringt, noch des weiteren bestärkt und befestigt werden kann. Manches entsprang aus Anschauungen und Erfahrungen, welche erst neueren und neuesten Datums sind und die daraus sich ergebenden pharmaceutischen Kunstregeln mussten erst aus diesen modernen Errungenschaften abgeleitet und formuliert werden; anderes ist wiederum altbekannt, aber dennoch, insofern es seine Gültigkeit bis jetzt noch nicht eingebüsst, der Wiederholung wert und bedürftig; einzelnes, hier privatim ausgesprochen, dürfte vielleicht über kurz oder lang gesetzliche Vorschrift werden; alles zusammen aber, auch das jetzt noch als kleinlich erscheinende, wird sicherlich als gemacht der Billigung und der Nachachtung aller dienst-eifrigen Pharmazeuten sich zu erfreuen haben.

\*) Vom Herrn Verfasser als Sonderabdruck gütigst übermittelt.

Meine Bemerkungen beziehen sich auf folgende Punkte: 1) auf die pharmaceutischen Lokale, 2) auf den Warenvorrat, 3) auf die bei der Anfertigung von Apothekerwaren und der Anfertigung und Abgabe von Arzneien benützten Geräte und Gefässe und 4) auf die Anfertigung und Abgabe der Arzneien selber.

Ich habe es mit Absicht vermieden, das, was die allgemeinen Vorschriften des Anstandes mit sich bringen, hier eigens hervorzuheben; man wird demnach auch Dr. Mohr's »Receptarius in Pantoffel und Schlafrock« vermissen. Indes darf doch nicht verschwiegen werden, dass eben diese Vorschriften in der Regel weniger auf gesellschaftlichem Uebereinkommen gar nicht oder nur oberflächlich motivierter Sorte, sondern meist auf wohl überlegten und tiefbegründeten Erwägungen beruhen und den Verkehr in der Gesellschaft nicht bloss formell, sondern auch materiell zu erleichtern und zu sichern berufen sind. Es finden sich demzufolge allseitig Berührungspunkte zwischen ihnen und den folgenden beiden Kategorien, deren eine vom Gesichtspunkte der Reinlichkeit als allgemeiner Regel, die andere vom Gesichtspunkte der Reinlichkeit als erster und mächtigster Gewähr gegen fahrlässige Uebertragung von Gift- und Infektionsstoffen ausgeht.

Damit reiht sich an die aner kennenswerten Bestrebungen, welche heutzutage für die Pharmacia elegans und cosmetica thätig sind und deren Nutzen nicht bestritten werden soll, als bescheidenes Albumblatt eine Pharmacia munda; ihre Existenzberechtigung fusst aber nicht bloss auf Zweckmässigkeitsrück-sichten; sie ist eine legale Tochter unbestreitbarer Notwendigkeit. Möge das nachfolgende als ein Versuch im Sinne der Ueberschrift meines Artikels hingenommen werden.

I. Das Aufstellen und Aufbewahren von ausgestopften Tieren oder tierischen Weingeistpräparaten im Arzneisaal ist unstatthaft.

Seit Urzeiten trifft man da und dort in den Apotheken ausgestopfte Tiere oder Weingeistpräparate an. Sie sollen bald dekorativen, bald wissenschaftlichen oder Unterrichtszwecken dienen. Gut ausgestopfte Tiere stecken voll Arsenik, schlecht präparierte voll Motten, Maden, loser Haare, Federn und Schuppen; alles dies schlechte Kunden in Räumen, die der Aufbewahrung von Gegenständen gewidmet sind, welche von Kranken verschluckt werden müssen. Weingeistpräparate, namentlich von Amphibien, Würmern etc. (trifft man doch selbst Bandwurmpräparate aufgestellt!) sind an sich für viele Personen ekelerregend, durch das Alter wird ihr Aussehen schmutzig und im Fall des Zerbrechens der betr. Gläser ergiesst sich eine höchst unappetitliche Brühe auf die Gestelle und den Boden des Arzneisaales.

II. Die Vornahme von chemisch- und mikroskopisch-pathologischen Untersuchungen in dem Arzneisaale ist unstatthaft. In dem Laboratorium ist eine solche nur unter Gebrauchsnahme eigener hiefür bestimmter Gefässe, Trichter, Rührstäbe u. s. w. gestattet.

Die Apotheke ist kein pathologisches Institut und sind alle tierischen, namentlich menschlichen Absonderungen und Leichentheile von ihr fern zu halten. Wenn Nachtopf und Leibstuhl aus den Wohnräumen einer gebildeten Familie verbannt sind, so kann deren Inhalt doch unmöglich in einer öffentlichen Apotheke auch nur für fünf Minuten Unterkunft finden.

III. Das Anlegen von chirurgischen Verbänden und die Behandlung von Wunden und Geschwüren innerhalb der Räumlichkeiten einer pharmaceutischen Offizin ist unstatthaft.

Dergleichen kann im Notfall in den verfügbaren Privatzimmern der Apotheke vorgenommen werden. Die Geschäftsräume aber sind von Blut-, Wund und Geschwürabsonderungen absolut frei zu halten und zwar sowohl die Räume der öffentlichen wie auch der konzessionierten ärztlichen Handapotheken.

IV. Das Betreten der pharmazeutischen Geschäftsräume durch Hunde und Katzen ist unstatthaft.

V. Die Vertilgung von Ratten, Mäusen und Schaben durch gelegtes Gift ist in den Geschäftsräumen der Apotheken unstatthaft, ebenso die Anwendung des Sublimates gegen Schwamm.

Durch die besagten Vornahmen wird nicht nur Verstäubung stark wirkender Gifte befördert, sondern man läuft Ge-



fahr, dass die Leichname vergifteter Tiere unter und hinter den Repositorien liegen bleiben und sich dort zersetzen.

VI. Es ist unstatthaft, in den Räumlichkeiten der Apotheke (Laboratorium, Stosskammer) Waschgeräte für die Hauswäsche, als Waschkessel, Auswindmaschinen, Glättmaschinen, Waschbottiche und Kübel vorübergehend oder gar dauernd zu verwahren; ebenso wenig dürfen pharmaceutische Räumlichkeiten zur Besorgung der Hauswäsche oder gar zum Schlachten von Schweinen, Kaninchen und Geflügel, zur Bergung geschlachteter oder erlegter Tiere und Körperteile von solchen benützt werden.

Mit diesen durchaus ungehörigen Vornahmen ist überdies häufig der völlig unbefugte Zutritt und Aufenthalt fremder Personen in den Geschäftsräumen verknüpft und damit der Unreinlichkeit und anderem Unfug Thor und Thür geöffnet.

VII. Der Ankauf von einheimischen Arzneigewächsen aus der Hand notorisch unreinlicher oder gebrechlicher Personen ist unstatthaft.

Die Kräutersammler gehören in der Regel der allerärmsten Menschenklasse an. Ihre Vorräte bewahren sie in ihren dumpfen Schlafkammern auf und zwar aus Raumangel nicht selten unter der Bettstelle. (Ich beobachtete dies gelegentlich ärztlicher Besuche auch häufig bei Obst- und Gemüsehändlern.) Wenn man seine Leute nicht genau kennt, so hüte man sich vor dem in Rede stehenden Verkehr mit denselben oder suche wenigstens ihre Handelsprodukte sich in direktester Weise zu verschaffen.

VIII. Es ist gleich gefährlich wie ekelhaft, in Apotheken die aus Teilen oder Absonderungen des gesunden oder kranken Menschen stammenden homöopathischen Arzneimittel vorrätig zu halten; in dieselbe Kategorie sind animalische Gifte und ekelhafte animalische Drogen zu stellen.

Die Liste der homöopathischen Dispensatorien enthält eine grosse Menge von Präparaten, welche in diese Kategorie gehören, namentlich auch die gefährlichsten Träger von infektiösen akuten und chronischen Krankheiten. Es ist geradezu Pflicht der Gesundheitspolizei, alle diese sogenannten Heilmittel von den öffentlichen Apotheken fern zu halten.

IX. Die zur Anfertigung von Arzneiwaren und Arzneimitteln gebräuchlichen Gefässe und Werkzeuge (Reibschalen, Mörser, Pistille, Spatel, Pillenmaschinen u. s. w.) sind nur dann als vollkommen rein zu betrachten, wenn sie, mit reinstem weissen Papier stark abgerieben, auf diesem keinerlei Spuren hinterlassen und dabei absolut nicht riechen.

Nebst guten Quellen für den Warenbezug und einer vollkommenen Ausbildung als Receptarius bildet die Beachtung obigen Satzes einen Hauptfaktor für den richtigen pharmaceutischen Betrieb. Was soll die chemische Reinheit des ganzen Warenvorrates, wenn die unentbehrlichsten, in unausgesetzter Benützung stehenden Laborier- und Dispensiergeräte unsauber gehalten sind?

X. Gebrauchte Arzneigefässe (Arzneigläser, Flaschen, Krüge und Töpfe) werden in der Apotheke unter keiner Bedingung von den Kunden und ihren Dienstboten zurückgekauft.

Bei der verhältnismässigen Wohlfeilheit des betreffenden Materiales ist die Verwendung neuer Gefässe für abzugebende Arzneimittel die rationellste Methode, die Verwendung gebrauchter Gläser und Töpfe, wenn sie auch scheinbar noch so rein und billig dem Apotheker angeboten werden, aber stets eine zweischneidige Sache. Statt dass die Staatsverwaltung durch ein Verbot des Handels mit gebrauchten Arzneigefässen zwischen dem Apotheker und seiner Kundschaft ersterem und der guten Sache zu Hilfe kommt, wird von den Rechnungsrevisoren den Apothekern zugemutet, die Gläser und Töpfe, in welchen Arzneien an Personen auf Staatskosten abgegeben worden sind, wieder zurückzunehmen und den betr. Betrag an der Arzneirechnung abzuziehen. Welch' ein kleinlicher Handel und welch eine traurige Misskennung der Verhältnisse!

XI. Vorräte von gebrauchten Korkpfropfen sind in keiner zur Apotheke gehörigen Räumlichkeit zu dulden.

Die Lebensgeschichte eines jeden Korkes, der nicht von der Schneidemaschine direkt herkommt und jeglicher Spur des Gebrauches bar sich erweist, ist eine dunkle und der Gebrauch desselben im pharmaceutischen Dienst absolut zu widerraten.

XII. Es ist unstatthaft, im pharmazeutischen

Dienste andere Messer, Pfriemen, Falzbeine, Korkzieher u. s. w., als die eigens für den Gebrauch in der Offizin aufgestellten zu benützen.

XIII. Pharmaceuten, welche wegen Verwundung oder sonstiger Erkrankung Verbände an den Händen tragen, sind nicht am Receptiertische verwendbar; ebenso wenig solche, welche mit Kranken im Hause verkehren, die an infektiösen Krankheiten leiden oder derartige Krankheiten überstanden haben, aber noch fähig sind, dieselben auf andere Personen zu übertragen; in gleicher Weise unverwendbar sind Pharmaceuten, welche selbst in letzterem Krankheits- oder Rekonvaleszenz-Verhältnisse stehen.

XIV. Bei Anfertigung von Pillen im grossen und kleinen ist die Berührung derselben, wie auch der Pillenmasse mit den Fingern möglichst zu vermeiden. Desgleichen dürfen Arzneigläser behufs Beförderung der Auflösung oder Mischung ihres Inhalts nur unter Korkverschluss, niemals aber unter Fingerverschluss geschüttelt werden.

XV. Verwendung von Spielkarten zur Teilung von Pulvern ist unstatthaft. Beigiftigen Stoffen sind eigens für sie bestimmte Pulverschiffchen oder Kartons zu verwenden.

XVI. Das Aufblasen von Düten, Papiersäckchen und Pulverkapseln mit dem Munde ist unstatthaft.

Gegen diese äusserst gemeine und unanständige Gewohnheit mancher Pharmazeuten wird schon seit vielen Jahrzehnten Krieg geführt, aber bis jetzt vergebens. Wenn der Apothekerstand diese Angelegenheit nicht in Bälde innerhalb seiner Mauern erledigt, so muss dem arzneibedürftigen Publikum gesagt werden, dass, wenn ihm am Receptiertisch Pulver oder dergl. verabreicht werden wollen, bei deren Verpackung der Apotheker die Papierhüllen mit dem Munde aufgeblasen, es keine Verpflichtung habe, ein derart behandeltes Arzneimittel anzunehmen.

XVII. Es ist unstatthaft, im pharmazeutischen Dienst gummierte Signaturen und Umschläge mit der Zunge zu befeuchten.

Zum Zwecke der Befeuchtung des Gummi soll in einem flachen Tellerchen ein angefeuchteter Schwamm oder ein etwas Wasser enthaltendes Fläschchen mit Pinsel auf dem Receptiertisch vorhanden sein.

XVIII. Im inneren und äusseren pharmazeutischen Dienst ist die Anwendung von gebrauchtem (beschriebenem oder bedrucktem) Papier als Umhüllung von Arzneiwaren oder Gefässen, welche solche enthalten, oder als Tekturbestandteil unstatthaft, ebenso zur Reinigung von Gefässwandungen oder als Unterlage von Arzneiwaren, welche im Laboratorium verarbeitet oder im Trockenschranke behandelt werden sollen.

XIX. In den Geschäftsräumen aufgestellte Handtücher dürfen nur zum Trocknen der Hände, d. h. zum Abwischen reinen Wassers, nicht aber zur Entfernung von Unreinheiten benutzt werden.

Ueber den Gebrauch des Handtuches vergl. Mohr a. a. O. unter der Ueberschrift »Reinlichkeitsmittel.« Ein unreines Handtuch ist ein Stapelplatz von Schmutz und Unrat und darf in keinem Raum der Apotheke geduldet werden.

**Rohe Wasserprüfung.** Gelegentlich einer Besprechung der üblichen Wasseruntersuchungsmethode von Wanklyn und Chapmann erinnert Roques an ein von Ritter vorgeschlagenes rohes Verfahren zur Wasseruntersuchung, welches weniger bekannt sein dürfte. Dieses Verfahren besteht darin, dem zu untersuchenden Wasser eine gewisse Menge Zucker hinzuzufügen und diese Zuckerlösung in einem warmen Zimmer stehen zu lassen. Enthält das Wasser organische Stoffe, so trübt sich die Flüssigkeit nach einigen Tagen, bevölkert sich mit Infusorien und nimmt einen faden Geruch an, zuweilen sogar entwickelt sich ein Geruch nach Schwefelwasserstoff. Bei Anwendung von reinem Wasser soll sich die Flüssigkeit nicht verändern. Von 313 Wässern, welche auf diese Weise in Nancy geprüft wurden, fand Ritter 76, welche mit Zucker keine Spur einer Gährung gaben, 151 welche sich langsam veränderten, während 86 bereits von einem Tage zum andern sich in der oben beschriebenen Weise verändert hatten.

(Chem.-techn. Centr.-Anz.)



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60 J. halbjährlich.

**N<sup>o</sup> 12.**  
**Heilbronn, 19. März 1885.**

Einzelnummern 15 J.  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15 J.

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Das Geheimmittelwesen. — Rhamnus Frangula. — Warenberichte. — Bücherschau. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Tagesgeschichte.

Verkauft: Die Apotheke des Herrn Schnauffer in Lauffen a. N. an Herrn Apoth. Georgi von Göppingen.

## Das Geheimmittelwesen.

Von einem Leser unseres Blattes wird uns geschrieben: »Ein Krebschaden der Apotheken sind die unzähligen Specialitäten und Patentarzneien. Die Spekulation der Kaufleute und sonstigen Laien auf den Geldbeutel der Kranken wird alle Tage kecker. Was hilft der § 367. 3. des Strafges.-B., wenn die Polizei kein wachsames Auge hat, und nicht auch von selbst Schritte thut gegen die unbefugten Heilmittelhändler. Viele der Specialitäten sind gewiss so überflüssig als ein Kropf, vielleicht könnte den täglich sich vermehrenden Mitteln dieser Art dadurch ein wirksamer Damm entgegengesetzt werden, dass kein Apotheker mehr Niederlage annähme, die Collegien sollten sich aber hiezu gegenseitig verpflichten, etwa auf Kreisversammlungen, Sicher könnten wir damit im Ansehen bei den Aerzten und dem gebildeten Publikum nur gewinnen und vielleicht wäre dann bei manchen Collegien die Rezeptzahl wieder eine befriedigende.«

Wir wollen nicht unterlassen, hier gleich unsere Stellung zur Frage etwas ausführlicher zu erörtern.

Der Herr Einsender berührt in der Geheimmittelfrage einen Punkt, der mit zu den schwierigsten in der ohnehin so viel verschlungenen Apothekerfrage zählt, ja der weit darüber hinaus ein grosses national-ökonomisches Interesse darbietet.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass es besser wäre, für das leidende Publikum, wie für den Apotheker, wenn es gar kein Geheimmittel gäbe. Nun sie aber einmal vorhanden, werden wir mit ihnen als einem nicht unwichtigen Faktor rechnen müssen. Es wäre irrtümlich, wollte man annehmen, dass die Geheimmittel erst eine Erscheinung der neuesten Zeit seien. Vom Paracelsus und den Alchimysten bis zu den Redlinger- und Kaiserpillen, die unsre Grossmütter als Panacee priesen, von der verflossenen Goldberger'sehen Revalenta arabica bis zu den Schweizer Pillen bilden sie eine fortlaufende Kette. In allen Culturstaaten begegnen wir derselben Erscheinung, ja unsre neuen Landsleute am Kamerun werden lange bevor das Moturum eines humanist. Gymnasiums als Mindestforderung eines gebildeten Mannes bei ihnen vorausgesetzt werden kann, den Segen der Cultur schon in Form von Homeriana und Sturzenegger'scher Salbe zu kosten bekommen.

Die Doppelstellung des Apothekers als Vertreter eines wissenschaftlichen Berufs und als Kaufmann zugleich bringt es mit sich, dass im Stande selbst die weitgehendsten Ansichten über das Geheimmittelwesen sich geltend machen. Wir gehen aber kaum fehl, wenn wir mit der überwiegenden Mehrzahl der Fachgenossen dieselben als ein Uebel betrachten, dessen Beseitigung wünschenswert, aber z. Z. schwer denkbar ist.

Der Herr Einsender scheint nun allerdings anderer Ansicht zu sein. Er verlangt, dass kein Apotheker mehr Niederlagen annimmt und jeder Versuchung hiezu im Voraus durch eine gegenseitig zu treffende collegiale Verpflichtung aus dem Wege geht. Angenommen, aber nicht zugegeben, dass es wirklich gelänge, sämmtl. oder doch die überwiegende Mehrzahl der Collegien zu einer solchen Verpflichtung zu be-

wegen, wie würde sich dann, selbst den besten Willen der Beteiligten vorausgesetzt, die Einhaltung gestalten, da in vielen Fällen der Begriff Geheimmittel ein sehr verschieden deutbarer ist. Wohin Schäker Extract zu rechnen, ist kein Zweifel, aber wohin Voss'sche Pillen oder gar Tamarinden, zu den Geheimmitteln oder Specialitäten, darüber wird sich sofort Meinungsverschiedenheit erheben. Und die Specialitäten, wozu wir die Löfflund'schen Malzpräparate und andere solide und willkommene Handverkaufsartikel zählen, auszumerzen wird doch kein vernünftiger Mensch verlangen oder vorschlagen.

Dass in der That die Grenze zwischen Specialität und Geheimmittel sehr schwer, ja fast unmöglich zu ziehen, das beweist gleich die Württemb. Ministerialverfügung vom 15. Febr. 1877, »betreff. den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimischungen in den Apotheken.« Diese Verordnung wirft beide ohne Umstände in einen Topf und unterwirft sie gleichmässig der Anmelde-, resp. Sportelpflicht.

Nehmen wir aber an, auch diese Schwierigkeit sei beseitigt, scheint es nicht zu viel verlangt von dem Apotheker, der doch der staatlich bestellte Arzneimittelhändler ist und dessen Betrieb nach dieser Richtung hin im Interesse der Allgemeinheit einer strengen Controlle unterliegt, zu verlangen, dass er einfach das Publikum bevormundend sich weigere, dem Publikum sagen wir beispielweise Schweizer Pillen, zu verkaufen, weil diese zu den Geheimmitteln zählen? Wenn dem Apotheker durchaus keine Kritik über die Wirksamkeit der von ihm hergestellten ärztl. Verordnungen zusteht, soll er umgekehrt dem als Käufer auftretenden Publikum seine verurteilende Ansicht über dieses oder jenes Mittel aufdrängen.

Ein ehrlicher Mann wird darum gefragt, niemals mit seiner Ansicht zurückhalten, auch dann nicht, wenn es gegen seinen Vorteil ist, aber die Leute mit Gewalt belehren, wo sie gar nicht belehrt sein wollen, scheint uns denn doch zu weit zu gehen.

Gesetzt, der Apotheker sei der Ansicht, dass die Schweizer Pillen ein verwerfliches Mittel seien. Nun kommt aber der Verfertiger derselben und beweist, gestützt auf Dutzende von Zeugnissen, ausgestellt von den ersten ärztl. Grössen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, dass er der Menschheit durch seine Mittel den grössten Dienst geleistet habe. Wer hat Recht? Ein weiterer Fall: Nach § 21 des Entwurfs zur Württemb. Apoth.-Ordnung ist der Apotheker verpflichtet, jedes Rezept, das von einer berechtigten Medicinalperson regelrecht verschrieben ist, zu jeder Zeit ohne Verzug anzufertigen und abzugeben und nach § 29 Absatz 3 »nicht vorrätige Arzneimittel so zeitig als möglich anzuschaffen.« Was nun thun, wenn einem einfachen Provinz-Apotheker einmal die Ehre widerfahren sollte, ein Rezept Virchow's lautend »Pil helvetic Brand ver.« vorgelegt zu erhalten? Darf er sich von seiner subject. Meinung geleitet, gegen obige §§ verfehlen?

(Schluss folgt.)

## Rhamnus Frangula.

Wir haben in Nro. 4 ds. Jahrgangs einen Aufsatz von Senator gedacht, in der Tinct Cascara Sagrada, der weingeistige Auszug von Rhamnus Purshiana, einer in Californien und Oregon vorkommenden Pflanze, als sicher u. angenehm wirkendes Abführmittel empfohlen wird. Pruck-Mayer macht nun in der Pharmac. Post ganz mit Recht darauf aufmerksam, dass die deutsche Medicin nicht nötig habe, den Amerikanern ihre teuern Drogen abzukaufen, wenn wir selbst trefflichen Ersatz dafür in Inland besitzen. Einen solchen Ersatz bietet die schon längst bekannte Rhamnus Cathartica und namentlich Frangula,



welch letztere wohl im Arzneischatz noch mehr eingebürgert wäre, wenn man stets der längst bekannten Forderung, nur alte, gelagerte Rinde zu verwenden, nachgekommen wäre. In einer sehr anziehenden Arbeit führt nun Pruck-Mayer die Namen auf, die der heutigen Rhamn. Frangula L. seit der Zeit des Mittelalters beigelegt wurden: Avornus, Alnus nigra baccifera, Arbor foetida. Ferner deutsch: Sporkel in der deutschen Gotteslehre, Almer bei Hofer im oberdeutschen Wörterbuch, Stinkbaum, Spielbaum, Zweckenbaum, Pfeilbaum, Gelbbaum. Das Holz wird Pfeilholz, Grundholz, Zapfenholz, Butterstielholz, Pulverholz genannt. Die Rinde: Grindholz, Läuseholz, Hühneraugenholz (wegen angebl. Verwendbarkeit).

**Natrium Salicylicum.** In der Pharmac. Post bespricht Markovich die Herstellung haltbarer Lösungen und betont, dass neben der Forderung, das Natriumbicarbonat in die Salicylsäure einzutragen und nicht umgekehrt auch die Verwendung reinen destill. Wassers eine Forderung sei, die zur Erzielung tadelloser Lösungen unbedingt erhoben werden müsse. Auch rät Verfasser die Erwärmung der Lösung nicht über 30° C. auszudehnen.

Schliesslich giebt er folgende Vorschrift: Acid. salicyl. 100.0, Natrium hydrocarb. 60.0, Aq. dest. puriss. 225.0. — Säure und Wasser werden in ein Becherglas oder einen Kolben gegeben, dann trägt man successive Natron ein; sobald das das Aufbrausen aufgehört hat, erwärmt man das Ganze und lässt es sodann durch ein vorher ausgewaschenes Filter fließen; nachdem auch dies geschehen ist, setzt man Aq. dest. puriss. 1000.0 zu, und die gewünschte Saturation, welche dem Verhältnisse 1 = 10 entspricht, ist fertig. Gg. Max Markovich.

**Rad. Althaeae.** Bernbeck macht in der Pharmac. Zeitung darauf aufmerksam, dass von ihm untersuchte Rad. Althaeae albissima 1% Talcum venet. enthalten habe.

## Warenberichte.

Hamburg, Mitte März 1885.

**Aloe Cap.** Direkt zugeführte ca. 40 Kisten fielen sehr verschieden in Qualität und konnten nur zu einem billigen Durchschnittspreise realisiert werden.

**Balsam. Copaivae** wieder sehr ruhig, da der Absatz des Artikels nicht ganz den Erwartungen der Spekulant, welche im Anfang Januar ansehnliche Partien kauften, entsprochen hat.

**Balsam. Peru** auch etwas williger; eine Ware, welche alle Proben der neuen deutschen Pharmacopoe hält, wird bei grosser Seltenheit derselben noch gern hoch bezahlt, während man gewöhnlich gute Ware M. 1.— und aus zweiter Hand wohl noch billiger kauft, ohne indess dann strenge Ansprüche an die Qualität machen zu dürfen.

**Balsam. Tolu.** Man erwartet in kurzem 30 Kisten, welche auf Lieferung angeboten werden.

**Borax.** Die Konkurrenz der verschiedenen Fabriken macht es möglich, bei Abschluss grösserer Kontrakte gelegentlich unter Marktpreis zu kaufen.

**Cacao,** einige grössere Partien mittel und geringer Guayaquil Machala konnten teils aus erster Hand, teils pr. Auktion nur mit einer Preisreduktion realisiert werden, dagegen sind feine Guayaquil-Sorten begehrt, selten und sehr fest gehalten.

**Cacaobutter** unverändert, eher etwas niedriger.

**Camphor, raff.,** wegen der Verkehrsstörung mit Ferosa etwas höher gehalten, indess nur schwach begehrt, so dass einige Posten aus zweiter Hand, welche Anfang Januar auf Spekulation genommen wurden, nur schwierig und langsam zu alten Preisen realisiert werden konnten.

**Cantharides,** gute Ware ist nahezu geräumt und werden wir demnächst auf eine kleine bisher unbeachtete Partie geringer feuchter Qualität angewiesen sein.

**Cortex Cascarillae,** sehr bedeutende Zufuhren nach London lassen einen Fall des Artikels vermuten.

**Cortex Condurango,** echt, bleibt billig.

**Cortex Aurant.** Malaga, es ist noch nichts am Markt, da alle bisherigen Offerten wegen ausserordentlich geringer Qualität der diesjährigen Waare, welche klein, unreif und zu 90% aus süssen Schalen besteht, zurückgewiesen wurden. Wer den Artikel indess haben muss, wird demnächst in besserer Qualität bedient werden können, da einige Consignationen erwartet werden.

**Cortex citri** in recht guter Ware käuflich.

**Cortex Quillayae** sind ca. 600 Ballen zugeführt, von denen der grösste Teil auf Lieferung, der kleinere erst jetzt nach Ankunft Nehmer fand und zwar zu ermässigten Preise losgeschlagen wurde, weil inzwischen weitere Abladungen gemeldet sind, unter anderem 400 Ztr. pr. „Cambyes“ in ca. 4 Wochen fällig. Es scheint, als wenn jetzt der niedrigste Wertstand des Artikels erreicht worden ist und die heutigen Preise Beachtung verdienen.

**Cortex Chinae,** hiesige Vorräte von Fabrikrinden sind bis auf kleine Partien cuprea reduziert, auch Medicinalrinden sehr zuschmelzen.

**Cubeben.** echt Batavia-Kulturfrucht namhaft gestiegen; von London importierte diverse kleine Partien einer Beisorte, sogenannte wilde, von schönem Aussehen, schönem runden grossen Korn, aber von sehr abweichendem Geruch und Geschmack, fanden gleichfalls Nehmer. Als Heilmittel dürfte diese Sorte wertlos sein, gleich der neuerdings mehr zugeführten Frucht von Laurus Cubeba von Shanghai.

**Fabae Tonca, Angostura** flau.

**Fabae Calabar,** 15 Säcke sind soeben zugeführt und dürften billig zu haben sein.

**Fabae Pichurim** bis auf wenige Zentner geräumt.

**Folia Buccu,** kleine direkte Zufuhr vom Kap noch nicht gegeben, dagegen wurde eine Partie

**Folia Sennae Tinavelly,** weil preiswert, grösstenteils rasch plazierte.

**Folia Coca** fehlen in guter echter Ware ganz; es ist indess anzunehmen, dass die hohen Preise, welche in letzter Zeit in Europa bezahlt sind, neue Zufuhren heranziehen werden.

**Folia Jaborandi,** schöne echte Ware gut bezahlt und steigend.

**Folia Matico** vernachlässigt, noch reichlicher Vorrat in erster Hand.

**Gum. Asa foedita** in schöner Waare angeboten.

**Gum. Arabic. und Senegal.** Unsere hiesigen Vorräte bestehen aus Kleinigkeiten gelegentlichen indirekten Bezugs und bieten kein besonderes Interesse, zumal, vielleicht mit Unrecht, niemand wagen mag, zu jetzigen Preisen etwas Erhebliches in dem Artikel zu unternehmen.

**Gum. Benzoe.** Nachdem kürzlich eine Partie von ca. 30 Kisten wirklich schöner, reell gepackter, grossamandolierter Ware bis auf restierende 5–6 Kisten Nehmer fand zu billigen Preisen, sind mehrere Partien zugeführt, welche wiederum wie früher falsch gepackt mit Unrecht auf höheren Preis gehalten werden, da man bei diesen neuen Partien ca. 30% Holz für Benzoe bezahlen muss.

**Gum. Elemi Manilla,** prima weisse reine Waare, ist immer noch hoch gehalten und begehrt, während mehr oder minder unreine Waare selbst zu bedeutend niedrigeren Preisen nicht beliebt ist. Jucatan zu bekannten Preisen noch anzuschaffen.

**Gum. Guajac,** gut mittel vorhanden; ganz feine Waare fehlt.

**Gum. Myrrhae** gefragt und ziemlich aufgeräumt; erwartet sind 16 Seronen fein naturel blond Zanzibar.

**Honig.** Die drohende Zollerhöhung hat unter den hiesigen Lägern stark aufgeräumt; indess bieten sich noch kleine preiswerte Partien Valparaiso, darunter eine von besonderer Güte ganz weiss und steif. Von Californischem in Dosen ist eine Partie indirekten Imports am Markt, aber ohne Interesse, da sie allem Anscheine nach mit Stärkezucker verfälscht ist.

**Lichen Carrageen elect.** billiger. Naturelles Moos geringer Qualität zu allen Preisen, aber nahezu ohne Begehr.

**Lignum Quassiae Jamaica** räumt sich sehr auf und Zufuhren sind zu jetzt immerhin noch mässigen Preisen nicht zu erwarten.

**Lignum Sassafras** kleine Zufuhr demnächst fällig; viel Frage für den Artikel und kein Vorrat.

**Mandeln** sehr still; Umsätze von einiger Bedeutung fanden nicht statt.

**Moschus ex vesicis,** eine neuerdings von Hongkong eingetroffene Zufuhr ist, nach angestellten sehr scharfen Prüfungen, vollkommen echt und in allen Beziehungen vorzügliche Qualität. Ausserdem kauft man von einem bekannten chinesischen Hause, das seit vielen Jahren den Moschus-Import hier kultiviert, eine sehr gute, doch nicht ganz so schöne Ware wie die oben angepriesene ca. 15% billiger. Diese Moschus-Sendungen geben weit mehr Garantie gute Ware preiswert zu kaufen, als die Anschaffung von Beuteln, deren von den Chinesen oft arg verfälschter Inhalt man gar nicht prüfen kann. Die leeren Beutel, woraus der reine Moschus stammt, werden drüben mit ausserordentlich hohen Preisen zurückgekauft, zu welchem Zweck, ist naheliegend.

**Ol. Cassiae** unverändert bei schwachem Begehr.

**Ol. Caryophyll.** wieder zu altem Preise zu haben.

**Ol. Cajeputi** im Preise gewichen.

**Ol. Menthae pipt.** H. G. Hotchkiss, seit Anfang des Jahres über 30% gestiegen. Wie weit man den Artikel ferner treiben wird, entzieht sich der Beurteilung, da die Unternehmungslust amerikanischer und englischer Spekulant oft ganz unerwartete Dimensionen erreicht. Die Hauptkäufer sind amerikanische Häuser.

**Medicin-Thran.** Seit unserem letzten Bericht ist hiesiger Vorrat von prima Ware, von wirklichem Dorschleberthran ohne Beimischung von Sei- oder Robbenthren etc., reduziert bis auf etwa 50 Tonnen, von Dampfthran im ganzen auf ca. 20 Tonnen prima Ware, von der überhaupt wir nur sprechen. Ein so unbedeutender Vorrat, 2 Monate vor Eintreffen neuer Ware ist noch nie dagewesen und ein Kommentar zu dieser Darstellung überflüssig.

**Radix Chinae, Columbo, Caineae, Gentianae** ohne Veränderung, auch der Wert von Galangae hat sich trotz eingetretener Zufuhr nicht verändert.

**Radix Jalappae.** Einige Partien fanden Nehmer, unter anderem circa 30 Ballen gut mittel Vera-Cruz und 40 Ballen Tampico klein und schrumpfig.

**Radix Ipecacuanhae,** Rio gefragt und steigend.

**Radix Liquiritiae Alicante** unverändert knapp; auch das geschälte russische Holz wird in schöner Qualität, selten.

**Radix Ratanhiae Payta** sehr knapp.

**Radix Rhei.** Eine kleine Partie fein mittel Waare, schön geschält und grossstückig, aber nur blassrot brechend, ist zur Hälfte verkauft.

**Radix Sassaparillae Honduras,** kleine Zufuhren guter beliebter Marken sind sofort für Russland genommen worden und nur die weniger beliebten Nebenmarken bleiben am Markt.

Von diversen Nebensorten Sassaparilla, als Lissaboner, Guatemala etc. sind nur noch Bagatellen am Markt, indess preiswert.

**Radix Senegae** unverändert.

**Sternanis.** Die ersten Zufuhren neuer Waren sind eingetroffen und an den Markt gestellt.

**Flores Cinae,** 500 Ballen geringer Fabrikware wurden billig verkauft.

**Semen Cumini,** echt Malta ist für Export gefragt.

**Semen Cydoniorum russ.** bis auf Kleinigkeiten geräumt.

**Semen Sabadilleos,** seither zugeführte 300 Ballen neuer Ware wurden von den Inhabern alter Ware aufgekauft, um den bisherigen Preis aufrecht zu halten. Ob das auf die Dauer möglich, wird abhängig von der Grösse der Zufuhren an europäischen Märkten, und



von der Stellung, welche die grossen deutschen und fremden chemischen Fabriken zu der Sache nehmen werden, respektive vom Umfang der Export-Frage für Veratrin. Der alte hiesige Vorrat ist für den Durchschnitts-Consum eines Jahres völlig ausreichend.

**Semen Lycopod.** russ. sehr knapp.

**Spermaceti.** Verringerung der Vorräte des Artikels in New-York und hohe Notierungen veranlassten eine allmähliche Steigerung um ca. 40%. Wieviel davon Spekulation und Treiberei ist, wieviel auf Gegensatz von Produktion und Konsum gegründet ist, entzieht sich noch der Beurteilung, wie es auch mit Japan-Wachs der Fall, dessen augenblicklich hohe Stellung man vielfach bedenklich findet.

**Tamarinden** sind in schöner Ware geräumt, indess Zufuhren von Calcutta bereits gemeldet.

**Vanille.** Der Markt bietet grosse Auswahl und billige Preise.

### Bücherschau.

**Repetitorium der Chemie.** Mit besonderer Berücksichtigung der für die Medizin wichtigen Verbindungen sowie der *Pharmacopoea Germanica* namentlich zum Gebrauche für Mediziner und Pharmazeuten. Bearbeitet von Dr. Carl Arnold, Repetitor für Chemie und Vorstand des chemischen Laboratoriums der königlichen Tierarzneischule zu Hannover. Hamburg und Leipzig, Verlag von Leopold Voss. 1885. Preis gebunden 6 Mark.

Die Zahl der Lehrbücher und Repetitorien der Chemie ist Legion. Jede neue literarische Erscheinung auf diesem Gebiete muss sich seine Existenzberechtigung gewissermassen erst durch besondere Eigenschaften erkämpfen und erweisen. Das vorliegende Werk, das in 32 Druckbogen (klein 8<sup>o</sup>) und in 3 Abteilungen: Allgemeine Chemie, Anorganische Chemie und Organische Chemie, das weite Gebiet der Scheidekunst behandelt, zeichnet sich durch hervortretende Kürze des Ausdrucks, klare

übersichtliche Einteilung des Stoffs und bei allem auch durch Reichhaltigkeit des Inhalts aus. Namentlich verweisen wir dabei auf die Abtheilung der Kohlenstoffverbindungen, welche wohl schwerlich jemals bei aller Kürze klarer und übersichtlicher behandelt worden ist. Den verschiedenen chemischen Theorien ist überall durch Erörterung und Erläuterung derselben gründlich Rechnung getragen, dabei jedoch auch die Praxis nicht zu kurz genommen, indem überall die Herstellung und Verwendung kurz und bündig geschildert ist. Das Werkchen, ursprünglich für die Studierenden der Medizin und Thierheilkunde bestimmt, wird als Repetitorium zur Vorbereitung auf die Apothekergehilfenprüfung nicht nur unseren jungen Fachgenossen gute Dienste leisten, es kann auch in der Praxis des Apothekers als bequemes und übersichtliches Nachschlagebuch namentlich für complicirtere chemische Verbindungen bestens empfohlen werden. Ein reichhaltiges fast 5 Bogen starkes Inhaltsverzeichnis wird gerade dieser letzteren Anwendung sehr zu statten kommen. Die Ausstattung ist eine recht gefällige. Abbildungen sind der Bestimmung des Repetitoriums gemäss weggelassen.

### Sprechsaal.

**Krankenkassen-Rabatt.** Es wird uns geschrieben: „Von mehreren Seiten hören wir, dass Kollegen für Krankenkassen mehr als 100% Rabatt anbieten. Es wäre vielleicht angezeigt, im Ph. W. auf das Verderbliche der Sache hinzuweisen. Wer richtig rechnet, kann dies sicher nicht thun, er würde einsehen, dass er fast umsonst arbeitet und nur, weil er anderen Kollegen nichts gönnen will, zu solchem Anerbieten kommt. Die Kassen im Wechsel zu nehmen mit 10% Rabatt ist das einzig Richtige. Nimmt die Rabattsteigerung überhand, so ist die Gefahr nahe liegend, dass der Staat sich der Sache bemächtigt und für öffentl. Kassen u. s. w. einen höheren Rabatt vorgeschreibt.“

### Briefkasten.

Fr. in D. Demnächst ausführlichere Nachricht.

## Anzeigen.

Ein Gehilfe sucht nach beendigter Lehrzeit Stellung als Defektar auf 1. April ds. J.

Angebote vermittelt die Redaktion dieses Blattes.

### Oehringen.

Auf 1. April suche ich einen wohl-empfohlenen jüngeren Gehilfen, der jedoch schon einige Zeit conditioniert haben sollte.

W. Ott z. Hofapotheke.

Suche zum 1. April einen gutempfohlenen Herrn zur Aushilfe auf die Dauer von 6 Monaten.

Alpirsbach.

A. Fetzer,  
Apotheker.

## EIERFARBEN

garant. unschädlich in Päckchen à 5 und 10 Pfg.

## STOFF-FARBEN TINTENPULVER

Päckchen à 10 und 25 Pfg. detail in den verschiedensten Nuancen empfehlen in bester Qualität bei

höchstem Rabatt

**ZIPP & Co.**  **HANN-  
OVER.**

Probesortimente v. netto 10 Mk an portofrei.

Bissingen u. T.

### Empfehlung.

Jedes Quantum Pfeffermünzsetzlinge per Mille 2 Mk 50 J, einige Tausend Wollblumensetzlinge, meist norddeutsche Sorte (extra grossblüthige hochgelbe) per Mille 15 Mk, 100 St. 1 Mk 60 J, etwas Wermuth-, Eibisch- und Melissenetzlinge offeriert

J. Kaufmann, Gärtner.

## Neue hygienische Milch-Produkte

### Reine Allgäuer Milch

ohne Zucker kondensiert, sehr angenehm und rein schmeckend, als Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, sowie zu Milchkuren vorzüglich geeignet. — Detailpreis Mk 0,75 per Büchse.



### Loefflund's Kinder-Milch (Patent),

aus fetter Alpenmilch und Weizen-Extrakt hergestellt, ohne Zucker oder mehlige Bestandteile. Enthält 6 pCt. Milchlact auf 33 pCt. Kohlehydrate und bildet eine sehr nahrhafte und verdauliche Kinderspeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst einfach, nur in Wasser aufzulösen. — Detailpreis Mk 1. per Büchse.

### Loefflund's Rahm-Konserve (Patent),

aus frisch centrifugiertem Rahm und Maltose bereitet, äusserst wohl-schmeckender und leichtverdaulicher Ersatz des Leberthrans, enthält ca. 25 pCt. Milchlact auf 50 pCt. Kohlehydrate und kann das ganze Jahr wie Butter auf Brod genossen werden. — Detailpreis Mk 2,50 per Büchse.

Versandt ab Stuttgart. Ausführliche Prospekte und Bezugsbedingungen gern zu Diensten.

der Firma Ed. Loefflund in Stuttgart.

## Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

### Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“

München,  
19. Juli 1870. *J. Liebig*



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884. *Jac. Moleschott*

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

Bei beginnender Verbrauchszeit halten wir unser Lager in

## Natürlichen Mineralwassern und Quellenprodukten

bestens empfohlen und sichern billigste und prompteste Bedienung zu.

**Selters & Emser Wasser 1885er Füllung**

bereits auf Lager und kann jeden Tag versandt werden.

**Heilbronn.**

**Sicherer'sche Apotheke**

Kober & Eggenperger.



**Apotheke**

mit hoher Anzahlung zu kaufen gesucht  
durch Dr. Vorwerk in Speyer.

**Kauf-Gesuch.**

Ein früherer Gehilfe des Unterzeichneten, durchaus solid und empfehlenswert, sucht eine Apotheke mit M 15—18000 Umsatz und M 40—50 000 Anzahlung möglichst bald zu kaufen. Detaillierte Angebote gegen Zusicherung strengster Verschwiegenheit erbeten.

Heilbronn.

Kober.

**Dringende Bitte!**

Ein alter, jetzt arbeitsunfähiger Apotheker, welcher ohne sein Verschulden um sein ganzes Vermögen gekommen ist und jetzt im hohen Alter und kränklich, von allen Mitteln entblöst ist, bittet alle edel denkenden Herrn Kollegen um eine Unterstützung.

Zur Entgegennahme von Geldbeträgen, sowie zur Erteilung näherer Auskunft über die trostlosen Verhältnisse dieses armen Kollegen sind wir gerne bereit.

Stuttgart.

Zahn & Seeger,  
Hirschapotheke.**Niederlage**

der gut eingeführten

**Eier- und Kleider-Farben**

von Dr. Schaz in Dresden

bei Apoth. Lindenmayer in Kirchheim u. T.

50% Rabatt bei grösserer Bestellung  
franko Zusendung.**Leere Fässer.**

Achtel Boote von Malaga- und Xeres-Wein kaufen, wenn in gutem Zustande und weingrün

Stuttgart. Schmidt &amp; Dihlmann.

**Plochinger Kranz**

bietet den Kollegen

**Adeps suillus amerik. Wilcox I.**, gut befunden in Originalfass 91 M per 100 Ko. im Anbruch, bei Einsendung der Gefässe 5 M höher.

Noch etwas Malaga, Rum, Cognac, Vinum Moscato graec., ol. oliv. abzugeben? Bestellungen etc. an

Lindenmayer-Kirchheim u. T.

Wer hat Syr. rub. idaei anzubieten.

Noch circa 25 Ko.

**1884er Chamillen**

prima Ware haben à 2 M per Ko. netto gegen Cassa abzugeben

Nick & Walter, Rosenapotheke  
Heilbronn.**Bodenheim & Co. in Allendorf a. d. Werra,**

Cartonnagen-, Papier- & Papierwaren-Fabrik,  
Buchdruckerei und lithographische Anstalt,  
alte bekannte solide und vorteilhafte Bezugsquelle in Papier- und Pappwaren  
für Apotheken und Drogenhandlungen.

Von den wegen ihrer exakten Arbeit und vorzüglich schönen Druck-  
Ausführung vielfach prämierten Fabrikaten sind besonders zu empfehlen:

**Beutel** aus den besten weissen und farbigen Papiersorten, wie auch  
prima und imit. Pergament- und extrazähen Tauen, Bast- und  
Büttenpapiere.

**Einwickelpapiere** in grosser Auswahl mit und ohne Druck.

**Etiquetten** von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausführung.

**Pulverkapseln** aus recht glatten und feinen weissen und  
farbigen Papieren, wie auch Wachs- und  
Pergamentpapier.

**Pharmac. Kartonagen** beliebt durch ihre Solidität  
und Billigkeit.

Ausserdem als eigene Spezialität:

**Düten und Beutel mit Firma und  
Inhaltsbezeichnung**

in sehr schöner, durch zweifarbigen Druck gehobener Ausstattung.

**Rezept-Couverts**, grösste Reichhaltigkeit in schönen weissen  
und farbigen Papieren mit geschmack-  
voller Druckausführung.

**Pergament-Seidenpapier** ein neues recht festes  
Fabrikat.

Muster und Preislisten stehen gerne zu Diensten.

**Mineralwasser-Maschinen,**

neust. pat. Konstr. mit emaillirt. Mischungsgefässen und Kühlmantel stehendem  
Entwicklern, eingerichtet zur mehrmaligen Sättigung des Mischungsgefässes mit Kohlen-  
säure und zur Verarbeitung von Kreide, Marmor, Magnesit, Kalk, Dolomit etc. gleich  
gut geeignet.

Günstige Zahlungsbedingungen und langjährige Garantie.

**N. Gressler, Halle a. d. S., Sophienstr. 12.**

Gegr. 1880 von Apotheker Ed. Gressler.

Aus einer Konkursmasse habe ich eine grosse Partie **Medizin-Gläser** (rund  
Form) erworben, die ich, um zu räumen, zu nachfolgenden **spottbilligen** Preisen  
abgebe:

60, 120 Gramm-Gläser per Hundert zu M 1.30.

180 „ „ „ „ „ 1.60.

ab hier. Glaskörbe zum Selbstkostenpreis oder franko retour.

Schwenningen.

Johannes Haller.

Herrn J. Haller bezeuge ich, dass ich in letzter Zeit meinen Bedarf an gewöhnl.  
Medizinglas grösstenteils von ihm bezogen habe und mit Preis und Qualität zufrieden  
war.

Gaupp, Apotheker.

**Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft**

von

**Hermann Faubel in Cassel**

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer &amp; Schell) in Heilbronn.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

**N<sup>o</sup> 13.**  
**Heilbronn, 26. März 1885.**

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Post-Bestellung auf das pharmac. Wochenblatt.

Wir machen jene Herren, welche bloß vierteljährlich zu bestellen pflegen, auf die Erneuerung des Abonnements für 1. April aufmerksam.  
Die Redaktion.

### Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Verordnungen der Behörden. — Einige kurze Mitteilungen über Bismuth. peptonat., Cannabin. tannicum, Cannabinon und Pelletierin-Präparate. — Crocus vernus. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Zinntuben. — Sprechsaal. — Fragekasten. Briefkasten. — Anzeigen.

### Tagesgeschichte.

Im **Plochinger Kranz** wurde am 10. März bezüglich der Neueinschätzung der Gewerbesteuer für Apotheken ausgeführt, dass nur solche Apotheken zu einer diesbezügl. Forderung oder Eingabe schreiten sollen, die in den besten Jahren nachweisbare Ausfälle in ihrer Einnahme durch Abnahme der Recepte sei es aus irgend welchen Gründen erlitten haben. Dass solche in manchen zumal kleinen Geschäften empfunden werden, ist auch der K. Regierung wohl bekannt. Wer sich gedrückt fühlt, der gebe eine diesbezügl. Ausführung noch vor dem 31. März an die K. Katasterkommission ein, für die er aber auch mit Belegen nötigenfalls eintreten muss, wenn er Abhilfe erwarten will. Ueber die gemeinsch. Einkäufe später einmal, für heute nur soviel, dass die bis jetzt gemachten Bezüge in Malaga, Rum, Arac, Cognac etc. bez. Preis-Qualität allgemein befriedigt haben. Die erste Factura betrug ca. 2000 Mk. Beteiligen kann sich bei den Bestellungen, wer will, ohne sich über den jeweiligen Auftrag hinaus zu binden. Zahlungen netto 4 Wochen nach Erhalt der Factura. Korrespondenzen wollen an Hrn. Apotheker Lindenmayer in Kirchheim u. Teck gerichtet werden.

Der Artikel 40 des Branntweinsteuer-Gesetzes ist durch die Ständekammer am 21. März im Sinne der Regierungsvorlage angenommen, so dass also, da an dem Zustandekommen des ganzen Gesetzes nicht zu zweifeln ist, vom 1. Juli ab Nachversteuerung sämtl. Spirituosen-Vorräte im Betrage von Mk. 20. 70. pr. 100 Liter 100 % Alkohol eintritt.

### K. Polytechnikum Stuttgart.

Verzeichnis der im Sommersemester 1885 stattfindenden Vorlesungen und Uebungen.

Naturwissenschaften. Zoologie, 3—4 Std., mit Exkursionen, Prof. Dr. Klunzinger. Hygiene (öffentliche Gesundheitspflege), 2 Std., derselbe. Allgemeine Botanik einschliesslich der Grundzüge der Systematik, 3 Std. Prof. Dr. v. Ahles. Botanische Exkursionen, 1 Nachmitt., derselbe. Repetitorium der allgemeinen Botanik, 1 Std., priv., Dr. Fünfstück. Ausgewählte Kapitel aus der Pflanzen-Physiologie, 2 Std., priv., derselbe. Pharmaceutische Botanik, 3 Std., Prof. Dr. v. Ahles. Mikroskopische Uebungen, 4 Std., derselbe. Pharmaceutische Chemie, 2 Std., Prof. Dr. O. Schmidt. Toxikologie, 2 Std., mit Demonstrationen, derselbe. Geognosie, 5 Std., Direktor Prof. Dr. v. Eck. Geognostische Exkursionen, in Verbindung mit Ergänzungsvorträgen zur Vorlesung über Geognosie, 3 Std., derselbe. Petrographische Uebungen, 2 Std., priv., Dr. Kloos. Die gesteinsbildenden Mineralien und ihre Erkennung unter dem Mikroskop, 2 Std., priv., derselbe. Experimentalphysik, 3 Std., Prof. Dr. v. Zech. Lösung physikalischer Aufgaben, 2 Std., Repetent Dr. Nebel. Physikalische Uebungen, 5 Nachmittage, Prof. Dr. v. Zech. Grundzüge der praktischen Physik, 2 Std., Repetent Dr. Nebel. Praktische Astronomie, 2 Std., mit Uebungen, Prof. Dr. v. Zech. Lösung elektrischer Aufgaben, 2 Std., Prof. Dr. Dietrich. Elektrolyse, 2—3 Std., priv., Prof. Giessler. Allgemeine Experimentalchemie (organische Chemie), 4 Std., Prof. Dr. Hell. Uebungen im Laboratorium für synthetische und organische Chemie, täglich, derselbe. Theoretische Chemie, 4 Std., derselbe. Analytische Chemie (quantitative Analyse), 2 Std., Prof. Dr. v. Marx. Uebungen im Laboratorium für analytische Chemie und chemische Technologie, täglich, derselbe. Chemie der Nahrungsmittel, Genussmittel und Gebrauchsgegenstände, 2 Std., Prof. Dr. O. Schmidt. Ueber Kohlenhydrate und Glykoside, 2 Std., priv., Repetent Dr. Kehr.

### Verordnungen der Behörden.

#### Bekanntmachung.

Der frühere Butterhändler und nunmehrige angebliche Naturarzt William Becker in Berlin, eine wegen Medizinalpolizeiübertretung und unberechtigter Führung des Doctortitels mehrfach bestrafte Persönlichkeit, vor deren gewissenlosem Treiben wir schon wiederholt gewarnt haben, preist eine Brochüre an, welche den Titel führt „Erwerbsquelle für Jedermann oder Anleitung zu Haupt- und Nebenverdiensten.“ Die Brochüre kostet 1 Mk. 50 Pf. und enthält die angekündigte Anleitung nicht, sondern besteht nur aus einer Anzahl aus verschiedenen Zeitungen zusammengeschriebener Recepte für technische

und häusliche Zubereitungen. Auch werden Recepte von Arzneimitteln mitgeteilt, welche mit der Unterschrift „Dr. Becker“ versehen sind. Die Brochüre, auf deren Titel sich Becker als „Dr.“, „Chemiker“ und „Techniker“ bezeichnet, ist wertlos und vermag nicht in irgend welcher Beziehung eine Erwerbsquelle zu werden.

Karlsruhe, den 23. Januar 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

### Einige kurze Mitteilungen

über Bismuth. peptonat., Cannabin. tannicum, Cannabinon und Pelletierin-Präparate.

Bismuthum peptonatum siccum pulv. Ein neuerdings begehrtes Präparat, welches in 100 Teilen 3,1 Wismuth oder 3,5 Wismuthoxyd in löslicher Form enthält.

Es soll in einer Durchschnittsdosis von 5 gramm, 2 bis 3mal täglich angewandt, bei Dyspepsie und Gasteralgie gute Dienste leisten.

Cannabinum tannicum. Die hypnotische Wirkung desselben ist vielfach angezweifelt, ja sogar von Manchen ganz in Abrede gestellt worden, während Andere wieder unzweideutige Erfolge beobachten konnten und dieses Mittel daher für ein hervorragendes Hypnoticum hielten. Diese Widersprüche erklären sich jedenfalls zum Teil daraus, dass je nach der Individualität und dem Grade der Schlaflosigkeit das Mittel seine Wirkung entfalten wird, wie wir es ja auch bei Morphinum, vor welchem es den Vorzug, keine Intoxicationerscheinungen hervorzurufen, beobachten können.

Ein weiterer Misstand, welcher eine Ungleichmässigkeit in der Güte des Cannab. tannic. veranlassen kann, ist die Schwierigkeit seiner Darstellung, d. h. die der Fällung mit Tannin vorausgehende Abscheidung aller jener Stoffe, die zwar mit Gerbsäure Niederschläge geben, eine physiologische Wirkung aber nicht besitzen.

Durch diese Niederschläge kann die Ausbeute an Cannabin. tannic. wesentlich vermehrt werden — aber immer nur auf Kosten der physiologischen Wirksamkeit des Präparates.

Nach wiederholten Versuchen ist es mir nun gelungen, nach Ausschliessung aller jener oben angeführten Verunreinigungen in dem Cannab. tannic. die beruhigende schlafmachende Wirkung des indischen Hanfs zu concentriren und so seinen physiologischen Effect sicher zu stellen. — In dieser neuen Form zeigt es einen angenehmen Hanfgeruch, eine gelblich braune Farbe; ist in kaltem Wasser unlöslich, in Weingeist, Aether, Chloroform etwas löslich. Seine Durchschnittsdosis ist 0,5 gr. Es unterliegt nunmehr wohl keinem Zweifel, dass sich das Cannab. tannic. als ein mildes und dabei doch kräftiges Hypnoticum einen bleibenden, gesicherten Platz im Arzneischatz erhalten wird.

Cannabinon. Unter diesem Namen kommt in jüngster Zeit ein Präparat aus dem indischen Hanf in den Handel, welches in der Kälte weiche Extractconsistenz hat, in der Wärme jedoch einen dickflüssigen braunen, in dünnen Schichten klaren durchsichtigen Balsam von starkem aromatischen Geruch und scharf bitterem, etwas kratzendem Geschmack darstellt. Es ist in Wasser unlöslich, leicht löslich in Weingeist, Aether, Petroläther, Chloroform, Benzol, Schwefelkohlenstoff, ätherischen und fetten Oelen. Die Lösungen sind in starker Verdünnung goldgelb, in concentrirter braun gefärbt. Auf dem Platinblech erhitzt, hinterlässt es keinen Rückstand.

Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Versuchen seitens der Aerzte und Physiologen wirkt es in Gaben von 0,05 bis



0,1 gramm beruhigend und schlafherzeugend ohne lästige Nachempfindung am andern Morgen.

Auch ich stelle dieses Präparat mit allen eben angeführten Eigenschaften im grossen Massstabe dar und erfreut sich dasselbe in schon kurzer Zeit einer lebhaften Nachfrage. Wegen seiner weichharzigen Beschaffenheit eignet es sich schlecht zum Dispensieren. Ich habe daher eine 10procentige Verreibung hergestellt, in Form eines braunen nicht zusammenbackenden Pulvers, dessen Durchschnittsdosis 0,7 gramm sein dürfte.

**Pelletierinpräparate.** In der jüngsten Ausgabe meiner Liste und meines Cataloges habe ich diese neu geordnet und erlaube mir dazu einige Erläuterungen zu geben. Die Granatwurzelrinde enthält vier Alkaloide: Pelletierin (Punicin), Isopelletierin, Methylopelletierin und Pseudopelletierin, welche in medicinischer Hinsicht durchaus nicht gleichwertig sind. Nur den beiden ersten kommt die starke anthelmintische Wirkung zu, während Methyl- und Pseudopelletierin sie fast ganz entbehren.

Um daher bei Bandwurmkuren sichere Resultate zu erzielen, sind nur Pelletierin und Isopelletierin, resp. ihre Salze anzuwenden. Da die Trennung dieser beiden Alkaloide schwierig und auch bei dem gleichen Wirkungswerte überflüssig ist, so wendet man sie zusammen in einem Präparate an und die in Liste und Catalog aufgeführten, zum medicinischen Gebrauch bestimmten Salze enthalten beide. Man gibt entweder:

Pelletierin tannicum für sich — Dosis für Erwachsene 1,5 gramm in etwas Wasser genommen und mit Nachfolge eines Abführmittels —, oder

Pelletierin sulfuricum in Combination mit Tannin. Am Besten wird nüchtern zuerst 0,5 gramm Tannin in Wasser gelöst genommen, alsdann 0,4 gramm Pelletierinsulfat (Dosis für Erwachsene) und schliesslich nach einer  $\frac{1}{2}$  Stunde ein Abführmittel. Man kann auch Pelletierinsulfat und Tannin zusammengemischt reichen, wie z. B.

Rp. Pelletierini sulfurici 0,4  
Acid. tannici 0,5  
Aq. destillat. 30,0.

In 1 oder 2 Portionen zu nehmen, innerhalb einer  $\frac{1}{2}$  Stunde. Ebenfalls später ein Abführmittel (Infusum Sennae etc.).

Das Tannat (von Pelletierin und Isopelletierin) ist trocken und pulverförmig, dagegen ist das Sulfat ein ölig-flüssiger Körper. Um es besser dispensieren zu können, führe ich es auch in 10%iger Lösung und gebe diese in Abteilungen von 4 gramm ab, welche also die zu einer Kur nötige Dosis 0,4 gramm, enthalten.

Methyl- und Pseudopelletierin haben für zunächst nur wissenschaftliches Interesse, wesshalb ich sie nebst ihren gut krystallisierten Salzen in meinen Listen aufführe.

Darmstadt, im Februar 1885. E. Merck.

### Crocus vernus.

Die bekannte Frühlingspflanze schmückt wieder in Millionen Exemplaren mit ihren violetten bis rein weissen Blüten die Zavelsteiner Schlosswiesen. In früherer Zeit ausschliesslich auf einige Wiesen um die Ruine beschränkt, fanden sich schon vor 20 Jahren auch auf benachbarten Wiesen Kolonien von Crocus, seither breiteten sie sich gewaltig aus und giebt es in grösserem

Umkreis Wiesen, die mit der eigentlichen Crocus-Wiese an Reichblütigkeit wetteifern. Von den Knollen, die in gutem Boden 3 bis 4 Dezimeter tief liegen kann diese Ausbreitung nicht rühren, da niemals seit Menschengedenken Erdarbeiten dort vorgenommen wurden.

Die Samen, denen von Colchicum ähnlich, sind schwer und durch Winde nicht transportierbar, zudem da die Samenkapseln kaum den Boden überragen und vollständig im Gras verschwinden. Dass aber doch die Samen die Vermehrung bedingen, dass sie mit dem Heu verfüttert, unverdaut abgehen, mit dem Dung auf die Wiese gelangen und dort nach 3—4 Jahren zur Blüte kommen, beweist der Fall, dass auf einer, mehrere Stunden entfernten zu einem andern Ort gehörenden Wiese auf einmal Crocus auftauchten. Der Besitzer der Wiese erklärt, dass er 4 Jahre vorher eine Kuh von Z. kaufte, dass der Dung auf jene Wiese kam und dass schon im 3ten Jahr nachher einzelne Crocus sich zeigten, die seither constant blieben. Doch scheinen nur in warmen Jahren die Samen bis zur Heuernte auszureifen. S.

### Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Zinntuben** empfiehlt A. Vomacka wiederholt als eine neue zweckmässige und elegante Packung für alle Arten Salben, Vaseline, Pomaden u. s. w. im Handverkauf, wie in der Receptur. Was die Zinntuben zu genanntem Zwecke besonders geeignet macht, ist, dass die Fettmasse darin vollkommen luftdicht eingeschlossen ist, also nie ranzig werden kann, dass die Pomaden ihren Geruch besser conservieren und dass man schliesslich ungemein einfach und bequem diejenige Menge entnehmen kann, welche man augenblicklich braucht. Dabei sehen die Zinntuben ganz elegant aus und sind sehr billig; sie eignen sich allerdings nur zum einmaligen Gebrauche, was aber auch wieder von Vortheil ist, denn das Zurückbringen von alten gebrauchten Töpfchen und Kruken war immer eine Last für den Apotheker. g.

(Leitm. Rdsch. d. Ph. Ctrh.)

### Sprechsaal.

Der Unterzeichnete ist seitens des Kameralamtes mit dem ganzen Quantum Weingeist, also auch mit demjenigen der zum Ansetzen von Tincturen etc. verwendet wird, zur Steuer resp. Branntweinkleinverkaufsabgabe herangezogen worden.

Ich erlaube mir die Anfrage in Ihrem Blatt, ob das zulässig? Nach einem Erlass des K. Steuerkollegiums vom 30. Mai 1854 Nr. 7479, Amtsbl. S. 129, scheint dies der Fall! Ist solcher noch gültig? Sch. in N.

### Fragekasten.

Frage Nr. 20. Wie lässt sich lege artis folgende Ordination anfertigen:

Infus. Salepi	0,30 : 100,0.
Acid. muriatic. dilut.	1,0.
Cotoini	0,10.
Syr. aurant. cort.	15,0.

Frage Nr. 21. Wie wird Arbutin. alb. cryst. 1 Gramm und 10 Gramm taxiert?

### Briefkasten.

A. in D. Wir haben keine Gehilfenagentur, werden aber gerne anfragenden Herren Ihr Gesuch mitteilen.

B. in St. Für Ihre Einsendung besten Dank. Mit Ihnen bedauern wir die Teilnahmslosigkeit so vieler Collegen gegenüber dem allgemeinen Fachinteresse.

Auf besonderen Wunsch wird auf die heutigen Inserate von Franz Joseph-Bitterquelle und Zipp & Cie., Hannover aufmerksam gemacht.

### Anzeigen.

**Ein** Gehilfe sucht nach beendigter Lehrzeit Stellung als Defektar auf 1. April ds. J.

Angebote vermittelt die Redaktion dieses Blattes.

### Oehringen.

Auf 1. April suche ich einen wohl empfohlenen jüngeren Gehilfen, der jedoch schon einige Zeit conditioniert haben sollte.

W. Ott z. Hofapotheke.

**Zu** baldigem Eintritt suche ich für meinen derzeitigen Lehrling, welcher  $\frac{1}{2}$  Jahr beim Fach ist, eine Lehrstelle, in welcher ihm unter direkter Beaufsichtigung des Prinzipals tüchtige Ausbildung zu teil wird. Lehrgeld bewilligt.

Bühl i/E. Th. Bretschneider, Apotheker.

**Für** die Monate Mai, Juni und ev. Juli sucht einen tüchtigen jüngeren Herrn zur Aushilfe

Besigheim.

H. Villinger.

Vom 23. April an wird auf 8—10 Tage ein solider Herr zur Aushilfe gesucht. Offerte unter N. N. an die Redaktion.

**Für** die erste Rezepturstelle eines grösseren Geschäftes wird zum 1. Juli ein durchaus erfahrener, examinierter Herr gesucht, der einen zuverlässigen umgänglichen Charakter besitzt und es versteht, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben. Anfangsgehalt M. 140 monatlich, bei Selbstverköstigung. Frühstück frei. Offerte sub G befördert die Redaktion.

### Heilbronn.

Einen soliden Stösser sucht auf Ende April Apotheker Riecker.

**Ein** Pharmazeut sucht bis 15. Juni Defekturstelle, womöglich in unmittelbarer Nähe Stuttgarts. Anfragen sub Z. vermittelt die Redaktion.

### Kauf-Gesuch.

Eine Apotheke mit 12—15 Mille Umsatz wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten an Untertürkheim. A. Roser,

Sallmann'sche Apotheke.

### Apotheke

mit hoher Anzahlung zu kaufen gesucht durch Dr. Vorwerk in Speyer.

### Eine Apotheke

am schweizer Rheinufer, mit einem Umsatz von M. 14.000, ist mit Anzahlung von M. 10.000, zu verkaufen durch Dr. Vorwerk in Speyer.



## Kauf-Gesuch.

Ein früherer Gehilfe des Unterzeichneten, durchaus solid und empfehlenswert, sucht eine Apotheke mit  $\mathcal{M}$  15—18000 Umsatz und  $\mathcal{M}$  40—50 000 Anzahlung möglichst bald zu kaufen. Detaillierte Angebote gegen Zusicherung strengster Verschwiegenheit erbeten.

Heilbronn.

Kober.

Heilbronn a. N.

## Chemisch reine entfettete Verband-Wolle

für den Apothekenbedarf  
aus der Fabrik von **C. Rheinwald**  
in Lachen

in Paqueten von 500 gr à $\mathcal{M}$ 1.	40.	ab Heilbronn.
100 „ „ „	— 30.	
50 „ „ „	— 18.	
25 „ „ „	— 12.	
15 „ „ „	— 08.	

empfehlte die

Hauptniederlage für Württemberg:

**Sicherer'sche Apotheke**  
Kober & Eggensperger.

## Niederlage

der gut eingeführten

## Eier- und Kleider-Farben

von Dr. Schaz in Dresden

bei Apoth. Lindenmayer in Kirchheim u. T.

50% Rabatt bei grösserer Bestellung  
franko Zusendung.

Feinen, selbst destillierten

## Kirschen-Geist,

1883er, aus dem Lenninger Thal empfiehlt  
Apotheker Lindenmayer, Kirchheim u. T.

Schraders

## Malzextracte.

### Bestes Vacuumpräparat.

**Reines**, per 100 Flac. Mk. 50,  
**mit Eisen, Kalk, Jod etc.**  
p. 100 Flac. Mk. 55.

**Malzextract offen**

p. Ko. 1 Mk. 20 Pf.

**Malzextractbonbons**

in Pergamentbeuteln. p. 100 Beutel Mk. 13.  
in eleg. Schachteln p. 100 Mk. 25.

**Spitzwegerichsaff**

in Flacons à 50 Pf., 1 Mk., 1 M. 50 Pf.  
mit 33 1/3% Rab.

**Spitzwegerichbonbons**

in eleganten Pergamentbeuteln, p. 100  
Mk. 16,50 netto.

**Succ. liq. dep.** Extractform. Ko. Mk. 2,60.**Syr. liquir. Ph. g.** 5fach Ko. 3,50.**Migrainestifte** pr. Duzend 5 Mk.

**Indianpflaster** in 3 versch. Nummern  
pr. Paq. 3 Mk. mit 33 1/3% Rab.

Ausserdem lade zur Übernahme eines Com-  
missionslagers meiner sonstigen Präparate ein.

**Julius Schrader**

Malzextract-Fabrik

Feuerbach-Stuttgart.

Infolge einer neuen Uebereinkunft mit  
Herrn Vomaka in Leitmeritz sind wir in  
der Lage, dessen bekanntes Werk:

„Unsere Handverkaufs-Artikel“  
3. Auflage, zu  $\mathcal{M}$  4.—, Ladenpreis  $\mathcal{M}$  6.—  
portofrei abzulassen. Redaktion.

15600 Exempl. Auflage.

Würzburger

# General-Anzeiger.

Billigste Zeitung, täglich 8 Seiten die neuesten Nachrichten, spannende  
Erzählungen etc. etc., zwei Unterhaltungs-Blätter wöchentlich, für nur  
**25 Pfg.** per Monat.

Allen Würzburgern speziell zum Abonnement empfohlen.

## Bestes billigstes Insertions-Organ.

**Zweitgrösste Post-Auflage**  
in Bayern.

## Diätetische Malz-Extrakt-Präparate.

11 Medaillen und Diplome grosser Ausstellungen und medic. Kongresse.

### Loeflunds reines concentrirtes Malz-Extrakt,

allgemein als das beste, wohlschmeckendste und wegen seiner Haltbarkeit auch  
exportfähigste anerkannt. In ganzen und halben vierkantigen Gläsern.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Diastase**, von kräftiger, Stärkemehl lö-  
sender Wirkung.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Diastase und Pepsin**, 1% (Verdauungs-  
Malz-Extrakt).

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Eisen; Malz-Extrakt mit Kalk**,  
je 2%.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Chinin**, mit **Jod**, mit **Hopfen**.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Leberthran**, mit **Eisen-** und **Kalk-**  
**Leberthran**.

**Loeflunds Malz-Extrakt zu Bädern; Malz-Honig, Malz-Block-**  
**zucker**.

**Loeflunds Malz-Extrakt-Bonbons**, in 1/4 und 1/2 Packeten, sowie in  
Blehdosen.

**Loeflunds Kinder-Nahrungs-Extrakt**, Original-Präparat zur Selbstbe-  
reitung künstlicher Muttermilch.

Engros zu beziehen von den bekannten grossen Drogenhandlungen, sowie direkt  
aus der Fabrik von

**ED. LOEFLUND in STUTTGART.**

## Leere Fässer.

Achtel Boote von Malaga- und Xeres-  
Wein kaufen, wenn in gutem Zustande  
und weingrün

Stuttgart. Schmidt &amp; Dihlmann.

## Pharmazeut. Landesverein.

Da anfangs Mai d. J. die Thätigkeit  
des gegenwärtigen Ausschusses zu Ende  
geht, so hat derselbe Einleitung zu einer  
Neuwahl für die nächsten drei Jahre zu  
treffen. Es wird jedem Mitglied ein Wahl-  
Zettel-Formular und ein Frei-Couvert  
zur Einsendung des ausgefüllten Wahl-  
zettels vom Obmann zugehen.

Auf jedem Zettel ist genau zu bezeich-  
nen: 1) der Obmann, 2) dessen Stellver-  
treter, 3) ein Ausschussmitglied für den  
betreffenden Kreis, 4) sowie dessen Stell-  
vertreter.

Die Einsendung hat spätestens bis 25.  
April zu geschehen.

Biberach, den 17. März 1885.

Im Namen des Ausschusses:  
der Obmann C. Finckh.

## Heilbronn.

Infolge Uebereinkunft mit der hiesigen  
Sammelladungs-Stelle sind wir in der Lage  
nach den meisten württ. Bahnstationen,  
sei es direkt, sei es in Umladung von einer  
nahegelegenen grösseren Bahnstation wie  
Stuttgart, Ulm, Crailsheim, Plochingen,  
Rottweil, in Wagenladungsfracht zu ver-  
senden. Dadurch können namentlich auch  
nach entfernten Stationen bedeutende  
Frachtersparnisse von (20—40%) erzielt  
werden. Bedingung ist nur, dass das be-  
stellte Quantum nicht zu klein ist, in der  
Regel nicht unter 250 Kilo = 100 Stück  
Krüge, und dass uns eine Lieferungszeit  
von längstens 14 Tagen eingeräumt wird.

Der Betrieb unseres Mineral-Wasser-  
handels als Nebengeschäft, ohne Aufwand  
von Reise-Spesen ermöglicht uns, den  
Herren Kollegen die billigsten Bedingungen  
zu stellen und bitten wir dieselben, uns  
die Lieferung ihres Bedarfs vertrauensvoll  
zu übertragen.

Mineralwasser-Handlung  
**Kober & Eggensperger**  
Sicherer'sche Apotheke.



**EIERFARBEN**garant. unschädlich in Päckchen  
à 5 und 10 Pfg.,**STOFF-FARBEN  
TINTENPULVER**Päckchen à 10 und 25 Pfg. detail,  
in den verschiedensten Nuancen  
empfehlen in **besten Qualität** bei  
höchstem Rabatt**ZIPP & Co.**  
**Hannover.**Probesortimente v. netto 10 *M.* an  
franko; auf Wunsch **Kommissions-**  
**Lager.****Plochinger Kranz**bietet an: **Adeps suillus am. Wilcox I**,  
gut befunden, in Originalfass ab Stutt-  
gant 91 *M.* per 100 Ko. Im Anbruch bei  
Einsendung der Gefässe 5 *M.* höher. Ge-  
binde in 25 Ko. oder 50 Ko. werden mit  
Selbstkostenpreis der Fastagen geliefert.Abzugeben noch etwas **Malaga, Rum,**  
**Cognac, Moscato.****Syrup. rub. id. 1884** schönster zu  
90 *g.* p. Ko. bei Abnahme von mehr als  
10 Ko. zu 85 *g.* zu beziehen.Wer **Lebertran, Salicylsäure, Crocus**  
mitbestellen will, beliebe sich zu wenden  
an **Lindenmayer-Kirchheim u. T.**Effectuirungen v. Ankaufsplatz, Zahlung  
4 Wochen nach Ausstellung der Faktura.Bestellungen in **Champagner** von J. Opp-  
mann in Würzburg wollen bei dem Agen-  
ten Herrn Carl Kress in Heilbronn  
gemacht werden, der dadurch in die Lage  
kommt, den Vereinsmitgliedern günstige  
Bedingungen zu bieten.**Dringende Bitte!**Ein alter, jetzt arbeitsunfähiger Apotheker,  
welcher ohne sein Verschulden um sein  
ganzes Vermögen gekommen ist und jetzt  
im hohen Alter und kränklich, von allen  
Mitteln entblößt ist, bittet alle edeldenken-  
den Herrn Kollegen um eine Unterstützung.Zur Entgegennahme von Geldbeträgen,  
sowie zur Erteilung näherer Auskunft  
über die trostlosen Verhältnisse dieses  
armen Kollegen sind wir gerne bereit.

Stuttgart.

Zahn & Seeger,  
Hirschapotheke.**Bodenheim & Co. in Allendorf a. d. Werra,****Cartonnagen-, Papier- & Papierwaren-Fabrik,**  
**Buchdruckerei und lithographische Anstalt,**  
alte bekannte solide und vorteilhafte Bezugsquelle in Papier- und Pappwaren  
für Apotheken und Drogenhandlungen.Von den wegen ihrer exakten Arbeit und vorzüglich schönen Druck-  
**Ausführung** vielfach prämierten Fabrikaten sind besonders zu empfehlen:**Beutel** aus den besten weissen und farbigen Papiersorten, wie auch  
prima und imit. Pergament- und extrazähen Tauen, Bast- und  
Büttenpapiere.**Einwickelpapiere** in grosser Auswahl mit und ohne Druck.**Etiquetten** von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausführung.**Pulverkapseln** aus recht glatten und feinen weissen und  
farbigen Papieren, wie auch Wachs- und  
Pergamentpapier.**Pharmac. Kartonagen** beliebt durch ihre Solidität  
und Billigkeit.

Ausserdem als eigene Spezialität:

**Düten und Beutel mit Firma und  
Inhaltsbezeichnung**

in sehr schöner, durch zweifarbigen Druck gehobener Ausstattung.

**Rezept-Couverts,** grösste Reichhaltigkeit in schönen weissen  
und farbigen Papieren mit geschmack-  
voller Druckausführung.**Pergament-Seidenpapier** ein neues recht festes  
Fabrikat.

Muster und Preislisten stehen gerne zu Diensten.

**Pharmazeutischer Landesverein.**Diejenigen Mitglieder des Pharmazeutischen Landes-  
vereins, welche ihren Beitrag von 3 Mark noch nicht ein-  
gesandt haben, werden hiemit ersucht, dies im Laufe die-  
ses Monats nachholen zu wollen, die am Schluss des Mo-  
nats noch nicht eingegangenen Beiträge werden alsdann  
mittels Postnachnahme erhoben werden.

Stuttgart, den 23. März 1885.

Der Kassier: W. Vock.

Prämiert mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

**FRANZ JOSEF-****BITTERQUELLE,**  
altbewährtes, vorzüg-  
liches Bitterwasser.

Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

**Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft**

von

**Hermann Faubel in Cassel**

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

**Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.**

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigt bei vorzüglicher Güte der Waren.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer &amp; Schell) in Heilbronn.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 14.

Heilbronn, 2. April 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$ .  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$ .

### Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Tagesgeschichte. — Verordnungen der Behörden. — Das Geheimmittelwesen. — Nachtrag zur Ergänzungstaxe. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Schmerzstillender Zahnkitt. — Reinigen von Benzin. — Fruit Logenzes. — Paraffinum jodatum. — Tra. ferri chlorat. aeth. — Warenberichte. — Bücherschau. — Sprechsaal. — Fragekasten. — Anzeigen.

### Persönliche Nachrichten.

Gestorben: Apotheker Margraff in Waiblingen.

### Tagesgeschichte.

**Aus- und Einfuhr von Mineralwasser von und nach Deutschland.** Nach den officiellen Mitteilungen des statistischen Amtes des Deutschen Reichs betrug die Einfuhr an Mineralwasser vom 1. Januar bis 31. October 1884:

eingegangen: von und nach:	ausgegangen:
1165 mtr. Ctr. Bremen	5635 mtr. Ctr.
1594 " Hamburg-Altona	15864 " "
8 " übrige Zollanschl.	71 " "
10 " Dänemark	245 " "
— " Norwegen	60 " "
6 " Schweden	1303 " "
4 " Russland	10398 " "
42626 " Oesterr.-Ungarn	18860 " "
972 " Schweiz	6546 " "
4851 " Frankreich	6520 " "
137 " Belgien	51532 " "
314 " Niederlande	90267 " "
3 " Grossbritannien	21107 " "
— " Spanien	26 " "
101 " Italien	320 " "
5 " Ver. St. v. Amerika	23156 " "
— " übrige Länder	7908 " "
51789 mtr. Ctr. gegen	259818 mtr. Ctr.
46600 " gegen	229577 " "

im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

### Veröffentlichungen der Behörden.

Die im Monat März 1885 dahier abgehaltene Prüfung für Apothekergehilfen haben die nachstehend verzeichneten Jünglinge mit Erfolg erstanden.

Stuttgart, den 31. März 1885.

Sekretariat des K. Medicinalkollegiums:  
K.-Rat Gmelin.

Nro.	Namen und Heimatsort des Lehrlings.	Namen u. Wohnort des letzten Lehrherrn.
1.	Conradt, Alb., Illingen, OA. Maulbronn.	Steichele, Freudenstadt.
2.	Haage, Johannes, Tübingen.	Nick & Walther, Heilbr.
3.	Schaller, Ed., Neuhausen, OA. Essling.	Jordan, Wasseraaltingen.
4.	Speidel, Rudolf, Neuenstadt a./Linde.	Amos, Stuttgart.

### Das Geheimmittelwesen.

(Schluss.)

Obschon es nach dem Eingang unseres Aufsatzes überflüssig erscheint, wollen wir zur Vermeidung von Missverständnissen dennoch nicht unterlassen, uns mit allem Nachdruck dagegen zu verwahren, als ob wir mit dem Geheimmittelwesen sympathisieren oder dessen Verbreitung durch die Apotheken das Wort reden wollten.

Wir suchten bloss darzulegen, dass der Apotheker in vielen Fällen sich der Notwendigkeit, Geheimmittel zu führen, gar nicht entziehen kann, dass es aber auch darum unbillig ist, wie es gar zu häufig von Seiten ärztlicher Fachjournale und Versammlungen geschieht, den Apotheker für die Verbreitung der Geheimmittelseuche verantwortlich zu machen.

Als vor einigen Jahren die Frage der Einführung der Ehrengerichte im deutschen Apothekerverein erörtert wurde, glaubte man vielfach in dieser das richtige Mittel zur Beseitigung des Geheimmittelhandels in den Apotheken gefunden zu haben, ja

in der diesbezüglichen Verhandlung der Generalversammlung dieses Vereins wurde der erstere als vorzüglichster Beschäftigungsgegenstand für die Ehrengerichte ausdrücklich hingestellt. Kein Wunder, dass diese, von uns in diesen Blättern wiederholt befürwortete Institution in vielen Kreisen einem Widerstand begegnete, der ohne den obigen Grund gar nicht begreiflich gewesen wäre.

Die Ehrengerichte sind mittlerweile ins Leben getreten, gleichwohl hat in der pharmac. Presse noch nicht Ein Fall verlautet, nach welchem ein Apotheker wegen Verkaufs von Geheimmitteln gemassregelt worden wäre: Und aus gutem Grunde. Es ist diesen billigerweise eben auf diesem Wege nicht beizukommen.

Nehmen wir aber gleichwohl an, es gelänge dennoch, die Geheimmittel gänzlich aus den Apotheken zu bannen, glaubt der Herr Einsender dass dadurch wirklich diese Schmarotzerpflanzen gänzlich ausgejätet werden? Gewiss nicht. Früher bezog man Arcana durch die Vermittlung der Buchhändler, heute werden sich Drogisten und Kaufleute genug finden, die dem Publikum den Bezug derselben erleichtern. Die Kaiserl. Verordnung v. 15. Jan. 1875 wird sie sicherlich daran nicht hindern, denn tagtäglich lesen wir in den öffentlichen Blättern durch Nichtapotheker Arzneimittel angepriesen, deren Verkauf ihnen nicht zusteht. Wo kein Kläger, da kein Richter und das Verklagen ist eine heikle Sache. Hat doch ein norddeutsches Gericht es zuwege gebracht, einen solchen Kläger wegen Verleitung zu einer strafbaren Handlung unter Strafe zu nehmen!

Davon ausgehend, dass es eine Pflicht der Presse ist, nicht nur zu Tage getretene Schäden zu schildern und unzureichende Mittel zur Abhilfe zurückzuweisen, sondern vor Allem auch selbst mit positiven Vorschlägen vorzugehen, wollen wir nicht unterlassen in Folgendem in kurzen Zügen anzudeuten, wie wir uns eine Lösung der Frage denken.

Wir verhehlen uns dabei nicht, dass schon Andere vor uns denselben Gedanken gehabt haben mögen und dass auch unser Vorschlag zu berechtigten Ausstellungen Anlass geben dürfte.

1) Die Regelung des Geheimmittelwesens in Deutschland ist Sache des Reichs, das im Reichs-Gesundheitsamte, für diese Aufgabedurch Männer der Praxis — Apotheker, Aerzte und Fabrikanten — verstärkt, die hiezu geeignete Behörde bereits besitzt.

2) Die Reichsbehörde giebt eine möglichst erschöpfende Erklärung des Begriffs Geheimmittel und macht sowohl den Handelsvertrieb, als auch die direkte und indirekte Ankündigung der darunter fallenden Arzneistoffe oder Mischungen von einer vorherigen Genehmigung abhängig.

3) Diese Genehmigung ist seitens des Herstellers des Mittels zu erholen und gilt für den ganzen Umfang des Reiches.

4) Die Genehmigung durch das Reichsgesundheits-Amt ist abhängig, abgesehen von der Abwesenheit aller Mittel der Tab. B. & C., von genauem Nachweis über die Bestandteile, der Höhe des im Detailverkauf geforderten Preises und der Art der Ankündigung.

Die Genehmigung kann zurückgezogen werden, wenn der Fabrikant die Zusammensetzung nachweislich ändert, den Preis erhöht oder in seiner Reclame trotz erteilter 2maliger Verweisung unwahrer Vorspiegelungen, § 367. 3. des Strafgesetzbuches sich schuldig macht.

5) Die Berechtigung für den Vertrieb eines Geheimmittels ist von der Zahlung einer Sportel abhängig, Auskunft über erteilte Genehmigung an Zeitungsredactionen und andere Interessenten giebt das Gesundheitsamt unentgeltlich.



6) Ausländische Geheimmittel dürfen ohne die obige Genehmigung gleichfalls nicht öffentlich angekündigt werden, und unterliegen nebenbei noch einem Einfuhrzoll von  $\mathcal{M}$  200. per 100 Kilo.

Unsere Vorschläge suchen das Uebel bei der Wurzel zu fassen, an der Reclame. Die über jedes Mass der Ehrlichen und Wahren hinausgehende marktschreierische Veröffentlichung ist es, welche dem Geheimmittel so viele Abnehmer aus dem urteilsunfähigen Publikum zuführt. Gerade deshalb werden wir freilich damit, wir verfehlen uns das nicht, nicht allzuviel Glück haben. Es passt schwer in den Rahmen unserer Zeit, in der das Wort Freiheit eine so unentbehrliche Folie der Parteien bildet, Schranken ziehen zu wollen, die namentlich der politischen Presse zu Hemmschuhen oder gar Fallstricken werden könnten. Wir wären aber vollauf befriedigt, wenn der hier gegebene Anstoss andere Vorkehrungen zeitigen würde zur Abhilfe eines Uebelstandes, den mit uns alle wahren Menschenfreunde längst schon empfinden.

### Nachtrag zur Ergänzungstaxe.

Acid. hyperosmic.	0,01—20 Pfg.
Arbutin	0,1—20 >
Berberin. hydrochl.	0,1—5 >
Coffein. citric.	0,1—10 >
» natricosalicyl.	1—60 >
» valerianic.	1—70 >
Helenin	1—300 >
Hyoscinamin. pur. cryst.	0,01—50 >
Hyoscin	0,01—80 >
Ichtyol.	10,0—130 >
Natr. nitros.	1—5 >
Nitroglycerin 1% Lösung bis zu	1,0—20 >
Ol. Eucalypti gl.	1—10 >
Resorcin	0,1—3 >
»	1,0—20 >
Tinct. Ambræ 1: 50	1,0—30 >
» Condurango. 1: 5	10—20 >
» Eucalypti	10—15 >
» Vanill. ph. g. I	1—15 >

### Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Schmerzstillender Zahnkitt.** Die Zusammensetzung dieses Mittels, welches in Paris zu einem enormen Preise ( $2\frac{1}{2}$  Fr. für ein Fläschchen mit 3 g Inhalt) flotten Absatz findet, giebt Gaudet nach mehrfacher sorgfältiger Analyse wie folgt an: 2 g bester Thränenmastix werden in 7 g Chloroform gelöst und dann 2 g Perubalsam zugemischt. Nach 12 bis 15 Stunden ist die Flüssigkeit in Fläschchen abzufüllen. Bei der Anwendung werden 2 bis 3 Tropfen davon auf einem kleinen Stückchen Watte in die Zahnhöhle eingeführt, und soll die Wirkung dieses Specificums, wie allseitig versichert wird, eine sehr gute sein. (L'Union pharm. d. Leitmeritz, Rundschau.)

**Reinigen von Benzin.** — Verunreinigtes Benzin, z. B. solches, das zum Reinigen beschmutzter Zeuge etc. gedient hat, wird nach dem «Indep. Journ.» vorteilhaft in folgender Weise gereinigt. Man setzt auf 60 Gewichtsteile Benzin 1 Teil concentr. Schwefelsäure zu, schüttelt gut durch und lässt stehen. Wenn sich die Flüssigkeiten getrennt haben, hat die Schwefelsäure alle Unreinigkeiten in sich aufgenommen, und das gereinigte Benzin kann abgehoben werden. Ist das Benzin sehr stark verunreinigt, so muss die Operation mit einer geringeren Säuremenge wiederholt werden. Wg. (Chem. tech. Centralanz.)

**V. Fruit Logezes,** eine amerikanische Specialität, welche statt Tamarindien sich Eingang verschafft hat, ist wie folgt zusammengesetzt: Extr. Sennae aquos. (von Harz befreit) 40, Pulp. Cassiae purgant. 20, Pulp. Tamarind. 5, Extr. Liquirit. 4, Sachar. 49. Eine Pastille ist 5 g schwer und mit Chocolate überzogen.

**Paraffinum jodatum.** Jehn empfiehlt eine 5pCtge Jodlösung in flüssigem Paraffin an Stelle der Jodtinktur als Heilmittel bei Frostschäden, deren Wirkung sich bewährt haben soll. Es werden zu diesem Zwecke 20 Jod in 380 flüssigem Paraffin unter Erwärmen gelöst. Arch. der Pharm. 1885, 103.

**Tra. ferri chlorat. aeth.,** welche zu ihrer Darstellung directes Sonnenlicht bedarf, ist manchen Winter, wo directes Sonnenlicht fehlt, nicht möglich, darzustellen. Wird diese trotzdem benötigt, dann kann man vorteilhaft auch elektrisches Licht benutzen. Directem Bogenlichte ausgesetzt, wurde eine zum Versuche dargestellte Tinctur in 3 Wochen vollständig farblos. (Ph. Centralh.)

### Warenberichte.

Messina, Mitte März 1885.

**Essenzen** (Citronen, Bergamott und Portgall) still und gedrückt.

**Mandeln.** Export blieb schwach und Preise haben etwas nachgegeben.

**Manna gerace** eine Kleinigkeit zurückgegangen, während sich Thränen und Thränen-Bruch fest behaupten.

**Olivöl.** Die gegenwärtigen Preise geben für Export keine Rechnung.

**Schwefel.** Das Hausse-Consortium in Catania machte seinen Einfluss auf den Markt geltend und verhinderte, dass Preise wieder auf den niedrigen Standpunkt des letzten Sommers zurückgingen. Die eingetretene Flaueit ging rasch vorüber und der Markt zeigt steigende Tendenz.

### Bücherschau.

**Bilderatlas des Pflanzenreichs v. Dr. Moritz Willkomm in Prag.** 1. und 2. Lieferung. Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen.

Freunde der Pflanzenkunde haben unwillkürlich das Gefühl, als ob es mit der ihnen liebgewordenen Wissenschaft bergab gehe. Bei aller Anerkennung, die sie den glänzenden Ergebnissen der pflanzenphysiologischen anatomischen und morphologischen Forschung zollen, Gebiete, auf denen gerade Deutschland in Sachs, de Barry, Gregor Krauss und vielen anderen zur Zeit Sterne erster Grösse aufzuweisen hat, muss der Pflanzenfreund bedauern, dass die Systematik gegenüber der mehr praktische Erfolge erzielenden Forschung in der Chemie, Physik u. s. w. in den Hintergrund trat. Um so freudiger ist das Erscheinen eines neuen Werkes zu begrüssen, das dazu beitragen dürfte, der Botanik neue Freunde zuzuführen. Willkomm's Bilderatlas ist auf 9 Lieferungen à  $\mathcal{M}$  1,50, berechnet. Lief. 1 und 2 liegen uns bereits vor. Die Einteilung des Werkes gründet sich auf das natürliche System, von dem Verfasser unter Zugrundelegung von Unger und Endlicher nach den neuesten morphologischen Forschungen modifiziert. Es wäre, nebenbei gesagt, sehr wünschenswert, dass bald ein Systematiker des natürlichen Systems auftrete, der Gewicht genug besäße, dass seine Einteilung allgemein angenommen würde, so dass Klassen, Ordnungen u. s. w. ebenso bestimmt Gültigkeit erlangten, als dies im Sexualsystem der Fall ist. Die Darstellung in dem vorliegenden Werke ist gewissermassen eine populäre, sie setzt keine botanischen Vorkenntnisse voraus, hat jedoch dabei das sehr anerkennenswerte Verdienst, weder platt, noch oberflächlich zu sein. Der Verfasser steht mit seiner Arbeit auf streng wissenschaftlichem Boden, seine erläuternden Bemerkungen zur Uebersicht des Systems sind ein Muster klarer und wissenschaftlicher Darstellungsweise. Auch muss besonders hervorgehoben werden, dass das Werk im Gegensatz zu solchen, namentlich vieler österreichischer Schriftsteller einer guten deutschen Ausdrucksweise sich beflüssigt und unvermeidliche fremdsprachliche Bezeichnungen meist mit viel Glück zu verdentschen bemüht ist. Lieferung 1 und 2 verbildlicht je 8 Farbentafeln von den Schleimpilzen bis zu den Aroiden die bezeichnendsten Vertreter der betreffenden Ordnungen. Die Zeichnungen sind durchweg sauber und exakt, durch beigegebene Analysen erläutert, der Habitus und die Farben mit wenigen Ausnahmen glücklich und naturgetreu wiedergegeben.

Wenn wir vom Standpunkt des pharmazeutischen Kritikers einen Wunsch äussern dürfen, so wäre es der, dass in den künftigen Lieferungen der erklärende Text manchmal noch etwas ausführlicher, der officiellen Verwendung mehr Rechnung tragender gehalten werden möge. Einige sinnstörende Druckfehler wie Seite 16, wo eine Abbildung von Polypod vulgare auch als Asplenium trichomanes bezeichnet ist, werden sich bei einer späteren Auflage leicht beseitigen lassen. Wir können das Werk unseren Fachgenossen wärmstens empfehlen.

**Chemisch-Technisches Repertorium.** Uebersichtlich geordnete Mitteilungen der neuesten Erfindungen, Fortschritte und Verbesserungen auf dem Gebiete der technischen und industriellen Chemie mit Hinweis auf Maschinen, Apparate und Litteratur. Herausgegeben von Dr. Emil Jacobsen. 1884. Erstes Halbjahr. — Zweite Hälfte. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin 1885. R. Gaertner's Verlags-Buchhandlung Hermann Heyfelder. Kurfürstenstrasse 18.

Je mehr die wissenschaftliche Production auf allen Gebieten der Naturkunde ins Breite geht, um so dringender ist für den Praktiker, der sich deren Forschungen zu Nutzen machen will, das Bedürfnis, solche in übersichtlich geordneter Form beisammen zu haben oder rasch die Quellen aufschlagen zu können, aus denen er weitere Belehrung zu schöpfen vermag. Jacobsen's Repertorium kommt diesem Zwecke um so mehr nach, als das Werk mit seinen Zusammenstellungen, wie immer, sehr prompt auf den Büchermarkt tritt. So liegt bereits die 2. Hälfte des ersten Halbjahrs von 1884 vor uns, in seinen 11 Hauptkapiteln: Nahrungs- und Genussmittel, Papier, Photographie und Vervielfältigung, Rückstände, Abfälle, Dünger, Desinfection und gewerbliche Gesundheitspflege, Seife, Zündrequisiten, Sprengmittel, Darstellung und Reinigung von Chemikalien, chemische Analyse, Apparate, Maschinen, Elektrotechnik, Wärmetechnik, Anhang. Geheimmittel. Verfälschungen von Handelsprodukten etc., neue Bücher, eine grosse Fülle wissenschaftlicher Arbeit des letzten Jahres behandelnd.

Auch der Apotheker wird für sein Fach darin reichen Stoff zur Belehrung finden, ganz abgesehen davon, dass er namentlich an kleineren Plätzen nicht selten der Gewährsmann des häufig in der Chemie unbewanderten Technikers ist. Wir verweisen hier, um nur Eines herauszuziehen, auf das Kapitel chemische Analyse, das eine reiche Auswahl neuer, namentlich volumetrischer Bestimmungen enthält.

Zahlreiche, skizzenartig behandelte Zeichnungen kommen dem Verständnis zu Hilfe.



## Sprechsaal.

**Branntwein abgabe.** In H. wurde bei den beiden Apothekern heulich nach Weingeist-Verbrauch angefragt: beide Apotheker gaben ihren Einkauf an, weil der Acciser betonte, es handle sich um eine allgemeine Aufnahme des Verbrauchs im Lande.

Dieser Tage kam zur Unterschrift die Erhöhung der Abgabe von 9. 60 per Jahr ad 42 M., resp. 54 M. indem der eine Apotheker seinen Einkauf auf 3—400 Liter, der andere auf 4—500 Liter schätzte.

Die Erhöhung wurde nicht anerkannt, weil 42 M., resp. 54 M. für den Verkauf für etwa die Hälfte des eingekauften Quantum zu viel sei, zu dem ja die neue Steuer mit 10.35 pro 50<sup>o</sup> Tralles für Weingeist von 91<sup>o</sup> wieder 18.83 mache.

Für den Verkauf eines Artikels im Betrag von 200 Liter 40 bis 50 M. Steuer anzusetzen, ist doch enorm, besonders sofern, als das Gesetz zu gleicher Zeit 18 M. 83  $\frac{1}{2}$  Steuer-Erhöhung für das Hecto verlangt.

## Fragekasten.

Ist keinem der Herren Collegen die Bereitung von braunen Wurmlebkuchen bekannt? Fragesteller würde auch die Bereitungs- und Angabe der Gebrauchweise honorieren.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.

## Anzeigen.

### Stuttgart.

Auf 1. Juli sucht ein jüngerer Pharmazeut, Württemberger, der Kenntnis der französischen Sprache und sehr gute Zeugnisse besitzt (Gehilfendiplom Stuttgart und Neuchâtel), in einer Apotheke Stuttgarts Stellung als Rezeptarius oder Defektarius. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre M. E. an die Redaktion d. Bl.

### Geislingen a. St.

Zu sofortigem Eintritt suche ich eine Aushilfe auf circa 3 Wochen.

J. Jeggle, Apotheker.

Ein sehr gewandter, tüchtiger, exam. Herr, geb. Württemberger, den ich bestens empfehlen kann, sucht eine Stelle als Verwalter oder 1. Rezeptar. Eintrittstermin nach Wunsch. Anfragen vermittelt und erteilt nähere Auskunft

A. Rathgeb, Gmünd.

### Aushilfe

auf kürzere oder längere Zeit übernimmt ein ex. Apotheker. Näheres durch die Redaktion unter N. N. 1.

### Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann aus guter Familie wird bis Herbst eine Lehrstelle gesucht. Anträge vermittelt

Neckarsulm.

P. Beck.

Auf 1. Mai l. J. wird in eine grössere Oberamtsstadt ein jüngerer, geschäftsgewandter u. zuverlässiger Gehilfe gesucht. Auch gut empfohlene Herren die erst aus der Lehre kommen, werden berücksichtigt. Näheres sub K. durch die Redaktion.

### Oehringen.

Suche für sofort einen wohlempfohlenen jüngeren Gehilfen, der jedoch schon einige Zeit conditioniert haben sollte.

W. Ott z. Hofapotheke.

Vom 23. April an wird auf 8—10 Tage ein solider Herr zur Aushilfe gesucht. Offerte unter N. N. an die Redaktion.

Für die erste Rezepturstelle eines grösseren Geschäftes wird zum 1. Juli ein durchaus erfahrener, examinierter Herr gesucht, der einen zuverlässigen umgänglichen Charakter besitzt und es versteht, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben. Anfangsgehalt M. 140 monatlich, bei Selbstverköstigung. Frühstück frei. Offerte sub G befördert die Redaktion.

Ein Pharmazeut sucht bis 15. Juli Defekturstelle, womöglich in unmittelbarer Nähe Stuttgarts. Anfragen sub Z. vermittelt die Redaktion.

### Kauf-Gesuch.

Eine Apotheke mit 12—15 Mille Umsatz wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten an Untertürkheim.

A. Roser,  
Sallmann'sche Apotheke.

## Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Eigenthümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

### Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“

München,  
19. Juli 1870.

J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompt, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Verteilung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien.

Kartonnagen & Papierwaren.

Buch- & Steindruckerei.

Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.

unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

## Neue hygienische Milch-Produkte

### Reine Allgäuer Milch

ohne Zucker kondensiert, sehr angenehm und rein schmeckend, als Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, sowie zu Milchkuren vorzüglich geeignet. — Detailpreis M. 0,75 per Büchse.

### Loeflund's Kinder-Milch (Patent),



aus fetter Alpenmilch und Weizen-Extrakt hergestellt, ohne Zucker oder mehlige Bestandteile. Enthält 6 pCt. Milchlact auf 33 pCt. Kohlehydrate und bildet eine sehr nahrhafte und verdauliche Kinderspeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst einfach, nur in Wasser aufzulösen. — Detailpreis M. 1 per Büchse.

### Loeflund's Rahm-Konserve (Patent),

aus frisch centrifugiertem Rahm und Maltose bereitet, äusserst wohl-schmeckender und leichtverdaulicher Ersatz des Leberthrans, enthält ca. 25 pCt. Milchlact auf 50 pCt. Kohlehydrate und kann das ganze Jahr wie Butter auf Brod genossen werden. — Detailpreis M. 2,50 per Büchse.

Versandt ab Stuttgart. Ausführliche Prospekte und Bezugsbedingungen gern zu Diensten.

der Firma **Ed. Loeflund in Stuttgart.**



## Kauf-Gesuch.

Ein früherer Gehilfe des Unterzeichneten, durchaus solid und empfehlenswert, sucht eine Apotheke mit  $\mathcal{M}$  15—18000 Umsatz und  $\mathcal{M}$  40—50000 Anzahlung möglichst bald zu kaufen. Detaillierte Angebote gegen Zusicherung strengster Verschwiegenheit erbeten.

Heilbronn.

Kober.

## Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

System Prof. Dr. G. Jäger

in 3 Grössen zu  $\mathcal{M}$  —.50, —.75, 1.—.  
Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.  
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Carl Ruoff, concess. Fabrikant,  
Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

## Plochinger Kranz.

Fremde Spezialitäten, die nicht direkt bezogen werden wollen, sind mit geringem Aufschlag von Herrn Apotheker Vögelen in Stuttgart zu beziehen.

Thran ab Bergen franko Heilbronn  
neueste Ernte.

Fst. Medizinalthran in Blechtonnen  $\mathcal{M}$  145.Medizinalthran  $\mathcal{M}$  116.50.Blankthran  $\mathcal{M}$  95.

in  $\frac{1}{2}$  Tonnen 3  $\mathcal{M}$  höher,  
sowie noch billigere Sorten.

Bestellungen in Thran mit Angabe der Lieferfrist an unsern Agenten, Herrn Apotheker Carl Kress in Heilbronn, der auf Wunsch auch einzelne Tonnen verteilt in Korbflaschen.

Wer braucht feine oder gewöhnlichere Olivenöle, Citronenöl (Probe prächtig), Safran, Salycilsäure?

Heilbronn a. N.

## Chemisch reine entfettete Verband-Wolle

für den Apothekenbedarf  
aus der Fabrik von **C. Rheinwald**  
in Lachen

in Paqueten von 500 gr à $\mathcal{M}$ 1. 40.	} ab Heilbronn.
100 " " " — 30.	
50 " " " — 18.	
25 " " " — 12.	
15 " " " — 08.	

empfiehlt die

Hauptniederlage für Württemberg:

**Sicherer'sche Apotheke**

Kober &amp; Eggensperger.

Prämiert mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

# FRANZ JOSEF-

**BITTERQUELLE,**  
altbewährtes, vorzüg-  
liches Bitterwasser.

Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

## Bodenheim & Co. in Allendorf a. d. Werra,

Cartonnagen-, Papier- & Papierwaren-Fabrik,  
Buchdruckerei und lithographische Anstalt,  
alte bekannte solide und vorteilhafte Bezugsquelle in Papier- und Pappwaren  
für Apotheken und Drogenhandlungen.

Von den wegen ihrer exakten Arbeit und vorzüglich schönen Druck-  
Ausführung vielfach prämierten Fabrikaten sind besonders zu empfehlen:

**Beutel** aus den besten weissen und farbigen Papiersorten, wie auch  
prima und imit. Pergament- und extrazähen Tauen, Bast- und  
Büttenpapiere.

**Einwickelpapiere** in grosser Auswahl mit und ohne Druck.

**Etiquetten** von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausführung.

**Pulverkapseln** aus recht glatten und feinen weissen und  
farbigen Papieren, wie auch Wachs- und  
Pergamentpapier.

**Pharmac. Kartonagen** beliebt durch ihre Solidität  
und Billigkeit.

Ausserdem als eigene Spezialität:

**Düten und Beutel mit Firma und  
Inhaltsbezeichnung**

in sehr schöner, durch zweifarbigen Druck gehobener Ausstattung.  
**Rezept-Couverts**, grösste Reichhaltigkeit in schönen weissen  
und farbigen Papieren mit geschmack-  
voller Druckausführung.

**Pergament-Seidenpapier** ein neues recht festes  
Fabrikat.

Muster und Preislisten stehen gerne zu Diensten.

## Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

# Hermann Faubel in Cassel

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigt bei vorzüglicher Güte der Waren.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer &amp; Schell) in Heilbronn.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 15.  
Heilbronn, 9. April 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Ueber Harnuntersuchung. — Aus der Praxis.  
Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Constituens für Pillenmassen; Extraktum filicis maris; Nachweis von Terpentinöl und Citronenöl. — Bücherschau. — Waarenbericht. — Briefkasten. — Inserate.

## Tagesgeschichte.

**Stuttgart.** Die Kommission zur Prüfung der Apothekerlehrlinge für die Jahre 1885, 1886 und 1887 ist, nachdem Herr Apotheker Kübler in Stuttgart eine abermalige Berufung als Examinator wegen vorge- rückten Lebensalters abgelehnt hat, durch Entschliessung des Direktoriums des K. Medizinalkollegiums in folgender Weise bestellt worden: I. Vorsitzender: Obermedizinalrat Dr. v. Koch; Stellvertreter: Medizinalrat Dr. Pfeilsticker; II. Examinatoren: Apotheker Vögelen in Stuttgart, Apotheker Dr. Sigel in Stuttgart; Stellvertreter: Professor Dr. O. Schmidt, pharmaceutischer Referent des K. Medizinalkollegiums.

Die Gesuche um Zulassung zu der Prüfung sind durch die Lehrherren, versehen mit den vorgeschriebenen Belegen, spätestens je am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November an das K. Medizinalkollegium (nicht an den „Vorsitzenden der Prüfungskommission“, wie es bisher nicht selten geschehen ist) einzusenden. Vergleiche die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Prüfung der Apothekergehilfen vom 13. Dezember 1875 (Württ. Reg.-Blatt S. 576 bis 581) und die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend den Prüfungstermin für die Apothekergehilfen vom 1. Febr. 1879 (Württ. Reg.-Blatt S. 18).

## Ueber Harnuntersuchung.

Von R. von Jaksch aus der Pharm. Centralh.

### I. Nachweis des Eiweisses.

Während man sich früher mit dem blossen Nachweis von Eiweiss im Harn begnügte, ohne sich die Frage vorzulegen, ob ein oder gar mehrere Eiweisskörper vorhanden, ist es jetzt sicher festgestellt, dass im Harn ausser Serumalbumin auch Globulin, Propepton, Pepton, Fibrin und Oxyhämoglobin auftreten können. Eine besondere Ausbildung und viel klinisches Interesse haben in den letzten Jahren jene Methoden erlangt, welche sich mit der Differenzierung des Serumalbumins, des Propeptons und Peptons befassen.

Zunächst erhebt sich die Frage, wie soll man vorgehen, um Eiweisskörper, resp. Serumalbumin nachzuweisen, und welche Reactionen besitzen wir, um Propepton und Pepton von Serumalbumin zu unterscheiden? Wenn man den Nachweis von Eiweiss nach folgenden Methoden ausführt, ist die Charakterisierung der einzelnen Substanzen nicht schwer.

1. Der Harn wird gekocht und dann Salpetersäure zugesetzt, und zwar ungefähr  $\frac{1}{20}$  von der Menge des Harns. Falls beim Kochen des Harns ohne Zusatz ein Niederschlag sich bildet, kann dieser aus Eiweiss oder aus Phosphaten bestehen; löst er sich bei Säurezusatz, so besteht er aus Phosphaten, löst er sich nicht, so besteht er aus Eiweiss.

Dieser Methode haften einige Fehlerquellen an. Zunächst kann es sich ereignen, dass, falls der Harn nur sehr geringe Mengen von Eiweiss enthält, diese der Beobachtung entgehen, indem durch Zusatz von Salpetersäure in relativ zu grosser Menge für diesen Fall, das salpetersaure Acidalbumin sich löst; andererseits kann durch einen zu geringen Zusatz von Salpetersäure, indem dann bloss ein Teil der basischen Phosphate in saure verwandelt wird, das Albumin als Albuminat (Verbindung des Eiweisses mit der Base) in Lösung bleiben.

2. Der Harn wird filtriert und das klare Filtrat reichlich mit Essigsäure und einigen Tropfen Ferrocyankalium versetzt; ist Eiweiss (Serumalbumin, Propepton und Globulin) vorhanden, so entsteht sofort ein intensiver, flockiger Niederschlag. Diese

Probe ist sehr zu empfehlen, es gelingt damit noch minimale Mengen von Eiweiss nachzuweisen.

Falls der Harn, was bisweilen, wenn er reich an Bacterien ist, sich ereignet, auch bei wiederholtem Filtrieren nicht klar wird, so empfiehlt es sich, wie überhaupt in den Fällen, wo nur eine sehr geringe Trübung auftritt, die mit Essigsäure und Ferrocyankalium versetzte Probe mit dem filtrierten Harn zu vergleichen; eine Zunahme der Trübung im ersten Falle, eine minimale Trübung im zweiten Falle zeigt die Anwesenheit von Eiweiss im Harn an.

3. Man versetzt den Harn mit Kalilauge und dann tropfenweise mit verdünnter Kupfersulphatlösung. Falls Eiweiss vorhanden ist, wird das gebildete Kupferhydroxyd gelöst und die Probe nimmt eine rot-violette Farbe an. (Biuretprobe.)

Treten die beschriebenen Reactionen, insbesondere aber 1 und 2 positiv auf, so enthält der Harn bestimmt Serumalbumin. Giebt 1 ein negatives Resultat, 2 schon nach Essigsäurezusatz einen Niederschlag, so rührt dieser von Mucin oder von Harzsäuren her.

Bleibt 1 in der Wärme negativ, tritt aber in der Kälte, resp. beim Erkalten der Probe ein Niederschlag auf, der abfiltriert und nach 3 untersucht ein positives Resultat ergibt, so kann es sich um Propepton handeln und diese Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn mit einem solchen Harn entweder direct oder erst nach Verdünnen mit Wasser 2 positiv ausfällt. Das Propepton ist nämlich in Neutralsalzlösungen, desgleichen auch in Salpetersäure in der Wärme löslich. Es wird dann eine weitere Probe des Harns mit Kochsalz bis zur Sättigung versetzt und Essigsäure zugefügt. Falls Propepton vorhanden ist, so entsteht ein Niederschlag, der nach Hinzufügen von sehr viel Essigsäure bei Erwärmen sich wieder löst, bei Erkalten jedoch wieder erscheint.

Bleiben 1 und 2 negativ, tritt auch mit Essigsäure allein kein Niederschlag auf und giebt ein solcher Harn die Probe 3, so kann man daraus den sicheren Schluss ziehen, dass der Harn Pepton enthält.

Aber es giebt noch eine weitere Probe, mittelst welcher es gelingt, in Harnen, welche frei von Serumalbumin und Mucin sind, direct das Pepton nachzuweisen: Man versetzt den Harn mit Essigsäure im Ueberschuss, und fügt darauf mit Essigsäure angesäuerte Phosphorwolframsäure hinzu: falls der Harn Pepton enthält, entsteht entweder sofort oder nach einigen Minuten eine Trübung, später dann ein flockiger Niederschlag.

Etwas complicirter gestaltet sich der Nachweis von Propepton oder Pepton, wenn der Harn neben diesen Substanzen auch Serumalbumin enthält.

Für die Trennung des Serumalbumin und Globulin vom Propepton empfiehlt es sich, den Harn mit concentrirter Kochsalzlösung und Essigsäure im Ueberschuss zu kochen. Serumalbumin und Globulin werden gefällt, durch Filtration von dem in der Lösung enthaltenen Propepton getrennt, welches beim Erkalten dann das Filtrat trübt, eventuell in Flocken ausfällt; das Verhalten gegen Salpetersäure, weiterhin gegen Essigsäure und Ferrocyankalium zeigen uns dann, dass es sich wirklich um Propepton handelt.

Soll Pepton neben anderen Eiweisskörpern, als Serumalbumin, Propepton etc. nachgewiesen werden, so empfiehlt es sich am meisten, sich der von Hoppe-Seyler angegebenen, von Hofmeister modificirten Methode zu bedienen und das Serumalbumin, Propepton und die Globuline durch Binden an Metall-oxyde zu entfernen. Verf. bedient sich ausschliesslich der Me-



thode von Hofmeister (Versetzen des Harns mit essigsäurem Natron, einigen Tropfen Eisenchloridlösung, Neutralisation mit Kalilauge und Aufkochen). Das Filtrat, das weder Probe 1 noch 2 geben, noch bei 2 eine grüne Farbe annehmen darf, wird dann durch Zusatz von Essigsäure und Phosphorwolframsäure auf Pepton geprüft; falls die Probe positiv ausfällt, ist sicher Pepton vorhanden. (Fortsetzung folgt.)

## Aus der Praxis.

### I. Auflösen der Pulverkapseln.

Wie oft ist schon gegen diese Unsitte geeifert worden und wie vielfach vergebens! Eine Besserung scheint uns von unten auf anzustreben. Die angehenden Pharmaceuten müssen in der Lehre angehalten werden, sich die nötige Gewandtheit im Öffnen der Kapseln ohne Aufblasen anzueignen. Das ist sicherlich nicht viel verlangt. Anlässlich des bekannten Dr. Stützenberger'schen Aufsatzes, den wir auch in der Beilage zu No. 11 als Sonderabdruck gebracht haben, erschienen nun in der Pharm. Zeitung eine Anzahl Vorschläge zur Vermeidung des Aufblasens: Anwendung mechanischer Bläser, eigens dazu geknickter Kapseln u. s. w. Vomacka brachte eine von uns schon vor 25 Jahren benutzte und wieder verlassene Methode in Erinnerung, es ist die Verteilung des Pulvers unmittelbar auf das Kapselpapier und Zusammenfaltung desselben in einer der bisherigen Form der Kapsel nahekommenden Weise. Die Pharm. Zeitung kommt schliesslich zu dem Ergebnis, dass von allen Vorschlägen der von Schelenz wohl der einfachste und empfehlenswerteste sei. Er besteht in der Anbringung eines halbkreisförmigen Ausschnittes am oberen Ende der Kapsel, ähnlich wie solche an Säcken seit einigen Jahren schon sich vorfinden.

Wenn uns auch die Frage damit noch nicht erschöpft scheint, so gewährt der Schelenzsche Vorschlag immerhin eine Lösung, welche überaus einfach und fast kostenfrei, der Beachtung der Fachgenossen in hohem Grade wert ist.

### II. Morphinumverwechslungen.

Der Pharm. Zeitung gebührt das Verdienst, auch diese Frage, veranlasst durch neuerdings wiederholt vorgekommene Unglücksfälle, einer gründlichen Erörterung unterzogen zu haben. Eine grosse Anzahl von Vorschlägen ist aufgetaucht, darauf abzielend Verwechslungen der Standgefässe von Calomel und Morphinum unmöglich zu machen, darunter hat wohl der Vorschlag eines norddeutschen Fachgenossen, Anbringung einer Klingel als Warnungszeichen im Standgefässe von Morphinum bloss sehr geteilten Beifalls sich erfreut. Am Geratensten scheint uns, zur äusseren Unterscheidung, die Standgefässe von Morphinum mit engen Halsen herstellen und die von Calomel auf dem Deckel ebenfalls mit der Signatur versehen zu lassen.

Dass es mindestens sehr fahrlässig ist, etwa vorrätige Pulver von Morphinum und Calomel neben einander in gleichem Schranke aufzubewahren, bedarf wohl keiner Erörterung.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Constituens für Pillenmassen.** Zu diesem Zwecke empfiehlt V. Schmidt folgende Mischung:

Tragacanth. pulv.	1,20
Glycerini	10,00
Aquae dest.	1,50.

Das Tragacanth wird zuerst mit dem Glycerin gut verrieben bis eine homogene Masse entstanden ist und dann das Wasser hinzugefügt. Man erhält eine weisse, halb durchsichtige, sehr plastische Masse, die niemals hart wird und sich lange hält; in ungefähr 75 pCt. aller Pillenrecepte kann man von derselben Gebrauch machen, die damit angefertigten Pillen bleiben plastisch und leicht löslich. Mit einem Teil dieser Masse kann man z. B. 6 Teile eines Chininsalzes zu einer schönen plastischen Pillenmasse verarbeiten, die sich vorzüglich zu Pillen ausrollen lässt.

(Pharm. Post d. Ph. Ctrh.)

**Extractum flicis maris.** Nach Apotheker Krämer soll ein besonders wirksames Farnkrautwurzelextract nach folgendem Verfahren gewonnen werden.

Im Mai oder Oktober gesammelte saftreiche frische Wurzeln werden von den Schuppen befreit, in kleine Stücke zerschnitten, mit Aether und sehr wenig Weingeist extrahiert. Der erhaltene Auszug wird als ätherische Tinktur an einem kühlen Orte aufbewahrt. Erst wenn Extract gebraucht wird, wird von dieser Tinctur ein entsprechendes Quantum in Extract verwandelt.

Nach den von den DDr. Fuchs und Seifert angestellten Versuchen war die Anwendung von 10—15 g solchen Extracts stets von Erfolg begleitet. (Wien. med. Bl. d. Ph. Ctrh.)

**Nachweis von Terpentingöl und Citronenöl.** Davon ausgehend, dass es sehr schwierig ist, ein reines Citronenöl zu erlangen, weil die Verfälschung bereits am Produktionsorte vorgenommen zu werden pflegt, empfiehlt der «Chem. techn. Central-Anz.» Erhitzen einer kleinen Probe fraglichen Oeles mit sehr geringen Mengen Kupferbutyrat auf 170—180° C. Reines Citronenöl löst das Kupfersalz mit grüner Farbe, Terpentingöl wirkt reducierend zu rothgelbem Oxydul.

## Bücherschau.

### Supplement zu Brockhaus' „Conversations-Lexikon“.

In seiner gegenwärtigen dreizehnten Auflage ist dieses Nachschlagewerk unbezweifelnd das neueste und zuverlässigste; Text wie Illustrationen folgen den Fortschritten in Wissenschaft, Kunst und Gewerbe, den Wandlungen im politischen und Culturleben, den statistischen Ergebnissen und biographischen Daten bis auf die jüngsten Tage herab. Da aber die Herstellung eines so umfassenden Werks sich über den Zeitraum von mehreren Jahren erstreckt, die ersten Bände daher bei Erscheinen des letzten schon wieder Lücken aufweisen müssen, so hat sich die Verlagshandlung, wie wir hören, entschlossen, einen Supplementband nach Vollendung des grossen Werks zu veröffentlichen, der die während der letzten Jahre eingetretenen Veränderungen sämtlich berücksichtigen, unter anderm auch schon die Resultate der im nächsten Dezember stattfindenden Volkszählung enthalten wird.

## Warenberichte.

Bari, Mitte März 1885.

Unser Markt hat sehr an Lebhaftigkeit verloren und es sind nur spärliche Transactionen zu verzeichnen.

**Speiseöle.** In den geringen Sorten macht sich die Concurrenz anderer Produktionsländer und wohl auch verschiedener Surrogate sehr fühlbar und die Besitzer haben die Hoffnung auf höhere Preise aufgegeben. Feine Qualitäten dagegen sind sehr knapp und fest behauptet.

**Baumöl** unverändert.

**Mandeln.** Die Blüte hat gut angesetzt, wenn auch verhältnismässig schwach. Da nur die Gegenden heuer volle Ernte erwarten können, welche letztes Jahr leer ausgingen, so wird man diese Saison nur auf einen mässigen Gesamt-Ertrag rechnen können. Der Lärm, welcher vor ca. 3 Wochen Beschädigung durch Nebel und Frostscha den meldete, hat sich als ein blinder erwiesen; immerhin ist man noch lange nicht damit über dem Berg.

**Senf.** Man erwartet keine grosse Ernte und gingen in Folge dessen in den letzten Wochen verschiedene bedeutende Posten um. Vorräte sind sehr reducirt.

**Carobbe.** Nur noch wenig verregnete Ware vorhanden, welche sich zum Versandt nicht eignet.

Amsterdam, Anfang April 1885.

Die meisten Artikel verfolgen seit einiger Zeit eine rückgehende Tendenz und bieten wenig angenehmen Unterhaltungsstoff.

**Cassia vera Padang.** Es sind circa 1000 Sack B auf Hier schwimmend.

**Macis und Muscatnüsse.** Der Consum scheint den Zufuhren nicht gewachsen und Preise lassen nach. Momentan ist aber vorteilhaft zu kaufen.

**Nelken und Piment.** Preise schwanken hin und her. Stimmung lustlos. Piment dürfte wohl kaum viel billiger werden können.

**Pfeffer** hat sich von dem neulichen Rückgang erholt und begegnet wieder gute Trage in allen Qualitäten.

**Pomeranzenschalen.** Die Forderungen in Malaga sind enorm hoch und momentan scheinen Vorräte total geräumt, da man Ordres vorläufig nicht mehr ausführen kann.

**Cacao.** Importe von Surinam waren im vergangenen Monate nicht da. Mit anderen Sorten folgt unser Markt vorläufig noch den anderen Importhäfen. Der bedeutende Verbrauch im Inlande dürfte in kurzer Zeit indess grössere direkte Zufuhren bedingen, umso mehr Holland mit seinen westindischen Colonien jetzt durch eine regelmässige Dampferlinie verbunden ist.

**Cacao-Butter.** Stetige Zufuhren haben Preise etwas gedrückt; die Nachfrage bleibt indess befriedigend.

**Kümmel.** Die Speculation von vorigem Herbst dürfte in diesem Spätjahre eine verbesserte Auflage erleben, indem die Ernte circa 25000 Sack ergeben dürfte, was gleich steht mit einem Ausfall von 40 %. Da die vorjährige Ware meistens exportiert und der Stock vielleicht nur ca. 4—5000 Sack ist, kann man mit ziemlicher Bestimmtheit eine fernere Hausse erwarten.

**Chinarinde.** Der Wert ist enorm zurückgegangen zufolge fortgesetzter Importe und der reducirtten Chininpreise.

**Salpeter.** Sehr fest.

**Wachs.** Am 7. April kommen bei der afrikanischen Handelsgesellschaft 3700 Ko. Hozambique-Wachs in Einschreibung.

## Briefkasten.

F. in N. Sie sind nicht der Erste, der von uns Vorschläge betreffs der Wahl z. pharm. Landes-V. verlangt. Nach unserem Dafürhalten steht es der Redaction d. Ph. W. nicht zu, in dieser Richtung die Parole auszugeben. Dafür sind wir stets bereit, etwaigen Wahl-Vorschlägen unsere Spalten einzuräumen. Am Besten wird die Angelegenheit wohl in einem vertraulichen persönl. Meinungsaustausch behandelt. Für den Neckarkreis bietet das im Anzeigenteil ausgeschriebene Kränzchen sicherlich die beste Gelegenheit. Auch Angehörige der übrigen drei Kreise sind sicherlich willkommen.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.



## Anzeigen.

**Kränzchen**in **Bietigheim**Montag den 13. April  
nachmittags 3 Uhr.

Besprechung der Wahl zum pharmazeutischen Landes-Verein.

Gr.

Auf 1. Mai l. J. wird in eine grössere Oberamtsstadt ein jüngerer, geschäftsgewandter u. zuverlässiger Gehilfe gesucht. Auch gut empfohlene Herren die erst aus der Lehre kommen, werden berücksichtigt. Näheres sub **K.** durch die Redaktion.

Ein Pharmazeut sucht bis 15. Juli Defekturstelle, womöglich in unmittelbarer Nähe Stuttgarts. Anfragen sub **Z.** vermittelt die Redaktion.

Für die Monate Mai, Juni und ev. Juli sucht einen tüchtigen jüngeren Herrn zur Aushilfe  
**Besigheim.** **H. Villinger.**

Für die erste Rezepturstelle eines grösseren Geschäftes wird zum 1. Juli ein durchaus erfahrener, examinierter Herr gesucht, der einen zuverlässigen umgänglichen Charakter besitzt und es versteht, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben. Anfangsgehalt *M.* 140 monatlich, bei Selbstverköstigung. Frühstück frei. Offerte sub **G** befördert die Redaktion.

**Gmünd.**

Zu Folge der Etablierung des seitherigen Inhabers ist meine Rezepturstelle auf 1. Juli cr. durch einen examinieren Herrn frisch zu besetzen; meine Defekturstelle ist bis dahin ebenfalls offen.

**B. Woerthle.****Schwäb. Gmünd.**

Auf 1. Juli suche ich einen gut empfohlenen examinieren Herrn (Süddeutschen).  
**J. Thomm.**

**Stuttgart.**

Auf 1. Juli sucht ein jüngerer Pharmazeut, Württemberger, der Kenntnis der französischen Sprache und sehr gute Zeugnisse besitzt (Gehilfendiplom Stuttgart und Neuchâtel), in einer Apotheke Stuttgarts Stellung als Rezeptarius oder Defektarius. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre **M. E.** an die Redaktion d. Bl.

**Olten (Schweiz).**

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen wohl empfohlenen Gehilfen. Abschrift der Zeugnisse erbeten.

**Emil Schmid, Apoth.****Plieningen.**

Für einen empfehlenswerten jungen Mann mit guten Referenzen, der schon einige Jahre konditioniert hat und besonderer Verhältnisse halber augenblicklich stellenlos ist, sucht womöglich für sogleich eventuell auch für später Stellung und ist zu näherer Auskunft gerne bereit

**Apoth. Clessler.**

Suche für meinen Sohn, der sich erst jetzt entschlossen hat, Apotheker zu werden, auf sofort oder auch später eine geeignete Lehrstelle.

**Bretten.****Dr. H. Gerber.****Bodenheim & Co. in Allendorf a. d. Werra,**

Cartonnagen-, Papier- & Papierwaren-Fabrik,  
Buchdruckerei und lithographische Anstalt,  
alte bekannte solide und vorteilhafte Bezugsquelle in Papier- und Pappwaren  
für Apotheken und Drogenhandlungen.

Von den wegen ihrer exakten Arbeit und vorzüglich schönen Druck-Ausführung vielfach prämierten Fabrikaten sind besonders zu empfehlen:  
**Beutel** aus den besten weissen und farbigen Papiersorten, wie auch prima und imit. Pergament- und extrazähen Tauen, Bast- und Büttenpapiere.

**Einwickelpapiere** in grosser Auswahl mit und ohne Druck.

**Etiquetten** von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausführung.

**Pulverkapseln** aus recht glatten und feinen weissen und farbigen Papieren, wie auch Wachs- und Pergamentpapier.

**Pharmac. Kartonnagen** beliebt durch ihre Solidität und Billigkeit.

Ausserdem als eigene Spezialität:

**Düten und Beutel mit Firma und Inhaltsbezeichnung**

in sehr schöner, durch zweifarbigen Druck gehobener Ausstattung.  
**Rezept-Couverts,** grösste Reichhaltigkeit in schönen weissen und farbigen Papieren mit geschmackvoller Druckausführung.

**Pergament-Seidenpapier** ein neues recht festes Fabrikat.

Muster und Preislisten stehen gerne zu Diensten.

**Georg Wenderoth, Cassel,**

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien,  
Kartonnagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss, Kasernenstrasse 23.**

**Eigene Malerei**

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.

unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

Aus einer Konkursmasse habe ich eine grosse Partie **Medizin-Gläser** (runde Form) erworben, die ich, um zu räumen, zu nachfolgenden **spottbilligen** Preisen abgebe:

60, 120 Gramm-Gläser per Hundert zu *M.* 1.20.

180 „ „ „ „ „ 1.20.

ab hier. Glaskörbe zum Selbstkostenpreis oder franko retour.

**Schwenningen.****Johannes Haller.****Pharmazeutischer Landesverein.**

Diejenigen Mitglieder des Pharmazeutischen Landesvereins, welche ihren Beitrag von 3 Mark noch nicht eingesandt haben, werden hiemit ersucht, dies im Laufe dieses Monats nachholen zu wollen, die am Schluss des Monats noch nicht eingegangenen Beiträge werden alsdann mittelst Postnachnahme erhoben werden.

Stuttgart, den 23. März 1885.

Der Kassier: **W. Vock.**



# Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

## Hermann Faubel in Cassel

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

### Diätetische Malz-Extrakt-Präparate.

11 Medaillen und Diplome grosser Ausstellungen und medic. Kongresse.

**Loeflunds reines concentrirtes Malz-Extrakt**, allgemein als das beste, wohlschmeckendste und wegen seiner Haltbarkeit auch exportfähigste anerkannt. In ganzen und halben vierkantigen Gläsern.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Diastase**, von kräftiger, Stärkemehl lösender Wirkung.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Diastase und Pepsin**, 1% (Verdauungs-Malz-Extrakt).

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Eisen; Malz-Extrakt mit Kalk**, je 2%.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Chinin**, mit Jod, mit Hopfen.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Leberthran**, mit Eisen- und Kalk-Leberthran.

**Loeflunds Malz-Extrakt zu Bädern; Malz-Honig, Malz-Blockzucker.**

**Loeflunds Malz-Extrakt-Bonbons**, in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Packeten, sowie in Blechdosen.

**Loeflunds Kinder-Nahrungs-Extrakt**, Original-Präparat zur Selbstbereitung künstlicher Muttermilch.

Engros zu beziehen von den bekannten grossen Droguenhandlungen, sowie direkt aus der Fabrik von

**ED. LOEFLUND in STUTTGART.**

Prämiirt mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

## FRANZ JOSEF-BITTERQUELLE

altbewährtes, vorzügliches Bitterwasser.

Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

### Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

System Prof. Dr. G. Jäger

in 3 Grössen zu  $\mathcal{M}$  —.50, —.75, 1.—.  
Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtd.  
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Carl Ruoff, concess. Fabrikant,  
Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

Ein exam. Apotheker (Süddeutscher), früher Besitzer, sucht sofort dauernd oder aushilfsweise Stelle. Offerten unter L an die Red.

### Aushilfe.

In einer Apotheke des w. Oberlandes findet ein tüchtiger, am liebsten examin. Herr angenehme Stellung. Offerte unter M an die Red.

### Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann aus guter Familie wird bis Herbst eine Lehrstelle gesucht. Anträge vermittelt

Neckarsulm.

P. Beck.

### Kauf-Gesuch.

Eine Apotheke mit 12—15 Mille Umsatz wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten an Untertürkheim.

A. Roser,

Sallmann'sche Apotheke.

### Cataplasma artificiale

empfehlen

A. & L. Volkhausen, Elsflath a. d. Weser.  
10 Stk. 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ , 100 St. 11  $\mathcal{M}$ , 500 Stk.  
50  $\mathcal{M}$  Proben gratis u. franko zu Diensten.

Depot: Friedr. Schäfer, Darmstadt.

Apoth. Bolz, Weil der Stadt.

### Oehringen.

Aushilfsweise oder dauernd suche ich für sofort einen wohlmpfohlenen Gehilfen.  
W. Ott z. Hofapotheke.

### Basel (Schweiz).

Wegen Erkrankung ist auf 1. Juli event. früher für einen wohlmpfohlenen Gehilfen eine Stelle offen. Abschrift der Zeugnisse erbeten.

J. Nistel

St. Elisabethenapotheke.

In einem freundlichen Landstädtchen Württembergs mit guter Umgegend ist eine frequente Apotheke nebst grossem Garten zu verkaufen. Angeld 25-30000  $\mathcal{M}$ . Gefl. Anträge befördert unter R 120 die Redaktion des pharm. Wochenblattes.

### Schöne 84er Kamillen

hat noch ca. 25 Ko. abzugeben per Kilo 1  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{S}$ .

Bolz, Weil der Stadt.

Schraders

## Malzextracte.

### Bestes Vacuumpräparat.

**Reines**, per 100 Flac. Mk. 50,  
**mit Eisen, Kalk, Jod etc.**  
p. 100 Flac. Mk. 55.

**Malzextract offen**

p. Ko. 1 Mk. 20 Pf.

**Malzextractbonbons**

in Pergamentbeuteln. p. 100 Beutel Mk. 13,  
in eleg. Schachteln p. 100 Mk. 25.

**Spitzwegerichsaft**

in Flacons à 50 Pf., 1 Mk., 1 M. 50 Pf.  
mit 33 $\frac{1}{3}$ % Rab.

**Spitzwegerichbonbons**

in eleganten Pergamentbeuteln, p. 100  
Mk. 16,50 netto.

**Succ. liq. dep. Extractform.** Ko. Mk. 2,60.

**Syr. liquir. Ph. g.** 5fach Ko. 3,50.

**Migrainestifte** pr. Duzend 5 Mk.

**Indianpflaster** in 3 versch. Nummern  
pr. Paq. 3 Mk. mit 33 $\frac{1}{3}$ % Rab.

Ausserdem lade zur Übernahme eines Commissionslagers meiner sonstigen Präparate ein.

**Julius Schrader**

Malzextract-Fabrik

Feuerbach-Stuttgart.

### Nachtrag.

In der Anzeige: „Plocher Kranz“ sollte hinter Ol. citri dessen Preis zu  $\mathcal{M}$  10,50 per Kilo beigefügt werden. Die betreffende Weisung kam zu spät in unsere Hände, um in Nr. 14 noch berücksichtigt zu werden.

Redakt.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 16.  
Heilbronn, 16. April 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Tagesgeschichte. — Der Bietigheimer Kranz. — Ueber Harnuntersuchung. — Wissenschaftl. und gewerbliche Mitteilungen: Untersuchung von Weinen auf Wasserzusatz. Schweizer Absinthe. Putzpomade. Eine gute Stempelfarbe. Bereitung von Jodoform-Stäbchen. Wäschezeichentinte. Jodoform-Stäbchen. Der Widerwillen gegen den Chloroformgeruch. Dunkle Eichenholzbeize. — Warenberichte. — Bücher-schau. — Einsendungen. — Fragekasten. — Anzeigen.

### Persönliche Nachrichten.

Gestorben: in München Prof. Karl v. Siebold.  
Verabschiedet auf eigenes Ansuchen: Oberamtsarzt Schmid in Welzheim.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** In einer Drogenhandlung der Friedrichstrasse hierselbst forderte und erhielt eine junge Dame chloresaures Kali zum Gurgeln und empfing auf Betragen den Rat, auch öfters einen Löffel voll einzunehmen. Jedenfalls hatte der Ratgeber einen Löffel des Gurgelwassers gemeint, statt dessen nahm die Dame das Salz in Substanz und ist nach fünftägigem schwerem Krankenlager (besonders Erbrechen und Abnahme der Herzthätigkeit) gestorben.

### Der Bietigheimer Kranz

war von 16 Collegen besucht. Ausser der Besprechung der Ausschusswahl zum pharm. Landes-Verein boten die zur Sprache gebrachten Erörterungs-Gegenstände, gemeinschaftliche Einkäufe des Plochinger Kranz, Denaturirung des Weingeists, der Vollzug des Branntweinsteuergesetzes, die Eichordnung u. s. w. reiche Gelegenheit zu gemeinsamem Meinungs-austausch, ohne dass auch die gesellige Seite ganz vernachlässigt wurde. Zum Schlusse gab der allverehrte Genius loci der Freude Ausdruck über die zahlreiche Betheiligung und den regen Sinn der Versammlung und versprach unter allseitiger Zustimmung, die Geister recht bald wieder an die Ufer der Enz rufen zu wollen.

### Ueber Harnuntersuchung.

Von R. von Jaksch aus der Pharm. Centralh.  
(Fortsetzung.)

#### II. Nachweis des Zuckers.

So leicht und einfach es ist, Zucker im Harn nachzuweisen, sobald derselbe grössere Mengen dieses Körpers enthält, so kann nicht in Abrede gestellt werden, dass es bei sehr geringen Zuckermengen mittelst der uns zur Verfügung stehenden Proben oft ungemein schwierig ist, mit absoluter Gewissheit zu sagen, dass es sich wirklich um die Anwesenheit von Traubenzucker (Dextrose) im Harn handle. Der Grund hiervon ist in der Vieldeutigkeit der Proben zu suchen.

So wird die bekannte Mohr'sche Zuckerprobe (Kochen des Harns mit Kalilauge, Auftreten brauner Färbung, nicht blos durch den Zuckergehalt des Harns bedingt, sondern ein von Mucin reicher Harn verhält sich genau so und jeder normale Harn färbt sich, mit Kalilauge gekocht, dunkler.

Nicht anders steht es mit der allerdings sehr empfindlichen Probe von Trommer. Man kann mit ihr bis zu  $\frac{1}{1000000}$  Zucker nachweisen, aber auch sie trifft der Vorwurf, dass sie vieldeutig ist. Es finden sich in normalen und pathologischen Harnen eine ganze Reihe von Körpern, die Kupferoxyd in alkalischer Lösung reduciren; es ist hierbei an Harnsäure, Kreatin und Kreatinin, Allantoin, Mucin, Milchsucker, Brenzkatechin, Hydrochinon, Gallenfarbstoff zu erinnern. Weiterhin aber treten auch nach Einführung gewisser Substanzen, z. B. Benzoesäure, Salicylsäure, Glycerin, Chloral reducirende Substanzen im Harn auf; so kommt es, dass fast jeder Harn, auch der normale, etwas Kupferoxyd reducirt, wenn man die Probe längere Zeit

kocht. Jeder hat wohl schon beobachtet, dass manche Harne nach längerem Kochen und besonders, wenn man die Probe nach dem Kochen einige Minuten stehen lässt, intensiv reduciren, während doch die weitere Untersuchung Abwesenheit von Zucker lehrt. Es ist zu betonen, dass man einen positiven Ausfall der Trommer'schen Probe nur dann als beweisend für Zucker ansehen darf, wenn die Reduction schon beim Erwärmen, bevor also die Flüssigkeit in's Kochen geräth, eintritt. Die Böttcher'sche Wismutprobe hält Verfasser für weniger empfindlich, wie die von Trommer, und dabei für ebenso vieldeutig.

Was den Nachweis des Zuckers mit Diazobenzolsulfosäure, die Reaction von Penzoldt betrifft, so kann Verf. bestätigen, dass es auf diese Weise gelingt, noch 0,1 pCt. Zucker aufzufinden. Dennoch empfiehlt er dieselbe nicht, da auch andere Substanzen, vor allen Aceton, die gleiche Reaction geben. Auch Acetessigsäure verhält sich so. Hauptsächlich rath Verfasser von der Reaction ab, da er mit ihr in einzelnen Fällen positive Resultate erhalten hat, wo alle übrigen Zuckerreactionen negativ blieben und Aceton und Acetessigsäure nicht vorhanden waren. Sie mag immerhin zur Bekräftigung von Befunden dienen, die man mit anderen Reactionen erhalten hat.

Aus jüngster Zeit stammt die Angabe von Fischer, dass Traubenzucker mit Phenylhydracin eine krystallinische, Phenylglucosaron genannte, Verbindung bildet, die sich zum Nachweis des Zuckers im Harn eignet. Die Probe ist sehr empfindlich. Es gelang Verf., aus einem Harn, in dem die übrigen Methoden negatives Resultat ergaben, noch Phenylglucosaronkrystalle zu isoliren. Die Grenze der Empfindlichkeit liegt bei 0,01 g Zucker in einem Liter H<sub>2</sub>O gelöst. Die Ausführung der Probe ist ungemein einfach. 50 ccm des zu untersuchenden Harnes werden mit 2 g salzsauren Phenylhydracins und  $1\frac{1}{2}$  g essigsäurem Natron, die in 20 ccm Wasser gelöst sind, vermengt und im Wasserbade erhitzt, falls Zucker vorhanden ist, fällt bereits nach 10 bis 15 Minuten Phenylglucosaron aus. Häufig erscheint der Niederschlag amorph. Dann jedoch zeigen sich eventuell schon bei der mikroskopischen Untersuchung oder nach Umkrystallisiren aus Alkohol die charakteristischen Krystalle. Verf. sieht in dieser Reaction einen äusserst zuverlässigen und bestimmten Prüfstein für den Nachweis von Zucker im Harn.

(Schluss in nächster Nummer.)

### Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Untersuchung von Weinen auf Wasserzusatz.** — Reine Naturweine enthalten niemals Salpetersäure. Alle Wässer dagegen, die bei der Verdünnung des Weines in Frage kommen, sind salpetersäurehaltig. Darauf gründet E. Egger ein Verfahren, den Wasserzusatz im Wein (Gallisieren) nachzuweisen. Um in Weissweinen kleine Salpetersäuremengen nachzuweisen, verdampft man 100 cc zu einem dünnen Sirup, fällt die Salze, Eiweissstoffe etc. mit absolutem Alkohol und filtriert. Das Filtrat wird unter Zusatz von Wasser und Tierkohle auf 10 cc eingedampft und wieder filtriert. In der so erhaltenen farblosen Flüssigkeit weist man die Salpetersäure mit Diphenylamin und konzentrierter Schwefelsäure in bekannter Weise nach. Bei Rotweinen fällt man 50 cc mit Bleiessig, filtriert, setzt zum Filtrat 2 cc einer konzentrierten Magnesiumsulfatlösung und etwas Tierkohle und filtriert nochmals. Das Filtrat wird dann wie oben auf Salpetersäure geprüft. Nach dem Verf. kann man die Salpetersäure in der beschriebenen Weise noch bei Gegenwart von 0,5 mg in 1 Liter Wein nachweisen. Da nach dem



Verf. der Minimalgehalt der hier in Frage kommenden Wässer ca. 1,5 mg  $\text{Na}_2\text{O}_3$  im Liter beträgt, so ist im ungünstigsten Falle noch ein Zusatz von 25 Liter Wasser auf 75 Liter Wein mit Sicherheit zu erkennen. Leider lässt das Verfahren keine quantitative Bestimmung des zugesetzten Wassers zu.

(Chem.-techn. Centr.-Anz.)

**Schweizer Absinthe.** Hauptfabrikationsorte dieses besonders in Frankreich so beliebten Getränkes sind Pontalier (I), Montpellier (II) und Lyon (III); nach einer Angabe der D. Destill. Zeit. sollen verwendet werden:

	I.	II.	III.
Absinth, grosser . . .	2,5 kg	2,5 kg	2,5 kg
Fenchel, römischer . . .	5,0 »	4,0 »	4,0 »
Coriander . . .	—	1,0 »	—
Anis grüner . . .	5,0 »	6,0 »	8,0 »
Angelicasamen . . .	—	0,5 »	0,5 »
Alkohol (85 pCt.) . . .	95 Lit.	95 Lit.	95 Lit.

Die Samen werden zuvor fein zerstoßen; nach zwölfstündiger Maceration des Ansatzes werden 40 Liter Wasser zugesetzt und hierauf 95 Liter abdestilliert. Das Destillat färbt man mit einer Tinktur aus folgenden Ingredienzien: Kleiner Absinth 3 kg, Ysop 1 kg, Melisse  $\frac{1}{2}$  kg und 40 Liter Alkohol.

(Pharm. Centr.)

**Putzpomade.** Colcoth. Vitrioli 20, Terrae siliceae pp. 30, Vaseline crud. 50. Das feinst geschlämmte Quarzpulver und Englischroth wird vermischt und unter portionweiser Zuthat von rohem Vaseline zu einer weichen Pastaconsistenz zerrührt. Es ist besonders darauf zu sehen, dass die beiden Pulver äusserst fein geschlämmt sind. Eine geringere Qualität der Pulver macht die Putzpomade unbrauchbar, da eine solche die damit zu reinigenden Gegenstände zerkratzt. Als Adepts kann man rohes Vaseline oder als Substitut dieses rohe Oelsäure verwenden. Um den unangenehmen Geruch beider so viel als möglich zu decken, wird die Pomade mit einigen Tropfen Mirbanessenz parfümirt. Die Putzpomade wird in kleine Blechdosen gefüllt und signirt. (Vomacka-Leitmeritz «Handverkaufsartikel».)

(Pharm. Z.)

**Eine gute Stempelfarbe** wird laut Printer's Register nach folgendem Rezept bereitet: Feste Anilinfarbe, blau oder rot 16 Teile, kochendes destilliertes Wasser 80 Teile, Glycerin 7 Teile, Sirup 3 Teile. Das Anilin wird in heissem Wasser gelöst und unter Umrühren die anderen Bestandteile hinzugefügt. Diese Farbe trocknet nicht so schnell auf dem Farbkissen, wird willig vom Papier aufgenommen und verwischt sich nicht, wenngleich der Abdruck noch frisch ist.

**Bereitung von Jodoform-Stäbchen.** Cacaoöl wird zerrieben, Jodoform untergemischt, einige Tropfen Oel oder besser noch das Pistill wird ein wenig erwärmt, so dass die Masse nicht ganz bröcklich ist, aber auch nicht zu weich. Diese Masse thut man in eine Zinnspritze und kann durch sanftes Schieben untadlige und beliebig lange Stäbchen hervorbringen in einigen Minuten. Je nach der Stärke schneidet man vorn die Spritzenpitze. R. M.

(Pharm. Z.)

**Wäschezeichentinte.** Rp.: Arg. Nitric., Kali bitartarici aa 30,0. Dissolve in: Liq. Ammon. caust. 120,0 Adde Pulv. Sacchari 24,0, P. Gi. arabici 40,0, Spir. rect. 15,0, Aqu. q. s. ad 180,0. Je nach gewünschter Farbe ist hinzuzufügen: Argillae 8,0, seu: Fuliginis 2,5. S. Nach Trocknen der beschriebenen Stelle ist dieselbe mit einem möglichst heissen Eisen zu glätten. Arnold-Smyrna.

(Pharm. Z.)

**Jodoformstäbchen.** Man gießt 10 Gelatine, 7,0 Aqua, 6,0 Glycerin gefertigte Masse in gut erwärmte Höllensteinformen aus, so erhält man harte, brauchbare Stäbchen. Auszurollen ist selbstverständlich eine solche Masse nicht. Angenehmer sind den Aerzten die mit Ol. Cacao bereiteten, angestossen mit etwas Adepts und ausgerollt, oder Ol. Cacao zerrieben und in Glasröhren eingestampft, mit beliebigem Jodoformprocentsatz. C. Welcker-Cannstatt.

(Pharm. Z.)

**Der Widerwillen gegen den Chloroformgeruch.** Um den Widerwillen gegen den Chloroformgeruch bei einigen Patienten zu mildern, empfiehlt Professor Nussbaum, München, nach dem «Med. Bull.» ein paar Tropfen Nelkenöl auf das Handtuch zu gießen, ehe man das Anästhetikum giebt. (Ph. Post.)

**Dunkle Eichenholzbeize.** Man kocht 5 Kilogramm gutes Kasselerbraun und 500 Gramm Pottasche ungefähr 1 Stunde in 10 Kilogramm Regenwasser und filtriert die erhaltene dunkle Farbenbrühe durch ein leinenes Tuch, wodurch man dann eine klare dunkelgefärbte Flüssigkeit erhält.

## Warenberichte.

Kairo, Anfang April 1885.

**Gummi arabico.** Preise fahren fort zu steigen. In den letzten Wochen sind ca. 160 fardin secunda und tertia natur, ungesiebt und nicht sandfrei umgesetzt und bis zu fr. 315. 100 ko. bezahlt worden. Zuführen sind weder von arabischem noch von Ghezizi Gummi erwartet; ebenso kommt von **Senna Alexandr.** absolut nichts herein.

## Bücherschau.

**Flora von Württemberg und Hohenzollern** von Georg von Martens, Doctor der Naturwissenschaften in Stuttgart und Carl Albert Kemmler, Pfarrer in Donnstetten. Dritte Auflage, aufs neue durchgesehen und ergänzt von Carl Albert Kemmler, Heilbronn. Verlag von Gebr. Henninger.

Es erscheint auf den ersten Blick überflüssig in dem Fachblatt der württemb. Apotheker ein Werk empfehlen zu wollen, von dem vorausgesetzt werden darf, dass es wohl in wenigen Apotheken-Bibliotheken des Landes fehlen wird. Wenn wir gleichwohl gerade jetzt vor dem Wiederbeginn der Sammelzeit auf das Werk zurückkommen, so geschieht es in Rücksicht auf die pharmazeutische Jugend, der wir die fleissige Benützung des vorliegenden Werkes angelegentlich empfehlen möchten. Ein kurzes Eingehen auf den reichhaltigen Inhalt dürfte am ehesten zur Begründung unserer Empfehlung dienen.

Zunächst begegnen wir einer frisch und anziehend geschriebenen Einleitung des bekannten Geologen, Pfarrer Engel, bis vor kurzem in Ettlenschiess bei Ulm. Dieser giebt eine bei aller Kürze klare Einsicht in die Geognosen Württembergs, dann folgen Mitteilungen über die Wärme- und Feuchtigkeitsverhältnisse des Landes, Verteilung der Flussgebiete u. s. w., kurz dem angehenden Naturforscher wird so ziemlich alles geboten, was ihm als Grundlage zum rationellen Studium der Pflanzenwelt wünschenswert ist. Für Eingeweihte ist angereicht eine Uebersicht der Zahl der Arten und Familien, eine Abhandlung über Pflanzen-Farben und Gerüche, und eine oberflächlich statistisch behandelte Besprechung der Culturgewächse.

Zur eigentlichen „Flora“ übergehend, bringt der Verfasser zunächst einen Schlüssel zum Linné'schen System, dann folgt ein solcher für die Familien nach dem natürlichen System zusammengestellt und mit den höchst entwickelten Formen beginnend. Daran schliesst sich dann der Hauptinhalt des Werkes, eine sehr eingehende Charakteristik der Klassen, Ordnungen, Gattungen und insbesondere der Arten. Mit grosser Gründlichkeit sind die Merkmale jeder Pflanze beschrieben, die massgebenden Unterschiede meist sehr klar und bestimmt gekennzeichnet, und was besonders anerkannt werden muss, namentlich dem Verständnis angehender Pflanzenfreunde nach Kräften Rechnung getragen. Was dem Werke besonders gut ansteht, ist eine gewisse angenehme, wir möchten fast sagen, unterhaltende Breite, die es nicht verschmäht, unter anderm auch zu den gepflanzten Küchen- und Ziergewächsen herunterzusteigen und deren wissenschaftliche Unterscheidung neben der praktischen Verwertbarkeit, neben der geographischen Verbreitung zu erörtern.

Die Standorte sind mit viel Fleiss und Ausdauer nach den Verbreitungsbezirken geordnet und bieten so bei Untersuchung seltenerer Findlinge dem minder Geübten erwünschte Anhaltspunkte. Auch die etymologische Erklärung der Namen bildet eine ebenso nützliche als anregende Zugabe. Das Verzeichnis der bei seltenen Pflanzen angegebenen Finder und Einsender weist neben Angehörigen der verschiedensten Lebenskreise eine stattliche Anzahl von Apothekern auf. Dieses Verzeichnis, zusammen mit ziemlich umfangreichen Nachträgen der allerneuesten Funde scheint unsere in Nro. 14 ausgesprochene Befürchtung, dass das Studium der systematischen Botanik zurückgehe, einigermassen zu widerlegen. Ein umfangreiches Synonymen-Register bildet den Schluss des wohlgeordneten Ganzen. Die äussere Ausstattung des Werkes ist eine sehr sorgfältige und kann dasselbe sowohl brochirt in einem Bande (M. 10 $\frac{1}{2}$ ) als in 2 Abtheilungen sauber gebunden (M. 12.) bezogen werden.

## Einsendungen.

Indem wir die ersten uns zugekommenen Wahlvorschläge veröffentlichen, wiederholen wir die bereits in Nro. 15 ausgesprochene Bereitwilligkeit zur Aufnahme weiterer.

Die Redaktion.

### Wahlvorschlag zum pharm. Landes-Verein.

Für den Schwarzwald-Kreis.

Obmann: Dr. Finkh-Biberach.

Stellvertreter: Vögelen—Stuttgart.

Ausschussmitglied: Kachel—Reutlingen.

Stellvertreter: Sautermeister—Rottweil. S. T.

### Wahlvorschlag der Mehrheit des „Bietigheimer Kranz“

Obmann: Clessler—Plieningen.

Stellvertreter: Vögelen—Stuttgart.

Neckar-Kreis.

Mitglied: Dr. Geyer—Stuttgart.

Stellvertreter: Gross—Bietigheim.

## Fragekasten.

(Frage Nro. 23.) Darf Extr. Secalis cornut Dr. Denzel (100,0=10 M. Ankauf) teurer berechnet werden, als in der Taxe, 0,1=5?

Mit dem billigen Droguistenpreise (100,0=3 M.) wird hier wohl kein Vergleich angestellt werden dürfen, da das officinelle Extract eigentlich selbst gemacht werden soll. M. R.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.



## Anzeigen.

Freitag den 17. April  
**Kränzchen**  
in Ellwangen.

**Lehrstelle-Gesuch.**

Für einen jungen Mann aus guter Familie wird für 1. Oktober eine Lehrstelle in einem grösseren Geschäft gesucht. Adressen vermittelt die Redaktion.

**Lehrstelle-Gesuch.**

Für einen jungen Mann aus guter Familie wird bis Herbst eine Lehrstelle gesucht. Anträge vermittelt  
Neckarsulm. P. Beck.

**Oehringen.**

Aushilfsweise oder dauernd suche ich für sofort einen wohl empfohlenen Gehilfen.  
W. Ott z. Hofapotheke.

Wegen Erkrankung meines seitherigen Herrn sucht zu sofort einen zuverlässigen soliden, jüngeren Gehilfen  
Nagold. R. Oeffinger, Apotheker.

**Stuttgart.**

Exam. Vertreter, II. Rezeptur, per sofort bis 20. Mai, 1. Juli oder auch dauernd, infolge Ankaufes gesucht. Gef. Offerten an Herrn Hofapoth. Ochsenreiter.

**Stuttgart.**

Auf 1. Juli sucht ein jüngerer Pharmazeut, Württemberger, der Kenntnis der französischen Sprache und sehr gute Zeugnisse besitzt (Gehilfendiplom Stuttgart und Neuchâtel), in einer Apotheke Stuttgarts Stellung als Rezeptarius oder Defektarius. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre M. E. an die Redaktion d. Bl.

Ein Pharmazeut sucht bis 15. Juli Defekturstelle, womöglich in unmittelbarer Nähe Stuttgarts. Anfragen sub Z. vermittelt die Redaktion.

**Gmünd.**

Zu Folge der Etablierung des seitherigen Inhabers ist meine Rezepturstelle auf 1. Juli er. durch einen examinierten Herrn frisch zu besetzen; meine Defekturstelle ist bis dahin ebenfalls offen.

B. Woerthle.

Suche für meinen Sohn, der sich erst jetzt entschlossen hat, Apotheker zu werden, auf sofort oder auch später eine geeignete Lehrstelle.

Bretten.

Dr. H. Gerber,  
Apotheker.

**Schwäb. Gmünd.**

Auf 1. Juli suche ich einen gut empfohlenen examinierten Herrn (Süddeutschen).  
J. Thomm.

**Ebingen.**

Suche für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen etc. versehenen jungen Mann aus guter Familie eine passende Lehrstelle in frequentem Geschäft und bitte um gef. Offerten.

Apotheker H. Edelmann.

**Olten (Schweiz).**

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen wohl empfohlenen Gehilfen. Abschrift der Zeugnisse erbeten.

Emil Schmid, Apoth.

# Saxlehner's Bitterwasser

## „Hunyadi János“

Eigenthümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“

München,  
19. Juli 1870.

J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von promptem, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

**Neue hygienische Milch-Produkte****Reine Allgäuer Milch**

ohne Zucker kondensiert, sehr angenehm und rein schmeckend, als Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, sowie zu Milchkuren vorzüglich geeignet. — Detailpreis M. 0,75 per Büchse.

**Loeblund's Kinder-Milch (Patent),**

aus fetter Alpenmilch und Weizen-Extrakt hergestellt, ohne Zucker oder mehlige Bestandteile. Enthält 6 pCt. Milchfett auf 33 pCt. Kohlehydrate und bildet eine sehr nahrhafte und verdauliche Kinderspeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst einfach, nur in Wasser aufzulösen. — Detailpreis M. 1 per Büchse.

**Loeblund's Rahm-Konserve (Patent),**

aus frisch centrifugiertem Rahm und Maltose bereitet, äusserst wohl-schmeckender und leichtverdaulicher Ersatz des Leberthrans, enthält ca. 25 pCt. Milchfett auf 50 pCt. Kohlehydrate und kann das ganze Jahr wie Butter auf Brod genossen werden. — Detailpreis M. 2,50 per Büchse.

Versandt ab Stuttgart. Ausführliche Prospekte und Bezugsbedingungen gern zu Diensten.

der Firma Ed. Loeblund in Stuttgart.

Auf 1. Mai l. J. wird in eine grössere Oberamtsstadt ein jüngerer, geschäftsgewandter u. zuverlässiger Gehilfe gesucht. Auch gut empfohlene Herren die erst aus der Lehre kommen, werden berücksichtigt. Näheres sub K. durch die Redaktion.

**Basel (Schweiz)**

Wegen Erkrankung ist auf 1. Juli event. früher für einen wohl empfohlenen Gehilfen eine Stelle offen. Abschrift der Zeugnisse erbeten.

J. Nestel

St. Elisabethenapotheke.

In einem freundlichen Landstädtchen Württembergs mit guter Umgegend ist eine frequente Apotheke nebst grossem Garten zu verkaufen. Angeld 25-30000 M. Gefl. Anträge befördert unter R 120 die Redaktion des pharm. Wochenblattes.

**Plochinger Kranz.**

Carbolsäure sec. Ph. G. II.

Acid. salicylicum billigt angeboten,

Succus liquir. Mat. Kiste 210 M.

Rotulae sech. 1 Centner 48 M.

Condit. Cynae p. 1 Ko. M. 1.20.

Ebenso eine Masse anderer Artikel billigt angeboten. Aufträge an

Lindenmayer, Kirchheim u. T.

Feinen, selbst destillierten

**Kirschen-Geist,**

1883er, aus dem Lenninger Thal empfiehlt Apotheker Lindenmayer, Kirchheim u. T.

Ein exam. Apotheker (Süddeutscher), früher Besitzer, sucht sofort dauernd oder aushilfsweise Stelle Offerten unter L an die Red.

**Normal-Toiletteseife**

für Damen und Herren

System Prof. Dr. G. Jäger

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—.

Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.

Julius Burkhardt, concess. Fabrikant,

Cannstatt b. Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

Ol. Ment. pip. germ. e. fol. opt.

Ko. M. 100, 100 gr. M. 10.

Fol. Ment. pip. Ia. Ko. M. 1.90.

Flor. chamom. vulg. nov. Ko. M. 1.40.

Flor. sambuc. Ia. Ko. 65 S.

Sem. cynosbati Ia. Ko. 40 S.

Lycopod. opt. gun. Ko. M. 3.

Insektenpulver Ia. Dalm. Ko. M. 2.90.

Jul. Schrader, Feuerbach.

**Normal-Toiletteseife**

für Damen und Herren

System Prof. Dr. G. Jäger

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—.

Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Carl Ruoff, concess. Fabrikant,

Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.



# Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft von **Hermann Faubel in Cassel**

liefert

**Standgefäße von Glas und Porzellan  
für Apotheken und Droguengeschäfte.**

**Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.**

**Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.**

**Preislisten auf Wunsch gratis und franko**

**Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.**

## Naturweine

um 40 Mark pro Hektoliter und teurer,  
in Flaschen und Gebinden, garantiert rein,  
empfiehlt

**A. Kirchner in Illingen, Wtbg.**

In vergrößertem Umfange erscheinen jetzt:

## Industrie-Blätter.

Wochenschrift

für  
**gemeinnützige Erfindungen und Fort-  
schritte in Gewerbe, Haushalt und Ge-  
sundheitspflege.**

(Begründet 1864 durch Dr. H. Bager und Dr. E. Jacobsen.)

Herausgegeben von

**Dr. E. Jacobsen,**

Redacteur des „Chemisch-technischen Repertorium“ und  
der „Chemischen Industrie“.

**XIII. Jahrgang 1885.**

Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis M. 12.—, vierteljährlich M. 3.—

Die Industrie-Blätter sollen zunächst dem  
Kleingewerbe als Rathgeber und Berichterstat-  
ter über Erfindungen und Neuerungen in den  
einzelnen Industriezweigen dienen und durch  
Wiedergabe gemeinnütziger und wissenswür-  
diger Mittheilungen den Gewerbetreibenden ein  
**Ergänzungsblatt der Fachzeitschriften** bil-  
den. Die Industrieblätter veröffentlichen stän-  
dige, mit **Illustrationen** versehene Berichte  
über die neuesten, Kleingewerbe, Haushalt und  
Gesundheitspflege berührenden **Patente**. Sie  
verzeichnen ferner alle wesentlichen Vorgänge  
auf den Gebieten der **Gesundheitspflege** und  
der Hauswirtschaft. Die Industrie-Blätter  
haben seit ihrer Begründung i. J. 1864 un-  
ablässig und, durch ihren ausgedehnten Leser-  
kreis unterstützt, mit Erfolg die medicinischen  
**Geheimmittel** bekämpft und diesen Kampf  
jederzeit auch gegen die Fälscher von Nah-  
rungs- und Gebrauchsgegenständen bethätigt.

Probenummern sende bereitwilligst.

Berlin W. R. Gaertner's Verlag

Kurfürstenstrasse 18. H. Heyfelder.

## Pharmazent. Landesverein.

Da anfangs Mai d. J. die Thätigkeit  
des gegenwärtigen Ausschusses zu Ende  
geht, so hat derselbe Einleitung zu einer  
Neuwahl für die nächsten drei Jahre zu  
treffen. Es wird jedem Mitglied ein Wahl-  
Zettel-Formular und ein Frei-Couvert  
zur Einsendung des ausgefüllten Wahl-  
zettels vom Obmann zugehen.

Auf jedem Zettel ist genau zu bezeich-  
nen: 1) der Obmann, 2) dessen Stellver-  
treter, 3) ein Ausschussmitglied für den  
betreffenden Kreis, 4) sowie dessen Stell-  
vertreter.

Die Einsendung hat spätestens bis 25.  
April zu geschehen.

**Biberach, den 17. März 1885.**

Im Namen des Ausschusses:  
**der Obmann C. Finckh.**

## Malaga- und Xeres-Weine Glanzhelles reinschmeck. Olivenöl

direkt bezogen in verschiedenen alt abgelagerten Jahrgängen,

in Fässern von 100—250 Ko. und in Korbflaschen,

## Reines frisches Schweinefett

in Fässchen von 25, 50 und 150 Ko. Inhalt,

## Senfsamen und Senfmehl

stets frisch gemahlen

empfehlen zu billigsten Preisen

**Julius Weisenstein & Co.,  
Heilbronn a. N.**

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Vertei-  
lung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisen-  
präparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium  
von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis  
pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt  
für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

Prämirt mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

## FRANZ JOSEF-BITTERQUELLE,

altbewährtes, vorzüg-  
liches Bitterwasser.

Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien,

Kartonagen & Papierwaren.

Buch- & Steindruckerei.

Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss, Kasernenstrasse 23.**

## Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefäße, Schilder etc.  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 17.  
Heilbronn, 23. April 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Pharmazeutischer Landes-Verein. —  
Ueber Harnuntersuchung. — Zur Branntweinsteuer. — Wahlsache. —  
Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Norwegium. — Feuilleton.  
— Anzeigen. — Beilage.

## Persönliche Nachrichten.

Die Apotheker Lutz & Erbe in Oehringen haben ihre nun seit  
33 Jahren bestehende Verbindung infolge gütlichen Uebereinkommens  
aufgelöst und geht die Hirschapotheke daselbst vom 1. Mai d. J. an  
in den alleinigen Besitz des seitherigen Teilhabers Gottlob Lutz über.

## Pharmaceutischer Landesverein.

Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle darauf  
hinzuweisen, dass spätestens am 25. 1. Monats die Neuwahlen zum  
Pharmaceutischen Landesverein vorzunehmen sind. Wer immer  
auch die Gewählten sein mögen, es wird für diese ein viel kräftigerer  
Sporn zur Entfaltung lebhafter Vereinsthätigkeit sein, wenn sie  
von einer überwiegenden Mehrheit erkoren sind, als wenn das  
Ergebnis der Wahl ein laues genannt werden müsste. —

## Ueber Harnuntersuchung.

Von R. von Jaksch aus der Pharm. Centralh.  
(Schluss.)

### III. Nachweis von Aceton und Acetessigsäure.

Die Proben zerfallen in zwei Gruppen; 1. Solche, die mit  
Harn direct ausführbar sind, und 2. solche, welche nur mit  
Harndestillat gelingen.

Für Harn direct ist nur die Probe von Legal zu empfehlen.  
Sie wird in folgender Weise ausgeführt; Mehrere Cubikcentimeter  
Harn werden mit einer Lösung von Nitroprussidnatrium und  
etwas Kalilauge (33 pCt.) versetzt. Die Probe — gleichgiltig,  
ob der Harn Aceton enthält oder nicht — wird schön rot ge-  
färbt. Diese Farbe verblasst rasch. Falls der Harn Aceton ent-  
hält, tritt dann auf Zusatz von Essigsäure an jenen Stellen, wo  
der Harn mit der Essigsäure in Berührung kommt, eine inten-  
sive Purpurrothfärbung auf. Bei acetonreichen Harnen ist die  
Probe sehr deutlich, bei geringen Mengen genügt sie nicht.

Für exacte Untersuchungen und zum Nachweis geringer  
Mengen Acetons muss der Harn destillirt und das Destillat, wie  
folgt, untersucht werden.

Spuren von Aceton bis zu  $\frac{1}{100000}$  Milligramm werden noch  
durch die Probe von Lieben nachgewiesen, durch Bildung von  
Jodoformkrystallen bei Zusatz von Jod-Jodkaliumlösung und  
einigen Tropfen Kalilauge. Hat man in einem speciellen Falle  
Ursache zu glauben, dass das Harndestillat grössere Mengen Al-  
kohol enthält, dann empfiehlt es sich, die Lieben'sche Probe  
in der von Gunning angegebenen Modification auszuführen,  
nämlich statt Jod-Jodkaliumlösung Jodtinctur und Ammoniak  
zu verwenden; unter diesen Umständen liefert nämlich der Al-  
kohol kein Jodoform und ein positiver Ausfall der Probe kann  
nur von der Gegenwart von Aceton herrühren. Diese Probe  
leidet an dem Uebelstande, dass sie bedeutend weniger empfind-  
lich ist, als die von Lieben und dass der dabei sich bildende  
schwarze Niederschlag (Jodstickstoff), der sich nur bei Gegen-  
wart von viel Aceton in kurzer Zeit löst, dem Nachweise von  
geringen Mengen Jodoforms hinderlich im Wege steht.

Sehr zu empfehlen ist weiterhin eine dritte Probe, welche  
von Reynold angegeben und von Gunning für den Nach-  
weis von Aceton im Harn eingerichtet wurde. Sie stützt sich  
auf die Eigenschaft des Acetons, frisch gefälltes Quecksilberoxyd  
zu lösen. Zahlreiche Versuche haben dem Verf. gezeigt, dass

diese Probe in folgender Weise die schärfsten Resultate giebt.  
Durch Vermengen von alkoholischer Kalilauge mit Sublimat  
frisch gefälltes Quecksilberoxyd wird mit der auf Aceton zu  
prüfenden Flüssigkeit gemischt und filtrirt; falls letztere Aceton  
enthält, ist etwas Quecksilberoxyd gelöst worden und lässt sich  
nun durch Schwefelammonium leicht erkennen. Dieser Probe  
gebührt, was ihre Empfindlichkeit betrifft, nebst der Probe von  
Lieben der erste Platz. Wenig zu empfehlen für Harndestillat  
ist die Probe von Legal. Es giebt nämlich das bei Destilliren  
des Harns mit Säure aus demselben übergehende Parakresol  
eine ähnliche Reaction.

Sehr interessant, aber wegen ihrer geringen Empfindlichkeit  
nur bei acetonreichen Harnen zu empfehlen, ist die Probe, die  
Penzoldt für den Nachweis des Acetons im Harndestillat  
angewandt hat und die auf der von Baeyer entdeckten Eigen-  
schaft des Acetons beruht, mit Ortonitrobenzaldehyd in al-  
kalischer Lösung Indigo zu liefern. Man führt die Probe in  
folgender Weise aus. Einige Krystalle von Ortonitrobenzaldehyd  
werden in heissem Wasser gelöst. Die Flüssigkeit trübt sich  
beim Erkalten milchig, indem sich Aldehyd abscheidet. Man  
setzt dann die auf Aceton zu prüfende Flüssigkeit hinzu und  
macht mit Natronlauge alkalisch. Falls dieselbe Aceton ent-  
hält, wird die Lösung gelb, dann grün und nach wenigen Minuten  
scheidet sich Indigo ab.

Wohl zu unterscheiden von der Acetonurie ist die Diaceturie,  
worunter das Auftreten von Acetessigsäure im Harn zu ver-  
stehen ist.

Zunächst ist zu bemerken, dass ein solcher Harn alle  
Acetonreactionen giebt. Dies rührt daher, weil die acetessigsäuren  
Verbindungen sehr zersetzlich sind und beim Hinzufügen von  
Reagentien Acetonbildung eintritt. Trotzdem gelingt es leicht,  
die Acetessigsäure nachzuweisen. Falls der Harn letztere ent-  
hält, nimmt er auf Zusatz von Eisenchlorid eine bordeaux-rothe  
Farbe an. Die Rothfärbung mit Eisenchlorid allein ist natürlich  
für die Acetessigsäure nicht beweisend, da andere Körper sich  
ähnlich verhalten. Hierzu gehören das Rhodankalium, die ameisen-  
sauren und essigsäuren Salze, ferner das Phenol und die Salicyl-  
säure. Die violette Färbung der Carbolsäure wird nicht leicht  
zu Täuschung Veranlassung geben, da sie ja an Schwefelsäure  
gebunden im Harn vorkommt. Die Färbungen, welche das  
Rhodankalium, die ameisen- und essigsäuren Salze geben,  
lassen sich leicht von der durch Acetessigsäure bewirkten unter-  
scheiden, indem diese Substanzen weder direct noch nach An-  
säuern in Aether übergehen. Salicylsäure und Phenol gehen in  
Aether über. Schüttelt man einen solchen Aether mit Eisen-  
chlorid, so treten in den untersten vom Eisenchlorid gebildeten  
Schichten die für jene Körper charakteristischen Färbungen auf.  
Rhodankalium zeigt ein anderes Verhalten. Der Rhodanwasser-  
stoff tritt auch in Aether über, setzt man aber einem solchen  
Aetherextract Eisenchloridlösung zu und schüttelt, so entsteht  
sowohl in der Aetherschicht, als in der Eisenchloridschicht die  
Rothfärbung. Lässt man solche Aetherextracte, welche die Sali-  
cylsäure- oder Rhodanwasserstoffreaction geben, auch wochenlang  
stehen, so tritt in der Farbe der Reaction keine Aenderung  
ein. Werden Harne, welche eine der obengenannten Substanzen  
enthalten, gekocht, nach Zusatz von Eisenchlorid, so wird da-  
durch die Reaction nicht wesentlich geändert.

Ganz anders verhält sich die Acetessigsäure. Kochen des  
Harns, desgleichen Zusatz starker Säuren bringt die Reaction  
mit Eisenchlorid zum Schwinden.

Macht man aus einem, Acetessigsäure enthaltenden Harn



nach Säurezusatz eine Aetherausschüttelung, so entsteht nach Zusatz von Eisenchlorid im Aetherextract eine Rotfärbung, die aber schon nach kurzem Stehen verschwindet. In dieser Weise ist es nicht schwer, die Acetessigsäure sicher nachzuweisen. S. (Mitt. des Wiener medic. Collegiums d. Phr. Centr.)

### Zur Branntweinsteuer.

Da bekanntlich am 1. Juli 1885 das von der Kammer genehmigte Gesetz, die Steuererhöhung von Branntwein betr., in Kraft tritt, wodurch sich ein Liter 90% Weingeist um 20,7  $\phi$  erhöht, dürfte es wohl am Platze sein, an diesem Ort etwas zur Sprache zu bringen, das für die Mehrzahl der Apotheker von Interesse sein wird.

Es wird nemlich weitaus die grösste Menge Weingeist, die im Kleinen in den Apotheken verkauft wird, zum Brennen verwendet und fragt es sich deshalb, ob es nicht nützlich sein dürfte, zu diesem Zweck einen denaturirten Weingeist zu führen, der zum gleichen Preise wie bisher verkauft werden könnte.

Wenn der Branntwein als solcher höher besteuert werden soll, sowohl aus sittlichen Gründen, um dem Verbrauch desselben zu steuern, als auch aus finanziellen Gründen, um für den Staat eine höhere Einnahme zu erzielen, so lässt sich nichts dagegen einwenden, um so weniger, als der Weingeist bisher bei uns, gegenüber andern Staaten, sehr nieder angesetzt war; ob aber Weingeist als billiges und bequemes Brennmaterial, besonders vom kleinen Mann benützt, als solches Objekt von der Regierung angesehen werden will, ist zum Mindesten zweifelhaft und aus den Kammerberichten nicht zu ersehen.

Der Einsender erlaubt sich deshalb die Anregung zu geben, ob durch unsern verehrlichen Ausschuss Schritte gethan werden wollen dahin, ob 1) überhaupt ein solcher denaturirter Weingeist mit der Bezeichnung „Brennspiritus“ im Kleinverkauf abgegeben werden dürfe und 2) auf welche Weise derselbe (mit Holzgeist oder einem andern nicht trinkbaren Material) hergestellt werden könnte.

A. Heimsch.

### Wahlsache.

Vor Schluss dieser Nummer erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Zu meiner Verwunderung finde ich mich in der letzten Nr. dieses Blattes von der „Mehrheit des Bietigheimer Kranzes“

als Obmann für die nächste Ausschusswahl des pharmac. Landesvereins vorgeschlagen und erkläre hiemit, unter keinen Umständen eine etwaige derartige Wahl annehmen zu können, möchte vielmehr, um einer eventuellen Zersplitterung vorzubeugen, dringendst raten, unsern bewährten und energischen seitherigen Obmann wieder zu wählen.

Plieningen.

Glessler.

Bei der gegenwärtigen Stille, die betreffs der Ausschusswahl herrscht, möchte Einsender dies seinen Collegen dringend empfehlen, Hofapotheker Ochsenreiter in den Ausschuss zu wählen, sei es als wirklicher oder stellvertretender Vorstand des Landesvereins.

S. R.

### Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

Norwegium ist der Name eines neuen Metalls, welches von Dr. T. Dahll bei Untersuchung eines Nickelerzes aus Kragerö in Norwegen entdeckt wurde. Es ist ein hämmerbares Metall von weisser Farbe mit bräunlicher Nuance; in reinem Zustande besitzt es Metallglanz, an der Luft überzieht es sich mit einer dünnen Schichte von Oxyd, die Härte ist beiläufig die des Kupfers, das specifische Gewicht ist 9441, Schmelzpunkt ist bei 350° C. Nach seinen physikalischen Eigenschaften, sowie nach seiner Reaction scheint es sich von jedem anderen bekannten Metall zu unterscheiden und Dr. Dahll beansprucht für dasselbe eine besondere Individualität. (Monthly magaz. April 85.) F.

(Pharm. Post.)

### Feuilleton.

Die längst besprochene Blütentour nach Kirchheim und auf die Teck findet nun bei günstigem Wetter nächsten Dienstag den 28. April statt. Wohl nirgends sonst im Lande bietet sich ein so prächtiger Anblick über ein wahres Blütenmeer, als im Lenninger Thal, das von der Teck überragt wird, und gerade heuer wird die Blüte eine ausserordentlich reiche, weil gleichzeitige sein. Wir hoffen, in dem so reizend gelegenen Kirchheim die Collegen aus nah und fern mit ihren verehrlichen Damen zu treffen und hoffen einen genussreichen Tag zu erleben.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.

### Anzeigen.

#### Lehrstelle-Gesuch.

Für meinen Sohn suche ich auf 1. Okt. eine gute Lehrstelle in einem grösseren Geschäft.

Wasseraaltingen.

E. Jordan.

#### Basel (Schweiz).

Wegen Erkrankung ist auf 1. Juli event. früher für einen wohlgepöhlten Gehilfen eine Stelle offen. Abschrift der Zeugnisse erbeten.

J. Nestel

St. Elisabethenapotheke.

Wegen Erkrankung meines seitherigen Herrn sucht zu sofort einen zuverlässigen soliden, jüngeren Gehilfen

Nagold. R. Oefflinger, Apotheker.

#### Gmünd.

Zu Folge der Etablierung des seitherigen Inhabers ist meine Rezepturstelle auf 1. Juli cr. durch einen examinierten Herrn frisch zu besetzen; meine Defekturstelle ist bis dahin ebenfalls offen.

B. Woerthle.

#### Olten (Schweiz).

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen wohlgepöhlten Gehilfen. Abschrift der Zeugnisse erbeten.

Emil Schmid, Apoth.

#### Giftbücher

zu beziehen durch die

Sicherer'sche Apotheke,  
Heilbronn.

### Bodenheim & Co. in Allendorf a. d. Werra,

Cartonnagen-, Papier- & Papierwaren-Fabrik,  
Buchdruckerei und lithographische Anstalt,  
alte bekannte solide und vorteilhafte Bezugsquelle in Papier- und Pappwaren  
für Apotheken und Drogenhandlungen.

Von den wegen ihrer exakten Arbeit und vorzüglich schönen Druck-Ausführung vielfach prämiirten Fabrikaten sind besonders zu empfehlen:  
**Beutel** aus den besten weissen und farbigen Papiersorten, wie auch prima und imit. Pergament- und extrazähen Tauen, Bast- und Büttensapapere.

**Einwickelpapiere** in grosser Auswahl mit und ohne Druck.

**Etiquetten** von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausführung.

**Pulverkapseln** aus recht glatten und feinen weissen und farbigen Papieren, wie auch Wachs- und Pergamentpapier.

**Pharmac. Kartonagen** beliebt durch ihre Solidität und Billigkeit.

Ausserdem als eigene Spezialität:

**Düten und Beutel mit Firma und Inhaltsbezeichnung**

in sehr schöner, durch zweifarbigen Druck gehobener Ausstattung.  
**Rezept-Couverts**, grösste Reichhaltigkeit in schönen weissen und farbigen Papieren mit geschmackvoller Druckausführung.

**Pergament-Seidenpapier** ein neues recht festes Fabrikat.

Muster und Preislisten stehen gerne zu Diensten.



**Aushilfe.**

In einer Apotheke des w. Oberlandes findet ein tüchtiger, am liebsten examin. Herr angenehme Stellung. Offerte unter **M** an die Red.

**E**in in der Familie wohlzogener Schüler des Realgymnasiums, der nächsten September die 7. Klasse absolviert haben wird, sucht bis 1. Okt. eine gute **Lehrstelle**. Was seine Kenntnisse und sein Betragen anbelangt, so stehen ihm empfehlende Zeugnisse zur Seite. Um Offerte bittet Professor Rapp, Ulm, Weinhof A 106, der auf Wunsch nähere Auskunft erteilen wird.

**Vaihingen a. E.**

Auf 1. Juli 1885 sucht einen tüchtigen jüngeren, womöglich süddeutschen Gehilfen.  
**A. Koerner**, Apotheker.

**Bönnigheim.**

Zu baldigem Eintritt sucht einen Gehilfen.  
**Th. Glock**, Apotheker.

**F**ür den Monat Juni wird in ein hübsches Geschäft ein durchaus tüchtiger Vertreter gesucht. Bedingungen sehr günstig. Briefe unter **N.** durch die Redaktion.

**Pfeffermünzsetzlinge**

per 100 Stück 2 Mark hat abzugeben  
Apotheker **Buchinger**,  
Sindelfingen.

**Normal-Toiletteseife**

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu  $\mathcal{M}$  —.50, —.75, 1.—.  
Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.

**Julius Burkhardt**, concess. Fabrikant,  
Cannstatt b. Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

**Ol. Menth. pip. germ. e. fol. opt.**

Ko.  $\mathcal{M}$  100, 100 gr.  $\mathcal{M}$  10.

**Fol. Menth pip. Ia.** Ko.  $\mathcal{M}$  1.90.

**Flor. chamom. vulg. nov.** Ko.  $\mathcal{M}$  1.40.

**Flor. sambuc. Ia.** Ko. 65  $\mathcal{S}$ .

**Sem. cynosbati Ia.** Ko. 40  $\mathcal{S}$ .

**Lycopod. opt. gun.** Ko.  $\mathcal{M}$  3.

**Insektenpulver Ia. Dalm.** Ko.  $\mathcal{M}$  2.90.

**Jul. Schröder, Feuerbach.**

**Der Plochinger Kranz**

ladet die Herren Kollegen mit ihren verehrl. Damen auf

**Dienstag den 28. April**

zu einer

„**Blütentour auf die Teck**“  
freundlichst ein.

Ankunft Kirchheim 9 Uhr 20 V. Frühstück im Hotel Silber (Post neu). Fahrt nach Bissingen. In einer kleinen Stunde langsamen Steigens auf die Teck. Piknik. Abstieg nach Owen (halbe Stunde). Fahrt durchs Lenninger Thal und zurück nach Kirchheim. Gesellige Vereinigung im Garten des Hotel Löwen bei Münchner Spatenbräu. Abfahrt der Züge Stuttgart-Ulm halb 8 Uhr. Richtung Reutlingen eigener Wagen Unterboihingen ab halb 9 Uhr.

Gefl. Anmeldung bis längstens Montagabend an Lindenmayer — Kirchheim. Im Falle Eintretens schlechter Witterung werden die sich Anmeldenden über die Feststellung eines anderen Tages verständigt, und wenn möglich auch dieser Tag im Briefkasten des Merkurs mitgeteilt.

**Hannover'sche Magentropfen.**

Apotheker **W. Häberlen** in Esslingen hat dem Königlichen Medizinal-Kollegium in Stuttgart die Bestandteile und Zusammensetzung der »Hannover'schen Magentropfen« mitgeteilt und beantragt, ihm den Verkauf derselben zu gestatten. Nachdem demselben der Verkauf für Württemberg gestattet worden ist, kommen sämtliche Gläser mit Siegelmarken der »Schwanenapotheke« in Esslingen versehen zum Versand und kann daher eine weitere Sportel nicht erhoben werden.

Es wird nun beabsichtigt, an sämtlichen Plätzen in Württemberg Verkaufsstellen der »Hannover'schen Magentropfen« zu errichten und werden daher diejenigen Herren Apotheker, welche zur Uebernahme von Kommissionsniederlagen dieses Handverkaufsartikels bereit sind, freundlichst gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche an Apotheker **W. Häberlen**, Schwanenapotheke in Esslingen oder an **Ad. Spelmann** in Hannover gelangen zu lassen.

Als ein »Universal- oder Geheimmittel« kommen die Hannover'schen Magentropfen ganz selbstverständlich nicht zum Verkauf.

Verlag von **Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.**

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Soeben erschien:

**A n l e i t u n g**

zur

**qualitativen chemischen Analyse.**

Für Anfänger und Geübtere bearbeitet von

**Prof. Dr. C. Remigius Fresenius.**

Mit einem Vorwort von **Justus v. Liebig.**

**Fünfzehnte**

neu bearbeitete und verbesserte Auflage. Mit Holzstichen, gr. 8. geh.

Erste Abteilung. Preis 7 Mark 50 Pfg.

Prämiirt mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

**FRANZ JOSEF-**

**BITTERQUELLE,**  
altbewährtes, vorzügliches Bitterwasser.  
Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

**Diätetische Malz-Extrakt-Präparate.**

11 Medaillen und Diplome grosser Ausstellungen und medic. Kongresse.

**Loefflunds reines concentrirtes Malz-Extrakt,**

allgemein als das beste, wohlschmeckendste und wegen seiner Haltbarkeit auch exportfähigste anerkannt. In ganzen und halben vierkantigen Gläsern.

**Loefflunds Malz-Extrakt mit Diastase**, von kräftiger, Stärkemehl lösender Wirkung.

**Loefflunds Malz-Extrakt mit Diastase und Pepsin**, 1% (Verdauungs-Malz-Extrakt).

**Loefflunds Malz-Extrakt mit Eisen; Malz-Extrakt mit Kalk**, je 2%.

**Loefflunds Malz-Extrakt mit Chinin**, mit Jod, mit Hopfen.

**Loefflunds Malz-Extrakt mit Leberthran**, mit Eisen- und Kalk-Leberthran.

**Loefflunds Malz-Extrakt zu Bädern; Malz-Honig, Malz-Blockzucker.**

**Loefflunds Malz-Extrakt-Bonbons**, in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Packeten, sowie in Blechdosen.

**Loefflunds Kinder-Nahrungs-Extrakt**, Original-Präparat zur Selbstbereitung künstlicher Muttermilch.

Engros zu beziehen von den bekannten grossen Drogenhandlungen, sowie direkt aus der Fabrik von

**ED. LOEFLUND in STUTTGART.**



# Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

## Hermann Faubel in Cassel

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

Schraders

### Malzextracte.

**Bestes Vacuumpräparat.**

**Reines**, per 100 Flac. Mk. 50,  
mit Eisen, Kalk, Jod etc.  
p. 100 Flac. Mk. 55.

**Malzextract offen**

p. Ko. 1 Mk. 20 Pf.

**Malzextractbonbons**

in Pergamentbeuteln, p. 100 Beutel Mk. 13,  
in eleg. Schachteln p. 100 Mk. 25.

**Spitzweigerichsaft**

in Flacons à 50 Pf., 1 Mk., 1 M. 50 Pf.  
mit 33 1/3 % Rab.

**Spitzweigerichbonbons**

in eleganten Pergamentbeuteln, p. 100  
Mk. 16,50 netto.

**Succ. liq. dep.** Extractform. Ko. Mk. 2.60.

**Syr. liquir. Ph. g.** 5fach Ko. 3.50.

**Migrainestifte** pr. Duzend 5 Mk.

**Indianpflaster** in 3 versch. Nummern  
pr. Paq. 3 Mk. mit 33 1/3 % Rab.

Ansserdem lade zur Übernahme eines Com-  
missionslagers meiner sonstigen Präparate ein.

**Julius Schrader**

Malzextract-Fabrik

Feuerbach-Stuttgart.

### Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—.  
Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

**Carl Ruoff**, concess. Fabrikant,  
Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

### Pharmazent. Landesverein.

Da anfangs Mai d. J. die Thätigkeit  
des gegenwärtigen Ausschusses zu Ende  
geht, so hat derselbe Einleitung zu einer  
Neuwahl für die nächsten drei Jahre zu  
treffen. Es wird jedem Mitglied ein Wahl-  
Zettel-Formular und ein Frei-Couvert  
zur Einsendung des ausgefüllten Wahl-  
zettels vom Obmann zugehen.

Auf jedem Zettel ist genau zu bezeich-  
nen: 1) der Obmann, 2) dessen Stellver-  
treter, 3) ein Ausschussmitglied für den  
betreffenden Kreis, 4) sowie dessen Stell-  
vertreter.

Die Einsendung hat spätestens bis 25.  
April zu geschehen.

**Biberach**, den 17. März 1885.

Im Namen des Ausschusses:  
der Obmann **C. Finckh**.

### Malaga-Weine Marke Rein & Co.

auf die Namen der Empfänger verzollt.

Jahrgänge 1876, 1878, 1881 in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Both.

**Xeres-Weine von Xerez de la Frontera.**

Jahrgänge 1868, 1870, 1874, 1878, 1880, 1881.

**Tokayer-Ausbruch.**

1868r 5 buttig.

Ferner haben wir am Lager:

1868r Madeira hochfein,

1880r Sicilianer Rotwein,

1876r Ungarwein,

1876r Bordeauxweine

persönlich von den Produzenten Frühjahr 77 gekauft, daher Garantie für Ächtheit.

1876r ächten Affenthaler,

1881r

1876/1884r weisse Landweine von Württemberg, Pfalz u. Rheingegend.

rote

"Von jeder Sorte" beliebige Abgabe, zusammen "Quantum" jedoch  
20 Liter betragen.

Wir liefern nur christallhelle prima Qualitäten und sichern die billig-  
sten Preise zu, da wir keine Kommissionslager geben, vielmehr nur fest ver-  
kaufen und keine Reisespesen in Calculation kommen.

**Schoellkopf & Co.,**

Heilbronn a. N.

## Nachfolger von G. C. Kessler & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg

in Esslingen a. Neckar

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

### Champagner

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen, letztere ganz besonders  
geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Cham-  
pagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren  
französischen Marken.

**Preis-Medaillen:**

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart  
1867 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Phila-  
delphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

### Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien.

Kartonnagen & Papierwaren.

Buch- & Steindruckerei.

Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
A dresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.

unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Üebnahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg.

XXV. Jahrgang.  
№ 17.

Beilage.

Heilbronn, 23. April  
1885.

## Liste der Apothekerwaren, welche dem Einfluss des Tageslichtes zu entziehen sind. \*)

Von Dr. Stizenberger, Constanz.

Obleich die Technik der Leinwandbleicherei seit mehr als tausend Jahren geübt wird, ist die chemische Lichtwirkung dennoch erst seit 1727 als wissenschaftliche Thatsache bekannt, in welchem Jahre J. H. Schulze in Halle durch seine Beobachtungen über die Schwärzung eines silberhaltigen Kreidesedimentes unter dem Einflusse des Lichtes das Grundprincip der Photographie entdeckte. Heutzutage kennt man sehr zahlreiche chemische Lichtwirkungen und ist auch bezüglich einer grossen Anzahl von solchen tiefer in die Kenntnis ihrer physikalischen und chemischen Bedingungen eingedrungen, ohne jedoch dieses schöne Forschungsgebiet auch nur annähernd erschöpft zu haben. Ja, sogar auf dem winzigen Arbeitsfelde, welches die praktische Pharmacie innerhalb des besagten Gebietes zu bebauen hat, giebt es, trotzdem hier Beobachtungen und Experimente mit Leichtigkeit anzustellen sind, noch manches Unklare und Unerkannte und auch manches Unbeachtete.

Im Grossen und Ganzen kann man für unsere Zwecke leicht dreierlei Arten chemischer Lichtwirkung unterscheiden:

1. reine Lichtwirkungen ohne Mitbeteiligung anderer Factoren, wohin die Verbindung der Elemente des Chlorwasserstoffgases, sowie die Zerlegung des Chlorwassers in Sauerstoff und Chlorwasserstoffsäure und der reinen Salpetersäure gehören;
2. die Zerlegungen und Neubildungen chemischer Verbindungen unter Mitwirkung der atmosphärischen Luft (Sauerstoffabsorption) durch Lichteinfluss;
3. die Zerlegungen und Neubildungen chemischer Verbindungen durch Staub, Kork, Papier u. s. w. unter gleichzeitigem Lichteinfluss.

Häufig wird irrigerweise ausschliesslich der brechbareren Strahlengruppe „Blau, Violett und Ultraviolett“ die Fähigkeit chemischer Wirkung („actinisches Vermögen“) zugeschrieben, während es doch längst bewiesen ist, dass bei der Zerlegung der Kohlensäure in den grünen Pflanzenteilen gerade die weniger brechbare Hälfte des Spektrums sich am meisten bethätigt.

Es ist von einer erheblichen Anzahl von Arzneiwaren bekannt, dass sie unter Einwirkung des Tageslichtes sich verändern und die Pharmacopoe enthält für die Mehrzahl derselben die Vorschrift, dass sie dem Lichteinfluss entzogen werden sollen. Bei manchen andern dagegen hat sie dies vorzuschreiben unterlassen. Ausserdem werden in den Apotheken doch meistens viel mehr Arzneiwaren gehalten, als die Pharmacopoe vorschreibt und unter diesen letzteren befinden sich auch immer wieder solche, welche die chemische Wirkung des Tageslichtes nicht ertragen. Es muss dem gewissenhaften Apotheker nicht nur daran gelegen sein, den strikten Vorschriften der Pharmacopoe nachzukommen, sondern auch Arzneiwaren, wo die letztere eine Vorschrift über den Schutz vor Tageslicht unterlassen hat, und selbst solche, welche nicht in die Pharmacopoe aufgenommen sind, wenn irgendwie nötig oder auch nur zweckmässig, vor dem zersetzenden Einflusse des Lichtes zu bewahren. Dass dem Apotheker durch eine übersichtliche Zusammenstellung der betreffenden Waren ein Dienst geleistet wird, beweisen schon die Versuche in „Dr. Max Biechele, Anleitung zur genauen Prüfung aller in der neuen Auflage der deutschen Pharmacopoe aufgenommenen Stoffe, III. Auflage“ und in „Tabellarische Auszüge aus der Ph. germ. ed. altera“ (Beilage zum Arch. d. Pharm.), wo sich Listen der Arzneimittel befinden, welche von der Pharmacopoe als „a luce removenda“ bezeichnet sind. Merkwürdiger Weise sind beide Listen unvollständig: in Biechele fehlen Glandulae Lupuli und Stibium sulf. aur., in den tabellarischen Auszügen fehlt Tinctura ferri acetici aetherea. Solche Unvollständigkeiten sind um so bedauerlicher, als manche Pharmaceuten, statt sich an die Pharmacopoe im Original zu halten, bei Einrichtung ihrer Geschäfte sich gern solcher zeitsparender Tabellen an ihre Correctheit bedienen.

Ich will nun versuchen, dem Pharmaceuten I. eine vollständige Liste der in der Pharmacopoe aufgeführten, hieher zählenden Mittel zu bieten und II. anhangsweise die lichtempfind-

lichen Mittel, welche in der Pharmacopoe aufgenommen, aber nicht als solche bezeichnet sind und einige Arzneimittel, welche in der Pharmacopoe nicht vorkommen, aber auch des Schutzes vor Tageslicht bedürfen, beifügen.

Die Reihe I erfordert keine weitere Besprechung. Der Pharmazeut steht bezüglich ihrer Behandlung einfach einer gesetzlichen Vorschrift gegenüber, welche er zu respectiren hat. Hierher gehören: Ammonium chloratum ferratum, Amylium nitrosum, Apomorphinum hydrochloricum, Aqua chlorata, Aqua florum aurantii, Chininum bisulfuricum, Chininum ferro-citricum, Chloroformium, Crocus, Glandulae Lupuli, Hydrargyrum biiodatum, Hydrargyrum chloratum, Hydrargyrum chloratum vapore paratum, Hydrargyrum iodatum, Hydrargyrum oxydatum, Hydrargyrum oxydatum via humida paratum, Hydrargyrum praecipitatum album, Phosphorus, Physostigminum salicylicum, Santoninum, Stibium sulfuratum aurantiacum und Tinctura ferri acetici aetherea.

Die Reihe II wollen wir nicht tabellarisch, sondern in Form aphoristischer Bemerkungen aufführen. Ein Teil derselben ist in den Lehr- und Wörterbüchern der Chemie, ein anderer in pharmaceutischen Werken wie z. B. von Hager als lichtempfindlich aufgeführt; eine grössere Gruppe amerikanischer Heilmittel hat Beam auf ihre Lichtempfindlichkeit untersucht. Die Empfindlichkeit der reinen und versüßten Aether habe ich bei Apothekenvisitationen seit mehreren Decennien durch Versuche mit Jodstärkepapier kennen gelernt und in den betr. Apotheken demonstriert. Um einige Ordnung in die Aufzählung zu bringen, theile ich die hieher gehörigen Arzneimittel zwanglos in folgende Rubriken:

### a. Unorganische Säuren.

Die reine Salpetersäure zersetzt sich unter dem Einflusse des Lichtes, namentlich den Sonnenstrahlen exponirt, derart, dass sie Sauerstoff abgiebt (Wurtz Dict. de Chim. Artikel: Lumière). Die Zersetzung ist der des Chlorwassers ähnlich,

### b. Chlormittel.

Liquor Natrii hypochlorosi ist nach Hager sehr lichtempfindlich.

### c. Antimonmittel.

An den Goldschwefel der Pharmacopoe reihen sich bezüglich der Empfindlichkeit gegen Tageslicht der oxydhaltige und oxydfreie (Pharm. sax.) Mineralkermes.

### d. Goldpräparate.

Sie sind etwas weniger lichtempfindlich als die Silberpräparate und zersetzen sich unter Lichteinfluss nur bei Anwesenheit organischer Substanzen, die übrigens bei mehrfachem Oeffnen der Gefässe nur allzuleicht Eingang in dieselben finden.

### e. Silberpräparate.

Ihre Reduction durch Lichteinfluss bei gleichzeitiger Anwesenheit organischer Substanzen ist eine altbekannte Sache.

### f. Bleipräparate.

Unter denselben wird Jodblei als lichtempfindlich von mehreren Autoren namhaft gemacht.

### g. Eisenpräparate.

Die Lichtwirkung bei der Darstellung des Spiritus Ferri chlorati aethereus (Pharm. austr.), sowie bei der Herstellung des Jodeisensyrupes ist den Apothekern bekannt; weniger ist dies bezüglich der Zersetzung zahlreicher, namentlich eisenoxydhaltiger Mittel der Fall. Unter den lichtempfindlichen Eisenmitteln führe ich unter Uebergang zahlreicher amerikanischer Mittel folgende an: Ferrum oxydatum dialysatum, Ferrum oxydatum fuscum, Ferrum oxydatum saccharatum, Ferrum sesquichloratum, Liquor Ferri sesquichlorati (auch die alkoholische und ätherische Eisenchloridlösung zersetzen sich unter Lichteinfluss in Protochlorür und freies Chlor), Ferrum bromatum, Ferrum phosphoricum, Ferrum pyrophosphoricum, Ferro-Natrium pyrophosphoricum, Liquor Ferri sulfurici oxydati, Ferrum aceticum, Liquor Ferri acetici, Ferrum citricum, Ferrum valerianicum und Ferro-Kali cyanatum rubrum.

### h. Chrompräparate.

Chromsäure und doppelt chromsaure Salze erleiden nach Ponton und Becquerel unter Lichteinfluss Zersetzungen, welche den Gruppen d und e analog, das heisst bei gleichzeitiger Anwesenheit organischer Substanzen erfolgen; daher ihre heliographische Verwendung durch Talbot und Poitevin.

\*) Vom Herrn Verfasser als Sonderabdruck eingesandt.



## i. Präparate aus der Gruppe der Alkalien und Erden.

Hierher gehören das Jodkalium, Jodnatrium und der Ammoniak-Eisenaun.

## k. Kohlenwasserstoffe.

Hierher die ätherischen Öle, als lichtempfindliche Mittel längst bekannt (Mohr, pharm. Techn. p. 10); sie wurden mit Recht in Pharm. germ. Ed. I dem Schutze vor Tageslicht empfohlen.

## l. Aether, Alcohole und Verwandtes.

In diese Gruppe gehören der officinelle Aether, seine salzartigen Verbindungen, die sogenannten versüßten Aether und eine Anzahl anästhetischer Mittel, die noch mehr oder weniger medicinisch verwendet werden. Wenn die ersten in nur teilweise gefüllten weissen Standgefässen, also in Berührung mit atmosphärischer Luft eine Zeit lang dem Lichte ausgesetzt sind, werden sie ozonhaltig und bräunen nach meinen vieljährigen Beobachtungen das Jodkaliumstärkekleisterpapier. Sind die betreffenden Glasgefässe aber vollgefüllt, oder findet eine so häufige Benutzung des Arzneimittels statt, dass die Vorratsflaschen alle paar Tage frisch gefüllt werden müssen, wie es beim Hofmannsgeist in manchen Apotheken der Fall ist, so greift die genannte Verunreinigung nicht Platz. Neben dem Ozon bildet sich häufig auf diese Weise auch Essigsäure. Andere lichtempfindliche Glieder dieser Gruppe sind Methylenbichlorid, Jod- und Bromäthyl, Aethylenchlorid, Aethylidenbichlorid (Elailchlorür) und der Aether anaestheticus. Auch Jodoform ist, wenigstens in Lösungen, gegen den Einfluss des Lichtes empfindlich.

## m. Alkaloide.\*)

Als lichtempfindlich werden (teilweise von Beam) das Chininum aceticum und citricum, das Cinchonidinum sulfuricum, das Morphinum aceticum, sulfuricum und valerianicum, sowie endlich das Anilin und seine Salze bezeichnet.

## n. Blausäure.

Deren Zersetzung in Ammoniak und einen braunen Niederschlag wird ungemein durch das Licht befördert. Im verdünnten Zustande und unter Anwesenheit kleinster Mengen einer fremden Säure wird die Zerlegung verzögert. Immerhin ist der Schutz des Bittermandelwassers vor Lichteinfluss gerechtfertigt. Absolut reine Cyanwasserstoffsäure soll sich übrigens nach Gautier nicht zersetzen.

## o. Farb- und Flechtenstoffe.

Hierher gehören Chrysarobin und Resorcin.

Ich empfehle die Reihe II um so mehr der Beachtung, als, wenn auch die Art der Aufbewahrung der ihr angehörenden Arzneiwaren, im Falle sie vor Lichteinfluss nicht geschützt sind, nicht als ungesetzlich bezeichnet werden darf, doch häufig eine unpharmacopöische Beschaffenheit der Waren selber dem Apotheker missliebige Bemerkungen von Seite der Aufsichtsbehörde zuziehen kann. So imponierend die Anzahl der hier aufgeführten Mittel auch auf den ersten Blick hin erscheint, so ist doch immer nur eine kleine Menge derselben in den Apotheken vorhanden und unter dieser wiederum nur ein kleiner Bruchteil innerhalb der systematischen Reihe der Standgefässe. Andere befinden sich in den für „Varia“ bestimmten Schränken und sind hier durch Holzthüren in der Regel schon ohne weiteres vor Lichteinfluss geschützt, wodurch die Sorgen des Apothekenbesitzers, die ihm diese Arzneimittel aufbürden, immerhin schon um ein Bedeutendes reducirt werden. Er wird nur in ganz wenigen Fällen durch Anschaffung dunkler Standgefässe oder durch Verdunkelung heller Gläser mit Asphaltlack nachhelfen müssen.

Ich schliesse diesen kleinen Beitrag zur practischen Pharmacie mit dem Wunsche, dass er nicht nur im eigentlichen pharmaceutischen Dienste sich da und dort nützlich erweisen, sondern auch die jüngeren Kräfte zu kritischen Beobachtungen auf dem betreffenden Gebiete anregen möge.

**Wissenschaftliche und gewerbliche Mittheilungen.**

**Ueber Anwendung und Wirkung des Cocains** Von Prof. Dr. Schnitzler. Nachdem ich nunmehr das Cocain seit mehr als drei Monaten in etwa 100 Fällen angewendet habe, halte

\*) Soeben mache ich gelegentlich einer Apothekenvisitation folgende Beobachtungen: Chininum purum steht seit 10 Jahren in weissem Glas, kaum dem Sonnenlicht, wohl aber dem zerstreuten Tageslicht ausgesetzt. Kürzlich wurde die alte Papieretikette, mit einer neuen vertauscht, letztere aber neben den Platz der alten gesetzt. Nur an der Stelle, wo der alte Papierschild sass, ist das Präparat rein weiss, sonst überall, wo es die Gefässwände berührt, durch 10jährigen Lichteinfluss gelblich. Resorcin steht seit 2 Jahren in weissem Glas, der Sonne nach Südost ausgesetzt. Es ist hierdurch rotbraun geworden. Ebensolches Chinin. salicylic, ist an der exponirten Seite gebräunt.

Dr. Stenzenberger.

ich es an der Zeit, die Resultate meiner diesbezüglichen Wahrnehmungen zu veröffentlichen.

Ich habe das Cocain anfangs ausschliesslich in Lösung, später auch in Pulverform angewandt und zwar meistens im Verhältnisse von 2 bis 5, selten von 10 bis 20 auf 100. Da das Cocainum muriaticum in Wasser schwer löslich ist, habe ich zuerst, wie dies von Jellinek empfohlen wurde, der wässrigen Lösung etwas Alkohol hinzugesetzt, später habe ich statt des Alkohols Glycerin genommen, und zwar weil das Glycerin einerseits die Entwicklung der Pilze in der Cocainlösung hemmt, andererseits bei Erkrankungen der Schleimhäute selbst einigermaßen schmerzlindernd und zugleich resorptionsbefördernd wirkt, während der Alkoholzusatz die Schleimhaut reizt. Diesem Umstande dürfte es wahrscheinlich auch zuzuschreiben sein, dass ich mit schwächeren Cocainlösungen zum Mindesten die gleichen Resultate erzielte, wie andere mit stärkeren Lösungen, welchen Alkohol beigegeben war. Namentlich hat sich dies in einigen Fällen von tuberkulösen Kehlkopfgeschwüren, bei denen ich anfangs alkoholische, später Glycerinlösungen gebrauchte, ganz auffällig gezeigt. Jetzt verschreibe ich behufs Bepinselung zur Anästhesierung der Nasen-, Rachen- und Kehlkopfschleimhaut meist

Rp. Cocain. mur. 0,2—0,5

Glycerin 2,0

Aqu. dest. 8,0

Von dieser Lösung wird ein Teil (etwa  $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{4}$ ) in ein Schälchen gegeben, in dieselbe ein stärkerer Haarpinsel getaucht, mit dem dann die Partien, die man unempfindlich zu machen wünscht, 1—2mal oder auch 2—4mal und selbst öfterer eingepinselt werden. Die anästhesierende Wirkung tritt gewöhnlich nach 5—10 Minuten ein; dauert meist nur 20 bis 30 Minuten, zeitweilig aber auch mehrere Stunden.

Will man die schmerzlindernde Wirkung des Cocains verstärken oder die Dauer verlängern, so thut man, nach meiner Erfahrung, gut, der Cocainlösung eine entsprechende Dosis von Morphin zuzusetzen. Für solche Fälle verschreibe ich dann:

Rp. Cocain. mur. 0,2—0,5

Glycerin

Aqu. dest., aa. 5,0

Morph. mur. 0,2.

Stärkere Lösungen anzuwenden habe ich nur selten für notwendig gefunden, indem ich namentlich mit der obigen 5prozentigen Lösung meist vollständige Anästhesierung erzielte.

Zu Insufflationen für Kehlkopf und Nase verordnete ich anfangs: Cocain. mur. 0,2—0,5, Sacch. alb. 10,0. Später, als ich über das Stadium der Versuche hinaus war, gab ich das Cocain öfter in Verbindung mit Morphin, ferner mit Plumb. acet., Bismuth. subnitric. Natr. salicyl. Hier einige Formeln, wie ich sie zu Insufflationen, namentlich bei tuberkulösen Kehlkopfgeschwüren empfehle:

Rp. Cocain. hydrochlor. 0,2—0,5

Plumb. acet. 2,0

Sacch. alb. 8,0

Rp. Cocain. hydrochlor. 0,2—0,5

Bismut. subnitric.

Sacch. alb. aa. 5,0.

Noch sei gleich hier erwähnt, dass ich schwächere Cocainlösungen auch vielfach zu Inhalationen und zu Einspritzungen in die Nase angewendet habe, wobei ich sowohl für die Inhalationen als für Naseneinspritzungen nur meinen Zerstäubungsapparat (mit Doppelgebläse) benützte. Für diesen Zweck verschreibe ich: Cocain. mur. 0,5, Aqu. font. 250,0.

(Aus der Wiener Med. Presse durch die Pharm. Ztg.)

**Rhabarbar.** — In Amerika werden nach dem «Oil, Paint a. Drug. Rep.» jetzt umfassende Versuche mit dem Anbau des Rhabarbar angestellt. Da Boden und Klima ganz ähnlich denen der Rhabarbar bauenden Provinzen Chinas sind, so dürften die Versuche wohl von Erfolg begleitet sein. Als für den Rhabarbarbau besonders geeignete Territorien sind die bergigen Districte Virginias, West-Virginia, Ost-Tennessee, Teile von New-York, Pennsylvania, Colorado und vor Allem das Pacific-Hochland in Aussicht genommen. Wg. (Chem. tech. Centralanz.)

**Desinfectionsmittel für Krankenzimmer.** 20 Campher, 1 Ol. Eucalypt., 1 Ol. Caryoph. werden in 50 Alkohol gelöst und diesen 50 Chlorkalk, der mit 50 Wasser zu einem Brei angerührt wurde, zugemischt.

The nat. Drugg.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60 J. halbjährlich.

N<sup>o</sup> 18.

Heilbronn, 30. April 1885.

Einzelnummern 15 J.  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15 J.

## Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Deutscher Apotheker-Verein. —  
Warenberichte. — Einsendungen. — Fragekasten. — Inserate.

### Persönliche Nachrichten.

Gestorben: Apotheker Helbling, Stuttgart.

### Deutscher Apotheker-Verein.\*)

Protocoll der Versammlung des Vorstandes in Berlin am  
25., 26. und 27. März 1885.

Wir entnehmen demselben folgende, ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmenden Punkte und wollen nicht verfehlen, am Schlusse einige Bemerkungen daran zu knüpfen.

1. Die Archivfrage, insbesondere der Beschluss der General-Versammlung in Dresden, „die Generalversammlung erteilt dem Vorstände das Mandat, die Überführung des Archivs in eine Wochenschrift unter Berücksichtigung der einschlägigen Verhältnisse einleiten und eventualiter allmählig bewirken zu wollen.“

Nach eingehender Besprechung wurde beschlossen, das Archiv bis auf Weiteres als wissenschaftliches Organ des Vereins wie bisher in halbmönatlichen Heften erscheinen zu lassen, und eine Commission gebildet, um die Vorarbeiten zur Gründung einer Vereinszeitung gemäss § 3 des Statuts in Angriff zu nehmen.

Zu Mitglieder dieser Commission wurden erwählt die Herren Brunnengräber, Pusch und Schacht.

2. Die in Magdeburg stattgehabten Verhandlungen, betreffend die Gründung einer pharmaceutischen Gesellschaft.

Der Vorstand spricht seine Überzeugung aus, dass die Gründung einer pharmaceutischen Gesellschaft, welche ausschliesslich wissenschaftliche Zwecke verfolgen solle, neben dem Deutschen Apothekerverein nicht erforderlich und als Veranlassung zu einer schädlichen Zersplitterung der arbeitenden Kräfte nicht zu empfehlen sei. Anregung und Raum für wissenschaftliche Bestrebungen und Arbeiten biete auch der Verein in ausreichendem Masse. Davon lege der Inhalt des Archivs und die Gründung einer permanenten Pharmacopoe-Commission vollgültiges Zeugnis ab. Die hin und wieder geäusserte Ansicht, dass die wissenschaftliche Pharmacie im Niedergange begriffen sei, beruhe auf einer Verkennung der veränderten Zeitverhältnisse, welche der Pharmacie im Gebiete der Wissenschaft eine andere, aber keineswegs untergeordnete Stellung gegeben haben.

10. Der im August in Brüssel stattfindende Internationale Pharmaceuten-Kongress.

Da von dem Vorstände des Kongresses das bisher befolgte Prinzip der Vertretung durch Delegierte verlassen worden ist, so sieht sich der Vorstand des Deutschen Apothekervereins nicht in der Lage, Delegierte zu ernennen, wird aber durch einen Aufruf die Kollegen dringend zur Beteiligung an dem Kongress auffordern und das Königsberger Local-Komitée ersuchen, wenn möglich, die Generalversammlung für Mitte August anzusetzen.

12. Der Bericht der in Wiesbaden ernannten Reichs-Tax-Commission.

Der Vorsitzende verlas einen Bericht der Kommission, welcher die Hoffnungslosigkeit aller Bestrebungen zur Einführung einer Reichstaxe erkennen lässt und wurde deshalb beschlossen, der Kommission den Dank des Vorstandes für die Ausführung des ihr erteilten Mandates auszusprechen, mit dem Bedauern, dass ihre Arbeiten von keinem Erfolg gekrönt seien und sie zu ersuchen, ihre privaten Bemühungen, um einige besonders auffallende Verschiedenheiten in den einzelnen deutschen Landestaxen zum Ausgleich zu bringen, fortzusetzen.

15. Die Frage: »Wie hat sich der Vorstand des deutschen

\*) Auszug aus der Pharm. Zeitung.

Apothekervereins gegenüber dem von Apothekenbesitzern, welche teils Mitglieder, teils nicht Mitglieder des Vereins sind, ins Leben gerufenen Geheimmittelschwindel in Bezug auf den § 17 c des Statuts zu verhalten?«

Es wurde beschlossen, die Kreisvorsteher aufzufordern, in allen Fällen gegen die betreffenden Vereinsmitglieder das ehrengerichtliche Verfahren in Anwendung zu bringen, und wird der Vorstand darauf Bedacht nehmen, auch dem die Ehre und das Ansehen des Standes schädigenden Treiben der ausserhalb des Vereins stehenden Apotheker in wirksamer Weise entgegenzutreten.

18. Die Verteilung der Arbeiten im Vorstände.

Es wurden wiedererwählt:

Brunnengräber zum Vorsitzenden, Pusch zum Archiv-Verwalter, Haiss wurde zum stellvertretenden Schriftführer erwählt und wird die Verwaltung der Allgemeinen Unterstützungskasse übernehmen, während Brauweiler als stellvertretender Vorsitzender die ganze Correspondenz mit den Bezirks- und Kreisvorstehern besorgen wird.

ad. 1. Es liegt auf der Hand, dass ein Verein von jener Ausdehnung wie der deutsche Apothekerverein das Bestreben hat, ein eigenes Organ mit möglichst kurzen Erscheinungsfristen zu besitzen, das es ihm ermöglicht, auch den Tagesereignissen gerecht zu werden. Wir begrüssen die neue Collegin im Voraus mit Freuden und wünschen ihr recht kräftiges Gedeihen.

Zu 2 stimmen wir der Ansicht des Vorstandes darin bei, dass eine Zersplitterung der Kräfte vermieden werden sollte. Das wird aber durch den Beschluss der Berliner Vorstandssitzung sicherlich nicht erreicht werden. Wir meinen, der Apothekerverein sollte mit den Herren Dr. Geissler, Tschirsch, kurz dem provisorischen Comité der Pharmazeutischen Gesellschaft sich in Verbindung setzen und es an jedem möglichen Entgegenkommen nicht fehlen lassen, um in der pharmaceutischen Gesellschaft etwa eine wissenschaftliche Section des Apotheker-Vereins zu bilden. Wir werden auf diesen Punkt noch zurückkommen.

Zu 12 finden wir unsere Voraussetzung bestätigt, dass die Stunde für eine Reichs-Arzneitaxe noch lange nicht geschlagen, so anerkennenswert die dessfallsige Bestrebungen auch sind, wir wüssten auch ein ganzes Duzend dringlicherer Massregeln vorzuschlagen.

Zu 15 stellen wir fest, dass der Wortlaut ausdrücklich sagt »gegenüber dem von Apothekenbesitzern ins Leben gerufenen.« Unsere neue Aufstellung, dass gegen Verkauf der Geheimmittel wohl die Ehrengerichte nicht in Athem gesetzt werden sollen, findet hier eine weitere Stütze.

## Einsendungen.

Eine sehr fatale Stille macht sich gegenwärtig betreffs des so viel besprochenen und beschriebenen »Entwurfs« bemerklich, und fast dächt es Einsender dies, als ob es die Stille vor einem Gewitter wäre, vor einem Gewitter, welches demnächst über den Handverkauf der Württbg. Apotheker niedergehen wird, denn so viel man hört, soll hauptsächlich der Handverkauf auf eine Art und Weise gemassregelt werden, dass mancher Collega sehr unangenehm betroffen werden dürfte.

Die in Aussicht stehende Verpflichtung zur Signierung eines jeden Arzneimittels, das im Handverkauf abgegeben wird,\*) ist, soweit sie sich auf Salben, Pflaster,

\*) Die Verantwortung für die allseitige Richtigkeit seiner Voraussetzungen müssen wir natürlich dem Herrn Einsender überlassen, hoffen übrigens, demnächst auch die Motive veröffentlichen zu können, die diese, wie wir zugeben, sehr einschneidenden Bestimmungen veranlasst haben, um so dem Grundsatz des audiatur et altera pars nach allen Seiten gerecht zu werden.

Red.



Thee und dergleichen bezieht, eine höchst lästige Beschwerde, die in Geschäften, in welchen sich der Verkehr an einzelnen Tagen (Markttagen) ungemein häuft, einfach nicht durchgeführt werden kann, wozu also Bestimmungen einführen, von denen man zum Voraus sich sagen muss, ihre strikte Durchführung ist nicht immer möglich, und sehr oft überflüssig. Die Kollegen in der Residenz, die Tag aus Tag ein ihren gleichmässigen Geschäftsgang haben und Lehrlinge genug, um sich die nötigen Etiquetten selbst abzustempeln, mögen sich wohl leichter mit einer solchen Bestimmung vertraut machen, allein ein Apotheker auf einem Landstädtchen, der froh sein muss, wenn er an Markttagen seine Rezeptur bewältigen kann, ist unmöglich in der Lage, jeden unbedeutenden Handverkaufsartikel in der Weise abzufertigen. Würde diese Verpflichtung nur für stark wirkende Mittel verlangt, oder würden allbekannte Stoffe z. B. Kamillen, Wurm Samen, Hollunder, überhaupt Stoffe, die nicht wohl verwechselt werden können, ausgenommen, so liesse es sich vielleicht noch machen. Zudem verteuert diese Vorschrift dem armen Manne wiederum oftmals die nötigsten Mittel für augenblickliche Hilfe. Bisher war das Minimum im Handverkauf 5  $\frac{1}{2}$ , allein wenn in Zukunft jedes Päckchen Kamillenthee mit Firma und Inhalt bezeichnet werden soll, so kann man das unter 10  $\frac{1}{2}$  nicht mehr abgeben!

Ein weiterer den Handverkauf bedrohender Umstand ist der, dass kein Mittel mehr mit Gebrauchsanweisung (sondern nur mit dem Namen bezeichnet) abgegeben werden soll.

Es wird ja gerade heutzutage hauptsächlich angestrebt, für möglichst viele Mittel Etiquetten mit Gebrauchsanweisung anzuschaffen, und kann dies nur freudig begrüsst werden, wo es sich um Mittel handelt, die bei verkehrtem Gebrauch Schaden bringen können, z. B. Bleiessig, Carbolwasser, Carbolöl, Senfspiritus, Wurmzeltchen u. A. Was soll es denn z. B. schaden, wenn eine Schachtel Brausepulver abgegeben wird, auf deren Deckel die Gebrauchsanweisung samt Empfehlung als Mittel für die diversen Umstände gedruckt ist, oder wenn ein Senfpapier oder Gichtpapier abgegeben wird, auf dem dem Empfänger gesagt ist, dass er ersteres nicht zum Rindfleisch verzehren und letzteres nicht verschlingen soll? Der Geheimmittelhandel hat nicht zum geringsten Teile dem Umstand seine Blüte zu danken, dass der Apotheker dem Aeussern seiner Mittel die nötige Ausstattung nicht gab, und dadurch jene Mittel dem Publikum beliebter machte, als seine eigenen und oft, resp. stets besseren Medicamente und heute soll dieser langsame Fortschritt wieder amtlich zurückgedrängt werden?

Eine dritte Bedrohung liegt darin, dass der Apotheker in Zukunft kein Arzneimittel mehr soll annoncieren dürfen.

Ansichts der heutigen diversen Geheimmittellannoncen wäre es wohl nicht ungeeignet, etwas Näheres über die Art und Weise des Annonciens zu bestimmen, allein das Annoncieren dem Apotheker ganz zu verbieten, heisst das Kind mit dem Bade ausschütten, und den Apotheker in die Hände seiner Konkurrenten, Materialisten und wilde Apotheker, zu überliefern.

Diese Herrn benützen ja jede Gelegenheit, in den Blättern von sich reden zu machen, und machen ihr den Apotheker oft schwer schädigendes Geschäft meistens nur auf diese Weise, da soll man nun, die Hand in der Hosentasche, zusehen, wie man nach und nach ausgezogen wird? Diese Bestimmung ist, wenn sie faktisch ausgeführt wird, ein schwerer Eingriff in die persönliche Handelsfreiheit eines Geschäftsmannes, der sich juristisch nicht anders begründen lässt, als: der Apotheker muss eben gedrückt werden.

Die Liebäugelung des Entwurfs gegenüber dem Materialisten gipfelt besonders auch darin, dass dem Apotheker aufgelegt wird, dass er im Handverkauf nur die beste Qualität von Waren verkaufen darf, während den Materialisten zugestanden wird, handelsgute Waren zu führen!!!

Doch genug für heute, wünschen wir, dass der Entwurf Nr 2 noch recht lange im Schoosse der beratenden Ausschüsse begraben liegen möge und nicht so bald sein Ostern feiere. S. R.

Anlässlich des in Nr. 17 von Hrn. A. Heimsch erschienenen Artikels »Zur Branntweinsteuer« ist es vielleicht manchem Apotheker interessant zu wissen, dass in England, wo eine bedeutende Steuer für reinen Weingeist erhoben wird, derselbe für technische Zwecke durch Zusatz von Methylalkohol denaturiert wird und dann unter dem Namen »methylated spirit« bedeutend billiger zu haben ist.

R. Gmelin.

## Warenberichte.

Der Geschäftsbericht, den Eugen Dietrich in Helfenberg jedes Jahr zu erstatten pflegt, ist immer reich an wissenschaftlichen Ergebnissen und an praktischen Notizen. Dem beschränkten Raum unseres Blattes Rechnung tragend, bescheiden wir uns, einen kurzen Auszug daraus zu erstatten.

**„Adeps suillus.“** Wir möchten nur wiederholt vor der Aufbewahrung in Holzgefässen warnen und bitten, ankommende Sendungen nicht durch Umsetzen, sondern durch vorsichtiges Schmelzen und Eingiessen, in die Standgefässe zu bringen.

**Charta ceresinata (cerata).** Es dürfte lange her sein, dass niemand mehr weisses Wachs hierzu verarbeitet. Mischungen von Stearin und japanesischem Wachs oder jedes für sich bildeten lange Zeit die Aushülfsstoffe, bis das Braunkohlen-Paraffin allgemeiner wurde, obgleich es nie ganz frei von Geruch war. Mitte der siebziger Jahre tauchten Rektifikate von Ozokerit unter der Bezeichnung Ceresin auf und besaßen Vorzüge, wie Geruchlosigkeit, grössere Härte, wenn auch bei höherem Preis, die das Braunkohlen-Paraffin beseitigten, liessen. Wie verarbeiten seit dieser Zeit Ceresin und können auf Grund der gemachten Erfahrungen behaupten, dass es einen besseren Rohstoff für Wachspapier nie gab, vielleicht auch nie geben wird. Die Indifferenz des Ceresin verhütet jedes Ranzigwerden des damit getränkten Papiers und stellt das heutige Fabrikat deshalb sogar über echte Charta cerata, von den Mischungen natürlich gar nicht zu reden. Bei dieser veränderten Sachlage halten wir es für folgerichtig, ein mit Ceresin getränktes Papier nicht mehr als Charta cerata, sondern als „ceresinata“ zu bezeichnen. Wir wählten absichtlich nicht „paraffinata“, weil der Einfluss unserer Pharmakopöe noch nicht so gross ist, um „Paraffin“ ausschliesslich gereinigten Ozokerit und nicht das Braunkohlenprodukt, welches ersterem bekanntlich weit nachsteht, zu verstehen.

Während früher in den Apotheken meist ein gewachstes Schreib- und Concept-Papier gebräuchlich war, wurde für bestimmte Zwecke, wie das Belegen gestrichener Pflaster etc. das Seidenpapier und im vorigen Jahre das Tauenconcept von uns eingeführt. Gerade letzteres fand wegen seiner Festigkeit und Billigkeit vielfache Aufnahme und dürfte berufen sein, dem gewöhnlichen Wachs-Conceptpapier namhafte Konkurrenz zu machen. Der Verbrauch an Wachspapier ist ein ganz enormer und findet nicht nur in Apotheken, sondern noch mehr für technische Zwecke statt. Obgleich das Wachspapier nicht die Festigkeit des vegetabilischen Pergaments besitzt, so stehen ihm doch die Dichtigkeit gegen Luft und Feuchtigkeit und die Billigkeit als Eigenschaften zur Seite, welche jenem fehlen und es zu vielfachen Verwendungen unbrauchbar erscheinen lassen. Beide Papiergattungen werden daher immer ihre eigenen Verbrauchsgebiete besitzen und behaupten.

**Emplastrum Hydrargyri.** Es wäre sehr zu wünschen, wenn eine neue Auflage der Pharmakopöe den Terpentin zum Extinguieren fallen liesse und ihn, wie bei der grauen Salbe durch eine Mischung von Talg und Fett ersetzte. Angestellte Versuche ergaben, dass ein in dieser Weise bereitetes Pflaster bei weitem nicht so rasch hart und spröde wird, wie unser officinelles Präparat.

**Extracta.** Die Pharmakopöe verlangt bekanntlich, dass behufs Prüfung auf Kupfer ein blanker Eisenstab sich in der betreffenden, mit etwas Salzsäure angesäuerten, Extraktlösung innerhalb  $\frac{1}{2}$  Stunde nicht mit Kupfer überziehen dürfe. Wir hatten vor einiger Zeit den Fall, dass ein Mutterkornextrakt die Reaktion nicht gab und doch kupferhaltig war. Bei eingehender Prüfung zeigte sich nämlich, dass nur in heisser Lösung, nicht aber in kalter, die Reaktion eintrat. Es dürfte daher geboten sein, die Kupferprobe nur mit heisser Lösung zu machen.

**Extractum Tamarindorum.** Die erste Veranlassung zur Bereitung dieses Präparates war die Absicht, die extemporierte Herstellung des Decoctes zu ermöglichen. Erst dann gaben wir eine Vorschrift für einen Syrupus Tamarindorum, die einfache 1 Teil Extrakt in 8 Teilen Himbeersaft lösen liess. Heute nach ziemlich 4 Jahren ist der Verbrauch nach beiden Richtungen hin ein so bedeutender und noch derart im Zunehmen begriffen, dass wir glauben möchten, die Tamarinden kämen durch die angenehmere Form wieder mehr zur Geltung.

**Liquor Ferri acetici.** Der Liquor lässt bei längerem Stehen auch wenn für kühle Temperatur gesorgt und das Licht abgehalten ist, Oxyd fallen. Wir müssen daher das spez. Gewicht auf 1,083 einstellen.

**Liquor Kali acetici.** Wir möchten auf eine Beobachtung hinweisen, welche wir bei der Neutralisation dieses Liquor machten und die darin bestand, dass sich dabei Phenolphthalein als gänzlich unbrauchbar bewies. Wir erhielten damit keine scharfe Grenze, was, wie sich dann zeigte, daran lag, dass das Phenolphthalein bei längerem Kochen mit vorschriftsmässigem destilliertem Wasser dasselbe stark rötete.

**Oleum Cacao.** Von den verschiedenen Formen, welche wir führen, hat die der Faden (in filis) einen besonderen Zuwachs zu verzeichnen und wird neuerdings gern da verwendet, wo die sehr empfehlenswerten Kummer'schen Suppositorien-Apparate, welche auch auf der Dresdner Ausstellung vertreten waren und da die Aufmerksamkeit erregten, in Gebrauch sind. (Fortsetzung folgt.)

## Fragekasten.

- Frage No. 24. Dürfen Kaufleute Bullrichs Salz verkaufen?  
Frage No. 25. Ist Spirit. dilut. nach der Ph. g. auch nachzuversteuern, wenn mehr als 15 Ltr. vorhanden sind?  
Frage No. 26. Bei der Nachversteuerung ist ein Maximal-Quantum von 15 Ltr. nicht zu versteuern. Ist damit gemeint, dass von sämtlichen Spirituosen nur 15 Ltr. steuerfrei sind, oder von jeder Gattung so viel?  
Frage No. 27. Hat einer der Herren Kollegen in Württemberg grössere Einrichtungen zum Zerkleinern, namentlich Alcoholisieren medicinischer Pulver?

Frage No. 28. Wer liefert guten und preiswürdigen Syr. Rud. Jd.?

Antwort auf Frage No. 6.

Die Dr. Werner'schen Mittel gegen Bettnässen bestehen aus:

a. Pulver. Creta, Magnesia und Perubalsam.

b. Flüssigkeit. Perubalsam, Pfefferminzöl, Spiritus und Terpentinsel.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.



**Heilbronn.**

Auf 1. Juli suche ich einen tüchtigen  
examinierten Gehilfen.

Apotheker Riecker.

**Reutlingen.**

Wegen Etablierung meines seitherigen  
Gehilfen suche ich dessen Stelle bis 1. Juli  
mit einem examinieren Herrn neu zu be-  
setzen.

C. Fehleisen.

Den Herren Bewerbern unter Dank für  
ihre Angebote zur Nachricht, dass meine  
beiden Gehilfenstellen besetzt sind.

Gmünd.

B. Woerthle.

Das Gehilfen-Gesuch M. ist durch Be-  
setzung erledigt.

**Vaihingen a. E.**

Auf 1. Juli 1885 sucht einen tüchtigen  
jüngeren, womöglich süddeutschen Ge-  
hilfen.

A. Koerner, Apotheker.

**Bönnigheim.**

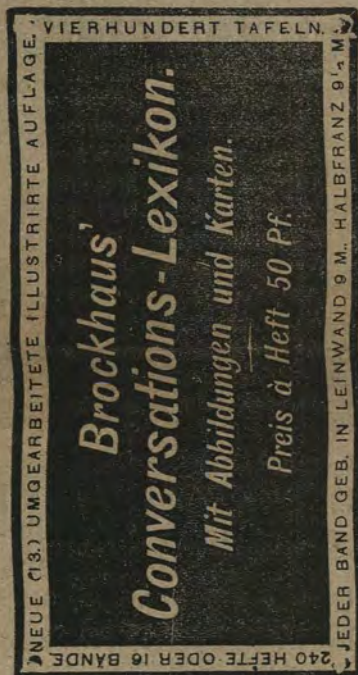
Zu baldigem Eintritt sucht einen Ge-  
hilfen.

Th. Glock, Apotheker.

Wegen Erkrankung meines seitherigen  
Herrn sucht zu sofort einen zuverlässigen  
soliden, jüngeren Gehilfen

Nagold.

R. Oeffinger, Apotheker.



**Hotop'sche  
Signaturen und General-  
Kataloge,  
Giftbücher**

zu beziehen durch die

Sicherer'sche Apotheke,  
Heilbronn.

**Neue hygienische Milch-Produkte****Reine Allgäuer Milch**

ohne Zucker kondensiert, sehr angenehm und rein schmeckend, als Nahrungs-  
mittel für heranwachsende Kinder, sowie zu Milchkuren vorzüglich geeignet. —  
Detailpreis  $\mathcal{M}$  0,75 per Büchse.

**Loeßlund's Kinder-Milch (Patent),**

aus fetter Alpenmilch und Weizen-Extrakt hergestellt, ohne Zucker  
oder mehlige Bestandteile. Enthält 6 pCt. Milhfett auf 33 pCt.  
Kohlehydrate und bildet eine sehr nahrhafte und verdauliche  
Kinderspeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst  
einfach, nur in Wasser aufzulösen. — Detailpreis  $\mathcal{M}$  1 per Büchse.

**Loeßlund's Rahm-Konserven (Patent),**

aus frisch zentrifugiertem Rahm und Maltose bereitet, äusserst wohl-  
schmeckender und leichtverdaulicher Ersatz des Leberthrans, enthält ca. 25 pCt.  
Milhfett auf 50 pCt. Kohlehydrate und kann das ganze Jahr wie Butter auf  
Brod genossen werden. — Detailpreis  $\mathcal{M}$  2,50 per Büchse.

Versandt ab Stuttgart. Ausführliche Prospekte und Bezugsbedingungen  
gern zu Diensten.

der Firma Ed. Loeßlund in Stuttgart.

**EISENMILCH.**

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Vertei-  
lung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisen-  
präparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium  
von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis  
pro Flasche  $\mathcal{M}$  1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt  
für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

Die Hauptniederlage meiner in Nr. 16 des „Wochenblattes für Landwirt-  
schaft“ warm empfohlenen

**Phosphorpillen gegen Feld- und Hausmäuse mit Lockmittel**

habe ich Herrn Apotheker **E. Heim in Gundelsheim a. Neckar** für  
Württemberg und Baden übertragen, und bitte ich die Herren Kollegen, sich  
bei Bezügen meiner Pillen an denselben zu wenden.

**P. Richter, Apotheker in Camenz, Schlesien.**

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung).

Soeben erschien:

**Graham-Otto's**

ausführliches

**Lehrbuch der Chemie.**

Erster Band:

Physikalische und theoretische Chemie

von

**Dr. A. Horstmann,**

Professor an der Universität  
Heidelberg

und

**Dr. H. Landolt,**

Geh. Reg.-Rath, Prof. an der Land-  
wirtschaftl. Hochschule Berlin.

**Dr. A. Winkelmann,**

Professor der Physik an der Akademie Hohenheim.

Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage

des in den früheren Auflagen von Buff, Kopp und Zamminer bearbeiteten Werkes.

Erste Abteilung:

**Physikalische Lehren**

von **Dr. A. Winkelmann.**

Mit zahlreichen Holzstichen und einer farbigen Tafel. gr. 8. geh. Preis 13 Mark.

**Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft**

von

**Hermann Faubel in Cassel**

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Drogengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

**Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.**

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.



**E**in in der Familie wohlzogener Schüler des Realgymnasiums, der nächsten September die 7. Klasse absolviert haben wird, sucht bis 1. Okt. eine gute **Lehrstelle**. Was seine Kenntnisse und sein Betragen anbelangt, so stehen ihm empfehlende Zeugnisse zur Seite. Um Offerte bittet Professor Rapp, Ulm, Weinhof A 106, der auf Wunsch nähere Auskunft erteilen wird.

**Olten (Schweiz).**

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen wohlgepflegten Gehilfen. Abschrift der Zeugnisse erbeten.

Emil Schmid, Apoth.

### Lehrstelle-Gesuch.

Für meinen Sohn suche ich auf 1. Okt. eine gute Lehrstelle in einem grösseren oder mittleren Geschäft.

Wasseraufingen.

E. Jordan.

### Stuttgart. Günstige Gelegenheit.

Der Unterzeichnete, dem die Führung zweier räumlich weit getrennter Geschäfte auf die Dauer zu schwer wird, wäre geneigt, sein älteres Geschäft in der Marienstrasse 32 dahier einem Kollegen abzutreten. Für solche, welche nicht ganz ohne Beschäftigung in Stuttgart leben oder sich mit kleinerem Kapital etablieren wollen, dürfte damit eine willkommene Gelegenheit geboten sein.

Dr. Lindenmeyer.

### Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—. Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Carl Ruoff, concess. Fabrikant, Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

Ol. Menth. pip. germ. e. fol. opt.

Ko. M. 100, 100 gr. M. 10.

Fol. Menth pip. Ia. Ko. M. 1.90.

Flor. chamom. vulg. nov. Ko. M. 1.40.

Flor. sambuc. Ia. Ko. 65 S.

Sem. cynosbati Ia. Ko. 40 S.

Lycopod. opt. gun. Ko. M. 3.

Insektenpulver Ia. Dalm. Ko. M. 2.90.

Jul. Schrader, Feuerbach.

### Pfeffermünzsetzlinge

per 100 Stück 2 Mark hat abzugeben

Apotheker Buchinger, Sindelfingen.

### Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—. Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.

Julius Burkhardt, concess. Fabrikant, Cannstatt b. Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

### Pilulae phosphoratae

eine Postsendung von 5 Kilo 3 Mark

**Turiones Asparagi offic. recent.**

1 Kilo 2 Mark

empfiehlt

Spiess-Giengen a. Br.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn. — Hiezu eine Beilage.

## Saxlehner's Bitterwasser

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

„Hunyadi János“

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

**Liebig's Gutachten:** „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“

München,  
19. Juli 1870.

J. Liebig



**Moleschott's Gutachten:** „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

## Malaga- und Xeres-Weine

direkt bezogen in verschiedenen alt abgelagerten Jahrgängen,

## Glanzhelles reinschmeck. Olivenöl

in Fässern von 100—250 Ko. und in Korbflaschen,

## Reines frisches Schweinefett

in Fässchen von 25, 50 und 150 Ko. Inhalt,

## Senfsamen und Senfmehl

stets frisch gemahlen

empfehlen zu billigsten Preisen

**Julius Weisenstein & Co.,**  
Heilbronn a. N.

Prämiirt mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

## FRANZ JOSEF-

**BITTERQUELLE,**  
altbewährtes, vorzüg-  
liches Bitterwasser.

Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.



## Hannover'sche Magentropfen.



Apotheker W. Häberlen in Esslingen hat dem Königlichen Medizinal-Kollegium in Stuttgart die Bestandteile und Zusammensetzung der »Hannover'schen Magentropfen« mitgeteilt und beantragt, ihm den Verkauf derselben zu gestatten. Nachdem demselben der Verkauf für Württemberg gestattet worden ist, kommen sämtliche Gläser mit Siegelmarken der »Schwanenapotheke« in Esslingen versehen zum Versand und kann daher eine weitere Sportel nicht erhoben werden.

Es wird nun beabsichtigt, an sämtlichen Plätzen in Württemberg Verkaufsstellen der »Hannover'schen Magentropfen« zu errichten und werden daher diejenigen Herren Apotheker, welche zur Uebernahme von Kommissionsniederlagen dieses Handverkaufsartikels bereit sind, freundlichst gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche an Apotheker W. Häberlen, Schwanenapotheke in Esslingen oder an Ad. Spelmann in Hannover gelangen zu lassen.

Als ein »Universal- oder Geheimmittel« kommen die Hannover'schen Magentropfen ganz selbstverständlich nicht zum Verkauf.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 19.  
Heilbronn, 7. Mai 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Tagesgeschichte. — Pharmaceutischer Landesverein. — Die neue Eichordnung. — Der Apothekenschacher. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Extraktion der grünen Materie der Blätter, Schwarzer Firniss. — Bücherschau. — Fragekasten. — Anzeigen. — Beilage.

### Persönliche Nachrichten.

Ernannt: Oberamtswundarzt Dr. Paulus in Geislingen zum Oberamtsarzt in Maulbronn.

Besitzveränderung: Herr Apotheker Schellenberger in Bartenstein verkaufte seine Apotheke an Herrn Arthur Schrag aus Murrhardt. Uebernahme 1. Juni.

### Tagesgeschichte.

Nach uns zugegangenen Berichten ist die Blütentour des Plo-chinger Kranzes sehr betriedigend für sämtliche Teilnehmer verlaufen. Die Blütenpracht von Prunus Cerasus wurde fast noch überboten durch den reichen Damenflor, den die Herren Kollegen mitgebracht hatten.

Eines ausführlichen Berichtes sind wir noch gewärtig, dagegen hat uns eine leichtbeschwingte Briettaube die Stossenfurter eines — unseres Wissens — in der litterarischen Welt bis jetzt noch unbekannten Barden übermittelt, die wir zur Erbauung der Teilnehmer und Nichtteilnehmer der heutigen Beilage einverleiben.

### Pharmaceutischer Landesverein.

Bei der am heutigen Tage vorgenommenen Zählung der zum Zweck der Neuwahl des Ausschusses und seines Obmanns für die nächste dreijährige Periode eingegangenen Stimmzettel wurde folgendes Resultat von dem unterzeichneten Wahlkomite festgestellt. Von 150 abgegebenen gültigen Wahlzetteln wurden gewählt:

Zum Obmann:

Herr Dr. Finckh, Biberach mit . . . . 126 St.  
zu dessen Stellvertreter:

Herr Apoth. Vögelen, Stuttgart mit . . . . 78 >  
Zum Ausschussmitglied für den Neckarkreis:

Herr Dr. Geyer, Stuttgart mit . . . . 22 >  
zu dessen Stellvertreter:

Herr Apotheker Gross, Bietigheim mit . . . . 21 >  
Zum Ausschussmitglied für den Schwarzwaldkreis:

Herr Apotheker Kachel, Reutlingen mit . . . . 34 >  
zu dessen Stellvertreter:

Herr Apoth. Sautermeister, Rottweil mit . . . . 31 >  
Zum Ausschussmitglied für den Jagstkreis:

Herr Apotheker Rathgeb, Ellwangen mit . . . . 14 >  
zu dessen Stellvertreter:

Herr Apotheker Luz, Oehringen mit . . . . 10 >  
Zum Ausschussmitglied für den Donaukreis:

Herr Dr. Leube, Ulm mit . . . . 20 >  
zu dessen Stellvertreter:

Herr Apoth. Lindenmeyer, Kirchheim u./T. mit . . . . 14 >

Zur Beurkundung:

Stuttgart, den 28. April 1885.

H. Amos. F. Preu. W. Vock.

### Die neue Eichordnung.

Bezüglich der neuen Eichordnung ist es vielleicht dem einen oder andern Kollegen nicht unwillkommen, diejenigen Bestimmungen, welche jetzt, also vom 1. Januar 1885 ab, gültig sind, für unsre Zwecke kurz zusammengestellt zu sehen. Bekanntlich hat die Eichordnung vom 17. August 1868 so vielfache Abänderungen und Zusätze erfahren, dass es eine keineswegs angenehme Arbeit war, sich durch dieselbe durchzuarbeiten.

Diesem Uebelstand ist nun durch die neue Ordnung vom 27. Dezbr. 1884 abgeholfen und bleiben von den alten Zusätzen und Bestimmungen nur noch in Kraft die Bekanntmachungen vom 17. Juni 1875 und 24. Oktober 1882. Dieselben bestimmen, dass in den Officinen keine andern, als Präcisionswagen zulässig sind, dass dagegen in andern Geschäftsräumen der Apotheke auch nicht präcisirte Wagen gestattet sind, wenn deren einseitige Belastungs- oder Tragfähigkeit nicht weniger als 1 Kilogramm beträgt.

Für die Gewichte ist eine bestimmte Grösse und Form vorgeschrieben und zwar für unsere gewöhnlichen Rezepturgewichte ein Maximal- und Minimal-Durchmesser. Dieser weicht nach meinen Messungen nur bei 20, 10, 5 u. 2 Grammstücken wenig ab; die Differenz ist jedoch niemals so gross, dass die Höhe (inclusive des Knopfs) den Breitedurchmesser erreichen würde, weshalb sie laut Bekanntmachung vom 30. Dezbr. 1884 betreffend die Verlängerungsfristen für gebrauchte Gewichte bis zum 31. Dezbr. 1896 Gültigkeit haben.

Dasselbe gilt von den Bruchgrammstücken, welche bekanntlich andere Form und Bezeichnung erhalten; selbstverständlich in beiden Fällen aber nur dann, wenn die neu geforderten Fehlergrenzen nicht überschritten werden. Diese Fehlergrenzen sind genau dieselben wie bisher bei Präcisionsgewichten, d. h. bei Gramm 500. 200. 100. 50. 20. 10. 5. 2. 1. 0.5. 0.2. 0.1. Milligramm 125. 50. 30. 25. 15. 10. 6. 3. 2. 1. 1. 1. es fehlt jedoch die Bestimmung, dass bei im Gebrauch befindlichen Gewichten die doppelte Fehlergrenze zugelassen wird. Also sind bei im Gebrauch befindlichen Gewichten die Anforderungen verdoppelt.

Ebenso verhält sich mit den Wagen. Die Fehlergrenzen sind nach Wegfall obiger Bestimmung (im Gebrauch befindliche Wagen betr.) die alten und dürfen nicht verdoppelt werden, nämlich bei Wagen von

Gramm Tragkraft 5. 10. 15. 20. 25. 30. 50. 100. 200.

Milligr. Fehlergrenze 10. 20. 30. 40. 25. 30. 50. 100. 200.

Gramm Tragkraft 300. 400. 500. 700. 1000. 2000. 3000.

Milligr. Fehlergrenze 150. 200. 250. 350. 500. 1000. 600.

Für Präcision werden nur gleicharmige Wagen zugelassen wie früher; der Balken muss auch ohne Schalen zum Einspielen gebracht werden können; an den Schalen und Gehängen, niemals aber am Balken, sind jedoch Tariervorrichtungen gestattet, falls die eine oder andere Schale ungleich schwer geworden wäre. Die Einrichtungen sollen jedoch, dem Zweck einer offenkundigen Ausgleichung entsprechend, ausgeführt sein.

Plinigen.

Cl.

### Der Apothekenschacher.

Von befreundeter Seite erhalten wir Kenntnis von dem Circular einer schlesischen Firma, das wohl verdient auch in diesen Blättern festgenagelt zu werden:

»Unter höflicher Bezugnahme auf meine Ihnen vor Jahresfrist zugegangene, ergebene Anfrage, einen event. Verkauf Ihres Besitzes betreffend, möchte ich mir mit Gegenwärtigem erlauben solche zu wiederholen, da ich andauernd durch die starke Nachfrage von ernstlichen und zahlungsfähigen Reflectanten nach guten Verkaufs-Objecten dazu gedrängt werde, letztere aufzusuchen. . . .

Im Falle Ihrer Geneigtheit zum Verkauf und nach Uebermittlung Ihres diesbezüglichen Wunsches an mich, würden die geeigneten Massnahmen zur Information über Ihren Besitz sofort von mir getroffen werden, event. wäre ich bereit durch einen



Besuch meinerseits bei Ihnen mich über Ihre Wünsche mündlich zu unterrichten.«

Die kleine Blumenlese wird genügen, um darzuthun, welche Summen alljährlich der Apothekerstand an derartige Agenturen verschleudert. Was aber noch weit wichtiger ist, das Gebahren der letzteren lässt es erklärlich scheinen, warum so viele Geschäfte weit über den wahren Wert hinaufgetrieben, warum der Wechsel im Besitzstand der Apotheken in den letzten 10 Jahren ein so abnorm grosser geworden ist. Wenn jeder Apotheker, der in Ruhe seinen bescheidenen Kohl pflanzt, je nach »Jahresfrist« mit solchen Circularen bombardiert wird, ist es da nicht leicht erklärlich, wie dies Verlangen, diese „starke Nachfrage von ernstlichen und zahlungsfähigen Reflectanten“ auszunützen so Manchen übermannt und ihm den ihn bisher, wenn auch bescheiden nährenden, so doch behaglichen Boden heiss macht.

Und was ist die Folge. Der Verkäufer anfänglich hoch erfreut über den scheinbar grossen Nutzen, den er erzielt hat, lernt zu spät einsehen, dass er bei einem Neuankauf nicht minder hohe Summen anlegen muss, schliesslich hat der Mann nur die Sorgen und Widrigkeiten des Umzugs u. s. w., der Staat die Steuer und der Agent — seine hohe Provision erzielt.

Wir sind weit entfernt, jede Vermittlung eines Apothekenkaufs und sei sie selbst eine gewerbmässige, an den Pranger zu stellen, es kann ja Fälle geben, wo eine Vermittlung für den einen oder beide Teile aus irgend welchem Grunde wünschenswert, gegen ein Gebahren, das in dieser Weise sich aufdrängt, öffentlich aufzutreten halten wir für eine ernste Pflicht der Presse. —

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Extraction der grünen Materie der Blätter. Definierbare Verbindungen des Chlorophylls.** Von Er. Guignet. Das Chlorophyll ist in Gegenwart verdünnter Säuren oder unter dem Einflusse des reinen Wassers sehr unbeständig, dagegen sehr beständig in Gegenwart von Basen. Es verhält sich als wirkliche Säure und giebt mit verschiedenen Basen sehr gut definierbare Salze. Die Salze des Kaliums und Natriums sind sehr löslich in Wasser, aber unlöslich in Alkohol, wie in Petroläther. Zur Darstellung der Natriumverbindung versetzt man das Decoct der Blätter in konzentriertem Alkohole (nach dem Reinigen durch Abkühlung und Filtration bei  $-10^{\circ}$ ) mit dem zweifachen Volumen Petroläther und fügt nach und nach ein dem Alkohole gleiches Volumen Wasser hinzu. Das in schwachem Alkohole unlösliche Chlorophyll löst sich mit dunkelgrüner Farbe in dem Petroläther. Letzterer wird mit einer Auflösung von Natron in Alkohol von  $95^{\circ}$  versetzt und lebhaft gerührt, wobei sich das Natriumchlorophyllat mit dunkelgrüner, fast schwarzer Farbe ausscheidet. Zur Reinigung wird es mit absolutem Alkohol mehrmals gewaschen, worauf man das Salz in wenig Wasser wieder löst. In stark verdünnter Lösung zeigt es im Spectroskop dieselben Absorptionsstreifen wie das Chlorophyll, woraus sich ergibt, dass die Verbindung das Chlorophyll unverändert enthält. Das Natriumchlorophyllat wird durch Wasser selbst in der Wärme nicht zersetzt. Versetzt man es mit Bleiacetat, so erhält man einen dunkelgrünen Niederschlag des Bleisalzes. Die Salze des Kalks, Baryums, Aluminiums geben correspondierende Niederschläge. Um das Natriumchlorophyllat kristallisiert zu erhalten, versetzt man die wässrige Lösung mit Alkohol und verdunstet unter einer Glocke über Kalk, wobei sich tief dunkelgrüne, fast schwarze Nadeln des Natriumsalzes ausscheiden. (Chem.-Ztg nach Compt. rend. d. Ph. Post).

**Schwarzer Firniss.** Folgende Vorschrift entnehmen wir

dem »Scientif. Amer.« (nach Amer. Drugg, Febr. 85): 50 Tl. gepulverter Copal werden in 400 Tl. Lavendelöl unter mässigem Erhitzen gelöst. Zu der Lösung fügt man sodann 5 Tl. Lampenruss und 1 Tl. gepulverten Indigo.

Wg.  
(Chem.-techn. Centr.-Anz.)

## Bücherschau.

**Brockhaus' Conversations-Lexikon**, dreizehnte, mit Abbildungen und Karten reich illustrierte Auflage, ist mit Heft 150 beim Schluss des zehnten Bandes angelangt. Auch dieser Band (Kadett-Lenzkirch) steht ganz auf der Höhe, die das altberühmte Werk jetzt erreicht hat; an Zahl der Artikel übertrifft er sogar noch seine Vorgänger: er enthält deren 8056 gegen 2250 im zehnten Bande der vorigen Auflage. Mag auch zu dieser starken, drei- bis vierfachen Vermehrung die moderne Orthographie etwas beigetragen haben, indem sie manches Stichwort aus seiner früheren Heimat C in den Buchstaben K versetzte: der bei weitem grösste Teil fällt doch auf die Menge des zu dem bewährten alten Stoff hinzugekommenen und verarbeiteten neuen. Zeugnis davon liefert jede Seite; es genüge, hier nur beispielsweise folgende Artikel zu nennen: Kolonien (ein sehr zeitgemässer Aufsatz), Kamerun, Kapkolonie, Ke-lung (auf Formosa), Korea, Kapital, Kathedersozialisten, Krankenversicherungsgesetz, Krankenhäuser, Kommabacillen, Keramik, die Städte Köln und Leipzig (mit Plänen), Königgrätz (mit Plan des Schlachtfeldes), ferner die biographischen Skizzen: Graf Kalnoky, Katkow, Ketschwayo (Zuluheuptling), Frau von Kolemene, Geheimrat Koch. Derselbe auf das Praktische und Zeitgemässe gerichtete Sinn wie beim Texte spricht sich auch wieder in der Wahl der Illustrationen aus: die 23 Bildertafeln, 7 Karten und 86 eingedruckte Holzschnitte umfassen. Die mit bestem Verständnis und gleich der Chromotafel zum Artikel Keramik (bearbeitet von Jacob von Falke) und den Abbildungen der Laubhölzer wahrhaft kunstvoll ausgeführten Tafeln bringen Darstellungen aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich, aus technischem und industriellem, aus agrarischem und kriegswissenschaftlichem Gebiete. Unter den Karten nehmen die Uebersichtskarte der Kolonien europäischer Staaten, die Karte der Kapstaaten und Konstantinopel mit Umgegend unser besonderes Interesse in Anspruch. Keine Frage also, Brockhaus' Conversations-Lexikon ist gegenwärtig das neueste und zuverlässigste, dasjenige, welches die Fortschritte in den Wissenschaften, Künsten und Gewerben, die Veränderungen im politischen und Kulturleben, die statistischen Ergebnisse und biographischen Daten bis auf die jüngsten Tage herab registriert.

**Entwurf einer Apotheker-Ordnung für Preussen.** Berlin 1885. R. Gärtners Verlagsbuchhandlung. Herm. Heyfelder.

Diese neue 16 Seiten starke Arbeit wird voraussichtlich die einschlägigen Fachkreise mehr beschäftigen, als manches dickleibige Buch, ist sie doch bestimmt, dem Betrieb des Apothekenwesens in Preussen jene gesetzliche Unterlage zu geben, ohne welche bei einem strenger staatlicher Aufsicht unterworfenen Berufszweige Widrigkeiten aller Art unausbleiblich sein müssen. Obschon für Preussen bestimmt, wird die Arbeit auch in Württemberg Interesse erregen. Es läge nahe, einen Vergleich mit dem bekannten Entwurfe des Württ. Mediz.-Kollegiums zu ziehen, obschon natürlich der verschiedene Standpunkt der beiderseitigen Verfasser — als solche des preuss. Entwurfs bekennen sich in einer Vorrede 7 Berliner Apotheker — eben manche Abweichung bedingt. Wir werden noch öfter auf diesen Gegenstand zurückkommen, sobald wir über den jetzigen Stand des württemb. Entwurfs bestimmtere Anhaltspunkte haben werden. Inzwischen empfehlen wir die neue litterarische Erscheinung der Kenntnissnahme unserer Fachgenossen.

## Fragekasten.

Antwort auf Frage No. 25 und 26. Das neue Branntweinsteuer-gesetz ist noch nicht verkündigt, es sind somit etwaige Aenderungen noch möglich. Nach dem Wortlaut, mit dem es aus der Beratung der Stände hervorgegangen, ist Frage 25 unbedingt zu bejahen. Das von der Nachversteuerung befreite Quantum von 15 Liter 50% Alkohol muss in einem gesonderten Gefäss aufbewahrt werden. Es ist also durchaus keine Rede davon, dass diese 15 Liter etwa von dem vorhandenen Gesamtverrath in Abzug gebracht werden, oder noch viel weniger je 15 Liter jeder Sorte von der Nachversteuerung befreit sind.

Antwort auf Frage No. 28. Die Herren Apoth. Schwyer in Dornstetten, Trück in Baiersbrunn und Th. Schiler in Altenstaig haben Syr. Rub. Id. abzugeben.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.

## Anzeigen.

### Schwarzwaldkreis.

Die Kreis-Versammlung wird am Montag den 18. Mai im Museum in Tübingen stattfinden.

Beginn der Verhandlungen: vormittags 10 Uhr.

Die Tagesordnung wird den Herren Kollegen durch besondere Einladung zugehen. Um recht zahlreichen Besuch bittet Reutlingen, 3. Mai 1885.

P. Kachel,  
z. Z. Kreisvorsteher.

Die Hauptniederlage meiner in Nr. 16 des „Wochenblattes für Landwirtschaft“ warm empfohlenen

**Phosphorpillen gegen Feld- und Hausmäuse mit Lockmittel** habe ich Herrn Apotheker **E. Heim in Gundelsheim a. Neckar** für Württemberg und Baden übertragen, und bitte ich die Herren Kollegen, sich bei Bezügen meiner Pillen an denselben zu wenden.

**P. Richter**, Apotheker in Camenz, Schlesien.

### Stuttgart.

**Wegen Geschäftkaufs ist die Gehilfenstelle in meiner Apotheke auf 1. Juni durch einen jüngeren examinierten Herrn zu besetzen.**

**Dr. H. Geyer.**

### Stuttgart.

Auf 1. Juli ist die zweite Rezepturstelle in der Königl. Hofapotheke durch einen examinierten Herrn zu besetzen. Sprachkenntnisse erwünscht.

Hofapotheker **Ochsenreiter.**



**Reutlingen.**

Wegen Etablierung meines seitherigen Gehilfen suche ich dessen Stelle bis 1. Juli mit einem examinierten Herrn neu zu besetzen.  
**C. Fehleisen.**

**Heilbronn.**

Auf 1. Juli suche ich einen tüchtigen examinierten Gehilfen.  
**Apotheker Riecker.**

**Gmünd.**

Auf 1. Juli suche ich für die Rezeptur einen gewandten und pünktlichen, wenn möglich examinierten jüngeren Herrn bei gutem Salair u. Kostenschädigung. Curric. vitae und Abschrift der letzten Zeugnisse erbeten.  
**A. Rathgeb.**

**Vaihingen a. E.**

Stelle besetzt; den Herren Bewerbern besten Dank.  
**A. Koerner, Apotheker.**

**Olten (Schweiz).**

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen wohlempfohlenen Gehilfen. Abschrift der Zeugnisse erbeten.  
**Emil Schmid, Apoth.**

**Stuttgart.**

**Hollaend. Cacaopulver,  
Van Houtens reiner Cacao**

in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Dosen  
zu Original-Fabrikpreisen empfiehlt  
die Engros-Niederlage von

**Paul Bauer,**  
Ecke der schmalen und  
breiten Strasse.

**Stuttgart.**

**Zitronen & Orangen**

in schönster Frucht zu billigen Engros-  
Preisen bei

**Paul Bauer,**  
Ecke der schmalen und  
breiten Strasse.

**Schraders**

**Malzextracte.**

**Bestes Vacuumpräparat.**

**Reines**, per 100 Flac. Mk. 50,  
**mit Eisen, Kalk, Jod etc.**  
p. 100 Flac. Mk. 55.

**Malzextract offen**  
p. Ko. 1 Mk. 20 Pf.

**Malzextractbonbons**  
in Pergamentbeuteln, p. 100 Beutel Mk. 13,  
in eleg. Schachteln p. 100 Mk. 25.

**Spitzwegerichsaft**  
in Flacons à 50 Pf., 1 Mk., 1 M. 50 Pf.  
mit 33 $\frac{1}{3}$ % Rab.

**Spitzwegerichbonbons**  
in eleganten Pergamentbeuteln, p. 100  
Mk. 16,50 netto.

**Succ. liq. dep.** Extractform. Ko. Mk. 2,60.  
**Syr. liquir. Ph. g.** 5fach Ko. 3,50.  
**Migrainestifte** pr. Duzend 5 Mk.

**Indianpflaster** in 3 versch. Nummern  
pr. Paq. 3 Mk. mit 33 $\frac{1}{3}$ % Rab.

Ausserdem lade zur Übernahme eines Com-  
missionslagers meiner sonstigen Präparate ein.

**Julius Schrader**

Malzextract-Fabrik  
**Feuerbach-Stuttgart.**

# Phosphorpillen.

Den Herren Kollegen empfehlen wir die „Bohrauer“ Phosphorpillen bei der jetzigen starken Verbrauchszeit. Dieselben haben sich wegen ihrer sichern Wirkung und grossen Haltbarkeit als flotter Handverkaufsartikel eingeführt. Verkauf zu Fabrikpreisen. Hauptniederlage für Württemberg, Baden und Hohenzollern:  
**Adler-Apotheke von Preu & Hartmann, Stuttgart.**

## Hannover'sche Magentropfen.

Apotheker W. Häberlen in Esslingen hat dem Königlichen Medizinal-Kollegium in Stuttgart die Bestandteile und Zusammensetzung der »Hannover'schen Magentropfen« mitgeteilt und beantragt, ihm den Verkauf derselben zu gestatten. Nachdem demselben der Verkauf für Württemberg gestattet worden ist, kommen sämtliche Gläser mit Siegelmarken der »Schwanenapotheke« in Esslingen versehen zum Versand und kann daher eine weitere Sportel nicht erhoben werden.

Es wird nun beabsichtigt, an sämtlichen Plätzen in Württemberg Verkaufsstellen der »Hannover'schen Magentropfen« zu errichten und werden daher diejenigen Herren Apotheker, welche zur Uebernahme von Kommissionsniederlagen dieses Handverkaufsartikels bereit sind, freundlichst gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche an Apotheker W. Häberlen, Schwanenapotheke in Esslingen oder an Ad. Spelmann in Hannover gelangen zu lassen.

Als ein »Universal- oder Geheimmittel« kommen die Hannover'schen Magentropfen ganz selbstverständlich nicht zum Verkauf.

Prämiert mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

## FRANZ JOSEF-

**BITTERQUELLE,**  
altbewährtes, vorzüg-  
liches Bitterwasser.

Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

## Diätetische Malz-Extrakt-Präparate.

11 Medaillen und Diplome grosser Ausstellungen und medic. Kongresse.

**Loeflunds reines concentrirtes Malz-Extrakt**,  
allgemein als das beste, wohlschmeckendste und wegen seiner Haltbarkeit auch  
exportfähigste anerkannt. In ganzen und halben vierkantigen Gläsern.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Diastase**, von kräftiger, Stärkemehl lö-  
sender Wirkung.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Diastase und Pepsin**, 1% (Verdauungs-  
Malz-Extrakt).

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Eisen; Malz-Extrakt mit Kalk**,  
je 2%.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Chinin**, mit Jod, mit Hopfen.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Leberthran**, mit Eisen- und Kalk-  
Leberthran.

**Loeflunds Malz-Extrakt zu Bädern; Malz-Honig, Malz-Block-  
zucker.**

**Loeflunds Malz-Extrakt-Bonbons**, in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Packeten, sowie in  
Blechdosen.

**Loeflunds Kinder-Nahrungs-Extrakt**, Original-Präparat zur Selbstbe-  
reitung künstlicher Muttermilch.

Engros zu beziehen von den bekannten grossen Drogenhandlungen, sowie direkt  
aus der Fabrik von

**ED. LOEFLUND in STUTTGART.**



**Normal-Toiletteseife**

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu M —.50, —.75, 1.—.  
Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.  
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Carl Ruoff, concess. Fabrikant,  
Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

**Salicylsäure-Streupulver**

der Chemischen Fabrik auf Aktien,  
vormals Scheering in Berlin,

beliebter Handverkaufsartikel in Papp-  
schachteln empfiehlt zu Fabrikpreisen

Sicherersche Apotheke,  
Heilbronn a. N.

**Normal-Toiletteseife**

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu M —.50, —.75, 1.—.  
Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.

Julius Burkhardt, concess. Fabrikant,  
Cannstatt b. Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

In vergrössertem Umfange erscheinen jetzt:

**Industrie-Blätter.**

Wochenschrift

für

gemeinnützige Erfindungen und Fort-  
schritte in Gewerbe, Haushalt und Ge-  
sundheitspflege.

(Begründet 1864 durch Dr. H. Hager und Dr. E. Jacobsen.)

Herausgegeben von

**Dr. E. Jacobsen,**

Redacteur des „Chemisch-technischen Repertorium“ und  
der „Chemischen Industrie“.

**XIII. Jahrgang 1885.**

Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis M 12.—, vierteljährlich M 3.—

Die **Industrie-Blätter** sollen zunächst dem  
Kleingewerbe als Rathgeber und Berichterstatter  
über Erfindungen und Neuerungen in den  
einzelnen Industriezweigen dienen und durch  
Wiedergabe gemeinnütziger und wissenschaft-  
licher Mittheilungen den Gewerbetreibenden ein  
**Ergänzungsblatt der Fachzeitschriften** bil-  
den. Die Industrieblätter veröffentlichen stän-  
dige, mit **Illustrationen** versehene Berichte  
über die neuesten, Kleingewerbe, Haushalt und  
Gesundheitspflege berührenden **Patente**. Sie  
verzeichnen ferner alle wesentlichen Vorgänge  
auf den Gebieten der **Gesundheitspflege** und  
der Hauswirtschaft. Die Industrie-Blätter  
haben seit ihrer Begründung i. J. 1864 un-  
ablässig und, durch ihren ausgedehnten Leser-  
kreis unterstützt, mit Erfolg die medicinischen  
**Geheimmittel** bekämpft und diesen Kampf  
jederzeit auch gegen die Fälscher von Nah-  
rungs- und Gebrauchsgegenständen bethätigt.  
Probenummern sende bereitwilligst.

Berlin W.

R. Gaertner's Verlag

Kurfürstenstrasse 18.

H. Heyfelder.

**Malaga-Weine Marke Rein & Co.**

auf die Namen der Empfänger verzollt.

Jahrgänge 1876, 1878, 1881 in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{16}$  Both.**Xeres-Weine von Xerez de la Frontera.**

Jahrgänge 1868, 1870, 1874, 1878, 1880, 1881.

**Tokayer-Ausbruch.**

1868r 5 buttig.

Ferner haben wir am Lager:

1868r Madeira hochfein,

1880r Sicilianer Rotwein,

1876r Ungarwein,

1876r Bordeauxweine

persönlich von den Produzenten Frühjahr 77 gekauft, daher Garantie für Ächtheit.

1876r ächten Affenthaler,

1881r

1876/1884r weisse Landweine von Württemberg, Pfalz u. Rheingegend.

rote

„Von jeder Sorte“ beliebige Abgabe, zusammen muss „Quantum“ jedoch  
20 Liter betragen.

Wir liefern nur christallhelle prima Qualitäten und sichern die billig-  
sten Preise zu, da wir keine Kommissionslager geben, vielmehr nur fest ver-  
kaufen und keine Reisespesen in Calculation kommen.

**Schoellkopf & Co.,**

Heilbronn a. N.

**Nachfolger von G. C. Kessler & Co.**

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg

in Esslingen a. Neckar

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

**Champagner**

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen, letztere ganz besonders  
geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Cham-  
pagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren  
französischen Marken.

**Preis-Medaillen:**

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart  
1867 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Phila-  
delphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

**Georg Wenderoth, Cassel,**

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate &amp; Utensilien.

Kartonnagen &amp; Papierwaren.

Buch- &amp; Steindruckerei.

Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**Adresse: **Rudolf Reuss, Kasernenstrasse 23.****Eigene Malerei**

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.

unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

**Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft**

von

**Hermann Faubel in Cassel**

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**

für Apotheken und Drogengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigt bei vorzüglicher Güte der Waren.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer &amp; Schell) in Heilbronn. — Hiezu eine Beilage.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg.

XXV. Jahrgang.  
N. 19.

Beilage.

Heilbronn, 7. Mai  
1885.

## Verordnungen der Behörden.

### Bekanntmachungen.

Ein gewisser Theodor Rössler in Leipzig erbietet sich in Zeitungsannoncen, Lungenkranken, Schwindstüchtigen u. s. w. ein ganz vorzügliches Heilmittel kostenfrei mitzutheilen. Wer sich an Rössler wendet, erhält den Rat, das Mittel von dem alleinigen Verfertiger, dem Herrn W. Kempf, Besitzer der Mohrenapotheke in Schmalkalden, zu beziehen. Von dort wird sodann dem Patienten zum Preis von 6 M. ein Fläschchen mit 330 Gramm eines Gemenges zugeschickt, das aus Leberthran und einem mit viel Zucker versetzten, unter Verwendung von alkaloidhaltigen Pflanzenstoffen hergestelltem Malzextrakt besteht. Nach der Apothekertaxe wären für das Mittel statt 6 M. nur 4 M. 88  $\frac{1}{2}$  zu bezahlen.

Karlsruhe, den 21. April 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

Die bekannte Firma Grimault & Cie. in Paris verkauft sogenannte Canabis-Indica-Cigarretten als Mittel gegen Asthma, Lungen- und Kehlkopfleiden verschiedener Art sowie gegen neuralgische Schmerzen, Schlaflosigkeit u. s. w. In der für Deutschland bestimmten und in deutscher Sprache gedruckten Reclame wird zunächst das Verdienst der deutschen Aerzte hervorgehoben, die Heilkraft des Mittels entdeckt und erwiesen zu haben. Sodann wird die Schwierigkeit dargelegt, wirksame Canabis Indica (indischen Hanf) zu erhalten und behauptet, dass die Firma Grimault & Cie. bei ihren in allen Weltgegenden unterhaltenen geschäftlichen Beziehungen diese Schwierigkeit überwunden habe. Als Material der Cigarretten wird indischer Hanf angegeben, dem zur Erzielung besseren Brennens etwas salpetersaures Kali zugefügt sei.

Die Untersuchung hier angekaufter Grimaultscher Cigarretten hat jedoch ergeben, dass dieselben fast ausschliesslich aus wertlosen, zufolge Einwirkung der Luft unwirksamen Blättern der Tollkirsche (Atropa Belladonna) und nur zum kleinsten Teile aus indischem Hanf bestehen.

In der Anpreisung der Cigarretten liegt daher eine Täuschung und Uebervorteilung des Publikums, auf welche wir umso mehr aufmerksam machen müssen, als der Gebrauch des Mittels in vielen Fällen von Störungen der Atmungsorgane schweren Schaden bringen kann.

Karlsruhe, den 21. April 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

Ein gewisser Richard Berger in Dresden, Marstallstrasse 36, vor dem wir schon wiederholt gewarnt haben, empfiehlt sich in der Bad. Landeszeitung zur Heilung von Lungenschwindsucht.

Wer sich an Berger wendet, erhält einen gedruckten Zettel zugeschickt, auf welchem im schlechtesten Deutsch eine Diät angeraten ist, deren Beobachtung für jeden Lungenleidenden zweifellos schädlich sein würde. Dieser Zettel kostet 10 M. „Kurhonorar“. Ausserdem erhält der Kranke ein Packet Thee und 3 Fläschchen Medizin zum Preis von 8 M. 80  $\frac{1}{2}$ .

Der Thee ist ein Gemisch gewöhnlicher einheimischer Kräuter und kann die ihm angepriesene Heilkraft nicht beanspruchen. — Die 3 Fläschchen Medizin enthalten:

1. eine Auflösung von Holzteer in einem Absud von Pflanzenteilen;
2. eine desgleichen, jedoch mit grösserer Menge Holzteer;
3. eine mit Gewürzen (Nelken, Zimmt, Cardamomen) aromatisierte Abkochung verschiedener Pflanzenstoffe.

Diese sämtlichen Arzneien sind sehr reich mit Zucker versetzt und können nach ihrer Zusammensetzung eine kranke Lunge zwar nicht gesund, wohl aber bei längerem Gebrauch einen gesunden Magen krank machen.

Berger war früher Werkführer in einer Holzwarenfabrik, trieb dann, bis dies durch die Gewerbeordnung verboten wurde, die Kurpfuscherei im Umherziehen und lebt jetzt von der Ausbeutung Kranker „auf brieflichem Wege“. Apotheker Ilgen in Kötzchenbroda hält es für vereinbar mit seiner persönlichen und Standesehre, die „Berger“-schen Rezepte anzufertigen.

Wir warnen dringend vor dieser Schwindelei!

Karlsruhe, den 24. April 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

## Blumenlese bei der Blütentour des Plochinger Kranzes.

Der Kranz um's Fremdenbuch der Teck  
War wundernetz, und hatt' vier Eck!

Wer die Schönste, die Liebste, die Beste sei:  
Darüber besannen sich abseits zwei!

Dass der Plochinger Kranz verherrlicht durch sie  
War z'konstatieren ohne viel Müh'.

Der schöne Adolf immer heiter  
Schreitet rüstig fürbass weiter;  
Guckt manchmal ängstlich durch die Blätter  
Und denkt: „Nur kein Donnerwetter!“

Ernst und heiter wie gewöhnlich  
War der Morstatt gar nicht grämlich,  
Schritt mit Gemahlin frisch und frei  
An der — Sybillenhöhl' vorbei.

Einer vom Remsthal war auch dabei,  
Mancher dachte, ob's nötig sei;  
Vollends zu drei!

Von der Enz auf die Teck und zum Spatenbräu,  
Sagt Hamm, dass heute die Losung sei!

Carlos war einst Apotheker,  
Doch verkaufte er auch Neger!\*)

Ein Hof-Apotheker vom Rechberg her  
Schenkt' mit Gemahlin uns auch die Ehr.

Der Toast, den Clessler ausgebracht,  
Hat ihn zum Liebling der Damen gemacht!  
Auch jedes Mannsbild hat ihn gern,  
Dum sollte er ja Obmann wern!

Bei Maier fällt mir Megenhard ein,  
Die die Gesellschaft zu zwei erfreun;  
Wiederholt versichern Er und Sie,  
Dass bei ihnen auch alles am schönsten blüh'.

Eine stattliche Dame im grünen Kleid  
Heisst — Adelheid!

Ein älterer Herr mit grauem Bart  
Stieg in der Post in Owen schon ab!

Zwei Fräulein jugendlich und schön  
Durften auch mit die Blüte sehn,  
Die Eine auf der Filder Höh'n,  
Die Andre an der Alb zu seh'n.

Ein Jüngling in den besten Jahren  
Kann selbst auf der Teck Geschäfte erfahren.

Der Brand, doch nicht der Pillenbrand,  
Ist schliesslich auch noch angerant;  
Er kommt grad noch zum Spatenbräu,  
Was Manchem doch die Hauptsach sei!

\*) Einer überseeischen „Zeitung“ entnommen.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

Waldmeisterbowle, Maitrank oder Maiwein. Wir haben zum Nutzen der leidenden Menschheit schon so manche Vorschrift veröffentlicht. Heute wollen wir zum Frommen unsrer Leser selbst nachstehende Zusammensetzung abdrucken.

Bei der Bereitung einer guten Bowle sind folgende Bedingungen zu erfüllen: 1. Verwendung von einem leichten Wein z. B. Moselwein. Starke aromatische Weine sind weniger geeignet, weil diese das Aroma des Waldmeisters beeinträchtigen. 2. Verwendung von gutem rein schmeckenden Zucker in Stückchen oder besser zu Zuckersyrup gekocht, was einfach dadurch geschieht, dass man 1 Kilo Zucker mit einem halben Liter Wasser einige Minuten kochen lässt, alsdann noch heiss durch ein Flanell- oder Barchenttuch in einen anderen Topf giesst (filtriert) und erkaltet, den Syrup in einer Flasche verkorkt aufbewahrt und zur Bowlenbereitung verwendet. 3. Die Bowle muss möglichst kalt serviert werden, man gibt am besten ein Stück wasserklares Eis hinein. 4. Die Bowle darf nicht zu süß bereitet werden, da sie sonst nicht erfrischend schmeckt und Verderben des Magens verursacht. Man darf pro Flasche Wein höchstens 80 Gramm Zucker oder ein halbes Weinglas =  $\frac{3}{32}$  Liter Zuckersyrup zusetzen. 5. Man vermeide Zusatz von Soda- und Selterswasser, da diese Wasser Salze enthalten, welche die angenehme Weinsäure neutralisieren, wodurch die Bowle einen faden (matten) Geschmack bekommt. 5 Flaschen leichten Moselwein mischt man mit 2  $\frac{1}{2}$  Gramm Dr. Naumann's\*) Waldmeisterextrakt, alsdann löst man 3—400 Gramm Zucker oder 2  $\frac{1}{2}$  bis 3 Weinglas =  $\frac{3}{8}$  —  $\frac{1}{2}$  Liter von dem vorherbeschriebenen Zuckersyrup darin auf, gibt 2—3 faustgrosse Stücke wasserhelles Eis hinein, und serviert sie so, oder man legt den Wein vorher einige Stunden in kleingeschlagenes Eis. Wer frischen Waldmeister dazu verwenden will, nehme per Flasche Wein ein halbes Bündel Waldmeister, derselbe wird nun mit dem fünften Teil des zur Bowle bestimmten Weines übergossen, eine halbe bis eine Stunde zugedeckt bei Seite gestellt, alsdann durch ein Tuch gegossen und so zur Bowle gemischt. Waldmeister-Champagner-Bowle be-

\*) oder einer andern Maiweinessenz.



reitet man einfach wie vorher beschrieben, jedoch mit 3 Gramm Dr. Naumann's Waldmeisterextrakt oder drei Bündel frischen Waldmeister und giesst unmittelbar vor dem Servieren eine Flasche Champagner zu. Man wählt dabei Marken, die wenig süß sind. Gefrorene Waldmeister-Bowle bereitet man in der Weise, dass man eine Gefrierbüchse, wie sie zur Eisbereitung verwendet wird, oder auch einen einfachen Topf in zu Schnee geschlagenes Eis einsetzt, die vorher beschriebene Bowle hineingiesst und in einem kühlen Raume stehend, von Zeit zu Zeit mit einem silbernen Löffel umrührt, was so oft wiederholt wird, bis sich ein Krystallbrei, sogenannter Granit, gebildet hat. Vor dem Servieren giesst man die Bowle in das dazu bestimmte vorher kalt gestellte Geschirr.

**Nachweis giftiger Metalle im Wasser.** A. H. Allen bespricht in 'The Analyst' (nach Amer. Drugg. Febr. 85) die geeignetsten Methoden zum Nachweis giftiger Metallverbindungen im Wasser, speziell im kohlensauren Wasser. Für Blei empfiehlt der Verf. die Probe mit Kaliumchromat. Man bringt das zu untersuchende klare und farblose Wasser in einen hohen Cylinder und lässt einen Tropfen der Chromatlösung hineinfallen. Während derselbe langsam untersinkt, kann man die geringste Spur von sich ausscheidendem Bleichromat leicht erkennen. Man kann auf diese Weise noch 4 mg. Blei im Liter nachweisen, ohne das Wasser zu konzentrieren. Zusatz von Essigsäure erhöht die Empfindlichkeit der Reaktion. Der gewöhnlich angewendeten Prüfung auf Blei mittelst Schwefelwasserstoff ist die Chromatprobe schon deshalb vorzuziehen, weil man bei der Schwefelwasserstoffprobe die Gegenwart von Zinn und Kupfer berücksichtigen muss, welche ebenfalls als Sulfide gefällt werden. Kupfer kann leicht mit gelbem Blutlaugensalz nachgewiesen werden. Schwieriger sind Spuren von Zinn zu identifizieren. Hier verfährt man nach dem Verf. am besten in der Weise, dass man 200 cc des Wassers mit Schwefelwasserstoff fällt und den Niederschlag in starker Salzsäure löst. Nachdem der überschüssige Schwefelwasserstoff durch Erhitzen verjagt ist, wird mit Wasser verdünnt und mit metallischem Eisen gekocht, um alles Zinn in die Oxydulverbindung überzuführen. Die vom ungelösten Eisen abgegebene Flüssigkeit wird dann mit Quecksilberchlorid geprüft, wobei bei Gegenwart von Zinn ein weisser Niederschlag von Quecksilberchlorür entsteht. Für den Nachweis des Zinks hält der Verf. die gewöhnlich benutzte Probe mittelst Schwefelammonium für nicht sehr empfehlenswert. Besser bewährt sich folgende Methode. Die zu prüfende Lösung wird ammoniakalisch gemacht, zum Kochen erhitzt und mit einer Lösung von gelbem Blutlaugensalz versetzt. Die geringsten Spuren von Zink machen sich durch einen weissen Niederschlag bemerkbar. Wg.

(Chem.-techn. Centr.-Anz.)

**Darstellung von Jodoform.** Die chemische Fabrik vormals E. Schering in Berlin gewinnt (Dinglers Polyt. Journ. 255, 88) Jodoform aus Jodkalium bei Anwesenheit von Alkohol, Aldehyd oder Aceton durch Elektrolyse. 50 Tl. Jodkalium werden zu diesem Zweck in 300 Tl. Wasser gelöst und 30 Tl. Alkohol von 96% hinzugefügt. Wird nun diese Lösung unter stetigem Einleiten von Kohlensäure der Elektrolyse unterworfen, so scheidet sich das Jodoform krystallinisch ab. In grösseren Krystallen erhält man es, wenn eine Lösung des Jodkaliums in 20procentigem Alkohol umgesetzt wurde. Entsprechend verfährt man, um Chloroform oder Bromoform zu gewinnen, doch unterbleibt hier das Einleiten von Kohlensäure. R.

(Chem.-techn. Centr.-Anz.)

**Leberthran.\*)** Dr. Martin (Scalpel) empfiehlt zur augenblicklichen Beseitigung des üblen Nachgeschmackes einen Schluck künstlich bereitetes Eisenwasser zu nehmen. Sogleich verwandelt sich der scharfe und ranzige Geschmack des Leberthrans in den nach frischen Austern, und das sonst so unangenehme und zum Brechen reizende Nachgefühl ist jenem angenehmen Geschmack gewichen, der Einem glauben macht, man habe sich zu einem guten Gabelfrühstück durch vorherige Zusichnahme dieser schätzbaren Mollusken vorbereitet.

(Répertoire de Pharmacie d. Ph. Post.)

\*) Dass unsere westlichen Nachbarn uns doch noch in manchem „über“ sind, auch in der Kühnheit der Behauptungen, beweist sicher obige Notiz. R.

## Warenberichte.

Bergen, Norwegen, Ende April 1885.

**Thran.** In Finnmarken wurde der Fischfang in letzter Zeit durch stürmisches Wetter beeinträchtigt. Bis zum 18. ds. hat man dort nur ca. 2 Millionen Fische gefangen gegen 7¼ Millionen im vorigen Jahr zur gleichen Zeit. In Nordland und südlicher wurde in den letzten 8 Tagen gleichfalls nur wenig gefangen; über die dortige Gesamtausbeute fehlen noch nähere Berichte.

Im Ganzen lässt sich aber schon heute konstatieren, dass sehr viel Dampfthran und verhältnismässig wenig schöner natürlicher Medizinalthran erzeugt worden ist. Der grösseren Produktion von Dampfthran steht übrigens auch ein sehr gesteigerter Consum gegenüber und dürfte deshalb ein wesentlicher Rückgang der Preise kaum zu erwarten sein.

## Auszug aus dem Geschäftsbericht von Eugen Dietrich in Helfenberg.

(Schluss.)

**Oleum Cantharidini loco cantharidatum.** Die Erfahrung hat uns im Laufe der Jahre belehrt, dass man ein Cantharidinöl, welches in Wirkung das Oleum cantharidatum der Pharmakopöe noch übertrifft, schon bei Verwendung von 1,5 g Chantaridin auf 1 kg. Ol. Rapae, erhält und dass ein Mehr von Cantharidin durch Krystallisation ausgeschieden wird.

**Paraffinum solidum.** Der Prüfungsmodus der Pharmakopöe wurde nach Hagers Angabe und weil nur hierdurch befriedigende Resultate erzielt werden konnten, dahin abgeändert, dass sowohl Schwefelsäure, als auch Natrium nur ½ Stunde mit dem Paraffin in Berührung gelassen wurden.

**Pulvis seminis Lini exoleatus.** Es bildet den Grundstoff für unsere Charta Lini, den künstlichen Leinumschlag und findet bereits hübsche Nachfrage, was sich mit der Zeit noch steigern dürfte. Die Ergiebigkeit des entöhlten Leinmehls ist eine ganz enorme, so dass sich der höhere Preis dadurch wieder ausgleicht.

**Sapo Glycerini liquidus.** Flüssige Glycerinseife zu bereiten, dazu gab einer unserer Herren Geschäftsfreunde durch eine Anfrage die Anregung. Man erhält ein hübsches Präparat, wenn man

40 Sap. kalin ad Spir. sap.

60 Glycerin

20 Spir. vini

warm löst, filtriert und parfümiert.

**Sapo mercurialis.** Dieser interessante Artikel führt sich immer mehr ein und wird, wie wir schon früher behaupteten, der grauen Salbe ein gefährlicher Konkurrent werden. Das Metall verreibt sich mit Kaliseife (wir stellen hierzu eigens eine möglichst wasserfreie Olivenölseife her) viel feiner, wie mit Fetten und ist natürlich dadurch weit mehr für die Resorption durch die Epidermis geeignet. Ausserdem wird diese Aufnahmefähigkeit der Haut noch gesteigert durch die Einwirkung der Seife.

**Styrax liquidus depuratus.** Die Reinigung mit Benzol begünstigt einer so allseitigen und energischen Opposition, dass man überall den mit Weingeist oder Aether gereinigten Styrax vorzieht. Wenn wir aus den hier gesammelten Erfahrungen uns einen Vorschlag erlauben dürfen, so geht er dahin, von jeder Depuration, welche mit Abdampfen und Erhitzen verknüpft ist, abzusehen und dem Beispiele der englischen und französischen Pharmakopöe zu folgen, d. h. den Rohstyrax einfach zu kolieren.

Eine Reinigung ist und bleibt so lange ein Fehler, als sie einen Verlust an Bestandteilen, welche wir heute für die wirksamen halten (im konkreten Fall Styrol und Zimtsäure), im Gefolge hat.

**Unguenta.** Im ganzen genommen hat sich das Interesse an den Salben entschieden gehoben und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir das Verdienst hierfür der Hebra'schen Schule und ihren heutigen Vertretern, besonders aber Herrn Dr. Unna in Hamburg beimesen.

Gerade durch die Salbenmülle, welche heute in grossen Mengen von uns hergestellt und versandt werden, wurden durch Herrn Unna selbst sowohl, wie durch andere Aerzte, Zusammensetzungen in Gebrauch gebracht, an die unsere Pharmakopöe ganz gewiss nicht gedacht hatte.

**Unguentum Cantharidum.** Wir möchten sehr befürworten, die Cantharidensalbe mit Cantharidin zu bereiten und einen Umweg zu beseitigen, welcher nur die Qualität in Frage stellen kann. Man würde sich damit auf keinen andern Standpunkt, wie beim Spir. Formicarum stellen. Eine geeignete Vorschrift wäre dann 700 Ol. prov., 299 Cer. flav., 1 Cantharidin.

**Unguentum leniens salicylatum.** Wie wir bereits vor zwei Jahren berichteten, verbesserten wir unsere Vorschrift dahin, dass wir Benzoë-Mandelöl dazu verwendeten. Heute können wir mitteilen, dass wir damit einen ganz ausserordentlichen Erfolg erzielten und die Haltbarkeit des Salicyl-Cold-cream ganz wesentlich durch den Benzoë-Zusatz erhöhten. Der Salicyl-Cold-cream enthält 2% Salicylsäure und bewirkt dadurch die Heilung aufgesprungener Haut an Gesicht und Händen rascher, wie das gewöhnliche Ungt. leniens. Er bildet durch diese Eigenschaft einen dankbaren Handverkaufsartikel, der sich leicht fest einbürgert und sich eines regelmässigen Absatzes erfreut.

**Unguentum Plumbi.** Als wir im April 1882 unter unsere Salbenmülle die gestrichene Bleisalbe mit aufnahmen, machten wir derselben einen Glycerin-Zusatz, um das Austrocknen der gestrichenen Salbe zu verhüten. Die ausserordentliche Haltbarkeit eines solchen Mulles liess uns vermuten, dass neben der Benzoë auch das Glycerin seine Wirkung thue. Wir machten deshalb vergleichende Versuche und fanden die Vermutung bestätigt. Immerhin erreicht die Haltbarkeit einer mit Glycerin versetzten Bleisalbe, wie sie in letzterer Zeit öfter vorgeschlagen wurde, die einer mit Benzoëfett bereiteten bei weitem nicht, so dass hier das Benzoëfett den entschieden Vorzug verdient. Da es uns nach der von Unna gegebenen Definition von Fett- und Kühlalben nicht klar war, ob ein Glycerinzusatz zur Bleisalbe die kühlende Wirkung derselben nicht beeinträchtigt, wendeten wir uns direkt an Herrn Unna und erhielten die Auskunft, dass unsere Befürchtung nicht gerechtfertigt und gegen einen solchen Zusatz nichts einzuwenden sei, dass er dagegen die Verwendung des sich ausgezeichnet bewährt habenden Benzoëfettes vorziehe.

**Unguentum Zinci.** Nach Unna wird die Zinksalbe unter die Kühlalben gerechnet und sollte für diesen Zweck einen Wasserzusatz haben. Die Vorschrift der Pharmakopöe, welche diesen Zweck ausser Acht gelassen zu haben scheint, wäre also in der angedeuteten Weise verbesserungsfähig.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 20.  
Heilbronn, 14. Mai 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Die neue Eichordnung. — Neuere Drogen. —  
Wissenschaftl. u. gewerbl. Mitteilungen: Die Bestimmung der Salicylsäure  
im Wein etc. — Warenbericht. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Tagesgeschichte.

Übersicht der die Pharmazeuten betreffenden Vorlesungen  
des Sommerhalbjahrs 1885 an der Landeshochschule Tübingen.

Professor Dr. von Quenstedt: Geognosie nebst Exkursionen 5 St.  
Naturkunde Württembergs 3 St. Petrefaktenkunde 2 St.  
Professor Dr. Eimer: Zoologie 5 St. Ueber die Entstehung der Arten  
1 St. Zootomische Uebungen 2 St. Zoologische Uebungen 2 St.  
Professor Dr. Lothar Meyer: Experimentalchemie, zweiter Teil, or-  
ganische Chemie 5 St. Elektrochemie 2 St. Arbeiten im che-  
mischen Laboratorium, täglich ausser Donnerstag.  
Professor Dr. Pfeffer: Systematische und physiologische Botanik  
5 St. Mikroskopische Uebungen 4 St. Botanische Arbeiten für  
Geübtere, täglich. Botanische Exkursionen.  
Professor Dr. Braun: Experimentalphysik, erster Teil 5 St. Mecha-  
nische Wärmelehre 2 St. Physikalische Uebungen 4 St.  
Professor Dr. Hegelmaier: Uebungen im Untersuchen von Holzge-  
wächsen 2 St. Ueber Archegoniaten 1 bis 2 St. Ueber pflanz-  
liche Parasiten der Holzgewächse 1 St.  
Privatdozent Dr. Seubert: Titrimethode 2 St. Repetitorium der an-  
organischen Chemie 2 St.  
Privatdozent Dr. Waitz: Theorie der Elektrizität 2 St. Meteorologie  
und Klimatologie 2 St.  
Privatdozent Dr. Klebs: Uebungen im Bestimmen der Pflanzen 2 St.  
Biologie der niedrigsten Organismen unserer Gewässer 1 bis 2 St.  
Privatdozent Dr. Lellmann: Chemie der Theerfarbstoffe 2 St.  
Privatdozent Dr. Schumann: Theorie der Kapillarität 2 St. Ueber  
die Beziehungen zwischen Flüssigkeiten und Gasen 2 St.  
Apotheker W. Mayer: Pharmakognosie 4 St. Pharmakognostisch-  
mikroskopisches Praktikum 2 St.

## Universitäts-Institute.

Pharmakologisches Institut. Vorstand: Professor Dr. von Jür-  
gensen.  
Physikalisches Kabinett. Vorstand: Professor Dr. Braun.  
Auf dem Schloss; innere Seite des nördlichen Flügels im zweiten  
Stockwerk. Eingang durch die Wendeltreppe in der vorderen  
rechten Ecke des Hofes.  
Neues chemisches Laboratorium. Vorstand: Professor Dr.  
Lothar Meyer.  
Wilhelmsstrasse 9.  
Laboratorium für angewandte Chemie. Vorstand: Professor  
Dr. Hüfner.  
Auf dem Schloss; fünfte Thüre auf der linken Seite des innern  
Hofes.  
Pharmakognostische Sammlung. Provisorischer Vorstand:  
Apotheker W. Mayer.  
Im Universitätsgebäude.  
Mineralogische und geognostische Sammlung. Vorstand:  
Professor Dr. von Quenstedt.  
Münzgasse 28; Eingang durch die Nebenthüre rechts. Geöffnet  
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Botanischer Garten nebst den dazu gehörigen botanischen Samml-  
ungen. Vorstand: Professor Dr. Pfeffer.  
Der Garten ist täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage)  
von morgens 6 bis abends 6 Uhr geöffnet. Die Sammlungen  
befinden sich in dem Gebäude Wilhelmsstrasse 5.  
Zoologische Sammlungen. Vorstand: Professor Dr. Eimer.  
Münzgasse 30; Eingang durch die Hauptthüre. Sie sind an jedem  
Donnerstag (ausser wenn auf den Donnerstag ein Fest- oder  
Feiertag fällt) nachmittags von 2 bis 4 Uhr allgemein geöffnet.

Unter der Ueberschrift:

## „Die neue Eichordnung“

ist in Nr. 19 des pharmac. Wochenblattes von Cl. in Plieningen  
eine Zusammenstellung der für den Apotheker wichtigsten Ab-  
änderungen gegeben, welche die Eichordnung vom 16. Juli 1869 \*)  
durch die neue „Aich“ordnung vom 27. Dezember 1884 erleide.

\*) Von diesem Datum ist, wie der Herr Verfasser den Artikel in  
Nr. 19 berichtet, die „Eichordnung“, während vom 19. August 1868 die  
Mass- und Gewichtsordnung datiert. R.

Da sich bei dieser Zusammenstellung nach Ansicht des  
Einsenders eine irrthümliche Auffassung eingeschlichen hat, so  
sei versucht, in Folgendem die Meinung wieder auszulichten, als  
ob in der neuen Aichordnung verlangt wäre, dass Wagen und  
Gewichte, welche Jahre lang in den Officinen dienen, keine grö-  
seren Abweichungen von der absoluten Richtigkeit zeigen dürfen,  
als solche, welche neu oder hergerichtet eben die Eichstelle  
verlassen.

Die Aichordnung ist von der Kaiserl. Normal-Eichungs-  
Kommission erlassen. Letztere kann Aenderungen wohl an der  
von ihr früher erlassenen Eichordnung, an den Nachträgen dazu  
und an der Aichgebührentaxe treffen, nicht aber an den Be-  
kanntmachungen des Kanzlers vom 6. Dezember 1869 und  
23. März 1881 betr. die äussersten Grenzen der im öffentlichen  
Verkehr noch zu duldenden Abweichungen der Masse, Gewichte,  
Wagen, Alkoholometer mit zugehörigem Thermometer von der  
absoluten Richtigkeit. Diese beiden Bekanntmachungen sind bis  
jetzt weder aufgehoben, noch weiter abgeändert und bleiben  
daher auch die bis jetzt gültigen Fehlergrenzen für Präcisions-  
Wagen und Gewichte, welche im öffentlichen Verkehr dienen,  
bestehen.

Im Falle der An- oder Nachschaffung von Wagen und  
Gewichten wird jeder Kollege schon jetzt gut thun, darauf zu  
sehen, dass diese den Anforderungen der neuen Aichordnung  
nach Material, Gestalt, Bezeichnung, Stempelung etc. (namentlich  
in Bezug auf die §§ 55, 57, 61, 62, 67 Ziff. 9 und §§ 35—38,  
sowie 42—47) beim Ankaufe entsprechen, damit er, wenn der  
Termin wirklich eintritt, von dem ab andere Ansprüche an Wagen  
und Gewichte gemacht werden als seither, durch plötzlich not-  
wendig werdende Anschaffung vorschriftsmässiger Ware keinen  
Schaden erleide. Die Neuerungen in Bezug auf Präcisionsgewichte  
finden sich auch, wohl in erster Linie für die Aichstellen, in der  
Beilage zu Nr. 19 des Gewerbeblattes aus Württemberg pro 1885  
kurz zusammengestellt.

## Neuere Drogen.

(Aus dem April-Berichte von Gehe & Co.)

Alvelos-Milch, von Dr. T. A. Velloso empfohlen,  
wurde als Specificum gegen krebsartige Geschwüre gefragt, welche  
damit in Intervallen von drei Tagen bestrichen werden sollen.  
Das Mittel scheint noch nicht regulär im Handel zu sein, auch  
fehlen uns noch nähere Angaben über dessen Abstammung.

Asclepias tuberosa. Das hieraus dargestellte As-  
clepiadin wird empfohlen gegen lokale Congestionen, acuten  
Rheumatismus und bei Lungenleiden.

Cortex Condurango Mataperro ist sehr billig ge-  
worden, da mehrfache Zufuhren von Ecuador herüberkamen.  
Die Verwendung dieser Droge scheint eine ziemlich regelmässige  
geworden zu sein.

Cortex Cuprea. Eine Abart der Cuprearinde, Remi-  
jia Purdieana, aus welcher ein neues Alkaloid, das Cincho-  
namin, hergestellt worden ist, welches als Reagens auf Salpeter-  
säure in organischen Verbindungen ein wichtiger Zuwachs für  
die chemischen Laboratorien zu werden scheint. Von England  
aus hat man kürzlich auch ein Alkaloid, Cuprein genannt, in  
den Handel gebracht, welches aus der Remijia pedunculata,  
die die handelsübliche Cuprearinde liefert, dargestellt ist.

Cortex piscidia erythrinae, deren Erfolge gegen  
uterine Kolik, Harnleiden, Krampf, Asthma und Kopfschmerzen  
vielfach angezweifelt wurden, ist neuerdings wieder mehr begehrt  
worden. Auch



**Cortex radiceis gossypii**, von *Gossypium herba-ceum*, hat regelmässige Anwendung gefunden als Ersatzmittel des Mutterkorns. Von *Gossypium Barbadiense* sind jetzt die Blätter im Handel, welche anfänglich gefragt wurden, über deren medizinischen Wert gegenüber der gedachten Rinde wir aber bisher nichts in Erfahrung bringen konnten.

**Cortex Winteranus**. Die erhoffte Zufuhr echter Rinde von *Drymis Winteri* ist leider ausgeblieben. Für die Einsammlung derartiger Vegetabilien ist man in Brasilien lediglich auf die eingeborenen Indianer angewiesen, welche an Unzuverlässigkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

**Ficus Doliaria**, ein Milchsaft, dessen wir bereits als in Brasilien üblichen Heilmittels gegen Anämie gedachten und der wegen seiner Verwandtschaft mit dem Carica-Papaya-Milchsaft eine besondere Beachtung zu verdienen schien, hat diese bisher noch nicht gefunden, da die flüssige Form desselben der Haltbarkeit zu sehr im Wege stand.

**Folia Cocae**. Die Cocablätter haben in der letzten Zeit eine ganz besonders hervorragende Rolle gespielt. Bekanntlich sind dieselben in Südamerika den Eingeborenen unentbehrlich wegen ihrer kräftigenden Eigenschaften, und auch in Europa hat der Verbrauch gegen Magenleiden, typhöses Fieber, Phthisis und bei Morphemessern von Jahr zu Jahr zugenommen. Das daraus hergestellte Cocaïn (mit dessen Fabrikation Gehe & Co. sich bereits seit circa 20 Jahren beschäftigten) erlangte nennenswerte Verwendung erst im verflossenen Jahre in der Augenheilkunde, als dilatierend auf die Pupille wirkend; nachdem aber vor einigen Monaten von Wien aus die oben erwähnte Entdeckung der Erzielung von Empfindungslosigkeit bekannt geworden war, trat so stürmische Nachfrage nach Cocaïn auf, dass binnen wenigen Wochen Alles, was sich von Cocablättern in Europa und in den Vereinigten Staaten Nordamerikas vorfindet, zu rapid steigenden Preisen aufgekauft und verarbeitet wurde, so dass jetzt auch zum Vier- bis Fünffachen des früheren Wertes nichts mehr zu beschaffen war.

**Folia Maté**, der sogenannte Paraguay-Thee, findet jetzt öfter Nachfrage und es scheint, als wollte sich derselbe langsam Eingang verschaffen als Ersatz der immer teurer werdenden Guarana.

**Herba euphorbiae piluliferae**, das vor zwei Jahren zu enormem Preise hier eingeführt werden sollte, ist fast obsolet geworden, was bei der Giftigkeit dieser Pflanze, die in Gestalt von Decocten gegen Asthma und Bronchitis anzuwenden war, kaum überraschen kann.

**Herba lippiae Mexicanae** ist vorwiegend für Russland gefragt; der Preis stellt sich aber noch sehr hoch.  
(Schluss folgt.)

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

Die Bestimmung der Salicylsäure im Wein etc. gelingt nach Heinzelmann am besten in der Weise, dass man 50 ccm. der zu prüfenden und mit Schwefelsäure angesäuerten Flüssigkeit mit Aether schüttelt, in dem vereinten Aetherauszuge die Säure an Natron bindet und auf dem Wasserbade abdestilliert. Der Rückstand wird zur Trockne gebracht, mit Schwefelsäure angesäuert und mit Benzin extrahiert. Der mit Wasser behandelte Benzinauszug wird auf Salicylsäure mittelst Eisenchlorid geprüft. Um den pCt-Satz des Salicylsäurezusatzes zu erkennen, vergleicht man die Intensität der violetten Färbung mit Lösungen bekannten Gehaltes. Um zu ermitteln, ob die zu untersuchende Flüssigkeit die Salicylsäure frei oder gebunden enthält, destilliert man mittelst eingeleiteten Wasserdampfes. Die freie Salicylsäure wird mitgerissen und leicht im Destillate bestimmt.

(Ztschft. f. Spiritusind. d. Rundschau.)

## Warenberichte.

**Tintenfabrikate** von Paul Strebel in Gera. Arbeitsteilung, Spezialisierung ist das Lösungswort unserer Tage. Das zeigt sich recht deutlich auch bei der — Tinte. Der bekannte schwarze Topf, in dem früher jahraus, jahrein jener schwarze Saft angesetzt war, ist wohl aus den meisten Apotheken verschwunden und Tinte ist zum Fabrikationsartikel einzelner, zum Teil grossartig angelegter Fabriken geworden. Als eine solche stellt sich uns die genannte Firma vor, deren Preisverzeichnis nicht weniger als 17 verschiedene Arten schwarzer und bunter Tinten aufführt. Wir haben davon etwa ein halbes Dutzend geprüft und müssen ihnen das Zeugnis ausstellen, dass sie sämtlich als mustergültige Fabrikate sich erwiesen. Sie flossen sämtlich leicht und klar aus der Feder und gaben keinen Absatz und schimmelten nicht — was wohl einem Zusatz von Phenylsäure zu verdanken. Sauber ausgestattete Abfassungen erleichtern den Verkauf auch im Zwischenhandel.

## Fragekasten.

Frage Nro. 29. Wer hat Fol. Coca abzugeben?

## Briefkasten.

R. in U. 3 Inserate à 90 ♂. = M. 2. 70, Portoauslagen 10 ♂.  
Summa: M. 2. 80.

N. N. Unsern freundlichen Dank.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.

## Anzeigen.

### Schwäb. Gmünd.

Auf 1. Juli oder 1. August suche ich einen gut empfohlenen examinierten Herrn (Süddeutschen).  
**J. Thomm.**

### Gmünd.

Auf 1. Juli suche ich für die Rezeptur einen gewandten und pünktlichen, wenn möglich examinierten jüngeren Herrn bei gutem Salair u. Kostentschädigung. Curric. vitae und Abschrift der letzten Zeugnisse erbeten.  
**A. Rathgeb.**

Auf 1. Juli event. zu sofortigem Eintritt sucht einen zuverlässigen, soliden, jüngeren Gehilfen  
**Nagold.**

**R. Oeffinger.**

### Wurzach.

Zu baldigem Eintritt sucht einen empfohlenen, examinierten Gehilfen, Süddeutschen, bei hohem Salair zu engagieren.  
**G. Gessler, Apotheker.**

### Stelle-Gesuch.

Ich suche für meinen braven Lehrling, welcher Mitte September d. J. das Gehilfenexamen macht, und welchen ich in jeder Beziehung bestens empfehlen kann, geeignete Gehilfenstelle pro 1. Oktober d. J. in einer Apotheke eines Städtchens Süddeutschlands. Erbitten gefl. Zuschr.  
**Wegscheid bei Passau.**

**C. Voll, Apotheker.**

## Deutscher Apotheker-Verein. Bezirk Württemberg. Neckarkreis.

Die diesjährige Frühjahrsversammlung wird Freitag den 22. Mai in Bietigheim, Gasthof zur Krone, stattfinden und lade ich die Herren Kollegen zu zahlreicher Beteiligung höflich ein.

Beginn der Verhandlungen nachmittags 3½ Uhr.

**Geyer.**

### Donaukreis.

Freitag den 29. Mai nachmittags Kreisversammlung in Aulendorf im Gasthof zum Löwen.

Zu zahlreicher Teilnahme ladet freundlichst ein

Ulm, 12. Mai 1885.

**G. Leube.**

## Phosphorpillen.

Den Herren Kollegen empfehlen wir die „Bohrauer“ Phosphorpillen bei der jetzigen starken Verbrauchszeit. Dieselben haben sich wegen ihrer sichern Wirkung und grossen Haltbarkeit als flotter Handverkaufsartikel eingeführt. Verkauf zu Fabrikpreisen. Hauptniederlage für Württemberg, Baden und Hohenzollern:  
**Adler-Apotheke von Preu & Hartmann, Stuttgart.**

### Olten (Schweiz).

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen wohl empfohlenen Gehilfen. Abschrift der Zeugnisse erbeten.

**Emil Schmid, Apoth.**

Um gefällige Zuweisung eines soliden, kräftigen

### Knechts

bittet

**A. Bunz-Kübler**

z. Kronenapotheke, Stuttgart.



Auf 1. Juli suche ich einen zuverlässigen  
examinierten Gehilfen.  
Ellwangen. F. Rathgeb.

### Apotheke

eines Marktfleckens in Oberbayern ist bei  
Anzahlung von 18—20 000 Mark an einen  
geschäftsgewandten Herrn sofort zu ver-  
kaufen. Näheres durch das

Pharm. Central-Bureau Breslau.  
E. Stoermer.

### Apotheken-Verkaufs-Agentur

von E. Stoermer, Breslau  
vermittelt solide und reelle Verkäufe  
von Apotheken u. Drogenhandlungen.  
Apothekenverkäufer sind zur Zahlung  
einer Provision nicht verpflichtet. Pa.  
Referenzen durch ganz Deutschland.  
Pharm. Central-Bureau Breslau.  
E. Stoermer.

### Pilulae phosphoratae

eine Postsendung von 5 Kilo 3 Mark  
Turiones Asparagi offic. recent.

1 Kilo 2 Mark

empfehlen Spiess-Giengen a. Br.

### Normal-Toilettenseife

für Damen und Herren

System Prof. Dr. G. Jäger

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—.  
Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.  
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Carl Ruoff, concess. Fabrikant,  
Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

### Plochinger Kranz

lässt, wenn Bedürfnis vorhanden, 1 Ballon  
Salmiacgeist v. 0,900 (sogen. triplex) von  
Dr. Jacob in Kreuznach kommen. Ankauf  
dort 85 M. per 100 Kilo incl. Emballage.  
Bestellungen von Malaga sind vorgemerkt,  
weitere werden entgegengenommen; ebenso  
auf Präparate etc. die in grösserer Menge  
gebraucht werden.

Ferner: Angebot von Malaga von  
Rein & Co. soweit noch Vorrat

1883er sehr gute Qualität

$\frac{1}{2}$   $\frac{2}{4}$   $\frac{12}{8}$   $\frac{12}{16}$  Both  
zu M. 302. 155. 80  $\frac{1}{2}$ . 46  $\frac{1}{4}$ .

1881er vortreffliche Qualität

$\frac{1}{1}$   $\frac{2}{2}$   $\frac{5}{4}$   $\frac{12}{8}$   $\frac{16}{16}$   
à M. 606. 312. 160. 83. 47  $\frac{1}{2}$ .  
netto cpt. auf den Empfänger verzollt,  
ab Stuttgart.

Wer beteiligt sich bei Chinin-Ankäufen?  
Minimalpreis 110 M. per Kilo.

Aus Auftrag: Lindenmayer.

## Saxlehner's Bitterwasser

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

„Hunyadi János“

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,  
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt  
des Hunyadi János-Wassers an  
Bittersalz und Glaubersalz über-  
trifft den aller anderen bekannten  
Bitterquellen, und ist es nicht zu  
bezweifeln, dass dessen Wirksam-  
keit damit im Verhältnis steht.“

München,  
19. Juli 1870.

J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit un-  
gefähr 10 Jahren verordne ich das  
„Hunyadi János“-Wasser, wenn  
ein Abführmittel von promptem,  
sicherer und gemessener Wir-  
kung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

### Neue hygienische Milch-Produkte

#### Reine Allgäuer Milch

ohne Zucker kondensiert, sehr angenehm und rein schmeckend, als Nahrungs-  
mittel für heranwachsende Kinder, sowie zu Milchkuren vorzüglich geeignet. —  
Detailpreis M. 0,75 per Büchse.



#### Loeßlund's Kinder-Milch (Patent),

aus fetter Alpenmilch und Weizen-Extrakt hergestellt, ohne Zucker  
oder mehlige Bestandteile. Enthält 6 pCt. Milchlact auf 33 pCt.  
Kohlehydrate und bildet eine sehr nahrhafte und verdauliche  
Kinderspeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst  
einfach, nur in Wasser aufzulösen. — Detailpreis M. 1 per Büchse.

#### Loeßlund's Rahm-Konserve (Patent),

aus frisch centrifugiertem Rahm und Maltose bereitet, äusserst wohl-  
schmeckender und leichtverdaulicher Ersatz des Leberthrans, enthält ca. 25 pCt.  
Milchlact auf 50 pCt. Kohlehydrate und kann das ganze Jahr wie Butter auf  
Brod genossen werden. — Detailpreis M. 2,50 per Büchse.

Versandt ab Stuttgart. Ausführliche Prospekte und Bezugsbedingungen  
gern zu Diensten.

der Firma Ed. Loeßlund in Stuttgart.

Prämiirt mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

## FRANZ JOSEF-

BITTERQUELLE,  
altbewährtes, vorzüg-  
liches Bitterwasser.

Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

P. T.

Hiermit beehren wir uns Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass wir  
Herrn Apotheker E. Heim in Gundelsheim a. N.  
ein Lager unserer präpar. Farben für den Hausgebrauch in Päckchen à 10 u. 25 Pfg.  
detail überliessen. Herr Apotheker Heim ist im Stande, unsere vorzügl. Fabrikate  
zu günstigen Bedingungen abzugeben und bitten wir Sie demselben bei Bedarf Ihre  
geschätzten Ordres zu erteilen.

Quedlinburg, Mai 1885.

Hochachtungsvoll  
Ulrich & Seiler.

## Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

# Hermann Faubel in Cassel

liefert

Standgefässe von Glas und Porzellan  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.



Auf die wiederholten Anfragen, wie die Statuten des **Plochinger Konsumvereins** lauten, antworten wir: Der Plochinger Kranz ist ein Konsumverein ohne Einlagen, ohne Statuten, ohne Verbindlichkeit für den Besteller, die über die jeweilige Bestellung hinausgeht, und erstreckt sich von Heilbronn bis an den Bodensee. Zweck ist, auch kleineren Geschäften in Präparaten, Weinen, Spirituosen, Oelen etc. Einkaufspreise in der Weise zu ermöglichen, wie solche grössere Geschäfte geniessen, ohne dass das Warenlager für Jahre hinaus ergänzt werden muss. Er beabsichtigt aber auch, die Erzeugnisse der Kollegen direkt zu verschliessen. In letzter Zeit wurden Carbonsäure 25 Kilo bezogen, so dass an den einzelnen Besteller das Kilo samt Flasche zu 1  $\mathcal{M}$  75  $\phi$  abgegeben werden konnte, ebenso Cocain das Gramm zu 19  $\mathcal{M}$ . Warenlager hat der Verein keines, es werden nur Aufträge, die binnen 4 Wochen einlaufen, direkt vom Verkäufer expediert. Bestellen kann jeder Kollege, der sich verpflichtet, binnen bestimmter Zeit an Lindenmayer-Kirchheim die erhaltenen Waren franko zu bezahlen. Die Lieferanten sind stets leistungsfähige Häuser, die verbunden sind, nicht passende Lieferungen zurückzunehmen. Muster stets zur Verfügung.

Natürlich geht aber die Effektuierung nicht umgehend vor sich und eignet sich ein schnell zu erledigender Defekt nicht immer für die Bestellungen des Plochinger Kranzes, sofern nicht die Artikel ausbezogen sind. Hingegen für Bestellungen in Leberthran z. B., in Chinarinden, in Morph. muriat, das per Kilo zu 190  $\mathcal{M}$  angeboten ist, Crocus nat., der zu 58 und 60  $\mathcal{M}$  per Kilo zu beziehen ist, Natr. salicyl., Acid. salicylic., Succ. Liquir. Mast., Glycerin, Salmiacgeist und vielen anderen Artikeln eignet sich der gemeinschaftl. Ankauf. Theesorten, Rhabarber werden nach Mustern in London direkt gekauft, und nur gute Sorte genommen.

Es gebraucht der Plochinger Kranz zum Bezug der Waren kein Kapital; kommen Bestellungen, werden sie effektuiert und verhalten sich die Preise eben zu der Grösse der einlaufenden Aufträge. Immer aber sind solche 10–25% durchschnittlich billiger, als sie gewöhnlich erhaltbar sind. Der Plochinger Kranz sucht entfernt nicht, die Kollegen zu Bestellungen bei sich zu veranlassen; er stellt nur die Vorteile dar, die der Bezug einzelner Artikel für die Konsumenten hat und überlässt dem Einzelnen, einen Versuch zu machen. Einige der bedeutendsten Geschäfte des Landes haben schon Aufträge eingesandt.

## Malaga- und Xeres-Weine

direkt bezogen in verschiedenen alt abgelagerten Jahrgängen,

## Glanzhelles reinschmeck. Olivenöl

in Fässern von 100–250 Ko. und in Korbflaschen,

## Reines frisches Schweinefett

in Fässchen von 25, 50 und 150 Ko. Inhalt,

## Senfsamen und Senfmehl

stets frisch gemahlen  
empfehlen zu billigsten Preisen

**Julius Weisenstein & Co.,**  
**Heilbronn a. N.**

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Verteilung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche  $\mathcal{M}$  1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

## Hannover'sche Magentropfen.

Apotheker W. Häberlen in Esslingen hat dem Königlichen Medizinal-Kollegium in Stuttgart die Bestandteile und Zusammensetzung der »Hannover'schen Magentropfen« mitgeteilt und beantragt, ihm den Verkauf derselben zu gestatten. Nachdem demselben der Verkauf für Württemberg gestattet worden ist, kommen sämtliche Gläser mit Siegelmarken der »Schwanenapotheke« in Esslingen versehen zum Versand und kann daher eine weitere Sportel nicht erhoben werden.

Es wird nun beabsichtigt, an sämtlichen Plätzen in Württemberg Verkaufsstellen der »Hannover'schen Magentropfen« zu errichten und werden daher diejenigen Herren Apotheker, welche zur Uebnahme von Kommissionsniederlagen dieses Handverkaufsartikels bereit sind, freundlichst gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche an Apotheker W. Häberlen, Schwanenapotheke in Esslingen oder an Ad. Spelmann in Hannover gelangen zu lassen.

Als ein »Universal- oder Geheimmittel« kommen die Hannover'schen Magentropfen ganz selbstverständlich nicht zum Verkauf.

### Apotheken-Verkäufe

vermittelt prompt und diskret

Dr. Vorwerk in Speyer.

### Pharmaceut. Landesverein.

Die Mitglieder des Pharmaceut. Landesvereins, insbesondere auch die zahlreich neu eingetretenen Kollegen, werden hiemit ersucht, ihren Beitrag von 3  $\mathcal{M}$ . an den Unterzeichneten in Bälde einzusenden.

Stuttgart im Mai 1885.

Der Cassier: W. Vock.

### Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

System Prof. Dr. G. Jäger

in 3 Grössen zu  $\mathcal{M}$  —.50, —.75, 1.—.  
Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtd.

Julius Burkhardt, concess. Fabrikant,  
Cannstatt b. Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

### Nur 5 Mark!

300 Dutzend Teppiche in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 m lang, 1 1/2 m breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark.

**Adolf Sommerfeld, Dresden.**

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Bestellungen auf

**R. Arnicae homoeop.**

sieht per Mai und Juni entgegen

Backnang.

Meuret.

**Flor. Chamomill.**

schön, pulverfrei Kilo  $\mathcal{M}$  1. 20.

**Flor. sambuci**

schön à 50  $\phi$

**Flor. Verbasci Ia.**

à  $\mathcal{M}$  4. —

Wimpfen

Apotheker Schmid.

**Zur Blütentour!**

Wen's geniert, dass ich dabei,  
Sage seinen Namen frei,  
Damit man sieht, wer Er sei  
Und ob's der Müh' wert sei!

K. S.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage über „Unsere Genussmittel“, auf welche wir besonders aufmerksam machen.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

**N<sup>o</sup> 21.**  
**Heilbronn, 21. Mai 1885.**

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachricht. — Tagesgeschichte. — Neuere Drogen.  
(Schluss.) — Einsendung vom Lande. — Wissenschaftl. und gewerbl.  
Mitteilungen: Mittel gegen Warzen. Auffindung des Morphinums im  
Harne der Morphinmischer. — Warenbericht. — Bücherschau. — Frage-  
kasten. — Anzeigen.

## Persönliche Nachricht.

Verabschiedet auf eigenes Ansuchen: Dr. Lutz, Oberapotheker  
des Beurlaubten-Standes.

## Tagesgeschichte.

In Rücksicht auf den vom 30. Aug. bis 6. Sept. in Brüssel statt-  
findenden internationalen pharmaceutischen Congress wird die dies-  
jährige Generalversammlung des Deutschen Apothekervereins in Königs-  
berg bereits vom 18.—21. August abgehalten werden. Mit derselben  
wird auch heuer wieder eine Ausstellung pharmaceutischer Bedarfs-  
artikel aller Art stattfinden.

## Neuere Drogen.

(Aus dem April-Berichte von Gehe & Co.)

(Schluss.)

Kefyr, die sogenannten Milchpilze vom Kaukasus,  
erregen jetzt mehr und mehr Aufmerksamkeit. Sie dienen be-  
kanntlich zur Bereitung eines sauren, dem Kumys ähnlichen  
Getränkes, welches die Hauptnahrung der Bergvölker des Kau-  
kasus während des Sommers bildet. Die Züchtung dieser Pilze,  
aus Bacillen (neue Gattung *Dispora Caucasica* Kern) und  
Hefezellen bestehend, geschieht in frischer, nicht allzufetter Milch.  
Je nach der Witterung beim Trocknen und je nachdem sie in  
Schaf- oder Pferd milch oder in Kuhmilch aufgezogen sind, fällt  
ihre Farbe dunkler oder heller aus; die Eigenschaften bleiben  
jedoch dieselben.

*Nuces Colae*, als wirksames Nervenstimulans und bei  
Indigestionen empfohlen, würden jetzt einen willkommenen Er-  
satz für die teure Guarana bieten, wenn sie regelmässig in guter  
Qualität von Westafrika zu haben wären. Da man diesen Län-  
dern jetzt vielseitig grosse Aufmerksamkeit widmet, so werden  
die theobrominhaltigen Colanüsse später vielleicht einen regulären  
Handelsartikel bilden.

*Oleum gynocardiae*, das indische Chaulmugra-Oel,  
als Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Psoriasis und Leprosis  
gerühmt, hat nur noch wenig Nachfrage.

*Radix hydrastis Canadensis* scheint sich dauernd  
in Verwendung zu behaupten; auch *Radix Manaea* (*Fran-  
cisccea uniflora*) scheint als Antisiphiliticum mehr und mehr  
in Aufnahme zu kommen.

*Radix iridis versicoloris* (blue flag), ein katarrha-  
lisches und diuretisches Mittel, wird zeitweilig begehrt; diese  
Wurzel dient zur Herstellung des Irisins.

*Radix pereziae*. Aus dieser in Mexico heimischen und  
dort seit Langem als Purgiermittel benutzten Composite ist das  
wirksame Prinzip, die Pipitzahinsäure, dargestellt worden,  
die ein lebhaft gelbes, glänzendes Präparat bildet, so dass man  
sie auch als „*Aurum vegetabile*“ bezeichnet hat. Als Indicator  
für die Titrier-Analyse hat sich dieselbe bisher nicht einzubür-  
gern vermocht.

*Radix phytolaccae decandrae* (Pokeroot) wird  
hin und wieder begehrt als Antisiphiliticum und Antiscorbuticum.

*Semen Cedronis* seu *Simabae* wurde neuerdings wieder  
von Vaillant gegen den Biss giftiger Schlangen und gegen Toll-  
wut empfohlen. Von dem daraus gewonnenen Glukosid werden  
1 bis 2 Gramm per Klyisma angewandt.

*Semen Jecurisy* war wenig gefragt, seitdem Dr. Vos-  
sius die Anwendung dieses Samens als dem Schvermögen ge-  
fährlich bezeichnet hat. Seit den Untersuchungen von Warden  
und Wadell, welche diese Forscher unter Leitung von Dr. Koch  
mit den Samen vornahmen, hat sich die Annahme der Gegen-  
wart eines Bacillus als wirkendes Agens nicht bestätigt gefunden,  
wohl aber isolierten dieselben das giftige Prinzip in Form einer  
albuminartigen Substanz, der sie den Namen Abrin beilegen.

*Semen Jatrophae Curcadi*. Das Oel der Samen  
von *Curcas purgans* wird als kräftiges Abführmittel bezeich-  
net; ohne den unangenehmen Geruch des Ricinusöl habe es einen  
angenehmen, mandelartigen Geschmack, und 12 bis 15 Tropfen  
sollen die Wirksamkeit von einer Unze des ersteren besitzen.

*Semen Syzygii Jambolani*, die Früchte einer auf  
den Antillen kultivierten, in Ostindien einheimischen Myrtacee,  
sollen bei Diabetes mellitus die Urinabsonderung und den  
Zuckergehalt günstig beeinflussen. Der wirksame Stoff soll in  
der Fruchtschale sitzen.

## Einsendung vom Lande.

Gar manchmal begegnet es dem Einsender, dass durch-  
ziehende Hausierer, Olitätenhändler etc. einige Gramm irgend  
eines ätherischen Oeles sowie einige Dutzend Arzneigläser ver-  
langen. Meistenteils fabrizieren dieselben kölnisch Wasser,  
Haaröl, Hoffmanns- oder sonstige Wundertropfen, die sie dem  
leichtgläubigen Publikum der Umgegend für teures Geld auf-  
drängen. Das nötige Oel und Weingeist kaufen sie in irgend  
einem Kramladen, da es in der Apotheke zu teuer, welche An-  
sicht sie auch bei den gekauften geringen Artikeln gar zu gerne  
bekunden.

Einsender dieses hat nun seit längerer Zeit die Praxis ein-  
geführt, an solche Leute keine Arzneigläser zu verkaufen, und  
macht die Ausführung dieses einen oftmals verblüffenden Ein-  
druck auf solche meistens mit ungeheurer Arroganz und  
Impertinenz auftretenden Leute.

Da jedoch die Verweigerung eines einzelnen keine besondere Un-  
annehmlichkeit für diese Leute ist, da sie in der nächstgelegenen  
Apotheke solche vielleicht doch bekommen, möchte Einsender  
seinen Kollegen empfehlen, sich wohl zu überlegen, ob  
sie durch Abgabe von Arzneigläsern mehr in oder gegen ihr  
eigenes Interesse handeln, und in letzterem Falle diese Leute  
abzuweisen, denn wenn sie die benötigten Gläser weit mit-  
schleppen müssen, verleidet ihnen bald das Hausieren in solchen  
Bezirken, wenn sie dagegen von jedem Apotheker unterstützt  
werden, seine eigene Kundschaft abzugrasen, so wird ihnen ihr  
Geschäft viel zu angenehm gemacht. — S.

Wir möchten diesen Vorschlag auch unsererseits befürwor-  
ten. Wenn wir auch, so wenig wohl, wie der Herr Einsender  
selbst, davon eine gänzliche Einstellung des diesbezüglichen Hau-  
sierhandels erhoffen, das Geschäft ist viel zu einträglich, als  
dass die Händler sich nicht anders zu helfen wüssten, so för-  
dert die vorgeschlagene Massregel doch nebenbei die Bethäti-  
gung kollegialer Zusammengehörigkeit, die mittelbar oder un-  
mittelbar ihre Früchte tragen wird.

Die Kammerverhandlungen der letzten Wochen boten wie-  
der einmal Gelegenheit, die Schädlichkeit des Hausierhandels  
hervorzuheben, unerwähnt blieb dabei unseres Wissens der Hin-  
weis auf die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch den-  
selben.

Gerade die Olitätenhändler sind meist kräftige, gesunde  
Männer, die den Leuten ihre wertlosen Mischungen um fabelhaft



hohe Preise aufschwätzen, nötigenfalls aber so dringlich werden, dass die leichtgläubige Bauernfrau, die sich oft allein im Hause weiss, gerne bezahlt, um den aufdringlichen Burschen nur los zu werden. Hier wäre auch ein lohnendes Feld für die Thätigkeit der Ortspolizeibehörden resp. des Landjägerkorps. Redakt.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Mittel gegen Warzen.** I. Rp. Acid. nitric. crud. 5,0, cantharid. pulv. 0,5. Mit dieser Flüssigkeit betupft man mit Hilfe eines spitzen Hölzchens die Warzen mit der Vorsicht, dass man so viel wie möglich nur die Warzen anfeuchtet, und lässt abtrocknen. Dies wiederholt man öfters und täglich zweimal. Die Warzen fallen nach kurzer Zeit ab und rasch bildet sich über der dadurch entstandenen Wunde wieder frische Epidermis. Sollte durch übermässiges Tupfen ein Anschwellen der umliegenden Teile sich einstellen, so badet man die Hand in kaltem Wasser und fährt später mit dem Tupfen weiter fort bis zum Erfolg. Max Krueel.

II. Gegen massenhafte Warzenbildung ist Magnesia carbonica dreimal täglich zu ein Theelöffel 14 Tage bis 3 Wochen hindurch eingenommen eine sichere Hilfe. Das Mittel verdient der Vergessenheit entzogen zu werden. Prollius.

III. Als bestes Mittel zur Vertreibung der Warzen möchte Betupfen mit Acid. carb. cryst. empfohlen werden. Man lässt ein erbsengrosses Krystallglomerat auf der Warze vergehen. Einer Nachhilfe mit dem Messer bedarf es nicht. Was einmal weggeätzt, wächst nicht mehr nach. Nebenbei täglich einige Messerspitzen Mga. carbon. innerlich zu nehmen. Btr.

IV. Man nehme frischen ungesalzenen Speck, schneide breite Streifen und belege die Hände vor dem zu Bette gehen und ziehe alte Handschuhe oder Strümpfe darüber. In spätestens 14 Tagen sind die Warzen verschwunden. Krüger-Hannover. (Pharm. Ztg.)

### Auffindung des Morphioms im Harne der Morphiummesser.

Die Ansichten der verschiedenen Beobachter über das Verhalten des Alkaloids im Organismus sind sehr verschieden. Nach den einen (Lassaigne, Christison, Taylor, Cloëtta, Buchner) erleidet es eine beinahe vollständige Zersetzung, so dass die Auffindung in den verschiedenen Geweben und Excretionen, sowie im Harne unmöglich sei.

Dagegen haben die Untersuchungen von Barruel, Orfila, Bouchardat, Lefort, Dragendorff und Kauzmann erwiesen, dass das Morphiom keine bemerkenswerte Veränderung erleidet, und aus dem Harne, Blute und selbst anderen Organen abgeschieden werden könne.

Auf Grund dieser verschiedenen Meinungen untersuchten Notta und Luga den Harn eines Morphiummessers, der durch acht Jahre dieser Leidenschaft huldigte und sich jeden Tag circa 30 Centigramm Morph. hydrochl. injizierte. Folgendes Verfahren wurde angewendet: Ein Liter des Harns wurde mit einem Zehntel Bleiessig versetzt, wodurch die Farb- und Extractiv-Substanzen, die Phosphorsäure, Harnsäure etc. gefällt wurden und im farblosen Harne das an Essigsäure gebundene Morphiom, sowie die durch das Bleisalz nicht fällbaren Substanzen verblieben. Nach dem Beseitigen des Niederschlages durch Filtration wurde der Bleiüberschuss mittelst Schwefelsäure entfernt. Das vom schwefelsauren Blei befreite Filtrat wurde unter lebhaftem Rühren mit einem Ueberschusse von Ammoniak, das ein Zehntel heissen Amylalkohol enthielt, versetzt, welcher letzterer sich bald vollkommen klar trennte und das ganze vorher im Harne befindliche Morphiom in Lösung enthielt. Man braucht nachher diesen Harn bloss mit Wasser zu versetzen, das etwas Schwefelsäure enthält, um das Morphiom als Sulfat zu erhalten, worauf man mit Ammoniak zersetzt und dann das Morphiom mit Amylalkohol aufnimmt; nach dem Abdampfen bleibt das Alkaloid zurück, das mit den gewöhnlichen Reagentien geprüft werden kann.

Notta und Luga haben nachstehende Folgerungen aus ihren Arbeiten abgeleitet.

1. Das absorbierte Morphiom wird, wenigstens zum grössten Teile, durch die Nieren ausgeschieden, ohne eine Veränderung zu erleiden, vorausgesetzt, dass das Nierenfilter normal functioniert.

2. Ist es manchmal möglich, das Morphiom direct im Harne mittelst Mayers Reagenz nachzuweisen. Doch muss man sich vorher vergewissern, dass derselbe keinen Zucker noch auch Eiweiss enthält und ob sich der erhaltene Niederschlag in 90%igem Alkohol löst.

3. Ist die vorhergehende Bestimmungsweise nicht anwendbar, muss nach oben angeführter oder nach der Methode von Otto und Dragendorff, oder von d'Uslar und Erdmann vorgegangen werden.

4. Ist es immer möglich, das Morphiom im Harne eines Morphiummessers nachzuweisen, wenn derselbe mindestens 10 Centigramm Morphiom täglich verbraucht. F. H. (Ph. Post.)

## Warenberichte.

Triest, Anfang Mai 1885.

**Anis Puglies.** geräumt.

**Coloquinten.** Grössere Posten für Amerika genommen zu abweichenden Preisen.

**Gummi arabic.** zeigt gegen verflossenen Monat abermals eine ganz bedeutende Erhöhung. Fein elegierte Sorten meist nur in einzelnen Kisten, häufig gar nicht zu finden.

**Insektenpulver-Blüten.** Preise sind unregelmässig, da Eigner angesichts der in ca. 4 Wochen erwarteten neuen Ernte mehr zum Verkauf drängen. Ueber den Ausfall derselben lässt sich nichts sagen, bis sie unter Dach ist.

**Olibanum** in schöner Auswahl vorhanden.

**Pomeranzen-Schalen** bittere fehlen total, süsse sind dagegen preiswert am Markt.

**Senna Alexandr.** Zufuhren bleiben gänzlich aus. In erster Hand ist kein Vorrat mehr, in zweiter nur noch Rest-Lose.

**Süssholzsaff ächt Martuoci** hat sich sehr beigeräumt. Der nächste Import wird wegen Verschlechterung der Valuta höher eintreten.

## Bücherschau.

### Birresborn „natürliches“ Mineralwasser, ein Kunstprodukt.

Broschüre von Dr. F. Raspe in Dresden.

Der Verfasser bespricht hier einen Unfug, der in neuerer Zeit mehr und mehr überhand nimmt. Während man früher strenge unterschied zwischen natürlichen und künstlichen Mineralwassern, tritt seit einigen Jahren eine dritte Art auf, welche sich als Naturprodukt aufspielt, bei der aber der altehrwürdigen Mutter sehr bedeutend ins Handwerk gepfuscht ist. Der Verfasser, ein in der Heilquellenliteratur rühmlichst bekannter Autor, erzählt wörtlich: „Ich war also in den Besitz von drei Analysen des „natürlichen“ Birresborner Mineralwassers gelangt, sämtlich von Prof. Dr. R. Fresenius im Jahre 1876 gemacht, nach Angabe der oben bezeichneten Schrift, von denen keine der anderen vollständig glich, und trotzdem hat Prof. Fresenius zweifellos nur eine Analyse eingeführt (C); die Richtigkeit der beiden anderen (A und B) ist mithin etwas verdächtig. „Um das Mass des Guten voll zu machen, liess nun der Verfasser eine vierte Analyse vornehmen und berichtet von zwei derartig untersuchten Flaschen Birresborner: „Die ersteren ergaben im Mittel für 1000 Teile einen Chlorgehalt von 0,88283, entsprechend 1,45691 Chlornatrium, d. h. eine Menge, welche die im Prospekt A angegebenen um ungefähr 40%, die in B um 300% übertraf.“ Er kommt zu folgender Schlussfolgerung: „Ich weiss wirklich nicht, wodurch sich ein auf diese Weise behandeltes natürliches Birresborner Mineralwasser noch von einem künstlich mit Hilfe von Brunnenwasser hergestellten Selters oder Birresborner Wasser unterscheidet, es sei denn dadurch, dass es teurer ist als diese und weniger gleichmässig in der Zusammensetzung. — Das Wasser ist unbedingt kein natürliches mehr und verdient nicht einmal mehr den Namen „Birresborner“, da es mit dem wirklich natürlichen Mineralwasser zu Birresborn kaum noch eine Aehnlichkeit hat. Es steht sogar durch die oben besprochenen Manipulationen auf gleicher Stufe mit denjenigen künstlichen Mineralwässern, welche mit Brunnenwasser hergestellt und entschieden unter denen, welche mit destilliertem Wasser gemacht werden. Es ist ein künstliches Mineralwasser, welches dem Publikum unter einer durch nichts gerechtfertigten prahlerischen Etikette für teuren Preis aufzuhängen versucht wird,“ und fragt schliesslich: „Giebt es denn wirklich keine gesetzlichen Mittel, das Publikum vor einem solchen Gebahren, wie sie in dem Vorstehenden nachgewiesen, zu schützen?“ Wir möchten dieser Frage rückhaltlos beitreten. Wenn das so fort geht, wird jeder „Brunnenbesitzer“ seinen Pumpenheimer im Hofe so zustutzen können, dass daraus „ein wertvolles Geschenk der Natur“, ein „natürliches Mineralwasser“ entsteht. Niemand wird mehr wirklich natürliche Brunnen von künstlichen Mineralwässern unterscheiden können.

## Fragekasten.

Frage Nro. 30. Wo werden Wagen und Gewichte dauerhaft vernickelt und wieder justiert?

Frage Nr. 31. Darf für Guttaperchataffet der Dispensationsansatz von 10  $\text{g}$  berechnet werden? Es kommt bei mir häufig vor, dass Verbandstoffe z. B. Borlint in so kleinen Mengen verordnet werden, dass solche nicht in Originalpackung erhältlich sind. Ich habe für solche Quantitäten, die ich abschneiden musste, 10  $\text{g}$  für Dispensation berechnet. Ein Revisor erklärte den Ansatz für berechtigt, ein anderer bestritt dies. Wer hat Recht?

Antwort auf Frage 31. Um eine Besprechung derselben einzuleiten, wollen wir nicht verfehlen, hier unsere persönliche Anschauung gleich beizufügen: Für Percha lamell, die in der Arzneitaxe aufgeführt ist die Berechnung von 10  $\text{g}$  für Dispensation völlig gerechtfertigt. Für Dispensation von Verbandstoffen etc. darf laut § 11 Abs. 3 der allgemeinen Bestimmungen nichts berechnet werden. Der klare Wortlaut lässt auch dann keine Ausnahme zu, wenn etwa eine Packung angebrochen werden muss. Dafür giebt der verhältnismässig erhöhte Preis kleinerer Mengen ohnehin einigermassen Entschädigung. Red.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.



## Anzeigen.

Ein tüchtiger Gehilfe findet bis 1. Juli eine Stelle bei Apotheker Gross in Bietigheim.

**Gmünd.**

Auf 1. Juli suche ich einen gewandten Gehilfen bei gutem Salair u. Kostentschädigung. Curric. vitae erbeten.

A. Rathgeb.

**Schwäb. Gmünd.**

Auf 1. Juli oder 1. August suche ich einen gut empfohlenen examinierten Herrn (Süddeutschen).

J. Thomm.

**Crailsheim.**

Für sogleich oder 1. Juli suche ich einen gut empfohlenen, zuverlässigen Gehilfen; Curricul. vitae und Zeugnisse erbeten.

Apotheker Wuchrer jr.

Auf 1. Juli event. zu sofortigem Eintritt sucht einen zuverlässigen, soliden, jüngeren Gehilfen

Nagold.

R. Oeffinger.

Ein Pharmaceut sucht bis 15. Juli Defekturstelle, womöglich in unmittelbarer Nähe Stuttgarts. Anfragen sub Z. vermittelt die Redaktion.

**Wurzach.**

Zu baldigem Eintritt sucht einen empfohlenen, examinierten Gehilfen, Süddeutschen, bei hohem Salair zu engagieren.

G. Gessler, Apotheker.

**Französische Schweiz.**

Auf 1. oder 15. Juli suche ich einen tüchtigen Nachfolger. Günstigste Gelegenheit zur Erlernung des Französischen.

Theodor Wieland, Pharmacie Roux, Nyon am Genfersee.

**Apotheken-Verkaufs-Agentur**

von E. Stoermer, Breslau vermittelt solide und reelle Verkäufe von Apotheken u. Drogenhandlungen. Apothekenverkäufer sind zur Zahlung einer Provision nicht verpflichtet. P. Referenzen durch ganz Deutschland. Pharm. Central-Bureau Breslau. E. Stoermer.

**Stuttgart.****Günstige Gelegenheit.**

Der Unterzeichnete, dem die Führung zweier räumlich weit getrennter Geschäfte auf die Dauer zu schwer wird, wäre geneigt, sein älteres Geschäft in der Marienstrasse 32 dahier einem Kollegen abzutreten. Für solche, welche nicht ganz ohne Beschäftigung in Stuttgart leben oder sich mit kleinerem Kapital etablieren wollen, dürfte damit eine willkommene Gelegenheit geboten sein.

Dr. Lindenmeyer.

**Plochinger Kranz.**

Infolge grösserer Bezüge sind wir in der Lage, bestes

amerikan. Schweinefett „Wilcox“

bei Fass von 150 Ko.	à	M. 90	} netto comptant incl. Emb. ab Stuttg.
» » » 50 »	à	» 92	
» Kübel » 25 »	à	» 95	
» » » 12½ »	à	» 96	

abzugeben, sowie

Cocain muriat 1,0 = 16 M.

Piper album 2 M. 65 S.

Colodium duplex 1 M. 50 S.

» » 1 M. 25 S.

Aus Auftrag: Lindenmayer.

# Deutscher Apotheker-Verein.

## Bezirk Württemberg.

### Neckarkreis.

Die diesjährige Frühjahrsversammlung wird Freitag den 22. Mai in Bietigheim, Gasthof zur Krone, stattfinden und lade ich die Herren Kollegen zu zahlreicher Beteiligung höflich ein.

Beginn der Verhandlungen nachmittags 3½ Uhr.

Geyer.

**Donaukreis.**

Freitag den 29. Mai nachmittags Kreisversammlung in Aulendorf im Gasthof zum Löwen.

Zu zahlreicher Teilnahme ladet freundlichst ein

Ulm, 12. Mai 1885.

G. Leube.

**Jaxtkreis.**

Die diesjährige Kreisversammlung wird am Dienstag den 9. Juni im Hotel Faber in Crailsheim stattfinden.

Beginn der Verhandlungen 10½ Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Gmünd, Mai 1885.

A. Rathgeb.

**Georg Wenderoth, Cassel,**

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate &amp; Utensilien.

Kartonagen &amp; Papierwaren.

Buch- &amp; Steindruckerei.

Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

**Eigene Malerei**

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.

unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

**Hannover'sche Magentropfen.**

Apotheker W. Häberlen in Esslingen hat dem Königlichen Medizinal-Kollegium in Stuttgart die Bestandteile und Zusammensetzung der »Hannover'schen Magentropfen« mitgeteilt und beantragt, ihm den Verkauf derselben zu gestatten. Nachdem demselben der Verkauf für Württemberg gestattet worden ist, kommen sämtliche Gläser mit Siegelmarken der »Schwanenapotheke« in Esslingen versehen zum Versand und kann daher eine weitere Sportel nicht erhoben werden.

Es wird nun beabsichtigt, an sämtlichen Plätzen in Württemberg Verkaufsstellen der »Hannover'schen Magentropfen« zu errichten und werden daher diejenigen Herren Apotheker, welche zur Uebernahme von Kommissionsniederlagen dieses Handverkaufsartikels bereit sind, freundlichst gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche an Apotheker W. Häberlen, Schwanenapotheke in Esslingen oder an Ad. Spelmann in Hannover gelangen zu lassen.

Als ein »Universal- oder Geheimmittel« kommen die Hannover'schen Magentropfen ganz selbstverständlich nicht zum Verkauf.

**Apotheken-Verkäufe**

vermittelt prompt und diskret

Dr. Vorwerk in Speyer.

**Normal-Toiletteseife**

für Damen und Herren

System Prof. Dr. G. Jäger

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—.

Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.

Julius Burkhardt, concess. Fabrikant,

Cannstatt b. Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

Bestellungen auf

**Tct. Arnicae homoeop.**

per Kilo 2 M.

sieht per Mai und Juni entgegen

Backnang.

Meuret.

**Pilulae phosphoratae**

eine Postsendung von 5 Kilo 3 Mark

Turiones Asparagi offic. recent.

1 Kilo 2 Mark

empfiehlt

Spiess-Giengen a. Br.



# Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

## Hermann Faubel in Cassel

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

Prämiiert mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

### FRANZ JOSEF-

**BITTERQUELLE,**  
altbewährtes, vorzüg-  
liches Bitterwasser.  
Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

**P. T.**

Hiermit beehren wir uns Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass wir  
Herrn Apotheker **E. Heim** in Gundelsheim a. N.  
ein Lager unserer präpar. Farben für den Hausgebrauch in Päckchen à 10 u. 25 Pfg.  
detail überliessen. Herr Apotheker Heim ist im Stande, unsere vorzügl. Fabrikate  
zu günstigen Bedingungen abzugeben und bitten wir Sie demselben bei Bedarf Ihre  
geschätzten Ordres zu erteilen.  
Hochachtungsvoll  
Ulrich & Seiler.

Quedlinburg, Mai 1885.

### Diätetische Malz-Extrakt-Präparate.

11 Medaillen und Diplome grosser Ausstellungen und medic. Kongresse.

#### Loeflunds reines concentrirtes Malz-Extrakt,

allgemein als das beste, wohlschmeckendste und wegen seiner Haltbarkeit auch  
exportfähigste anerkannt. In ganzen und halben vierkantigen Gläsern.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Diastase**, von kräftiger, Stärkemehl lö-  
sender Wirkung.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Diastase und Pepsin**, 1% (Verdauungs-  
Malz-Extrakt).

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Eisen**; **Malz-Extrakt mit Kalk**,  
je 2%.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Chinin**, mit Jod, mit Hopfen.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Leberthran**, mit Eisen- und Kalk-  
Leberthran.

**Loeflunds Malz-Extrakt zu Bädern**; **Malz-Honig**, **Malz-Block-**  
**zucker**.

**Loeflunds Malz-Extrakt-Bonbons**, in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Packeten, sowie in  
Blechk Dosen.

**Loeflunds Kinder-Nahrungs-Extrakt**, Original-Präparat zur Selbstbe-  
reitung künstlicher Muttermilch.

Engros zu beziehen von den bekannten grossen Droguenhandlungen, sowie direkt  
aus der Fabrik von

**ED. LOEFLUND in STUTTGART.**

### Phosphorpillen.

Den Herren Kollegen empfehlen wir die „Bohrauer“ Phosphorpillen bei der  
jetzigen starken Verbrauchszeit. Dieselben haben sich wegen ihrer sichern Wir-  
kung und grossen Haltbarkeit als flotter Handverkaufsartikel eingeführt. Verkauf  
zu Fabrikpreisen. Hauptniederlage für Württemberg, Baden und Hohenzollern:

**Adler-Apotheke von Preu & Hartmann, Stuttgart.**

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

**Schraders**

### Malzextracte.

#### Bestes Vacuumpräparat.

**Reines**, per 100 Flac. Mk. 50,  
**mit Eisen, Kalk, Jod etc.**  
p. 100 Flac. Mk. 55.

**Malzextract offen**  
p. Ko. 1 Mk. 20 Pf.

**Malzextractbonbons**  
in Pergamentbeuteln, p. 100 Beutel Mk. 13,  
in eleg. Schachteln p. 100 Mk. 25.

**Spitzwegerichsaff**  
in Flacons à 50 Pf., 1 Mk., 1 M. 50 Pf.  
mit  $33\frac{1}{3}\%$  Rab.

**Spitzwegerichbonbons**  
in eleganten Pergamentbeuteln, p. 100  
Mk. 16,50 netto.  
**Succ. liq. dep.** Extractform. Ko. Mk. 2,60.  
**Syr. liquir. Ph. g.** 5fach Ko. 3,50.  
**Migrainestifte** pr. Duzend 5 Mk.

**Indianpflaster** in 3 versch. Nummern  
pr. Paq. 3 Mk. mit  $33\frac{1}{3}\%$  Rab.

Ausserdem lade zur Übernahme eines Com-  
missionslagers meiner sonstigen Präparate ein.

**Julius Schrader**

Malzextract-Fabrik  
Feuerbach-Stuttgart.

**A. Kirchner** in Illingen, Wtbg.  
empfiehlt in Flaschen und Gebinden,  
garant. rein,

### Naturweine

**Ungarische** {rothe um 110 bis 20 Pfg.  
weisse 100 bis 1000 Pfg.

**Balkan** tiefrote 110 bis 200 Pf.

**Deutsche** {rote 45 bis 120 Pfg.  
weisse 40 bis 80 Pfg. je p. Liter.

### Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—.  
Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtd.  
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

**Carl Ruoff**, concess. Fabrikant,  
Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

### Cataplasma artificiale

empfehlen

**A. & L. Volkhausen**, Elsfleth a. d. Weser.  
10 Stk. 1 M. 20 J., 100 St. 11 M., 500 Stk.  
50 M. Proben gratis u. franko zu Diensten.

Depot: **Friedr. Schäfer**, Darmstadt.  
Apoth. Bolz, Weil der Stadt.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 22.  
Heilbronn, 28. Mai 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Deutscher Apotheker-Verein. — Die neue Vereins-Zeitung. — Die Reaktionen auf salpetrige und Salpetersäure. — Wissenschaftl. u. gewerbliche Mitteilungen: Thallin. Wasserdichter Lack. Schutz für Flaschenetikettes. — Bücherschau. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Tagesgeschichte.

Vielfach wurde schon auf den wirtschaftlichen Nutzen der Schwammkulturen aufmerksam gemacht und dabei darauf hingewiesen, dass die Champignonzucht in den Süßwasserkalksteinbrüchen von Paris circa 20 Millionen Franks jährlich einbringe. Schon vor Jahren hat der so viel verdiente Langenburger Hofgärtner in einer besonderen Schrift auf diesen Erwerbszweig hingewiesen. Nun lesen wir, dass unter dem Namen: Süddeutsche Champignon-Züchterei Ludwigsburg im Grossen eine Anlage seit Jahresfrist besteht und bereits vorteilhafte Geschäfte mache. Mancher Kollege auf dem Lande hätte gewiss Zeit und Gelegenheit, sich der Champignonzüchtere anzunehmen und sich und Anderen einen Nebenerwerb dadurch zu sichern.

## Deutscher Apotheker-Verein. \*)

### Kreis-Versammlung in Bietigheim.

Anwesend 20 Kollegen.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Geyer-Stuttgart, macht zunächst einige geschäftliche Mitteilungen und gedenkt dann des durch den Tod abberufenen verdienstvollen Mitglieds Margraf-Waiblingen, zu dessen Gedächtnis sich die Versammlung erhebt. Wir greifen von der sehr reichhaltigen Tagesordnung nur einen Punkt heraus, welcher zu einem lebhaften Gedankenaustausch unter den Anwesenden Anlass gab.

Der Antrag des Gesamtvorstandes: Gründung einer allwöchentlich erscheinenden Vereinszeitung gab einem Mitglied Gelegenheit, auf den Schacht-Böttgerschen Streit zurückzukommen und jenen Abschnitt aus der Schacht'schen Rede herauszugreifen, der speziell den süddeutschen Apothekern eine Kritik zugezogen hat, die jedes Mass übersteigt. Schliesslich wurde folgende Erklärung vereinbart: Die Versammlung des Neckarkreises ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen einstimmig gegen die Gründung der projektierten Vereinszeitung. Zu gleicher Zeit spricht dieselbe ihre Missbilligung aus über die verletzte Art und Weise, in der die deutschen Apothekerverhältnisse, ganz besonders aber die Süddeutschlands, in der Versammlung des Kreises Brandenburg zu Berlin am 5. Mai 1885 besprochen wurden.

Ueber mit dem neuen Krankenkassengesetz gemachte Erfahrungen gelangten verschiedene Mitteilungen zur Kenntnis der Versammlung. Von einer längeren Besprechung wurde abgesehen, weil die Zeit des Bestehens jenes Gesetzes noch zu kurz ist, um ein triftiges Urteil darüber abgeben zu können.

Für das historisch-pharmaceutische Zentralmuseum in Nürnberg wurde eine Zeichnungsliste in Umlauf gesetzt, die zahlreiche Einträge erhielt.

Als nächster Versammlungsort wurde wieder Bietigheim gewählt.

## Die neue Vereins-Zeitung.

Der deutsche Apothekerverein hat schon viele ungleich wichtigere Vorlagen zur Beratung für die Kreisversammlungen aufgestellt. Wenige aber dürften dieselben lebhafter beschäftigt haben, als die vorliegende.

An sich ist die Sachlage eine ziemlich einfache. Der am 25. März in Berlin zusammentretende Vereinsvorstand erachtet

\*) Wir veröffentlichen diesen vorläufigen Bericht und hoffen in nächster Nummer das offizielle Protokoll zum Abdruck bringen zu können.  
Redaktion.

es für zweckmässig, neben dem Archiv eine allwöchentlich erscheinende Vereins-Zeitung ins Leben zu rufen und die einzelnen Kreise fassen je nach der herrschenden Stimmung ihre Beschlüsse pro oder contra. Da zugesagt ist, dass das neue Organ den Mitgliedern kostenlos zugehen werde und nach der Meinung des Ausschusses zu hoffen ist, dass der Aufwand bald durch die Anzeigen gedeckt werde, so erscheint der Gegenstand weder eine wichtige Finanz- noch überhaupt Organisationsfrage zu sein, die, wie Alles in der Welt eine verschiedene Auffassung recht gut zulässt, ohne dass Freund und Gegner der Sache sich besonders zu erhitzen brauchten. So etwa stund die Sache bis zum 5. Mai l. J. An diesem Tage behandelte der über 100 Mitglieder zählende Kreis Brandenburg in Berlin den Antrag. Herr Dr. Schacht tritt für denselben ein, aber in einer so schroffen und bissigen Weise einerseits gegen den Leiter des gelesesten pharmaceutischen Organs in Deutschland, Dr. Böttger, andererseits aber mit überaus verletzenden Seitenhieben gegen süddeutsche Apothekerverhältnisse. Der Pharmaceutischen Zeitung wirft Schacht Gehässigkeit und grundsätzlichen Widerspruch gegen den Vorstand des deutschen Apotheker-Vereins vor.

Es erregt des Redners grösste Entrüstung, dass die genannte Zeitung sich erlaubt hat, da und dort anderer Meinung als der Vorstand, oder richtiger gesagt, als Herr Schacht zu sein und bezeichnet es als Hauptaufgabe der neuen Vereinszeitung, gegenteilige Ansichten nicht zu verfechten. Dem bedauernden süddeutschen Apothekerstand rückt Redner seine Inferiorität recht gründlich vor die Augen, er wisse als gründlicher Kenner der süddeutschen Verhältnisse (!) nur zu gut, dass bei uns die schönsten Verordnungen wohl auf dem Papier stehen, man jedoch nicht daran denke, solche zu halten. Die Berliner Herren hatten in anerkennenswerter Umsicht für einen Stenographen gesorgt, so dass urbi et orbi diese Berliner Kraftleistung 1. Ranges verkündet werden konnte. Die Pharm. Ztg. bereitet sich und ihren Lesern denn auch das billige Vergnügen, das Stenogramm Wort für Wort abzudrucken. Dass der angegriffene Redakteur die Brandenburger Hiebe mit Nachdruck heimgiebt, braucht wohl nicht gesagt zu werden. Unseres Erachtens hat freilich die Zeitung dabei im Selbstlob etwas mehr geleistet, als gerade nötig gewesen wäre. Doch, de gustibus u. s. w. Welches das Schicksal des Antrags ohne diesen Zwischenfall gewesen wäre, wissen wir nicht, dass er nach diesem mit erdrückender Mehrheit abgelehnt worden wäre, kann ohne grosse Prophetengabe vorausgesagt werden. Die Pharm. Ztg. mag sich bei Herrn Schacht dafür bedanken, dass sie so glänzend Recht behalten. Anders der Ausschuss. Wir erleben diesmal das peinliche Schauspiel, dass ein vom Vorstande befürwortetes Vorhaben mit grosser Mehrheit von den Vereinsmitgliedern abgelehnt wird. Wer das zuwege gebracht hat, ist keinem Unbefangenen zweifelhaft. Gerade deshalb hat aber auch der Vorstand nicht die geringste Veranlassung, die Stimmung der Mitglieder in dieser Frage als Misstrauensvotum zu betrachten, ein unberechenbarer Zwischenfall hat über das Schicksal eines Antrags kurzweg entschieden, der wohl über kurz oder lang den Verein aufs Neue beschäftigen dürfte. Die einmütige Stimmung gegen die neue Zeitung gilt nicht sowohl dem Gedanken an sich, als dem völlig gerechtfertigten Widerwillen gegen ein Vereinsorgan unter Leitung der Herren Schacht & Consorten.

## Die Reaktionen auf salpetrige und Salpetersäure.

Von R. Warington.

A. Reaktionen auf salpetrige Säure.

Von nachstehenden vier Methoden sind die drei letzten



Spezial-Reaktionen für salpetrige Säure, da sie die charakteristischen Reaktionen mit keinem andern Körper hervorbringen.

1. Die Jodprüfung. Bis noch vor einigen Jahren war die einzige empfindliche Reaktion für salpetrige Säure auf das Verhalten zu Jodiden basiert, aus welchem nemlich Jod befreit und dadurch Stärke blau gefärbt wurde. Diese sehr deutliche Reaktion hat den Nachteil, dass die Ausscheidung des Jods auch durch andere Bedingungen, als die Gegenwart von salpetriger Säure, vor sich geht. Oxydierende Körper geben dieselbe Reaktion, ebenso das im Kaliumjodid häufig vorhandene Jodat, und auch durch Lichteinwirkung geht eine Zersetzung der Jodide vor sich.

Deshalb ist es ratsam, zugleich mit reinem destilliertem Wasser ein Nebenexperiment vorzunehmen, indem man zu einem, mit der zu prüfenden Flüssigkeit gleichen Volumen Wasser alle die angewendeten Reagentien in gleicher Menge und unter denselben Bedingungen zusetzt. Irgend welche Purpurfärbung in dem destillierten Wasser zeigt an, dass das Resultat ausser der Gegenwart der Nitrite auch durch andere Umstände beeinflusst wurde.

Verfasser bereitete das Jodreagens nach Trommsdorf. 5 Gramm Stärke und 20 Gramm Zinkchlorid werden mit 100 c. c. Wasser durch lange Zeit gekocht, dann 2 Gramm Zinkjodid zugesetzt und das ganze auf 1 Liter verdünnt. Im Dunklen aufbewahrt, hält sich diese Lösung lange.

Die Nitritlösungen wurden bei allen Versuchen bereitet, indem eine gewogene Menge Silbernitrit in Wasser aufgelöst wurde, welcher Lösung man einen kleinen Ueberschuss von Kaliumchlorid beifügte.

Die Reagensversuche wurden mit 5 cc. der Nitritlösung vorgenommen, welche sich in einem kleinen Becher auf einem Blatte weissen Papiers befand. Zu dieser Lösung wurde 1 cc. von Trommsdorfs Reagens und ein Tropfen verdünnter Schwefelsäure (1:5) zugesetzt. Bei Anwendung einer geringeren Menge von Trommsdorfs Reagens wurde die Färbung sehr verzögert. Neben der Nitritlösung wurde zugleich der Prüfungsversuch mit destilliertem Wasser vorgenommen.

Mit einer Nitritlösung, die einen Teil Nitrogen in 1 Million Wasser enthielt, war die Ausscheidung des Jods eine augenblickliche und starke, wobei die Flüssigkeit schnell schwarz wurde.

Mit einer Lösung von 1 in 10 Millionen begann die Reaktion in einer Minute und wurde bald sehr ansehnlich.

Mit einer Lösung von 1 in 100 Millionen zeigte sich in einer halben Stunde eine blaue Färbung, die in drei Stunden sehr deutlich wurde.

Mit 1 in 200 Millionen erschien in einer Stunde eine sehr schwache Färbung.

In reinem destillierten Wasser erschien eine Färbung nach vier Stunden. (Schluss folgt).

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Thallin.** (Mitgeteilt von Schmidt & Dihlmann in Stuttgart). Unter dieser Bezeichnung bringt die B. Anilin- und Soda-Fabrik ein neues Antipyreticum in den Handel, das nach den Untersuchungen des Herrn Dr. von Jaksch (Wiener med. Wochenschrift Nro. 48, 1884), sowie nach den Resultaten, welche Herr Dr. C. Alexander (Allgemeine medizinische Central-Zeitung, 11. Februar 1885) hierüber publiziert hat, namentlich dadurch ein besonderes Interesse bietet, dass es in sehr kleinen Dosen schon eine bedeutende Temperaturherabsetzung bei starkem Fieber bewirkt. Diese Beobachtung ist durch viele ärztliche Autoritäten bestätigt worden, so dass wir keinen Anstand nehmen, das Heilmittel nunmehr den Interessenten zugänglich zu machen.

Nach den uns vorliegenden Berichten soll sich Thallin auch in verschiedenen Fällen als Specificum bewährt haben; erst die allgemeinere Anwendung wird hierüber sichere Anhaltspunkte bieten.

Das Thallin wurde von Prof. Skraup in Wien gelegentlich seiner Untersuchungen über Chinin aufgefunden und es ist, wie letzteres Alcaloid, eine sauerstoffhaltige Base, welche sich vom Paraoxychinolin ableitet. Wir bringen das schwefelsaure und das weinsaure Salz dieser Base zum Verkauf, die beide weisse kristallinische Pulver vorstellen, von aromatischem Geschmack und Geruch.

Thallinsulfat und Thallintartrat lösen sich leicht in Wasser oder Wein.

Durch Eisenchlorid oder andere Oxydations-Mittel wird die Lösung der Thallinsalze grün gefärbt und ist anlässlich dieser Farbenreaktion der Name gewählt.

Nach den bisherigen Erfahrungen bringt schon eine einmalige Gabe von 0,25—0,30 gr. die Temperatur des Kranken auf die Dauer von einigen Stunden ganz erheblich herab. Je nach der Konstitution des Kranken und der gewünschten Temperaturniedrigung wiederholt man diese Dosis in stündlichen Zwischenpausen zwei- bis dreimal. Von Kindern und empfindlichen Personen werden die Thallinsalze am leichtesten mit Syr. Ceras. nigr. genommen.

Wir verfehlen nicht, dabei zu bemerken, dass der Harn des Patienten nach diesen Gaben eine Farbenveränderung zeigt, in dünnen Schichten grünlich, in stärkeren braungelb (wie Karbolharn).\*)

**Einen wasserdichten Lack,** der sich vorzüglich als Lederappretur, wie auch zum Auffrischen schwarzer Gegensände aus Holz, Pappir maché u. s. w. eignet, stellt man sich her, indem man 3 Teile Schellack in 1 Teil Borax und 20 Teile Wasser durchkochen lässt, zur erkalteten und durchgeseihten Flüssigkeit setze man 2 Teile in 5 Teile Wasser abgerührtes Tanninschwarz und löst durch öfteres Umschütteln auf.

**Schutz für Flaschenetikettes.** Um Etikettes, welche auf Glas- oder andere Gefässe angeklebt und der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, davor zu schützen, dass sie zu modernen und zu schimmeln anfangen, empfiehlt es sich, dem Klebmaterial etwas Borax zuzusetzen und zwar etwa 4 Gramm per Liter. Ein guter Klebeleim, welcher das Abfallen der Etikettes verhindert, besteht aus 2 Teilen Mehlkleister und 1 Teile flüssigem Leim. E. W.

## Bücherschau.

**Die Praxis des Nahrungsmittel-Chemikers.** Anleitung zur Untersuchung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen sowie für hygienische Zwecke. Für Apotheker, Chemiker und Gesundheitsbeamte. Von Dr. Fritz Elsner. Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 108 in den Text gedruckten Holzschnitten. In 4 Lieferungen. Hamburg und Leipzig, Verlag von Leopold Voss. 1885.

Der Verfasser ist einer der eifrigsten Verfechter der Anschauung, „dass jeder Apotheker Nahrungsmitteluntersucher sein soll“, und das vorliegende Werk, von dem schon 2 Auflagen in kurzer Zeit vergriffen sind, soll hauptsächlich dazu dienen, den Apotheker in den Stand zu setzen, dieser Aufgabe zu genügen. Verfasser betont ausdrücklich, dass er auch für solche schreibe, die Nahrungsmittelchemiker werden wollen und von dieser Auffassung aus finden wir eine gewisse Breite, eine gelegentliche Einschaltung persönlicher Erfahrungen des Verfassers für ganz erklärlich und nützlich. Dass der Letztere über ein reiches Gebiet der Erfahrung verfügt, das beweist gleich von vornherein die Einleitung, welche unter anderem den Unterschied zwischen Nahrungsmittelchemiker und Gerichtskemiker sehr scharf klarlegt, dann schätzenswerte Winke in Bezug auf Abfassung von Gutachten, Aufbewahrung von Untersuchungsobjekten, Beweisgegenständen u. s. w. enthält. In Bezug auf Letztere redet das Werk der Anfertigung von Mikrophotographien das Wort, deren Technik nach ihm unschwer aus Stein's „Das Licht im Dienste der wissenschaftlichen Forschung“ erlernt werden kann.

Mit dem reich ausgestatteten Kapitel Fleisch tritt der Verfasser in seine eigentliche Aufgabe. Muss er hier freilich, in Bezug auf verdorbene Ware, auf Fleisch von krankem Vieh, auf Auffindung von Parasiten einen grossen Teil der Aufgabe den Tierphysiologen, Tierärzten und Fleischbeschauern zuweisen, so weiss der Verfasser doch vielfach in Bezug auf quantitativen Stärkemehl-Nachweis, auf Stickstoffbestimmungen der sog. Konserven u. s. w. die Thätigkeit des Chemikers in diesen Fragen zu verwerten.

Seiner Wichtigkeit entsprechend ist der folgende Abschnitt Milch auf breiter Grundlage behandelt. Die bislang im Gebrauch befindlichen Messapparate, Laktodensimeter, Cremometer, Laktoskop, Geissler's Apparat, Soxhlet's-Extraktions Apparat u. s. w., werden geschildert und durch einfache Zeichnungen veranschaulicht. Der reichen Auswahl von Geräten und Methoden ungeachtet haben wir übrigens das Gefühl, als ob gerade in der Praxis der Milchuntersuchungen die Wissenschaft noch ein reiches und dankbares Feld der Forschung offen stehe.

Der Schluss der 1. Lieferung behandelt die Butter und daran anschliessend das Olivenöl. Nachdem Hohner mit seiner Fettsäure-Gewichtsbestimmung den Reigen eröffnet hatte, haben uns die letzten 6 Jahre eine Reihe recht anerkennenswerter Leistungen auf diesem Gebiete gebracht, die der Verfasser in klarer und gewandter Schilderung vorführt.

Wir wünschen auch dieser 3ten Auflage das Wohlwollen der Fachkreise, das die fleissige Arbeit in vollem Masse verdient.

## Fragekasten.

Frage Nr. 32. Wer von den württembergischen Kollegen stellt Chlorgold, Chlorgold-Natrium und Chlorgold-Kalium im Grossen dar?

Antwort auf Frage 30. Herr Rudolf Reuss, Stuttgart, Filiale von Georg Wenderoth, Cassel, teilt uns mit, dass er das Vernickeln und

\*) Es verdient bemerkt zu werden, dass andere Kliniker (in letzter Zeit beispielsweise Dr. Guttman in der B. K. W.) obige Auffassung nicht teilen und die Vorzüge des Thallin gegenüber dem Antipyrin in Abrede stellen. R.



Wiederjustieren von Wagen und Gewichten unter Garantie bester Ausführung und Dauerhaftigkeit zu billigen Preise besorge.

### Briefkasten.

Th. W. in N. 6 Zeilen = 90  $\frac{1}{2}$ .

H. in S. Sie drücken uns Ihre Verwunderung aus, dass wir den Familien-Nachrichten aus Apothekerkreisen nicht mehr Aufmerksamkeit schenken. Wenn das ein Tadel sein soll, so müssen wir uns denselben schon gefallen lassen; nehmen ihn uns aber gleichwohl nicht allzusehr zu Herzen. In keinem Lande sorgt die politische Tagespresse

ausgiebiger als in Württemberg für Verbreitung derartiger Nachrichten. Ein Wochenblatt, wie das unsrige, würde also regelmässig hinterdrein hinken, mit der Nachricht, dass beispielsweise in der Apotheke zu X der Storch eine Gastvisite gegeben. Um Ihnen übrigens zu beweisen, dass wir keine Unmenschen sind, sind wir gerne erbötig, Ihnen gegenüber eine Ausnahme zu machen und bitten nur eintretenden Falls um schnelle Berichterstattung.

O. in S. Mit Berichtigung ganz einverstanden. Demnächst mehr.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.

## Anzeigen.

Suche auf 1. Juli einen tüchtigen, jüngeren Gehilfen (Süddeutschen).  
Weingarten, Wtbg. Apoth. Röhrle.

### Crailsheim.

Für sogleich oder 1. Juli suche ich einen gut empfohlenen, zuverlässigen Gehilfen; Curricul. vitae und Zeugnisse erbeten.  
Apotheker Wuchrer jr.

Auf 1. Juli event. zu sofortigem Eintritt sucht einen zuverlässigen, soliden, jüngeren Gehilfen

Nagold. R. Oeffinger.

### Wurzach.

Zu baldigem Eintritt sucht einen empfohlenen, examinierten Gehilfen, Süddeutschen, bei hohem Salair zu engagieren.  
G. Gessler, Apotheker.

### Apotheken-Verkäufe

vermittelt prompt und diskret  
Dr. Vorwerk in Speyer.

### Apotheken-Verkaufs-Agentur

von E. Stoermer, Breslau vermittelt solide und reelle Verkäufe von Apotheken u. Drogenhandlungen. Apothekenverkäufer sind zur Zahlung einer Provision nicht verpflichtet. P<sup>r</sup> Referenzen durch ganz Deutschland. Pharm. Central-Bureau Breslau. E. Stoermer.

### Plochinger Kranz.

Infolge grösserer Bezüge sind wir in der Lage, bestes

amerikan. Schweinefett „Wilcox“

bei Fass von 150 Ko. à M. 90	netto
> > > 50 > à > 92	comptant
> Kübel > 25 > à > 95	incl. Emb.
> > > 12½ > à > 96	ab Stuttg.

abzugeben, sowie

Cocain muriat 1,0 = 16 M.

Piper album 2 M. 65  $\frac{1}{2}$ .

Colodium duplex 1 M. 50  $\frac{1}{2}$ .

> > > 1 M. 25  $\frac{1}{2}$ .

Aus Auftrag: Lindenmayer.

A. Kirchner in Illingen, Wtbg. empfiehlt in Flaschen und Gebinden, garant. rein,

### Naturweine

Ungarische {rote um 110 bis 260 Pfg.  
                  {weisse 100 bis 1000 Pfg.

Balkan tiefrote 110 bis 200 Pf.

Deutsche {rote 45 bis 120 Pfg.  
                  {weisse 40 bis 80 Pfg. je p. Liter.

### Chemisch reine entfettete Verbandwolle

aus der Fabrik von C. Rheinwald in Lachen

für den Apothekenbedarf empfiehlt die

Sicherer'sche Apotheke  
Heilbronn a. N.

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung).

Soeben erschien:

Graham-Otto's

ausführliches

## Lehrbuch der Chemie.

Erster Band:

Physikalische und theoretische Chemie

von

Dr. A. Horstmann,

Professor an der Universität  
Heidelberg

und

Dr. H. Landolt,

Geh. Reg.-Rath, Prof. an der Land-  
wirtschaftl. Hochschule Berlin

Dr. A. Winkelmann,

Professor der Physik an der Akademie Hohenheim.

Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage

des in den früheren Auflagen von Buff, Kopp und Zaminer bearbeiteten Werkes.

Zweite Abteilung:

## Theoretische Chemie einschliesslich der Thermochemie

von Dr. A. Horstmann.

gr. 8. geh. Preis 13 Mark.

## Hämoglobin-Chocoladezeltchen.

(Wasserlösliches Blutextrakt, frei von den im Blut enthaltenen schädlichen Excretionsstoffen.) Chem.-phys. Eisenpräparat. — Patent.

München, 10. Juli 1884.

Die K. Untersuchungsanstalt bezeugt, dass die von Herrn Dr. Pfeuffer bereiteten und anher zur chemischen Untersuchung überschiedenen Hämoglobin-Pastillen im Durchschnitt 1,3 Gramm Hämoglobin enthielten und dass dieselben frei sind von für die Ernährung ungeeigneten Bestandteilen, wie solche im gewöhnlichen Blute als Excretionsstoffe vorhanden sind.

Obige Untersuchung bestätigt:

Dr. Rudolf Emmerich,

Dr. Max v. Pettenkofer.

Zu beziehen von Dr. Pfeuffer zu München.

Prämiert mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

# FRANZ JOSEF-

BITTERQUELLE,

altbewährtes, vorzüg-  
liches Bitterwasser.

Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

## Neue hygienische Milch-Produkte

### Reine Allgäuer Milch

ohne Zucker kondensiert, sehr angenehm und rein schmeckend, als Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, sowie zu Milchkuren vorzüglich geeignet. — Detailpreis M. 0,75 per Büchse.

### Loeßlund's Kinder-Milch (Patent),

aus fetter Alpenmilch und Weizen-Extrakt hergestellt, ohne Zucker oder mehlige Bestandteile. Enthält 6 pCt. Milchfett auf 33 pCt. Kohlehydrate und bildet eine sehr nahrhafte und verdauliche Kinderspeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst einfach, nur in Wasser aufzulösen. — Detailpreis M. 1 per Büchse.



### Loeßlund's Rahm-Konserve (Patent),

aus frisch centrifugiertem Rahm und Maltose bereitet, äusserst wohl-schmeckender und leichtverdaulicher Ersatz des Leberthrans, enthält ca. 25 pCt. Milchfett auf 50 pCt. Kohlehydrate und kann das ganze Jahr wie Butter auf Brod genossen werden. — Detailpreis M. 2,50 per Büchse.

Versandt ab Stuttgart. Ausführliche Prospekte und Bezugsbedingungen gern zu Diensten.

der Firma Ed. Loeßlund in Stuttgart.



# Saxlehner's Bitterwasser

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

„Hunyadi János“

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,  
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt  
des Hunyadi János-Wassers an  
Bittersalz und Glaubersalz über-  
trifft den aller anderen bekannten  
Bitterquellen, und ist es nicht zu  
bezweifeln, dass dessen Wirksam-  
keit damit im Verhältniss steht.“



Moleschott's Gutachten: „Seit un-  
gefähr 10 Jahren verordne ich das  
„Hunyadi János“-Wasser, wenn  
ein Abführmittel von promptem,  
sicherer und gemessener Wir-  
kung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

München,  
19. Juli 1870.

*J. Liebig*

*Jac. Moleschott*

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

## Hannover'sche Magentropfen.

Apotheker W. Häberlen in Esslingen hat dem Königlichen Medi-  
zinal-Kollegium in Stuttgart die Bestandteile und Zusammensetzung der  
»Hannover'schen Magentropfen« mitgeteilt und beantragt, ihm den Ver-  
kauf derselben zu gestatten. Nachdem demselben der Verkauf für Würt-  
temberg gestattet worden ist, kommen sämtliche Gläser mit Siegelmarken  
der »Schwanenapotheke« in Esslingen versehen zum Versand und kann  
daher eine weitere Sportel nicht erhoben werden.

Es wird nun beabsichtigt, an sämtlichen Plätzen in Württemberg  
Verkaufsstellen der »Hannover'schen Magentropfen« zu errichten und wer-  
den daher diejenigen Herren Apotheker, welche zur Uebernahme von  
Kommissionsniederlagen dieses Handverkaufsartikels bereit sind, freund-  
lichst gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche an Apotheker W. Häberlen,  
Schwanenapotheke in Esslingen oder an Ad. Spelmann in Hannover  
gelangen zu lassen.

Als ein »Universal- oder Geheimmittel« kommen die Han-  
nover'schen Magentropfen ganz selbstverständlich nicht zum Verkauf.

P. T.

Hiermit beehren wir uns Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass wir  
Herrn Apotheker E. Heim in Gundelsheim a. N.  
ein Lager unserer präpar. Farben für den Hausgebrauch in Päckchen à 10 u. 25 Pfg.  
detail überliessen. Herr Apotheker Heim ist im Stande, unsere vorzügl. Fabrikate  
zu günstigen Bedingungen abzugeben und bitten wir Sie demselben bei Bedarf Ihre  
geschätzten Ordres zu erteilen.  
Hochachtungsvoll  
Ulrich & Seiler.  
Quedlinburg, Mai 1885.

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Vertei-  
lung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisen-  
präparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium  
von Emil Peltzer & Co., Beul bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis  
pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt  
für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

## Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

# Hermann Faubel in Cassel

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicینگlas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

## Paul Bauer, Stuttgart.

Grosses Lager

**fremder Weine aller Art.**

Spezialität in Südweinen,

Sanitäts- & Kranken-Weinen.

Malaga, Madeira, Sherry, Portwein,

Muscatteller, Marsala, Tokayer,

Griechische Weine, Capweine,

Bordeaux-Weine, Burgunder-Weine,

Südtiroler Weine,

Voeslauer Rotweine,

Veltliner Sasella,

vorzüglichen Affenthaler,

Deutsche & französ. Champagner

in reicher Auswahl zu billigen Engros-  
preisen empfohlen durch

**Paul Bauer, Stuttgart,**

Ecke der schmalen u. breiten Strasse.

Haupt-Niederlage für den Engros-  
Verkauf in Württemberg & Hohenzollern  
der vorzüglichen Weine des Wein-  
guts Villa San Rocco

Portoferraio, Insel Elba,

wegen ihres natürlichen Eisengehalts  
als Stärkungswine besonders em-  
pfehlenswert,

bei **Paul Bauer, Stuttgart.**

## Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—.  
Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.  
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

**Carl Ruoff, concess. Fabrikant,**  
**Stuttgart.**

Wiederverkäufer gesucht.

## Inhalationsapparate

von Weissblech schön u. gut gearbeitet  
per Stück Mark 1.40,  
bei 10 Stück 10% Rabatt.

**Irrigateure, Eisbeutel** sowie alle  
**Gummiartikel** empfehle den Herren  
Apothekern zu billigsten Preisen.

Ebenso bringe mein reichhaltiges  
Lager in Utensilien u. Kartonagen  
sowie **Korkstopfen** in Erinnerung.  
Bedienung prompt. Preisliste steht  
zu Diensten.

**Rudolf Reuss, Stuttgart,**  
Filialgeschäft von Georg Wenderoth,  
Cassel.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 23.

Heilbronn, 4. Juni 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Verordnungen der Behörden. — Schwarzwaldkreis. — Schacht und kein Ende. — Die Reaktionen auf salpetrige und Salpetersäure (Schluss). — Fragekasten. — Anzeigen.

## Persönliche Nachrichten.

Gestorben: res. Hofapotheker und Bürgermeister Kaussler in Edenkoben, geborner Württemberger. Apotheker Bauer in Rottweil, früher in Kirchhausen.

Verabschiedet auf eigenes Ersuchen Oberapotheker des Beurlaubtenstandes Dr. Beck.

## Verordnungen der Behörden.

### Bekanntmachungen.

In hiesiger Stadt wird eine von K. F. V. Bach, Augustastraße Nr. 5, unterzeichnete Reklame für Probst's Kräuterthee unter dem Publikum verteilt, worin jedermann aufgefordert wird, den Thee „in seiner Umgebung zu empfehlen, da nichts weniger als Schwindel oder einträgliches Geldgeschäft dabei obwalte, wie sonst oft bei Anpreisung von Medikamenten, sondern nur rein uneigennützigstes Streben.“

Der Thee soll gut sein gegen Magenschwäche, böse Säfte, Blähungen, sanguinische Natur, Verstopfung, Schwindel, Schlagfluss, Betäubung, Rheumatismus, Appetitmangel u. s. w.

Nach der vorgenommenen Untersuchung besteht der Thee aus Sennablättern, welche dessen grössten und wirksamsten Bestandteil bilden, ferner aus Pfeffermünzblättern, Blüten von blauen Kornblumen und aus Bitterstüßspitzen. Der Thee ist also ein einfaches Abführmittel. Derselbe wird für 1 M. 50  $\frac{1}{2}$  die Büchse verkauft, während die gleiche Quantität in jeder Apotheke nach der Arzneitaxe um 70  $\frac{1}{2}$  zu haben sein würde.

Unter Umständen z. B. bei Verstopfung, die von entzündlichen Zuständen des Unterleibs herrührt, kann der Thee erheblichen Schaden anrichten.

Wir warnen daher wiederholt vor dem Gebrauch desselben.  
Karlsruhe, den 18. Mai 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

In der badischen Landeszeitung wird durch Annonce Chamberd's abführender Thee mit dem Beifügen anempfohlen, dass derselbe aus jeder bessern Apotheke zu beziehen sei. Nachfragen in den hiesigen Apotheken haben ergeben, dass der Thee von keiner gehalten wird. Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, dass bei Anpreisung von Geheimmitteln der Beisatz: „zu haben in allen bessern Apotheken“ sehr häufig nur zu dem Zweck gemacht wird, um auf die Apotheke einen Druck auszuüben, das betr. Mittel zu bestellen und zu verkaufen.

Karlsruhe, den 20. Mai 1885.

Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

## Schwarzwald-Kreis.

### Versammlung in Tübingen am 18. Mai.

Dieselbe war von 18 Vereinsmitgliedern u. 12 Gästen besucht.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden begrüsst Kollege Schmid im Namen des Lokalkomitees die zahlreich erschienenen aktiven, gewesenen und zukünftigen Kollegen mit herzlichen Worten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtet der Vorsitzende über den Stand des Vereins; darnach bleibt die Mitgliederzahl immer noch auf demselben niedrigen Stand der letzten 3—4 Jahre, insofern von 57 Kollegen des Kreises nur 29 dem Vereine angehören, gegen 28 im Vorjahr.

Ueber die Gründung einer eigenen Vereinszeitung entspann sich eine längere Debatte, an der sich der Vorsitzende, die Kollegen Sautermeister, Schmid u. a. beteiligten. Das Resultat der Debatte war, dass die Versammlung sich gegen die Gründung einer solchen Zeitung erklärte. Der Bericht über die Versammlung des Bezirks Brandenburg in Nr. 39

der Ph. Z. liess eine solche Erklärung unschwer voraussehen. Die Versammlung war der einstimmigen Ansicht, dass die Pharm. Zeitung allen gerechten Anforderungen unseres Standes genüge. Die seit einiger Zeit getroffene Abänderung im halbmonatlichen Erscheinen des Archivs findet die Versammlung ganz zweckentsprechend.

Die Gründung einer pharmaceutischen Gesellschaft neben dem deutschen Apothekerverein hält die Versammlung nicht für erspriesslich und befürchtet eine, die Vereinsinteressen keineswegs fördernde Kräftezersplitterung, hält dagegen die Gründung einer eigenen Section für Pharmacie auf der deutschen Naturforscherversammlung für sehr wünschenswert.

Betr. des Antrags des Bezirks Hannover Ph. Z. Nr. 70 v. J., wiederholt angeregt vom Kreise Hannover, wurde der vom Vereinsvorstand schon in Dresden gefasste Beschluss der Ablehnung desselben von der Versammlung einstimmig gut geheissen.

Für das histor. pharmac. Zentralmuseum in Nürnberg wurden als einmaliger Beitrag von den Teilnehmern an der Versammlung 30 M. gesammelt. Bei den übrigen Kollegen des Kreises sollen 2 Zeichnungslisten in Umlauf gesetzt werden.

Bezüglich des internat. pharmac. Kongresses in Brüssel bedauert die Versammlung lebhaft das Verlassen des bisherigen Prinzips der Vertretung durch Delegierte. Zum Besuch des Kongresses konnte sich z. Z. leider kein Kollege entschliessen.

Bei der Besprechung der mit den verschiedenen Krankenkassen gemachten Erfahrungen wurde der Hauptnachdruck darauf gelegt, dass auf dem unter sämtlichen Kollegen des Kreises vereinbarten Prozentsatz von 10% fest zu beharren sei und etwaige Anträge auf Erhöhung des Rabatts, wie ein solcher aus dem Ermsthal mitgeteilt wurde, entschieden abzulehnen seien. Wenn nicht anders möglich, sollten solche Anträge nur im Einverständnis mit sämtlichen Kollegen des Kreises geregelt werden.

Der äusserst interessante Vortrag des Herrn Prof. Dr. Lothar Mayer über das periodische System nahm die Aufmerksamkeit der Versammlung eine gute Stunde lang in Anspruch. Die Zuhörer liessen es am Schlusse des Vortrags an dem wohlverdienten Beifall nicht fehlen.

Betr. des Lesezirkels, an welchem sich 20 Kollegen beteiligten, wurde dem Bibliothekar die Festsetzung des Beitrags für das nächste Jahr überlassen, da in nächster Zeit durch den Verkauf mehrerer Jahrgänge ausser Zirkulation gekommener Zeitschriften der Kasse eine ausserordentliche Einnahme zufließen wird.

Das Amt des Kreisvorstehers wurde auch für die nächsten 5 Jahre wieder dem Unterzeichneten übertragen, welcher die Wahl dankend annimmt und den Wunsch daran knüpft, dass es ihm gelingen möge, im Laufe seiner neuen Amtsperiode die Zahl der Vereinsmitglieder durch zahlreichen Beitritt neuer Mitglieder wieder auf ihre frühere Höhe zu bringen.

Nachdem zum Versammlungsort im nächsten Jahre Teinach gewählt war, wurden die Verhandlungen geschlossen und ein mit verschiedenen Trinksprüchen gewürztes Mittagessen eingenommen.

Nach Beendigung desselben folgte eine Besichtigung des botanischen Gartens, woselbst Herr Garteninspektor Zeller unter Mithilfe des Herrn Kollegen Mayer eine Zusammenstellung ausländischer officineller Gewächse veranstaltet hatte,



welche sehr viel Interesse bot. Leider verhinderte das schlechte Wetter, den nach dem Programm in Aussicht genommenen Spaziergang auf den Oesterberg zur Ausführung zu bringen. Man blieb deshalb bis zum Abgang der Abendzüge im Café Müller beisammen.

P. Kachel.

### Schacht und kein Ende.

So möchten wir ausrufen angesichts der zahlreichen Zusendungen, die uns aus Anlass der famosen Schacht'schen Auslassungen über süddeutsche Apotheken-Verhältnisse in der Sitzung vom 5. Mai zugekommen sind. Ein hervorragender Apotheker des Landes berührt selbst die politische Seite, als guter Patriot schreibt er: „Bedauerlich genug ist es ja gewiss, wenn durch solche fachliche Besprechungen das Andenken an frühere politische Zerfahrenheiten wieder aufgesfrischt wird. Statt dass der Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland mehr und mehr verschwinden sollte, möchten solche Auslassungen eher dazu dienen, alte Wunden aufzuschlagen u. s. w.“ — Wir teilen nun zwar vollauf die Gefühle des Herrn Einsenders, allein wir meinen, es sei der Bedeutung des Berliner Redners zu viel Ehre erwiesen, wenn wir all den Entrüstungsworten Veröffentlichung geben würden. Viel weniger verwunderlich, dass Herr Sch. sich so auslassen konnte, ist uns die hervorragende Rolle, die derselbe im Deutschen Apoth.-V. immer noch zu spielen vermag. Haben wir Schwaben doch in der Stuttgarter Generalversammlung vom Jahr 1876 vollauf Gelegenheit gehabt, die warmen Gesinnungen des genannten Herrn für den Verein in ihrem vollen Umfange zu würdigen. Schon damals drohte Sch. zum Störenfried im Verein zu werden, und wäre es wohl auch geworden, wenn es der Umsicht des so viel verleumdeten trefflichen Wolfrum nicht gelungen wäre, den Zwischenfall zu beiseitigen. Sapienti sat.

### Die Reaktionen auf salpetrige und Salpetersäure.

Von R. Warington.

(Schluss.)

2. Die Meta-phenylen-diamin-Probe. Dieses ausgezeichnete Reagens verdanken wir Dr. Griess. Die Lösung geschieht in dem Verhältnis von 5 g auf 1 Liter mit Zusatz von ein wenig Schwefelsäure; dieselbe wird dann mit Tierkohle entfärbt und vor dem Lichte bewahrt. Wendet man dieses Reagens auf eine Flüssigkeit an, so muss dieselbe vorher mit Schwefelsäure angesäuert werden. Bei einer grösseren Nitritmenge entsteht eine tief orangerote Färbung, und die Flüssigkeit wird bald trübe, durch die gefällte Farbsubstanz. Bei geringer Nitritmenge ist die Farbe eine blass strohgelbe. Die Reaktion erfordert längere Zeit und wird durch Kälte verzögert. 5 cc. der Nitritlösung wurden in schmalen Proberöhrchen plaziert, dann 2 bis 4 Tropfen der Metaphenylendiaminlösung und 1 Tropfen verdünnter Schwefelsäure zugesetzt.

Mit 1 Teil Nitrogen als Nitrit in 1 Million Wasser entsteht alsbald eine sehr deutliche Reaktion.

Mit 1 Teil in 10 Millionen beginnt in 2 Minuten eine Farbenänderung, die jedoch nur ein sehr blasses Srohgelt zeigt. Diese Verdünnung ist zugleich die praktische Grenze der Anwendung dieses Reagens.

3. Die Para-amido-benzen-azodimethyl-anilin-Probe.\*) Dieses neue Reagens zur Entdeckung von salpetriger Säure verdanken wir Herrn R. Meldola, von welchem der Verfasser auch das Materiale erhielt. Die Lösung wurde bereitet durch Auflösen von 0,16 Gramm in ein wenig Salzsäure und Verdünnen auf 1 Liter. Das Reagens wird der zu prüfenden Flüssigkeit zugesetzt, dieselbe nachher mit Schwefelsäure angesäuert und mit Ammoniak alkalisch gemacht. Ist keine salpetrige Säure vorhanden, so ist die beim Verdünnen des Reagens entstehende Färbung ein blasses Citronengelb, die auf Säure-Zusatz rosenrot, mit Ammoniak oder einem anderen Alkali wieder citronengelb wird. Sind jedoch Nitrite vorhanden, so ändert sich die nach dem Ansäuern entstehende rosenrote Färbung mehr oder weniger schnell in eine lachsartige, die auf Ammoniakzusatz schön saphirblau wird. Ist nur eine Spur Nitrit vorhanden, oder ist das Reagens im Ueberschusse angewendet worden, so entsteht durch Ammoniak eine saftgrüne Färbung; wird die Lösung wieder angesäuert, so wird die blaue oder grüne Färbung wieder ins Lachsroze zurückverwandelt. Die Versuche müssen sorgfältig und mit Unterbrechungen vorgenommen werden, d. h. man lässt nach dem Ansäuern circa fünf Minuten verlaufen, bevor man das Ammoniak hinzufügt. Durch Erhitzen erhält man eine viel

deutlichere Reaktion. Die Grenze der Anwendung findet man bei einer Verdünnung von 1 Teil in 100 Millionen, wobei man bei Anwendung von Wärme eine sehr blasse saftgrüne Färbung erzielt. Diese von Meldola empfohlene Methode ist also bedeutend empfindlicher als die mit meta-phenylen-diamin; dieselbe hat jedoch den Nachteil, dass die entstehenden blauen und grünen Färbungen nicht permanent sind, sondern bald verschwinden.

4. Die Naphthylamin-Probe. Dr. Griess macht auf diese Reaktion, als eine äusserst empfindliche, aufmerksam. Die zu prüfende Flüssigkeit wird zuerst mit Sulfanilinfarbe behandelt, dann angesäuert und eine Lösung von Naphthylamin-Hydrochlorid oder Sulfat zugesetzt. Ist viel Nitrit vorhanden, so entsteht eine tiefrubinrote Färbung, wobei die Lösung schnell durch die gefällte Farbsubstanz getrübt wird; bei blossen Spuren von Nitrit ist die Farbe blass nelkenrot.

Bei einer grossen Flüssigkeitsmenge entsteht noch bei einer Verdünnung von 1 in 100 Millionen eine deutliche nelkenrote Färbung, die jedoch nur in einer mindestens 3zölligen Säule bemerkbar ist, neben welcher reines Wasser in einem Proberöhrchen zur Vergleichung steht. Die Naphthylamin-Reaktion übertrifft also alle anderen an Empfindlichkeit, wobei zugleich die entstehende Färbung eine permanente ist.

#### B) Reaktionen auf Salpetersäure und salpetrige Säure.

Die vier folgenden Methoden geben Reaktionen mit Salpeter- und zugleich mit salpetriger Säure. Die erstgenannte giebt die Reaktion mit keinem andern Körper und ist deshalb von besonderem Werte. Die drei anderen geben dieselbe Reaktion mit oxydierenden Substanzen überhaupt.

1. Die Ferrosulfat-Reaktion. Diese wohlbekannte Reaktion wird am besten in folgender Weise durchgeführt: Man giebt eine kleine Menge der zu untersuchenden Flüssigkeit in eine Proberöhre, an deren inneren Wandung man das doppelte Volumen reiner Schwefelsäure herabrinnen lässt; dann nimmt man in die eine Hand eine Pipette, die 3 c.c. kalt gesättigte Ferrosulfatlösung enthält, mischt schnell den Inhalt der Proberöhre und lässt dann die Ferrosulfatlösung hineinrinnen, so dass sie eine Schichte oberhalb der Schwefelsäure bildet. Die Bildung eines dunklen Ringes zwischen den beiden Flüssigkeitsschichten deutet die Gegenwart von Salpeter- oder salpetriger Säure an. Bei sehr verdünnten Lösungen ist der Ring von schwach nelkenroter Färbung. Die Reaktion ist weniger empfindlich, wenn die Lösungen sehr kalt sind.

Die Grenze der Verdünnung bildet 1:300.000. Die Reaktion mit Nitraten oder mit Nitriten war augenscheinlich gleich.

2. Die Indigo-Reaktion. Die Zerstörung des Indigo-blaus ist eine sehr empfindliche Reaktion für die Gegenwart oxydierender Körper, welche Empfindlichkeit hauptsächlich von der Geringfügigkeit der Menge des Indigo abhängt, durch welche eine sichtbare blaue Farbe erzielt wird. Diese Reaktion wurde hauptsächlich von Boussingault entdeckt. Nach seinem Verfahren wird die so viel als möglich konzentrierte Substanz in einer Proberöhre mit einem bis zwei Tropfen Indigolösung unter allmählichem Zusatz von starker reiner Salzsäure gekocht: Die vollkommene Zerstörung des Indigo, oder eine Farbenänderung von blau in grün zeigt die Gegenwart von Nitraten, Nitriten oder anderen oxydierenden Substanzen an. Durch Indigo werden kleine Mengen Salpetersäure nicht entdeckt, wenn Zucker, Harnstoff oder andere organische Substanzen vorhanden sind; diese Körper werden augenscheinlich vor dem Indigo während des zur Reaktion notwendigen langen Kochens oxydiert.

3. Die Brucin-Reaktion. Wird eine Lösung, die eine erkennbare Menge Nitrat oder Nitrit enthält, mit einem oder zwei Tropfen einer Brucinsulfatlösung behandelt und dann plötzlich mit einer bedeutenden Menge Schwefelsäure gemischt, so entsteht eine hell nelkenrote Färbung, die später verschwindet und durch eine permanente Orange- oder Bernsteinfarbe ersetzt wird. Wird die Temperatur während der Reaktion erniedrigt, indem man das Gefäss in kaltes Wasser stellt und dann die Schwefelsäure allmählig zusetzt, so wird die nelkenrote Färbung langsamer entwickelt und ist viel permanenter.

Die Versuche wurden mit 2 cc. Flüssigkeit, 1 Tropfen Brucinsulfat und 5 cc. Vitriolöl vorgenommen. 1 Teil Nitrogen als Nitrat in 10 Millionen Wasser zeigte die Reaktion nicht augenblicklich, doch zeigte sich bald eine deutliche lachsrote Färbung. Mit Nitriten wurde im Verhältnis von 1 Teil Nitrogen zu 1 Million eine lebhaft nelkenrote Färbung erzielt. Da die oxydierende Wirkung der Salpetersäure auf ihrer Kon-

\*) Sit venia verbo. R.



zentration beruht, ist es vielleicht möglich, noch kleinere Mengen durch Verdampfen der Flüssigkeit zur Trockene, Behandeln des Rückstandes mit einem Krystall von Brucinsulfat und dann mit Schwefelsäure zu entdecken, welches Verfahren auch von Nicholson vorgeschlagen wurde.

4. Die Diphenylamin-Reaktion empfiehlt Verf. als sehr praktisch. Ein oder zwei cc. der zu prüfenden Flüssigkeit werden in einem sehr schmalen Gefässe mit 1 Tropfen der Diphenylaminlösung versetzt und das doppelte Volumen des Ganzen reine Schwefelsäure zugesetzt.

Sind mehr als Spuren von Salpeter- oder salpetriger Säure vorhanden, so entwickelt sich eine purpurblaue Färbung, die beim Stehen an Intensität gewinnt und ziemlich permanent ist. Bei genauen Versuchen ist es angezeigt, einen Parallelversuch mit destilliertem Wasser vorzunehmen, um sich zu versichern, dass durch das Diphenylamin und die Schwefelsäure keine Färbung erzeugt wurde.

Die blaue Färbung erscheint schneller mit salpetriger als mit Salpetersäure.

Mit 1 Teil in 10 Millionen entwickelte sich in einigen Minuten allmählich eine blassblaue Färbung.

C. Nachweis der Salpetersäure bei Gegenwart von salpetriger Säure.

Die unter A schon erwähnten Mittel zum Nachweise der salpetrigen Säure liefern ein sicheres Reagens zum Nachweise der Nitrite und Unterscheidung derselben von den Nitraten. Die Entdeckung von Nitraten bei Gegenwart von Nitriten ist nicht so leicht; es existiert bis jetzt kein qualitatives Reagens für Salpetersäure, das nicht auch zugleich von salpetriger Säure afficiert würde.

Man muss deshalb quantitativ vorgehen, und zwar muss man die Menge der vorhandenen salpetrigen Säure durch Titration mit Permanganat bestimmen, oder mit Metaphenylendiamin eine colorimetrische Bestimmung vornehmen; weiters die ganze Menge des Stickstoffs im Nitrite und Nitrate durch Conversion in Ammoniak oder Stickstoffoxyd bestimmen. Die Menge des als Salpetersäure vorhandenen Stickstoffes kann dann durch die Differenz zwischen beiden Bestimmungen gefunden werden. Dieses Verfahren, obwohl bei grösseren Mengen hinreichend, ist ganz unzureichend zur Bestimmung kleiner Mengen, da alle die

Fehler zweier quantitativer Versuche das Resultat beeinflussen. Ein anderes Verfahren besteht darin, dass man zuerst die vorhandenen Nitrite zerstört und dann die Flüssigkeit auf Nitrate untersucht. In dieser Hinsicht dürfte eine zufriedenstellende Methode gefunden werden, doch ist bis jetzt keine solche gefunden worden, die den Anforderungen des Chemikers wirklich entsprechen würde. Die einfachste Methode zur Zerstörung der Nitrite mit Harnstoff hat Piccini vorgeschlagen. Wird eine Nitritlösung mit ein wenig Harnstoff behandelt, dann leicht mit Schwefelsäure angesäuert und schwach erhitzt, so wird das Nitrit schnell zersetzt, wobei der Stickstoff als Gas entweicht. Selbst äusserst schwache Nitritlösungen verlieren alle ihre salpetrige Säure, wenn man sie, auf diese Weise behandelt, durch zwei Minuten in kochendem Wasser erhitzt. Nach Vollendung der Einwirkung mit Harnstoff ist es leicht, die Flüssigkeit mittelst Diphenylamins auf Salpetersäure zu prüfen. Diese Methode würde allen Anforderungen entsprechen, wenn es möglich wäre, eine Nitritlösung in der atmosphärischen Luft anzusäuern, ohne Salpetersäure zu erzeugen. Thatsächlich wird bei diesem Verfahren immer eine kleine Menge Salpetersäure gefunden, selbst bei Anwendung reiner Nitrite.

Ein anderes Verfahren empfiehlt M. P. Muir zur Zerstörung der Nitrite, nämlich die Umwandlung in das Ammoniumsalz und Abdampfen zur Trockene. Doch unterliegt dieses Verfahren demselben Einwurfe. Ein weiteres von Piccini empfohlenes Verfahren ist auf die Thatsache basiert, dass Nitrite zersetzt werden, wenn man sie mit einer vollkommen neutralen Lösung von Ferrochlorid erhitzt, während die Nitrate nur zersetzt werden, wenn das Ferrosalz angesäuert wurde.

Eine Lösung des Problems dürfte erzielt werden, wenn das Harnstoffverfahren in Abwesenheit von Sauerstoff durchgeführt würde, oder durch die Zerstörung des Ammonium-Nitrites bei beständigem Vorhandensein eines grossen Ammoniaküberschusses.

(Nach Pharm. Post aus Chemical News.)

### Fragekasten.

Antwort auf Frage 32. Herr Apotheker Villingen in Besigheim teilt uns mit, dass er Goldpräparate aller Art im Grossen herstelle.

Auf besonderen Wunsch wird auf das heutige Inserat von Franz Joseph-Bitterquelle aufmerksam gemacht.

Unterzeichneter ist von 1. Juli bis Mitte August zur Aushilfe erbötig.

C. Groz, Apotheker  
Eppingen (Baden).

Suche auf 1. Juli einen tüchtigen, jüngeren Gehilfen (Süddeutschen).  
Weingarten, Wttbg. Apoth. Röhrle.

### Wurzach.

Zu baldigem Eintritt sucht einen empfohlenen, examinerten Gehilfen, Süddeutschen, bei hohem Salair zu engagieren.  
G. Gessler, Apotheker.

Die  
**Frankfurter Essig-Essenz 80%**  
(in 40facher Stärke des gewöhnlichen Speise-Essigs)

zeichnet sich neben Zweckmässigkeit, Wohlgeschmack und ihrer conservierenden Eigenschaft durch Billigkeit aus und giebt durch Verdünnen mit Wasser den gesündesten und wohl-schmeckendsten Speise-Essig, der wegen seiner vollständigen Reinheit, Abwesenheit aller gesundheitsschädlichen Stoffe und Fermente und wegen seines ausgezeichneten Geschmacks den Vorzug vor anderen Essigen verdient.

Vorrätig in Korbflaschen von 5, 10, 20 und 30 Kilo und in Flaschen. — In vielen Apotheken mit Erfolg schon eingeführt.

Zu beziehen zu billigen Engrospreisen durch die  
Niederlage für Württemberg  
bei **Paul Bauer, Stuttgart.**

### Jaxtkreis.

Die diesjährige Kreisversammlung wird am Dienstag den 9. Juni im Hotel Faber in Crailsheim stattfinden.

Beginn der Verhandlungen 11 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
Gmünd, Mai 1885.

A. Rathgeb.

Prämiert mit 3 Gold- und einer Verdienst-Medaille.

**FRANZ JOSEF-BITTERQUELLE,**  
altbewährtes, vorzügliches Bitterwasser.  
Die Vers.-Dir. Budapest.

Hauptdepôt in Heilbronn in der Sicherer'schen Apotheke.

### Apotheken-Verkäufe

vermittelt prompt und diskret  
Dr. Vorwerk in Speyer.

### Inhalationsapparate

von Weissblech schön u. gut gearbeitet  
per Stück Mark 1.40,  
bei 10 Stück 10% Rabatt.

Irrigateure, Eisbeutel sowie alle Gummiartikel empfehle den Herren Apothekern zu billigsten Preisen. Ebenso bringe mein reichhaltiges Lager in Utensilien u. Kartonagen sowie Korkstopfen in Erinnerung. Bedienung prompt. Preisliste steht zu Diensten.

**Rudolf Reuss, Stuttgart,**  
Filialgeschäft von Georg Wenderoth, Cassel.

### Apotheken-Verkaufs-Agentur

von E. Stoermer, Breslau vermittelt solide und reelle Verkäufe von Apotheken u. Drogenhandlungen. Apothekenverkäufer sind zur Zahlung einer Provision nicht verpflichtet. P. Referenzen durch ganz Deutschland. Pharm. Central-Bureau Breslau. E. Stoermer.

### Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—. Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

**Carl Ruoff, concess. Fabrikant, Stuttgart.**

Wiederverkäufer gesucht.



## Diätetische Malz-Extrakt-Präparate.

11 Medaillen und Diplome grosser Ausstellungen und medic. Kongresse.

### Loefflunds reines concentrirtes Malz-Extrakt,

allgemein als das beste, wohlschmeckendste und wegen seiner Haltbarkeit auch exportfähigste anerkannt. In ganzen und halben vierkantigen Gläsern.

**Loefflunds Malz-Extrakt mit Diastase**, von kräftiger, Stärkemehl lösender Wirkung.

**Loefflunds Malz-Extrakt mit Diastase und Pepsin**, 1% (Verdauungs-Malz-Extrakt).

**Loefflunds Malz-Extrakt mit Eisen**; **Malz-Extrakt mit Kalk**, je 2%.

**Loefflunds Malz-Extrakt mit Chinin**, mit **Jod**, mit **Hopfen**.

**Loefflunds Malz-Extrakt mit Leberthran**, mit **Eisen- und Kalk-Leberthran**.

**Loefflunds Malz-Extrakt zu Bädern**; **Malz-Honig**, **Malz-Blockzucker**.

**Loefflunds Malz-Extrakt-Bonbons**, in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Packeten, sowie in Blechdosen.

**Loefflunds Kinder-Nahrungs-Extrakt**, Original-Präparat zur Selbstbereitung künstlicher Muttermilch.

Engros zu beziehen von den bekannten grossen Droguehandlungen, sowie direkt aus der Fabrik von

**ED. LOEFLUND in STUTTGART.**

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien.

Kartonagen & Papierwaren.

Buch- & Steindruckerei.

Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.

unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

## !Hannover'sche Magentropfen!

### !Gangbarer Handverkaufsartikel!

Kommissions-Niederlagen errichten:

Apotheker W. Häberlen, Schwanen-Apotheke in Esslingen.

Apotheker Gustav Brenner, St. Bonifacius-Apotheke in München.

Apotheker Dr. Albert Bernard, Einhorn-Apotheke in Berlin C,

Kurstrasse 34/35 und

Ad. Spelmann in Hannover.

## Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

# Hermann Faubel in Cassel

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

**Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.**

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

## Plochinger Kranz.

Infolge weiteren Rückgangs der Preise bieten wir an

### Schweinefett I Wilcox

1 Orig.-Fass ca. 150 Ko.	zu 88 $\mathcal{M}$	per 100 Ko. ab Stuttg. netto cpt.
1 » » 50 » »	90 »	
1 Kübel » 25 » »	93 »	
1 » » 12 $\frac{1}{2}$ » »	94 »	

Cocain hydrochl. 1,0 zu 16  $\mathcal{M}$

Paraldehyd Schering zu 16  $\mathcal{M}$  p. 1 Ko.

Sachar. lactis alcohol zu 260  $\mathcal{M}$

Morph. hydrochlor. 1 Ko. 180  $\mathcal{M}$

Bals. peruvian. sec. Ph. G. II. Ko. 15  $\mathcal{M}$   
bei Abnahme mehrerer Kilo billiger.

Ferner 100  $\frac{1}{2}$  Selterswasser ab Kirchheim billigst. **Lindenmayer.**

Mein Lager in

## Malaga- & Xerez-Weinen

sowohl für Bezüge ab Zollkeller als ab Hauskeller halte angelegentlichst empfohlen.

Letzte Art des Versandts erlaubt allein den Freunden **Vorzüglichstes** in hell abgelagerter Qualität zu bieten.

Heilbronn a. N. **Benj. Rümelin.**

### Wangen i. A.

Ich suche Kilo 12

### Ameisen

zu kaufen.

**E. Dreiss.**

### Schraders

## Malzextracte.

### Bestes Vacuumpräparat.

**Reines**, per 100 Flac. Mk. 50,  
**mit Eisen, Kalk, Jod etc.**  
p. 100 Flac. Mk. 55.

**Malzextract offen**  
p. Ko. 1 Mk. 20 Pf.

**Malzextractbonbons**  
in Pergamentbeuteln, p. 100 Beutel Mk. 13,  
in eleg. Schachteln p. 100 Mk. 25.

**Spitzwegerichsaft**  
in Flacons à 50 Pf., 1 Mk., 1 M. 50 Pf.  
mit 33  $\frac{1}{3}$ % Rab.

**Spitzwegerichbonbons**  
in eleganten Pergamentbeuteln, p. 100  
Mk. 16,50 netto.

**Succ. liq. dep. Extractform.** Ko. Mk. 2.60.

**Syr. liquir. Ph. g.** 5fach Ko. 3.50.

**Migrainestifte** pr. Duzend 5 Mk.

**Indianpflaster** in 3 versch. Nummern  
pr. Paq. 3 Mk. mit 33  $\frac{1}{3}$ % Rab.

Ausserdem lade zur Übernahme eines Commissionslagers meiner sonstigen Präparate ein.

**Julius Schrader**

Malzextract-Fabrik

Feuerbach-Stuttgart.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 24.

Heilbronn, 11. Juni 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Verordnungen der Behörden. — Deutscher Apothekerverein. — Der deutsche Apothekerverein und die pharmaceutische Gesellschaft. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Emultio olei Jecoris Asell. Ueber die Zersetzung der Jodtinktur. Ein ausserordentlich empfindliches Reagens zum Nachweis von Albumin. Zur Aufbewahrung von Eis. — Warenberichte. — Handel und Verkehr. — Bücherschau. — Anzeigen.

## Tagesgeschichte.

Die grossherz. hessische Regierung hat eine sehr wichtige Verfügung überlassen. Darnach können für die Folge Gemeinden als Corporation sich um Uebertragung heimgefallener oder sonst zur Ausschreibung gelangender Apotheken-Concessionen melden und bei allenfallsiger Uebertragung die erlangten Rechte durch Verpachtung ausnützen. Diese Verfügung ist der erste Schritt einer Ausnützung der Apotheken-Concessionen in sozialpolitischem Sinne und um desswillen von ganz hervorragender Bedeutung.

## Verordnungen der Behörden.

### Bekanntmachung betr. die Anerkennung homöopathischer Apotheken und Dispensatorien.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass nach dem Ergebniss der vorgenommenen Visitationen homöopathischer Apotheken und Dispensatorien weiter folgende Einrichtungen dieser Art als vorschriftsmässige Apotheken oder Dispensatorien im Sinne des § 1 bzw. § 8 der Ministerialverfügung vom 25. Juli 1883, betr. die Einrichtung und den Betrieb homöopathischer Apotheken und Dispensatorien (Reg.-Bl. S. 187) anerkannt worden sind:

die homöopathische Apotheke der Hirschapotheke von Zahn und Seeger	in Stuttgart;
„ des Apothekers Dr. Ma u z in Esslingen;	
das homöopathische Dispensatorium der Filialapotheke in Kornthal,	O.-A. Leonberg;
„ der Apotheke des Dr. Steichele	in Freudenstadt;
„ der Palm'schen Apotheke in	Neuenbürg;
„ der Umgelter'schen Apotheke in	Wildbad O.-A. Neuenbürg;
„ der Giesler'schen Apotheke in	Rottweil;
die homöopathische Apotheke des Apothekers Sautermeister in Rottweil;	
das homöopathische Dispensatorium der C. Müller'schen Apotheke in	Spaichingen;
die homöopathische Apotheke des Apothekers A. Rathgeb in Gmünd;	
„ des Apothekers Dr. Finkh in Biberach;	
das homöopathische Dispensatorium der Widenmann'schen Apotheke	dasselbst;
„ der Ruggaber'schen Apotheke in	Ehingen;
„ der Liebendorfer'schen Apotheke	in Ravensburg;
„ der Dr. Veiel'schen Apotheke	dasselbst;
„ der Wolbach'schen Apotheke	dasselbst;
„ der Becker'schen Apotheke in	Waldsee;
„ der Fürstlichen Hofapotheke in	Wolfegg, O.-A. Waldsee.

Stuttgart, den 16. Mai 1885.

Königl. Ministerium des Innern. H ö l d e r.  
(Amtsblatt d. Minist. d. Innern.)

## Deutscher Apotheker-Verein.

Protokoll der Versammlung des Donaukreises in Aulendorf am 29. Mai 1885, nachmittags 4 Uhr.

Anwesend sind 17 Kollegen. Das Protokoll führt Lindenmayer-Kirchheim. Dr. Leube begrüsst die Versammlung und berichtet über den Stand des Vereins und über die Vorstandssitzung in Berlin, deren Tagesordnung, soweit sie sich zur Besprechung eignet, nach und nach zur Verhandlung kam.

Die Vereinszeitung und das Archiv wurde eingehend besprochen. Es fand allgemeine Zustimmung, dass das Archiv wie bisher erscheine. Im Betreff der Bildung einer Vereinszeitung kam die Versammlung nach längerer Verhandlung zu dem Beschlusse, dass die Frage noch nicht spruchreif sei und dass man weiteren Vorschlägen der gewählten Kommission entgegensehe.

In der Frage der Gründung einer pharm. Gesellschaft sind die Anwesenden mit dem Ausspruche des Vorstandes vollständig einverstanden. Leube spricht den Kollegen zu, heuer die Naturforscherversammlung in Strassburg recht zahlreich zu besuchen; ebenso empfiehlt er den Besuch des internationalen Kongresses in Brüssel.

In Betreff des Antrags des Bezirks Hannover ist die Versammlung mit dem Vorstandsbeschlusse einig.

Bei Besprechung der zu errichtenden Pensionskasse wird der Gedanke betont, sich mit einer schon bestehenden Versicherungsgesellschaft ins Benehmen zu setzen.

Dr. Finkh-Biberach giebt hierauf einen Bericht über seine Thätigkeit in der Pharmacopoë- und Taxkommission. Dann spricht derselbe über Landesvereinsangelegenheiten und zum Schlusse noch über Olivenöl und Mandelöl, deren Bezugsquellen, Verfälschungen und Untersuchungsmethoden. Fürs nächste Jahr wird Ulm zum Versammlungsort gewählt.

## Der deutsche Apothekerverein und die „pharmaceutische Gesellschaft“.

So weit die Protokolle der Frühjahrsversammlungen des Deutschen Apothekervereins bereits veröffentlicht sind, begegnen wir darin ganz ausnahmslos einem mit seltener Einmütigkeit gefassten Beschlusse, dessen Grundtext etwa folgendermassen lautet: „Die Versammlung lehnt die Gründung einer pharmaceutischen Gesellschaft ab“. An diesen Wortlaut schliesst sich vielfach noch die Erklärung an: „dagegen begrüsst sie die Wieder-Einrichtung einer Sektion für Pharmacie auf den Versammlungen der deutschen Naturforscher und Aerzte“. Wir fänden diese Beschlüsse ganz zutreffend, wenn etwa an den Deutschen Apothekerverein das Ansinnen ergangen wäre, von sich aus die Pharm. Gesellschaft zu gründen. Ebenso geben wir rückhaltlos zu, dass unter Umständen die neue Gesellschaft eine Konkurrenz für den Deutschen Apothekerverein werden kann und der letztere alle Veranlassung hat, eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden.

Nach unserer Auffassung ist jedoch die Sachlage eine andere: Obschon der heutige Apotheker, was die Summe seiner wissenschaftlichen Bildung betrifft, den Vergleich mit seinen Vorgängern wohl auszuhalten vermag, hat der Zwang der Verhältnisse, sagen wir offen, der Kampf ums Dasein, das Schwergewicht der jetzigen Pharmacie mehr auf das kommerzielle Gebiet gedrängt. Diese Einsicht mag für Manchen peinlich sein, sie ist von dem, der die Dinge sehen will, wie sie sind, nicht abzuweisen und spiegelt sich sowohl in der pharmaceutischen Presse, wie in der Thätigkeit des Deutschen Apothekervereins wieder. Zum Glück schliesst diese Sachlage nicht aus, dass im Fache noch eine stattliche Anzahl von Männern Zeit, Lust und Fähigkeiten genug besitzt, um am wissenschaftlichen Aufbau der Pharmacie weiter zu arbeiten. Die rege litterarische Produktion der letzten Jahre ist ein erfreulicher Beweis dieser Thatsache. Unter den Männern der letzten Kategorie befindet sich nun eine Anzahl, namentlich junger Kräfte, welche dem erwähnten Ziele in die Hände zu arbeiten hoffen, wenn sie die



zerstreuten gleichstrebenden Kräfte in eine Art Organisation zusammenfassen, vielleicht damit auch den sehr berechtigten Nebengedanken verbinden, durch eine solche der deutschen wissenschaftlichen Pharmacie eine glänzendere Folie nach Aussen zu geben. Diese Herren haben im Vorjahre gelegentlich der Naturforscher-Versammlung, nach vorausgegangenen zahlreichen Einladungen, in Magdeburg beraten und die definitive Gründung des Vereins wohl hauptsächlich nur in Rücksicht auf den Deutschen Apothekerverein und auf ein etwaiges Abkommen mit diesem verschoben. Der Vorstand des oben genannten Vereins ist nun freilich der Meinung, dass die Zwecke der — sagen wir kurzweg — Magdeburger sich innerhalb des Vereins und seiner jetzigen Verfassung bethätigen lassen und hat deshalb den Gegenstand zur Beratung für die Kreisversammlungen aufgestellt. Das Ergebnis dieser Beratungen ist bekannt. Wir zweifeln nur, dass die rege gewordenen Geister sich damit befriedigen werden, befürchten vielmehr, dass die letzteren entweder gleichwohl an die Gründung der Pharm. Gesellschaft gehen, oder, was ja noch mehr zu bedauern, über die zurückgewiesene Anregung verstimmt, unsern gemeinschaftl. Bestrebungen sich entfremden werden. In beiden Fällen würde eintreten, was vor allem vermieden werden wollte, die Zersplitterung. Wir haben auf diese Gefahr bereits in Nr. 18 hingewiesen und sind durch die seitherigen Erfahrungen nicht bekehrt worden. Unseres Erachtens würde hier ein Entgegenkommen nur zum allgemeinen Besten sein, ohne der Würde des Deutschen Apothekervereins irgend etwas zu vergeben. Unser Vorschlag ginge demgemäss dahin: der Deutsche Apothekerverein sucht mit dem geschäftsführenden Comité der Pharm. Gesellschaft irgend eine Organisation innerhalb des Vereins und der heutigen Statuten zu vereinbaren, die die wissenschaftlichen Zwecke des Vereins zu fördern geeignet scheint. Das Warum glauben wir sattsam belegt zu haben, das Wie wird sich bei alldem guten Willen unschwer finden, ein Zuviel im Guten ist wohl auch hier nicht zu befürchten.

Dieser Aufsatz befand sich bereits unter den Händen des Setzers, als uns Nr. 45 der Pharm. Ztg., enthaltend eine längere Arbeit aus der Feder von Dr. Tschirch, betitelt: „Der Plan der Gründung einer pharmaceutischen Gesellschaft“ zu Gesicht kam. Die Heftigkeit der Angriffe, denen speziell Tschirch in der bekannten Berliner Versammlung ausgesetzt war, macht ein ziemliches Mass von Bitterkeit, mit der jener pharm. Gelehrte die gegenwärtigen Zustände beurteilt, einigermaßen erklärlich. Darin aber sind wir mit T. ganz einig, dass der so geringe Beifall, den der ganze Plan in pharm. Kreisen bisher fand, nicht abhalten soll, die Idee weiter zu verfolgen.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

### Emultio olei Jecoris Asell.

Ol. Jecor. asell 620

Pulv. gummi arab.

» Tragac.

» amyl. Maranth aa. 10

Syrup simpl. 100

Aq. destillata 550.

Man mische die Pulver in einer trockenen Reibschale mit einer Partie Thran derart, dass daraus eine Paste entsteht, der man eine neue Menge Thran zufügt, bis das Quantum des letzteren verbraucht ist. Nun giesst man in ein trockenes Glas, das zweimal die Menge der zu bereitenden Emulsion fasst, fügt rasch 310 Teile Wasser hinzu und schüttelt kräftig und unausgesetzt 10 Minuten lang. Nach dieser Zeit wird die Emulsion, eine völlig weisse syrupdicke Mischung, beendet sein und nun durch den Syrup und den Rest des vorgeschriebenen Wassers ergänzt. Hauptbedingung zum Gelingen sind völlig trockene Gefässe.

Uebersetzung aus d. Schw. Woch. f. Ph. nach dem Journal de Pharm. d'Anvers.

### Ueber die Zersetzung der Jodtinktur. Von L. Pommier.\*)

Die alkoholische Jodtinktur zeigt in ihrer Zusammensetzung und in der therapeutischen Wirkung Verschiedenheiten, welche man allgemein von der Länge der Zeit, welche seit der Bereitung verflossen, abhängig macht. Diese Tinktur nimmt einen unangenehmen Geruch an und entwickelt zu Thränen reizende Dämpfe. Es ist allgemein bekannt, dass frisch bereitete Jodtinktur durch Vermischen mit Wasser mehr Jod fällt, als eine mehrere Monate alte; in letzterem Falle bildet ein Teil des Jods mit dem Wasserstoff des Alkohols Jodwasserstoff-Säure, welche mit Jod das in Wasser lösliche Jodwasserstoff-Jodür giebt. Pommier nimmt an, dass die Jodtinktur, wenn selbst frisch bereitet,

immer fehlerhaft ist, wenn der verwendete Alkohol schlechter Art ist. Nach seinen Erfahrungen erleidet mit gutem Spiritus bereitete Jodtinktur keine Veränderung. Bei Bereitung derselben mit Alkohol schlechter Gattung, der z. B. Spuren Methylen von enthält, zeigte dieselbe einen irritierenden, zu Thränen reizenden Geruch. Und in der That ist es das Hauptkennzeichen des Methylhydrojodäthers, die Augen äussert stark zu reizen. F.

(Aus der Pharm. Post).

**Ein ausserordentlich empfindliches Reagens zum Nachweis von Albumin** hat H. B. Millard in Newyork angegeben.\*\*)

Rp. Acid. carbol. glacial. (95%) . . . 7,5

Acid. acet. pur. . . . . 26,0

Liq. Kal. caust. . . . . 82,0

Der mit dem Reagens entstandene Albumin-Niederschlag verschwindet nicht beim Erhitzen, während ein in starken Strychnin- und Chininlösungen und mit Pepton durch dasselbe Reagens erzeugter Niederschlag beim Kochen, ein mit Copaivbalsam erzeugter durch Zusatz von Alkohol verschwindet. Das Mittel zeigt die Anwesenheit von  $\frac{1}{3000}$  Eiweiss an, in schwachen Lösungen aber nicht durch einen Niederschlag, sondern durch eine grünliche Färbung des Harns. (Aus d. Ph. Post).

**Zur Aufbewahrung von Eis** eignen sich nach d. Schw. Gew.-Bl. Töpfe, die aus altem, frisch gestochenem Torf durch Pressung hergestellt sind und ihres geringen Wärmeleitungsvermögens halber treffliche Dienste leisten sollen.

## Warenberichte.

Constantinopel, Anfang Juni 1885.

**Rosenöl.** Alles, was sich über die Ernte-Aussichten sagen lässt, ist, dass seit einigen Wochen die Rosen-Stauden sich ohne besondere Zwischenfälle ganz gut entwickelt haben und dass nun die Destillation überall begonnen hat. Das Resultat hängt selbstverständlich von dem Wetter ab, welches während der Destillations-Campagne herrscht. Unsere Preise sind unverändert.

**Opium.** Trotz der wenig günstigen Nachrichten über die Ernte in Karahissar und einigen anderen Orten von geringerer Wichtigkeit ist einiges umgesetzt worden. In einzelnen Distrikten hat die Ernte angefangen und wenn die Nachrichten richtig, so bezahlt man an Ort und Stelle höhere Preise als zur Zeit am hiesigen Markte. Vorräte hier sind klein und die meisten Besitzer wollen nicht verkaufen.

**Gummi traganth.** Aus Mangel an Vorräten werden nur wenige Geschäfte gemacht.

**Rad. salep** fehlt in wirklich schöner Qualität.

## Handel und Verkehr.

Mit dem kommenden 1. Juli tritt für die Eisenbahnen des deutschen Reiches die neue Transport-Bestimmung in Kraft, dass Benzin, Ligroine und verwandte feuergefährliche Stoffe nur noch in Korbfässchen von höchstens 40 Ko. Brutto-Gewicht, welche ausserdem noch mit starkem Schutzdeckel versehen sein müssen, zum Versandt gebracht werden dürfen. Hiedurch werden diese Artikel im Hinblick auf die erhöhte Emballage- und Fracht-Kosten um etwa 10% ihres gegenwärtigen Wertes verteuert werden, so dass für diejenigen, welche z. B. Benzin in grösseren Mengen gebrauchen, es wirklich empfehlenswert sein dürfte, den Bedarf noch vor obigem Termin in der seitherigen grösseren Umschliessung zu decken.

Das Gesetz betreffs Einführung der verschiedenen neuen Zölle ist nunmehr veröffentlicht; darnach tritt die Zoll-Erhöhung auf Spirituosen (Arac, Cognac etc.) sofort, diejenigen auf die sonstigen Artikel der pharmaceutischen Branche (Ricinöl, Mandelöl, Honig, Wachs, Wallrath etc.) am 1. Juli in Vollzug.

## Bücherschau.

**Dr. Moritz Willkomm.** Bilderatlas des Pflanzenreichs. 3. 4. und 5. Lieferung.

In Nr. 14 haben wir uns bereits mit genanntem Werke beschäftigt. Heute liegt die Fortsetzung, 3. bis 5. Lief. vor uns. Die Monocotyledonen gelangen darin auf 2 Tafeln in einigen farbenprächtigen Familien zum Abschlusse und die artenreichen Zweiblattkeimer führen sich durch gut gelungene Abbildungen heimischer Laubbölzer ein. Diesen reihen sich die übrigen „Kronenlosen“ an. Den Gamopetalen sind bis jetzt 16 Tafeln gewidmet, sie schreiten in der 5. Lieferung bis zu den Polemoniaceen vor.

Was die ersten beiden Lieferungen versprochen, halten die bisher erschienenen weiteren Lieferungen. Die Zeichnungen sind sehr anschaulich, korrekt, selbst der Colorist hat seine schwierige Aufgabe in den meisten Fällen mit Glück gelöst. Blüten-Analysen sind da und dort beigegeben; wir wünschten solche nur noch häufiger zu sehen und namentlich die so wichtigen Früchte etwas mehr berücksichtigt. Auch würde die Branchbarkeit nur gewinnen, wenn der begleitende Text, dessen klare und genaue Ausdrucksweise wir im Uebrigen anerkennen, etwas ausführlicher gehalten wäre. Einige Druckfehler, die sich in den Tafeln durch Verwechslung von Zahlen oder Buchstaben eingeschlichen haben, wie auf Tafel 27 und 35 möge sich der Anfänger verbessern, dem Eingeweihten können sie nicht zum Stein des Anstosses werden. Unserer warmen Empfehlung, mit der wir das Werk begleiten, sollen übrigens diese kleinen Ausstellungen keinen Abbruch thun.

Im Erscheinen begriffen: Prof. Schmidt in Marburg, Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse. Verlag von Tausch & Grosse in Halle.

\*) „Société royale de Pharm.“ Mai 1885.

\*\*) Prag. med. Wochenschr. 6/85 und Ph. Ztg.



## Anzeigen.

**EISENMILCH.**

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Verteilung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

**Neue hygienische Milch-Produkte****Reine Allgäuer Milch**

ohne Zucker kondensiert, sehr angenehm und rein schmeckend, als Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, sowie zu Milchkuren vorzüglich geeignet. — Detailpreis M. 0,75 per Büchse.

**Loefflund's Kinder-Milch (Patent),**

aus fetter Alpenmilch und Weizen-Extrakt hergestellt, ohne Zucker oder mehlige Bestandteile. Enthält 6 pCt. MilCHFett auf 33 pCt. Kohlehydrate und bildet eine sehr nahrhafte und verdauliche Kinderspeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst einfach, nur in Wasser aufzulösen. — Detailpreis M. 1 per Büchse.

**Loefflund's Rahm-Konserve (Patent),**

aus frisch centrifugiertem Rahm und Maltose bereitet, äusserst wohl-schmeckender und leichtverdaulicher Ersatz des Leberthrans, enthält ca. 25 pCt. MilCHFett auf 50 pCt. Kohlehydrate und kann das ganze Jahr wie Butter auf Brod genossen werden. — Detailpreis M. 2,50 per Büchse.

Versandt ab Stuttgart. Ausführliche Prospekte und Bezugsbedingungen gern zu Diensten.

**der Firma Ed. Loefflund in Stuttgart.**

*Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart.*

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Lehrbuch der Chemie**

für

**Pharmaceuten.**

Mit besonderer Berücksichtigung der Vorbereitung zum Gehilfen-Examen.

von

**Dr. Bernhard Fischer,**

Assistent am Pharmakologischen Institute der Universität Berlin.

I. Hälfte.

Mit 20 Holzschnitten, gr. 8. geh. Preis M. 6. —  
(Die zweite Hälfte erscheint im Herbst dieses Jahres.)

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

**Gehilfen-Gesuch.**

In eine der grösseren Apotheken Frankfurts a. M. wird per 1. Juli d. Js. ein tüchtiger, examinierter Gehilfe, der hauptsächlich in der Defektur bewandert ist, gesucht. Anfangs-Salair M. 130 pr. Monat. Gefällige Anträge befördert

Louis Duvernoy in Stuttgart.

Im Auftrage suche ich für einen mir befreundeten jungen Mann Lehrstelle auf 1. Oktober und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Pfullingen. Apotheker Kaiser.

Für einen empfehlenswerten jungen Mann aus guter Familie suche ich eine Lehrstelle.

Gmünd. A. Rathgeb.

Zum 1. Juli suche einen jüngeren, gut-empfohlenen, womöglich der französ. Sprache mächtigen Gehilfen.

Colmar. Apotheker Pfaefflin.

**Saulgau.**

Zum sofortigen Eintritt sucht einen gutempfohlenen examinieren Gehilfen, (Süddeutschen) bei hohem Salair und Selbstbeköstigung aushilfsweise zu engagieren.

E. Nauer, Apotheker.

**Apotheken-Verkaufs-Agentur**

von E. Stoermer, Breslau vermittelt solide und reelle Verkäufe von Apotheken u. Drogenhandlungen. Apothekenverkäufer sind zur Zahlung einer Provision nicht verpflichtet. P\* Referenzen durch ganz Deutschland. Pharm. Central-Bureau Breslau. E. Stoermer.

**Apotheken-Verkäufe**

vermittelt prompt und diskret  
Dr. Vorwerk in Speyer.

Mein Lager in

**Malaga- & Xerez-Weinen**

sowohl für Bezüge ab Zollkeller als ab Hauskeller halte angelegentlichst empfohlen.

Letzte Art des Versandts erlaubt allein den Freunden **Vorzüglichstes** in hell abgelagerter Qualität zu bieten.

Heilbronn a. N. Benj. Rümelin.

**Kirchheim u. T.**

Menth. pip. nov. 85 erster Schnitt sehr hübsch (Ernte gering) à Ko. 1,0 = M. 2.60.  
Menth. pip 85 II à Ko. M. 1.60. empfiehlt

A. Hölzle, jr.

NB. Flor. Tiliae 85 nur sehr hübsche Ware erwarte nächstens.

**Plochinger Kranz.**

Wer liefert schönste Kamillen, Pfeffermünze, und zu welchen Preisen? Grössere Quantitäten bestellt.

Wir bitten in der Folge, Anfragen bez. Preise mit Marken oder Antwortkarte zu belegen. Nur frankierte Anfragen werden in Zukunft beantwortet.

100 1/2 Selters auch in 50 1/2 Körben billigst ab Kirchheim u. T. Lindenmayer.

**Schönen Himbeersaft**

etwa 1 Ztr. sucht zu kaufen

Tübingen. W. Mayer, Apotheker

**Natürliche Mineralwasser**

insbesonders Tafelwasser

**Apollinaris**

**Berger**

**Göppinger**

**Oberlahnsteiner**

**Rhenser**

**Selterser**

**Teinacher**

**Ueberkinger**

empfiehlt bei gegenwärtiger Hauptverbrauchszeit

die Mineralwasser-Handlung

der Sicherer'schen Apotheke

Heilbronn.



**Saxlehner's Bitterwasser**  
**„Hunyadi János“**

Eigenthümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**  
 Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,  
 und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt  
des Hunyadi János-Wassers an  
Bittersalz und Glaubersalz über-  
trifft den aller anderen bekannten  
Bitterquellen, und ist es nicht zu  
bezweifeln, dass dessen Wirksam-  
keit damit im Verhältniss steht.“

München,  
19. Juli 1870. *J. Liebig*



Moleschott's Gutachten: „Seit un-  
gefähr 10 Jahren verordne ich das  
„Hunyadi János“-Wasser, wenn  
ein Abführmittel von promptem,  
sicherer und gemessener Wir-  
kung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884. *Jac. Moleschott*

**Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen**

## Nachfolger von G. C. Kessler & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
 in Esslingen a. Neckar

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

### Champagner

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen, letztere ganz besonders  
 geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Cham-  
 pagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren  
 französischen Marken.

### Preis-Medaillen:

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart  
 1867 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Phila-  
 delphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

## Hämoglobin-Chocoladezeltchen.

(Wasserlösliches Blutextrakt, frei von den im Blut enthaltenen schädlichen  
 Excretionsstoffen.) Chem.-phys. Eisenpräparat. — Patent.

München, 10. Juli 1884.

Die K. Untersuchungsanstalt bezeugt, dass die von Herrn Dr. Pfeuffer bereite-  
 ten und anher zur chemischen Untersuchung überschiedenen Hämoglobin-Pastillen im  
 Durchschnitt 1,3 Gramm Hämoglobin enthielten und dass dieselben frei sind von für  
 die Ernährung ungeeigneten Bestandteilen, wie solche im gewöhnlichen Blute als Ex-  
 cretionsstoffe vorhanden sind.

Obige Untersuchung bestätigt:

**Dr. Rudolf Emmerich,**  
**Dr. Max v. Pettenkofer.**

Zu beziehen von **Dr. Pfeuffer** zu **München.**

## !Hannover'sche Magentropfen!

### !Gangbarer Handverkaufsartikel!

Kommissions-Niederlagen errichten:

Apotheker W. Häberlen, Schwanen-Apotheke in Esslingen.  
 Apotheker Gustav Brenner, St. Bonifacius-Apotheke in München.  
 Apotheker Dr. Albert Bernard, Einhorn-Apotheke in Berlin C,  
 Kurstrasse 34/35 und  
 Ad. Spelmann in Hannover.

## Das chem.-pharm. Fabrikations-Geschäft

von

# Hermann Faubel in Cassel

liefert

**Standgefässe von Glas und Porzellan**  
 für Apotheken und Droguengeschäfte.

Neueinrichtungen innerhalb 4 Wochen.

Medicinglas, Salbentöpfe, Pillengläser, Wagen und Gewichte etc. etc.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko

Preise billigst bei vorzüglicher Güte der Waren.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

In vergrössertem Umfange erscheinen jetzt:

## Industrie-Blätter.

Wochenschrift

für  
 gemeinnützige Erfindungen und Fort-  
 schritte in Gewerbe, Haushalt und Ge-  
 sundheitspflege.

(Begründet 1864 durch Dr. H. Hager und Dr. E. Jacobsen.)

Herausgegeben von

**Dr. E. Jacobsen,**

Redacteur des „Chemisch-technischen Repertorium“ und  
 der „Chemischen Industrie“.

**XXII. Jahrgang 1885.**

Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis M 12.—, vierteljährlich M 3.—

Die Industrie-Blätter sollen zunächst dem  
 Kleingewerbes Rathgeber und Berichterstat-  
 ter über Erfindungen und Neuerungen in den  
 einzelnen Industriezweigen dienen und durch  
 Wiedergabe gemeinnütziger und wissenschaft-  
 licher Mittheilungen den Gewerbetreibenden ein  
**Ergänzungsblatt der Fachzeitschriften** bil-  
 den. Die Industrieblätter veröffentlichen stän-  
 dige, mit Illustrationen versehene Berichte  
 über die neuesten, Kleingewerbe, Haushalt und  
 Gesundheitspflege berührenden **Patente**. Sie  
 verzeichnen ferner alle wesentlichen Vorgänge  
 auf den Gebieten der Gesundheitspflege und  
 der Hauswirtschaft. Die Industrie-Blätter  
 haben seit ihrer Begründung i. J. 1864 un-  
 ablässig und, durch ihren ausgedehnten Leser-  
 kreis unterstützt, mit Erfolg die medicinischen  
**Geheimmittel bekämpft** und diesen Kampf  
 jederzeit auch gegen die Fälscher von Nah-  
 rungs- und Gebrauchsgegenständen bethätigt.

Probenummern sende bereitwilligst.

Berlin W. **R. Gaertner's Verlag**  
 Kurfürstenstrasse 18. H. Heyfelder.

## Inhalationsapparate

von Weissblech schön u. gut gearbeitet  
 per Stück Mark 1,40,

bei 10 Stück 10% Rabatt.

**Irrigateure, Eisbeutel** sowie alle  
**Gummiartikel** empfehle den Herren  
 Apothekern zu billigsten Preisen.

Ebenso bringe mein reichhaltiges  
 Lager in **Utensilien u. Kartonagen**  
 sowie **Korkstopfen** in Erinnerung.  
 Bedienung prompt. Preisliste steht  
 zu Diensten.

**Rudolf Reuss, Stuttgart,**  
 Filialgeschäft von Georg Wenderoth,  
 Cassel.

## Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu M —.50, —.75, 1.—.  
 Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.  
 Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

**Carl Ruoff, concess. Fabrikant,**  
**Stuttgart.**

Wiederverkäufer gesucht.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 25.

Heilbronn, 18. Juni 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Jaxtkreis. — Thallin. — Wissenschaftl. u. gewerbl. Mitteilungen:  
Ueber den geeigneten Zeitpunkt zur Verabreichung der Medikamente.  
Schwer zerreibbares Filtrierpapier. Die pathologischen Veränderungen  
der Zähne bei Morphinumsüchtigen. Nachweis von Rohrzucker in  
Milchzucker. Sublimierte Benzoesäure. Vergolden von Stahl. — Einsen-  
dung. — Fragekasten. — Anzeigen.

## Jaxtkreis.

### Versammlung am 9. Juni 1885 in Crailsheim.

Anwesend die HH. Bilfinger-Welzheim, Blezinger-Crailsheim,  
Clavel-Ellwangen, Gaupp-Aalen, Haag-Schorndorf, Hebsacker-  
Obersontheim, Jordan - Wasseraltingen, Lohrmann - Bopfingen,  
Lutz-Oehringen, Rathgeb-Ellwangen, Rathgeb-Gmünd, von Rom-  
Mergentheim, Seibold-Künzelsau, Thomm-Gmünd, Wucher-  
Crailsheim. Als Gäste: Faber-Crailsheim, Koch-Mergentheim,  
Wucher sen.-Crailsheim.

Der Vorsitzende berichtet über den Stand des Vereins, der  
37 Mitglieder zählt und spricht den Wunsch aus, es möchten  
demselben auch die in letzter Zeit im Kreise neu ansässig ge-  
wordenen Kollegen fleissig beitreten. Der verstorbene so eifrige  
Kollege Palm-Schorndorf fand einen warmen Nachruf.

Bei Punkt 1 der T.-O. billigte die Versammlung das Stre-  
ben des Vorstandes nach einer eigenen Vereinszeitung und sprach  
ihr volles Vertrauen zu der bisherigen Leitung des Vereines aus,  
doch war die Versammlung unter dem Eindruck der Vorkomm-  
nisse auf der Berliner Versammlung der Ansicht, dass der Zeit-  
punkt zu einer solchen Gründung in so lange nicht geeignet ist,  
als die projektierte Zeitung möglicherweise unter den Einfluss  
von Herrn Dr. Schacht zu stehen kommen könnte.

Auch die Gründung einer pharmazeutischen Gesellschaft  
hält die Versammlung für überflüssig, empfiehlt dagegen rege  
Beteiligung an der Sektion für Pharmacie auf den Versamm-  
lungen des deutschen Vereins für Naturforscher und Aerzte.  
Bei dem grösseren Interesse, das die Bezirke Hannover und  
Dresden für Ihre Anträge an den Tag legen, hält es die Ver-  
sammlung für wünschenswert, dass die Anträge in der General-  
versammlung diskutiert werden. Bezüglich des Antrags Dresden  
b wurde namentlich die Wichtigkeit der Ausstellungen betont.  
Als Ort für die nächste Versammlung wurde Ellwangen bestimmt,  
und als Vorsteher für die nächsten 5 Jahre Rathgeb-Gmünd  
wiedergewählt.

Die Palme des Tages gebührt Herrn Kollegen Blezinger-  
Crailsheim. Derselbe legte eine Kollektion sämtlicher in den  
dortigen Formationen Muschelkalk, Bonebed und Lettenkohle  
vorkommenden Petrefakten teilweise in wahren Kabinetstücken  
auf, sowie auch Gypskristalle von seltener Schönheit, daneben  
frisch gesammelte Exemplare von mindestens 40 Raritäten der  
dortigen Flora. Nicht minder Interesse erregte sein Mikroskop  
mit Reinkulturen von Cholera- und Tuberkelbacillen, letztere  
auch direkt aus sputa selbst präpariert. Die Herrn Blezinger  
durch unsern Nestor Herrn Lutz dargebrachten beredten  
Dankesworte fanden in der ganzen Versammlung lebhaften wohl-  
verdienten Widerhall.

Nach einem heiteren Mittagessen wurden noch einige ge-  
mütliche Stunden im Garten des Café Giesing verbracht.

J. Thomm  
Schriftführer.

A. Rathgeb  
Kreisvorsteher.

## Thallin.

Die Chinolinbasen haben in der neuern Medizin der letzten  
Jahre eine wichtige Rolle gespielt. Zuerst das Chinolin selbst,

dann Kairin, später Antipyrin und noch ist letzteres nicht ver-  
drängt, so beginnt jetzt Thallin seinen Lauf durch die Kranken-  
stuben — und die Zeitungen. Wir haben bereits in Nr. 22 da-  
rüber berichtet, heute entnehmen wir einer Veröffentlichung  
der B. Anilin- u. Sodafabrik darüber nachstehende Notizen.

Die Zahl der antipyretisch wirkenden Arzneimittel ist vor  
einer Zeit um ein weiteres vermehrt worden, nemlich das  
Thallin. Dasselbe, eine von Prof. Dr. Skraup synthetisch darge-  
stellte Chinolinbase, welche als ein hydriertes Parachinanisol  
anzusehen ist, geht verschiedene, z. B. wein-, schwefel- und salz-  
saure Verbindungen ein, welche Salze sämtlich im Wasser leicht  
löslich sind, einen intensiv bitter aromatischen Geschmack haben  
und sauer reagierende Lösungen abgeben; bei Behandlung mit  
Eisenchlorid sowie mit oxydierenden Substanzen überhaupt ent-  
stehen grün gefärbte Salze, welche Eigenschaft zu obiger Be-  
nennung geführt hat. Dr. v. Jaksch hat zuerst auf Grund zahl-  
reicher Versuche an Tieren und später an gesunden und fiebern-  
den Menschen in einem in der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu  
Wien gehalten Vortrag (cfr. Nr. 48 der Wiener medizinischen  
Wochenschrift vom 29. November 1884) auf das Thallin auf-  
merksam gemacht und die Thallinsalze, welche zugleich auch  
eine ziemlich energische, antifermentative Wirkung zeigten, vor  
allen das schwefelsaure Salz, als ein neues Antipyreticum in die  
Wissenschaft eingeführt, welches zwar in mancher Beziehung  
ähnlich dem Kairin, doch viel prompter und zuverlässiger, be-  
sonders bei dem hierauf fast nicht reagierenden Fieber der  
Tuberkulösen wirke (Hervorrufung von starkem Sch weiss und  
Schüttelfrost), aber sich in vorteilhaftester und schwerwiegend-  
ster Weise durch das Fernbleiben von Erbrechen, Cyanose und  
Collaps, sowie durch nachhaltigere Wirkung auszeichne, so dass  
es, obgleich ebenfalls jedes Einflusses auf den Verlauf und die  
Dauer der Krankheitsprozesse, d. h. jeglichen Charakters als  
Specificum entbehrend, jedenfalls verdiente, weiterhin klinisch  
erprobt zu werden.

Als Einzeldosen empfahl er  $\frac{1}{4}$  —  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$  gr. Seit dieser  
Veröffentlichung werden auf der medizinischen Abteilung mit  
Präparaten, welche von der Direktion der B. Anilin- und Soda-  
Fabrik zur Verfügung gestellt wurden, auf Veranlassung von  
Herrn Obermedizinalrat Dr. Landenberger Versuche bei fieber-  
haften Krankheiten der verschiedensten Art angestellt und aus-  
nahmslos in allen Fällen günstige Resultate damit erzielt. Die  
Reihe der Versuche hat nun die Zahl 70 erreicht, welche wohl  
die Abgabe eines hinlänglich begründeten Urtheiles gestattet.

Angewendet wurden stets das schwefelsaure und das wein-  
saure Salz und zwar in folgenden Krankheiten bei 30 Personen:

Pneumon. croupos. 15 mal; Typh. abdominal. und Peritoni-  
tis je 10 mal; Pleuritis und Tuberculosis je 7 mal; Erysipel. fac.  
6 mal; Bronchit. acut. 5 mal; Tuberculos. miliar. acut. 4 mal;  
Rheumat. acut. und Febr. puerperal. je 2 mal; Angina und Febr.  
gastric. je 1 mal.

Die Temperatur wurde in der Achselhöhe stündlich, bei  
Nacht 2 stündlich gemessen und zugleich Puls und Respiration  
notiert.

In einer ersten Reihe von 12 Fällen wurde je eine Gabe  
von 0,25 gr. Thall. sulf. in Oblaten verabreicht und so von den  
Kranken gerne genommen, ohne irgendwie bemerkenswerte  
Aeusserung und ohne, dass irgendwelche unangenehme oder  
schlimme Neben- oder Nachwirkung zur Entwicklung gelangte.  
Versuche mit Verabreichung des Mittels auf anderem Wege, sub-  
cutan oder per clysmata wurden daher überhaupt nicht gemacht.



Darnach sank das Fieber continuirlich, womit gewöhnlich ein leichtes Schwitzen einherging, und erreichte das Maximum des Abfalles durchschnittlich nach 2—3 Stunden; die Dauer der antifebrilen Wirkung betrug in der Regel 3—5 Stunden (die Anfangstemperatur wurde wieder erreicht, beziehungsweise überschritten nach durchschnittlich 5—6 Stunden). Die Pulsfrequenz erfuhr dabei im allgemeinen eine entsprechende Ab- und Zunahme, während die Respiration nicht merklich dadurch beeinflusst wurde.

Die Grösse der Temperaturherabminderung ca. 1,0—2,0°C. Das Wiederansteigen erfolgte allmählich und meistens ohne allen, höchstens unter ganz leichtem Frost.

Später wurden sodann in 30 Fällen Einzeldosen von 0,5 gr. angewandt, worauf gleichfalls ohne nennenswerte, unerwünschten Neben- oder Nachwirkungen, abgesehen von um ein Weniges stärkerem Schwitzen und Frieren, ein zwar auch continuierliches, aber doch sich mehr oder weniger vorwiegend auf die erste Stunde erstreckendes Sinken der Temperatur erfolgte, bis zu dem nach 2—3 Stunden erreichten Minimum, welches von der maximalen Anfangstemperatur im Durchschnitt um 1,0—3,0°C. differierte, so dass eingemalte subnormale Temperaturen resultierten, ohne dass also jemals Cyanose oder Collaps beobachtet wurde. Die antifebrile Wirkung hielt durchschnittlich 4 Stunden lang an und war gefolgt von einem langsamen Wiederansteigen; die Anfangstemperatur wurde wieder erreicht, beziehungsweise überschritten, nach durchschnittlich 7 Stunden, Puls und Respiration verhielten sich entsprechend.

In der letzten Zeit endlich wurden in 28 Fällen Einzelgaben von 1,0 gr. verabreicht, wozu wiederum ein continuierliches Abfallen der Temperatur meist unter noch etwas profusem Schwitzen erfolgte, welches noch ausgesprochenen seinen Schwerpunkt in den ersten 2 Stunden hatte und sein Maximum, das gewöhnlich mit einer Erniedrigung der Temperatur um 1,5—4,5°C., im Durchschnitt um 3,0°C. eintrat, nach durchschnittlich 3—4 Stunden erreichte, ebenfalls ohne dass es jemals zum Eintreten von Cyanose oder Collaps kam, obwohl dabei selbstverständlich noch öfter subnormale Temperaturen erzielt wurden. Die Dauer der antifibrilen Wirkung betrug im Durchschnitt 5—6 Stunden und das Wiederansteigen erfolgte ebenfalls im Allgemeinen langsam, war jedoch öfters von mehr oder weniger ausgebildetem Frost (bis zu eigentlichem Schüttelfrost) begleitet. Die Anfangstemperatur wurde wieder erreicht, beziehungsweise überschritten, im Durchschnitt nach 8—10 Stunden. Puls und Respiration zeigten gleichfalls ein ganz entsprechendes Verhalten.

Aus den hier mit dem Thallin, speziell dem schwefelsauren Salz gemachten Erfahrungen, welche mit den von den Dr. Dr. v. Jaksch aus der Klinik des Professors Nothnagel und Alexander aus der des Professors Biermer veröffentlichten, sowie mit den von den Dr. Dr. Ewald und P. Guttmann in der Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft vom 11. März 1885 (cfr. Nr. 23 der deutschen Medizinalzeitung vom 19. März 1885) zur Sprache gebrachten durchaus übereinstimmen, ergeben sich demnach folgende Schlüsse:

1) Das schwefelsaure Thallin ist in einmaligen Gaben von 0,25—1,0 gr. ein sicher und prompt wirkendes Antipyreticum ohne irgend welchen Charakter als Specificum, aber auch ohne nennenswerte üble Neben- und Nachwirkungen und zwar bei allen fieberhaften Krankheiten, insbesondere, im Gegensatz zum Kairin, auch bei dem Fieber, welches den tuberkulösen Prozess begleitet, bei welchem freilich andererseits seine Anwendung auch wieder eine gewisse Beschränkung erfährt mit Rücksicht auf die dadurch eventuell zu stande kommende weitere Vermehrung der bekanntlich gerade bei diesen Kranken an und für sich schon in mehr oder weniger hohem Grade bestehenden Neigung zu unangenehmen, schwächenden Schweissen.

2) Als gewöhnliche Dosierung sind für den Erwachsenen zur Erzielung einer Temperaturherabsetzung von hinreichender Intensität und Dauer einmalige Einzelgaben von 0,5 gr. am besten in Oblaten verabreicht, zu empfehlen.

3) Das schwefelsaure Thallin scheint dazu berufen zu sein, ein Substitut für Chinin zu bilden.

4) Besonders wirksam hat das Thallin sich gezeigt bei dem Fieber der gewöhnlichen und der Wander-Rose, welches dem Chinin und Antipyrin viel schwerer weicht, als unserem Mittel.

(Aus einem noch nicht gedruckten Bericht von der innerlichen Abteilung des Katharinen-Spitals Stuttgart, welchen wir der Güte des Leiters der Anstalt Herrn Obermedizinalrat Dr. Landenberger verdanken.)

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

Ueber den geeigneten Zeitpunkt zur Verabreichung der

**Medikamente.** Vor oder nach der Mahlzeit? Diese Frage wird oft an den Arzt gestellt behufs Einnahme der Medikamente und fordert bei Manchem genaue Berücksichtigung. Die lokal irritierenden Medikamente, wie z. B. Eisen-, Kupfer- und Zinksalze, Arsenik in grossen Dosen, sollen unmittelbar nach der Mahlzeit verabreicht werden, wenn der Magen voll ist. Kleine Dosen von Medikamenten, welche auf die Magenschleimhaut wirken sollen, müssen in nüchternem Zustande genommen werden. In vielen Fällen werden chemische Ueberlegungen massgebend sein. Das Silberoxyd und das salpetersaure Silber, zu dem Zwecke gegeben, um lokal auf die Magenschleimhaut zu wirken, müssen während der Periode der Ruhe gegeben werden. Jod und Jodsalze müssen ebenfalls im nüchternen Zustande genommen werden. Die Gegenwart von Amylum und Säuren, welche die Jodpräparate zersetzen und modifizieren, vermindert deren Wirksamkeit. Die Säuren, wie sie zu dem Zwecke gegeben werden, um die Acidität der Magensaft zu bekämpfen und Gährungen zu verhindern, müssen vor der Mahlzeit gegeben werden, damit sie eine reichlichere Sekretion der Magendrüsens hervorgerufen. Die Alkalien werden während der Mahlzeit gegeben, wenn sie auf die Säure des Magens einwirken sollen, und im nüchternen Zustande, wenn deren Aufnahme ins Blut bezweckt werden soll, damit der Verdauungsprozess im Magen durch Abstumpfung der Säure nicht gestört wird. Ein Teil der metallischen Salze, insbesondere Sublimat, ferner Alkohol, Tannin und andere Medikamente modifizieren und zerstören die verdauende Kraft des Pepsin und müssen daher im nüchternen Zustande verabfolgt werden. Geringe Mengen von Alkohol, wie sie die gewöhnlichen und medikamentösen Weine enthalten, wirken nicht schädlich auf das Pepsin, wohl aber die alkoholreichen Liqueure. Leberthran, Phosphate und ähnliche Agentien können mit der Mahlzeit zugleich genommen werden. S.

Bull. gén. d. Therap. durch Pharm. Zentr.-Halle.

**Schwer zerreibbares Filtrierpapier.** — Wie E. E. H. Francis mitteilt (Chem. News. u. D.-Am. Ap.-Ztg. VI, 43) wird in Salpetersäure (sp. Gew. 1.42) getauchtes und dann mit Wasser gewaschenes Filtrierpapier bemerkenswerth zäh, obwohl es noch von Wasser durchdringbar und von Pergamentpapier sehr verschieden ist. Es lässt sich, ohne zu leiden, waschen und reiben wie Leinwand. Durch die bei der Darstellung befolgte Behandlungsweise vermindert sich der Aschengehalt sowie das absolute Gewicht. Dieses zähe Papier kann zur Vacuumpumpe in gewöhnlichen Trichtern ohne besondere Stütze verwendet werden und hat vor Pergamentpapier den Vorteil, dass es den störenden Luftzutritt völlig abhält. Die Herstellung der Filter für die Pumpe geschieht am zweckmässigsten auf die Weise, dass man die Spitze des gefalteten Papiers in Salpetersäure taucht und mit Wasser auswäscht.

**Die pathologischen Veränderungen der Zähne bei Morphiumsüchtigen.** Herr Combe schildert eine Reihe von Ernährungsstörungen, die bei Morphiumsüchtigen an den Zähnen vor sich gehen sollen. So sollen bei den Backenzähnen die Mahlfächen weich werden und an ihre Stelle Hohlräume treten. An den Schneidezähnen entsteht eine den Zahnhals umgreifende Furche, die Augenzähne werden an der Spitze angegriffen, die sich becherförmig aushöhlt etc. Das Ausfüllen der hohlen Stellen schützt vor gänzlichem Zerfall. Natürlich müssen die Morphomanen als solche gleichzeitig allgemein behandelt werden, d. h. das Morphinum muss ihnen entzogen werden. (D. Med. Ztg. nach Sitzungsbericht d. Pariser Akad. d. Med. vom 17. März 1885.)

**Nachweis von Rohrzucker in Milchzucker.** Vermischt man gleiche Teile Oxalsäure und Milchzucker und erwärmt diese Mischung im Wasserbade, so schmilzt dieselbe und färbt sich zuerst spurweise, beim längeren Erhitzen ein wenig dunkler. Befindet sich auch nur 1 pZt. Rohrzucker in der Mischung, so wird dieselbe beim Erwärmen sehr rasch dunkler, sind mehrere Prozente Rohrzucker vorhanden, so wird sie grünbraun bis schwarz. Diese zuerst von Lorin (Pharm. Zeitschr. f. Russl., 17, 372) angegebene Methode habe ich wiederholt geprüft und kann ihre Brauchbarkeit bestätigen. e. (Ph. Zentralhalle.)

**Sublimierte Benzoessäure aus Siam Benzoe,** besitzt einen angenehmen Geruch, der von einem Brenzöle herrührt, das nach den Untersuchungen Jacobsens (Ph. Centr.) enthält: Vanillin, Benzoessäure-Methyläther, Benzoessäure-Benzyläther, Guajacol (Methyl-Brenz-catechin), Brenzcatechin, Acetylguajacol (Benzoyl-guajacol?) und Benzophenon. Die Eigenschaft Kaliumpermanganat zu reducieren, scheint vom Vanillin, Brenzcatechin und Guajacol auszugehen. (Ph. Post.)



**Vergolden von Stahl.** — Um auf Stahl einen Goldüberzug herzustellen, verfährt man in folgender Weise (N. Erf. u. Erfahr. nach D.-Am. Ap.-Ztg. VI, 75): Zu der Lösung von möglichst säurefreiem Goldchlorid in Wasser setzt man das dreifache Volumen von Aether hinzu und hebt nach 24 Stunden die ätherische Goldlösung ab. Polierter Stahl, in diese Lösung getaucht, ist sofort schön vergoldet. Ueberstreicht man einzelne Stellen des Stahles mit Lack oder Firnis, so erhält man eine schöne Goldisielierung. Für andere Metalle als Stahl ist die galvanische Vergoldung vorzuziehen.

## Einsendung.

### Versuch einer Lösung der sozialen Frage des deutschen Apothekerstandes.

Von einem deutschen Apotheker? (Nicht Kempf).

So heisst der Titel einer Broschüre, die mir heute vom Buchhandel zur Einsicht zugesandt wurde. — Obgleich ich kaum den Mut haben sollte, auf eine frühere Abfertigung in gleicher Frage, mich aufs Neue in die Gefahr zu begeben, von oben herab hören zu müssen, dass die Weisheit in solchen Dingen eine Pflanze sei, die nicht auf jedem Boden fortkomme, besonders auf Muschelkalk und Anhydrit schon gar nicht, so wage ich doch den Inhalt dieser, nach meinem bescheidenen Urtheil vortrefflich und allseitig geschriebenen Broschüre zur gegenseitigen Besprechung meinen Herren Kollegen ans Herz zu legen. Vorausschicken muss ich aber doch noch, dass mich jener Kollege nicht, wie er damals meinte, im Verdacht zu haben braucht, als spreche ich pro domo. Ein richtiger Patriot hält auf dem Kampfplatz aus, auch wenn ihm ein sicherer Schutzwinkel zu Gebote steht. Verfasser jener Flugschrift stellt in den Vordergrund die Frage »Welches sind die Aufgaben und die Ziele der deutschen Pharmacie?« Antwort. Dieselbe hat an der Seite der Medicin Helferinnen und Dienerinnen für das öffentliche Wohl zu sein. Weiter. Dieser Aufgabe zu dienen, d. h. den Ansprüchen der Neuzeit mit allen ihren neuen Forschungen gerecht zu werden und von der Medicin nicht nur als Dienerin, sondern als Kollegin angesehen zu werden, bedarf der Apotheker eine höhere Vorbildung, Abiturienten-Examen und die Zugabe eines weiteren Semesters auf der Universität.

Wenn der Verfasser den höheren Ansprüchen an die Apotheker den Ausspruch Dr. Tschirchs anreicht, »Ehe nicht die materiellen Grundlagen der Pharmacie gesichert sind, wird man an eine Hebung der wissenschaftlichen Pharmacie kaum denken können«, so sagt er gleich darauf »Dieser Beruf muss eine Carriere bieten — diese Carriere wäre nun in dem nach und nach sich zu bildenden Apothekenstaats-Institut zu finden. In diesem Ziel liegt nach der Ansicht des Verfassers — und gewiss auch vieler unserer Fachgenossen — der einzige Weg, die ehrwürdige Pharmacia aus den gemeinen Händen des Gott Mercur zu reissen und in die der Hygiea und des Aesculap zu legen. Auch der Staat hätte allen Grund, auf dies später gewiss rentable Geschäft einzugehen, ohne dass dabei die jeweiligen Besitzer der Apotheken verkürzt würden.« Nun ist es noch von Interesse zu hören, wie sich Verfasser die Verwaltung etc. konstruiert denkt:

Obenan steht, wie bisher, eine Oberbehörde, bestehend aus einem Medicinalrat und zwei Assessoren, Apotheker, die beständig Apothekenkerisoren wären und ein hygienisches und Kontroll-Untersuchungs-Anstalts-Laboratorium unter sich hätten. An diesem Laboratorium würden junge, vorzüglich vorgebildete Apotheker, spätere Apotheken-Direktoren, beschäftigt. Im Weiteren kämen auf 50,000 Einwohner eine Apotheke mit hygienischem Laboratorium, das für Aerzte, Gericht und Publikum etc. Untersuchungen besorgen würde. Eine solche Apotheke erhielte als Personal 1 Direktor, 1 Vorsteher, 1 Provisor, Assistenten und Lehrlinge. Kleinere Apotheken-Institute haben nur 1 Provisor, Assistenten und Lehrling. Entlegene Dörfer können Schränke mit dispensierten Arzneimitteln, von denen der Arzt entnimmt und mit der Apotheke verrechnet, beanspruchen. Die Broschüre kostet 50 ¢ und ist eine in jeder Beziehung interessante Schrift. H. P.

## Fragekasten.

Frage No. 33. Im Physicatsexamen wurde nachstehende Frage gestellt: Welche Arzneimittel sind im Handverkauf der Apotheken abzugeben gestattet? Will nicht einer der Collegen diese Frage kurz und doch erschöpfend beantworten?

Frage No. 34. Wer liefert eine billige, sofort schwarz fliessende Haematintinte? Die Eisen-Gallustinten lassen immer blasse Schriftzüge erscheinen.

## Anzeigen.

### Plochinger Kranz

Donnerstag den 25. Juni  
von mittags 3 Uhr ab.

Ldr.

## Gehilfen-Gesuch.

Per 1. Oktober sind in einer der Apotheken einer grösseren Oberamtsstadt des Jagstkreises zwei empfehlenswerte Gehilfenstellen zu besetzen, die eine für einen jüngeren, examinierten, die eine für einen nicht examinierten Herrn. Gefällige Offerten mit Beischluss von Zeugnissen befördert Louis Duvernoy in Stuttgart.

### Tübingen.

Ein Stud. d. Pharm. übernimmt Aushilfe während der Herbstferien am liebsten im Schwarzwald oder der Seegegend. Gef. Anträge befördert sub. A. K. die Redaktion.

### Saulgau.

Zum sofortigen Eintritt sucht einen gutempfohlenen examinierten Gehilfen, (Süddeutschen) bei hohem Salair und Selbstbeköstigung aushilfsweise zu engagieren. E. Bauer, Apotheker.

### Reutlingen.

Wegen Etablierung meines jetzigen Herrn suche auf 1. Oktober einen womöglich examinierten Nachfolger.

C. Fehleisen.

## Hämoglobin-Chocoladezeltchen.

(Wasserlösliches Blutextrakt, frei von den im Blut enthaltenen schädlichen Excretionsstoffen.) Chem.-phys. Eisenpräparat. — Patent.

München, 10. Juli 1884.

Die K. Untersuchungsanstalt bezeugt, dass die von Herrn Dr. Pfeuffer bereiteten und anher zur chemischen Untersuchung überschickten Hämoglobin-Pastillen im Durchschnitt 1,3 Gramm Hämoglobin enthielten und dass dieselben frei sind von für die Ernährung ungeeigneten Bestandteilen, wie solche im gewöhnlichen Blute als Excretionsstoffe vorhanden sind.

Obige Untersuchung bestätigt:

Zu beziehen von Dr. Pfeuffer zu München.

Für einen empfehlenswerten jungen Mann aus guter Familie suche ich eine Lehrstelle.

Gmünd.

A. Rathgeb.

Auf 1. Juli ist meine Gehilfenstelle mit einem jüngeren Herrn zu besetzen. Offerte mit Referenzen erbittet

Schwenningen. J. Gaupp, Apotheker.

## Plochinger Kranz.

Wir machen darauf aufmerksam, dass mit 1. Juli bez. des Transports von Benzin neue erschwerende und denselben verteuernde Massregeln eintreten. Diejenigen Herren, die vor diesem Termin sich noch mit grösseren oder kleineren Korbflaschen bei gemeinschaftlichem Einkauf beteiligen wollen, belieben bis zum 19. Juni ihre Aufträge einzusenden. Cocain im Preise weiter zurück; wir sind fortwährend in der Lage diesen Artikel billig zu verschaffen.

Auf Fol. Hyoseyami

„ Belladonnae

„ Digitalis

Extr. Conii

„ Belladonnae

„ Digitalis

Syr. rub. idaei

heurige  
Präparate

von einem tüchtigen Apotheker im Schwarzwald geliefert, nimmt Aufträge an

der Plochinger Kranz.

### Mergentheim.

Schöne diesjährige

### Kamillen

offeriert

Apotheker v. Rom.

### Kirchheim u.T.

Menth. pip. nov. 85 erster Schnitt sehr hübsch (Ernte gering) à Ko. 1,0 = M. 2.60. Ment. pip 85 II à Ko. M. 1.60. empfiehlt

A. Hölzle, jr.  
NB. Flor. Tiliae 85 nur sehr hübsche Ware erwarte nächstens.



## Diätetische Malz-Extrakt-Präparate.

11 Medaillen und Diplome grosser Ausstellungen und medic. Kongresse.

### Loeflunds reines concentrirtes Malz-Extrakt,

allgemein als das beste, wohlschmeckendste und wegen seiner Haltbarkeit auch exportfähigste anerkannt. In ganzen und halben vierkantigen Gläsern.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Diastase**, von kräftiger, Stärkemehl lösender Wirkung.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Diastase und Pepsin**, 1% (Verdauungs-Malz-Extrakt).

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Eisen**; **Malz-Extrakt mit Kalk**, je 2%.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Chinin**, mit **Jod**, mit **Hopfen**.

**Loeflunds Malz-Extrakt mit Leberthran**, mit **Eisen- und Kalk-Leberthran**.

**Loeflunds Malz-Extrakt zu Bädern**; **Malz-Honig**, **Malz-Blockzucker**.

**Loeflunds Malz-Extrakt-Bonbons**, in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Packeten, sowie in Blechdosen.

**Loeflunds Kinder-Nahrungs-Extrakt**, Original-Präparat zur Selbstbereitung künstlicher Muttermilch.

Engros zu beziehen von den bekannten grossen Drogenhandlungen, sowie direkt aus der Fabrik von

**ED. LOEFLUND in STUTTGART.**

## !Hannover'sche Magentropfen!

**!Gangbarer Handverkaufsartikel!**

Kommissions-Niederlagen errichten:

Apotheker W. Häberlen, Schwanen-Apotheke in Esslingen.

Apotheker Gustav Brenner, St. Bonifacius-Apotheke in München.

Apotheker Dr. Albert Bernard, Einhorn-Apotheke in Berlin C,

Kurstrasse 34/35 und

Ad. Spelmann in Hannover.

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien.

Kartonagen & Papierwaren.

Buch- & Steindruckerei.

Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.

unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebnahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

Fabrik aromatischer u. pharmaceutischer Präparate

von

**Ad. Spelmann in Hannover.**

**Spezialitäten:**

**„Hannover'sche Magentropfen“**  
**„Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“**

### Apotheke,

im württb. Schwarzwald, Personal. concessionirt 4200 M. jährl. Umsatz, für einen älteren Herrn passend, sofort zu verkaufen. Anfragen sub. N. an die Redaktion d. Bl.

**Sulzbach a. Murr.**

Circa 25 Kilo

**Syr. rub. id.**

per Kilo 90 ♂ hat noch abzugeben

Apotheker A. Schmidt.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

## Apotheken-Verkaufs-Agentur

von E. Stoermer, Breslau

vermittelt solide und reelle Verkäufe von Apotheken u. Drogenhandlungen. Apothekenverkäufer sind zur Zahlung einer Provision nicht verpflichtet.

P. Referenzen durch ganz Deutschland.

Pharm. Central-Bureau Breslau.

E. Stoermer.

## Apotheken-Verkäufe

vermittelt prompt und diskret

Dr. Vorwerk in Speyer.

Neuenstein.

## Neue Kamillen

in schönster Ware offeriert per Kilo

1 M. 60 ♂

W. Hebsacker

## Waldsee.

Flor. farfar. per Kilo 80 ♂

Fol. farfar. " " 40 ♂

Fol. belladonn. " " 100 ♂

Fruct. carvi " " 80 ♂

Herb. violae tric. " " 60 ♂

Lycopodium " " 300 ♂

Rhiz. calam. crud. 40 ♂ pulv. 55 ♂

Rhiz. tormentill. 50 ♂ pulv. 65 ♂

Rad. asar. 35 ♂ pulv. 50 ♂

Rad. carlinae 50 ♂ pulv. 65 ♂

Sem. foenu graec. pulv. 40 ♂

später:

Flor. papav. rh., sambuc., calendul.

Flor. tiliae, Fol. menth. p., Hb. centaur. etc.

Syrup. rubi id.

billigst bei

Becker, Apotheker.

## Normal-Toiletteseife

für Damen und Herren

**System Prof. Dr. G. Jäger**

in 3 Grössen zu M. —.50, —.75, 1.—.

Verpackung in Kistchen à 4 bzw. 3 Dtzd.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Carl Ruoff, concess. Fabrikant,

Stuttgart.

Wiederverkäufer gesucht.

## Deutscher Apotheker-Verein.

Bezirk Württemberg.

Auf den 4 Kreisversammlungen wurde das beim Germanischen Museum in Nürnberg errichtete „pharmaceutische Zentralmuseum“ zur Sprache gebracht und haben sehr viele Kollegen Beiträge für dasselbe gegeben.

Ich möchte auch denjenigen Kollegen, die abgehalten waren, die Versammlungen zu besuchen, Gelegenheit geben, sich mit einem Beitrage zu beteiligen und erkläre mich hiemit bereit, solche zu jeder Zeit entgegenzunehmen unter Hinweisung auf den schönen Zweck.

Ulm, 10. Juni 1885.

G. Leube.

## Chemisch reine entfettete Verband-Wolle

aus der Fabrik von **C. Rheinwald** in Lachen

für den Apothekenbedarf empfiehlt die

Hauptniederlage für Württemberg:

**Sicherer'sche Apotheke**

Kober & Eggensperger.

Heilbronn a. N.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 26.

Heilbronn, 25. Juni 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

*Wir erlauben uns an die Erneuerung der Bestellung zu erinnern und bitten solche vor Ablauf des Monats zu bewirken, um jede Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden.*  
Redaktion.

## Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Die Mattei'schen Mittel. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Darstellung des Stickoxyduls. Das Kaliumtetraopalat als „Urmass“ für die Massanalyse. Die Farbstoffe der Blüten und Früchte. Die spezifischen Gewichte der Oele. Die grüne Farbe des Extractum Cannabis Indicae. Ueber Tabakrauchen. Chloralhydrat als blasenziehendes Mittel. Handel und Verkehr: Tarifierung leerer Emballagen. — Bücherschau. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Persönliche Nachrichten.

Verlobt: Herr Apotheker Gottlob Brand in Ludwigsburg mit Frln. Thekla Weigel daselbst.

## Die Mattei'schen Mittel.

Das Medizin. Korresp.-Blatt veröffentlicht ein Gutachten des würt. Medizinal-Kollegiums, in welchem genannte Behörde den Grundsatz ausspricht, dass die Mattei'schen Mittel als arzneiliche Zubereitungen im Sinne der Kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 aufzufassen und demgemäss dem öffentlichen Verkaufe entzogen seien. In Bezug auf die Zusammensetzung der Mattei'schen Mittel enthält das Gutachten nachstehende Stelle: Die Mattei'schen elektro-homöopathischen Heilmittel werden vielfach auch von Apothekern feilgehalten und verkauft und sind daher von denselben als Arzneimischungen, welche von ihnen nicht selbst gefertigt sind, gemäss den Vorschriften der Ministerialverfügung vom 15. Februar 1877, betreffend den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimischungen (Reg.-Blatt S. 21), bei dem K. Medizinalkollegium unter Angabe der Zusammensetzung angezeigt. Auf Grund dieser bei unseren Akten liegenden Anzeigen ist die Zusammensetzung der in Frage stehenden Mittel folgende:

I. Die elektro-homöopathischen Flüssigkeiten (zum äusserlichen Gebrauch):

Elektricität	Rossa:	4.—6. Potenz von	Millefolium.
"	Verde:	"	" Tarantula.
"	Paglin:	"	" Anthos.
"	Pegli Ang:	"	" Leonorus Cardiaca.
"	Bianca:	"	" Lilium convallaria.

II. Die elektro-homöopathischen Streukügelchen (zum innerlichen Gebrauch):

Antiscrofuloso:	befeuchtet mit der 30. Potenz von	Millefolium.
"	nuovo:	" + Origanum.
"	doppio:	" + Valerian.
"	Nro. 4:	" + Veronica.
"	" 5:	" + Fumaria.
"	" 6:	" + Absynth.
Anticanceroso 1:	Cienta virosa.	
"	nuovo:	" + Onopordon Acanthium.
"	doppio:	" etc. + Persicaria.
"	Nro. 4:	" + Betonica.
"	" 5:	" + Verbascum.
"	" 6:	" + Cepa.

Pettorale:	Tussilago Farfara.
" nuovo:	" + Bryonia.
" Nro. 3:	" + Hyssopus.
" Nro. 4:	" + Enula.
Febrifugo:	Gratiola officin.
" nuovo:	" + Chelidonium.
Antiangioitico:	Hypericum.
" nuovo:	" + Melissa.
" Nro. 3:	" + Symphytum.
Antivenereo:	Scrophularia nodes + Aristolochia.
	+ Viscum querc.
Vermifugo:	Helleborus niger.
"	" + Card. bened.

Die angeführten Pflanzen werden nach den Angaben des Grafen Mattei nach den alten spagyrischen Vorschriften (Pharmacopoea spagyrica) zu sogenannten Quintessenzen zubereitet und diese Essenzen (Tinkturen) nach homöopathischer Weise verdünnt. Die zum äusserlichen Gebrauch bestimmten sogenannten Elektrizitäten (Elektricität) sind 4.—6. Potenz; die zum innerlichen Gebrauch bestimmten Streukügelchen sind mit 30. Potenz imprägniert.

Diese Angaben über Zusammenstellung und Bereitungsweise sind von den verschiedenen die Mittel anzeigenden Apothekern welche nach § 4 der gedachten Ministerialverfügung vom 15. Februar 1877 für die Richtigkeit und Vollständigkeit der von ihnen in die Anzeige aufgenommenen Angaben verantwortlich sind, im wesentlichen vollkommen übereinstimmend gemacht, sie beruhen jedoch, wie in der Regel bei homöopathischen Mitteln, lediglich auf Mitteilungen des Verfertigers, da der in den Mattei'schen Mitteln enthaltene eigentliche arzneiliche Stoff eine so enorme Verdünnung (bei den Elektrizitäten bis zur millionenfachen und bei den Streukügelchen eine quinquillionenfache) erfahren hat, dass selbstredend von einer chemischen Kontrolle nicht mehr die Rede sein kann.

Wenn nun aber die in Frage stehenden Mittel von ihrem Verfertiger selbst als homöopathische Potenzen, bzw. als mit solchen imprägnierte Streukügelchen deklariert werden, so dürfte es kaum noch einem Zweifel unterliegen, dass diese Mittel als arzneiliche Zubereitungen im Sinne der Kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 aufzufassen sind, wobei die flüssigen Potenzen, sofern sie Mischungen von Essenzen oder Tinkturen mit Wasser sind, als unter die flüssigen Arzneimischungen (Mixturae medicinales) und die mit Potenzen imprägnierten Streukügelchen, (Kügelchen, Globuli) als unter die Pillen (Pilulae) fallend zu erachten sind.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Darstellung des Stickoxyduls.** — Die Darstellung des Stickoxyduls (Lustgas), welches als Anaestheticum in der Zahnheilkunde jetzt vielfach Verwendung findet, ist mit verschiedenen Schwierigkeiten verbunden. Einerseits sind bei der Darstellung, welche bekanntlich durch Erhitzen von Ammoniumnitrat stattfindet, Explosionen nicht ausgeschlossen. Andererseits besitzt das frisch dargestellte Stickoxydul einen unangenehmen Geruch und giftige Eigenschaften, welche sich erst nach einiger Zeit verlieren. Endlich verliert das Gas bei längerem Aufbewahren im Gasometer allmählich seine anaesthetische Wirkung. Ueber die Ursachen der genannten Uebelstände und deren Verhütung giebt P. Cazeneuve folgendes an (Journ. Pharm. Chim. 6, 67 u. Chem. Centr.-Bl. XVI, 241). Explosionen entstehen, wie der Verf. durch Versuche nachweist, nicht durch einen Gehalt des



Ammoniumnitrates an Chlorammonium, wie man bisher annahm, sondern nur infolge von Ueberhitzung und bei Anwendung von feuchtem Salz. Um Explosionen vorzubeugen, trocknet man daher das Salz vorsichtig in einer Schale, bringt es noch warm in die Retorte und erhitzt anfänglich mit kleiner Flamme. Man steigert die Hitze allmählich, bis die Gasentwicklung beginnt, und macht dann die Flamme wieder klein. Bis zur vollständigen Zersetzung des Nitrates darf man die Operation nicht fortsetzen, da sonst gegen das Ende leicht Ueberhitzung eintritt. — Die giftigen Eigenschaften und der stechende Geruch des frisch bereiteten Gases rühren von einem geringen Gehalt Stickstoffdioxid (Untersalpetersäure) her. Dasselbe ist trotz allen Waschens mit Ferrosulfat und Natronlauge nicht zurückzuhalten, verliert sich aber von selbst, wenn das Gas 24 Stunden in dem durch Wasser abgesperrten Gasometer verweilt hat. Man darf das Lustgas daher nie in frischem Zustande verwenden. — Das allmähliche Aufhören der anaesthetischen Wirkung erklärt der Verf. dadurch, dass dem Gase von Anfang an eine geringe Menge fremder Gase, Stickstoff und Sauerstoff, beigegeben ist, die jedoch anfänglich die Wirkung nicht beeinträchtigen. Da jedoch Stickoxydul in Wasser viel leichter löslich ist, als jene fremden Gase, so löst sich allmählich ein Teil des ersteren in dem Gasometerwasser, und dadurch erhöht sich der Prozentgehalt des Restes an fremden Gasen. Diese Ansicht scheint etwas gezwungen. Vielleicht findet eine allmähliche Diffusion des Gases durch das absperrende Wasser hindurch statt. — In neuester Zeit kommt in England und Frankreich Stickoxydul in flüssiger Form in eisernen Flaschen in den Handel. Verf. untersuchte zwei Proben und fand dieselben frei von Stickstoffoxyden und nur Spuren von Luft enthaltend. Die Verwendung des flüssigen Lustgases ist für die zahnärztliche Praxis recht empfehlenswert. (Chem.-tech. Central-Anzeiger.)

**Das Kaliumtetraoxalat als „Urmass“ für die Massanalyse.** — Zu alkalimetrischen Bestimmungen, sowie zur Titerstellung der Chamäleonlösung benutzt E. Meissl (Pharm. Centr.-Halle,) anstatt der Oxalsäure oder der einfach-sauren Salze derselben, die teils schwierig zu reinigen sind, teils mehr oder weniger leicht Krystallwasser abgeben, das vierfach oxalsaure Kali  $= C_2 H K O_4 + C_2 H_2 O_4 + 2 H_2 O$ . Dieses Tetraoxalat zeichnet sich dadurch aus, dass es kein Krystallwasser verliert, leicht umzukrystallisieren und rein zu erhalten ist. Man erhält dasselbe einfach auf die Weise, dass man die gesättigte Lösung eines Kaliumoxalates mit der berechneten Menge einer gesättigten Oxalsäurelösung versetzt, wobei man vorsichtigerweise von letzterer einen kleinen Ueberschuss nimmt. Das beim Erkalten herausfallende Salz krystallisiert man durch Auflösen in heissem Wasser und nachheriges rasches Abkühlen mehrmals um. Gut ist es, die Abkühlung unter fortwährendem Schütteln oder Rühren vorzunehmen, um möglichst kleine Krystalle, die keine Mutterlauge einschliessen, zu erhalten. Getrocknet muss das Salz durch Absaugen und einfaches Liegen an der Luft werden. Bei höherer Temperatur liegt die Gefahr nahe, dass doch Krystallwasser weggehen könnte, obwohl das Salz erst bei 125–130° alles Wasser abgibt. Die Lösung des Oxalates mit 3,35 g im Liter hält sich im sterilisierten Zustande mindestens 14 Tage unverändert. Eine solche Lösung eignet sich nach R. Ulbricht zur Bestimmung des Wirkungswertes der Permanganatlösung für Gerbsäurebestimmungen. C. (Chem.-techn. Central-Anzeiger.)

**Die Farbstoffe der Blüten und Früchte.** Von A. Hansen. Auf Grund seiner Untersuchungen nimmt Verfasser die Existenz von nur vier Grundfarbstoffen an, auf welche sämtliche Farbtönen der Blumen und Früchte zurückzuführen sind:

1. Lösliches Gelb.
2. Gelbes Lipochrom.
3. Blumenrot.
4. Chlorophyllgrün.

Das Blumengelb ist im allgemeinen Lipochrom, eine unlösliche Fettverbindung, welche schon von Krukenberg im Tierreiche nachgewiesen wurde. Durch dichtere Einlegung des Farbstoffes entsteht Orange; Hansen konstatiert dann, dass der in gelben Dahlien und Zitronenschalen vorkommende gelbe Farbstoff nicht mit den Lipochromen identisch ist, da derselbe sich im Wasser löst und sonstiges abweichendes spektroskopisches wie chemisches Verhalten zeigt.

Der Typus der roten Blumenfarbstoffe ist der in Wasser lösliche rosenrote Farbstoff der Rosen, Nelken etc., welcher durch Alkohol entfärbt wird. Auf Säurezusatz wird die Farbe wieder hergestellt. Die verschiedene Intensität soll durch Anwesenheit von Säuren verursacht werden. Die feuer- oder ziegelrote Farbe erklärt sich aus gleichzeitigem Vorhandensein von Lipochrom.

Die blauen und violetten Farbstoffe hält Hansen für Derivate der roten, im Gegensatz zu Fremy und Marquardt, welche annehmen, dass die roten Farbstoffe durch Säuren veränderte, blaue resp. violette seien. Für Hansen's Annahme spricht die Thatsache, dass gewisse violette und blaue Blüten, z. B. der Boragineen, in der Jugend rot sind. Ferner lassen sich die roten Blüten verschiedener Pflanzen durch Zuführung von Eisen, auch Natriumphosphat, in violette und blaue überführen.

Weisse Farbe erklärt Hansen durch Reflexion des Lichtes in lufthaltigen, farblosen Geweben, schwarz durch Anhäufung von violetten Farbstoffen. (Naturforscher d. Ph. Post.)

**Die spezifischen Gewichte der Oele.** — J. Grossmann giebt in seinem Buche: Die Schmiermittel und Lagermetalle (Metallarb. XI, 125) eine Tabelle, enthaltend die spezifischen Gewichte jener vegetabilischen und animalischen Oele und Fette, welche teils als Schmiermittel verwendet, teils zur Fälschung derselben benutzt werden. Die angeführten Zahlen beziehen sich auf die Temperatur von 15° C.

Baumwollensamenöl . . . . .	0.922
Hanföl . . . . .	0.927
Haselnussöl . . . . .	0.928
Knochenöl . . . . .	0.914
Kokosnussöl . . . . .	0.925
Lardöl . . . . .	0.917
Leinöl . . . . .	0.929—0.934
Mohnöl . . . . .	0.924
Olivenöl . . . . .	0.914
Palmöl . . . . .	0.905
Ricinusöl . . . . .	0.910
Rüböl, Sommer- . . . . .	0.914
„ Winter- . . . . .	0.916
Sonnenblumenöl . . . . .	0.926
Talg . . . . .	0.914
Traubenkernöl . . . . .	0.920
Walischthran . . . . .	0.925
Walratöl . . . . .	0.881

Die mineralischen Oele zeigen in ihrem spez. Gewichte ausserordentliche Verschiedenheiten; soweit sie als Schmieröle in Betracht kommen ist das spez. Gewicht von 0.880 als untere und jenes von 0.940 als obere zulässige Grenze zu bezeichnen.

(Chem.-techn. Central-Anzeiger.)

**Die grüne Farbe des Extractum Cannabis Indicae** rührt, nach MacLagan (Amer. Druggist n. Ph. Centr.) von einem Kupfergehalt her. Nur in Porzellangefässen bereitetes Extract ist von braunschwarzer Farbe, färbt sich jedoch durch Erwärmen mit Kupferpulver rasch grün. Dieses letztere Extract hinterliess beim Wiederauflösen in Alkohol ungefähr 7 Percent eines unlöslichen Rückstandes, der sich jedoch in Chloroform löste. Der in Alkohol lösliche Anteil des Extractes enthielt 0,12 Percent, der in Alkohol unlöslich gewordene Anteil jedoch 8,5 Percent, das Gemisch beider ungefähr 0,7 Percent Kupfer.

(Pharmaceut. Post.)

Im **Tabakrauche** sind nach Dr. Zulinski in Lemberg (Przegl. lek.) bis jetzt folgende Bestandteile gefunden worden: Nicotin, Nicocyanin, Kohlensäure, Kohlenoxyd, Schwefelwasserstoff, Essig-, Ameisen-, Valerian-, Butter- und Blausäure, kohlen-saures und essigsaures Ammonium, Salmiak, Collidin, Pyridin, Nicolin, Lutidin, u. A., ferner Stickstoff, Cyanammonium, Anilin, Paraffin, Sumpfgas, Carbonsäure, Creosot, Empyreumatica und endlich verschiedene ätherische und aromatische Substanzen.

(Pharmaceut. Post.)

**Chloralhydrat als blasenziehendes Mittel.** Chloralhydrat wird an Stelle der Canthariden als blasenziehendes Mittel angewendet. Das gepulverte Chloral wird auf gewöhnliches Empl. adhaesiv. gestaubt und schwach erwärmt aufgetragen. Es erzeugt in zehn Minuten Blasen. Vor anderen blasenziehenden Mitteln hat es folgende Vorzüge: 1. Schnelle Wirkung, 2. beinahe vollkommene Schmerzlosigkeit und 3. ist es ohne die unangenehmen Folgen, die bei Anwendung von Canthariden auftreten. (The Cincinnati Lancet and Clinic. April 11, 85). F. H. (Pharmaceut. Post.)

## Handel und Verkehr.

Bei einer grossen Anzahl von Frachtgegenständen, welche mit der Eisenbahn zur Versendung kommen, ist es unerlässlich, den Transport in Emballagen zu bewirken, mögen dieselben nun in Fässern, Körben, Kisten etc. bestehen. In vielen Fällen ist nun dem Absender daran gelegen, die zur Emballage verwendeten Gegenstände zur weiteren Benutzung zurück zu erhalten. In Rücksicht darauf wird es gewiss vielfach von Interesse sein, zu erfahren, dass die Eisenbahn für gewisse Emballagen, wenn sie im gebrauchten Zustande und leer auf-



geliefert werden und als Stückgut zur Beförderung gelangen, die Fracht der Stückgutklasse nach dem halben wirklichen Gewichte (jedoch für mindestens 20 Kilogramm) berechnet. Die Emballagen, welche eine derartige Vergünstigung geniessen, sind Fässer (unter 800 Liter Gehalt), Kübel, Zuber und Bottiche (unter 400 Liter Gehalt), metallene Fässer und Kübel sowie Metallcylinder (zum Transport von Spiritus, Chemikalien, Oel, Firnissen, Hopfen etc.), Blechkannen zum Milchtransport, sofern sie mit dem Eigentumsmerkmale des Besitzers versehen sind, Kisten (auch metallene), sowie Kisten mit Blecheinsätzen, Lattenkisten, Harassen, Käfige, Steigen, Körbe, auch Latten- und Geflügelkörbe, sowie Säcke. Auch für mit Packstroh oder Heu gefüllte gebrauchte Fässer, Kisten und Körbe, sofern die Prüfung des Inhalts leicht zu bewirken ist, sowie für die Geschosstransportkörbe mit Holzeinlagen, tritt diese Frachtberechnung ein. Die Bahn übernimmt aber keine Garantie gegen den Verlust des Inhalts derartiger Emballagen. Alle anderen Arten von gebrauchten Emballagen, wie leere Flaschen, Blechkannen, soweit nicht vorstehend genannt, Blechdosen, Blechbüchsen, Krüge, Haspeln, Walzen, Hülsen, Rollen, gebrauchte Packtücher, zertrennte Säcke, Packbretter, Packlatten, Packen aus Fell und Tierhäuten, Koffer, Schachteln und Kartonnagen, ferner Fässer, Körbe, Kisten, in welchen leere Flaschen, Kannen, Krüge, Schachteln, Cigarrenkistchen und dergleichen verpackt sind, werden nach ihrem vollen Gewicht zur Frachtberechnung herangezogen. Wenn gebrauchte Emballagen als Eilgut aufgegeben werden, wird eine Vergünstigung überhaupt nicht gewährt, sondern der tarifmässige Eilgutfrachtsatz erhoben.

## Bücherschau.

**Universal-Pharmakopöe.** Eine vergleichende Zusammenstellung der zur Zeit in Europa und Nordamerika gültigen Pharmakopöen von Dr. Bruno Hirsch. Vierte Lieferung. Leipzig, Ernst Günthers Verlag.

Das in diesen Blättern wiederholt besprochene Werk eines der ersten pharmaz. Schriftsteller der Jetztzeit schreitet in der vorliegenden 4. Lieferung von Catechu bis zu Conserva Rosae Caninae vor. Dieses Tempo ist zwar nicht sehr ermunternd für einen baldigen Abschluss des Werkes, allein es ist bedingt durch die Weitschweifigkeit, deren sich einige Pharmakopöen, wie die belgische, die spanische, namentlich aber die französische, befleißigen. So begegnen wir einer Anzahl von Magistratformen, deren blosse Namen schon dem deutschen Pharmazeuten fremd klingen: Cerat. Bryoniae comp. ph. hisp., Cerat. c. Laudano ph. gall. Cerat. e. lapid. Calamin. ph. belg. Cerat. plumb. anodyn. ph. hisp. Cereoli c. acid. tann. ph. belg. Cerevisia (!) ph. gall., die 3% Alcohol-Mindestens-Gehalt vorschreibt, Cerevisia amar. ph. belg., Cerevisia antiscorbutica, das brutolé antiscorbutique, der ph. gall. Aus ebendenselben die Charges, salbenartige Gemische aus Teer, Harzen, Terpentin, Wachs und Talg unter Zusatz von Extracten, Tincturen u. s. w. Charta ad cauterium ph. belg. und gall., ausserdem noch 9 andere Formen medicinischer Papiere: Chocolata in 5 Formen, Cigarettae antiasthm. ph. belg., Cigarettae arsenicales ph. gall., C. benzoic. ph. belg., Collutoria „Mittel von halbflüssiger Consistenz, welche zur

Anwendung auf das Zahnfleisch und die Innenwandungen des Mundes dienen“, Mischungen von Mel rosat mit Borax. Alumen oder Kalium chloricum, ferner Collyria in 9 verschiedenen Formen. Confectio Cinae, Opii, Piperis, Scammonii, Sulphuris und Terebinth, schliesslich Conservae aller Art. Beweist schon diese kleine Blumenlese, wie reichhaltig die Universalpharmakopöe ausgestattet ist, so bietet auch die vorliegende Lieferung dem Verfasser Gelegenheit, seine Meisterschaft in der kritischen Zusammenstellung wissenschaftlichen Beurtheilung und Darstellung ins glänzende Licht zu stellen. Die Artikel Chininum und seine Salze, Chloral hydrat. und Chloroform bieten dazu reiche Gelegenheit. Das Werk ist ein ehrender Beweis deutscher Universalität und bietet wertvolle Fingerzeige für eine neue Ausgabe des Pharmac. germ., beweist aber auf mehr als einer Seite, dass wir uns im Vergleich mit andern Staaten unsres deutschen Arzneigesetzbuches nicht zu schämen brauchen.

**Hagers Untersuchungen.** Ein Handbuch der Untersuchung, Prüfung und Wertbestimmung aller Handelswaren, Natur- und Kunsterzeugnisse, Gifte, Lebensmittel, Geheimmittel etc. 2. umgearbeitete Auflage, herausgegeben von Dr. H. Hager und Dr. E. Holdermann. 7. Lieferung. Leipzig, Ernst Günthers Verlag 1885.

Die vorliegende Lieferung behandelt ausschliesslich Metalle und widmet die Hauptaufmerksamkeit dem Nachweis, der Trennung und Bestimmung von Mischungen derselben. Wismuth, Kupfer werden in ausführlichster Weise abgehandelt, an diese schliessen sich die seltenen Cadmium, Palladium, Osmium, Ruthen u. s. w. an. Den Schluss der Lieferung bilden Antimon, Zinn und Arsen. Die Verfasser fanden hier vielfache Gelegenheit, ihr reiches analytisches Wissen zu verwerten, stets in Fühlung mit dem praktischen Bedürfnis die rasch zum Ziele führenden Methoden besonders hervorhebend. So sind den Gewichtsbestimmungen stets die volumetrischen Methoden angereiht, obschon die letzteren gerade in der vorliegenden Materie nicht immer den Vorzug der grossen Brauchbarkeit vor den ersteren besitzen. Die 7. Lieferung reiht sich würdig den bisher erschienenen an.

## Fragekasten.

Antwort auf Frage 34. Beste Haematéintinte liefert billigst Brand-Ludwigsburg. Ferner teilt uns Herr Apotheker Franz Schmidt-Winnenden mit, dass er vorzügliche Campechetint per Liter zu 40 ¢ bei grösseren Partien zu 30 ¢ gerne an Kollegen abgebe.

## Briefkasten.

V. — B. und andern Korrespondenten. Nach unserer Auffassung unterliegt Spir. dilut. ebenso der Nachversteuerung wie Alcohol. Dagegen ist Spir. homoeopath. wie jedes andere pharmaceutische Präparat aus Alcohol frei.

H. — E. Uns ist von derartigen Schritten Nichts bekannt, wir glauben übrigens bei der Geringfügigkeit des Aufschlags auch nicht an einen etwaigen Erfolg.

## Anzeigen.

### Stuttgart.

Ein einj. freiw. Apotheker, promov. Chemiker, sucht während seiner freien Zeit von August an oder später Stellung in einer Apotheke oder in verwandtem Berufszweig an hiesigem Platz. Gef. Offerten vermittelt die Adler-Apotheke von Preu & Hartmann.

Auf 1. Oktober ist unsere Gehilfenstelle mit einem gewandten jüngeren süd-deutschen Herrn zu besetzen. Zeugnisse erbeten.

Stuttgart.

Zahn & Seeger  
Hirschapotheke.

Wegen Etablierung meines Gehilfen suche dessen Stelle womöglich bis 1. September oder später mit einem tüchtigen, examinierten Herrn bei Selbstbeköstigung zu besetzen.

Göppingen.

A. Zwick.

### Vertretung.

Unterzeichneter sucht während der Herbstferien vom 1. August an Vertretung.  
Eugen Kurz, stud. pharmac.  
Arkostrasse 12, München.

Fünf in München studierende Herren suchen Vertretung während der Sommerferien. Anträge mit Freimarke befördert die Redaktion.

Ein Stud. pharmac. sucht eine Aushilfsstelle auf etwa zwei Monate zu übernehmen. Näheres durch

H. Hiller

Sandel'sche Apotheke in Hall.

### Wolfegg.

Suche pro 1. August einen Herrn auf 4 Wochen zur Vertretung.

R. Schwarz, Apotheker.

Ein tüchtigen jüngeren Gehilfen sucht auf 1. Oktober

J. Gross, Apotheker  
in Bietigheim.

Im Auftrage suche ich für einen mir befreundeten jungen Mann Lehrstelle auf 1. Oktober und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Pfullingen. Apotheker Kaiser.

Ein kath. junger Mann kann als Incipient zu Oktober d. J. gegen Lehrgeld eintreten. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

## Lehr-Stelle.

Ein intelligenter, mit praktischem Geschick begabter Jüngling findet auf 1. Okt. oder auch früher Lehrstelle in einer frequenten Apotheke unweit Stuttgart. Näheres durch die Redaktion.

### Apotheken-Verkaufs-Agentur

von E. Stoermer, Breslau vermittelt solide und reelle Verkäufe von Apotheken u. Drogenhandlungen. Apothekenverkäufer sind zur Zahlung einer Provision nicht verpflichtet. P. Referenzen durch ganz Deutschland. Pharm. Central-Bureau Breslau. E. Stoermer.

Suche Vertretung für August und September. Gefl. Offerten sub. E. G. stud. pharm. Polytechnikum Stuttgart.

Auf 1. Okt. d. J. suche ich einen zuverlässigen wohl empfohlenen Gehilfen. Neuenbürg, Enzthalbahn. G. Palm.

Ein Stud. pharm. sucht während der Herbstferien von August ab Vertretung. Gefl. Offerte vermittelt die Adler-Apotheke von Preu & Hartmann, Stuttgart.

### Schorndorf.

Auf 1. Oktober suche ich für meine zweite Gehilfenstelle einen empfohlenen jüngeren Herrn.

Herm. Haag, Apotheker.

Auf 1. Juli ist meine Gehilfenstelle mit einem jüngeren Herrn zu besetzen. Offerte mit Referenzen erbittet

Schwenningen. J. Gaupp, Apotheker.

### Stuttgart.

Auf 1. Oktbr. ist meine zweite Gehilfenstelle mit einem gewandten und empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen. Zeugnisabschriften erbeten.

A. Bunz-Kühler z. Kronenapotheke.

Auf 1. Oktober sucht einen tüchtigen Gehilfen, Zeugnisse notwendig.

Stuttgart. Hermann Mayer  
Apotheker.

### Waldenbuch.

Eine ruhige Aushilfsstelle auf 14 Tage in der nächsten Zeit bei  
Uhland, Apotheker.



## Saxlehner's Bitterwasser

**„Hunyadi János“**

Eigentümer: **Andreas Saxlehner** in Budapest.      Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

**Liebig's Gutachten:** „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“

München, ~ *J. Liebig*  
19. Juli 1870.



**Moleschott's Gutachten:** „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884. *Jac. Moleschott*

**Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen**

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazeut. Apparate & Utensilien.  
Kartonagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

**Eigene Malerei**  
für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.  
Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.  
Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

## Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9" M., HALBFRAZ 9 1/4" M.

## Hämoglobin-Chocoladezeltchen.

(Wasserlösliches Blutextrakt, frei von den im Blut enthaltenen schädlichen Excretionsstoffen.) Chem.-phys. Eisenpräparat. — Patent.

München, 10. Juli 1884.

Die K. Untersuchungsanstalt bezeugt, dass die von Herrn **Dr. Pfeuffer** bereiten und anher zur chemischen Untersuchung überschickten Hämoglobin-Pastillen im Durchschnitt 1,3 Gramm Hämoglobin enthielten und dass dieselben frei sind von für die Ernährung ungeeigneten Bestandteilen, wie solche im gewöhnlichen Blute als Excretionsstoffe vorhanden sind.

Obige Untersuchung bestätigt:

**Dr. Rudolf Emmerich,**  
**Dr. Max v. Pettenkofer.**

Zu beziehen von **Dr. Pfeuffer** zu **München.**

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Verteilung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

### Saulgau.

Zum sofortigen Eintritt sucht einen gutempfohlenen examinierten Gehilfen, (Süddeutschen) bei hohem Salair und Selbstbeköstigung aushilfsweise zu engagieren.

**E. Bauer, Apotheker.**

## Plochingen Kranz.

**Cocain** stets zu billigstem Tagespreis.

**Benzin** sind die bestellten Korbflaschen effektiert. Bis Samstag den 27. Juni können weitere Bestellungen noch angenommen werden, da Effektuierung bis 29. Juni noch unter den alten billigeren Verhältnissen möglich.

**Fol. menth. pip.**

**Flor. cham. v.**

von uns gesucht. Bitte um Preisangaben.

**Cort. chinae succirabr.**

staubfrei 4% Alcal. haltig billigst.

**Chinin. sulf. 1 Kilo 95 Mark.**

**Morph. hydrochlor. 1 Kilo 176 Mark.**

### Mergentheim.

Schöne diesjährige

## Kamillen

offeriert

Apotheker v. Rom.

### Bopfinger.

## Schöne neue Kamillen

offeriert

G. Schwyer.

### Schweizerpillen

mit 50% Naturalrabatt (Frankozusendung von 20 M an, bei Bezügen von 100 M und Barzahlung 2% Extrasconto) nach Wunsch mit Firma des Unterzeichneten empfiehlt

**A. Heimsch, Esslingen.**

Zugleich erkläre ich mich bereit, meinen Herren Abnehmern Artikel wie: Liq. ferr. alb. Drees, Zinkoxydpflaster von M.v. Beiersdorf, Voss'sche Katarrhpillen etc., welche dieselben nicht direkt beziehen wollen, zu möglichst billigen Preisen als Beipack zu liefern.

Bei Liq. ferri bitte ich Gefässe einzuschicken, da ich solche, billigst von mir geliefert, nicht zurücknehme.

### Waldsee.

<b>Flor. farfarae</b>	per Kilo	80	♂
<b>Fol. farfar.</b>	"	40	♂
<b>Fol. belladonn.</b>	"	100	♂
<b>Fruct. carvi</b>	"	80	♂
<b>Herb. violae tric.</b>	"	60	♂
<b>Lycopodium</b>	"	300	♂
<b>Rhiz. calam. crud.</b>	40	pulv. 55	♂
<b>Rhiz. tormentill.</b>	50	pulv. 65	♂
<b>Rad. asar.</b>	35	pulv. 50	♂
<b>Rad. carlinae</b>	50	pulv. 65	♂
<b>Sem. foenu graec.</b>		pulv. 40	♂

später:

**Flor. papav. rh., sambuc., calendul.**  
**Flor. tiliae, Fol. menth. p., Hb. centaur. etc.**

**Syrup. rubi id.**

billigst bei

Becker, Apotheker.

## Kamillen neue

offeriert — Muster zu Diensten.

**Pfullingen. Apotheker Kaiser.**

**Syr. rubi idaei opt. und**

**Aq. rubi id. decurpl.**

empfehl so weit Vorrath reicht

**Calw.**

C. Seeger.

## Feinsten Blüten-Schlenderhonig

sucht zu kaufen und bittet um gef. Offerte

**A. Heimsch, Esslingen.**



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 27.  
Heilbronn, 2. Juli 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

*Wir erlauben uns an die Erneuerung der Bestellung zu erinnern und bitten solche vor Ablauf des Monats zu bewirken, um jede Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden.*  
Redaktion.

## Inhaltsverzeichnis.

Die Nachversteuerung des Weingeist-Vorrats der Apotheker. — Die Vereinszeitung. — Eine neue Methode zum Nachweis des Arsens. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Nebenprodukt bei der Brotbäckerei. — Ueber die Hepp'sche Fleischgallerte. — Eingesendet. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Die Nachversteuerung des Weingeistvorrats der Apotheker.

Es ist uns eine ziemliche Anzahl darauf bezüglicher Anfragen zugegangen, die wir privatim zu beantworten versuchten. Wir haben uns dabei freilich nicht verhehlt, dass unsere Auslegung der vorliegenden gesetzlichen Bestimmungen auf persönlicher Anschauung beruht und abgewartet werden muss, inwieweit die massgebenden Steuerbehörden solche teilen. Von sehr gut unterrichteter Seite erhalten wir nun die Nachricht, dass eine amtliche Auslassung in Vorbereitung ist, die sich etwa in nachstehendem Wortlaut bewegen werde:

»Der in den Apotheken bereits zu Medikamenten verarbeitete Branntwein unterliegt der Nachsteuer nur dann, wenn der Vorrat für das einzelne Medikament mehr als 60 Liter beträgt.«

Unser sehr geschätzter Stuttgarter Gewährsmann äussert nun ferner seine Ansicht dahin, dass »Spirit. homoeopathic ebenso wie dilutus zu versteuern sei, dagegen technische Präparate von der Verfügung nicht berührt werden«.

In Bezug auf Spir. homoeop. sind wir anderer Auffassung (siehe in Nr. 26 d. Ztg.) Vom pharmaceut. Standpunkt ist derselbe gewiss ebensowohl »zu Medikamenten verarbeiteter Branntwein« als beispielsweise Spirit. Camphoratus. Es bleibt nun abzuwarten, wie die hier freilich allein massgebende Steuer-Behörde die Frage entscheidet.

## Die Vereins-Zeitung

bildet noch immer einen die Kreisversammlungen des Deutschen Apotheker-Vereins in lebhaftem Atem erhaltenden Beratungsgegenstand. Wie nicht unschwer vorauszusehen, hat sich weit aus die Mehrzahl der Kreise gegen das Projekt erklärt. Immerhin verdient bemerkt zu werden, dass der gegen 400 Mitglieder zählende Kreis »am Rhein« in seiner Versammlung vom 21. Mai d. J. zu Köln sich mit allen Stimmen der Anwesenden gegen 3 für das Vorhaben ausgesprochen hat. Wir haben in Nr. 22 unsern Standpunkt rückhaltlos, niemand zu Lieb und niemand zu Leid, kundgegeben und hätten, da neue Thatsachen zur Beurteilung nicht vorliegen, keine Veranlassung, auf den Gegenstand zurückzukommen, gälte es für uns nicht ein etwaiges Missverständnis zu beseitigen, das nach dem Grundsatz qui tacet, contentire videtur leicht unsere zukünftige Stellung präjudizieren könnte. In einem Artikel »Die Kölner Versammlung« schreibt die Pharm. Zeitung in der Beilage zu Nr. 48 . . . . . »Man hat am Rhein die Berliner Debatten milder, inhaltlich schärfer, fortgesetzt und als Resultat die fast vollständige Harmonie zwischen Berlin und dem Bezirk am Rhein proklamiert. Unsre brave württemberg. Kollegin, das »Pharm. Wochenblatt« wird also in Zukunft mit dem Ausdruck: »Schacht u. Konsorten« etwas vorsichtiger sein

müssen.« Wer die Auslassung des uns befreundeten Organs liest, ohne unsere in Nr. 22 kundgegebene Stellung in der Frage zu kennen, könnte natürlich zu der Ansicht gelangen als ob wir mit dem Ausdruck »Schacht u. Konsorten« die Freunde und Urheber und Vorfechter der Vereinszeitung überhaupt bezeichnen wollten. Dem ist jedoch nicht so. In Nr. 22 schrieben wir: Wir erleben diesmal das peinliche Schauspiel, dass ein vom Vorstände befürwortetes Vorhaben mit grosser Mehrheit von den Vereinsmitgliedern abgelehnt wird. Wer das zuwege gebracht hat, ist keinem Unbefangenen zweifelhaft. Gerade deshalb hat aber auch der Vorstand nicht die geringste Veranlassung, die Stimmung der Mitglieder in dieser Frage als Misstrauensvotum zu betrachten, ein unberechenbarer Zwischenfall hat über das Schicksal eines Antrags kurzweg entschieden, der wohl über kurz oder lang den Verein aufs Neue beschäftigen dürfte. Die einmütige Stimmung gegen die neue Zeitung gilt nicht sowohl dem Gedanken an sich, als dem völlig gerechtfertigten Widerwillen gegen ein Vereinsorgan unter Leitung der Herren Schacht u. Konsorten.«

Wir haben unsre Feder gegen Herrn Schacht und einige andere Redner der Berliner Versammlung gespitzt aus zweierlei Gründen. Einmal sahen wir uns als spezielle Vertreter der württ. Pharmacie gezwungen, verletzende Aeusserungen über süddeutsche Apothekenzustände zurückzuweisen. Zum andern leitete uns das Gefühl der Solidarität mit einer befreundeten Zeitung, deren hervorragende Leistungen wir gern anerkennen und die ganz besonders in der Person ihres Leiters durch die Berliner Versammlung schwer beleidigt war. Darüber hinaus uns gegen die Freunde der zu gründenden Vereinszeitung überhaupt zu wenden, lag für uns keine Veranlassung vor. Wir hatten ausdrücklich den Gedanken für einen diskutierbaren erklärt und es musste uns desshalb ferne liegen, mit dem von uns gewählten Ausdruck etwa die Herren des so rührigen Kreises »am Rhein« zu treffen.

## Eine neue Methode zum Nachweis des Arsens.

Die Pharmaceut. Zeitung veröffentlicht einen sehr lesenswerten Vortrag, den der bekannte pharmaceut. Schriftsteller Schlickum in Winnigen auf der Bezirksversammlung in Cöln (21. Mai) gehalten hat.

Wir entnehmen dem Vortrag einen neuen Weg zum Nachweis des Arsens, dem sicher eine grosse Bedeutung für die Zukunft erwachsen wird.

Beim Arbeiten mit Stannochlorid gelangte ich zu einer eigenartigen Arsenreaction, welche  $\frac{1}{20}$  mg arsenige Säure wie Arsensäure noch deutlich und sehr charakterisch anzeigt, jedoch nicht die minimalen Arsenmengen in den oben angeführten Wismutsubnitratproben. Diese Methode scheidet das Arsen als gelbes Schwefelarsen aus, unter gleichzeitiger Reduction der Arsensäure zu arseniger Säure. Giebt man nämlich ein winziges Kriställchen schwefligsaures Natron (0,01—0,02 g) in eine Lösung von 0,3—0,4 g Zinnchlorür und 3—4 g reine Salzsäure (sp. G. 1,124), so entsteht nicht allein schweflige Säure, sondern auch Schwefelwasserstoffgas, wie man beide durch den Geruch wahrnehmen kann. Der Schwefelwasserstoff entsteht hierbei durch die reduzierende Wirkung des Stannochlorids auf die schweflige Säure. Wird nun eine Salzsäure vorsichtig überschichtet, welche Arsen enthält, so entsteht bei  $\frac{1}{20}$  mg arseniger Säure sofort auf der Grenzlinie beider Schichten ein gelber Ring von Schwefelarsen, der sich allmählig nach oben zu verstärkt und bei  $\frac{1}{2}$  mg  $As_2O_3$  in wenigen Minuten die ganze obere



Säureschicht gelb färbt. Bei Arsensäure fordert die Reaction einige Minuten Frist, tritt aber selbst bei  $\frac{1}{20}$  mg Arsensäure sofort ein, wenn man den Probiereylinder in warmes Wasser stellt, oder einigemal vorsichtig durch die Flamme zieht. Dieser Nachweis des Arsens gelingt auch in Wismut- und Antimonsalzen, weil in der stark salzsauren Lösung Schwefelwismut, wie Schwefelantimon nicht zur Ausscheidung gelangen. Dieser Prüfungsmodus giebt daher eine recht charakteristische, ausschliesslich Arsen anzeigende und hinreichend empfindliche Reaction, sowohl mit arseniger, wie mit Arsensäure, passend für Wismut- und Antimonpräparate, so wie für alle in Salzsäure löslichen Körper. Die einzige Bedingung ist: starke Salzsäure und ein Minimum von schwefligsaurem Natron. Nimmt man etwas zu viel von letzterem, so scheidet sich allmählig in der unteren salzsauren Zinnchlorürlösung gelbes Schwefelzinn aus. Man kann nun zwar dasselbe, bevor man die zu prüfende Flüssigkeit aufschichtet, durch Erwärmen wieder in Lösung bringen, jedoch scheidet sich dann später, nach dem Erkalten, am Boden des Rangiereylinders gelbes Schwefelzinn leicht wieder aus, was freilich nicht leicht zur Verwechslung Veranlassung giebt, weil die Bildung des gelben Schwefelarsens in der oberen Flüssigkeitsschicht vor sich gehen muss.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Nebenprodukt bei der Brotbäckerei.** Der chemische Prozess in der Brotbäckerei ist bekanntlich ein Gährungsprozess. Das Mehl wird mit Wasser zu einem Teige angemacht, mit Hefe oder Sauerteig vermischt und nach gehöriger Durchknetung 2—3 Stunden in der warmen Backstube der Ruhe überlassen (der Teig wird »gehabt«). Während dieser Zeit tritt Gährung ein, das Ferment (Hefe oder Sauerteig) zersetzt die Hälfte des Stärkemehls in Dextrin (Stärkegummi) und Zucker und durch weiteres Einwirken des Fermentes erleidet auch der Zucker die bekannte Spaltung in Alkohol und Kohlensäure. Durch die Hitze des Backofens wird die Kohlensäure, ein Theil des Wassers und der Weingeist verflüchtigt, wobei der Teig erhärtet.

Es fragt sich nun, ob es sich lohnen würde, die ganze grosse Menge Alkohol, die sich täglich nutzlos aus dem Backofen verflüchtigt, durch einfache Kühlvorrichtungen technisch oder sonstwie nutzbar zu machen. Das Resultat einiger Versuche, die ich in einem selbstconstruirten Miniatur-Backofen ausführte, ist folgendes:

Von drei Kilo »gehabten« Teig gingen bei der Destillation, resp. beim Backen ca. 150,0 Gramm Flüssigkeit über. Das Brot war gut gebacken, schmackhaft und hatte durch das Experiment nichts an seiner Güte eingebüsst. Die gewonnene Flüssigkeit nun hatte einen ganz eigentümlich brenzlichen Geruch; mit konz. Salpetersäure gekocht zeigte sie sehr deutlich den charakteristischen Geruch des Spiritus nitroso aethereus (Beweis für die Anwesenheit von Alkohol, siehe Darstellungsweise des Spir. nitr. aeth.). Allein auch alle andern Reactionen zur Erkennung des Weingeistes sprachen für Anwesenheit einer ziemlichen Quantität desselben. Z. B. mit Kaliumacetat versetzt und nach erfolgter Lösung mit etwas konz. Schwefelsäure erhitzt, entwickelte sich sofort der eigentümliche Geruch nach Essigäther. Mit wenig Kalilauge erwärmt und nachher mit einer übersättigten Lösung von Jod in Jodkalium versetzt, scheidete sich nach einiger Zeit am Grunde der Flüssigkeit Jodoform als gelblicher Bodensatz ab. Ebenso färbte sich das Destillat beim Erwärmen mit Kaliumbichromat und verdünnter Schwefelsäure schön grün.

Das spez. Gewicht der Flüssigkeit war 0,9801, was einem Weingeistgehalt von 13% entspricht. In der von 3 Kilos abdestillirten Flüssigkeit waren demnach 15,6 Gramm Alkohol enthalten. Berechnen wir nun die tägliche Ausbeute eines grösseren Backofens einer gangbaren Bäckerei, in der täglich 3—4mal gebacken wird, so ergibt sich folgendes:

Wir nehmen an, es werden in den Backofen 50 Laibe à 2 Kilo eingeschossen (es giebt natürlich noch viel grössere Oefen) und es werde täglich nur 3 mal gebacken, so müsste bei geeigneter Einrichtung eine Flüssigkeit abdestillirt werden können, welche nach obigen Zahlen berechnet 1,56 Liter Weingeist enthält; wird 4mal gebacken über 2 Liter; macht jährlich 570 resp. 730 Liter.

Diese ganze Menge geht unbeachtet und nutzlos in die Lüfte, während sie doch mit äusserst geringen Kosten (Kühlfass und Rohr) aufgefangen und als Nebenprodukt verwendet werden könnte. Freilich hat man hiebei mit einem eigensinnigen Vorurteil vieler Bäcker zu rechnen, welche behaupten, dass die entweichenden Dämpfe zurückgehalten werden müssen, weil sie

dem Brot die schöne Kruste verleihen. Uns aber ist klar, dass ein Backofen deshalb möglichst hermetisch verschlossen werden muss, um die Hitze zusammenzuhalten und dass die entweichenden Dämpfe: Kohlensäure, Weingeist, Wasser, bei der hohen Backofen-Temperatur sich möglichst schleunig einen Ausgang suchen und finden, sonst müsste man täglich von Backofenexplosionen hören. Die Kruste aber wird durch die äussere Hitze, durch Rösten gebildet.

Je besser ein Backofen schliesst, desto länger wird die Hitze zusammengehalten, desto eher ist das Brot gebacken. Allein ob man eine Anzahl ganz dünner Röhren in den Backofenraum einführt, die ausserhalb in eine einzige Röhre zusammenlaufen, die durch ein Kühlfass geleitet wird, das wird die Hitze im Backofen nicht so beeinträchtigen, dass merklich mehr Zeit zum Backen nötig wäre.

R. K.

(Schweiz. Wochenschr. f. Pharmacie.)

**Ueber die Hepp'sche Fleischgallerte.** In einer der Sitzungen der Pariser Société de thérapeutique vom März ds. Js. berichtete ein Strassburger, Namens Goldschmidt, über das obige Präparat. Da ich in der deutschen Litteratur darüber so gut wie nichts finde, so möchte ich ebenfalls auf dieses ganz unvergleichliche und mir seit Jahren bekannte Präparat hinweisen.

Bei der Ernährung von Patienten, deren Darm nichts Fettiges verträgt, und dessen verdauende Eigenschaften so gut wie Null sind, wo aber infolge hohen Fiebers oder wegen fortwährender Blutverluste besonders gute Ernährung nötig ist, sind wir Aerzte mit der grossen Zahl der in den med. Lehrbüchern und den Preiscouranten der Händler stehenden Präparaten gar bald am Ende. Ein solches Präparat muss nämlich folgende Eigenschaften haben:

1. Es muss konzentriert sein, d. h. in einem Löffel muss möglichst viel Nährstoff sein.
2. Es muss gut schmecken.
3. Es muss das Eiweiss in Gestalt von Pepton enthalten.

Keins der mir bekannten käuflichen Präparate erfüllt diese Bedingung. Das Sonder-Ezn'sche Fleischpepton riecht und schmeckt abscheulich; der Liebig'sche Fleischextract und die ihm ähnlichen Präparate enthalten den Stickstoff meistens in Gestalt von Leucin, Tyrosin und Kreatin, während das wertvolle Pepton mehr oder weniger fehlt. Um diesem Uebelstande abzuheilen, kochte der Strassburger Apotheker Hepp gutes, fett- und knochenfreies Ochsenfleisch auf dem Wasserbade sechzehn Stunden lang, wobei es, wenn nicht zu viel Wasser anwesend ist, schliesslich zu einer Gallerte erstarrt, welche angenehm schmeckt und durch vorherigen oder nachherigen Zusatz von etwas Gewürz geradezu delikatisch gemacht werden kann. Die Untersuchung hat ergeben, dass dieselbe das Eiweiss so gut wie ganz als Pepton enthält, während die Zersetzungsprodukte wie Leucin und Tyrosin fehlen. Geheimrat Kussmaul und viele Strassburger Aerzte benutzen dieses Mittel fast ausschliesslich zur Ernährung Typhöser und anderer Patienten mit schweren Damkrankheiten und haben stets die ausgezeichnetsten Erfolge davon gesehen.

Da in jeder Apotheke dies Präparat dargestellt werden kann, so kommt es nur darauf an, dass die Aerzte endlich anfangen, dies Präparat anderen, unrationellen vorzuziehen. Sache der Apotheke ist es, den Aerzten zu zeigen, dass sie sich auf die Feinheiten der Darstellung verstehen. Das Präparat muss, falls keine konservierenden Zusätze gemacht sind, auf Eis gehalten werden. Robert-Strassburg.

(Pharm. Ztg.)

## Eingesendet.

**Zur gef. Beachtung der Tit. Tax-Kommission.** — Die hiesigen Aerzte haben leider die Aqua chlorata aus ihrer materia medica gestrichen und so kann man solches, zumal es in der series medicaminum nicht enthalten ist, kaum vorrätig halten. Nun verschrieb aber ein Stuttgarter Arzt in zwei gesonderten Fällen ca. 14 Tage hintereinander je 500 grmm. Aq. chlorat. Bei der gegenwärtig herrschenden Hitze musste ich selbstredend die kühlere Zeit zur Darstellung benutzen und früh um 5 Uhr aus den Federn, um nachher für eine Stunde Arbeitszeit, eine Stunde entzogener Nachtruhe, Abnützung der Apparate etc. — eine Mark — mit Worten Eine Mark — zu erhalten!! Ich erlaube mir die Frage an die Tit. Tax-Kommission, ob sie vielleicht irgend einen Handwerker kennt, der um 1 Mark eine Stunde zu aussergewöhnlicher Zeit arbeiten würde? — Immer wieder wird betont, dass der Apotheker seine Präparate möglichst selbst anfertigen soll — so aber vergeht einem hiezu die Lust. — Nach dem Kaufpreis wäre freilich 1 Mark per Pfund hoch genug!

M. in B.



## Fragekasten.

Frage Nr. 35. Ein Physikat streicht aus einer Armenrechnung den Ansatz für eine Harnanalyse mit der Begründung, dass der Apotheker nicht berechtigt sei, solche in eine Rechnung für öffentliche Kassen aufzunehmen. Bitte die Herren Kollegen um Mitteilung ihrer diesbezüglichen Erfahrungen.

S.

## Briefkasten.

P. K. in Rgn. Sehr willkommen.

A. H. in U. Haben nicht ganz Unrecht, ein Brief wird aber hoffentlich den europäischen Frieden wieder sichern.

## Anzeigen.

### Lehr-Stelle.

Ein intelligenter, mit praktischem Geschick begabter Jüngling findet auf 1. Okt. oder auch früher Lehrstelle in einer frequenten Apotheke unweit Stuttgart.

Näheres durch die Redaktion.

Für einen empfehlenswerten jungen Mann aus guter Familie suche ich auf Anfang Oktober eine Lehrstelle, womöglich in katholischem Hause.

**Stuttgart.** Fr. Senn, Apotheker  
Neckarapotheke v. C. Voegelen.

Auf 1. Oktober sucht einen tüchtigen Gehilfen

Apotheker C. Schoder  
in Weinsberg.

Einen tüchtigen jüngeren Gehilfen sucht auf 1. Oktober

J. Gross, Apotheker  
in Bietigheim.

Für meinen Neffen suche ich eine Lehrstelle und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

**Sulzbach a/M.** A. Schmidt.

Suche Vertretung für August und September. Gefl. Offerten sub. E. G. stud. pharm. Polytechnikum Stuttgart.

### Vertretung.

Unterzeichneter sucht während der Herbstferien vom 1. August an Vertretung.

Eugen Kurz, stud. pharmac.  
Arkostrasse 12, München.

Im Auftrage suche ich für einen mir befreundeten jungen Mann Lehrstelle auf 1. Oktober und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

**Pfaffingen.** Apotheker Kaiser.

### Schwäb. Gmünd.

Wegen Etablierung meines gegenw. Herrn suche bis 1. August event. 1. Oktober einen soliden, zuverlässigen, examinirten Herrn (Süddeutschen.)

J. Thomm  
Mohren-Apotheke.

### Stuttgart.

Auf 1. Oktober ist meine II. Gehilfenstelle mit einem soliden und gewandten jüngeren süddeutschen Herrn zu besetzen. Zeugnisse erbeten.

H. E. Otto  
zur Johannesapotheke.

### Stuttgart.

Ein einj. freiw. Apotheker, promov. Chemiker, sucht während seiner freien Zeit von August an oder später Stellung in einer Apotheke oder in verwandtem Berufszweig an hiesigem Platz. Gef. Offerten vermittelt die Adler-Apotheke von Preu & Hartmann.

### Dornstetten.

Noch ca. 60 Ko. Syr. Rub. Id. glanzhell à M 1.— habe abzugeben. Aufträge auf diesjährigen Syr. Rub. Id. Ph. G. II. zu billigstem Preise nehme jetzt schon entgegen.

M. H. Schweyer.

### Stuttgart.

Auf 1. Oktbr. ist meine zweite Gehilfenstelle mit einem gewandten und empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen. Zeugnisabschriften erbeten.

A. Bunz-Kübler z. Kronenapotheke.

Ein kath. junger Mann kann als Incipient zu Oktober d. J. gegen Lehrgeld eintreten. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

### Winnenden.

Auf 1. Oktober sucht einen jüngeren tüchtigen Gehilfen.

E. Mager.

Zum 1. Oktober suche einen zuverlässigen, jüngeren Gehilfen. Referenzen erbeten.

**Bretten.** Dr. H. Gerber.

### Herrenberg.

Auf 1. Oktober sucht einen jüngeren Gehilfen

H. Müller, Apotheker.

### Saulgau.

Zum sofortigen Eintritt sucht einen gutempfohlenen examinirten Gehilfen, (Süddeutschen) bei hohem Salair und Selbstbeköstigung aushilfsweise zu engagieren.

E. Bauer, Apotheker.

Auf 1. Okt. d. J. suche ich einen zuverlässigen wohl empfohlenen Gehilfen.

**Neuenbürg, Enzthalbahn.** G. Palm.

Wegen Etablierung meines Gehilfen suche dessen Stelle womöglich bis 1. September oder später mit einem tüchtigen, examinirten Herrn bei Selbstbeköstigung zu besetzen.

**Göppingen.** A. Zwink.

Auf 1. Oktober ist unsere Gehilfenstelle mit einem gewandten jüngeren süddeutschen Herrn zu besetzen. Zeugnisse erbeten.

**Stuttgart.** Zahn & Seeger  
Hirschapotheke.

Ein stud. pharm. würde über die Sommerferien August und September dauernde, eventuell auch zeitweise Vertretung annehmen.

Näheres postlagernd unter A K königl. Polytechnikum Stuttgart.

Auf 3 bis 4 Wochen findet bei einem Apotheker auf dem Lande ein älterer Gehilfe eine Aushilfe. Nähere Auskunft erteilen

**Stuttgart.**  
Zahn & Seeger,  
Hirschapotheke.

Suche während eines Teils der Ferien Vertretung anzunehmen.

**München** H. Köhler  
Café Gassner. stud. pharm.

Suche zu sofort einen jüngeren Herrn Gehilfen. Zeugnisse erbeten.

**Feuerbach.** E. Hölzle.

Auf ersten Oktober suche ich für meine Rezeptur einen gewandten Herrn, der schon einige Zeit conditionierte. Kost ausser dem Hause.

**Kirchheim u/T.**  
Apotheker Lindenmayer.

### Reutlingen.

Auf 1. Oktober suche ich einen tüchtigen Gehilfen. Gefälligen Anträgen bitte ich curric. vitae beizufügen.

P. Kachel.

### Augsburg.

Auf 1. Oktober suchen wir einen tüchtigen und soliden jungen Gehilfen, Süddeutschen. Abschrift der letzten Zeugnisse erbeten.

**Hocheisen & Goes**  
Sternapotheke.

### Niederstetten.

Auf 1. Oktober sucht einen gut empfohlenen Gehilfen.

Hirsch, Apotheker.

Zum 1. Oktober suche ich einen tüchtigen, examinirten süddeutschen Gehilfen. Curriculum vitae und Zeugnisse erbeten.

**Ellwangen.** Fr. Rathgeb.

### Wolfegg.

Suche pro 1. August einen Herrn auf 4 Wochen zur Vertretung.

R. Schwarz, Apotheker.

### Urach.

**Besten Schleuderhonig** zu M 85 per 50 Ko. bietet seinen Herren Kollegen an

H. Metzger.

### Urach.

Auf kommenden 1. Oktober sucht einen jüngeren Gehilfen und erbittet sich Anträge

H. Metzger.

### Apotheke,

im württb. Schwarzwald, Personal. concessioniert 4200 M. jährl. Umsatz, für einen älteren Herrn passend, sofort zu verkaufen. Anfragen sub. N. an die Redaktion d. Bl.

### Zu verkaufen:

**Apotheke** in Hessen mit M 60000 Anz.  
do. in Strassburg mit M 50-60000 Anzahlung  
do. in der Schweiz mit M 18000 Anzahlung  
do. in Metz mit M 25000 Anz.  
durch Dr. Vorwerk in Speyer.

### Chemisch reine entfettete Verband-Wolle

aus der Fabrik von C. Rheinwald in Lachen

für den Apothekenbedarf empfiehlt die

Hauptniederlage für Württemberg:

**Sicherer'sche Apotheke**

Kober & Eggenperger.

Heilbronn a. N.



# Hämoglobin-Chocoladezeltchen.

(Wasserlösliches Blutextrakt, frei von den im Blut enthaltenen schädlichen Excretionsstoffen.) Chem.-phys. Eisenpräparat. — Patent.

München, 10. Juli 1884.

Die K. Untersuchungsanstalt bezeugt, dass die von Herrn Dr. Pfeuffer bereiteten und anher zur chemischen Untersuchung überschickten Hämoglobin-Pastillen im Durchschnitt 1,3 Gramm Hämoglobin enthielten und dass dieselben frei sind von für die Ernährung ungeeigneten Bestandteilen, wie solche im gewöhnlichen Blute als Excretionsstoffe vorhanden sind.

Obige Untersuchung bestätigt:

**Dr. Rudolf Emmerich,  
Dr. Max v. Pettenkofer.**

Zu beziehen von **Dr. Pfeuffer** zu **München.**

## Nachfolger von G. C. Kessler & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
in Esslingen a. Neckar

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

### Champagner

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen, letztere ganz besonders geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Champagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren französischen Marken.

### Preis-Medaillen:

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart. 1786 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Philadelphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien.  
Kartonagen & Papierwaren.

Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Übernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

### Apotheken-Verkaufs-Agentur

von E. Stoermer, Breslau  
vermittelt solide und reelle Verkäufe  
von Apotheken u. Drogenhandlungen.  
Apothekenverkäufer sind zur Zahlung  
einer Provision nicht verpflichtet.  
P: Referenzen durch ganz Deutschland.  
Pharm. Central-Bureau Breslau.  
E. Stoermer.

### Der französisch sprechende Pharmaceut

von A. Brestowski  
ein praktisches Hilfsbuch zur Erlernung  
der in der pharmaceutischen Praxis vor-  
kommenden Ausdrücke.

Gebunden per Exemplar M 3.—  
Zu beziehen durch die  
Redaktion d. Pharm. Wochenblatts.

### Heilbronn.

### Ich habe eine hydraulische Presse

bester Konstruktion, für Laboratorien  
passend, billigst zu verkaufen. Dieselbe  
hat Glycerinfüllung und übt einen Druck  
von 300 Atmosphären.

Wilhelm Wecker.

### Zu verpachten

ist eine Apotheke in der Schweiz durch  
Dr. Vorwerk in Speyer.

## J. Kamp & Sohn

Hoehr bei Koblenz.

Gegründet 1815.

### Filiale St. Ludwig-Basel. Steingutwarenfabrik.

Specialität: Gefässe aller Art für die  
chemische Industrie, Apotheken, Dro-  
guen-Materialwaren-Handlungen.

Fabriklager chemisch-pharmaceutischer  
Apparate und Gerätschaften.

Sämtliche Glas- und Porzellan-Artikel  
für Apotheker, Chemiker, Droguisten etc.  
Eigene Glas- und Porzellan-Malerei und  
Emailir-Anstalt. Vollständige Apothe-  
ken-Einrichtungen in sehr geschmack-  
voller Ausführung zu billigen Preisen.  
Ergänzungen einzelner Gefässe.

### Korkniederlage

der Korkfabrik Perdrioux & Kamp in San  
Feliu de Guixols (Catalonien, Spanien) und  
Höhr bei Koblenz.

Sammelladungen  
nach allen Richtungen.

In vergrössertem Umfange erscheinen jetzt:

## Industrie-Blätter.

Wochenschrift

für  
gemeinnützige Erfindungen und Fort-  
schritte in Gewerbe, Haushalt und Ge-  
sundheitspflege.

(Begründet 1864 durch Dr. H. Hager und Dr. E. Jacobsen.)

Herausgegeben von

**Dr. E. Jacobsen,**

R. docteur des „Chemisch-technischen Repertorium“ und  
der „Chemischen Industrie“.

**XII. Jahrgang 1885.**

Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis M 12.—, vierteljährlich M 3.—

Die Industrie-Blätter sollen zunächst dem  
Kleingewerbe als Rathgeber und Berichterstatte  
über Erfindungen und Neuerungen in den  
einzelnen Industriezweigen dienen und durch  
Wiedergabe gemeinnütziger und wissenschaft-  
licher Mittheilungen den Gewerbetreibenden ein  
Ergänzungsblatt der Fachzeitschriften bil-  
den. Die Industrieblätter veröffentlichen stän-  
dige, mit Illustrationen versehene Berichte  
über die neuesten, Kleingewerbe, Haushalt und  
Gesundheitspflege berührenden Patente. Sie  
verzeichnen ferner alle wesentlichen Vorgänge  
auf den Gebieten der Gesundheitspflege und  
der Hauswirtschaft. Die Industrie-Blätter  
haben seit ihrer Begründung i. J. 1864 un-  
ablässig und, durch ihren ausgedehnten Leser-  
kreis unterstützt, mit Erfolg die medicinischen  
Geheimmittel bekämpft und diesen Kampf  
jederzeit auch gegen die Fälscher von Nah-  
rungs- und Gebrauchsgegenständen bethätigt.  
Probenummern sende bereitwilligst.

Berlin W. R. Gaertner's Verlag  
Kurfürstenstrasse 18. H. Heyfelder.

## Ia. Bilsenkraut

derzeit in Blüte, wild aufgewachsen, em-  
pfehlte in grüner Pflanze, bei Abnahme  
von 25 Kilo per Kilo 20  $\phi$ .

E. Kayser in Hegnach  
OA. Waiblingen.

Infolge einer neuen Uebereinkunft mit  
Herrn Vomaka in Leitmeritz sind wir in  
der Lage, dessen bekanntes Werk:

„Unsere Handverkaufs-Artikel“

3. Auflage, zu M 4.—, Ladenpreis M 6.—  
portofrei abzulassen. Redaktion.

## Hotop'sche Signaturen und General- Kataloge

zu beziehen durch die  
Sicherer'sche Apotheke,  
Heilbronn.

## Deutscher Apotheker-Verein. Bezirk Württemberg.

Auf den 4 Kreisversammlungen wurde  
das beim Germanischen Museum in Nürn-  
berg errichtete „pharmaceutische Zentral-  
museum“ zur Sprache gebracht und ha-  
ben sehr viele Kollegen Beiträge für das-  
selbe gegeben.

Ich möchte auch denjenigen Kollegen,  
die abgehalten waren, die Versammlungen  
zu besuchen, Gelegenheit geben, sich mit  
einem Beitrage zu beteiligen und erkläre  
mich hiemit bereit, solche zu jeder Zeit  
entgegenzunehmen unter Hinweisung auf  
den schönen Zweck.

Ulm, 10. Juni 1885. G. Leube.

Der am Anfang unseres Blattes auf-  
genommenen Mitteilung über Nachver-  
steuerung zu lieb haben wir das Er-  
scheinen des Ph. W. für diesmal um einen  
Tag vorgerückt. Die Absender etwa des-  
halb zu spät eingelaufener Anzeigen bitten  
wir um Nachsicht. Redaktion.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 23.  
Heilbronn, 9. Juli 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreispaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Deutscher Apotheker-Verein. — Einsendungen. — Geheimmittel. — Warenbericht. — Bücherschau. — Nachversteuerung des Alkohols. — Anzeigen.

## Tagesgeschichte.

Gestorben in Stuttgart Direktor v. Fehling, langjähriger Vorstand des chemischen Laboratoriums der technischen Hochschule des Landes. Der Verstorbene hatte als Lehrer der Chemie sowohl, wie als chemischer Schriftsteller einen hochgeachteten Namen, der in der bekannten Fehling'schen Lösung auch künftigen Geschlechtern erhalten bleiben wird. Als Mitglied der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel wie des Medizinal-Collegiums hatte Professor v. Fehling einen massgebenden Einfluss auf die Gesetzgebung der württemb. Pharmazie. Freilich wurde dieser Einfluss nicht zu allen Zeiten als ein für das Fach günstiger betrachtet. F. gehörte mit dem so verdienstvollen Präsidenten Steinbeiss jener Richtung an, die die Theorien des Manchesterturns auch auf die Pharmazie ausgedehnt wissen wollte. Zum Glück wurde Land und Stand durch den Gang der deutsch-politischen Geschehnisse vor diesem gefährlichen Experiment bewahrt. Dieses prinzipiellen Gegensatzes ungeachtet zählte der Verblichene im Fache viele dankbare Schüler und Verehrer. Der Ruf eines tüchtigen Gelehrten, eines unbeugsamen edlen Charakters wird seine sterbliche Hülle noch lange überleben.

In Schönaich wurden dieser Tage Haussuchungen auf Arzneimittel veranstaltet. In drei Häusern wurde denn auch ein stattliches Arsenal von sog. Thüringer Oligiten gefunden und konfisziert. Untersuchung ist im Gange.

## Deutscher Apotheker-Verein. \*)

Zu der diesjährigen General-Versammlung des Deutschen Apotheker-Vereins, welche am 18., 19., 20. und 21. August in Königsberg i. Pr. stattfindet, werden die Mitglieder des Vereins vom Vorstande freundlichst eingeladen.

Mit dieser General-Versammlung wird eine Ausstellung von pharmaceutischen Präparaten, Drogen, Apparaten u. s. w. verbunden sein.

Rostock, im Juni 1885.

Dr. Chr. Brunnengräber, Vorsitzender.

## Programm für die XIV. Generalversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins in Königsberg i. Pr.

am 18., 19., 20. u. 21. August 1885.

Versammlungs-, Sitzungs- und Ausstellungsort: Flora-Hufen.

Dienstag, den 18. August:

Morgens von 9 Uhr ab: Empfang der Teilnehmer, Ausgabe der Karten u. s. w. im Anmeldesaale: Flora-Hufen. — Vormittags: Sitzung des Vorstandes. — Mittags 12 Uhr: Eröffnung der Ausstellung. — Nachmittags: Gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und des Orts-Ausschusses. — Abends: Gesellige Zusammenkunft und festliche Begrüssung durch die Königsberger Apothekenbesitzer im »Artushof«, Grosser Domplatz 3.

Mittwoch, den 19. August:

Morgens 9. Uhr: Erste Sitzung der Generalversammlung. — Von 10 Uhr an: Führung der Damen durch den Vergnügungs-Ausschuss; Besuch der Aula der Albertus-Universität, der Bildergalerie u. s. w. — Nachmittags 5 Uhr: Fest-Essen im Sommerlokale der Börsehalle, Torfmarkt 2.

Donnerstag, den 20. August:

Morgens 9 Uhr: Zweite Sitzung der Generalversammlung. — Von 10 Uhr ab: Führung der Damen durch den Vergnügungs-Ausschuss in die nächste Umgebung der Stadt. — Nachmittags von 5 Uhr ab: Konzert im Börsengarten, Torfmarkt 2.

\*) Aus der Pharm. Ztg.

Freitag, den 21. August:

Morgens: Vorstandssitzung. — Vormittags 11 Uhr: Schluss der Ausstellung. — Mittags 12 Uhr: Ausflug mit Extrazug nach Pillau. Dasselbst bei schönem Wetter Dampferfahrt auf die See, Besichtigung der Moolen, des Hafens u. s. w. Darauf Besuch des Seebades Neuhäuser; daselbst gemeinsames Abendessen. — 10 Uhr abends: Rückfahrt nach Königsberg.

Der Preis einer Teilnehmerkarte beträgt 12 Mark für Herren, 8 Mark für Damen. — Für die Fahrt nach Pillau werden besondere Karten zu 7 Mark ausgegeben.

Auskunft in Angelegenheiten der Ausstellung erteilt der Vorsitzende des Ausstellungs-Ausschusses, Herr Apotheker H. Kahle, Altstadtische Langgasse 74; alle übrigen schriftlichen Anfragen, auch die in Betreff der Besorgung von Wohnungen, bitten wir an den unterzeichneten Apotheker Th. Pakheiser, Hintere Vorstadt 4 und 5 zu richten.

Königsberg i. Pr., den 26. Juni 1885.

Für den Vorstand: F. Brauweiler.

Der Orts-Ausschuss: Th. Pakheiser, Vorsitzender.

P. Becker. R. Born. A. Eichert. H. Kahle. F. Kunze.

## Bekanntmachungen.

1. Ich mache darauf aufmerksam, dass nach § 39 unseres »Revidierten Statuts« Anträge und Vorlagen für die General-Versammlung dem Vorsitzenden des Vereins so früh einzureichen sind, dass sie mindestens 14 Tage vor der Generalversammlung veröffentlicht werden können.

2. Zufolge der Bestimmungen des § 21 Absatz 5 unseres »Revidierten Statuts« mache ich bekannt, dass am 1. Januar 1886 die Herren Leube und Schacht aus dem Vorstande ausscheiden.  
Rostock, im Juni 1885.

Dr. Chr. Brunnengräber, Vorsitzender.

## Anträge für die Generalversammlung.

1. Antrag der Kreise Königsberg und Gumbinnen: Die beiden Kreise Königsberg und Gumbinnen von dem Bezirke Preussen zu trennen und aus diesen beiden Kreisen einen Bezirk Ost-Preussen zu bilden.

2. Antrag des Vorstandes: Den § 2 der I. Bestimmungen für die Organisation des D. Ap.-V. dahin zu ändern, dass der Vorstand auch die Neubildung resp. Veränderung der Bezirke genehmigen kann.

3. Antrag des Kreises Hannover: Die Generalversammlung des D. Ap.-V. des Jahres 1885 wolle die Einsetzung einer permanenten Kommission beschliessen, welche die Aufgabe habe, die vorhandene Zerklüftung der Apotheker-Verhältnisse im Deutschen Reiche in einen einheitlichen Zustand überzuführen. Der Antrag ist bereits in Nr. 70 der Pharmaceutischen Zeitung 1884 mit den Motiven abgedruckt.

4. In der Generalversammlung zu Dresden wurde folgender Antrag angenommen: »Die Generalversammlung erteilt dem Vorstande das Mandat, die Ueberführung des Archivs in eine Wochenschrift unter Berücksichtigung der einschläglichen Verhältnisse einleiten und eventualiter allmählig bewirken zu wollen.« — In der am 25. März d. J. abgehaltenen Vorstandssitzung beschloss der Vorstand infolge eines Referates des Archiv-Vorstandes, durch welches nachgewiesen wurde, dass die Kosten für das wöchentliche Erscheinen des Archivs zu hoch werden würden, der Generalversammlung vorzuschlagen, das Archiv bis auf



Weiteres als wissenschaftliches Organ des Vereins wie bisher in halbmonatlichen Heften erscheinen zu lassen und eine Kommission zu wählen, welche die Vorarbeitung gemäss § 3 des Statuts in Angriff nehmen solle.

Zu Mitgliedern dieser Kommission wurden gewählt, die Herren Brunnengräber, Pusch und Schacht. Es stellt dem zufolge der Vorstand den Antrag: »Unter Aufhebung des oben erwähnten Beschlusses der Generalversammlung in Dresden wolle die Generalversammlung beschliessen, vom Verein aus eine Vereinszeitung gemäss § 3 des Statuts zu gründen».

Rostock, im Juni 1885.

Dr. Chr. Brunnengräber, Vorsitzender.

## Einsendungen.

Unser Wochenblatt hat sich in letzter Nummer noch einmal mit der beabsichtigten Vereinszeitung beschäftigt und ist ganz vergnügt\*) darüber, jetzt, vielleicht zum erstenmal in seinem Leben, von der älteren Schwester als Kollegin und noch dazu als brave bezeichnet zu werden.

Der verehrte Herr Redakteur ist doch in erster Linie Apotheker, und erst dann Redakteur, dem zufolge stehen ihm die Interessen\*\*) der Apotheker näher als die eines Kollegen, der nur Jurist ist, und nach allem, was seit lange in seiner Zeitung zu lesen, sowohl den Vorstand als den ganzen Stand bevormunden will.

Darüber kann gar kein Zweifel sein, das für den deutschen Apothekerstand eine eigene Vereinszeitung, welche die Interessen des Standes mit Nachdruck und Verständnis verteidigt, schon lange gefehlt hat. Die Stellung der Ph. Zeitung erinnert zu deutlich an die Thätigkeit verschiedener Oppositionsblätter, welche nur davon leben, nur mit dem Unterschied, dass die Apotheker die Mittel zu dieser Opposition selbst bezahlen.

Was Herr Dr. Sch. über süddeutsche Verhältnisse sagte, dürfte seine Berechtigung haben, da aber Württemberg ein sehr kleiner Teil Süddeutschlands ist, so brauchen wir uns doch gar nicht getroffen fühlen, noch viel weniger deshalb die Gründung einer Vereinszeitung ablehnen. Unser Blatt wird nach wie vor fortbestehen; aber die Ablehnung des Bezirks W. ist deshalb auffallend, weil vielleicht nur die Hälfte der Kollegen die Ph. Ztg. lesen und auch dieser Teil der Sache mit weniger Aufmerksamkeit folgte als es nötig wäre.

Wir fragen nun, was will der Vorstand?

Eine unabhängige Zeitung, welche die Interessen des deutschen Apothekerstandes vertritt, in welcher ein freies Wort jedes Mitgliedes Gehör findet. Der Vorstand beweist, dass dies durch die Ph. Zeitung nicht möglich ist. Die Ph. Zeitung hingegen behauptet das Gegenteil und behandelt den von den Apothekern des Reichs gewählten Vorstand in unerhörter Weise. Wenn diese Behandlung nicht völlig genügen würde, den Beschluss auszuführen, dürfte man sich nur an die Thätigkeit des Hrn. Wolfrum erinnern, der als Vorstand von derselben Zeitung in derselben feindseligen Weise behandelt wurde.

Die 4 bedeutendsten Bezirke und Kreise des Reiches haben sich dafür ausgesprochen, wenn es die andern nicht auch in Ihrer Mehrheit thaten, so wird mit Recht anzunehmen sein, dass Sie die Tragweite Ihres Beschlusses gar nicht gekannt haben.

Warum Hr. Dr. Sch. in dieser Weise angegriffen wird, ist ganz unverständlich. Derselbe kann doch seine Ansicht ändern. Wenn er zum Zwecke der Richtigstellung verschiedene Bezirke bereist, so geht dies jedenfalls die Pharm. Zeitung nichts an. Er ist jedenfalls ein sehr sachverständiges und thätiges Mitglied. Die Verhandlungen der 4. Bezirke, welche sich zustimmend erklärten, waren immer die interessantesten. Jetzt ist es Pflicht des Vorstandes, mit allem Nachdruck die Gründung einer Vereinszeitung mit Beginn nächsten Jahres anzustreben. Es wird manchem Kollegen das weitere Lesen der Ph. Zeitung vergangen sein. An dem Erfolg kann gar kein Zweifel sein.

**Champagner als Arzneimittel.** Viele Aerzte wenden solchen an bei Kranken, um die Thätigkeit der Nerven und des Magens anzuregen und nehmen denselben lieber wie guten stillen Wein, weil die Kohlensäure erfrischend und Verdauung befördernd wirkt. Da nun die französischen und die meisten deutschen Champagner sehr viel zugesetzten Alkohol, darum auch ein Uebermass von Zucker enthalten, so mangelt denselben manches Erfordernis

\*) (Hört! R.)

\*\*) Wir glauben uns von diesem herben Vorwurf frei, vielmehr gerade in dieser Frage bewiesen zu haben, dass wir unsere Ansichten nicht durch unsere Interessen beeinflussen lassen. Red.

eines guten Arzneimittels. Es haben deshalb die Herren Bachem und Panter in Hochheim a. Main, frühere langjährige Angestellte der Hochheimer Aktiengesellschaft und des Hauses Kupferberg in Mainz zwei Sorten Champagner unter dem Namen »Hochheimer Doctor-Sect« aus sehr gehaltvollem naturreinem Traubenwein, meist Frühburgunder-Claret, ohne jeden Alkoholzusatz hergestellt, die also allen Anforderungen entsprechen: guter reiner Wein, kein zugesetzter Alkohol, daher weniger Zucker, starke Kohlensäure. Die Weine sind schön abgelagert und werden von den Herren, die solche bezogen, bestens empfohlen. Selbstverständlich bieten diese Champagner auch für Gesunde, besonders für Damen ein nicht stark berauschendes angenehmes Genussmittel, das mangels des Uebermasses an Alkohol und Zucker sehr gut bekommt.

## Geheimmittel.

Das »Dtsch. Wochenbl. f. Gesundheitspflege und Rettungswesen« berichtet (1885 Nr. 10 S. 78) über einen neuen Fall von Kurpfuscherei. Herr Graf v. Schlieffen auf Schlieffenberg in Mecklenburg habe sich veranlasst gesehen, auch seinerseits der leidenden Menschheit zu helfen, und sich zu dem Ende mit Herrn Hofapotheker Hollandt in Rostock associert, indem letzterer die Fabrikation und den Vertrieb der Mittel übernommen hat. Das originellste ist das »Mittel gegen Magenkrampf.« »Nach überstandem Krampfe nehme man 3 Tage hintereinander morgens nüchtern die Galle eines frischgeschlachteten Karpfens, also drei Gallen; genau am vierzehnten Tage nach der dritten Galle nehme man noch eine, im Ganzen also vier; nach dem immer nur eine, wenn sich wieder Schmerzen einstellen sollten.« Von Nutzen soll es u. A. auch sein das Fell einer wilden Katze auf dem bloßen Magen zu tragen etc. etc. Ein anderes Mittel, das gegen Magenkrampf, Epilepsie, Zahnkrämpfe u. A. hilft, ist folgendes: »Man nimmt oder lässt sich vom Schlächter geben ein kleines Knöchelchen, welches im Grunde des kleinen Gehirns liegt und den Nerven aus dem Rückenmark Durchlass ins Gehirn giebt und mit einem spitzen Messer leicht abzuheben ist. Es wird dann etwas im Ofenrohr mürbe gemacht, dann klar gestossen, fein gesiebt und wieder gestossen, dann in drei gleich schwere Pulver geteilt, und davon jeden Freitag (!) nüchtern eins genommen auf Butterbrot mit etwas Wein oder Wasser oder trockenem Brot. »Möchte es sich weiter bewähren, dies unschädliche köstliche Mittel! Gott gebe es!«

Das Hustenmittel des Herrn Graf v. Schlieffen können wir übergehen. Es besteht aus Sternanis, Sennesblättern, Candiszucker und anderen schönen Dingen. Für die leidende, und zwar die an Asthma leidende Menschheit sehr wichtig, aber namentlich für Kinder nicht unschädlich scheinen die Graf v. Schlieffen'schen Asthmastropfen zu sein. Erwachsene sollen 25—35 Tropfen 3mal täglich in einem Esslöffel Wasser nehmen — Kinder die Hälfte. Das Graf v. Schlieffen'sche Asthamittel ist nach genannter Zeitschrift etwa 94prozentiger Alkohol mit etwas Anisöl. — Sollte guter Nordhäuser nicht dieselbe Wirkung haben? B. (Ind.-Blätter.)

## Warenbericht.

**Gummi arabic.** Cairo, 29. Juni 1885. Geschäfte bleiben flau und es sind im Ganzen nur ca. 100 Ballen geringer Qualität umgesetzt worden. Die Besitzer der kleinen Vorräte haben es in der Hand, fortwährend noch höhere Preise durchzusetzen, zumal gar keine Zufuhren für nächste Zeit erwartet werden.

**Senna Alexandr.** Es ist eine kleine Parthie von 40 Ballen angekommen, welche jedoch sofort noch vor der Ausschiffung einen Käufer, der einen Preisaufschlag von 5% bewilligte, gefunden hat.

## Bücherschau.

**Die Praxis des Nahrungsmittel-Chemikers.** Anleitung zur Untersuchung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen sowie für Hygienische Zwecke. Für Apotheker, Chemiker und Gesundheitsbeamte von Dr. Fritz Elsner. Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 108 in den Text gedruckten Holzschnitten. Hamburg und Leipzig, Verlag von Leopold Voss 1885.

Die vorliegende 2. Lieferung beschäftigt sich zunächst sehr eingehend mit dem Kapitel Mehl- und Backwaren. Den neuesten Forschungen Rechnung tragend, legt der Verfasser zur Unterscheidung der Stärkmehlsorten, namentlich des Weizens vom Roggen, ganz mit Recht grossen Wert auf die mikroskopischen Formen der Gewebeteile, der Hüllenreste und Barthaare. Eine grosse Anzahl von Zeichnungen unterstützen die Ausführungen des Textes. Als weiteres wichtiges Unterscheidungszeichen wird die Verkleisterungstemperatur angeführt, Roggenstärkekörner sind bei 62½° C. fast sämtlich aufgequollen,



die von Weizen erst bei 65—67° C. Ein wässriger Auszug der Hül-  
senfruchtmehle reagiert deutlich sauer, der der Cerealen schwach  
alkalisch, die Asche der erstern hat starken Chlorgehalt. Das folgende  
Kapitel Bier ist gleichfalls auf breiter Grundlage behandelt. Zur  
Bestimmung des Sauerstoffgehalts wird  $\frac{1}{10}$  Barytlösung, als Indikator für  
helle Sorten Phenolphthalein und für dunkle Hämatein empfohlen. Eine  
ausführliche Tabelle zur Ermittlung des Extraktgehaltes der Bierwürze  
oder entgeistigter Biere, ebenso eine solche zur Bestimmung des Alko-  
holgehalts sind erwünschte Zugaben. Zum Schluss giebt das Werk  
eine Methode zur Ausmittelung der hauptsächlichsten Hopfensurrogate  
nach Dragendorff. Dieselbe erstreckt sich auf 14 Stoffe, darunter Atro-  
pin, Strychnin und Hyoscyamin. Wir halten es hier, übrigens mit  
Liebig, der an Panscherei mit Tollkirsche und Bilsenkraut nicht glau-  
ben wollte, kommen jedoch mit dem Verfasser vollständig dahin überein,

dass dem chem. Forscher hier noch ein weites Feld der Thätigkeit  
offen liege. Als Beweis der ausführlichen Behandlung mögen noch  
2 Formulare zu Gutachten über angefertigte Bier-Analysen hier er-  
wähnt werden. Die heutige Lieferung enthält noch den Anfang des  
so wichtigen Abschnittes „Wein“. Wir werden darauf gelegentlich der  
Besprechung des nächsten zurückkommen.

### Nachversteuerung des Alcohols.

Die in unserer letzten Nummer angezeigte Verordnung des Steuer-  
kollegiums ist mittlerweile in der Form eines schriftlichen Erlasses an  
die Steuerbehörden erschienen. Der Wortlaut ist genau der von uns  
mitgeteilte, ein Beweis, wie gut unser Gewährsmann unterrichtet war.  
Inzwischen erfuhren wir weiter, dass das Steuerkollegium Spirit. homöop.  
wirklich als steuerpflichtig erklärt hat. Red.

## Anzeigen.

Auf 1. Okt. 1885 suche ich einen mit  
besten Empfehlungen versehenen jün-  
geren Gehilfen.  
**Biberach.** **Dr. C. Finckh.**

### Basel.

Auf 1. Okt. suche einen gutempfohlenen,  
zuverlässigen Gehilfen

**Dr. Th. Engelmann.**

Zum 1. Oktober suche einen zuverläs-  
sigen, jüngeren Gehilfen. Referenzen  
erbeten.

**Bretten.** **Dr. H. Gerber.**

### Dornstetten.

Noch ca. 60 Ko. Syr. Rub. Id. glanz-  
hell à M. 1.— habe abzugeben. Aufträge  
auf diesjährigen Syr. Rub. Id. Ph. G. II.  
zu billigstem Preise nehme jetzt schon  
entgegen.

**M. H. Schwyer.**

### Esslingen.

Auf 1. Oktober suche einen erfahrenen,  
gut empfohlenen, examinierten Herrn.

**Apotheker Mauz.**

Zum 1. Oktober suche ich einen tüch-  
tigen, examinierten süddeutschen Ge-  
hilfen. Curriculum vitae und Zeugnisse  
erbeten.

**Ellwangen.** **Fr. Rathgeb.**

### Schwäb. Gmünd.

Wegen Etablierung meines gegenw. Herrn  
suche bis 1. August event. 1. Oktober einen  
soliden, zuverlässigen, examinierten Herrn  
(Süddeutschen.)

**J. Thomm**  
**Mohren-Apotheke.**

Wegen Etablierung meines Gehilfen suche  
dessen Stelle womöglich bis 1. Sep-  
tember oder später mit einem tüchtigen,  
examinierten Herrn bei Selbstbeköstigung  
zu besetzen.

**Goeppingen.** **A. Zwink.**

### Herrenberg.

Auf 1. Oktober sucht einen jüngeren  
Gehilfen

**H. Müller, Apotheker.**

Im Auftrage suche ich für einen mir  
befreundeten jungen Mann Lehrstelle  
auf 1. Oktober und sehe gefälligen An-  
trägen entgegen.

**Pfullingen.** **Apotheker Kaiser.**

Für einen empfehlenswerten jungen Mann  
aus guter Familie suche ich auf Anfang  
Oktober eine Lehrstelle, womöglich in ka-  
tholischem Hause.

**Stuttgart.** **Fr. Senn, Apotheker**  
**Neckarapotheke v. C. Voegelen.**

### Ludwigsburg.

Auf 1. Oktober d. J. suche einen jün-  
geren examinierten Herrn, womöglich Süd-  
deutschen. Zeugnisse erbeten.

**A. Brand.**

### Hall.

Wegen Erkrankung eines meiner Herren  
Gehilfen suche ich sofort auf die Dauer  
bis 1. Oktober einen gewandten soliden  
Herrn zu engagieren.

**E. Blezinger, Apotheker.**

Für einen jungen Mann, der schon  $1\frac{1}{4}$   
Jahr in einer württ. Apotheke in der  
Lehre war, suche ich zur weiteren Voll-  
endung seiner Lehre für sofort eine Stelle  
in einer frequenten Apotheke.

**Apotheker Stolz in Ingelfingen.**

Auf 1. Okt. suche ich einen tüchtigen,  
zuverlässigen jüngeren oder geprüften  
Herrn und sehe gefl. Anträgen entgegen.  
**Isny, Allgäubahn. Apotheker Berg**

Auf 1. Oktober sucht einen tüchtigen  
Gehilfen

**Apotheker C. Schoder**  
**in Weinsberg.**

### Tuttlingen.

Einen tüchtigen Gehilfen sucht auf den  
1. Oktober.

**Apotheker Schnekenburger.**

Auf 1. Okt. nimmt einen jungen Mann  
in die Lehre

**Plochingen. Apotheker Laccorn jr.**

### Reutlingen.

Auf 1. Okt. suche ich für meine zweite  
Gehilfenstelle einen wohl empfohlenen, jün-  
geren Herrn, der jedoch schon konditioniert  
haben sollte. Selbstbeköstigung. Abschrift  
der Zeugnisse erbeten.

**R. Finckh.**

### Stuttgart.

Auf 1. Oktober suche ich einen tüch-  
tigen, soliden, jüngeren Gehilfen, Süd-  
deutschen. Curric. vitae und Zeugnis-Ab-  
schriften erbeten

**W. Vock, Apotheker.**

Auf ersten Oktober suche ich für meine  
Rezeptur einen gewandten Herrn, der  
schon einige Zeit konditionierte. Kost  
ausser dem Hause.

**Kirchheim u/T.**

**Apotheker Lindenmayer.**

Auf 1. Oktbr. suche ich meine Gehilfen-  
stelle mit einem jüngeren, examinierten,  
süddeutschen Gehilfen bei hohem Sa-  
lair und Selbstbeköstigung zu besetzen.  
Bewerber, die längere Zeit zu bleiben ge-  
denken, erhalten den Vorzug.

Meine Aushilfsstelle ist bis dahin besetzt,  
den Herren Bewerbern besten Dank.

**Saulgau. Carl Bauer, Apotheker.**

Zum 1. Oktober suche ich für meine Ge-  
hilfenstelle einen gewandten, gut em-  
pfohlenen Herrn.

**Göppingen. Fr. Haller.**

### Urach.

Auf kommenden 1. Oktober sucht einen  
jüngeren Gehilfen und erbittet sich Anträge

**H. Metzger.**

### Langenau

(Ulm-Heidenheimer-Bahn).

Auf 1. Oktober suche einen gutempfoh-  
lenen Gehilfen

**A. Miller, Apotheker.**

Suche Vertretung für August und Sep-  
tember. Gefl. Offerten sub. **E. G.** stud.  
pharm. Polytechnikum Stuttgart.

Ein kath. junger Mann kann als Incipient  
zu Oktober d. J. gegen Lehrgeld ein-  
treten. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Auf 1. Oktober sucht einen jüngeren  
Gehilfen

**Vaihingen a/Enz. A. Hamm.**

Für meinen Neffen suche ich eine Lehr-  
stelle und sehe gefälligen Anträgen  
entgegen.

**Sulzbach a/M. A. Schmidt.**

Einen tüchtigen jüngeren Gehilfen sucht  
auf 1. Oktober

**J. Gross, Apotheker**  
**in Bietigheim.**

### Vertretung.

Unterzeichneter sucht während der  
Herbstferien vom 1. August an Vertretung.

**Eugen Kurz, stud. pharmac.**  
**Arkostrasse 12, München.**

### Friedrichshafen a. Bodensee.

Wegen Abgang meines Gehilfen auf die  
Universität suche ich dessen Stelle auf  
1. Oktober mit einem empfohlenen und  
gewandten jungen Herrn zu besetzen.

**Apotheker Frank.**

### Apotheken-Verkaufs-Agentur

von **E. Stoermer, Breslau**

vermittelt solide und reelle Verkäufe  
von Apotheken u. Drogenhandlungen.  
Apothekenverkäufer sind zur Zahlung  
einer Provision nicht verpflichtet.

P: Referenzen durch ganz Deutschland.

**Pharm. Central-Bureau Breslau.**

**E. Stoermer.**

### Deutscher Apotheker-Verein.

Bezirk Württemberg.

Auf den 4 Kreisversammlungen wurde  
das beim Germanischen Museum in Nürn-  
berg errichtete „**pharmaceutische Zentral-  
museum**“ zur Sprache gebracht und ha-  
ben sehr viele Kollegen Beiträge für das-  
selbe gegeben.

Ich möchte auch denjenigen Kollegen,  
die abgehalten waren, die Versammlungen  
zu besuchen, Gelegenheit geben, sich mit  
einem Beitrage zu beteiligen und erkläre  
mich hiemit bereit, solche zu jeder Zeit  
entgegenzunehmen unter Hinweisung auf  
den schönen Zweck.

**Ulm, 10. Juni 1885.**

**G. Leube.**



**Saxlehner's Bitterwasser**  
**„Hunyadi János“**

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,  
and von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“

München, 19. Juli 1870. *J. Liebig*



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884. *Jac. Moleschott*

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

## Hofstetter & Kunst

in Höhr bei Koblenz  
 Filiale in Offenburg i. B.

Fabrik pharmaceutischer und chemischer Utensilien,  
 Apparate und Gerätschaften.

**Steingutwaren aller Art,**  
 Medizinalgas, Salbentöpfe, Pillengläser, Korke,  
 Wagen und Gewichte.

Complete Neu-Einrichtungen,  
 ebenso Ergänzungen nach Mustern.  
 Tadellose Ausführung bei billigster Bedienung.  
 Muster u. Voranschläge stehen bereitwilligst  
 zu Diensten.

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien.  
 Kartonagen & Papierwaren.  
 Buch- & Steindruckerei.  
 Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
 Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefäße, Schilder etc.  
 unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.  
 Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.  
 Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Verteilung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

## Hämoglobin-Chocoladezeltchen.

(Wasserlösliches Blutextrakt, frei von den im Blut enthaltenen schädlichen Excretionsstoffen.) Chem.-phys. Eisenpräparat. — Patent.

München, 10. Juli 1884.

Die K. Untersuchungsanstalt bezeugt, dass die von Herrn Dr. Pfeuffer bereiteten und anher zur chemischen Untersuchung überschickten Hämoglobin-Pastillen im Durchschnitt 1,3 Gramm Hämoglobin enthielten und dass dieselben frei sind von für die Ernährung ungeeigneten Bestandteilen, wie solche im gewöhnlichen Blute als Excretionsstoffe vorhanden sind.

Obige Untersuchung bestätigt:

**Dr. Rudolf Emmerich,**  
**Dr. Max v. Pettenkofer.**

Zu beziehen von **Dr. Pfeuffer** zu **München.**

Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

## Zu verkaufen:

**Apotheke** in Hessen mit M 60000 Anz.  
 do. in Strassburg mit M 50-60000  
 Anzahlung  
 do. in der Schweiz mit M 18000  
 Anzahlung  
 do. in Metz mit M 25000 Anz.  
 durch Dr. Vorwerk in Speyer.

## Zu verpachten

ist eine Apotheke in der Schweiz durch  
 Dr. Vorwerk in Speyer.

## Heilbronn.

Ich habe eine

## hydraulische Presse

bester Konstruktion, für Laboratorien  
 passend, billigst zu verkaufen. Dieselbe  
 hat Glycerinfüllung und übt einen Druck  
 von 300 Atmosphären.

Wilhelm Wecker.

## Schweizerpillen

mit 50% Naturalrabatt (Frankozusendung  
 von 20 M an, bei Bezügen von 100 M  
 und Barzahlung 2% Extrasconto) nach  
 Wunsch mit Firma des Unterzeichneten  
 empfiehlt **A. Heimsch, Esslingen.**

Zugleich erkläre ich mich bereit, meinen  
 Herren Abnehmern Artikel wie: Liq. ferr.  
 alb. Drees, Zinkoxidpflaster von M.v. Beiers-  
 dorf, Voss'sche Katarrhpillen etc., welche  
 dieselben nicht direkt beziehen wollen, zu  
 möglichst billigen Preisen als Beipack zu  
 liefern.

Bei Liq. ferr. bitte ich Gefäße einzu-  
 schicken, da ich solche, billigst von mir  
 geliefert, nicht zurücknehme.

Feinsten, garantiert reinen, billigen

## Schleuder-Honig

vom eigenen Bienenstande, sowie schöne  
 neue

## 1885er Kamillen

empfiehlt

**Gottlob Müller,**

Untere Apotheke, Laupheim.  
 NB. Es giebt 2 Apotheken M. hier!

## Cataplasma artificiale

empfehlen

**A. & L. Volkhausen, Elsfleth a. d. Weser.**  
 10 Stk. 1 M 20  $\frac{3}{4}$ , 100 Stk. 11 M, 500 Stk.  
 50 M Proben gratis u. franko zu Diensten.

Depot: **Friedr. Schäfer, Darmstadt.**  
 Apoth. Bolz, Weil der Stadt.

## Ergänzung

## zur württemberg. Arznei-Taxe

versendet, soweit Vorrat reicht, zu 20  $\frac{3}{4}$   
 franco die Redaktion.

## Heim'sche

## Kassatagebücher

zu beziehen durch die Redaktion.

## Giftbücher

zu beziehen durch die

**Sicherer'sche Apotheke,**  
**Heilbronn.**

Der Gesamtauflage heutiger Nummer ist  
 eine Beilage — Preisliste der Holosterie — (Metall-)  
 Barometer aus der Werkstatt für Mechanik und  
 Optik von Gustav Berger in Berlin C Gert-  
 raudenstrasse 4 zugefügt. Wir erlauben uns solche  
 der Beachtung unserer Leser zu empfehlen und  
 sind ersucht, noch folgendes zu bemerken: Zur  
 richtigen Einstellung des Barometers ist es erfor-  
 derlich, die Höhenlage des Wohnorts des Bestellers  
 anzugeben. Expedition.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 29.  
Heilbronn, 16. Juli 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Tagesgeschichte. — Die neue württ. Apotheker-Ordnung. — Die Apothekerfrage. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Arnica-crème. Waschen von Strohhüten. Blei in Getränken. — Warenberichte. — Bücherschau. — Anzeigen. — Beilage.

## Persönliche Nachrichten.

Verliehen: Dem Apotheker Kübler in Stuttgart für im Auftrag des Staates geleistete ausgezeichnete Dienste der Friedrichs-Orden I. Klasse.

## Tagesgeschichte.

Das Reg.-Bl. No. 33 enthält die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken, sowie die Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien. Vom 1. Juli 1885. — Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Vornahme von Apothekenvisitationen. Vom 1. Juli 1885. — Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Dienstanweisung für die Apothekenvisitatoren. Vom 1. Juli 1885. — Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Medizinalvisitationen in den Oberamts-Bezirken. Vom 1. Juli 1885.

Das Pharm. Wochenblatt wird die obigen Verfügungen wörtlich zum Abdruck bringen und hat damit in der Extrabeilage zur heutigen Nummer, auf die wir verweisen, begonnen.

## Die neue württembergische Apotheker-Ordnung

ist erschienen. Lag auch zwischen der Veröffentlichung des Entwurfs und dem wirklichen Erlass die geraume Zeitspanne von ungefähr 6 Jahren, so hat gleichwohl, vielleicht auch gerade deshalb, das Erscheinen zum 1. Juli einigermassen überrascht. Nach dem Stand der Dinge in diesem Frühjahr schien noch ein ziemlich langer Zeitraum notwendig, um die entstandenen Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

Wir werden vielfach Veranlassung haben, uns im Pharm. Wochenbl. damit zu beschäftigen, unterlassen deshalb heute schon eine Besprechung darüber, um vorher unseren Lesern Gelegenheit zu geben, die getroffenen Verfügungen in Wortlaut vor sich zu haben und beschränken uns zunächst darauf, eine kurze Uebersicht über den Erlass hier wiederzugeben.

Die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken, sowie die Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien zerfällt in 6 Abschnitte:

- A. Von den Apotheken.
- B. Von den homöopath. Apotheken.
- C. Von den Filial-Apotheken.
- D. Von den Dispensieranstalten und ärztl. Handapotheken.
- E. Von dem Arzneimittelhandel ausserhalb der Apotheken.
- F. Schlussbestimmungen.

Der Abschnitt A, die eigentliche Apotheker-Ordnung, gliedert sich in 3 Unterabteilungen:

1. Einrichtung der Apotheken.
2. Geschäftsführung.
3. Aufsicht über die Apotheken.

1. Einrichtung der Apotheken; behandelt in 11 §§ die staatlichen Anforderungen an die Apotheke überhaupt, die Einrichtung und Ausstattung der verschiedenen Lokalitäten.

2. Geschäftsführung, giebt in den §§ 12 bis 32 Bestimmungen über das Vorhandensein des Generalkatalogs, der Gesetzes-sammlungen, die Vorschriften über die Anstellung von Gehilfen, Aufnahme und Ausbildung von Lehrlingen, Vertretung des Apothekers in Abwesenheitsfällen, die Führung von Nebengeschäften, kurz behandelt den innern Dienst, die Führung des Apothekenbetriebs überhaupt. Dieser Abschnitt ist der Natur der Sache nach der umfangreichste und wichtigste. Die übrigen sind kurz und er-

schöpfen in den §§ 33 bis 42 die in ihnen behandelte Materie.

Im Ganzen und Grossen bringt die Apothekerordnung vom 1. Juli 1885 durchgreifende Neuerungen höchstens in zwei Punkten, mit denen sich das Pharm. Wochenblatt schon in Nro. 18 beschäftigt hat und die auch weiterhin die Gemüter etwas in Athem erhalten werden, den Signierzwang sämtlicher Handverkaufsartikel und das Verbot der Anpreisung von arzneilichen Zubereitungen als Heilmittel gegen Krankheiten.

Gegenüber dem Entwurf ist die Verfügung im Ganzen genommen kürzer gehalten, stilistisch sorgfältiger durchgearbeitet, auch sind die Anforderungen mehrfach genauer präcisiert, zum Teil auch gemildert. (Fortsetzung folgt).

## Die Apothekerfrage.

I.

Seit einem Menschenalter tritt in der Fachpresse, ja selbst ausserhalb derselben, die Frage nach einer Neuregelung der staatlichen Grundlagen, auf denen der Apothekerstand fusst, mit mehr oder weniger Dringlichkeit auf. Zeitweise hat die für den Staat sowohl, wie für die Existenz zahlreicher Familien so wichtige Angelegenheit bedeutende Stürme im Meere der Oeffentlichkeit wachgerufen. In den letzten Jahren haben sich die Wogen geglättet und der Gegenstand ist wohl hauptsächlich angesichts der Schwierigkeiten, eine nur halbwegs allseitig befriedigende Lösung herbeizuführen, mehr in den Hintergrund getreten. Für die Gegenwart mehren sich die Anzeichen, dass der gordische Knoten unserer Apothekergesetzgebung in der nächsten Zeit wohl nicht gelöst, wohl aber wieder mehr in den Vordergrund der öffentlichen Behandlung treten werde. Wir benützen diesen Anlass, um auch unsererseits unsern Standpunkt zu der Frage darzulegen. Anstatt einer weitschweifigen Einleitung über die Nützlichkeit oder Notwendigkeit einer Aenderung der bestehenden Zustände knüpfen wir lieber an zwei in den letzten Wochen in die Oeffentlichkeit gelangte Abhandlungen über unsern Gegenstand an: »Ein Versuch einer Lösung der socialen Frage des deutschen Apothekerstandes von einem deutschen Apotheker« und »Die Rede des Apothekers Kempf in Peplin, gehalten in der Kreisversammlung zu Danzig«.

Ueber die erstgenannte Broschüre hat bereits ein hochgeschätzter Mitarbeiter unserer Wochenschrift in für dieselbe günstigem Sinne berichtet. Der Verfasser hält den jetzigen Stand des Fachs für reformbedürftig und kommt zu dem Schlusse, dass nur ein Uebergang der Führung der Apotheken auf Staatsrechnung eine dauernd befriedigende Lösung gewähre. Besonders verlockend scheint dem Verfasser die Beamtenstellung des künftigen Staatsapothekers zu sein und mit behaglicher Breite lässt er seinen organisatorischen Gedanken über Schaffung von Apotheken-Direktoren, Assessoren u. s. w. freien Lauf. Verfasser kann ja nichts dafür, dass die Schwingen unseres Ehrgeizes zu lahm sind, als dass wir die Stellung eines pharmaceutischen Ober-Ober für besonders begehrenswert ansehen, wir wollen daher darüber und über die künftige Beamtenstellung des Apothekers überhaupt nicht mit ihm rechten. Es sei uns nur gestattet, unsre bescheidenen Zweifel darüber auszudrücken, ob das Publikum mit dieser Umänderung etwas gewinnen wird. Wird die Promptheit und Zuverlässigkeit in der Bedienung zunehmen, werden die vielen grossen und kleinen Wünsche und Fragen, die das Publikum in der heutigen Apotheke anzubringen pflegt, beim Herrn Staatsapotheker in spe jederzeit, Tag und Nacht, ein ebenso geneigtes Ohr finden? Wir bezweifeln es. Selbst das Beispiel einer mit Recht so viel gerühmten bestehen-



den Staatsanstalt, der Post, ist durchaus nicht in dieser Richtung für uns ermunternd, ganz abgesehen davon, dass im Betrieb der Apotheke so bindende und bestimmte Normen über Handhabung der Geschäfts-Ordnung durchaus nicht gegeben werden können, als bei dem mehr in regelmässigen Geleisen sich ergehenden Postwesen.

Auch die politische Seite der Massregel darf nicht ganz unerörtert bleiben. Heutzutage, wo der Druck von Unten viel bedenklicher ist, als der von Oben, scheint die weitere Schaffung eines zahlreichen Beamtenheeres nach dieser Seite hin freilich nichts Bedenkliches zu haben. Aber wir brauchen in gar nicht zu entfernte Zeiten zurückzugreifen, wo ein früherer Minister des Innern sehr unzweideutige Weissungen in Bezug auf die Wahlen an die Beamten seines Ressorts ergehen liess, um auch diesen Gesichtspunkt nicht ganz zu übergehen.

Der alte Kämpfe für Staatsapotheken, Kempf in Peplin, kommt in seiner Rede zu denselben Schlüssen wie der Verfasser, den wir wohl an den schönen Ufern eines süddeutschen Stromes werden suchen dürfen. Man muss der Beharrlichkeit, mit der Hr. Kempf trotz aller Abfertigungen, ungeachtet allem Spott, seine Ideen vertritt, alle Achtung zollen, auch dann, wenn man seinen Standpunkt nicht zu teilen vermag. Redner ist zweifellos mit seinen Zwecken aber auch gewachsen, seine neueste Auslassung ist massvoller gehalten als die früheren, sein Styl ist klarer und verständlicher geworden, die verschlungenen Satzperioden sind verkürzt, kurz die Beschäftigung mit seinen Ideen ist einladender geworden. Die Kempfsche Rede zerfällt eigentlich in zwei Teile, in die Organisation der Staatsapotheken und in die Ablösung der heutigen Apothekenwerte. Wenn wir dem ersten Projekte z. Z. noch kühl gegenüberstehen, können wir dagegen dem zweiten, der Ablösungsfrage, unsre vollen Sympathien zuwenden.

Der Wert der deutschen Apotheken hat unter dem treibenden Einfluss einer starken Nachfrage gegenüber schwächerem Angebot mit der Zeit eine ganz ungewöhnliche Höhe erreicht. Auf diese etwas ungemütliche Basis ist nicht nur die Existenz vieler Tausende von Familien gegründet worden, noch weit mehr anderweitige Interessen von Kapitalisten u. s. w. sind enge damit verknüpft.

Wir sind nun zwar nicht der Ansicht, dass ein Krach, ein Zusammenbrechen des heutigen Zustandes, naturnotwendig kommen müsse, immerhin ist in unserer schnelllebigen Zeit, die sich anschiekt, die wirtschaftliche Basis unseres Staatslebens zum Teil neu zu gestalten, eine plötzliche weitgehende Entwertung der Apotheken nicht ausser dem Bereich der Möglichkeit. Wie nun der sorgsame Hausvater sein Leben, sein Eigentum gegen menschliche Wechselfälle sicher zu stellen sucht, sollte es nicht geraten sein, auch unsere Apothekenwerte zu versichern? Eine solche Versicherung liegt nun in der That in der sog. Ablösung. Dieselbe hat noch den Vorteil, dass sie, streng genommen, kaum etwas kostet. Das klingt freilich paradox, ist jedoch gleichwohl cum grano salis richtig.

Wir werden dies in einem zweiten Artikel des weiteren zu begründen suchen.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Arnicaerème** ist eine Mischung aus einem Teil Arnica-tinktur mit neun Teilen Glycerinsalbe. Dieselbe wird mit Rosenöl parfümiert, mit etwas Carminlösung gefärbt und in Zinntuben oder Milchglaspöfchen abgefasst.

**Waschen von Strohhüten.** Weisse Strohhüte kann sich jeder mit Leichtigkeit und Vorteil selbst waschen. Man entfernt zu diesem Zwecke das Hutband und wäscht den Hut mit einer etwa 5prozentigen Zitronensäurelösung, wozu man sich eines kleinen Schwammes bedient. Alsdann spült man mit reinem Wasser ab und hängt den Hut in die Sonne. Der Erfolg ist ganz überraschend. B. F. (Aus der Pharm. Ztg.)

**Blei in Getränken.** Immer wieder finden wir in Fachzeitsungen die Mitteilung von erfolgter Auffindung von Blei in Getränken, in welchen solches der Natur der Sache nach am allerwenigsten hätte vermutet werden sollen. So berichtet Holdermann in der Ch. Z. von Bleigehalt, auf den er bei Untersuchung von Kirschenwasser gestossen sei. Als Ursache stellt sich fast immer die vorherige Verwendung von Bleischroten zur Reinigung der Flaschen heraus, deren einige sich in der Einstülpung des Bodens festzuklammern pflegen und so in die Füllung desselben gelangen können. Es wäre wirklich an der Zeit, dass man die Bleischrote vom Spültische verbannen würde. Wo grober

Flusssand solche nicht zu ersetzen vermag, besitzen wir ja in den rohen Granaten einen sehr wirksamen und unbedenklichen Ersatz hiefür.

## Warenberichte.

Bari, Anfang Juli 1885.

**Carobbe** ist grösstenteils erfroren, so dass nur eine sehr kleine Ernte zu erwarten. Vorräte existieren hier keine.

**Mandeln.** Die neue Ernte darf nun als gesichert betrachtet werden und schätzt man das Ertragnis auf ca. 25000 Ballen. Da hiezu noch beträchtliche Lager von letzter Saison kommen, so ist Aussicht, dass die Preise mässig bleiben werden, vorhanden.

**Olivöl.** Die Oelbäume haben gut abgeblüht und darf man eine kleine aber qualitativ ordentliche Ernte erwarten. Man hört allerdings da und dort schon Klagen über das Erscheinen der Oelfliege. Hochfeine Oele sind knapp und teuer, geringere Sorten vernachlässigt.

**Senf.** Die Felder wurden grösstenteils verregnet und ist die Produktion heuer bedeutend geringer als die letzten Jahre. Eine Preissteigerung erscheint unausbleiblich.

Die chemische Fabrik auf Actien in Berlin berichtet mit Circulair vom Anfang Juli:

Wir erlauben uns, Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir ein Patent auf die Darstellung von Jodoform mittelst Electrolyse genommen haben.

Dasselbe unterscheidet sich sehr vorteilhaft von dem auf bisherige Weise dargestellten Jodoform, weshalb wir nicht verfehlen, Ihre geneigte Aufmerksamkeit auf dieses Präparat zu lenken, welches wir mit der Bezeichnung **Jodoformium absolutum** in den Handel bringen werden.

Das electrolytisch dargestellte Jodoform ist von absoluter chemischer Reinheit, weil die Verunreinigungsmöglichkeit durch Bildung von schädlichen Nebenproducten, welche bei Anwendung aller sonstigen Bereitungs-Methoden herbeigeführt wird, bei Anwendung der Electrolyse fortfällt.

Das Jodoformium absolutum stellt mild riechende, seidenglänzende, ganz zarte und weiche, rein citrongelbe Krystallschüppchen dar, die sich ähnlich wie Talkum anfühlen und sich leicht zu feinem Pulver zerreiben lassen.

Das durch Zerreiben des gewöhnlichen Jodoforms erhaltene Pulver besitzt, auch wenn es noch so fein ist, immer eine gewisse Schärfe, welche bei dem Jodoformium absolutum ganz fortfällt, so dass eine mechanische Reizung der damit in Berührung kommenden Wunden ausgeschlossen sein dürfte.

Das Jodoformium absolutum entspricht den Anforderungen der Pharmacopoea germanica edit. II. in jeder Beziehung.

Der Preis desselben ist nicht höher, als der des gewöhnlichen Jodoforms, und die ausserordentliche Weichheit und Feinheit der Krystalle ermöglicht die directe Anwendung ohne vorheriges Zerreiben, wie umfangreiche Versuche erwiesen haben.

Es dürfte sich daher nicht mehr als notwendig erweisen, zwei Formen des Präparates zu führen, da das Jodoformium absolutum sich für alle Zwecke als geeignet herausgestellt hat.

## Bücherschau.

**Pharmaceutisches Manuale.** Sammlung von Vorschriften zur vorteilhaften Darstellung der gangbaren officinellen und nichtofficinellen pharmaceutischen Präparate und Handverkaufsartikel, nebst einigen Behelfen für die pharmaceutische Praxis. Mit einem Verzeichnis der volkstümlichen böhmischen und polnischen Benennungen. Auf Grundlage eigener Erfahrungen zusammengestellt von Ph. Mr. Gustav Kiczka, Apotheker zu Chotebor in Böhmen. Wien 1885. Verlag von Moritz Perles, Bauernmarkt 11.

Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen. Diese weise Lehre scheint sich der Verfasser zum Grundsatz gemacht zu haben, denn das 24 Bogen 8° starke Bändchen zeigt eine grosse Mannigfaltigkeit des Inhalts. Zunächst Vorschriften gelatinischer Präparate aller Art, unter welchen uns an neueren Zusammensetzungen aufgefallen sind: Emulsio Paraldehydi, Extract fluida, Bacilla u. s. w. Ferner Anweisung zur Herstellung der Verbandstoffe, Desinfectionsmittel und Veterinaria. Eine Zusammenstellung der nova corpora materiae medicae umfasst 62 Nummern. Sind darunter manche, wie Amylum jodatum, Emetinum, Narceinum und andre, die nicht mehr auf die Eigenschaft „neu“ besonderen Anspruch erheben können, so wird gerade dieser Teil des Werkes Vielen ein erwünschter Rathgeber sein. Nun folgen „Arcana“. Der unbezähmbare Thatendurst der Herren Ritter von der Industrie hat dafür gesorgt, dass das vorliegende Verzeichnis der Zusammensetzung von 139 Geheimmitteln auf Vollständigkeit lange noch keinen Anspruch machen kann. Noch mehr als hier müssen wir bei dem Kapitel „alphabetisches Verzeichnis der noch üblichen alten lateinischen Synonyma der Arzneimittel die allzu grosse Kürze bedauern, ohne diese hätte es noch mehr zu einem sehr erwünschten Hilfsmittel namentlich für unsere jüngeren Fachgenossen werden können. Den Schluss des fleissigen Werkes bilden drei Verzeichnisse der volkstümlichen in Oesterreich üblichen deutschen Benennungen, der böhmischen und der polnischen, von welchen ersteres ziemlich kurz, letzteres sehr reichhaltig ausgefallen ist.

Das ganze Werk trägt in der Auswahl und Zusammenstellung vielfach das Gepräge seiner österreichischen Heimat, kein billig denkender wird das als Vorwurf erkennen. Auch der Leser im „Reich“ wird darin in vielen Dingen einen handlichen und praktischen Rathgeber finden.



## Anzeigen.

 **Wir bitten, Anzeigen und darauf bezügliche Briefe für die Folge unmittelbar an die Expedition des Pharmaceutischen Wochenblatts „Schell'sche Buchdruckerei Heilbronn“ gelangen zu lassen.**

**Grössere Anzeigen sollten längstens Montag Abend hier sein, kleinere bis Dienstag, ausnahmsweise werden letztere, wenn sie Mittwoch mit der ersten Post hier ausgetragen werden, sofern irgend möglich, gerne berücksichtigt.**  
**Redaktion.**

### B a s e l.

Auf 1. Okt. suche einen gutempfohlenen, zuverlässigen Gehilfen

**Dr. Th. Engelmann.**

Auf 1. Okt. 1885 suche ich einen mit besten Empfehlungen versehenen jüngeren Gehilfen.

**Biberach. Dr. C. Finckh.**

Einen tüchtigen jüngeren Gehilfen sucht auf 1. Oktober

**J. Gross, Apotheker in Bietigheim.**

Auf 1. Oktober sucht einen tüchtigen Gehilfen

**Böblingen. Wilh. Froelich, Apotheker.**

### Gesucht

zum Eintritt auf 1. Oktober ein jüngerer gut empfohlener Gehilfe.

**C. Stäbli, Apotheker, Brugg (Schweiz).**

Zum 1. Oktober suche ich einen tüchtigen, examinierten süddeutschen Gehilfen. Curriculum vitae und Zeugnisse erbeten.

**Ellwangen. Fr. Rathgeb.**

### Esslingen a. N.

Auf 1. Oktober suche einen jüngeren und tüchtigen Herrn (womöglich Süddeutschen).

**W. Häberlen, Apotheker.**

### Esslingen.

Auf 1. Oktober suche einen erfahrenen, gut empfohlenen, examinierten Herrn.

**Apotheker Mauz.**

### Friedrichshafen a. Bodensee.

Wegen Abgang meines Gehilfen auf die Universität suche ich dessen Stelle auf 1. Oktober mit einem empfohlenen und gewandten jungen Herrn zu besetzen.

**Apotheker Frank.**

Zum 1. Oktober suche ich für meine Gehilfenstelle einen gewandten, gut empfohlenen Herrn.

**Göppingen. Fr. Haller.**

Stelle besetzt, den Herren Bewerbern besten Dank.

**Göppingen. A. Zwink.**

Ein Stud. pharm. sucht eine Aushilfsstelle auf etwa zwei Monate zu übernehmen. Näheres durch

**H. Hiller**

**Sandel'sche Apotheke in Hall.**

### Herrenberg.

Auf 1. Oktober sucht einen jüngeren Gehilfen

**H. Müller, Apotheker.**

Auf 1. Okt. suche ich einen tüchtigen, zuverlässigen jüngeren oder geprüften Herrn und sehe gefl. Anträgen entgegen.

**Isny, Allgäubahn. Apotheker Berg.**

Suche bis 1. Oktober p. a. einen tüchtigen jüngeren Herrn zu engagieren.

**Kirchheim a.T. A. Hölzle, Apotheker.**

### Langenau

(Ulm-Heidenheimer-Bahn).

Auf 1. Oktober suche einen gutempfohlenen Gehilfen

**A. Miller, Apotheker.**

### Ein geprüfter Apotheker

noch in den besten Jahren, sucht vom 1. September ab auf längere oder kürzere Dauer Stelle. Nähere Auskunft erteilt

**Herr Apotheker Länger in Lichtenthal bei Baden-Baden.**

### Mergentheim.

Auf 1. Oktober ist meine Gehilfenstelle mit einem gewandten jüngeren Herrn wieder neu zu besetzen. Zeugnisse erbeten.

**Apotheker v. Rom.**

### Münsingen.

**Solide Vertretung auf einige Wochen wünscht**

**Apotheker Fischer.**

**Lehrling im Geschäft.**

**Zugleich suche meine Gehilfenstelle per 1. Oktober mit einem wohl empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.**

**Der Obige.**

### Cand. pharm.

suchen v. 1. Aug. an f. kürz. od. längere Zt. Vertretung i. kl. Geschäft. b. mässig. Ansp. z. übernehm. Off. erbt. **L. Loetz, München, Dachauerstr. XIII. 3.**

### Ravensburg.

**Zum 1. Oktober ist die erste Gehilfenstelle in meinem Geschäft durch einen jüngeren, examinierten Herrn, Süddeutschen, zu besetzen.**

**Zeugnisse u. Referenzen erbeten.**

**Dr. O. Veiel.**

### Reutlingen.

Auf 1. Okt. suche ich für meine zweite Gehilfenstelle einen wohl empfohlenen, jüngeren Herrn, der jedoch schon konditioniert haben sollte. Selbstbeköstigung. Abschrift der Zeugnisse erbeten.

**R. Finckh.**

Auf 1. Oktbr. suche ich meine Gehilfenstelle mit einem jüngeren, examinierten, süddeutschen Gehilfen bei hohem Salair und Selbstbeköstigung zu besetzen. Bewerber, die längere Zeit zu bleiben gedenken, erhalten den Vorzug.

**Saulgau. Carl Bauer, Apotheker.**

### Schorndorf.

Einen tüchtigen jüngeren Gehilfen sucht pro 1. Oktober

**Th. Palm.**

### Lehrlings-Gesuch.

In der Apotheke der Unterzeichneten ist eine Lehrstelle zu besetzen.

**Preu & Hartmann, Adler-Apotheke, Stuttgart.**

Ein Stud. pharm. wünscht über die Ferien Vertretung anzunehmen.

**Näheres A K Polytechnik. Stuttgart.**

Suche Vertretung für August und September. Gefl. Offerten sub. **E. G. stud. pharm. Polytechnikum Stuttgart.**

### Tuttlingen.

Einen tüchtigen Gehilfen sucht auf den 1. Oktober.

**Apotheker Schnekenburger.**

### Ulm.

Ein Einj. freiw. Apotheker sucht Beschäftigung während seiner freien Zeit. Gefl. Offerten an

**H. S. Carlsstr. 28. II.**

Auf 1. Oktober sucht einen jüngeren Gehilfen

**Vaihingen a/Enz. A. Hamm.**

### Waiblingen.

Auf 1. Oktober sucht einen tüchtigen Gehilfen

**W. Heim.**

### Wangen i. A.

Auf 1. Oktober d. J. suche ich für meine Rezeptur einen examinierten, jüngeren Gehilfen (Süddeutschen) mit guten Empfehlungen versehen.

**E. Dreiss.**

Auf 1. Oktober sucht einen tüchtigen Gehilfen

**Apotheker C. Schoder in Weinsberg.**

### Apotheke,

im württb. Schwarzwald, Personal. concessioniert 4200 Mk. jährl. Umsatz, für einen älteren Herrn passend, sofort zu verkaufen. Anfragen sub. **N.** an die Redaktion d. Bl.

### Apotheken-Verkaufs-Agentur

von **E. Stoermer, Breslau** vermittelt solide und reelle Verkäufe von Apotheken u. Drogenhandlungen. Apothekenverkäufer sind zur Zahlung einer Provision nicht verpflichtet. P. Referenzen durch ganz Deutschland. **Pharm. Central-Bureau Breslau. E. Stoermer.**

Feinsten, garantiert reinen, billigen

### Schleuder-Honig

vom eigenen Bienenstande, sowie schöne neue

### 1885er Kamillen

empfeht

**Gottlob Müller,**

**Untere Apotheke, Laupheim.**

**NB. Es giebt 2 Apotheken M. hier!**

### 1881er Bordeaux-Médoc,

eigenes Gewächs von Duchesne frères, Propriétaires, à Ludon (Médoc) empfiehlt in Originalgebinden von 225 Liter, verzollt ab hier, zu **M 275.—**

**Fr. Wolf, Kronenstrasse Stuttgart.**



Wir empfehlen den Herren Kollegen:

**Genfer Bandwurmmittel** von Petzold in Sebnitz, per Carton  $\mathcal{M}$  3.— mit 20% Rabatt.

**Rueff's Senfpapier** per Dose à 200 Blatt  $\mathcal{M}$  6.50., à 50 Blatt  $\mathcal{M}$  1.75.

**Bohrer's Phosphorpillen**, gegen Haus- und Feldmäuse in verschiedenen gangbaren Packungen.

Apotheker **Petzold's Dulcamarapaste**, 1 Schachtel 55  $\mathcal{J}$ , Verkauf 80  $\mathcal{J}$ .

**Knorr's Hafermehl, Gerstenmehl und Leguminose** zu Fabrikpreisen.

**Desinfektionspulver mit Carbolsäure** per Ctr.  $\mathcal{M}$  9.—

Ferner **Sodawasser** ( $\frac{1}{4}$  Füllung 8  $\mathcal{J}$ ), **Syphons, Bromwasser** nach Dr. Erlenmeyer, **Stahlwasser, Salicylsodawasser etc. etc.**

**Adler-Apotheke von Preu & Hartmann, Stuttgart.**

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien.

Kartonagen & Papierwaren.

Buch- & Steindruckerei.

Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

**Eigene Malerei**

für Glas- und Porzellangefäße, Schilder etc.

unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

## Hämoglobin-Chocoladezeltchen.

(Wasserlösliches Blutextrakt, frei von den im Blut enthaltenen schädlichen Excretionsstoffen.) Chem.-phys. Eisenpräparat. — Patent.

München, 10. Juli 1884.

Die K. Untersuchungsanstalt bezeugt, dass die von Herrn **Dr. Pfeuffer** bereiteten und anher zur chemischen Untersuchung überschickten Hämoglobin-Pastillen im Durchschnitt 1,3 Gramm Hämoglobin enthielten und dass dieselben frei sind von für die Ernährung ungeeigneten Bestandteilen, wie solche im gewöhnlichen Blute als Excretionsstoffe vorhanden sind.

Obige Untersuchung bestätigt:

**Dr. Rudolf Emmerich,**  
**Dr. Max v. Pettenkofer.**

Zu beziehen von **Dr. Pfeuffer** zu München.

**Hotop'sche**

## Signaturen und General-Kataloge

zu beziehen durch die

**Sicherer'sche Apotheke,**  
**Heilbronn.**

**Heilbronn a. N.**

### Chemisch reine entfettete Verband-Wolle

für den Apothekenbedarf  
aus der Fabrik von **C. Rheinwald**  
in Lachen

in Paqueten von 500 gr à  $\mathcal{M}$  1. 40.  
100 „ „ „ — 30.  
50 „ „ „ — 18.  
25 „ „ „ — 12.  
15 „ „ „ — 08.

ab Heilbronn

empfehlte die

Hauptniederlage für Württemberg:

**Sicherer'sche Apotheke**

Kober & Eggenberger.

Heilbronn a. N.

1 Centner besten

### Schleuder-Honig

hat billigst abzugeben. Muster stehen zu Dienst.

Hofkammerförster **Baldenhofer**  
in Liebenstein, Post Lauffen a. N.

**Dornstetten.**

Bestellungen auf  
**Succ. Rub. Id. filtr. und Syr. Rub. Id.**  
**Ph. G. II.** nimmt entgegen  
**M. H. Schweyer.**

**Lorch.**

Aufträge auf  
**Syr. Rub. Id. 1885er sec. Ph. G. II.,**  
glanzhell filtriert, zu billigstem Preise,  
nimmt entgegen

**C. Wurm, Apotheker.**

**Kleine**

### hydraulische Presse

neu, bester Konstruktion, für Laboratorien und Apotheken passend, billigst zu verkaufen. Dieselbe hat Glycerinfüllung und übt einen Druck von 300 Atmosphären.

**Wm. Wecker, Heilbronn.**

**Markgröningen.**

1 Kilo Herb. Solidag. virgaur. sicc.  
sucht zu kaufen **La Roche.**

**50 Kilo schönsten Syr. rubi id.**

bietet noch an

**Calw.**

**C. Seeger.**

**Flor. Tiliae nov. c. bract.**

hat abzugeben

**Brand, Ludwigsburg.**

**Gamertingen (Hohenzollern).**

**Fol. menth. piperit. nov.**

I. Qualität, stielfrei pro Kilo  $\mathcal{M}$  2.20.  
offeriert **O. Abele.**

Muster zu Diensten.

**Eine Pulverisiertrummel,**

75 cm. Durchmesser, hat billig zu verkaufen

**Sulzbach a. Murr.**

**A. Schmidt.**

## Naturweine

um 40 Mark pro Hektoliter und teurer, in Flaschen und Gebinden, garantiert rein, empfiehlt

**A. Kirchner** in Illingen, Wtbg.

## Plochinger Kranz.

**I.**

**Chinin. sulf.**, wenn zusammen 5 Ko. genommen werden 87  $\mathcal{M}$  per Ko.

**Cocain** stets billigst.

**II.**

im Verkehr der Apotheker unter sich.  
**Sacch. lactis homoeopath.** 4  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{J}$  p. Ko.  
**Flor. Chamom.** zu 145 u. 150 angeboten.  
**Fol. menth. pip.**

**Fol. melissae**

**Flor. sambuci**

**Herba absynthi** und andere

**Flor. tiliae** 160

**Ol. amygd. ipse parat**

**Aq. am. am. conc.**

**Extr. narcotica.**

**Fol. narcotica.**

**Pulveres grossi & subtiles**

von Kollegen billigst angeboten.

**Syr. rub. idaei 1885er** } 85 bis 90  $\mathcal{J}$

**Syr. myrtillor. 1855er** } pr. Kilo.

Bestellungen auf I. im Laufe dieser Woche, solche auf II. solange Angebote verhanden.

**III.**

**Succus liquirit. Matucci** garantirt à  $\mathcal{M}$  2.35, ab Heilbronn.

**Ol. Jecoris as. med.** in halben und ganzen Tonnen äusserste Tagespreise, sehr billig, ebenso

**Weine und Spirituosen** in bester Qualität; von letzteren sind von den Kollegen schon für mehrere tausend Mark bezogen worden.

Infolge einer neuen Uebereinkunft mit Herrn Vomaka in Leitmeritz sind wir in der Lage, dessen bekanntes Werk:

„Unsere Handverkaufs-Artikel“

3. Auflage, zu  $\mathcal{M}$  4.—, Ladenpreis  $\mathcal{M}$  6.— portofrei abzulassen. **Redaktion.**



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg.

XXV. Jahrgang.  
№ 29.

Beilage.

Heilbronn, 16. Juli  
1885.

## Verordnungen der Behörden.

**Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken, sowie die Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien.** Vom 1. Juli 1885.

Unter Hinweisung des § 367 Nr. 5 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich und Art. 28 Ziff. 1 sowie Art. 32 Ziff. 5 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871, betreffend Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich, wird über die Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien, sowie über die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken mit Höchster Genehmigung Seiner Königlichen Majestät Nachstehendes verfügt:

### A. Von den Apotheken.

#### I. Einrichtung der Apotheken.

##### § 1.

In jeder Apotheke müssen ausser der Wohnung des Besitzers folgende Räumlichkeiten vorhanden sein:

- Eine Offizin.
- Ein Laboratorium.
- Ein Arzneikeller.
- Eine Vorratskammer.
- Eine Stosskammer.

##### § 2.

Alle Räumlichkeiten, welche zum Geschäftsbetrieb dienen, müssen sich in gutem baulichen Zustande befinden, nach Grösse, Lage, Einrichtung und Ausstattung ihrem Zwecke und dem Geschäftsumfang entsprechen, in Ordnung und rein gehalten sein und dürfen zu anderen Zwecken nicht benützt werden.

##### § 3.

Die Offizin muss sich im Erdgeschoss befinden, einen besonderen Eingang haben, gegen Staub, direktes Sonnenlicht und Kälte gehörig geschützt, möglichst trocken und hell sein und enthalten:

Einen Rezeptiertisch;

die für die Unterbringung und Aufstellung der Arzneibehälter erforderlichen Schränke und Gestelle aus geruchlosem Holze. Schiebladengestelle müssen in der Regel, jedenfalls aber in feuchten Lokalen, von den Wänden abgerückt, mit hölzerner Rückwand und im Sockel mit Oeffnungen versehen oder auf Füsse gestellt sein. Bei Neueinrichtungen müssen die Schiebladengestelle mindestens 2,50 cm von der Wandung abgerückt und die Schiebladenfächer mit durchlaufenden Böden und Seitenwänden aus Holz versehen werden;

die zur vorschriftsmässigen Aufbewahrung der vorrätigen Arzneistoffe und Präparate geeigneten Behälter.

An Gerätschaften:

##### 1) Wagen:

Zwei Tarierwagen von wenigstens 500 gr Tragfähigkeit. Die zweite Tarierwagen kann in Reserve behalten werden.

Vier Handwagen verschiedener Abstufung, darunter eine von höchstens 5 gr Tragfähigkeit und ausserdem je eine besondere für Gift und Moschus bestimmte Handwagen von höchstens 5 gr Tragfähigkeit.

Die Wagschalen der Handwagen dürfen nur aus Hartgummi, Horn, Porzellan, Schildpatt oder reinem Silber bestehen.

##### 2) Gewichte:

Für jede in der Offizin aufgestellte Rezepturtarierwagen ein Gewichtsstück von 200 gr und ausserdem, jedoch mit Ausnahme der Ein- und Zweimilligrammstücke, alle übrigen für den Normalgewichtssatz geforderten einzelnen Präzisionsgewichte.

Ein zur Kontrolle bestimmter Präzisionsnormalgewichtssatz.

Die Einzelgewichte des letzteren müssen in einem mit gutschliessendem Deckel versehenen Kästchen eingelassen sein.

##### 3) Einige Messuren aus Porzellan oder Glas.

##### 4) Mörser und Reibschalen:

Ein grösserer Mörser aus Porzellan oder Messing und sechs unsignierte Reibschalen aus Porzellan von verschiedener Grösse.

Je eine mit eingebraunten Schrift signierte Reibschale mit ebenso signiertem Pistill für Gift und Moschus, sowie zwei desgleichen für Salben, sämtlich mit Ausguss.

##### 5) Löffel:

Unsignierte, entweder aus Bein, Hartgummi, Horn, Porzellan, Schildpatt oder reinem Silber und je ein signierter für Gift und Moschus.

##### 6) Spatel:

Aus Bein, Eisen, Horn, Porzellan oder reinem Silber. Spatel für Salben sind getrennt von denen für Extrakte aufzubewahren.

##### 7) Weisses, reines, glattes Kartenpapier oder Schiffchen aus Hartgummi oder Horn.

##### 8) Zwei Pillenmaschinen:

Eine mit Teilrinnen aus Holz, eine mit solchen aus Eisen.

##### 9) Ein tragbarer, mit Gas, Weingeist oder Petroleum heizbarer Dampfkochapparat (Decoctorium), samt Einsatzbüchse aus Zinn und Porzellan.

##### 10) Reine Kollatorien in hinreichender Zahl und Auswahl.

##### 11) Signaturen von weissem Papier mit dunkler Schrift für innerliche und solche von rotem Papier mit schwarzer Schrift für äusserliche Arzneimittel.

Die Aufbewahrung der vorstehenden Gerätschaften hat innerhalb der Offizin selbst oder in deren unmittelbaren Nähe zu erfolgen. Die ausschliesslich für Gift und Moschus bestimmten Geräte sind bei diesen Arzneistoffen aufzubewahren.

##### § 4.

Das Laboratorium muss enthalten:

##### 1) Einen in gutem Zustand befindlichen Dampfkoch- und Destillierapparat mit mindestens einer zinnernen und einer porzellanenen Infundierbüchse, einer zinnernen und einer porzellanenen Abdampfschale, einer zinnernen Destillierblase und ebensolchem Dampfzuleitungsrohr, Sieb und Helm.

##### 2) Eine Kühltonne mit zinnerner Kühlröhre.

##### 3) Einen Trockenschrank mit Hürden.

In Apotheken, in welchen weder Gehilfen noch Lehrlinge gehalten werden, genügt es, wenn statt eines Dampfapparates eine kupferne Destillierblase mit zinnernem Helm und eine Kühltonne mit zinnerner Kühlröhre vorhanden ist, auch kann in solchen der Trockenschrank fehlen.

##### 4) Einen feststehenden oder tragbaren Ofen zum Erhitzen von Gefässen auf freiem Feuer.

##### 5) Einen Arbeitstisch.

##### 6) Eine Wage von mindestens 5 kg Tragfähigkeit samt den erforderlichen Gewichten.

##### 7) Eine Presse mit Platten oder Einsätzen von Holz u. Zinn.

##### 8) Arbeitsgeräte:

Hölzerne und porzellanene Spatel, hölzerne Agitakel und Tenakel, rein gehaltene Presssäcke und Coliertücher in hinreichender Zahl und Auswahl, einen kupfernen und einen verzinneten Kessel, grössere Abdampfschalen von Porzellan, Schüsseln von Steinzeug und Schmelztigel, Mazeriergläser, Kochkolben und Glastrichter.

##### 9) Ein Mikroskop, welches bei Neuanschaffungen mindestens 300fache Linearvergrösserung haben muss, sowie die sonstigen für physikalische und chemische Untersuchungen erforderlichen Gerätschaften und Reagentien.

Die Aufbewahrung der in Ziff. 6—9 genannten Geräte und Reagentien kann auch in einem anderen der Offizin oder dem Laboratorium naheliegenden geeigneten Raume, die Aufbewahrung der Reagentien in der Offizin erfolgen.

Die zu analytischen Untersuchungen erforderlichen Reagentien und Geräte müssen aber jedenfalls so untergebracht sein, dass diese Untersuchungen stets ohne zeitraubende Vorbereitungen ermöglicht sind.

##### § 5.

Als Arzneikeller kann jeder vom Hauskeller geschiedene trockene, verschliessbare unterirdische Raum oder auch ein gesondertes oberirdisches, aber kühles Gewölbe dienen.

Beide müssen vor direkten Sonnenstrahlen geschützt, mit Oeffnungen zum Lüften und den für die vorschriftsmässige Auf-



stellung und Absonderung der Arzneigefässe notwendigen Gestellen versehen sein.

### § 6.

Die Vorratskammer muss trocken, hell, ventilierbar und verschliessbar, mit dem nötigen Schutz gegen nachteilige Einflüsse der Witterung und der direkten Sonnenstrahlen versehen, sowohl an den Wänden als an der Decke gegypst oder getäfert sein und einen Tisch, sowie die für die Aufstellung und Absonderung der Arzneibehälter erforderlichen Gestelle und Schränke aus geruchlosem Holze, für welche die für die Offizin in § 3 gegebenen Vorschriften massgebend sind, enthalten.

Etwa vorhandene Kräuterkammern müssen nach Lage und Beschaffenheit des Lokals im Wesentlichen denselben Anforderungen entsprechen.

### § 7.

Wo Trockenböden sich vorfinden, müssen dieselben verschliessbar und entweder mit den nötigen Hürden versehen sein oder einen gut gefügten Boden besitzen.

### § 8.

Als Stosskammer muss ein besonderer, hiezu geeigneter Raum vorhanden sein, der jedoch nicht abgeschlossen zu sein braucht.

Grössere Mengen von Arzneistoffen dürfen nur in ihm, nicht aber in den in den §§ 3—7 genannten Räumlichkeiten zerkleinert werden.

An Gerätschaften müssen in der Stosskammer vorhanden sein:

- ein Tisch,
- ein grösserer eiserner Mörser mit eiserner Keule,
- ein Wurzelschneidmesser mit Brett und ein Wiegmesser mit Brett,
- Siebe und zwar: ein Florsieb mit Boden und Deckel, ein feines Haarsieb, zwei gröbere Haar- oder Drahtsiebe und ausserdem zwei Drahtsiebe für Spezies je von verschiedener Maschenweite,
- ferner an signierten Sieben je eines mit Boden und Deckel für Canthariden, für Metallica, für Salze und für arabisches Gummi und Zucker.

Die Siebe müssen in einem Schranke oder innerhalb eines verschliessbaren trockenen und möglichst staubfreien Raumes aufbewahrt werden.

### § 9.

Sämtliche Arzneivorräte dürfen nur in den für den Apothekenbetrieb ausdrücklich bestimmten Räumlichkeiten untergebracht werden und es sind für die einzelnen Kategorien zur Aufbewahrung diejenigen Orte zu benützen, welche für die bleibende Erhaltung der vorschriftsmässigen Beschaffenheit die geeignetsten sind. Das gleiche muss bei den Arzneibehältern in Bezug auf Material und Verschluss der Fall sein.

### § 10.

Die Aufstellung der Arznei-Behälter in den verschiedenen Räumlichkeiten ist derart zu bewerkstelligen, dass die einzelnen zusammengehörigen Gruppen und Kategorien von Arzneimitteln eine oder mehrere besondere übersichtlich und alphabetisch geordnete Abteilungen darstellen.

Die in Tabelle B der Pharmacopoea germanica aufgeführten Arzneimittel mit Einschluss aller anderen vorrätig gehaltenen von gleichen oder nahezu gleichen giftigen Eigenschaften sind in allen Räumen der Apotheken abgesondert und unter Verschluss aufzubewahren.

Wenn in einer Apotheke mehrere Giftschränke vorhanden sind, so wird die Vorräthhaltung der zur Dispensation der Gifte vorgeschriebenen besonderen Gerätschaften nur in einem derselben und zwar in der Regel in demjenigen der Officin gefordert.

Die in Tabelle C der Pharmacopoea germanica aufgeführten Arzneimittel mit Einschluss aller anderen von ähnlichen stark wirkenden Eigenschaften sind in allen Räumen der Apotheken abgesondert, sowohl von den giftigen als auch von den nicht stark wirkenden Arzneimitteln aufzustellen.

### § 11.

Sämtliche Arzneibehälter oder sonstige Hüllen von Arzneimitteln müssen an der Aussenseite mit einer Signatur mit deutlicher lateinischer Schrift versehen sein und zwar die Behälter und Hüllen der in der Pharmacopoe aufgeführten Arzneimittel mit der in jener vorgeschriebenen Bezeichnung.

Die Signaturen für die Arzneimittel der Tabelle B und die anderen Arzneimittel von gleicher oder nahezu gleicher Eigenschaft müssen auf schwarzem Grunde mit weisser Schrift, diejenigen für die Arzneimittel der Tabelle C und solche von ähn-

licher Wirkung auf weissem Grunde mit roter, auch bei künstlicher Beleuchtung deutlich leserlicher, diejenigen für die übrigen (indifferenten) Arzneimittel auf hellem Grunde mit schwarzer Schrift und zwar in allen Geschäftsräumen der Apotheken gleichmässig hergestellt sein.

Die Signierung der Behälter ist entweder durch aufgeklebte gedruckte oder mit Tusche beschriebene und in beiden Fällen nachher gefirniste Papierschilder oder durch Oelfarbe oder Einbrennung auf Porzellan, Steinzeug oder Glasgefässen anzubringen.

Abnehmbare Deckel, flache Verbände und die in andere Behälter eingestellten Gefässe sind wenigstens mit geschriebenen Signaturen (sogen. Notsignaturen) zu versehen.

## II. Geschäftsführung.

### § 12.

In jeder Apotheke muss ein Generalkatalog von übersichtlicher Anordnung vorhanden, auf dem Laufenden erhalten und dem Personal zugänglich sein.

### § 13.

In jeder Apotheke müssen ausser der Pharmacopoea germanica in der Originalausgabe und der jeweiligen Arzneitaxe sämtliche in Geltung befindlichen Reichs- und Landesgesetze, Verordnungen, Verfügungen und Erlasse über das Apothekewesen, den Arznei- und Gifthandel, die Präzisionswagen und Gewichte chronologisch geordnet und mit einem Register versehen vorhanden und dem Personal jederzeit zugänglich sein, desgleichen die notwendigste Litteratur zum Nachschlagen in Vergiftungs- und ähnlichen Fällen. Letztere muss insbesondere auch Angaben über Dosierung der Gifte und stark wirkende Arzneimittel für verschiedene Lebensalter, namentlich für Kinder enthalten.

### § 14.

Alle Spezialverfügungen in Absicht auf den Betrieb und die Verhältnisse der einzelnen Apotheken, z. B. die Visitationsrezesse der letzten zehn Jahre, die oberamtsärztlichen Anweisungen auf den Bezug von Notarzneimitteln durch Wundärzte (Ministerialverfügung vom 30. Dezember 1875 § 10) und die Bescheide des Medizinalkollegiums über den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimischungen (Ministerialverfügung vom 15. Februar 1877) sind aufzubewahren, bei länger als einen Tag dauernder Abwesenheit vom Apothekenvorstand dem Stellvertreter auszuhändigen und bei Visitationen den Apothekenvisitatoren vorzulegen.

### § 15.

Der Apothekenvorstand hat von der Anstellung eines Gehilfen, auch wenn dieser die Approbation als Apotheker schon erlangt hat, dem Oberamtsphysikat sofort, jedenfalls aber bei dem Eintritt des Gehilfen, unter Vorlage des Prüfungszeugnisses des letztern, beziehungsweise der Approbationsurkunde, Anzeige zu erstatten. Findet der Oberamtsarzt, dass die Anstellung des Gehilfen wegen mangelnden Nachweises der hiezu erforderlichen Qualifikation zu beanstanden sei, so hat er hievon dem Oberamt behufs Veranlassung des weiteren Mittheilung zu machen.

Auch von dem Austritt jedes Gehilfen ist seitens des Apothekenvorstandes dem Oberamtsphysikat sofort Anzeige zu machen. Zugleich ist dem Gehilfen von dem Apothekenvorstand ein Serwiezeugnis auszustellen und dem Oberamtsphysikat zur Beurkundung vorzulegen.

### § 16.

Kein Apotheker darf einen Lehrling annehmen, welcher nicht die für die Apothekergehilfenprüfung vorgeschriebene wissenschaftliche Vorbildung besitzt.

Diejenigen Apotheker, welche vor dem 1. Januar 1872 in Württemberg die Apothekerprüfung erstanden haben und zum Lehrlingsunterricht nicht für befähigt erkannt worden sind, dürfen auch fernerhin Lehrlinge nicht halten.

In Apotheken, in welchen Gehilfen angestellt sind, dürfen ebensoviel Lehrlinge gehalten werden.

Vorstände von Apotheken, in welchen kein Gehilfe angestellt ist, dürfen in der Regel keinen Lehrling annehmen.

Ausnahmen können nur von der Kreisregierung nach Vernehmung des Medizinalkollegiums zugestanden werden.

Sofern es hienach zur Annahme eines Lehrlings einer vorherigen Erlaubnis der Polizeibehörde nicht bedarf, hat der Apothekenvorstand spätestens mit dem Eintritt des Lehrlings unter Vorlage eines Nachweises über die Vorbildung desselben dem Oberamtsphysikat hievon Anzeige zu machen, welches, wenn ein Anstand nicht obwaltet, den vorgelegten Nachweis dem Apothekenvorstand mit der Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung wieder zurückgibt, andernfalls aber dem Oberamt zur Veranlassung des weiteren Mittheilung macht. (Forts. folgt.)



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

**N<sup>o</sup> 30.**  
**Heilbronn, 23. Juli 1885.**

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Verordnungen der Behörden. — Einsendungen. — Erwiderung.  
— Briefkasten. — Anzeigen.

### Verordnungen der Behörden.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die  
Einrichtung und den Betrieb der Apotheken, sowie die  
Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien. Vom 1. Juli 1885.

(Fortsetzung.)

#### § 17.

Der Lehrherr hat, abgesehen von den für ihn durch den  
Lehrvertrag übernommenen Verpflichtungen, für die Ausbildung  
der Lehrlinge durch praktische Anweisung und Uebung in der  
Pharmacie und deren Hilfswissenschaften Sorge zu tragen, und  
muss zu diesem Zwecke mit den dem Stande der Wissenschaft  
entsprechenden Lehrmitteln versehen sein.

Der Lehrherr hat darauf zu halten, dass

- 1) jeder Lehrling über den wichtigsten Inhalt der das Apo-  
thekerwesen betreffenden Verfügungen, namentlich be-  
züglich der Abgabe von Arzneien und Giften, sowie die  
Maximaldosen unterrichtet wird,
- 2) sich aus von ihm selbst gesammelten Pflanzen ein sy-  
stematisch geordnetes Herbarium vivum in folio an-  
legt, welches mindestens 150 Species richtig bezeichnet  
enthalten muss und über seine pharmaceutisch-chemi-  
schen Arbeiten ein fortlaufendes Journal führt, das bei  
den Präparaten eine kurze Beschreibung der vorgenom-  
menen Operationen und der Theorie des betreffenden  
chemischen Prozesses nebst Angabe des Datums ent-  
halten muss. Die Zahl derselben muss für das erste  
Lehrjahr 6 bis 12 und für die folgenden mindestens je  
24 betragen.

Der Lehrherr ist dafür verantwortlich, dass der Lehr-  
ling diese Präparate selbst anfertigt und hat letzterem  
hiezü, unter Umständen lediglich zum Zwecke des Un-  
terrichts, besondere Gelegenheit zu geben.

- 3) Der Lehrherr hat dem Lehrling nach beendigter Lehr-  
zeit, auch wenn das Lehrverhältnis vor dem vertrags-  
mässigen Zeitpunkt aufgelöst wird, ein Zeugnis über die  
Dauer der Lehrzeit und die während derselben erwor-  
benen Kenntnisse und Fertigkeiten, sowie über sein Be-  
tragen auszustellen und dem Oberamtsphysikat zur Be-  
stätigung vorzulegen.

#### § 18.

Ein Apothekenvorstand, welcher ohne Gehilfen ist, darf  
sich von der Apotheke nur auf kurze Zeit und nach getroffener  
Vorsehung dafür, dass er im Falle des Bedarfs unverzüglich her-  
beigerufen werden könne, entfernen. Bei länger dauerndem  
Verlassen des Wohnorts, namentlich über Nacht, ist von ihm  
für Stellvertretung zu sorgen, und rechtzeitig den Aerzten des  
Orts Anzeige zu machen. In Oberamtsstädten genügt Anzeige  
an den Oberamtsarzt.

Bei einer Abwesenheit von einer Woche bis zu zwei Mo-  
naten oder bei Krankheit ist von jedem Apothekenvorstand dem  
Oberamtsarzt und zugleich, wenn die Apotheke sich nicht am  
Sitz eines solchen befindet, den Aerzten des Wohnorts recht-  
zeitige Anzeige zu erstatten und die Art der Stellvertretung an-  
zugeben. Zu Stellvertretern für den Apothekenvorstand dürfen  
in der Regel nur approbierte Apotheker, nicht approbierte Ge-  
hilfen aber bloss ausnahmsweise und nicht länger als 14 Tage  
bestellt werden, wenn über ihre Befähigung und Zuverlässigkeit

kein Zweifel besteht. Ist im letzteren Fall der von dem Apo-  
thekenvorstand aufgestellte Stellvertreter zu beanstanden, so hat  
der Oberamtsarzt dem Oberamt, von welchem entsprechende  
weitere Verfügung zu treffen ist, Anzeige zu machen.

Zu einer zwei Monate übersteigenden Abwesenheit ist die  
Erlaubnis der Kreisregierung erforderlich.

#### § 19.

Apotheker dürfen mit Aerzten, oder solchen Personen,  
welche, ohne Aerzte zu sein, die Heilkunst ausüben, über die  
Zuwendung von Arzneiverordnungen weder Verträge schliessen,  
noch denselben dafür besondere Vorteile gewähren.

#### § 20.

Zum Betrieb von Nebengeschäften z. B. eines Kolonial-  
und Materialwarenhandels und dergl. durch Apotheker ist, ab-  
gesehen von der sonst etwa erforderlichen Kognition der Ge-  
werbepolizeibehörde, behufs der Wahrung des medizinapolizei-  
lichen Interesses die Erlaubnis der Kreisregierung erforderlich,  
welche nur für die Person des nachsuchenden Apothekers er-  
teilt wird.

Von der Kreisregierung ist, ehe sie ihre Entschliessung  
trifft, die Aeusserung des Medizinalkollegiums einzuholen.

Die Erlaubnis zum Handel mit Kolonial- und Material-  
waren, sowie zum Ausschank geistiger Getränke ist unter allen  
Umständen von der Bedingung abhängig zu machen, dass das  
Nebengeschäft von dem Apothekengeschäft sowohl bezüglich des  
Lokals als auch der Geräte getrennt gehalten werde.

#### § 21.

Den Apothekern ist gestattet, die unter den sogenannten  
Handverkauf entfallenden Arzneimittel (einfach oder gemischt)  
an das Publikum abzugeben, auch den Empfängern über deren  
Gebrauchsweise Auskunft zu erteilen, dagegen verboten, irgend  
welche Stoffe oder Zubereitungen als Heilmittel gegen Krank-  
heiten oder körperliche Beschwerden öffentlich anzukündigen oder  
bei deren Abgabe auf den Signaturen als solche anzupreisen  
und sich — Fälle dringlicher Not z. B. Verbrennung, Vergif-  
tung, in welchen ärztliche Hilfe sofort nicht zu beschaffen ist,  
ausgenommen — mit der Beratung und Behandlung kranker  
Menschen und Tiere zu befassen.

#### § 22.

Sämtliche Arzneimittel, soweit sie in der in Geltung befind-  
lichen Pharmacopoe enthalten sind, müssen, wenn nicht im ein-  
zelnen Fall vom Arzt eine andere Zubereitungsweise vorgeschrie-  
ben wird, nach den Bestimmungen dieser Pharmacopoe zube-  
reitet werden.

Bestehen für die Darstellung zusammengesetzter Arznei-  
mittel, welche in der Pharmacopoe nicht aufgeführt sind, ver-  
schiedene Vorschriften, so muss von dem Arzte, der sie verord-  
net hat, die Art der Zusammensetzung beziehungsweise die Ma-  
gistralfornel genau bezeichnet sein.

#### § 23.

Die Apotheker sind verpflichtet, jede Arzneiverordnung  
(Rezept), welche von einer berechtigten Medizinalperson regel-  
recht verschrieben ist, zu jeder Zeit ohne Verzug vorschrifts-  
mässig anzufertigen und abzugeben, wenn der Betrag der Taxe  
bar bezahlt wird, oder die Dringlichkeit der Abgabe durch  
das Wort „Cito“ oder ein ähnliches durch den Verordnenden  
selbst auf dem Rezept ausdrücklich beurkundet ist.

Die Ausfertigung der mit „Cito“ bezeichneten Verordnungen  
hat zeitlich der aller übrigen vorzugehen.



## § 24.

Finden sich in einem Recepte Verstöße gegen die Vorschriften in Hinsicht auf die Maximaldosen, so hat der Apotheker, wenn es Zeit und Umstände gestatten, das Recept dem betreffenden Arzte zur vorschriftsmässigen Bestätigung oder Abänderung in einem geschlossenen und adressierten Umschlag zurückzugeben. Wenn jedoch in dringenden Fällen der Arzt nicht sofort zu erreichen ist, so hat der Apotheker die Gewichtsmenge des betreffenden Arzneimittels auf die Hälfte der Maximaldosis herabzusetzen und bei allen Verordnungen, welche Kinder betreffen, besonders wenn sie Opium oder dessen Präparate enthalten, diesfalls ganz besondere Vorsicht obwalten zu lassen.

Diese Abänderungen sind auf dem Recepte vorzumerken und dem ordinierenden Arzte alsbald zur Kenntnis zu bringen.

## § 25.

Ist in einem Recepte ein offener Irrtum anderer Art enthalten, ist dasselbe unleserlich geschrieben, sind neue Arzneimittel oder dem Apotheker unbekannte Magistralformeln angewendet oder fehlt es im Falle des § 22 Abs. 2 an der erforderlichen Bezeichnung und dergleichen, so hat der Apotheker das Recept dem betreffenden Arzte zur Berichtigung zuzustellen und die Anfertigung bis auf weiteren Bescheid zu unterlassen.

## § 26.

Die Annahme und Ausführung von solchen Verordnungen, mit welchen unter verabredeten, dem Uneingeweihten unverständlichen Zeichen oder Wörtern, besondere Arzneimittel verstanden sind, sowohl in Form von Rezepten, als von schriftlichen Gebrauchsanweisungen, ist den Apothekern verboten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Redaktion beabsichtigt von den 3 Verordnungen vom 1. Juli einen Abdruck in klein 8<sup>o</sup> auf starkem Papier zu veranstalten. Derselbe, geheftet, eignet sich zum Mitführen in der Tasche, Aufhängen in Laboratorien, kurz soll die Apotheker-Ordnung in handlichem Format darbieten, und wird, geheftet, zu 45  $\frac{1}{2}$  abgegeben werden können. Das Unternehmen kann natürlich nicht durchgeführt werden, wenn sich binnen 8 Tagen nicht wenigstens 50 Abnehmer dazu anmelden. Kollegen, welche solche Abdrücke zugesandt haben wollen, bitten wir um ungesäumte Mitteilung.

Redaktion.

## Einsendungen.

Sehr geehrte Redaktion! Hiemit gestatte ich mir, Sie mit folgendem bekannt zu machen: Vor mir liegt eine Rechnung per Firma H. in H., ausgestellt für Ad. G., Steinhauer in N. über folgende Gegenstände:

1 Paket Verbandwolle à 100 gr . . . . .	M — 20 $\frac{1}{2}$
1 » chem. r. Gaze à 1 Meter . . . . .	> — 32 >
1 Stück Flanellbinde Nr. I 5 M. l. 8 cm br. >	1 80 >
1 Flasche Carbollösung 100 Carb. & 100 Sprit. >	1 60 >

Zur gefl. Gutschrift. M 4 12  $\frac{1}{2}$

Die Abgabe solch kleiner Mengen Verbandstoffe von Seite obiger Fabrik, und die Folgen dieser Verkaufsweise für den Apotheker näher zu beleuchten überlasse ich einer gewandteren Feder. Mich interessiert für heute hauptsächlich zu wissen, ob eine Fabrik an Privatkunden Carbonsäure ohne weiteres abzugeben gesetzlich berechtigt ist. Ich bitte höflich um Aufklärung über letzteren Punkt durch Ihr geschätztes Blatt. N. N.

Antwort der Redaktion. Es scheint uns zweifellos, dass nicht einmal der Apotheker obige Carbonsäure-Mischung ohne ärztliche Ordination abzugeben berechtigt ist, am allerwenigsten darf eine Fabrik in obengenannter Weise dispensieren.

Durch meine Recension über — den Versuch einer Lösung der socialen Frage des deutschen Apothekerstandes — ist mir der Titel eines hochgeschätzten Mitarbeiters des Pharmac. Wochenblatts geworden. Ob dies nun berechtigt oder nicht berechtigt ist, will ich nicht untersuchen, aber fühle mich doch gedrungen, einiges zu Gunsten meines Schützlings zu sagen.

Die Beamtenstellung nehmen wir älteren Apotheker aller polit. Färbungen durchaus nicht so wichtig, wie es scheint die jüngeren Kollegen thun. Wir fühlten uns noch vor 20 Jahren als wirkliche Beamte des öffentlichen Wohls, wir hatten unsere Vertreter im Medizinal-Kollegium und alle ins Fach einschlagenden Verordnungen kamen uns schriftlich vom Oberamt zu und hatten den Empfang derselben zu bescheinigen. Jetzt ist es freilich anders, aber gewiss nicht zu unsern Gunsten. Ich habe

schon gehört, dass es Apotheker bei uns giebt, die aus Missmut über die Verhältnisse keine Fachzeitung mehr halten. Wenn solche nun in den letzten Wochen auch den Merkur nicht lasen, so kann es ihnen passieren, dass die Medizinal-Visitation (haben wir früher geheissen) kommt und keinen Generalkatalog antrifft. H. P.

Verehrl. Redaktion des Ph. Wochenblatts  
gebe ich nachstehendes zur Aufnahme.

Mit Achtung

H., 14. Juli 1885.

R.

In der Sitzung betreff. Krankenkasse wurde aus der Samstags-Nummer des »Beobachters« Nr. 159 vom 11. Juli folgendes vorgelesen: In Vaihingen wurde für einen Mann, Mitglied der Krankenkasse, der wegen Quetschung an Hand und Fuss 57 Tage lang verpflegt wurde, 211 Mark für Medikamente d. h. 4 Mark für Salbe pr. Tag verrechnet.

Es verdient diese Mitteilung im Ph. Wochenblatt aufgenommen zu werden ohne viel Bemerkung, da sie drastisch genug wirkt, aber jeder merkt, dass solche Vorkommnisse dem Apothekerstand bleibenden Schaden bringen und das Institut der Krankenkasse, welche mehr für Fabriken passt, noch missliebiger machen.

R.

## Erwiderung.

Auf obige Einsendung, die die verehrl. Redaktion die Güte hatte, mir zu einer etwaigen Entgegnung mitzuteilen, lasse ich zunächst den vollständigen Wortlaut des Beobachter-Artikels vorausgehen, da ich voraussetze, dass wohl die wenigsten Kollegen sich am Beobachter erbauen und ihnen die Kenntnis des ganzen Artikels lieber sein wird, als nur einige herausgerissene Worte.

»E. Von der badischen Grenze. In der heutigen Nummer des »Staatsanzeigers« liest man eine Notiz aus Nagold, wonach das Defizit der dortigen Ortskrankenkasse namentlich auch daher rührt, dass Fabrikanten und Arbeiter gemeinschaftlich die fragliche Einrichtung missbrauchen. Ich erlaube mir Ihnen mitzuteilen, dass auch in diesseitiger Bezirkskrankenkasse fortwährend Ebbe ist, ohne dass bis jetzt irgendwie Fälle vorgekommen wären, die die Kasse in besonderer Weise in Anspruch genommen hätten. Man giebt dabei aber den unverhältnismässig hohen Doktor- und Apothekerrechnungen schuld. Obgleich es, glaube ich, mit demselben Rechte zulässig wäre, hier die Beschuldigung des Missbrauchs zu erheben, so will ich mich doch auf die Bemerkung beschränken, dass der Löwenanteil, den diese Leute an der Sache nehmen, gegenüber dem auf die Kranken fallenden Anteil, der Institution bis jetzt nur sehr wenig Sympathie verschafft hat. Als einen neuerdings vorgekommenen Fall erlaube ich mir anzuführen: Ein Mann wurde wegen Quetschung eines Beines und einer Hand 57 Tage lang auf Rechnung diesseitiger Kasse im Spital in Vaihingen verpflegt. Es wurden dafür neben den gewöhnlichen Verpflegungskosten 1 Mark 50 Pf. pro Tag und neben 47 Extra-Nachtwachen allein für Arzneimittel 211 Mark in Anrechnung gebracht, also ca. 4 Mark Salbe(?) pro Tag. Solche Fälle, die am Ende noch nicht zu den schlimmsten gehören, gestatten doch eine schöne Aussicht, bis das ganze Prinzip vollends zur Durchführung gebracht ist.«

Zuvörderst will ich mich als denjenigen Missethäter bekennen, der die fragliche Rechnung von 211 Mark verfertigt hat. Als weiteren Mitschuldigen habe ich die Ehre, Herrn Oberamtsarzt Dr. Bubenhof, den derzeitigen Anstaltsarzt im hiesigen Bezirkskrankenhaus zu bezeichnen. Derselbe schreibt mir, nachdem er von beiden obigen Artikeln Kenntnis genommen: »Auf den die Thatsachen entstellenden Artikel im Beobachter werde ich selbst antworten. Zum Zweck Ihrer Entgegnung auf die R.'sche Epistel im Ph. Wochenblatt mögen Ihnen folgende Notizen dienen. Der 22jährige Schuhmachergeselle Julius Schönmann aus Murrhardt, Mitglied der Maulbronner Bezirkskrankenkasse, wurde 57 Tage lang im Bezirkskrankenhaus Vaihingen verpflegt. Derselbe erlitt durch Ueberfahren eine schwere Verletzung der rechten Hand. Die Weichteile auf der innern Handfläche und der inneren Fläche der Finger waren zerrissen, teilweise zermalmt. Die Wunde wurde vereinigt, der Wundverlauf war 10 Tage ein guter, am 11. Tage stellte sich eine Wundrose ein, welche nach und nach sich über den ganzen Körper verbreitete. Der Kranke hatte fortwährend Temperaturen zwischen 41 und 42° Celsius, häufige Schüttelfröste, erbrach alles mit Ausnahme einer Mischung von Champagner und Ungarwein und Thee mit Cognak. Gegen die hohen Temperaturen waren alle Mittel fruchtlos, angenommen Antipyrin, von welchem angewendet wurde, soviel als notwendig war. Die hohe Apothekerrechnung erklärt sich



also vollständig durch die Verordnung von Antipyrin und Cham-pagner. Salbe wurde im ganzen vielleicht für 5 Mark ver-braucht. > Durch diese Erklärung des Herrn Oberamtsarzts glaube ich für meinen Teil vollständig gerechtfertigt zu sein. Es wird mir wohl kein vernünftiger Mensch einen Vorwurf deshalb machen, dass ich die Verordnungen des Arztes anfertigte und sie taxgemäss berechnete. Selbst von Hrn. R. will ich zu seinen Gun-sten annehmen, dass er in diesem Falle nicht anders gehandelt hätte. Gegenüber den weiteren Auslassungen im Beobachter mögen sich meine Herrn Kollegen ihr Urteil selbst bilden. Ich will nur noch hinzufügen, dass der betr. junge Arbeiter trotz der sorgfältigsten Behandlung und Pflege seinen schweren Verwundungen erlegen ist. Von seiten der Bezirkskrankenkasse Dürrmenz-Maulbronn hätte man füglich erwarten können, dem Arzt, der seiner Pflicht in vollem Umfange nachgekommen ist und nebenbei gesagt, für

die Behandlung ihres Mitglieds kein Honorar bezogen hat, da-für Anerkennung zu zollen, anstatt ihn im Beobachter in unver-schämter Weise zu verdächtigen.

Vaihingen a. E., den 16. Juli 1885.

A. Hamm.

### Briefkasten.

Infolge wiederholter Nachbestellungen sind die Nummern 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 18, 22, 24 vergriffen. Befreun-dete Kollegen, welche das Pharm. Wochenblatt nicht sammeln, würden uns sehr zu Dank verpflichtet, wenn sie uns gelegent-lich von obigen Nummern etwas Entbehrliches zukommen lassen würden.

O. P. Wir verstehen nicht recht, wem Ihre Zweifel gelten, dem Titel oder dem Epitheton.

V. St. Briefmarkeneinlage erhalten. Wir bitten um kurze Geduld.

### Anzeigen.

 **Wir bitten, Anzeigen und darauf bezügliche Briefe für die Folge unmittelbar an die Expedition des Pharmaceutischen Wochen-blatts „Schell'sche Buchdruckerei Heilbronn“ gelangen zu lassen.**

**Grössere Anzeigen sollten längstens Montag Abend hier sein, kleinere bis Dienstag, ausnahmsweise werden letztere, wenn sie Mittwoch mit der ersten Post hier ausgetragen werden, sofern irgend möglich, gerne berück-sichtigt.**

**Redaktion.**

**E**inen tüchtigen jüngeren Gehilfen sucht auf 1. Oktober

J. Gross, Apotheker  
in Bietigheim.

#### Gesucht

zum Eintritt auf 1. Oktober ein jüngerer gut empfohlener Gehilfe.

C. Stäbli, Apotheker,  
Brugg (Schweiz).

**Buchau a. F.**

Für die Monate August und September sucht einen tüchtigen examinierten Gehilfen zur Vertretung

G. Kayser.

#### Crailsheim.

Auf 1. Okt. suche ich einen tüchtigen, gut empfohlenen Gehilfen; Curricul. vitae und Zeugnisse erbeten.

Apotheker Wuchrer jr.

**Z**um 1. Oktober suche ich einen tüch-tigen, examinierten süddeutschen Ge-hilfen. Curriculum vitae und Zeugnisse erbeten.

Ellwangen. Fr. Rathgeb.

**Friedrichshafen a. Bodensee.**

Wegen Abgang meines Gehilfen auf die Universität suche ich dessen Stelle auf 1. Oktober mit einem empfohlenen und gewandten jungen Herrn zu besetzen.

Apotheker Frank.

#### H o r b.

Auf kommenden 1. Oktober sucht einen jüngeren, tüchtigen Gehilfen, Süddeutschen

Apotheker Ott.

**E**inem tüchtigen, jüngeren, examinierten Herrn weise ich eine angenehme Re-zepturstelle nach.

Horb. G. Sichler, Apotheker.

**A**uf 1. Okt. suche ich einen tüchtigen, zuverlässigen jüngeren oder geprüften Herrn und sehe gefl. Anträgen entgegen.

Isny, Allgäubahn. Apotheker Berg

Stelle besetzt.

Langenau. A. Miller.

#### Mergentheim.

Auf 1. Oktober ist meine Gehilfenstelle mit einem gewandten jüngeren Herrn wieder neu zu besetzen. Zeugnisse erbeten.

Apotheker v. Rom.

**Z**um 1. Oktober suche ich für meine Ge-hilfenstelle einen gewandten, gut em-pfohlenen Herrn.

Göppingen.

Fr. Haller.

#### Cand. pharm.

suchen v. 1. Aug. an f. kürz. od. längere Zt. Vertretung i. kl. Geschäft. b. mässig. Ansp. z. übernehm. Off. erbt. L. Loetz, München, Dachauerstr. XIII. 3.

#### Münsingen.

**Solide Vertretung auf einige Wochen wünscht**

**Apotheker Fischer.**

Lehrling im Geschäft.

**Zugleich suche meine Gehilfen-stelle per 1. Oktober mit einem wohl empfohlenen jüngeren Herrn zu besetzen.**

Der Obige.

**Obersontheim b. Schw. Hall.**

Suche auf 1. Oktober einen tüchtigen, jüngeren, süddeutschen Gehilfen.

W. Hebsacker.

#### Ravensburg.

**Zum 1. Oktober ist die erste Ge-hilfenstelle in meinem Geschäft durch einen jüngeren, examinier-ten Herrn, Süddeutschen, zu be-setzen.**

**Zeugnisse u. Referenzen erbeten.**

**Dr. O. Veiel.**

**Rorschach a. Bodensee.**

Prachtvoll gelegen, äusserst angenehmer und gesunder Aufenthalt.

In meinem hiesigen Filial-Geschäft (speziell Handverkauf) findet ein gut em-pfohlener, zuverlässiger Mitarbeiter, welcher mehr auf angenehme und leichte Stelle als auf hohes Salair sieht, für 1. Oktober bleibende, sozusagen selbstän-dige Stelle. Selbstbeköstigung und freie Zeit nach Uebereinkunft. Staatsexamen nicht absolut nötig. Süddeutsche Herren und solche, welche schon in der Schweiz kon-ditioniert haben, erhalten den Vorzug. Mache speziell solche Kollegen, welche entweder aus Gesundheitsrücksichten oder sonstigen Verhältnissen eine leichtere, an-genehme Stelle suchen, auf diese Vakanz aufmerksam.

Engel- & Löwenapotheke Rothenhäusler, Rorschach (Schweiz.)

**A**uf 1. Oktbr. suche ich meine Gehilfen-stelle mit einem jüngeren, examinier-ten, süddeutschen Gehilfen bei hohem Sa-lair und Selbstbeköstigung zu besetzen. Bewerber, die längere Zeit zu bleiben ge-denken, erhalten den Vorzug.

Saulgau. Carl Bauer, Apotheker.

#### Schorndorf.

Einen tüchtigen jüngeren Gehilfen sucht pro 1. Oktober

Th. Palm.

#### Lehrlings-Gesuch.

In der Apotheke der Unterzeichneten ist eine Lehrstelle zu besetzen.

Pren & Hartmann, Adler-Apotheke, Stuttgart.

#### Tuttlingen.

Einen tüchtigen Gehilfen sucht auf den 1. Oktober.

Apotheker Schnekenburger.

**S**uche Vertretung für August und Sep-tember. Gefl. Offerten sub. E. G. stud. pharm. Polytechnikum Stuttgart.

#### Tübingen.

**A**uf 1. Oktober sucht für Defektur einen wohl empfohlenen, jüngeren Herrn

Keller, Apotheker.

#### Urach.

Auf kommenden 1. Oktober sucht einen jüngeren Gehilfen und erbittet sich Anträge

H. Metzger.

**A**uf 1. Oktober sucht einen jüngeren Gehilfen

Vaihingen a/Enz. A. Hamm.

#### Waiblingen.

Auf 1. Oktober sucht einen tüchtigen Gehilfen

W. Heim.

#### Weilheim/Teck.

Für September suche Aushilfe.

J. Walther, Apotheker.

#### Wolfegg.

Suche im Auftrag pro 1. Oktober für einen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrstelle.

R. Schwarz, Apotheker.

#### Apotheken-Verkäufe

vermittelt prompt und diskret

Dr. Vorwerk in Speyer.

**Flor. Tiliae nov. c. bract.**

hat abzugeben

Brand, Ludwigsburg.



**Saxlehner's Bitterwasser**  
**„Hunyadi János“**

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,  
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt  
des Hunyadi János-Wassers an  
Bittersalz und Glaubersalz über-  
trifft den aller anderen bekannten  
Bitterquellen, und ist es nicht zu  
bezweifeln, dass dessen Wirksam-  
keit damit im Verhältnis steht.“

München, 19. Juli 1870. *J. Liebig*



Moleschott's Gutachten: „Seit un-  
gefähr 10 Jahren verordne ich das  
„Hunyadi János“-Wasser, wenn  
ein Abführmittel von promptem,  
sicherer und gemessener Wir-  
kung erforderlich ist.“  
Rom, 19. Mai 1884. *Jac. Moleschott*

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Verteilung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

Wir empfehlen den Herren Kollegen:

**Genfer Bandwurmmittel** von Petzold in Sebnitz, per Carton M. 3.— mit 20% Rabatt.

**Rueff's Senfpapier** per Dose à 200 Blatt M. 6.50., à 50 Blatt M. 1.75.

**Bohrer's Phosphorpillen**, gegen Haus- und Feldmäuse in verschiedenen gangbaren Packungen.

Apotheker **Pezold's Dulcamarapaste**, 1 Schachtel 55  $\frac{1}{2}$ , Verkauf 80  $\frac{1}{2}$ .

**Knorr's Hafermehl**, **Gerstenmehl** und **Leguminose** zu Fabrikpreisen.

**Kiefernadelextrakt** und **Oel** von Bühler in Wolfach zu Fabrikpreisen.

**Desinfektionspulver** mit **Carbolsäure** per Ctr. M. 9.—

Ferner **Sodawasser** ( $\frac{1}{4}$  Füllung 8  $\frac{1}{2}$ ), **Syphons**, **Bromwasser** nach Dr. Erlenmeyer, **Stahlwasser**, **Salicylsodawasser** etc. etc.

**Adler-Apotheke von Preu & Hartmann, Stuttgart.**

### Günstige Gelegenheit.

Der Unterzeichnete, dem die Führung zweier räumlich weit getrennter Geschäfte auf die Dauer zu schwer wird, wäre geneigt, sein älteres Geschäft in der Marienstrasse 32 dahier einem Kollegen abzutreten. Für solche, welche nicht ganz ohne Beschäftigung in Stuttgart leben oder sich mit kleinerem Kapital etablieren wollen, dürfte damit eine willkommene Gelegenheit geboten sein.

Stuttgart. Dr. Lindenmeyer.

### Apotheken-Verkaufs-Agentur

von E. Stoermer, Breslau  
vermittelt solide und reelle Verkäufe  
von Apotheken u. Drogenhandlungen.  
Apothekenverkäufer sind zur Zahlung  
einer Provision nicht verpflichtet.  
P. Referenzen durch ganz Deutschland.  
Pharm. Central-Bureau Breslau.  
E. Stoermer.

### Hotop'sche Signatures und General- Kataloge

zu beziehen durch die  
Sicherer'sche Apotheke, Heilbronn.

**Ergänzung  
zur württemberg. Arznei-Taxe**  
versendet, soweit Vorrat reicht, zu 20  $\frac{1}{2}$   
franco die Redaktion.

Bestellungen auf

### Flor. verbasci Ia.

nimmt entgegen

Horb. G. Siehler, Apotheker.

Dornstetten.

Glanzhellen

### Syr. Rubi Id. 1885 Ph. G. II.

vorzüglichster Qualität offeriert zu 90 M.  
per 100 Kilo Schweyer.

Lorch.

Aufträge auf

Syr. Rub. Id. 1885er sec. Ph. G. II.,  
glanzhell filtriert, zu billigstem Preise,  
nimmt entgegen

C. Wurm, Apotheker.

Kleine

### hydraulische Presse

neu, bester Konstruktion, für Labora-  
torien und Apotheken passend, billigst zu  
verkaufen. Dieselbe hat Glycerinfüllung und  
übt einen Druck von 300 Atmosphären.

Wm. Wecker, Heilbronn.

### 1885er Kamillen

offeriert

Meditsch—Riedlingen a. D.

Bestellungen von

### Fructus u. Syr. Rubi Id.

nimmt entgegen zu billigsten Preisen.

Wasseraufgängen.

E. Jordan.

Expedition, Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

### 1885er Himbeersaft

glanzhell filtriert und mit bester Raffinade  
(von Hennige, Magdeburg) bereitet, em-  
pfehlen zu späterer Lieferung 100 Kilo zu  
90 Mark. A. Heimsch, Esslingen.

### Wein-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein grosses  
Lager von Flaschenweinen in nachstehen-  
den sehr beliebten Sorten:

Bordeaux-Médoc 1878er pr. Fl. M. 1.25

„ St. Julien 1876er > > > 1.75

„ St. Emilion 74er > > > 3.—

Affenthaler Auslese 1876er > > > 1.45

Moussierende Rhein- und Moselweine

pr. Fl. M. 2—3

Aecht franz. Champagner > > > 4—6

Proben u. Preislisten stehen zu Diensten.

Fr. Wolf, Kronenstrasse, Stuttgart.

Gammertingen (Hohenzollern).

Circa 3 Zentner besten

### Schleuder-Honig

hat im Auftrag billigst abzugeben, Quan-  
titäten unter 12½ Kilo werden nicht ab-  
gegeben.

Muster zu Diensten.

O. Abele.

Die beliebten

### Moratzky'schen Gipsbinden

6 und 4 cm breit à 30 und 21  $\frac{1}{2}$  em-  
pfehlen bei Abnahme von Orig.-Kistchen  
à 40 resp. 56 Stück zu 30  $\frac{1}{2}$  mit 10%  
Rabatt gegen bar.

Das Hauptdepôt:  
Sicherer'sche Apotheke  
Heilbronn a. N.



### Schweizerpillen

mit 50% Naturalrabatt (Frankozusendung  
von 20 M. an, bei Bezügen von 100 M.  
und Barzahlung 2% Extrasconto) nach  
Wunsch mit Firma des Unterzeichneten  
empfehlen A. Heimsch, Esslingen.

Zugleich erkläre ich mich bereit, meinen  
Herren Abnehmern Artikel wie: Liq. ferr.  
alb. Drees, Zinkoxidpflaster von M.v. Beiers-  
dorf, Voss'sche Katarrhpillen etc., welche  
dieselben nicht direkt beziehen wollen, zu  
möglichst billigen Preisen als Beipack zu  
liefern.

Bei Liq. ferri bitte ich Gefässe einzu-  
schicken, da ich solche, billigst von mir  
geliefert, nicht zurücknehme.

1 Centner besten

### Schleuder-Honig

hat billigst abzugeben. Muster stehen zu  
Dienst.

Hofkammerförster Baldenhofer  
in Liebenstein, Post Lauffen a. N.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 31.

Heilbronn, 30. Juli 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$ .  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$ .

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Verordnungen der Behörden. — Briefkasten.  
— Fragekasten. — Anzeigen. — Beilagen.

## Tagesgeschichte.

Verliehen: Den Obermedicinalräten Dr. v. Hölder und Dr. v. Koch bei dem Medicinalkollegium die Dienststellung von Oberräten.

Die im Monat Juni 1885 dahier abgehaltene Prüfung für Apothekergehilfen haben die nachstehend verzeichneten Jünglinge mit Erfolg erstanden.

Stuttgart, den 30. Juni 1885.

Sekretariat des K. Medicinalkollegiums:  
K. Rat Gmelin.

Nr.	Namen und Heimatsort des Lehrlings.	Namen und Wohnort des letzten Lehrherrn.
1.	Feuerlein, Arthur, Tübingen.	Apotheker W. Mayer, Tübingen.
2.	Rohrer, Rudolf, Mergentheim.	Apotheker O. Ruggaber, Ehingen a/D.

## Verordnungen der Behörden.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken, sowie die Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien. Vom 1. Juli 1885.

(Schluss.)

§ 27.

Jede Arznei muss mit einer Signatur, welche zugleich die Firma der Apotheke trägt, versehen sein (vergl. § 3 Ziff. 11.)

Diese Bestimmung gilt auch für alle Abgaben von Arzneimitteln im Handverkauf.

§ 28.

Bezahlte Rezepte sind, jedoch nur versehen mit der Taxation und dem Stempel der Apotheke auf Verlangen zurückzugeben. Der Apotheker hat aber in diesem Falle eine vollständige Abschrift mit spezifizierter Taxation aufzubewahren.

Die Einsichtnahme eines Rezeptes im Original oder in Abschrift darf demjenigen Arzte, welcher das Rezept verschrieben hat oder seinem Stellvertreter nicht verweigert, anderen Personen dagegen, wenn sie dazu nicht ausdrücklich ermächtigt sind, nicht gestattet werden.

Die in dem Besitze des Apothekers verbleibenden Rezepte und Abschriften sind ohne Ausnahme nach Jahrgängen und alphabetisch geordnet 10 Jahre lang aufzubewahren.

§ 29.

In allen Apotheken müssen die in der jeweiligen Series medicaminum verzeichneten Arzneistoffe stets vorrätig gehalten werden.

Zur Vorrätighaltung der übrigen in der Pharmacopoe aufgeführten oder anderer in derselben nicht enthaltenen Arzneimittel sind die Besitzer oder Vorstände nur verpflichtet, wenn dieselben von den Aerzten oder Tierärzten des Orts, in welchem sich die Apotheke befindet, oder der näheren Umgebung derselben, verordnet werden.

§ 30.

Alle Rohstoffe und Präparate, welche zur Bereitung von Arzneimitteln Verwendung finden oder als solche dienen, müssen von untadelhafter Beschaffenheit und bezüglich ihrer Aechtheit, Güte und Reinheit von dem Apotheker selbst geprüft sein.

Soweit sie in der Pharmacopoe aufgeführt sind, müssen sie den von dieser gestellten Anforderungen entsprechen, soweit sie in der Pharmacopoe nicht enthalten sind, von bester Qualität sein. Die Haltung geringerer Qualitäten ist bei Vegetabilien ausnahmslos unzulässig, dagegen dürfen von den nicht zu diesen

gehörigen Rohstoffen und Präparaten auch in geringerer Güte vorrätig gehalten werden

1) diejenigen, welche in der Arzneitaxe mit dem Beisatz „pro usu veterinario“ bezeichnet sind.

Diese dürfen aber in dieser geringeren Güte nur zu Arzneimitteln für Tiere verwendet, beziehungsweise als solche oder zu technischen Zwecken abgegeben werden. Auch müssen ihre Behälter mit der Bezeichnung „pro usu veterinario“ versehen sein.

2) diejenigen nicht unter Ziff. 1 fallenden, welche auch zu technischen Zwecken dienen.

Dieselben dürfen jedoch in dieser geringeren Güte weder zur Bereitung von Arzneimitteln für Menschen oder Tiere verwendet, noch als solche abgegeben werden. Auch müssen ihre Behälter mit der Bezeichnung „pro usu technico“ versehen sein.

§ 31.

Alle als Arzneimittel dienenden oder zur Bereitung von solchen bestimmten Pulver aus vegetabilischen und animalischen Rohstoffen, sowie sämtliche galenischen Präparate sollen in der Apotheke selbst gefertigt werden.

Soweit der Apotheker ausser Stande ist, dieselben selbst zu fertigen, und ihre Aufbewahrung statthaft ist, dürfen sie aus solchen Apothekenlaboratorien oder Materialhandlungen bezogen werden, deren Zuverlässigkeit in Absicht auf Geschäftsbehandlung und Güte der Waren ausser Zweifel ist.

Der Apotheker hat auch die auf diesem Wege bezogenen Pulver und Präparate zu prüfen und ist für deren Güte verantwortlich.

Die Fakturen über seine diesfallsigen Bezüge hat er im Original in alphabetisch-chronologischer Reihenfolge geordnet 4 Jahre lang aufzubewahren und bei den Apothekevisitationen den Visitatoren vorzulegen.

§ 32.

Zum Zweck der Erleichterung der Rezeptur ist die Vorrätighaltung von Lösungen und Verreibungen unter Einhaltung der nachstehenden besonderen Vorschriften gestattet:

Lösungen dürfen nur von solchen Arzneistoffen hergestellt werden, welche sich nicht leicht zersetzen oder verändern, dieselben müssen dem Dezimalsystem entsprechend bereitet, es muss also ein Gewichtsteil Substanz zu 5, 10, 15 etc. Gewichtsteilen gelöst sein.

Verreibungen dürfen nur mit reinem Milchzucker und nur im Verhältnis von 1 Gewichtsteil Grundsubstanz und 9 Gewichtsteilen Milchzuckers hergestellt werden.

Jede in der Pharmacopoe nicht aufgeführte Lösung oder Verreibung muss auf dem Behälter als „Solutio“, beziehungsweise als „Trituratio“ unter Beisetzung des Mischungsverhältnisses (1 = 5, 1 = 10 u. s. w.) bezeichnet sein, auch sind diese Lösungen und Verreibungen in Bezug auf Aufbewahrung, Absonderung, Einreihung und Signierung der Behälter den Vorschriften der §§ 9, 10 und 11 unterworfen.

## III. Aufsicht über die Apotheken.

§ 33.

Die Apotheken stehen unter der Aufsicht des Oberamts und der diesem vorgesetzten Polizeibehörden, sowie unter der technischen Aufsicht des Oberamtsphysikats und des Medicinalkollegiums.

Ausserdem werden die Apotheken besonderen Visitationen nach Massgabe der hierfür bestehenden besonderen Vorschriften unterworfen.



Die Apothekenvorstände sind verpflichtet, bei diesen Visitationen den Visitatoren sämtliche Räumlichkeiten und Vorräte, sowie die ganze Einrichtung der Apotheke zur Einsicht zu stellen, auch die vorgeschriebene Untersuchung der Geräte, Vorräte und Arzneimittel und den hiebei notwendig werdenden Gebrauch und Verbrauch von Rohstoffen, Präparaten, Arzneimitteln und Geräten der Apotheke ohne Anspruch auf Entschädigung zu dulden.

#### B. Von den homöopathischen Apotheken.

##### § 34.

Apotheken, welche ausschliesslich als homöopathische Apotheken konzessioniert sind, müssen den Bestimmungen der Ministerialverfügung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb homöopathischer Apotheken und Dispensatorien vom 25. Juli 1883 (Reg.-Blatt S. 187) entsprechen.

#### C. Von den Filialapotheken.

##### § 35.

In einer Filialapotheke müssen vorhanden sein:

Eine Offizin,

ein an diese sich unmittelbar anschliessender trockener und heller für die Vornahme von pharmazeutischen Arbeiten und die Aufbewahrung der Gerätschaften geeigneter und zu diesen Zwecken ausschliesslich bestimmter Raum, von der dem Umfang des Geschäfts entsprechenden Grösse,

ein Wasserkeller, oder ein diesem entsprechender anderweitiger Raum,

die zur Dispensierung der Arzneimittel und zur letzten Zubereitung derselben für die Dispensation erforderlichen Werkzeuge und Gerätschaften, namentlich die notwendigen Wagen und Gewichte, Mäsuren, Mörser, Reibschalen, Löffel, Spatel, Karten oder Pulverschiffchen, Pillenmaschinen, ein tragbarer Dampfkochapparat, Kolatorien, eine kleine Handpresse, ein Speziessieb, ein Sieb für grobe Pulver, ein Wiegmesser mit Brett, die in § 4 Ziff. 9 aufgeführten Reagentien und Apparate, sowie Signaturen für Rezeptur- und Handverkauf.

##### § 36.

Soweit in einer Filialapotheke Arzneimittel aus der Mutterapotheke bezogen werden, hat der Besitzer der Mutterapotheke ein Versandtbuch und der Vorstand der Filialapotheke ein Warenbuch zu führen, in welchem die einzelnen Sendungen und Empfänge nach der Zeitfolge geordnet, mit Angabe der jedesmaligen Quantität einzutragen und unterschriftlich zu beglaubigen sind.

Der Vorstand der Filialapotheke ist für die Güte der in derselben dispensierten oder vorrätig gehaltenen Arzneimittel verantwortlich, bei den aus der Mutterapotheke bezogenen jedoch nur insoweit, als deren Beschaffenheit durch Prüfung zu erkennen ist.

##### § 37.

In Filialapotheken dürfen Lehrlinge weder angenommen noch beschäftigt werden.

Im übrigen finden, soweit nicht §§ 35 und 36 anderes festsetzt, die Vorschriften über Apotheken auch auf die Filialapotheken Anwendung.

#### D. Von den Dispensieranstalten und ärztlichen Hand-Apotheken.

##### § 38.

Bezüglich der Einrichtung, Ausstattung und des Betriebs der für einzelne Spitäler und Korporationen zur Befriedigung des eigenen Bedarfs zugelassenen Dispensieranstalten finden mit Ausnahme der Bestimmungen über die Series medicaminum die für die Filialapotheken bestehenden Vorschriften sinngemässe Anwendung. Ausnahmen hievon können durch die Kreisregierungen nach vorgängiger Rücksprache mit dem Medizinalkollegium zugelassen werden.

Das Gleiche gilt für die ärztlichen Handapotheken.

#### E. Von dem Arzneimittelhandel ausserhalb der Apotheken.

##### § 39.

Wer sich mit dem Grosshandel mit Arzneimitteln, sowie mit der Gewinnung und Zubereitung solcher Waren für den Verkauf im grossen befasst, ist vorbehaltlich der Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 12. Januar 1876, betreffend den Verkauf, die Aufbewahrung, Versendung und Verwendung von Giften, (Reg.-Blatt S. 21) verpflichtet:

- 1) sein Geschäft in hiezu geeigneten Lokalen unter Anwendung der zur Verhütung von Unglücksfällen und Missbrauch nötigen Vorsichtsmassregeln zu betreiben; die zur Bereitung und Aufbewahrung, zum Abwägen

und Abmessen erforderlichen Gerätschaften von guter Beschaffenheit zu halten und dieselben ausschliesslich für diese Zwecke zu verwenden;

- 2) die Arzneivorräte so aufzustellen, aufzubewahren und zu bezeichnen, dass eine Verwechslung oder Vermischung der giftigen, stark wirkenden und übrigen (indifferenten) Arzneimittel unter einander oder mit anderen Gegenständen, insbesondere mit Nahrungs- und Genussmitteln, nicht stattfinden kann.

- 3) Arzneiwaren dürfen nur in zweckentsprechender Verpackung versandt werden, der Inhalt muss hiebei in einer die Verwechslung ausschliessenden Weise auf dieser bezeichnet sein.

##### § 40.

Wer gewerbsmässig dem freien Verkehr überlassene Drogen, chemische Präparate und Zubereitungen als Heilmittel an das Publikum verkauft oder abgibt, hat nicht bloss den Bestimmungen des § 39 nachzukommen, sondern auch alle in der Regel nur zum Gebrauch für Menschen und Tiere bestimmten Arzneimittel, sowohl in den Vorratsräumen als in den Verkaufsläden in besonderen von allen übrigen Verkaufsgegenständen getrennten Abteilungen aufzustellen.

##### § 41.

Alle Arzneimittel müssen den Anforderungen an handelsgute Ware entsprechen.

#### F. Schlussbestimmung.

##### § 42.

Alle mit dieser Verfügung in Widerspruch stehenden Vorschriften sind ausser Wirkung getreten.

Insbesondere

die Medicinalordnung vom 16. Oktober 1755, Titel II, §§ 2—9 und 11—21,

das Generalreskript vom 4. Dezember 1804, betreffend die Aufbewahrung der Recepte in den Apotheken;

der § 7 der Generalverordnung vom 3. Juni 1808 betreffend die Abstellung mehrerer medicinisch-polizeilicher Missbräuche, (Reg.Blatt S. 313),

die Ministerialverfügung vom 25. Juni 1812, betreffend die Prüfung der Apotheker, ihrer Gehilfen und Lehrlinge, (Reg.Blatt S. 325),

die Verfügung vom 15. Dezember 1812, verschiedene Mängel in den Apotheken betreffend, (Reg.Blatt S. 327),

die Ministerialverfügung vom 20. Februar 1830, betreffend den Unterricht der Apothekerlehrlinge, (Reg.-Bl. S. 109),

§ 12 der Ministerialverfügung vom 8. April 1872, betreffend den Einfluss der deutschen Gewerbeordnung auf das Medicinalwesen, soweit er sich auf die Apotheker bezieht,

die Ministerialverfügung vom 16. Dezember 1882, betreffend die Einführung der Pharmacopoea germanica editio altera, (Reg.Blatt S. 483) mit Ausnahme des § 1 und § 2 Abs. 1 derselben.

Dagegen bleiben in Kraft:

die Ministerialverfügung vom 15. Mai 1874, betreffend die in den Apotheken verwendeten Gewichte und Wagen und die Ueberwachung ihrer fortdauernden Richtigkeit, (Amtsblatt des Ministeriums des Innern von 1874 S. 143),

die Ministerialverfügung vom 30. Dezember 1875, betreffend die Verordnung und Abgabe von Arzneimitteln und chemischen Präparaten zu Heilzwecken, (Reg.Blatt von 1876 S. 13),

die Ministerialverfügung vom 12. Januar 1876, betreffend den Verkauf, die Aufbewahrung, Versendung und Verwendung von Giften, (Reg.Blatt S. 21),

die Ministerialverfügung vom 15. Februar 1877, betreffend den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimischungen in den Apotheken, (Reg.Blatt S. 21).

§ 1 und § 2 Abs. 1 der obenerwähnten Ministerialverfügung vom 16. Dezember 1882 (Reg.Blatt S. 483),

die Ministerialverfügung vom 25. Juli 1883, betreffend die Einrichtung und den Betrieb homöopathischer Apotheken und Dispensatorien, (Reg.Blatt S. 187).

Stuttgart, den 1. Juli 1885.

Hölder.

#### Briefkasten.

Unserer Bitte um gefl. Ueberlassung von einigen ältern Nummern dieser Wochenschrift ist von zahlreichen Kollegen in freundlich-



ster Weise entsprochen worden. Wir fühlen uns gedrängt, diesen Herren ergebenst zu danken und Sie unsrer Bereitwilligkeit zu Gegendiensten zu versichern.

Unsre Absicht, einen Sonderabdruck der drei Verordnungen vom 1. Juli zu veranstalten, hat zu unserer Genugthuung grossen Anklang gefunden. Die Abdrücke werden den bestellenden Herrn in einigen Tagen zugehen. Wir verweisen in weiterem betrefis dieses Gegenstandes auf die Anzeige im Annoncentheil. Mehrere Herren haben uns aufgefordert, gleichzeitig einen Abdruck sämtlicher noch in Kraft befindlicher Verfügungen zu veranstalten. Wir verkennen die Zweckmässigkeit dieses Rates durchaus nicht und sind den Herren Kollegen für solche Anregungen immer dankbar. Leider können wir in diesem Falle nicht entsprechen. Wie die frühere Redaktion, die sich mit einem ähnlichen Plan trug, schon in No. 44 des vorigen Jahrgangs mitteilte, bereitet ein Mitglied des Medic.-Kollegiums eine Zusammenstellung sämtlicher diesbezüglicher Medicinalverfügungen vor. Diese Absicht hat die Priorität für sich und möchten wir derselben keine Konkurrenz machen. Hoffentlich lässt die Herausgabe, jetzt nach Erscheinen der Apothekerordnung, nicht mehr lange auf sich warten.

Ph. in M. Wir pflichten Ihnen darin bei, dass für die Folge bei Revisionen bloss die in § 42 aufgeführten, noch in Kraft befindlichen Erlasse vorzulegen sind.

Hr. J. Fl. Pharmaceut in München. Unsere auf Bestellung bahnpostlagernd an Sie gesandten Exemplare kamen als unbestellbar zurück.

C. in P. Ihre freundliche Zusage für weitere Beiträge nehmen wir dankend entgegen.

H. in E. Ganz einverstanden.

Schw. in D. Ja.

## Fragekasten.

Frage No. 36. Muss beim Verkauf von Phosphorpaste oder Strychninkörner eine gedruckte Gebrauchs-Anweisung beigelegt werden?

Frage No. 37. Müssen Giftscheine in jeder Apotheke vorrätig sein und zu welchem Zweck?

Frage 38. Vor Neuanschaffung von Sieben wäre es von Wert, darüber sichere Auskunft zu erhalten, ob der Passus in § 8 der neuen Apotheker-Ordnung von den signierten Sieben: je eines mit Boden und Deckel für Canthariden etc., was Boden und Deckel anbelangt, sich bloss auf Canthariden oder auch auf die nachfolgenden Metallika, Salze, Gummi und Zucker bezieht.

Frage No. 39. Vor einigen Jahren wurde in diesem Blatt vom Landesausschuss die Zusendung an jedes Mitglied jeder neuen Verordnung versprochen. Dieser Beschluss kam nie zur Ausführung. Wird er begraben bleiben?

In Bezug auf die Auslegung der neuen Apothekerordnung sind vor Schluss des Blattes noch einige Fragen eingelaufen. Wir mussten solche für die nächste Nummer zurücklegen. Wir laden die Herrn Kollegen ein, sich an der Fragestellung, wie namentlich an der Beantwortung lebhaft zu beteiligen.

## Anzeigen.

### Gesucht

zum Eintritt auf 1. Oktober ein jüngerer gut empfohlener Gehilfe.

C. Stäbli, Apotheker,  
Brugg (Schweiz).

### Crailsheim.

Auf 1. Okt. suche ich einen tüchtigen, gut empfohlenen Gehilfen; Curricul. vitae und Zeugnisse erbeten.

Apotheker Wuchrer jr.

Zum 1. Oktober suche ich einen tüchtigen, examinierten süddeutschen Gehilfen. Curriculum vitae und Zeugnisse erbeten.

Ellwangen. Fr. Rathgeb.

Für einen empfehlenswerten jungen Mann suche ich auf 1. Oktober eine Lehrstelle.

Gaildorf. Apotheker C. Buhl.

Zum 1. Oktober suche ich für meine Gehilfenstelle einen gewandten, gut empfohlenen Herrn.

Göppingen. Fr. Haller.

### H o r b.

Auf kommenden 1. Oktober sucht einen jüngeren, tüchtigen Gehilfen, Süddeutschen

Apotheker Ott.

### Isny.

Stelle besetzt, den H. Bewerbern Dank.

Berg.

### Cand. pharm.

suchen v. 1. Aug. an f. kürz. od. längere Zt. Vertretung i. kl. Geschäft. b. mässig. Ansp. z. übernehm. Off. erbt. L. Loetz, München, Dachauerstr. XIII. 3.

### Oberndorf a. Neckar.

In meinem Geschäfte eröffnet sich von Oktober ab eine angenehme Gehilfenstelle, welche ich mit einem gut empfohlenen, wenn auch jüngeren Herrn, dauernd oder aushilfsweise, unter günstigen Bedingungen zu besetze wünsche.

E. Reitter, Apotheker.

### Obersontheim b. Schw. Hall.

Stelle besetzt, den Herren Bewerbern dankend.

W. Hebsacker.

### Ravensburg.

Zum 1. Oktober ist die erste Gehilfenstelle in meinem Geschäfte durch einen jüngeren, examinierten Herrn, Süddeutschen, zu besetzen.

Zeugnisse und Referenzen erbeten.

Dr. O. Veiel.

Auf 1. Oktbr. suche ich meine Gehilfenstelle mit einem jüngeren, examinierten, süddeutschen Gehilfen bei hohem Salair und Selbstbeköstigung zu besetzen. Bewerber, die längere Zeit zu bleiben gedenken, erhalten den Vorzug.

Saulgau. Carl Bauer, Apotheker.

### Schorndorf.

Einen tüchtigen jüngeren Gehilfen sucht pro 1. Oktober

Th. Palm.

Auf 1. Oktober suchen wir unsere Gehilfenstelle mit einem tüchtigen soliden Herrn (Süddeutschen) zu besetzen.

Stuttgart. Zahn & Seeger,  
Hirschapotheke.

### Tuttlingen.

Einen tüchtigen Gehilfen sucht auf den 1. Oktober.

Apotheker Schnekenburger.

Suche Vertretung für August und September. Gefl. Offerten sub. E. G. stud. pharm. Polytechnikum Stuttgart.

### Tübingen.

Auf 1. Oktober sucht für Defektur einen wohlempfohlenen, jüngeren Herrn

Keller, Apotheker.

### Urach.

Auf kommenden 1. Oktober sucht einen jüngeren Gehilfen und erbittet sich Anträge

H. Metzger.

### Vaihingen a. Enz.

Auf 1. Oktober suche ich einen zuverlässigen Herrn.

A. Hamm.

Meine Gehilfenstelle suche ich auf 1. Okt. mit einem zuverlässigen Herrn zu besetzen.

Waldsee. Becker.

Auf 1. Oktober sucht einen tüchtigen Gehilfen

Apotheker C. Schoder  
in Weinsberg.

### Wolfegg.

Suche im Auftrag pro 1. Oktober für einen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrstelle.

R. Schwarz, Apotheker.

Auf glanzhell filtrierten neuen

### Himbeersaft

nimmt noch Bestellungen zu billigst gestellten Preisen an

Calw. G. Stein.

### Heim'sche

### Kassatagebücher

zu beziehen durch die Redaktion.

## Apotheken-Verkaufs-Agentur

von E. Stoermer, Breslau

vermittelt solide und reelle Verkäufe von Apotheken u. Drogenhandlungen. Apothekenverkäufer sind zur Zahlung einer Provision nicht verpflichtet.

P. Referenzen durch ganz Deutschland.

Pharm. Central-Bureau Breslau.  
E. Stoermer.

### Langenenslingen

bei Riedlingen.

## Feinsten Tafelhonig

den Ztr. zu 60 M. hat abzugeben

Bienenzüchter C. Siebenrok.



## Hotop'sche Signaturen und General- Kataloge, Giftbücher

zu beziehen durch die  
Sicherer'sche Apotheke, Heilbronn.

### Plieningen.

Soeben erhalte ich ein Schreiben, worin gelegentlich meines Austritts aus dem Landesvereins-Ausschuss von sämtlichen 4 Kreisversammlungen meiner seitherigen geringen Thätigkeit in demselben in sehr freundlicher, mich eigentlich beschämender Weise gedacht wird. Ich danke den verehrten Herren Kollegen allen aufs herzlichste für ihre wohlwollende Gesinnung und brauche wohl kaum beizufügen, dass ich selbstverständlich nach wie vor meine geringen Kräfte, wo mir Gelegenheit dazu geboten ist, zum Wohl unseres Standes einsetzen werde.

Clessler.



# H. Mayer & Cie., Stuttgart.

Fabrik und Lager sämtlicher pharmaceutischer, chemischer Utensilien,  
Apparate und Verbrauchsartikel

Chirurgische Gummiwaren und Artikel zur Krankenpflege

empfehlen die laut Verordnung vom 1. Juli a. c. vorgeschriebenen Utensilien in tadelloser Ausführung.



**Infundierapparate für Gas**, nach Zeichnung mit kupfernem Wasserbad und 1 Infundierbüchse von Zinn zu 250 gr. und 1 desgl. von Porzellan zu 350 gr. Inhalt . . . M. 25. —  
Derselbe Apparat für Petroleumheizung . . . » 30. —

**Infundierapparate für Spiritus**, bestehend aus:

1 Decoctlampe von starkem Messing, kupfernem Wasserbad mit  
1 Infundierbüchse von Zinn zu 250 gr. und 1 desgl. von Porzellan zu 500 gr. Inhalt . . . M. 34. —

**Reibschalen** von Porzellan, mit Aufschrift „Salbe“, „Gift“, „Moschus“,  
**Löffel** von Horn oder Porzellan mit Aufschrift „Gift“, „Moschus“ in verschiedenen Grössen zu billigsten Preisen.

**Mikroscope**, mit fester Säule, 1 Objectiv No. 2, 1 Okular No. 4, Vergrösserung ca. 300fach incl. Messer und Präpariernadel, in verschliessbarem Mahagonikasten . . . M. 45. —

**Bestecke, Objectträger, Deckgläser etc.** dazu, **billigst.**

*Alle andern Artikel billigst laut Preisbuch, welches auf Verlangen gratis u. franko zu Diensten steht.  
Prompter und exakter Versandt.*

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmaceut. Apparate & Utensilien,  
Kartonagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

**Eigene Malerei**

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebnahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen:

### Die neue württembergische Apotheker-Ordnung.

Abdruck der Verfügungen des Ministeriums des Innern vom 1. Juli 1885, in bequemem Taschenformat (klein 8<sup>o</sup>) geheftet mit Umschlag. Gegen Einsendung von 50 ¢ in Briefmarken oder nach Belieben auch in Rechnung franko zu beziehen durch die Redaktion.

**A. Kirchner** in Illingen, Wtbg.  
empfiehlt in Flaschen und Gebinden,  
garant. rein,

### Naturweine

**Ungarische** {rote um 110 bis 260 Pfg.  
                  {weisse 100 bis 1000 Pfg.  
**Balkan** tiefrote 110 bis 200 Pf.  
**Deutsche** {rote 45 bis 120 Pfg.  
                  {weisse 40 bis 80 Pfg. je p. Liter.

Schönsten neuen

### Himbeersaft

empfiehlt  
**Schorndorf.** Apotheker **Palm.**

### Ergänzung

**zur württemberg. Arznei-Taxe**  
versendet, soweit Vorrat reicht, zu 20 ¢ franco  
die Redaktion.

Mein Lager in

### Malaga- & Xerez-Weinen

sowohl für Bezüge ab Zolkeller als ab Hauskeller halte angelegentlichst empfohlen.

Letzte Art des Versandts erlaubt **allein** den Freunden **Vorzüglichstes** in hell abgelagerter Qualität zu bieten.

Heilbronn a. N. Benj. Rümelin.

### 1885er Himbeersaft

glanzhell filtriert und mit bester Raffinade (von Hennige, Magdeburg) Ph. G. II. bereitet, empfiehlt 100 Kilo zu 90 Mark  
**A. Heimsch, Esslingen.**

### Flor. Tiliae nov. c. bract.

hat abzugeben

**Brand, Ludwigsburg.**

### 1885er Kamillen

offeriert

**Meditsch—Riedlingen a. D.**

Das

### Sieb- & Drahtwaren-Geschäft

von

**Fr. Häberle, Geisslingen a. d. St.**

empfiehlt sich zur Anfertigung oder Reparatur der durch Regierungserlass vorgeschriebenen Siebe.

### Dornstetten.

Glanzhellen

**Syr. Rubi Id. 1885 Ph. G. II.**  
vorzüglichster Qualität offeriert zu 90 M.  
per 100 Kilo **Schweyer.**

Bestellungen auf

### Flor. verbasci Ia.

nimmt entgegen

**Horb.**

**G. Sichler, Apotheker.**

Fabrik pharmaceutischer Präparate  
und  
chemisch-technisches Laboratorium  
von

### Ad. Spelmann

in

### Hannover.

Herr Apotheker **W. Haerberlen**, Besitzer der »Schwanenapotheke« in Esslingen, hat dem Königl. Medicinal-Kollegium die Bestandteile und Zusammensetzungsweise meiner

### Hannover'schen Magentropfen

bekanntgegeben und beantragt, ihm den Verkauf derselben zu gestatten.

Nachdem Herrn Haerberlen der Verkauf gestattet worden ist, kommen sämtliche Gläser nach Württemberg mit Siegelmarken der »Schwanen-Apotheke« in Esslingen versehen zum Versandt und kann deshalb von den einzelnen Depositaren eine weitere Sportel nicht erhoben werden.

Alle diejenigen Herren Apotheker, welche bereit sind, diesen **sehr couranten** Handverkaufsartikel zu führen, wollen ihre Nachrichten an Herrn **W. Haerberlen** in Esslingen oder an mich gelangen lassen.

**Ad. Spelmann in Hannover.**

Hiezu eine Beilage von **Heinrich Sachs**, Hoflieferant in Berlin SO. 33, Specialität in Menthol und Thymol, Migraine- und Senftstiften, auf die wir verweisen.

Expedition, Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn. — Hiezu eine Redaktions- und eine Anzeigen-Beilage.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg.

XXV. Jahrgang.  
N<sup>o</sup> 31.

Beilage.

Heilbronn, 30. Juli  
1885.

## Verordnungen der Behörden.

### Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Vornahme von Apothekenvisitationen. Vom 1. Juli 1885.

Ueber die Vornahme von Apothekenvisitationen werden folgende Vorschriften erteilt:

#### § 1.

Sämtliche Apotheken mit Einschluss der in die Oberaufsicht des Ministeriums des Innern fallenden Dispensieranstalten, sowie die ärztlichen Handapotheken sind und zwar in der Regel alle vier Jahre einer eingehenden periodischen Visitation zu unterstellen.

Ueber die Auswahl der zu visitierenden Apotheken, die Aufstellung der pharmaceutischen Visitatoren und die Reihenfolge, in welcher die Visitationen vorzunehmen sind, verfügt alljährlich auf den Antrag des Medicinalkollegiums das Ministerium des Innern.

Die pharmaceutischen Visitatoren empfangen zugleich mit ihrem Auftrag eine Legitimationskarte.

#### § 2.

Das Visitationsgeschäft wird, soweit nicht im letzten Absatz dieses Paragraphen etwas anderes festgesetzt wird, in seinem pharmaceutischen Teile durch den pharmaceutischen Visitor allein, im übrigen durch diesen und den Oberamtsarzt gemeinschaftlich nach Massgabe der bestehenden Instruktion vorgenommen.

Ersterer hat zu diesem Zweck womöglich noch vor seinem Eintreffen am Visitationsort den Oberamtsarzt zur Mitwirkung am letzten halben Tage des Visitationsgeschäfts einzuladen und letzterer dieser Einladung Folge zu leisten.

Der Oberamtsarzt ist gehalten, sofort nach erhaltener Benachrichtigung das Protokoll über die zunächst vorhergehende Visitation samt den etwa darüber verhandelten Akten dem pharmaceutischen Visitor zur Einsichtnahme zuzustellen, wogegen dieser seinerseits dem Oberamtsarzt bei seinem Erscheinen in Kürze von dem Resultat seiner vorläufigen Wahrnehmungen und Erfunde Kenntnis zu geben hat.

Ueber den Visitationserfund ist ein Protokoll nach Massgabe der bestehenden Instruktion aufzunehmen und in diesem am Schlusse ein Recessentwurf mit gleichzeitiger Bezeichnung der als notwendig erachteten Erledigungsfrist und unter Anfügung etwaiger anderweitiger Bemerkungen und Anträge niederzulegen.

Bei etwaiger Verschiedenheit der Ansichten und Anträge der beiden Visitatoren sind letztere näher zu begründen.

Ist der Oberamtsarzt verhindert, an dem Visitationsgeschäft teil zu nehmen, so hat der pharmaceutische Visitor dasselbe gleichwohl zu Ende zu führen und das Protokoll samt Recessanträgen allein zu entwerfen.

Das Protokoll ist in jedem Falle dem Oberamtsarzt zur weiteren Behandlung zuzustellen und der Recessentwurf im Falle des Einverständnisses mit dem Inhalt vom Oberamtsarzt mit zu unterzeichnen.

Im Interesse der Handhabung der Oberaufsicht über das Apothekenwesen kann durch das Ministerium des Innern von Zeit zu Zeit, sowie bei besonderen Anlässen auf Antrag des Medicinalkollegiums die Vornahme einzelner Visitationen durch einen höheren Medicinalbeamten und einen pharmaceutischen Visitor angeordnet werden.

#### § 3.

Der Oberamtsarzt hat sofort unter Anschluss des Protokolls Zuwiderhandlungen gegen gesetzliche Vorschriften dem Oberamt zur geeigneten Verfügung anzuzeigen. Das Protokoll selbst ist längstens innerhalb 10 Tagen mittels gemeinschaftlichen Berichts des Oberamts und Oberamtsphysikats an das Medicinalkollegium einzusenden, welches dasselbe nach erfolgter Prüfung mit den erforderlichen Bemerkungen und Anträgen der Kreisregierung zur weiteren Verfügung und zur Anordnung der dem Oberamt und Oberamtsphysikat obliegenden Ueberwachung der Recesserledigung zu übergeben hat. Zugleich mit der Uebergabe des Protokolls an die Kreisregierung hat das Medicinalkollegium sich darüber auszusprechen, in welcher Weisse die Erledigung der Recesse zu kontrollieren sei.

Zum Zweck der Recesserledigung hat das Oberamt eine durch den Oberamtsarzt zu kontrollierende Abschrift der von der Kreisregierung genehmigten Recesse dem visitierten Apotheker unter Angabe des Erledigungstermins gegen Empfangsbescheinigung unmittelbar zuzusenden.

#### § 4.

Jede neuerrichtete oder verlegte Apotheke, desgleichen jede neu konzessionierte Dispensieranstalt und ärztliche Handapotheke ist, ehe die Betriebseröffnung gestattet wird, einer vollständigen Untersuchung durch einen pharmaceutischen Visitor in Gemeinschaft mit dem Oberamtsarzt nach Massgabe der Bestimmungen in § 2 zu unterstellen.

Behufs Herbeiführung dieser Untersuchung hat der betreffende Konzessionierte den Zeitpunkt der für den Betrieb erforderlichen Instandsetzung dem Oberamtsphysikat anzuzeigen und dieses dem Medicinalkollegium Mitteilung zu machen.

Werden bei der Untersuchung sowohl die Lokalitäten als die Einrichtung und Arzneivorräte als genügend und vorschriftsmässig erfunden, so kann die Betriebseröffnung auf Antrag der Visitatoren durch das Oberamt und Oberamtsphysikat sofort gestattet werden. Hievon ist von diesen der Kreisregierung eine kurze Anzeige zu erstatten. Das Visitationsprotokoll ist in allen Fällen dem Medicinalkollegium zur Kenntnisnahme und weiteren Behandlung nach Massgabe der Bestimmungen des § 3 in Vorlage zu bringen.

Die Kosten dieser erstmaligen Visitation sind bei der Erteilung der Konzession dem in den neuen Betrieb eintretenden Inhaber aufzuerlegen.

#### § 5.

Jede selbständige Filialapotheke, desgleichen jede Dispensieranstalt ist beim Uebergang an einen neuen Besitzer, beziehungsweise Pächter oder Verwalter, einer Visitation durch den Oberamtsarzt, jedoch mit Ausschluss des rein pharmaceutischen Teils zu unterstellen.

Auf den Antrag der Beteiligten bei dem Oberamt und Oberamtsphysikat kann von der Kreisregierung im Einverständnis mit dem Medicinalkollegium eine eingehende Visitation unter Zuziehung eines pharmaceutischen Visitors angeordnet werden. Der Antrag der Beteiligten ist von dem Oberamt und Oberamtsphysikat zunächst dem Medicinalkollegium behufs Einleitung des Weiteren vorzulegen.

Die Protokolle über derartige Visitationen (Abs. 1 und 2) sind gemäss den Bestimmungen des § 3 zu behandeln.

Die Kosten übernimmt die Staatskasse, falls die Visitation durch den Oberamtsarzt allein vorgenommen wird, andernfalls sind dieselben von den Beteiligten, welche zugleich mit ihrem Antrag einen Vorschuss von 75  $\mathcal{M}$  bei dem Oberamt zu hinterlegen haben, zu übernehmen.

Die Bestimmungen dieses Paragraphen finden auch Anwendung, wenn ein Apotheker, dem zur Ersetzung einer erloschenen persönlichen Berechtigung eine Konzession erteilt ist, die bisher betriebene Apotheke (und zwar Lokalitäten, Einrichtung und Vorräte) übernimmt, desgleichen wenn eine ärztliche Handapotheke von dem Nachfolger des früheren Inhabers derselben in der Befugnis zur Haltung einer solchen im ganzen übernommen wird.

Wird von den Konzessionierten die Apotheke seines Vorgängers nur teilweise übernommen, so ist eine Visitation nach Massgabe des § 4 vorzunehmen.

#### § 6.

Bei ungünstigem oder schlechtem Ergebnis der periodischen (§ 1) und der nach Massgabe der §§ 4, 5, Absatz 1 und 2 vorgenommenen Visitationen können ausserordentliche Visitationen auf Kosten der Besitzer, beziehungsweise Pächter oder Verwalter auf Antrag des Medicinalkollegiums durch die Kreisregierungen jederzeit angeordnet werden.

#### § 7.

Die Kosten der periodischen (§ 1) Apothekenvisitationen sind von der Staatskasse zu tragen. Macht jedoch das Ergebnis einer solchen Visitation die Anordnung einer Nachvisitation durch einen pharmaceutischen Visitor behufs Feststellung der Erledigung der Recesse notwendig, so sind die Kosten dieser Nachvisitation zugleich mit deren Anordnung dem Apotheker zuzuscheiden.

Soweit nach den Bestimmungen dieser Verfügung die Kosten einer Visitation dem Apotheker obliegen, sind dieselben durch die Behörde, welche die Visitation angeordnet hat, festzustellen und, wenn nicht sofortige Zahlung erfolgt, nach Massgabe der Bestimmungen in Art. 10—13 des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung wegen öffentlich rechtlicher Ansprüche vom 18. August 1879 (Reg. Blatt S. 202) zum Einzug zu bringen.

#### § 8.

Die Oberamtsärzte haben alle Apotheken des Bezirks in angemessenen Zwischenräumen, diejenigen der Amtsorte jedenfalls bei den Gemeinde-Medicinalvisitationen, ausserdem aber nur bei sonstiger Anwesenheit daselbst zu besuchen, sich hiedurch in steter Kenntniss von ihrem Zustand und Betrieb zu erhalten und das Erforderliche zur Abstellung der etwa vorgefundenen Mängel einzuleiten.

In ihren Jahresberichten haben die Oberamtsärzte dies besonders zu erwähnen und sich unter Beziehung auf ihre eigenen



und anderweitigen Wahrnehmungen über den Betrieb und den Zustand der einzelnen Apotheken des Bezirks auszusprechen.

## § 9.

Die Oberämter und Kreisregierungen haben für die sofortige Beseitigung der in den Apotheken vorhandenen Missstände Sorge zu tragen und gegebenen Falls Strafeinschreitung zu veranlassen.

## § 10.

Bezüglich der homöopathischen Apotheken und Dispensatorien bleibt es, was die Vornahme der periodischen Visitationen betrifft, bei der Bestimmung des § 14 der Ministerialverfügung vom 25. Juli 1883 (Reg.Blatt S. 187), welche auf Apotheken, die ausschliesslich als homöopathische Apotheken konzessioniert sind, auch dann Anwendung findet, wenn der Apothekenvorstand die nach Ziffer 5 der Ministerialverfügung vom 1. Juni 1866 (Reg.Blatt S. 191) mit dem Bestehen einer homöopathischen Apotheke verbundene Wirkung des Erlöschens der Dispensierbefugnis der homöopathischen Aerzte nicht für sich in Anspruch nimmt.

Auf solche ausschliesslich als homöopathische konzessionierte Apotheken finden auch die Bestimmungen in §§ 4—9 der gegenwärtigen Verfügung, übrigens mit der Massgabe Anwendung, dass in §§ 4—6 an Stelle der Kreisregierung das Ministerium des Innern und an Stelle des Medicinalkollegiums und des Oberamtsarztes ein von dem Ministerium zu beauftragender homöopathischer Arzt tritt.

## § 11.

Die Ministerialverfügung vom 22. September 1843, betreffend die Bezirksaufsicht über die Apotheken, (Reg.Blatt S. 717) samt der Anweisung zu Vornahme bezirksärztlicher Apothekenvisitationen vom 16. Juni 1846 und die Ministerialverfügung vom 9. August 1860, (Reg.Blatt S. 73) betreffend die Bezirksaufsicht über die Apotheken sind aufgehoben.

Stuttgart, den 1. Juli 1885.

Hölder.

### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreff. die Dienstanweisung für die Apothekenvisitatoren. Vom 1. Juli 1885.

Unter Hinweisung auf den § 2 Abs. 1 der Ministerialverfügung vom heutigen Tage, betreffend die Vornahme von Apothekenvisitationen, wird hiemit den Apothekenvisitatoren die hienach folgende Dienstanweisung erteilt und dieselbe zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stuttgart, den 1. Juli 1885.

Hölder.

#### Dienstanweisung für die Apothekenvisitatoren.

I. Der Visitator hat bei seinem Eintritt in die Apotheke sich gegenüber dem Besitzer, Pächter, Verwalter derselben oder deren Stellvertreter über seinen Auftrag auszuweisen, sich die etwa vorhandenen Gehilfen und Lehrlinge vorstellen zu lassen und sofort sein Geschäft mit der kursorischen Besichtigung sämtlicher zum Apothekenbetrieb gehöriger Gelasse zu beginnen und in jedem einzelnen derselben sein Augenmerk hauptsächlich auf die Art und Weise des laufenden Betriebs zu richten, da manche Fehler des Betriebs und der Geschäftsführung nur bei diesem ersten Durchgang durch die Apothekenräume wahrgenommen werden können.

Ausser der Ordnung und Reinlichkeit im allgemeinen sind hiebei speziell die Receptur samt Handverkauf und etwaige im Gange befindliche Arbeiten in dem Laboratorium oder der Stosskammer zu beachten.

II. Die Untersuchung der einzelnen Gelasse und ihres Inhalts hat mit der Officin zu beginnen und in beliebiger Reihenfolge sämtliche übrigen vorhandenen Räumlichkeiten zu umfassen.

Dieselbe hat sich in jedem Lokal auf Lage und Beschaffenheit, Einrichtung und Ausrüstung, in der Officin, dem Arzneikeller, der Material- und Kräuterkammer ausserdem auf die vorhandenen Warenvorräte und deren Aufbewahrung zu erstrecken und soll im Wesentlichen einen kursorischen Charakter haben.

Diese Durchsicht muss stets an dem Aufbewahrungsort selbst vorgenommen werden und hat bei den Gerätschaften ohne Ausnahme das ganze Inventar, bei den Arzneiwaren zwar auch alle Kategorien und Gruppen von Rohstoffen und Präparaten, aber innerhalb dieser nur einzelne Repräsentanten zu umfassen.

Bei der Prüfung der Arzneivorräte ist ausser der Art der Aufbewahrung, der Aufstellung, Absonderung und Signierung der Behälter zugleich auf die Anforderungen der Series medicaminum und des Geschäftsumfanges, sowie auf die Qualität der Ware, soweit sich diese mittels der Sinne erheben lässt, Rücksicht zu nehmen.

Wenn sich in dieser Beziehung oder hinsichtlich der Geräte und des Orts und der Art ihrer Aufbewahrung Anstände ergeben, so sind die betreffenden Gegenstände von dem Visitator zur weiteren späteren Untersuchung auszuheben.

III. Die Untersuchung der Wagen und Gewichte, sowie der vorgeschriebenen Aräometerspindeln hat sämtliche im Gebrauch befindliche zu umfassen und ist mittels der von dem Visitator selbst mitzubringenden Normalgeräte vorzunehmen.

IV. Die Prüfung der Reagentien und der volumetrischen Flüssigkeiten, desgleichen

V. die physikalische, chemische und mikroskopische Untersuchung der einzelnen Arzneimittel hat womöglich mit den vom Visitator selbst mitgebrachten Reagentien und Apparaten zu geschehen, nötigenfalls dürfen aber zu diesem Zweck Arzneistoffe, Geräte und sonstige Utensilien aus der Apotheke selbst entnommen werden, ohne dass der Apotheker für deren Verwendung und Benützung, ausser im Falle namhafter Beschädigung von Gerätschaften, einen Ersatz anzusprechen hat.

Die Auswahl der zu prüfenden Arzneimittel ist dem freien Er-

messen des Visitators anheimgegeben und es kann der Apotheker für die verbrauchten Quantitäten einen Ersatzanspruch nicht erheben, ebenso ist die Anzahl der zu untersuchenden Arzneimittel zwar gleichfalls in das Ermessen des Visitators gestellt, dieselbe muss aber jedenfalls so gross sein, dass sich ein sicheres Urteil über die Beschaffenheit sowohl der rohen und mechanisch zubereiteten Arzneistoffe, als der pharmaceutischen und chemischen Präparate bilden lässt.

Dabei ist die Gleichförmigkeit der in den Vorratsräumen vorhandenen mit den in der Officin befindlichen Stoffen wohl zu berücksichtigen.

Auf die vorschriftsmässige Beschaffenheit der zur Erleichterung der Receptur vorrätig gehaltener Lösungen und Verreibungen ist ein ganz besonderes Augenmerk zu richten.

VI. Schlechte oder verdorbene Waren und Präparate sind in Gegenwart des Visitators zu vernichten. Im Falle des Widerspruchs des Apothekenvorstands ist die Ankunft des Oberamtsarztes abzuwarten, und der Streitpunkt in dessen Anwesenheit nochmals mit dem ersteren zu verhandeln.

Besteht derselbe gleichwohl auf seinem Widerspruch, so sind die betreffenden Stoffe unter Siegel zu nehmen und durch das Oberamt an das Medicinalkollegium behufs der Herbeiführung der höheren Entscheidung einzusenden.

Bezüglich der Wagen und Gewichte ist nach der Vorschrift in Ziff. 6 der Ministerialverfügung vom 15. Mai 1874 (Amtsblatt des Ministeriums des Innern S. 143) zu verfahren, im übrigen sind vorschriftswidrige Geräte, welche in den Apotheken nicht geduldet werden können, dem Oberamt mit dem entsprechenden Antrag zu übergeben, sofern nicht der Apotheker in deren sofortige Vernichtung durch den Visitator einwilligt.

In Betreff mangelhafter Waren und Präparate, sowie fehlerhafter Geräte, welche sich noch zu einer nachträglichen Verbesserung eignen, ist dem Apotheker in den Visitationsrecessen der spezielle Nachweis, wie er die Verbesserungen vorgenommen habe, ausdrücklich aufzuerlegen.

VII. Im weiteren wendet sich die Visitation und zwar der Regel erst im Beisein des Oberamtsarztes zu der Kontrolle des Hilfspersonals und der Geschäftsführung im speziellen.

VIII. In Betreff des Personals sind die Befähigungsnachweise der Gehilfen, deren Anmeldung bei dem Oberamtsarzt und die Einhaltung der Vorschriften über Annahme und Ausbildung der Lehrlinge einer Prüfung zu unterstellen.

IX. In Betreff der Geschäftsführung haben sich die Visitatoren vorweisen zu lassen: 1) den Generalkatalog, 2) die in §§ 13 und 14 der Verfügung vom 1. Juli 1885 in Betreff der Zubereitung und Feilhalten der Arzneien bezeichneten Bücher, Verordnungen, Verfügungen, Anweise und Bescheide, 3) sämtliche seit der letzten Visitation angesammelten Recepte und sonstigen schriftlichen Ordinationen, 4) das Giftbuch samt Giftscheinen, 5) die vorgeschriebenen Belehrungen über die beim Gebrauch der Gifte anzuwendende Vorsicht, 6) die Belege in Betreff der Ermächtigung zum Betrieb von Nebengeschäften, 7) wenn in der Apotheke nicht alle Pulver aus vegetabilischen und animalischen Rohstoffen, sowie alle galenischen Präparate gefertigt werden, die Fakturen über den Bezug derselben aus andern Apotheken, aus Laboratorien oder aus Materialhandlungen.

Von den Recepten etc. der einzelnen Jahrgänge sind mindestens je 10 in Bezug auf Taxation, Legalität, Vollständigkeit, Maximaldosen, Repetitionen u. s. w. zu prüfen und diejenigen, bei welchen sich Anstände ergeben, nötigenfalls zu den Akten zu nehmen.

Im Giftbuch ist die geschehene Durchsicht unter Angabe des Datums durch die Visitatoren unterschriftlich zu bekrunden.

X. Bei Visitationen aus Anlass eines Apothekenverkaufs sind womöglich genaue Notizen zu erheben über 1) den Kaufpreis im ganzen, 2) den Anschlag der gesamten Liegenschaft, 3) den Brandversicherungsschlag der Gebäude, 4) den Wert der Einrichtung und der Gerätschaften, 5) den Wert der Waren, 6) den Betrag des hienach verbleibenden Konzessionswerts, 7) den Durchschnittsumsatz der letzten 3 Jahre, a) in der Receptur unter Angabe der Rezeptenzahl, b) im Handverkauf.

XI. Das Ergebnis der Visitation ist in dem vorgeschriebenen tabellarisch geordneten Protokoll an den entsprechenden Orten genau und leserlich einzutragen.

Die Beschreibung der einzelnen Gelasse und ihrer Ausrüstung, die Angabe der Zahl der einzelnen Geräte oder der Eigenschaften der Arzneimittel wird hiebei für die Regel nicht verlangt, im Gegenteil soll der Eintrag möglichst einfach und kurz sein.

Überall, wo eine Beanstandung gegenüber den bestehenden Vorschriften nicht vorliegt, ist in der betreffenden Rubrik eine Null einzusetzen.

Unerheblichere Fehler und Mängel sind, wenn ihre Verbesserung und Abstellung noch während der Visitation erfolgt, nicht zu recessieren, aber im Protokoll kurz zu erwähnen.

Umgekehrt sind Ausstellungen und Mängel von wirklicher Bedeutung und ebenso Veränderungen, besonders günstige Erfunde und sonstige wichtige Wahrnehmungen genau und bestimmt hervorzuheben.

Bei den zu erteilenden Recessen muss auf die betreffende Stelle des Protokolls verwiesen werden.

Das aufgenommene Protokoll ist am Schlusse der Visitation dem Vorstände der Apotheke in seinem vollen Umfange und Wortlaut zu eröffnen und von ihm im Falle etwaiger Einwendungen erst nach erfolgter Vormerkung der letzteren zu unterschreiben.

Auf Verlangen kann dem Apotheker im Falle hinreichender Begründung seines Gesuchs eine Abschrift des ganzen Protokolls, jedoch mit Ausschluss des Recessentwurfs und der weiteren Bemerkungen, auf seine Kosten durch das Oberamt ausgefolgt werden.

Auch dem Hilfspersonal muss Gelegenheit gegeben werden, etwaige Beschwerden oder Wünsche den Visitatoren vorzutragen.

XII. Die pharmaceutischen Visitatoren sind ausserdem gehalten, je am Schlusse ihrer Apothekenvisitationen in dem betreffenden Jahre einen kurzen und sachgemässen Generalbericht über das Ergebnis des Erfands in sämtlichen von ihnen untersuchten Apotheken an das Medicinalkollegium einzureichen und diesem Bericht die vorgeschriebene tabellarische Uebersicht, nach Kreisen geordnet, anzuschliessen.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 32.

Heilbronn, 6. August 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachricht. — Tagesgeschichte. — Die neue württembergische Apotheker-Ordnung. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Eine neue Reaktion zum Nachweise des Blutes im Harne. — Bücherschau. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Persönliche Nachricht.

Berufen: Die Professoren Zipperlen an der Akademie in Hohenheim und Dr. Schmidt an dem Polytechnikum und der Tierarzneischule in Stuttgart zu ausserordentlichen technischen Mitgliedern des Medicinalkollegiums auf weitere 4 Jahre.

## Tagesgeschichte.

Dem Programm des königlich württembergischen **Polytechnikums** zu **Stuttgart** für das Jahr 1885 auf 1886 entnehmen wir nachstehende für das Studium der Pharmaceuten wichtige Mitteilungen:

Zoologie. 3 Stunden: Professor Dr. Klunzinger.

1) Zoologie der wirbellosen Tiere, mit allgemeiner Zoologie als Einleitung (im Winter).

2) Spezielle Zoologie der Wirbeltiere (im Sommer). In Verbindung mit Demonstrationen im K. Naturalienkabinet und mit Exkursionen.

Zootomische Uebungen. Im Sommer 2–3 Stunden: Professor Dr. Klunzinger.

Repetitorium der Zoologie. Im Winter 1 Stunde: Professor Dr. Klunzinger.

Physische Anthropologie. Im Winter 3 Stunden: Professor Dr. Klunzinger. Mit Demonstrationen an frischen und konservierten Theilen, sowie an Modellen.

Hygiene. Im Sommer 2–3 Stunden: Professor Dr. Klunzinger.

Botanik. 3 Stunden: Professor Dr. v. Ahles. Im Winter Anatomie und Physiologie der Pflanzen.

Im Sommer: Allgemeine Botanik einschliesslich der Grundzüge der Systematik.

Botanische Excursionen. Im Sommer ein Nachmittag wöchentlich: Professor Dr. v. Ahles. Die Excursionen werden an günstigen Samstag-Nachmittagen oder ganzen Tagen in der Umgebung von Stuttgart oder auf weitere Entfernungen in Württemberg und den angrenzenden Ländern unternommen.

Pharmaceutische Botanik. Im Sommer 3 Stunden: Professor Dr. v. Ahles.

Pharmakognosie. Im Winter 4 Stunden: Professor Dr. v. Ahles. Biologie und Morphologie der niederen Pilze. Im Winter 3 Stunden, priv.: Dr. Fünfstück.

Entwicklungsgeschichte der Gefässkryptogamen. Im Sommer 2 Stunden, priv.: Dr. Fünfstück.

Ueber die Bewegungserscheinungen in der Pflanzenwelt. Im Sommer 1 Stunde, priv.: Dr. Fünfstück.

Mikroskopische Uebungen. An 2 Vormittagen je 2 Stunden: Professor Dr. v. Ahles.

Pharmaceutische Chemie. 2 Stunden: Professor Dr. O. Schmidt. Toxikologie. Im Sommer 2 Stunden mit Demonstrationen: Prof. Dr. O. Schmidt.

Mineralogie. Im Winter 4 Stunden: Professor Dr. v. Eck.

Geognosie. Im Sommer 5 Stunden: Professor Dr. von Eck. Vor- ausgesetzt wird der vorherige Besuch der Mineralogie.

Geognostische Excursionen in Verbindung mit Ergänzungs- Vorträgen zur Vorlesung über Geognosie. Im Sommer 3 Stunden Professor Dr. v. Eck.

Mineralogische Uebungen. Im Sommer 2 Stunden: Professor Dr. v. Eck.

Ausgewählte Kapitel aus der Versteinerungskunde. Im Winter. 2 Stunden: Professor Dr. v. Eck.

Experimentalphysik. Im Winter 4, im Sommer 3 Stunden: Professor Dr. v. Zech.

Lösung physikalischer Aufgaben. 2 Stunden: Repetent Dr. Nebel.

Physikalische Uebungen. Jeden Nachmittag mit Ausnahme Samstags: Professor Dr. v. Zech mit Assistenz von Repetent Dr. Nebel.

Grundzüge der praktischen Physik. 2 Stunden: Repetent Dr. Nebel.

Allgemeine Experimentalchemie. Im Winter 4 Stunden Anorganische Chemie, im Sommer 4 Stunden, Organische Chemie: Professor Dr. Hell. Repetition und Examinatorium 2 Stunden: Repetent Dr. Kehr.

Uebungen im Laboratorium für synthetische und organische Chemie. Professor Dr. Hell mit Assistenz von Repetent Dr. Kehr und Assistent Dr. Dieterle. Kurs 1–2jährig.

Theoretische Chemie. 4 Stunden: Professor Dr. Hell.

Analytische Chemie. 2 Stunden: Professor Dr. v. Marx. Repetitorium und Examinatorium 2 Stunden: Repetent Dr. Kumpf.

Uebungen im Laboratorium für analytische Chemie und chemische Technologie. Professor Dr. v. Marx mit Assistenz von Repetent Dr. Kumpf und Assistent Walter.

Chemie der Nahrungsmittel, Genussmittel und Gebrauchsgegenstände. 2 Stunden: Professor Dr. O. Schmidt.

Ueber aromatische Verbindungen. Im Winter 2 Stunden, priv.: Repetent Dr. Kehr.

Ueber Kohlehydrate und Glykoside. Im Sommer 2 Stunden, priv.: Repetent Dr. Kehr.

**Stuttgart.** Es verdient bemerkt zu werden, dass sich die Adlerapotheke der Herren Pren & Hartmann hier, als die erste hiesige, an das allgemeine Telephon-Netz angeschlossen hat.

Die diesjährige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte findet vom 17. bis 22. September d. J. in **Strassburg** i. Elsass statt. Die Nähe des Versammlungsortes dürfte manchen unserer Leser zum Besuche veranlassen. Zahlreicher Besuch aus Apothekerkreisen ist im Interesse der wieder erstandenen neuen Sektion für Pharmacie wünschenswert.

**Brüssel.** Dieser Tage ist die neue belgische Pharmacopöe ausgegeben worden. Auch das Erscheinen einer neuen englischen ist in den nächsten Wochen zu gewärtigen.

Explosionen in Apotheken. In **Venedig** fand am 13. v. M. in der Farmacia Zampironi eine Gasexplosion statt, wobei in der Apotheke 2 Gehilfen schwer und ausserhalb derselben 10 Personen durch Glassplitter leicht verletzt wurden. Das Lokal und die Einrichtung wurde schwer beschädigt. — Am 17. v. M. fand in einer Hamburger Apotheke durch Entzündung von Aetherdämpfen eine Explosion statt, wobei Chef und Lehrling schwer beschädigt wurden.

## Die neue württembergische Apotheker-Ordnung.

I.

Der ganze Passus über die Einrichtung der Apotheken wird, da er meistens jetzt schon zutreffend ist, wenig Aenderung notwendig machen, ev. dort, wo dies nicht der Fall ist, mit leichter Mühe zu ergänzen sein. § 1 und 2 sind wohl überall zutreffend. § 3. Hier dürfte zunächst: »Die Officin muss sich im Erdgeschoss befinden, einen besonderen Eingang besitzen« etc., diese Forderung, welche sich auch auf Filialapotheken bezieht, nicht überall zutreffend sein, doch werden deshalb, da die Verordnung ja keine rückgehende Wirkung haben wird, wohl keine Schwierigkeiten entstehen, da sie sich bei Neueinrichtungen wohl allenthalben erfüllen lässt. Die stets wieder auftauchende Forderung von geruchlosem Holze könnte manchem Kollegen bei Neueinrichtung unangenehm werden, denn bekanntlich riecht neues Holz, insbesondere tannen Holz, aus welchem wohl in allen Fällen die Depositorien erstellt sein werden, stets; es wäre wohl präziser, resp. praktischer gewesen, gewisse, in verdächtigem Geruche stehende Hölzer auszuschliessen; da jedoch, ausser dem gerade ausschliesslich für diesen Zweck benützten Holze der Coniferen keines der bei uns gebräuchlichen diese unangenehme Kehrseite zeigt, so könnte eine Neueinrichtung auf erhebliche Schwierigkeiten stossen. Die Forderung von 2 Tarierwagen dürfte manchem kleinen Geschäfte unwillkommen sein, sie lässt sich jedoch, wenn man berücksichtigt, dass eine jede Wage von Zeit zu Zeit repariert werden muss, nicht als unberechtigt erklären.

Absatz 3 einige Messuren aus Porzellan und Glas, schliesst die Zinnmessungen nicht aus. Da diese jedoch nicht für alle Zwecke verwendbar sind, so werden solche nicht gefordert, doch müssen, falls solche vorhanden sind, auch noch einige von Glas und Porzellan gehalten sein.



In Absatz 11 sind Signaturen von weissem Papier mit dunkler Schrift für innerliche und solche von rotem Papier mit schwarzer Schrift für äusserliche Arzneimittel gefordert, da im § 27, betreffs Signierung der Handverkaufsmittel, auch hierauf Bezug genommen ist, so müssen auch hier die verschiedenen Farben der Signaturen beobachtet werden, wie manche Kollegen bei der letzten Visitation erfahren haben. § 4, 5 und 6, von Laboratorium, Arzneikeller und Vorratskammer handelnd, werden wohl allenthalben erfüllt sein. § 7 lässt die Trockenböden der Wahl des Besitzers und bestimmt nur für den Fall ihres Vorhandenseins über gute Beschaffenheit des Bodens, resp. über Vorhandensein von Hürden. Bei dem minimalen Verbrauch von vegetabilischen Stoffen, und der Gepflogenheit, resp. vielfach vorhandenen Notwendigkeit, solche getrocknet zu kaufen, wird das Fallenlassen des Trockenbodens manchem Kollegen nicht unlieb sein. In § 8 ist als Einrichtung zur Stosskammer das Vorhandensein von 10 Sieben gefordert, nämlich 4 signierte Siebe, wovon jedes mit Boden und Deckel versehen ist, und ein unsigniertes Florsieb mit Boden und Deckel, ein feines Haarsieb, 2 gröbere Haar- u. Drahtsiebe, u. 2 Drahtsiebe für Species.

§ 9 und 10 lässt nichts zu bemerken übrig.

§ 11 schreibt für sämtliche Signaturen deutliche lateinische Schrift vor. Handschriftliche Bezeichnung scheint demnach nicht ausgeschlossen zu sein??? Die Signierung der abnehmbaren Deckel, flachen Verbände, auf welche bei uns so viel Wert gelegt wird, ist ziemlich zwecklos. Bei Salben und Extrakten, wo manchmal geringe Mengen am Deckel hängen bleiben, wäre es allenfalls gerechtfertigt, allein bei Syrup- und Holzbüchsen ist sie ziemlich wertlos. Notwendig wäre sie dagegen bei sämtlichen Glasgefässen mit eingeriebenem Stöpsel, wenn auch nicht in der Art, dass die Signatur des Gefässes auf den Stöpsel geschrieben wird, sondern jedes Glas und Stöpsel mit einer Nummer versehen ist, was sich mit einer Diamantfeder leicht bewerkstelligen liesse, denn wo dies nicht der Fall ist, finden sich nach 5–10 Jahren die meisten Stöpsel verwechselt, so dass der eingeriebene Stöpsel sehr illusorisch ist. S.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

### Eine neue Reaction zum Nachweise des Blutes im Harn.

Bis jetzt bestehen verschiedene Reaktionsmittel, um die Anwesenheit von Blut im Harn festzustellen. Die Kalilauge und Tannin einerseits, die mikroskopische und spektral-analytische Untersuchung andererseits. Alle diese Reagentien bieten jedoch in einzelnen Fällen ihre Inconvenienzen: Das Verfahren mittels KOH ist wenig passend; wo das Blut Eiter und Schleim absetzen lässt und die Farbe des Urins so beschaffen ist, dass die Färbung des Depositums mit KOH nicht gut unterschieden werden kann.

Mit Tannin fällt das Haematintannat aus, nachdem der Harn mit Ammoniak oder Sodalösung behandelt worden ist. Der Niederschlag besitzt jedoch nicht die dem Blute eigentümliche Farbe und, um die Anwesenheit des letztern zu constatieren ist es notwendig die Haemincrystalle darzustellen.

Die mikroskopische Untersuchung, wie die Spektralanalyse endlich lassen das Blut ohne jeden Zweifel erkennen. —

Diesen Verfahren gegenüber hat Antonio Luchini eine ebenso einfache wie sichere Methode zur Erkennung des Blutes gefunden. Dieselbe bietet zugleich den Vorteil, dass das im Harn sich findende Blut sich mit seiner natürlichen Farbe zu erkennen giebt:

10cc Harn werden in einer Epruvette mit 1 Tropfen Essigsäure versetzt, hierauf 3cc Chloroform beigegeben und ohne Erwärmen tüchtig geschüttelt. Das sich beim Stehen niedersetzende Chloroform wird bei Gegenwart von Blut die diesem eigentümliche Färbung annehmen, welche letztere mehr oder weniger stark ist je nach grösserem oder geringerem Gehalte des Harnes im Blut.

Herr Luchini stellte Versuche mit eigens dargestellten Blutlösungen an; er versichert, es sei ihm obige Färbung noch mit 10cc einer Lösung eingetreten, die er sich aus 250cc H<sub>2</sub>O: 3 Tropfen Blut dargestellt habe.

C. Dürholz aus l'Orosi durch Schw. Woch. f. Pharmacie.

## Bücherschau.

**Die Praxis des Nahrungsmittel-Chemikers.** Anleitung zur Untersuchung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen, sowie für hygienische Zwecke. Für Apotheker, Chemiker, und Gesundheitsbeamte. Von Dr. Fritz Elsner. Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 108 in den Text gedruckten Holzschnitten. Hamburg und Leipzig. Verlag von Leopold Voss. 1885. 3. Lieferung.

Wohl kein Zweig der analytischen Chemie hat dem Ansehen

unserer Wissenschaft beim grossen Publikum empfindlicher geschadet, als die Untersuchung der Weine und ihrer Fälschungen. Während die eine „Autorität“ in den bekannten Weinpantcherprozessen gewisse Weinproben für eitel Kunstbrühe erklärte, fand sich stets wieder eine andere wissenschaftliche Grösse, welche die Ehre derselben Probe als echten und gerechten Traubensaftes rettete. Das „Publikum“ schüttelte die Köpfe und die Richter sahen sich angesichts der so auseinandergehenden Urteile der Sachverständigen genötigt, so manchen Spitzbuben für einen ehrlichen Mann zu erklären und freizusprechen. So konnte noch in den letzten Monaten ein bekannter rheinischer Fabrikant ausrufen „die Chemie steckt in den Kinderschuhen.“ Ein wichtiger Schritt zum Bessern ist durch die Sachverständigen-Commission, welche für das deutsche Reich einheitliche Untersuchungsmethoden und Grundsätze zur Beurteilung aufgestellt hat, geschehen. Verfasser drückt diese Beschlüsse ab, wahrt sich aber seinen eigenen Weg, den er für Privatuntersuchungen vorziehe. Wie ernst es das vorliegende Kapitel nimmt, beweist schon dessen erster Satz: „Wer ein zutreffendes Urteil über Wein fällen will, muss ein vollständiges Studium der Oenologie absolviert haben.“ Diesem Ernst entspricht denn auch die erschöpfende Behandlung des Stoffes. Wenn nun Verfasser in Bezug auf die Untersuchungsmethode mit den mehr erwähnten „Kommissionsvorschlägen“ nicht in allen Dingen einig geht, so verfährt er bei den Anhaltspunkten für die Beurteilung der Weine mit noch schärferer Kritik. Er sagt dazu wörtlich: „Wenn man mit der Lektüre dieser Anleitung zu Ende ist, so hat man ungefähr den Eindruck empfangen, als könnte man dieselbe auch „Anleitung für Weinpantcher zur fröhlichen Umschiffung der nahrungsmittelgesetzlichen Klippen“ titulieren, denn der müsste ein Stümper in der Weinfabrikation sein, der nicht jedem seiner Weine, die er in den Handel bringt, einen Verschnitt von 33–50% Wasser mit andern oder ohne andere Zuthaten einzuverleiben wissen sollte, ohne unter dem Wirkungskreise dieser Beurteilungsvorschläge strafbar zu werden.“

Anlässlich einer kurzen Beschreibung der Herstellung der Süssweine sagt der Verfasser bei Tokayer: „Sicher ist, dass auf dieselbe Art in Deutschland mehr Tokayer fabriciert wird, als in Ungarn selbst, dass aber, wenn ungarische Zibeben und ungarischer Wein genommen werden, auch kaum etwas an der Sache auszusetzen sein dürfte.“ Wir möchten diesen Satz denn doch nicht pure unterschreiben.

Auf „Wein“ folgt die Behandlung der Spirituosen; leider reichen die angegebenen Methoden zur Erkennung von Fälskaten, z. B. der auch für Württemberg so wichtigen Kirschwässer nicht aus. Zucker, Zuckerwaren, Fruchtsäfte, Honig, Kaffee, Thee, Schokolade“ nehmen den weiteren Raum dieser Lieferung ein und erfahren eine vortreffliche Behandlung.

Den Schluss derselben bilden die „Gewürze.“ Hier hat der Mikroskopiker freie Pürsche und der Verfasser, der sich auf diesem Gebiete die litterarischen Sporen ja längst verdient hat, findet darin dann auch reichlich Gelegenheit seine vielseitigen Erfahrungen darzulegen und durch zahlreiche, im Druck leider nicht immer gut gelungene, Holzschnitte zu erläutern.

## Fragekasten.

Frage Nro. 40. Giebt es eine Zusammenstellung der Maximaldosen von in der Pharmacopöe nicht aufgenommenen stark wirkenden Mitteln?

Frage Nro. 41. Ist Rundschrift statthaft zu Signaturen oder wird ein damit signiertes Glas als mit „NotSignatur“ versehen betrachtet.

In Bezug auf die Apothekerordnung wäre Unterzeichneter für Aufklärung, zwei Punkte betreffend, sehr dankbar:

Frage Nro. 42. Ob die Bitte um Erlaubnis zur Aufnahme eines Lehrlings in ein Geschäft, wo kein Gehilfe arbeitet, bei jedem neuen Fall zu wiederholen ist oder ob die zuerst erteilte Erlaubnis auch für die weiter aufzunehmenden Lehrlinge Geltung hat.

Frage Nro. 43. Ob die Führung eines Elaborationsbuches von jetzt an wegfällt, da die neue Apothekerordnung keine besondere Bestimmung darüber enthält.

N. N.

## Beantwortungen.

Frage Nro. 36 in Nro. 31 möchten mir mit „Ja“ beantworten (cfr. Verfügung des Ministeriums des Innern über den Gifthandel vom 12. Juni 1876. § 3 Absatz 4).

— n.

Frage Nro. 37: Nein. Wir wissen wenigstens keine Vorschrift, mit der das Vorrätighalten von Giftscheinen motiviert werden kann.

— n.

Frage Nro. 38: Nach dem Wortlaut in § 8 der Apotheker-Ordnung sind wir der Ansicht, dass die Siebe für Canthariden, für Metallica, für Salze und für Arab. Gi. und Zucker je mit Boden und Deckel versehen sein müssen. Im Uebrigen sind wir der Ansicht, dass in der neuen Apothekerordnung alles so deutlich gesagt ist, dass wohl wenige Zweifel entstehen können.

— n.

## Briefkasten.

Die Bestellungen auf Apothekerordnungen sind sämtlich erledigt worden, sollte einer der Herren, die solche wünschten, noch nicht in den Besitz gelangt sein, so bitten wir um gütige Nachricht. Kollegen, welche in Rechnung bezogen, bitten wir dieserhalb nicht extra Zahlung zu machen, wir gedenken den Herren noch öfters solche Gelegenheitsanerbieten machen zu können. Von mehreren Seiten wurde Nachfrage verlangt. Wir können uns einem solchen Verlangen nicht widersetzen, geben aber zu bedenken, dass der Wert nicht im richtigen Verhältnis zu den Spesen, 35 resp. 50  $\phi$ , steht.

W. in E. Sie sehen viel zu schwarz. Nie wird eine Suppe so warm ausgegessen als sie eingebrockt ist.

R. in F. Antwort brieflich.



## Anzeigen.

**Wir bitten, Anzeigen und darauf bezügliche Briefe für die Folge unmittelbar an die Expedition des Pharmaceutischen Wochenblatts „Schell'sche Buchdruckerei Heilbronn“ gelangen zu lassen.**

**Grössere Anzeigen sollten längstens Montag Abend hier sein, kleinere bis Dienstag, ausnahmsweise werden letztere, wenn sie Mittwoch mit der ersten Post hier ausgetragen werden, sofern irgend möglich, gerne berücksichtigt.**  
**Redaktion.**

Suche für die seit 2½ Jahren von mir bekleidete Stelle bei Herrn Apotheker Schiler hier zum 1. September einen tüchtigen Nachfolger.

Altensteig, Gg. Riedel,  
Schwarzwald. Apotheker.

Auf 1. Oktober nächsthin sucht Unterzeichneter für die grosse Apotheke einen tüchtigen, gewandten Mitarbeiter. Kurzes Curriculum vitae erwünscht.

Burgdorf bei Bern, August 1885.  
per E. Lüdy & Comp.  
grosse Apotheke,  
H. Schaefer, Apotheker.

**Crailsheim.**

Auf 1. Okt. suche ich einen tüchtigen, gut empfohlenen Gehilfen; Curricul. vitae und Zeugnisse erbeten.

Apotheker Wuchrer jr.

Zum 1. Oktober suche ich einen tüchtigen, examinierten süddeutschen Gehilfen. Curriculum vitae und Zeugnisse erbeten.

Ellwangen. Fr. Rathgeb.

**Friedrichshafen a. Bodensee.**

In Folge Rückgang eines Engagements erneure ich mein Gehilfen-Gesuch in Nro. 29 und 30 dieses Blattes.

Apotheker Frank.

Für einen empfehlenswerten jungen Mann suche ich auf 1. Oktober eine Lehrstelle.

Gaildorf. Apotheker C. Buhl.

Zum 1. Oktober suche ich für meine Gehilfenstelle einen gewandten, gut empfohlenen Herrn.

Göppingen. Fr. Haller.

**Heilbronn.**

Auf 1. Oktober suche einen wohl empfohlenen, examinierten Herrn für die Rezeptur.

G. Baumann.

**H o r b.**

Auf kommenden 1. Oktober sucht einen jüngeren, tüchtigen Gehilfen, Süddeutschen

Apotheker Ott.

**Ravensburg.**

Zum 1. Oktober ist die erste Gehilfenstelle in meinem Geschäft durch einen jüngeren, examinierten Herrn, Süddeutschen, zu besetzen.

Zeugnisse und Referenzen erbeten.

Dr. O. Veiel.

**Rottenburg a. N.**

Auf 1. Oktober suche ich einen tüchtigen, examinierten Gehilfen. Bitte um Abschrift der letzten Zeugnisse.

Carl Müller.

Saulgau. Stelle besetzt, den Hrn. Bewerbern freundlichsten Dank.

C. Bauer, Apotheker.

Auf 1. Oktober suchen wir unsere Gehilfenstelle mit einem tüchtigen soliden Herrn (Süddeutschen) zu besetzen.

Stuttgart. Zahn & Seeger,  
Hirschapotheke.

## Saxlehner's Bitterwasser

### „Hunyadi János“

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“

München,  
19. Juli 1870.

J. Liebig



Meisschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Jac. Meisschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Schorndorf. Gehilfenstelle besetzt.  
Apotheker Palm.

**Gehilfen-Gesuch.**

Zum 1. Oktober suche einen tüchtigen Gehilfen mit französischen Sprachkenntnissen bei hohem Salair und angenehmer Stellung.

Strassburg i. E. A. Pfäfflin  
St. Johannes-Apotheke.

**Tuttlingen.**

Einen tüchtigen Gehilfen sucht auf den 1. Oktober.

Apotheker Schnekenburger.

**Waiblingen.**

Auf 1. Oktober sucht einen tüchtigen Gehilfen

W. Heim.

Meine Gehilfenstelle suche ich auf 1. Okt. mit einem zuverlässigen Herrn zu besetzen.

Waldsee.

Becker.

**Wolfegg.**

Suche sofort auf vier Wochen einen examinierten, gewandten Herrn zur Aus-  
hilfe.

R. Schwarz, Apotheker.

**1881er Bordeaux-Médoc,**

eigenes Gewächs von Duchesne frères, Propriétaires, à Ludon (Médoc) empfiehlt in Originalgebinden von 225 Liter, verzollt ab hier, zu M 275.—

Fr. Wolf, Kronenstrasse  
Stuttgart.

**Stuttgart.**

Melis Raff. in Broden M 34½ pr. 50 Ko.  
» gemahl. fst. Raff. » 33½ » » »  
» Griesraffade » 33½ » » »

Fliegenpapier acht Lyoner

M 2.— pr. 100 Blatt, bei 1000 Blatt M 19.—.

Champagner acht franz. Haumont

½ Flaschen à M 4¼. Körbe 12 Fl.

½ » » » 2.20. » 25 »

dto. Oppmann-Würzburg

½ Flasche M 2.20., ½ Flasche M 1.50.

offeriert und bittet um gefl. Aufträge

Louis Reichardt

Königl. Hoflieferant.

**Apotheken-Verkaufs-Agentur**

von E. Stoermer, Breslau  
vermittelt solide und reelle Verkäufe  
von Apotheken u. Drogenhandlungen.  
Apothekenverkäufer sind zur Zahlung  
einer Provision nicht verpflichtet.  
P<sup>r</sup> Referenzen durch ganz Deutschland.  
Pharm. Central-Bureau Breslau.  
E. Stoermer.



Schönsten neuen

**Syrup. Rubi Idaei**

empfehl

Schorndorf. Apotheker Palm.

**Bissingen u. T.**

Schönste Lindenblüte per Ko. 1 M 20 J.  
Wollblumen schönste Qualität pr. Ko. 4 M.  
Etwas Melissenblätter » » 1 M.  
offeriert

J. Kaufmann,  
Kräuterhändler.

## Deutscher Apotheker-Verein.

### Bezirk Württemberg.

Die statutenmässig vor der Generalversammlung abzuhaltende Bezirksversammlung werde ich nach Rücksprache mit dem Herrn Obmann des Landesvereins erst nach der Generalversammlung in Königsberg abhalten. Für die Generalversammlung zu stellende Anträge bitte ich mir schriftlich zuzustellen.

Ulm, 3. Aug. 1885.

G. Leube.



# H. Mayer & Cie., Stuttgart.

Fabrik und Lager sämtlicher pharmaceutischer, chemischer Utensilien,  
Apparate und Verbrauchsartikel

Chirurgische Gummiwaren und Artikel zur Krankenpflege

empfehlen die laut Verordnung vom 1. Juli a. c. vorgeschriebenen Utensilien in tadelloser Ausführung.



**Infundierapparate für Gas**, nach Zeichnung mit kupfernem Wasserbad und 1 Infundierbüchse von Zinn zu 250 gr. und 1 desgl. von Porzellan zu 350 gr. Inhalt . . . *M* 25. —

Derselbe Apparat für Petroleumheizung . . . . . » 30. —

**Infundierapparate für Spiritus**, bestehend aus:

1 Decoctlampe von starkem Messing, kupfernem Wasserbad mit

1 Infundierbüchse von Zinn zu 250 gr. und 1 desgl. von Porzellan zu 500 gr. Inhalt *M* 34. —

**Reibschalen** von Porzellan, mit Aufschrift „Salbe“, „Gift“, „Moschus“;

**Löffel** von Horn oder Porzellan mit Aufschrift „Gift“, „Moschus“ in verschiedenen Grössen zu billigsten Preisen.

**Mikroscope**, mit fester Säule, 1 Objectiv No. 2, 1 Okular No. 4, Vergrößerung ca. 300fach incl. Messer und Präpariernadel, in verschliessbarem Mahagonikasten *M* 45. —

Bestecke, Objectträger, Deckgläser etc. dazu, billigst.

*Alle andern Artikel billigst laut Preisbuch, welches auf Verlangen gratis u. franko zu Diensten steht.*

*Prompter und exakter Versandt.*

## „Wie lässt sich das Wetter vorausbestimmen!“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nemlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Zentrale in Frauendorf**, Post Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nemlich nur 2 *M*. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 *M*.

## Loeßlund's Kinder-Milch

(Allgäuer Bergmilch mit Cerealien-Extract condensiert)



wird jetzt nach modifiziertem Verfahren in viel stärkerer annähernd doppelter Konzentration hergestellt und zeigt nach der Analyse des **Herrn Professor Dr. Soxhlet**, Vorstand der K. landwirtschaftl. Versuchs-Station für Bayern in **München** die folgende Zusammensetzung:

Wasser	20. 58 %
Maltose	32. 81 %
Milchzucker	12. 63 %
Dextrin	8. 63 %
Eiweissstoffe	8. 96 %
Fett	12. 22 %
Asche	2. 24 %
Phosphorsäure	0. 70 %

Inhalt der Büchse = 406 Gramm.

Das Präparat ist zum Gebrauch fertig und bedarf nur der einfachen Auflösung in warmem Wasser nach Vorschrift der Gebrauchs-Anweisung.

Der Detail-Preis wurde trotz des doppelten Gehaltes an festen Bestandteilen auf nur *M* 1.20. festgesetzt, Rabatt wie bisher 25%.

**Ed. Loeßlund in Stuttgart.**

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Verteilung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche *M* 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

Expedition, Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

## Neue Flores Verbasci I.

goldgelb à *M* 4.— per Kilo

**Insektenpulver ächt dalmat.**

garantiert rein gemahlen à *M* 3.50. pr.Kilo,

**Flor. Chamom. vulg. nov. la.**

à *M* 1.80. per Kilo bei

**Ebingen. Dl. Groz Söhne.**

**Extract. Filicis mar. Ph. G. II.**

stets frisch bereitet und von erprobt sicherer Wirkung offerieren à *M* 4.— pr.Hektogramm

**Ebingen. Dl. Groz Söhne.**

## Schweizerpillen

mit 50% Naturalrabatt (Frankozusendung von 20 *M* an, bei Bezügen von 100 *M* und Barzahlung 2% Extrasconto) nach Wunsch mit Firma des Unterzeichneten empfiehlt **A. Heimsch, Esslingen.**

Zugleich erkläre ich mich bereit, meinen Herren Abnehmern Artikel wie: Liq. ferr. alb. Drees, Zinkoxidpflaster von M.v. Beiersdorf, Voss'sche Katarrhpillen etc., welche dieselben nicht direkt beziehen wollen, zu möglichst billigen Preisen als Beipack zu liefern.

Bei Liq. ferrri bitte ich Gefässe einzuschicken, da ich solche, billigst von mir geliefert, nicht zurücknehme.

**Dornstetten.**

Glanzhellen

**Syr. Rubi Id. 1885 Ph. G. II.**

vorzüglichster Qualität offeriert zu 90 *M* per 100 Kilo **Schweyer.**

**Langenenslingen**

bei Riedlingen.

## Feinsten Tafelhonig

den Ztr. zu 60 *M* hat abzugeben

Bienenzüchter **C. Siebenrok.**

Ich bin für einige Wochen von hier abwesend, werde jedoch den redaktionellen Teil des Blattes auch während dieser Zeit leiten. Diesbezügliche Briefe wollen gefälligst hieher gerichtet und etwaige kurze Verzögerungen im Voraus entschuldigt werden.

**Kober.**



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 33.

Heilbronn, 13. August 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Die neue württembergische Apotheker-Ordnung II. — Zur Gesetzessammlung der Apotheker. — Einsendung. — Wissenschaftl. und gewerbl. Mitteilungen: Ueber den Nachweis des Terpentins im Citronenöl. Prüfung des Olivenöles. — Warenbericht. — Bücherschau. — Fragekasten. — Anzeigen.

## Die neue württembergische Apotheker-Ordnung.

### II.

Die Abteilung über Geschäftsführung hat in einzelnen §§ schon im Entwurf die Gemüter der Kollegen in lebhafte Erregung gebracht, sie wird auch in der fertigen Apotheker-Ordnung nicht weniger den Stein des Anstosses bilden. § 12 schreibt einen Generalkatalog vor, der Spezialkatalog für die einzelnen Vorratsräume, wie er früher gefordert wurde, kommt dadurch in Wegfall. § 13 verlangt sämtliche in Geltung befindlichen Gesetze und Erlasse etc. über das Apothekerwesen. Wie wir in letzter Zeit gelesen haben, ist eine Zusammenstellung solcher von Seite eines Mitgliedes des Medicinal-Kollegiums in Aussicht gestellt; es wäre äusserst wünschenswert, dass solche endlich einmal erscheinen würde, denn seit Jahren bietet das Fehlen derselben einen stehenden Vorwurf bei Visitationen. Die gleichfalls geforderte Litteratur zum Nachschlagen in Vergiftungs- und ähnlichen Fällen (dem Schreiber dieses ist es unklar, was unter ähnlichen Fällen zu verstehen ist, Verbrennungen doch wohl nicht, und weiter erstreckt sich die Competenz des Apothekers ja nicht), dürfte wohl zweckmässig mit der in Aussicht gestellten Gesetzessammlung und der weiter geforderten Angabe über Dosierung der Gifte für verschiedene Lebensalter und namentlich für Kinder, herausgegeben werden, um in zweifelhaften Fällen einen sichern Anhaltspunkt zu haben. Bis heute hat nur die russische Pharmacopoe eine Dosentabelle auch für Kinder aufgestellt, in keinem deutschen Werke findet sich bis jetzt eine solche Zusammenstellung. Bis zum Erscheinen einer solchen Zusammenstellung dürfte wohl der Besitz des pharmaceutischen Kalenders von Geissler genügen, welcher pro 1885 auf Seite 19 eine Maximaldosentabelle der Arzneimittel für Erwachsene (auch der in der Pharmacopoe nicht enthaltenen Mittel) mit ziemlicher Vollständigkeit enthält; die hinten nachfolgende Ergänzung besagt, dass für Kinder von 2—4 Jahren  $\frac{1}{10}$ , von 5—7 Jahren  $\frac{1}{5}$ , von 8—10 Jahren  $\frac{1}{4}$ , von 11—13 Jahren  $\frac{1}{2}$  und von 14—17 Jahren  $\frac{3}{4}$  von dem Gewichte dieser stärksten Gaben als höchste Dosis anzusehen sei.

Ebenso unumgänglich notwendig ist sodann die Erklärung resp. Feststellung des Gehaltes der gewöhnlichen Massutensilien zum Einnehmen, als Thee- oder Kaffeelöffel, welchen der Geissler'sche pharmaceutische Kalender auf 2,5—3,5 gr., Kinder- oder kleiner Esslöffel, welchen er zu 7,5—10 gr. und Esslöffel, welchen er zu 12,75—15 gr. angiebt. Derselbe Kalender bringt ferner auf Seite 26 eine Tabelle über Gifte und Gegengifte, da er ausserdem eine solche Fülle für das tägliche Geschäftsleben notwendiger Tabellen und Notizen enthält, dürfte sich das Halten desselben jedem Kollegen empfehlen.

§ 14 bestimmt, dass die in § 13 geforderten, sowie alle Special-Verfügungen, bei länger als einem Tag dauernder Abwesenheit dem Stellvertreter auszuhändigen sind. Selbstredend kann dieses, wo die offene Uebergabe nicht genehm wäre, auch in versiegeltem Couvert geschehen.

§ 15 fordert, dass die Anstellung eines Gehilfen sofort, jedenfalls aber beim Eintritt dem Physikat angezeigt werde unter Vorlage des Prüfungszeugnisses; da der Apotheker jedenfalls nicht vor dem Eintritt des Gehilfen das Zeugnis zu Gesicht bekommt, so kann diese Anmeldung in keinem Falle sofort,

sondern überhaupt erst beim Eintritt erfolgen. Diese An- und auch die Abmeldung hat in Zukunft durch den Apotheker selbst zu geschehen.

§ 16 beschränkt, wie bisher, die Zahl der Lehrlinge auf die Zahl der in einem Geschäfte angestellten Gehilfen, und macht das Halten von Lehrlingen in Apotheken, in welchen kein Gehilfe angestellt ist, von der Erlaubnis der Kreisregierung abhängig. Dass diese Erlaubnis in jedem einzelnen Fall eingeholt werden muss und nicht ein für allemal erteilt wird, ist nach den Gründen, welche die Vertreter des Medicinal-Kollegiums für Beibehaltung des bisherigen Modus bei der Beratung des Entwurfs vorgebracht haben, zweifellos. Die zur Beratung des Entwurfs beigezogenen Apotheker versäumten nicht, gegen diesen § ihre gegenteilige Meinung geltend zu machen, ihr Veto hatte jedoch hier so wenig Einfluss wie beim § 21 und 27.

§ 17 handelt von den Verpflichtungen des Lehrherrn gegenüber dem Lehrlinge. Darnach werden unter andrem mindestens 150 Species richtig bezeichneter Pflanzen verlangt, eine Zahl, welche wohl auch unter den ungünstigsten Verhältnissen übertraffen werden kann, sowie mindestens 60 chemische Präparate. Mit der von dem Lehrling geforderten Selbstdarstellung dieser Präparate dürfte es wenigstens in der ersten Hälfte der Lehrzeit seine Schwierigkeit haben.

§ 18 bezeichnet die Art der Stellvertretung für den Apothekenvorstand; hienach dürfen nicht approbierte Gehilfen nicht länger als 14 Tage hiezu bestellt werden. Für einen Landapotheker, welcher schwer erkrankt ist, eine sehr fatale Bestimmung. Dass zu einer 2 Monate übersteigenden Abwesenheit die Erlaubnis der Kreisregierung erforderlich ist, wird Niemanden befremdlich sein.

§ 19 verbietet Abmachungen mit Aerzten und Medikastern; solche zu verhindern wird jedoch wohl nur Sache des Versuchs bleiben, denn hiezu einen Beweis liefern, wird in den meisten Fällen unmöglich sein.

## Zur Gesetzessammlung der Apotheker.

Auf mehrfach geäusserten Wunsch drucken wir aus Nr. 41 des vorigen Jahrganges die drei z. Z. nur handschriftlich erhältlichen Erlasse ab. Der mittlere ist ohnehin durch die neue Apothekerordnung vom 1. Juli erledigt. Alle übrigen Verordnungen sind durch die Expedition des Regierungsblattes in Stuttgart zu beziehen.

### I. Das Königl. Medicinal-Kollegium an das Königl. Oberamt und Oberamts-Physikat.

Gemäss hoher Weisung des K. Ministeriums des Innern wird dem K. Oberamt und Oberamts-Physikat nachstehendes eröffnet:

1. Zur Vertilgung von Mäusen in Häusern dürfen von nun an Getreidekörner und Hanfsamen, welche mit einem Strichninsalze vergiftet sind, verwendet werden. Die Zubereitung und Abgabe dieses Gifts steht ausschliessend den Apothekern zu.

2. Die Bereitung hat in der Weise zu geschehen, dass je eine Unze der zu vergiftenden Früchte mit einer weingeistigen Lösung von je 2 Gran eines Strichninsalzes getränkt und die vergiftete Substanz sodann in auffallender Weise — blau oder rot — gefärbt wird.

3. Die Abgabe dieses Mäusegifts darf nur an den Apothekern persönlich bekannte Personen, unter unverdächtigen Umständen und gegen schriftliche Bescheinigung im Giftbuch über Zeit, Zweck und Menge des empfangenen Giftes geschehen. Die Um-



hüllung ist mit der Bezeichnung »Gift« deutlich zu versehen, der Empfänger über die giftigen Eigenschaften der Substanz zu belehren.

4. Das Auslegen von mit Strichnin vergifteten Substanzen in Feld und Wald bleibt verboten.

Vorstehende Bestimmungen sind den Apothekern des Bezirks mitzuteilen.

Stuttgart, den 11. Oktober 1865.

Fleischhauer.

## II. Die Kgl. Württemb. Regierung des Neckar-Kreises an das Kgl. Oberamt und Oberamts-Physikat.

Auf den Antrag des Königl. Medicinal-Kollegiums hat das Königl. Ministerium durch Erlass vom 17. ds. Mts. angeordnet, dass nach jeder Kreis- oder bezirksärztlichen Visitation dem betreffenden Apotheker eine Abschrift der erteilten Rezesse unter der Auflage ihrer Aufbewahrung bis zur nächstfolgenden Visitation ausgefolgt werde.

Der . . . . . hat sich bei jeder Apothekenvisitation von dem Vorhandensein der Rezessabschrift Ueberzeugung zu verschaffen und in den Visitations-Protokollen hievon Erwähnung zu thun.

Ludwigsburg, den 25. Juni 1872.

Für den Präsidenten:

Scholl.

## III. Reg.-Bl. 1871. St. 332. d. Bekanntmachung, betreffend die Anwendung des Grammgewichts bei den Verordnungen der Aerzte, Wundärzte und Tierärzte.

Da vom 1. Januar 1872 in den Apotheken nur noch das Grammgewicht in Anwendung gebracht werden darf, so sind auch die Aerzte, Wundärzte und Tierärzte verbunden, die in ihren Verordnungen, welche in den Apotheken ausgefertigt werden sollen, vorkommenden Gewichtsmengen im Grammgewicht auszudrücken. Zur Umsetzung des bisherigen Medicinalgewichts in das neue Medicinal- oder Grammgewicht dient die der Ministerial-Verfügung vom 15. v. Mts. angehängte Tabelle (Reg.-Bl. S. 271.) Um Irrungen zu vermeiden und eine möglichst gleichartige Ausdrucksweise bei den ärztlichen Verordnungen herzustellen, empfiehlt sich, die auch in anderen Teilen des deutschen Reichs üblich gewordene Bezeichnungsmethode in Zahlen und Decimalen, wornach die links vom Komma stehende Ziffer die ganzen Gramme angiebt, während die rechts davon stehende Ziffer die Bruchteile (Decigramm, Centigramm) bezeichnet.

Hiernach wäre also:

1 Gramm durch 1,0

1 Decigramm durch 0,1

1 Centigramm durch 0,01

auszudrücken, somit bloss die Zahl anzuführen, die Worte Gramm, Decigramm, Centigramm aber wegzulassen.

Die Oberamtsphysikate werden angewiesen, die in ihren Oberamtsbezirken praktizierenden Aerzte, Wundärzte und Tierärzte, sowie die Besitzer der im Oberamtsbezirke bestehenden Apotheken besonders aufmerksam zu machen.

Stuttgart, den 11. Dezember 1871.

Scheurlen.

## Einsendung.

Es sei gestattet, zur Landesversammlung eine wichtige Sache in Anregung zu bringen.

Nach § 21 der Apothekerordnung ist es verboten, Heilmittel anzukündigen. In einer mir vorliegenden Zeitung erscheinen nach wie vor solche Ankündigungen lustig weiter von verschiedenen Besitzern.

Für derartige Ankündigungen, welche nicht vom Apotheker ausgehen, sondern vom Heilmittelbereiter, wird nun gleichwohl der Apotheker verantwortlich sein, also für Ankündigungen von Schweizerpillen, zusammengesetzter Malzextract, China-Wein, Salmiakpastillen und wohl noch mancher anderer Mittel. Bei anderer Auffassung wäre dieser § sehr leicht zu umgehen.

Wäre es nun nicht billig in Anbetracht dieses §, dass von den Apothekern auch etwas geschieht?

Es giebt Aerzte, welche den Apothekern sehr wenig gönnen und bei jeder Möglichkeit die Patienten in den Laden schicken, weil sie dort eine geringere Qualität billiger bekommen.

Z. B. Chinesische Thee, Weine, Verbandstoffe, Gummwaren und was damit zusammenhängt, sind Artikel, welche häufig Verwendung finden. Diese Artikel muss der Apotheker für den Notfall z. B. bei Nacht halten, muss sie dann zum billigsten Preis ablassen, und bei Tage bedient sich der Patient auf Anraten des Arztes beim Kaufmann, wo er diese Qualität zum mindesten nicht billiger bekommt. Dies ist ein Unrecht.

Eine Aufforderung resp. Bitte des Ausschusses an die Aerzte, die Patienten zum mindesten nicht anderswo hinzusenden, dürfte sehr wohlthätig sein!

Uebrigens ist mir dieser § ganz aus der Seele gegriffen. Oft musste ich von meiner Kundschaft hören, dass sie sich anderswo bedient wegen meines Unterlassens einer Ankündigung. Notgedrungen musste ich eine solche alle 1/4 Jahre erscheinen lassen. Allein wie kläglich sind alle zusammen! Es handelt sich nur darum, dem Publikum das Geld aus der Tasche zu jagen!

Da nun ungeachtet des neuen Gesetzes diese Ankündigungen nicht unterbleiben, und ein Kollege den andern doch nicht verklagen kann, ist es notwendig, dass der verehrliche Landesausschuss diese Sache in die Hand nimmt, der § ist so genau gefasst, dass eine Umgehung unmöglich ist.

Ich möchte beide Punkte dem verehrlichen Ausschuss zur Behandlung empfehlen, um einen klaren Zustand zu schaffen.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

Ueber den Nachweis des Terpentinsäures im Citronenöl durch Kochen mit Kupferbutyrat hat das Pharm. Wochenbl. schon berichtet. Traub\*) hat die Heppeschen Versuche nachgeprüft und kommt zu ganz andern Ergebnissen. Weder reines Terebin aus Terpentinsäure noch Terebin aus Citronenöl reduzieren nach ihm das Kupfersalz, sondern Sauerstoffverbindungen eines bestimmten Oxydationsstadiums, welche in den verschiedensten ätherischen Ölen auftreten und somit die erwähnte Reaktion hervorrufen können, so in Öl. Aurant, Bergamott, Menthae u. s. w., namentlich auch in Öl. Citri. Die Frage scheint einer weiteren Klärung dringend zu bedürfen.

**Prüfung des Olivenöls.** Um eine (öfter vorkommende) Verfälschung des Olivenöls mit Baumwollsaamenöl nachzuweisen, schüttelt man nach M. Bradford das zu prüfende Öl mit Bleisuperoxyd und lässt es einen Tag stehen. Bei Gegenwart von Baumwollsaamenöl (und nur in diesem Falle) tritt Rotfärbung ein. (Mon. d. prod. chim. 1883 S. 355).

\*) Pharm. Zentrallhalle S. 325.

## Warenbericht.

Konstantinopel, Ende Juli 1885.

**Rosenöl.** Die Ernte ist ziemlich allgemein auf ungefähr 2500 Kilo geschätzt. Bis jetzt sind bloss in 2—3 Dörfern Preise gemacht worden, so dass von einem bestimmten allgemeinen Preise noch keine Rede sein kann. Wir denken jedoch die besten Qualitäten billiger als in 1884 zu kaufen.

**Opium.** Während dieses Monats war unser Markt sehr lebhaft. Die Umsätze bezogen sich hauptsächlich auf neues Guévé, für welches der Markt mit ca. 9/— begann, aber gleich darauf bezahlte man 9: und seither gingen die Preise langsam aber stetig auf 9/6, welche heute bezahlt wurden.

## Bücherschau.

**Chemisch-technisches Repertorium.** Uebersichtlich geordnete Mitteilungen der neuesten Erfindungen, Fortschritte und Verbesserungen auf dem Gebiete der technischen und industriellen Chemie mit Hinweis auf Maschinen, Apparate und Literatur. Herausgegeben von Dr. Emil Jacobsen. 1884. Zweites Halbjahr. — Erste Hälfte. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin 1885. R. Gaertners Verlagsbuchhandlung Hermann Heyfelder.

Die vorliegende Lieferung umfasst folgende Abschnitte: Baumaterialien, Zemente, künstliche Steine, Farbstoffe, Färben und Zeugdruck, Fette, Öle, Beleuchtungs- und Heizmaterialien, gegohrene Getränke, Gerben, Leder und Leimbereitung, Gewebe, Glas und Thon, Holz und Horn, Kautschuk, Kette, Klebmaterialien, künstliche Massen, Lacke, Firnisse und Anstriche, Metalle.

Der Natur der hier behandelten Gegenstände nach hat der Band grössere Bedeutung für die Technik im allgemeinen als für die Pharmacie in engerem Sinne. Aber auch der praktische Apotheker wird für seinen Beruf manchen nützlichen Wink darin finden, so in dem Kapitel gegohrene Getränke, Lacke und Firnisse und manchen andern. Bezeichnend ist der grosse Einfluss, den die Patentgesetze auf das Bestreben der Erfinder, von ihren Entdeckungen praktischen Nutzen zu ziehen, ausgeübt haben.

Mehr als die Hälfte von allen aufgeführten Entdeckungen und neuen Verfahren sind durch Patente geschützt. Freilich befindet sich dabei so manche Errungenschaft, die die Verjährung ihres Patentschutzes nicht überleben durfte.

## Fragekasten.

Frage Nr. 44. Wer liefert die besten und praktischsten, der neuen Verordnung entsprechenden, tragbaren Dampf-Koch-Apparate für Weingeist- oder Petroleum-Heizung?



## Anzeigen.

Suche für die seit 2½ Jahren von mir bekleidete Stelle bei Herrn Apotheker Schiler hier zum 1. September einen tüchtigen Nachfolger.

Altensteig, Gg. Riedel,  
Schwarzwald. Apotheker.

Per sofort aushilfsweise oder für dauernd angenehme Stelle zu besetzen.  
Ansbach. Löwen-Apotheke.

Auf 1. Oktober nächsthin sucht Unterzeichneter für die grosse Apotheke einen tüchtigen, gewandten Mitarbeiter. Kurzes Curriculum vitae erwünscht.

Burgdorf bei Bern, August 1885.  
per E. Lüdy & Comp.  
grosse Apotheke,  
H. Schaefer, Apotheker.

## Crailsheim.

Auf 1. Okt. suche ich einen tüchtigen, gut empfohlenen Gehilfen; Curricul. vitae und Zeugnisse erbeten.

Apotheker Wuchrer jr.

Zum 1. Oktober suche ich für meine Gehilfenstelle einen gewandten, gut empfohlenen Herrn.

Göppingen. Fr. Haller.

## Ravensburg.

Zum 1. Oktober ist die erste Gehilfenstelle in meinem Geschäfte durch einen jüngeren, examinierten Herrn, Süddeutschen, zu besetzen.

Zeugnisse und Referenzen erbeten.  
Dr. O. Veiel.

## Rottenburg a. N.

Auf 1. Oktober suche ich einen tüchtigen, examinierten Gehilfen. Bitte um Abschrift der letzten Zeugnisse.

Carl Müller.

## Gehilfen-Gesuch.

Zum 1. Oktober suche einen tüchtigen Gehilfen mit französischen Sprachkenntnissen bei hohem Salair und angenehmer Stellung.

Strassburg i. E. A. Pfäfflin  
St. Johannes-Apotheke.

Ein jüngerer Apotheker (Württemberg), dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht einen

## Verwalters-Posten

oder sonst eine selbständige Stellung in einem kleinen Geschäft oder einer Filial-Apotheke zu übernehmen.

Offerten sub. 100 an L. Duvernoy in Stuttgart erbeten.

Mine Gehilfenstelle suche ich auf 1. Okt. mit einem zuverlässigen Herrn zu besetzen.

Waldsee. Becker.

Für 14 Tage — von ca. 1. Sept. ab — suche eine tüchtige Aushilfe. Anträge befördert die Exped. d. Bl. unter K. 2.

## 1885er Himbeersaft

glanzhell filtriert und mit bester Raffinade (von Hennige, Magdeburg) Ph. G. II. bereitet, empfiehlt 100 Kilo zu 90 Mark

A. Heimsch, Esslingen.

## Flor. chamomillae nov. Ia.

à Kilo M. 2.—

## Flor. tiliae c. bract. nov.

à Kilo M. 1.25.

empfehl

Mergentheim a. T.

Franz Koch,  
Apotheker.

## Apotheken-Verkaufs-Agentur

von E. Stoermer, Breslau  
vermittelt solide und reelle Verkäufe von Apotheken u. Drogenhandlungen. Apothekenverkäufer sind zur Zahlung einer Provision nicht verpflichtet. P\* Referenzen durch ganz Deutschland. Pharm. Central-Bureau Breslau. E. Stoermer.



## Neue Flores Verbasci I.

goldgelb à M. 4.— per Kilo

## Insektenpulver ächt dalmat.

garantiert rein gemahlen à M. 3.50. pr. Kilo.

## Flor. Chamom. vulg. nov. Ia.

à M. 1.80. per Kilo bei

Ebingen. Dl. Groz Söhne.

Vorzügliches billigstes

## Putzmittel

für alle Metalle, sowie für Spiegelglas lose und in eleganter 100 Gramm-Packung. Gratis-Proben beim Verkauf, ebenso Annoncen und effektvolle Plakate. Verkaufsstellen in Apotheken werden allorts errichtet und bevorzugt. (50—100% Nutzen.) Näheres auf Anfragen per Postkarte durch Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. unter »Reichspulver«.

## Langenenslingen

bei Riedlingen.

## Feinsten Tafelhonig

den Ztr. zu 60 M. hat abzugeben

Bienenzüchter C. Siebenrok.

## Vorschriften

zur Bereitung eines guten aromatischen Benediktiner-Liqueur, sowie zu Alpenkräuter-Bitter, ferner zu englischer Copiertinte, tiefschwarz schreibend, zu Pariser Copiertinte, sowie zu Anthrazen-Schreibtinte, auch Eisen-Gallustinte genannt, durchsichtig dunkelblau, blau aus der Feder fliessend, geht in tiefes schwarz über, gebe gegen Honorar ab. Offerten erbitte durch die Expedition des Pharm. Wochenbl. unter Chiffre Benediktiner 200.

1 Centner besten

## Schleuder-Honig

hat billigst abzugeben. Muster stehen zu Dienst.

Hofkammerförster Baldenhofer  
in Liebenstein, Post Lauffen a. N.

## Cataplasma artificiale

empfehlen

A. & L. Volkhausen, Elsfleth a. d. Weser.  
10 Stk. 1 M. 20 S., 100 St. 11 M., 500 Stk.  
50 M. Proben gratis u. franko zu Diensten.

Depot: Friedr. Schäfer, Darmstadt.  
Apoth. Bolz, Weil der Stadt.

## Hotop'sche

## Signaturen und General-Kataloge

zu beziehen durch die Redaktion.

## Plochinger Kranz.

Demnächst werden Collectivbestellungen in Vegetabilien von M. Buddensieg in Greussen in Thüringen gemacht.

Diejenigen Herren, die sich hieran beteiligen wollen, belieben bis längstens 1. September ihre Bestellungen in Kirchheim u. T. zu machen. Wer einen Preis-courant nicht hat, wende sich gefl. direkt an Herrn Buddensieg in Greussen.

In vergrössertem Umfange erscheinen jetzt:

## Industrie-Blätter.

Wochenschrift  
für

gemeinnützige Erfindungen und Fortschritte in Gewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege.

(Begründet 1864 durch Dr. H. Hager und Dr. E. Jacobsen.)

Herausgegeben von

Dr. E. Jacobsen,

Redacteur des „Chemisch-technischen Repertorium“ und der „Chemischen Industrie“.

XII. Jahrgang 1885.

Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis M. 12.—, vierteljährlich M. 3.—

Die Industrie-Blätter sollen zunächst dem Kleingewerbe als Rathgeber und Berichterstatte über Erfindungen und Neuerungen in den einzelnen Industriezweigen dienen und durch Wiedergabe gemeinnütziger und wissenschaftlicher Mittheilungen den Gewerbetreibenden ein Ergänzungsblatt der Fachzeitschriften bilden. Die Industrieblätter veröffentlichen ständige, mit Illustrationen versehene Berichte über die neuesten, Kleingewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege berührenden Patente. Sie verzeichnen ferner alle wesentlichen Vorgänge auf den Gebieten der Gesundheitspflege und der Hauswirtschaft. Die Industrie-Blätter haben seit ihrer Begründung i. J. 1864 unablässig und, durch ihren ausgedehnten Leserkreis unterstützt, mit Erfolg die medicinischen Geheimmittel bekämpft und diesen Kampf jederzeit auch gegen die Fälscher von Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen bethätigt. Probenummern sende bereitwilligst.

Berlin W. R. Gaerfner's Verlag

Kurfürstenstrasse 18. H. Heyfelder.

## „Wie lässt sich das Wetter vorausbestimmen!“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nemlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom Vereins-Zentrale in Frauendorf, Post Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nemlich nur 2 M. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.



# Nachfolger von G. C. Kessler & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
in Esslingen a. Neckar

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

## Champagner

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Flaschen, letztere ganz besonders geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Champagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren französischen Marken.

### Preis-Medaillen:

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart  
1786 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Philadelphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien,  
Kartonagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefäße, Schilder etc.  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.  
Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

NEUE (13.) UMGearbeitete ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

Fabrik pharmaceutischer Präparate  
und  
chemisch-technisches Laboratorium  
von

**Ad. Spelmann**  
in

**Hannover.**

Herr Apotheker W. Haerberlen, Besitzer der »Schwanenapotheke« in Esslingen, hat dem Königl. Medicinal-Kollegium die Bestandteile und Zusammensetzungsweise meiner

**Hannover'schen Magentropfen** bekanntgegeben und beantragt, ihm den Verkauf derselben zu gestatten.

Nachdem Herrn Haerberlen der Verkauf gestattet worden ist, kommen sämtliche Gläser nach Württemberg mit Siegelmarken der »Schwanen-Apotheke« in Esslingen versehen zum Versandt und kann deshalb von den einzelnen Depositaren eine weitere Spörtel nicht erhoben werden.

Alle diejenigen Herren Apotheker, welche bereit sind, diesen sehr couranten Handverkaufsartikel zu führen, wollen ihre Nachrichten an Herrn W. Haerberlen in Esslingen oder an mich gelangen lassen.

Ad. Spelmann in Hannover.

### Stuttgart.

**Melis** Raff. in Broden  $\mathcal{M}$  34  $\frac{1}{2}$  pr. 50 Ko.

» gemahl. fst. Raff. » 33  $\frac{1}{2}$  » » »

» Griesraffinade » 33  $\frac{1}{2}$  » » »

**Fliegenpapier** ächt Lyoner

$\mathcal{M}$  2.— pr. 100 Blatt, bei 1000 Blatt  $\mathcal{M}$  19.—.

**Champagner** ächt franz. Haumont

$\frac{1}{4}$  Flaschen à  $\mathcal{M}$  4  $\frac{1}{4}$ . Körbe 12 Fl.

$\frac{1}{2}$  » » à 2.20. » 25 »

dto. Oppmann-Würzburg

$\frac{1}{4}$  Flasche  $\mathcal{M}$  2.20.,  $\frac{1}{2}$  Flasche  $\mathcal{M}$  1.50.

offeriert und bittet um gefl. Aufträge

**Louis Reichardt**

Königl. Hoflieferant.

# H. Mayer & Cie., Stuttgart.

Fabrik und Lager sämtlicher pharmaceutischer, chemischer Utensilien,  
Apparate und Verbrauchsartikel

## Chirurgische Gummiwaren und Artikel zur Krankenpflege

empfehlen die laut Verordnung vom 1. Juli a. c. vorgeschriebenen Utensilien in tadelloser Ausführung.



**Infundierapparate für Gas**, nach Zeichnung mit kupfernem Wasserbad und 1 Infundierbüchse von Zinn zu 250 gr. und 1 desgl. von Porzellan zu 350 gr. Inhalt  $\mathcal{M}$  25. —

Derselbe Apparat für Petroleumheizung  $\mathcal{M}$  30. —

**Infundierapparate für Spiritus**, bestehend aus:

1 Decoctlampe von starkem Messing, kupfernem Wasserbad mit

1 Infundierbüchse von Zinn zu 250 gr. und 1 desgl. von Porzellan zu 500 gr. Inhalt  $\mathcal{M}$  34. —

**Reibschalen** von Porzellan, mit Aufschrift „Salbe“, „Gift“, „Moschus“,

**Löffel** von Horn oder Porzellan mit Aufschrift „Gift“, „Moschus“ in verschiedenen Grössen zu billigsten Preisen.

**Mikroskope**, mit fester Säule, 1 Objectiv No. 2, 1 Okular No. 4, Vergrößerung ca. 300fach incl. Messer und Präpariernadel, in verschliessbarem Mahagonikasten  $\mathcal{M}$  45. —

Bestecke, Objectträger, Deckgläser etc. dazu, **billigst**.

Alle andern Artikel **billigst laut Preisbuch**, welches auf Verlangen gratis u. franko zu Diensten steht.

Prompter und exakter Versandt.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 34.

Heilbronn, 20. August 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Verordnungen der Behörden. — Pharmaceutischer Landesverein. — Die württemberg. Apotheker-Ordnung III. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Tagesgeschichte.

Gestorben: In Athen Prof. Franz Xav. Landerer, früherer Professor an der griechischen Hochschule und Leibapotheker des Königs Otto. Der Verstorbene, in deutschen pharmaceutischen Kreisen durch seine zahlreichen Mittheilungen über griechische und orientalische Pharmacie wohl bekannt, war einer jener Idealisten, die seiner Zeit dem jungen Königreich Griechenland die erspriesslichsten Dienste leisteten, um von jener wackeren Nation mit dem schönsten Undank belohnt zu werden.

In Wien Prof. Dr. Zöller, Dozent für Bodenkultur. Zöller, der, wenn wir nicht irren, aus dem Apothekerstande hervorgegangen, zierte bis zum Jahr 1873 den Lehrstuhl für Pharmacie und Pharmacognosie in Erlangen. Ein Schüler des Altmeisters Liebig, ist mit Z. ein hervorragender Vertreter der angewandten Chemie dahingegangen, der sich weniger durch litterarische Thätigkeit, als durch die Macht eines äusserst gewandten und ansprechenden Vortrags auszeichnete.

### Verordnungen der Behörden.

#### Bekanntmachungen.

Ein gewisser F. Neter in Frankfurt a. M. preist in der Bad. Landeszeitung unter dem Namen „Pilocarpin oder Dr. Krell's Tinktur“ ein Mittel gegen Haarleiden an. Dasselbe besteht aus einer hellgelben, trüben Flüssigkeit, welche durch Kochen von Quittenkörnern mit Wasser zubereitet wurde, sowie aus einer dicken, schwarzbraunen Flüssigkeit, welche aus einem Gemisch von Holzkohlenpulver, Schwefel und Salpeter mit Oel und einem schleimreichen Pflanzenstoff besteht. — Von Pilocarpin befindet sich keine Spur in dem Mittel.

Der Verkäufer, Ferdinand Neter, ist geboren in Gernsbach, wollte 1877 die preussische Staatsangehörigkeit erwerben, wurde aber mit seinem Gesuche abgewiesen. Er lebt von dem Verkaufe von Geheimmitteln. Derselbe erklärte vor der Frankfurter Polizeibehörde, dass er das Rezept für das obige Mittel vor 10 Jahren von dem Dr. Krell in Prag erhalten habe. Dr. Krell, Kais. Königl. Professor am deutschen Polytechnikum und an der höheren Handelsakademie in Prag, Dozent für Warenkunde, Botanik und Chemie, welcher nach Mittheilung der Prager Polizeibehörde einen vortrefflichen Leumund genießt, bezeichnet aber die Behauptung Neters als eine „dreiste Lüge“, indem er niemals Rezepte der fraglichen Art für irgend Jemand geschrieben habe und auch den Neter gar nicht kenne.

Wir warnen daher davor, die von Neter angepriesenen Geheimmittel zu gebrauchen.

Karlsruhe, den 20. Juli 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

In einer hiesigen Zeitung (Badischer Landesbote) wurde in jüngster Zeit folgendes Inserat veröffentlicht:

„In 10. Auflage erschien soeben Medicinalrat Dr. Müller's neuestes Werk über Schwächen, Nervenzerüttung, Folgen von Jugendsünden etc. etc. Zusendung gegen 1 Mark in Reichsmarken. Diskret. Karl Kreickenbaum, Braunschweig.“

Karl Kreickenbaum ist Uhrenmacher in Braunschweig und hat mit der Vertreibung der Müller'schen Brochüre weiter nichts zu thun, als dass er gegen die Gebühr von 1 Mark die Adresse des Buchhändlers F. Stahn in Berlin angibt, von welchem die Brochüre zu beziehen ist.

Der Verfasser der Brochüre, „Medicinalrat Dr.“ Müller, ist der mehrfach entlarvte Gehilfe und Begutachter, der Geheimmittelschwindler, vor welchem wir schon wiederholt gewarnt haben; er empfiehlt gegen die in der Reclame erwähnten Leiden die von ihm erfundenen sogenannten Miraculo-Präparate. Letztere bestehen aus 2 Flüssigkeiten im Quantum von je 170 cbctm. Die eine Flüssigkeit, hellgelb gefärbt, ist eine weingeistige Lösung verschiedener ätherischer Oele, in welcher harzige braune Flocken suspendiert sind. Die zweite Flüssigkeit, grünlich schwarz, ist ein mit etwas Zucker versetzter bitterer Likör, der von Orangenschalen, Wallnusschalen und anderen bitteren Pflanzenstoffen durch Ausziehen mit wässrigem Alkohol unter Zusatz von Eisen bereitet wurde.

Beide Arzneien — welche die angepriesene Heilkraft selbstredend nicht besitzen — würden in jeder Apotheke samt Fläschchen um

4 M. 85  $\frac{1}{2}$  zu kaufen sein, kosten aber, durch den Buchhändler Stahn bezogen, — abgesehen von der Gebühr des Kreickenbaum — 8 M. 50  $\frac{1}{2}$ .

Die Brochüre des „Medizinalrat Dr.“ Müller hat keinen andern Zweck, als Personen, die ihren Gesundheitszustand zerrüttet haben, in Angst zu versetzen, damit sie dann um so leichter geldlich ausgebeutet werden können.

Karlsruhe, den 4. Juli 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

### Pharmaceutischer Landesverein.

#### Geschäftsbericht über

die dreijährige Periode vom 1. Mai 1882 bis 1. Mai 1885.

1) Dem Obmann ging ein vom 25. Sept. 1882 datiertes Schreiben des Vorstandes des deutschen Apothekervereins zu, worin derselbe ersucht wurde, dem von der deutschen Reichs-pharmacopoe-Kommission seiner Zeit vereinbarten Entwurf zu einer allgemein deutschen Verordnung, die Abgabe stark wirkender Arzneien und die Reiteration derselben ohne ärztliche Verordnung betreffend, bei der Kgl. württemb. Regierung zu befürworten.

2) Vom pharmaceutischen Schutzverein erhielt der Ausschuss des Landesvereins am 23. Oktober 1882 eine Zuschrift, worin derselbe gebeten wird:

a) Ein Gesuch an das hohe Ministerium des Innern zu richten, um strengere Durchführung der Kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875.

b) Dem Schutzverein aus der Kasse des Landesvereins 200—300 Mark als Beitrag zur Verfolgung seiner Zwecke zuzuwenden.

c) Möge der Ausschuss darauf hinwirken, dass bei der in Aussicht stehenden Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes die für die Apotheker geltenden Bestimmungen in angemessener Weise abgeändert werden, um den Stand vor Verlusten durch Abgabe von Arzneimitteln an nicht zahlungsfähige Personen besser zu schützen.

3) Mehrfache Klagen von Kollegen über die Besportlung des Verkaufs von Patentarzneien veranlassten den Ausschuss, eine diesbezügliche Eingabe an das Kgl. Medizinal-Kollegium zu richten. Die darauf erhaltene Antwort ist seiner Zeit im Pharm. Wochenblatte Jahrgang 1883 veröffentlicht worden.

4) Vom Kgl. Medizinal-Kollegium erhielt der Ausschuss am 21. Nov. 1882 einen Entwurf zu einer Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einführung der Pharmacopoea Germanica Ed. altera, nebst einem Entwurf zu der Series medicaminum zur Begutachtung.

5) Am 27. Nov. 1882 wurde dem Ausschuss der Entwurf zu einer Arzneitaxe pro 1883 zur Begutachtung vorgelegt.

6) Samstag den 9. Dezember 1884 fand im Kgl. Medizinal-Kollegium in Stuttgart ein Zusammenritt des pharmaceutischen und ärztlichen Landesausschusses statt unter dem Vorsitze des Herrn Ministers des Innern, um die in 4) näher bezeichneten Verordnungs-Entwürfe durchzubearbeiten, welcher Beratung eine Sitzung der Taxkommission des kgl. Medizinal-Kollegiums mit dem pharm. Landesausschusse vorausging.

7) Der Ausschuss richtete den 25. Jan. 1883 eine wiederholte Vorstellung an das Kgl. Ministerium des Innern, worin derselbe Einsprache erhob gegen die Gewährung der Dispensierfreiheit an homöopathische Aerzte und sich auf seine schon am 4. März 1881 gemachte Vorstellung berief.

8) Den 10. Febr. 1883 ging an das Kgl. Ministerium des Innern eine Erwiderung des pharm. Landesvereinsausschusses ab



zufolge der Eingabe des ärztlichen Ausschusses vom 9. Dez. 1882. Med. Corresp.-Blatt Nr. 30 v. 1882; hieran anschliessend hat derselbe um strengere Durchführung der Reichsverordnung vom 4. Jan. 1875, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln und der württ. Verfügung vom 30. Juli 1875 über die Abgabe von Arzneimitteln.

9) Auf Verlangen von 22 Mitgliedern des Landesvereins wurde am 20. August 1883 in Ulm eine ausserordentliche Generalversammlung gehalten, wobei beschlossen wurde aus Vereinsmitteln dem pharmaceutischen Schutzvereine zur Verfolgung seiner Zwecke für die gegenwärtige Wahlperiode bis zu 400  $\mathcal{M}$ . und wenn es der Ausschuss für angezeigt hält, weitere 100  $\mathcal{M}$ . vorbehaltlich des Wiederersatzes zur Verfügung zu stellen, über deren Verwendung der Vorstand des Schutzvereines dem Ausschusse des Landesvereins Rechenschaft abzulegen habe. Hiedurch erhielten sämtliche Mitglieder des pharm. Landesvereins das Recht, sich in allen vorkommenden Fällen kostenfrei an den Vorstand des Schutzvereins, Herrn Apotheker Lindenmayer in Kirchheim u. T. zu wenden.

10) Am 16. Dezember 1883 erhielt der Ausschuss die Taxabänderungsvorschläge pro 1884 zur Begutachtung.

11) Den 5. Febr. 1884 ging dem Ausschusse zur Begutachtung und Kenntnissnahme zu:

a) Drucksache Nr. 17 des hohen Bundesrates, betreffend die Vorschriften über die Abgabe starkwirkender Arzneien in den Apotheken.

b) Ein vom Kgl. Medizinal-Kollegium ausgearbeiteter abgeänderter diesbezüglicher Entwurf.

c) Ein Auszug aus dem Berichte des Königl. Mediz.-Kollegiums an das Königl. Ministerium des Innern, welcher die Motive für die Abänderungsvorschläge des Kgl. Medizinal-Kollegiums enthielt. Das darauf abgegebene Gutachten wurde im Jahrgang 1884 des Pharm. Wochenblattes veröffentlicht.

12) In Nr. 7 des Pharm. Wochenblattes hat der Obmann auf verschiedene Einsendungen im Wochenblatt über die Handhabung der Accise von Wein etc. erwidert und die hiefür geltenden Bestimmungen veröffentlicht.

13) Den 2. April 1884 erhielt der Obmann 20 Exemplare der neu ausgearbeiteten Entwürfe zu Ministerialverfügungen, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken sowie die Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien, die Vornahme von Apothekenvisitationen und einer Dienstanweisung für die Apothekenvisitatoren zur Verteilung an die Ausschussmitglieder und einige andere Kollegen, besonders auch Landapotheker.

14) In einem Erlasse des Kgl. Medizinal-Kollegiums vom 5. März 1884 wurde der Ausschuss veranlasst, sich zu äussern über die Gründe des Rückganges des Allgemeinstandes der Apotheker namentlich auf dem Lande und der Abnahme der eigenen Anfertigung der Arzneipräparate in demselben und die Mittel zur Beseitigung dieser Uebelstände. Die Antwort des Ausschusses hierauf ist jedem Verbandsmitgliede unter Kreuzband zugegangen.

15) Durch hohen Erlass vom 10. Oktober 1884 wurde der Ausschuss veranlasst, ein Gutachten darüber abzugeben: ob die Anwendung und Einführung einer besonders geformten gefärbten Glasflasche für Mittel zum äusserlichen Gebrauch angezeigt sei oder nicht?

16) Den 7. Aug. 1884 kam dem Obmann ein Schreiben des Vorsitzenden des deutschen Apothekervereins zu, nebst einer Vorlage mit Motiven, betreffend die Amendirung der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Jan. 1875 mit der Bitte sich darüber zu äussern. Den gemachten Abänderungsvorschlägen stimmte der Ausschuss in nahezu allen Teilen bei.

17) Auf vielseitigen Wunsch richtete der Ausschuss am 24. März 1884 an das Kgl. Ministerium des Innern die Bitte, beim Zusammentritt der Ständekammer Einleitung treffen zu wollen, dass der allgem. Sporteltarif Nr. 5 »Arzneimischungen« betreffend vom 24. März 1881 wieder aufgehoben werde.

Der darauf erfolgte Bescheid wurde im Wochenblatte veröffentlicht.

18) Den 6. Dezember 1884 kamen dem Ausschuss die Taxabänderungen pro 1885 zur Begutachtung zu.

19) Am 3. Januar 1885 wohnte der Ausschuss einer Sitzung des Kgl. Medizinal-Kollegiums im Verein mit dem ärztlichen Ausschusse bei, zum Zwecke einer gemeinschaftlichen Beratung der in 13) genannten, vom Kgl. Medizinal-Kollegium ausgearbeiteten Verordnungs-Entwürfe.

20) Die Bibliothek des Vereins erhielt vom hohen Ministerium des Innern 1 Exemplar des vom Kgl. Medizinal-Kollegium herausgegebenen Medizinal-Berichtes von Württemberg für die

Jahre 1879 bis 81, für dessen Ueberlassung im Namen des Vereins der Dank ausgesprochen wurde.

21) Zufolge einer Besprechung des Ausschusses, woran sich auch andere Apotheker beteiligten, ging am 3. April 1884 eine Bitte um Abänderung des § 21 des Entwurfs zu einer Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken etc. an das Kgl. Ministerium des Innern ab.

Ausser den zwei Sitzungen im Kgl. Medizinal-Kollegium fanden neben einer ausserordentlichen Generalversammlung am 20. Aug. 1883 zur Erledigung der Geschäfte 5 Ausschusssitzungen statt und zwar am 5. Juni 1882, 1. Dez. 1882, 15. Febr. 1884, 5. Mai 1884 und 31. März 1885.

Zahl der Vereinsmitglieder 202.

Im Namen des Ausschusses:  
der Obmann C. Finckh.

Biberach den 1. August 1885.

### Pharmaceutischer Landesverein.

Rechnung über den Zeitraum vom 1. Juni 1882 bis zum 1. August 1885.

#### a. Einnahmen.

1) Uebertrag von der letzten Rechnungsperiode . . . . .	$\mathcal{M}$ 556. 65.
2) Ueberschuss des Lesevereins vom Donaukreis . . . . .	> 83. 36.
3) Beiträge der Mitglieder . . . . .	> 639. —
4) Bei der Rentenanstalt erhoben . . . . .	> 300. —
	$\mathcal{M}$ 1579. 01.

#### b. Ausgaben.

1) Reisekostenvergütungen an die Ausschuss-Mitglieder . . . . .	$\mathcal{M}$ 208. 65.
2) Druck- und Versandkosten . . . . .	> 102. —
3) Buchhändler-Rechnungen . . . . .	> 36. —
4) Anwalts-Rechnungen . . . . .	> 121. 85.
5) Kapitalsteuer . . . . .	> 8. 96.
6) Beiträge für den pharmac. Schutzverein . . . . .	> 135. 20.
7) Wahlkosten . . . . .	> 58. 50.
8) 1 Lorbeerkrantz für den † Kollegen Dr. Haidlen . . . . .	> 24. 95.
9) Porti, Trinkgelder und Diversa . . . . .	> 23. 70.
10) Bei der Rentenanstalt verzinslich angelegt . . . . .	> 800. —
	$\mathcal{M}$ 1519. 81.
Bar in der Kasse . . . . .	$\mathcal{M}$ 59. 20.
	$\mathcal{M}$ 1579. 01.

Ausserdem besitzt der pharmac. Landesverein, laut Rechnungs-Auszug vom 31. Dez. 1884, ein bei der Rentenanstalt verzinslich angelegtes Guthaben von  $\mathcal{M}$  1763. 04.

Stuttgart den 31. Juli 1885.

Der Kassier: W. Vock, Apotheker.

Die Richtigkeit vorstehender Rechnung beglaubigt  
Stuttgart den 31. Juli 1885.

A. Hauff, Apotheker.

## Die neue württembergische Apotheker-Ordnung.

### III.

§ 20 schreibt zum Betrieb von Nebengeschäften, z. B. von Kolonial- und Materialwarenhandel die Erlaubnis der Kreisregierung vor. Diese Erlaubnis, wie auch die zum Ausschank geistiger Getränke, ist unter allen Umständen an ein besonderes Lokal und an besondere Geräte geknüpft. Durch Anführen von Kolonial- und Materialhandel, Getränkeausschank, sagt die Verfügung, dass darunter diejenigen Nebengeschäfte, welche in grösserem Massstabe betrieben werden, und welche, falls sie in der Officin selbst ausgeübt würden, denselben den Charakter eines Krämladens und eines Schenklokals ertheilen würden, zu verstehen seien. Gar mancher Kollege betreibt irgend eine Spezialität als Nebengeschäft (Fabrikation von künstlichen Mineralwässern, von technischen Artikeln, von medizinischen Spezialitäten u. a.). Da der Betrieb und Verschluss dieser Mittel den Charakter der Offizin in keiner Weise verändert, so werden solche wohl nicht als anzeigenpflichtig zu betrachten sein, weil die übrigen Vorrats- und Arbeitsräume dadurch nicht beeinträchtigt werden. Dass die Trennung solcher Handlungen von der Offizin seitens der Aufsichtsbehörde gefordert wird, kann im Interesse der pharmaceutischen Ordnung niemanden befremden, doch darf man diese Bestimmungen auch in solcher Hinsicht nicht zu engherzig nehmen. Wie mancher Kollege hat sich nicht eine Kundschaft durch seine selbstgestossenen Gewürze erworben, oder durch irgend welche, durch lokale Bedürfnisse gebotene technische Artikel; wegen solcher Kleinigkeiten ein besonderes



Lokal und besondere Geräte zu verlangen, liegt nicht im Sinne der Verordnung. Da diese Erlaubnis nur für die Person des nachsuchenden Apothekers erteilt wird, könnte eine Witwe, trotzdem auf dem Geschäft eine geraume Zeit ein solcher Nebenverdienst erzielt wurde, durch ihren Verwalter leicht in unangenehme Lage gebracht werden.

§ 21 gestattet, dass die unter den sogenannten Handverkauf entfallenden Arzneimittel einfach oder gemischt an das Publikum abgegeben werden dürfen. Es fragt sich vor Allem, welche Mittel gehören unter den sogenannten Handverkauf? Diese Frage ist bei uns durch die Ministerialverfügung vom 30. Dez. 1875 aufs präziseste geordnet.

Diese lässt sämtliche Stoffe der Tabelle B. u. C. mit den unten benannten Ausnahmen nur auf Grund ärztlicher und thierärztlicher, chirurgischer Rezepte abgeben, ausserdem noch Secale cornutum und dessen Präparate, sowie Syrup. opiat. Auffallend ist unter diesen Mitteln auch Liquor stibii chlorati benannt und Tinct. Thujal, welche in manchen Gegenden vom Publikum häufig, ersterer als Veterinärartikel, letzterer von Homöopathen verlangt werden. Citirte Verordnung gestattet die einmalige Abgabe von Tinct. opii crocata oder simplex in kleinen, einen Gramm im ganzen nicht übersteigenden Mengen an bekannte oder sonst unverdächtige Personen, sowie die Abgabe von Chloroform in Mischung mit Weingeist und Oel, sowie von Tinctura jodi in Verdünnung und Mischung und die sämtlichen homöopathischen Mittel von narkotischen oder giftigen Stoffen von der 4. Dezimalpotenz ab, die indifferenten selbstredend von Ursubstanz ab.

Von zweifelhaften Stoffen also dürfen darnach im Handverkauf abgegeben werden: Acetum scillae, sämtliche Acida (mit Ausnahme von Acid. arsenicos), also auch Acid. carbol. und salicylicum, Aethylin chloratum, Aqua Plumbi & Goulardi, Argent. nitric. fus. in Substanz, Bismuth. subnitric., Bulbus Scillae, Cadmium sulfuric. Castoreum, Cerussa, Chininum und dessen Salze, Coffeinum (nicht dagegen Chloralhydrat), Collod. cantharidat, Electuar theriarale, Extract. filicis., Flores koso, Fol. und Ol. rosmarini, Fruct. Lami, Fruct. Papav. maturi, Jodum, Kreosotum, Liquor kali und Natri caustici (nicht dagegen Kali caustic. fus., wohl aber Natri. caustic. fus.), Liquor Plumbi, Lythargyrum, Minium, Moschus, Natri. causticum, Natrum santonium (nicht dagegen Santonium) sämtliche Olea aetherea, mit Ausnahme von Ol. sinapis, Pilulae odontalgicae, jalappae, aloetic. ferratae und ferri carbonici, Oscymecolchici und scyllae, Rhizoma Filicis, Spiritus Sinapis, Syrupus Papaveris, Tinct. spilanthis cpt. Trochisci Ipecacuanhae und santonini, Zinc. sulfuricum.

Nimmt man dazu noch die stättliche Zahl der indifferenten Arzneimittel, so könnte der Apotheker über eine ganze ansehn-

liche Reihe von Stoffen verfügen. Anstandslos darf er diese auch auf Verlangen an das Publikum abgeben, und zwar in Substanz sowohl als auch in irgend einer Zubereitungsform, wie sie vom Publikum verlangt wird, oder ihm passend erscheint. Kommt also ein Bandwurmleider und verlangt Latwerge und Pillen, so kann anstandslos eine Latwerge mit Radix filicis oder dessen Präparaten, oder Koso oder Kamala oder solchen Pillen abgegeben werden, einem an Kopfschmerzen leidenden können ebenso Chininpulver verabreicht werden, einem Magenkranken die bekannten Pulver von Magisterium bismuthi mit Magnesia etc., Wurmleidernden Pulver mit Natrum santonium etc. etc.

## Fragekasten.

Frage Nr. 45. Welcher Taxansatz ist statthaft für Bereitung eines Linimentes und ist eine Mischung von Chloroform mit Ol. Hyosc. coct. als solches anzusehen?

Frage Nr. 46. Was darf für Contundiren von Secal. cornut. gerechnet werden, wenn der Arzt dasselbe frisch verwendet haben will?

Frage Nr. 47. Wie viel sind 120,0 Rad. Alth. pulv. gr.?

Frage Nr. 48. Wie darf eine Mischung von

Chloralhydrat 6,0

Syr. cort. aurant. 30,0

Aq. amygd. amar. dil. 120,0

berechnet werden?

Frage Nr. 49. Ebenso wie berechnet sich folgende Rezeptformel

Rad. Altheae p. gr. 90,0

Sem. poenugrae gr. 120,0

Fruct. junip. gr. 60,0

Natr. sulf. ven. gr. 120,0

Tart. stibiat. 30,0

Mf. pulv. divide in p. aeq. Nr. 9?

Frage Nr. 50. Wie berechnen sich die verschiedenen Abstufungen von Morph. muriat. von 0,03 an bis 0,1?

Frage Nr. 51. Wie halten es andere Kollegen bei Mischungen von Morph. muriat. in Pulverform, wird da das Contundiren durchweg gerechnet, ob bei Kassenrechnungen oder im freien Kundenverkehr?

Ueberhaupt ist bei unserer Medikamententaxe sehr viel zu wünschen übrig und dürfte dieselbe wohl einmal umgearbeitet werden.

## Briefkasten.

S. in S. Sie sind mit der Haltung des Pharm. Wochenbl. gegenüber der neuen Apothekerordnung unzufrieden und vermissen eine „saftige Kritik“. Ueber diesen Punkt werden wir mit Ihnen kaum zu einer Uebereinstimmung gelangen. Das Ph. W. hat in den bisher erschienenen Artikeln die neue Verordnung vollkommen sachlich besprochen und wir sind unserm Herrn Mitarbeiter sehr zu Dank verpflichtet, dass er, Niemand zu Lieb und Niemand zu Leid, seine Ansichten ausspricht. Er hat rückhaltlos verschiedene Punkte abfällig beurtheilt; dass er auf der andern Seite aber auch Worte der Anerkennung zollt, wird den Wert seiner kritischen Bemerkungen nur erhöhen. Die Apotheker-Ordnung ist nun einmal zu Recht bestehend und Sache der Kollegen wird es sein, sich mit diesen Bestimmungen zurechtzufinden, auch dann, wenn solche ihren Beifall nicht finden. Wir haben übrigens auch Ansichten, die mit den unsern sich nicht decken, unsre Spalten bereitwillig geöffnet.

## Anzeigen.

### Basel.

Auf 1. Oktober d. J. suche einen beider Sprachen mächtigen Gehilfen als ersten Rezeptar zu engagieren. Feste Stellung, hohes Salair. Geßl. Anträge nimmt entgegen **A. Kümmerlen**, Apotheker.

### Ehingen a. D.

Für einen jungen Mann, welcher die 9. Gymnasial-Klasse absolvierte, suche ich eine Lehrstelle in einer Apotheke.

**Fz. X. Zoller.**

Zum 1. Oktober suche ich für meine Gehilfenstelle einen gewandten, gut empfohlenen Herrn.

**Göppingen.**

**Fr. Haller.**

### Ein gew. Pharmaceut

sucht Vertretung für sofort. Näheres durch

Hrn. Prof. Dr. Mauch  
**Göppingen.**

Für einen befreundeten Kollegen suche auf 1. Oktober aushilfsweise oder dauernd einen tüchtigen, womöglich jüngeren Herrn.

**C. Eggensperger**, Apotheker  
Heilbronn.

### Aushilfe

gesucht sofort auf 3—4 Wochen von **Haiterbach**, Apotheker **Loschge**.  
OA. Nagold.

### Ravensburg.

Zum 1. Oktober ist die erste Gehilfenstelle in meinem Geschäft durch einen jüngeren, examinierten Herrn, Süddeutschen, zu besetzen.

Zeugnisse und Referenzen erbeten.

**Dr. O. Viel.**

### Rottenburg a. N.

Auf 1. Oktober suche ich einen tüchtigen, examinierten Gehilfen. Bitte um Abschrift der letzten Zeugnisse.

**Carl Müller.**

### Aushilfe.

Ich suche vom 20. ds. Mts. bis Ende Vertretung.

**Schömborg**,

OA. Rottweil.

**M. Schwarzenbek**,

Apotheker.

### Apotheker-Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Realgymnasisten wird auf nächstes Jahr eine Lehrstelle in einer Apotheke gesucht. Adressen werden gefälligst an die Expedition des Pharm. Wochenblattes zur Weiterbeförderung erbeten.

### Tuttlingen.

Einen tüchtigen Gehilfen sucht auf den 1. Oktober.

**Apotheker Schnekenburger.**

**M**eine Gehilfenstelle suche ich auf 1. Okt. mit einem zuverlässigen Herrn zu besetzen.

**Waldsee.**

**Becker.**

**A**uf einige Wochen sucht eine tüchtige Aushilfe. Näheres die Expedition.

### Ein tüchtiger Pharmaceut

sucht für sofort eine passende Stelle auf dem Lande. Gute Zeugnisse zur gefl. Einsicht sind eingesandt. Nähere Auskunft durch die Expedition unter Chiffre S.

### Apotheke-Verkauf.

Eine Apotheke mit Garten, hebungsfähig, hat wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort mit einem Angele von Mk. 20.000 zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Stuttgart. G. Zahn**, Hirschapotheke.

### Flor. Tiliae nov.

per Kilo M. 1,25.

**A. Brand**, Ludwigsburg.

### Phosphorpillen

offen und in Blechdosen empfiehlt billigst **Heim—Gundelsheim.**



# Saxlehner's Bitterwasser

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

„Hunyadi János“

Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,  
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt  
des Hunyadi János-Wassers an  
Bittersalz und Glaubersalz über-  
trifft den aller anderen bekannten  
Bitterquellen, und ist es nicht zu  
bezweifeln, dass dessen Wirksam-  
keit damit im Verhältnisse steht.“

München,  
19. Juli 1870.

*Fr. Liebig*



Moleschott's Gutachten: „Seit un-  
gefähr 10 Jahren verordne ich das  
„Hunyadi János“-Wasser, wenn  
ein Abführmittel von promptem,  
sicherer und gemessener Wir-  
kung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

*Jac. Moleschott*

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

## „Wie lässt sich das Wetter vorausbestimmen!“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nemlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Zentrale in Frauendorf**, Post Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nemlich nur 2  $\mathcal{M}$ . Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4  $\mathcal{M}$ .

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Verteilung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche  $\mathcal{M}$  1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

## Loeßlund's Kinder-Milch

(Allgäuer Bergmilch mit Cerealien-Extract condensiert)



wird jetzt nach modifiziertem Verfahren in viel stärkerer annähernd doppelter Konzentration hergestellt und zeigt nach der Analyse des **Herrn Professor Dr. Soxhlet**, Vorstand der K. landwirtschaftl. Versuchs-Station für Bayern in München die folgende Zusammen-  
setzung:

Wasser	20. 58 %
Maltose	32. 81 %
Milchzucker	12. 63 %
Dextrin	8. 63 %
Eiweissstoffe	8. 96 %
Fett	12. 22 %
Asche	2. 24 %
Phosphorsäure	0. 70 %

Inhalt der Büchse = 406 Gramm.

Das Präparat ist zum Gebrauch fertig und bedarf nur der einfachen Auflösung in warmem Wasser nach Vorschrift der Gebrauchs-Anweisung.

Der Detail-Preis wurde trotz des doppelten Gehaltes an festen Bestandteilen auf nur  $\mathcal{M}$  1.20. festgesetzt, Rabatt wie bisher 25%.

**Ed. Loeßlund in Stuttgart.**

Vorzügliches billigstes

## Putzmittel

für alle Metalle, sowie für Spiegelglas lose und in eleganter 100 Gramm-Packung. Gratis-Proben beim Verkauf, ebenso Annoncen und effektvolle Plakate. **Verkaufsstellen in Apotheken** werden allerorts errichtet und bevorzugt. (50—100% Nutzen.) Näheres auf Anfragen per Postkarte durch **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** unter »Reichsputzpulver«.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen:

Die neue württembergische

## Apotheker-Ordnung.

Abdruck der Verfügungen des Ministeriums des Innern vom 1. Juli 1885, in bequiemem Taschenformat (klein 8<sup>o</sup>) geheftet mit Umschlag. Gegen Einsendung von 50  $\phi$  in Briefmarken oder nach Belieben auch in Rechnung franko zu beziehen durch die Redaktion.

Expedition, Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

## Schweizerpillen

mit 50% Naturalrabatt (Frankozusendung von 20  $\mathcal{M}$  an, bei Bezügen von 100  $\mathcal{M}$  und Barzahlung 2% Extrasconto) nach Wunsch mit Firma des Unterzeichneten empfiehlt **A. Heimsch, Esslingen.**

Zugleich erkläre ich mich bereit, meinen Herren Abnehmern Artikel wie: Liq. ferr. alb. Drees, Zinkoxydpflaster von M. v. Beiersdorf, Voss'sche Katarrhpillen etc., welche dieselben nicht direkt beziehen wollen, zu möglichst billigen Preisen als Beipack zu liefern.

Bei Liq. ferr. bitte ich Gefässe einzuschicken, da ich solche, billigst von mir geliefert, nicht zurücknehme.

## Vorschriften

zur Bereitung eines guten aromatischen **Benediktiner-Liqueur**, sowie zu **Alpenkräuter-Bitter**, ferner zu **englischer Copiertinte**, tiefschwarz schreibend, zu **Pariser Copiertinte**, sowie zu **Anthraxen-Schreibtinte**, auch **Eisen-Gallustinte** genannt, durchsichtig dunkelblau, blau aus der Feder fließend, geht in tiefes schwarz über, gebe gegen Honorar ab. Offerten erbitte durch die Expedition des Pharm. Wochenbl. unter Chiffre Benediktiner 200.

Mein Lager in

## Malaga- & Xerez-Weinen

sowohl für Bezüge ab Zolkeller als ab Hauskeller halte angelegentlichst empfohlen.

Letzte Art des Versandts erlaubt **allein** den Freunden **Vorzüglichstes** in hell abgelagerter Qualität zu bieten.

Heilbronn a. N. **Benj. Rümelin.**



## Wein-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein grosses Lager von Flaschenweinen in nachstehenden sehr beliebten Sorten:

**Bordeaux-Médoc 1878er** pr. Fl.  $\mathcal{M}$  1.25

„ **St. Julien 1876er** „ „ „ 1.75

„ **St. Emilion 74er** „ „ „ 3.—

**Affenthaler Auslese 1876er** „ „ „ 1.45

**Moussierende Rhein- und Moselweine**

pr. Fl.  $\mathcal{M}$  2—3

**Aecht franz. Champagner** „ „ „ 4—6

Proben u. Preislisten stehen zu Diensten **Fr. Wolf, Kronenstrasse, Stuttgart.**

## Für Oberapotheker!

**Uniform** für solche, ganz gut erhalten, billig abzugeben.

**Backnang. Meuret, Oberapotheker a. D.**

**Extract. Filicis mar. Ph. G. II.**

stets frisch bereitet und von erprobt sicherer Wirkung offerieren à  $\mathcal{M}$  4.— pr. Hektogramm

**Ebingen. Dr. Groz Söhne.**



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 35.

Heilbronn, 27. August 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreispaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Verordnungen der Behörden. — Die neue württ. Apotheker-Ordnung. — Die neueren Fortschritte in der Therapie der Hautkrankheiten. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Ueber Chinin und Homochinin. Manganfirnis. Putzpomade. Die Erkennung, ob Wein und Milch mit Wasser verdünnt sei. — Warenbericht. — Sprechsaal. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Verordnungen der Behörden.

#### Bekanntmachungen.

Durch Zeitungsannoncen und vermittelt einer Broschüre preist die Firma Mansfeld-Büllner & Lassen in Kopenhagen unter dem Namen Brama-Tafel-Bitter ein Heilmittel gegen die verschiedensten Erkrankungen der Verdauungsorgane, an.

Das Mittel ist „wissenschaftlich“ empfohlen von den hinlänglich bekannten Helfershelfern des Geheimmittelschwindels, dem „Dr.“ Johannes Müller in Berlin und dem „Dr.“ Hess daselbst. Ferner findet sich in der Broschüre ein sehr empfehlendes Gutachten des „Kaiserl. Königl. Oberarztes Dr. med.“ A. Groyen in Berlin und des „Med.-Rats und Kreisphysikus Dr.“ Cohler in Gotha, welche beiden medizinischen Autoritäten jedoch ausweislich der Mitteilungen der betreffenden Polizeibehörden weder existieren, noch jemals existiert haben.

Schon hieraus ist zu entnehmen, dass mit der Anpreisung und dem Verkauf des Brama-Tafel-Bitter nur die Täuschung und geldliche Ausbeutung des Publikums bezweckt wird.

Karlsruhe, den 27. Juli 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

Ein gewisser „Dr.“ P. M. Salomon in Weissensee bei Berlin preist in einer Broschüre eine „bewährte Heilmethode der Epilepsie“ sowie einen Augenbalsam an. Wer sich an Salomon wendet, erhält durch die Apotheke zum Greif in Berlin die betreffenden Medikamente nebst Gebrauchsanweisung zugesandt.

Die Epilepsiemittel bestehen: 1) aus 3 Liter einer 4%igen wässerigen Bromkaliumlösung und 2) aus einem Thee, der aus verschiedenen, grob zerkleinerten Pflanzenteilen, darunter Wurmsamen, Krausemünze und Baldrian, zusammengesetzt ist. Der Preis beider Mittel, welche aus jeder Apotheke zu 2 M. 95  $\frac{1}{2}$  bzw. 1 M. 25  $\frac{1}{2}$ , zusammen zu 4 M. 20  $\frac{1}{2}$  bezogen werden können, beträgt 9 M. 90  $\frac{1}{2}$ .

Der Augenbalsam besteht aus Wachsalbe mit Quecksilberpräcipitat. Derselbe kann bei Bindehaut- und Liderkrankung unter Umständen nützen, ist aber bei Erkrankungen des inneren Auges völlig wertlos. Der Augenbalsam kostet incl. Porto 7. M. 45 Pf., während er nach der Arzneitaxe aus den Apotheken zu 1 M. 68 Pf. zu beziehen wäre.

Salomon ist nicht Arzt und wurde wegen medizinischpolizeilichen Uebertretungen schon wiederholt bestraft. Wir warnen davor, sich demselben anzuvertrauen.

Karlsruhe, den 4. Juli 1885.

Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

Durch Zeitungsannoncen und Zirculare erbietet sich die „Deutsche Gesundheitscompagnie“ in Berlin, Kranken verschiedenster Art ärztlichen Rat und Arzneien zu vermitteln.

Die „Deutsche Gesundheitscompagnie“ besteht aus dem bekannten Kurpfuscher Richard Mohrmann und dem Schriftsteller Bernhardi, dem angeblichen Verfasser des Jugendspiegels.

Vor Richard Mohrmann haben wir schon mehrmals gewarnt. Derselbe war früher Uhrmacher, dann Photographengehilfe; bis vor kurzem übte er sein Gewerbe als Bandwurmdoktor im Umherziehen aus und betreibt, seitdem letzteres durch die Gewerbeordnung verboten worden ist, das Geschäft auf brieflichem Wege.

Die von Mohrmann gegen Bandwurm verabfolgten Mittel wurden früher in der Apotheke zu Nossen zu 1 M. 20 Pf. zubereitet und durch Mohrmann für 10 M. verkauft.

Die Broschüre „Der Jugendspiegel“ verheißt Hilfe gegen Schwächezustände und dergleichen. Ihr offener Zweck ist, Solche, die sich durch Ausschweifung die Gesundheit zerrüttet haben, in Angst zu versetzen, um sie zur geldlichen Ausbeutung vorzubereiten.

Nach Capann Carlowa, Mediz. Spezialitäten, und Wittstein. Taschenbuch der Geheimmittellehre, besteht das Bernhardi'sche Mittel aus 2 Flaschen Honigwasser im Wert von 50 Pf.; der Preis beträgt 60 M.

Einer Persönlichkeit, die sich von hier aus an die „Deutsche Gesundheitscompagnie“ um Rat wandte, wurde dieser unter der Bedingung zugesagt, dass sich der Patient zuvor zur Zahlung eines Honorars von 100 M. verpflichte.

Wir warnen vor dieser nichtswürdigen Schwindelei.

Karlsruhe, den 1. August 1885.

Der Ortsgesundheitsrat.  
Schnetzler.

Schumacher.

### Die neue württembergische Apothekerordnung.

#### IV.

In den seltensten Fällen wird jedoch ein solches Verlangen an den Apotheker gestellt werden, denn meistens kommt das Publikum nicht mit einem fertig ausgesprochenen Wunsche, sondern in der Regel wird dem Apotheker die Wahl dessen, was er thun und geben will, überlassen, resp. wird demselben zugemutet, dass er gleich wie ein Arzt sich mit Ausforschen des Gesundheitszustandes befasse, um hienach sodann das ihm nötig und passend scheinende zu geben, hiemit steht aber der Nachsatz, dass es dem Apotheker verboten ist, sich mit der Beratung und Behandlung kranker Menschen und Tiere zu befassen, in direktem Widerspruch. Nach dem Wortlaut der Verordnung genommen, dürfte der Apotheker also nicht einmal irgend einem Hilfesuchenden ein Mittel anraten, sondern nur das geben, was er verlangt. Der praktische Geschäftsgang eines nur ein wenig ängstlichen Apothekers dürfte in Zukunft darin bestehen, dass er auf möglichst höfliche und unhöfliche Weise seine Kundschaft zur Thüre hinauskomplimentirt, mit dem stereotypen: »Thut mir sehr leid, ich kann Ihnen in diesem Falle nicht dienen, wenden Sie sich gefälligst anderswohin«, oder, falls einer mit zweifelhafter Miene und unbewusstem Verlangen wonach, kommt, »ja so dürfen Sie nicht sagen, Sie müssen für Ihren Katzenjammer zusammengesetzte China- und Rhabarber-Tinktur verlangen, dann kann ich es Ihnen schon abgeben«, oder »ja ein Fusschweissmittel darf ich Ihnen nicht geben, wenn Sie aber Salicylsäurepulver mit venetianischem Talk zu haben wünschen, was ein ausgezeichnetes Mittel dafür ist, so können Sie das schon haben.« Wesentlich leichter gestaltet sich der Geschäftsgang des homöopathischen Kollegen, denn hier kommt die Kundschaft stets mit dem Verlangen nach einem bestimmten Mittel, so z. B. verlangt ein schlichtes Bäuerlein: Chamonill, Nux vom, Pulsatill, Bryon. Merc vir etc. etc., ohne nur zu wissen, dass noch Endsilben zu den Wörtern gehören, er ist aber mit diesen Namen so vertraut, dass man glauben könnte, er sei mit denselben aufgewachsen. Zu Hause hat er eben sein homöopathisches Lehrbuch, seinen Luze, und dieser gibt ihm Auskunft über alles. Das beste Auskunftsmittel wäre dies, dem Publikum ebensolche allopathische Lehrbücher in die Hand zu geben, damit es sich selbst über seinen Bedarf unterrichten kann. Die ganze Fassung des § 21 beweist jedoch schlagend, wie bedeutungslos die Beziehung der Apotheker zur Beratung der neuen Apothekerordnung ist, und wie nur die Wünsche der Aerzte Berücksichtigung fanden. Selbstredend soll der Berechtigung der Aerzte zur Behandlung von Krankheiten in keiner Weise entgegengetreten werden, im Gegenteil, der Apotheker wird sich schon zu seinem eigenen Nutzen veranlasst finden, die Interessen seiner Aerzte in dieser Beziehung zu wahren, es wäre deshalb nicht mehr wie billig gewesen, auch den Wünschen der pharmazeutischen Berater so viel Berücksichtigung werden zu lassen, dass die Fassung des § 21 eine den Anforderungen des täglichen Bedürfnisses entsprechende geworden wäre.



Was soll z. B. ein Landapotheker thun, dessen Arzt plötzlich zu einem entfernt wohnenden Kranken gerufen wird, wenn die täglichen Patienten kommen und Hülfe und Medikamente verlangen, soll er sie in die nächste Stadt schicken, wo sie Arzt und Medikamente finden zu seinem Schaden. Oder wie soll sich der Apotheker verhalten, wenn er am Sitze mehrerer Aerzte ist und es ist augenblicklich ein Arzt aus irgend einem Grunde ortsabwesend, die Patienten kommen zur Apotheke und verlangen irgend ein Mittel und wäre es auch nur zur momentanen Beruhigung, in beiden Fällen wird der Apotheker seinem Arzte und sich selbst nur Nachteil und Schaden bringen, wenn er sich an die gestrenge Ordnung hält. Leben und leben lassen hätte besonders bei Fassung des § 21 mehr berücksichtigt werden dürfen. Es mag ja vorgekommen sein, und wird auch wohl für die Folge nicht ausbleiben, dass einzelne Apotheker Ausschreitungen in dieser Beziehung gemacht haben, nichtsdestoweniger hätte dieser § etwas mehr diplomatisch abgefasst werden können, so dass den Apothekern die Möglichkeit gegeben wäre, auch wirklich im Sinne desselben ihre Pflichten zu erfüllen.

Wie ungleich häufiger kommt es nicht vor, dass Aerzte dem Apotheker ins Handwerk greifen durch Abgabe von Verbandstoffen, von Arzneimitteln jeder Art, nicht nur in dringenden Fällen! und hievon nicht einmal Gewerbesteuer bezahlen. Ausser den beiden erlaubten Fällen dringlicher Not, Verbrennung und Vergiftung, kommen im tagtäglichen Leben dem Apotheker so mannigfache nicht weniger dringende Fälle vor, in denen er aus Rücksicht für den behandelnden Arzt sowohl, wie für sein eigenes Geschäft über seine Kompetenzen greifen muss.

Die Klagen der Aerzte in dieser Richtung mehrten sich in letzter Zeit auffallend und es mag die schroffe Fassung des § 21 nicht zum wenigsten hierauf zurückzuführen sein, allein wenn der Apotheker hören muss, dass ein Arzt oftmals 12 leere Besuche macht, bis er nur ein einziges Rezept zu verschreiben sich veranlasst sieht, so muss man sich doch schliesslich sagen, dass das Verlangen des Kranken nach einem Arzneimittel, als der greifbaren Hülfe, die ihm zu teil wird, ein durchaus berechtigtes ist; wenn er auch nur irgend eine indifferente Arznei erhält, ist es besser, als wenn er mit einem oder gar drei leeren Besuchen des Arztes abgespeist wird, denn die moralische Hilfe, die ihm in Form eines unschuldigen Medikaments gewährt wird, nützt mehr als die physische Beruhigung, welche ihm durch das Erscheinen des Arztes geboten werden soll. Diese Klagen der Aerzte beweisen nur, dass sie mit der gegenwärtigen Gestaltung ihrer Verhältnisse unzufrieden sind, und dass sie die Schuld auf den Apotheker zu schieben suchen, ob sie ihre Anschuldigungen mit diesbezüglichen Beweisen belegt, eingebracht haben, ist Einsender dies nicht bekannt, auch nicht wahrscheinlich. Die wirkliche Ursache liegt in der Freigabe des ärztlichen Gewerbes und in dem dadurch hervorgerufenen Laienpfuschertum. Wenn die Aerzte nun, anstatt gemeinsam mit den Apothekern gegen letzteren Uebelstand Front zu machen, die Schuld auf diese wälzen, verkennen sie ganz die Situation. Doch kehren wir noch zu einem weiteren fatalen Punkte des § 21, der Annoncierung der Arzneimittel.

### Die neueren Fortschritte in der Therapie der Hautkrankheiten.

In dem ärztlichen Vereinsblatt No. 158 veröffentlicht der berühmte Dermatologe Dr. Unna in Hamburg einen ausführlichen Bericht über den jetzigen Stand der Dermatotherapie. Ein wortgetreuer Abdruck würde den uns zur Verfügung stehenden Raum, wie den Rahmen dieser Wochenschrift überhaupt überschreiten, wir beschränken uns deshalb, einige Punkte herauszugreifen, welche speciell pharmaceutisches Interesse haben.

... Die wenigen neuen Mittel, welche in den letzten Jahren in der Behandlung der Hautkrankheiten einen bestimmten Wirkungskreis sich zu erringen wussten, sind die Salicylsäure, die Jchthyolpräparate, das Schwefelcalcium, das Resorcin und das Cocain.

Wir besaßen bisher kein annähernd so gutes Mittel, um die normale oder pathologisch verdickte Hornschicht der Haut ganz nach Belieben und rasch auf chemischem Wege zu entfernen wie die Salicylsäure. Als für unsere Zwecke praktischste Form erachtet Verfasser den Salicylpflastermull (5, 10, 20—50 gr per Rolle von 1 m).

Der Wert des sulfoichthyolsauren Ammonium (Natrium) liegt in seinem hohen Schwefelgehalt, seiner Wasserlöslichkeit und absoluten Unschädlichkeit. Da es leicht in die Gewebssäfte übergeht und ohne Schaden Jahr aus, Jahr ein innerlich genommen werden kann, sind mittelst desselben ganz bedeutende

und ungewohnte Schwefelwirkungen zu erreichen. Auch innerlich kann das Mittel 1 gr pro die, bei Kindern 0,2—0,5 gegeben werden.

Das Calcium sulfuratum ist ein sehr altes Mittel, das wegen Unzuverlässigkeit seiner Darstellung und demgemäss der Resultate Jahrzehnte lang in Vergessenheit geraten war und von englischen Autoren wieder neu empfohlen wurde. Es wird auch in Dosen von 0,005—0,01 3 bis 4 mal täglich innerlich gegeben. Natürlich muss es dazu möglichst rein sein, was durch eine sorgfältige Darstellung und nachherige Aufbewahrung in Kohle erreicht wird. Zugleich bietet das Schwefel-Calcium bei seiner ungemein leichten Zersetzlichkeit durch Säuren das sicherste Mittel, um eine Dünndarmpille auf ihre Magenlöslichkeit zu prüfen. Nach Eingabe einer solchen darf absolut kein Aufstossen nach  $H^2S$  stattfinden, was jeder anderen Form der Darreichung als Uebelstand anklebt.

Das Resorcin ist als anerkannt fäulniswidriges Mittel zunächst bei infectiösen Hautkrankheiten versucht und bewährt gefunden. Es wird als 10- bis 20%ige Salbe angewendet und hat vor Jchthyolpräparaten den Vorzug der Geruchlosigkeit.

Das Cocain leistet als 1%ige Lösung oder ebenso starke Kühlsalbe Hervorragendes bei Fissuren des Afters und der Brustwarzen. Das Cocain ist bisher das einzige Mittel, mit welchem man getrost Müttern und Ammen das Fortstillen empfehlen kann, wenn sie auch an wunden und eingerissenen Brustwarzen leiden.

An diese chemischen Heilmittel knüpft Verfasser noch zwei Hausmittel an, das heisse Wasser und den Puderbeutel. Wir können diesen Teil der Abhandlung überschlagen, da er pharmaceutisches Interesse nicht bietet.

Verfasser wendet sich nun zur Behandlung des Ekzeme durch seine bekannten Salbenmulle und nennt als für den vorliegenden Zweck gebräuchlichste Formen: den Zinkichthyol — Zinksalicyl — Zink-Thymol — Zinksulmat — roten Präcipitat — weissen Präcipitat — Bleicarbol — und den einfachen Bor — Blei — und Zinksalbenmull. Wenn die Methode der Salbenmulle etwas zu wünschen übrig liess, waren es nur die zwei Mängel, dass dieselben erstens nicht allein-genügende Klebkraft besaßen, um sich zu halten, anderseits nach aussen nicht absolut trocken waren. Klebende Stoffe gab es nun in den gebräuchlichsten Pflastermassen genug, aber keinen welcher auch beim Ekzem verwendbar war. Es ist deshalb als ein wesentlicher Fortschritt in der Technik zu betrachten, dass es gelang, in dem Gummi elasticum und der ölsäuren Thonerde zwei Stoffe von hervorragender Klebkraft zu finden, von denen ersteres bei Ekzem sich indifferent verhält, letztere sogar antiekmatische Eigenschaften entfaltet. Die entsprechenden Guttaperchapflastermulle werden daher (abgesehen von der Guttaperchagrundlage), fast nur noch mit ölsaurer Thonerde hergestellt. Besonders geeignet haben sich für das Ekzem der Zink- und der Salicylpflastermull erwiesen.

Unter den eintrocknenden Vehikeln der für das Ekzem passenden Medicamente nimmt der Glycerinleim die erste Stelle ein. Neben diesen nennt der Verfasser noch den Zinkleim und den Zinkichthyolleim (2% Ammon. sulfoichthyolic.)

... Die Ekzempaste des armen Mannes stellt sich dieser selbst dar, indem er einen steifen Kleister kocht (100 gr Mehl) und demselben, so lange er heiss ist, Zinkweiss (100 gr) und Glycerin (50 gr) zusetzt, wozu noch je nach den Indicationen Schwefel (20 gr), Theer (50 gr) und andere Substanzen in verschiedenen Combinationen kommen können. Eine äusserst wirk-same Bleipaste, die speciell, da sie das Hautcolorit nachahmt, für die lästigen Ekzeme der Hände und Finger zu empfehlen ist, auch durch Kochen dargestellt wird, ist folgende:

Rp. Amyl. oryzae 10,0  
Lithargyri  
Glycerini aa. 30,0  
Acet 60,0  
Coque ad 80,0.

Als wasserlösliche Klebmittel, die sich zweckmässig zu Pasten verarbeiten lassen, haben sich weiter noch der arabische Gummi und das Dextrin bewährt. Die Gummipasten werden einfach aus Glycerin, Gummischleim und ebenso viel trockenen Pulvers zusammengerieben z. B.

Zinc. oxydati  
Amyli  
Glycerini  
Muc. Gg. Arab. aa. 20 gr  
M.

(Schluss folgt.)



## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

### Ueber Chinin und Homochinin. Von O. Hesse.

In Bezug auf die vielfach ventilirte Frage, ob das Chinin auch in anderen Rinden als in den der Cinchonon vorkomme, hat Verf. (1871) gezeigt, dass eine damals in den Handel gelangte und irrthümlich für Chinarine ausgegebene Rinde, die China cuprea, welche wie wir jetzt wissen, von Remijia pedunculata stammt, thatsächlich dieses Alkaloid enthielt. Da später von verschiedenen Seiten die Vermutung ausgesprochen wurde, dass das damals für Chinin ausgesprochene Alkaloid der China cuprea wahrscheinlich Homochinin gewesen sei, hat Verfasser die Sache nochmals untersucht, ist aber dabei zu dem früheren Resultate gelangt. Neben dem Homochinin lässt sich Chinin immer in der China cuprea nachweisen, wengleich dessen Menge bisweilen relativ gering ist. Cinchonidin liess sich niemals nachweisen. Das beständige Vorkommen von Chinin in der China cuprea und die fortdauernde Abwesenheit des Cinchonidins in derselben ist insofern von Interesse, als von Howard angenommen wird, dass die Pflanze bei ihrer Entwicklung und Vegetation im Stande sei, Chinin und Cinchonidin in einander zu verwandeln. Die Annahme einer derartigen Umwandlung erweist sich als hinfällig; denn wenn wirklich eine solche Umwandlung bei der Vegetation der Pflanze stattfinden könnte, müsste sich doch eine Probe von China cuprea auffinden lassen, in welcher wenigstens noch Spuren von Cinchonidin enthalten wären.

Wenn ein Gemenge von Chinin und Homochinin vorliegt, so stellt man aus demselben das Homochinin am besten in der Weise dar, dass man das Gemisch in verdünnter Schwefelsäure löst, die Basen mittels Ammoniak ausfällt und sogleich durch Aether ausschüttelt, welcher nach kurzer Zeit das Homochinin in Krystallen abscheidet. Das krystallisierte Homochinin wird, nachdem es von der ätherischen Mutterlauge getrennt worden, wieder in verdünnter Schwefelsäure gelöst, mit Ammoniak ausgefällt und sofort an Aether übergeführt, welcher alsbald die Base in Krystallen abscheidet.

Was die chemische Beziehung des Homochinins zum Chinin betrifft, so legten einige Beobachtungen die Vermutung nahe, dass sich das Homochinin unter gewissen Bedingungen in Chinin verwandle. Zuerst wurde zur Ermittlung dieser Bedingungen Homochinin mit Salzsäure auf 140° erhitzt. Hierbei bildete sich Chlormethyl und Apochinin wie beim Chinin. Gleichwohl war es nicht möglich, aus dieser Lösung, noch ehe diese Bildung stattfand, mittels Ammoniak Chinin abzuscheiden. Wurde dagegen zur Fällung des Alkaloids statt Ammoniak Natronlauge angewendet, so resultierte jetzt eine gewisse Menge Chinin. Auf Grund dieser Beobachtung gelang es, Homochinin durch wiederholtes Füllen mit Natronlauge, Ausschütteln des Gefällten mit Aether und dieser Lösung mit sehr verdünnter Schwefelsäure, vollständig in Chinin überzuführen. Es geht also das Homochinin durch Natronlauge in Chinin über, und ist ein vorheriges Erhitzen der betreffenden sauren Lösung unnötig. Erwärmen der Base mit Natronlauge beschleunigt ganz wesentlich die betreffende Umwandlung. Auf Grund dieser Versuche sieht Verfasser das Homochinin als Anhydrid des Chinins an, welches sich wie ein besonderes Alkaloid verhält, und durch Alkalien unter Wasseraufnahme in Chinin übergeführt wird. S.

(Ph. Centralh. aus Lieb. Ann.)

**Manganfirniss.** Man kocht Leinöl und trägt vollkommen trockenes eisenfreies weisses Manganborat 111 unter beständigem Umrühren portionweise ein. Dabei steigert man nach dem »Metallarbeiter« die Temperatur auf 200 Grad. Andererseits erhitzt man 500 Leinöl, bis dieses Blasen zu werfen anfängt. In diesem Augenblicke lässt man die obere Mischung in das kochende Leinöl in dünnem Strahl einfließen und kocht das Ganze unter Verstärken des Feuers heftig auf. Nach etwa 20 Minuten schöpft man den fertigen Firniss aus und lässt ihn durch Baumwolle filtrieren. Dieser Firniss ist von wunderschönem Glanze und trocknet äusserst rasch.

**Putzpomade.** Colcoth. Vitrioli 20, Terrae siliceae pp. 30, Vaselinae crud. 50. Das feinst geschlämmte Quarzpulver und Englischrot wird vermischt und unter portionweiser Zuthat von rohem Vaseline zu einer weichen Pastakonsistenz zerrührt. Es ist besonders darauf zu sehen, dass die beiden Pulver äusserst fein geschlämmt sind. Eine geringere Qualität der Pulver macht die Putzpomade unbrauchbar, da eine solche die damit zu reinigenden Gegenstände zerkratzt. Als Adeps kann man rohes Vaseline,

oder als Substitut dieses, rohe Oelsäure verwenden. Um den unangenehmen Geruch beider so viel als möglich zu decken, wird die Pomade mit einigen Tropfen Mirbanessenz parfümiert. Die Putzpomade wird in kleine Blechdosen gefüllt und signiert, (Vomacka-Leitmeritz »Handverkaufsartikel«).

**Die Erkennung, ob Wein und Milch mit Wasser verdünnt sei,** ist nach Egger (Arch. f. Hyg. 1884 S. 373) und Uffelmann (Milchztg. d. Polyt. Ntzbl. S. 90) einfach dadurch auszuführen, dass man mittels der bekannten Diphenylaminreaktion von Griess Salpetersäure nachweist. Ist solche vorhanden, so ist das Getränk mit Wasser getauft, da erfahrungsmässig reiner Wein und reine Milch keine Salpetersäurereaktion zeigen. (Indr.-Bl.)

## Warenbericht.

Palermo, den 16. August 1885.

**Manna** sofort zu kaufen, ist nicht möglich, denn es existiert kein Preis.

Vom 5.—8. August haben wir eine derartige Hitze gehabt, wie solche seit Menschengedenken auch in dem heissen Sizilien für unerhört gilt. Der Thermometer erreichte 45° Celsius im Schatten! Dieser Wärmegrad hat so enorm auf die Manna-Esche eingewirkt, dass sie so zu sagen vollständig ausgedörrt wurde; wenigstens, wo man auch die Rinde anschnitt, es floss keine Manna. Die glänzenden Aussichten, welche schon durch die immer zurückgehenden Preise bekrundet wurden, sind so mit einem Schlage vernichtet worden.

Es bleibt nun abzuwarten, ob demnächst kühleres Wetter oder Regen eintritt, dann erholen sich die Bäume wieder und der Schaden kann wenigstens etwas eingeholt werden.

## Sprechsaal.

Das Oberamtsphysikat H. verbietet bei Strafe unter Bezug auf § 21 der neuen Apothekerordnung, dass Apotheken als Niederlagen von Geheimmitteln und Specialitäten genannt werden, wenn dieselben von ihren Verfertignern, Nichtapothekern, die zur Anpreisung berechtigt sind, als Heilmittel gegen Krankheiten etc. empfohlen werden. So die Schrader'schen Mittel, die Hannoverschen Tropfen, Löfflungs Chinin, Kalk-, Eisen-, Malzextrakte etc. und andere.

Anfrage: Sind anderweitig Physikate gegen die Nennung der Namen von Apothekern als Depositaire bei ähnlichen Anzeigen seitens hiesu Berechtigter auf Grund § 21 der genannten Ordnung schon eingeschritten? Eventuell wolle man Belege hiefür an den pharmaceutischen Schutzverein senden.

## Fragekasten.

### Beantwortungen.

Es wurde in Nr. 31. Frage 37 gefragt: Müssen Giftscheine in jeder Apotheke vorhanden sein und zu welchem Zweck? Die Antwort lautete: Nein. Ich möchte hier noch beifügen, dass Giftscheine für Arsenik, die in besonderen Fällen bei starken Mäuseschaden im Feld vom K. Oberamt ausgestellt werden dürfen, aufbewahrt werden müssen; diese Bestimmung ist meines Wissens nicht aufgehoben worden. —n.

Frage Nr. 45. Bei einer Mischung von Chloroform und Ol. Hyoscyami kann bloss die Wägung beider Stoffe als Arbeitstaxe berechnet werden. Es giebt überhaupt keine besondere Taxe für Linimente; sind dieselben nicht als solche (fertige Präparate) in der Taxe aufgeführt, so können natürlich nur die Wägungen der einzelnen Bestandteile berechnet werden.

Frage Nr. 46. Für Contundieren von Secale cornut. dürfen 10  $\phi$  berechnet werden. Secale cornut. muss überhaupt immer frisch gestossen werden, da die Pharmacopoë nur von entöltem Pulver und ganzen Pilzen spricht. Kein Arzt wird aber entöltes Sec. cornut. zum Aufguss wollen, deshalb ist es frisch zu stossen, was um 10  $\phi$  und der erhöhten Wirkung halber auch überall geschehen dürfte.

Frage Nr. 47. (Frage unklar gestellt) Taxpreis 48  $\phi$

Frage Nr. 48. 1 M. 25  $\phi$  ad. vitr. alb.

Frage Nr. 49. 1 M. 70  $\phi$

Frage Nr. 50. Jeder Centigramm mit 1  $\phi$  Bruchteile voll berechnet.

Frage Nr. 51. Für alle diejenigen Stoffe (Salze nebst Resin, Jalap.), die in der Pharmacopoë nicht als feine Pulver aufgeführt sind oder die Taxe keinen speziellen Preis für solche hat, werden in meiner jetzigen Stelle in Pulvermischungen und im freien Kundenverkehr 10  $\phi$  berechnet; auf Kassenrecepten nicht, um sich Auseinandersetzungen mit dem Nachtaxator zu ersparen.

In allen diesen Fragen lässt die Taxe gar keinen Zweifel zu, nur muss dieselbe und zuvor die Pharmacopoë studiert werden, was beim Herrn Einsender der Fragen in Nr. 34 bis jetzt scheint schwach geschehen ist. A. W. St.

## Briefkasten.

J. in W. Weitere Antwort brieflich.

U. W. Wir werden Ihre Wünsche veröffentlichen, deren Erfüllung liegt freilich ausser dem Bereich unseres direkten Einflusses.

H. in Dehgn. Wir werden Ihrem Vorschlage näher treten.

Ein Kollege schreibt uns: Bitte mir zu senden: den in heutiger Nr. 33 empfohlenen Pharmac. Kalender von Geissler. Würde solcher nicht ebenfalls billiger kommen, wenn die meisten Kollegen solchen jetzt zugleich anschaffen würden, wie letztdienende W. Apothekerordnung? Würde die Wohl. Redaktion solche Aufforderung nicht besorgen, wie bei der Apotheker-Ordnung? — Wir bemerken hiesu, dass wir gerne erbötig sind, obiger Besorgung uns zu unterziehen. Kollegen, welche an der Bestellung Teil nehmen wollen, bitten wir um Mitteilung binnen 14 Tagen. Der Rabatt wird wohl von der Beteiligung abhängen. Red.



Chemisch-technisches Laboratorium  
und  
Fabrik pharmaceutischer Präparate  
von  
**Ad. Spelmann in Hannover.**  
**Specialität: Hannoversche Magentropfen.**

Die „Hannoverschen Magentropfen“ sind einer der gangbarsten Handverkaufs-Artikel und werden den Herren Apothekern unter günstigen Bedingungen

**„zum kommissionsweisen Verkauf“**

geliefert.

**Basel.**

Auf 1. Oktober d. J. suche einen beider Sprachen mächtigen Gehilfen als ersten Rezeptar zu engagieren. Feste Stellung, hohes Salair. Gefl. Anträge nimmt entgegen **A. Kümmerlen, Apotheker.**

**Ehingen a. D.**

Für einen jungen Mann, welcher die 9. Gymnasial-Klasse absolvierte, suche ich eine Lehrstelle in einer Apotheke.

**Fz. X. Zoller.**

**Z**um 1. Oktober suche ich für meine Gehilfenstelle einen gewandten, gut empfohlenen Herrn.

**Göppingen.**

**Fr. Haller.**

**Ein gew. Pharmaceut**  
sucht Vertretung für sofort. Näheres durch

**Hrn. Prof. Dr. Mauch**  
**Göppingen.**

**Aushilfe**

gesucht sofort auf 3—4 Wochen von **Haierbach, Apotheker Loschge.**  
**OA. Nagold.**

**A**uf einige Wochen sucht eine tüchtige Aushilfe. Näheres die Expedition.

**B**eehre mich den Herren Kollegen zur **Aushilfe** bestens zu empfehlen. Ich beanspruche 3 Mk pro Die bei freier Station und Reiseentschädigung. 1. Note Erlangen. Referenz: Herr Dr. C. Bernbeck, Medizinal-Assessor, Ludwigshafen a/Rhein.

Hochachtend

**Ludwigshafen a. R.**

**C. Kausler, Apotheker.**

**Ravensburg.**

Zum 1. Oktober ist die erste Gehilfenstelle in meinem Geschäft durch einen jüngeren, examinieren Herrn, Süddeutschen, zu besetzen.

Zeugnisse und Referenzen erbeten.

**Dr. O. Veiel.**

**Apotheke-Verkauf.**

Eine Apotheke mit Garten, hebungsfähig, hat wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort mit einem Angelde von Mk. 20000 zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

**Stuttgart. G. Zahn, Hirschapotheke.**

**Georg Wenderoth, Cassel,**

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien.

Kartonagen & Papierwaren.

Buch- & Steindruckerei.

Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss, Kasernenstrasse 23.**

**Eigene Malerei**

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.

unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

**Rottenburg a. Neckar.**

Auf 1. Oktober suche ich einen tüchtigen Gehilfen. Bitte um Abschrift der letzten Zeugnisse.

**Carl Müller.**

**Apotheker-Lehrstelle-Gesuch.**

Für einen Realgymnasisten wird auf nächstes Jahr eine Lehrstelle in einer Apotheke gesucht. Adressen werden gefälligst an die Expedition des Pharm. Wochenblattes zur Weiterbeförderung erbeten.

**E**ine ruhige Aushilfsstelle im September auf 14 Tage bei

**Apoth. Uhland, Waldenbuch.**



**Phosphorpillen**

offen und in Blechdosen empfiehlt billigst **Heim-Gundelsheim.**

**Extract. Filicis mar. Ph. G. II.**

stets frisch bereitet und von erprobt sicherer Wirkung offerieren à Mk 4.— pr. Hektogramm

**Ebingen.**

**DI. Groz Söhne.**

**Neue Flores Verbasci I.**

goldgelb à Mk 3.80. per Kilo

**Insektenpulver ächt dalmat.**

garantiert rein gemahlen à Mk 3.50. pr. Kilo.

**Flor. Chamom. vulg. nov. Ia.**

à Mk 1.80. per Kilo bei

**Ebingen.**

**DI. Groz Söhne.**

**1885er Himbeersaft**

glanzhell filtriert und mit bester Raffinade (von Hennige, Magdeburg) Ph. G. II. bereitet, empfiehlt 100 Kilo zu 90 Mark

**A. Heimsch, Esslingen.**

**Flor. Tiliae nov.**

per Kilo Mk 1.25.

**A. Brand, Ludwigsburg.**

**Flores Verbasci Ia.**

empfiehlt bei billigster Berechnung

**Horb.**

**G. Sichler, Apotheker.**

**Plochingen Kranz.**

Anzubieten:

**Schöner Schleuderhonig à 70**

**Crocus natur. I.**

**Ceylonzimmt** in 3 Sorten

**Chinazimmt**

**Amboinanelken**

**Schwarze Malven.**

Billige Preise.

*Ich bin von Freitag ab wieder zurück und werde die mittlerweile etwas ins Stocken geratene Red.-Correspondenz baldmöglichst erledigen. Inzwischen erbitte gütige Nachsicht.*

**Kober.**



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

**N<sup>o</sup> 36.**  
**Heilbronn, 3. September 1885.**

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Tagesgeschichte. — Die neue württ. Apotheker-Ordnung. — Die neueren Fortschritte in der Therapie der Hautkrankheiten. (Schluss). Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Wäsche-Zeichenpasta: Coffeinum-Natriobenzoicum, salicylicum und einnamylicum: Ueber den relativen Wert der einzelnen Antiseptica; Beiträge zur Chemie der Rhabarberwurzel. — Bücherschau. — Sprechsaal. — Fragekasten. — Anzeigen.

## Persönliche Nachrichten.

Gestorben: Apotheker Jul. Sigel in Stuttgart.  
Ernannt: Wahl, Unterapotheker des Beurlaubtenstandes, zum Oberapotheker.

## Tagesgeschichte.

Die Generalversammlung des deutschen Apotheker-Vereins in Königsberg war nach den uns vorliegenden Berichten sehr spärlich besucht. Die Zahl der Teilnehmer, einschliesslich der Königsberger Gäste, dürfte 180 nicht viel überschritten haben. Es ist wohl keine Frage, dass die exponierte Lage des Versammlungsortes im äussersten Nordosten des Vaterlandes dies verursacht hat. Gleichwohl scheint der Verlauf ein allseitig befriedigender gewesen zu sein, namentlich soll die Ausstellung durch Reichhaltigkeit sowohl, wie durch passende Aufstellung sich ausgezeichnet haben.

Der Antrag des Vorstandes, Gründung einer Vereinszeitung, wurde angenommen, ein Teil der übrigen Anträge wurde infolge von mangelnder Beschlussfähigkeit nicht erledigt. Die Präsenzliste weist nur einen Württemberger, Dr. Leube, Mitglied des Vorstandes, auf.

Wir werden auf den Verlauf der Versammlung noch zurückkommen.

Köln a. Rh. Der Deutschen Wein-Gesellschaft Duhr & Co. in Köln am Rhein ist von der Jury der Internationalen Welt-Ausstellung in Antwerpen die Goldene Medaille für Weine zuerkannt worden.

Ebenso sind die Duhr'schen Punsch-Syrope mit der höchsten Auszeichnung, der Bronzenen Medaille, prämiert.

## Die neue württembergische Apothekerordnung.

V

Bezüglich der Annoncierung von Heilmitteln ist vor allem festzuhalten, dass die Ministerialverfügung v. 15. Febr. 1877, betreffend den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimischungen in den Apotheken, laut § 42 der neuen Ordnung, ausdrücklich in Kraft bleibt. Darnach bleibt es also bei dem bisherigen Usus und kann deshalb jeder Apotheker sogenannte Patentarzneien, Spezialitäten und ärztliche Geheimmittel, wenn er die Erlaubnis zum Verkaufe derselben vom kgl. Medizinalkollegium hat, oder wenn er sie mit der Firma eines Kollegen verkauft, welcher diese Erlaubnis für sich eingeholt hat, verkaufen, und auch selbstredend seine Firma unter die Annonce des betreffenden Fabrikanten in öffentlichen Blättern setzen lassen (dieselben feilhalten).

Etwas Anderes dagegen ist es mit den selbstbereiteten Mitteln, diese dürfen als Heilmittel gegen Krankheiten nicht annonciert werden, auch nicht auf den Signaturen als solche angepriesen werden. Dadurch ist ein ganz eigentümlicher Zustand geschaffen; Mittel, wie Schweizerpillen, Mariazeller oder Hannover'sche Magentropfen dürfen unbeanstandet verkauft und mit mehr oder weniger pompöser, bombastischer Reklame mit der Firma württembergischer Apotheker annonciert werden, erkühnt sich aber ein solcher, seinen Brustsyrop als ein ganz vortreffliches Mittel gegen Keuch- und Krampfhusten zu bezeichnen oder seine Zahnwehtropfen als ausgezeichnetes Mittel gegen Zahnschmerz aller Art, so ist er straffällig! Heutzutage muss ein Geschäftsmann annoncieren können, d. h. es muss ihm die Möglichkeit offen stehen, falls er es für notwendig findet, gewisse Artikel zu annoncieren. Schreiber dieses hat in früheren Jahren energisch gegen Geheimmittel gekämpft, allein nichts

führte zum Erfolg, wie konsequent durchgeführtes Annoncieren. Klagen und Beschwerden sind meistens resultatlos im Sande verlaufen und hatten nur Unannehmlichkeiten im Gefolge, seitdem Einsender jetzt seine eigenen Mittel beharrlich annonciert, sind die Annoncen der verschiedenen Weltbeglucker ausgeblieben, weil sie sich nicht mehr rentieren.

Seit 1. Juli 1885 ab ist dies nun aber anders, auf einmal ist im Lande Württemberg den fremden Spezialitäten wiederum Thür und Thor geöffnet und den Apothekern die Möglichkeit genommen, sich dagegen zu wehren, jetzt müssen sie schon der Konkurrenz halber sich möglichst rasch unter die Fahne eines die leidende Menschheit ausbeutenden Annoncenschreibers stellen.

Es wäre doch entschieden korrekter gewesen, die Annoncierung fremder Mittel zu verbieten und die der selbstgestellten zu gestatten, denn der inländische Apotheker hält doch in seinen Annoncen stets mehr Einfachheit und weniger bombastisches Geschrei, als irgend ein am letzten Hoffnungsanker sich anklammernder fremder Unbekannter. Wie ganz anders sind z. B. die Zustände in Russland, wo auswärtige Spezialitäten gar keine Einfuhrerlaubnis erhalten, einfach weil der russische Apotheker sie selbst darstellen kann, und deshalb kein Bedürfnis zur Einfuhr vorhanden ist, laut amtlichem Bescheid. Etwas weniger russische Beeinflussung der württembergischen Apothekerordnung wäre den Kollegen in dieser Beziehung sicher nur von Nutzen gewesen.

Nach den bisherigen Erfahrungen hat die Ministerialverfügung v. 15. Febr. 1877 an der ganzen Geheimmittelfrage auch nicht die geringste Besserung geschaffen, es ist nicht wohl ein Land stärker mitgenommen worden, als unser Württemberg unter dem Bombardement der Guyot'schen Teerkapseln- und Brandt'schen Schweizerpillen-Annoncen, jetzt wird aber noch gar dem diese Reklamenmittel bekämpfenden Apotheker ein Halt! zugerufen.

Allerdings nimmt der Apotheker unter den Gewerbetreibenden eine Ausnahmestellung ein, als ein durch sein Privilegium geschützter; allein wenn ihm gestattet ist und nicht verwehrt werden kann, die unter den sogenannten Handverkauf fallenden Arzneimittel abzugeben, so bleibt es einfach unverständlich, dass es ihm verboten sein soll, diese als das zu bezeichnen und zu annoncieren, was sie sein sollen. Da hätte doch konsequenter Weise die Abgabe auch untersagt werden müssen, fast möchte es scheinen, als ob der § 21 nur durch einen Redaktionsfehler diese Fassung erhalten hätte, und die ärztlichen Berater mit ihrer Forderung des Verbotes einer jeglichen Heilmittelannonce (also auch insbesondere der fremden Spezialitäten) durchgedrungen sein sollten, in diesem Falle hätte man sich mit demselben noch eher befreunden können.

## Die neueren Fortschritte in der Therapie der Hautkrankheiten.

(Schluss.)

Unter den Dextrinpasten ist besonders die Ichthyolpaste zu erwähnen.

Rp. Ammon. sulfoichthyol. 1,0–3,0

Aq. Glycerin. Dextrin aa. 10,0

Misce leni calore.

Die bisher besprochenen Pasten sind wie die Leime für den Hautwasserdunst absolut durchgängig und wirken bei ihrer Eintrocknung kühlend wie Puder. Sie haben also auch sämtlich die oben angeführten Indicationen des Zinkleimes. Während jener vorrätig gehalten werden kann und so recht für die Dar-



stellung im Grossen geeignet ist (Dietrich-Helfenberg\*) sind diese Pasten immer nur auf kurze Zeit und in kleinen Quantitäten anzufertigen.

Uebergänge von diesen Pasten zu den Fettsalben stellen andere mit Fetten und fettähnlichen Mitteln zusammengesetzte Teige dar, die auf der Haut einen dickeren, mehr kittartigen Ueberzug hinterlassen. Dahin gehört die Boluspaste.

Rp. Bol. alb.

Ol. Lini aa. 30,0

Zinc. Oxydat.

Liqu. Plumb. subacetic aa. 20,0

M.

sowie die Mehlaselbpaste

Rp. Zinc. oxydati

Amyl. oryzae aa. 10,0

Vasel. Americ. 20,0

M.

Es sind gleichsam Salben, deren Fettnatur durch Eintragung von eintrocknenden Pudern in günstiger Weise verbessert ist.

Gegen Mitesser empfiehlt Verfasser folgende Formel:

Ammon. sulfoichthyolic. 3,0

Aq. destill.

Glycerini

Dextrini aa. 10,0

M. leni calore.

Diese Paste wird morgens mit Seife und heissem Wasser abgewaschen.

Eine schwache Sublimatlösung unterstützt die Kur bei Tage.

Aq. Rosarum 200,0

Muc. Gg. arab.

Glycerini aa. 5,0

Zinc. oxydati 10,0

Hydrarg. bichlorat. corr. 0,5.

Die Formel für innerliche Darreichung des Ichthyols ist nachstehende:

Rp. Ammon. sulfoichthyolic. 5,0 – 10,0

Aq. destill. 20,0

MDS. 15–30–50 Tr.

allmählig steigend morgens und abends in Wasser zu nehmen.

Gegen Lupus endlich, wo es sich darum handelt, Tiefenwirkungen zu erreichen, empfiehlt Verfasser seine Pflastermulle den Arsenik — Quecksilber — Pflastermull, den Pyrogallol — Salicyl — Salicyl-Quecksilber — Salicyl-Jodoform — Jodoform-Jodblei und den Quecksilber-Carbol-Pflastermull.

Dr. Unna hat die dermatologische Wissenschaft um zwei wichtige therapeutische Formeln bereichert, die Salbenmulle und die Pflastermulle, beide in den mannigfachsten Combinationen mit Arzneistoffen.

Zweck des vorstehenden Auszugs war von deren Vielseitigkeit dem Pharmaceuten einen schwachen Begriff zu geben. Denn an ihn tritt an allen Orten, wo Dr. Unna Schüler und Nachfolger findet, die Aufgabe heran, diese Formeln herzustellen oder zu beschaffen. Der Anfertigung einer Anzahl dieser Mulle hat sich bereits die Grossindustrie bemächtigt, insofern mit einiger Berechtigung, als sie die fabrikmässige Darstellung derselben vielfach in äusserlich gefälligerer Form zu liefern vermag. Gleichwohl bleibt auch dem einzelnen Apotheker noch ein weites Feld der Thätigkeit übrig. Wir werden bemüht sein, unseren Lesern in einer der nächsten Nummern sachdienliche Winke hierzu zu bieten.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Wäsche-Zeichenpasta.** Zur Herstellung einer brauchbaren Wäsche-Zeichenpasta giebt der Chemiker des Bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg, Dr. R. Kayser, in der Zeitschrift »Kunst und Gewerbe« folgende Vorschrift:

20 Gramm schwefelsaures Kupferoxyd und 30 Gramm salzsaures Anilin werden, jedes für sich, fein zerrieben, dann mit einander sorgfältig gemischt und noch 10 Gramm Dextrin zugesetzt. Die Mischung wird hierauf mit 5 Gramm Glycerin und soviel Wasser verrieben, bis eine dicke, gleichförmige breiartige Masse entstanden ist; dieselbe ist zum Gebrauch direkt verwendbar. Zu diesem Zwecke verfährt man mittels Schablone und Borstenpinsel wie gewöhnlich. Nach dem Zeichnen resp. Schablonieren lässt man die Gegenstände wenigstens 2 bis 3 Tage liegen, ohne sie zu bügeln, worauf die schablonierten Schriftzüge mit dunkelgrüner Farbe auftreten, die sich nach dem Waschen mit Seife oder Soda in tiefschwarz verwandelt.

\*) Auch Mielek-Hamburg (Schwanen-Apotheke). R.

Die Zeichenpasta lässt sich lange Zeit aufbewahren, nur hat man, falls sie eingetrocknet ist, nötig, mit dem schwach mit Wasser benetzten Borstenpinsel soviel von der Masse abzureiben, dass die erzielten Schriftzüge gleich nach dem Zeichnen mit grünlicher Farbe auftreten.

Will man die Pasta in eine Zeichentinte umwandeln, so ist nur erforderlich, einen Teil derselben mit wenig Wasser zu übergiessen; die so erhaltene trübe Lösung kann ohne weiteres als Wäsche-Zeichentinte verwendet werden. Im Allgemeinen jedoch ist die Verwendung der Pasta selber in der vorhin beschriebenen Weise zweckmässiger, da man mit derselben reinere und schärfer konturierte Schriftzüge erhält.

**Coffeinum-Natriobenzoicum, salicylicum und cinnamylicum.** Diese Coffein-Doppelsalze finden in neuerer Zeit als Ersatz für Digitalis vielfache medicinische Anwendung, in vielen Fällen sollen sie vor der Digitalis bedeutende Vorzüge besitzen. Der Handelspreis dieser Verbindungen muss indessen mit Rücksicht auf die Preise der Rohmaterialien als ein sehr hoher und in keinem Verhältniss stehender bezeichnet werden, zumal ihre Darstellung keine besonderen Schwierigkeiten bietet. — In der preuss. Arznei-Taxe sind diese Präparate z. B. niedriger angesetzt, wie das Coffein, während im Handel dieselben höher notiert sind. Deshalb ist auch hier die Selbstdarstellung eine sehr lohnende und zu empfehlen, zumal tadellose Präparate von bestimmtem Coffeingehalt erhalten werden, die um mehr als die Hälfte billiger kommen, wie die Handelspräparate.

Bei der Darstellung des Coffeinum-Natriobenzoicum verfährt man in folgender Weise: 21,2 gr Coffein werden mit 12,2 gr Toluybenzoesäure und 300 gr H<sub>2</sub>O durch Erwärmen in Lösung gebracht, und dieser Lösung noch 14,4 Natrium benzoicum hinzugefügt. Das Ganze wird nun filtriert und im Dampfbade in einer Porzellanschale unter Umrühren eingedampft. Die resultierenden Stücke werden zerrieben und nochmals ausgetrocknet.

Unter Berücksichtigung der entsprechenden Molecular-Gewichte können nach dieser Vorschrift auch die anderen Doppelsalze (Coffeinum-Natrio salicylicum und cinnamylicum) erhalten werden.

(Ph. Ztg.)

**Ueber den relativen Wert der einzelnen Antiseptica** ist zwar schon sehr viel geschrieben und gedruckt worden, allein trotzdem bietet eine Arbeit von Ratimoff über diesen Gegenstand insofern wieder ein besonderes Interesse, als dieselbe zeigt, wie verschieden resistent sich die Bakterien selbst auf der einen, ihre Keime auf der anderen Seite gegen antiseptische Körper verhalten. Während z. B. unter Bedingungen, welche für das Gedeihen der Keime von Mikroben besonders günstig sind, deren Entwicklung durch Sublimat erst im Verhältnis von 1: 500, ja durch Thymol, Salicylsäure, Silbernitrat und Jod erst im Verhältnis von 1: 250 gehemmt werden kann, genügt bei ersterem schon das Verhältnis von 1: 800 000, um Milzbrandbakterien zu töten. Zur Sterilisierung der Keime der letzteren bedarf es dagegen wieder des Verhältnisses 1: 800. Fäulnisbakterien in voller Entwicklung werden hierin durch Sublimatlösung 1: 100 000 nicht gestört, wohl aber durch solche von 1: 66 000 vernichtet. (Journ. de Pharm. et de Chim. Tome 11. p. 83, d. Archiv. d. Pharm. Bd. 223 S. 402).

(Jndr.-Bl.)

**Beiträge zur Chemie der Rhabarberwurzel.** Von Apotheker M. Kubli. Aus den Untersuchungen des Verfassers\*) ergibt sich, dass die Chrysophansäure nicht fertig gebildet in der Rhabarberwurzel enthalten ist, sondern erst durch Digestion der letzteren mit Wasser gebildet wird. Diese Bildung der Chrysophansäure aus ihrer glycosidischen Muttersubstanz, dem Chrysophan, wird wahrscheinlich durch einen fermentartigen Körper bewirkt, welcher in Wasser löslich ist. In Alkohol ist derselbe dagegen unlöslich, so dass ein alkoholischer Auszug der Wurze sich ohne Zersetzung eindampfen lässt, weil in demselben wohl das Chrysophan, aber nicht der fermentartige Körper enthalten ist.

Die Chrysophansäure hat stark antiseptische Eigenschaften, welchen die Rhabarber ohne Zweifel ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Darmkatarrh, Verdauungsschwäche etc. verdankt. Diese Eigenschaft kommt im intensiveren Grade dem Chrysophan zu, welches im Magen Chrysophansäure abspaltet, die also im status nascendi zur Wirkung gelangt. Es sind daher die Darstellungsvorschriften der pharmaceutischen Rhabarberpräparate so einzurichten, dass sie das Chrysophan in seiner Integrität enthalten.

(Ph. P.)

\*) Pharm. Ztschr. Russl.



## Bücherschau.

Die dreizehnte Auflage von **Brockhaus' Conversations-Lexikon** ist einen bedeutenden Schritt ihrer Vollendung näher gekommen; sie brachte den elften Band zum Abschluss und zur prompten Publikation in der Lieferungs- wie in der gehefteten und gebundenen Bandausgabe. Von dem Stichwort Leo bis Murray reichend, weist auch dieser Band eine ungemein starke Vermehrung der Artikel auf, indem deren Zahl 7680 beträgt, wogegen im elften Bande der vorigen Auflage nur 2200 enthalten waren. Immer vollkommener entspricht hierdurch das Lexikon dem erstrebten Ideal, den gesamten Stoff so klar und übersichtlich zu gruppieren, dass der Nachschlagende in jedem Fall ohne Zeitverlust die gesuchte Auskunft oder Belehrung findet. Unter den Artikeln des vorliegenden Bandes begegnen uns viele, die gerade für die Gegenwart von besonderem Interesse sind, wie: Little Popo, Lüderitz und Lüderitzland, Lufdschi, Luftschiffahrt, Maschinen und Maschinenwesen, Massage, Mass und Gewicht (mit Tabelle), Meteorologie, Metallurgie, Münze u. Münzwesen (mit Tabelle), die Biographien des Mahdi, des Generalfeldmarschalls Freiherrn von Manteuffel (von ihm selbst noch kurz vor seinem Tode durchgesehen und berichtigt) und des berühmten englischen Chirurgen Lister. An Illustrationen werden ausser 52 in den Text gedruckten Figuren und Städteplänen geboten: die Chromotafel Menschenrassen, die Tafeln Lurche, Mollusken, Molluskoiden, Mondkarte, Leuchttürme, Londoner Bauten, Lokomobilen u. transportable Dampfmaschinen, Lokomotiven, Luftschiffahrt, Mehlfabrikation, Metallurgie, Mosaik, Münzen, Münzwesen; ferner 7 Karten: Mecklenburg und Pommern, Mittelländisches Meer, London und Umgegend, Mexiko und Centralamerika, Meeresströmungen, Verbreitung der Menschenrassen. Die Kämpfe um Metz am 14., 16. und 18. August 1870.

## Sprechsaal.

Seit Jahr und Tag werden von der sog. Vereins-Centrale Frauenthorf vegetabilische Wetteruhren mit einer gewissen Unverfrorenheit als einzig richtige Hygrometer etc. angezeigt. Um Kollegen vor der sicheren Enttäuschung beim Bezug solcher Spielereien zu bewahren, kann ich mich nicht enthalten, die Beschreibung einer solchen, wie ich sie vor mehreren Jahren in Händen hatte, mitzuteilen. Das hygrometrische Medium ist eines der bekannten spiraligen Früchtchen von *Erodium gruinum*, einer südeuropäischen Geraniumart, welches allerdings die Eigenschaft besitzt, bei Veränderung der Luftfeuchtigkeit sich etwas auf- oder abzurollen und dabei einen an der Spitze ange-

brachten Zeiger aus Goldpapier auf dem Zifferblatt des sonst äusserst primitiven Uhrenkästchens fortzubewegen. Mit welcher Sicherheit hierbei das auf dem Zifferblatt notierte „schöne Wetter“ etc. angezeigt wird, kann sich jeder Gebildete selbst sagen, und es ist in der That befremdend, dass sich eine derartige kindliche Naivität gerade in einem pharm. Blatte breitzumachen bestrebt ist. N.

In der pharm. Zeitung vom 29. Aug. befindet sich eine Erklärung der Grossherz. Handelskammer in Darmstadt (infolge des Berichts derselben über Freigebung von Chinin), worin es heisst, die Handelskammer habe die Apotheker nicht zu vertreten.

Da bei uns in Württemberg die Apotheker in das Handelsregister aufgenommen werden und die betr. Abgaben an die Handelskammer bezahlen müssen, scheint mir diese nicht richtig zu sein, im Gegenteil glaube ich, die Ansicht ausdrücken zu sollen besonders mit Rücksicht auf obigen Bericht, dass wir Apotheker ein Recht darauf haben, in der Handelskammer, zu welcher wir Beiträge leisten, vertreten zu sein, und fragt es sich, ob nicht unser Ausschuss die Angelegenheit in die Hand nehmen sollte, um unserem Stand die für unser Interesse nötige Teilnahme zu sichern.

Es würde mich freuen, wenn obige Zeilen den Anstoss geben würden zu einer den Thatsachen entsprechenden Aufnahme von Apothekern in den Handelskammern. H—E.

## Fragekasten.

Frage Nr. 53. Haben die Herren Kollegen die Annoncen des Herrn Schrader in Feuerbach gelesen, worin er — im Schwäb. Merkur etc. — das Kilo Sem. Cynosbathi an Private à 40  $\phi$  anbietet?

Frage Nr. 54. Wer liefert gute Filterpressen?

Beantwortungen. Die in Nr. 34 in Abwesenheit des verantwortl. Leiters dieses Blattes aufgenommenen Fragen Nr. 45—51 haben uns eine grosse Anzahl Zuschriften eingetragen, welche zum Teil die Frage, im wesentlichen ebenso wie in Nr. 35 geschehen, beantworten, teilweise sich über den Fragesteller selbst aufhalten. Selbst die Redaktion ist getadelt worden, dass sie den Fragen Raum überhaupt gegeben hat. Lässt die Redaktion den Rotstift walten, so sind die Einsender ob unsrer Engherzigkeit erbost, sind wir aber einmal etwas weitherziger, so wird munter darauf los getadelt. Wir trösten uns mit einem alten Spruche und appellieren an die Toleranz unsrer Leser für einen Fragesteller, der sich nun einmal etwas sehr genau erkundigen wollte. Redaktion.

## Anzeigen.

### Beilstein bei Heilbronn.

Zum 1. Oktober findet ein tüchtiger, wenn auch erst aus der Lehre kommender, jüngerer Herr auf kürzere oder längere Zeit angenehme Stelle bei

Apoth. Bühner.

Zum 1. Oktober suche ich für meine Gehilfenstelle einen gewandten, gut empfohlenen Herrn.

Göppingen.

Fr. Haller.

Für einen befreundeten Kollegen suche auf 1. Oktober aushilfsweise oder dauernd einen tüchtigen, womöglich jüngeren Herrn.

C. Eggensperger, Apotheker  
Heilbronn.

### Mengen a. d. Donaubahn.

In dem Geschäft des Unterzeichneten ist die Gehilfenstelle auf ersten Oktober zu besetzen.

J. Luib, Apotheker.

### Aushilfe.

Für Mitte September sucht Aushilfe auf einige Tage bei gutem Salair und Reiseentschädigung

Plochingen. Apotheker Laccorn jr.

### Ravensburg.

Zum 1. Oktober ist die erste Gehilfenstelle in meinem Geschäft durch einen jüngeren, examinerten Herrn, Süddeutschen, zu besetzen.

Zeugnisse und Referenzen erbeten.

Dr. O. Veiel.

### Rottenburg a. Neckar.

Da der von mir engagierte Herr krank geworden ist, so suche ich entweder aushilfsweise oder dauernd auf 1. Oktober einen tüchtigen Gehilfen.

Abschrift der letzten Zeugnisse erbeten.

C. Müller.

### Stuttgart.

Auf 1. Oktober suchen einen braven, soliden Stösser, welcher schon in einer Apotheke beschäftigt war.

Zahn & Seeger, Hirschapotheke.

Für einen jungen Mann aus guter Familie suche ich auf 1. Oktober oder, wenn nicht anders möglich, auch etwas später eine Lehrstelle und erbitte mir gefl. Anträge.

August Heiss in Ulm.

### Apotheker-Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Gymnasisten, der die siebente Klasse eines humanistischen Gymnasiums im laufenden Schuljahr besucht und die Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst in nächster Aussicht hat, wird auf bevorstehenden Herbst eine Lehrstelle in einer Apotheke gesucht. Adressen werden gefälligst an die Expedition des Pharm. Wochenblattes erbeten.

### Apotheker-Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Realgymnasisten wird auf nächstes Jahr eine Lehrstelle in einer Apotheke gesucht. Adressen werden gefälligst an die Expedition des Pharm. Wochenblattes zur Weiterbeförderung erbeten.

Ein älterer zuverlässiger Gehilfe sucht in kleinerem Geschäft auf Oktober Stellung. Anträge unter Chiffre A L befördert die Expedition.

### Extract. Filicis mar. Ph. G. II.

stets frisch bereitet und von erprobt sicherer Wirkung offerieren à 4. — pr. Hektogramm  
Ebingen. Dl. Groz Söhne.

### Neue Flores Verbasci I.

goldgelb à 3.80. per Kilo

Insektenpulver ächt dalmat. garantiert rein gemahlen à 3.50. pr. Kilo.

Flor. Chamom. vulg. nov. la. à 1.80. per Kilo bei

Ebingen.

Dl. Groz Söhne.

## Vorschriften

zur Bereitung eines guten aromatischen Benediktiner-Liqueur, sowie zu Alpenkräuter-Bitter, ferner zu englischer Copiertinte, tiefschwarz schreibend, zu Pariser Copiertinte, sowie zu Anthrazen-Schreibtinte, auch Eisen-Gallustinte genannt, durchsichtig dunkelblau, blau aus der Feder fliessend, geht in tiefes schwarz über, gebe gegen Honorar ab. Offerten erbitte durch die Expedition des Pharm. Wochenbl. unter Chiffre Benediktiner 200.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

VERHUNDERT TAFELN



**Flores Verbasci Ia.**empfehlte bei billigster Berechnung  
Horb. G. Sichter, Apotheker.**Plochingen Kranz.**

Anzubieten:

**Schöner Schleuderhonig à 70**  
**Crocus natur. I.**  
**Ceylonzimmt in 3 Sorten**  
**Chinazimmt**  
**Amboinanelken**  
**Schwarze Malven.**

Billige  
Preise.**Schweizerpillen**

mit 50% Naturalrabatt (Frankozusendung von 20 M an, bei Bezügen von 100 M und Barzahlung 2% Extrasconto) nach Wunsch mit Firma des Unterzeichneten empfiehlt  
**A. Heimsch, Esslingen.**

Zugleich erkläre ich mich bereit, meinen Herren Abnehmern Artikel wie: Liq. ferr. alb. Drees, Zinkoxydpflaster von M.v. Beiersdorf, Voss'sche Katarrhpillen etc., welche dieselben nicht direkt beziehen wollen, zu möglichst billigen Preisen als Beipack zu liefern.

Bei Liq. ferr. bitte ich Gefässe einzuschicken, da ich solche, billigst von mir geliefert, nicht zurücknehme.



In vergrößertem Umfange erscheinen jetzt:

**Industrie-Blätter.**

Wochenschrift

für  
 gemeinnützige Erfindungen und Fortschritte in Gewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege.

(Begründet 1864 durch Dr. H. Hager und Dr. E. Jacobsen.)

Herausgegeben von

**Dr. E. Jacobsen.**

Redacteur des „Chemisch-technischen Repertorium“ und der „Chemischen Industrie“.

**XXII. Jahrgang 1885.**

Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis M. 12.—, vierteljährlich M. 3.—

Die **Industrie-Blätter** sollen zunächst dem Kleingewerbe als Rathgeber und Berichterstatte über Erfindungen und Neuerungen in den einzelnen Industriezweigen dienen und durch Wiedergabe gemeinnütziger und wissenschaftlicher Mittheilungen den Gewerbetreibenden ein **Ergänzungsblatt der Fachzeitschriften** bilden. Die Industrieblätter veröffentlichen ständige, mit **Illustrationen** versehene Berichte über die neuesten, Kleingewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege berührenden **Patente**. Sie verzeichnen ferner alle wesentlichen Vorgänge auf den Gebieten der **Gesundheitspflege** und der Hauswirtschaft. Die Industrie-Blätter haben seit ihrer Begründung i. J. 1864 unablässig und, durch ihren ausgedehnten Leserkreis unterstützt, mit Erfolg die **medizinischen Geheimmittel** bekämpft und diesen Kampf jederzeit auch gegen die Fälscher von Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen bethätigt.

Probenummern sende bereitwilligst.

Berlin W. R. Gaertner's Verlag

Kurfürstenstrasse 18. H. Heyfelder.

**1881er Bordeaux-Médoc,**

eigenes Gewächs von Duchesne frères, Propriétaires, à Ludon (Médoc) empfiehlt in Originalgebinden von 225 Liter, verzollt ab hier, zu M. 275.—

Fr. Wolf, Kronenstrasse  
Stuttgart.**Cataplasma artificiale**

empfehlen

**A. & L. Volkhausen, Elsfleth a. d. Weser.**  
 10 Stk. 1 M. 20 S., 100 St. 11 M., 500 Stk. 50 M. Proben gratis u. franko zu Diensten.  
 Depot: **Friedr. Schäfer, Darmstadt.**  
 Apoth. Bolz, Weil der Stadt.

**Loefflund's Kinder-Milch**

(Allgäuer Bergmilch mit Cerealien-Extract condensiert)



wird jetzt nach modifiziertem Verfahren in viel stärkerer annähernd doppelter Konzentration hergestellt und zeigt nach der Analyse des **Herrn Professor Dr. Soxhlet**, Vorstand der K. landwirtschaftl. Versuchs-Station für Bayern in **München** die folgende Zusammensetzung:

Wasser	20. 58 %
Maltose	32. 81 %
Milchzucker	12. 63 %
Dextrin	8. 63 %
Eiweissstoffe	8. 96 %
Fett	12. 22 %
Asche	2. 24 %
Phosphorsäure	0. 70 %

Inhalt der Büchse = 406 Gramm.

Das Präparat ist zum Gebrauch fertig und bedarf nur der einfachen Auflösung in warmem Wasser nach Vorschrift der Gebrauchs-Anweisung.

Der Detail-Preis wurde trotz des doppelten Gehaltes an festen Bestandteilen auf nur M. 1.20. festgesetzt, Rabatt wie bisher 25%.

**Ed. Loefflund in Stuttgart.****Saxlehner's Bitterwasser**Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.**„Hunyadi János“**Depôts in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,  
 und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“

München,

19. Juli 1870.

J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

**EISENMILCH.**

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Verteilung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

**Nachfolger von G. C. Kessler & Co.**

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
 in **Esslingen a. Neckar**

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

**Champagner**

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen, letztere ganz besonders geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Champagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren französischen Marken.

**Preis-Medaillen:**

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart  
 1786 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Philadelphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60 J. halbjährlich.

N<sup>o</sup> 38.

Heilbronn, 17. September 1885.

Einzelnummern 15 J.  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15 J.

### Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachricht. — Tagesgeschichte. — Die neue württemb. Apothekerordnung VI. — Die Apothekerfrage II. — Nerolin. — Pharm. Ausstellung Königsberg. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Persönliche Nachricht.

Gestorben: Apotheker Zahn in Mundelsheim.

### Tagesgeschichte.

In der 14. Generalversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins in Königsberg wurden die bisherigen Kassenrevisoren Rehe-Köln und dessen Stellvertreter Finckh-Biberach, ebenso die nach den Satzungen ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schacht-Berlin und Leube-Ulm wiedergewählt. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Düsseldorf bestimmt.

Von Lehrlingsarbeiten wurden die von Robert Kittelbach in der Salomons-Apotheke in Leipzig mit dem ersten, die von Karl Moser bei Herrn Apotheker Ackermann in Kaiserslautern mit dem zweiten Preise bedacht.

Unser Bericht über die pharmaceutische Ausstellung haben wir noch nachzutragen, dass von württembergischen Firmen C. H. Burk durch Kahle in Königsberg, mit seinen Arzneiwaren und pharmaceutischen Präparaten und Rehfuß-Ebingen mit Präzisionswagen und -Gewichten vertreten war.

**Brüssel.** Der 6. internationale pharm. Kongress trug ein vorwiegend französisches Gepräge. Die Debatte wurde in den ersten Tagen ausschliesslich in französischer Sprache geführt, bis als erster Prof. Dragendorff aus Dorpat deutsch zur Versammlung redete, ein Beispiel, das später auch in englischer Sprache Nachfolger fand. Als sehr bezeichnend verdient hervorgehoben zu werden, dass der Kongress mit grosser Mehrheit gegen Freigabe der Pharmazie entschied und dass die Aufhebung der pharmaceutischen Spezialitäten einstimmig als wünschenswert erklärt wurde. Die Zahl der Teilnehmer betrug etwa 400.

### Die neue württembergische Apothekerordnung.

VI.

§ 25 schreibt dem Apotheker vor, im Fall ein offener Irrtum anderer Art in einem Recepte enthalten ist, falls neue Arzneimittel, oder dem Apotheker unbekannte Magistralformeln angewendet sind, oder falls die Darstellung der verordneten Arzneimittel zweifelhaft ist, dass er die Ordination dem betreffenden Arzte zur Berichtigung zustelle, und die Anfertigung bis auf weitem Bescheid unterlasse.

Es wird sich hier wohl nur um neue Arzneimittel handeln, welche nicht vorrätig sind, denn wenn ein Arzt erstmals ein neues Arzneimittel ordiniert, welches vorhanden ist, so liegt für den Apotheker kein Grund vor, die Anfertigung zu verzögern, wenn er auch gerade über die Wirkung und Dosis des Mittels nicht hinreichend unterrichtet ist. Mit der Rücksendung des Rezeptes an den ordnierenden Arzt hat es der Apotheker in der Stadt leicht zu machen, weniger schon der Landapotheker, für den die Verordnung doch auch gelten soll.

Meistenteils handelt es sich in solchen Fällen um die Ordination eines fremden Arztes, der manchmal nicht gut zu erreichen und oftmals mit dem besten Willen nicht zu finden ist. Das Recept zurückgeben, bringt den Apotheker stets in berechtigten Misskredit, in solchem Falle heisst es aber auch: »helf dir selbst«. Die Anführung neuer Arzneimittel könnte zwar auch so aufzufassen sein, als ob der Apotheker dem vorhergehenden § zufolge der ihm obliegenden Kontrollpflicht über die ärztliche Ordination, betreffs der Dosis, ein neues Mittel nicht ohne weiteres dispensieren soll, sondern, falls ihm der betreffende Stoff als in dieser Beziehung nicht ganz unverdächtig scheint, er die Anfertigung bis auf weitere Information unterlasse!

§ 26 verbietet dem Apotheker die Annahme sowohl, wie die Ausführung von sogenannten chiffrierten Rezepten; ein Verbot, das von jedem rechtlich denkenden Kollegen gebilligt werden wird.

§ 27 ist es, welcher nächst dem § 21 am meisten Erregung verursacht hat; ihm zufolge muss jede Arznei mit einer Signatur, die zugleich die Firma der Apotheke trägt, versehen sein. Der citierte § 3, Ziffer 11 präzisiert dies dahin, dass für innerliche Mittel Signaturen von weissem Papier mit dunkler Schrift, für äusserliche dagegen von rotem Papier mit schwarzer Schrift erforderlich seien. Diese Bestimmung gilt auch für alle Abgaben von Arzneimitteln im Handverkauf.

Dieser Nachsatz nun ist für manchen Landapotheker mit sehr unangenehmen Folgen verknüpft. Abgesehen von der ganz bestimmt eintretenden Mehrauslage für den Apotheker für Signaturen, ist es sicher im Geschäftsgang eines Landapothekers sehr störend, wenn er jede 5 gr. Kamillen, Pfeffermünz, Brustthee, Mutterpflaster, Zupflaster, Mannasaft und Eibischsaft, die oftmals in Kaffeetassen abgeholt werden, mit Firma und Inhaltsbezeichnung versehen, abgeben soll. In erster Linie hat er seine volle Aufmerksamkeit der Rezeptur zuzuwenden, und hier zu sorgen, dass er nicht zu lange aufgehalten wird; wenn ihm nun solche oft unnötig zeitraubenden Bestimmungen Aufenthalt und Verhinderung herbeiführen, so kann es ja leicht vorkommen und fürentschuldigend angesehen werden, wenn er sich, brevi manu, selbst hilft, d. h. obige Bestimmung ignoriert.

Bisher hat man keinen Anstand genommen, in Papiersäcken und Pappschachteln dispensierte Arzneimittel für den äusserlichen Gebrauch, z. B. Alaun, Tannin, Zinkvitriol etc. durch einfaches Beschreiben des weissen Papiers zu signieren, nach § 3 Ziffer 11 ist dies nicht mehr statthaft, sondern muss eine rote Etiquette aufgeklebt werden.

§ 28 zufolge muss der Apotheker bezahlte Recepte, mit Taxe und Firma versehen, auf Verlangen zurückgeben, jedoch hat der Apotheker in diesem Falle eine vollständige Abschrift mit spezifizierter Taxation aufzubewahren. Zunächst fällt hier auf, dass zwischen Ordinationen starkwirkender Mittel, selbst dann, wenn die Maximaldosis überschritten ist, und indifferenter Arzneistoffe kein Unterschied gemacht ist, und dass der Apotheker veranlasst werden kann, ein für ihn unter Umständen höchst wichtiges Beweisstück aus den Händen zu geben. Correcter wäre wohl die Abgabe der Copia und die Aufbewahrung des Originals gewesen. Ein vorsichtiger Apotheker wird auch trotzdem in solchen Fällen das Original bewahren, sonst würde er sich ja wehrlos allen möglichen Angriffen aussetzen.

Die nächste Folge des § 28 wird die sein, dass der Apotheker mit der Retourgabe von Rezepten etwas sparsam sein wird, um nicht so viele Copien schreiben zu müssen.

Dass die Einsichtnahme eines Rezeptes in Original oder in Abschrift dem ordnierenden Arzte oder seinem Stellvertreter nicht verweigert werden darf, wird wohl jedem Kollegen genügend klar sein, zweifelhaft dagegen, wer wohl diejenigen anderen Personen, sein sollen, welchen die Einsicht zu verweigern ist, wenn sie nicht ausdrücklich hiefür ermächtigt sind.

Wenn der Patient das Recept in Original retour bekommt, so kann er ja darüber verfügen, wie ihm beliebt, der Apotheker kann also hier kaum Etwas verwehren. Wer soll diese ausdrückliche Ermächtigung erteilen, der Patient oder der Arzt? Für ersteren ist es nach Obigem völlig überflüssig, für letzteren ist es unklar, denn ausser seinem Stellvertreter wird er wohl niemanden ermächtigen. Möglicherweise bezieht sich diese be-



sondere Ermächtigung auf die zufolge der Verfügung über die Apotheken-Visitationen § 8 die Apotheken ihres Bezirkes von Zeit zu Zeit besuchen sollenden Oberamtsärzte? Diesfalls ist es unklar, dass sie quasi verschämt als andere, ausdrücklich ermächtigte Personen bezeichnet sind. Auch der Apothekenvisitator könnte, nach seiner Dienstanweisung § 1 Absatz als eine solch ausdrücklich ermächtigte Person angesehen werden.

Der Sinn des zweifelhaften Passus wird wohl der sein, dass kein Konkurrent irgend welcher Art, des behandelnden Arztes, in der Apotheke Einsicht der Ordination bekommt; ob dem Oberamtsarzt das Recht der Einsichtnahme der aufliegenden Rezepte zusteht, möchte der § 28 wohl verneinen, der oben zitierte § 8 spricht demselben dieses Recht nicht direkt zu, und so darf die Frage wohl als eine offene angesehen werden, durch welche sich ein kluger Geschäftsmann nicht zu sehr beirren lassen wird.

Die Verpflichtung zur Aufbewahrung der Rezepte und Copien auf die Dauer von 10 Jahren, ist in zweifacher Beziehung wertvoll. In erster Linie handelt es sich um den Nachweis eines Verschriebs des Arztes. In diesem Fall kann eine Copie, in welcher sich der Copierende ja auch verschrieben haben kann (bei grossem Drang des Geschäftes ist das Weglassen einer 0 ja sehr leicht denkbar), dem Arzt und dem Apotheker ebenso gut verhängnisvoll werden, falls das Original nicht mehr zu beschaffen ist; hat dieses aber der Apotheker aus der Hand gegeben, so kann es nur zu einer Waffe gegen ihn werden, eine 0 und die Versetzung des Komma lassen sich leicht bewerkstelligen. Aus diesem Grunde sollte dem Apotheker das Recht und die Verpflichtung zustehen, wie schon oben gefordert, Originalrezepte, in welchen starkwirkende Mittel enthalten sind, zurückzubehalten.

In zweiter Linie ist das Vorhandensein der Rezepte der letzten 10 Jahre bei einem allenfallsigen Verkaufe von Wert. Wie oftmals ist nicht schon ein Verkauf ohne jeden nähern Anhaltspunkt abgeschlossen worden. Wenn dem Käufer die Möglichkeit gegeben ist, hintennach durch Kontrollierung der vorhandenen Rezepte sich über die Angaben des Verkäufers näher zu informieren, werden wohl übertriebene oder unwahre Angaben vermieden werden, und ein reelles Kaufsverfahren eher ermöglicht sein. Findet sich ein Käufer gefäuscht, so bieten ihm die vorhandenen Rezepte einen Anhaltspunkt zum Regress. Da sich jedoch auch hier der Fall denken lässt, dass der Käufer Rezepte entfernt, dürfte sich die Buchung auch der bezahlten Rezepte empfehlen.

Meistenteils ist es Usus, Anstaltsrezepte zurückzugeben, ohne eine vollständige Copie davon zu nehmen, dies ist durch den § 28 nicht mehr zulässig.

## Die Apothekerfrage.

### II.

Unsere in Nro. 29 begonnenen Erörterungen sind unterbrochen worden durch das Erscheinen der neuen württemberg. Apotheker-Ordnung, deren Abdruck und Besprechung den uns zugemessenen Raum völlig in Anspruch nahm. Wenn wir heute den Gegenstand wieder aufnehmen, haben wir den Vorteil, gleich die in der diesjährigen Generalversammlung des deutschen Apotheker-Vereins dasselbe Thema behandelnden Debatten in den Kreis unserer Besprechungen einziehen zu können.

Der der Ablösung zu Grunde liegende Gedanke ist die Erwägung, dass eine, sagen wir zunächst, Vereinigung, welche die nötigen Garantien zu bieten vermag, Geld zu billigerem Zinsfuss erhält, als der einzelne Apotheker. Während der Staat seine Anlehen z. Z. zu 4% Zins, ja selbst zu 3½, leicht anbringt, muss der Apotheker, bei dessen Besitztum das Verhältnis des realen Gebäudewertes zum Kaufspreise ein höchst ungünstiges ist, 4½ bis 5, ja nach Kempf noch mehr Prozent an Zinsen zahlen. Diese Differenz reicht völlig hin, um in ca. 25 Jahren das ganze Anwesen zu amortisieren. Die Ablösung selbst denkt sich Kempf folgendermassen:

„Für das gesamte deutsche Reich wird die „Personal-Konzession“ eingeführt. Zu diesem Zwecke wird der Wert sämtlicher Apotheken im Reiche, den bei solchen Apotheken-Verkäufen gegenwärtig herrschenden Principien gemäss, von eigenen hierzu einzusetzenden Abschätzungs-Kommissionen gehörig festgestellt. In Höhe des für sämtliche Apotheken ermittelten Wertes werden im Staate 3½prozentige staatlich garantierte Rentenbriefe ausgegeben. Mit Hilfe dieses Wertpapiers, welches dem gegenwärtig herrschenden Kurse ähnlicher Papiere gemäss mindestens „pari“ stehen würde, so dass in dieser Beziehung irgend ein Verlust nicht zu befürchten sein wird, wären zunächst

die Hypothekengläubiger einer jeden Apotheke zu befriedigen, während der Rest dem betreffenden Apothekenbesitzer naturgemäss als sein Eigentum verbleibt. Sollten wider Erwarten diese Rentenbriefe einen niedrigen Kurs haben, so wären die Apotheker in einer noch näher festzusetzenden Weise für diesen Ausfall schadlos zu halten. Diese Rentenbriefe würden nun von den betreffenden Apothekern, denen gegen Hinterlegung einer entsprechenden Kautions der Niessbrauch ihres früheren Eigentums verbleiben würde, resp. von ihren einstigen Rechtsnachfolgern mit 4% zu amortisieren sein, während ½% als Beitrag zu den Amortisationskosten zu zahlen wären. Für die Dauer der Amortisation gilt die „Personal-Konzession“; nach Vollendung derselben wäre der deutschen Pharmacie diejenige Form zu geben, welche alsdann für sie mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse am zweckentsprechendsten sein würde.“

Es soll gewiss nicht behauptet werden, dass dieser Vorschlag, dem eine nähere Begründung einzelner Punkte, sowie weitere Winke über die nötigen Garantien u. s. w. angereicht sind, die Sache erschöpft und nicht einer weiteren Ausarbeitung bedürfte, er bietet jedoch einen Gedanken, auf dem fussend eine Sicherung der z. Z. in den Apotheken angelegten Kapitalien ermöglicht wäre, ohne irgend wem Opfer aufzuerlegen und der deshalb, wie schon erwähnt, verdient, nicht mit einigen schlechten Witzen abgethan zu werden. Man wird uns entgegenhalten, auf diese Weise müsse ja der Apotheker die ganze Prozedur zahlen. Cum grano salis ist das richtig, aber auch gar nicht beabsichtigt, dass etwa der Staat auf Kosten seiner Steuerzahler Opfer bringen soll.

Es fragt sich nun, wer soll die Ablösung vornehmen? Und hierin liegt die Hauptschwierigkeit. Eine freiwillige Vereinigung von Fachgenossen, etwa der deutsche Apothekerverein, vermag es nicht, auch wenn seine Mitgliederzahl noch grösser und sein Vermögen noch viel bedeutender wäre, eine ad hoc zu bildende Rentengenosenschaft ebensowenig, denn beiden fehlt die nötige Garantie, welche allein es zuwege bringt, dass die auszugebenden Rentenpapiere allgemein al pari verkäuflich sind. Das kann am leichtesten der Staat. Freilich liegt hier das Bedenken sehr nahe: Wird der Staat sich herbeilassen, einem Stande unter die Arme zu greifen, der als sogenannter privilegierter ohnehin sich nicht der öffentlichen Gunst seitens der Anhänger des des heutigen Parlamentarismus erfreut? Diese Bedenken sind voll auf berechtigt. Trotzdem hiess es feige die Flinte ins Korn werfen, wollte man an der Möglichkeit der Staatsbeihilfe verzweifeln. Diese Beihilfe kostet, wie wir bewiesen haben, dem Staate keinen Pfennig, sie bringt ihm kein Risiko, sie schützt hohe versteuerbare Werte vor einem etwaigen Krache, sie giebt endlich in nicht ferner Zeit dem Staate freie Hand, ohne den Ruin zahlreicher Existenzen eine etwa notwendig werdende Neuordnung des Apothekerwesens vorzunehmen. Wir wollen damit keineswegs heute schon etwa einer Regelung im Sinne der Staatsapotheken das Wort reden. Wohl aber halten wir es zunächst für nötig, dass der Stand in einer Zeit, in der die Grundlagen unseres Wirtschaftslebens sich so gründlich umgestaltet haben und noch umzugestalten sich anschicken, allen eintretenden Eventualitäten gegenüber gewappnet sei. Es wäre nicht das erste Mal, dass noch viel unpopulärere Vorlagen schliesslich Mehrheiten zu gewinnen wussten. In Schweden ist seit circa 5 Jahren die Selbstablösung unter staatlicher Hilfe bereits im Gange und was in dem von der Natur stiefmütterlich behandelten Skandinavien möglich ist, sollte in dem mächtig aufstrebenden deutschen Reiche nicht im Vornherein für unmöglich erklärt werden. Zur Zeit sind wir freilich noch lange nicht so weit, dass es schon gälte, den Widerstand des Staates und des Reichstags zu überwinden, zunächst hat der Gedanke innerhalb des Apothekerstandes selbst noch wenig Freunde. Die Generalversammlung in Königsberg gab Gelegenheit, dies zu erproben. Der Vorstand hatte sich gegen den Antrag des Kreises Danzig, der die Kempfschen Ablösungsgedanken aufgenommen hatte, erklärt und das Resultat der Abstimmung gab, dem Vorstände zunächst noch einmal Recht. Die Debatte stand übrigens auf beiden Seiten nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe. Die beiden Vertreter des Ausschusses Heiss und Schacht mussten das Bedenkliche der heutigen Lage zugeben, sie beschränkten sich dann vielmehr darauf, die Schwierigkeiten der Durchführung, Garantien u. s. w. zu beleuchten, als die Unbrauchbarkeit des Ablösungsgedankens selbst nachzuweisen. Noch unglücklicher entledigten sich die Vertheidiger des Antrags Danzig ihres Auftrags. Kempf, der in seiner Rede anfangs sehr treffend seine Gedanken entwickelte, fiel gänzlich ab, er bewegte sich schliesslich in langen Tiraden über die Misère der heuti-



gen Lage. Ebensovienig wusste ein anderer Redner, Brackenbusch, seiner Aufgabe auch nur annähernd gerecht zu werden und so war es nicht zu verwundern, wenn auch die diesjährigen Versammlungen diesem das Interesse des Standes so nahe berührenden Gedanken eine direkte Förderung nicht eintrugen.

Wir geben gleichwohl die Hoffnung nicht auf, dass es mit der Zeit und unter dem Zusammenwirken aller hiezu geeigneter Faktoren im Fache gelingen wird, aus dem Antrage Kempf die Schlacken zu beseitigen und den wichtigen Kern herauszuschälen, der als guter Same einst seine Früchte tragen wird.

Dem September-Bericht der Firma Schimmel & Co. in Leipzig entnehmen wir folgende interessante Notiz:

**Nerolin.** Unter diesem Namen führen wir hiermit ein neues Präparat ein, welches von hervorragendem Interesse für Parfümerie- und Seifenfabrikanten sein dürfte. Es ist aus unseren eigenen Laboratorien hervorgegangen, verkörpert in konzentriertester Form den beliebten Geruch der frischen Orangeblüten und ist somit berufen, das ätherische Orangeblüten-Oel, auch Neroli-Oel genannt, zu ersetzen. Aus diesem Umstand erklärt sich auch der von uns gewählte Name »Nerolin«, den wir für den Handelsverkehr praktischer erachten mussten, als eine andere, aus der chemischen Zusammensetzung hergeleitete, wissenschaftliche Benennung.

Das Nerolin ist weisses, crystallinisches Pulver von absolut trockener Beschaffenheit. Es löst sich schon im Verhältnis von 1:30 in 95% Sprit und 1:25 in fettem Oel, während Wasser nur wenig davon aufnimmt. Ganz vorzüglich ersetzt es das Neroli-Oel auch z. B. in der Eau de Cologne und zwar dürfte ungefähr 1 Teil Nerolin denselben Effekt hervorbringen wie 10 Teile Neroli-Oel. Bei der grossen Ausgiebigkeit ist der Preis entschieden billig zu nennen. Wir haben denselben gleich von vornherein so niedrig wie möglich gehalten, um von der Verwendung im Grossen nicht abzuschrecken und namentlich die Fabrikanten feiner Toilette-Seifen für den Artikel zu erwärmen. Nach dem Gutachten verschiedener Fachmänner genügen schon 20—30 Gr. auf 100 Ko. Seife, um den Fettgeruch vollständig zu verdecken und es wird sich durch eingehenderes Studium leicht feststellen lassen, in welcher Composition es am vorteilhaftesten zur Geltung kommt.

**Die Beilage der Allgemeinen Ausstellungszeitung** zur diesjährigen Pharm. Ausstellung in Königsberg schreibt:

Die Firma J. Kamp & Sohn, Hoeher bei Koblenz, gegründet 1815, befasste sich anfangs nur mit der Fabrikation von Steingutwaaren, Apothekentöpfen etc., nach und nach wurden in den 1830er Jahren schon sämtliche Apotheken-Utensilien angelegt.

Standgefässe aus bester rheinischer Steingutmasse mit und ohne eingetragener Schrift für Keller und Materialkammer finden immer und überall allgemeinen Anklang und leistet die Firma das Beste und Billigste in dieser Art.

## Apotheker-Lehrstelle-Gesuch.

Für einen mir empfohlenen jungen Mann suche ich auf 1. Oktober oder später eine gute Lehrstelle und sehe gefl. Anträgen entgegen

Apotheker Widenmann, Biberach.

### Mengen a. d. Donaubahn.

In dem Geschäft des Unterzeichneten ist die Gehilfenstelle auf ersten Oktober zu besetzen.

J. Luib, Apotheker.

### Ravensburg.

Zum 1. Oktober ist die erste Gehilfenstelle in meinem Geschäft durch einen jüngeren, examinierten Herrn, Süddeutschen, zu besetzen.

Zeugnisse und Referenzen erbeten.

Dr. O. Veiel.

### St. Gallen.

Auf 1. Oktober oder früher sucht einen gewandten Herrn zur Aushilfe mit viel freier Zeit für 6 bis 8 Wochen

C. Schobinger, Apotheker.

## Lehrlings-Gesuch.

In der Apotheke der Unterzeichneten ist eine Lehrstelle zu besetzen.

Pren & Hartmann, Adler-Apotheke, Stuttgart.



## J. Mack's Malzkindermehl

resp. Malzkraftmehl,

vollkommenstes Nahrungsmittel für kleine Kinder,

ersetzt die Muttermilch vollständig und macht die Kuhmilch entbehrlich. Vermöge seiner Leichtverdaulichkeit wird es von den schwächsten Verdauungsorganen gut ertragen und gedeihen die Kinder bei richtigem Gebrauch aufs beste. Auch Erwachsene mit Magenleiden, Rekonvaleszenten und Blutarme bedienen sich desselben zu ihrem grössten Vorteil. Zahlreiche Zeugnisse von Aerzten und Privaten bestätigen oben Gesagtes.

Zu haben bei dem Erfinder

**J. Mack, Ulm a. D.**

Niederlagen werden auf allen grösseren Plätzen errichtet.

Für einen gesetzten jungen Mann aus guter Familie wird eine Lehrstelle gesucht, in der derselbe Gelegenheit erhält, sich tüchtig auszubilden, am liebsten in einer Apotheke in der er neben dem Prinzipal ohne Gehilfen arbeiten kann. Anträge vermittelt

Apotheker Clavel in Ellwangen.

## Aushilfe.

Es wird auf 14 Tage ein examinierter Herr oder stud. pharm. für sofort oder später gesucht. Angebote unter H. vermittelt die Redaktion.

Die eigene Emaille-Schmelzerei und Malerei für Apotheken-Standgefässe von Glas, Porzellan und Steingut, sowie Kastenschilder liefert das Geschmackvollste und Preiswürdigste für vollständige Apotheken-Einrichtungen.

Ausserdem hat die Firma ein sehr grosses Lager in sämtlichen Korkstopfen und eine eigene Fabrik dieses Artikels in Spanien und liefert jährlich 7 Millionen Stopfen an das Königl. Brunnencomptoir Niederselters.

Die Etablissements der Firma sind neuerdings durch Neubauten bedeutend vergrössert worden, neu und praktisch eingerichtet und dürfte es für jeden Herrn Apotheker von Interesse sein, gelegentlich einer Rheinreise einen kleinen Abstecher ab Koblenz in das schöne und berühmte Kannenbäckerland zu machen und das Etablissement genannter Firma zu besichtigen.

## Sprechsaal.

Seitens des Herrn Apotheker Cracau in Zinnowitz geht uns nachstehende Petition mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

### Petition

deutscher Aerzte und Apotheker an den hohen Reichstag, betreffend Bevormundung der Presse bezüglich solcher Druckschriften, welche auf Empfehlung von Geheimmitteln hinauslaufen.

Unter Zugrundelegung des Cracau'schen Artikels über den Geheimmittelschwindel erlauben sich die Endesunterzeichneten Aerzte und Apotheker einen hohen Reichstag zu ersuchen, baldigst ein Gesetz zu beschliessen, nach welchem das Verbreiten von Druckschriften jeder Art (seien es Annoncen, Reklameartikel, Broschüren oder sonst irgend eine Form des Angebotes), sofern es sich um das Empfehlen von Geheimmitteln handelt, ein für allemal verboten wird.

(Folgen die Unterschriften.)

Alle diejenigen Aerzte und Apotheker, welche sich für eine wirkliche Hebung des Ansehens des ärztlichen, wie des Apothekerstandes warm und aufrichtig begeistern können, werden gebeten, mir auf einer Postkarte die Erlaubnis zu erteilen, ihre Namen unter vorstehende Petition zu setzen.

Der so knapp zugewiesene Raum unseres Blattes verbietet uns zunächst den vorstehend erwähnten Cracau'schen Artikel, Separatabdruck aus dem Deutschen Wochenblatt für Gesundheitspflege und Rettungswesen 1885 Nr. 32—34., zum Abdruck zu bringen. Cracau zieht darin gegen die Geheimmittel energisch zu Felde und sagt, wenn auch nichts gerade Neues, so doch viel Beherzigenswerthes. Daneben schiesst der Verfasser jedoch in vielen seiner Behauptungen weit übers Ziel hinaus. Wir dürfen der Kürze halber wohl auf unsere eigenen frühern Ausführungen hinweisen, in der wir die Stellung des anständigen Praktikers zu diesem wichtigen Gegenstande darzulegen suchten. In den Schlüssen kommen wir insofern mit Herrn Cracau wieder überein, als wir auch eine Regelung von Reichswegen befürworten und unbedingt einräumen, dass in der Presse der mächtigste Hebel zur Bekämpfung des Unfugs angesetzt werden könne. Ob freilich eine solche Bevormundung der Presse, wie sie Cracau vorschlägt, möglich oder auch nur wünschenswert sei, ob eine solche, wenn sie wider alles Vermuten gesetzlich durchgeführt wäre, damit die Lösung der Frage bedeuten würde, darüber erlauben wir uns jetzt schon unsere bescheidenen Zweifel zu erheben.

Im übrigen empfehlen wir die Petition der verdienten Aufmerksamkeit unsrer Leser.

## Briefkasten.

Beschwerden wegen Nichteintreffens einzelner Nummern bitten wir doch stets an die Postanstalten des Empfangsortes zu richten.

## Wein-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein grosses Lager von Flaschenweinen in nachstehenden sehr beliebten Sorten:

Bordeaux-Médoc 1878er pr. Fl. № 1.25  
 „ St. Julien 1876er „ „ „ 1.75  
 „ St. Emilion 74er „ „ „ 3.—  
 Affenthaler Auslese 1876er „ „ „ 1.45  
 Moussierende Rhein- und Moselweine pr. Fl. № 2—3

Aecht franz. Champagner „ „ „ 4—6  
 Proben u. Preislisten stehen zu Diensten  
 Fr. Wolf, Kronenstrasse, Stuttgart.



# Saxlehner's Bitterwasser

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

„Hunyadi János“

Depôt in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,  
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt  
des Hunyadi János-Wassers an  
Bittersalz und Glaubersalz über-  
trifft den aller anderen bekannten  
Bitterquellen, und ist es nicht zu  
bezweifeln, dass dessen Wirksam-  
keit damit im Verhältnisse steht.“

München,  
19. Juli 1870.

*Frederick*



Moleschott's Gutachten: „Seit un-  
gefähr 10 Jahren verordne ich das  
„Hunyadi János“-Wasser, wenn  
ein Abführmittel von prompter,  
sicherer und gemessener Wir-  
kung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

*Jac. Moleschott*

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen.

## Loeßlund's Kinder-Milch

(Allgäuer Bergmilch mit Cerealien-Extract condensiert)



wird jetzt nach modifiziertem Verfahren in viel stärkerer annähernd  
doppelter Konzentration hergestellt und zeigt nach der Analyse des  
**Herrn Professor Dr. Soxhlet**, Vorstand der K. landwirtschaftl.  
Versuchs-Station für Bayern in München die folgende Zusammen-  
setzung:

Wasser	20. 58 %
Maltose	32. 81 %
Milchzucker	12. 63 %
Dextrin	8. 63 %
Eiweissstoffe	8. 96 %
Fett	12. 22 %
Asche	2. 24 %
Phosphorsäure	0. 70 %

Inhalt der Büchse = 406 Gramm.

Das Präparat ist zum Gebrauch fertig und bedarf nur der einfachen Auf-  
lösung in warmem Wasser nach Vorschrift der Gebrauchs-Anweisung.

Der Detail-Preis wurde trotz des doppelten Gehaltes an festen Bestand-  
teilen auf nur  $\mathcal{M}$  1.20. festgesetzt, Rabatt wie bisher 25 %.

**Ed. Loeßlund in Stuttgart.**

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

VERHUNDERT TAFELN.

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk in feinsten Vertei-  
lung. Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisen-  
präparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem. Pharm. Laboratorium  
von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. R. Zu haben in den Apotheken. Preis  
pro Flasche  $\mathcal{M}$  1.20. General-Depôt bei Friedr. Schaefer, Darmstadt. Haupt-Depôt  
für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

### Neue Flores Verbasci I.

goldgelb à  $\mathcal{M}$  3.80. per Kilo

### Insektenpulver ächt dalmat.

garantiert rein gemahlen à  $\mathcal{M}$  3.50. pr. Kilo.

### Flor. Chamom. vulg. nov. Ia.

à  $\mathcal{M}$  1.80. per Kilo bei

Ebingen.

Dr. Groz Söhne.

### Extract. Filicis mar. Ph. G. II.

stets frisch bereitet und von erprobt sicherer  
Wirkung offerieren à  $\mathcal{M}$  4.— pr. Hektogramm  
Ebingen. Dr. Groz Söhne.

### Flores Verbasci Ia.

per Kilo  $\mathcal{M}$  3.40. empfiehlt

Horb.

G. Siehler, Apotheker.

## Saffranzwiebeln

im Oktober blühend.

Von Ulrichs in Aquila erhielt ich statt  
20, 200 Stück, kann daher von denselben  
pr. Stück 10  $\mathcal{G}$  franko abgeben

A. Picot, Hall.

Eine der bedeutendsten Thonwaren-  
fabriken Deutschlands beabsichtigt  
sich zur Ausbeutung eines neu entdeckten  
unermesslichen Thonlagers mit der Fabri-  
kation von Putzsteinen zu befassen. Der  
vorzügliche Thon ist für diese Fabrikation  
besonders geeignet, der gebrannte Stein  
liefert ein feines Pulver und haben ange-  
stellte Versuche ganz überraschend gute  
Resultate ergeben. Die Fabrik wäre im  
Stande täglich mindestens 15 mille Putz-  
steine zu produzieren und werden Interes-  
senten, die möglichst den Alleinverkauf  
der Steine zu übernehmen wünschen, ge-  
beten, Offerten, sub G. J. 625 an Haasen-  
stein & Vogler, Frankfurt a. Main ge-  
langen zu lassen und gefl. zugleich an-  
geben zu wollen. — Brauchbarkeit der  
Ware vorausgesetzt — welchen Preis sie  
für das Tausend Steine anlegen können  
und wie gross der Umsatz darin ist.  
Probesendungen stehen zu Diensten.



## Schweizerpillen

mit 50% Naturalrabatt (Frankozusendung  
von 20  $\mathcal{M}$  an, bei Bezügen von 100  $\mathcal{M}$   
und Barzahlung 2% Extrasconto) nach  
Wunsch mit Firma des Unterzeichneten  
empfiehlt **A. Heimsch, Esslingen.**

Zugleich erkläre ich mich bereit, meinen  
Herren Abnehmern Artikel wie: Liq. ferr.  
alb. Drees, Zinkoxydpflaster von M.v. Beiers-  
dorf, Voss'sche Katarrhpillen etc., welche  
dieselben nicht direkt beziehen wollen, zu  
möglichst billigen Preisen als Beipack zu  
liefern.

Bei Liq. ferri bitte ich Gefässe einzu-  
schicken, da ich solche, billigst von mir  
geliefert, nicht zurücknehme.

Heilbronn.

### Schweineschmalz,

feinstes, weisses, wasserfreies Speise-  
fett, in Kübeln à ca. 20 Kg. empfiehlt  
à 50  $\mathcal{G}$  per Pfund

J. Koch a. Markt.

## Plochingen Kranz.

Schönster Schleuderhonig zu 60  $\mathcal{M}$   
per Zentner, Pfeffermünze zweiter und  
dritter Schnitt billigst.

Württemberg treffen sich in Strass-  
burg vom 17. bis 23. September im  
Hôtel Pfeiffer, Bahnhofplatz.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 39.

Heilbronn, 24. September 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

*Wir erlauben uns an die Erneuerung der Bestellung für das IV. Quartal zu erinnern und bitten solche vor Ablauf des Monats zu bewirken, um jede Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden.* Redaktion.

### Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Handelsbericht von Gehe & Co. in Dresden. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Polysolve. Prüfung der konzentrierten Schwefelsäure auf Oxyde des Stickstoffs. Cartonlack. — Miscelle. — Preis-Ausschreiben des Vereins deutscher Zahnkünstler. — Bücherschau. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Tagesgeschichte.

**Strassburg** i. Elsass. Naturforscher-Versammlung. Anwesend sind von Württembergern: Dr. Leube-Ulm, Dr. Finckh-Biberach, Lindenmayer-Kirchheim und Santermeister-Rottweil. Im Ganzen bei der Sektion Pharmacie 50 Teilnehmer: Prof. Poleck-Breslau, Professor Schmidt-Marburg, Dr. Bekurts-Hannover, Schär-Zürch, Jassoy-Frankfurt etc. etc.

Ueber die Verhandlungen in der IV. Sektion Pharmacie entnehmen wir dem „Tagblatt“ nachstehenden Bericht.

Zum Vorsitzenden wird Herr Prof. Flückiger gewählt. Anwesend: 46 Mitglieder.

Herr Flückiger (Strassburg) spricht über die Bestandteile des amerikanischen Pfeffermünzöles, insbesondere über das aus demselben zum ersten Male durch A. M. Fodd in Nottara, Michigan dargestellte Menthol und über die dem rohen Oele beigemischten Oele gewisser Unkräuter. Von Fodd wurden zu der heutigen Versammlung betreffende Oelproben, sowie auch Menthol zur Verteilung eingesandt.

Herr F. legt Gewürznelken vor, welche neben andern aromatischen Drogen in einer goldenen Kapsel aus der Merowinger Zeit durch den Pfarrer Herrn Herrenschneider in der alten Argentinorovia bei Colmar entdeckt worden waren. Dadurch ist der Beweis geliefert, dass die Nelken vor einem Jahrtausend in hiesiger Gegend bekannt waren.

Herr F. spricht über die in seinem Laboratorium durch Herrn Ehlinger ausgeführte Bestimmung des Santonins in der zu verschiedenen Jahreszeiten gesammelten Wurmsamenpflanze, welche durch den Ingenieur Knapp in Turkestan dem pharmaceutischen Institute zugesandt worden war.

Prof. Schär benutzt die Diskussion, um den Vortragenden zu befragen, ob anlässlich der Untersuchung des Ol. M. pip. auch die Frage wieder erörtert wurde, welche Oelbestandteile die bekannte Salpetersäurereaktion gibt.

Im Weiteren bemerkt er hinsichtlich des Santoningehaltes der Artemisia Cina, dass auch eine Untersuchung des Gehaltes an Aether, Oel in den verschiedenen Entwicklungsstadien der Pflanze Interesse bieten würde, da ja neben dem Santonin auch das ätherische Oel pharmakologische Bedeutung hat.

Schliesslich unterstützt er die vom Vortragenden geäußerte und auch in seinem Lehrbuch niedergelegte Ansicht, dass der Ausdruck „Caryophyllus“ durch Umformung nach orientalischen, resp. ostasiatischen Namen entstanden sei, was auch die Benennung der Nelke in den romanischen und semitischen Sprachen beweist.

Einem weiteren Bericht, den wir kurz vor Schluss des Blattes erhalten, entnehmen wir nachstehende kurze Sätze: Sonntag den 21. Sept. zwei Extrazüge von 2000 Personen nach Zabern. Die Musik des 8. württemb. Regiments im Zuge. In Zabern grosser Jubel, Telegramm an Kaiser Wilhelm nach Stuttgart. Gemeinschaftlicher Besuch auf Hochbarr, einer prächtigen Ruine im alten Wasgau. 2000 Naturforscher und -innen, sowie viele hunderte Einwohner der Gegend vergnügten sich auf dem alten Schlosse und seinen Anlagen. Frohe Feststimmung. Nach der Rückkehr Beleuchtung des Münsters.

Montags Sitzung der pharmaceutischen Sektion. Nach derselben Besichtigung der ebenso eleganten als zweckmässigen Einrichtungen des chemisch-pharmaceutischen Instituts unter Leitung des von unsern Lesern von seinem früheren Wirkungskreis Tübingen her, so hochgeschätzten Professor Dr. Hoppe-Seyler. Unser Berichterstatter rühmt noch ganz besonders die Veranstaltungen der Stadt Strassburg, die in einer Festlichkeit in dem Stadthause gipfelten, wobei den jungen und alten Söhnen Germania's diesseits und jenseits des Rheins das Herz bedeutend aufgegangen zu sein scheint. Weiterer Bericht folgt.

### Handelsbericht von Gehe & Co. in Dresden.

Das Erscheinen dieses Berichtes bildet immer eine Art von Ereignis. Beweis dafür ist, dass fast sämtliche Fachblätter sich beeilen, Auszüge daraus zu bringen. Und gewiss mit Recht. Die Brochüre giebt stets eine äusserst anziehende Uebersicht des Drogenverkehrs überhaupt, wie sie eine reiche Fundgrube bietet für allerlei eingestreute anziehende Belehrungen.

Der uns vorliegende Bericht vom September 1885 gedenkt zunächst der am 1. Mai stattgefundenen fünfzigsten Wiederkehr des Tages, an welchem der Schöpfer des Hauses, der wenige Jahre vor diesem Ehrentage verstorbene Herr Franz Ludwig Gehe, dasselbe ins Leben rief. Sodann wird einleitungsweise konstatiert, dass seit dem Frühjahrsberichte eine wesentliche Veränderung der allgemeinen Geschäftslage nicht wahrzunehmen gewesen sei. Weiter wird in sehr anerkennender Weise der neuen Kolonialpolitik mit ihren mittelbaren und unmittelbaren Folgen gedacht und schliesslich dem Plane einer Zolleinigung mit Oesterreich-Ungarn ein schlechtes Prognosticon gestellt. Wir müssen uns darauf beschränken, aus der nun folgenden teilweise sehr anziehenden Behandlung einzelner Artikel einzelne wenige Punkte herauszugreifen:

»Balsamum Peruvianum. Von sogenanntem weissen Perubalsam, der aus den Früchten des Baumes gewonnen werden soll, kam kürzlich eine Partie nach Europa, wovon wir mit Proben dienen können.

Borax. Seitdem raffinierter Borax in Hamburg in immer grösserem Massstabe aus Chilenischem Boraxkalk hergestellt wird, hat sich der deutsche Konsum fast gänzlich von den englischen und französischen Produkten aus vulkanischer Borsäure abgewendet.

Cortex chinae. . . . Trotz dieser Befestigung des Rindenmarktes ist eine weitere Verteuerung des Chinins zunächst nicht wahrscheinlich; wurde doch bei einer Mitte August von der holländischen Regierung für 1250 Ko. Chinin erlassenen Ausschreibung das enorme Quantum von 8250 Ko. von den europäischen Fabrikanten zum Angebot gebracht, und es gewinnt immer mehr den Anschein, dass die kultivierten asiatischen Rinden die wildwachsenden amerikanischen wohl schon ganz entehrlich gemacht haben.

Cortex quillayae hat sich sehr verteuert infolge der Abnahme der Zufuhren nach Havre und Hamburg und reger Bedarfsfrage. Auch für medicinische Zwecke hat die Quillayarinde jetzt Bedeutung erlangt, seitdem Dr. Kobert in Strassburg in derselben die gleichen Heilkräfte wie in der Senegawurzel entdeckte.

Cubebae. Die Zufuhren nach England und Holland blieben beschränkt und bestanden vielfach aus den unbeliebten hellgrauen grossen Früchten, die für unecht erklärt werden und von Piper Crassipes und Daphnidium Cubeba stammen sollen. Man empfiehlt die Prüfung durch Zerreiben unter Zusatz einiger Tropfen konzentrierter Schwefelsäure, wobei echte Cubeben carminähnliche, Piper Crassipes rotbraune, Daphnidium gelbbraune und eine Mischung echter und falscher Cubeben hellrothbraune Farbe entwickeln. Decocte sollen mit einer Spur Jodtinctur bei echten Cubeben indigoblaue, bei Piper Crassipes rötliche, bei Daphnidium keine und bei vermischten Cubeben eine matte violettbläuliche Färbung ergeben. Echte Cubeben enthalten kein Amylum, während in den unechten solches von kleiner eckiger Gestalt enthalten sein soll.

Flores medicinales. Für die Entwicklung der



medizinischen Blüten war die Witterung der verflossenen Sommerperiode keineswegs eine günstige, denn dem lange Zeit kalten regnerischen Frühjahr folgte in vielen Gegenden allzugrosse Hitze und nachteilige Trockenheit. Im ganzen hatten die wildwachsenden Blüten weniger zu leiden als die kultivierten, so haben Flores acaciae, calcitrippae, convallariae majalis, farfarae, malvae sylvestris und rhoeados, ein recht befriedigendes Ertragnis ergeben. Dahingegen wurden Flores althaeae, calendulae und malvae arboreae von der Trockenheit benachteiligt, was auch von Flores chamomillae Romanae gilt, die in Belgien zwar schön von Farbe, aber nicht gross ausgefallen sind.

**Folia Cocae.** . . . . Der Coca-Strauch gedeiht in dem gesamten Andenplateau von Ecuador bis zur Argentinischen Republik; in Peru sollen jährlich ca. 15 Millionen Pfd. Blätter, in Bolivien ca. 8 Millionen Pfd. geerntet werden, teils wild wachsend, teils in Plantagen kultiviert. Die Peruanischen Blätter sind dünner und schmaler, die Bolivianischen stärker, breiter und dunkler und zeigen auf der Unterfläche die charakteristische Ellipse zu beiden Seiten der Mittelrippe deutlich, was bei den Peruanischen Blättern nicht stets der Fall ist. Der Konsum der Blätter seitens der eingeborenen Indianer zum Kauen und seitens der Europäer als Thee ist sehr bedeutend, und die dortigen Regierungen sollen hieraus eine erhebliche Inlandsteuer erheben. Es klingt daher gar nicht unwahrscheinlich, dass jene geldbedürftigen Länder eine Ausfuhrsteuer beabsichtigen, die den Artikel, der jetzt den Exporteuren kein Rendement mehr giebt, hier verteuern müsste. Da übrigens die Blätter dreimal im Jahre, im Januar, Mai und Oktober, geerntet werden, so ist stets ein genügender Zufluss nah hier zu erwarten, es kommt nur darauf an, die Verpackung so zu bewirken, dass die Qualität und dementsprechend der Verkaufserlös nicht leidet.

**Herbae medicinales.** Trotz kalter Witterung im Frühjahr und späterer anhaltender Trockenheit haben die medizinischen Kräuter mit wenigen Ausnahmen eine befriedigende Ernte, da fast überall noch rechtzeitig Regen eingetreten ist, auch genügende Arbeitskräfte sich dem Einsammeln der wildwachsenden gewidmet haben. Die wichtigsten dieser letzteren, die narkotischen Kräuter, haben starke Nachfrage gehabt.

(Fortsetzung folgt).

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Polysolve** ist ein technischer Collectivname für Sulpholeinsäure und Sulfoleate der Alkalien und des Ammoniak's verschiedener Herkunft. Polysolvum pur. ist aus Ricinusöl Nr. 0, insektentötendes Polysolve aus stearinfreier Oleinsäure dargestellt. Aus fast allen Triglyceriden der Oleinsäure lassen sich Polysolve darstellen und divergieren sowohl die Herstellungsmethoden als die Eigenschaften etwas. Polysolve ist die Grundlage zu den sogenannten Türkischrotölen. Das Verdienst Dr. Armand Müller-Jacobs besteht darin, dass er die Verwendbarkeit der Triglyceride gezeigt und das geradezu überraschende Lösungsvermögen der Sulfoleate erkannt hat.

Ottensen-Hamburg.

W. Kirchmann.

(Ph. Zeitg.)

**Prüfung der konzentrierten Schwefelsäure auf Oxyde des Stickstoffs.** Von H. Hager. Während die gewöhnliche Eisensulfatprobe nicht sonderlich empfindlich ist und daher auch nicht angewandt wird, um Spuren von Salpetersäure etc. in konzentrierter Schwefelsäure nachzuweisen, liefert dieselbe Probe, mit durch Weingeist gefälltem Eisenoxydulsulfat angestellt (auch reine Eisenfeile ist mit fast gleich gutem Erfolge anwendbar) sehr gute Resultate. Man setzt zu etwa 3 ccm der konzentrierten Schwefelsäure eine halbe Messerspitze des Salzes: bei Gegenwart von Spuren von Stickstoffoxyden färbt sich entweder die Säure rötlich-violett, oder die weissen Salzkristalle nehmen sofort eine violettgraue Farbe an. Die Probe, welche zuerst von Desbassins angegeben wurde, ist empfindlicher als die von der »Ph. Germ.« angegebene.

(Ph. Zentralhalle.)

**Cartonlack.** Schellack in genügender Menge Alkohol gelöst, dazu eine dem Schellack gleiche Gewichtsmenge Leinöl. Zu jedem Liter des Gemisches 10 g Chorzink. Der Carton kann durch Eintauchen oder Bepinseln mit dem Lack behandelt werden. Vor dem Lackieren muss die Pappe völlig trocken, und die Oberfläche mit Schmirgelpapier oder Bimsstein abgerieben sein.

(Ind.-Bl.)

## Miscelle.

**Die Feldapothek Friedrichs des Grossen,** welche 1758 auf dem Schlachtfelde von Hochkirch gefunden wurde, bewahrt

man in Dresden auf. Sie ist in einem reich verzierten Schranke enthalten und gewährt den besten Einblick in die Arzneimittell, deren sich der König bediente. Rhabarberpulver in zwei grossen Büchsen, Jalappe in Pulver und in Harzform, Scamonium in Substanz und Pulver, Aloë und balsamische Pillen nehmen den Hauptplatz ein. Die Letzteren wurden wahrscheinlich nach der Vorschrift von Selle, dem Leibarzt Friedrichs II., aus Aloë und Niesswurz zusammengesetzt. Dann sind noch andere auflösende Salze (Bittersalz, Seignettesalz und Salmiak) vorhanden. Dieser grosse Vorrat an solchen Mitteln deutet an, in welcher Richtung die Leibärzte ihre Thätigkeit vorzugsweise zu entfalten hatten. In zwei grösseren Büchsen ist Brechweinstein in Pulverform vertreten. Er war damals üblicher als jetzt, weil er das Wechselfieber (Chinin war noch unbekannt) angeblich am raschesten vertrieb. Auch Kupfervitriol, das bei narkotischen Vergiftungen als eines der zuverlässigeren Gegengifte galt, findet sich zahlreich vor. Dann folgen die krampfstillenden Mittel, die fast nur noch bei Damen in Gebrauch kommen: Hirschhornsalz, Bibergeil, Kampher, Moschus und Ambra. Diesen reihen sich die Zinkblumen und das Wismuthweiss (gegen Magenkrämpfe), sowie Kümmel- und Täschelkrautsamen an. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Nervosität Friedrichs solche Krampfmittel erfordert hat. Die aromatischen Alkermes-Plätzchen haben wohl nur zum Kauen gedient. Auch die Spiessglanzmittel sind zahlreich vertreten. Der Mineralkermes, der sog. Metallsafran und das Schwindsuchtmittel des Poterius deuten darauf hin, dass Husten von bedenklichem Charakter vorgekommen ist. — Von Eisenmitteln findet man den sogenannten Eisensafran und den Blutstein (fest und in Pulver); dieser diente den Chirurgen als Blutstillungsmittel. Auffallend sind eine Anzahl gepulverter Pflanzenteile in kleinen Büchsen: die Kräuter von Poley, Tausendguldenkraut, Erdrach, Gamander, Erdecypresse, die Blüten von Lavendel und Levkoy, die Lorbeeren und die Wurzeln der Zedoaria. Da diese Mittel jetzt in grösseren Portionen und meist in Aufgüssen angewendet werden, so ist zu vermuten, dass Friedrichs Aerzte diese feinen Pflanzenpulver benutzten, um in den Geschmack ihrer Arzneien mehr Abwechslung zu bringen. Das Opium ist in zwei Gestalten vertreten; es diente als Schlafmittel. Reichlich vertreten, doch jetzt ganz veraltet, sind eine Anzahl kalkhaltiger Mittel: die Krebssteine, die roten Korallen, das Perlenpulver, das geraspelte Hirschhorn, das Pulver vom Flusspferd- und Elefantenzahn. Daran reihen sich drei Arten gepulverter Edel- und Halb-Edelsteine von Smaragd, Hyacinth und Granat. Sie galten bekanntlich in alten Zeiten als Mittel gegen Vergiftung. Zu chirurgischen Zwecken findet man eine Menge von balsamischen Mitteln, den spanischen und peruvianischen Balsam, den Opobalsam, den weissen Bernstein und das Ammoniakharz. Denselben Zwecken dienten auch der reichlich vorhandene Bleizucker und das in enormer Dosis vorrätige Quecksilbersublimat, das früher weit ausgedehnter als jetzt gegen mancherlei zehrende Krankheiten, sowie auch in Bädern, Waschungen und gegen Flechten angewandt wurde. Die Hälfte der Fächer ist leider leer.

(Didaskalia.)

Von den verschiedenen Preis-Ausschreiben, welche die »Monatsschrift des Vereins deutscher Zahnkünstler« erlassen hat, verdient das Preis-Ausschreiben No. 12 die Beachtung weiterer und namentlich wohl Chemikerkreise.

Für die Erfindung eines Verfahrens, Gold so zu präparieren, dass es sich zu Zahnfüllungen ähnlich wie Amalgam verarbeiten lässt, ist ein Preis von 1500 Mark bar ausgesetzt und ist das Geld bei der Sächs. Bank in Dresden deponiert, Termin 1. April 1886. Diejenigen, welche sich dafür interessieren, können das Nähere in der »Monatsschrift des Vereins deutscher Zahnkünstler« nachlesen; sollte weitere Auskunft erwünscht sein, so giebt diese die Redaktion der genannten Zeitschrift auf Anfrage.

Die übrigen Preis-Ausschreiben, deren noch 8 laufen und bei denen es sich immer um recht wertvolle Preise handelt, interessieren zunächst wohl nur die Leute vom Fach.

## Bücherschau.

**Die Praxis des Nahrungsmittel-Chemikers.** Anleitung zur Untersuchung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen sowie für hygienische Zwecke. Für Apotheker, Chemiker und Gesundheitsbeamte. Von Dr. Fritz Elsner. Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 111 in den Text gedruckten Holzschnitten. In vier Lieferungen. Hamburg und Leipzig, Verlag von Leopold Voss, 1885. Lieferung 4. (Schluss des Werkes.) Preis M. 1.25.

Die vorliegende letzte Lieferung führt die Besprechung der Ge-



würde zu Ende und bringt dann einen Abschnitt, der in dieser Form in Werken, wie das vorliegende, ungewöhnlich ist: „Kost in öffentlichen Anstalten und die Berechnung des Nährgeldwertes derselben“. In knapper aber klarer Form recapituliert der Verfasser darin die bahnbrechenden Arbeiten Stutzers über die quantitative Trennung und Bestimmung des Nuclein vom Protein. Weiter wird „Petroleum“ sehr ausführlich erörtert, während „Gespinnstfasern“ auffallend kurz wegkommen. Als Beweis für die Vielseitigkeit des Werkes möge gelten, dass selbst „Schriftenprüfung“ kurz aufgeführt ist. „Tapeten, Farben, Wandputz“ und endlich „Geschirre“ bilden den Schluss des I. Teils.

Der II. Teil ist der Schilderung hygienischer Untersuchungen gewidmet. Die etwas gespreizte Ueberschrift „Bakteriologisches“ führt uns in äusserst anziehender Weise in die Welt der kleinsten Lebewesen ein, schildert recht glücklich die mannigfachen Formen der hier in Betracht kommenden Pilze und giebt eine lichtvoll gehaltene Anweisung zur Erzielung von Reinkulturen u. s. w., ein Abschnitt, der vielen Kollegen sehr willkommen sein dürfte. Es folgen die Kapitel „Luft, Wasser, Boden“, schliesslich ein Honorartarif des landwirtschaftlichen Instituts der Kieler Hochschule. Der Abdruck des Nahrungsmittelgesetzes vom 15. Mai 1879 bildet den Schluss des Werkes.

Mögen unsre kurzen Andeutungen über den reichen und gediegenen Inhalt des Werkes dazu beitragen, demselben zu den alten viele neue Freunde zuzuführen!

K.

## Fragekasten.

Frage Nr. 57. Wo sind billige Etiquetten für die nach § 27 Abs. 2 zu signierenden Handverkaufs-Artikel zu beziehen: da nun einmal die Verordnung besteht, muss sie auch eingehalten werden.

Frage Nr. 58. Ist zum Betrieb eines Nebengeschäftes z. B. Fabrikation irgend eines Artikels, welcher nicht als Patentarznei zu betrachten ist, wie Parfümeriewaren, auch die Erlaubnis der vorgesetzten Behörde erforderlich?

### Beantwortungen.

Zu Nr. 57. Etiquetten zu Handverkaufsartikeln liefern die zahlreichen pharmaceutischen Utensilienhandlungen, zur Not auch jeder geschickte Buchdrucker. Dagegen ist die Herstellung eines wirklich handlichen Aufbewahrungsortes noch ein frommer Wunsch. Die sogenannten Etiquettenschränkchen sind meist zu klein.

Zu Nr. 58. Nach unsrem Dafürhalten: Nein!

R.

R.

## Briefkasten.

M. in T. Postkarten mit angehängten Briefmarken zu versenden geht über den Spass des Herrn Stephan. Wir mussten, obwohl die Unschuldigen, den Frevel mit Strafporto büssen.

K. in M. Ihre Karte ist leider zu spät eingetroffen, um in Nr. 38 noch berücksichtigt zu werden.

## Anzeigen.

**Wir bitten, Anzeigen und darauf bezügliche Briefe für die Folge unmittelbar an die Expedition des Pharmaceutischen Wochenblatts „Schell'sche Buchdruckerei Heilbronn“ gelangen zu lassen.**

**Grössere Anzeigen sollten längstens Montag Abend hier sein, kleinere bis Dienstag, ausnahmsweise werden letztere, wenn sie Mittwoch mit der ersten Post hier ausgetragen werden, sofern irgend möglich, gerne berücksichtigt.**

**Redaktion.**

Montag den 28. September

**Kränzchen**

in **Schrozberg.**

### Apotheker-Lehrstelle-Gesuch.

Für einen mir empfohlenen jungen Mann suche ich auf 1. Oktober oder später eine gute Lehrstelle und sehe gefl. Anträgen entgegen

Apotheker Widenmann, Biberach.

**B**aushilfe bestens zu empfehlen. Ich beanspruche 3 M. pro Die bei freier Station und Reiseentschädigung. 1. Note Erlangen. Referenz: Herr Dr. C. Bernbeck, Medicinal-Assessor, Ludwigshafen a/Rhein.

Hochachtend

Ludwigshafen a. Rh.

C. Kausler, Apotheker.

### München!

Auskft. üb. hiesige günstigste Studverhält. erteilt bereitwill.

Loetz, cand. pharm. Leer/Ostfriesland.

**A**uf 1. Okt. oder auch später suche ich einen jüngeren, wenn auch aus der Lehre kommenden Herrn zu engagieren, und sehe gefl. Anträgen entgegen.

Saulgau.

C. Bauer, Apotheker.

### Lehrlings-Gesuch.

In der Apotheke der Unterzeichneten ist eine Lehrstelle zu besetzen.

Pren & Hartmann, Adler-Apotheke, Stuttgart.

**E**in Apotheker (Süddeutscher) sucht vom 1. Oktober an für 3 Monate Aushilfsstelle. Gefl. Offerten unter O. an die Redakt.

**E**in absolv. Pharmaceut mit guten Zeugnissen sucht bis 1. Oktbr. oder auch später eine passende Stelle in einer grösseren Stadt Württembergs.

Angebote unter R. sind zu richten an die Redaktion.

## Nachfolger von G. C. Kessler & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
in Esslingen a. Neckar

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

### Champagner

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Flaschen, letztere ganz besonders geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Champagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren französischen Marken.

### Preis-Medaillen:

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart 1786 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Philadelphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

### Aushilfe.

Es wird auf 14 Tage ein examinierter Herr oder stud. pharm. für sofort oder später gesucht. Angebote unter H. vermittelt die Redaktion.

### Günstige Gelegenheit.

Der Unterzeichnete, dem die Führung zweier räumlich weit getrennter Geschäfte auf die Dauer zu schwer wird, wäre geneigt, sein älteres Geschäft in der Marienstrasse 32 dahier einem Kollegen abzutreten. Für solche, welche nicht ganz ohne Beschäftigung in Stuttgart leben oder sich mit kleinerem Kapital etablieren wollen, dürfte damit eine willkommene Gelegenheit geboten sein.

Stuttgart.

Dr. Lindenmeyer.

**E**ine der bedeutendsten Thonwarenfabriken Deutschlands beabsichtigt sich zur Ausbeutung eines neu entdeckten unermesslichen Thonlagers mit der Fabrikation von Putzsteinen zu befassen. Der vorzügliche Thon ist für diese Fabrikation besonders geeignet, der gebrannte Stein liefert ein feines Pulver und haben angestellte Versuche ganz überraschend gute Resultate ergeben. Die Fabrik wäre im Stande täglich mindestens 15 mille Putzsteine zu produzieren und werden Interessenten, die möglichst den Alleinverkauf

der Steine zu übernehmen wünschen, gebeten, Offerten sub G. J. 625 an Haasen-stein & Vogler, Frankfurt a. Main gelangen zu lassen und gefl. zugleich angeben zu wollen, — Brauchbarkeit der Ware vorausgesetzt — welchen Preis sie für das Tausend Steine anlegen können und wie gross der Umsatz darin ist. Probesendungen stehen zu Diensten.



## Saffranzwiebeln

im Oktober blühend.

Von Ulrichs in Aquila erhielt ich statt 20, 200 Stück, kann daher von denselben pr. Stück 10  $\frac{1}{2}$  franko abgeben

A. Picot, Hall.



Chemisch-technisches Laboratorium  
und  
Fabrik pharmaceutischer Präparate  
von  
**Ad. Spelmann in Hannover.**  
**Specialität: Hannoversche Magentropfen.**

Die „Hannoverschen Magentropfen“ sind einer der gangbarsten Handverkaufs-Artikel und werden den Herren Apothekern unter günstigen Bedingungen

**„zum kommissionsweisen Verkauf“**

geliefert.



**J. Mack's Malzkindermehl**  
resp. **Malzkraftmehl,**

vollkommenstes Nahrungsmittel für kleine Kinder,

ersetzt die Muttermilch vollständig und macht die Kuhmilch entbehrlich. Vermöge seiner Leichtverdaulichkeit wird es von den schwächsten Verdauungsorganen gut ertragen und gedeihen die Kinder bei richtigem Gebrauch aufs beste. Auch Erwachsene mit Magenleiden, Rekonvaleszenten und Blutarme bedienen sich desselben zu ihrem grössten Vorteil. Zahlreiche Zeugnisse von Aerzten und Privaten bestätigen oben Gesagtes.

Zu haben bei dem Erfinder

**J. Mack, Ulm a. D.**

Niederlagen werden auf allen grösseren Plätzen errichtet.

**Georg Wenderoth, Cassel,**

Fabrik chem.-pharmaceut. Apparate & Utensilien,  
Kartonagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss, Kasernenstrasse 23.**

**Eigene Malerei**

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

**EISENMILCH.**

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk, in feinsten Verteilung. — Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt, in dem Chem.-Pharm. Laboratorium von **Emil Peltzer & Co.**, Beuel bei Bonn a. Rh. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei **Friedr. Schäfer**, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei **E. Niemitz**, Apotheker, Hamburg.

**Heilbronn.**

**Schweineschmalz,**

feinstes, weisses, wasserfreies Speisefett, in Kübeln à ca. 20 Kg. empfiehlt à 50  $\phi$  per Pfund

**J. Koch a. Markt.**

**Flores Verbasci Ia.**

per Kilo M. 3.40. empfiehlt

Horb.

**G. Sichter, Apotheker.**

**Neue Flores Verbasci I.**

goldgelb à M. 3.80. per Kilo

**Insektenpulver ächt dalmat.**

garantiert rein gemahlen à M. 3.50. pr. Kilo.

**Flor. Chamom. vulg. nov. Ia.**

à M. 1.80. per Kilo bei

Ebingen.

**Dr. Groz Söhne.**

**Giftbücher**

zu beziehen durch die

**Sicherer'sche Apotheke, Heilbronn.**

**Extract. Filicis mar. Ph. G. II.**  
stets frisch bereitet und von erprobt sicherer Wirkung offerieren à M. 4.— pr. Hektogramm  
Ebingen. **Dr. Groz Söhne.**

In vergrössertem Umfange erscheinen jetzt:

**Industrie-Blätter.**

Wochenschrift

für  
gemeinnützige Erfindungen und Fortschritte in Gewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege.

(Begründet 1864 durch Dr. H. Hager und Dr. E. Jacobsen.)

Herausgegeben von

**Dr. E. Jacobsen,**

Redacteur des „Chemisch-technischen Repertorium“ und der „Chemischen Industrie“.

**XII. Jahrgang 1885.**

Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis M. 12.—, vierteljährlich M. 3.—

Die **Industrie-Blätter** sollen zunächst dem Kleingewerbe als Rathgeber und Berichterstatter über Erfindungen und Neuerungen in den einzelnen Industriezweigen dienen und durch Wiedergabe gemeinnütziger und wissenschaftlicher Mittheilungen den Gewerbetreibenden ein **Ergänzungsblatt der Fachzeitschriften** bilden. Die **Industrie-Blätter** veröffentlichen ständige, mit **Illustrationen** versehene Berichte über die neuesten, Kleingewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege berührenden **Patente**. Sie verzeichnen ferner alle wesentlichen Vorgänge auf den Gebieten der **Gesundheitspflege** und der Hauswirthschaft. Die **Industrie-Blätter** haben seit ihrer Begründung i. J. 1864 unablässig und, durch ihren ausgedehnten Leserkreis unterstützt, mit Erfolg die medicinischen **Geheimmittel** bekämpft und diesen Kampf jederzeit auch gegen die Fälscher von Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen bethätigt.

Probenummern sende bereitwilligst.

Berlin W. **R. Gaertner's Verlag**

Kurfürstenstrasse 18.

H. Heyfelder.

**Chemisch reine entfettete  
Verband-Wolle**

für den Apothekenbedarf  
aus der Fabrik von **C. Rheinwald**  
in Lachen

in Paqueten von 500 gr à M. 1. 40.

100 „ „ „ — 30.

50 „ „ „ — 18.

25 „ „ „ — 12.

15 „ „ „ — 08.

ab Heilbronn

empfehlte die

Hauptniederlage für Württemberg:

**Sicherer'sche Apotheke**

Kober & Eggensperger.

Heilbronn a. N.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 40.

Heilbronn, 1. Oktober 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Die neue württembergische Apotheker-Ordnung. — Handelsbericht von Gehe & Co. in Dresden. (Schluss). — Wissenschaftliche und gewerbl. Mitteilungen: Ueber die Ausmittlung des Arsens bei gerichtlich-chemischen Untersuchungen nach Beckarts. — Die Pharmacopoea Germanica editio altera. — Rabattgewährung. — Bücherschau. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Tagesgeschichte.

#### Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Strassburg.

##### 4. Section Pharmacie.

Herr Philipps-Strassburg giebt Mitteilung seiner praktischen Erfahrungen

1) über die direkte Bereitung der kaustischen Natronlauge aus Kochsalz. Es ist dem Berichteratter, gemeinschaftlich mit Loescher wiederholt gelungen, Kochsalz in wässriger Lösung zu zersetzen in freierwirdendes Kochsalz und Natriumhydroxyd. Doch ist die Zersetzung des Wassers keine vollständige und Redner kommt zu dem Schlusse, dass die Methode für die Industrie nicht verwertbar sei;

2) Versuch zur Beschleunigung und Verbesserung der Schnell-essigfabrikation durch Beimischung von Sauerstoff resp. Luft zu dem umzusetzenden Weingeist. Redner führte die Luft mittels eines Gebläses in den Essigständer und hatte in den ersten Tagen überraschend günstige Ergebnisse. Doch schon nach 8 Tagen hörte die Essigbildung ganz auf. Ph. will zu weiteren Versuchen in der angedeuteten Richtung aufmuntern, da er selbst aus Gesundheitsrücksichten von solchen abstecken musste.

Dr. Tschirch-Berlin berichtet über die eingelaufenen Gutachten behufs Gründung einer pharmaceutischen Gesellschaft. Referent kommt zu dem Ergebnis, dass die Gründung einer selbständigen pharmaceutischen Gesellschaft z. Z. aussichtslos, die Schaffung einer selbständigen Abteilung innerhalb des Deutschen Apothekervereins \*) nicht discutable, auch sonst für die Erreichung des Zieles wenig geeignet sei. (? Red.) Empfiehlt die Unterstützung der Section Pharmacie und bescheidet sich im übrigen auf bessere Zeiten zur Ausführung seines Planes.

Derselbe Vortragende berichtet über die Inhaltsstoffe der Zellen des Samens und des Arillus von Myristica fragrans Hott. und kommt auf Grund mikrochemischer Versuche zum Nachweis eines Eiweisskörpers im Arillus, der einer besonderen Gruppe angehört. Dr. Tschirch berichtet ferner über die Schwierigkeiten, den grünen Farbstoff grüner Pflanzenstoffe als alkoholischen Auszug von sonstigen darin enthaltenen Extractivstoffen zu trennen. Er hat gefunden, dass dieses Ziel un schwer zu erreichen sei durch Ausfällen grüner alkoholischer Auszüge mit Barythydratlösung bei Wasserbadtemperatur. Es wird dadurch kyanophyllinsaures Baryum ausgefällt, welches bei niedriger Temperatur getrocknet in Wasser und Alkohol unlöslich, löslich dagegen in Aether ist. Der Körper „eignet sich zu quantitativer Bestimmung des grünen Farbstoffes in den Blättern.“

In der V. Section — Botanik, zeigt Herr E. Strassburger-Bonn eine auf Kartoffelunterlage veredelte, sehr kräftige Pflanze von Datura Stramonium. Die Unterlage hatte zahlreiche kräftige Knollen (Kartoffeln) gebildet, deren Ernährung somit ausschliesslich von der Datura besorgt worden war. Ein Einfluss der Datura auf Gestalt und den inneren Bau der Kartoffelknollen war trotzdem nicht nachzuweisen. Dieselben enthielten aber Spuren von Atropin!

### Die neue württembergische Apothekerordnung.

#### VII

Nach § 29 müssen die Arzneistoffe der Series medicaminum in allen Apotheken, also auch in den Filialapotheken, vorrätig sein. Ebenso hat der Apotheker diejenigen Mittel, die von den Aerzten und Tierärzten des Bezirkes verordnet werden, vorrätig zu halten. Für den lokalen Bedarf einer Filialapotheke sind vielfach manche Mittel der Series überflüssig, doch ist unsere württembergische Serie von 149 Mitteln so sehr beschränkt, dass in Anbetracht der allgemeinen Anforderungen, welche an die Einrichtung einer Apotheke gestellt werden müssen, von einem Zuviel nicht die Rede sein kann. § 30 verlangt, dass der Apotheker selbst die von ihm gekauften Roharzneimittel und Waren

\*) wie wir solche auch vorgeschlagen. Red.

prüfen müsse. Es hängt diese Bestimmung mit der Verantwortlichkeit des Apothekenvorstandes für die Güte seiner Waren zusammen. Die in der Pharmacopoe enthaltenen Mittel müssen den Anforderungen dieser entsprechen, die nicht darin aufgeführt müssen von bester Qualität sein. Bei Vegetabilien ist speziell das Halten einer geringeren Qualität untersagt. Die Erlaubnis, die in der Taxe »pro usu veterinario« bezeichneten und die »pro usu tecnico« dienenden Stoffe auch in geringerer als bester Qualität vorrätig zu halten, trägt dem kaufmännischen Charakter des Apothekengeschäftes Rechnung, und sorgt dafür, dass für Medicinalzwecke nur Waren bester Qualität abgegeben werden sollen. Nebenbei bemerkt, befasst sich die neue Verordnung etwas mehr wie nötig mit dem pharmaceutischen Handverkauf, während dieser früher sowohl bei Visitationen als auch sonst ganz ignoriert, und dem Apotheker völlige Selbstständigkeit gelassen wurde.

§ 31 schreibt vor, dass alle vegetabilischen und animalischen Pulver in der Apotheke selbst dargestellt werden sollen, und nur aus ganz zuverlässigen Laboratorien und Materialhandlungen bezogen werden, dass aber dieselben auch auf ihre Güte zu prüfen sind und der Apotheker dafür verantwortlich ist. Bei der diffiilen Untersuchungsmethode dieser Stoffe ist dies Verlangen völlig gerechtfertigt. Ferner sollen sämtliche galenischen Präparate in der Apotheke selbst angefertigt werden. Immer mehr und mehr greift die Unsitte um sich, dass Apotheker nicht ein mal mehr die einfachsten galenischen Präparate selbst herstellen, vielmehr die einfachsten Salben, Tinkturen, Pflaster, ja sogar die Syrupe von dritter Hand beziehen, und wohl wird es noch in Erinnerung der Leser dieses Blattes sein, wie das Kgl. Medizinal-Kollegium vor kurzem eine Anfrage in dieser Beziehung an den Landesverein ergehen liess. Dass das Verlangen zur Selbstdarstellung der galenischen Präparate ein vollständig gerechtfertigtes ist, ersieht man aus den Bemerkungen der Preislisten von Firmen, welche sich mit der Herstellung solcher Präparate im grossen befassen. Eine bekannte Firma gefällt sich insbesondere darin, anstatt der Vorschriften der Pharmacopoe ihre eigenen, sogenannten verbesserten Vorschriften zur Geltung zu bringen.

Eine andere Firma, welche sich mit Herstellung von concentrirten Syrupe befasst, liefert z. B. einen Syrup. Althaeae decemplex, und so sämtliche Syrupe der Pharmacopoe, Aurantii Corticis u. s. w. Durch Vermischen von 1 Teil dieser conc. Syrupe mit 9 Teilen Syrup. spl. soll ein Syrup der Pharmacopoe hergestellt werden!

Welcher Art nun ein solch dargestellter Syrupus Althaeae oder gar Aurantii Cortic. sein mag, lässt sich denken. Aus dem Umstande aber, dass solche Präparate annoncirt und in Depots genommen werden, lässt sich schliessen, dass sie auch verkauft werden. Bedauerlich ist nur, dass durch solche Präparate ein Misstrauen der Aerzte gegen den ganzen Stand der Apotheker wach gerufen und genährt wird, ein Misstrauen, dem in solchen Fällen die Berechtigung nicht kann abgesprochen werden. —

Die Fakturen über den Bezug nicht selbst dargestellter Pulver und galenischer Präparate hat der Apotheker geordnet 4 Jahre lang aufzubewahren und bei der Visitation dem Visitator vorzulegen.

§ 32 gestattet das Vorrätighalten von Lösungen und Verreibungen zur Erleichterung der Rezeptur. Dass Lösungen von Mitteln, die sich leicht zersetzen, nicht gestattet sind, ist am Platz, doch fragt es sich, was unter leicht zersetzlichen Mitteln zu verstehen ist? Eine Lösung von Chinin, die ja in vielen



Geschäften unentbehrlich ist, wird kaum beanstandet werden. Eine Morfinlösung ist schon etwas delikaterer Natur, doch kommt es hierbei ganz auf die Menge und den Verbrauch des Stoffes an. Aus diesen Gründen empfiehlt es sich, ja keine allzugrossen Mengen derartiger Lösungen vorrätig zu halten, am besten wird es sein, eine Quantität, welche für eine Woche reicht und nicht weiter, herzustellen. Ein jeder Apotheker wird diejenigen Stoffe, welche er hauptsächlich in der Rezeptur braucht, in Lösung vorrätig halten, und hierbei ist es ein Hauptfordernis zu achten, dass diese Lösungen stets unzersetzt und ohne Pilzbildung seien.

Dass die Verreibungen nur mit Milhzucker, und nur im Verhältnis von 1 : 9 hergestellt sein dürfen, erschwert ihre Anwendung wesentlich; manchmal wäre es praktischer, gleiche Teile Substanz und Medikament, oder ein anderes Verhältnis zu haben, weshalb ist hier nicht ein ähnliches Verhältnis wie bei den Lösungen gestattet? oftmals wäre reiner Zucker statt Milhzucker den lokalen Verhältnissen passender. Etwas misslicher ist das Verlangen, dass diese Verreibungen und Lösungen in die Series eingereiht werden sollen. Meistenteils stunden diese ungen oder gar nicht geduldeten, vielfach bei Revisionen streng verpönten Gäste in besonderen Gläsern hinter den Urstoffen, dadurch waren sie dem Rezeptar schon im Griffe kenntlich, nun sollen sie aber der Serie eingereiht werden. Es würde also Morphinum hydrochlorium in nächster Nähe der 10mal schwächeren Trit. 1 kommen. Wie leicht kann da anstatt der Tr. 1 die Urschubstanz genommen werden und so ein bedauerliches Unglück geschaffen werden.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, dass diese unentbehrlichen Hilfsmittel der Rezeptur gestattet sind, und dadurch ein Arbeiten legalisiert wird, das schon lange Jahre unentbehrlich war.

## Handelsbericht von Gehe & Co. in Dresden.

(Schluss.)

Kefyr. Die Milchpilze vom Kaukasus haben jetzt in Deutschland und der Schweiz zur Bereitung des bekannten Kefyr-Kumis vielfach Verwendung gefunden. Bei dem Interesse, welches dieselben erwecken, und da wir aus öfters uns zugegangenen Anfragen schliessen, dass die in der Tagespresse gegebenen Vorschriften zur Bereitung dieses diätetischen Getränkes vielleicht nicht die genügende Beachtung gefunden, geben wir hier auszugsweise, was von Russland über die Bereitung des Kefyrs und des Kefyr-Kumys berichtet wird. Danach werden die trockenen Pilze, nachdem dieselben 3 Stunden in lauwarmem Wasser gelegen und einigemal mit reinem Wasser abgewaschen worden sind, in 30° warme frische Milch gelegt und letztere alle Tage erneuert. Unter öfterem, nicht zu heftigem Umschütteln brauchen die Pilze, die ursprünglich spezifisch schwerer als Milch sind, ca. 8 Tage, um unter Vergrösserung ihres Volumens, Veränderung ihrer Farbe ins Weisse und allmählichem Steigen an die Oberfläche der Flüssigkeit die zur Bereitung des Kefyrs und des Kefyr-Kumys nötigen Eigenschaften zu erlangen. Die so präparierten Pilze übergiesst man mit dem 6 bis 8fachen Volumen frischer, kühler, fettarmer Milch, verschliesst das Gefäss mit einem Korke und lässt es bei mittlerer Temperatur unter öfterem Umschütteln 24 Stunden stehen, sieht die Flüssigkeit durch und wiederholt nach dem Abspülen der Pilze mit kaltem Wasser dieselbe Procedur noch 1 bis 2 mal. Das so erhaltene Getränk, im Aussehen und Geschmack mit frischer saurer Sahne zu vergleichen, ist der Kefyr der Bergvölker. — Zur Bereitung des Kefyr-Kumys, dort »Kapyr« genannt, nimmt man 1 Teil dieses Kefyrs und 2 Teile frischer kühler Milch, giesst das Gemisch in eine Champagnerflasche, verkorkt sie gut und lässt sie unter öfterem Umschütteln 24, 48 bis 72 Stunden stehen, je nachdem man die Darstellung von »schwachem«, »mittlerem« oder »starkem Kapyr« bezweckt.

Oleum jecoris aselli. Der diesjährige Dorschfang ist günstig verlaufen, so dass für Dorschleberthran niedrige Preise Platz greifen konnten. Dieselben wurden anfangs noch ziemlich hoch gehalten, da bekanntlich das verflossene Jahr, und besonders 1883, sehr hohe Notierungen gebracht hatten. Auch unterbrachen Stürme den Fang ziemlich häufig, und bezüglich Finnmarkens, das für den Preis oft ausschlaggebend ist, war man lange in Ungewissheit über das Endresultat. Dasselbe ist aber durch einen guten Nachfang noch recht günstig geworden, und so kann das Ergebnis der diesjährigen Fischereien auf 15 000 Tonnen Dampflthran (wovon ca. 7 000 Tonnen Finnmarkener) und 40 000 Tonnen andere Thransorten beziffert werden, gegen 11 000 bez. 30 000 Tonnen im vergangenen Jahre.

Oleum rosarum. Die diesjährige Produktion von Rosen-

öl wurde durch die Witterung, d. h. durch lange andauernden Regen, begünstigt, so dass der Preis sich bedeutend niedriger als im Vorjahre etablieren konnte. Die Gewinnung dieses kostbaren Parfüms erstreckt sich in Rumelien über ca. 140 Ortschaften, welche in einem Umkreise von 6 Tagereise Entfernung zerstreut liegen. Bei heisser Witterung entwickeln sich die Blüten zu schnell, auch wird der Oelgehalt beeinträchtigt; bei kühlem, regnerischem Wetter dagegen kann die Destillationszeit über mehrere Wochen erstreckt werden, auch verduftet das Oel nicht, bevor die Blätter an die Apparate gebracht werden, was möglichst vor Sonnenaufgang geschehen muss. Es ist daher ersichtlich, dass die Oelgewinnung an sehr zahlreichen Stellen im Kleinen geschehen muss und dass von einer fabrikmässigen Destillation in Rumelien nicht die Rede sein kann.

Saccharum lactis. Die Schweizer Milhzucker-Produzenten wollen mit ihren Forderungen noch nicht herabgehen, hoffend, dass ihnen dieselben später bewilligt werden; die Erzeugung von Milhzucker in Deutschland macht allerdings nur langsame Fortschritte und vermag quantitativ noch wenig Konkurrenz zu machen, während die Qualität vielfach die Schweizer übertrifft.

Acidum hydrochloricum. . . . Wichtig ist, dass die Verbindung des Leblanc-Soda-Prozesses mit dem Solvay-Prozesse für alle Zukunft weitere billige Preise des Hilfsstoffes Salzsäure verstatten wird. Das neue Patent beabsichtigt die Zersetzung des Kochsalzes mit Schwefelsäure und die Behandlung des Natronsulfats mit Ammoniak.

Adeps petrolei. Vaseline. . . . Die Verwendung des Vaseline im Allgemeinen hat keine weiteren Fortschritte gemacht; im Gegenteile mehrten sich die gegen die Anwendung desselben als Salbenvehikel bestehenden Bedenken, die hauptsächlich darin bestehen, dass eine Resorption desselben und der incorporierten Mittel so gut wie gar nicht stattfinden soll. Für Jodkali und ähnliche Salben soll deshalb das Vaseline das Schmalz nicht annähernd ersetzen können. Dagegen hat das Adeps petrolei liquidus, das Vaselineöl, in neuerer Zeit eine grössere technische Verwendung erfahren, indem es zur Holzpolitur benutzt wird.

Antipyrinum darf mit Recht als die erste Kunstbase von Bedeutung angesehen werden. Es ist unter Umständen Rival des Chinins; seinen Verbrauch schätzt man bereits auf den fünften Teil des Chinins und es dürfte derselbe noch weitere Fortschritte machen.

Bismuthum subnitricum behauptete sich bei lebhafter Nachfrage bis jetzt unverändert im Preise. Bei Prüfung des Präparates auf Chlor verlangt die Pharmakopoe das von Biltz sehr richtig als Maximum definierte ne turbetur, d. h. es darf unmittelbar ein Opalescieren entstehen, nur keine Undurchsichtigkeit der Lösung. Bisweilen gehen die Anforderungen in etwas zu strenger Weise über dieses Verlangen der Pharmakopoe hinaus; denn es macht sich bekanntlich in einem gewissen Stadium der Darstellung des Präparates nöthig, etwaigen Silbergehalt mit Salzsäure auszufällen, und so sorgfältig dies auch geschieht, so ist doch bei der verhältnismässig leichten Löslichkeit des Chlorwismuths in salpetersaurem Salze ein kleiner Gehalt des ersteren nicht ganz ausgeschlossen und von der Pharmakopoe, wie schon angegeben, gestattet. Auch die permanente Pharmakopoe-Kommission hat hier nichts geändert, während sie die Prüfung auf Arsen sachgemäss richtig stellte.

Chininum sulfuricum. . . . Darin wird man jedoch wohlthun, auf eine Wiederkehr jener hohen Chininpreise, wie sie vor wenigen Jahren noch die Regel waren, fürder nicht zu spekulieren. Denn das fortgesetzte Auftauchen von Chininsubstituten, die zunehmende Konkurrenz unter den Fabrikanten und, last not least, der gegen früher durch die grossen Ostindischen und Javanischen Zufuhren gänzlich veränderte Rindenmarkt lassen eine Wiederkehr der früheren Marktverhältnisse in absehbarer Zeit nicht erwarten. Wenn nicht alles trügt, werden wir uns noch längere Zeit eines verhältnismässig ruhigen und stetigen Chininmarktes erfreuen, im Gegensatz zu den früheren excessiven Preisschwankungen, die, als man in der Hauptsache noch auf Amerikanische Rinden angewiesen war, durch die unsicheren politischen Zustände in den Südamerikanischen Staaten bedingt wurden. Die rationelle Bewirthschaftung der Indischen Kulturen und die billigen Arbeits- und Transportkosten verbürgen eine reguläre und wohlfeile Rindenversorgung, die die Chininfabrikanten in den Stand setzen wird, den natürlichen Marktverhältnissen entsprechend, ihre Abnehmer jederzeit zu normalen Preisen mit Chinin zu versorgen.

In den Vereinigten Staaten von Columbien, in der Gegend



von Bogota und Bucamaranga, hat man den Versuch gemacht, Chinarine zu extrahieren. Da in diesen Ländern Spiritus aus dem Zuckerrohrsaft billig herzustellen ist, würden dem Projekte an sich keine Bedenken entgegenstehen; der Versuch soll aber deshalb missglückt sein, weil man nicht mit der nötigen Sachkenntnis zu Werke gegangen ist und wegen des anhaftenden amorphen Alkaloids und Pflanzenharzes nur ein verhältnismässig chininarmes Präparat erzielt hat, dessen Wert in keinem richtigen Verhältnisse zu den aufgewendeten Kosten stand.

**Cocainum.** Grosse Zufuhren von Cocablättern, die in neuester Zeit in London, Hamburg, Havre, Bordeaux und New-York erschienen, haben den Preis der Blätter auf ein sehr niedriges Niveau gebracht und damit auch den des Cocains, so dass es sich ebenso wenig nützlich machen wird, dem Anbau der Cocapflanze in Europa selbst näher zu treten, als nach Substituten für das Alkaloid zu suchen. In letzterer Beziehung haben wir zu berichten, dass die Vermutung, Cocain oder ein ähnlich wirksamer Stoff sei in den jungen Blättern der Ross-Kastanie enthalten, sich als hinfällig gezeigt hat. Wir haben sowohl frische als getrocknete junge Kastanienblätter extrahiert und analog den Cocablättern behandelt, jedoch kein Cocain erhalten, wohl aber Spuren einer angenehm riechenden flüssigen und flüchtigen Basis, welche, wie der das Cocain begleitende Körper, sich bei Behandlung mit Schwefelsäure schön rot färbt. Es ist also darin nur derjenige Stoff, den man vom Cocain unbedingt abzuscheiden hat.

In neuester Zeit wird das Menthol als Ersatz des Cocains empfohlen, was aber kaum ernstlich gemeint sein kann. Die Nachfrage nach Cocain ist übrigens trotz der Ermässigung des Preises eine mindere als zur Zeit des hohen Preises, und es scheint demnach, als ob dasselbe dem sicher und nachhaltig wirkenden Chloroform für die Dauer Eintrag nicht zu thun vermöchte, wenn es auch für gewisse Augen-, Nasen- und Schlundoperationen ein hochschätzbares Anaestheticum bleiben wird.

**Keratinum.** Die Anwendung des flüssigen Hornstoffes, resp. das Ueberziehen der Pillen mit demselben, ist bis jetzt noch nicht über das Versuchsstadium hinausgegangen. Einige halten diesen Schutz gegen die Verdauungskraft des Magens von sehr zweifelhaftem Werte, anderen ist die Substanz selbst zu unsauber.

**Pyridinum** wurde von Prof. Sée in Paris als Antiasthmaticum empfohlen. Die Nachfrage war vor einigen Monaten sehr lebhaft, ist aber bereits wieder etwas verstummt. Während die reine Basis, auf kleinen Tellern verdunstend, eingeatmet wird, dient das nitricum zu innerlicher Darreichung.

**Vanillinum** ist stets minder begehrt, sobald Vanille billig ist; nur wenn diese teuer, ist für dieses Substitut der Vanille Chance für grösseren Absatz vorhanden.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Ueber die Ausmittlung des Arsens bei gerichtlichen chemischen Untersuchungen nach Beckarts.** (G. Baumert). Vor einiger Zeit hat H. Baumert mehrere, sich auf den Nachweis des Arsens beziehende Arbeiten veröffentlicht. G. Baumert hatte neulich Gelegenheit, die betreffenden Angaben in praxi zu prüfen und hat dieselben vollständig bestätigt gefunden.

Laut Baumert lässt die Darstellung arsenfreier Salzsäure nach Beckarts an Einfachheit und Vollkommenheit kaum etwas zu wünschen übrig und empfiehlt sich dies Verfahren besonders seiner Einfachheit wegen ebenso gut zur Herstellung einer vollständig reinen Salzsäure im pharmaceutischen Laboratorium, wie zu medizinischen Zwecken.

Ein Kilo reine Salzsäure (purum) wird mit 10cc einer gesättigten Eisenchlorür-Lösung (dargestellt aus sogen. Blumendraht + HCl) und einem Stückchen Blumendraht versetzt der Destillation unterworfen und zwar in der Weise, dass die zuerst übergehenden 30% Säure und die ungefähr 10%, die zuletzt in der Retorte bleiben, verworfen werden und nur die zwischen beiden liegenden 60% als arsenfreie Säure zu betrachten sind. Die mit dieser letzteren angestellten Versuche ergaben so schöne Resultate, dass nunmehr auch Baumert diese Methode der Desarsenierung der Salzsäure aus eigener Ueberzeugung angelegentlichst empfehlen kann.

Die Trennung des Arsens aus den Untersuchungsobjekten beruht nun ganz auf dem gleichen Prinzip, wie die Desarsenierung der Salzsäure.

Die zerkleinerten Objekte wurden mit gemessenen Mengen der arsenfreien Salzsäure zu einem ganz dünnen Brei angerührt, mit 25cc (nach Beckarts 20 gr) einer 4% arsenfreien Eisenchlorurlösung versetzt und destilliert. Die Destillation wurde so

geregelt, dass in 30–40 Minuten 100cc Destillat übergangen (nach Beckarts 3cc per Minute) und wurde fortgesetzt bis  $\frac{1}{3}$  der angewandten Säure übergegangen war.

Wasserreiche Gegenstände oder Flüssigkeiten müssen vor der Behandlung mit Salzsäure eingedampft werden.

Bei Gegenwart von Arsen, sei es als Element, Trioxyd, Pentoxyd oder als Sulfid vorhanden, geht es ganz oder grösstenteils als Chlorarsen mit dem ersten Destillate über; bei grösserer Menge von Arsen ist es notwendig, behufs vollständiger Abscheidung des Chlorarsens, die Destillation mit neuen Mengen Salzsäure zu wiederholen.

Für die Einfachheit des Verfahrens ist nunmehr der Umstand von Bedeutung, dass das salzsaure Destillat mit event. Gehalt an Chlorarsen direkt in den Marsch'schen Apparat gebracht werden kann, ein Verfahren das, wie bekannt, Gegenstand vieler Anfechtung war; die Gegner dieser Methode machten ihre Stimme geltend, indem sie die Behauptung aufstellten, dass einerseits HCl sich dabei verflüchtige und durch Rückbildung von Chlorarsen die Bildung des Arsenspiegels verhindere, andererseits eine Verflüchtigung des Zinkchlorids nicht ausgeschlossen sei und Bildung eines Zinkspiegels stattfinden könne.

Sowohl Beckarts wie Baumerts Versuche liessen eine solche nachteilige Wirkung der Salzsäure nicht erkennen, sofern nur die letztere so verdünnt wird, dass nicht eine zu stürmische Reaktion eintritt und das Gas durch 2 Trockenröhren, Chlorcalcium und KOH enthaltend, geleitet wird.

»Schliesslich versäumte ich nie, sagte Herr Baumert des Fernern, jedem eigentlichen Versuch einen sog. »blinden« Versuch vorausgehen zu lassen, der sich von dem eigentlichen nur durch die An- oder Abwesenheit des Untersuchungsobjektes unterschied. Erhält man dann unter so völlig gleichen Bedingungen nur bei Anwesenheit des Prüfungsobjektes einen Arsenspiegel, so gewährt dies jenes Gefühl der Sicherheit, dessen der Experte bei seiner verantwortungsvollen Arbeit unbedingt bedarf. —

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, die Aufmerksamkeit des einen oder andern Fachgenossen auf das Beckarts'sche Verfahren der Arsenausmittlung zu lenken. C. Dürholz.

Schw. Wochenschr. f. Ph.

**Die Pharmacopoea Germanica editio altera** ist bekanntlich seiner Zeit »Berolini apud R. de Decker« erschienen. Die betreffende Buchhandlung hat sicherlich angesichts der starken Auflage bei dem Geschäft ihre Rechnung gefunden. Wir wollten der genannten Firma nun den Nutzen recht wohl gönnen, wenn nur die Ausstattung des Gesetzbuches nicht eine so überaus vergängliche wäre. Der Zustand, in dem jene Pharmakopöen, die wirklich auch benützt werden, heute schon, kaum 3 Jahre nach der Ausgabe, sich befinden, steht durchaus nicht im Einklange, mit dem Ernste und der Würde, die doch der lex summa des Apothekers zukäme.

Jedem solchen in Lumpen strotzenden Exemplare könnte man die Worte vorsetzen:

Richtschnur bin ich und Vorbild dem pflichtigen Pharmacopola  
Aber nur nach dem Gehalt, ja nicht in der Gestalt.

## Rabattgewährung.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, dass die Bezirkskrankenkassen den Apothekern Gewährung von 20% zugemutet haben. In der Regel pflegen sich die Verwaltungen auf benachbarte Kollegen zu beziehen, welche diesen Rabatt bereits gegeben oder in Aussicht gestellt haben sollen. Es ist dringend zu raten, dass die Apotheker sich dadurch nicht verblüffen lassen, sondern dagegen den einzig möglichen Ausweg, gegenseitige Verständigung und Vereinbarung unter Kollegen, betreten.

## Bücherschau.

**Universal-Pharmakopöe.** Eine vergleichende Zusammenstellung der zur Zeit in Europa und Nordamerika gültigen Pharmakopöen von Dr. Bruno Hirsch. Fünfte Lieferung. Leipzig, Ernst Günthers Verlag. 1885.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen der vorliegenden Lieferung tagte der 6. pharmac. Kongress in Brüssel, zu dessen Hauptarbeit ja die Herstellung einer internationalen Pharmakopöe zählte. Ohne Herrn v. Waldheim-Wien zu nahe treten zu wollen, fürchten wir, dass dem Kongresse und seinen Nachfolgern die Lösung dieser Riesen-Aufgabe viel schwerer fallen wird, als es dem bescheidenen deutschen Gelehrten bisher gelang, ein universelles Bild der Pharmakopöe der Kulturstaaen zu geben. Die vorliegende Lieferung beginnt mit Nr. 537 Conserva Rosarum und schreitet vor bis zu 787 Elixir Aurantii. Ein treffendes Beispiel, wie weit die Vorschritten der Einzelländer auseinandergehen, gibt 545, Cortices, das wohl verdient hier zum Abdruck zu gelangen: »Die Rinden sind im Frühling (Belg.), vor Entwicklung des Laubes



(Dan., Fenn., Gall.), oder auch im Herbst nach dem Welkwerden der Blätter (Dan., Gall.) von weder zu jungen noch zu alten Pflanzen (Belg., Dan.), nach der Gall. von ausgewachsenen oder geschlechtsreifen Exemplaren zu sammeln, durch kurzes Waschen vom anhängenden Schmutz zu befreien (Belg.), oder ungewaschen (Dan.) in dünnen Schichten oder auf Fäden gereiht (Dan.) in luftigen, schattigen Räumen, bei gewöhnlicher Temperatur (Fenn.) oder auch bei gelinder Ofenwärme (Belg., Dan., Gall.) zu trocknen. — Ganz allgemein erwähnt noch die Norv., dass alle Pflanzenteile möglichst von wildwachsenden, nicht von kultivierten Exemplaren gesammelt werden sollen.

Das sich anschliessende Kapitel: Cort. Chinae ist vom Verfasser mit gewohnter Gediegenheit abgehandelt.

Bei „Decocten“ fanden wir wieder die verschiedene Art der Behandlung in den verschiedenen Staaten: Die Dauer der Erhitzung soll im allgemeinen betragen 15 Minuten Suec., U. S., 20 Minuten Dan., 30 Minuten Germ., Norv., Russ., im besonderen für Blüten, Kräuter und schleimige oder weichere Wurzeln 15 Minuten Belg., Fenn., für Rinden, Hölzer und härtere Wurzeln 30 Minuten Belg., Fenn., für sehr schwierig extrahierbare Substanzen 45 Minuten Fenn.

Während die deutsche Pharmakopöe bloss noch die Formel für zwei Decocte aufführt, zählt die Universal-Pharmakopöe deren 72, wovon nicht weniger als 23 Formen von Electuarien. Bemerkenswert ist, dass nach Hirsch die Theriaca (Treacle) der englischen Pharmakopöe nichts anders ist, als brauner Zuckersyrup. Für den altherwürdigen Theriac enthält das Werk eine sehr übersichtlich gehaltene Zusammenstellung der Bestandteile der verschiedenen Pharmakopöen.

**Chemische Unterrichts-Briefe.** Für das Selbst-Studium Erwachsener. II. Cursus: Die organische Chemie, oder die Chemie der Kohlenstoffverbindungen enthaltend. Mit besonderer Berücksichtigung der chemischen Technologie. Unter Mitwirkung der Herren Prof. Dr. Landerer, Dr. Herrburger, Dr. W. A. Herrmann, Alwin Engelhardt, F. Eichbaum etc. etc. bearbeitet von Hermann Krätzer, techn. Chemiker zu Leipzig, ständigem Mitarbeiter der her-

vorragenden chemischen Fachzeitschriften Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Brief 1. Preis 1 Mark. Entwicklungsgeschichte der Chemie. — Studien-Plan. — Allgemeines. — Lektion 1 und 2: Die Essigfabrikation. Leipzig, Druck und Verlag von Leopold & Bär. 1885.

Wie verschiedene Wege nach Rom führen, so führen auch deren mannigfache zum Wissen. Ein solcher eigenartiger sind die chemischen Unterrichtsbriefe. Wir wollen nicht mit dem Verfasser darüber rechten, ob diese Form, sich chemisches Wissen anzueignen, die zweckmässigste ist. Lediglich vom Standpunkt des pharmaceutischen Kritikers glauben wir freilich, dass unsere jungen Freunde sich die Anfangsgründe in der Chemie leichter in den zahlreich hiefür vorhandenen Lehrbüchern holen. Dagegen wird der Inhalt des ersten Briefes als Repetitorium nicht nur manchen Jünger der Scheidekunst anregen, es wird auch der vorwiegend die Technik behandelnden erschöpfenden Form halber auch dem Praktiker manches Neue bringen. Die vorliegende Lieferung behandelt die Essigsäure und deren Darstellung im Grossen und Kleinen, die Herstellung der Wein-, Trester-, Malz-, Getreide- etc. Essige. Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Verfasser den sogenannten Schnellessigen und die verschiedenen Methoden zur Erzielung von solchen. Als bestes und vorteilhaftestes wird das patentierte Verfahren von Wilhelm Wecker in Wort und Bild ausführlich geschildert, das sich durch grosse Ersparung an Arbeitskräften, wie durch Verhinderung von Verdampfungsverlusten vor anderen auszeichnet. Schliesslich schildert Verfasser die neuerdings in den Apotheken viel verkauften Essigessenzen. Die erste Lieferung lässt somit an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig.

### Briefkasten.

Der Geissler'sche Pharmaceutische Kalender wird den Herren Bestellern sofort nach Erscheinen zugehen.

M. in T. Briefmarken erhalten, völlig ausreichend. Unversucht schmeckt nicht!

Br. in N. Für Ihre Notiz sehr verbunden. Wir werden derselben in Nr. 41 Folge geben.

## Anzeigen.

Für einen empfehlenswerten jungen Herrn, der bis Ende Dezember seine Lehre bei mir vollenden wird, suche ich auf kommenden 1. Januar eine passende Gehlfeststelle.

Gaildorf.

C. Buhl.

### München!

Auskft. über hiesige günstige Studverhält. erteilt bereitwill.

Loetz, cand. pharm.  
Leer/Ostfriesland.

Auf 1. Okt. oder auch später suche ich einen jüngeren, wenn auch aus der Lehre kommenden Herrn zu engagieren, und sehe gefl. Anträgen entgegen.

Saulgau.

C. Bauer, Apotheker.

**Tinct. Arnicae homöopath.**

circa 30 Kilo,

**Tinct. Calendul. homöopath.**

circa 5 Kilo haben à 2 M. 50 S. per Kilo abzugeben

Nick & Walter, Rosenapotheke  
Heilbronn.

**1881er Bordeaux-Médoc,**

eigenes Gewächs von Duchesne freres, Propriétaires, à Ludon (Médoc) empfiehlt in Originalgebinden von 225 Liter, verzollt ab hier, zu M. 275.—

Fr. Wolf, Kronenstrasse  
Stuttgart.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine Niederlage

vorzüglicher achromatischer

**Microscope**

von W. Amend in Berlin zu Fabrikpreisen.

Paul Spindler,

Mechaniker u. Optiker  
Stuttgart.

Referenzen: Die Herren

Prof. Dr. v. Ahles } in Stuttgart.  
Hofrat Dr. Siegle }



**J. Mack's Malzkindermehl**

resp. Malzkraftmehl,

vollkommenstes Nahrungsmittel für kleine Kinder,

ersetzt die Muttermilch vollständig und macht die Kuhmilch entbehrlich. Vermöge seiner Leichtverdaulichkeit wird es von den schwächsten Verdauungsorganen gut ertragen und gedeihen die Kinder bei richtigem Gebrauch aufs beste. Auch Erwachsene mit Magenleiden, Rekonvaleszenten und Blutarme bedienen sich desselben zu ihrem grössten Vorteil. Zahlreiche Zeugnisse von Aerzten und Privaten bestätigen oben Gesagtes.

Zu haben bei dem Erfinder

**J. Mack, Ulm a. D.**

Niederlagen werden auf allen grösseren Plätzen errichtet.



**Grosse leere Ofner Flaschen**

werden zu kaufen gesucht. Angebote unter Aufschrift »Flaschen« mit Freimarke befördert die Redaktion.

**Plochingen Kranz.**

Thranbestellungen wollen mir nunmehr gemacht respektive erneuert werden.

Crocus noch billigst lieferbar.

Fruct. myrtillor. sehr billig von einem Mitglied und Lieferanten des Vereins.

Ebenso Fol. menth. pip. III. Schnitt à 1 M. per Kilo.

Lindenmayer.

Eine der bedeutendsten Thonwarenfabriken Deutschlands beabsichtigt sich zur Ausbeutung eines neu entdeckten unermesslichen Thonlagers mit der Fabrikation von Putzsteinen zu befassen. Der vorzügliche Thon ist für diese Fabrikation besonders geeignet, der gebrannte Stein liefert ein feines Pulver und haben angestellte Versuche ganz überraschend gute Resultate ergeben. Die Fabrik wäre im Stande täglich mindestens 15 mille Putzsteine zu produzieren und werden Interessenten, die möglichst den Alleinverkauf der Steine zu übernehmen wünschen, gebeten, Offerten sub G. J. 625 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. Main gelangen zu lassen und gefl. zugleich angeben zu wollen. — Brauchbarkeit der Ware vorausgesetzt — welchen Preis sie für das Tausend Steine anlegen können und wie gross der Umsatz darin ist. Probesendungen stehen zu Diensten.

**Cataplasma artificiale**

empfehlen

A. & L. Volkhausen, Elsfleth a. d. Weser.

10 Stk. 1 M. 20 S., 100 Stk. 11 M., 500 Stk.

50 M. Proben gratis u. franko zu Diensten.

Depot: Friedr. Schäfer, Darmstadt.

Apoth. Bolz, Weil der Stadt.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60 J. halbjährlich.

N<sup>o</sup> 41.  
Heilbronn, 8. Oktober 1885.

Einzelnummern 15 J.  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15 J.

## Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Tagesgeschichte. — Die neue württ. Apothekerordnung VIII. — Die Sektion Pharmacie auf der Naturforscherversammlung in Strassburg. — Tierische Lymphe. — Wissenschaftl. u. gewerblich. Mitteilungen: Politur ohne Leinöl f. Schreinerarbeiten. Mittel, um Cocainlösungen haltbar zu machen. Geruchfreies Jodoform. Baldrianwurzel als Verband auf Hautwunden. Die Farbstoffe der Blüten u. Früchte. Eine explosive Mischung. Nervenstifte. Sommersprossen (Ephelis). — Anzeigen.

## Persönliche Nachrichten.

Gestorben: Hermann Faber, res. Apotheker, Biberach;  
Frau Apotheker v. Arand, Obermarchthal.

## Tagesgeschichte.

Die im Monat September 1885 dahier abgehaltene Prüfung für Apothekergehilfen haben die nachstehend verzeichneten Jünglinge mit Erfolg erstanden.

Stuttgart, den 2. Oktober 1885.

Sekretariat des K. Medizinalkollegiums:  
K. Medizinalrat Gmelin.

N <sup>o</sup>	Namen und Heimatsort des Lehrlings.	Namen und Wohnort des letzten Lehrherrn.
1.	Bilfinger, Theodor, Welzheim.	Bilfinger, Welzheim.
2.	Camerer, Albert, Dörzbach.	Vock, Stuttgart.
3.	Dreiss, Friedrich, Wangen.	Reischle, Kisslegg.
4.	Gussmann, Hermann, Waiblingen.	Dr. Mager, Winnenden.
5.	Häffner, Karl, Niederstetten.	Hoffer, Weikersheim.
6.	Honold, H., Dürrmenz-Mühlacker.	Honold, Dürrmenz-Mühlacker.
7.	Hufenüssler, Franz, Dischingen.	Stein, Calw.
8.	Keppler, Ferdinand, Freudenstadt.	Dr. Sigel, Stuttgart.
9.	Kessler, Ludwig, Munderkingen.	Rehm, Munderkingen.
10.	Klenk, Karl, Ilshofen.	Hiller, Hall.
11.	Mebold, Albert, Heidenheim.	Dr. Geyer, Stuttgart.
12.	v. Neudeck, Friedrich, Stuttgart.	Gross, Bietigheim.
13.	Reihling, Immanuel, Bernloch.	Schrag, Bartenstein.
14.	Schlag, Karl, Röhlingen.	Eggenfels, Ehingen.
15.	Schmidt, Max, Vaihingen a/Enz.	Koch, Gross-Sachsenheim.
16.	Schwandner, Karl, Reutlingen.	Kachel, Reutlingen.
17.	Senninger, Hermann, Rosenheim.	Dr. Leube, Ulm.
18.	Stützner, Eduard, Hall.	Bleizinger, Hall.

In Heidenheim a.Br. hat nach der „Neckar-Zeitung“ der Gemeinderat Schritte zur Errichtung einer zweiten Apotheke unternommen.

**Schweiz.** Der „Schweizer Apotheker-Verein“ hat seine diesjährige 41. Hauptversammlung am 9. und 10. September in Sitten abgehalten. Derselben wohnten 30 Mitglieder und Ehrengäste bei. Den Vorsitz führte an Stelle des abwesenden Vorstandes, Herrn Brun-Genf, dessen Stellvertreter, Herr Studer jun. — Bern. Prof. Wolf — Sitten berichtet über den Monte Rosa. Weber über die Verhandlungen des Vorstandes mit der Expedition der Vereinszeitschrift. Prof. Schär über die Thätigkeit der Kommission für Herausgabe einer schweizerischen Pharmakopöe. Studer jun. über Gründung einer Unterstützungskasse und schliesslich Prof. Schär über Ptomaine. Gewählt werden: B. Studer jun. zum Präsidenten, Fr. Weber — Zürich zum Vizepräsidenten, August Odot — Lausanne zum Sekretär. Zum Versammlungsort für 1886 wurde Zofingen bestimmt.

Ausz. a. d. Protokoll n. d. Schw. W. f. Ph.

## Die neue württembergische Apothekerordnung. VIII

§ 33 stellt die Apotheken unter die Aufsicht des Oberamts und der diesem vorgesetzten Polizeibehörden, sowie unter die technische Aufsicht des Oberamtsphysikats und des Medizinalkollegiums. Eine schultheissenamtliche Bevormundung oder Kontrolle, wie sich solche schon von diesen Herren angemast wurde, giebt es also nicht. der Apotheker steht betreffs seiner Amtsführung lediglich unter dem Oberamte. Er erwähnt die besondern Visitationen und bestimmt, dass hiebei sämtliche Räumlichkeiten und Vorräte, sowie die ganze Einrichtung zur Verfügung gestellt werden müssen, und der Apotheker keinen An-

spruch auf Entschädigung für verbrauchte Stoffe, Präparate, Geräte etc. machen könne.

Bei Untersuchung von Alkaloiden, welche ja gegenwärtig unsere hauptsächlichsten Arzneimittel bilden und deshalb besonderer Kontrolle bedürfen, kann dem Apotheker mitunter ein stärkerer Aufwand an Material erwachsen, als ihm lieb ist; hiefür erhält er keine Entschädigung.

§ 34 bestätigt betreffs der homöopathischen Apotheken die Ministerialverfügung vom 25. Juli 1883.

§ 35—37 handelt von den Filialapotheken. Dieselben müssen nun ausser dem vollständigen chemischen und physikalischen Apparate und Reagentien auch noch mit einem Mikroskop ausgerüstet sein. Währenddem früher vorgeschrieben war, sämtliche Präparate und Drogen aus der Mutterapotheke zu beziehen, gestattet der § 36 auch, wenigstens indirekt, dass in der Filiale Waren direkt von Handlungen bezogen werden können.

§ 38 befasst sich gar kurz mit den Dispensieranstalten und ärztlichen Handapotheken. Bei dem oftmals sehr bedeutenden Einfluss, welchen solche Einrichtungen auf schon bestehende Apotheken ausüben, wäre es sehr am Platze gewesen, Näheres über die Motive der Errichtung solcher, sowie über die Geschäftsleitung zu bestimmen. Auch wären Bestimmungen gegen widerrechtlich bestehende ärztliche Handapotheken am Platze.

§ 39—41 handelt von dem Arzneimittelhandel ausserhalb der Apotheken. Hier wäre beim § 40, welcher den Handel von den dem freien Verkehr überlassenen Drogen und Chemikalien behandelt, die Anordnung von öfteren Visitationen sehr am Platze gewesen. Wer weiss, was man bei Krähmern, Farbwarenhändlern und selbst besseren Kaufleuten für eine Unordnung betreffs Handhabung der giftigen Stoffe findet, wie solche Leute oft nicht einmal wissen, ob sie es mit giftigen oder unschädlichen Stoffen zu thun haben, muss wirklich staunen, dass man solche Verhältnisse so kurzweg abspießt. In der Verfügung über Medizinalvisitationen heisst es § 6, 11 allerdings, dass sich dieselben auch über Aufbewahrung, Verkauf und Vertrieb von Giften und Heilmitteln ausserhalb der Apotheken zu befassen haben; da diese Visitationen aber nur alle 8 Jahre stattfinden, so wird nichts Besonderes damit bezweckt. Sämtliche Gifthandlungen sollten jährlich visitiert werden.

Die Apotheker sollten aber nicht unterlassen, sowohl bei den Apotheken- als auch den Medizinalvisitationen die Aufmerksamkeit der Behörden auf solche Gift- und Arzneiwarenhandlungen zu lenken und insbesondere Uebertretungen betreffs nicht dem freien Verkehr überlassenen Arzneimittel protokollarisch bemerken zu lassen.

Die Schlussbestimmung, § 42, bringt endlich noch ein spezielles Verzeichnis der durch die neue Apothekerordnung aufgehobenen, sowie der noch daneben in Geltung befindlichen Erlasse und Verordnungen. Verschiedene Verordnungen, z. B. namentlich über Konzessionserteilung werden dadurch nicht berührt.

## Die Sektion Pharmacie auf der Naturforscherversammlung in Strassburg.

(Einsendung).

In den Frühjahrs-Kreisversammlungen wurde aus Anlass der Besprechung der Gründung einer wissenschaftlichen pharmazeutischen Gesellschaft so verschiedene Wünsche und Ansichten über die Sektion Pharmacie der Naturforscherversammlung laut, dass es wohl am Platz sein dürfte, etwas Näheres über die



Naturforscherversammlungen selbst, sowie über die Art und Weise des Zustandekommens der Sektion Pharmacie zu berichten. —

Wenn wir uns zunächst mit den Naturforscherversammlungen selbst befassen, erfahren wir das Nötige am raschesten aus den Statuten der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte. Diese lauten:

§ 1. Eine Anzahl deutscher Naturforscher und Aerzte ist am 18. September 1822 in Leipzig zu einer Gesellschaft zusammengetreten, welche den Namen führt: »Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte.«

§ 2. Der Hauptzweck der Gesellschaft ist, den Naturforschern und Aerzten Deutschlands Gelegenheit zu verschaffen, sich persönlich kennen zu lernen.

§ 3. Als Mitglied wird jeder Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache betrachtet.

§ 4. Wer nur eine Inaugural-Dissertation verfasst hat, kann nicht als Schriftsteller angesehen werden.

§ 5. Eine besondere Ernennung zum Mitgliede findet nicht statt und Diplome werden nicht erteilt.

§ 6. Beitritt haben alle, die sich wissenschaftlich mit Naturkunde und Medizin beschäftigen.

§ 7. Stimmrecht besitzen ausschliesslich die bei Versammlungen gegenwärtigen Mitglieder.

§ 8. Alles wird durch Stimmenmehrheit entschieden.

§ 9. Die Versammlungen finden jährlich und zwar bei offenen Thüren statt, fangen jedesmal mit dem 18. September an und dauern mehrere Tage.

§ 10. Der Versammlungsort wechselt. Bei jeder Versammlung wird derselbe für das nächste Jahr vorläufig bestimmt.

§ 11. Ein Geschäftsführer und ein Sekretär, welche am Orte der Versammlung wohnhaft sein müssen, übernehmen die Geschäfte bis zur nächsten Versammlung.

§ 12. Der Geschäftsführer bestimmt Ort und Stunde der Versammlung und ordnet die Arbeiten, weshalb jeder, der etwas vorzutragen hat, es demselben anzeigt.

§ 13. Der Sekretär besorgt das Protokoll, die Rechnungen und den Briefwechsel.

§ 14. Beide Beamten unterzeichnen allein im Namen der Gesellschaft.

§ 15. Sie setzen erforderlichenfalls, und zwar zeitig genug, die betreffenden Behörden von der zunächst bevorstehenden Versammlung in Kenntnis und machen sodann den dazu bestimmten Ort öffentlich bekannt.

§ 16. In jeder Versammlung werden die Beamten für das nächste Jahr gewählt. Wird die Wahl nicht angenommen, so schreiben die Beamten zu einer andern; auch wählen sie nötigenfalls einen anderen Versammlungsort.

§ 17. Sollte die Gesellschaft einen der Beamten verlieren, so wird dem übrig bleibenden die Ersetzung überlassen. Sollte sie beide verlieren, so treten die Beamten des vorigen Jahres ein.

§ 18. Die Gesellschaft legt keine Sammlungen an, und besitzt, ihr Archiv ausgenommen, kein Eigentum. Wer etwas vorlegt, nimmt es auch wieder zurück.

§ 19. Die vielleicht statthabenden geringen Auslagen werden durch Beiträge der anwesenden Mitglieder gedeckt.

§ 20. In den ersten fünf Versammlungen darf nichts an diesen Statuten geändert werden.

§ 21. Eine Fassung von Resolutionen über wissenschaftliche Thesen findet in den allgemeinen sowohl, als in den Sektionssitzungen nicht statt.

Daraus ist also ersichtlich, dass der Hauptzweck der Gesellschaft ist: § 2 sich persönlich kennen zu lernen, und die Gesellschaft aus: § 3 Mitgliedern, und § 6 Persönlichkeiten besteht, welche, ohne Mitglieder zu sein, Beitritt haben, also aus ordentlichen Mitgliedern, welche Abstimmungsrecht und rote Karten, und ausserordentlichen Mitgliedern, welche kein Abstimmungsrecht und grüne Karten haben. Die Abstimmung geschieht durch Erhebung der roten Karten. Nach § 6 kann also jeder mann, welcher sich wissenschaftlich mit Naturkunde und Medizin beschäftigt, die Naturforscherversammlung besuchen. Wer sich also berufen fühlt, teilzunehmen, mag immerhin die Naturforscherversammlungen besuchen, für denjenigen, welcher Interesse an den Fortschritten der Wissenschaft, der Naturkunde hat, wird die Teilnahme ein hochinteressanter Genuss und die Erinnerung an die festlichen Tage der Sporn zu neuem Streben und Schaffen sein. Ein jedes Mitglied und Teilnehmer erhält eine Karte, die ihn zum Eintritt bei sämtlichen Vereinsgelegenheiten berechtigt, auf Vorzeigen derselben erhält er auch das Tageblatt der Versammlung, in welchem alle Vorträge und auf die Versammlung bezügliche Bekanntmachungen enthalten sind. Ebenso werden

die Festschriften gegen Vorzeigung der Karte abgegeben. Nach Schluss der ersten allgemeinen Sitzung werden die Sektionen in ihre Lokale eingeführt, und konstituieren sich dieselben. Die Sektionslokale fanden sich in Strassburg in der Vorhalle der Aula angeschlagen, die für Pharmacie waren im pharmaceutischen Institut, in der alten Akademie, nicht weit von der Universität weg, untergebracht. In Strassburg waren folgende 25 Sektionen gebildet: 1. Mathematik und Astronomie 2. Physik 3. Chemie 4. Pharmaceutische Sektion 5. Mineralogie und Geologie 6. Geographie 7. Botanik 8. Zoologie 9. Anatomie und Anthropologie 10. Physiologie 11. Pathologische Anatomie und Allgemeine Pathologie 12. Pharmakologie 13. Innere Medizin 14. Dermatologie und Syphilidologie 15. Chirurgie 16. Gynäcologie 17. Pädiatrie 18. Ophtalmologie 19. Psychiatrie und Neurologie 20. Otiatrie 21. Laryngologie 22. Hygiene 23. Militär-Sanitätswesen 24. Veterinär-Medizin 25. Landwirtschaftliches Versuchswesen.

Die Bildung einer Sektion ist also abhängig von dem Geschäftsführer und dem Sekretär der Gesellschaft einestheils, welche am Orte der Versammlung wohnhaft sein müssen, sowie hauptsächlich von den am Versammlungsort wohnenden Mitgliedern der Sektion und endlich von den berufenen Vertretern der Sektion.

(Fortsetzung folgt.)

## Tierische Lymphe.

Es ist eine natürliche Folge des Impfwangs, dass Aerzte mit allem Nachdruck bestrebt sind, sich eines Impfstoffes zu bedienen, der jede Möglichkeit der Uebertragung ansteckender Krankheiten ausschliesst. Als solcher wurde die tierische Lymphe erkannt, vorausgesetzt, dass auch hier die nötigen Vorsichtsmassregeln bezüglich der Abstammung der Kälber beobachtet werden. Welche Bedeutung der Verkauf von tierischer Lymphe unter Umständen auch für die Apotheker erlangen kann, beweist die Thatsache, dass in Heilbronn im Jahr 1883 gelegentlich einer Pockenepidemie gegen 3000 Röhrchen animalischer Lymphe abgesetzt wurden, welche sämtlich aus einer Berliner Privatimplanstalt bezogen waren. Solcher Anstalten sind mittlerweile im Norden und Nordwesten mehrere entstanden, Süddeutschland hat unsres Wissens keine aufzuweisen, während sich die staatlichen Impfinstitute nicht jene Bedeutung zu erringen wussten, die bei der Wichtigkeit der Sache vorausgesetzt werden könnte. Es dürfte deshalb auch für unsere Leser von Interesse sein, einem Aufsatz, den Herr Oberamtsarzt Dr. Jäger in Langenburg im Mediz. Korresp.-Blatt veröffentlicht, nachstehende Abschnitte zu entnehmen:

Die Uebertragung von Syphilis, Tuberkulose und Erysipelas kann bei Impfung mit animaler Lymphe absolut ausgeschlossen werden. Syphilis kommt beim Rindvieh, wie überhaupt bei den Tieren, gar nicht vor; vor Tuberkulose, die übrigens bei den jungen, zur Lymphzüchtung verwendeten, 6—8 Wochen alten Kälbern ungemein selten ist (in Würzburg z. B. wurde unter 150000 Kälbern nicht ein einziges mit Tuberkulose behaftetes gefunden [Siegel, Impfkommmissionsprotokoll Seite 246] und das Vorkommen von intrauteriner Perlsucht ist gar nicht sicher bestätigt [Koch-Berlin, Seite 215 des Impfkommmissionsprotokolls]), kann man sich dadurch schützen, dass man den entnommenen Stoff erst nach Schlachtung und genauer Untersuchung des Kalbes, eventuell nach Prüfung der Lymphe auf Tuberkelbacillen verwendet, beziehungsweise nicht verwendet, wenn das Tier krank befunden wurde. Was das Früherysipel, welches durch die animale Impfung auch übertragen werden kann, anbelangt, so kann man dasselbe durch antiseptische Cautelen bei der Kälberimpfung verhüten; auch kann man durch Probeimpfungen auf das Kaninchenohr aufs bestimmteste erfahren, ob sich in der betreffenden Lymphe Erysipelasmicrococcen befinden oder nicht. Diese Probeimpfungen sind dagegen bei humanisierter Lymphe, die man immer nur in kleineren Portionen gewinnt und auch sofort verwenden will, nicht möglich. Das vereinzelt auftretende Späterysipel kann natürlich auch bei der animalen Impfung nicht mit Sicherheit verhütet werden, da die Impfwunden wie jede andere Wunde noch nachträglich, nicht zugleich mit dem Impfstoff selbst, mit dem Rotlaufgift infiziert werden können.

Den Vorzügen der animalen Impfung stehen nun allerdings auch einige Nachteile gegenüber; es sind dies die Schwierigkeit und höheren Kosten der Gewinnung des Stoffes — die Abnahme des humanisierten Stoffes ist eine einfache Prozedur und kostet höchstens etwas Ueberredungskunst —, die angeblich geringere Wirksamkeit und Haltbarkeit der Tierlymphe und eine etwas kompliziertere Impftechnik (Kreuzschnitte).



Um Vorteile und Nachteile der animalen Impfung aus eigener Erfahrung kennen zu lernen und um die Impfung im ganzen Oberamtsbezirk Gerabronn, der früher in 15 Impfbezirke mit 7 Aerzten und 8 Wundärzten eingeteilt war, allein vornehmen zu können, ohne von der namentlich bei grossen Impfbezirken entschieden bedenklichen Abimpfung von Arm zu Arm Gebrauch machen zu müssen, machte ich in diesem Sommer den Versuch, den ganzen Bezirk ausschliesslich mit animaler Lymphe zu impfen und mir die hierzu nötige Lymphe selbst zu züchten. Ueber diesen Versuch, der, wie die unten folgenden Zahlen ergeben, als ein gelungener betrachtet werden darf, erlaube ich mir zu berichten, in der Annahme, dass jeder Beitrag zur Impffrage von Interesse sein dürfte.

Um die Technik der Kälberimpfung, die ich vorher bloss auf der Hygiene-Ausstellung in Berlin in effigie gesehen hatte, kennen zu lernen, wohnte ich am 16. April einer solchen Impfung und Lymphheabnahme in der Zentralimpfanstalt in Stuttgart bei und entnahm selbst von Kalb Nro. III mittelst scharfen Löffels etwa 1 Gramm Pockensubstanz, welche mit gleichen Teilen Glycerin zu einer feinen Emulsion verrieben wurde. Mit dieser Emulsion wurde am 2. Mai 1885 ein 6 Wochen altes, entwöhntes Stierkalb Simmenthaler Rasse nach der in Stuttgart üblichen Methode geimpft. Das Kalb, welches von Sachverständigen untersucht und als gesund befunden wurde, wurde auf einem Impftisch (Abbildung hievon auf Seite 130 in Pfeiffers Handbuch der Vaccination) festgebunden, Scrotum und Bauch bis an den Nabel, sowie Innenfläche der Oberschenkel rasiert, dann die rasierten Stellen mit 5% Carbollösung abgewaschen und abgetrocknet. Sodann wurden ziemlich tiefgehende Schnitte über die rasierten und desinfizierten Teile geführt und hierauf in jeden Schnitt mittelst eines Knochenstäbchens die Lymphe eingerieben, alles natürlich nach vorausgegangener Desinfektion der Hände und Instrumente. Eine besondere Vorrichtung zum Schutz der geimpften Stellen vor Schmutz u. s. w. wurde nicht appliziert. Das Tier blieb nach der Impfung gesund und nahm seine Nahrung (täglich 3 Liter Milch mit Kleienabsud u. 3 rohe Eier, sowie Haber und Heu nach Belieben) mit grossem Appetit weiter. Die Temperatur in ano betrug nie über 39° C. (normal cfr. Pfeiffer p. 119). Schon am 3. Tage erschienen an den meisten Impfstellen kleine rote Pusteln, am 5. war der ganze Bauch, Scrotum und Innenfläche der Oberschenkel dicht mit Pocken besetzt. Am 7. Mai (nach 5mal 24 Stunden) wurde der Stoff abgenommen. Zu dem Zweck wurde zuerst die geimpften Stellen mit lauwarmer 5% Carbollösung erweicht, die auf den Pocken haftenden braunen Epidermisschollen entfernt und mit den Waschungen so lange fortgeführt, bis die gelblichen Pocken und die rosarote Bauchhaut vollständig rein zum Vorschein kamen. Sodann wurde mit Salicylwatte abgetrocknet und aufgetupft, die einzelnen Pusteln mit dem Bruns'schen scharfen Löffel ausgekratzt und mit dem Kratzen so lange fortgeführt, bis das Corium rot und blutend zu Tage trat. Hierauf wurde die in Uhrschälchen gesammelte Pockensubstanz mit gleichen Teilen Glycerin in porzellanenen Reibschalen zu einer feinen Emulsion verrieben und dieselbe in 1–3 Gramm haltende Gläschen verfüllt. Das Ergebnis der ersten Impfung waren 11 Gramm animaler Lymphe von syruartiger Konsistenz und rötlich-gelber Farbe. (Schluss folgt.)

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Politur ohne Leinöl für Schreinerarbeiten.** Um Holz polieren zu können, muss dasselbe vorher bekanntlich geschliffen werden, was mit Bimsstein und Leinöl zu geschehen pflegt. Wird mit der Verwendung des Leinöls nicht vorsichtig verfahren, so schwitzt die nachher mit Schellacklösung polierte Fläche in nicht gar langer Zeit Oel aus und die Politur erscheint wie ein schmutziger, rauh anzufühlender Beleg. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes verwendet Bergert mit bestem Erfolge an Stelle des Leinöls das flüssige Paraffin; dasselbe verursacht keine hartwerdenden Ausschwitzungen und das Polieren geht auf einer mit Paraffin geschliffenen Fläche ausgezeichnet von statten, besonders wenn mit sehr verdünnter weingeistiger Schellacklösung der Anfang gemacht wird. (Ind.-Bl.)

**Mittel, um Cocainlösungen haltbar zu machen.** Bei der häufigen Verwendung der Cocainlösungen ist es unangenehm, dieselben stets frisch anzufertigen, und so hat man nach einem Mittel gesucht, die Lösungen haltbar zu machen. Dr. Squibbe berichtet über seine Erfahrungen. Er versuchte anfangs Salicylsäure zu verwenden, die aber zu reizend wirkte, dann nahm

er Borsäure zur Konservierung und diese hat sich am besten bewährt, indem sie das Aufkommen von niederen Pilzen verhindert und selbst völlig reizlos ist. Kampherwasser wirkte ebenfalls ausgezeichnet, indem solche Lösungen völlig klar blieben, nur besitzt dasselbe leider reizende Eigenschaften. Borsäure wird zu 0,5 bis 1% der Cocainlösung zugefügt, um den gewünschten Erfolg auszuüben. Lke. Der Pharmaz. (Journal pharmaceut, Juni 1885).

**Geruchfreies Jodoform.** Dr. M. Gilette hat Versuche angestellt nach einem Verfahren zur Herstellung geruchlosen Jodoforms und fand nach mancherlei Versuchen folgendes Mittel für durchaus geeignet zur Desodorisierung des Jodoforms:

Jodoform . . . . . 100 Teile,  
schwefelsaures Chinin 1  
Holzkohle . . . . . 3

Auf solche Weise präpariertes Jodoform legte Gilette der Pariser Chirurgischen Gesellschaft vor, die denn auch die völlige Geruchlosigkeit konstatierte.

Zu bemerken ist, dass die angegebenen Mischungsverhältnisse genau innezuhalten sind. Lke. Der Pharmaz. (The national druggist, St. Louis).

**Baldrianwurzel als Verband auf Hautwunden.** Arragon legte der Société de Biologie ein neues Verbandmittel für Hautwunden vor, welches in einer Abkochung von 30 Teilen Baldrianwurzel in 1000 Teilen Wasser besteht. Mit diesem Decoct angefeuchtete Kompressen beschleunigen die Heilung und lindern fast augenblicklich den Schmerz; dies trifft indessen nur zu bei Hautwunden, mögen es nun Riss- oder Quetschwunden sein, für tiefere Wunden ist es ganz ohne Wirkung. Die schmerzstillende Eigenschaft wird der Wirkung von Baldriansäure auf die Nerven zugeschrieben, ausserdem verhindert es jede Fäulnis. (Scientific Am. u. Rep. d. anal. Chem.)

**Die Farbstoffe der Blüten und Früchte.** Auf Grund vieler Untersuchungen nimmt A. Hansen (Naturforsch. 18. 9 u. Rep. f. anal. Chem. 19. 189–190) nur 4 Grundfarbstoffe an, auf die sämtliche Farbennüancen der Blumen und Früchte zurückzuführen sind. 1. Lösliches Gelb, 2. gelbes Lipochrom, 3. Blumenrot, 4. Chlorophyllgrün. Die blauen und violetten Farbstoffe hält Hansen für Derivate der roten, im Gegensatz zu Fany und Marquardt, die annehmen, dass die roten Farbstoffe durch Säuren veränderte blaue und violette seien. Weisse Farben erklärt Hansen durch Reflexion des Lichtes in lufthaltigen, farblosen Geweben, schwarze durch Anhäufung von violetten Farbstoffen. (Ind.-Bl.)

**Eine explosive Mischung** ist: Kaliumhyperpermanganat 1, Glycerin 4. Die eintretende chemische Erscheinung beruht auf der raschen Oxydation des Glycerins. Diese Mischung anzufer-tigen, erhielt von einem ihm unbekannten Manne ein Chicagoer Apotheker den Auftrag. Der Apotheker, welcher die Mischung als explosiv erkannte, erwartete vor Anfertigung derselben die Rückkunft des Kunden. Derselbe erschien indessen nicht wieder, so dass die Vermutung gerechtfertigt ist, dass eine böse Absicht vorlag. (West. Drugg. d. Rundsch., Leitmeritz.)

**Nervenstifte.** M. Mayet legte kürzlich neue Stifte zur ärztlichen Behandlung von Neuralgien vor, mit denen er nicht nur an sich selbst, sondern auch bei vielen seiner Patienten ausgezeichnete Erfolge hatte. Die von ihm gegebene Vorschrift lautet:

Chloral. hydrat. . . . . 1 Teil  
Menthol . . . . . 1 „  
Kakaobutter . . . . . 2 „  
Cetaceum . . . . . 4 „

Diese Stifte werden auf die Haut über die ergriffenen Nerven gestrichen oder bei Kopfschmerzen auf die Stirn und bewirken stets Linderung der Schmerzen, meistens beseitigen sie dieselben völlig. Lke. (The national druggist, St. Louis.)

**Sommersprossen (Ephelis)** empfiehlt Halkin (Ann. d. l. soc. de Liège) folgendermassen zu behandeln: Die Haut wird gut gewaschen und abgetrocknet, dann pinselt man mit einem in Acid. carbol. liquefact. eingetauchten und ausgedrückten Pinsel einmal über die pigmentierten Stellen (bei mit den Fingern der linken Hand gespannter Haut) und überlässt das Ganze dem natürlichen Verlauf, den man weder durch Abwaschen noch durch Entfernung des sich bildenden Häutchens (Aetzschorf) etc. stören darf. Nach einiger Zeit nimmt die Haut die normale Farbe an. (Deutsche Med.-Ztg.)



## Anzeigen.

Auf 1. Januar suche ich die zweite Gehilfenstelle mit einem wohlgepöhlten jüngeren Herrn zu besetzen.  
Biberach. C. Widenmann.

Beehre mich den Herren Kollegen zur **Aushilfe** bestens zu empfehlen. Ich beanspruche 3 M. pro Die bei freier Station und Reiseentschädigung.  
Hochachtend

Ludwigshafen a. Rh.  
C. Kausler, Apotheker.

Auf 1. Okt. oder auch später suche ich einen jüngeren, wenn auch aus der Lehre kommenden Herrn zu engagieren, und sehe gefl. Anträgen entgegen.  
Saulgau. C. Bauer, Apotheker.

## Stelle-Gesuch.

Für meinen Lehrling, der Mitte Dezember das Gehilfenexamen macht, suche auf 1. Januar eine geeignete Stelle.  
Neuhausen a. F. C. Bruckmann, Apoth.

## München!

Auskft. über hiesige günstige Studverhält. erteilt bereitwill.

Loetz, cand. pharm.  
Leer/Ostfriesland.

## Ravensburg.

Zum 1. Januar sucht einen jüngeren, examinierten Gehilfen, Süddeutschen  
Dr. O. Veiel.

## Cannstatt.

Tinct. Arnicae homöopathica

(aus Gebirgsarnika bereitet),

Tinct. Calendulae homöopathica  
offerierte trotz Weingeiststeuer für nur 2 M. per Kgr.

V. Mayer, homöopath. Zentralapotheke.

## Etiquetten

engl. Form, weiss Pap., schwarz, rot oder blau Druck, saubere Ausführung, geschnitten und gummiert  
à Mk. 1.— pro 1000 Stück.

Bedingungen: mindestens 10 Sorten und 1000 St. pro Sorte.

## Etiquetten-Streifen

als: Natr. bicarb., Borax, Champhor, Kamillen etc.,

dieselben Bedingungen, derselbe Preis. Muster stehen zu Diensten.

Oehringen. H. Lutz.

## Heilbronn.

## Schweineschmalz,

feinstes, weisses, wasserfreies Speisefett, in Kübeln à ca. 20 Kg. empfiehlt à 50  $\frac{1}{2}$  per Pfund

J. Koch a. Markt.

A. Kirchner in Illingen, Wtbg. empfiehlt in Flaschen und Gebinden, garant. rein,

## Naturweine

Ungarische {rothe um 110 bis 260 Pfg.  
{weisse 100 bis 1000 Pfg.

Balkan tiefrothe 110 bis 200 Pfg.

Deutsche {rote 45 bis 120 Pfg.  
{weisse 40 bis 80 Pfg. je p. Liter.

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien,  
Kartonagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

## Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift,  
ernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.  
Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

Wir beehren uns, vor Beginn des Winters unser Lager in

## Mineralwassern und Quellenprodukten

bestens zu empfehlen und sichern den Herren Kollegen frische Füllungen bei billigst gestellten Preisen zu.

Heilbronn a. N.

Sicherer'sche Apotheke  
(Kober & Eggensperger).

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk, in feinsten Verteilung. — Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem.-Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. Rh. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schäfer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

Empfehlenswerte Handverkaufs-Artikel:

## Die EMSER PASTILLEN

in plombierten Schachteln und

## EMSER CATARRH-PASTEN

in runden Blechdosen mit unserer

Firma werden aus den echten

Salzen unserer Quellen dargestellt und sind unter den bekannten

Bedingungen direkt von uns ab Ems, oder

durch unsere bekannten Niederlagen zu beziehen. Vor Nachahmungen unserer

natürlichen Quellprodukte wird gewarnt.

König Wilhelm's-Felsenquellen. Bad-Ems.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine

Niederlage

vorzüglicher achromatischer

Microscope

von W. Amend in Berlin zu Fabrikpreisen.

Paul Spindler,

Mechaniker u. Optiker

Stuttgart.

Referenzen: Die Herren

Prof. Dr. v. Ahles } in Stuttgart.

Hofrat Dr. Siegle }

Im Verlage des Pharmaceut. Wochenblattes ist erschienen und durch die Redaktion, in Stuttgart durch die Lindemann'sche Buchhandlung, in Tübingen durch die H. Laupp'sche Buchhandlung zu beziehen:

Die neue württembergische

Apotheker-Ordnung.

Abdruck der 3 Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 1. Juli 1885.

Preis brochiert 50  $\frac{1}{2}$ .

## Syr. Rub. Id. 1885,

glanzhell, garantiert rein, offeriert billigst  
C. Wurm, Apotheker, Lorch.



## Chemisch reine entfettete Verband-Wolle

für den Apothekenbedarf  
in Paqueten von 500 gr à M. 1. 40.

100 „ „ „	— 30.	} ab Heilbronn
50 „ „ „	— 18.	
25 „ „ „	— 12.	
15 „ „ „	— 08.	

empfehlte die

Hauptniederlage für Württemberg:

Sicherer'sche Apotheke

Kober & Eggensperger.

Heilbronn a. N.

## Hotop'sche

Signaturen und General-Kataloge

zu beziehen durch die  
Sicherer'sche Apotheke, Heilbronn.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 42.

Heilbronn, 15. Oktober 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreispaltige  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Persönliche Nachrichten. — Die neue württ. Apothekerordnung IX.  
— Tierische Lymphe. Schluss. — Wissenschaftliche und gewerbliche  
Mitteilungen: Kronenöl. Keratinierte Pillen. — Warenberichte. —  
Fragekasten. — Anzeigen.

### Persönliche Nachrichten.

Berufen: Dr. Kober, bisher Privatdozent in Strassburg im  
Elsass, zum ord. Professor der Pharmacognosie in Dorpat.

Gestorben in Stuttgart: res. Apotheker Reuss, früher lang-  
jähriger Besitzer der Apotheke in Weinsberg. Mit R. wird ein Bieder-  
mann der älteren Schule begraben, der wegen seiner heiteren Original-  
ität in weitem Kreise bekannt und beliebt war und der der Phar-  
mazie bis an seinen Lebensabend einen lebhaften Anteil bewahrte.  
Vielleicht ehrt einer seiner näheren Freunde den Dahingeschiedenen  
durch einen kurzen Lebensabriss in diesem Blatte.

Möckmühl. Herr Stadtschultheiss Aeckerlin, resign. Apo-  
theker, hat seine Stelle aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

### Die neue württembergische Apothekerordnung.

#### IX.

Blicken wir nochmals zurück, auf die ganze Verordnung,  
so muss es dem württembergischen Apotheker deprimierend  
vorkommen, dass diejenigen §§ welche hauptsächlich vom Aus-  
schluss des Landesvereins bekämpft wurden, nemlich der schon  
mehrfach besprochene Handverkaufs-§, § 21 u. der Etiquettens-§,  
§ 27, in einer Fassung erschienen sind, welche die Beziehung  
des Landesvereins beinahe überflüssig erscheinen lässt.

Etwas auffallend ist es, wesshalb die doch so wichtigen  
Reagentien und volumetrischen Lösungen, nachdem der diesel-  
ben aufführende § 4 der Ministerialverfügung vom 16. Dez. 82  
gestrichen ist, so stiefmütterlich behandelt sind, und quasi ver-  
schämt, § 4, 9 hinter dem glänzenden Microscop mit seiner  
300maligen Vergrößerung, als die für die chemische Untersuch-  
ung erforderlichen Reagentien zu suchen sind.

Als einen entschiedenen Mangel ist es ferner zu bezeich-  
nen, dass in § 17 die Verpflichtung, den Lehrling in der Re-  
zeptur zu unterweisen, resp. ein Verbot, denselben nicht zu  
früh zur Rezeptur beizuziehen, fehlt.

Wie mancher Unglücksfall ist nicht darauf zurückzuführen,  
dass ein Lehrling, welcher noch nicht die genügende Erfahrung  
und Fertigkeit besitzt, irgend eine Verwechslung machte? wie  
häufig kommt es nicht vor, dass ein Lehrling, da wir jetzt ja  
intelligentere? Leute wie früher bekommen, schon im ersten, ja  
manchmal schon im ersten halben Jahre seiner Lehrzeit hinter  
den Receptiertisch gestellt wird, und da selbstständig arbeiten  
soll!

Gar mancher Apotheker hält sich nur einen Lehrling, um  
eine Erleichterung im Geschäft zu haben, um nicht Tag und  
Nacht gebunden zu sein; da wird derselbe nun möglichst rasch  
>gedrillt<, um die paar Ordinationen, die der Arzt des Ortes  
schreibt, anfertigen zu können, und in Kurzem ist der flotteste  
Rezeptar, zum Staunen des Prinzipals selbst, fertig, er sieht ja  
nicht die Fehler, die gemacht werden, ausser wenn das Publi-  
kum sich beklagt, und das geschieht selten. Was sagt zu all  
diesem der § 17? Nichts! Er stellt es dem freien Ermessen  
des Lehrprinzipals anheim, wie er den Lehrling einführen will  
in die Rezeptur.

Währenddem die Kenntnis der amtlichen Verordnungen und  
Maximaldosen verlangt wird, während vorgeschrieben wird,  
wie viele Pflanzen und chemische Präparate der Lehrling kennen  
und fertigen muss, die Zahl der letzteren ist sogar für das ein-

zelne Jahr festgesetzt, ist über all diesem die Hauptsache ganz  
nebensächlich behandelt, und nur gesagt, dass der Lehrherr für  
die Ausbildung durch praktische Anweisung und Uebung in der  
pharmaceutischen Technik zu sorgen habe! Es wird also auch  
hier, wie leider in so vielen Fällen, der theoretische Teil der  
Ausbildung bis ins detail vorgeschrieben, währenddem der  
praktische in dieser Beziehung total vernachlässigt ist.

Es sollte ganz genau bestimmt sein, wie lange der Lehr-  
ling nur unter der genauen, vollständigen Kontrolle seines Prinzi-  
pals zu rezeptieren hat, wie lange er überhaupt gar nicht zur  
Rezeptur beigezogen werden darf, dass er im Anfange der Re-  
zeptur nur äusserliche Mittel und Veterinärartikel anfertigen  
darf, und wie lange er, falls er sich zu solchen qualifiziert, und  
der Prinzipal die Verantwortung auf sich nehmen mag, selb-  
ständig rezeptieren darf. Ganz entschieden ist die Heranbildung  
guter, zuverlässiger Rezeptare eine der Hauptaufgaben des Prinzi-  
pals. Dass hier nicht ein >zu Wenig< geschieht, ist eben so  
wichtig, wie ein >zu Viel<. In der Regel sind Gehilfen, die in  
grösseren Geschäften gelernt haben, theoretisch, solche die aus  
kleinern kommen, praktisch besser ausgebildet. Wie notwendig  
ein junger Mann aber der genauesten Beaufsichtigung bedarf,  
wenn er in die Rezeptur eingeführt werden soll, weiss nur der-  
jenige, welcher selbst schon Lehrlinge ausgebildet hat.

Durch die gegenwärtige Sucht, die Kinder frühmöglichst an  
das Gymnasium zu bringen, wird vielfach, namentlich dort wo  
nicht auf dem Boden des bereits Erlernten weiter gearbeitet wird,  
ein sehr gewagter Sprung gemacht, insbesondere über die Grund-  
elemente des Rechnens, dessen Folgen sich erst in spätern  
Jahren zeigen. Kommt ein solcher junger Mann dann in der  
Lehrzeit in die Lage, einen Bruch oder einen Decimalbruch  
multiplizieren oder dividieren zu müssen, dann spukts, Infolge  
dessen muss jedes Gewicht und schliesslich die Summe der Ge-  
wichte, die er auf der Wage liegen hat, mit peinlichster Sorg-  
falt kontrolliert werden, wenn man sicher sein will, dass kein  
Verstoss stattgefunden hat. Mit viel mehr Berechtigung, als  
man die Zahl der jährlichen chemischen Präparate festgestellt  
hat, hätte dürfen die allmähliche Einführung in die Rezeptur be-  
stimmt werden. Selbstredend macht individuelle Verschieden-  
heit vieles aus, dem Einen kann eine Arbeit früher, dem  
Andern erst später übertragen werden, solches muss der Lehr-  
herr bald beurteilen können, im allgemeinen wäre aber dafür  
zu sorgen, dass die Lehrlinge nicht zu früh zur Rezeptur  
zugelassen werden. Mit demselben Rechte, mit dem ver-  
langt wird, dass der Lehrlinge die Präparate selbst darstellt,  
und dass ihm lediglich zum Zwecke des Unterrichts Gelegenheit  
dazu gegeben werden soll, hätte auch dürfen verlangt werden,  
dass der Lehrling die verschiedenen Formen von Arzneien, Emul-  
sionen, Pastillen, Pillen etc. und wenn auch nur zum Zwecke  
seiner Ausbildung, anfertigen lerne. — Es ist selbstredend, dass  
der Prinzipal alle Verantwortung für Fehler und Missgriffe, die  
der Lehrling macht, zu tragen hat, dies hätte im § 17 auch dürfen  
ausgesprochen sein, und hätte ebenfalls eine diesbezügliche Er-  
klärung in den folgenden § gehört. Dieser besagt, dass nicht  
approbierte Gehilfen höchstens aut 14 Tagen die Stellvertretung  
ausüben dürfen. Wenn nun während solcher Zeit ein Missgriff  
passiert, so trägt natürlich der Gehilfe allein die Verantwortung,  
wie ist es aber, wenn ein solcher vorkommt, so lange er neben  
dem Prinzipal arbeitet? Dieser Fall ist doch sehr wohl denkbar  
bei grossem Geschäftsandrang, und leicht möglich, dass weder  
von dem das fertige Medikament abgebenden Apotheker oder Gehil-  
fen ein Verstoss entdeckt wird, wenn es sich z. B. um die Ver-



wechslung von Calomel und Morphinum, oder Chinin und Morphinum in Pulvern handelt. Eine diesbezügliche Bestimmung wäre zwar sicher zu Ungunsten des Besitzers ausgefallen, als wie jetzt die Sache liegt, wo vorkommendenfalls der Richter nur nach den vorliegenden Umständen zu entscheiden hat.

## Tierische Lymphe.

(Schluss.)

Am 23. Mai wurde nach derselben Methode mit 2 Gramm Lymphe vom 1. Kalb ein 5 Wochen altes Stierkalb geimpft; das Ergebnis dieser Impfung war ein noch reichlicheres, indem dieselbe — die Pocken wurden auch nach 5mal 24 Stunden am 28. Mai ausgekratzt — 24 Gramm Lymphemulsion ergab.

Aufbewahrt wurde der Stoff von Kalb I und II in gläsernen Flaschen von 1—3 Gramm Inhalt, welche mit Korkstopfen geschlossen, in ein Kistchen mit Sand bis an den Kork gesteckt und mit einer dicken Lage von Salicylwatte, um das Eindringen von Fäulnis erregenden Organismen zu verhüten, bedeckt wurden. Das Kistchen stand während der Zeit der Verwendung der Lymphe in einem kühlen, nach Norden gelegenen Zimmer; jetzt noch ist der Rest des Stoffes (etwa 6 Gramm) völlig geruchlos; dagegen beginnt sich das Glycerin auf der Oberfläche zu sammeln, während die eigentliche Pockensubstanz sich niederschlägt und eine rotbräunliche Farbe annimmt.

Bei Kalb Nro. II wurde auch die Pfeiffer'sche Flächenimpfung mittelst des auf Seite 102 des Pfeiffer'schen Buches abgebildeten Messers versucht; mir behagte jedoch die Impfung mittelst einzelner Schnitte, wie sie in Stuttgart und Brüssel (Berliner klinische Wochenschrift Nro. 23, p. 367) üblich ist, viel besser, weil man bei derselben die einzelnen Pusteln viel besser kontrollieren kann, als bei der Flächenimpfung, bei welcher man keine direkte Pusteln mehr bekommt, sondern eine flächenhafte Ausbreitung des Exanthems; auch kann man bei den einzelnen Schnitten den Impfstoff viel sorgfältiger einreiben, als bei einer mehrere Quadratcentimeter grossen, durch Kreuzschnitte schraffierten Fläche.

Beide Kälber standen unter tierärztlicher Kontrolle und sind jetzt noch völlig gesund; geschlachtet wurden sie nämlich nicht nach der Stoffabnahme, weil die Tiere anerkanntermassen von ganz gesunden, schon längere Zeit im gleichen Stall stehenden und desswegen genau gekannten Eltern abstammten und von Sachverständigen selbst als völlig gesund befunden wurden und weil entwöhnte Kälber von den Metzgern in hiesiger Gegend zum Schlachten nicht mehr gekauft werden. Die Tiere wurden nach einiger Beobachtungszeit wieder „zum Anbinden“, d. h. zur Aufzucht verkauft. Diess geschieht auch in Leipzig (cfr. Siegel in dem Impfkommmissionsprotokoll Seite 246) und in Darmstadt (cfr. Reissner ibidem Seite 247).

Was die Kosten anbelangt, so betrugen dieselben (Verlust beim Verkauf der Kälber, Fütterungskosten, Auslagen für Hilfe beim Impfen, für die Pflege der Tiere u. s. w.) für ein Kalb bloss 20 Mark 34 Pf. (in Weimar 22 Mark 50 Pf., cfr. Pfeiffer p. 148). Hierunter sind natürlich die Kosten für Anschaffung von Instrumenten, Impftisch, Reibschalen u. s. w. im Betrag von etwa 50 M. nicht mit eingerechnet. Rechnet man 50 Impfungen auf 1 Gramm Lymphe (man kann übrigens 80—100 Kinder damit impfen), so kommt die Einzelimpfung bei 35 Gramm Lymphe von 2 Kälbern — auf wenig mehr als 2 Pf. zu stehen. Bei von Privatimpfanstalten bezogenen animalen Stoff kommt die Einzelimpfung auf 10—50 Pf. (Pfeiffer p. 138). Im Jahr 1881 waren in Württemberg im ganzen 107 113 Kinder (Erstimpfungen und Wiederimpfungen) impfpflichtig (cfr. Medicinalbericht für 1881, p. 334 bis 337); rechnet man das Ergebniss der Impfung eines Kalbes zu 20 Gramm Lymphemulsion = 1000 Impfportionen (Risel gibt sogar bis zu 1800 an, cfr. Pfeiffer p. 139), so wären zur allgemeinen Durchführung der animalen Impfung in ganz Württemberg (bei 120 000 Impfpflichtigen) etwa 120 Kälber nötig; diess würde einen Kostenaufwand von weniger als 3000 M. repräsentieren, gewiss nicht viel im Vergleich zu den sonstigen jährlichen Impfkosten in ganz Württemberg, die mit 50 000 M. gewiss nicht zu hoch angeschlagen sind, und zu dem damit erzielten Nutzen. Wäre doch durch allgemeine Einführung der animalen Impfung den Impfgegnern ihre schärfste Waffe entrissen, wenn die Möglichkeit der Uebertragung von Syphilis und sonstigen konstitutionellen Krankheiten durch die Impfung ausgeschlossen wäre.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Kronentafelöl.** Während früher Deutschland dem westlichen Nachbarlande in der Oelindustrie tributpflichtig war, hat

sich nun die eigene Fabrikation in Bezug auf Güte ihrer Erzeugnisse so sehr gehoben, dass jetzt Deutschland nach Frankreich grosse Mengen von Oel auszuführen in der Lage ist.

Vor uns liegen zwei Proben Kronentafelöl der Fabrik von Gebr. Kollmar in Besigheim AA und A, erstere eine völlig wasserhelle ölige Flüssigkeit, letztere ebenso klar, schwach gelblich gefärbt beide von schwachem Oelgeruch und mildem angenehmen Geschmack.

Die chemische Untersuchung ergab die Abwesenheit freier Säure, die Elaidinprobe eine weissgelbliche konsistente Masse. Das Oel behielt bei 0 Grad seine flüssige Beschaffenheit bei und zeigte in einem halbgefüllten lose geschlossenen Glase, 6 Wochen bei Seite gestellt, nur geringe Andeutungen von Ranzigwerden.

Kronentafelöl ist das Oel der *Arachis hypogaea* Linn., das durch einen dem Fabrikanten patentierten Reinigungsprozess bis zu diesem Grade der Feinheit geläutert ist. Schon Hager weist im Handbuch der pharmaceutischen Praxis darauf hin, dass Erdnussöl in seinen Eigenschaften dem Olivenöl nahe stehe und solches in vielen Stücken zu ersetzen vermöge. In der That haben wir hier ein im Inlande erzeugtes Oel, das, um etwa 30 bis 50 % billiger, als ersteres, die Aufmerksamkeit auch der Apotheker in hohem Maasse verdient und dem Olivenöl erhebliche Konkurrenz bereiten dürfte.

## Keratinisierte Pillen.

Die „Fortschritte der Medizin“ bringen in Nro. 15 von 1884 darüber nachstehenden Aufsatz:

In dem Bestreben, eine Form medikamentöser Einverleibung zu finden, welche gestattet, das betreffende Medikament unversehrt den Magen passieren und erst im Dünndarm zur Wirkung kommen zu lassen, hatte Dr. Unna in Hamburg zuerst Versuche mit Pillen, die einen starken Ueberzug von Colloidum erhielten, angestellt, dabei aber beobachtet, dass solche Pillen freilich wohl den Magen passieren, oft aber auch im Dünndarm nicht aufgelöst werden und dann unverdaut wieder abgehen. Auch das Ueberziehen mit Paraffin, Wachs, Talg, Cacaobutter etc. bewährte sich nicht, denn wenn der Fettüberzug dünn und leicht schmelzbar ist, so schmilzt er oft schon im Magen ab; ist er aber sehr hart und dick, so verdaut ihn meist auch der Dünndarm nicht.

Vollständig dem Zweck entsprechend erwies sich ein Ueberzug der Pillen mit gereinigtem Hornstoff (Keratin); Dr. Unna nennt auf solche Weise hergestellte Pillen »keratinisierte Pillen« oder mit Bezug auf den von ihnen zu erfüllenden Zweck »Dünndarmpillen.«

Der zum Ueberziehen der Pillen dienende gereinigte Hornstoff, das Keratin, wird in der Weise bereitet, dass man den rohen, von Ochsen- und Büffelhorn in Form von Drehspähnen bei den Drechslern abfallenden Hornstoff zuerst mittels künstlichen Magensaftes (mit Salzsäure angesäuertes Pepsin) behandelt, das Unverdaute durch wochenlange Maceration mit Ammoniakflüssigkeit allmählich löst und das Ammoniak bis auf Spuren wieder abdunstet. Man erhält so eine zum Ueberziehen von Pillen brauchbare gummiartige Lösung, die beim völligen Austrocknen glasartige, hellgelbe bis gelbbraune Schüppchen giebt; löst man den mit Magensaft behandelten Hornstoff in verdünnter Essigsäure, so erhält man ein essigsäures Keratin, das ebenfalls zum Ueberziehen von Pillen benutzt werden kann und etwas weniger rasch eintrocknet, wie die ammoniakalische Lösung.

Was das Keratin so geschickt zu dem beabsichtigten Zwecke macht, ist, wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, der Umstand, dass dasselbe absolut unlöslich im Magensaft wie überhaupt in allen Säuren, ausser Essig- und Citronensäure, dagegen leicht löslich im alkalischen Dünndarmsafte ist. Wo man also den Magen mit einem bestimmten Medikament zu verschonen wünscht und doch des Mittels selbst nicht entraten kann, Fälle, in denen man bisher auf die Anwendung per clysmata und auf die subcutane Injection angewiesen war, oder wo umgekehrt das Medikament vor dem Mageninhalte zu schützen ist, dann wird man sich mit grösstem Vorteil der mit Keratin überzogenen Pillen bedienen können. Es eignen sich demnach für die Verabreichung in Form von Dünndarmpillen hauptsächlich solche Medikamente, welche bei längerer Darreichung die Schleimhaut des Magens reizen (Arsenik, Salicylsäure, alle Eisenpräparate, Phosphor etc.), oder welche die Verdauung im Magen schädigen, indem sie mit Pepsin und Peptonen unlösliche Niederschläge bilden (Tannin, Bleizucker, Höllenstein etc.), oder welche durch den Magensaft theils unwirksam, theils zersetzt werden (Alkalien, Seife, Höllenstein, Jodeisen etc.), oder welche man möglichst konzentriert in den Dünndarm gelangen lassen will, und unter diesen letzteren sind vorzugsweise alle Bandwurmmittel zu nennen,



deren Terrain ja überhaupt erst im Dünndarm beginnt und welche für diesen ebenso unschädlich wie für den Magen unbedenklich sind.

Ueber die Bereitung der Pillen ist noch zu bemerken, dass es wichtig ist, die Feuchtigkeit von dem trocknen Pilleninhalte abzuhalten, damit dieser nicht quellt und auf diese Weise mechanisch die Keratinhülle zerreiße und unbrauchbar mache. Dr. Unna versuchte dies zuerst damit zu erreichen, dass er die Pillen vor dem Keratinieren mit einem ganz dünnen Collodiumüberzug versah, jetzt vermeidet er von vornherein alle Feuchtigkeit, indem er als Constituens für die Pillenmasse Fette benützt. Das Medikament wird mit Althäa- oder Lakritzenpulver oder Kohle und einigen Tropfen Mandelöl innig verrieben und dann mit dem geschmolzenen Fette (wozu sich am besten ein Gemisch von Talg und Cacaobutter eignet) zu einer Pillenmasse verarbeitet; die ausgerollten Pillen werden nun noch einmal mit Cacaobutter und dann ein- oder besser zwei- bis dreimal mit Keratinlösung überzogen und getrocknet. Für die Praxis genügt das bequemere, weil rascher verdunstende ammoniakalische Keratin, das essigsäure Keratin wird man verwenden müssen, wenn zu fürchten ist, dass die Spur Ammoniak von Einfluss auf das Medikament ist. Will man den fertigen Pillen eine Politur geben, so schüttelt man sie in der bekannten Weise mit Graphit.

Dr. Gissmann teilt in der »Pharm. Centralh.« nachstehendes vereinfachtes Verfahren mit:

„Ich versuchte möglichst reinen Hornstoff durch das bekannte Lösungsmittel desselben, stärkste Essigsäure, in Auflösung zu bringen.

Als aufzulösenden Hornstoff benutzte ich zerschnittene Federkiele, welche in einen Glaskolben von 400 cem Inhalt gebracht und mit circa 200 cem stärkster Essigsäure übergossen wurden.

Der Inhalt des auf einem Drahtnetz stehenden offenen Kolbens wurde nun durch 24 bis 36 Stunden von einer kleinen Gasflamme in fortwährendem leichten Kochen erhalten, so dass die aufsteigenden Essigsäuredämpfe sich schon in dem mittleren Teil des Kolbenhalses durch die Luft abkühlten und zurückflossen.\*)

Nach einiger Zeit beginnt sich die kochende Flüssigkeit gelb zu färben, die Abschnitte der Federkiele quellen auf und lösen sich nach der angegebenen Zeit zu einem dickflüssigen, gelbbraunen Liquidum, bis auf einen geringen Rückstand.

Die erhaltene essigsäure Flüssigkeit wurde durch etwas Glaswolle filtriert und in einer Porzellanschale bis zur Extractconsistenz auf dem Wasserbade, unter gut ziehendem Abzug, eingedampft.

Der Rückstand in der Porzellanschale war eine dicke, braune Substanz mit etwas freier Essigsäure, die nach dem Trocknen sehr harte, hornartige, durchscheinend braune Lamellen von Keratin gab.

Dieses extraktartige, in wenig Essigsäure bei vorsichtigem Erwärmen gelöste Keratin benutze ich in bekannter Weise — nachdem die Pillen etc. getrocknet und mit etwas Talg überzogen sind — zum Keratinieren der Pillen durch zweimaliges Trocknen und Rollieren derselben in dem dickflüssigen Keratin.

Die Spuren freier Essigsäure, welche beim Trocknen der keratinirten Pillen sich verflüchtigen, sind für die meisten der Magenwirkung zu entziehenden Medikamente, wie Silber, Gold, Arsen, Quecksilber etc., ohne verändernden Einfluss.

Das so erhaltene Keratin ist in Wasser, Salzsäure und Pepsin unlöslich. — Durch Wasser, Alkohol, Aether wird es aus der essigsäuren Lösung weissgelblich gefällt.

In Alkalien löslich, wird es z. B. durch Eindampfen mit überschüssigem, starken Ammoniak vollkommen gelöst und gibt, nach dem Abdampfen dieser Lösung zur Extraktconsistenz, einen braunen, nach dem Trocknen hornartigen Rückstand, der freie Essigsäure nicht mehr enthält, und zur Einhüllung von Medikamenten gebraucht werden kann, die durch Spuren von Säure gefährdet oder verändert werden.

Diese Darstellung des Keratins verbindet mit der Leichtigkeit und Schnelle der Ausführung, die bei den in Apotheken eingehenden Aufträgen für keratinirte Pillen in erster Reihe in Frage kommt, Billigkeit und ein ausgezeichnetes Präparat, welches allen Anforderungen genügt, die Arzt und Patienten an ein für die Magenflüssigkeit unangreifbar gemachtes Medikament stellen können.

Die Vorschrift von Dr. Unna, Pharm. Centralh. 25, 577,

\*) Während dieses andauernden Kochens ist das Einspannen des oft stossenden Kolbens in einen Halter nötig.

habe ich gleichfalls versucht und einen Teil des unverdauten Horns, nach langtägiger Maceration mit starkem Salmiakgeist in Auflösung erhalten; der schwarzbraune Abdampf-Rückstand zeigte jedoch eine feuchte und krümelige Konsistenz, die sich zum Keratinieren nicht eignete.“—

Ueber unseren Gegenstand hat sich in der neuesten Zeit eine ziemlich zugespitzte Controverse erhoben. Witte hatte mit aus Hamburg bezogenen Keratinpillen Versuche gemacht und gefunden, dass solche sich in pepsinhaltigem, saurem Wasser sowohl, als auch in schwach alkalischer Flüssigkeit sehr bald auflösten.

Dr. Unna entgegnete, dass Witte eben nicht mit dem richtigen Material gearbeitet habe. Daraufhin abermals Entgegnung Witte's, er habe die Pillen aus einer Hamburger Apotheke bezogen und deshalb wohl das Recht die Pillen als ächte zu bezeichnen, ein Schluss der uns freilich etwas allzu gewagt erscheint.

Dr. Unna gibt, nebenbei bemerkt, ein sehr einleuchtendes Mittel an, sich von der Güte eines Keratinüberzuges zu überzeugen. Er lässt Pillen aus Schwefelkalium bereiten und mit Keratin überziehen und einnehmen. Stellt sich Aufstossen von Schwefelwasserstoff ein, so hat der saure Magensaft das Schwefelkalium zersetzt, ein Beweis, dass der Keratinüberzug seine Zwecke nicht erfüllte.

K.

## Warenbericht.

Triest, 8. Okt. 1885.

**Anis** wird in Puglien bei schwacher Ernte sehr hoch gehalten und kamen bis jetzt nur Kleinigkeiten vor, Levantiner, der aber stets viel Unreinlichkeiten enthält, bleibt verhältnismässig billig und findet raschen Abzug.

**Carobben** Pugl. gut geraten und billig.

**Couso** macht sich sehr rar; einige Colli frischer doch keineswegs schöner Qualität wurden rasch verkauft.

**Crystalli tartari italien.** behaupten seitherigen hohen Wert.

**Folia sennae Alexandr.** Der Markt hier wie in Kairo war stark entblösst, als von Assuan ein dort zurückgehaltener grösserer Posten eintraf, der hierher dirigiert unter namhafter Preis-Erhöhung sofort rasch Käufer fand.

**Gallae nigr. Aleppo** dürften bald höher gehen, da die Ernte unergiebig ausgefallen. Von

**Gummi ammoniac** sind direkte Zufuhren aus Persien von schönen losen Thränen und feiner weisser Masse eingetroffen.

**Gummi arabic.** Nach den zu uns gelangenden spärlichen Privat- und Zeitungsnachrichten sind seit dem Tode des Mahdi die anarchischen Zustände im Sudan wenn möglich noch trostloser geworden, als zuvor, indem die dort hausenden Neger-Stämme sich nun unter einander selbst zerfleischen, und dadurch eine Kommunikation mit dem Innern dieses ausgedehnten Landstriches eine völlige Unmöglichkeit bleibt. Wie und wann hier endlich Abhilfe geschaffen wird, ist nicht vorausszusehen, und ebenso wenig ob und bis wann Zufuhren dieses hochwichtigen Artikels Kairo, den Hauptstapelplatz, wieder erreichen. Wir haben hierher kaum 100 Farden erhalten und die Ausführung der Aufträge namentlich in feineren Sorten wird immer schwieriger.

**Lorbeerblätter** stillfreie fehlend, die neue Ernte kommt erst in ca. 3 Monaten zum Versand.

**Lorbeeren.** Die Bäume versprechen heuer nur schwachen Ertrag, so dass auch die Erzeugung des

**Lorbeeröls** quantitativ weit hinter dem letzten Jahrgang zurückbleiben wird und höhere Preise Platz greifen müssen.

**Manna.** Dass die heurige Einsammlung eine verunglückte, darf nun als Thatsache betrachtet werden. Die grosse Dürre auf Sicilien verhinderte, dass die Manna-Esche gehörig in Saft trat und die Hoffnung auf eine Nachsammlung im September wurde gleichfalls zu nichts. Die Forderungen für canellata elect. wie Bruch sind enorm hoch, während gerac noch nicht so stark stieg.

**Senfsamen** Pugl. neue Ernte ist nahezu vergriffen, was einen weiteren Aufschlag zur Folge hatte.

**Styrax liquid.** etwas billiger, trotzdem der Verbrauch im Zunehmen. Es hat sich hier durch verschiedene Zufuhren ein ansehnlicher Stock tadelloser Qualitäten gebildet.

## Fragekasten.

Um Angabe einer Bezugsquelle für Soya-Bohnen wird gebeten.

Frage Nr. 59. Hat einer der Herren Kollegen Pillen mit Keratin überzogen und

Frage Nr. 60. Wie kann Keratin am leichtesten selbst hergestellt werden. — Kann dasselbe gekauft werden und wo? Die Darstellung desselben aus Ochsenhorn durch Maceration mit künstlichem Magensaft, eine ebenso lange Maceration mit Ammoniak und nachheriges Abdunsten des Ammoniaks scheint dem Einsender ziemlich langweilig.

Frage Nr. 61. Darf für das durch Ueberziehen verbrauchte Keratin etwas in Anrechnung gebracht werden und wie viel?

**Beantwortungen.**

Frage Nr. 60. Wir verweisen auf einen diessbezüglichen Artikel in heutiger Nummer.

Frage Nr. 61. Ohne Zweifel Ja! Das Wieviel richtet sich wohl nach dem einzelnen Falle. Gewissen und geschäftliche Einsicht müssen sich über einen solchen Ansatz einigen.



## Anzeigen.

**Balingen.**

Zum 1. Januar 86 findet ein jüngerer  
Gehilfe mit guten Empfehlungen eine Stelle  
bei  
Apotheker **Egelhaaf.**

**G m ü n d.**

Auf 1. Jan. oder bald suche ich einen  
gewandten Gehilfen bei Selbstbeköstigung  
und gutem Salair. — Curric. vitae erbeten.  
**A. Rathgeb.**

Auf 1. Januar findet ein zuverlässiger

**G e h i l f e**

angenehme Stellung. Abschrift der letz-  
ten Zeugnisse erbeten.

**Otto Sauntermeister,**  
Obere Apotheke, Rottweil a. N.

**Ravensburg.**

Zum 1. Januar sucht einen jüngeren,  
examinirten Gehilfen, Süddeutschen  
**Dr. O. Veiel.**

**Ein Handdruckapparat**

fast noch neu, mit drei verschiedenen Al-  
phabeten und allem Zubehör zur Herstel-  
lung von Handverkaufs-Signaturen und  
zum Ueberdrucken von Papierbeuteln sehr  
zweckmässig, ist für M. 10. zu verkaufen.  
(Ankaufspreis M. 20).

**Güglingen.** Apotheker **Schöller.**

Zur Bequemlichkeit unserer P. T. Her-  
ren Committenten in Württemberg haben  
wir den Herren

**Zahn & Seeger,**

Hirsch-Apotheke in Stuttgart  
das Hauptdépôt unserer

**Mariazeller****Magentropfen**

übertragen.

Dieses Hauptdépôt liefert unsere Maria-  
zeller Magentropfen

franko zu Fabrikpreisen

in Kommission mit 25% Rabatt  
für feste Rechnung mit 30% »  
per comptant mit 33% »  
Packung für 1 Original-Kistchen per  
40 Flacons 40 ¢.

**Kremsier** (Oesterreich, Mähren).

**Brady & Dostel,** Apotheker.

**Wein-Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sein grosses  
Lager von Flaschenweinen in nachstehen-  
den sehr beliebten Sorten:

**Bordeaux-Médoc 1878er** pr. Fl. M. 1.25

„ **St. Julien 1876er** » » » 1.75

„ **St. Emilion 74er** » » » 3.—

**Affenthaler Auslese 1876er** » » » 1.45

**Moussierende Rhein- und Moselweine**

pr. Fl. M. 2—3

**Aecht franz. Champagner** » » » 4—6

Proben u. Preislisten stehen zu Diensten

**Fr. Wolf,** Kronenstrasse, Stuttgart.

**Radix gentianae** pulv. Ko. % M. 65.

nur aus ächter Tyroler Gebirgswurzel her-  
gestellt.

**Rhiz. imperatoriae** pulv. Ko. % M. 70.

prachtvolle, sehr fein gemahlene Pulver,  
empfiehlt unter jeder Garantie für Reinheit

**C. Mutschler,** Hofapotheke, Kempten.

**Brillante Hand-**

**verkaufs-**

**Artikel:**

**STOFF-FARBEN**

giftfr. in Päck., hochst. Qual.,

einfachst. Meth., höchst. Rabatt.

Depôts erricht. Zipp & Co. Hannover.

# Wir beehren uns, vor Beginn des Winters unser Lager in Mineralwassern und Quellenprodukten

bestens zu empfehlen und sichern den Herren Kollegen frische Fül-  
lungen bei billigst gestellten Preisen zu.

**Heilbronn a. N.**

**Sicherer'sche Apotheke**  
(Kober & Eggenesperger).

**Nachfolger von G. C. Kessler & Co.**

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
in **Esslingen a. Neckar**

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

**Champagner**

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen, letztere ganz besonders  
geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Cham-  
pagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren  
französischen Marken.

**Preis-Medaillen:**

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart  
1786 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Phila-  
delphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

Soeben erschien in Ernst Günther's Verlag in Leipzig:

**Apotheker-Kalender für das deutsche Reich**

herausgegeben v. O. Schickum. VI. Jahrg. 1886. Eleg. Leinwdbd. M. 2.—

**Cannstatt.**

**Tinct. Arnicae homöopathica**

(aus Gebirgsarnika bereitet),

**Tinct. Calendulae homöopathica**

offeriere trotz Weingeiststeuer für nur  
2 M. per Kgr.

**V. Mayer,** homöopath. Zentralapotheke.

**Etiquetten**

engl. Form, weiss Pap., schwarz, rot oder  
blau Druck, saubere Ausführung, ge-  
schnitten und gummiert

à Mk. 1.— pro 1000 Stück.

Bedingungen: mindestens 10 Sorten und  
1000 St. pro Sorte.

**Etiquetten-Streifen**

als: Natr. bicarb., Borax, Champhor,  
Kamillen etc.,

dieselben Bedingungen, derselbe Preis.  
Muster stehen zu Diensten.

**Oehringen.**

**H. Lutz.**

**Syr. Rub. Id. 1885,**

glanzhell, garantiert rein, offeriert billigst  
**C. Wurm,** Apotheker, Lorch.



## Chemisch reine entfettete Verband-Wolle

für den Apothekenbedarf  
empfiehlt die

Hauptniederlage für Württemberg:

**Sicherer'sche Apotheke**

Kober & Eggenesperger.

Heilbronn a. N.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 43.

Heilbronn, 22. Oktober 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Die Sektion Pharmacie auf der Naturforscher-Versammlung in Strassburg. (Schluss). — Einsendung an die Redaktion. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Ungt. Glycerini. Verbesserung an der Spritzflasche. — Warenbericht. — Bücher-schau. — Fragekasten. — Briefkasten. — Druckfehler-Berichtigung. — Anzeigen.

### Tagesgeschichte.

**Vom mittleren Neckar.** Am kommenden Donnerstag den 29. Oktober wird, vergl. Anzeige, in Plochingen zu Ehren der resignierten Beruhtgenossen, Herren Laccorn und Moerike, eine Feier stattfinden.

Die beiden Herren, hochachtbare Männer und tüchtige Pharmaceuten, sind Mitbegründer des Plochinger Kranzes, in dem sie mehr als zwei Jahrzehnte gewirkt haben.

Wir bitten allen inaktiven Apothekern von der stattfindenden Feier Mitteilung zu machen, und hoffen gelegentlich derselben am Donnerstag alte und junge Apotheker, wohl auch frühere Gehilfen und Lehrlinge der Herren, in Plochingen begrüßen zu dürfen.

**Verein der Apotheker Münchens.** Die Satzungen des vor Kurzem gegründeten „Verein der Apotheker Münchens“ lauten in ihren ersten, drei Paragraphen: § 1. Zweck des Vereines ist die Wahrung geschäftlicher Interessen, sowie sorgliche Pflege der Wissenschaft. § 2. Der Verein sucht diesen Zweck zu erreichen durch: a) Anlegen, bezw. Vergrößerung einer Bibliothek mit den neuesten fachwissenschaftlichen Werken; b) gegenseitige Mitteilung der aus der Litteratur und eigener Erfahrung gewonnenen Ergebnisse; c) Ueberwachung der Ausführung des § 367 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuches; d) energisches Vorgehen gegen jegliche Kurpfuscherei; e) direkten geschäftlichen Verkehr mit Aerzten, Kassen, Anstalten und Vereinen; f) Regelung des Geheimmittel- und Spezialitätenwesens. § 3. Mitglied des Vereines kann jeder Vorstand einer Apotheke werden.

### Die Sektion Pharmacie auf der Naturforscher-versammlung in Strassburg.

(Einsendung).

(Schluss.)

Wie schon berichtet, war die Sektion Pharmacie auf der Naturforscher-Versammlung in Strassburg sehr zahlreich besucht, und erfreuten sich die Verhandlungen lebhafter Teilnahme.

Flückiger verteilte eine Broschüre des »Department of Pharmacy of the University of Wisconsin«, dessen erstes vorliegendes Heft laut Titelblatt der Sektion Pharmacie der Naturforscher-Versammlung in Strassburg gewidmet ist, bezeichnet diese Aufmerksamkeit unserer transozeanischen Kollegen als eine äusserst liebenswürdige, und wünscht, dass sich die weiteren Veröffentlichungen des Departments of Pharmacy in gleich würdiger Weise folgen mögen. Die Schrift enthält interessante Aufsätze über: Die medizinischen Gewächse des Staates Wisconsin v. Charles Forster, ferner über die Kerner'sche Chininreaktion v. Frederik Power und Henry Ruenzel, von denselben ferner über amerikanische Aconit-Arten, über *Krameria lanceolata* v. Henry Roberts, eine Löslichkeitstabelle officineller Salze von Frederik Power, eine Arbeit von Oskar Kropf über die Untersuchung natürlicher Weine und von Branntweinen, einen Artikel v. Frithiof Kumlien über arzneiliche Anwendung von Insekten, einen Aufsatz v. Manford Mc Millen über Untersuchung von Wismuthammon-Citrat, eine Arbeit von William Huk über die Krystallformen des Berberin und seiner Salze mit microscopischen Präparatenansichten, und endlich v. Frederik Power ein Artikel über die Wurzel von *Hydrastis Canadensis*, sichtlich ein sehr schöner Anfang von Publikationen. Vivat sequens!

Ferner zeigte Flückiger krystallisiertes aus amerikanischer Pfeffermünze dargestelltes Menthol v. Albert Todd in Nottava, Michigan vor. Der Betreffende hatte von dem prächtig kristalli-

sierten Präparat eine solche Menge eingesandt, dass jeder Kollege ein Glas mitnehmen konnte. Flückiger führte aus, dass das in den amerikanischen Pfeffermünzplantagen so überaus häufige Unkraut: *Erigeron Canadense* die hauptsächlichste Ursache sei, dass die Darstellung des Menthols früher nicht gelungen sei. Ferner sprach er über die Bestimmung des Santonins und zeigte eine Gewürznelke vor, die aus einem aus der Merovinger Zeit stammenden Grabe in Horburg bei Colmar in einem goldenen Büschchen gefunden worden war und somit den Beweis lieferte, dass die Nelken schon lange, ehe bisher vermutet wurde, in der Gegend im Gebrauch waren. Ebenso zeigte er ausgezeichnete, aus wässriger Lösung erhaltene Krystalle von Antipyrin vor.

Herr G. Westphal in Celle, Hannover hatte eine Analysenwage ausgestellt; solche waren auch im chemischen Institut und im chemisch-physiologischem Institut in mehreren Exemplaren zu sehen, zum Beweis, dass sich die Westphal'schen Wagen grosser Beliebtheit erfreuen.

Prof. Pollek-Breslau referierte über eine Arbeit v. Thümmel über das Verhalten des Quecksilberchlorids gegen Alkalicarbonat und legte zahlreiche Präparate desselben vor, die durch Einwirkung von wechselnden Mengen der beiden Stoffe und Bicarbonat auf einander entstanden waren.

Bekurts-Braunschweig hielt einen Vortrag über die Bestandteile der Ranunculaceen.

Vulpus-Heidelberg sprach über Darstellung v. Condurango Decocten. Er machte darauf aufmerksam, dass solche nur erkaltet coliert werden dürfen, weil dass wirksame Harz nur in kaltem Wasser löslich ist.

Prof. Schaer-Zürich hielt einen Vortrag über pharmacognostische Verhältnisse der *Nux vomica*, sowie über *Nuces cargo-phyllatae*.

Salzer-Worms hielt einen solchen über die volumetrischen Lösungen der Ph. G., woran sich eine lebhafte Diskussion knüpfte.

Die Verhandlungen über die Gründung einer pharmaceutischen Gesellschaft gaben dem Vorkämpfer dieser, Dr. Tschirch-Berlin Veranlassung, über all die Ansichten und Gutachten, die ihm in dieser Sache zugegangen waren, ein ausführliches Referat zu bringen, in dem er wohl Alles berührte, was ad hoc geschrieben u. gesprochen worden. Er entledigte sich dieser Aufgabe aufs Umfassendste und kam namentlich auch wiederholt auf die Stellung des »Pharmaceutischen Wochenblattes«\*) zu dieser Frage zu sprechen. Die Quint-Essenz der langen Debatte war, wie Tschirch selbst sagte:

Die Gründung einer selbständigen pharmaceutischen Gesellschaft ist zur Zeit unmöglich, ebenso die Einführung einer wissenschaftlichen Abteilung innerhalb des deutschen Apothekervereins. Schliesslich stellte Tschirch folgenden Antrag: »Die pharmaceutische Sektion der 58. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wolle beschliessen, dass die Sektion Pharmacie vor Schluss jeder Naturforscher-Versammlung eine durch Cooptation zu verstärkende Kommission aus drei Fachgenossen wählen muss, welche für das Zustandekommen der Sektion Pharmacie auf der nächsten Versammlung zu sorgen, sowie die Versorgung derselben mit Vorträgen etc. in die Hand zu nehmen hat. Ein Mitglied der Kommission muss im Orte der nächsten Versammlung seinen Wohnsitz haben, auch ist es

\*) Hr. Dr. Tschirch stützte sich dabei teils auf unsere Auslassungen in diesem Blatte, teils auf Privatmitteilungen, in denen wir unsre Ansichten weiter erklärt hatten.



wünschenswert, dass der Sektionsführer in die Kommission für die nächstjährige Versammlung gewählt werde. Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen und Bekurts, Blell, Polek und Schacht in die Kommission gewählt.

So wäre also die vielbesprochene und vielbeschriebene wissenschaftliche pharmaceutische Gesellschaft in die Bahn der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte eingelenkt; wünschen wir, dass sie erstarke und gedeihe, und nächstes Jahr sich in Berlin wenigstens ebensoviel auswärtige Kollegen in der Sektion Pharmacie einfinden mögen, wie heuer in Strassburg.

### Einsendung an die Redaktion.

Gestatten Sie mir bezüglich unserer neuen Apotheker-Ordnung noch einige Bemerkungen und Fragen.

Was soll der Vorstand einer Filialapothek, welcher seine Arzneiwaren aus der Mutterapothek beziehen soll, mit Schneidmesser nebst Brett und Sieben anfangen? Er schneidet ja doch nichts selbst, sondern bezieht alles in zerkleinertem und hergerichteten Zustande. Wenn wir einmal kein Privilegium mehr haben, sondern Staats- und Gemeinde-Konzessionen, oder gar freies Niederlassungsrecht, dann haben wir auch keine Filialapotheken mehr, und es sieht fast aus, als ob man höhern Ortes schon angefangen hätte, den Verband zwischen Mutterapothek und Filiale zu lockern. Zuerst die Reagentien samt den volumetrischen und den meisten hiezu nötigen Apparaten, neuerdings auch ein Mikroskop, um die aus der Mutterapothek bezogenen und voraussichtlich schon untersuchten Waren noch einmal zu untersuchen. Jetzt Schneidmesser samt Brett und Sieben. In dem zur Aufnahme dieser Dinge und zur Vornahme der mit denselben auszuführenden Arbeiten nötigen Lokale findet bald ein Mörser Platz samt den dazu gehörigen signierten und unsignierten Flor- und Haarsieben mit und ohne Deckel und Boden. Jetzt fehlt nur noch Dampfapparat nebst Trockenschrank. Zwei Siebe zum schnellen und gleichmässigen Mengen grösserer Quantitäten Vieh- und feiner Pulver sind in jeder Filial-Apothek wünschenswert, obwohl so ziemlich in keiner anzutreffen. —

Bei Barzahlung sollen die Rezepte, nachdem sie abgeschrieben und gestempelt sind, im Original zurückgegeben werden, wenn sie verlangt werden. Es ist Erfahrungssache, dass in einzelnen Gegenden, z. B. gerade in der hiesigen, die Leute ganz erpicht sind auf ihre Rezepte, obwohl sie ja doch nichts damit anfangen können. Ist nicht anzunehmen, dass die Leute beim Bezahlen der Rechnungen ihre Rezepte zurückverlangen? Zur Zeit der Ausgabe der Jahresrechnungen, wo mehr Ausstände eingeht, kann es besonders an einem Sonntag Nachmittage dem Apotheker passieren, Dutzende von Rezepten abschreiben zu müssen, wozu er einfach keine Zeit hat, und die Rückgabe der Rezepte zu verweigern hat er eigentlich kein Recht mehr; er hat also das Vergnügen, die Leute auf später zu vertrösten, mit Zusendung der Rezepte per Post oder anderer Gelegenheit, u. dergl. Um diesem auszuweichen wird es das Geratenste sein, gleich alle Rezepte abzuschreiben. Dann hat der Apotheker das Vergnügen, zwei Rezeptenfazikel zu ordnen; den einen mit den Abschriften, den andern mit den zurückzugebenden Originalen. Könnte in diesem Falle nicht ein Kopierbuch gebraucht werden, auch ohne dass ein solches ausdrücklich vorgeschrieben ist?\*) In demselben ordnen sich die Abschriften durch Datum und fortlaufende Nummer von selbst; auch hat dies einen ökonomischen Vorteil. Die losen Rezeptenblätter können nur auf einer Seite beschrieben werden, und auf dieser einen bei kurzen, einfachen Ordinationen oft kaum zu  $\frac{1}{4}$ stel. Die Blätter eines gebundenen Buches können auf beiden Seiten von oben bis unten ganz beschrieben werden. Es wird in einem halbwegs gangbaren Geschäfte so viel Papier das Jahr über erspart, dass sich der Einband des Buches wohl interessiert. Bei Zahlungen zwischen der Zeit, wo die Leute keine Rechnungen haben und bringen können, wird die Summe der Rechnung nebst Empfangsbescheinigung auf der Rückseite des letzten Rezeptes bemerkt.

Wozu auf den zurückzugebenden Originalen die spezifizierte Taxation stehen soll, ist unklar, die Leute verstehen es ja doch nicht, könnens auch nicht nachrechnen; im höchsten Falle kann dieselbe bei Beträgen unter 1 Mark, wenn sie aufgerundet sind, zu unliebsamen Erörterungen Veranlassung geben. § 28 schreibt zwar für die zurückzugebenden Originalen nicht ausdrücklich »spezifizierte« Taxation vor, sondern nur für die in der Apo-

thek zu verbleibenden Abschriften. Soll unter »Taxation«, wenn sie nicht spezifiziert sein soll, der Preis verstanden sein?

Warum sollen Verreibungen nicht ebenso gut, wie Lösungen im Verhältnis von 1:4 hergestellt werden dürfen?

Auch bei nicht stark wirkenden Mitteln, z. B. Goldschwefel, Moschus, sind Verreibungen zur möglichst genauen Abwägung empfehlenswert, hauptsächlich wenn der Arzt das Dezimalsystem nicht einhält; bei Verreibungen im Verhältnis von 1:9 werden bei solchen Mitteln oft grosse Mengen auf einmal verbraucht.

### Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Ungt. Glycerini.** Die Vorschrift der zweiten Ausgabe der Ph. G. unterscheidet sich bekanntlich wesentlich von der der ersten. Es ist wohl anzunehmen, dass in der Pharmacopoe-Kommission triftige Gründe für diese Aenderung obgewaltet haben müssen. Immerhin wäre es von Wert zu erfahren, ob diese Gründe von den Medizinem oder von den Pharmaceuten geltend gemacht wurden. Hager tadelt im Commentar diese Vorschrift und behauptet, dass der Alkoholgehalt die Verwendbarkeit der jetzigen Salbe bei offenen Wunden u. s. w. ausschliesse. Ein Fall aus unserer Praxis beweist, dass die vermeintliche Verbesserung nach einer anderen Richtung Verböserung bedeute:

Ein Arzt hatte eine Mischung aus 5 g flüssiger Carbonsäure und 100 g Glycerinsalbe verordnet und war sehr enttäuscht als die Salbe die ihm früher als ganz zuverlässig bekannte Wirkung gegen Rotlauf nicht im Gefolge hatte. Es lag nun die Vermutung nahe, dass die veränderte Bereitungsweise dies verschulde. So wurde dann eine neue Mischung mit Ungt. Glycerini der ersten Ausgabe der Ph. G. hergestellt. Der Erfolg rechtfertigte diese Vermutung und nach einigen Tagen trat völlige Heilung ein. Dass der Alkoholgehalt an dem Misserfolg der ersten Anwendung die Schuld trug, ist ausser Zweifel, nachdem Dr. Unna durch seine schöne Arbeit über den Einfluss der Fette und Kühsalben auf die Haut gezeigt hat, welche bedeutende Empfindlichkeit die menschliche Haut unter Umständen zu entwickeln vermag. Dass die halbflüssige Beschaffenheit der Salbe der ed. II manche Unzuträglichkeiten im Gefolge hat, soll schliesslich noch nebenbei erwähnt werden. K.

**Verbesserung an der Spritzflasche.** Zur Vermeidung des unangenehmen Spritzens in den Spritzflaschen schlägt Ziegeler vor, dem knieförmig gebogenen Spritzröhrchen kurz vor der Spitze durch teilweises Ausziehen und Zusammenlassen des Rohrs eine zweite Spitze aufzusetzen.

### Warenbericht.

Rotterdam, 17. Oktober 1885.

**Benzoë Sumatra** bleibt in secunda und tertia Qualitäten reichlich am Markt vertreten.

**Canariensaat.** Der schlechten Witterung wegen kommt nur wenig vom Lande herein.

**China-Rinden Java** verfolgen steigende Tendenz. Am 30. Okt. kommen in Amsterdam 217 Colli Succiruber, Ledgeriana und Schuhkraft in Auktion.

**Cubeben** fehlen wieder. Notierungen daher nominell.

**Kümmel.** Preise giengen ferner höher bei ungenügendem Angebot.

**Petroleum** ohne wesentliche Aenderung. Ablieferungen sind sehr stark.

**Pfeffer schwarzer Batavia** selten und teuer.

**Senfsamen gelb** bleibt hoch gehalten und angesichts der schwachen Ernte im Ausland ist wenig Aussicht niedriger anzukommen.

**Terpentinöl amerikan.** bessert sich successive. Die hiesigen Vorräte sind unbedeutend und der Ausfall der Zufuhren in den amerikanischen Häfen beträgt schon jetzt 17%, während die Hafenplätze des Continents über kleinere Lager denn je verfügen.

### Bücherschau.

**Die chemischen Gleichungen der wichtigsten anorganischen und organischen Stoffe.** Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und österreichischen Pharmacopoe, sowie der massanalytischen Untersuchungen der Arzneistoffe. Nach den neuesten chemischen Anschauungen bearbeitet von Dr. Max Biechele, Apotheker. Eichstätt 1885. Verlag von Anton Stillkrauth.

„Die Entwicklung der modernen Chemie, deren Anschauungen sich kein Chemiker mehr verschliessen kann, die Erhöhung der Ansprüche bei den pharmaceutischen Prüfungen, sowie das Erscheinen der zweiten Auflage der deutschen Pharmacopoe gaben Veranlassung zur Bearbeitung dieses Werkes.“ — Mit diesen einleitenden Worten der Vorrede ist denn auch das Leitmotiv des Buches besser wiedergegeben als im Titel selbst, denn der Verfasser könnte dem Inhalt nach das Werk mit Recht „kurz gefasstes Lehrbuch der theoretischen Chemie“

\*) Wird in vielen Geschäften längst schon so gehandhabt und ist sicherlich nicht im Widerspruch mit der Verordnung vom 1. Juli. Red.



nennen. Gleichwohl ist der Titel kein unbegründeter, denn der Verfasser widmet der Darstellung der chemischen Gleichungen eine Ausführlichkeit und eine Sorgfalt, wie wir sie wohl in keinem zweiten neueren chemischen Werke wiederfinden. Wohl die Hälfte der heutigen Apotheker ist noch unter der Herrschaft der dualistischen Formeln erzogen worden. Wenn sich auch die allermeisten mit der neuern Schreibweise abgefunden haben werden, wenn kein Unbefangener in Abrede stellen wird, dass die heutigen chemischen Anschauungen und deren Darstellungsart einen erheblichen Fortschritt bedeuten, welcher Praktiker wird trotz alledem nicht zuweilen mit einigem Wehmut — vor allem in der anorganischen Chemie — der frühern einfachern chemischen Formeln gedenken?

In vorliegender Lieferung bietet nun der Verfasser einen zuverlässigen Führer durch das Gebiet der anorganischen Chemie, stets bemüht, den Leser bezüglich der neuesten Anschauungen auf dem Laufenden zu erhalten.

Eine recht klar gehaltene Einleitung bespricht die Grundanschauungen über Äquivalent, Atom und Molekül, erläutert die stöchiometrischen Berechnungen und behandelt dann die Wertigkeit der Elemente. Die Entwicklung der Structurformeln ist mit Glück behandelt und giebt der Verfasser bei aller Kürze ein klares Bild des heutigen Standes, dieses ja zur Zeit mit besonderer Vorliebe bebauten Feldes der Chemie. Bei der Beschreibung der einzelnen Elemente und ihrer Verbindungen sind kurz Vorkommen und Eigenschaften angegeben, sehr gründlich hierauf die Formelgleichungen, die den chemischen Prozessen ihrer Darstellung und Umsetzung zu Grunde liegen. Bei Körpern, die in die deutsche Pharmakopoe aufgenommen sind, ist jedesmal die Prüfungsweise nach ed. II angeführt und erläutert, wobei auch hier wieder die Formelgleichungen der chemischen Umsetzungen wiedergegeben sind. In ganz gleicher Weise ist auch die österreichische Pharmacopoe berücksichtigt. Selbst die Kritik, die die Ph. Germ. gefunden hat, ist vielfach nicht unerwähnt geblieben.

Fügen wir noch hinzu, dass auch der Ausführung technischer Untersuchungen, wie der des Trink- und Brunnenwassers, der Kohlensäure u. s. w. Raum gegönnt ist, so dürften wir damit der Vielseitigkeit des Werkes einigermaßen genügt haben. Die erste Hälfte behandelt die Metalloide und von den Metallen Kalium und seine Verbindungen, Natrium, Lithium, Ammonium, Baryum, Strontium und teilweise Calcium. Die zweite Hälfte soll nach uns zugegangenen Mitteilungen noch im Laufe dieses Winters erscheinen. Der vorliegende Teil ist eine sehr bemerkenswerte Arbeit eines tüchtigen Kollegen, welche die Aufmerksamkeit der Apotheker-Kreise in hohem Maasse verdient. Sie wird nicht nur im Unterrichte der Lehrlinge gute Dienste leisten, sie wird dem jüngeren Apotheker ein erspriessliches Repetitorium, dem älteren aber ein zuverlässiges Bild der heutigen Anschauungen in der theoretischen Chemie bieten.

K.

Nr. 159 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenspruch:

Vergebens wird die rohe Hand  
Am Schönen sich vergreifen,  
Man kann den einen Diamant  
Nur mit dem andern schleifen.

Beim Kaufmann. Schulfreundschaften. Die zweite Frau. Flicken. Nicht gut genug! Verlobung, Hochzeit und Ehe in China. Epilepsie. Irdene Schüsseln zu bemalen. Gute Nähadeln. Gestricktes dreieckiges Tuch. Vorhänge aus Feinjuteleinen. Kapothütchen für Kinder. Einfaches Kostümhütchen für junge Frauen und Mädchen. Niederlegen der Rosenbäumchen. Putenmästen. Mein Chamäleon. Ist es vorteilhaft, Hühner zu halten? Winke fürs Bettenmachen. Behandlung der Federn im Winter und bei Regen. Stearinflecke aus Leinen zu entfernen. Angegangenes Fleisch geniessbar zu machen. Marmor von gelben Flecken zu reinigen. Flaschenetiketten vor dem Verschimmeln zu bewahren. Rostflecke aus Marmor. Wachsflecke aus Leinen zu entfernen. Apfelgelée. Türkischer Bund. Apfelbrotort, auch Bettelmann genannt. Äpfelsaft. Kürbis einzukochen. Gefüllter Krautkopf. Norddeutscher Küchensettel. Rätsel. Auflösung des Rätsels in Nr. 157. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

## Fragekasten.

Frage Nro. 62. Wer liefert frischen keimfähigen Samen von *Conium maculatum* und *Hyoscyamus niger*?

## Briefkasten.

M. in T. Besten Dank für Ihren freundl. Brief u. gefl. Zusage.  
Sch. in D. Uns ist von einem derartigen Verbote Nichts bekannt, glauben auch nicht daran. Bestelltes folgt.  
L. in K. Komme voraussichtlich.

**Druckfehler-Berichtigung.** In der Mitteilung der vorigen Nummer über Kronentafelöl sollte die dasselbe herstellende Fabrik statt Gebr. Kollmar mit Friedr. Kollmar genannt sein.

## Anzeigen.

# EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk, in feinsten Verteilung. — Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem.-Pharm. Laboratorium von Emil Peltzer & Co., Beuel bei Bonn a. Rh. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei Friedr. Schäfer, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei E. Niemitz, Apotheker, Hamburg.

Empfehlenswerte Handverkaufs-Artikel:

**Die EMSER PASTILLEN**

in plombierten Schachteln und  
**EMSER CATARRH-PASTEN**

in runden Blechdosen mit unserer  
Firma werden aus den **echten**  
**Salzen unserer Quellen** dargestellt und sind unter den bekannten Bedingungen **direkt von uns ab Ems**, oder durch unsere bekannten Niederlagen zu beziehen. Vor Nachahmungen unserer natürlichen Quellprodukte wird gewarnt.  
**König Wilhelm's-Felsenquellen. Bad-Ems.**

## Naturweine

um 40 Mark pro Hektoliter und teurer, in Flaschen und Gebinden, garantiert rein, empfiehlt

**A. Kirchner** in Illingen, Wtbg.

**Radix gentianae** pulv. Ko. % M. 65. nur aus ächter Tyroler Gebirgswurzel hergestellt.

**Rhiz. imperatoriae** pulv. Ko. % M. 70. prachtvolle, sehr fein gemahlene Pulver, empfiehlt unter jeder Garantie für Reinheit  
**C. Mutschler, Hofapotheke, Kempten.**

**Syr. Rub. Id. 1885,**

glanzhell, garantiert rein, offeriert billigst  
**C. Wurm, Apotheker, Lorch.**

## Etiquetten

engl. Form, weiss Pap., schwarz, rot oder blau Druck, saubere Ausführung, geschnitten und gummiert

à Mk. 1.— pro 1000 Stück.

Bedingungen: mindestens 10 Sorten und 1000 St. pro Sorte.

## Etiquetten-Streifen

als: Natr. bicarb., Borax, Champhor, Kamillen etc.,

dieselben Bedingungen, derselbe Preis. Muster stehen zu Diensten.

**Oehringen. H. Lutz.**

## Plochinger Kranz.

### Angebote.

**Ol. Jecoris aselli Medicinalb.**

**Lofod.** 1/1 Tonne 85 M, subflav. hell 75 M

1/2 > 44 > 1/2 Tonne 40 >

**Korbfl.** (50 Ko.) 90 > **Krbfl.** (50Ko.) 90 >

**Fruct. Myrtillor.** Ko. 65 >

„ **Juniperi** schöne ital. 21 M p. 100 Ko.

**Caricae recentes** sehr schöne 46 M b. 25 Ko.

**Sem. foeni gr.** pulv. billigst.

**Sem. cynosbati** 32 M per 100 Ko.

**Conditio. florum cynae** } sehr billig.

**Rotulae sacchari**

### Balingen.

Zum 1. Januar 86 findet ein jüngerer Gehilfe mit guten Empfehlungen eine Stelle bei  
**Apotheker Egelhaaf.**

### Ravensburg.

Zum 1. Januar sucht einen jüngeren, examinierten Gehilfen, Süddeutschen  
**Dr. O. Veiel.**

**B**eehre mich den Herren Kollegen zur **Aushilfe** bestens zu empfehlen. Ich beanspruche 3 M pro Die bei freier Station und Reiseentschädigung.

Hochachtend

**Ludwigshafen a. Rh.**

**C. Kausler, Apotheker.**

## Gehilfen-Gesuch.

In einer Oberamtsstadt Württembergs ist pr. 1. Januar 1886 oder auch früher eine sehr empfehlenswerte Gehilfenstelle aushilfsweise oder dauernd zu besetzen. Gefällige Offerten befördert

**L. Duvernoy in Stuttgart.**

**E**in gesetzter, erfahrener Apotheker sucht dauernde Stelle, Aushilfe oder Vertretung. Offerte unter **S.** befördert die Redaktion d. Bl.

**M**eine Gehilfenstelle ist besetzt, den Herren Bewerbern Dank.

**Otto Santermeister,**

Obere Apotheke, Rottweil a. N.

## Incipienten-Stelle

wieder zu besetzen.

**C. Hoffer, Apotheker, Weikersheim.**

## Brillante Hand-verkaufs-Artikel: STOFF-FARBEN

giftfr. in Päck., hochst. Qual., einfachst. Meth., höchst. Rabatt. Depôts erricht. Zipp & Co. Hannover.



# Plochinger Kranz.

Zu Ehren der nunmehr resignierten Herren Kollegen  
**Laccorn-Plochingen und Moerike-Nürtingen**

findet am

**Donnerstag den 29. Oktober, abends halb 6 Uhr**

**ein gemeinschaftliches Nachessen statt.**

zu dem alle aktiven und inaktiven Kollegen, hauptsächlich auch diejenigen Herren, die den Plochinger Kranz je besucht haben oder mit den genannten Herren befreundet sind, herzlichst eingeladen werden. Bestellungen zu dem Essen wollen bei Lindenmayer-Kirchheim oder bei Herrn Endriss zum Waldhorn längstens bis zum Mittwoch Vormittag gemacht werden.

Von halb 4 Uhr an bis zum Beginn des Essens geselliger Verkehr und Besprechung gemeinsamer Interessen.

Mit kollegialem Gruss

Kachel.

Lindenmayer.



## Kronen-Tafeloel

wesentlich billiger wie

### Olivenoel

und laut amtlicher Atteste demselben

Antwerpen 1885.

kommend empfiehlt die Oelfabrik von

**Fr. Kollmar**

**Besigheim a. N. (Württemberg).**



Silberne Medaille.

## Saxlehner's Bitterwasser

Eigentümer:  
Andreas Saxlehner  
in Budapest.

„Hunyadi János“

Leptis in allen  
Mineralwasserhand-  
lungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,  
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“

München,  
19. Juli 1870.

J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien,  
Kartonagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss, Kasernenstrasse 23.**

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc.  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.  
Ueb. ernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

In vergrößertem Umfange erscheinen jetzt:

## Industrie-Blätter.

Wochenschrift

für  
gemeinnützige Erfindungen und Fortschritte in Gewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege.

(Begründet 1864 durch Dr. H. Hager und Dr. E. Jacobsen.)

Herausgegeben von

**Dr. E. Jacobsen,**

Redacteur des „Chemisch-technischen Repertorium“ und der „Chemischen Industrie“.

**XII. Jahrgang 1885.**

Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis M. 12.—, vierteljährlich M. 3.—

Die Industrie-Blätter sollen zunächst dem Kleingewerbeleben Rathgeber und Berichterstatte über Erfindungen und Neuerungen in den einzelnen Industriezweigen dienen und durch Wiedergabe gemeinnütziger und wissenschaftlicher Mittheilungen den Gewerbetreibenden ein **Ergänzungsblatt der Fachzeitschriften** bilden. Die Industrieblätter veröffentlichen ständige, mit **Illustrationen** versehene Berichte über die neuesten, Kleingewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege berührenden **Patente**. Sie verzeichnen ferner alle wesentlichen Vorgänge auf den Gebieten der **Gesundheitspflege** und der **Hauswirtschaft**. Die Industrie-Blätter haben seit ihrer Begründung i. J. 1864 unablässig und, durch ihren ausgedehnten Leserkreis unterstützt, mit Erfolg die **medizinischen Geheimmittel** bekämpft und diesen Kampf jederzeit auch gegen die Fälscher von Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen bethätigt.

Probenummern sende bereitwilligst.

Berlin W. R. Gaertner's Verlag

Kurfürstenstrasse 18.

H. Heyfelder.

Der französisch sprechende

## Pharmaceut

von A. Brestowski

ein praktisches Hilfsbuch zur Erlernung der in der pharmaceutischen Praxis vorkommenden Ausdrücke.

Gebunden per Exemplar M. 3.—

Zu beziehen durch die

Redaktion d. Pharm. Wochenblatts.

Infolge einer neuen Uebereinkunft mit Herrn Vomaka in Leitmeritz sind wir in der Lage, dessen bekanntes Werk:

„Unsere Handverkaufs-Artikel“

3. Auflage, zu M. 4.—, Ladenpreis M. 6.—

portofrei abzulassen.

Redaktion.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 44.  
Heilbronn, 29. Oktober 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Verordnungen der Behörden. — Vergleichung der württembergischen Apotheker-Ordnung mit der badischen vom 7. Juni 1880. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Zur Chemie der Milch. Unsichtbare Photographien. Bereitung von Condurango-Decocten. Ueber die Lösung von Jod in fetten Oelen. Eiweiss-reagens. — Gewerbepolizeiliches. — Warenbericht. — Bücherschau. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Tagesgeschichte.

**Stuttgart.** Am 25. Oktober wurde das vom Verschönerungsverein seinem ehemaligen Vorstand, Medicinalrat Dr. Haidlen errichtete Denkmal — Haidlenstein — in den Anlagen an der Seidenstrasse feierlich eröffnet.

Das K. Oberamt Neresheim strafte zwei Kaufleute von Oberdorf bei Bopfingen wegen Verkauf von Santoninzeltchen zu je sechs Mark.

**Schweiz.** Im „Fortschritt“ erzählt ein Genfer Apotheker einen Vorfall, den wir in Uebersetzung mittheilen: „Eines Morgens kommt ein Herr in meine Apotheke, zieht ein Fläschchen, das zu einem Drittel mit einem weisslichen Pulver gefüllt war, aus der Tasche und verlangt, dass man einfach für einen Sou (4  $\frac{1}{2}$ ) destilliertes Wasser zugiesse. Das Aeusserere des Pulvers liess gleich in mir die Vermutung auftauchen, dass das Pulver Morphinum sei. Auf meinen Vorhalt bringt der Mann, um mir jede Besorgnis zu benehmen, ein Säckchen zum Vorschein, das mindestens 50 g Morphinum enthielt, und erzählt, dass er obschon weder Arzt noch Apotheker, das Morphinum, an das dieser nun einmal gewöhnt sei, beim Drogisten kaufe, das er ihm ohne jeden Anstand ablasse.“ Wir überlassen es unsern Lesern sich den nötigen Vers hiezu selbst zu machen.

### Verordnungen der Behörden.

**Deutsches Reich.** Bek., betr. die äussersten Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu duldenden Abweichungen der Maasse und Messwerkzeuge, Gewichte und Wagen von der absoluten Richtigkeit. Vom 27. Juli 1885.

Auf Grund der Bestimmungen im Artikel 10 der Maass- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 (Bundes-Gesetzbl. S. 473) und des Gesetzes vom 11. Juli 1884, betreffend die Abänderung der Maass- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 (Reichs-Gesetzbl. S. 115), hat der Bundesrat nach Vernehmung der Kaiserlichen Normal-Aichungs-Kommission folgenden Beschluss gefasst:

§ 1. Die äussersten Grenzen der bei Maassen und Messwerkzeugen, Gewichten und Wagen im öffentlichen Verkehr noch zu duldenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit, die sowohl im Mehr als im Minder stattfinden dürfen, werden wie folgt bestimmt:

#### I. Längenmaasse.

II. Flüssigkeitsmaasse, Messwerkzeuge für Flüssigkeiten und Messflaschen.

#### A. Flüssigkeitsmaasse.

Die Abweichung von dem Soll-Raumgehalt darf höchstens betragen:

bei 20 bis einschliesslich 1 l  $\frac{1}{200}$  des Soll-Raumgehalts,  
»  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und 0,2 l . . .  $\frac{1}{100}$  »  
» 0,1 und 0,05 l . . .  $\frac{1}{50}$  »  
» 0,02 und 0,01 l . . .  $\frac{1}{25}$  »

#### B. Messwerkzeuge für Flüssigkeiten:

Die Abweichung von dem Soll-Raumgehalt darf höchstens betragen:

bei 2 und 1 l . . .  $\frac{1}{200}$  des Soll-Raumgehaltes  
»  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und 0,2 l . . .  $\frac{1}{100}$  »  
» 0,1 und 0,05 l . . .  $\frac{1}{50}$  »  
» 0,02 und 0,01 l . . .  $\frac{1}{25}$  »

Bei den Messwerkzeugen für Flüssigkeiten mit fortlaufender

Dezimaleinteilung, und zwar mit Einschluss der in der letzteren enthaltenen einzelnen aichfähigen Maassgrössen beträgt die grösste zulässige Abweichung vom Soll-Raumgehalt bei allen Angaben

von 0,9 l bis einschliesslich 0,5 l . . .	5 ccm,
» 0,4 l . . .	0,1 l . . . 2 »
» 0,09 l . . .	0,05 l . . . 1 »
» 0,04 l . . .	0,01 l . . . 0,4 »

dagegen bei einer Einteilung von 0,11 abwärts in Tausendsteln des Liter bei allen Angaben 0,2 ccm.

#### C. Messflaschen.

Bei Messflaschen zu 1 l und zu  $\frac{1}{2}$  l Raumgehalt darf die Abweichung vom Soll-Raumgehalt höchstens 5 ccm betragen.

#### III. Fässer.

IV. Hohlmaasse und Messwerkzeuge für trockene Gegenstände sowie Messrahmen für Brennholz.

#### V. Gewichte.

Die Abweichung vom Soll-Gewicht darf höchstens betragen

Bei einer Gewichtsgrösse von	A. Bei Handelsgewichten.	B. Bei Präzisionsgewichten.
------------------------------	--------------------------	-----------------------------

50 kg . . . . .	10 g . . . . .	5 g
20 » . . . . .	8 » . . . . .	4 »
10 » . . . . .	5 » . . . . .	2,5 »
5 » . . . . .	2,5 » . . . . .	1,250 »
2 » . . . . .	1,2 » . . . . .	0,600 »
1 » . . . . .	0,8 » . . . . .	0,400 »

500 g . . . . .	500 mg . . . . .	250 mg
-----------------	------------------	--------

200 » . . . . .	200 » . . . . .	100 »
-----------------	-----------------	-------

100 » . . . . .	120 » . . . . .	60 »
-----------------	-----------------	------

50 » . . . . .	100 » . . . . .	50 »
----------------	-----------------	------

20 » . . . . .	60 » . . . . .	30 »
----------------	----------------	------

10 » . . . . .	40 » . . . . .	20 »
----------------	----------------	------

5 » . . . . .	32 » . . . . .	12 »
---------------	----------------	------

2 » . . . . .	24 » . . . . .	6 »
---------------	----------------	-----

1 » . . . . .	20 » . . . . .	4 »
---------------	----------------	-----

500 mg . . . . .		2 »
------------------	--	-----

200 » . . . . .		2 »
-----------------	--	-----

100 » . . . . .		2 »
-----------------	--	-----

50 » . . . . .		1 »
----------------	--	-----

20 » . . . . .		1 »
----------------	--	-----

10 » . . . . .		1 »
----------------	--	-----

5 » . . . . .		0,5 »
---------------	--	-------

2 » . . . . .		0,4 »
---------------	--	-------

1 » . . . . .		0,2 »
---------------	--	-------

#### VI. Wagen.

Die Gewichtszulagen, welche zur Ausgleichung vorgefundener Abweichungen von der Richtigkeit genügen sollen, oder welche bei unmerklich scheinenden Abweichungen von der Richtigkeit das wirkliche Vorhandensein hinreichender Richtigkeit durch die Hervorbringung eines noch genügend deutlichen Auschlags erweisen sollen, dürfen höchstens betragen:

#### A. Handelswagen.

##### I. Gleicharmige Wagen.

0,4 g für je 100 g (=  $\frac{1}{250}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe 200 g oder weniger beträgt.

2,0 » für je 1 kg (=  $\frac{1}{500}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 200 g, aber nicht mehr als 5 kg beträgt.

1,0 » für je 1 kg (=  $\frac{1}{1000}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 5 kg beträgt.

##### II. Ungleicharmige Wagen.

1,2 g für je 1 kg (=  $\frac{1}{833}$ ) der grössten zulässigen Last.



## III. Laufgewichtswagen.

- 2,0 g für je 1 kg ( $= \frac{1}{500}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe weniger als 200 kg beträgt.  
 1,2 g für je 1 kg ( $= \frac{1}{833}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe 200 kg oder mehr beträgt.

## B. Wagen für besondere Zwecke.

## I. Präzisionswagen.

- 4,0 mg für je 1 g ( $= \frac{1}{250}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe 20 g oder weniger beträgt.  
 2,0 g für je 1 g ( $= \frac{1}{500}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 20 g, aber nicht mehr als 200 g beträgt.  
 1,0 g für je 1 g ( $= \frac{1}{1000}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 200 g, aber nicht mehr als 2 kg beträgt.  
 0,4 g für je 1 kg ( $= \frac{1}{2500}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 2 kg, aber nicht mehr als 5 kg beträgt.  
 0,2 g für je 1 kg ( $= \frac{1}{5000}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 5 kg beträgt.

## II. Selbstthätige Registrierwagen.

- 2,0 g für je 1 kg ( $= \frac{1}{500}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe nicht mehr als 5 kg beträgt.  
 1,0 g für je 1 kg ( $= \frac{1}{1000}$ ) der grössten zulässigen Last, wenn dieselbe mehr als 5 kg beträgt.

## VII. Alkoholometer und Thermometer.

Die Abweichung von der Soll-Angabe darf höchstens betragen:  
 bei Alkoholometern 0,5 Proc.,  
 bei Thermometern 0,6 Grad Réaumur.

§ 2. Bei denjenigen Gegenständen, welche auf Grund der Bekanntmachung vom 30. Okt. 1884 (Reichs-Gesetzbl. S. 215) trotz sonstiger Abweichungen von den geltenden Vorschriften bis zum 31. Dezember 1888, beziehungsweise bis auf Weiteres im öffentlichen Verkehr noch zulässig sein werden, sind die äussersten Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu dulden- den Abweichungen von der absoluten Richtigkeit die folgenden:

- bei Flüssigkeitsmassen zu  $\frac{1}{8}$ , zu  $\frac{1}{16}$  und zu  $\frac{1}{32}$  l und  
 bei den entsprechenden Raumgehaltsangaben der Mess-  
 werkzeuge für Flüssigkeiten  $\frac{1}{50}$  des Soll-Raumgehalts;  
 bei Handelsgewichten zu 50 Pfund 8 g;  
 bei Prägungsgewichten zu  $\frac{1}{2}$  Pfund 250 mg;  
 bei Präzisionsgewichten zu 50 Pfund 4 g;  
 bei Präzisionsgewichten zu  $\frac{1}{2}$  Pfund 125 mg.

§ 3. Die Bekanntmachung vom 6. Dezember 1869, die vom 16. August 1871, die vom 14. Dezember 1872, die vom 11. Juli 1875 und die vom 12. März 1881 werden aufgehoben.  
 Berlin, den 27. Juli 1885.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
 von Boetticher.

## Vergleichung der neuen württembergischen Apotheker-Ordnung mit der badischen v. 7. Juni 1880.

Wenn hier nur die hauptsächlichsten differierenden Punkte hervorgehoben werden, so überlässt die badische Verordnung die Zahl der Tarir- und sonstigen Wagen sowie der Gewichte der Einsicht des Apothekers, ebenso die Zahl der nötigen Reibschalen. Das Badische Laboratorium muss mit feuerfestem Fussboden, gehöriger Ventilation und wo möglich mit laufendem Wasser versehen sein, ein Dampfapparat ist ohne Ausnahme vorgeschrieben, die Reagentien sind in Gläsern mit eingeriebenen Deckelstopfen in tadelfreiem Zustande zu halten, auch müssen sämtliche zur Untersuchung der Chemikalien und Drogen notwendigen Geräte vorhanden sein; dass nach dem heutigen Stande ein Microscop als dazu gehörig verstanden ist, wird wohl nicht bezweifelt. Der Arzneikeller muss mit Steinplatten belegt und gut ventiliert sein.

In der Stosskammer sind die Pulverungswerkzeuge und Siebe aufzubewahren, auch hier ist die erforderliche Zahl dem Gutdünken des Apothekers überlassen. Die Vorratskammer muss gegen grosse Hitze und Kälte geschützt, hinreichend hell und trocken sein, doch wird keine Vergypfung und Vertäferung speziell verlangt. § 11 bestimmt, dass jeder Apotheker durch eigene Einrichtung oder Benehmen mit Besitzern von Eisbehältern in der Lage sein muss, jederzeit Eis zu Heilzwecken abgeben zu können. (Eigentümlicherweise konnten in dem eisarmen Jahre 1884 die Bezirksärzte laut Verfügung vom 17. Mai 1884 die Apotheker hievon dispensieren, gerade in diesem Jahre wäre es aber am Platz gewesen, das Eis in der Apotheke zu holen, denn Kunst-eis lässt sich ja überall beschaffen; war aber in diesem Jahre das Eis nicht absolut notwendiges Mittel in der Apotheke, so ist es dasselbe auch in andern Jahren nicht.) Diese Eisfrage

hat den badischen Collegen mehr Kosten und Belästigung verursacht, als uns der unangenehmste § unserer neuen Verordnung bringen wird.

Geheimmittel dürfen in Baden nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern feil gehalten werden. Das Ministerium scheint sein Aufsichtsrecht etwas stramm zu handhaben, denn verschiedene Specialitäten, welche bei uns anstandslos genehmigt sind, passieren nicht in Baden, z. B. Schweizerpillen. Die bad. Collegen müssen ein Journal über die Prüfung der chemischen Arzneimittel führen, worin jedes Präparat eingetragen ist, ebenso müssen sie die galenischen Präparate selbst darstellen und dürfen solche, zu denen sie die frischen Kräuter nicht am Orte selbst haben, nur von Collegen beziehen; auch das Elaborationsbuch ist in Baden noch beibehalten. Die Repetition von Rezepten ist in Baden auf's Einfachste geregelt; wenn der Arzt irgend einer Ordination „ne repetatur“ beisetzt, darf sie nicht repetirt werden. Ordinationen zum innerlichen Gebrauch, welche gewisse stark wirkende Stoffe enthalten, dürfen ebenfalls nicht repetirt werden. Anstatt unserm ominösen § 21 sagt die badische Verordnung kurz und bündig: Die Ausübung der Heilkunde ist den Apothekern untersagt.

In Baden steht es einzelnen Gemeinden zu, die Apotheken zu bestimmen, aus welchen Medicamente an die Ortsarmen abgegeben werden dürfen, verabfolgt eine andere Apotheke, so hat sie keinen gesetzlichen Anspruch auf Bezahlung. Dass bei dieser Verfügung die Armen selbst am Schlimmsten wegkommen, ist klar, aber mancher Apotheker wird auch, wenn er in gutem Glauben auf die Zahlungsfähigkeit der Leute borgt, oftmals in Schaden kommen. Die Verordnungen aller Staaten laufen dahin hinaus, dass der Apotheker nicht mehr borgen solle, ausser er habe entsprechende Sicherheit; das wäre sehr schön, lässt sich aber auf dem Lande absolut nicht durchführen.

Alle Rezepte müssen in Baden innerhalb 3 Tagen spezifiziert taxiert sein und sofort nach Anfertigung in ein Buch mit laufender Nummer eingetragen werden. Die Rezepte sind nach erfolgter Bezahlung dem Besteller zurückzugeben.

Der Hauptunterschied der badischen Verordnung ist der, dass sie viel allgemeiner gefasst ist, nicht so in's Detail gehend, wie die württembergische und der Einsicht des Apothekers manches überlässt, was die württembergische kurzweg festsetzt. In manchen Punkten mag die württembergische mehr Anklang finden, weil der Apotheker nun doch weiss, was und wie viel von ihm verlangt wird und welche Anforderungen bei einer Visitation an ihn gestellt werden können; je genauer die staatlichen Anforderungen an Einrichtung und Geschäftsführung präcisiert sind, desto kürzer ist der Spielraum der subjektiven Auffassung des Visitors begränzt und desto weniger ist Veranlassung zu Differenzen gegeben.

In den Hauptpunkten, dem Handverkaufsparagraphen und Etiquettenparagraphen, wäre zweifelsohne die badische Verordnung vorzuziehen. Während die württembergische Verordnung den Handverkauf in § 27 und 30 ganz bedeutend berührt — in der Dienstanweisung für die Visitationen folgt noch mehr! — überlässt die badische diesen Punkt vollständig dem kaufmännischen Geschicke ihrer Apotheker. Ebenso berührt die badische Verfügung die von Reichswegen geregelte Lehrlingsfrage gar nicht.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Zur Chemie der Milch.** Eine grosse Anzahl verschiedenartiger Substanzen besitzt die Eigenschaft, die Milch mehr oder weniger gut gerinnen zu machen. — Einige davon scheiden dieselbe, ohne dass sie ihre alcalinische Reaction, welche sie gewöhnlich nach dem Melken besitzt, verliert.

Die Artichoken- und Distel-Blüthen, sowie auch der Cardo-benedictinensamen und andere mehr besitzen ebenfalls diese Eigenschaft.

Immerhin ist das Chymosin oder der Gährungsstoff des Kälberlabes von allen diesen Substanzen der stärkste wirkende und überall der wichtigste. Dieser Lab, welcher oft als mit Pepsin identisch betrachtet wird, unterscheidet sich von Letzterem dadurch, dass er nicht mit Plumb. acetic. neutrale fällbar und in seinen physiologischen Eigenschaften durchaus verschieden ist.

Nach Brücke gerinnt das Pepsin. pur. das Casein nicht und das Gerinnvermögen Letzteres rührt absolut nur daher, dass dem Pepsin immer noch Chymosin beigemischt ist, dessen Quantität je nach dem Tiere, von welchem das Pepsin gewonnen wurde, abwechselt.

Ich war im Stande, die Authenticität dieser Thatsache zu constatieren und ausserdem zu bestätigen, dass sich ein Teil des



Casein's in Gegenwart von sehr starkem Pepsin schnell wieder auflöst und sich in Pepton verwandelt, währenddem der sich nicht lösende Teil das Meissner'sche Dyspepton bildet.

Die schlechten Pepsine von Lamatsch, Chapoteaut u. a. m. gerinnen sehr leicht.

Es ist nicht schwierig, das Chymosin durch die Behandlung des vierten Magens der Wiederkäuer zu gewinnen und es ist mir gelungen, diesen Gährungsstoff in ganz reiner Form zu erhalten und werde ich damit, Ihrem Wunsche folgend, comprimerte Tabletten anfertigen. Eine einzige davon, in ein wenig Wasser aufgelöst und einen Liter lauwarmer Milch beigemischt, bringt dieselbe schnell zum Gerinnen, ohne ihr natürliches Aussehen zu verändern.

Coëytau nach dem »Fortschritt«.

**Unsichtbare Photographien.** Vor einigen Jahren brachte man unter dem Namen „Zauberphotographien“ die von W. Grüne in Berlin erfundenen Lichtbilder in den Handel, welche anfangs unsichtbar, erst dann hervortraten, wenn man ein Stückchen Fliesspapier auf dieselben legte und dasselbe befeuchtete. Dieselben werden in folgender Weise hergestellt: Gut ausgewaschene, nicht vergoldete in Natriumhyposulfitlösung fixierte Silber-Photographien auf Albumin oder gewöhnliches Papier werden, nachdem jede Spur des Hyposulfits ausgewaschen wurde, in eine ziemlich concentrirte Lösung von Quecksilberchlorid gelegt. Es bildet sich Quecksilberchlorür und Silberchlorid und das Bild verschwindet scheinbar, da beide Verbindungen auf dem weissen Papiere dem Auge nicht wahrnehmbar sind. Die weissen Bilder schwärzen sich im zerstreuten Lichte nicht, weil Chlorsilber mit Quecksilberchlorür zusammen gefällt, nicht lichtempfindlich ist. Sichtbar werden diese Bilder durch alle Substanzen, welche das Quecksilberchlorür schwärzen u. a. durch die kautischen Alkalien, Jodkalium, Natriumhyposulfit. Da letzteres zugleich das vorhandene AgCl auflöst, so giebt man diesem den Vorzug, trinkt mit einer concentrirten Lösung desselben weisses Filtrierpapier, welches im trockenen Zustande den „Zauberphotographien“ beigegeben wird. Da auch Ammoniak die Bilder entwickelt, so hat man sie auch als Cigarrenspitzen verarbeitet, auf welchen beim Rauchen das verborgene Bild allmählig erscheint.

Chem. Ztg. d. d. Pharm. Centralh.

**Bereitung von Condurango-Decocten.** Bei der Strassburger Naturforscher-Versammlung machte Dr. Vulpius darauf aufmerksam, dass man, um ein Condurango-Decoct zu erhalten, welches auch das dem Vincetoxin scheinbar identische Condurangoglycosid enthält, mit dem Colieren so lange warten müsse, bis das Decoct vollständig erkaltet ist, und wenn möglich noch länger, da das genannte Glycosid in heissem Wasser fast gar nicht, dagegen in kaltem ziemlich leicht löslich ist. Ph. Post.

**Ueber die Löslichkeit von Jod in fetten Oelen.** G. Grand hat gefunden, dass sämtliche fette Oele der Pharmakopöe Jod in so bedeutender Menge lösen, dass sie in dieser Eigenschaft selbst mit Chloroform, Schwefelkohlenstoff und Aether zu vergleichen sind. Bei gewöhnlicher Temperatur geht die Lösung nur langsam von statten, sehr schnell jedoch in der Wärme. Die mit Ricinusöl bewirkte 20proc. Lösung ist braun, dickflüssig; die Olivenöllösung braunrot und von etwas dünnerer Consistenz, ebenso die Lösung in Mandelöl.

Für die Praxis dürfte die Ricinusöllösung von besonderem Interesse sein, da sie eine Mischung mit Alkohol gestattet und auf diese Weise mancher Uebelstand, den die Anwendung einer rein spirituösen Jodtinctur zur Folge hat, gemildert wird. Die Tinct. Jodi cum Oleo Ricini dürfte zweckmässig nach folgender Formel zu bereiten sein:

Rp. Jodi contriti 10,0  
solve leni calore in  
Olei Ricini 45,0  
adde  
Spiritus 45,0  
Misce.

Arch. d. Pharm. d. d. Pharm. Centralh.

**Eiweissreagens.** Nach einer Mitteilung des Correspondenzblattes des ärztlichen Vereins für Thüringen empfehlen sich an Stelle der Eiweissreagenspapiere Gelatine kapseln, welche mit den Reagentien gefüllt sind. Eine Mischung von Sublimat, Kochsalz und Citronensäure soll sich am besten eignen. Vor dem Papier sollen die Kapseln den Vortheil haben, dass durch dieselben keine Fasern in die Flüssigkeit gebracht werden. e.

Pharm. Centralh.

## Gewerbe-Polizeiliches.

Es ist vor einiger Zeit der Fall vorgekommen, dass gegen einen Apothekenbesitzer des Landes eingeschritten wurde, weil er auf seiner Pulverisiermühle ohne Vorwissen der Steuerbehörde Malz geschrotet hatte. Um die Apotheker vor Strafe zu bewahren mag es angezeigt sein, darauf hinzuweisen, dass es nach Art. 5 Ziff. 1 und 2 des Gesetzes vom 8. April 1856 betreffend die Malzsteuer, den Apothekern nicht erlaubt ist, Malz mit ihren einer Kontrolle der Steuerbehörde nicht unterstellten Geräten zu schroten, insbesondere auch nicht dasselbe in Mörsern zu zerkleinern, sondern dass sie zu diesem Behufe zunächst bei dem Ortssteuerbeamten einen Malzbegleitschein zu lösen und sodann das Malz, das geschrotet werden soll, in eine öffentliche Mühle zu verbringen, auch das im Uebrigen durch das Malzsteuergesetz hinsichtlich der Schrotung von Malz vorgeschriebene Verfahren einzuhalten haben.

## Warenbericht.

**Chinin.** Die allgemeine Ansicht und die Hoffnung, dass dieses unruhige Kind des pharmaceutischen Handels endlich zur Ruhe kommen und seine verwegenen Luftsprünge auf- und abwärts für längere Zeit einstellen werde, sind rasch durchkreuzt worden. Seit einigen Wochen schon befestigt sich der Rindenmarkt mehr und mehr, hauptsächlich beeinflusst von der Thatsache, dass die geringen Zufuhren in keinem Verhältnis zu den starken Aufkäufen stehen, so dass die allerdings vorher recht ansehnlichen Lager sich mehr und mehr lichten. — Die Frage nach Cinin-Salzen seitens des Continents blieb schwach, wogegen für überseeischen Bedarf bedeutende Mengen aus dem Markte genommen wurden und vorzugsweise Nordamerika als Gross-Käufer auftrat. Vergleicht man die Forderungen der Fabriken für Chinin. sulfuric. zur Zeit des niedrigsten Standes mit den heutigen so ist ein Aufschlag von ca. 70% zu registrieren; bis dieser Aufschlag aber im Zwischenhandel voll zur Geltung kommen wird, darüber dürfte angesichts der ansehnlichen billigen Vorräte in zweiter und dritter Hand wohl noch einige Zeit hingehen.

## Bücherschau.

**Pharmaceutischer Kalender 1886.** Mit Notizkalender zum täglichen Gebrauch nebst Hilfsmitteln für die pharmaceutische Praxis. Herausgegeben v. Dr. Ewald Geissler. In zwei Theilen. 1. Teil. Kalendarium, Schreib- und Notizkalender, Hilfsmittel für die pharmaceutische Praxis. Fünfzehnter Jahrgang. (XXVI. Jahrgang des Pharmaceut. Kalenders für Norddeutschland. Berlin 1886. Verlag von Julius Springer. Monbijouplatz 3.

Mit dem Geissler'schen Kalender begrüßen wir einen alten Bekannten, den wir unsern Lesern nicht erst vorzustellen brauchen. Wir können uns vielmehr darauf beschränken, bloss das anzuführen wodurch er sich von seinen Vorgängern unterscheidet. Zunächst enthält der I. Teil (gebunden) für die pharmaceutische Praxis die Bestimmungen über Fehlergrenzen der neuen Aichordnung vom 27. Dezember 1884 zusammengestellt mit denen der Aichordnung vom 16. Juli 1869. Ferner eine Tabelle über die Zusammensetzung der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel nach König.

Im II. Teil (Pharmaceut. Jahrbuch) ist die neue Aichordnung selbst aufgenommen in einem Auszug, in dem vorzugsweise nur enthalten ist, was den Apotheker angeht, ferner ein Register über die in den Jahrgängen 1881—1885 des Pharm. Kalenders aufgenommenen und während dieser Zeit erschienenen amtlichen Erlasse. Die Erlasse des Jahres 1884/85 selbst sind wie jedes Jahr vollzählig abgedruckt; Dank der ganz besonderen Fruchtbarkeit unserer Regierung während dieses Zeitraumes ist gerade Württemberg dabei vorzugsweise beteiligt. Eine dankenswerte Zugabe bildet ein Verzeichnis volkstümlicher Namen von Arzneimitteln, bei dem selbst unsere süddeutschen Provinzialismen gut berücksichtigt sind.

Dass dabei Lücken vorhanden sind, ist selbstverständlich, der Verfasser bittet deshalb ausdrücklich um Einsendung von Berichtigungen u. s. w. Einige solche auf schwäbisch-fränkische Bevölkerung fussende Lücken, die uns bei oberflächlicher Durchsicht, auffielen sollen hier genannt sein:

General Hügel's Augensalbe: Bals. opthalmic St. Yves.  
Scharlachwasser: Solut. Carmini.  
Schermön-Thee: Spec. laxant. St. Germ.  
Schwarze Hoffmannstropfen: Elixir. aurant. Comp.  
Storchenschnabelthee: Herb. Geranii Robert.  
Wilhelmsdorfer Wasser: Spirit. Coloniensis.  
Wurmmakronen: Tabul. santonin.  
Citronenbrausepulver ist in Franken nicht Magnes. effervescens, sondern Pulv. aerophorus c. Elaeos. Citri.  
Spanisch. Kreuzthee in Schwaben nicht Herb. Galeopsis, grandiflor, sondern eine Art Spec. pectoral.  
Vielleicht nimmt sich einer unserer Leser Zeit und Mühe, weitere Lücken zu ergänzen.

Das Personalverzeichnis der Apotheker im deutschen Reiche, das in früheren Jahrgängen manche Unrichtigkeiten, namentlich in der Schreibweise aufwies, ist diesmal bedeutend verbessert.

Der Pharm. Kalender, dessen Inhaltsverzeichnis 59 Beigaben aufweist, ist von einer Reichhaltigkeit, die bloss durch seine concise Form ermöglicht ist. Dabei ist die Ausstattung eine saubere und dauerhafte. Der Preis von M 3.— ist im Verhältnis zu dem Gebotenen ein gewiss mässiger.

K.

**Chemisch-technisches Repertorium.** Uebersichtlich geordnete Mitteilungen der neuesten Erfindungen, Fortschritte und Ver-



besserungen auf dem Gebiete der technischen und industriellen Chemie mit Hinweis auf Maschinen, Apparate und Litteratur. Herausgegeben von Dr. Emil Jacobsen. 1884. Zweites Halbjahr. — Zweite Hälfte. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin 1885. R. Gaertner's Verlagsbuchhandlung Hermann Heyfelder.

Die vorliegende 4. Lieferung (die letzte für 1884) behandelt nachstehenden Inhalt: Nahrungs- u. Genussmittel. Papier. Pothographie und Vervielfältigung. Rückstände, Abfälle, Dünger, Desinfektion und gewerbliche Gesundheitspflege. Seife. Zündrequisiten, Sprengmittel. Darstellung und Reinigung von Chemikalien. Chemische Analyse. Apparate, Maschinen, Elektrotechnik, Wärmetechnik. Anhang. Geheimmittel, Verfälschungen von Handelsprodukten etc. Neue Bücher. Sachregister. Wenn schon, wie aus dem Inhalt hervorgeht, diese Lieferung mehr das chemisch-technische Gebiet behandelt, so wird gleichwohl auch der Pharmaceut manches sein Fach Betreffende vorfinden, so die schöne Arbeit Müllenhoff's über die „Bedeutung der Ameisensäure im Honig“ Seite 123, die „Konservierung des Chloroform“ S. 174, die Darstellung der Säureanhydride S. 177, die Entdeckung der Aloë in pharmaceutischen Präparaten S. 196. Das Kapitel für Geheimmittel enthält nur wenige speziell pharmaceutische, es scheint daraus hervor-

zugehen, dass neben den z. Zeit den Markt beherrschenden, sich nur wenig neue hervorgewagt haben. Ein Verzeichnis und deren geknüttelte kurze Besprechung der neuen Erscheinungen des Büchermarktes und ein ausführlich gehaltenes Sachregister, die vier Lieferungen für 1884 umfassend, schliessen den Band

## Fragekasten.

### Beantwortung.

Auf Frage 62 bezugnehmend, erkläre ich mich bereit, dem Herrn Fragesteller eine kleinere Partie Sem. Hyoscyami eigener Ernte gratis abzulassen. Sem. conii führen u. A. Haage & Schmid. Handelsgärtnerei Erfurt. Jul. Schrader, Feuerbach.

## Briefkasten.

M. in R. Es ist gar keine Frage, dass sie dem Wortlaut, wie dem Sinne der Arzneitaxe nach für Arzneigläser, in denen Arzneimittel von beispielsweise 100,05 g Gewicht abgegeben werden, den Ansatz über 100 g berechnen dürfen. Es ist dasebenso bestimmt, wie dass für ein Glas mit 99,99 g nur der Ansatz bis zu 100 g gemacht werden kann. Ohne diese ganz klare Konsequenz wäre eine einheitliche Taxation nicht möglich, denn wo sollte denn sonst die Grenze angenommen werden?

## Anzeigen.

Für einen befreundeten Kollegen sucht Stellung, dauernd oder aushilfsweise und erbittet Anträge

Eschach OA. Gaifdorf.

Apotheker Kirn.

### Ravensburg.

Zum 1. Januar sucht einen jüngeren, examinierten Gehilfen, Süddeutschen

Dr. O. Veiel.

### Schramberg.

Auf 1. Jan. findet ein tüchtiger unexam. Gehilfe angenehme Stellung.

Dr. Kniess'sche Apotheke.

## Gehilfen-Gesuch.

In einer Oberamtsstadt Württembergs ist pr. 1. Januar 1886 oder auch früher eine sehr empfehlenswerte Gehilfenstelle aushilfsweise oder dauernd zu besetzen. Gefällige Offerten befördert

L. Duvernoy in Stuttgart.

### Incipienten-Stelle

wieder zu besetzen.

C. Hoffer, Apotheker, Weikersheim.

### Kauf-Gesuch.

Bei Anzahlung von 40—50 mille suche ich, für einen befreundeten Kollegen, ein Geschäft zu kaufen und bitte um Offerte.

August Heiss,

z. Mohren-Apotheke in Ulm.

### Etiquetten

engl. Form, weiss Pap., schwarz, rot oder blau Druck, saubere Ausführung, geschnitten und gummiert

à Mk. 1.— pro 1000 Stück.

Bedingungen: mindestens 10 Sorten und 1000 St. pro Sorte.

### Etiquetten-Streifen

als: Natr. bicarb., Borax, Chämphor, Kamillen etc.,

dieselben Bedingungen, derselbe Preis. Muster stehen zu Diensten.

Oehringen.

H. Lutz.

### Cataplasma artificiale

empfehlen

A. & L. Volkhausen, Elsfluth a. d. Weser. 10 Stk. 1 Mk. 20  $\frac{1}{2}$ , 100 St. 11 Mk., 500 Stk. 50 Mk. Proben gratis u. franko zu Diensten.

Depot: Friedr. Schäfer, Darmstadt. Apoth. Bolz, Weil der Stadt.

### Syr. Rub. Id. 1885,

glanzhell, garantiert rein, offeriert billigst C. Wurm, Apotheker, Lorch.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 18 BÄNDE

VIERTHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Zur Bequemlichkeit unserer P. T. Herren Committenten in Württemberg haben wir den Herren

### Zahn & Seeger,

Hirsch-Apotheke in Stuttgart  
das Hauptdepôt unserer

### Mariazeller

### Magentropfen

übertragen.

Dieses Hauptdepôt liefert unsere Mariazeller Magentropfen

franko zu Fabrikpreisen

in Kommission mit 25% Rabatt

für feste Rechnung mit 30% »

per comptant mit 33% »

Packung für 1 Original-Kistchen per 40 Flacons 40  $\frac{1}{2}$ .

Kremsier (Oesterreich, Mähren).

Brady & Dostel, Apotheker.

### Göppingen.

Alle in die Homöopathie einschlagenden Artikel, Urtinkturen, Verreibungen, Potenzen, genau nach Vorschrift bereitet

Ausländische Tinkturen

Feinsten präcipitierten Milchzucker

Tinct. arnicae homöop. aus Alpen-

arnika bereitet

Tinct. Calendulae homöop.

zu Tagespreisen, en gros mit entsprechendem Rabatt empfiehlt den Herren Kollegen bestens

die homöopathische Central-Offizin

von Prof. Dr. Fr. Mauch.

Radix gentianae pulv. Ko.  $\frac{1}{2}$  Mk. 65. nur aus ächter Tyroler Gebirgswurzel hergestellt.

Rhiz. imperatoria pulv. Ko.  $\frac{1}{2}$  Mk. 70. prachttvolle, sehr fein gemahlene Pulver, empfiehlt unter jeder Garantie für Reinheit

C. Mutschler, Hofapotheke, Kempten.

## Plochinger Kranz.

### Angebote.

01. Jecoris aselli Lofod.  $\frac{1}{2}$  Tonne 85 Mk.  
 $\frac{1}{2}$  » 44 »

(= 104 Pfd. netto)

1 Korbfl. mit ca. 50 Ko.

per 100 Ko. 90 Mk.

Fein Marke Med.  $\frac{1}{2}$  Tonne 70 Mk.

$\frac{1}{2}$  » 40 »

1 Korbfl. mit ca. 50 Ko.

per 100 Ko. 80 Mk.

Sem. foenu graeci pulv. ab Kirchheim 35  $\frac{1}{2}$  per Kilo.

Lycopodium ab Gmünd 3 Mk. per Kilo.

## Schweizerpillen

mit 50% Naturalrabatt (Frankozusendung von 20 Mk. an, bei Bezügen von 100 Mk. und Barzahlung 2% Extrasconto) nach Wunsch mit Firma des Unterzeichneten empfiehlt

A. Heimsch, Esslingen.

Zugleich erkläre ich mich bereit, meinen Herren Abnehmern Artikel wie: Liq. ferr. alb. Drees, Zinkoxydpflaster von M. v. Beiersdorf, Voss'sche Katarrhpillen etc., welche dieselben nicht direkt beziehen wollen, zu möglichst billigen Preisen als Beipack zu liefern.

Bei Liq. ferrri bitte ich Gefässe einzuschicken, da ich solche, billigst von mir geliefert, nicht zurücknehme.

Brillante

Hand-

verkaufs-

Artikel:

## STOFF-FARBEN

giftfr. in Päck., hochst. Qual.,

einfachst. Meth., höchst. Rabatt.

Depôts erricht. Zipp & Co. Hannover.

## 1881er Bordeaux-Médoc,

eigenes Gewächs von Duchesne frères, Propriétaires, à Ludon (Médoc) empfiehlt in Originalgebinden von 225 Liter, verzollt ab hier, zu Mk. 275.—

Fr. Wolf, Kronenstrasse, Stuttgart.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 45.

Heilbronn, 5. November 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Die neue württembergische Verfügung betreffs der Vornahme der Apothekenvisitationen. — Therapeutische Notizen. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mittheilungen: Ueber eine Evanymine des Handels. Deutsches Rosenöl. — Bücherschau. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Tagesgeschichte.

Apotheker Wilhelm Schüle aus Merklingen OA. Leonberg hat die Apotheke in Neunburg, Oberpfalz gekauft. Uebnahme 15. Novbr.

Das vom „Plochinger Kranz“ zu Ehren der Herren Laccorn und Moericke veranstaltete Abendessen war von einigen zwanzig Kollegen besucht, selbst das ferne Hohenlohe war dabei vertreten. Herr Kachel feierte die Verdienste der beiden Jubilare um den Stand und die Plochinger Vereinigungen im Besondern und forderte zu einem warm aufgenommenen Hoch auf die beiden Gefeierten auf. Ihm dankte auch namens des Herrn Laccorn Herr Moericke. Ein weiterer Redner gedachte des jetzigen intellectuellen Leiters des Plochinger Kranzes, dieser erwiderte mit einem Hoch auf den kollegialen Zusammenhalt. Zum Schluss liess einer der Anwesenden unter Hinweis auf seine langjährigen persönl. Beziehungen mit den Gefeierten deren Familien hoch leben. Die anspruchslose Feier verlief in schönster Eintracht und gab aufs Neue einen erfreulichen Beweis von der Lebensfähigkeit des Plochinger Kranzes.

## Die neue Württembergische Verfügung betreffs der Vornahme der Apothekenvisitationen.

Während bisher die Visitationen in grossen Zwischenräumen, oft erst nach 10 und mehr Jahren, und sehr unregelmässig geführt wurden, findet nach § 1 in der Regel alle vier Jahre eingehende periodische Visitation statt und zwar durch einen pharmazeutischen Visitator. Da, wie man hört, und auch vorigen Sommer in praxi erfahren hat, dieser pharmazeutische Visitator ein aktiver Apotheker sein soll, ist im ganzen Visitationsgeschäft eine Aenderung vor sich gegangen, die nur mit Freuden begrüsst werden kann. Die langen, zwischen den einzelnen Visitationen gelegenen Zeiträume brachten eine gewisse Laxheit und Flauheit in das pharmazeutische Geschäftsleben, das nur ungünstige Folgen für den Geschäftsbetrieb und für die Geschäfte selbst haben konnte.

Die Visitationen durch die Oberamtsärzte hatten, was den speziell pharmazeutischen Teil anlangt, seit Einführung der Pharmacopoe Germanica mit ihren exakten chemischen Untersuchungen keinen Wert, und wurden verschiedenen Orts schon seit mehr oder weniger langer Zeit sistiert. Es ist eine grosse Errungenschaft, dass dies Geschäft nun aktiven Apothekern übertragen ist, und der Apotheker in Zukunft von Standesgenossen visitiert wird. Gleich wie aber hiezu Männer erforderlich sind, welche sich zu diesem durchaus nicht immer angenehmen und verlockenden Geschäft hergeben, so ist auch anderseits die Anerkennung dieses für uns wesentlich verbesserten Zustandes notwendig, damit die Visitationen das leisten können, wozu sie eingeführt sind, die Hebung und Vervollkommnung der Geschäfte im allgemeinen.

Der pharmazeutische Visitator kann, falls der Oberamtsarzt verhindert sein sollte, der allgemeinen Besichtigung und dem Protokollentwurf beizuwohnen, die Visitation ganz selbständig zu Ende führen, es sind ihm also ganz weitgehende Vollmachten erteilt, so dass er vom Oberamtsarzt völlig unabhängig gestellt ist.

Von Zeit zu Zeit, sowie bei besonderen Anlässen können vom Ministerium auf Antrag des Medizinalkollegiums einzelne Visitationen durch einen höheren Medizinalbeamten und einen

pharmazeutischen Visitator vorgenommen werden. Diese besonderen Anlässe werden wahrscheinlich durch Arzneiverwechslungen oder andere derartige unliebe Vorkommnisse herbeigeführt werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen gesetzliche Vorschriften müssen vom Oberamtsarzt sofort dem Oberamte zur geneigten Verfügung angezeigt werden. Unter Hinweis auf § 367, 5 des deutschen Strafgesetzbuches zur Einführung der neuen Württ. Apothekerordnung können die Folgen solcher Anzeigen mitunter sehr empfindliche Strafen sein.

Nach § 4 muss jede neu errichtete oder verlegte Apotheke, desgleichen jede neu konzessionierte Dispensieranstalt und ärztliche Handapotheke, ehe die Betriebseröffnung gestattet wird, einer vollständigen Visitation unterzogen werden. Eine Verlegung von Apotheken wird wohl selten vorkommen, dagegen bei Filialapotheken wird dies, da sie meistens sich in gemieteten Lokalen befinden, häufiger der Fall sein. Hier dürfte eine Visitation der neu eingerichteten Lokale auf Schwierigkeiten stossen, denn über die Zeit des Unzugs kann dieselbe doch ebensowenig geschlossen werden, als, nachdem das Geschäft eingerichtet ist, bis zur Wiedereröffnung nach erfolgter Visitation.

Nach § 5 muss jede selbständige oder Filialapotheke, desgleichen jede Dispensieranstalt beim Uebergang an einen neuen Besitzer, resp. Pächter oder Verwalter, einer Visitation durch den Oberamtsarzt unterzogen werden. Da hiebei der pharmazeutische Teil ausgeschlossen ist, so erstreckt sich diese Visitation nur auf die allgemeine Einrichtung, Wagen, Gewichte etc. Wünscht aber ein Käufer oder Verkäufer, ein Pächter oder Verwalter eine eingehende Visitation, so kann er einen diesbezüglichen Antrag unter Beilegung der Kosten von 75 M. an das Oberamt oder Physikat stellen, von wo aus das Weitere veranlasst wird. Gar manches Geschäft wird gekauft und übernommen, ohne dass der neue Besitzer nur nach den Visitationsrezessen sieht. Ein einziges Visitationsprotokoll könnte den Käufer rasch über den Zustand einer Apotheke informieren. Versäumt dies ein Käufer, so hat er auch die Folgen zu tragen. Findet ein Käufer, dass sich ein Geschäft in ungeordneten Verhältnissen befindet, so kann er durch seinen Antrag auf eine eingehende Visitation solche auf Kosten des Verkäufers beseitigen, andernfalls hat er den Schaden selber zu tragen. Der Antragsteller sollte übrigens das Recht haben, dieser Visitation anzuwohnen. Nach § 6 können bei ungünstigem Ergebnis der Visitationen ausserordentliche Visitationen auf Kosten der Besitzer, Pächter oder Verwalter angeordnet werden, die Kosten der regelmässigen Visitationen trägt nach § 7 die Staatskasse. Dieser § 4, 5 und 6 hätte jedoch richtiger Weise unter die Rubrik der Hauptverordnung betreffend die Einrichtung und Betrieb der Apotheken gehört, es wird keinem Menschen einfallen, sie unter dem Passus betreffend die Vornahme der Apothekenvisitationen zu suchen; eine neu eingerichtete oder erstandene Apotheke muss ja erst visitiert werden, bevor sie eröffnet werden kann.

Nach § 8 haben die Oberamtsärzte von Zeit zu Zeit die Apotheken ihres Bezirks zu visitieren, und sich in steter Kenntniss von ihrem Zustande und Betrieb zu erhalten. Es ist diess eine Wiederholung der Ministerialverordnung vom 22. Sept. 43 betreffend die Bezirksaufsicht der Oberamtsärzte über die Apotheken.

Nach § 9 haben die Oberämter und Kreisregierungen für sofortige Beseitigung etwaiger Missstände Sorge zu tragen und gegebenen Falls Strafeinschreitung zu veranlassen.



§ 10 lässt es bezüglich der homöopathischen Apotheken bei der Verordnung vom 25. Juli 83 und unterwirft auch diese der Bestimmung des § 4—9 der Verordnung über die Vornahme von Apothekenvisitationen, jedoch mit der Aenderung, dass zur Visitation derselben an Stelle des Oberamtsarztes ein homöopathischer Arzt beigezogen wird, dem sich der pharmaceutische Visitator anschliessen hat.

§ 11 hebt die entgegenstehenden Bestimmungen auf.

### Therapeutische Notizen\*)

aus Dr. Letzel's Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis in München.

#### Ueber Saponimente oder medicinische Opodeldoken.

Vor einiger Zeit brachte die »Allg. med. Central-Zeitung« aus meiner Feder über diese neue Arzneiform einige vorläufige Mitteilungen, deren aphoristische Kürze durch nachstehende Ausführungen die notwendige Ergänzung finden soll. Den chemisch-technischen Teil der hierbei zu erledigenden Fragen bearbeitete Herr Apotheker und Fabrikbesitzer Eugen Dieterich in Helfenberg bei Dresden. Ausserdem bot mir die jüngst erschienene Abhandlung unseres rastlos thätigen Dermatotherapeuten P. G. Unna in Hamburg über die medicinischen Seifen (siehe Volkmanns Sammlung clinischer Vorträge No. 252) auch mancherlei willkommene Anregung und Aufklärung, die ich dankbarlichst an dieser Stelle buchen will.

Die Idee, den Opodeldok mit verschiedenen medikamentösen Stoffen in Verbindung zu bringen, ging aus den häufig zum Ausdruck gekommenen Klagen über die Unzulänglichkeit der medicinischen Seifen hervor.

Da die Herstellung derselben bisher durchweg in den Händen von spekulativen Empirikern und wissenschaftlich unzuverlässigen Industriellen lag, so war die Zusammensetzung solcher Präparate absolut unkontrollierbar, und die übergeschäftliche Reklame verleitete die Laien recht häufig zu unzweckmässiger Anwendung der medicinischen Seifen.

Unna machte, nebst Auspitz, aufmerksam auf diese Missstände und rief den Aerzten in seiner oben bezeichneten Abhandlung zu: »Der Arzt, der käufliche medicinische Seifen verwendet, handelt unwissenschaftlich«.

Unna's jetzt immer mehr und mehr Verwendung findenden überfetteten med. Seifen bieten wohl den höchsten Grad von Vollkommenheit dar, den derartige Präparate überhaupt erreichen können, indessen wurden gerade bei den diesbezüglichen Untersuchungen gewisse Desiderate laut, denen durch Fabrikation von med. Stückseifen nicht voll entsprochen werden konnte, und die dadurch entstehenden Lücken in unserem Armentarium wollen wir mit den Saponimenten oder medicin. Opodeldoken auszufüllen versuchen. So werden zum Beispiele diejenigen Seifen, welche flüchtige Stoffe (Theer, Karbolsäure, event. auch Tymol, Perubalsam, Styrax etc.) enthalten, durch längeres Lagern einen unvermeidlichen Verlust an flüchtigen Stoffen aufweisen — ein Uebelstand, den Unna für die Karbolseife voll zugiebt (er legt übrigens, nebenbei gesagt, auf deren therapeutische Verwendbarkeit sehr geringen Wert — ein Urteil, dem wir uns nicht anschliessen können).

Die Opodeldoken sind nun in verkorkten Glasbüchsen eingeschlossen, so dass ein Verdunsten flüchtiger Stoffe unmöglich ist und der angegebene Prozentsatz des inkorporierten Medikaments um so mehr in Wirklichkeit vorhanden sein wird, als die Herstellung der Saponimente immer in den Händen von Apothekern und nicht in denen von Industriellen liegen wird.

Damit ist auch ein Desiderat Unna's erledigt, der in seiner oben zitierten Abhandlung ausführt:

»Die Darstellung der medicinischen Seifen müsste in der Hand des Apothekers liegen, des einzigen Standes, welcher, mit den nötigen Kenntnissen ausgerüstet, zugleich die moralische Garantie bietet, um aus seinen Händen ein wirkliches medizinisches Produkt entgegenzunehmen.

Es bedingt schon eine gewisse Schwerfälligkeit der Darstellung, wenn Apotheker und Seifenfabrikant zusammen arbeiten müssen, wenn der Apotheker den Fabrikanten kontrollieren muss.

Die Saponimente können auch in kürzester Frist und in der kleinsten Pharmacie angefertigt werden, und es ist auch eine grössere Reihe von medikamentösen Opodeldok-Kombinationen möglich, als von medicinischen Stückseifen. Ebenso sind dieselben in der kleinsten Quantität herstellbar — gewiss gleichfalls ein Vorteil gegen die doch nur im Grossen lohnende Fabrikation der medicinischen Stückseifen.

Da die Saponimente nur 5—15 pCt. Seife und im übrigen Weingeist oder verdünnten Weingeist als Lösungsmittel enthalten, so wird das inkorporierte Medikament beim Gebrauch des Opodeldoks (da ja das Lösungsmittel beim Einreiben verdunstet) von nur wenig Seife eingehüllt sein und so in konzentrierter Form zur Wirkung gelangen — es werden die Saponimente mithin energischer wirken können, als die medicinischen Seifen, bei deren Anwendung der Prozentsatz des inkorporierten Medikaments durch den Wasserzusatz, der erforderlich ist, um die Stückseife zum Schäumen zu bringen, immer beeinträchtigt wird.

Der intensiveren Wirkung der Saponimente wird aber auch eine gewisse Einschränkung ihrer therapeutischen Verwendbarkeit entsprechen müssen — bei acuten entzündlichen Hautkrankheiten werden sie zum grössten Teile nicht in Anwendung gezogen werden können, bei acuten Erythemen, stark nässenden Eczemen wird man sich ihrer wohl immer enthalten. Dagegen wird ihre energische Einwirkung bei den parasitären Erkrankungen der Haut (Favus, Herpes tonsurans, Sycosis parasit., Eczema marginat., Pityriasis versicolor, Scabies etc.), bei den chronischen squamösen und pruriginösen Dermatosen (Psoriasis, Lichen ruber, infiltrierten trockenen Eczemen, Prurigo), bei den Acneformen, bei Ichthyosis und ganz besonders bei den Dermatosen der behaarten Haut nach den von mir gewonnenen Erfahrungen von grossem Nutzen sein.

Die Quelle, von welcher aus die Saponimente an die Oeffentlichkeit traten, die chemische Fabrik von Eugen Dieterich in Helfenberg bei Dresden, stellt auf dem Wege der Dialyse neutrale Oel- und Stearin-Seifen dar und benutzt diese als Grundstoffe. Gerade durch die neutrale Beschaffenheit des Saponiments suchte die genannte Fabrik Nebenwirkungen auszuschliessen und stellte sich damit auf denselben Boden, welchen Dr. Unna mit seinen überfetteten Seifen einnimmt.

Die Herstellung des Saponiments besteht vor Allem darin, die Stearin- resp. Oelseife im Weingeist zu lösen und dann das Medikament zuzusetzen. Selbstverständlich dürfen durch letzteres Zersetzungen nicht entstehen, so dass z. B. bei Metallsalzen die entsprechenden Oleate gebildet oder andererseits durch eine Säure die Oelsäuren abgeschieden würden. Die Verbindung des Natrons mit den Fettsäuren ist eine schwache und leicht irritierbare. Alle Säuren, selbst die schwache Borsäure, zerlegen eine Seifenlösung, und es sind bis jetzt nur 2 Säuren bekannt, die schwächer sind, wie Fettsäuren, und diese nicht zu verdrängen vermögen, nämlich die Arsensäure und die Kohlensäure.

Ausgeschlossen sind die Salze von Erden und Metallen. Es würde, um ein Beispiel zu geben, durch Sublimat Chlor-natrium und Quecksilberoleat entstehen. Wie aber keine Regel ohne Ausnahme ist, so sind hier einige Doppelsalze zu erwähnen, denen es vorbehalten ist, neben den Seifen zu existieren, ohne mit denselben die Bestandtheile auszutauschen, nämlich Quecksilber-Kalium-Jodid und Arsen-Hydrosulphid.

Da es wünschenswert erschien, Metalloxyde mit den Saponimenten in Verbindung zu bringen; und da durch das spezifische Gewicht derselben ein Zubodensetzen unvermeidlich war, so musste ein Mittel gesucht werden, das Saponiment zu verdicken. Es wurde dies in einem Zusatz von Bleipflaster in Verbindung mit Ricinusöl gefunden. Dadurch gelang es, metallisches Quecksilber in Verreibung, weissen und roten Präcipitat, Zinkoxyd, Arsenik zu suspendieren und damit eine Reihe von Medikamenten zu schaffen, wie sie ergiebiger nicht gedacht werden kann.

Wie schon erwähnt, haben Versuche dargethan, dass die Seifen von fast allen Säuren zersetzt werden. Ein Saponiment mit Ameisen-, Benzoë-, Bor-, Salicylsäure etc. würde also die entsprechenden Natronsalze und freie Fettsäuren enthalten. Wir müssen auf diesen Punkt zurückkommen; weil bei Gegenwart von Theer, Perubalsam und Styrax geringe Mengen von caustischem Natron zur Verwendung kommen und bezwecken, die im Theer mehr oder weniger enthaltene Essigsäure, die Zimmet-säure im Styrax etc. zu neutralisieren.

Gerade in der Dermatotherapie sind eine Menge von Stoffen beliebt, welche sich zu den Seifen neutral verhalten und deshalb für die Saponimente das passendste Material ergaben. Sie bilden dann den Hauptstamm, an welchen sich die anderen Formen erst anschliessen.

Der Uebersichtlichkeit wegen wollen wir die wichtigsten aufzählen und die Prozentsätze hinzufügen:

10 pCt. Bals. Peruvian., 0,5 pCt. Cantharidin, 5 pCt. Acid. carbol., 5 pCt. Chloralhydrat, 30 pCt. Chloroform, 5 und 10 pCt. Ichthyol, 1 pCt. Jodoform, 2 pCt. Creosot, 1 pCt. Naphtol, 10 pCt. Pix liquida, 5 pCt. Acid. pyrogall., 5 und 10 pCt. Resorcin, 20 pCt. Styrax, 5 pCt. Thymol.

\*) Sonderabdruck a. d. »Allg. med. Central-Ztg.« No. 77 u. 78, 1885.



Mit Salzen konnten Saponimente bereitet werden:

1 pCt. Arsenicum hydrosulfurat., 2 pCt. Hydrargyro-Kalium jodatum, 10 pCt. Kalium jodatum, 15 pCt. Natrium salicylicum, 5 pCt. Natr. subsulfurosum, 2 pCt. Natr. sulfurat.

Von Metallen sind zu nennen:

20 pCt. Hydrargyrum, 10 pCt. Hydrargyrum praecipitat. alb., 10 pCt. Zinc. oxydat.

Von zusammengesetzten Formen seien erwähnt:

{ 5 pCt. Kalium jodatum,  
{ 2½ pCt. Natrium sulfurat.

{ 1 pCt. Arsenicum alb.,  
{ 5 pCt. Hydrarg. praec. alb.

{ 10 pCt. Pix liquida,  
{ 10 pCt. Zinc. oxydat.

{ 10 pCt. Pix liquida,  
{ 2 pCt. Natrium sulfurat.

{ 10 pCt. Resorcin,  
{ 10 pCt. Natrium salicylicum.

Wir finden also, ausser den bei den medizinischen Seifen gewöhnlichen Zusammensetzungen, von denen wir Schwefel-, Jodschwefel-, Theerschwefel-, Karbol-, Perubalsam- etc. Opodeldoken hervorheben wollen, noch eine Reihe von Zusammensetzungen, welche die Form der medizinischen Seifen nicht zu bieten vermögen. (Schluss folgt.)

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Ueber ein Evonymine des Handels.** Unter dieser Ueberschrift druckt die Schweiz. Wochenschr. f. Ph. aus der Union pharmaceutique einen kurzen Artikel, gezeichnet M. Cavillier, Apotheker in Paris ab, der von einem ihm gelieferten Muster von Evonymin berichtet, das 40 % Lycopodium enthalten haben soll. Das klingt nun freilich etwas sonderbar, doch wollen wir dem Verfasser Glauben schenken, denn gewissenlose Betrüger hat es nun einmal zu allen Zeiten gegeben. Der Pariser schliesst seine Mittheilung mit folgender Kraftleistung: »Ich war entrüstet, aber nicht erstaunt, als ich erfuhr, dass das Erzeugniss nicht aus Frankreich stammte, sondern von einer benachbarten Nation, deren Produkte oft verdächtig sind.«

Es ist wohl keine Frage, welche Nation der Verfasser meint. Merkwürdig ist nur, dass diese Herrn Franzosen nicht aufhören können, ihrem patriotischen Grimme gegen die Sieger von 1870 auf eine solch erlogene Weise Luft zu machen, während die letzten Jahre doch reichlich Gelegenheit gaben, zu zeigen, dass all die der deutschen chemischen Industrie in die Schuhe geschobenen Unregelmässigkeiten regelmässig als Betrügereien französischer Bürger entlarvt wurden. K.

**Deutsches Rosenöl.** Bekanntlich machte die Firma Schimmel & Co. in Leipzig im vorigen Jahr den ersten Versuch mit der Herstellung deutschen Rosenöls. Die genannte Firma schreibt in ihrem diesjährigen Herbstbericht über diesen Gegenstand: Wenn die im vorigen Herbste angelegten Probepflanzungen, wie voraussichtlich, zu dem Resultate gelangen lassen, dass die wurzelechte Centifolie diejenige Rose ist, deren Reinkultur anzustreben, so muss zunächst dafür gesorgt werden, dass diese Sorte auch in hinreichender Menge zu haben ist. Zu diesen Experimenten gehört mehrere Jahre Zeit. Ferner ist vielfach unberücksichtigt gelassen worden, dass für die praktische Ausnutzung der Idee nur die nächste Umgebung von Leipzig in Frage kommen kann, da die Rosen einen Transport nicht vertragen, sondern frisch gepflückt verarbeitet werden müssen. Im Uebrigen wird die Angelegenheit auf das eifrigste weiter betrieben und die Hoffnung, Leipzig zum Sitze einer

eigenen Rosenindustrie zu machen, gewinnt immer mehr Boden. Die Qualität des deutschen Rosenöls hat allgemein grossen Beifall gefunden. D. H.-Z.

## Bücherschau.

**Pharmaceutischer Almanach.** Kalender für Apotheker, Militär-Medicamenten-Beamte, Studierende der Pharmacie etc. Herausgegeben von Dr. Hans Heger. Neue Folge. XI. Jahrgang 1886. — Wien, Verlag von Moritz Perles. Preis: fl. 1.60 = Mk. 3.

Wir haben im Jahrgang 1884 dieser Wochenschrift schon Veranlassung genommen, die Vorzüge und Eigenart der vorjährigen Ausgabe zu beleuchten. Dem neuen Jahrgang für 1886 werden wir wohl am Besten gerecht, wenn wir eine diessbezügliche Schilderung der „Pharm. Post“ abdrucken. »Der eben erschienene neue Jahrgang des Pharmaceutischen Almanach enthält abermals verschiedene neu aufgenommene Capitel, und zwar einen „Auszug aus der österreichischen Militär-Pharmacopoe“ (sowohl die Heilformeln als einen Auszug aus den allgemeinen Bestimmungen), einen „Auszug aus der Adjustirungs- und Ausrüstungs-Vorschrift für das k. k. Heer, betreffend die Militär-Medicamenten-Beamten und Einjährig-Freiwilligen Apotheker-Gehilfen“, das Repertorium der Heilformeln für die öffentlichen Staatsheilanstalten und Bezirksarmen. Eine Tabelle der für einen bestimmten Flächenraum zum Aufstreichen nötigen Pflastermengen, die empirischen Medizinmaasse, dann als Fortsetzung der betreffenden Artikel des vorjährigen Almanachs, neu: Die wichtigsten, die Pharmacie betreffenden behördlichen Verordnungen und Erlässe der jüngsten Zeit, Neuere Arzneistoffe. Dem entsprechend umgearbeiteten Verzeichnisse der k. k. Militär-Medicamenten-Beamten des activen und Reserve-Standes wurden diesmal auch die Verzeichnisse der Militärmedicamenten-Beamten der k. k. österreichischen und k. ungarischen Landwehr beigefügt; dem genau revidierten Verzeichnisse der österreichischen Gremien mit deren Functionären wurde überall die aus authentischer Quelle geschöpfte Zahl der zum betreffenden Gremium gehörenden Apotheken vorangestellt. Ferner wurde nach den neuesten Forschungen gänzlich umgearbeitet die „Uebersicht der Elemente“, der Atom- und Moleculargewichte etc., die Solutions-Tabelle, die Tropfen-Tabelle, die Maximaldosen-Tabellen für officinelle und nicht officinelle Arzneistoffe, das Verzeichnis der Studierenden der Pharmacie an den österreichischen und ungarischen Universitäten, die Verzeichnisse der Pharmaceutischen Vereine und der Apotheker Oesterreich-Ungarns inclusive Bosnien und Herzegowina, Rumäniens, Serbiens und Bulgariens, die Arzneitaxen, insbesondere wurden in die Arzneitaxe für nicht officinelle Arzneistoffe alle neueren Heilmittel aufgenommen, die veralteten ausgeschieden und die Preise nach den neuesten Preislisten umgerechnet. Der Briefpost-Tarif, Telegraphen-Tarif, die vergleichenden Tabellen der Thermometer-Scalen und des alten Medicinalgewichtes mit dem Grammgewichte haben ebenfalls Aufnahme gefunden. Die Ausstattung ist wie immer elegant und bequem.“

## Fragekasten.

Frage 63. Von Berliner Buchhändlern erhalte öfters Zusendungen von Probefieferungen. So kürzlich die erste Lieferung von Hager's Handbuch der pharm. Praxis. Da ich Bücher stets im engeren Vaterlande kaufe, soweit dieselben ebenso billig geliefert werden, sandte ich diese Probenummer unfrankiert retour! Der Herr Berliner zahlte aber die 30  $\phi$ . Porto nicht, sondern verzichtete lieber auf diese erste Lieferung. Arbeiten die Herren Buchhändler mit so grossem Nutzen, dass ihnen 30  $\phi$ . Porto zu viel sind für ein Heft, für welches ich M. 1.— zahlen müsste, sobald ich es behalte!?

M.  
Antwort auf Frage 63. Nach unserer Auffassung der rechtlichen Sachlage ist der Empfänger einer nicht bestellten Warensendung nicht verpflichtet auf deren Aufbewahrung besondere Sorgfalt zu verwenden, noch viel weniger solche zurückzusenden. Im vorliegenden Fall handelt es sich wohl um ein Exemplar der ersten Lieferung, welches die Verlagshandlung zur Probe frei überlassen wollte, ohne dadurch bei einer nachfolgenden etwaigen Bestellung den Bezug aus einer beliebigen Sortimentsbuchhandlung irgend zu beeinflussen. Red.

Frage 64. Von wem kann man Gesteins-Arten 5 bis 10 cm gross beziehen zur Anlegung einer geognostischen Sammlung, womöglich zu billigem Preise?  
Herrenberg. O. S.

## Briefkasten.

Bl. in Cr. Besten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit. Der Vorschlag ist wirklich eine Beachtung wert und wird benutzt werden.

## Anzeigen.

### Schramberg.

Auf 1. Jan. findet ein tüchtiger unexam. Gehilfe angenehme Stellung.  
Dr. Kniess'sche Apotheke.

### Ein Lehrling

aus guter Familie kann sofort eintreten.  
Wo? sagt die Redaktion.

Eine fréquente, nachweisbar rentable

### Realapotheke

mit schöner Rezeptur und sehr einträglichem Nebengeschäfte ist wegen Kränklich-

keit des Besitzers zu verkaufen. Auskunft erteilt

Gmünd. A. Rathgeb, Apotheker.

### Kauf-Gesuch.

Bei Anzahlung von 40—50 mille suche ich, für einen befreundeten Kollegen, ein Geschäft zu kaufen und bitte um Offerte.

August Heiss,  
z. Mohren-Apotheke in Ulm.

### Heim'sche

### Kassatagebücher

zu beziehen d. die Sicherer'sche Apotheke.

Für einen tüchtigen, jüngeren Gehilfen kann sofort eine gute Stelle nachgewiesen werden. Angebote befördert die Redaktion.

### Ravensburg.

Zum 1. Januar sucht einen jüngeren, examinierten Gehilfen, Süddeutschen  
Dr. O. Veiel.

### Wangen im Allgäu.

Auf Neujahr 1886 suche ich einen gewandten Gehilfen für die Rezeptur. Die HH. Bewerber ersuche ich um Zeugniseilage.  
Emil Dreiss, Apotheker.



# In Baden, Bayern, Hessen oder Württemberg

**Apotheke** (Realrecht) wohlhabender Gegend in Stadt oder am Land, mit Uebernahme nach Vereinbarung im Laufe des Frühjahrs bis Herbst 1886, möglichst direkt vom Besitzer zu **kaufen gesucht**. Bedingung: Gutes Grundstück mit Garten, feste Hypotheken, Rezepturgeschäft. Agenten ausgeschlossen.

Gefl. Offerten sub **G. Z.** an die Redaktion.

## Hauptniederlage von Rheinwald's Chem. reiner Verband-Watte

(Gossypium depuratum).

In elegant ausgestatteten Päckchen in Pergamentpapier mit Sanitätskreuz im Etikett

à 10 Gramm . . . . .	M. — 6	3	Casse Muster auf Verlangen gratis und franko oder auch als Beipack.
" 15 " . . . . .	" — 8	"	
" 20 " . . . . .	" — 10	"	
" 25 " . . . . .	" — 12	"	
" 50 " . . . . .	" — 18	"	
" 100 " . . . . .	" — 30	"	
" 250 " . . . . .	" — 70	"	Zahlbar Netto
" 500 " . . . . .	" — 140	"	
1 Postpaket mit 4 1/2 Kilo lose, Netto	" 12 60	"	

Versandt ab hier oder Fabrik in Lachen, Pfalz.

Heilbronn a. N.

Sicherer'sche Apotheke  
Kober & Eggensperger.

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazeut. Apparate & Utensilien.  
Kartonagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss, Kasernenstrasse 23.**

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellengefäße, Schilder etc.  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Ueb. ernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk, in feinsten Verteilung. — Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem.-Pharm. Laboratorium von **Emil Peltzer & Co.**, Beuel bei Bonn a. Rh. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei **Friedr. Schäfer**, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei **E. Niemitz**, Apotheker, Hamburg.

## Hotop'sche

## Signaturen und General-Kataloge

zu beziehen durch die

Sicherer'sche Apotheke,  
Heilbronn.

Der unterzeichneten Anstalt fehlen zu ihrem Bestande des „Pharmaceutischen Wochenblatts“ folgende Nummern:

Jahrgang 18 3, Nr. 27—53; 1864, Nr. 1—15 und Nr. 47; 1865, der ganze Jahrgang; 1867, Nr. 7; 1868, Nr. 43 und 52; 1870, Nr. 5; 1873, Nr. 52; 1883, Nr. 1—10 und Nr. 5 und 52.

Wir wären für freundliche Ausfüllung dieser Lücken zu grossem Dank verbunden, auch wenn solche Ausfüllung nur teilweise möglich sein sollte.

Stuttgart, den 27. Oktober 1885.

Königl. öffentl. Bibliothek.

Dr. Heyd.

Expedition, Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

## Handverkaufs-Etiquetten

geschnitten und gummiert liefern von heute an

**1000 Stück 90 Pfennig.**

Bedingung: mindestens 10 Sorten und 1000 Stück pro Sorte.

## Etiquetten-Streifen

als Borax, Kamillen etc. etc. zu denselben billigen Preisen.

**Stähle & Friedel, Stuttgart**

Mechanische Apotheker-,

Papierwaren- und Cartonagenfabrik,  
Buch- und Steindruckerei.

## Plochinger Kranz.

### Angebote.

01. Jecoris aselli Lofod. 1/1 Tonne 85 M.  
1/2 „ 44 „  
(= 104 Pfd. netto)

1 Korbfl. mit ca. 50 Ko.  
per 100 Ko. 90 M.

Fein Marke Med. 1/1 Tonne 70 M.  
1/2 „ 40 „

1 Krbfl. mit ca. 50 Ko.  
per 100 Ko. 80 M.

Sem. foenu graeci pulv. ab Kirchheim  
35 3 per Kilo.

Von einem grösseren Bezug von Succ.  
liquiritiae per Kilo M. 2.35 netto compt.  
sind noch ca. 60 Kilo abzugeben.

Empfehlenswerte Handverkaufs-Artikel:

## EMSER PASTILLEN

in plombierten Schachteln und  
**EMSER CATARRH-PASTEN**  
in runden Blechdosen mit unserer  
Firma werden aus den **echten**

**Salzen unserer Quellen** dargestellt und sind unter den bekannten Bedingungen **direkt von uns ab Ems**, oder durch unsere bekannten Niederlagen zu beziehen. Vor Nachahmungen unserer natürlichen Quellprodukte wird gewarnt.

König Wilhelm's-Felsenquellen. Bad-Ems.

## Syr. Rub. Id. 1885,

glanzhell, garantiert rein, offeriert billigst  
C. Wurm, Apotheker, Lorch.

## Brillante Hand- verkaufs- Artikel: STOFF-FARBEN

giftfr. in Päck., hochfst. Qual.,  
einfachst. Meth., höchst. Rabatt.  
Depôts erricht. Zipp & Co. Hannover.

Im Verlage des Pharmaceut. Wochenblattes ist erschienen und durch die Redaktion, in Stuttgart durch die Lindemann'sche Buchhandlung, in Tübingen durch die H. Laupp'sche Buchhandlung zu beziehen:

Die neue württembergische

## Apotheker-Ordnung.

Abdruck der 3 Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 1. Juli 1885.  
Preis brochiert 50 3



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 46.

Heilbronn, 12. November 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreispaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Vergleichung der württ. Arzneitaxe mit den übrigen deutschen Taxen. — Therapeutische Notizen. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Pyridin, Zinkfackeln, Papier-Etiquetten auf Weissblech, Zink oder Glas zu befestigen. Französische Stiefelwische. Oleum Jodinum. — Gewerbe-Polizeiliches. — Warenbericht. — Fragekasten. — Anzeigen.

## Tagesgeschichte.

H. In Bezug auf den Internat. Pharmac. Kongress in Brüssel stellt sich immer mehr heraus, dass dessen Verlauf ein nicht befriedigender war. Wenn auch die deutschen Quellen sich darüber ausschweigen, die uns durch so mannichfache Beziehungen verbundenen Deutsch-österreicher geben der Wahrheit die Ehre, wenn sie, wie Herr Prof. Godeffroy nach der „Ph. Post“, die Hoffnung aussprechen, „dass der nach 3 Jahren in Mailand stattfindende VII. Kongress reicher sein werde an positiven Resultaten, als dieser, dessen Hauptthätigkeit darin zu bestehen schien, eine Unzahl von Ehrenpräsidenten und Ehren-Vizepräsidenten zu ernennen.“

Wenn wir richtig zwischen den Zeilen der verschiedenen Berichte lesen, so scheinen die Herren Franzosen wieder einmal den Versuch gemacht zu haben, dem deutschen Element ihren Verdross fühlen zu lassen, um sich, abgesehen von politischer Rancune, für den vor 3 Jahren stattgefundenen Londoner Kongress zu rächen. Die Herren Belgier, bei aller sonstigen Höflichkeit, aber hatten entweder nicht Lust, oder nicht den Mut, das Wort zu verhindern.

Wir halten dafür, dass die deutschen Apotheker ihre Würde am besten dadurch wahren, dass sie für die Folge jedem Kongresse ferne bleiben, dessen Leiter nicht im Voraus die sichere Gewähr gegen Wiederholung solcher Anlässe bieten.

## Vergleichung der württemberg. Arzneitaxe mit den übrigen deutschen Taxen.

(Eingesendet.)

Bekanntlich existieren innerhalb des deutschen Reichs nur noch in Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Hessen eigene Arzneitaxen; die übrigen deutschen Staaten haben längst die preussische adoptiert und umfasst der Geltungsbezirk dieser einen Taxe rund  $\frac{3}{4}$  des deutschen Reichs, während auf das übrige  $\frac{1}{4}$  noch 4 verschiedene Taxen kommen. Nicht uninteressant dürfte es sein, einmal unsre einheimische Taxe mit ihren übrigen deutschen Schwestern in Parallele zu stellen, um ein wirkliches und thatsächliches Bild der einzelnen Unterschiede herauszubekommen, was unmöglich ist bei der gewöhnlich beliebten Manier, nach welcher ein ganz besonders differentes Beispiel herausgegriffen wird, um darnach die eigene Taxe zu beurteilen. Insbesondere aber ergaben sich bei einer solch vergleichenden Zusammenstellung die Grundsätze und Systeme, welche bei Schaffung der einzelnen Taxen massgebend waren, und geben diese vielleicht da und dort brauchbare Winke für eine eventuelle Neubearbeitung der Taxe an die Hand.

Beginnen wir mit den »allgemeinen Bestimmungen«, so treffen wir sofort bei § 2, al. b auf die verschiedenartigsten Auffassungen. Die württemb. Bestimmung, dass überall da, wo die nächst höhere Position nicht ausgesetzt ist, das 8fache bis zum 100-Grammpreis, von da an bis zum 500 Grammpreis jedoch nur das 3fache des 100-Grammpreises berechnet werde, findet sich teilweise auch in Bayern und Sachsen. Dort, in B., geht jedoch die Berechnung des 8fachen auch bei 100 Gramm fort und es kostet somit 1 Ko. das 8fache von 100 Gramm, ein Pfund dagegen das 5fache, während in Sachsen die Bestimmung Platz greift, dass überall da, wo ein 100-Grammpreis ausgesetzt ist, ein Pfund das 4fache davon kosten soll. Preussen und Hessen haben gar keine diesbezügliche Bestimmung; wo übrigens in Hessen ein 500-Grammpreis ausgesetzt ist (und es ist

dies etwa bei 28 Mitteln der Fall) beträgt derselbe fast immer das 4fache des 100-Grammpreises. Preussen hat überhaupt keine höhere Position, als 200-Grammpreise und diese betragen stets das  $1\frac{1}{2}$ fache des 100-Grammpreises, wonach also der Pfundpreis auch annähernd auf das 4fache des 100-Grammpreises käme.

Zur richtigen Beurteilung dieser Ansätze gehört gleich § 7 unsrer allgemeinen Bestimmungen hieher; darnach gehen bei Veterinärmitteln, wenn dieselben über eine Mark betragen, 20% Rabatt ab; in Hessen gehen diese 20% bei jedem Betrag, also auch unter einer Mark ab — Sachsen hat eigene Veterinär-taxe und Preussen und Bayern haben keine ähnliche Bestimmung.

Was ist nun das Richtige? — In Bayern, welches als höchste Position nur die 100-Gramm-Position hat, werden tierärztliche oder überhaupt in grössern Quantitäten abzugebende Arzneimittel entschieden zu teuer, da das Pfund immer noch das 5fache von 100 Gramm kostet und kein Rabatt abgeht. Ein Blick in diese Taxe muss uns diess klar machen und wir werden es wohl Alle für unbillig finden, wenn beispielsweise 1 Pfund Glaubersalz oder Bittersalz in der Veterinär-Rezeptur zu Mk. 1.— berechnet wird. (Die Beispiele liessen sich leicht vermehren.)

In Preussen ergeben sich zwar etwas niedrigere Preise, da, wie schon bemerkt, die höchste Position die 200,0-Position ist, aber immer noch beträchtlich höhere, als in Württemberg, weil keine 20% abgehen und die Preise schon vorher sich höher stellen, als bei uns.

Die Veterinärmittel stehen in Preussen unseres Erachtens in einem gewissen Missverhältnis zu der übrigen Rezeptur, d. h. zu hoch, da bei Berechnung der einzelnen Ingredienzien dasselbe System angewendet wurde, wie bei Berechnung der teuersten und seltenst gebrauchten; d. h. es betragen z. B. die Preise der Chemikalien stets das Doppelte des Ankaufspreises, gleichgiltig, ob das Mittel pfund- oder centigrammweise gebraucht wird. Dass Methode in einer solchen Berechnungsweise liegt, ist nicht zu leugnen: ob dieselbe aber Billigkeits- und Zweckmässigkeitsgründen entspricht, wird sich fragen.

In Hessen scheint man unsrer Meinung nach am richtigsten vorgegangen zu sein. Dort finden sich nur bei ca. 35 Mitteln höhere Ansätze, als die 100,0-Preise, aber auch nur bei Mitteln, welche thatsächlich in grösseren Quantitäten häufig vorkommen und wo eine diesbezügliche Position stets gerechtfertigt erscheinen muss. Wo in Hessen eine solch höhere Position nicht ausgesetzt ist, beträgt auch der Pfundpreis stets das 5fache vom 100-Preis.

In Württemberg haben wir allein 44 Pfundpreise u. zwar kann von  $\frac{2}{3}$  derselben mit Recht gesagt werden, dass sie einzig deshalb geschaffen werden mussten, um jene allgemeine Bestimmung zu retten, dass der Pfundpreis das 3fache von 100,0 betragen müsse; andernfalls wären Preise herausgekommen, welche nach Abzug jener obligaten 20% sich häufig kaum mit dem Ankaufspreis gedeckt hätten. Eine allgemeine Bestimmung nun, welche solche Ausnahmen nötig macht, ist eben keine »allgemeine Bestimmung« mehr, abgesehen davon, dass eine Taxe, welche doch möglichst gleichmässige Beziehungen zwischen Quantität und Preis herzustellen bestrebt ist, kaum zugeben darf, dass man um dasselbe Geld 300,0 und 500,0 erhält.

Am besten scheint uns Hessen durch das Dilemma geraten zu sein. Ohne viele Vorausbestimmungen, wie in Württemberg, und ohne einer bestimmten Schablone zu folgen, wie in Preussen, sind die Preise für die einzelnen Mittel so normirt, dass



auch nach Abzug der 20% für Veterinärmittel immer noch etwas mehr herauskommt, als in der württemb. Taxe, welche für einzelne Veterinärmittel ja ausserdem auch noch geringere Qualitäten zulässt und höhere Quantitäten im Gegensatz zu Preussen und Bayern vielleicht doch etwas zu scharf beschneidet. Spasseshalber mag eine vor einigen Wochen bei dem Einsender eingelaufene Ordination den Contrast besonders deutlich zeigen. Es waren 500,0 Liq. kali arsenicos regelrecht von einem Professor der Tierarzneischule verordnet; dieselben kosten ohne Gefäss in Bayern  $\mathcal{M}$  12.—, in Preussen  $\mathcal{M}$  10.—, in Hessen  $\mathcal{M}$  8.— und in Württemberg  $\mathcal{M}$  1.40. (Die sächs. Veterinär-taxe stand mir leider nicht zu Gebot.) Was dort entschieden zu viel ist, ist bei uns entschieden zu wenig.

§ 3 unsrer allgem. Bestimmungen ist überall gleichlautend. Für § 4 hat Sachsen die Bestimmung, dass bei Mitteln der Tab. B. und C. der Minimalbetrag 5  $\mathcal{J}$  sei, während Bayern für besonders differente Mittel, wie Jod, Phosphor, Strychnin, Veratrin als Minimum 10  $\mathcal{J}$  festsetzt. Letzteres wurde wiederholt schon von verschiedenen Seiten beantragt; nachdem jedoch die Wägungsdreier eingeführt sind, dürfte eine Erhöhung der Minimal-Beträge doch kaum gerechtfertigt erscheinen, Fälle ausgenommen, wo eine Wägung mit besondern Umständen verknüpft ist, und wo auch Württemberg als Minimum 10  $\mathcal{J}$  festgesetzt hat, wie bei Brom und Phosphor etc.

§ 5 ist mit ganz geringen Abweichungen übereinstimmend. Am schlauesten freilich machen es die Hessen, welche nur das Aufkunden verstehen. Preussen lässt bekanntlich bei öffentlichen Rechnungen keine Abrundung zu.

Bezüglich des § 6 halten Preussen und Sachsen keine Bestimmung; Hessen lässt durchweg die wohlfeilere, Bayern die bessere Sorte verwenden und Württemberg wird wohl die goldene Mitte gehalten haben. § 7 wurde bei Besprechung des § 2 herangezogen. Die Forderung des § 8 existiert in Preussen, Bayern und Sachsen nicht, dagegen in Hessen, wo für öffentliche Rechnungen sogar rote Tinte vorgeschrieben ist. Die vorgeschriebene Reihenfolge in der Taxation ist spezifisch württembergisch und dient zur Erleichterung beim Revidieren der Rechnungen. Verschiedene Auslassungen hat der Schlusspassus des zitierten § 8 schon hervorgerufen: die Zurücknahme leerer Gefässe. Ausser Württemberg hat nur noch Hessen eine derartige Bestimmung. Dort heisst es nämlich: wenn zur unmittelbaren Aufnahme einer Arznei ein Gefäss zurückgebracht wird, so darf für dieses nichts mehr, dagegen für Neu-Signierung und Tektierung 6  $\mathcal{J}$  berechnet werden. Diese Bestimmung deckt sich mit dem Anhang S. 38 unsrer Taxe; jede weitere Zurücknahme von Gläsern ist Privat-Uebereinkunft, allerdings von seiten einzelner Behörden, wie des Strafanstalten-Kollegiums und Landjäger-Kommandos eine nicht freiwillige, sondern gezwungene Uebereinkunft.

§ 9, 10 und 11 mit Ausnahme des letzten Passus sind überall gleich. Zu § 11 sei indess die Bemerkung erlaubt, dass es wohl sehr gut wäre, wenn auch für die häufig gebrauchten Mittel, welche nicht Aufnahme in die Pharmakopöe gefunden haben, amtliche Taxation eingeführt würde, sei es in derselben Weise, wie in Preussen und Hessen, wo diese Mittel im Text der Taxe selbst aufgeführt werden, sei es in Form eines Anhangs, wie in Bayern. Trefflich würde sich der, wenn wir nicht irren, von dem Verein der Stuttgarter Apotheker gearbeitete Anhang zur württemb. Arzneitaxe\*) eignen; aber amtliche Geltung müsste er haben\*\*). Denn dass mit dem § 11 allein nicht immer auszukommen ist, dürfte unter anderem das dermalen so viel angewendete Antipyrin beweisen. Dasselbe deckt sich bezüglich des Ankaufspreises mit dem Strychnin, ist wie dieses eine organische Base und wenn einer die Unverfrorenheit besitzt, 5 Gramm Antipyrin täglich so und so oft nach dem Taxpreis des Strychnins zu berechnen, so lässt sich laut § 11 nicht einmal etwas dagegen machen.

Der zweite Absatz des § 11 ist spezifisch württembergisch und findet sich nirgends sonst auch nur annähernd eine ähnliche Bestimmung. Es ist bedauerlich, dass er nötig wurde: denn zur Zierde gereicht er eben der württemb. Taxe nicht. Vielleicht kann er fallen, wenn einmal der eben angeregte Ergänzungsnachtrag amtliche Geltung erhält.

Ein sehr angefochtener § ist endlich der Rabatt-§. Preussen und Sachsen haben gar keine diesbezügliche Bestimmung. Bayern verlangt 10% ohne nähere Bestimmung der Summe und des Rechnungstermins, Hessen 10% bei einem Betrag von we-

nigstens 20 Mark, aber ohne Rechnungstermin, und Württemberg bekanntlich 10% bei mindestens 5 Mark Betrag und Bezahlung binnen 3 Monaten. Wir werden wohl alle darüber einig sein, dass die württemb. Bestimmung zwar am präzisesten aber auch am kleinlichsten ist. Jedem andern Geschäftsmann würde es ein Lächeln entlocken, wenn ihm zugemutet würde, dass er bei einem Betrag von 5 Mark, worüber er spezifizierte und revidierte Rechnung einsenden muss, deren Zahlungszuständigkeit seitens einer Armenbehörde oft mit der unangenehmsten Korrespondenz verknüpft ist, auch noch einen Abzug von 10% eintreten lassen soll. Der richtige Massstab erscheint uns auch hier der hessische: 10% bei wenigstens 20 Mark und Bezahlung binnen 3 Monaten nach Uebergabe der Rechnung.

(Forts. folgt.)

## Therapeutische Notizen

aus Dr. Letzel's Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis in München.

### Ueber Saponimente oder medicinische Opodeldoken.

(Fortsetzung.)

Es sei der Gerechtigkeit wegen noch auf die Nachteile hingewiesen, welche die Saponimente, vom technischen Standpunkt aus betrachtet, mit sich bringen. Wir müssen hier vor allem des Austrocknens gedenken, das immer eintritt, wenn die Büchsen nach dem Gebrauch nicht wieder gut verkorkt werden. Einige Saponimente sind vor dem Licht zu schützen, da sie sich zersetzen. Die Schwefel-Alkalien bleichen aus, während Jodoform freies Jod ausscheidet. Dem könnte man durch farbige Gläser abhelfen.

Klinische Versuche in grösserem Massstabe habe ich nun mit folgenden Opodeldoken angestellt und bin dabei zu nachstehenden Resultaten gelangt:

Am häufigsten wurde Gebrauch gemacht von dem Schwefel-Opodeldok. Die von Dieterich angegebene Formel: 50,0 Sapon. stearin., 50,0 Sapon. olein., 700,0 Spirit., 48,0 Glycerin, 20,0 Natrii sulfurat. pur., 130,0 Aqu. dest., 2,0 Ol. Lavandulae, wurde verlassen und von mir folgende Formel angewandt: Rp. Sapon. stearin. 80,0, Sapon. olein. 80,0, Spirit. 780,0, Liq. Ammon. hydrosulfurat. 24,0.

Dieser Opodeldok enthält mehr Schwefel und ist haltbarer. Ich habe augenblicklich ein derartiges Präparat zur Hand, das sich in vier Monaten nicht entfärbt hat, trotzdem es sich in einem weissen Glase befand. Es setzt sich bei Gegenwart von Natriumhydroxyd das Natriumpolysulfurat in Natriummonosulfurat und Natriumhydrosulfid um. Durch Oxydation (Einwirkung der Luft oder Gegenwart leicht Sauerstoff abgebender Körper) geht letzteres zuerst in Natrium subsulfuros., zuletzt in Natriumsulfat über unter gleichzeitiger Abscheidung kristallinischen Schwefels. Es ist daher dringend anzufempfehlen, dieses Saponiment ohne Zusatz von Natriumhydroxyd anzufertigen, da dadurch die Haltbarkeit der betr. Präparate wesentlich erhöht würde, wenn auch eine allmähliche Zersetzung des Polysulfurats in obiger Formel nicht ausgeschlossen ist.

Anwendung fand der Schwefelopodeldok als Einreibung bei sämtlichen indurierten Akne-Formen und wurden dieselben mit sehr geringen Ausnahmen wesentlich günstig beeinflusst, wobei jedoch die mechanische Behandlung, Stacheln, Schaben, Abreibungen mit Sand, Marmorstaub, Sandmandelkleie, in den geeigneten Fällen nicht unterlassen wurde. Die Wirkung der Schwefelwaschwässer, Schwefelpasten, Schwefelseifen, sowie die des Schwefelsalbenmulls wurde von der des Schwefel-Opodeldoks in den Schatten gestellt. — Leichte Ichthyosidfälle wurden auch recht schnell gebessert.

Die schönsten Erfolge sah ich ausserdem von der Application des Schwefelopodeldoks bei allen schuppigen Dermatosen der Kopfhaut (Alopecia pityr., Seborrhoea sicca, Psoriasis in capillitis, chron. Eczemen der Kopfhaut).

Als Einreibung bei Prurigo leistete der Schwefel-Opodeldok auch einigemal gute Dienste.

Nächst dem Schwefel-Opodeldok ordinierte ich sehr häufig den Theerschwefel-Opodeldok und den Teer-Opodeldok:

Rp. 60,0 Sapon. stearin., 40,0 Sapon. olein., 5,0 Natr. caust., 790,0 Spirit., 100,0 Pic. liquid., 5,0 Ol. Lavandul. (Da der Teer meist Säuren enthält, ist ein Zusatz von Natr. caust. nothwendig.)

Rp. 75,0 Sapon. stearin., 50,0 Sapon. olein., 10,0 Natr. caust., 50,0 Glycerin. 590,0 Spirit., 100,0 Pic. liquid., 20,0 Natr. sulfurat. puri, 100,0 Aqu., 5,0 Ol. Lavandul.

Beide Präparate wirkten intensiver, als Waschungen mit Teer und Teerschwefelseifen, als Einpinselungen mit reinem

\*) Ist im Verlag des Ph. Wochenbl. auch im Druck erschienen. R.

\*\*) Unsere diestallsigen Bemühungen wurden abschlägig beschiedenen. R.



Teer, Tinct. Rusci, Teersalben etc., und fanden Verwendung bei Psoriasis, Prurigo, inveterierten Ekzemen, Eczema margin., Sycosis, Scabies. Besonders bei Prurigo trat der therapeutische Erfolg des Teerschwefel-Opodeldoks prompt ein.

Dass der Perubalsam- und Styra-Opodeldok bei Skabies gute Dienste leisten, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen. Die Opodeldoke lassen sich bei Einreibungen des ganzen Körpers schneller der Haut einverleiben, als die Salben, wirken intensiver und die Verunreinigung der Leibwäsche ist auf ein Minimum reduziert. Die Formeln lauten für diese Opodeldoke:

60,0 Sapon. stearin. dialys., 35,0 Sapon. olein., 5,0 Natr. caust., löse durch Digestion in 700,0 Spirit., füge 200,0 Styra. liquid. crudi hinzu, erhitze noch 15—20 Minuten und filtriere. Mit qu. s. Spirit. bringt man das Gesamtgewicht auf 1000,0.

60,0 Sapon. stearin. dialys., 40,0 Sapon. olein. dialys., 2,0 Natr. caust. löse man durch Digestion in 800,0 Spirit., setze 100,0 Balsam peruv. zu und filtriere. Ausgleichung des Verlustes durch Weingeist, so dass die Gesamtmenge 1000,0 beträgt.

(Schluss folgt.)

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Pyridin (C<sub>5</sub> H<sub>5</sub> N.)** Das Pyridin ist als chemischer Körper seit dem Jahre 1856 bekannt, sein Entdecker ist Williams.

Es ist das Anfangsglied einer Gruppe von Verbindungen, welche nach ihm die Pyridin-Basen genannt werden und denen die Formel C<sub>n</sub> H<sub>2n-5</sub> N zukommt. Diese Körper bilden sich bei der trockenen Destillation stickstoffhaltiger, kohlenstoffreicher, organischer Verbindungen (Knochen, Steinkohle etc.) treten als Zersetzungsprodukte einzelner Alkaloide auf und sollen sich auch im Tabakrauch vorfinden.

Pyridin ist eine farblose, eigenthümlich riechende Flüssigkeit, leicht löslich in Wasser, in Lösung stark alkalisch reagierend. Der S. P. liegt bei 116,5° C. Das Pyridin zieht sehr rasch Wasser an, wodurch eine Erniedrigung des S. P. stattfindet.

Bisher hatte das Pyridin nur in chemischer Beziehung Interesse; seit Kurzem wird von Professor Germain Sée in Paris der Versuch gemacht, es in die materia medica einzuführen. Dass der Tabakrauch, besonders der Rauch der Cigaretten, Asthmatikern häufig Linderung ihrer Leiden schafft, ist eine Tatsache, welche der Genannte auf den Pyridingehalt des Tabakrauches zurückführt. Er versuchte deshalb das reine Pyridin gegen Asthma und Dyspnöe bei Herzleiden in Form von Inhalationen. Vier bis fünf Gramme der Flüssigkeit werden auf einen Teller gegossen und so mit darüber gebeugtem Gesicht eingeathmet. Die einzelne Sitzung betrage 20—30 Minuten, der benutzte Raum sei nicht zu gross. Eine zwei- bis dreimalige Wiederholung soll zur Hebung der Dyspnöe genügen. Ph. Post.

**Zinkfackeln.** Dem Apotheker als dem in vielen Orten einzigen sachverständigen Berater in chemisch-technischen Fragen dürfte nachstehende Notiz erwünscht sein, die wir der Ph. Ztg. Nr. 84 entnehmen. Der geehrten Redaktion der Ph. Ztg. erlaube ich mir mit Nachstehendem einen Bericht über die von der Firma Gantsch in München in den Handel kommenden Zinkfackeln zu übersenden, dessen Aufnahme in Ihrem geschätzten Blatte in hygieinischem Interesse erwünscht sein könnte. Die genannten Fackeln werden zunächst den Feuerwehren bei Rettungsarbeiten in finsternen Nächten sehr empfohlen und wird in allerhand Fachschriften durch Prospekte etc. nicht unbedeutend Reklame für dieselben gemacht. Eine solche Zinkfackel, welche mir vorliegt, hat bei einer Länge von 1 m und einem Caliber von 3 cm ein Gewicht von 1,340 Ko. Dieselbe besteht aus einer Zinkhülse, welche mit dem Brandsalz von gelbrother Farbe fest angefüllt, oben mit einer Kappe aus Zink und am unteren Ende mit einem zugespitzten Holzpflöck geschlossen ist. Die Füllung erwies sich bei der Untersuchung als aus Kalisalpeter, Schwefel und rothem Arsenik bestehend. Die Menge des vorhandenen Arsens wurde gewichtsanalytisch bestimmt, als arsenige Säure berechnet und ergab einen Gehalt von nicht weniger als 14,2% As<sub>2</sub>O<sub>3</sub>. Wenn man bedenkt, dass die arsenige Säure eines der furchtbarsten Gifte ist und dass der bei dem Abbrennen der Fackel sich entwickelnde Dampf fast die ganze Menge des Arsens als arsenige Säure enthält, so kann man sich leicht vergegenwärtigen, welche traurigen Folgen durch unvorsichtiges oder zufälliges Einatmen dieses Dampfes herbeigeführt werden können. Als Leuchtfeuer auf hohen Bergen, wo der Rauch Niemand belästigen kann, mag die Zinkfackel je vielleicht

anwendbar sein, aber niemals in der unmittelbaren Nähe von Menschen — also z. B. im Dienste der Feuerwehren, die bei ihren Rettungsarbeiten nicht immer im Stande sein werden, sich ängstlich vor dem etwaigen Einatmen des giftigen Rauches zu hüten. Das hiesse nur leichtsinnig die Gefahren vermehren, denen die braven Feuerwehrmänner ohnehin genugsam ausgesetzt sind. R. R.

**Papier-Etiquetten auf Weissblech, Zink oder Glas zu befestigen.** Nachdem der betreffende Gegenstand mit Smirgel abgeputzt ist, wird Wasserglas aufgetragen und nun die Etiquetten durch Aufdrücken befestigt. (Hess. Gewerbeblatt.)

**Oleum Jodinum.** In der letzten Nummer Ihres Wochenblatts befand sich eine Vorschrift zu Ol. Jodi, die indessen der geringen Haltbarkeit wegen ihre Mängel hat. Ich empfehle folgende Vorschrift:

Rp.: Jodi pur. pulv. 10,0

Ol. Amygdal. am. aeth. 30,0

Macera pur. menses tres saepius cunquastando.

Obige Lösung lässt sich in allen Verhältnissen mit jedem Oel, Glycerin, Leberthran etc. mischen ohne Jod oder Jodverbindungen auszuschcheiden. Mein Arzt ist ganz entzückt von meinem Ol. Jodi, welches ich aus 1 Ol. Jodi aether mit 10 Th. Ol. Amygdal. herstelle, er pflegt es mit Ol. Hyasc. zu mischen und erzielt damit bei scrophulösen Anschwellungen besonders an empfindlichen Stellen wunderbare Erfolge. H. i. Schl.

## Gewerbe-Polizeiliches.

Frankfurt, 5. Okt. (Strafkammer.) Der wichtigste heute behandelte Fall betrifft die am 5. April d. J. stattgehabte fahrlässige Tötung eines Kindes. Angeklagt sind Dr. med. August Adolf Johann Elle und der schon wegen Todschlags an einem Burschen zwei Jahre im Gefängnis gewesene Droguist Otto Theodor Freitag aus Zwickau, welcher letzterer ausserdem noch der unerlaubten Anfertigung eines Rezeptes und der ihm verbotenen Führung von Giften angeschuldigt wird. — Der angeklagte noch junge Arzt hatte ein Kind in Behandlung und verschrieb ihm ein Rezept, auf welchem er ihm ein Medikament ordinierte, in dem sich 15 Gramm Salzsäure befinden sollten. Die Eltern des Kindes liessen dieses Rezept anstatt in einer Apotheke bei dem Nachfolger des Dr. Blatzbecker, Otto Theodor Freitag, anfertigen und es fiel ihm zum Unglück des Patienten die grosse Quantität Salzsäure nicht auf. Das Kind bekam die Arznei und starb an Salzsäurevergiftung. Der Droguist will zwar weniger, als das Rezept vorgeschrieben, genommen haben, doch steht dieser Behauptung der analytische Befund entgegen, während Dr. Elle betont, wenn er hier einen Schreibfehler (!) gemacht, so hätte dies der richtige Apotheker merken müssen; überdies habe er die Salzsäure gar nicht auf das Rezept zu setzen brauchen. (!) Der Apotheker hätte sie schon von selbst zusetzen müssen, um das Chinin, welches in dem Medikament enthalten, zur Lösung zu bringen. Nachdem sich hierauf Kreisphysikus Dr. Willbrand über den Leichenbefund geäußert und die Todesursache erklärt hatte, schilderte er den Ufug der hier von Droguisten mit der Anfertigung von Rezepten getrieben werde. Man finde bei ihnen Dinge, die lediglich in die Apotheke gehörten und eines der schlimmsten dieser Geschäfte sei das Blatzbecker'sche gewesen, welches Freitag übernommen. Bei Revision desselben habe er in unverschlossenem Schranke u. a. ein Pfund Cyankali entdeckt. Wie leicht hätte sich da Jemand eine Quantität nehmen können. Da der Apotheker der Kontrolleur des Arztes sei, so hätte dem Freitag, wenn er eben Apotheker gewesen, die grosse Quantität Salzsäure auffallen müssen. Leider herrsche bei den Droguisten oft eine grosse Ungewissheit und Liederlichkeit. So habe er kürzlich bei der Revision eines Geschäftes auf der Bockenheimer-gasse Arsenik neben doppelkohlensäurem Natron stehen



sehen. Revidierte er weiter, würde er gleich noch manche Unregelmässigkeiten entdecken. Die Art und Weise, wie Herr Dr. Elle das Rezept geschrieben, involviere keine grobe Nachlässigkeit (?), wenn man bedenke, dass der Apotheker die 15 Gramm nicht auch auf die Salzsäure bezogen haben würde. Usus sei es aber bei der Säure: quantum satis zu bemerken, d. h. das genügende Quantum, um das Chinin zu lösen. — Die Aussagen des sachverständigen Apotheker sind dem Arzte, aber nicht dem Droguisten günstig. — Die Staatsanwaltschaft machte dem Arzte einen Vorwurf, weil er sich nicht gesagt habe, das Rezept könne auch in die Hände eines Droguisten geraten, obgleich ihm die Möglichkeit bekannt gewesen. Der Antrag

## Warenbericht.

Constantinopel, 2. Nov. 1885.

**Opium.** In Droguisten-Qualitäten wurden in letzter Zeit starke Einkäufe gemacht, welche eine festere Stimmung hervorriefen. Die hochfeinen Sorten Malatia und Tokat sind auf M. 28.50, bis M. 30. — per Kilo gehalten, also erheblich höher als vor einem Monat.

**Rosenöl.** Die kriegerischen Zustände in Bulgarien haben Schwierigkeiten in den Postverbindungen mit Kisanlik hervorgerufen und es ist nicht unmöglich, dass der Waren-Bezug aus diesen Gegenden gänzlich gehemmt wird. Dies beeinflusst natürlich den Markt für disponibles Oel. Grössere Ordres können nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass der Verkehr frei bleibt, angenommen werden.

**Salep-Wurzel.** Die Ankäufe für Indien haben augenblicklich aufgehört, wodurch Vorräte sich wieder ansammeln und Preise sich zu Gunsten der Käufer neigen.

## Fragekasten.

Antwort auf Frage Nr. 64. Gesteins-Arten aller Sorten liefert billig die Lehrmittel-Anstalt von J. Ehrhardt & Cie. in Bensheim a. d. Bergstrasse.

igen.

(13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

## Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

## in Bietigheim.

### Altensteig.

Zum 1. Januar 1886 suche ich einen tüchtigen und soliden Gehilfen und sehe gefl. Anträgen entgegen.

Th. Schiler, Apotheker.

### Ravensburg.

Zum 1. Januar sucht einen jüngeren, examinierten Gehilfen, Süddeutschen

Dr. O. Veiel.

### Schramberg.

Auf 1. Jan. findet ein tüchtiger unexam. Gehilfe angenehme Stellung.

Dr. Kniess'sche Apotheke.

### Wangen im Allgäu.

Auf Neujahr 1886 suche ich einen gewandten Gehilfen für die Rezeptur. Die HH. Bewerber ersuche ich um Zeugnisbeilage.

Emil Dreiss, Apotheker.

Eine fréquente, nachweisbar rentable

## Realapotheke

mit schöner Rezeptur und sehr einträglichem Nebengeschäfte ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Auskunft erteilt

Gmünd. A. Rathgeb, Apotheker.

## Kauf-Gesuch.

Bei Anzahlung von 40—50 mille suche ich, für einen befreundeten Kollegen, ein Geschäft zu kaufen und bitte um Offerte.

August Heiss,

z. Mohren-Apotheke in Ulm.

## In Baden, Bayern, Hessen oder Württemberg

**Apotheke** (Realrecht) wohlhabender Gegend in Stadt oder am Land, mit Uebernahme nach Vereinbarung im Laufe des Frühjahrs bis Herbst 1886, möglichst direkt vom Besitzer zu **kaufen gesucht**. Bedingung: Gutes Grundstück mit Garten, feste Hypotheken, Rezepturgeschäft. Agenten ausgeschlossen.

Gefl. Offerten sub G. Z. an die Red.

Brillante Hand-verkaufs-Artikel:

## STOFF-FARBEN

giftfr. in Päck., hochst. Qual., einfachst. Meth., höchst. Rabatt. Depôts erricht. Zipp & Co. Hannover.

Zur Bequemlichkeit unserer P. T. Herren Committenten in Württemberg haben wir den Herren

## Zahn & Seeger,

Hirsch-Apotheke in Stuttgart

das Hauptdepôt unserer

Mariazeller

Magentropfen

übertragen.

Dieses Hauptdepôt liefert unsere Mariazeller Magentropfen

franko zu Fabrikpreisen

in Kommission mit 25% Rabatt

für feste Rechnung mit 30% »

per comptant mit 33% »

Packung für 1 Original-Kistchen per 40 Flacons 40 S.

Kremsier (Oesterreich, Mähren).

Brady & Dostel, Apotheker.

## Wein-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein grosses Lager von Flaschenweinen in nachstehenden sehr beliebten Sorten:

Bordeaux-Médoc 1878er pr. Fl. M. 1.25

„ St. Julien 1876er „ „ „ 1.75

„ St. Emilion 74er „ „ „ 3.—

Affenthaler Auslese 1876er „ „ „ 1.45

Moussierende Rhein- und Moselweine pr. Fl. M. 2—3

Aecht franz. Champagner „ „ „ 4—6

Proben u. Preislisten stehen zu Diensten

Fr. Wolf, Kronenstrasse, Stuttgart.

**Cassatagebücher** seit 10 Jahren als

**Contobücher** praktisch bewährt.

**Giftbücher**

**Materialienbücher**

**Rezeptmappen**

sowie alle anderen in Apotheken nötigen

Bücher fabrizieren und halten vorräthig

**Stähle & Friedel, Stuttgart**

Buch- und Steindruckerei,

Apotheker-Papierwaren- und

Cartonagenfabrik.

## Heim'sche

## Kassatagebücher

zu beziehen d. die Sicherer'sche Apotheke.

## Schweizerpillen

mit 50% Naturalrabatt (Frankozusendung von 20 M an, bei Bezügen von 100 M und Barzahlung 2% Extrasconto) nach Wunsch mit Firma des Unterzeichneten empfiehlt **A. Heimsch, Esslingen.**

Zugleich erkläre ich mich bereit, meinen Herren Abnehmern Artikel wie: Liq. ferr. alb. Drees, Zinkoxydpflaster von M.v. Beiersdorf, Voss'sche Katarrhpillen etc., welche dieselben nicht direkt beziehen wollen, zu möglichst billigen Preisen als Beipack zu liefern.

Bei Liq. ferr. bitte ich Gefässe einzuschicken, da ich solche, billigt von mir geliefert, nicht zurücknehme.

## Göppingen.

Alle in die **Homöopathie** einschlagenden Artikel, **Urtinkturen, Verreibungen, Potenzen**, genau nach Vorschrift bereitet **Ausländische Tinkturen**

**Feinsten präcipitierten Milchzucker**

**Tinct. arnicae homöop.** aus Alpen-

arnika bereitet

**Tinct. Calendulae homöop.**

zu Tagespreisen, en gros mit entsprechendem Rabatt empfiehlt den Herren Kollegen bestens

die homöopathische Central-Offizin

von **Prof. Dr. Fr. Mauch.**

Für die der K. öffentlichen Bibliothek von mehreren Seiten zugekommenen Nummern des Pharmaceut. Wochenblatts sagt Unterzeichneter den geneigten Zusendern besten Dank und bittet, da die vorhanden gewesenen Lücken damit ausgefüllt sind, weitere Einsendungen zu unterlassen.

Stuttgart, den 9. Nov. 1885.

Der Oberbibliothekar.

Heyd.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 47.

Heilbronn, 19. November 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Vorläufige Mitteilung. — Vergleichung der württ. Arzneitaxe mit den übrigen deutschen Taxen (Forts.) — Die Besteuerung der sog. Spezialitäten in Württemberg. — Therapeutische Notizen. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Casein-Kitte. — Aus dem Gerichtssaale. — Warenbericht. — Bücherschau. — Fragekasten. — Anzeigen.

## Vorläufige Mitteilung.

An den Leserkreis des Pharm. Wochenblatts.

Die bisher gewonnenen Erfahrungen des jetzigen Herausgebers haben ergeben, dass das Format des Pharm. Wochenbl. zu klein ist.

Wenn wir der Besprechung fachgewerblicher Fragen den seither eingeräumten breiten Rahmen auch fernerhin gewähren wollen — und zahlreiche ermunternde Zuschriften bestärken uns darin fortzufahren — dann könnte es auch für die Folge nicht vermieden werden, dass der fachwissenschaftliche Inhalt zuweilen stark verkürzt werden müsste. Gerade nach dieser Seite möchten wir aber am allerwenigsten gehemmt sein. Wir haben es schon in Nr. 1 dieses Jahrgangs ausgesprochen, dass ihr wissenschaftlicher Gehalt es war, der der deutschen Pharmacie zu Ansehen verholfen hat, dieses Ansehen aber zu bewahren, muss die Aufgabe jedes Fachgenossen sein, der es mit dem Stand wohl meint.

Aus diesen Erwägungen haben wir uns entschlossen, das Format des Ph. W. vom 1. Jan. 1886 an ab um etwa  $\frac{1}{4}$  zu vergrößern. Wird sich so für die Folge das Blatt nach Aussen hin stattlicher darstellen, so soll es unser ernstes Bestreben sein, dasselbe auch nach seinem Inhalt vielseitiger und gediegener zu gestalten.

Wohl bewusst, dass unsre eigne Kraft hiezu unzureichend wäre, dass es bloss vereintem Streben gelingen wird, dem Fachblatt der württemb. Apotheker eine den Stand nach Aussen wie nach Innen ehrende Bedeutung zu geben, wenden wir uns wiederholt an die Gesamtheit der Herren Kollegen mit der dringenden Bitte um freundliche Unterstützung unsrer dahin zielenden Bestrebungen.

Die Redaction.

## Tagesgeschichte.

**Der Verein der Apotheker Berlins** hat in seiner Sitzung am 10. November 1885 folgenden Antrag (Herbricht) einstimmig angenommen: „Der Verein der Apotheker Berlins spricht sein lebhaftes Bedauern über das von der Pharmaceutischen Sektion der Naturforscher-Versammlung in Strassburg i. E. seinem Vorstände Herrn Dr. Schacht auf Antrag des Herrn Salzer durch die Wahl eines vierten Commissionsmitgliedes und durch die Motivierung desselben (cfr. Pharm. Zeit. d. J. Nr. 80) gezeigte Misstrauen aus und würde es derselbe mit Freude begrüßen, wenn Herr Dr. Schacht unter den obwaltenden Umständen die Wahl ablehnte.“

Dieser Beschluss riecht nach dem Balkan, er sieht aus wie eine Kriegserklärung an die Sektion Pharmacie der nächstjährigen Berliner Naturforscher-Versammlung und ist im Interesse der Einigkeit und der Würde des Standes überhaupt sehr zu bedauern.

Wer hat sich nicht gefreut über die schönen wissenschaftlichen Blüten, die die neu zum Leben erwachte Sektion Pharmacie auf der Strassburger Versammlung getrieben. Nun kommt wie ein Frühreif auf die junge Pflanze dieser Gruss, den der offiz. Verein der deutschen Hauptstadt der nächstjährigen Versammlung entgegenzubringen sich beehlt.

Der Beschluss der Berliner Herren ist, beiläufig gesagt, ein sehr lehrreicher Wink für jene Mitglieder d. D. A.-V., welche dafür schwärmen, anstatt der Wanderversammlungen dieses Vereins dessen jährliche Haupt-Versammlung ein für allemal ausschliesslich nach Berlin zu verlegen.

Gestorben: ein Söhnchen des Herrn Apotheker Hiller in Hall

## Vergleichung der württemberg. Arzneitaxe mit den übrigen deutschen Taxen.

(Eingesendet.)

(Fortsetzung.)

Zum Inhalte unseres Artikels in Nr. 46 haben wir noch nachzutragen, dass der Anhang zu § 11 unserer Taxe auch von Baden angenommen wurde, also nicht allein in Württemberg gültig ist.

Bei Besprechung der Taxation der einzelnen Arzneimittel erschien es praktisch, eine Einteilung in Roh-Drogen und käufliche Chemikalien, reine chemische und rein pharmaceutische Präparate zu treffen. Sämtliche Positionen in Preussen, Bayern und Württemberg sind so gestellt, dass das Dezimal-System durchgeführt ist; d. h. es kommen nur Preise von 5, 10, 15 u. s. w. vor, während Hessen auch Positionen von 6, 8 und 12 hat, allerdings nur ausnahmsweise; auch in Württemberg finden sich noch 8 Mittel mit der Position 4 oder 8; Sachsen dagegen zeigt eine entschiedene Vorliebe für die Zahlen 4, 6, 8, 12 und 16. Die Durchführung des Dezimal-Systems in den 3 erstgenannten Fällen macht es allerdings manchmal notwendig, dass eine höhere Position Platz greifen muss auch bei Mitteln, welche nur in geringern Quantitäten verordnet werden, dass beispielsweise nur ein 10-Grammpreis à 60  $\frac{1}{2}$  aufgeführt, der 1,0-Preis dagegen weggelassen wird, weil 1,0 à 5  $\frac{1}{2}$  zu billig, 1,0 à 10  $\frac{1}{2}$  aber zu teuer wäre. Diese Methode erscheint übrigens, weil die Preise viel richtiger normiert werden können, als die zweckmässigste, vorausgesetzt, dass sie nur da angewendet wird, wo diese grösseren Quantitäten auch thatsächlich in der Rezeptur vorkommen.

Bei Vergleichung der Taxation der Vegetabilien ergibt sich für sämtliche Taxen mit Ausnahme der sächsischen im grossen Durchschnitt das 3fache des Ankaufspreises; in Bayern wird es eher etwas mehr, in Sachsen etwa das  $2\frac{1}{2}$ fache sein.

Am richtigsten durchgeführt ist das Prinzip in Württemberg und Hessen. Selbstverständlich kommen bei solchen vegetabilischen Drogen, welche nur in ganz geringen Quantitäten Verwendung finden, auch Ausnahmen vor, und gerade in Württemberg finden derartige Fälle am meisten gebührende Berücksichtigung, während in Preussen, dessen Taxe vor einigen Jahren als die einzige hingestellt wurde, welche ein bestimmtes Prinzip vertrete, manche Anomalien vorkommen.

In Beurteilung der Preise richtet sich der Einsender natürlich nach den im December 1884 gültigen Preisen und zwar denjenigen der Stuttgarter Drogisten; eine etwaige Preisdifferenz zwischen diesen und andern Häusern kann vernachlässigt werden, da sie meist unbedeutend ist. Die grössten Ausnahmen von der angeführten Regel (das 3fache vom Ankaufspreis der Roh-Droge) finden statt bei Bals. peruvian. 100,0 kosteten damals 3 Mark und doch werden 10,0 in Hessen, Preussen und Sachsen zu 45 — in Württemberg zu 80  $\frac{1}{2}$  normiert.

Crocus pulv. kostet in Hessen 1,0 = 70, sonst 35—40  $\frac{1}{2}$ , was wohl das richtige sein wird.

Cubebae pulv. 10 g in Hessen und Bayern bloss 20, in Preussen und Württemberg 40  $\frac{1}{2}$ , was richtig ist. Diejenigen Wurzeln, welche vorzugsweise als Veterinärmittel gebraucht



werden, wie Rad. Helenū, Gentianae, Carlinae, Valerian. werden in Preussen ganz besonders hoch berechnet, während auf der andern Seite für Rad. Ipecac. 10,0 = 35  $\text{S}$  als niederste Position aufgeführt sind.

Für Sem. Sinapis hat Preussen wieder 45  $\text{S}$  pro Hectogramm, während die übrigen bloss 30, Sachsen sogar nur 25  $\text{S}$  dafür festsetzen. Die aetherischen und einige fette Oele bieten noch mehr Gegensätze. Die durchschnittliche Regel ist auch hier das 3-4fache und von Württemberg wieder am richtigsten durchgeführt. Ol. Anisi verkauft Sachsen 1,0 à 15  $\text{S}$ , Preussen 10,0 à 55  $\text{S}$ .

Ol. Calami Preussen und Württemberg 1,0 à 5  $\text{S}$ , Bayern à 10  $\text{S}$ , Sachsen à 15  $\text{S}$ , und Hessen gar à 25  $\text{S}$ !

Ol. Crotonis Hessen 1,0 à 10  $\text{S}$  und Preussen 10,0 à 25  $\text{S}$ !

Ol. Ment. ppt. wird in Preussen 1,0 à 20  $\text{S}$  verkauft, während es 18  $\text{S}$  Ankauf kostet; dafür normiert dieselbe Taxe wieder 55  $\text{S}$  für 100,0 Ol. Papaveris, welches doch sicher in grössern Quantitäten als das Pfefferminzöl auf einmal gebraucht wird. Aehnliche, manchmal das 2 $\frac{1}{2}$ fache betragende Kontraste zeigen noch Ol. Rosmarini, Sinapis und Valerian. — Mehr Uebereinstimmung zeigen die käuflichen oder technischen Chemikalien. Um so grösser ist die Disharmonie bei den reinen chemischen Präparaten. Während mit Ausnahme von Preussen sämtliche Taxen, sogar die sonst so billige sächsische, annähernd dieselben Preise halten, hat erstere hiefür Preise normiert, welche selbst bei Mitteln, die nur centigrammweise gebraucht werden, gewöhnlich nicht einmal das Doppelte des Engros-Preises erreichen. Folgende Beispiele mögen dies beweisen.

Preussen verkauft: Acid. lactic. 10,0 = 45 Pf.

Acid. pyrogall. 1,0 = 10 Pf.

Ammon. bromat. 10,0 = 15 Pf.

Amyl. nitros. 1,0 = 5 Pf.

Apomorphin. hydrochl. 0,1 = 45 Pf.

Atropin. sulfuric. 0,01 = 5 Pf.

Bismuth. subnitric. 10,0 = 40 Pf.

Ferr. sesquichlor. 10,0 = 5 Pf. (in Hessen 1,0 = 5 Pf. !!)

Lithium carbonic. 1,0 = 5 Pf. (Ankauf 4 Pf.)

Natr. benzoic. 10,0 = 20 Pf.

Natr. jodat. 10,0 = 85 Pf.

Pepsin 1,0 = 10 Pf.

Physostigm. salicylic. 0,01 = 10 Pf. (also genau der Ankaufspreis bei einem solchen Präparat! Der Decigramm kostet 1  $\text{M}$  und wird in Preussen um 90 Pf. verkauft!)

Pilocarpin. hydrochlor. 0,01 = 5 Pf.

Podophilin 1,0 = 10 Pf.

Resin. Jalapae 10,0 = 60 Pf.

Santonin 10,0 = 55 Pf.

Veratrin 0,1 = 5 Pf. Zinc. valerian. 1,0 = 5 Pf. Dieselbe

Taxe verkauft jedoch wieder Salze, welche nur in grösseren Quantitäten verordnet werden, um das 4–6fache des Ankaufspreises, wie Natr. sulfuric. venal. um 75 Pf. per Pfund, Kal. nitric. und sulfuric. um  $\text{M}$  2.15. respect.  $\text{M}$  1.75. Wo bleibt hier Konsequenz? Und einer der Herren Verfasser dieser Taxe sagte einmal in der pharm. Zeitung: nur die preussische Taxe habe System im Leibe und alle andern seien von ihr abgeschrieben. Bekanntlich wurde in allerjüngster Zeit eine Eingabe seitens nassauischer Apotheker an den Herrn Cultusminister in Berlin vom Stapel gelassen mit der Bitte um Abänderung der Taxe.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Besteuerung der sog. Spezialitäten in Württemberg.

(Einsendung.)

Unter den mir gemachten Reccen, anlässlich einer diesjährigen Visitation befindet sich auch der: «Alle Arzneimischungen, die nicht selbst verfertigt sind und welche nicht mit dem Siegel und Etiquette eines zu dem Verkaufe ermächtigten württemb. Apothekers versehen sind, sind sofort zur vorschriftsmässigen Anzeige zu bringen. Siegel und Etiquette getrennt zu beziehen und so die Ministerialverfügung zu umgehen, ist nicht gestattet.

Diese Verordnung des königl. Ministeriums, die zur Ueberwachung und Einschränkung des Geheimmittelkrames erlassen ist, hat gerade das Gegenteil ihres Zweckes erfüllt, da sich jetzt einzelne Apotheker zu Geheimmittelhändlern en gros herabilden, ihre Kollegen zu Führung ihrer Artikel nöthigen und sich schliesslich noch die Herrn Fabrikanten rühmen, die Approbation des württemb. Medicinalcollegiums erhalten zu haben und diese dem Publikum gegenüber ausbeuten (Hannover'sche Magentropfen). Meiner Ansicht nach wäre die Sache viel entsprechender, wenn das Medicinalcollegium alle Geheimmittel, die keine

Begutachtung durch dasselbe erfahren haben, einfach verboten hätte, begutachtete auf eine gewisse Zeitdauer aber zum Verkaufe durch Apotheker erlaubt hätte. Diese einmalige Begutachtung wäre dann mit einer ganz erklecklichen Summe anzusetzen gewesen. Z. B. Schweizer Pillen mit jährlich 2–3000  $\text{M}$  Manche so wertlose Geschichte würde dem Lande fern bleiben, weil der Geheimmittelfabrikant sich doch sehr besinnen würde, eine grössere Summe zum Voraus zu bezahlen und dann noch die Kosten der Annoncen aufzuwenden, während wirklich der Apotheker meistens die Kosten der Begutachtung selbst zu tragen hat. Oft wird er durch die raffinierten Annoncen der betreffenden Fabrikanten zur Führung ihres Schwindels genötigt, auch kommen manchmal noch besondere Umstände hinzu, dass man trotz allem Sträuben zum Halten von solchen Geschichten genötigt ist. (Ärztliche Verordnung oder Empfehlung.) Ausserdeutsche Spezialitäten, die im Lande nicht annonciert werden, dürften stillschweigend zu dulden sein, da es doch nicht im Sinne unserer Medizinalpolizei liegen kann, Engländern u. s. w., die sich im Lande vorübergehend aufhalten, ihre Arkles pills u. s. w. zu begutachten. So wie wirklich die Sache liegt, hat der Apotheker, der sich nur gezwungen mit dem Verkaufe von Geheimmitteln befasst, durch diese Ministerialverordnung zu leiden, und kann durch diese in das Lager der Geheimmittelkrämer getrieben werden.

A. R.

## Therapeutische Notizen

aus Dr. Létzel's Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis in München.

### Ueber Saponimente oder medicinische Opodeldoke.

(Schluss.)

Der 5procent. Carbolsäure-Opodeldok dient mir als angenehmes, sicheres Desinficiens meiner Hände und Instrumente, als Einreibung bei stark juckenden trockenen Ekzemen. Auch bei Prurigo verwendete ich ihn mit Nutzen.

Saponimentum carbolisatum (5 pCt.): 40,0 Saponis stearinici dialysati, 10,0 Saponis olein. dialys. löse man durch Digestion in 900,0 Spiritus, filtriere und füge 50,0 Acidi carbonici, q. s. Spiritus hinzu, dass das Gesamtgewicht 1000,0 beträgt.

Ein 1proc. Naphthol-Opodeldok that mir gute Dienste als Einreibung bei lokalen Hyperidrosen und Chromidrosen; ein Prurigokranker fand grosse Erleichterung bei dem Gebrauche desselben.

Saponimentum Naphtholi (1 pCt.): 35,0 Saponis stearinici dialysati, 10,0 Saponis olein. dialys. löse man durch Digestion in 943,0 Spiritus, füge 10,0 Naphtholi, 2,0 Olei Lavandulae hinzu, schüttele bis zur Lösung, filtriere und ergänze den Verlust durch q. s. Spiritus, dass das Gesamtgewicht 1000,0 beträgt.

Die 5- und 10procent. Ichthyol-Opodeldoke wandte ich in einigen Fällen von Rosacea mit theilweise befriedigendem Erfolge an. Daneben liess ich die von Unna empfohlenen heissen Waschungen gebrauchen. Ich war von dem Erfolg der überfetteten Ichthyolseife bei verschiedenen anderen Rosaceafällen mehr befriedigt und schien es mir, dass die Opodeldokwirkung zu energisch für die Anfangsbehandlung solcher Krankheitsformen ist. Die Versuche sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Saponimentum Ichthyoli (5 pCt.): 50,0 Saponis stearin. dialysati, 20,0 Saponis oleinici dialysati löse man durch Digestion in 878,0 Spiritus. In der noch heissen Seifenlösung löse man durch Verreiben in der Reibschale ferner auf 50,0 Ichthyoli, füge 2,0 Olei Lavandulae hinzu, filtriere und gebe noch q. s. Spiritus hinzu, dass das Gesamtgewicht 1000,0 beträgt.

Saponimentum Ichthyoli (10 pCt.): 60,0 Saponis stearinici dialysati, 40,0 Saponis oleinici dialysati löse man durch Digestion in 798,0 Spiritus. In der noch heissen Seifenlösung löse man durch Verreiben in einer Reibschale ferner auf 100,0 Ichthyoli, füge 2,0 Olei Lavandulae hinzu, filtriere und gebe noch q. s. Spiritus hinzu, dass das Gesamtgewicht 1000,0 beträgt.

Sehr gute Dienste leistete ein 30proc. Chloroform-Opodeldok, eingegeben bei Neuralgien und rheumatischen Schmerzen:

Saponimentum Chloroformii (30 pCt.): 100,0 Saponis stearinici dialysati, 50,0 Saponis oleinici dialysati löse man durch Digestion in 450,0 Spiritus und 98,0 Aquae destillatae, filtriere und füge 300,0 Chloroform, 2,0 Olei Lavandulae und q. s. Spiritus hinzu, dass das Gesamtgewicht 1000,0 beträgt.



Der Iproc. Jodoform-Opodeldok fand mit Nutzen öftere Verwendung bei Strumen, Drüsenhyperplasien (strumöse Bubonen, scrophulöse Drüsenumoren).

**Saponimentum Jodoformii** (1 pCt.): 50,0 Saponis stearinici dialysati, 10,0 Saponis oleinici dialysati löse man durch Digestion in 900,0 Spiritus, füge 10,0 Jodoformii zu, schüttele so lange, bis sich dasselbe gelöst, filtriere und setze dem Filtrat 30,0 Aetheris aceticus und 9,5 Spiritus zu, dass das Gesamtgewicht 1000,0 beträgt. Ist vor Licht geschützt aufzubewahren.

**Saponimentum Cantharidini** (0,5 pCt.): 100,0 Saponis stearinici dialysati, 50,0 Saponis oleinici dialysati löse man durch Digestion in 450,0 Spiritus und 95,0 Aquae destill. und filtriere. Andererseits bereite man eine Lösung von 5,0 Cantharidini in 300,0 Chloroformii, setze diese der heissen Seifenlösung zu und filtriere. Der Cantharidin-Opodeldok, nach den Angaben des Herrn Dr. Unna bereitet, zieht trotz seines hohen Cantharidin-Gehaltes nur langsam Blasen. Die Gegenwart von Seife scheint die Wirkung zu beeinträchtigen, da man auf 1000,0 reiner Harz- oder Oelmasse nur 1,5 Cantharidin braucht, um ein rasches und intensives Blasenziehen zu bewirken.

Einen 0,5 proctg. Cantharidin-Opodeldok ordnete ich einem an Alopecia areata leidenden Patienten — der Erfolg befriedigte mich sehr. Nach circa 2 Monaten waren die erkrankten Stellen schon wieder mit jungen Haaren bedeckt.

Dies wären in Kurzem die Erfahrungen, zu denen ich in Jahresfrist durch therapeutische Anwendung der Saponimente gekommen bin — eine Reihe von Formen, besonders die mit Bleipflaster verdickten Opodeldoks, deren Dieterich in einer soeben die Presse verlassenden Brochure (die dermatologischen Präparate der Papier- und chem. Fabrik Eug. Dieterich in Helfenberg bei Dresden) Erwähnung thut — bleiben noch der Prüfung offen.

Ich habe aus meinen Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen, dass die Saponimente wohl berechtigt sind, in den dermatologischen Arzneischatz aufgenommen zu werden — ihre energische Wirkung, die bequeme, reinliche Applikationsweise, die verhältnissmässig nicht schwierige Darstellungsweise sind Faktoren, die ihnen immer anderen Präparaten gegenüber die gewonnene Position sichern werden.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Caseinkitte.** Die Löslichkeit des Caseins in einer Boraxlösung lässt sich zur Darstellung eines vorzüglichen Klebmittels, insbesondere an Stelle des jetzt sehr theuren Gummi arab., sehr gut verwerthen. Man erhitzt Milch mit etwas Weinsäure, bringt das ausgeschiedene Casein in noch feuchtem Zustande in eine Lösung von 6 Th. Borax in 100 Th. Wasser und erwärmt gelinde, wobei das Casein in Lösung geht; man verwendet so viel Boraxlösung, dass etwas überschüssiges Casein ungelöst bleibt. Die erhaltene Flüssigkeit ist klar, haltbar und besitzt ein sehr grosses Klebvermögen.

Um mit Casein einen Kitt herzustellen, der sich besonders zum Zusammenkitten von Marmor eignet, wird das in vorher angegebener Weise dargestellte Casein sorgfältig mit destillirtem Wasser ausgewaschen und an einem warmen Orte getrocknet. Von dem trocknen, hornartig aussehenden Casein werden 5 Th. in 20 Th. konzentrirter Wasserglaslösung aufgelöst. g. Ind.-Bl.

## Aus dem Gerichtssale.

Die Frage, ob ein von einem Arzt ausgestelltes Rezept eine Urkunde im Sinne des Gesetzes, also die Fälschung eines solchen eine Urkundenfälschung sei, beschäftigte am 31. v. M. die Strafkammer in Hirschberg. Es wird der Bresl. Ztg. darüber geschrieben: Angeklagt war die Tochter des verstorbenen Strafanstaltsdirektors Patzke zu Rawitsch, Fräul. Elisabeth Patzke. Im vorigen Jahr konsultierte dieselbe wiederholt Herrn Dr. Scheurich aus Hirschberg, und liess sich von demselben Morphin-Einspritzungen verschreiben. So wurde ihr auch am 10. Dezember ein Rezept ausgestellt, auf dem bei 50% Wasser 1,20 Gramm Morphin verschrieben wurden. Als die Patzke aber das Rezept in der Apotheke abgab, war aus dieser Zahl 6,20! Gramm gemacht. Die Umänderung der 1 in eine 6 und die Nachschrift des Ausrufungszeichens, das bei Verschreiben einer solchen Dosis Morphin von dem verschreibenden Arzte hinzugesetzt werden muss, liessen sich deutlich nachweisen. Da, wie konstatiert wurde, das Rezept aus den Händen der Patzke

in andere Hände nicht gekommen war, wurde sie unter Anklage der Urkundenfälschung gestellt. Nach der Vernehmung des Herrn Dr. Scheurich und des Apothekers Hanke fällte der Gerichtshof sein Urteil dahin, dass in der That eine Urkundenfälschung im Sinne des Gesetzes vorliege, und bestrafte die Patzke mit einer zehntägigen Gefängnisstrafe.

## Warenbericht.

Leipzig, Mitte November 1885.

**Anisöl** stieg rasch um über 20%, da von russischem Anis nur eine halbe Ernte eingebracht wurde und zur Zeit das Angebot gänzlich fehlt, so dass weitere Erhöhung in kürzester Frist stattfinden muss.

**Bergamottöl.** Die Destillation in Calabrien beginnt Ende dieses Monats und wird neue Essenz ausgangs Dezember greifbar werden. Wie verlautet, sollen die Aussichten aber nicht glänzend sein, was auch dadurch bestätigt wird, dass die Produzenten sich auf keine Lieferungskontrakte zu den seitherigen gedrückten Preisen einlassen wollen.

**Cassiaöl** stagniert seit Monaten und dürften erhebliche Wertschwankungen in nächster Zeit nicht zu erwarten sein.

**Citronellöl** bleibt billiger denn je zuvor.

**Citronenöl.** Die Herstellung giebt bei den gegenwärtigen extrem niedrigen Notierungen keine Rechnung mehr; infolge dessen sollen auf Sicilien grosse Citronen-Plantagen ausgerottet worden sein, um der Weinrebe Platz zu machen.

**Coriander und Fenchel** wurden reichlich geerntet und die Preise der Oele konnten entsprechend reduziert werden. Gänzlich missrathen ist dagegen und zwar in allen Produktions-Gegenden

**Kümmel** und stiegen deshalb Preise auf eine noch nicht dagewesene Höhe. Amerikanische und englische Konsumenten kauften grosse Posten auf und heute steht der Wert des holländischen Samens volle 100 Prozent höher als vor 15 Monaten. Die Preise des Oels sind dagegen noch ausser Verhältnis billig und empfiehlt sich deshalb rasche und reichliche Versorgung.

**Krausemünzöl** behauptet seinen ungewöhnlich hohen Standpunkt, da von dem unbedeutenden Ertragnis nichts mehr in erster Hand zu finden ist.

**Lavendelöl** wurde in Frankreich weniger als in den Vorjahren gewonnen.

**Nelkenöl.** Wenn die sonst zuverlässigen Berichte aus Zanzibar sich bestätigen, dass die eben im Gang befindliche Nelken-Ernte sehr ungünstig ausfalle, so dürfte es mit den seit 2 Jahren so gedrückten Preisen des Artikels bald vorüber sein, zumal schon jetzt zur Destillation taugliches Material nur teuer und mit Mühe beschafft werden kann.

**Pfefferminzöle,** durch Baisse-Spekulanten vorübergehend heruntergedrückt, haben bereits wieder den alten Standpunkt eingenommen. Die Ertragnisse von Minzen in Amerika und England blieben wesentlich hinter den Vorjahren zurück.

**Wachholderbeeröl.** Die Sammlung von Wachholder-Beeren fiel in Thüringen und Ungarn etwas, in Italien namhaft besser aus, als vorige Saison, was nicht ohne Einfluss auf den Preisstand der Destillate blieb.

## Bücherschau.

**Handbuch der Pharmaceutischen Praxis.** Für Apotheker, Aerzte, Drogisten und Medicinalbeamte. Bearbeitet von Dr. Hermann Hager. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. Neue wohlfeile Ausgabe mit Ergänzungsband. Fünfter unveränderter Abdruck. Lieferung 1. u. 2. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1886. Preis des ca. 4000 Seiten umfassenden Werkes nur M 44 (bisher M 68). Der neuen Ausgabe vorgedruckte Prospekt erläutert die dem Werke gestellte Aufgabe dahin: „keine wichtige Frage in Rezeptur und Defekturen unerledigt zu lassen. Es will ein steter Begleiter und Berater am Rezeptier- und Handverkaufstische in der Offizin, im pharmaceutischen und gerichtlichen Laboratorium, an der Retorte wie am Mikroskop, am Reagier- wie am Titriertische, in der Material- und Kräuterkammer wie im Arzneikeller sein, es will mit einem Worte eine Encyclopädie der pharmaceutischen Praxis bieten.“

Die weite Verbreitung der früheren Ausgaben der Hager'schen Pharm. Praxis ist ein Beweis dafür, wie sehr dem rühmlichst bekannten Verfasser die Lösung seiner Aufgabe gelungen ist. „Die vorliegende neue wohlfeile Ausgabe mit Ergänzungsband“ ist ein unveränderter Abdruck der letzt erschienenen und für diejenigen eine erwünschte Gelegenheit zur Erwerbung, welche die frühere Ausgabe noch nicht besitzen. Die bis jetzt erschienenen 2 Lieferungen behandeln Abelsmoschus bis Aethyldenum bichloratum. Da die Verlags-handlung wöchentliche Lieferungen verspricht, so hofft sie das Werk zum Sommer 1886 zu vollenden, was im Interesse der Käufer nur zu wünschen ist. K.

## Fragekasten.

Frage 65. Kennt einer der Herren Kollegen die Zusammensetzung von: „Baume etheropathique du Docteur Comte Manzetti gegen jeden rheumatischen Schmerz, Krebs, Geschwulst, Flechten, Verstauchung, Insektenstiche, Nagelgeschwür, Staar, Taubheit“, eines sehr angenehm und stark parfümierten (Thymol oder Thymianöl haltigen?) Saponiments, das in Gläsern à 50,0 haltend für 2 Mark zu Stuttgart verkauft wird?

Der Gesamt-Auflage der heutigen Nummer ist beigegeben: ein Preis-Courant von Gustav Berger, Optiker, Berlin C., 4. Gertrauden-Strasse 4, welchen wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.



## Hotop'sche Signaturen (Papierschilder)

für Apotheken und Drogenhandlungen. 10 Auflage. Zum Ankleben auf Büchsen, Gläser, Kästen u. s. w. Für indifferente Mittel schwarzer Druck auf weissem Papier, für Tab. B weisser Druck auf schwarzem Papier, für Tab. C roter Druck auf weissem Papier.

**1 Exemplar Signaturen** nach der Ph. germ. ed. altera, nebst Supplement für den Handverkauf, Reagentien, Tab. B und C und Nummern, im Ganzen etwa 2000 Sign. 15 M.

Auf Wunsch werden einzeln abgegeben: Tab. B und C 3 M., Reagentien m. Solutionen 1 M., Tab. B allein 1 M., Nummern 1—500 50 J.

Einzelne Schilder, auch in Golddruck, werden rasch hergestellt.

### General-Kataloge für Apotheken

und Drogenhandlungen, 7. Auflage. 1 Exemplar nach der Ph. germ. editio altera 5 M.

Zu beziehen durch die

**Sicherer'sche Apotheke  
in Heilbronn.**



eingetragene Schutzmarke.

## Drei-Kronen-Schmalz

laut Untersuchung des städtischen Gesundheitsamts dahier den Anforderungen der Ph. G. II. entsprechend, offerieren in Fässchen von Netto 50 Kilo und Kübeln von 25 Kilo zu billigsten Preisen

**Julius Welsenstein & Co.  
Heilbronn.**

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk, in feinsten Verteilung. — Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem.-Pharm. Laboratorium von **Emil Peltzer & Co.**, Beuel bei Bonn a. Rh. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei **Friedr. Schäfer**, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei **E. Niemitz**, Apotheker, Hamburg.

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien,  
Kartonagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.  
Übernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

## Nachfolger von G. C. Kessler & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
in Esslingen a. Neckar

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

### Champagner

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Flaschen, letztere ganz besonders geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Champagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren französischen Marken.

### Preis-Medaillen:

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart. 1786 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Philadelphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).

Expedition, Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

### Altensteig.

Zum 1. Januar 1886 suche ich einen tüchtigen und soliden Gehilfen und sehe gefl. Anträgen entgegen.

Th. Schiler, Apotheker.

### Wangen im Allgäu.

Auf Neujahr 1886 suche ich einen gewandten Gehilfen für die Rezeptur. Die HH. Bewerber ersuche ich um Zeugnisbeilage.

Emil Dreiss, Apotheker.

Für einen empfehlenswerten Gehilfen der zwei Jahre konditioniert, wird passende Stellung gesucht. Näheres Redaktion.

## In Baden, Bayern, Hessen oder Württemberg

**Apotheke** (Realrecht) wohlhabender Gegend in Stadt oder am Land, mit Uebernahme nach Vereinbarung im Laufe des Frühjahrs bis Herbst 1886, möglichst direkt vom Besitzer zu **kaufen gesucht**. Bedingung: Gutes Grundstück mit Garten, feste Hypotheken, Rezepturgeschäft. Agenten ausgeschlossen.

Gefl. Offerten sub **G. Z.** an die Red.

**Cassatagebücher** seit 10 Jahren als  
**Contobücher** praktisch bewährt.

**Giftbücher**

**Materialienbücher**

**Rezeptmappen**

sowie alle anderen in Apotheken nötigen Bücher fabrizieren und halten vorrätig  
**Stähle & Friedel, Stuttgart**  
Buch- und Steindruckerei,  
Apotheker-Papierwaren- und  
Cartonagenfabrik.

## Argent nitric. fus. und Cristallis. chem. rein

per Kilo M. 100.—, per Hektogr. M. 11.—  
netto comptant liefert

**Sicherer'sche Apotheke  
in Heilbronn a. N.**

Empfehlenswerte Handverkaufs-Artikel:

## EMSER PASTILLEN

in plombierten Schachteln und  
**EMSER CATARRH-PASTEN**  
in runden Blechdosen mit unserer  
Firma werden aus den **echten**  
**Salzen unserer Quellen** dargestellt und sind unter den bekannten Bedingungen **direkt von uns ab Ems**, oder durch unsere bekannten Niederlagen zu beziehen. Vor Nachahmungen unserer natürlichen Quellprodukte wird gewarnt.  
**König Wilhelm's-Felsenquellen. Bad-Ems.**

Soeben erschien:

## Mercks Waren-Lexikon

für Handel, Industrie und Gewerbe.

3te Auflage. 2ter Abdruck

herausgegeben von Prof. Dr. Birnbaum,  
Prof. Dr. A. Lüdicke, Dr. G. Heppe etc.  
45 Bogen eleg. ausgestattet broch. M. 8.—  
eleg. gebd. M. 9.—

Verlag von G. A. Gloeckner in Leipzig.  
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Empfangsbescheinigung. St. in D. M. 3.45.



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N. 48.

Heilbronn, 26. November 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Vergleichung der württembergischen Arznei-  
taxe mit den übrigen deutschen Taxen. — Wissenschaftliche und ge-  
werbliche Mitteilungen. — Eichelcacao. Lanolin. Cocain hydrochloric.  
Neue Species coloratae. — Warenbericht. — Bücherschau. — Frage-  
kasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Tagesgeschichte.

Der einunddreissigste Jahres-Bericht des **germanischen Nationalmuseums in Nürnberg** schreibt:

Das pharmaceutische Zentralmuseum ist als begründet anzusehen nachdem ein abgeschlossener Vertrag zwischen dem deutschen Apothekerverein und dem germanischen Museum sowohl von Seite der Generalversammlung des ersteren, als vom Verwaltungsausschuss des Museums angenommen worden ist. Der Apothekerverein hat 5000 M. zahlbar in 10 Jahresraten, dafür bestimmt und die Angehörigen des Standes aufgefordert, sich der Sache anzunehmen. Der mitteltränkische Bezirksverein hat 1884 300 M. gespendet; bereits haben auch einzelne Apotheker sich zu Jahresbeiträgen verpflichtet, oder einmalige Gaben gegeben. Um die Namen im Zusammenhange geben zu können, sollen, sie im nächsten Jahresberichte mit den hoffentlich im Jahre 1885 recht zahlreich beitretenen Kollegen genannt werden. Für die Sammlungen des pharmaceut. Zentralmuseums sind wieder interessante Gegenstände, namentlich aber Beiträge für die Bibliothek eingegangen. Einige ältere seltene Werke wurden aus den eingegangenen Geldern gekauft.

Laut dem „Moniteur Belge“ erhielt die **Kemmerichs Fleisch-extract-Compagnie in Santa Elena** auf der Weltausstellung in Antwerpen nachstehende Auszeichnungen:

Abteilung Nahrungsmittel:	Goldene Medaille
„ Importation:	Ehren-Diplom
„ Exportation:	Ehren-Diplom
„ chem.-pharmac. Producte:	Hors concours.

Die Producte der Compagnie sind bekanntlich Fleischextract, Pepton und condensierte Bouillon.

### Vergleichung der württemberg. Arzneytaxe mit den übrigen deutschen Taxen.

(Eingesendet.)

(Fortsetzung.)

In Württemberg finden sich übrigens auch einige Präparate welche von sämtlichen Taxen höher normiert werden und einer Erhöhung dem angenommenen Prinzip entsprechend auch bedürftig sind: so namentlich Chloral. hydrat., Calc. sulfuric. ust., Kal. carbon. crud., Liq. Kalii arsenicos. und Liq. Natr. silicic.

Bei den galenischen Präparaten zeigt sich speciell in Württemberg das Bestreben nach einer gewissen Gleichförmigkeit in den Ansätzen einer bestimmten Kategorie von Präparaten, gleichgiltig ob die Ingredienzien dazu im Preise auch weit differieren. Unzweifelhaft findet bei dieser Methode auch immer wieder ein Ausgleich statt, wie beispielsweise bei den destillierten Wässern, welche in anderen Taxen eine sehr verschiedene Behandlung erfahren haben. Die Pflaster haben fast durchgängig dieselbe Berechnung; die Salben dagegen sind in Württemberg am billigsten weggekommen und jede andere Taxe hat durchschnittlich die 10,0 um 5 Pfg. höher gestellt.

Eine geradezu überraschende Differenz findet sich bei den Extracten und kann ein Modus, wie er bei den gewöhnlichen Drogen und Präparaten angewendet wurde, hier unmöglich in Berechnung gezogen worden sein. Am sichersten werden dieselben jedenfalls normiert auf Grund von Berechnungen, die bei wiederholter Bereitung des Extractes angestellt wurden; denn dass die Preise der Drogisten so niedrig gestellt sind, dass man das Extract auch ohne Berechnung der Arbeit in der Regel gar nicht um denselben Preis selbst herstellen kann, das weiss jeder, der schon viel Extracte gemacht hat. Dafür ist meistens auch die Qualität eine wesentlich andere. In der württemb.

Taxe hat ein gewisses System Anwendung gefunden, indem (bei nicht teuren Rohstoffen) die wässrigen, die weingeistigen, die ätherischen und die narkotischen Extracte so ziemlich je mit denselben Preisen bedacht worden sind; im Durchschnitt haben die übrigen Taxen höhere Preise fast für alle Extracte. Als besonders differente Beispiele seien angeführt:

1,0 Extr. Absynth.	Württemberg. 10 Pfg.	Preussen 25 Pfg.
1,0 Extr. Cannabis.	B. und Pr. 60 Pfg.	die übrigen 30 Pfg.
1,0 Extr. Chinae aq.	Pr. 15 Pfg.	Bayern 40 Pfg.
1,0 Extr. Colombo	Pr. 55 Pfg.	Hessen 15 Pfg.
1,0 der äther. Extr.	S. 20 Pfg. W. 50 Pfg.,	dieübr. 30—40 Pfg.
1,0 Extr. Opii	Pr. 30 Pfg. S. u. H. 40 Pfg.	B. u. W. 60 Pfg.
1,0 Extr. Quassiae	Pr. 45 Pfg. W. 20 Pfg.	
1,0 Extr. Rhei comp.	S. und Pr. 15 Pfg.	W. 30 Pfg. u. s. w.

Die Preise für die Spiritus stimmen ziemlich überein; Bayern ist am teuersten, Preussen am billigsten; der Steuer-Aufschlag wird wohl bei der neuen Taxe zu berücksichtigen sein. Die Syrupe sind ebenfalls durchschnittlich gleich gestellt; am billigsten ist Sachsen, welches seine 6 und 8 Pfg.-Positionen hier besonders walten lässt und in rührender Vorsorge für 10,0 Syr. ferri jodati lieber 18, statt 20 Pfg. verlangt. — Preussen ist teurer und hat beispielsweise für Himbeersaft nur die eine Position 10,0 = 10 Pfg., wohnach also das Pfund auf 5 Mark kommt. Ist dies vielleicht auch Prinzip? In Württemberg bekommt man dasselbe Quantum um M. 1,50.

Bei den Tinkturen ist Württemberg am billigsten; Bayern und Preussen am teuersten, die Jod- und Opiumtinkturen ausgenommen, welche in Württemberg am teuersten sind. Bei uns hat man, wo nicht gerade die Rohstoffe teurer waren, eben auch dem Conformitätsprinzip gehuldigt und alle indifferenten Tinkturen zu 10 Pfg., alle starkwirkenden zu 15 Pfg. à 10 Gramm festgesetzt.

Interessant ist auch die Taxation des hieher gehörigen Vinum Chinae. Nach württembergischer und hessischer Taxe kommen nämlich die einzelnen Bestandteile bei Darstellung von 1 Pfund höher als das Präparat selbst.

In Württemberg kommt das Pfund, dank jener bekannten Bestimmung, welche das 3fache des 100-Gramm-Preises als Pfundpreis festgesetzt, auf M. 3.—, in Hessen auf M. 4.— und in Preussen und Bayern auf M. 8.—

Liessen sich auch leicht noch viele Beispiele anführen, so ist doch aus dem Angeführten schon klar, dass gewaltige Differenzen zwischen den einzelnen Taxen existieren und dass es wirklich keine Unnot wäre, eine nach ganz genau festgesetzten Prinzipien bearbeitete allgemeine deutsche Arzneytaxe zu schaffen, nachdem wir auch eine allgemein giltige Pharmacopöe haben. Auffallend ist nur, dass, wie sich am Ende dieser Ein-sendung herausstellen wird, bei Taxierung einer Anzahl von Rezepten die Nettopreise trotz der Verschiedenheit in Taxierung einzelner Mittel sich sehr nähern.

Bei den Arbeitspreisen hat Württemberg und noch mehr Hessen eine grössere Einfachheit zu Stande gebracht, insofern für die verschiedenen Mengen, welche bei einer und derselben Arbeit verschiedene Taxation fanden, nur ein Preis ausgeworfen wurde. Mit dieser Vereinfachung kann man wohl zufrieden sein: am besten gefällt uns sogar das Beispiel Hessens, welches geradezu Pauschaltaxen für eine ganze Reihe von Arbeiten zusammen aussetzt. Das „Auflösen und Anreiben“ wird je nach Substanz in Preussen, Bayern und Sachsen zu 10, 15, 20, sogar bis 25 Pfg. taxiert; in Württemberg wird allgemein nur 15 Pfg. gerechnet und Hessen setzt kurzweg 30 Pfg. aus



für Anfertigung einer Arznei, in welcher irgend eine Anreibung, Lösung, oder ein kalt zu bereiterender Schleim vorkommt.

Für Decocte oder Infusa hat Bayern und Württemberg 30, Preussen und Sachsen 25 Pfg. festgesetzt und Hessen sagt mit glücklichem Griff: jede Bereitung einer Mixtur, in welcher ein Decoct oder Infus inclusive einer Emulsion, Saturation oder einer der unter „Lösung“ angegebenen Arbeiten vorkommt, kostet 50 Pfg. Hierbei sind alle Wägungen, etwaiges Contundieren etc. eingeschlossen und wir können nicht umhin, das Schaffen solcher Pauschal-Summen äusserst praktisch zu nennen. Nur bei sehr complizierten Arzneimischungen, wie sie ja nicht mehr an der Tagesordnung sind, wird diese Taxationsweise etwas niedriger ausfallen — ausserdem aber mit jeder andern sich decken, bei ganz einfachen Ordinationen sogar besser sein. — Für Contusion, Dispensation und Filtration haben Preussen, Bayern und Sachsen je nach der Quantität 3 bis 5 Positionen, während Württemberg und Hessen nur die eine von je 10 Pfg. haben, was unzweifelhaft zweckmässiger ist. Die Emulsionen kommen bei uns am billigsten weg, mit 20, statt sonst 25 Pfg.

Für Bereitung von Latwergen, Pflastern, Pillen und Salben haben wiederum Bayern, Württemberg und Hessen nur je eine Position; die von Hessen ist etwas höher, weil die Wägungen inbegriffen sind; die Berechnung der Pillen erstreckt sich hier auch auf 25 : 25 Stück. Preussen und Sachsen haben die alten complizierten Berechnungen beibehalten, welche ein förmliches Studium der Arbeitstaxen nötig machen und sicher von dem Rechnungs-Revidenten schon oft verwünscht worden sind. Bezüglich der Mischung und Division von Pulvern haben mit Ausnahme von Württemberg alle Taxen den besonderen Zusatz, dass etwaiges Zerreiben bei einer Pulvermischung nicht besonders berechnet werden dürfe, Bayern führt sogar Chinin und Morphin besonders an. In Württemberg wird, weil kein derartiger Zusatz existiert, die Zerreibung obiger Substanzen sehr häufig extra mit 20 Pfg. taxiert, was unseres Erachtens nicht zu billigen ist.

Die Division der Pulver wird überall anders berechnet, am teuersten in Preussen, am billigsten in Hessen und Sachsen. Preussen lässt sich für jedes Stück ohne eine bestimmte Grenze 5 Pfg. bezahlen; 20 Pulver kosten also allein  $\mathcal{M}$  1. für Division. Bayern lässt sich für 2—5 Pulver 30 Pfg., für je weitere 5 Stück 10 Pfg. bezahlen, was sich so ziemlich mit unserem Modus decken wird.

Hessen und Sachsen haben 3 Pfg. pro Stück normiert ohne Grenze, sind also am billigsten. Dafür wird die Mischung des Pulvers in diesen beiden Taxen höher berechnet.

Saturationen und Suppositorien werden annähernd gleich berechnet; nur in Preussen sind letztere viel billiger — nämlich das erste Stück 10 Pfg.

Die Wägungen mit einer bestimmten Grenze hat nur Württemberg; in Preussen, Bayern und Sachsen sind sie unbegrenzt und in Hessen sind sie unnötig, weil die Wägungen stets in den für die einzelnen Arbeiten ausgesetzten Pauschaltaxen eingeschlossen sind.

Die Taxation der Gefässe differiert nur so gering, dass sie nicht weiter besprochen zu werden braucht. Eine Vergleichung der Arbeitstaxen ergibt bei Zusammenstellung einer Anzahl Ordinationen wiederum eine überraschende Conformität: nur da, wo viele Pulver verordnet werden, ist die preussische entschieden im Vorteil.

Um eine gleichmässige Uebersicht zu gewinnen, wurden 40 Rezepte der gewöhnlichen Rezeptur nach allen 5 Taxen in der Weise taxiert, dass von jedem Rezept die Arzneimittel, die Arbeiten und die Gefässe besonders zusammengezählt wurden. Es wurden absichtlich Rezepte ausgewählt, in welchen alle nur denkbaren Arzneiformen vorkommen, von dem einfachsten Thee bis zur complicierten Pillenmasse.

Dieselben ergaben für

	Bayern	Württbg.	Preussen	Hessen	Sachsen
Arzneimittel . . .	24.77.	24.32.	23.33.	22.69.	22.38.
Arbeiten . . .	15.69.	15.51.	15.60.	15.60.	13.62.
Gefässe . . .	6.08.	6.—.	5.91.	5.94!	5.57.
also 40 Rezepte zus.	46.54.	45.83.	44.84.	44.23.	41.57.

Man mag den Einwurf erheben, dass 40 Rezepte nicht genügen, um ein richtiges Bild von dem Unterschied der einzelnen Taxen zu bekommen; Einsender ist jedoch fest überzeugt, dass sie genügen, wenn man nicht ein und dieselbe Arzneiform wiederholt in den Vergleich zieht, sondern eine möglichst umfangreiche Auswahl trifft. Jedenfalls ist das so sehr sich nähernde Resultat trotz der Mannigfaltigkeit in der Taxa-

tion der einzelnen Mittel und Arbeiten ein geradezu überraschendes. Wer Lust hat, mehr zusammenzustellen, mag es thun und wird finden, dass dies ein viel grösseres Geschäft ist, als es auf den ersten Anblick erscheint.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Eichelcacao.** Seit einiger Zeit ist auf Veranlassung des Herrn Professor Liebreich in der Poliklinik des Augustahospitals ein neues Präparat in Anwendung gekommen, welches bei Durchfällen verbunden mit Brechen sich ausserordentlich bewährt hat.

Das Präparat, welches entsprechend seiner Zusammensetzung als „Eichelcacao“ bezeichnet ist, besteht im Wesentlichen aus einem Cacaopulver von relativ geringem Fettgehalt, den wasserlöslichen Bestandteilen gerösteter Eicheln (d. h. also ohne Cellulose) und einem geringen Zusatz von Zucker und geröstetem Mehl. Durch die Beimischung von Zucker wird nur bezweckt, den natürlichen bitteren Geschmack des Cacaopulvers zu mildern, um das besonders für Kinder bestimmte Präparat mundgerechter zu machen.

Ein Zusatz von geröstetem Mehl erwies sich, abgesehen davon, dass dasselbe nutritive Eigenschaften besitzt und besonders gut assimiliert wird, als notwendig, um, wie bereits Hager für mit Wasser gekochtes Cacaopulver angibt, eine dauernd gleichmässige Emulsion zu erhalten. Ohne einen solchen Zusatz erhält man ein Getränk, welches in kurzer Zeit die Cacaosubstanz absetzt, während über dem Bodensatz eine dünne Flüssigkeit sich ansammelt, welche hauptsächlich aus einer Lösung der Eichelsubstanzen besteht.

Die Bereitung des „Eichelcacao“ ist analog der des gewöhnlichen Cacao: Ein bis zwei Theelöffel des Präparates werden in eine kleine Tasse kalten Wassers eingerührt und damit unter stetem Umrühren bis zum Kochen erhitzt.

Bei Beginn jeder Behandlung wurde der Eichelcacao drei Mal täglich, morgens, mittags und abends ordinirt und nach eingetretener Besserung auf zwei Mal pro die beschränkt.

Das Präparat wurde wegen seines angenehmen Geschmackes, der sich von dem der Chocolate wenig unterscheidet, anfangs und auch auf die Dauer gern genommen.

Dass der Eichelcacao auch auf die Dauer gern getrunken wird, ist höchst wahrscheinlich seinem leicht adstringierenden Geschmack zuzuschreiben; ist es doch eine bekannte Erfahrung, dass Cacao oder Chocolate, längere Zeit genommen, vielen Personen widerlich wird, und es mag daher wohl die Annahme nicht unbegründet sein, dass diese Erscheinung auf den Mangel an adstringierenden Substanzen zurückzuführen ist. Die täglichen Getränke, Kaffee und Thee, welche man jahrein, jahraus trinkt, ohne ihrer überdrüssig zu werden, enthalten adstringierende Substanzen, nur dem Cacao gehen diese ab.

Der bedeutende Nährstoffgehalt des Cacao, dem gegenüber Kaffee u. Thee, die so gut wie gar keinen Nährwert besitzen, verbunden mit der leicht adstringierenden Wirkung der aus den gerösteten Eicheln gewonnenen wasserlöslichen Substanzen, d. h. mit Ausschluss der Cellulose, lassen den Eichelcacao als ein zugleich nährendes und anregendes Präparat erscheinen, welches selbst als tägliches Getränk viele Vorzüge vor Kaffee und Thee hat, und welches im Uebrigen in dem Theobromin ein die Herzthätigkeit beeinflussendes Alkaloid besitzt, das dem Coffein des Kaffees und dem Thein des Thees entspricht.

Gewissenhafte Beobachtungen haben in 102 Fällen festgestellt, dass der Eichelcacao ein vollkommen zweckentsprechendes Nähr- und Heilmittel bei der Behandlung chronischer Durchfälle insbesondere bei Kindern ist.

Wie sich die Wirkung des Eichelcacao im Organismus vollzieht, ob nur eine adstringierende Einwirkung auf die Schleimhaut des Darmes stattfindet, oder ob vielleicht — was weniger wahrscheinlich — der Process antifermentativer Natur ist, wurde bisher nicht festgestellt. Darüber werden erst weitere Untersuchungen Aufschluss geben können.

(Deutsch. med. Wochenschr.)

**Lanolin.** — Lanolin ist ein Cholesterinfett, welches das Keratin constant begleitet. Es findet sich in den Federn der Vögel, in den Schweinsborsten, den Stacheln des Igels, im Fischbein, im Schildplatt und, am reichlichsten, in den Wollhaaren, nach denen ihm auch Professor Dr. Liebreich seinen Namen gegeben hat. Das Lanolin unterscheidet sich äusserlich von anderen Fetten dadurch, dass es mit ungemein grosser Leichtigkeit Wasser aufnimmt; ein solches wasserhaltiges Lanolin muss natürlich vollkommen neutrale Eigenschaften zeigen. Das Wollfett des Handels enthält bis zu 20 pCt. freie Fettsäuren



— man darf daher zu Versuchen nur ein neutrales Fett benutzen. Professor Liebreich verdankt das aus dem Wollfett hergestellte reine Lanolin der Freundlichkeit der Herren Dr. Jaffé und Darmstädter in Charlottenburg, welche durch eine höchst ingenüose Methode ein reines Präparat gewinnen konnten. Bei den therapeutischen Versuchen hat es sich gezeigt, dass alle Arzneisubstanzen sehr leicht in die Salbe eintreten, besonders Quecksilber, dessen Extinction ungemein leicht von statten geht. — Von schlagenden pharmakologischen Versuchen sei hier erwähnt, dass eine Sublimat-Lanolinsalbe (1 : 1000) bohnergross auf die Kopfhaut eingerieben, in einigen Minuten metallischen Geschmack erzeugte. Eine 4procentige Carbollanolinsalbe erzeugt beim Verreiben ein stumpfes Gefühl auf der Haut, welches mit einer gleich concentrirten gewöhnlichen Fettsalbe nicht hervorgerufen werden kann. — (Deutsch. med. Wochen-Schr.)

**Cocain hydrochloric.** Von diesem so schnell zu Ansehen gelangten Salze kommen verschiedene Fabrikate in den Handel, die sich sehr wesentlich unterscheiden. Die Frage, welches das beste und wirksamste ist, wird sich nach dem heutigen Stande unserer Erfahrungen noch nicht endgültig entscheiden lassen. Wohl aber darf angenommen werden, dass jene Handelsmarke die reinste ist, welche in kalter concentrirter Schwefelsäure am wenigsten gefärbte Lösungen giebt. Eine entstehende Färbung dürfte auf Egonin und Hygrin zurückzuführen sein, welche beide neben Cocain in den Cocablättern, allerdings in sehr minimalen Mengen, enthalten sind.

Es hat sich in der Praxis ergeben, dass Cocainlösungen, mit durch Pilzbildungen verunreinigten Lösungen bereitet, bei Augenoperationen unangenehme Nebenwirkungen im Gefolge haben können. Um dies zu vermeiden, sind solche Lösungen zu sterilisieren. Dies wird erreicht, wenn dieselben einige Stunden im Wasserbad erhitzt werden, wobei selbstredend die verdampfte Flüssigkeit nur durch ebenso behandeltes vollkommen reines Wasser ersetzt werden darf. Dass Gläser und Korke ebenso sterilisiert werden müssen, liegt auf der Hand.

**Neue Species coloratae.** Eine neue Art von Species coloratae zur Herstellung von Berliner Räucherpulver bringt Herr Apotheker Metzger in Urach in den Handel. Dieselben unterscheiden sich von bisherigen mehr faserigen Spähnen durch ihre schöne gleichmässige Blätterform, welche ungemein leichte und aufnahmefähige Species darstellen. Freundliche lichte Farben unterstützen das saubere Aussehen des neuen Handelsartikels.

## Warenbericht.

London, 20. November 1885.

Das Geschäft in Drogen war höchst unbedeutend und ist daher nur wenig zu berichten:

**Balsam. peruvian.** in guter geklärter Ware bleibt fest auf seitherigem Stand gehalten.

In **Camphor** fanden keine Umsätze statt; doch ist die Stimmung des Marktes eine entschieden günstige.

**Cort. chinæ.** Die Auktionen verliefen flau und zu unregelmässigen Preisen. Das Unit ist jetzt 6 à 6½ pence und der Wert der Chinins ging dementsprechend zurück.

**Gummi arabic.** Die steigende Conjunction machte weitere Fortschritte und wurde für einzelne Sorten 10 bis 15% Avanz auf letzte Preise bezahlt. Ein so hoher Stand des Artikels ist noch nie zuvor dagewesen und doch glaubt man, dass die Steigerung noch nicht ihr Ende erreicht habe.

**Gummi olibanum** bessert sich namentlich in den feineren Sorten. Von **Gummi sandarac** wird ein grösserer Posten neuer Ware mit nächstem Steamer erwartet.

**Opium** bleibt in guter Position und die Fabriken von Morphin-Salzen beginnen ihre Forderungen zu erhöhen.

Nach **Quecksilber** trat lebhaftere Frage auf; Rothschild setzte in Folge dessen seine Notierungen Zug um Zug bis auf £6.— pr. Krug hinauf, wozu bereits guter Umsatz stattfand.

**Schellack** fester; nach der Auktion gingen u. A. über 1000 Kisten rubin zu höheren Preisen in andere Hände über.

**Wachs Japan** schwach und weiterer Rückgang nach Ankunft erwarteter Zufuhren wahrscheinlich.

## Bücherschau.

**Dr. Moritz Willkomm, Bilderatlas des Pflanzenreichs.** 6.—9. Lieferung. Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen.

Mit diesen letzten Ausgaben liegt nun der von uns wiederholt in seinen früheren Lieferungen besprochene Atlas vollendet vor uns. 68 farbige Tafeln mit über 600 Abbildungen und ca. 100 Seiten Text führen uns alle wichtigeren Pflanzenfamilien in fast ausschliesslich gut geordneter Darstellung vor und bilden ein Prachtwerk, das wir rückhaltlos bestens empfehlen können. Freunde der Natur werden an demselben stets Freude haben und machen wir namentlich unsere jüngeren Fachgenossen ganz besonders auf das Werk aufmerksam. Der Preis von M. 16.— für das gebundene Exemplar kann als ein sehr mässiger bezeichnet werden. K.

Nr. 164 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur eine Mark) enthält:

Wochenspruch:

Und sei dein Heim auch noch so klein,  
Halt Zucht und Ordnung drin,  
Es soll der Mann stets König sein,  
Das Weib nur Königin.

Geburtsanzeigen. Liebe Freundin! Honig. Wie macht man versalzene Speisen wieder geniessbar. Die Rumpelkammer. Wie ich meine Dienstmögen erziehe. Indische Küche. Gruss verwaister Kinder an die zweite Mutter. Aussteuer-Versicherung. Ausfallen der Haare. Anwendung der Magenpumpe bei Magenkatarrh. Anstossen mit der Zunge. Eisentropfen für Blutarme. Wassertrinken — schädlich. Furunkeln — Mitesser — Jodcali. Kunstgewerbliches Malen. Ausstauen wollener Schuhe mit Filzsohlen. Faltenröcke. Alte Strohhüte aufzufrischen. Quittengelée zum Glätten der Haare. Nieskes Wärmeapparat mit Natronsalzfüllung. Nieskes Carbon-Natron-Ofen. Kohle als Hausmittel. Wie sprengt man Cylinder ab. Johannisbeerwein zu verbessern. Ulmer Zuckerbrot. Remouladen-Guss. Gänseleberpastete. Westfälischer Krutenkloss. Wiener Küchenzettel. Charade. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100,000. Probe-nummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

## Fragekasten.

Frage Nr. 66. Wer liefert Distelwolle?

Frage Nr. 67. Wer liefert praktische Messer zum Öffnen der Conservebüchsen?

## Briefkasten.

An „Incipienten“. Wir pflegen auf namenlose Einsendungen überhaupt nicht zu antworten: Vertrauen erfordert wieder Vertrauen. Wenn wir Ihnen gegenüber eine Ausnahme machen, geschieht es in der Voraussetzung, dass bescheidene Zurückhaltung Sie abhält, die Anfrage zu unterzeichnen.

Nach unserem Dafürhalten ist § 17, Absatz 2. so zu verstehen, dass in das „fortlaufende Journal“ alle gefertigten galenischen Präparate, Tincturen, Extracte, Salben, Syrupe u. s. w. einfach eingetragen werden, während die chemischen Präparate nach „den vorgenommenen Operationen und der Theorie des betreff. chemischen Prozesses“ beschrieben werden. In der Regel pflegte dies bisher in zwei getrennten Heften zu geschehen, eine Abweichung, die wohl dem Geist der Verordnung nicht zuwiderläuft.

## Anzeigen.

**Basel.**

Per 1. Januar 1886 ist in meinem Geschäft eine Gehilfenstelle zu besetzen.

Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen

A. Kümmerlen, Apotheker.

Suche auf ca. 2 Monate einen tüchtigen examinierten Gehilfen. Eintritt im Dezember.

Neunburg (Oberpfalz.)

Apotheker Schüle.

## Aushilfe

oder Vertretung von jetzt bis 1. Januar oder auf kürzer nimmt an

Stuttgart. W. Brudi, Apotheker,

Guttenbergstr. 9.

## Stuttgart.

Ein jüngerer, gut situierter Apotheker, mit besten Zeugnissen

sen und ausgezeichneten Referenzen versehen, sucht bis Frühjahr die Verwaltung einer Apotheke oder solche pachtweise mit Aussicht auf etwaigen Kauf zu übernehmen.

Gefl. Offerte an

H. Schmidt,  
Militärstrasse 2 A.

**Cassatagebücher** seit 10 Jahren als Contobücher (praktisch bewährt).

**Giftbücher**

**Materialienbücher**

**Rezeptmappen**

sowie alle anderen in Apotheken nötigen Bücher fabrizieren und halten vorrätig

**Stähle & Friedel, Stuttgart**

Buch- und Steindruckerei,

Apotheker-Papierwaren- und

Cartonagenfabrik.

**Donaukreis.**

**Kränzchen**  
in **Biberach**

am Dienstag den 1. Dezember d. J.  
nachmittags

im Gasthof zum weissen Adler.

Zu zahlreicher Teilnahme ladet  
freundlichst ein

G. Leube.

**Altensteig.**

Zum 1. Januar 1886 suche ich einen tüchtigen und soliden Gehilfen und sehe gefl. Anträgen entgegen.

Th. Schiler, Apotheker.



## In Baden, Bayern, Hessen oder Württemberg

**Apotheke** (Realrecht) wohlhabender Gegend in Stadt oder am Land, mit Uebernahme nach Vereinbarung im Laufe des Frühjahrs bis Herbst 1886, möglichst direkt vom Besitzer zu **kaufen gesucht**. Bedingung: Gutes Grundstück mit Garten, feste Hypotheken, Rezepturgeschäft. Agenten ausgeschlossen.

Gefl. Offerten sub **G. Z.** an die Red.

### Schweinefett

feinste, weisse, reine, Speiseware, in Kübeln à ca. 45 Pfund à 45  $\mathcal{C}$  gegen bar empfiehlt

**J. Koch** a. Markt  
Heilbronn.

### Handverkaufs-Etiquetten

geschnitten und gummiert liefern von heute an

**1000 Stück 90 Pfennig.**

Bedingung: mindestens 10 Sorten und 1000 Stück pro Sorte.

### Etiquetten-Streifen

als Borax, Kamillen etc. etc. zu denselben billigen Preisen.

**Stähle & Friedel, Stuttgart**

Mechanische Apotheker-,  
Papierwaren- und Cartonagenfabrik,  
Buch- und Steindruckerei.

### Species coloratae

in feurigen Farben und schöner Blätterform zur Bereitung des Berliner Rauchpulvers empfiehlt das Kilo zu  $\mathcal{M}$  1.80 ab hier Urach.

H. Metzger.

### Hannover'sche Magentropfen.

Detail-Preis per Glas von circa 100 Gramm Inhalt 75 Pfennige.

Den Herren Apothekern liefere ich dieselben zum kommissionsweisen Verkauf mit 25% Rabatt bei freier Verpackung und Franko-Lieferung.

**Ad. Spelmann in Hannover**

Fabrik pharmaceutischer Präparate.

### 1881er Bordeaux-Médoc,

eigenes Gewächs von Duchesne frères, Propriétaires, à Ludon (Médoc) empfiehlt in Originalgebinden von 225 Liter, verzollt ab hier, zu  $\mathcal{M}$  275.—

**Fr. Wolf, Kronenstrasse, Stuttgart.**

Brillante  
Hand-  
verkaufs-  
Artikel:

### STOFF-FARBEN

giftfr. in Päck., hochst. Qual.,  
einfachst. Meth., höchst. Rabatt.  
Depôts erricht. Zipp & Co. Hannover.

### Cataplasma artificiale

empfehlen

**A & L. Volkhausen, Elsfleth a. d. Weser.**  
10 Stk. 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{C}$ , 100 St. 11  $\mathcal{M}$ , 500 Stk.  
50  $\mathcal{M}$  Proben gratis u. franko zu Diensten.

Depot: **Friedr. Schäfer, Darmstadt.**

Apoth. Bolz, Weil der Stadt.



eingetragene Schutzmarke.

## Drei-Kronen-Schmalz

laut Untersuchung des städtischen Gesundheitsamts dahier den Anforderungen der Ph. G. II. entsprechend, offerieren in Fässchen von Netto 50 Kilo und Kübeln von 25 Kilo zu billigsten Preisen

**Julius Weisenstein & Co.**  
Heilbronn.

NEUE (13.) UMGearbeitete ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 18 BÄNDE.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

VERHUNDERT TAFELN.

### Göppingen.

Alle in die Homöopathie einschlagenden Artikel, **Urtinkturen, Verreibungen, Potenzen**, genau nach Vorschrift bereitet  
**Ausländische Tinkturen**  
**Feinsten präcipitierten Milchzucker**  
**Tinct. arnicae homöop.** aus Alpen-  
arnika bereitet  
**Tinct. Calendulae homöop.**

zu Tagespreisen, en gros mit entsprechendem Rabatt empfiehlt den Herren Kollegen bestens

die homöopathische Central-Offizin  
von **Prof. Dr. Fr. Manch.**

Zur Bequemlichkeit unserer P. T. Herren Committenten in Württemberg haben wir den Herren

**Zahn & Seeger,**

**Hirsch-Apotheke in Stuttgart**

das Hauptdepôt unserer

**Mariazeller**

**Magentropfen**

übertragen.  
Dieses Hauptdepôt liefert unsere Mariazeller Magentropfen

**franko zu Fabrikpreisen**

in Kommission mit 25% Rabatt

für feste Rechnung mit 30% »

per comptant mit 33% »

Packung für 1 Original-Kistchen per 40 Flacons 40  $\mathcal{C}$ .

**Kremsier** (Oesterreich, Mähren).

**Brady & Dostel, Apotheker.**

### Schweizerpillen

mit 50% Naturalrabatt (Frankozusendung von 20  $\mathcal{M}$  an, bei Bezügen von 100  $\mathcal{M}$  und Barzahlung 2% Extrasconto) nach Wunsch mit Firma des Unterzeichneten empfiehlt **A. Heimsch, Esslingen.**

Zugleich erkläre ich mich bereit, meinen Herren Abnehmern Artikel wie: Liq. ferr. alb. Drees, Zinkoxydpflaster von M.v. Beiersdorf, Voss'sche Katarrhpillen etc., welche dieselben nicht direkt beziehen wollen, zu möglichst billigen Preisen als Beipack zu liefern.

Bei Liq. ferri bitte ich Gefässe einzuschicken, da ich solche, billigst von mir geliefert, nicht zurücknehme.

In vergrössertem Umfange erscheinen jetzt:

### Industrie-Blätter.

Wochenschrift

für  
gemeinnützige Erfindungen und Fortschritte in Gewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege.

(Begründet 1864 durch Dr. H. Hager und Dr. E. Jacobsen.)

Herausgegeben von

**Dr. E. Jacobsen,**

Redacteur des „Chemisch-technischen Repertorium“ und der „Chemischen Industrie“.

**XII. Jahrgang 1885.**

Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis  $\mathcal{M}$  12.—, vierteljährlich  $\mathcal{M}$  3.—

Die **Industrie-Blätter** sollen zunächst dem Kleingewerbe als Rathgeber und Berichterstatte über Erfindungen und Neuerungen in den einzelnen Industriezweigen dienen und durch Wiedergabe gemeinnütziger und wissenschaftlicher Mittheilungen den Gewerbetreibenden ein **Ergänzungsblatt der Fachzeitschriften** bilden. Die **Industrie-Blätter** veröffentlichen ständige, mit **Illustrationen** versehene Berichte über die neuesten, Kleingewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege berührenden **Patente**. Sie verzeichnen ferner alle wesentlichen Vorgänge auf den Gebieten der **Gesundheitspflege** und der Hauswirtschaft. Die **Industrie-Blätter** haben seit ihrer Begründung i. J. 1864 unablässig und, durch ihren ausgedehnten Leserkreis unterstützt, mit Erfolg die medicinischen **Geheimmittel** bekämpft und diesen Kampf jederzeit auch gegen die Fälscher von Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen bethätigt.

Probennummern sende bereitwilligst.

**Berlin W. R. Gaertner's Verlag**

Kurfürstenstrasse 18. H. Heyfelder.

### Kronen-Cacao.

Unter dieser Bezeichnung haben wir den in No. 40 der Deutschen Medicin. Wochenschrift besprochenen „**Eichel-Cacao**“ in den Verkehr gebracht und empfehlen solchen den Herren Apothekern, mit dem ergebnen Bemerkten, das wir denselben unter Benutzung von Extract. Gland. Quercus sicum herstellen. Unser Fabrikat wurde bereits von der Allg. Wiener medicin. Zeitung auf Grund vorgenommener Versuche als **vorzüglich** den Herren Aerzten empfohlen. Proben senden auf Wunsch gratis.

**F. Ad. Richter & Co.,**  
Chocoladen-Fabrik, Rudolstadt.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 49.

Heilbronn, 3. Dezember 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Ueber Lanolin. — Aus dem Gerichtssaale.  
— Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Darstellung und  
Eigenschaften des Peptons. Gelatinirtes Benzin. — Warenbericht. —  
Briefkasten. — Anzeigen.

## Tagesgeschichte.

Das Schöffengericht Ludwigsburg hatte 2 Kaufleute in Ludwigsburg und Markgröningen wegen Verkaufs des Kaiserzahnwassers zu M. 20 resp. 10 M., den Fabrikanten Goldmann wegen Anstiftung hiezu zu M. 30 Strafe verurteilt. Auch die seitens der Bestraften eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verworfen.

Die Regierung des Neckarkreises hat das Gesuch des Apotheker S. um Verleihung einer Apotheken-Concession in Heslach als zur Zeit einem Bedürfnis nicht entsprechend abgewiesen.

Herr Ed. Löfflund in Stuttgart hat nunmehr das Gut Schütten-dobel bei Herbatzhofen im bayr. Allgäu käuflich erworben. Wie wir vernehmen, wird unser unternehmender ehemaliger Kollege die Fabrikation seiner Milchprodukte, Allgäuer Milch, Kindermilch und Rahm-Conserve im grössten Massstabe aufnehmen, nachdem sich die mit der Zeit gesammelten Erfahrungen bezüglich Herstellung und Aufbewahrung durchaus bewährt haben. Der Verbrauch dieser Produkte ist schon jetzt ein sehr beträchtlicher, namentlich ist die Ausfuhr in überseeische Länder in ausserordentlicher Zunahme begriffen.

Der Orts-Gesundheitsrat in Karlsruhe sieht sich zu folgender Bekanntmachung veranlasst: „Von einem früheren Militärart, Roman Weissmann zu Vilshofen in Bayern, wird ein Mittel gegen Schlagfluss, das sogenannte „Schlagwasser“, in den Zeitungen empfohlen. Wer sich an Weissmann wendet, erhält durch das berühmte Geheimmittel-Geschäft des Julius Kirchhöfer in Triest, des Verbreiters der Homeriana und anderer medicinischen Schwindeleien, eine mit Sandelholz rot gefärbte Arnicatinktur. Ein Fläschchen Tinktur, wie solches in jeder Apotheke zu 1 M. käuflich ist, kostet ausschliesslich der Transportkosten 8 M. und hat die angepriesenen Wirkungen selbstverständlich nicht.“

Die deutsche Armee soll vollständig mit antiseptischem Verbandzeug ausgerüstet und jeder Soldat damit versehen werden. Dieses Vorhaben soll bis 1888 vollständig durchgeführt sein; die Realisierung wird 1½ Millionen Mark kosten.

## Ueber Lanolin

bringt die Pharmaz. Ztg. in Nr. 91 nachstehende Korrespondenz: „Aus Württemberg. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, dass die neuerfundene Salbengrundlage, das Lanolin, eigentlich eine Erfindung des Wollapostels Jäger ist. Wir lasen hierüber neulich in einer Zeitung: „Neuestens hat Herr Professor Jäger eine äusserst gesundheitsfördernde Sympathie zwischen Mensch und Schaf entdeckt. An dem Vorkommen solcher Sympathien hat wohl niemand gezweifelt, doch hielt man bisher nicht alle Menschen für geneigt, zu Schafen in so angenehme Beziehungen zu treten. Herr Professor Jäger hat gefunden, dass das Wollfett, auch »Fettschweiss« genannt, bei menschlichen Wunden von heilsamer Wirkung sei, während es merkwürdiger Weise die Wunden von Pferden heftig verschlimmerte. Diese Selbstarznei des Schafes, welche zum Teil noch in der Wollkleidung enthalten sei, hält er für einen Bestandteil des heilkräftigen Einflusses der Wollkleidung, indem er mit besonderer Genugthuung auf den »spezifischen Schafgeruch« derselben hinweist. Dass die Wollkleidung nach längerem Gebrauche riecht, ist eine ebenso unleugbare als lästige Thatsache — wir wussten nur bisher nicht, dass die Träger der Jäger'schen Normal-Wollkleidung just einen Schafgeruch um sich her verbreiten, nehmen diese Eröffnung aber dankbar und mit höflichem Schweigen zur Kenntnis. Charakteristisch ist auch der oben erwähnte Umstand,

dass die Pferde das Schafwollfett nicht vertragen, die Normalmenschen aber, in diesem Punkte wenigstens, mehr auszuhalten vermögen als ein Pferd. Herr Professor Jäger erklärt dies mit grösserer Affinität des Menschen zum Schafe. In dieser Hinsicht glauben wir aber, lässt sich eine allgemeine Regel nicht aufstellen; es kommt hiebei wohl hauptsächlich auf das betreffende menschliche Individuum an.“

Unser berühmter Landsmann Herr Professor Dr. G. Jäger übersendet uns hierauf nachstehende Erwiderung, der wir, um der Wichtigkeit der Sache willen, gerne Raum gönnen. Um nachträgliche Weiterungen zu vermeiden erklären wir, dass wir dem Herrn Professor die Verantwortung für die von ihm gewählte Form der Entgegnung überlassen müssen.

Es ist eine betrübende Erscheinung, dass selbst Chemiker, solche elementare Thatsachen, wie die, dass jedes spezifische Ding einen spezifischen Geruch hat, nicht bloss nicht wissen sondern selbst jede Belehrung in diesem Stück höhnisch zurückweisen. Jeder Hund kennt seinen Herrn und die Gebrauchsobjekte desselben an dessen individuellem Geruch und seine eigene Spur an seinem eigenen Geruch und ein Chemiker lacht, wenn man sagt, dass Schafwolle nach »Schaf«, Hundehaare nach »Hund«, Kuhhaare nach »Kuh« riechen. Wenn man solche Binsenwahrheiten nicht kennt, darf es natürlich auch nicht Wunder nehmen, wenn man von Idiosynkrasie, von Antipathie und Sympathie, von Instinkt u. s. f. nicht die blasse Idee hat. Soviel hätte man aber wohl erwarten können: Wenn man zugiebt, dass zwischen menschlichen Individuen der Unterschied so gross sein kann, dass ein Arzneistoff nicht für alle passt, so sollte man doch auch zugeben, dass die spezifische Differenz von Mensch und Pferd den gleichen Effekt hervorbringen, d. h. verursachen kann, dass etwas, was für die Menschen passt, dem Pferde unzutraglich ist und umgekehrt. Oder weiss der Piffikus — ich wollte sagen Kritikus der pharmazeutischen Zeitung am Ende nicht, dass Menschen und Pferde nicht die gleiche Speisekarte haben und dass man dem Menschen kein Rossfutter und dem Pferde nicht jede beliebige Menschenspeise vorsetzen darf? Wenn er das aber weiss, dann darf es ihn doch nicht überraschen, dass die bei der Nahrung so klar zu Tage tretende spezifische Differenz auch einmal bei einem Arzneimittel zur Geltung kommt. Weiss er nicht, dass z. B. Baldrian auf Katzen und Hirsche anders wirkt als auf die Menschen, und dass der Igel auf die meisten Gifte nicht reagiert?

Was die Prioritätsfrage in Punkto »Lanolin« betrifft, teile ich folgendes mit:

In Plinius Naturgeschichte Buch VIII Kap. LXXIII steht: »Alle frisch abgeschorene Wolle mit ihrem Schweisse hat Heilkraft.« Weiter: es wird wenig Wollspinner, Hutmacher u. s. f. geben, die nicht wissen, dass ungewaschene, d. h. unentfettete Wolle heilkräftig ist, denn die Leute kommen oft genug, wenn sie krank sind, zu denselben und kaufen solche Wolle. Die Heilkraft des Fettschweisses ist also eine volksbekannte Sache, gerade so wie die Heilkraft von Kamillenthee, Hollunderthee und anderen Arzneimitteln, der gegenüber es keine Priorität giebt. Mein Verdienst ist, dass ich mir die, wie ersichtlich, sehr undankbare Aufgabe gestellt habe, der der Natur völlig entfremdeten Gelehrtenwelt das Verständnis für die Thatsache zu eröffnen, dass das Haar-, Haut- und Federnfett ein Gesundheitsstoff ist 1. dem Produzenten gegenüber, also eine Selbstarznei, z. B. das wirksame Wundheilmittel, wenn ein Säugetier seine Wunde durch Belecken heilt; 2. auch anderen Geschöpfen und dem Menschen gegenüber, aber mit der Einschränkung, dass



Sympathiebeziehung bestehen muss. — Den Fettschweiss des Schafes in den Handel als Wundsalbe gebracht zu haben, ist das Verdienst des Herrn Dr. Heiner, Besitzer einer chemischen Fabrik in Esslingen (Württemberg), und ich habe seit mehreren Monaten mündlich und schriftlich für die Verbreitung dieser Wundsalbe gewirkt. Wenn jetzt Professor Dr. Liebreich aus dem Fettschweiss ein eigenes Fett darstellt, dasselbe Lanolin nennt und als Salbengrundlage empfiehlt, so kann ich mich darüber nur so äussern: Das heilkräftige Prinzip des Fettschweisses ist ebenso sicher der spezifische Bestandteil desselben, wie in allen unseren pflanzlichen und tierischen Arzneistoffen das Wirksame deren Spezifika sind. Liebreich sagt: dass das »Lanolin« ein Bestandteil nicht bloss des Schaffettschweisses ist, sondern auch in den Haaren und Federn anderer Tiere vorkommt. Wenn das richtig ist, dann enthält das Lanolin — sofern es wirklich rein dargestellt ist, was ich bezweifle — das Spezifikum nicht und mag als Salbengrundlage ja ganz gut sein, aber ersetzen kann es die Dr. Heiner'sche Wundsalbe nicht.

Stuttgart, 21. November 1885.

Dr. G. Jäger, Professor a. D.

### Aus dem Gerichtssaale.

In der Privatklaugesache des Orts-Gesundheitsrats Karlsruhe, Privatkläger, gegen den Richard Mohrmann z. Z. in Berlin, Angeklagter, wegen Beleidigung hat das Grossherzogliche Schöffengericht zu Karlsruhe für Recht erkannt:

Theodor Richard Mohrmann von Döbeln wird wegen Beleidigung der Behörde des Ortsgesundheitsrats zu Karlsruhe zu einer Geldstrafe von zweihundert Mark eventuell einer Gefängnisstrafe von zwanzig Tagen sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Gründe: Die Behörde des Ortsgesundheitsrats in Karlsruhe hatte gegen den Angeklagten, welcher als seinen Stand Heilkünstler angibt, im hiesigen Tagblatt eine Bekanntmachung vom 21. Februar 1879 erlassen, in welchem die Persönlichkeit des Angeklagten, welcher im Umherziehen mit der Behandlung Bandwurmlidender sich beschäftigte, charakterisiert, das von dem Angeklagten verabfolgte Mittel kritisiert und beigefügt wurde, dass dieses Mittel für 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$  zubereitet und von dem Angeklagten für 6—15  $\mathcal{M}$  verkauft werde. Diese Bekanntmachung des Karlsruher Ortsgesundheitsrats war am 9. Februar 1882 von Gothaer Blättern publiziert und in Folge davon dem Vertreter des Angeklagten zu Gotha durch den Stadtrat in Gotha am 10. Februar 1882 die Ausübung der Heilkunde gänzlich untersagt worden. Darauf hatte der Angeklagte an den Bürgermeister Liebetrau zu Gotha einen Brief vom 14. Februar 1882 geschrieben und war wegen der in diesem Brief enthaltenen, die Behörde des Ortsgesundheitsrats zu Karlsruhe beleidigenden Auslassungen durch Urteil des Königl. Landgerichts zu Freiberg vom 25. Oktober 1882 zu einer Geldstrafe von 400  $\mathcal{M}$  eventuell zu einer Gefängnis-Strafe von 6 Wochen verurteilt worden.

Im Anschluss an diese Vorkommnisse hat nun der Angeklagte einen Brief an den Ortsgesundheitsrat Karlsruhe gerichtet, aus dem wir (die Redaction) folgende Sätze hervorheben:

»Der Angeklagte wolle dem Ortsgesundheitsrat wieder etwas Stoff zur Propaganda für den Angeklagten zusenden.«

»Das Publikum ist Ihnen sehr dankbar dafür, dasselbe wird allem Anschein nach immer an das Sprichwort erinnert, es sind die schlechtesten Früchte nicht etc., nämlich es sind die schlechtesten Früchte nicht, an welchen die Wespen nagen.«

»Sobald ich einmal wegen Betrugs oder Schwindel bestraft worden bin, werde ich es Ihnen umgehend mitteilen, denn dass ich mit 400 Mark (Bagatelle) wegen einer provozierten Beleidigung bestraft worden bin, hält das Publikum nicht ab, bei mir Rat und Hilfe zu suchen und es findet dieselbe auch.«

»Sollte ich einmal in die Lage kommen einem Patienten nicht helfen zu können, werde ich nicht ermangeln, demselben den menschenfreundlichen Ortsgesundheitsrat zu Karlsruhe zu empfehlen.«

Das Urteil fährt nun wörtlich fort:

»Aus der Veranlassung des incriminierten Briefes des Angeklagten vom 16. Mai dieses Jahres und dem ganzen näher erörterten Inhalt dieses Briefes ergibt sich nun klar, dass der ganze Zweck des Briefes nur dahin geht, den Ortsgesundheitsrat zu Karlsruhe in seiner gegen den Angeklagten gerichteten Thätigkeit zu verhöhnen und lächerlich zu machen. Diese Tendenz des Briefes geht dann noch aus den Schlussworten: »Mit vorzüglicher Hochachtung, ganz ergebenst, allerunterthänigst« klar hervor. Die Absicht des Angeklagten, dadurch seine Verhöhnung und Geringschätzung des Ortsgesundheitsrats zu erkennen zu

geben, ist dabei in einer Weise vorgekommen, dass dem Ortsgesundheitsrat der Zweck des Angeklagten klar verständlich war. Indem als Beleidigung im allgemeinen jede gegen die Ehre eines Andern gerichtete vorsätzliche und rechtswidrige Kundgebung anzusehen ist, und eine Beleidigung auch in einer objektiv nicht zur Verletzung der Ehre geeigneten Aeusserung erblickt werden kann, wenn dieselbe mit der Absicht, die Verachtung, Verhöhnung oder Geringschätzung eines Andern zu erkennen zu geben, in einer Weise und unter Verhältnissen vorgenommen wurde, dass dem Andern jener Zweck ihrer Vornahme verständlich war, wurden in dem Inhalte des incriminierten Briefes des Angeklagten vom 16. Mai dieses Jahres die gesetzlichen Merkmale der Beleidigung der Behörde des Karlsruher Ortsgesundheitsrats gefunden.

Der Angeklagte war daher wegen Beleidigung der Behörde des Ortsgesundheitsrats zu Karlsruhe zu bestrafen.

Es erschien in Anbetracht aller Umstände des Falles die ausgesprochene Geldstrafe von 200  $\mathcal{M}$ , an deren Stelle im Fall der Unheibringlichkeit die eventuell ausgesprochene Gefängnisstrafe von 20 Tagen tritt, dem Verschulden des Angeklagten angemessen.

Nachschrift der Redaction: Doppelt zu bedauern ist nur, dass Mohrmann in einem Punkte Recht hat: Jede Bestrafung verschafft solchen »Heilkünstlern« eine Märtyrerkrone in den Augen des lieben unvernünftigen Publikums, welches nichts Eiligeres zu thun hat, als den Bestraften die »Bagatelle von Strafe« durch vermehrten Zulauf zu ersetzen. Mundus vult decipi.

### Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

**Darstellung und Eigenschaften des Peptons.** Von Otto Kaspar. — Seit ungefähr zehn Jahren hat dieses Medikament, vielmehr Nahrungsmittel, so ziemlich viel, und zwar in allen möglichen ärztlichen und pharmaceutischen Fachschriften, von sich hören lassen; trotzdem herrscht, wie wir von verschiedenen Seiten erfahren haben, in der Auswahl und der Verschreibungsweise ein so grosser Wirrwarr, dass viele Aerzte schon aus diesem Grunde nicht näher auf die Sache eingehen. In den folgenden Zeilen wollen wir versuchen, in Kürze mitzuteilen, was man unter Pepton versteht, wie dasselbe hergestellt werden soll und welchen Anforderungen es entsprechen muss.

Im allgemeinen wird angenommen, dass die Peptone durch Hydratation der Albumine, und zwar des Eieralbumins, des Kaseins, des Proteins und des Fleischalbumins entstehen; dass diese Hydratation sich vollzieht, wenn man Pepsin, Pankreas oder Papayasaft, in saurer Lösung, auf die genannten Eiweisskörper einwirken lässt. Diese Annahme ist um so gerechtfertigter, als man Pepton, durch Einwirkung wasserentziehender Substanzen, wieder in Albumin zurückverwandeln kann. Man glaubte längere Zeit, dass gerade letztere Reaction sich im menschlichen Organismus vollziehe; Hofmeister aber hat dann durch Experimente dargethan, dass das Pepton unverändert durch die Nieren abgeht, wenn sich die in der Darmschleimhaut befindenden weissen Blutkörperchen nicht damit beladen haben. Es fände also nach diesem Autor keine Rückbildung in Eiweiss statt.

Was nun die Darstellung des Peptons betrifft, so werden, je nach den befolgten Vorschriften, ganz verschiedene Produkte erhalten; die einen verwenden Eier, die andern Milch und die dritten Fleisch; die einen benutzen Pepsin, die andern Pankreas und die dritten Papayasaft; die einen dampfen das Produkt bis zur Extraktionsconsistenz ein, die andern bis zu einer Gallerte und die letzten endlich verkaufen es als Pulver oder doch in möglichst trockenen Stücken. Dass bei solchen Umständen Qualität und Quantität wechseln muss, ist einleuchtend. Aus diesem Grunde haben wir uns, nach mehrseitigen Versuchen, an folgende Vorschrift gehalten:

Fünf Kilo entfettetes, gehacktes Rindfleisch werden in einer Porzellanschale mit fünf Kilo Wasser, 150 gr. reiner konzentrierter Salzsäure und 20 gr. Witte'schen Pepsins unter öfterem Umrühren einen Tag lang, bei gewöhnlicher Temperatur, stehen gelassen; hierauf wird bei einer 70°\*) nicht übersteigenden Temperatur ein Tag im Wasserbad erhitzt, dann die Salzsäure mit der nötigen Menge kristallisierter Soda (gewöhnlich 150—160 gr.) neutralisiert; die von kleinen ungelösten Fleischpartikelchen getrübbte Lösung wird vermittelst destilliertem Wasser auf 10 Kilo gebracht und mit 5 Kilo konzentriertem Alkohol gefällt. Nach einem eintägigen Absetzenlassen wird koliert, ausgepresst, filtriert, der Weingeist im Wasserbad abgezogen und der bis zur Extraktstärke abgedampfte Rückstand auf Platten ausgegossen und im Trockenschrank ausgetrocknet.

\*) Coyteaux schlägt im Gegensatz hiezu bloss 40° C. vor. R.



So dargestellt bildet das Pepton braune, ziemlich leicht zerbrechliche Stücke, welche beim Pulverisiren ein gelblich-braunes, in wenigstens zwei Theilen Wasser lösliches Pulver geben. Die Ausbeute beträgt, je nach der Güte des angewandten Pepsins, 4–6% des verwendeten Fleisches; das letztere gibt, bei vollständiger Austrocknung, höchstens 20% Rückstand; es wird somit ungefähr der dritte Teil verdaut.

Die Eigenschaften in chemischer Beziehung sind nun folgende:

1. Es muss, wie schon gesagt, mit wenigstens zwei Theilen Wasser eine leichtflüssige, nicht gelatinöse Flüssigkeit geben, welche sich, mit dem fünffachen Volumen absoluten Weingeistes gemischt, trübt und aber auf ferneren Wasserszusatz wieder hell wird.

2. Eine zehnprozentige Lösung soll sich weder mit Salpetersäure, noch mit Essigsäure, noch mit Ferrocyankalium, noch mit gesättigter schwefelsaurer Natriumlösung weder bei gewöhnlicher Temperatur noch in der Wärme trüben.

3. Mit Pikrinsäurelösung entstehen gelbe und mit Tanninlösung aschgraue Flocken.

4. Mit Kupfersulfat und Kalilauge entsteht die bekannte violette Färbung, welche aber auch dem Leime und der Fleischgallerte zukommt.

5. Bei der Veraschung sollen höchstens 2% Rückstand bleiben.

6. Zwanzig Tropfen einer 1procentigen Peptonlösung sollen mit fünf Tropfen einer 10procentigen Calciumbichromatlösung keine Trübung geben; im andern Falle wäre das Produkt mit wenigstens 5% Leimschubstanz vermischt.

Die letztere Reaktion ist von Freire angegeben worden und dient, ihrer Empfindlichkeit halber, selbst zur quantitativen Bestimmung des Leims.

Zur Darstellung des Reactifs löst man 5 gr. krystallisirte Chromsäure in 25 gr. Wasser, fügt nach und nach 2 gr. reines Calciumcarbonat hinzu, verdünnt nach dem Aufbrausen bis auf 60 cc. und filtrirt über Glaswolle. Schliesslich sei uns gestattet, unsere Ansicht über die Dispensation der Peptone auszusprechen. Es ist nämlich durchaus nicht ratsam die Peptone in flüssiger Form sei es als Wein, sei es als Syrup, sei es unter einer andern Form aufzubewahren; selbst weingeistige Lösungen gehen nach einiger Zeit in Fäulnis über und rufen solche Bräuen — der Leser verzeihe uns den Ausdruck — beim Kranken, anstatt den verlorenen Appetit, gewöhnlich einen grausigen Eckel hervor. Um diesen Unannehmlichkeiten abzuweichen, thut der gewissenhafte Apotheker am besten, wenn er sich das Präparat in trockener Form vorrätig hält und dann die vom Arzte verlangte Menge jedesmal in Wein oder einem,

dem Kranken passenden Vehikel löst. Als beste Aufbewahrungsgefässe haben sich uns gutschliessende Blechdosen erwiesen. Zu Lavements wird, natürlich mit Einverständnis des Arztes, gewöhnlich 2% und zu Wein 10% des trockenen Peptons angewandt. Im letztern Falle thut man am besten, wenn man das gepulverte Pepton zuerst im Wasserbad in der zweifachen Menge Wasser löst und dann dem Weine zugiesst. So dargestellt hält sich der Wein acht, im Winter sogar vierzehn Tage. (Schweiz. W. f. Ph.)

**Für gelatiniertes Benzin** giebt ein amerikanisches Fachblatt nachstehende neue Vorschrift: Cocosnussölseife 15 wird in 120 kochenden Wasser gelöst und nach dem Abkühlen 8 Aether, 8 Salmiakgeist und 3 Glycerin zugesetzt. 5–10 Tropfen dieser Mischung werden mit Benzin versetzt und bis zur Gelatinierung geschüttelt. Dann wird unter fortwährendem Rühren allmählich noch eine grössere Menge Benzin zugesetzt, bis das Ganze das Aussehen von Kleister erlangt hat.

Mit dieser Benzin-Gallerte kann man alle Flecken, selbst bei den feinsten Farben, ohne deren Schädigung entfernen.

(Woch. f. Dr.)

## Warenbericht.

Bari, Ende November 1885.

**Speise-Oele.** Die schönen Hoffnungen, welche man auf die heurige Speiseöl-Ernte setzte, haben sich im grossen und ganzen erfüllt; wir haben Qualitäten, wie seit 4–5 Jahren nicht und wird der Ausfall an Quantität reichlich durch die Güte der Ware aufgewogen. Leider kommen auch heuer manche schlechte und unsauber gemachte Oele zu Markt, welche natürlich entsprechend billigere Preise bedingen. Der Verlauf der Ernte ist noch ein schleppender, da viele Pflanze die noch nicht ganz reifen Oliven hängen lassen, in der richtigen Voraussetzung, später noch milderes und süßeres Oel zu erzielen. Preise setzten ziemlich hoch ein, giengen aber dann bei der energisch durchgeführten Zurückhaltung der Käufer successive zurück auf den jetzigen Stand, der für die feinen Sorten wohl der niedrigste bleiben dürfte, da dabei seitens der Pflanze Geld verloren wird. Viele kleinere Besitzer veräussern deshalb ihren Ernte-Ertrag nicht, sondern halten ihn für eigenen Haus-Bedarf zurück.

**Baumöl** ist wenig gefragt, da bei unseren geringen hiesigen Vorräten gesunder alter Ware Preise zu hoch befunden werden.

**Mandeln.** Die knappen Vorräte aufgekloppter Mandeln werden trotz schwacher Frage fest gehalten, da jetzt die Hände fehlen, weitere Früchte aufzuklopfen. Bittere sind sehr selten geworden.

**Carrobbe** unverändert; Lager von gesunder Ware sind nicht allzu gross.

## Briefkasten.

L. in K. Unseres Wissens fertigt Herr Apotheker Ludwig in Rosenfeld Rauchkerzen im Grossen an und wollen Sie sich bezüglich des Näheren an diesen wenden.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der Firma Dauphin Dornier, Vertreter von Gebrüder Scholtz (Scholtz Hermanos in Malaga) Kempten (Bayern), die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

## Anzeigen.

### Basel.

Per 1. Januar 1886 ist in meinem Geschäft eine Gehilfenstelle zu besetzen. Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen

A. Kümmerlen, Apotheker.

### Lehrstelle-Gesuch.

Ein 17jähriger, junger Mann, dem gute Zeugnisse über den Besuch von 8 Gymnasialklassen zur Seite stehen, wünscht bis 1. April, eventuell auch bis 1. Januar als Lehrling in eine Apotheke einzutreten.

Zu näherer Auskunft ist bereit

Herr Apotheker Kayser,  
Buchau a. Federsee.

### Einen jüngern Herrn

sucht bis Neujahr  
Neuenstadt a. Kocher. Apoth. C. Falter.

**Ein jüngerer Gehilfe,**  
mit guten Zeugnissen versehen  
(Gehilfenexamen I.) der schon  
längere Zeit konditionierte,  
sucht auf 1. Januar 86 Stelle.

Gefl. Anträge befördert die  
Redaktion des Blattes unter  
G. G.

### Ravensburg.

Wegen Erkrankung eines meiner Herrn  
Gehilfen suche ich womöglich zu sofortigem  
Eintritt, event. auf 1. Januar einen  
jüngeren Herrn.

Dr. O. Veiel.

### Günstige Gelegenheit.

Der Unterzeichnete, dem die Führung  
zweier räumlich weit getrennter Geschäfte  
auf die Dauer zu schwer wird, wäre geneigt,  
sein älteres Geschäft in der Marien-  
strasse 32 dahier einem Kollegen abzu-  
treten. Für solche, welche nicht ganz  
ohne Beschäftigung in Stuttgart leben  
oder sich mit kleinerem Kapital etablieren  
wollen, dürfte damit eine willkommene  
Gelegenheit geboten sein.

Stuttgart.

Dr. Lindenmayer.

### Tübingen.

Den Herrn Apothekern em-  
pfehle ich zu Weihnachts-Ge-  
schenken meine bekannten Bo-  
tanischen Bestecke, enthaltend:  
2 Scalpelle, 2 Nadeln, 1 Pincette,  
1 feine Scheere und Loupe in  
eleganter Etuis mit Schloss.

August Fischer,  
chirurg. Instrumentenmacher.

Ein wenn auch schon gebrauchter, so  
doch noch tadelloser kleinerer

### Dampfapparat

wird zu kaufen gesucht. Angebote ver-  
mittelt die Redaktion.

### Species coloratae.

Serrament. lignor. colorat. in schöner  
Farbenmischung mit erprobter Vorschrift  
zum Parfümieren, seit 18 Jahren von mir  
eingeführt, empfiehlt à M. 1.80  
franko gegen Nachnahme.

Göppingen.

A. Zwick.

### Argent nitric. fus. und Cristallis. chem. rein

per Kilo M. 100.—, per Hektogr. M. 11.—  
netto comptant liefert

Sicherer'sche Apotheke  
in Heilbronn a. N.

### Heim'sche

### Kassatagebücher

zu beziehen durch die

Sicherer'sche Apotheke  
in Heilbronn.





eingetragene Schutzmarke.

## Drei-Kronen-Schmalz

laut Untersuchung des städtischen Gesundheitsamts dahier den Anforderungen der Ph. G. II. entsprechend, offerieren in Fässchen von Netto 50 Kilo und Kübeln von 25 Kilo zu billigsten Preisen

**Julius Welsenstein & Co.**  
Heilbronn.

## Georg Wenderoth, Cassel,

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien.  
Kartonagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

### Eigene Malerei

für Glas- und Porzellangefässe, Schilder etc  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.  
Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.  
Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

## EISENMILCH.

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk, in feinsten Verteilung. — Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisenpräparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem.-Pharm. Laboratorium von **Emil Peltzer & Co.**, Beuel bei Bonn a. Rh. Zu haben in den Apotheken. Preis pro Flasche M. 1.20. General-Depôt bei **Friedr. Schäfer**, Darmstadt. Haupt-Depôt für Hamburg und Umgegend bei **E. Niemitz**, Apotheker, Hamburg.

## Schweinefett

feinste, weisse, reine, Speiseware,  
in Kübeln à ca. 45 Pfund à 45  $\frac{1}{2}$   
gegen bar empfiehlt

**J. Koch** a. Markt  
Heilbronn.

## Hochheimer Doctor-Sect.

Den verehrlichen Herren Abnehmern erlauben wir uns die Mitteilung zu machen, dass wir diesen Champagner in sehr starkem rahmigem Mousseux bei feiner tadelloser Qualität liefern, zu M. 3.— u. M. 2.— die  $\frac{1}{4}$  Fl.; für Kranke  $\frac{1}{4}$  Fl. M. 1.—.

Um geneigte Aufträge bittet die Champagnerfabrik  
**Bachem & Fanter** in Hochheim, Main.

**A. Kirchner** in Illingen, Wtbg.  
empfiehlt in Flaschen und Gebinden,  
garant. rein,

## Naturweine

**Ungarische** (rote um 110 bis 260 Pfg.  
weisse 100 bis 1000 Pfg.)  
**Balkan** tiefrothe 110 bis 200 Pf.  
**Deutsche** (rote 45 bis 120 Pfg.  
weisse 40 bis 80 Pfg. je p. Liter.)

## Apothekerkarten

das Tausend Kartenblätter zu M. 2.40  $\frac{1}{2}$ ,  
das Tausend Blätter auf einer Seite weiss  
M. 3.60  $\frac{1}{2}$  werden bei vorheriger Geldein-  
sendung frankoübersandt von der  
**Chr. Heinr. Reuter'schen** Spielkarten-  
Fabrik in Nürnberg.

Bei grösseren Bezügen tritt Preisermässigung ein.

## Homoeopathische Arnicatinktur

aus der blühenden ganzen Pflanze bereitet,  
von kräftigem Geruch und grünlich-gelber  
Farbe bei 10 Kilo zu 2 M. per Kilo, bei  
Abnahme eines grösseren Quantums billiger.

**Syr. rubi id.** bester Qualität 100 Kilo  
90 M.

**Aq. amygd. d. Ph. G.** genau entspr.  
bei 10 Kilo 75  $\frac{1}{2}$  per Kilo.

**Ol. amygd. P. G. II.** bei 10 Kilo M. 3.70.  
empfiehlt

**A. Heimsch**, Esslingen.

Soeben erschien:

## Mercks Waren-Lexikon

für Handel, Industrie und Gewerbe.

3te Auflage. 2ter Abdruck

herausgegeben von Prof. Dr. **Birnbaum**,  
Prof. Dr. **A. Lüdicke**, Dr. **G. Heppe** etc.  
45 Bogen eleg. ausgestattet broch. M. 8.—  
eleg. gebd. M. 9.—

Verlag von **G. A. Gloeckner** in Leipzig.  
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Im Verlage des Pharmaceut. Wochen-  
blattes ist erschienen und durch die Re-  
daktion, in Stuttgart durch die Linde-  
mann'sche Buchhandlung, in Tübingen  
durch die H. Laupp'sche Buchhandlung zu  
beziehen:

Die neue württembergische

## Apotheker-Ordnung.

Abdruck der 3 Verordnungen des Mini-  
steriums des Innern vom 1. Juli 1885.  
Preis brochiert 50  $\frac{1}{2}$

## Hannover'sche Magentropfen.

Detail-Preis per Glas von circa  
100 Gramm Inhalt 75 Pfennige.

Den Herren Apothekern liefere ich  
dieselben zum kommissionsweisen Ver-  
kauf mit 25% Rabatt bei freier Ver-  
packung und Franko-Lieferung.

**Ad. Spelmann** in Hannover  
Fabrik pharmaceutischer Präparate.

Ein passendes Weihnachtsgeschenk.

## Botanisches Prachtwerk!

Verlag von **J. F. Schreiber** in Esslingen.



Der vorliegende Atlas bringt die verschie-  
denen Typen des Pflanzenreichs in beson-  
ders gut gezeichneten und **kolorierten**  
**Abbildungen** zur Anschauung. Der Text  
schildert die Pflanzen nach Entwicklung,  
Vorkommen, Standort, Blütezeit und Ver-  
wendung.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

## Kronen-Cacao.

Unter dieser Bezeichnung haben wir  
den in No. 40 der Deutschen Medicin.  
Wochenschrift besprochenen „**Eichel-  
Cacao**“ in den Verkehr gebracht und  
empfehlen solchen den Herren Apo-  
thekern, mit dem ergebnen Be-  
merken, das wir denselben unter Be-  
nutzung von Extract. Gland. Quercus  
siccum herstellen. Unser Fabrikat  
wurde bereits von der Allg. Wiener  
medicin. Zeitung auf Grund vorge-  
nommener Versuche als **vorzüglich**  
den Herren Aerzten empfohlen. Pro-  
ben senden auf Wunsch gratis.

**F. Ad. Richter & Co.**,  
Chocoladen-Fabrik, Rudolstadt.

## Species coloratae

in feurigen Farben und schöner Blätter-  
form zur Bereitung des Berliner Rauch-  
pulvers empfiehlt das Kilo zu M. 1.80 ab hier  
Urach.

**H. Metzger**.



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60 J. halbjährlich.

N<sup>o</sup> 50.

Heilbronn, 10. Dezember 1885.

Einzelnummern 15 J.  
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15 J.

## Einladung zur Bestellung.

Wir nehmen uns die Freiheit unsere geschätzten Leser an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern. Wie schon mitgeteilt wird das Format des **Pharmaceut. Wochenblatts** vom 1. Januar ab wesentlich vergrößert werden. Einem uns mehrfach entgegengebrachten Bedürfnis gemäss werden wir für die Folge die mit Württemberg in vielfacher Beziehung verbundenen süddeutschen Nachbarstaaten mehr als bisher berücksichtigen. Das Pharmaceutische Wochenblatt kostet vierteljährlich einschliesslich Post- und Bestellgebühr in Württemberg M. 1.05, im übrigen Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 1.10. Bestellungen für das Ausland per Kreuzband.

Redaktion.

## Inhaltsverzeichnis.

Tagesgeschichte. — Novitäten und Spezialitäten in Paris. — Eingekandt. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Die Trennung der Hologene. Urethan. — Warenbericht. — Bücherschau. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Tagesgeschichte.

Die Pharmaceutische Zeitung wird es vom 1. Jan. 1885 ab nicht mehr nötig haben, sich gegen Kosenamen, wie „Bunzlauerin“, „Bunzlauer Sibylle“ zu erwehren. Wie eine der Nr. 97 vorausgeschickte Mitteilung berichtet, wird die Zeitung ihre Redaktion nach der Hauptstadt des deutschen Reiches, Monbijouplatz 3, in welchem Hause sich ja bekanntlich auch die Springer'sche Verlagsbuchhandlung befindet, verlegt werden. „Gleichzeitig mit dem Domizilwechsel wird eine Aenderung des Formats, sowie eine inhaltliche Erweiterung der „Pharmaceut. Zeitung“ erfolgen“. Wir bringen der hervorragenden Collegin zu ihrem Vorhaben unsere besten Glückwünsche entgegen.

Wie die Redaktion des Fortschritt mitteilt, ist die Veranstaltung einer zweiten internationalen pharmaceutischen Ausstellung in Genf geplant. Zahlreiche Zusagen namentlich französ. Aussteller lassen nach unserm Gewährmann das Zustandekommen gesichert erscheinen.

Ernannt. Dr. Palmer in Biberach zum Oberamtsarzt daselbst.

## Novitäten und Spezialitäten in Paris.

Unter diesem Titel bringt der „Fortschritt“ einen sehr lesenswerten Bericht von der Hand des bekannten Genfer Apothekers Sauter. Wir müssen uns darauf beschränken einige Punkte herauszugreifen.

Acard, 213 und 217, rue St-Honoré, vertritt Warner in Philadelphia für seine hübschen Pillen, stellt auch weiche Gelatinekapseln aus, von der Grösse bis zu einem kleinen Hühnerei. Ricinusölkapseln mit Santonin schienen mir eine neue Composition zu sein. Als Vaginal- und Rectalsuppositorien bringt er gefüllte, fünf bis acht Centimeter lange sehr elastische Gelatinecylinder, aussehend wie lange Bernsteinspitzen oder kleine Bratwürstchen.

Cherlet, 14, rue des Billetes, zeigt uns in Schachteln hübsch verpackte Goudron-Hobelspähne, d. h. dünne Bänder von Holzspähnen, die mit Pix liquid. Norveg. getränkt sind und zur sofortigen Bereitung von Aqua picis dienen. Die Teerprodukte sind in Deutschland ziemlich in Misskredit geraten, behaupten aber in Frankreich stets noch ein hohes Ansehen; in vielen Hotels begegnet man an der Table d'hôte Karaffen mit Theerwasser; das rein oder mit Wein vermisch getrunken wird und wofür sich, besonders im Sommer, viele Liebhaber finden. Ich meinerseits habe den Bordeaux ohne Theer vorgezogen, doch sind den Enthusiasten des Teeres diese „Copeaux de Goudron“ sehr zu empfehlen. Ein einziger Span gibt 5 Liter filtrirtes Aqua picis. Dieses Produkt wird aber noch zu mancherlei Zwecken

empfohlen, zur Desinfektion von Zimmern, zum Verbinden von Wunden, zu Einspritzungen, zum Verbrennen auf dem Ofen, zur intimen Toilette, deren man sich in Paris aus verschiedenen Gründen sehr beflusst. Die Schachtel dieser Späne kostet nur fr. 1.50.

Chassaing & Ce, avenue Victoria, stellen Fermente jeder Art aus und zeigen an Präparaten die graduelle Produktion der Diastase. Neben verschiedenen Peptonen stehen Pepsine in lamellis, Pepsine vom Kalb, Schwein, Vogel, Schaf, Fisch etc., zur Ansicht da. Es wundert mich nur, dass noch kein Pepsin von Menschen fabriziert wird: von gefallenen Soldaten, die Pumpernickel und harten Zwieback verdauen, müsste das Pepsin ganz besonders wirksam sein! Das Haus ist übrigens ein sehr bedeutendes und leistungsfähiges; seine Pepsine und Diastaseweine haben europäischen Ruf und wurden an allen Ausstellungen prämiert.

Desobry, 31, rue Etienne Marcel, fertigt sehr elegante Migränestifte, die dem in Frankreich ausserordentlich stark verbreiteten deutschen Fabrikate Konkurrenz machen dürften.

Verbandstoffe sind durch die Firma F. Froger in St. Remy-sur-Orne vertreten. Ihre Ausstellung ist hübsch, doch scheinen die Franzosen gegenüber den deutschen und schweizerischen Fabrikanten dieser Artikel noch zurück zu sein.

Géraudel in Sainte-Menehould (Marne) ist der Fabrikant der mit ganz kolossaler Reklame eingeführten Tablettes au Goudron de Norvège, die in Frankreich für den Hustenden das geworden, was die Schweizerpillen für den Verstopften sind — das beliebteste Hausmittel.

Gilhon, 15, rue de la Marseillaise, sucht in erfinderischer Weise seinen sehr feinen und eleganten Tabletten alle möglichen Formen und Farben zu verleihen. Er fabriziert rot-weiss-blaue Pfeffermünztabletten; seine Borax- u. Kalichloricum-Tabletten sind zur einen Hälfte rot, zur anderen weiss, die letztere den Borax, die erstere das Kalichloricum enthaltend.

Gorlin & Fils, 54, rue du Temple, fertigen löffelförmige, hohle Oblaten mit Verschlussapparaten, um Flüssigkeiten, wie Fischthran etc., in diesen einzuschliessen.

Das Haus John Jackson & Ce besitzt in Mitcham ganze Prärien mit Mentha und Lavendel bepflanzt und stellt seine vorzüglichen Essenzen aus. Feine Zungen behaupten, dass ein geringer Zusatz von Lavendelöl den Peppermint Lozenges ein feineres und angenehmeres Bouquet verleihe. — Vielleicht sind es nur böse Zungen, die von diesem Zusatze von Pfeffermünzöl plaudern.

Joubert, 8, rue des Lombards, ist einer der vielen Fabrikanten des in Frankreich weit verbreiteten Getränkes, Coco genannt. Dieses Coco ist eine Mischung von Succ. liquirit. mit beliebigen Zusätzen und Parfums und wird zu sehr niedrigen Preisen in Pulverform und in homöopathischen Glasröhrchen oder Miniaturblechdosen auf einen Liter Wasser berechnet, verkauft. Das Getränk, dem ich durchaus keinen Geschmack abgewinnen konnte, wird in sehr grossen Quantitäten besonders von der ärmeren Klasse im Süden Frankreichs konsumiert und wurde selbst in der Armee eingeführt. Da es alkoholfrei ist, sind die Temperenzler die lebhaftesten Parteigänger des Coco, welcher Wein, Bier und mit Bittermantel parfümiert als Cococerisette sogar das Kirschwasser ersetzen soll.

Langlebert, 55, rue des Petits Champs, ist ein junger, thätiger Apotheker, der, empfohlen von Prof. Germ. Sée, die Convallariapräparate spezialisiert hat. Seine Vitrine enthält eine Anpflanzung von künstlicher, blühender Convallaria majalis,



dahinten Extract. florum, foliorum und plantae tot., dazwischen Syrupe, Pillen und Tinkturen. Die »Gründung« der niedlichen Pflanze scheint eine sehr einträgliche geworden zu sein.

Les Meslières, 36, rue de la Verrerie, ist, wenn ich nicht irre, der erste Fabrikant der grossen, weichen Gelatine kapseln, unter der Bezeichnung »Capsules russes Taetz« eingeführt. Die deutsche Fabrikation hatte sich dieses Artikels schnell bemächtigt und dürfte die französischen Produzenten überflügelt haben, während für die kleine Kapsel und die Perle unsere Nachbarn an der Seine leistungsfähiger geblieben sind.

Rebaute ist offenbar ein Konkurrent von Apotheker Chanteaud, welcher letzterer mit Fabrikation und Verkauf der Bourgraeve'schen dosimetrischen Mittel sich zum Millionär gemacht hat. Bourgraeve ist ein alter Professor von Genf, der eine Theorie geschmiedet hat zur Anwendung einer grossen Anzahl Alkaloide in Granulesform. Das System benennt sich »Dosimetrie von Dr. Bourgraeve« und verfügt über mehrere Zeitungen und sehr viele Anhänger; auch Rebaute verfügt über ein Organ: »La Tribune dosimétrique«. — Vor zwei Jahren hat sogar in Madrid unter Vorsitz eines Ministers ein dosimetrischer Kongress stattgefunden. Diese Therapie ist so einfach als möglich, offenbar aber nicht gefahrlos, präsentiert sich elegant und die Taschenapotheken für Laien u. Aerzte, ähnlich wie homöopathische Etuis, sind hübsch anzusehen mit den Kügelchen in verschiedenem Colorit. Jedes Etui enthält einen Thermometer zur Messung der Bluttemperatur.

Marius Tallon, 49, Avenue d'Antin, stellt Kiefernadelpräparate von Mack in Reichenhall aus, wie Oel, Extrakt, Syrup und Gewebe. Die Franzosen sind sehr eingenommen für Kiefernadeln, Waldwolle etc., und muss in diesem Artikel ein ganz bedeutendes Geschäft erzielt werden. Während der Cholerazeit sucht man vielorts Schutz in der braunen Fichtennadelwolle.

Sauter.

## Eingesandt.

Dr. C. Rügers Abhandlung »die Ernährung des Säuglings« prüft sämtliche im Laufe der Jahre in den Handel gekommenen Kindermehle und gelangt zu dem Schlusse, dass alle älteren Präparate den grossen Fehler besitzen, die für die Kinder schwer verdauliche Stärke entweder grösstenteils unverändert, oder doch das Nährverhältnis in unrichtiger oder ungenügender Menge zu enthalten.

In neuerer Zeit ist es Herrn Kufeke in Hamburg gelungen, ein neutrales Präparat von vorzüglicher Beschaffenheit in den Handel zu bringen, welches allen wissenschaftlichen Anforderungen sowohl als auch den vielseitig damit gemachten Versuchen und den daran gehegten Erwartungen vollständig entspricht.

Dasselbe enthält nach den Untersuchungen von Herrn Dr. Pieper, vereidigten Handelschemiker in Hamburg, keine schwer verdaulichen Stärketeile mehr, sondern es sind die 60% Stärke, die feinstes Weizenmehl enthält, in 13,74% Fruchtzucker und 46,63% stickstofffreie Nährstoffe (Dextrin) umgesetzt. Die in den verschiedensten Kinder-Hospitälern z. B. Hamburg, Bremen, Köln, Berlin etc. mit dem Kufeke'schen Kindermehl erzielten Erfolge bei acutem und chronischem Darmkatarrh haben mit ausserordentlicher Befriedigung dasselbe zu allgemeiner Anwendung gebracht und das Nestle'sche Mehl fast völlig verdrängt. Es steht deshalb zu erwarten, dass auch bei uns die ärztliche Aufmerksamkeit sich diesem Präparat erfolgreich zuwenden.

Ein Hauptdepot dieses R. Kufeke'schen Kindermehles ist der Mayer'schen Apotheke (Nick & Walter) in Heilbronn übertragen, woselbst auch gratis Proben für die Herren Aerzte erhältlich sind.

Eingesandt an die Redaktion. Betreffs Taxe wäre es gut, wenn Sie im Pharm. Wochenblatt den Wunsch kund geben würden, dass eine neue Taxe gedruckt werde, da der 3jährige Gebrauch solche ziemlich defekt machte und die Neuanschaffung wegen Vergriffensein in der Druckerei nicht möglich ist.

R.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

Die Trennung der Hologene. Hiefür macht das Journ. de pharm. et de chim. folgenden Vorschlag:

Zu einer bei niedriger Temperatur gesättigten Lösung von schwefliger Säure bringt man Kupferfeilspäbne. Man überlässt die Mischung einige Wochen hindurch sich selbst, bis die Flüssigkeit eine blaue Farbe angenommen hat, ohne dass jedoch sämtliche schweflige Säure verschwunden sein darf. Angenommen also, man habe eine Mischung von Chlor, Brom und Jod in ihrer Verbindung mit Kalium oder Natrium vor sich,

so fügt man hiezu tropfenweise von der obigen Kupferlösung zu. Es entsteht zunächst ein weisser Niederschlag von Kupferjodur, das sich sehr leicht auf einem Filter vereinigen, auswaschen und zum Nachweis des Jods verwenden lässt. Wenn die Flüssigkeit in der Kälte nichts mehr abscheidet, wird annähernd neutralisiert, eine weitere Dosis von Kupferlösung zugefügt und zum Kochen erhitzt. Ein Niederschlag von Brommetall ermöglicht den Nachweis des Hologens. In dem Filtrat kann nun ohne weiteres das Vorhandensein von Chlor festgestellt werden. (Uebersetzung a. d. Schweiz. W. f. Pharm.)

**Urethan.** Die Opiumalkaloide, das Chloral, Bromkalium, Paraldehyd und andere Diener des Schlafgottes haben einen neuen Konkurrenten erhalten in dem Urethan, das in Dosen von 1 Gramm bei nervöser Schlaflosigkeit gute Wirkungen äussern soll.

## Warenbericht.

Cairo, Ende November 1885.

Nach einer Pause von mehr als drei Monaten, während welcher das Geschäft völlig danieder lag und jede Zufuhr fehlte, kam endlich wieder eine Partie

### Gummi arabicum

an, welche jedoch sofort bei der Ausschiffung Käufer fand und zwar zu enorm gesteigerten Preisen. Von einem zweiten eingetroffenen kleineren Posten gibt der Besitzer nur einzelne Fardi ab, um von Tag zu Tag höher gehend möglichst grossen Nutzen herauszuschlagen. Unter diesen Umständen dürfte der Markt in Kurzem von ächtem Gummi wieder vollständig entblösst sein, zumal weitere Zufuhren nicht zu erwarten sind, so lange die Communication zwischen Ober- und Unter-Egypten infolge der gegenwärtig herrschenden Zustände unterbrochen ist.

In den geringeren Gummi-Sorten, welche von den Küsten des roten Meeres stammen, wurden einige Abschlüsse gemacht; ein namhafter Aufschlag gegenüber den letzt' bezahlten Preisen kam auch hier zum Durchbruch.

## Bücherschau.

**Apotheken-Manual.** Anleitung zur Herstellung von in den Apotheken gebräuchlichen Präparaten, welche in der Pharmacopoea Germanica, Editio altera, keine Aufnahme gefunden haben, von Siegfried Mühsam, Apotheken-Besitzer in Lübeck. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, Denicke's Verlag. 1885.

Wenn der Erfolg ein Beweis für die Güte eines Werkes ist, so kann sich der Verfasser des vorliegenden Manuals mit diesem Urteil der Fachwelt wohl zufrieden geben. Kaum ist ein Jahr verflossen, dass die erste Auflage in diesen Blättern besprochen wurde und heute liegt bereits eine zweite vermehrte und verbesserte vor uns. In der That zeichnet sich denn auch Mühsams Apotheken-Manual nicht nur durch grosse Mannigfaltigkeit der von ihm gegebenen Vorschriften, sondern auch durch deren recht gute Auswahl aus. Lakonische Kürze ermöglicht es, diese Fülle des Stoffs in 10 Druckbogen zu bewältigen. Auch technische Mittel, Kiste, Desinfektionsmittel u. s. w. sind berücksichtigt. Manchem Kollegen mögen die zahlreich aufgeführten Tierheilmittel von sehr wertvoller Beigabe sein. Einige beim Durchblättern gemachte Bemerkungen sollen nicht unerwähnt bleiben: Die beiden Vorschriften zu Liq. ferri albuminat. genügen nicht, wir kennen überhaupt ausser dem Drees'schen Liqueur, dessen Darstellung Geheimnis des Erfinders ist, keine befriedigende Zusammensetzung des an manchen Orten so beliebten Präparats. Bei Syrup. Violae dürfte die Benutzung von Zinngefässen, zur Erzielung schöner Farbe, besonders vorzuschreiben sein, auch können wir uns mit einer Substitution von Viola tricolor nicht einverstanden erklären.

**Handbuch der Pharmaceutischen Praxis.** Für Apotheker, Aerzte, Drogisten, und Medicinalbeamte. Bearbeitet von Dr. Hermann Hager. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. Neue wohlfeile Ausgabe mit Ergänzungsband. Fünfter unveränderter Abdruck. Lieferung 3. bis 5. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1886. Preis des circa 4000 Seiten umfassenden Werkes nur M 44 (bisher M 68).

Vorliegende Lieferungen behandeln Aethylidenum bis Argentum wobei besonders das Kapitel Aqua eine sehr eingehende und vielseitige Bearbeitung erfährt.

## Briefkasten.

Herrn C. H. Reuter, Spielkartenfabrikanten in Nürnberg. Wir bezeugen Ihnen gerne, dass wir mit den uns gelieferten Ausschusskarten für Apothekerkzwecke zufrieden waren. Insbesondere ist hervorzuheben, dass sich dieselben als bleifrei erwiesen.

Ein neuer Artikel, der sich im Handverkauf namentlich norddeutscher Apotheken vorzugsweise in kleineren Orten gut eingeführt hat, ist der sogenannte »Christbaum-schnee« eine flammensicher imprägnierte Watte mit Kristallen belegt. Die Neuigkeit wird in Päckchen à 25 verkauft und ist durch die deutsche Imprägnierungsanstalt Fr. Konrad Nachfolger in Mügeln bei Dresden zu beziehen.



**Augsburg!**

Zum 1. Januar suche einen jüngeren, examinierten, wohl empfohlenen Herrn (am liebsten Württemberger).

Eugen Schiele,  
heil. Kreuz-Apotheke.

**Aushilfe**

sucht während der Festtage auf 8 bis 14 Tage.

Apotheker **Kayser**,  
Buchau a. F.

**Z**wei in München studierende Pharmazeuten suchen für die Weihnachtsferien eine 2—3wöchentl. Vertretung. Gef. Off. b. m. u. Ch. „W. 28“ an die Red. d. Bl. z. s.

Vom 15. d. Mts. bis Neujahr 86  
**Aushilfe** gesucht. Reiseentschädigung. Offerte an die Redaktion.

**Apothekerkarten**

das Tausend Kartenblätter zu M. 2.40  $\frac{1}{2}$ , das Tausend Blätter auf einer Seite weiss M. 3.60  $\frac{1}{2}$  werden bei vorheriger Geldeinsendung frankoübersandt von der **Chr. Heinr. Reuter'schen Spielkarten-Fabrik in Nürnberg.**

Bei grösseren Bezügen tritt Preisermässigung ein.

Zur Bequemlichkeit unserer P. T. Herren Committenten in Württemberg haben wir den Herren

**Zahn & Seeger,**  
Hirsch-Apotheke in Stuttgart  
das Hauptdépôt unserer  
**Mariazeller**  
**Magentropfen**  
übertragen.

Dieses Hauptdépôt liefert unsere Mariazeller Magentropfen

franko zu Fabrikpreisen  
in Kommission mit 25% Rabatt  
für feste Rechnung mit 30%  $\frac{1}{2}$   
per comptant mit 33%  $\frac{1}{2}$   
Packung für 1 Original-Kistchen per 40 Flacons 40  $\frac{1}{2}$ .  
**Kremsier** (Oesterreich, Mähren).  
**Brady & Dostel**, Apotheker.

**Kronen-Cacao.**

Unter dieser Bezeichnung haben wir den in No. 40 der Deutschen Medicin. Wochenschrift besprochenen „**Eichel-Cacao**“ in den Verkehr gebracht und empfehlen solchen den Herren Apothekern, mit dem ergebnen Bemerkungen, das wir denselben unter Benutzung von Extract. Gland. Quercus sicum herstellen. Unser Fabrikat wurde bereits von der Allg. Wiener medicin. Zeitung auf Grund vorgenommener Versuche als **vorzüglich** den Herren Aerzten empfohlen. Proben senden auf Wunsch gratis.

**F. Ad. Richter & Co.,**  
Chocoladen-Fabrik, Rudolstadt.

**Species coloratae**

in feurigen Farben und schöner Blätterform zur Bereitung des Berliner Rauchpulvers empfiehlt das Kilo zu M. 1.80 ab hier **Urach.**

**H. Metzger.**

# Rudolf Reuss, Stuttgart.

## Filiale von G. Wenderoth, Cassel

empfiehlt

zur **Weihnachts-Saison;**

**Morsellenkästchen**

in bekannter eleganter Ausführung, mit feinsten und neuesten Lackbildern.

	No. 5.	No. 6.	No. 7.	No. 8.	No. 9.
Inhalt ca.	125	200	250	300	500
fein mit weisser Einfassung	M. 30.—	35.—	40.—	50.—	60.—
extrafein m.	40.—	50.—	60.—	70.—	75.—
					per Stück

**Botanische Bestecke**

mit einfacher Loupe	M. 7.50
> doppelter	8.50
> 3facher	9.50
> aufstellbarer	9.50

**Botanisierstöcke**

fein Weissdornstock	M. 2.—
ff. echter Olivenstock	4.—

**Morsellenformen**

von Holz ca. 85 cm. mit einem Kanal	per Stück M. 2.70
mit 2 Kanälen	4.50

**Löthrohr-Bestecke**

in diversen Zusammenstellungen  
à M. 7.—, M. 14.—, M. 16.75, ferner  
hochelegant in Mahagonietuis nebst  
allem Zubehör: Reagentien, Achatmörser,  
Loupe etc. etc. etc. à M. 35.50.

**Löthrohr-Reagenskasten**

mit 10 Abteilungen  
mit chemisch reinen Reagentien  
à M. 4.50.

**Langenenslingen** b. Riedlingen.

**Feinsten Blumenhonig**

den Ztr. zu 60 M. sowie irisches Wachs  
das Pfd. zu 1 M. 50  $\frac{1}{2}$  gibt ab  
Bienenzüchter **Siebenrock.**

**Christbaumschnee**

und

**Eisflimmer,**

**schönster Schmuck für Weihnachtsbäume,**  
empfiehlt

**Fr. Konrad Nachf., Mügeln b. Dresden.**

**Preisliste gratis und franko.**

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

**Schweizerpillen**

mit 50% Naturalrabatt, Frankozusendung  
von 20 M. an, bei Bezügen von 100 M.  
und Barzahlung 2% Extrasconto, empfiehlt  
**A. Heimsch, Esslingen.**

Zugleich erklärt sich derselbe bereit,  
seinen Herren Abnehmern Liq. ferr. album.,  
Drees, Voss'sche Katarrhpillen, Zinkoxyd,  
pft. Jodoform, Quecksilber, Quecksilbercarbol,  
Ichthyol, Pflastermull, Zinkoxyd, Borsalben-  
mull von M. v. Beiersdorf, Altona, zu möglichst  
billigen Preisen beizupacken.

**Species coloratae.**

Serrament. lignor. colorat. in schöner  
Farbenmischung mit erprobter Vorschrift  
zum Parfümieren, seit 18 Jahren von mir  
eingeführt, empfiehlt per Kilo à M. 1.80  
ab hier gegen Nachnahme.

**Göppingen.**

**A. Zwink.**

**Brillante Hand-**  
**verkaufs-**  
**Artikel:** **STOFF-FARBEN**  
giftfr. in Päck., hochst. Qual.,  
einfachst. Meth., höchst. Rabatt.  
Depôts erricht. **Zipp & Co. Hannover.**

**Schweinefett**

feinste, weisse, reine, Speiseware,  
in Kübeln à ca. 45 Pfund à 45  $\frac{1}{2}$   
gegen bar empfiehlt

**J. Koch** a. Markt  
Heilbronn.

**Lehrstelle-Gesuch.**

Ein 17jähriger, junger Mann, dem gute  
Zeugnisse über den Besuch von 8 Gymna-  
sialklassen zur Seite stehen, wünscht bis  
1. April, eventuell auch bis 1. Januar als  
Lehrling in eine Apotheke einzutreten.

Zu näherer Auskunft ist bereit

Herr Apotheker **Kayser**,  
Buchau a. Federsee.

**Hochheimer Doctor-Sect.**

Den verehrlichen Herren Abnehmern  
erlauben wir uns die Mitteilung zu machen,  
dass wir diesen Champagner in sehr star-  
kem rahmigem Mousseux bei feiner tadel-  
loser Qualität liefern, zu M. 3.— u. M. 2.—  
die  $\frac{1}{4}$  Fl.; für Kranke  $\frac{1}{4}$  Fl. M. 1.—.

Um geneigte Aufträge bittet die Cham-  
pagnerfabrik

**Bachem & Fanter** in Hochheim, Main.

**Wein-Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sein grosses  
Lager von Flaschenweinen in nachstehen-  
den sehr beliebten Sorten:

<b>Bordeaux-Médoc 1878er</b>	pr. Fl. M. 1.25
„ <b>St. Julien 1876er</b> „	1.75
„ <b>St. Emilion 74er</b> „	3.—
<b>Affenthaler Auslese 1876er</b> „	1.45
<b>Moussierende Rhein- und Moselweine</b>	pr. Fl. M. 2—3
<b>Aecht franz. Champagner</b> „	4—6
Proben u. Preislisten stehen zu Diensten.	
<b>Fr. Wolf</b> , Kronenstrasse, Stuttgart.	



# Empfehlenswerte Festgeschenke

aus dem Verlage von

## JULIUS SPRINGER in BERLIN N.

### Technik der Pharmaceutischen Receptur.

Von  
**Dr. Hermann Hager.**  
Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage.  
Mit 137 in den Text gedruckten Holzschnitten.  
Preis M. 6.—, Geb. in Lwd. M. 7.20.

### Erster Unterricht des Pharmaceuten.

Von Dr. Hermann Hager.

Erster Teil:  
**Chemisch-pharmaceutischer Unterricht**  
in 103 Lektionen.  
Vierte, vermehrte u. verbesserte Auflage.  
Mit 231 in den Text gedruckten Holzschnitten.  
Preis: M. 12.—, gebunden M. 13.20.

Zweiter Teil:  
**Botanischer Unterricht**  
in 160 Lektionen.  
Dritte, unveränderte Auflage.  
Mit 931 in den Text gedruckten Holzschnitten.  
Preis: M. 12.—, gebunden M. 13.20.

### Das Mikroskop und seine Anwendung.

Ein Leitfaden  
bei mikroskopisch. Untersuchungen  
von  
**Dr. Hermann Hager.**  
Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.  
Preis gebunden M. 4.—

### COMMENTAR zur Pharmacopoea Germanica. EDITIO ALTERA.

Herausgegeben  
von  
**Dr. Hermann Hager.**  
Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten.  
Zwei Bände.  
Preis vollständig M. 30.—  
Gebunden in 2 Halblederbände M. 34.—

### Grundlagen der Pharmacognosie.

Einleitung  
in das  
**Studium der Rohstoffe des Pflanzenreiches.**  
von  
**F. A. Flückiger und A. Tschirch.**  
Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage.  
Mit 186 in den Text gedruckten Holzschnitten.  
Preis M. 8.—, gebunden M. 9.—

### Die Apotheken-Gesetzgebung

des deutschen Reiches und der Einzelstaaten  
auf der Grundlage der allgemeinen politischen  
Handels- und Gewerbe-Gesetzgebung dargestellt.  
Herausgegeben  
und mit ausführlichen Erläuterungen versehen  
von **Dr. H. Böttger,**  
Redakteur der Pharm. Ztg.  
2 Bände.  
I. Band: Reichsgesetzgebung.  
II. Band: Landesgesetzgebung.  
Preis jedes Bandes M. 7.— Eleg. geb. M. 8.—

### Pharmaceutischer Kalender 1886.

Herausgegeben von  
**Dr. Ewald Geissler.**  
In zwei Teilen.  
I. Teil geb. in Lwd. | I. Teil geb. in Leder.  
II. Teil geheftet. | II. Teil geheftet.  
Preis zus. M. 3.— | Preis zus. M. 3.50.  
Der zweite Teil enthält:  
**Verzeichnis volkstümlicher Namen von Arzneimitteln.**

### HANDBUCH der Pharmaceutischen Praxis für Apotheker, Aerzte, Drogisten u. Medicinalbeamte

bearbeitet von  
**Dr. Hermann Hager.**  
Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten.  
**Neue wohlfeile Ausgabe.**  
Fünfter unveränderter Abdruck.  
Drei Bände (incl. Ergänzungsband).  
Preis vollständig M. 44.—  
Gebunden in 3 Halblederbände M. 50.—  
(Ist auch in 44 Lieferungen à M. 1.— zu beziehen).

### Botaniker-Kalender 1886.

Herausgegeben von  
**P. Sydow und C. Mylius.**  
In zwei Teilen:  
I. Teil geb. in Lwd. | I. Teil geb. in Leder.  
II. Teil geheftet. | II. Teil geheftet.  
Preis zus. M. 3.— | Preis zus. M. 3.50.  
Der zweite Teil enthält ein alphabetisches Verzeichnis:  
**Deutschlands Botaniker u. hervorragende Pflanzenfreunde.**

### Vereinbarungen

betreffs der  
**Untersuchung und Beurtheilung**  
von  
**Nahrungs- und Genussmitteln**  
sowie Gebrauchsgegenständen.  
Herausgegeben im Auftrage  
der freien Vereinigung bayerischer  
Vertreter der angewandten Chemie  
von  
**Dr. Albert Hilger,**  
Professor der angewandten Chemie und  
Pharmacie der Universität Erlangen, z. Zt.  
Vorsitzender des Ausschusses.  
Mit 8 in den Text gedruckten  
Holzschnitten.  
Preis M. 8.—

### CHEMIE

### der menschlichen Nahrungs- und Genussmittel.

Von Prof. Dr. J. König,  
Vorsteher der agrikultur-chem. Versuchsstation zu Münster i. W.  
Erster Teil:  
**Chemische Zusammensetzung**  
der menschlichen  
**Nahrungs- und Genussmittel.**  
Nach vorhandenen Analysen  
mit Angabe der Quellen zusammen-  
gestellt und berechnet. Zweite, sehr ver-  
mehrte und verbesserte Auflage.  
Preis geb. M. 9.—  
Zweiter Teil:  
**Die menschlichen Nahrungs- und**  
**Genussmittel,**  
ihre Herstellung, Zusammensetzung  
und Beschaffenheit, ihre Verfälschungen  
und deren Nachweisung.  
Zweite, sehr verm. u. verbess. Auflage.  
Mit 171 in den Text gedruckten  
Holzschnitten. — Preis geb. M. 20.—

### Mikroskopie

der  
**Nahrungs- und Genussmittel**  
aus dem Pflanzenreiche.  
Von  
**Dr. med. Josef Moeller,**  
Privatdocent an der Wiener  
Universität.  
Mit 308 in den Text gedruckten  
Original-Holzschnitten.  
Preis M. 16.—

### Die Pflanzenstoffe



in  
chemischer, physiologischer, pharmakolo-  
gischer und toxiologischer Hinsicht.  
Für Aerzte, Apotheker, Chemiker und Pharmakologen  
bearbeitet von  
**Dr. A. Husemann,**  
weil. Prof. der Chemie an der o. ö. Prof. an der Universität  
Kantonsschule in Chur, Erlangen,  
und  
**Dr. Theod. Husemann,**  
Professor der Medicin an der Universität Göttingen.  
Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.  
Zwei Bände. Preis M. 30.—

### Grundriss der Pharmaceutischen Maassanalyse.

Mit Berücksichtigung einiger  
handelschemischen und hygienischen Analysen.  
Von  
**Dr. Ewald Geissler.**  
Mit 35 in den Text gedruckten Holzschnitten.  
Preis M. 2.40.

### Chemisch-technische Untersuchungs-Methoden

der Grossindustrie, der Versuchsstationen und  
Handelslaboratorien.  
Unter Mitwirkung von  
**C. Balling, M. Barth, C. Bischof, E. Buchner,**  
**P. Jeserich, C. Kretschmar, O. Mertens, A. Morgen,**  
**J. Nessler, R. Nietski, E. Scheele und A. Stutzer**  
herausgegeben von  
**Dr. Fr. Böckmann,**  
Chemiker der Solvay'schen Sodafabrik zu Wyhlen.  
In zwei Bänden.  
Mit 62 in den Text gedruckten Abbildungen.  
Preis M. 16.—  
Gebunden in zwei Leinwandbände M. 18.—

 **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.** 



# Pharmaceutisches Wochenblatt

## aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 51.

Heilbronn, 17. Dezember 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

### Einladung zur Bestellung.

Wir nehmen uns die Freiheit, unsere geschätzten Leser an die rechtzeitige Erneuerung des **Abonnements** zu erinnern. Wie schon mitgeteilt, wird das Format des **Pharmaceutischen Wochenblatts** vom 1. Januar ab wesentlich vergrößert werden. Einem uns vielfach geäußerten Bedürfnis gemäss werden wir für die Folge die mit Württemberg in vielfacher Beziehung verbundenen süddeutschen Nachbarstaaten mehr als bisher berücksichtigen. Das Pharmaceutische Wochenblatt kostet vierteljährlich einschliesslich Post- und Bestellgebühr in Württemberg M. 1.05, im übrigen Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 1.10. Bestellungen wollen baldmöglichst beim nächsten Postamt gemacht werden. Versendung für das Ausland per Kreuzband. Redaktion.

### Inhaltsverzeichnis.

Sammlung der das Apothekerwesen betreffenden Verordnungen und Erlasse. — Eingesandt. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Die Maximaldosen der starkwirkenden neueren Mittel. — Bücherschau. — Anzeigen.

### Sammlung der das Apothekerwesen betreffenden Verordnungen und Erlasse.\*)

(Geschlossen am 1. August 1885.)

#### a. Pharmaceutica

- 1865 (nur abschriftlich zu haben.) Erlass des königl. Medicinal-Kollegiums betreffend die Färbung von mit Strychnin vergifteten Getreidekörner. Erlass vom 11. Oktober 1865. (abgedruckt in Nr. 33 d. Pharm. Wochenbl. 1885.)
- 1866 Reg.-Bl. No. 14 (vergriffen). Selbstbereitung und Abgabe homöopathischer Arzneien durch Aerzte. Minist.-Verfüg. vom 1. Juni 1866. (auch abgedruckt in Böttger's Apotheken-Gesetzgebung II. Band S. 184.)
- 1872 Reg.-Bl. No. 14. Einfluss der deutschen Gewerbeordnung auf das Medicinalwesen. (§ p. 12 ist aufgehoben.) Minist.-Verf. v. 8. April 1872. (Böttger I. S. 20.)
- 1872 Reg.-Erl. (nur abschriftlich zu haben) im Neckarkreis v. 25. Juni 1872. Regierungserlass betreffend Aufbewahrung der Abschrift der Recesse. Erlass vom 25. Juni 1872. (abgedruckt Nr. 33 d. Pharm. Wochenbl. 1885.)
- 1876 Reg.-Bl. No. 2. a. Pharmaceut. Vereine. Minist.-Verfüg. vom 30. Dez. 1875. Archiv 1876. 55. Böttger II. Seite 151 und folgende.
- b. Verordnung und Abgabe von Arzneimitteln und chem. Präparaten zu Heilzwecken. Minist.-Verf. v. 30. Dez. 1875. (Böttger II. S. 177 u. ff.)

\*) § 13 der neuen Apotheker-Ordnung, welcher die schon früher bestandene Verfügung aufrecht erhält, wonach „sämtliche in Geltung befindlichen Reichs- und Landesgesetze, Verordnungen, Verfügungen und Erlasse über das Apothekerwesen, den Arznei- und Gifthandel, die Präcisionswagen und die Gewichte chronologisch geordnet und mit einem Register versehen“ in jeder Apotheke vorhanden sein sollen. Da ein Teil der Regierungsblätter gar nicht mehr käuflich zu haben, selbst aber eine vollzählige Sammlung derselben zum Nachschlagen nicht handlich ist, ergehen immer und immer wieder Aufforderungen an uns, die zu einer Herausgabe der Sammlung in Buchform drängen. So wünschenswert eine solche Sammlung wäre, wir können uns aus den schon wiederholt in diesem Blatte entwickelten Gründen hiezu nicht entschliessen. Dagegen glauben wir, obschon Nr. 40 des vorigen Jahrgangs ein ähnliches enthielt, vielen unserer Leser mit obigem Verzeichnis zu dienen.

Redaktion.

c. Verkauf und Aufbewahrung, Verwendung und Versendung von Giften. (Giftbuch.) Minist.-Verf. v. 12. Jan. 1876. (Böttger II. S. 182 u. ff.)

d. Verkehr mit Arzneimitteln. Reichsverordnung vom 4. Januar 1875.

(abgedruckt Böttger I. S. 34.)

1877 Reg.-Bl. No. 4. Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimischungen in den Apotheken. Minist.-Verf. vom 15. Febr. 1877. (Bemerkung: siehe auch »Sportelpflichtigkeit der Arzneimischungen«. 1881 Reg.-Bl. No. 8 Seite 139.)

Regbl. 4 (abgedruckt Böttger II. S. 180.) Archiv 177. 37.

1882 A.-Blatt. No. 18 (vergriffen). Erlass des Ministeriums des Innern betreffend die Apothekenrechnungen für die Mannschaft des königl. Landjägerskorps. Erlass vom 19. August 1882. Archiv 1882. 43.

1882 Reg.-Bl. No. 22. Ministerialbekanntmachung, betr. die neue Ausgabe der Pharm. Germ. vom 26. Juli 1882 und Bekanntmachung betr. die Einführung der Pharm. Germ. II. Berlin, 8. Juli. Archiv 1882. 38.

1882 Reg.-Bl. No. 35. Minister.-Verfügung betreff. die Einführung der Pharm. Germ. ed. II. vom 16. Dezember 1882. (§ 3—6 sind aufgehoben resp. wiederholt in Min.-Verf. v. 1. Juli 1885.) Series medicaminum gilt noch, ebenso § 1 und 2.

1883. Reichsgesetzblatt No. 1 (vergriffen). Bekanntmachung betreffend den Verkehr mit Honig-Präparaten v. 3. Jan. 1883. (auch im Pharm. Wochenblatt No. 3 Jahrgang 1883.)

1883 Regier.-Blatt. No. 19. Ministerialverfügung betr. Einrichtung und Betrieb homöopathischer Apotheken u. Dispensatorien vom 25. Juli 1883. Archiv 1883. 47.

1883 Amtsbl. No. 21 (vergriffen). Ministerial-Erlass betreffend Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Abgabe von Arzneimitteln v. 15. Nov. 1883. Archiv 1883. 67.

1885 Reg.-Bl. No. 33. a. Ministerial-Verfügung betr. die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken, sowie die Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien vom 1. Juli 1885.

b. Minist.-Verfügung betr. die Vornahme der Apotheken-Visitationen vom 1. Juli 1885.

c. Ministerial-Bekanntmachung betr. die Dienstanweisung für die Apothekenvisitationen vom 1. Juli 1885.

(abgedruckt in Nr. 29—31 des Pharm. Wochenbl. auch im Sonderabdruck zu haben.)

#### b. Maass & Gewicht.

1871 Reg.-Bl. No. 28 (vergriffen). Anwendung von Maassen, Waagen und Gewichten in den Apotheken. Minist.-Bek. v. 11. Nov. 1871.

1874 Amtsblatt No. 16 (vergriffen). a. Gewichte und Wagen in den Apotheken. Kontrolsatz. a. Ministerial-Bekanntm. vom 15. Mai 1874.

b. Ueberwachung und periodische Untersuchung nicht präcisierten Gewichte und Waagen durch die Polizeibehörden. b. Minist.-Erlass vom 18. Mai 1874.

(abgedruckt Böttger I. S. 210 u. ff.)

1875 Reg.-Bl. No. 26. Medicinalgewichte und die in den Apotheken zulässigen Waagen. Minist.-Verf. v. 15. Juli 1875 (abgedruckt Böttger I. S. 197.)

1875 Reg.-Bl. No. 36. Nachtrag zur Aichordnung. Neuerer. Präcisionsstempel. Minist.-Bekanntm. v. 18. Nov. 1875. Archiv 1876. 86.



- 1877 Reg.-Bl. No. 31. Abgekürzte Maass- und Gewichtsbezeichnungen. Minist.-Verf. vom 13. Dezember 1877.
- 1881 Reg.-Bl. No. 11. Fehlergrenze bei Alkoholometern. Handels- und Präcisionswaagen im Verkehr. Ministerial-Bekanntmachung vom 23. März 1881. Archiv 1881. 22.
- 1882 Reg.-Bl. No. 29. Bekanntmachung betr. die in den Apotheken zulässigen Waagen vom 7. Nov. 1882. Reichsgesetz vom 24. Okt. 1882. Archiv 1882 Nr. 12. 55.
- 1883 Reg.-Blatt No. 17. Bekanntmachung vom 22. Juni 1883 betr. das Maass- u. Gewichtswesen (Vernickelte Gewichte etc.).
- 1884 Reichsgesetzbl. No. 20 (vergriffen). Reichsgesetz betr. die Abänderung der Maass- u. Gewichtsordnung. Gesetz vom 11. Juli 1884.
- 1885 Reichsgesetzbl. No. 5 Beilage. a. Eichordnung für das deutsche Reich vom 27. Dez. 1884. b. Bekanntmachung betr. die Zulassungsfrist für ältere Maasse, Messwerkzeuge, Gewichte und Waagen vom 30. Decbr. 1884.

#### c. Pharmaceutische Prüfungen.

- 1874 Reg.-Bl. No. 5. Vor- und Ausbildung der Apotheker. Verfügung vom 26. Januar 1874. Archiv 1874. 27.
- 1875 Reg.-Bl. No. 9. Approbationsprüfungen. Verfügung vom 5. April 1875.  
Böttger I. S. 71 u. ff. Archiv 1875. 18.
- 1875 Regierungs-Blatt No. 37 (vergriffen) Gehilfenprüfungen. Verfüg. v. 13. Dez. 1875. Bekanntm. vom 13. Nov. 1875.  
Böttger I. S. 78 u. ff. Archiv 1876. 16.
- 1879 Reg.-Blatt No. 4. Prüfungstermin für Apothekergehilfen vom 1. Februar 1879. Archiv 1879. 6.
- 1880 Reg.-Bl. No. 1. Zulassung zu den pharmaceutischen Prüfungen. Bekanntmachung vom 29. Dezember 1879 und Abänderung einzelner Bestimmungen aus 1879 Reg.-Blatt Nr. 4 und 1875 Reg.-Blatt 9.  
Böttger I. S. 78 u. ff. Archiv 1880. 3.
- 1882 Amtsblatt No. 6. Zulassung zu den Apothekerprüfungen. Erlass vom 25. Februar 1882. Archiv 1883. 25.
- 1883 Regierungblatt No. 3. Zwei Ergänzungen der Bestimmungen über die Prüfungen der Apothekergehilfen.  
a. Minist.-Verf. vom 10. Febr. 1883. (Prüfungsnoten). Reichsbekanntmachung vom 23. Dezember 1882.  
b. Ergänzung der Bestimmungen über die Prüfung der Apotheker-Gehilfen. Reichsbekanntm. vom 13. Januar 1883.  
Pharm. Wochenbl. 1883. Nr. 10.
- 1884 Reg.-Bl. No. 12. Minist.-Bekanntm. betr. die Prüfung der Apotheker vom 19. Mai 1884. (»Prüfung in Darmstadt gestattet am Polytechnikum«). Reichsbekanntmachung vom 6. Mai 1884. Archiv 1884. 16.

#### d. Sämtliche Arzneitaxen und deren Abänderungen aus den letzten 4 bis 5 Jahren.

insbesondere:

- 1882 Reg.-Bl. No. 35. Arzneitaxe vom 16. Dezember 1882.
- 1883 Regierungs-Bl. No. 8. Abänderung der Arzneitaxe vom 16. Dezember 1882. Med.-Colleg. 6. April 1883.
- 1883 Reg.-Bl. No. 32. Abänderung der Arzneitaxe dat. vom 28. Dezember 1883.
- 1884 Reg.-Bl. No. 26. Abänderung der Arzneitaxe dat. vom 19. Dezember 1884. (Pharm. Wochenbl. 1885 Nr. 2.)

Weitere Quellen, denen die vergriffenen Reg.-Blätter entnommen werden können sind die Stähle & Friedel'sche Sammlung und die verschied. Jahrgänge des Geissler'schen Kalenders.

Diese Zusammenstellung ersetzt das in der Apotheker-Ordnung vorgeschriebene Register. Wir haben davon eine Anzahl Abdrücke auf Schreibpapier mit freigelassenem Raum zu etwaigen Nachträgen herstellen lassen und können damit zum Selbstkosten-Preis von 25 Pfennig franko dienen.

## Eingesandt.

Die Annahme des Einsenders R. in Nr. 50, dass die Taxe, Reg. Blatt v. 23. Dez. 1882, vergriffen sei, ist unrichtig. — Die Expedition hat im Gegenteil noch viele Exemplare.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

### Die Maximaldosen der starkwirkenden neueren Mittel.

Acid. hyperosmicum. Innerliche Dosis 0,001 mehrmals täglich, am besten in Pillen mit Bolus alba; für Injektionen eine 1prozentige wässrige Lösung. (0,1:10,0 Aq. d. ad vitr. fusc. ep. vitr. claus.)

Agaricin. Innerliche Dosis 0,005—0,01, am besten in Pillen mit Puly. Doweri.

Aloin. 0,12—0,24 in Pillen.

Antipyrin. 5,0—6,0 in 3 Dosen mit stündl. Intervallen. Bei Kindern 3mal in stündl. Intervallen so viel Decigramm, als das Kind Jahre zählt.

Bismuth. salicylic. 0,3—0,5 in Pillenform. Bei Typhus 1—2,0 in Oblaten, 10—12,0 pro die.

Cannabinon. 0,05—0,1 in Pulver mit geröstetem Kaffee. Von der Merck'schen 10procentigen Verreibung 0,5—1,0.

Coffein. 0,2 mehrmals täglich, anfangs 0,8 pro die, steigend bis auf 1,5—2,0. Coffein. natro-benz. 0,2 entsprechen 0,1 Coffein. pur., Coffein. natro-salicyl. 0,16 = 0,1 Coffein. pur. Diese Präparate können ersetzt werden durch Lösungen von Coffein in Lösungen der betr. Natronsalze.

Colocynthin. Subcutan 0,01—0,02, innerlich 0,1—0,4 in Pillen.

Convallamarin. Innerlich 0,05—0,06 2stündlich bis zu 1,0 pro die.

Evonymin. 0,1—0,2—0,4 in Pillen mit Extr. bellad. oder hyoscyami.

Helleborein. 0,01—0,02 4—5mal täglich in Pillen oder Lösung in einem schleimigen Vehikel.

Hydr. tannic. oxydul. L. 0,1 3mal täglich in Oblate.

Nitroglycerin. 0,0002—0,001 mehrmals täglich in alkoholischer oder ölgiger Lösung. Die Martindale'schen Pillen aus Ol. Cacao und Zucker enthalten  $\frac{1}{1000}$  grain pro Stück. Dosis 1—2. Nach Rossbach werden 0,1 Nitroglycerin in Aether gelöst, mit 200,0 eines Gemenges aus 2 Th. Chocoladepulver und 1 Th. Gummi arab. gut vermischt und aus der Masse l. a. 200 Pastillen gefertigt, deren jede 0,0005 Nitroglycerin enthält.

Picrotoxin. 0,008—0,01 in wässriger Lösung.

Thallin. sulfuric. 0,25—0,5 in wässriger Lösung mit einem Corrigens oder in Wein.

(Aus d. Ph. Z.)

## Bücherschau.

**Abbildungen ausländischer Kulturpflanzen.** Herausgegeben von Dr. Ahles, Professor an der technischen Hochschule in Stuttgart. Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen.

Die stattliche Sammlung von 36 sauberst kolorierter Tafeln nennt sich „Volksausgabe“ wohl nicht in dem Sinne, dass für „das Volk“ das Mittelmässige gut genug sei, sondern in der Voraussetzung, dass die Ausgabe in einem weiteren Kreise von Wissbegierigen Interesse erregen dürfte. Hiezu dürften in erster Linie die Jünger der Arzneiwissenschaft zu zählen sein. Umfasst die Sammlung doch eine geraume Zahl unserer wichtigsten offiziellen Gewächse, Phoenix, Oryza, Acacia, Chinchona, Myristica, Cinnamomum, Thea, Erythroxylon, Olea und andere, die die wenigsten unserer angehenden Botaniker wohl in natura kennen zu lernen das Glück haben, aus diesen Abbildungen sich aber recht gut in ihren Formen einprägen können. Beigegeben sind trefflich gelungene Analysen von Blüten, teilweise auch von Früchten, die dem Naturfreund selbst ein eingehenderes Studium ermöglichen. Ganz besonders möchten wir den begleitenden ausführlichen Text hervorheben. Der Verfasser verschmäht es nicht, jeder der 36 Kulturpflanzen ein poetisches Widmungswort vorausschicken und wir sind die Letzten, die ihn deshalb tadeln. Dann folgt Beschreibung der Gattung, der Art und der Abbildung im Speziellen. Vorkommen und Handelsorten sind ausführlich geschildert, selbst die chemischen Bestandteile nicht unberücksichtigt gelassen. Ein historischer Rückblick macht den Beschluss jeder einzelnen Beschreibung. Die ganze Schilderung ist in der anregenden und frischen Art geschildert, die wir an dem hochgeschätzten schwäbischen Altmeister der Botanik längst kennen. Der Preis von M. 3.— ist ausserordentlich bescheiden.

## Anzeigen.

### Suche Vertretung

ev. bis 20. Januar 86.

**Kurt Lürer,**  
stud. pharm.

Freiburg, Hebelstr. 30.

### Leere Fässer, 1<sup>er</sup> Borte

von Malaga- & Xeres-Wein, gut beschaffen, rein von Geruch, kaufen und bitten um prompte Zusendung

Schmidt & Dihlmann,  
Stuttgart.

Empfohlen als nützlichstes Weihnachts-Geschenk:

### Willkomm's Pflanzen-Atlas.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen.  
In Prachtband gebunden.



**Augsburg!**

Zum 1. Januar suche einen jüngeren, examinierten, wohlempfohlenen Herrn (am liebsten Württemberger).

Eugen Schiele,  
heil. Kreuz-Apotheke.

**Ein jüngerer Gehilfe,**  
mit guten Zeugnissen versehen  
(Gehilfenexamen I.), der schon  
längere Zeit konditionierte,  
sucht auf 1. Januar 86 Stelle.  
Gef. Anträge befördert die  
Redaktion des Blattes unter  
G. G.

**Z**wei in München studierende Pharma-  
ceuten suchen für die Weihnachts-  
ferien eine 2—3wöchentl. Vertretung.  
Gef. Off. b. m. u. Ch. „W. 28“ an die  
Red. d. Bl. z. s.

**Zu sofort**

suche für die infolge Erkrankung des bis-  
herigen Inhabers vakant gewordene Ge-  
hilfenstelle bei Herrn Apotheker **Bauer** in  
**Isny** einen tüchtigen Kollegen zur **Aushilfe**  
und bitte Reflektanten sich wegen näherer  
Auskunft direkt an Herrn Bauer in Isny  
wenden zu wollen.

Langenburg.

Bauer, Pharmaceut.

**Zur Aushilfe**

von Neujahr ab auf mehrere Monate er-  
bietet sich

Ed. Kallhardt, Apotheker  
z. Z. C. Müller's Apotheke  
Rottenburg a. N.

Referenzen auf Wunsch gerne zu  
Diensten.

**Empfehlenswerte Handverkaufs-Artikel:**

**Die EMSER PASTILLEN**  
in plombierten Schachteln und  
**EMSER CATARRH-PASTEN**  
in runden Blechdosen mit unserer  
Firma werden aus den **echten**  
**Salzen unserer Quellen** dar-  
gestellt und sind unter den bekannten  
Bedingungen **direkt von uns ab Ems**, oder  
durch unsere bekannten Niederlagen zu be-  
ziehen. Vor Nachahmungen **unserer**  
**natürlichen Quellprodukte** wird gewarnt.  
**König Wilhelm's-Felsenquellen. Bad-Ems.**

**Billige Offerte**

**wertvoller Bücher.**

Hager, Botanik, 1880. br. (statt 13 *M* 50)  
7 *M* — Winkler. Autodidactischer Bo-  
taniker mit 85 kol. Tafeln, 1858, gebund.  
(38 *M*) 12 *M* — Reichenbach, Botanik,  
mit 80 kolor. Tafeln, 1875, geb. 15 *M* —  
Naegeli, Niedere Pilze, 1872, br. 20 *M* —  
Busch. Das Geschlechts-Leb. d. Weibes  
in physiol. medicin. Hinsicht (vollst. Gynaeco-  
logie). 5 Bde. 1874. (statt 55 *M*) für nur  
8 *M* offiere gegen Postnachnahme oder  
Einzahlung.

Wilh. Jacobsohn & Cie.,  
Buchhandlung in Breslau.

**Neu! Unentbehrlich für Pharmaceuten.**

**BOTANISCHES**  
**TASCHENWÖRTERBUCH**  
von Prof. Dr. GLASER.  
496 Seiten. Gebunden 5 *M*  
Verlag v. T. O. Weigel in Leipzig.

**Georg Wenderoth, Cassel,**

Fabrik chem.-pharmazent. Apparate & Utensilien,  
Kartonagen & Papierwaren.  
Buch- & Steindruckerei.  
Lithographie.

**Filialgeschäft in Stuttgart**  
Adresse: **Rudolf Reuss**, Kasernenstrasse 23.

**Eigene Malerei**

für Glas- und Porzellangefäße, Schilder etc  
unter Garantie für Haltbarkeit der Schrift.

Uebernahme vollständiger Apotheken-Einrichtungen.

Prompte und exakte Ausführung, billige Preise.

**EISENMILCH.**

Bestandteile: phosphorsaures Eisenoxyd und phosphorsaurer Kalk, in feinsten Vertei-  
lung. — Ein von ärztlichen Autoritäten anerkannt wirksames, leicht verdauliches Eisen-  
präparat für Kinder und Erwachsene. Dargestellt in dem Chem.-Pharm. Laboratorium  
von **Emil Peltzer & Co.**, Beuel bei Bonn a. Rh. Zu haben in den Apotheken. Preis  
pro Flasche *M* 1.20. General-Depôt bei **Friedr. Schäfer**, Darmstadt. Haupt-Depôt  
für Hamburg und Umgegend bei **E. Niemitz**, Apotheker, Hamburg.

**Wir empfehlen den Herren Kollegen das**  
**Kufeke'sche Kindermehl,**

als völlig neutrale Speise bei chronischem  
und acutem Darmkatarrh der Kinder und  
Säuglinge, zur Abnahme

in Kisten à 50 Sk. 54 *M* Netto comptant  
in Kisten à 25 Sk. 28 *M* ab hier gegen  
monatliche Tratte.

**Mayer'sche Apotheke** zur Rose  
von Nick & Walter in Heilbronn.

**Kronen-Cacao.**

Unter dieser Bezeichnung haben wir  
den in No. 40 der Deutschen Medicin.  
Wochenschrift besprochenen „**Eichel-  
Cacao**“ in den Verkehr gebracht und  
empfehlen solchen den Herren Apo-  
thekern, mit dem ergebnen Be-  
merken, das wir denselben unter Be-  
nutzung von Extract. Gland. Quercus  
siccum herstellen. Unser Fabrikat  
wurde bereits von der Allg. Wiener  
medicin. Zeitung auf Grund vorge-  
nommener Versuche als **vorzüglich**  
den Herren Aerzten empfohlen. Pro-  
ben senden auf Wunsch gratis.

**F. Ad. Richter & Co.,**  
Chocoladen-Fabrik, Rudolstadt.

**Hannover'sche**  
**Magentropfen.**

Detail-Preis per Glas von circa  
100 Gramm Inhalt 75 Pfennige.

Den Herren Apothekern liefere ich  
dieselben zum kommissionsweisen Ver-  
kauf mit 25% Rabatt bei freier Ver-  
packung und Franko-Lieferung.

**Ad. Spelmann in Hannover**  
Fabrik pharmaceutischer Präparate.

**Teilhaber-Gesuch!**

Ein pharmaceut. Utensilien-Geschäft in  
Süddeutschland sucht einen branche-  
kundigen, tüchtigen Kaufmann oder Apo-  
theker als Teilhaber. Offerten unter  
T. 73063 befördern **Haasenstein & Vogler**,  
Stuttgart.

**Passendes**  
**Weihnachts-Geschenk!**

**LORA**

VON

**WÜRTTENBERG**  
und  
**HOHENZOLLERN**

VON

**G. v. Martens and C. A. Kemmler.**

Dritte Auflage

auf neue durchgesehen und ergänzt

VON

**CARL ALBERT KEMMLER.**

Geh. *M* 10. 50.

In zwei Leinenbänden *M* 12. —

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn.

Soeben erschienen:

**Mercks**  
**Waren-Lexikon**

für Handel, Industrie und Gewerbe.

3te Auflage. 2ter Abdruck

herausgegeben von Prof. Dr. Birnbaum,  
Prof. Dr. A. Lüdicke, Dr. G. Heppe etc.

45 Bogen eleg. ausgestattet broch. *M* 8. —  
eleg. gebd. *M* 9. —

Verlag von G. A. Gloeckner in Leipzig.  
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

**Billigste Bezugsquelle für**  
**B85er Rad. altheae conc.**

Muster gratis und franko.

Hanfurt a. Main.

A. Müller jr.



# Der Fortschritt.

## Le Progrès.

Central-Organ für praktische und kommerzielle Pharmacie und medicinische Notizen.

Redaktor: **B. Reber**, Apotheker in Genf.

Diesem Organe, mit 1886 den 2. Jahrgang antretend, wird durch seinen wissenschaftlichen und praktisch-nützlichen Text eine freundliche Aufnahme gesichert sein. Eine Reihe von Mitarbeitern wird denselben besonders im Gebiete der **modernen Pharmacie** unterstützen und wieder hauptsächlich auf die **industrielle Pharmacie** in praktischer Hinsicht Rücksicht nehmen und hierin eine schon längst gefühlte Lücke ausfüllen. Auch für die medicinischen Notizen steht uns eine Reihe gediegener Originalarbeiten in Aussicht.

Der »Fortschritt« gibt den Inserenten die **grösste Garantie** einer erfolgreichen Annonce, vorzüglich für pharmaceutische und medicinische Novitäten, Artikel der Pharmacie elegans, Bandagen und Verbandstoffe, neue Drogen, Spezialitäten, pharmaceutische und medicinische Utensilien etc. etc.

Erscheint den 5. und 20. jeden Monats teils in deutscher, teils in französischer Sprache.

Abonnementspreis: 5 Franken jährlich für alle Länder. Inserate 25 centimes die gespaltene Zeile.

(Fr. 5.— = M. 4.— = fl. ö. W. 2.40.)

➔ Probenummern gratis. ➔

Administration des „Fortschritt“ Genf.

## Rudolf Reuss, Stuttgart.

### Filiale von G. Wenderoth, Cassel

empfiehlt

zur Weihnachts-Saison:

## Morsellenkästchen

in bekannter eleganter Ausführung, mit feinsten und neuesten Lackbildern.

	No. 5.	No. 6.	No. 7.	No. 8.	No. 9.
Inhalt ca.	125	200	250	300	500
Gramm					
fein mit weisser Einfassung	M. 30.—	35.—	40.—	50.—	60.—
per Stück					
extrafein m.	» 40.—	50.—	60.—	70.—	75.—

### Botanische Bestecke

mit einfacher Loupe	M. 7.50
» doppelte »	» 8.50
» 3facher »	» 9.50
» aufstellbarer »	» 9.50

### Botanisierstöcke

fein Weissdornstock	M. 2.—
ff. echter Olivenstock	» 4.—

### Morsellenformen

von Holz ca. 85 cm. mit einem Kanal	per Stück M. 2.70
mit 2 Kanälen	» » » 4.50

### Löthrohr-Bestecke

in diversen Zusammenstellungen  
à M. 7.—, M. 14.—, M. 16.75, ferner  
hochelegant in Mahagoni-Etuis nebst  
allem Zubehör: Reagentien, Achatmörser,  
Loupe etc. etc. etc. à M. 35.50.

### Löthrohr-Reagenskasten

mit 10 Abteilungen  
mit chemisch reinen Reagentien  
à M. 4.50.

### Apothekerkarten

das Tausend Kartenblätter zu M. 2.40 ♂,  
das Tausend Blätter auf einer Seite weiss  
M. 3.60 ♂ werden bei vorheriger Geldein-  
sendung **franko** übersandt von der  
**Chr. Heinr. Reuter'schen Spielkarten-**  
**Fabrik in Nürnberg.**

Bei grösseren Bezügen tritt Preisermässigung ein.

### Species coloratae.

Serrament. lignor. colorat. in schöner  
Farbenmischung mit erprobter Vorschrift  
zum Parfümieren, seit 18 Jahren von mir  
eingeführt, empfiehlt per Kilo à M. 1.80  
ab hier gegen Nachnahme.

Göppingen.

A. Zwink.

### Tübingen.

**Den Herrn Apothekern em-  
pfehle ich zu Weihnachts-Ge-  
schenken meine bekannten Bo-  
tanischen Bestecke, enthaltend:  
2 Scalpelle, 2 Nadeln, 1 Pincette,  
1 feine Scheere und Loupe in  
eleganter Etuis mit Schloss.**

**August Fischer,**  
chirurg. Instrumentenmacher.

Ebingen.

### Extr. Filicis mar. aeth. Ph. G. II.

garantiert sicher wirkend à M. 4.— per  
Hektogramm wie auch alle anderen Extrakte  
liefert

das **chemische Laboratorium**  
von **Dr. Groz Söhne.**

## Italienische Oliven-Oele

sind heuer in Güte vorzüglich geraten;  
wir haben Gelegenheit gehabt, sehr feine  
Qualitäten billig einzukaufen und empfeh-  
len solche den Herren Apothekern zu nach-  
stehenden sehr günstigen Preisen.

Die erste Sendung wird etwa Mitte Ja-  
nuar hier eintreffen und erbitten wir uns  
Aufträge zur Lieferung auf diesen Termin.

### superfeines, hellgelbes, südital. Olivenöl

(von anderer Seite vielfach fälschlich unter  
dem Namen Nizza-Öl angeboten)

bei Korbflasche von ca. 50 Ko.	M. 145.—
bei Fass von 100 Ko.	M. 142.—
bei Fass von 150 Ko.	M. 140.—

### feines gelbes süditalienisches Olivenöl

bei Korbflasche von ca. 50 Ko.	M. 135.—
bei Fass von 100 Ko.	M. 132.—
bei Fass von 150 Ko.	M. 130.—

### superfein hellgelbes livorneser Olivenöl

bei Korbflasche von ca. 50 Ko.	M. 160.—
bei Fass von 100 Ko.	M. 157.—
bei Fass von 150 Ko.	M. 155.—

### feines gelbes livorneser Olivenöl

bei Korbflasche von ca. 50 Ko.	M. 155.—
bei Fass von 100 Ko.	M. 152.—
bei Fass von 150 Ko.	M. 152.—

Preise verstehen sich für 100 Ko., frei  
ab hier, Netto comptant, Fässer frei, Korb-  
flaschen extra berechnet.

Heilbronn, Mitte Dezember 1885.

**Julius Weisenstein & Cie.**

### Homoeopathische Arnica-Tinktur

aus der blühenden ganzen Pflanze bereitet,  
von kräftigem Geruch und grünlich-gelber  
Farbe bei 10 Kilo zu 2 M. per Kilo, bei  
Abnahme eines grösseren Quantums billiger.

**Syr. rubi id.** bester Qualität 100 Kilo  
90 M.

**Aq. amygd. d. Ph. G.** genau entspr.  
bei 10 Kilo 75 ♂ per Kilo.

**Ol. amygd. Ph. G. II.** bei 10 Ko. M. 3.70.  
empfiehlt

A. Heimsch, Esslingen.

Ebingen.

## Oleum Menthae piperit. german. puriss.

à M. 10.— per Hektogramm offerieren  
**Dr. Groz Söhne.**



# Pharmaceutisches Wochenblatt aus Württemberg

Zeitschrift für Apotheker, Aerzte, Chemiker und Drogisten.

Herausgegeben von Friedr. Kober, Apotheker in Heilbronn a. N.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Man bestellt beim nächsten Postamt  
um 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  halbjährlich.

N<sup>o</sup> 52.

Heilbronn, 24. Dezember 1885.

Einzelnummern 15  $\frac{1}{2}$   
Einrückungspreis: die dreigespaltene  
Klein-Zeile 15  $\frac{1}{2}$

## Inhaltsverzeichnis.

Bekanntmachung des Ortsgesundheitsrats Karlsruhe. — Tagesgeschichte. — Zu den Apotheken-Visitationen. — Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen: Unsere Arzneigläser. Mucilago Gummi arabic. Räucherpapier. Das Verhalten von Ammoniak zu Kaliumsalz-lösungen. Pillen. Ueber Lanolin. Wanzentinktur. — Verjährung. — Bücherschau. — Fragekasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Bekanntmachung des Ortsgesundheitsrats Karlsruhe.

Der Heilswindler William Becker, früher in Dresden, jetzt in Berlin, versendet in neuerer Zeit wieder seine Brochüre in hiesiger Stadt, welche den Titel trägt: „Heilung und Linderung aller veralteten, langjährigen Krankheiten des menschlichen Körpers durch die blutreinigende, giftige und schädliche Stoffe ausscheidende Naturheilmethode nebst einer speziellen Erläuterung über den Ursprung aller Krankheiten und deren Heilung auf naturgerechtem Wege verbunden mit Diät und Wasserkur.“

Wir haben vor Becker schon wiederholt gewarnt. Derselbe war ursprünglich Butterhändler und zieht jetzt aus der Kurfürscherei, besonders der Ausbeutung Geschlechtskranker seinen Lebensunterhalt. Die von ihm als Universalmittel zu schwindelhaftem Preis verkaufte Medizin ist ein mit vegetabilischen Abführmitteln versetzter Syrup, dem die angerühmte Heilwirkung in keiner Weise zukommt.

In seiner Brochüre weist Becker zugleich auf eine weiter von ihm herausgegebene Druckschrift: „Becker's Erwerbsquelle für Jedermann oder Anleitung zu Haupt- und Nebenverdiensten“ hin. Diese letztere Brochüre kostet 1 M. 50  $\frac{1}{2}$  und enthält die angekündigte Anleitung nicht, sondern besteht nur aus einer Anzahl aus verschiedenen Zeitungen zusammengeschriebener Rezepte für technische und häusliche Zubereitungen. Auch werden Rezepte von Arzneimitteln mitgeteilt, welche mit der Unterschrift „Dr. Becker“ versehen sind. Die Brochüre, auf deren Titel sich Becker als „Dr., Chemiker und Techniker“ bezeichnet, ist wertlos und vermag nicht in irgend welcher Beziehung eine Erwerbsquelle zu werden.

Bestraft wurde Becker bereits 8 mal.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1885.

Der Ortsgesundheitsrat,  
Schnetzler.

Schumacher.

## Tagesgeschichte.

Gestorben: Apotheker Stollsteimer in Gschwend.

## Zu den Apotheken-Visitationen.

Die Ministerialverfügung v. 1. Juli l. J. betreff. Einrichtung der Apotheken lässt in Bezug auf die Aufbewahrung der einzelnen Arzneistoffe trotz mancher Details immerhin noch verschiedene Auffassung zu. Die Folge davon ist, dass die Visitierten mit den Anordnungen der Visitatoren nicht immer einverstanden sind. Aus den uns dieserhalb eingegangenen Berichten geht hervor, dass Aufbewahrung in Blech, Glas oder Steingut auch innerhalb der Behälter von Holz, also Holzbüchsen oder Schiebladen, verlangt wird bei allen denjenigen zerkleinerten (also nicht den ganzen) Vegetabilien, welche stark riechen, ätherische Oele oder Balsamgänge enthalten; beispielsweise bei sämtlichen feinen und groben Pulvern der Umbelliferenfrüchte, den Wurzeln von Calamus, Angelica, Imperatoric, Levistic, Valerian etc. etc. — Summit. Sabin., fruct. Lauri — Narcotica gehören selbstverständlich auch ganz in Blech; ferner die geschnittenen fl. Chamom. fol. Meliss., Menth., Salviae Rutae etc.

Wir raten den Herren Kollegen, nach diesen Grundsätzen ihre Einrichtungen zu treffen. K.

## Wissenschaftliche und gewerbliche Mitteilungen.

Unsere Arzneigläser. Von E. Mylius, Leipzig. Vor einigen Monaten wurde in einer chemischen Zeitschrift darauf hingewiesen, dass Gläser im Handel vorkommen, welche während der Dauer einer quantitativen Analyse so viel Alkali abgeben, dass bemerkens-

werte Fehler dadurch entstehen können. Dass von den meisten Gläsern erkennbare Mengen Alkali in Wasser übergehen, sollte eigentlich Jeder wissen, der einmal in Glasgefäßen Alkali mit  $\frac{1}{10}$  normaler Säure kochend titriert hat. Man kann solche Titrationen, besonders mit einem so empfindlichen Indicator wie Phenolphthalein zuweilen stundenlang fortsetzen, ohne fertig zu werden, weil nach längerem Kochen immer wieder Färbung eintritt. Deshalb nimmt der vorsichtige Mann in solchen Fällen nicht Bechergläser, sondern Porzellanschalen. Das also darf als bekannt angenommen werden. Nicht bekannt aber dürfte sein, dass auch unsere Arzneigläser, zumal die weissen und farbigen, so bedeutende Mengen Alkali an kaltes Wasser abgeben, dass Unannehmlichkeiten und auch Schaden daraus entstehen können. Als bekannt setze ich voraus, dass in manchen weissen Gläsern Brechweinsteinlösungen trübe werden, weil sie Antimonoxyd fallen lassen. Das Verderben von Augentropfen mit Zinc. sulfuric., Argentum nitricum, das Trübwerden von Morphinlösungen ist zum Teil ebenfalls auf eine derartige Ursache zurückzuführen. Das hervorragendste Beispiel aber von Alkalität lieferte mir kürzlich eine Art brauner weithalsiger Flaschen. Eine in solcher Flasche abgegebene Lösung von Morphin hydrochloratum hatte binnen 12 Stunden so viel Morphin abgesetzt, dass der Arzt, welcher sie erhalten hatte, dieselbe wieder zurückbrachte, um sie filtrieren zu lassen. Dies geschah. Allein nach 24 Stunden hatte aufs Neue eine erhebliche Ausscheidung stattgefunden. Nun konnte der anfänglich gehegte Verdacht, dass das Morphinsalz die Schuld trage, nicht mehr festgehalten werden, um so weniger, als eine Lösung desselben Salzes, in einem halbweissen Glase aufbewahrt, nunmehr sich klar erhielt. In den braunen Gläsern dagegen genügte eine Aufbewahrung während dreier Monate, um aus einer Lösung 1 Gramm zu 20 Gramm alles Morphin auszufällen, gewiss eine ganz anerkennenswerte Leistung dieser Glassorte. Ich mache auf dieses Vorkommnis aufmerksam und glaube die Forderung an die Glashütten stellen zu können, dass sie uns nur solche weisse und farbige Gläser liefern, welche, wie unsere halbweissen, so wenig löslich sind, dass neutrale Salzlösungen sich in ihnen monatelang halten. Jedenfalls kann man verlangen, dass eine Brechweinsteinlösung 1 : 100 sich darin während eines Monats klar erhalten muss. Dass dies zu ermöglichen ist, zeigen die mir jetzt zu Gebote stehenden Sorten von Arzneiflaschen.

(Ph. Centralh.)

Mucilago Gummi arabic. Um die saure Reaktion dieses Präparates so viel als thunlich zu beschränken, ist die Darstellungsweise desselben in offenen Schalen wenig geeignet. Seit lange bereite ich den Gummischleim in einer Glasstöpsel-Flasche, dessen Gehalt an Mucilago bis unter den Stopfen ich genau kenne. Die zur Bereitung dieser Quantität erforderliche Menge Gummi bringe ich dann zuerst in die Flasche und lässt sich das Waschen desselben und Abgießen des Waschwassers auf diese Weise überraschend vollkommen und bequem bewerkstelligen. Hierauf fülle ich das Gefäß mit Wasser an und stelle es ruhig bei Seite. Nach etwa 2 Stunden ergänze ich den durch das Aufsteigen von Luftblasen entstandenen Zwischenraum zwischen Flüssigkeit und Stopfen mit Wasser und stelle die Flasche auf den Kopf. Augenblicklich sinkt die gesättigte Gummilösung nach unten und das noch ganz reine Wasser, welches zuvor oben war und den Gummi noch nicht berührt hatte, bspült nun die oben haften bleibende zusammengeballte Gummimasse, wobei die gesättigte Lösung immer wieder nach unten strömt. Löst sich dann der Gummi ab und



fällt ebenfalls herunter, so drehe ich nach einiger Zeit die Flasche wieder um, worauf sich das Manöver wiederholt. Auf diese Weise kann man jede beliebige Quantität Mucilago je nach der Gröse der Flasche in 4 bis 5 Stunden fertig stellen und das erhaltene Präparat hat den Vorzug, Lackmuspapier nur unbedeutend zu röten. J. Holfert (Aus d. Pharmaceut.)

**Räucherpapier** wird aus dickem Löschpapier hergestellt, welches in beliebig grosse Stücke zerschnitten wird und auf einer Seite mehrere Ueberzüge folgender Tinktur erhält:

Rep.: Benzoes 30,0  
Storacis 12,0  
Mastich,  
Olibani  
Succini aa 3,0  
Cort. Casscarill. 9,0  
Vanillae 4,0  
Alkoh. 200,0  
Digere, filtra et adde:  
Ol. Cinnamomi  
» Caryophyllor. aa gtt. 30  
» Cort. Aurant  
» Bergamott. aa gtt. 20.

M.

(New-Idea, durch D.-Am. Apoth.-Ztg. 1885, Nr. 15.)

**Das Verhalten von Ammoniak zu Kaliumsalzlösungen** ist ein ganz eigentümliches und neuerdings von Geraud studiert worden. Fast alle Kaliumsalze sind weit weniger löslich in Ammoniaklösung als in Wasser, so dass durch Sättigung ihrer wässrigen Lösung mit Ammon ihre Fällung veranlasst wird. Beim Kaliumsulfat ist dieser Löslichkeits-Unterschied so beträchtlich, dass schon durch Zugießen von etwas Salmiakgeist zu seiner Lösung ein reichlicher Niederschlag entsteht. Ein besonders merkwürdiges Verhalten zeigt das Kalium-Carbonat insofern, als durch Sättigung seiner konzentrierten wässrigen Lösung mit Ammoniak zwei scharf getrennte Flüssigkeitsschichten sich bilden, welche erst durch entsprechende Verdünnung mischbar werden. (Archiv der Pharmacie d. d. Pharmaceut.)

**Pillen.** Als Ersatz für Keratinpillen schlägt Brümmer in der Pharm. Zeitung einen Ueberzug von Schellack vor. Verfasser formte ähnlich wie Unna mittelst Talg Pillen und rollt diese in einer Porzellanschale in eine Schellacklösung (1 Teil gebleichter Schellack und 4 Teile absol. Alkohol) bis sie den Gefässwandungen nicht mehr anhaften. Um den Ueberzug vollständig zu machen, ist es geraten, diese Behandlung einigemal zu wiederholen. So behandelte Pillen lösen sich nicht in mit Salzsäure versetzter Pepsinlösung, leicht jedoch in schwach alkalischer Flüssigkeit.

Ueber **Lanolin** schreibt der Chem. techn. Centr.-Anzeiger: »Wenn unter Lanolin das gewöhnliche aus den Wollwaschwässern gewonnene und nur einer Reinigung unterworfenen Wollfett gemeint sein sollte, so müssen wir entschieden gegen Verwendung desselben als Grundlage für Salben uns aussprechen, da dieses Fett ausser Cholesterin, Isocholesterin und verschiedenen Glyceriden eine grosse Menge freier Fettsäuren enthält, welche letztere auf die Haut reizend wirken und manche Zusätze zu Salben, wie z. B. Jodkalium, zersetzen würden.«

Aus d. Ph. Ztg.

**Wanzentinktur.** Als beste Wanzentinktur empfiehlt Leunis einen Auszug aus Summitat. Sabinae mittelst Spiritus. (Rundschau Leitmeritz d. d. Pharmaceut.)

## Verjährung!

Am 31. Dezbr. d. J. verjähren die Forderungen der Fabrikanten, Kaufleute, Apotheker etc. für Lieferungen aus dem Jahre 1882.

Unterbrochen wird die Verjährung nur durch Bewilligung

bestimmter Borgfrist, Anerkenntnis der Forderung vor einer Behörde, oder in Urkunden durch Anmeldung im Konkurs, durch Zustellung eines Zahlungsbefehls oder Erhebung der Klage.

Hiernach genügt es also nicht, wenn ein Gesuch um Zahlungsbefehl wegen einer auf den 31. Dezember 1885 verjährenden Forderung noch vor diesem Zeitraum bei Gericht angebracht und der Zahlungsbefehl erlassen wird, sondern es muss derselbe dem Schuldner noch vor dem 31. Dez. zugestellt werden.

Ein Gesuch um Zahlungsbefehl muss enthalten:

1. Die Bezeichnung der Parteien nach Name, Stand oder Gewerbe und Wohnort, also sowohl des Gläubigers als des Schuldners, und sollte die Angabe der Wohnung beider nie unterlassen werden;
2. die Bezeichnung des Gerichts;
3. die bestimmte Angabe des Betrags oder Gegenstands und des Grundes des Anspruchs.

## Bücherschau.

**Handbuch der Pharmaceutischen Praxis.** Für Apotheker, Aerzte, Drogisten und Medicinalbeamte. Bearbeitet von Dr. Hermann Hager. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. Neue wohlfeile Ausgabe mit Ergänzungsband. Fünfter unveränderter Abdruck. Lieferung 6. bis 9. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1886. Preis des circa 4000 Seiten umfassenden Werkes nur M. 44 (bisher M. 68).

Mit Argent. nitric. beginnend, bis zu dem sehr einladenden Kapitel Cerevisia vorschreitend, behandeln diese Lieferungen eine Anzahl der wichtigsten Arzneistoffe: Arsen. Belladonna, Bismuth, Calcaria und andere. Es liegt in der Natur des Abdrucks, dass leider die Ergebnisse der neuesten Arbeiten nicht berücksichtigt werden konnten, so der Nachweis des Arsens in alkalischer Flüssigkeit, die schöne Kromato-Methode zum Nachweis des Arsens, die bekanntlich von Hager selbst herrührt und dadurch nichts verliert, dass Hager selbst deren Anwendbarkeit einschränkt, die Entdeckungen Franks zur Fixierung des Broms durch Kieselguhr die schöne Arbeit Goldammers über Kalkwasser u. s. w. Wie wir privatim erfahren, beabsichtigt übrigens Hager nach Abschluss der 2. Auflage vorstehenden Werkes eine Ergänzung auszuarbeiten und darin die bis dahin gewonnenen neueren Erfahrungen zusammenzufassen.

## Fragekasten.

Frage Nr. 68. Es werden dermalen häufig tragbare Oefen mit „Carbon Natron“-Heizung für Lokale ohne Abzugsvorrichtung empfohlen. Was ist Carbon Natron? Der Ofen soll inclus. Füllung für zwei Monate nur M. 30.— kosten.

Antwort auf Frage 68. Natrocarbonöfen bestehen unseres Wissens aus Hohlgefässen von starken Metallwänden eingeschlossen und mit einer chemischen Mischung von grossem Wärme-Absorptions-Vermögen (essigsäurem Natron?) gefüllt. Geheizt wird mit eigenes dazu hergerichteten Material, dessen Kohlenstoff so mit oxydierenden Substanzen (Salpeter?) versetzt ist, dass beim Verbrennen keine Zwischenstufen der Oxydation entstehen sollen (?). Dieselben werden von Nieske in Dresden in den Handel gebracht.

Die Urteile in der Presse über Natrocarbonöfen gehen sehr auseinander. Jedenfalls geht daraus hervor, dass die Oefen immerhin noch eines Rauchabzugs in Form eines Gummischlauchs bedürfen, dass die Handhabung durchaus nicht einfach und bedeutende Wärmegrade damit nicht erzielt werden. Wir wollten mit diesen kurzen Anführungen übrigens nur die weitere Erörterung dieser Frage einleiten und bitten Kollegen, welche mit den Oefen persönlich Erfahrungen gemacht haben, uns solche zu Gunsten der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Redaktion.

## Briefkasten.

Antwort auf mehrfache Anfragen. Die Ihnen fehlenden Regierungs- u. Amtsblätter sind, so weit sie vorrätig, in der Expedition des Regierungs- bzw. Amtsblattes in Stuttgart zu haben. Noch einfacher gelangen Sie zu solchen durch die Güte Stuttgarter Geschäftshäuser, welche sich seit Jahren deren Besorgung zuvorkommenst unterziehen. Für die vergriffenen Blätter haben wir jedesmal die weiteren Quellen zum Nachschlagen genannt. Sollten Sie auch über diese nicht verfügen, so lassen Sie sich das Fehlende von einem benachbarten Kollegen leihen und dann die Verordnung abschreiben. Wir sind hierzu nötigenfalls gerne erbötig.

## Anzeigen.

### Pharmaceut gesucht.

Als Expedient in ein Drogen-Geschäft en gros wird zum Eintritt per Mitte Januar, spätestens Anfang Februar ein tüchtiger, jüngerer Pharmaceut mit guten Zeugnissen gesucht,

Offerte unter G. G. 100 postlagernd Stuttgart erbeten!

### Cataplasma artificiale

empfehlen

A. & L. Volkhausen, Elsfleth a. d. Weser.  
10 Stk. 1 M. 20 S., 100 St. 11 M., 500 Stk.  
50 M. Proben gratis u. franko zu Diensten.

Depot: Friedr. Schäfer, Darmstadt.  
Apoth. Bolz, Weil der Stadt.

### Bopfingen.

Pro 1. April suche ich einen zuverlässigen, jüngeren Gehilfen.

Apotheker Lohrmann.

### Ehingen a. D.

Zur Aushilfe suche ich auf einige Monate einen Herrn mit guten Empfehlungen.

C. Eggenfels, Apotheker.



**Ravensburg.**

Zu möglichst baldigem Eintritt sucht einen jüngeren Gehilfen

**Dr. O. Veiel.**

**D**urch das Ableben von Herrn Apotheker Stollsteimer in Gschwend suche ich für die dortige Apotheke zu bald möglichem Eintritt einen älteren Geschäftsführer, der sein Examen mit Erfolg bestanden.

Demselben ist Gelegenheit geboten, die Apotheke kaufweise, eventuell für einige Zeit pachtweise zu übernehmen.

Der Umsatz in den letzten Jahren beträgt circa M. 6000.— Preis und Kaufbedingungen werden billig gestellt.

Gefälligen Offerten sieht entgegen der Pfleger für die Hinterbliebenen  
**G. Büchsenstein in Künzelsau.**

Zur Bequemlichkeit unserer P. T. Herren Committenten in Württemberg haben wir den Herren

**Zahn & Seeger,**  
Hirsch-Apotheke in Stuttgart  
das Hauptdepôt unserer  
**Mariazeller**  
**Magentropfen**  
übertragen.

Dieses Hauptdepôt liefert unsere Mariazeller Magentropfen

**franko zu Fabrikpreisen**

in Kommission mit 25% Rabatt  
für feste Rechnung mit 30% »  
per comptant mit 33% »  
Packung für 1 Original-Kistchen per 40 Flacons 40 S.

**Kremsier** (Oesterreich, Mähren).

**Brady & Dostel**, Apotheker.

**Hochheimer Doctor-Sect.**

Den verehrlichen Herren Abnehmern erlauben wir uns die Mitteilung zu machen, dass wir diesen Champagner in sehr starkem rahmigem Mousseux bei feiner tadelloser Qualität liefern, zu M. 3.— u. M. 2.— die 1/4 Fl.; für Kranke 1/4 Fl. M. 1.—

Um geneigte Aufträge bittet die Champagnerfabrik

**Bachem & Fanter in Hochheim, Main.**

Wir empfehlen den Herren Kollegen das  
**Kufeke'sche Kindermehl,**  
als völlig neutrale Speise bei chronischem und acutem Darmkatarrh der Kinder und Säuglinge, zur Abnahme

in Kisten à 50 Sk. 54 M. Netto comptant  
in Kisten à 25 Sk. 28 M. ab hier gegen monatliche Tratte.

**Mayer'sche Apotheke** zur Rose  
von Nick & Walter in Heilbronn.

**Apothekerkarten**

das Tausend Kartenblätter zu M. 2.40 S., das Tausend Blätter auf einer Seite weiss M. 3.60 S. werden bei vorheriger Geldeinsendung franko übersandt von der

**Chr. Heint. Reuter'schen Spielkarten-Fabrik in Nürnberg.**

Bei grösseren Bezügen tritt Preisermässigung ein.

**Brillante Hand-verkaufs-Artikel:** **STOFF-FARBEN**  
giftfr. in Päck., hochst. Qual.,  
einfachst. Meth., höchst. Rabatt.  
Depôts erricht. Zipp & Co., Hannover.

**Nachfolger von G. C. Kessler & Co.**

Hofflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg  
in **Esslingen a. Neckar**

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen hiermit ihre

**Champagner**

von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in 1/4, 1/2 und 1/4 Flaschen, letztere ganz besonders geeignet zur Verwendung am Krankenbette. Die Weine sind genau wie diejenigen der Champagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren französischen Marken.

**Preis-Medaillen:**

1827 Württ. Verdienst-Medaille. 1838 Stuttgart. 1850 Leipzig. 1865 Stettin. 1866 Stuttgart  
1786 Paris. 1869 Breslau. 1869 Altona. 1871 Ulm. 1873 Wien. 1875 Colmar. 1876 Philadelphia. 1881 Melbourne. 1881 Stuttgart Ehrendiplom (höchste Auszeichnung).



In vergrössertem Umfange erscheinen jetzt:

**Industrie-Blätter.**

Wochenschrift

für  
**gemeinnützige Erfindungen und Fortschritte in Gewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege.**

(Begründet 1864 durch Dr. H. Rager und Dr. E. Jacobsen.)

Herausgegeben von

**Dr. E. Jacobsen,**

Redacteur des „Chemisch-technischen Repertorium“ und der „Chemischen Industrie“.

**XXII. Jahrgang 1885.**

Jährlich 52 Nrn. gr. 4. Preis M. 12.—, vierteljährlich M. 3.—

Die **Industrie-Blätter** sollen zunächst dem Kleingewerbele als Rathgeber und Berichterstatte über Erfindungen und Neuerungen in den einzelnen Industriezweigen dienen und durch Wiedergabe gemeinnütziger und wissenschaftlicher Mittheilungen den Gewerbetreibenden ein **Ergänzungsblatt der Fachzeitschriften** bilden. Die **Industrie-Blätter** veröffentlichen ständige, mit **Illustrationen** versehene Berichte über die neuesten, Kleingewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege berührenden **Patente**. Sie verzeichnen ferner alle wesentlichen Vorgänge auf den Gebieten der **Gesundheitspflege** und der Hauswirtschaft. Die **Industrie-Blätter** haben seit ihrer Begründung i. J. 1864 unablässig und, durch ihren ausgedehnten Leserkreis unterstützt, mit Erfolg die medicinischen **Geheimmittel** bekämpft und diesen Kampf jederzeit auch gegen die Fälscher von Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen bethätigt. Probenummern sende bereitwilligst.

Berlin W. R. Gaertner's Verlag  
Kurfürstenstrasse 18. H. Heyfelder.

**1881er Bordeaux-Médoc,**

eigenes Gewächs von Duchesne frères, Propriétaires, à Ludon (Médoc) empfiehlt in Originalgebinden von 225 Liter, verzollt ab hier, zu M. 275.—

**Fr. Wolf, Kronenstrasse, Stuttgart.**

Neu! Unentbehrlich für Pharmaceuten.

**Italienische Oliven-Oele**

sind heuer in Güte vorzüglich geraten; wir haben Gelegenheit gehabt, sehr feine Qualitäten billig einzukaufen und empfehlen solche den Herren Apothekern zu nachstehenden sehr günstigen Preisen.

Die erste Sendung wird etwa Mitte Januar hier eintreffen und erbitten wir uns Aufträge zur Lieferung auf diesen Termin.

**superfeines, hellgelbes, südital. Olivenöl**

(von anderer Seite vielfach fälschlich unter dem Namen Nizza-Ölivenöl angeboten)

bei Korbflasche von ca. 50 Ko. M. 145.—

bei Fass von 100 Ko. M. 142.—

bei Fass von 150 Ko. M. 140.—

**feines gelbes süditalienisches Olivenöl**

bei Korbflasche von ca. 50 Ko. M. 135.—

bei Fass von 100 Ko. M. 132.—

bei Fass von 150 Ko. M. 130.—

**superfein hellgelbes livorneser Olivenöl**

bei Korbflasche von ca. 50 Ko. M. 160.—

bei Fass von 100 Ko. M. 157.—

bei Fass von 150 Ko. M. 155.—

**feines gelbes livorneser Olivenöl**

bei Korbflasche von ca. 50 Ko. M. 155.—

bei Fass von 100 Ko. M. 152.—

bei Fass von 150 Ko. M. 150.—

Preise verstehen sich für 100 Ko., frei ab hier, Netto comptant, Fässer frei, Korbflaschen extra berechnet.

Heilbronn, Ende Dezember 1885.

**Julius Weisenstein & Cie.**

**Billigste Bezugsquelle für**  
**B5er Rad. altheae conc.**

Muster gratis und franko.

Hanfurt a. Main. A. Müller jr.

**Species coloratae.**

Serrament. lignor. colorat. in schöner Farbenmischung mit erprobter Vorschrift zum Parfümieren, seit 18 Jahren von mir eingeführt, empfiehlt per Kilo à M. 1.80 ab hier gegen Nachnahme.

Göppingen. A. Zwink.



# Stähle & Friedel in Stuttgart

## Specialgeschäft für

Apothekerpapiere, Apothekerpapierwaren, Apothekercartonagen u. Apothekerutensilien.  
gegründet 1867

empfehlen

## Morsellenkästchen

in bekannter prachtvoller Ausführung, mit neuesten, feinsten, lackierten Bildern.

Inhalt ca.	125	200	250	300	500 Gramm
fein mit weisser Einfassung	M. 20.—	25.—	30.—	40.—	50.— per 100 Stück
extrafein > > >	30.—	40.—	50.—	60.—	65.— > > >

### Botanische Bestecke

mit einfacher Loupe	M. 7.—
> doppelter >	> 7.75
> 3facher >	> 8.90
> aufstellbarer >	> 8.90

### Löthrohr-Bestecke

in diversen Zusammenstellungen  
à M. 6.50, M. 12.75, M. 15.25, ferner  
hochelegant in Mahagoni-Etuis nebst  
allem Zubehör: Reagentien, Achatmörser,  
Loupe etc. etc. etc. à M. 34.—.

### Löthrohr-Reagentienkasten

mit 10 Abteilungen  
mit chemisch reinen Reagentien  
à M. 4.20.

# Der Fortschritt.

## Le Progrès.

Central-Organ für praktische und kommerzielle Pharmacie und medicinische Notizen.

Redaktor: B. Reber, Apotheker in Genf.

Diesem Organe, mit 1886 den 2. Jahrgang antretend, wird durch seinen wissenschaftlichen und praktisch-nützlichen Text eine freundliche Aufnahme gesichert sein. Eine Reihe von Mitarbeitern wird denselben besonders im Gebiete der **modernen Pharmacie** unterstützen und wieder hauptsächlich auf die **industrielle Pharmacie** in praktischer Hinsicht Rücksicht nehmen und hierin eine schon längst gefühlte Lücke ausfüllen. Auch für die medicinischen Notizen steht uns eine Reihe gediegener Originalarbeiten in Aussicht.

Der »Fortschritt« gibt den Inserenten die **grösste Garantie** einer erfolgreichen Annonce, vorzüglich für pharmaceutische und medicinische Novitäten, Artikel der Pharmacie elegans, Bandagen und Verbandstoffe, neue Drogen, Spezialitäten, pharmaceutische und medicinische Utensilien etc. etc.

Erscheint den 5. und 20. jeden Monats teils in deutscher, teils in französischer Sprache.

Abonnementspreis: 5 Franken jährlich für alle Länder. Inserate 25 centimes die gespaltene Zeile.

(Fr. 5.— = M. 4.— = fl. ö. W. 2.40.)

➡ Probenummern gratis. ➡

Administration des „Fortschritt“ Genf.



eingetragene Schutzmarke.

## Drei-Kronen-Schmalz

laut Untersuchung des städtischen Gesundheitsamts dahier den Anforderungen der Ph. G. II, entsprechend, offerieren in Fässchen von Netto 50 Kilo und Kübeln von 25 Kilo zu billigsten Preisen

**Julius Weisenstein & Co.**  
Heilbronn.

**Franco! Nicht conven. nur unrfr. zurück. Proben frco.**

**Rad. rhei**  
**chin. opt. ver.**

1. **tot.**, jedes Stück aufgesägt auf Rotbruch, fein, Pfd. 4,50 M.
2. **rad. rhei**, in 3 Form. z. Handverk. viel eingef., Pfd. 5 M.
3. **tabul. conc.**, ☐ längl. Striemen, staubfrei, z. Tinct. etc., schleimt nicht, filtr. leicht, liefert schöne, klare, haltb. Präparate.
4. **pulv. optim.**, 2mal gesiebt, unter **Garantie**, Ia. Pfd. 4,50 M., Ib. 4 und 3,50 M.
5. **Schnitzel** von den ☐ zu Extr., a b, 3 und 3,50 M.
6. **Extr. rhei** und **Extr. rhei comp.** billigst.

**Cort. chinae succirubr.** ☐ 1. **tot. elect.** in bis zu 1½ Fuss lang. Röhren, Pfd. 3 M.  
☐ 2. **Cort. Ia contus.**, dies. Rinde, unt. Garantie, Pfd. 3 M.  
☐ 3. **Cort. Ib contus.**, schwächere Rinde, Pfd. 2 M.  
**bis 5% Alkaloid.** ☐ 4. **Extr. chinae spirit.** und **aq. Ph. II** billigst.

Apotheker L. Niemer, Münster i. Westf.

## Eisenmagnesia-Pillen.

Nachdem meine bekannten Dragées nunmehr auch in Württemberg concessioniert sind, möchte ich die dortigen Herren Apotheker darauf aufmerksam machen, dass

Herr Apotheker **R. Finckh, Reutlingen**

eine Niederlage und den Verkauf mit seinem Stempel übernommen hat und die Eisenmagnesia-Pillen von demselben zum Engros-Preise bezogen werden können.

**Ottensen-Hamburg.**

**W. Kirchmann.**

Expedition, Druck und Verlag der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell) in Heilbronn.

Langenenslingen b. Riedlingen.

## Feinsten Blumenhonig

den Ztr. zu 60 M., sowie frisches Wachs das Pfd. zu 1 M. 50 ♂ gibt ab

Bienenzüchter **Siebenrock.**

Im Verlage des Pharm. Wochenblatts ist erschienen und durch denselben zu beziehen:

**Register der in Württemberg geltenden in Kraft befindlichen Verordnungen und Erlasse**

Preis franko 25 ♂

**Ergänzung zur württemb. Arzneitaxe**

Preis 20 ♂

**Württembergische Apothekerordnung**

vom 1. Juli 1885. Preis 50 ♂

## Giftbuch

nach der württ. Ministerialverfügung vom Januar 1876. Preis gebunden M. 2.—

**Württembergische Arzneitaxe**

vom 16. Dezember 1882 in Plakatform  
Preis 30 ♂

## Naturweine

um 40 Mark pro Hektoliter und teurer, in Flaschen und Gebinden, garantiert rein, empfiehlt

**A. Kirchner** in Illingen, Wtbg.

Mit dieser Nummer schliesst der Jahrgang 1885 ab; die nächste — Nr. 1 von 1886 — wird Donnerstag den 31. Dezember ausgegeben werden.







